

DISSERTATION

Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Bürgerhaus in Oberösterreich.

Eine bautypologische und bauhistorische Untersuchung am Beispiel der Stadt Eferding.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der
technischen Wissenschaften unter der Leitung von

Univ. Prof. M. A. Dr. Ing. Marina Döring-Williams
und

Ao. Univ. Prof. Dr. phil. Sabine Plakolm-Forsthuber

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege (E 251)

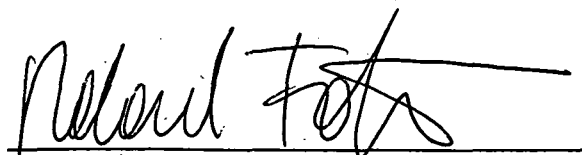
eingereicht an der

Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Dipl. Ing. Roland Forster
Matr. Nr. 92 26 502
Schaunbergstraße 6
4081 Hartkirchen / OÖ.

Hartkirchen – Wien, am 31. Dezember 2004



Zusammenfassung

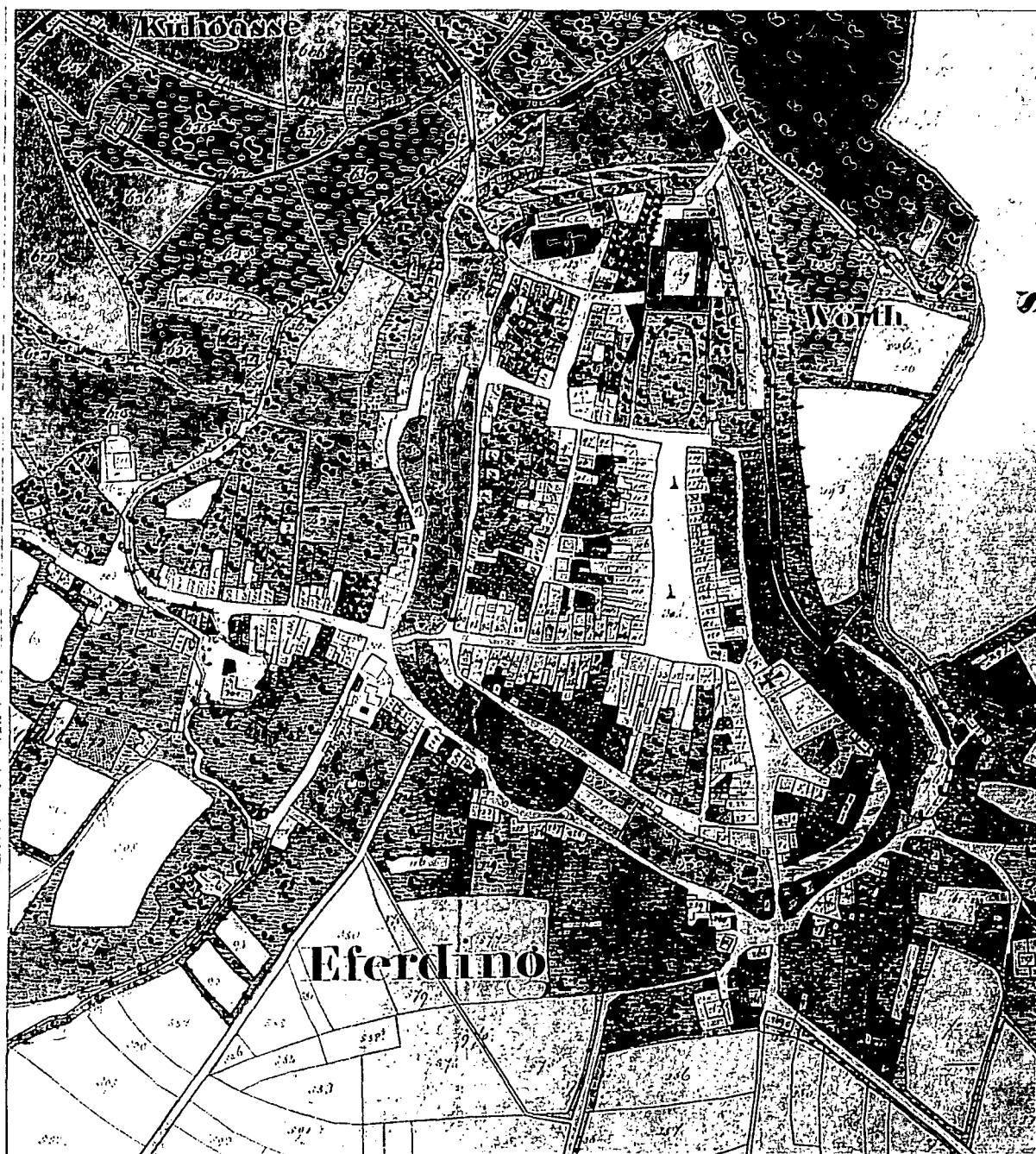
Der alte Passauer, ab 1367 Schaunberger „Marktplatz“ Eferding, der seit 1222 das Stadtrecht besitzt und von den jeweiligen Stadtherrn immer besonders gefördert wurde, bot sich auf Grund der reichen, jedoch noch überschaubaren historischen Substanz für eine umfassende Studie über das bürgerlich-städtische Bauwesen in einem oberösterreichischen Ort geradezu an.

Der zeitliche Schwerpunkt der Forschungen wurde auf das 13. bis 17. Jahrhundert gelegt, wofür nach nur spärlichen Bauresten des Hochmittelalters schließlich zahlreiche Originalobjekte vorhanden sind.

Ausgehend von einer Betrachtung des allgemeinen stadtgeschichtlichen und städtebaulichen Hintergrundes sowie einer Dokumentation der Stadtbefestigung liegt in der Folge der Hauptaspekt der Arbeit auf dem Bautypus des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bürgerhauses in seinen vielfältigen Erscheinungsformen. Der Begriff des Bürgerhauses wird hier jedenfalls so weit gefasst, dass damit im Wesentlichen alle Formen des städtischen Einzelwohnbaus abzudecken sind. Hierzu konnte der Eferdinger Bürgerhausbestand in seinem Gesamtumfang von rund 170 historischen Objekten fast flächendeckend und detailliert aufgenommen bzw. planlich dokumentiert werden. Auf diesem Bestandskatalog aufbauend sind in der Folge eine Reihe von Einzelaspekten im örtlichen, aber auch im weiteren ober- und niederösterreichischen Umfeld behandelt. Ausgehend von Grundlagen wie Parzelle und Baumaterial werden in der Folge Hausformen und -typen genau so behandelt, wie einzelne Ausstattungs- und Gestaltungselemente. Hierbei konnten schließlich in der Zusammenschau für alle wesentlichen Bauformen und -teile des Bürgerhauses teilweise sehr umfassende Entwicklungsreihen bzw. Typologien erstellt werden.

Ergänzend zu dieser Analyse des erhaltenen Baubestandes kommt – sowohl für das Einzelhaus als auch für den Gesamtbestand – ein umfangreicher historischer Teil, der in seinen wesentlichen Grundzügen auf einer Vielzahl erstmals ausgewerteter Primärquellen (Urkunden, Grundbücher, Rechnungen) zu den Häusern der Stadt Eferding beruht. Ebenfalls ausgewertet und mit einbezogen wurde auch die gesamte bisherige, allerdings nicht sehr umfangreiche wissenschaftliche und heimatkundliche Literatur über die Stadt.

Die hier gewonnenen, durch weitere Forschungen in anderen Stadt- und Marktorten sicher noch ausbaubaren Ergebnisse können, wie der stichprobenartige Vergleich mit anderen Städten zeigt, bereits in der gegenwärtigen Form eine nicht nur lokale, sondern auch schon überregionale Gültigkeit beanspruchen.



Eferding, Franziszeischer Kataster 1825 (Foto: Heimatbuch Eferding).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Einleitung.....	7
1.1. Aufgabenstellung und Zielsetzungen	7
1.2. Stand der Hausforschung in Oberösterreich.....	8
2. Die schriftlichen und bildlichen Grundlagen	11
2.1. Quellen.....	11
2.2. Literatur	20
2.3. Auswertung.....	21
3. Die Stadt Eferding.....	23
3.1. Topographie und Lage.....	23
3.2. Der Ortsname.....	24
3.3. Die allgemeine historische Entwicklung	24
3.4. Die städtebauliche Entwicklung.....	36
4. Die Stadtbefestigung	45
4.1. Quellenlage und Forschungsstand.....	45
4.2. Die historische Entwicklung	49
4.3. Baubeschreibung.....	61
4.4. Ehemaliger und gegenwärtiger Bestand.....	65
5. Die Häuser	75
5.1. Erhaltungs- und Überlieferungszustand der Eferdinger Häuser.....	75
5.2. Rechtliche Stellung und Funktionen der Häuser	77
5.2.1. Die gesellschaftliche Schichtung der Einwohner bzw. Hausbesitzer	77
5.2.2. Bürger- und Handwerkerhäuser	78
5.2.3. Mit- bzw. Kleinbürgerhäuser	81
5.2.4. Häuser in kirchlichem Besitz	82
5.2.5. Freihäuser	84
5.2.6. Häuser mit Sonderfunktionen.....	90
5.3. Parzellenstruktur	91
5.4. Bautechnik und Baumaterial	96
5.4.1. Holz und Fachwerk	96
5.4.2. Stein	100
5.4.3. Ziegel.....	105
5.5. Zonierungen und Grundrisstypologien der Häuser	107
5.5.1. Seitenflurtyp.....	113
5.5.2. Mittelflurtyp.....	115
5.5.3. Querflurtyp.....	117
5.6. Gebäudegröße und -form	118
5.6.1. Häuser.....	118
5.6.2. Türme.....	123
5.7. Äußere Gestaltung	127
5.7.1. Fassaden.....	127
5.7.2. Erker	133
5.7.3. Lauben	136
5.7.4. Hofarkaden	137
5.7.5. Portale.....	142
5.7.6. Fenster.....	148
5.8. Dachformen und Dachdeckung.....	156
5.8.1. Giebeldächer	156
5.8.2. Grabendächer	158
5.8.3. Traufenständige Dächer	162
5.8.4. Dachdeckung	163
5.9. Die Hausräume.....	166
5.9.1. Fußböden	166
5.9.2. Mauern.....	168
5.9.3. Gewölbe.....	170
5.9.4. Ebene Decken	182

5.9.5. Die Stube	186
5.10. Stiegen	189
5.11. Haustechnik	193
5.11.1. Heizung	193
5.11.2. Wasserversorgung - Abwasserentsorgung	196
5.12. Inschriften	198
5.13. Der „Stil“ der Bürgerhäuser	200
5.14. Neuzeitliche Änderungen	201
5.15. Neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse	203
6. Häuserkatalog	206
6.1. Hausbestand in der Stadt	206
6.1.1. Bäcker gasse	210
6.1.2. Ennser gas sl	210
6.1.3. Fadingerstraße	210
6.1.4. Gerichtsgasse	211
6.1.5. Grienbergerstraße	211
6.1.6. Halbgasse	213
6.1.7. Hinter der Mauer	213
6.1.8. Innere Grabengasse	213
6.1.9. Keplerstraße	213
6.1.10. Kirchenplatz	235
6.1.11. Schaumburgerstraße	252
6.1.12. Schiferplatz	263
6.1.13. Schlossergasse	302
6.1.14. Schmiedstraße	317
6.1.15. Stadtplatz	392
6.1.16. Starhembergstraße	494
6.1.17. Häuser ohne genauere Straßenzuordnung	515
6.2. Hausbestand in der Vorstadt	520
6.2.1. Die Vorstadt vor dem Peuerbachertor	520
6.2.2. Die Vorstadt vor dem Welser- bzw. Linzertor	560
6.2.3. Die Vorstadt vor dem Schaubergertor	563
6.2.4. Das weitere Umfeld	565
7. Anhang	567
7.1. Reihenquellen	567
7.2. Bau- und Hausinschriften bis 1800	586
7.3. Abkürzungen im Text, Quellen- und Literaturverzeichnis	594
7.4. Quellen- und Literaturverzeichnis	595
7.4.1. Ungedruckte Quellen	595
7.4.2. Gedruckte Quellen	600
7.4.3. Literatur	602
7.3.4. Internet	629
7.5. Archive, Bibliotheken und Institutionen	630

Vorwort

Durch meine Mitarbeit an der Erstellung des Heimatbuches von Hartkirchen / Oberösterreich (1991-1997), wo ich primär mit der Verfassung der Texte über bau-, kunst- und siedlungsgeschichtliche Aspekte befasst war,¹ kam ich, neben meinem allgemeinen Interesse für diesen Themenbereich, mit dem historischen Bauwesen und der Bauforschung näher in Kontakt. Diese Arbeiten brachten in Archiven, Sammlungen und Bibliotheken auf Grund der räumlichen Nähe häufig auch auf Eferding bezogenes Quellen- und Literaturmaterial zutage, das – verbunden mit meinem wachsenden Interesse vor allem für den bürgerlichen Profanbau des Mittelalters – schlussendlich zur Wahl des Dissertationsthemas führte. Daneben bot auch das Vorlesungsprogramm der Technischen Universität Wien die Möglichkeit einer Spezialisierung in den Bereichen Baukunst und Kunstgeschichte, ein Angebot, das von mir gerne in Anspruch genommen wurde. Wertvolle Anregungen brachte unter anderem auch die Vorlesung „Bauarchäologie und Bauforschung des Mittelalters“ von Dr. Rudolf Koch, die als weitere Initialzündung für die vorliegende Studie gelten kann. Während der durch den Zivildienst bedingten Unterbrechung fiel im Sommer 2000 der Entschluss, zusätzlich mit dem Studium der Kunstgeschichte zu beginnen. So konnten die hier gewonnen zusätzlichen Kenntnisse und Sichtweisen ebenfalls noch einfließen und diese Arbeit in einigen Teilen ergänzen.

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, an Hand einer – gemessen am historischen Hausbestand – mittelgroßen Stadt modellhaft aufzuzeigen, welcher Detailreichtum an mittelalterlicher bzw. frühneuzeitlicher Substanz sich bei eingehender Beschäftigung damit erschließt. Gleichzeitig soll jedoch auch der Zweck einer Dokumentation des gegenwärtig noch vorhandenen Bestandes erfüllt werden, denn allein während der relativ kurzen Zeitspanne, in der diese Arbeit entstand, wurden mehrere Häuser gravierend umgebaut oder entkernt,² zwei Häuser teilweise (Schlossergasse 4, Schiferplatz 24) und eines sogar vollständig abgebrochen (Schiferplatz 16). Darüber hinaus scheinen einzelne baulich besonders bemerkenswerte Häuser Gefahr zu laufen, bei teilweise dringend notwendigen Sanierungsarbeiten weitere Einbußen an historischer Substanz zu erleiden. Im Gegenzug soll an dieser Stelle jedoch auch eine in allen Bereichen beispielhafte Restaurierung ihre entsprechende Würdigung erfahren (Schmiedstraße 9).

¹ FORSTER, HÖRMANDINGER, KAINDL u. a., Hartkirchen. Hier vom Verfasser S. 84-194, 199-203, 237-258.

² Teilweise besonders erschreckend ist der Umgang mit historischer Substanz durch so genannte „Spezialisten für Altbausanierung“.

Nun, da die Dissertation nach fünfjähriger Arbeit fertig vorliegt, möchte ich nicht versäumen, mich bei allen Personen und Institutionen zu bedanken, ohne deren Entgegenkommen und die bereitwillige Überlassung von Informations- und Planmaterial, Archivunterlagen sowie Beratung und finanzielle Unterstützung ein Vorhaben, wie das nun vollendete nicht möglich gewesen wäre.

Einleitend seien hier neben meinen Eltern, Ute und Wilhelm † Forster, meiner Großmutter Anna Wondrak und meiner Freundin Daniela Fehlmann vor allem die Betreuer, Frau Univ. Prof. Mag. Dr. Ing. Marina Döring-Williams bzw. Herr Univ. Prof. DI. Dr. Erich Lehner und Frau Univ. Prof. Dr. Sabine Plakolm-Forsthuber erwähnt, die meiner Arbeit immer wohlwollend und sehr interessiert gegenüberstanden. Dies zeigte sich sowohl bei der Wahl des Themas wie auch bei den begleitenden Besprechungen über verschiedene Fragen und den jeweiligen Arbeitsfortschritt. Ebenfalls an dieser Stelle soll auch noch der unermüdlige, meine ganze Forschungszeit in Eferding begleitende Einsatz der Familien Schachinger-Derndorfer und Kaindl hervorgehoben werden, durch deren Vermittlung ein Großteil der Objekte für mich erst zugänglich wurde.

Ein besonders herzlicher Dank geht selbstverständlich an die zahlreichen Hausbesitzer, Mieter, Firmeninhaber und –angestellten in Eferding, die meiner Arbeit stets aufgeschlossen und hilfreich zur Seite standen, indem sie die Vermessungsarbeiten erlaubten und ergänzend sehr oft interessantes Material und Informationen zur Verfügung stellten. Ohne die in der Folge Genannten hätte eine Arbeit, wie sie nun vorliegt, nicht entstehen können: Hildegard Aigner (Stroheim), Regina Allerstorfer, Allianz Elementar Versicherung, Christine Artmayr, Inge Artner, Elfriede Aschauer, Familie Aussersdorfer, Dr. Peter Bernauer, Waltraude Binder, Blumen Ingrid, Peter Brandl, Josefa und Karl Brandstätter, Hubert Breitwieser, Cäcilia Briedl †, Ilse und Gerold Brummeier, Günther Buck, China-Restaurant Goldener Stern, Familie Eva und Mag. Heribert Derndorfer, Ursula Domberger, Ulrike Doppler, Fam. Herbert Ecker, Rosa Eder, Familie Ulrike und Siegfried Eder, Irma Edtmayr, Eferdinger Musikhaus GmbH – Fr. Samhaber, Silvia Einsiedl, Familie Christine und Heimo Emmerstorfer, Ernst Fischer (Raffelding), Karl Geißlmayr, Renate Geißlmayr, Eva und Karl Grabmayr, Anna Grandl, Karl Greinöcker, Helga Grundtner, Haarstudio Steineder, Ing. Friedrich Haas †, Maria und Gerhard Haberfellner, Familie Wilfried Harrer, Wolfgang Harrer, Familie Christine und Friedrich † Hellmayr, Josef Hellmayr, Zitta Hellmayr, Veronika und Herbert Hemmelmayr, Johann Hinterberger †, Hermine Hinterberger, Trude Hinterstein, Hans Hochhauser sen., Hans

Hochhauser jun., Elisabeth Hochleitner, Dr. Walpurga Hochmayr, Herta Hoffmann, Irene Huber, Magda Hülsmann, Ronald Hummer, Josefine Jenner, Prof. Dr. Herrmann Jungrathmayr (Marburg an der Lahn), Eva und Ing. Peter Karlhuber, Renate Karner, Christa Klinger, Elsa und Ing. Engelbert Kloimstein, Edeltraud und Walter Klopff, Kornelia Körner, Georg Kreinecker, Marianne und Oskar Kreuzmayr, Dr. Petra Kreuzmayr, Lydia Krempke, Maria Lehner, Familie Renate und Heinz Lehner, Susanne Lidauer, Ingeborg und Franz Lindinger, Peter Lüzlbauer, Sabine Mandl – Kindermoden, Marienschwestern von Karmel – Sr. Hilda Andorfer, Gisela Mayer, Ernst und Monika Mayer, Christine Mayr, Gertrude Mayr, Gerlinde und Heinz Melchart, Ilse Miedl, Barbara Mittermaier, Dr. Inge und Mag. Manfred Mohr, Mondo, Peter Mörtenbäck, Familie Dr. Helga und Dr. Wolfgang Moser, Emma Nagl-Samhaber, Gregor Nebot, Brigitte Neumayer, Gerald Neundlinger – Neundlinger GesmbH., Ingrid und Maximilian Neundlinger, Oberbank AG, Reg.Rat Walter Oberkogler, Ruth und Roland Pammer, Johann Pech, Ulrike und Anton Peschka, Monika Plaim, DI. Gerhard W. Rabanser, Sigrid Reisinger, Ingeborg und Egil Richter, Mag. Alexander Rizey, Annemarie Rizey, SAB-Tours, Gerhard Schachinger, Maria Schachinger, Maria Anna Schmidjörg, Rosemarie Schmidt, Mag. Andreas Schnee, Gerhard Schödl, Familie Dr. Heinz Schödl, Familie Christa und Siegfried Schwarz, Juliane Schwarzmüller, Christa Sommer, Bernhard Stadelmann, Günther Stadelmann, Claudia Stadler, Stadtgemeinde Eferding, Georg Adam Fürst Starhemberg (Schloss Eferding), Josef und Paula Stöcker, Walter Strasser, Elfriede Streinz, Monika und Anton Tossmann, Rosina Trachsler †, Trend Shop, TPS, Hansjörg Tumeltshamer, Videothek Eferding, Mag. DI. Gerhard Vogl, Volksbank GenmbH, Nikolaus Wagner, Cornelia und Dr. Volker Wallisch, Rainer Wallisch, Gertrud Wegscheider, Erika Wessely †, Gertrud Wessely †, Nici Wolf, Zanzerl GesmbH, Margareta Zehentner.

Folgenden Personen und Ämtern sei für Auskünfte, Unterstützungen oder Beistellung von Unterlagen gedankt: Claudia Allerstorfer, Grundbuchamt Eferding; Josef Altenstrasser, Marktgemeinde Aschach – Bauamt; Rudolf Bamminger, Stadtamt Eferding – Bauamt; Thomas Bodory, Magistrat der Stadt Steyr – Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung; Dr. Günther Buchinger, Wien; Bundesdenkmalamt Linz, Sekretariat; Bundesdenkmalamt Wien, Fotoarchiv; Marianne Burgstaller, Eferding; Arch. DI. Erich Deinhammer, Eferding; Mag. Karin Derler, Bundesdenkmalamt Linz; Dr. Johannes Ebner, Diözesanarchiv Linz; Martin Eder, Stadtamt Eferding – Bauamt; Hans Eggerstorfer, Marktarchiv Aschach; DI. Deniz Erkan, Wien; Evangelisches Pfarramt

Eferding – Sekretariat; Helmut Goldfuhs, Eferding; Inge Goldfuhs, Schlossmuseum Eferding; Dr. Adolf Golker, Aschach; Hans Götzenberger, Altbürgermeister der Stadt Eferding; Dr. Georg Heilingsetzer, OÖ. Landesarchiv, Linz; Irmgard Hirsch, Stroheim; Mag. Hans Hubmer, evang. Pfarrer von Eferding; Gertraud und HR Dr. Franz Kaindl, Hartkirchen; Leopoldine Knoll, Pfarramt Eferding; Dr. Renate Kohn, Akademie der Wissenschaften – Arbeitsgruppe Inschriften, Wien; Mag. Klaus Kohut, Bundesdenkmalamt Linz; DI. Dr. Martin Kubelik, Wien; Mag. Thomas Kühnreiter, Wien; Arch. DI. Herbert Liska, Graz; Barbara Löckinger, Stadtamt Eferding – Bauamt; Magistrat Graz, MA 21 W – Abteilung für Wohnbau und Wohnbauförderung; Michael Malina, Fotograf der Akademie der Wissenschaften – Arbeitsgruppe Inschriften, Wien; Johann Wilhelm Ritter von Mannagetta-Stiftung und Stiftungskuratorium, Leopoldsdorf / Mf. – Baden; Kons. Erwin Mattle, Stadtarchiv und Schlossmuseum Eferding; Josef Mayr, Popping; Ewald Mölzer, Amtsleiter Stadtamt Eferding; Mag. Gertrude Mras, Akademie der Wissenschaften – Arbeitsgruppe Inschriften, Wien; OÖ. Landesarchiv, Linz – Lesesaaldienst; Dr. Margarethe Pichler, Linz; Dr. Bernhard Prokisch, OÖ. Landesmuseum, Linz; Gemeinde Popping – Sekretariat; Dr. Wilhelm Rieß, Fraham; Brigitta Rosenberger, Sekretariat des Instituts für Baukunst und Bauaufnahmen, TU Wien; Cornelia Schauer, Stadtamt Eferding – Bauamt; Hubert Schlucker, Leiter des Grundbuchamtes am Bezirksgericht Eferding; Ingrid Schmid, Grundbuchamt Eferding; P. Mag. Rainer Schraml, Stiftsarchiv Wilhering; Dr. Christine Schwanzar, OÖ. Landesmuseum, Linz; Johanna Steinbüchler, Eferding – Linz; Arch. DI. Hubert Taferner, Eferding; Ing. Georg Temper, Bundesdenkmalamt Linz; Arch. DI. Christian Vogl, Eferding; Ingrid Wagner, Stadtamt Eferding; Mag. Erich Weichselbaumer, Stadtpfarrer und Dechant von Eferding; Elfriede Wenzelhuemer, Pfarramt Eferding; Dr. Monika Würthinger, Diözesanarchiv Linz; Gerhard Zahlbruckner und Leopoldine Riederer, Kirchenbeitragstelle Eferding; Mag. Dr. Andreas Zajic, Wien; Dir. Robert Zauner, Volksbank Eferding.

Ein herzlicher Dank für die „Erste Hilfe“ bei mehrfachen EDV-Problemen geht auch an meine Kollegen Alexander Hirner, Josef Höllwerth und Stefan Mader.

Für finanzielle Unterstützung geht ein besonderer Dank an den Bürgermeister Johann Stadelmayer und den Stadtrat von Eferding sowie an die Kulturabteilung des Landes Oberösterreich, Dr. Paulus Wall.

1. Einleitung

1.1. Aufgabenstellung und Zielsetzungen

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die städtebauliche Entwicklung der Stadt Eferding in Oberösterreich vom 12. bis zum 17. Jahrhundert an Hand planlicher und schriftlicher Quellen, vor allem aber am heute bestehenden Stadtgrund- und Aufriss zu untersuchen.

Auf den hieraus gewonnenen allgemeinen Erkenntnissen aufbauend werden die im Bearbeitungszeitraum entstandenen Bürgerhäuser in ihrer baulichen Entwicklung auf Basis des gegenwärtigen Bestandes dokumentiert und analysiert, wobei als Ziel eine modellhafte Studie in möglichster Vollständigkeit angestrebt wird.

Der räumliche Umfang dieser Untersuchung ist durch den Bereich innerhalb der bis um 1830 bestehenden Stadtmauer definiert. Mit einbezogen in diese detaillierte Betrachtung wird darüber hinaus die bereits im Mittelalter vor dem Peurbachertor bestehende, in fast innerstädtischer Dichte verbaute „Lederervorstadt“, die noch etliche Gebäude aus dem Bearbeitungszeitraum aufweist. Die ebenfalls mittelalterlichen Vorstadtzonen vor dem Linzer- und dem Schaubergertor, in denen sich aber kein (bürgerlicher) Baubestand aus dieser Zeit erhalten hat, sowie in der Folge auch das weitere Umfeld der Stadt werden nur zusammenfassend dargestellt.

Der dieser Untersuchung zugrunde gelegte zeitliche Rahmen umfasst für die Dokumentation des Baubestandes die Zeitspanne vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit, d. h. etwa die Zeit von 1144 – der ersten urkundlichen Erwähnung von Hofstätten in Eferding – bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Diese zeitliche Obergrenze, die die Betrachtungen im Wesentlichen abschließt, ist durch einen längeren baulichen Stillstand – bedingt durch verschiedene Glaubensstreitigkeiten wie den großen oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626 und die Vertreibungen der Protestanten im Zuge der Gegenreformation – charakterisiert.³ Historische Gegebenheiten, besonders zur Haus- und Besitzgeschichte, sowie bauliche (Weiter-)Entwicklungen, die oft zum Verständnis der gegenwärtigen Situation bzw. des Bestandes erforderlich sind, werden allerdings auch über diesen Rahmen hinaus behandelt.

Der Begriff des „Bürgerhauses“ findet in dieser Arbeit auf alle Häuser Anwendung, die jedenfalls Wohnfunktion haben, in den meisten Fällen aber auch Arbeitsstätten

³ Vgl. hierzu: ZAUNER, Städte, S. 159-172. Eine fundierte Schilderung der Gesamtsituation dieser Zeit bei DOBLINGER, Protestantismus. Nach WALTL, Braunau, S. 117, erlahmte auch in Braunau am Inn die Bautätigkeit im 17. Jahrhundert vollkommen.

verschiedener Ausprägung – Handwerk, Handel und Dienstleistung – darstellen. Daher werden neben sämtlichen Bürger- und Mitbürgerhäusern auch die Freihäuser sowie die „geistlichen“ Häuser (Mesnerhaus, Benefizien- bzw. Stiftungshäuser) behandelt, zumal die unterschiedlichen Bezeichnungen primär Auskunft über die rechtliche Stellung oder die Nutzung eines Hauses geben, weniger jedoch Aussagen über die bauliche Ausformung und Gestaltung zulassen. Dieser Umstand führte auch dazu, dass Benefizien- und Freihäuser einfach durch Umwidmung von Bürgerhäusern entstanden bzw. wieder zu solchen werden konnten. Mit Ausnahme des Rathauses und einzelner städtischer (Wohn-)Bauten (Soldaten- und Halterhaus, Wachterhäuser) bleiben allerdings Gebäude wie Burg bzw. Schloss, Bräuhaus, Pfarrhof, Schule, Schifersches Erbstift und Bruder- sowie Siechenhaus von einer „monographischen“ Betrachtung ausgeschlossen. Einzelne Details dieser Sonderbauten werden jedoch auf Grund der möglichen Vorbildwirkung bzw. für Vergleichszwecke in die einzelnen Kapitel aufgenommen. Generell nicht in die Einzelbetrachtung aufgenommen wurden auch reine Wirtschafts- und Nebengebäude, wie Stadel, Hütten, Werkstätten jüngeren Datums innerhalb der Stadtmauern sowie die Bauernhöfe, Kleinhäuser und Mühlen im Bereich der Vorstädte.

1.2. Stand der Hausforschung in Oberösterreich

Die Hausforschung in Oberösterreich ist bis auf einige Bände der Kunsttopographie⁴ und kleinere Beiträge zu einzelnen Gebäuden oder Ensembles nicht weiter fortgeschritten. Einzig für die Landeshauptstadt Linz existiert in Form des „Planungsinstitutes Altstadt“ eine Institution, die diese Materie zum Gegenstand detaillierterer Forschungen, vor allem in planerisch-bautechnisch Hinsicht macht.⁵ Es ist aber weiterhin bezeichnend für die Situation, nicht nur der oberösterreichischen Hausforschung, dass die 1972 von HOLTER über Wels gemachte Aussage, es seien „die jüngeren Entwicklungen so sehr in den Vordergrund getreten, dass der Typus oder ein Typus des gotischen Bürgerhauses bisher noch nicht „rekonstruiert“ worden ist“,⁶ mit nur geringen Einschränkungen bis heute

⁴ FREY, GUBY und STRASSMAYR, Kunsttopographie Schärding. MARTIN und WALTL, Kunsttopographie Braunau. HAINISCH, HOLTER und LUGER, Kunsttopographie Lambach. WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I. THALER und STEINER, Kunsttopographie Linz II. HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld. THALER, PROKISCH u. a.: Kunsttopographie Linz III.

⁵ Stadterneuerung Linz.

⁶ HOLTER, Geheimnisse, S. 18. Es ist an dieser Stelle kurz anzumerken, dass es angebracht erscheint, nicht vom „Typus“ des gotischen Bürgerhauses, sondern eher von einer „Typenreihe“ zu sprechen. Eine eingehendere Darstellung hierzu erfolgt in dieser Arbeit.

Gültigkeit besitzt, ja sogar noch auf den Hausbau des späteren 16. Jahrhunderts auszuweiten ist.

Die oben angesprochenen nennenswerten Beiträge, meist zu einzelnen Häusern und oft mit historischem Schwerpunkt, stammen etwa von ASPERNIG, DIMT, HOLTER, SAUER, TRATHNIGG, VYORAL-TSCHAPKA und WALTL, einige kürzere Beiträge verfasste KNEIFEL.⁷ Selbst ein so bedeutender, mehrere hundert Objekte umfassender Bürgerhausbestand wie jener der Stadt Steyr wurde erst in Ansätzen – etwa in einer Dissertation an Hand von zwölf Beispielen in Katalogform – bearbeitet.⁸ Einzelne, vor allem ältere Publikationen sind oft von stärkerer „Schönfärberei“ geprägt.⁹ Die in größerer Zahl erschienenen Häuserchroniken verschiedener, zumeist allerdings nichtstädtischer Orte beschränken sich auf Grund der historischen Zielsetzungen in der Regel nur auf urkundliche Erwähnungen und Hausbesitzerlisten, soweit diese durch Urbare und Grundbücher zu erstellen sind, bringen aber kaum bauhistorische Angaben.¹⁰ Eine Ausnahme stellen hier die Bände GOLKERS über die Häuser der Gemeinde Alkoven dar, die neben einer vorbildlichen Auswertung besitzgeschichtlicher Quellen auch verschiedene Daten zur Baugeschichte, jedoch keine Baubeschreibungen im eigentlichen Sinne bringen.¹¹ Einzelne Informationen bringen jene fallweise im Zuge von Umbauten herausgegebenen Festschriften.¹²

Für Gesamtösterreich zeigt sich ein ähnliches Bild: Es existieren bei weitem noch nicht flächendeckend Bände der Kunsttopographie sowie entsprechende, dem Bestand angemessene monographische Abhandlungen. Nur wenige, zumeist im Zuge archäologischer Ausgrabungen oder Bauforschungen entstandene Publikationen liegen beispielsweise für Einzelobjekte in Klosterneuburg, Krems-Stein, Pöchlarn, Lienz und

⁷ ASPERNIG, Pfarrgasse 15. Ders., Stadtplatz 39. Ders., Stadtplatz 38 / Schmidtgasse 1. Ders., Stadtplatz 41. ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz. DIMT, Wert und Unwert. Ders., Stube in Eferding. Ders., Haus und Wohnung. Ders., Haus und Hof. Vom selben Autor liegen auch zwei Studien zum ländlichen Bauwesen vor, die ebenfalls die angesprochene Thematik behandeln: DIMT, Hausforschung. Ders., Egger obs Moos. HOLTER, Geheimnisse. SAUER, Vorderbad. TRATHNIGG, Stadtplatz 12 – Hafnergasse 3 – Stadtplatz 34. Ders., Häuserchronik. Ders., Brauereien. VYORAL-TSCHAPKA, Stadtplatz 39. Ders., Bautätigkeit. WALTL, Braunau. KNEIFEL, Rathaus. Ders., Freihaus Garsten. Ders., Freihaus St. Florian. Ders., Freihaus Baumgartenberg.

⁸ WESCHTA, Bürgerhaus. N. N., Bummerlhaus. Siehe hierzu ergänzend HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld.

⁹ WIESINGER, Heimkunst.

¹⁰ Vgl. etwa BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch Ried im Innkreis – hier allerdings mit einzelnen baugeschichtlichen Angaben ergänzt. BREDL und UHL, Häuserchronik Aigen-Schlägl. KRECZI, Linzer Häuserchronik. MOHR, Althäuser Molln. SCHARF, Häuserchronik St. Florian. ZAUNER-STADLBAUER, Häuser-Chronik Neuhofen an der Krems.

¹¹ GOLKER, Alkoven, Hartheim, Annaberg. Ders., Straßham, Bergham, Strass. Ders., Aham, Gstocket. In Fortsetzung begriffen.

¹² N. N., Bummerlhaus. N. N., Volksbank. N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

Graz vor.¹³ Lediglich der Hausbestand Perchtoldsdorfs oder etwa jener des Hohen Marktes in Wien wurden bereits eingehender behandelt.¹⁴ Ergänzend stehen aus ganz Österreich nur einige wenige Publikationen zu Detailproblemen der Hausforschung, wie etwa zu Holzdecken, (Arkaden-)Pfeilern bzw. Säulen oder Stuben zur Verfügung.¹⁵ Besonders reiches archivalisches Vergleichsmaterial zur Entwicklung in vielen Bereichen des Bauwesens bzw. der Bautechnik im 15. und 16. Jahrhundert bringen zwei Publikationen von RÖHRIG,¹⁶ die zwar nur das Stift Klosterneuburg betreffen, mit kleineren Einschränkungen wohl aber auch auf die bürgerliche Bautätigkeit und den oberösterreichischen Raum umzulegen sind.

Die allgemeine deutschsprachige Bürgerhausliteratur ist zwar sehr zahlreich und vielfältig, auf Grund des zusammenfassenden Charakters – in älteren Fällen oft auch für den gesamten ehemals deutschen Sprachraum – zur Lösung von regionalen Fragen aber nur bedingt geeignet.¹⁷ Für Deutschland selbst ist regionalspezifische Literatur jedoch ebenso wie für Österreich nur in sehr unterschiedlicher Dichte und Qualität vorhanden.¹⁸ Die Veröffentlichungen zum Baubetrieb und zur Bautechnik konzentrieren sich vor allem auf den mittelalterlichen Sakralbau und sind für die behandelte Thematik nur sehr eingeschränkt nutzbar.¹⁹

Eine möglichste Vollständigkeit anstrebende Arbeit – vor allem auch der planlichen Dokumentation des gesamten Hausbestandes einer österreichischen Stadt – ist dem Verfasser in dieser nun vorliegenden Form bisher nicht bekannt.

¹³ NEUGEBAUER, Herren Hof. KREITNER, Salzstadel 1992. Ders., Salzstadel 1993. Ders., Berggasse 1. Ders., Hoher Markt / Piaristengasse. KLAAR, Pflegerhof. STADLER und SPINDLER, Stadtkerngrabung Lienz. Festschrift Reinerhof.

¹⁴ KATZBERGER, Weinbauer- und Bürgerhäuser. RIEDEL, Leshof. KAISER, Rekonstruktion.

¹⁵ SARNE, Holzdecken. RIEDEL, Leshof. BUCHINGER, Pfeilerformen. MOSER, Stube. HUNDSBICHLER, Quellenbelege.

¹⁶ RÖHRIG, Rechnungsbücher I und II.

¹⁷ BEDAL, Haus. BERNT, Bürgerhaus. BINDING, Bürgerhaus. GRIEP, Kunstgeschichte. HEIL, Städte und Bürger. KRÄFTNER, Bürgerhäuser. Ders., Österreichisches Bürgerhaus.

¹⁸ GRIEP, Kunstgeschichte, S. IX.

2. Die schriftlichen und bildlichen Grundlagen

2.1. Quellen

Einen ersten Gesamtüberblick über die in Frage kommenden ungedruckten Quellen zur Eferdinger Geschichte konnte eine in jüngerer Zeit veröffentlichte Zusammenstellung bieten.²⁰ Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs sind durch eine eigene Publikation²¹ und durch entsprechende Detailverzeichnisse erschlossen. Genaue neuere Archivverzeichnisse existieren vor Ort auch für das Stadt- und das Pfarrarchiv von Eferding²² sowie für das Stiftsarchiv Wilhering. Das Diözesanarchiv Linz hat die dort verwahrten Urkunden, darunter auch etliche aus Eferding, erst jüngst in Regestenform veröffentlicht.²³ Das Archiv der evangelischen Pfarre Eferding war im Erstellungszeitraum der vorliegenden Arbeit noch nicht geordnet und daher nicht im Detail einzusehen.²⁴

Beinahe sämtliche zur Verfügung stehenden Archivalien, mit Ausnahme einiger Urkunden und jüngerer Akten, können für den Bearbeitungszeitraum keine direkten Hinweise auf die Baugeschichte der Stadt und ihrer Häuser liefern. Wichtig sind jedoch die daraus zu erschließenden Daten zur indirekten Datierung der Stadterweiterungsphasen und einzelner Gebäude. Neben den urkundlichen (Erst-)Erwähnungen verschiedener Häuser können auch Nachrichten über spätere Umbauten oder Brände Hinweise zur zeitlichen Einordnung von Bauteilen und Gebäuden liefern, im wesentlichen bleiben jedoch die Stadt selbst und ihr baulicher Bestand der primäre Forschungsgegenstand für diese Dissertation.

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Urkunden finden sich in größerer Zahl in den Beständen des Stadtarchivs und des Pfarrarchivs – hier nur mehr Abschriften – von Eferding.²⁵ Die Originalurkunden des Pfarrarchivs aus der Zeit vor etwa 1650 befinden sich heute durchwegs im Diözesanarchiv in Linz und wurden dort eingesehen,²⁶ während die Originalurkunden des Stadtarchivs vor Ort verwahrt werden. Den bedeutendsten Bestand mittelalterlicher und neuzeitlicher Urkunden weist das im Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz verwahrte Herrschaftsarchiv Eferding – Starhemberg auf,²⁷ wobei die entsprechenden Regesten bis inklusive 1700 gesichtet wurden. Ebenfalls im Landesarchiv

¹⁹ BINDING, Baubetrieb. CONRAD, Kirchenbau.

²⁰ LACKNER, Dokumentation, S. 139-142, 147-149.

²¹ Haus der Geschichte.

²² Eferding, StA, MATTLE, Archivalien.

²³ EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente.

²⁴ Auskunft von Pfarrer Mag. Hans Hubmer, 2. Oktober 2003.

²⁵ Eferding, StA, MATTLE, Archivalien.

²⁶ EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente.

²⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding. Haus der Geschichte, S. 114.

befindet heute das Archiv des Schiferschen Erbstiftes in Eferding mit einer Reihe wichtiger Urkunden²⁸ sowie der so genannte „Nachlass Waslmayr“,²⁹ der eigentlich nur einen aus dem Eferdinger Pfarrarchiv entnommenen Teilbestand darstellt. Einige wichtige Urkunden konnten im Stiftsarchiv Wilhering und einzelne Stücke jüngeren Datums schließlich auch in privater Verwahrung gefunden werden.

Bei den Wilheringer Urkunden ist aber zu bedenken, dass diese im 30jährigen Krieg in Sicherheit gebracht wurden, das Schiff jedoch beim Rücktransport 1648 nahe Weitenegg in der Wachau kenterte und die Fässer und Truhen mit den Urkunden in die Donau fielen. Diese wurden zwar geborgen, aber erst nach fünf Tagen im Stift Melk geöffnet, wobei bereits eine Vielzahl von Schriftstücken untereinander verklebt war.³⁰ Möglich erscheint daher, dass hier auch Urkunden zu den Eferdinger Häusern – etwa zum Verkauf des Freihauses – verloren gingen.

In der Regel betrifft nur ein relativ kleiner Anteil am Gesamtbestand dieser Quellen die Häuser oder Befestigungsanlagen der Stadt. Hierin werden dann zumeist Rechtsgeschäfte, wie Käufe/Verkäufe, Erbschaften oder Stiftungen von Häusern bezeugt. Direkte Baudaten lassen sich nur selten daraus erschließen, wohl jedoch das Vorhandensein bestimmter Objekte. Häufig gibt es allerdings das Problem, die urkundliche Nennung mit dem heutigen Bestand in Übereinstimmung zu bringen, da die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Situationsangaben bestenfalls die ungefähre Lage in einer Straße oder an einem Platz angeben, meist durch Nennung der Besitzer der Nachbarhäuser. Nur bei besonderen Objekten wie den Benefizienhäusern, die teilweise bis in neueste Zeit bestanden oder noch bestehen, sowie bei Häusern in markanter Lage und bei durchgehender Überlieferung in den Urbaren können klare Zuschreibungen erfolgen. In etlichen Fällen ist dies auch über die zu leistenden Abgaben bzw. Dienste oder über das für längere Zeit damit verbundene Gewerbe gelungen.

Zur Erstellung der bei den Häusern gebrachten Urkundenauszüge und -regesten wurde nach Möglichkeit auf mittelalterliche Originale zurückgegriffen. Nur wo diese nicht mehr erhalten bzw. nicht oder nur schwer zugänglich waren, fanden Abschriften, zumeist des 17. oder 18. Jahrhunderts, und neuere Regesten Verwendung. Etliche wichtige Auszüge wurden aus Volltexteditionen, wie dem vom OÖ. Musealverein bzw. vom OÖ. Landesarchiv herausgegebenen URKUNDENBUCH des Landes ob der Enns, den von

²⁸ Haus der Geschichte, S. 177.

²⁹ Linz, OÖLA, Nachlass Waslmayr. Haus der Geschichte, S. 214.

Maidhof bearbeiteten PASSAUER URBAREN und den von Wutzel edierten RECHTSQUELLEN entnommen.³¹ Auch die Quellenarbeiten GRILLBERGERS und SÖLLINGERS konnten wichtige Beiträge zu den Regesten liefern.³² Zitate aus der Literatur erfolgen hier nur in jenen Fällen, wo der ursprüngliche Beleg auf Grund dort fehlender Anmerkungen vorerst unauffindbar bleiben musste, verschollen oder zerstört ist. Ein durch den Verfasser erst im Jahr 2003 entdeckter Teilbestand des umfangreichen, jetzt im OÖ. Landesarchiv verwahrten Starhembergischen Archivs – „Bürger und bürgerlicher Besitz in Eferding“ (1509-1744)³³ – enthält eine Reihe weiterer Urkunden über Eferdinger Häuser, deren Transkription und Auswertung allerdings erst im Rahmen der geplanten Publikation dieser Arbeit erfolgen kann.

Den Urbaren oder Urbarbüchern, d. h. Verzeichnissen der Besitzungen und Renten einer – räumlich in der Regel nicht zusammenhängenden – Grundherrschaft, kommt durch deren Aussage über die jeweiligen Hausbestände in einem bestimmten Zeitraum große Bedeutung zu. Für Eferding ist die Lage insofern sehr günstig, da ein bereits 1324 entstandenes Passauer Urbar vorliegt, das eine wichtige Grundlage für die Erforschung der Stadtentwicklung bildet. Im OÖ. Landesarchiv wird in der Folge eine Reihe von Schauburger und Starhemberger Urbaren verwahrt, die auf Grund ihres Umfangs und ihrer Anzahl aber nur auszugsweise bzw. stichprobenartig bearbeitet werden konnten.³⁴ Hierbei kommt besonders dem Urbar der Herrschaft Schauberg von 1522-1532 durch den dort verzeichneten Hausbestand größere Bedeutung zu.

Eine weitere, ziemlich geschlossene Reihe dieser Quellengattung stellen die Urbare der Pfarre Eferding dar, die 1503 beginnen und mit kleinen Lücken im 16. und früheren 17. Jahrhundert bis zum Jahre 1848 reichen.³⁵ Bei deren Auswertung fiel auf, dass noch im 16. Jahrhundert eine viel größere Zahl von städtischen und vorstädtischen Häusern Dienste zur

³⁰ Nach einem urkundlich bestätigten Bericht in Wilhering, StA, Urkunde 1672. Für diesen Hinweis danke ich P. Mag. Rainer Schraml, Stift Wilhering.

³¹ OÖUB. 1, Wien 1852, 2, Wien 1856, 3, Wien 1862, 4, Wien 1867, 5, Wien 1868, 6, Wien 1872, 7, Wien 1876, 8, Wien 1883, 9, Linz 1906, 10, Linz 1933-1939, Register zu 10, Linz 1950, 11, Linz 1941-1956, Register zu 11, Linz 1983. MAIDHOF, Passauer Urbare II. Ders., Passauer Urbare III. WUTZEL, Rechtsquellen.

³² GRILLBERGER, Stifftbuch. Ders.: Regesten und Urkunden. Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis.

³³ Linz, OÖLA, Herrschaftsarchiv Eferding – Starhemberg, Bestand Musealarchiv, Schuberbde. 77-80.

³⁴ Linz, OÖLA, Urbare Schauberg 1514, Schauberg 1522-1532, Schauberg-Eferding 1615-1623 und Diensturbar Eferding 1629-1630.

³⁵ Eferding, PFA, Pfarrurbare 1503, 1536-1538, 1560-1598, 1630-1633, 1642-1651, 1652-1661, 1659-1670, 1671-1680, 1673-1696, 1681-1690, 1686-1695, 1696-1706, 1707-1734, 1735-1738, 1738-1752, 1753-1767, 1768-1784, 1787-1791, 1809-1814, 1834-1848.

Der Verfasser des ersten Pfarrurbars von 1503 kann auf Grund eines Vermerks auf S. 26 – *mir Wolfganggen Purkchholtzer als zechmayster* – identifiziert werden.

Pfarre Eferding zu leisten hatte, als etwa im 17.-19. Jahrhundert, wo schließlich eine Stabilisierung des wohl durch Reformation und Gegenreformation reduzierten bzw. veränderten Bestandes einsetzte; erst mit dem Urbar von 1630, das wenige Jahre nach dem großen Bauernkrieg angelegt wurde, lässt sich die Reihe der bis 1848 zur Pfarre dienstbaren Häuser durchgehend verfolgen.

Die ältesten, auch in einer Edition vorliegenden Urbare des Stiftes Wilhering brachten – mit Ausnahme des Gelddienstregisters von 1354 – keine Hinweise auf Eferdinger Häuser.³⁶ Die hierauf folgenden, von 1523 bis 1847 reichenden weiteren Urbare des Stiftes wiesen nur kleinere Lücken auf und wurden vollständig ausgewertet.³⁷ Diese lieferten die Besitzgeschichte eines Hauses in der Stadt über beinahe den gesamten Zeitraum, wobei für dieses Haus ergänzend auch noch der Wortlaut zweier Urkunden der Jahre 1401 und 1411 abschriftlich erhalten ist. Lückenhafter ist hier die Überlieferung für ein Haus in der äußeren Lederervorstadt (Passauerstraße 1), dessen Nennung zumeist ohne Angabe des Besitzers erfolgt.

Die Urbare des Stiftes Engelszell, die für das dorthin dienstbare Eferdinger Haus (Kirchenplatz 5) nähere Informationen über die Besitzverhältnisse hätten liefern können, gingen bis auf einen Band aus 1662³⁸ zusammen mit einem Großteil des Archivs, das nach der Aufhebung des Stiftes im Jahre 1786 zerstreut wurde, verloren.³⁹ Dieses Urbar konnte aus Zeitgründen für die nun vorliegende Arbeit nicht mehr eingesehen werden, eine Auswertung ist jedoch für die geplante Publikation der Arbeit vorgesehen.

Als Besonderheit kann hier der im Stadtarchiv gemachte Fund des offenbar einzigen noch vor Ort erhaltenen Bandes der städtischen Protokollbücher – umfassend die Jahre 1670-1680 – gewertet werden, da hierin unter anderem etwa 80 Abschriften verschiedener Hausurkunden überliefert sind, die eine wertvolle Ergänzung zu den im Original oder zumindest abschriftlich erhaltenen Urkunden aus anderen Beständen darstellen. Eine Reihe von weiteren Brief- und Inventurprotokollen aus Eferding (Herrschaft, Stadt, Pfarrhof,

³⁶ SCHIFFMANN, Wilhering, S. 351-411, hier 408.

³⁷ Wilhering, StA, Stiftsurbare 1523, 1526-1542/43, 1560, 1659, 1666, 1674, 1685, 1695, 1705, 1729, 1731-1735, 1736-1743, 1744-1751, 1752-1757, 1763-1768, 1769-1774, 1781-1788, 1792-1799, 1800-1808, 1809-1815, 1816-1822, 1823-1847.

³⁸ Für freundliche Hinweise auf diesen Band danke ich P. Mag. Rainer Schraml, Stift Wilhering und Abt P. Marianus Hauseder, Stift Engelszell.

³⁹ FREY, GUBY und STRASSMAYR, Denkmale des Bezirkes Schärding, S. 9. Die Aufhebung des Stiftes Engelszell wird zwar bei HITTMAIR, Klostersturm, S. 286-289, eingehender behandelt, konkrete Hinweise auf den Verbleib des Archives oder von Teilen desselben fehlen aber auch hier. Ebenso teilt BITTNER, Gesamtinventar 3, S. 358 mit, dass vom Engelszeller Archiv bereits 1811/12 jede Spur fehlte. Auch Nachforschungen des Verfassers im OÖ. Landesarchiv, im Diözesanarchiv Linz und im Stiftsarchiv Wilhering brachten nichts zutage.

Schiferstift) sowie aus Wilhering und Engelszell (jeweils Stift) aus dem späten 16. bis Mitte des 19. Jahrhunderts wird im OÖ. Landesarchiv verwahrt,⁴⁰ diese konnten aber auf Grund des enormen Umfanges für die vorliegende Arbeit nicht mehr durchgesehen und ausgewertet werden.

Die erste Nachricht über ein Eferdinger Grundbuch stammt noch aus dem späten 16. Jahrhundert. Nach Artikel 10 im Stadtrecht vom 30. November 1597 sollte ein solches städtisches Grundbuch⁴¹ angelegt werden, und (...) *so solle es hinfüro also gehalten werden, das yeziger mein richter mit hülff des stattschreibers ain ordenlich grundtbuech vber alle purkrecht, souil deren noch wissentlich vnd wer die anyezo besitz, es sey burger oder beneficiat, inner oder ausser, in schriftten verfasst, welliches ich mit meiner handschrift vnd ferttigung bestätten, alßdann dem stattrichter anhendigen will. Der solle hinfüro, so offt sich mit hauß, hof, grundt, poden vnnnd ledigen stukhen veränderungen zuetragen, dieselben mit ordnung in das grundtbuech verleiben vnnnd solle jährlichen vierzehentag, nach dem das purkrecht zuerlegen beruefft werden, der richter das grundtbuech neben den purgkrechtendienst (...) der herrschafft fürbringen, volgend das grundtbuech widerumb zuhanden empfaen vnd in dem was versessen der herrschafft gefährlicher weiß nichts entziehen lassen. Fürnemblich sollen die purgkrecht, die man nit weiß, wer sie der zeit besitz, wann sie khönfftig erfragt, auch mit ordnung in das grundtbuech verleibt werden. Deme dann mein stattrichter also mit vleiß geleben wirdt.*

Ob dieses Grundbuch in der Folge tatsächlich auch angelegt wurde, ist nicht bekannt, da keine erhaltenen Bände desselben bekannt sind.

Das Theresianische Gültbuch⁴² bzw. die Fassionstabelle ist eine „Momentaufnahme“ des Bestandes von 1750, wobei Besitzer, Stand und Gewerbe sowie teilweise Anmerkungen zu den jeweiligen Häusern angeführt sind. Es fehlt allerdings eine Reihe städtischer Gebäude, wie Rathaus (Stadtplatz 13/14), Bruderhaus (Josef-Mitter-Platz 1), Peuerbacher-, Schauburger- und Linzertor sowie das Torwärterhaus beim Linzertor; angeführt werden hingegen das Soldatenhaus (Schmiedstraße 6), das Torwärterhaus beim Schauburgerort (Kirchenplatz 4/III) und das Halterhäusl (Kirchenplatz 4/I), alle drei ebenfalls in städtischem Besitz. Nicht aufgenommen wurden weiters die Freihäuser Hofmandl (Stadtplatz 32) und Schifer (Schiferplatz 7), das Schloss (Kirchenplatz 1) und die „pfarrlichen“ Gebäude Pfarrhof (Kirchenplatz 2), Mesnerhaus (Kirchenplatz 10), Schule

⁴⁰ Linz, OÖLA, Gerichtsarchive, Herrschaftsprotokolle – Brief- und Inventurprotokolle.

⁴¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 51-64, Nr. 45, hier 60.

⁴² Vgl. Haus der Geschichte, S. 89.

(Kirchenplatz 3), Heiliggeist- (Keplerstraße 3), Allerheiligen- (Starhembergstraße 1), Andreas- (Starhembergstraße 3) und Michaels-Benefizienhaus (Keplerstraße 7), Margarethen-Benefizienhaus (Schiferplatz 5) sowie das Schifersche Erbstift (Schiferplatz 3).

Eine wichtige Quelle stellt das bereits nach Katastralgemeinden gegliederte Josephinische Lagebuch⁴³ dar, das für Eferding ab 1785 angelegt wurde und den gesamten Haus- und Grundparzellenbestand der Stadt dokumentiert. Auf die Nennung sämtlicher Häuser mit der entsprechenden Konskriptionsnummer folgen die Angabe des Besitzers und des Gewerbes. Durch die Angabe der Konskriptionsnummern ist ein guter Vergleich mit der ersten Plandarstellung der Stadt, dem Franziszeischen Kataster (siehe unten), sowie mit den modernen Katasterplänen möglich, wodurch – im Hinblick auf das Forschungsziel – jüngere Änderungen bzw. Ergänzungen bereits erkannt und ausgeschlossen werden können. Ebenso aufschlussreich ist die Beschreibung der einzelnen Parzellen im Stadtgrabenbereich, die eine relativ genaue Rekonstruktion des damaligen, noch unzerstörten Bestandes zulassen.

Das so genannte Neue Grundbuch wurde um 1880 von den Bezirksgerichten nach Katastralgemeinden erstellt und ist seit dem Abschluss der händisch geschriebenen Bände Ende 1983 bis heute in digitaler Form in Gebrauch. In diesem Grundbuch erfolgte unter anderem mit Datum 24. 12. 1929 die Änderung der Liegenschaftsbezeichnungen von Konskriptionsnummern auf Straßennamen und Hausnummern.

Eine besonders anschauliche Grundlage für die bauliche Entwicklung stellt der ab 1817 für das gesamte Kaiserreich Österreich⁴⁴ – für die Stadt Eferding im Jahre 1825⁴⁵ – angelegte Franziszeische Kataster⁴⁶ dar, zeigt er doch erstmals den relativ genauen Grundriss der Stadt sowie sämtliche Häuser und Grundparzellen. Darüber hinaus wird zwischen Massivbau und Holzbau durch die Farbgebung in Rot und Gelb unterschieden. Auch die Lage und Form der Stadttore ist noch ersichtlich, der Stadtgraben zeigt jedoch schon die durch die Parzellierung entstandenen neuen Grund- und Besitzverhältnisse.

Die vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) evident gehaltenen modernen Katasterpläne dienen schließlich als Grundlage für die Zuordnung der Häuser aus den älteren Plänen bzw. zur Feststellung von Veränderungen im Stadtgrundriss.

⁴³ Vgl. Haus der Geschichte, S. 89f.

⁴⁴ ULBRICH, Zeittafel, S. 172f.

⁴⁵ Linz, OÖLA, Franziszeischer Kataster, Urmappe.

⁴⁶ Vgl. Haus der Geschichte, S. 90-92

Die ab 1623 – wenn auch mit einzelnen Lücken – bis in die Gegenwart erhaltenen Eferdinger Kirchenrechnungen konnten auf Grund des umfangreichen Bestandes von 31 Archivkartons nur für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts durchgesehen werden, womit zumindest für jenen Teil, der in den Bearbeitungszeitraum fällt, eine Auswertung vorliegt.⁴⁷

Die ab 1579 – teilweise mit größeren Lücken – bis 1793 erhaltenen Eferdinger Stadtkammerrechnungen wurden bis etwa 1640 durchgesehen.⁴⁸ Es konnten jedoch auf Grund der enormen jährlichen Datenfülle, die etwa von Angaben über die Anfertigung einzelner Torschlüssel bis zu umfangreichen Instandsetzungen oder den Neubauten von Torbrücken reicht, nur besonders markante Baumaßnahmen an der Stadtmauer und den Toren sowie den städtischen Gebäuden wie Rathaus, Stadtschreiber-, Nachrichter- und Halterhaus sowie den Torwärterhäusern in die vorliegende Arbeit aufgenommen werden.

Eferdinger Bauakten und Pläne liegen aus zwei Hauptbeständen, dem Bundesdenkmalamt Linz und dem Stadtamt Eferding – Bauamt, vor. Der erstgenannte, kleinere Bestand zeichnet sich durch einige Bauaufnahmen 1:50 und genaue Einreichpläne 1:100 aus, die auch für diese Arbeit als Grundlage der Umzeichnungen herangezogen werden konnten. Einen großen Teil des Bestandes nehmen Ausschnittspläne (Grundrisse, Schnitte, Fassaden) im Maßstab 1:50 ein, die meist für die Umgestaltung von Geschäftsportalen und Auslagen entstanden. Einige der Einreichpläne zeigen offensichtlich starke Vereinfachungen des tatsächlichen Bestandes, wodurch sie bestenfalls typologische Aussagekraft besitzen und in der Folge eine zumindest teilweise Neuaufnahme erforderlich war. Der Planbestand des Bauamtes – Bauakten und Kanalakten – ist umfangreicher als jener des Denkmalamtes, welches ja nur die geschützten Bauten betreut. Bezüglich der Aufteilung des Planmaterials zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Denkmalamt, jedoch haben die Bauaufnahmen prozentuell einen geringeren Anteil, während naturgemäß Einreichpläne in den Maßstäben 1:100 und 1:50 den Hauptteil bilden. Der älteste im Bauamt gefundene Plan ist mit 1850 datiert. Die parallel dazu vorhandenen schriftlichen Teile der Bauakten konnten in der Regel nur zur Datierung von jüngeren Umbauten und Aufstockungen herangezogen werden. Einige wichtige Einzelpläne wurden schließlich noch im Besitz der jeweiligen Hauseigentümer und bei den in der Stadt ansässigen Architekten gefunden. Von den beiden Stadtplatz-Längsseiten existieren an der

⁴⁷ Eferding, PFA, Kirchenrechnungen; ausgewertet: 1623, 1626, 1627, 1632-1650, Fasz. 2 / Sch. 2.

Technischen Universität in Wien Pläne mit den Fassadenabwicklungen im Maßstab 1:100.⁴⁹

Insgesamt betrachtet bilden die Bestände eine wertvolle Grundlage für die vorliegende Arbeit, wenn auch sämtliche für die Abbildungen im Katalogteil ausgewählten Pläne im Hinblick auf das Forschungsziel zu überarbeiten und zur Erzielung eines einheitlichen Layouts neu zu zeichnen waren. Auf Basis dieses Materials konnte auch bereits eine erste Vorauswahl getroffen werden, welche Häuser auf jeden Fall vollständig und welche nur teilweise aufzunehmen wären, bzw. welche auf Grund von Neubauten oder weit gehenden Zerstörungen vorläufig auszuschneiden, zumindest aber rekonstruierbar wären.

Die älteste bekannte, wenn auch schematisierte Darstellung Eferdings findet sich als Hintergrundmotiv auf dem Epitaph für den Grafen Wolfgang von Schaunberg (+1559).⁵⁰ Beinahe ein Jahrhundert später bildet MERIAN die Stadt in seinem 1649 erschienen Kupferstichwerk ab.⁵¹ Auf dieser Darstellung sind besonders die Großbauten der Stadt eindeutig zu identifizieren, erhebliche Probleme bereitet jedoch die Zuordnung der Häuser, da auf Grund der gewählten Perspektive die räumlichen Verhältnisse innerhalb der Mauern weit gehend unklar bleiben. Auf ähnliche Schwierigkeiten stößt man auch bei der Feststellung der genauen Lage des damaligen Rathauses (Stadtplatz 13/14), wiewohl der gegenwärtig erhaltene Bestand außer Zweifel steht. Der etwas später, 1674, erschienene Stich VISCHERS⁵² kann zur Klärung hier wenig beitragen, baut er doch im wesentlichen auf der Abbildung bei Merian auf.

Als Glücksfall ist zu werten, dass es von den drei abgetragenen Stadttoren wenigstens Abbildungen sowohl der Stadt- als auch der Feldseite gibt, die teils im Museum, teils im Stadtarchiv Eferding bzw. in der Ortsansichtensammlung im OÖ. Landesmuseum in Linz verwahrt werden. Hier sind teilweise auch die benachbart gelegenen Häuser dargestellt und zwar beim Schaunbergertor⁵³ die Schule (Kirchenplatz 3) und die Vorgängerbauten von

⁴⁸ Eferding, StA, Stadtkammerrechnungen; ausgewertet: 1579, 1582, 1584, 1588, 1590, 1593, 1594, 1599, 1611-1621, 1623-1625, 1628-1636, 1639; weiters vorhanden: 1640, 1642, 1647-1653, 1655-1663, 1665, 1666, 1669-1672, 1675-1677, 1684-1689, 1697-1699, 1724, 1793.

⁴⁹ Wien, Technische Universität, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalspflege, Archiv: SCHIRNHOFER und HIRL, Bauaufnahmen Stadtplatz 1-16. GERERDORFER und ERTL, Bauaufnahmen Stadtplatz 23-31. HARB, Bauaufnahmen Stadtplatz 32-37.

⁵⁰ Eine Beschreibung des gesamten Epitaphs findet sich in: Tausend Jahre Oberösterreich 2, S. 225-229.

⁵¹ MERIAN, Topographia.

⁵² VISCHER, Topographia OÖ.

⁵³ Eferding, Museum, Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal. Eferding, Stadtarchiv, Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890. (Gouache). Linz, OÖ. Landesmuseum, Ortsansichtensammlung: Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830. Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I

Kirchenplatz 4 sowie beim Linzertor das ehemalige Haus Vorstadt 56 (Vor dem Linzertor 1).⁵⁴ Weitere historische Abbildungen einzelner Bürgerhäuser sind eher selten, lediglich die Ortsansichtensammlung im OÖ. Landesmuseum in Linz verwahrt eine wichtige Straßenansicht (Schmiedstraße 5-19), wobei allerdings die Häuser Schmiedstraße 13-19 nur sehr schematisch behandelt wurden.⁵⁵ Die beiden Vorgängerbauten des gegenwärtigen Rathauses (Stadtplatz 31/I, 31/II) sowie das benachbarte Haus (Stadtplatz 30) sind auf einer Abbildung der Zeit um 1850 dargestellt; die hier in weiterer Folge seitlich anschließenden Häuser (Stadtplatz 29 bzw. Stadtplatz 32) sind mit je einer Fensterachse nur mehr angeschnitten.⁵⁶ Eine weitere Ansicht des Rathauses (Stadtplatz 31/I) aus dem Jahr 1842 verwahrt das Museum im Schloss.⁵⁷ Von einem Haus (Stadtplatz 10) liegt eine zeichnerische Darstellung des Erdgeschosses aus dem 19. Jahrhundert vor.⁵⁸

Bei den historischen Fotografien konnten einige annähernd gleich große Bestände gefunden und zur Auswertung herangezogen werden. Zum ersten war dies die Fotosammlung des Bundesdenkmalamtes in Linz, weiters jene des Stadtarchivs in Eferding und schließlich eine Gruppe von Fotos privater Sammler und Hauseigentümer, vorwiegend aus der Stadt Eferding. Beginnend mit den ältesten Exemplaren aus der Zeit vor der Jahrhundertwende bis in die Zeit der fünfziger Jahre überliefern diese Abbildungen eine Fülle von Details, oftmals noch mittelalterlichen Ursprungs, die erst in den letzten Jahrzehnten abgekommen sind, sodass in ihnen die wohl bedeutendste Bildquelle für diese Arbeit zu sehen ist.

Eine besondere Quelle – vor allem auch hinsichtlich Fotomaterial aus jüngerer Zeit – stellt die im Gemeindearchiv von Puppung verwahrte „Mag.-Horner-Stiftung“ dar. Der 1993 verstorbene Jurist und Hobbyhistoriker Franz Horner sammelte historisches Bildmaterial über den gesamten Bezirk, schwerpunktmäßig jedoch über seine Heimatstadt Eferding. Parallel dazu fertigte er in großem Umfang Fotos vieler Eferdinger Gebäude an, die zum Teil heute schon verlorene Bauten und Details zumindest bildlich überliefern.

50/2. Eferding, Stadtarchiv, Das alte Schulhaus, abgebrochen im Jahre 1830. / G. Wirthuemer 1890. (Gouache).

⁵⁴ Eferding, Museum, Das ehemalige Linzerthor, in Eferding; wurde abgebrochen an(n)o 1830. / Gemalt v(on) Georg Wirthuemer 1893 Eferding. (Gouache), Zunftsaal.

⁵⁵ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung, Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

⁵⁶ Abbildung bei Alte Stadt ... neues Haus, S. 19. Der Verbleib des Originals konnte vorerst nicht geklärt werden.

⁵⁷ Eferding, Museum, DAS RATHAUS DER STADT EFERDING, BELEUCHTET AM ABENDE / DER ANKUNFT DES DURCHLAUCHTIGSTEN STARHEMBERG'SCHEN FÜRSTENPAARES. / 14^{TEN} JUNY 1842. (Aquarell), Stiegenhaus, Podest im 1. OG.

⁵⁸ Eferding, Stadtarchiv, IOS: HERBST'S GEMISCHTE HANDLUNG, o. J. (Aquarell).

2.2. Literatur

Am Beginn der Arbeit stand die Durchsicht der ab 1891 herausgegebenen „Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte“⁵⁹ sowie der Register verschiedener Zeitschriften, Reihenwerke und Jahrbücher. Die hierbei gefundene, unmittelbar auf die Stadt Eferding bezogene Literatur lässt sich in mehrere, in der Folge beschriebene Gruppen einteilen. Die Angaben der ältesten Literatur, etwa bei MERIAN (1649) oder später bei GIELGE (1809) und PILLWEIN (1830) beschränken sich auf kurze historische und statistische Informationen, bei SCHWERDLING (1830) erscheinen Angaben zu Eferding nur in begrenztem – für die jeweiligen Biographien notwendigen – Ausmaß.⁶⁰ Die darauf folgende Gruppe bilden Werke des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, wie COMMENDA (1905) oder die Jahrbücher des Heimatbundes (1910-1913), die jedoch – im Geist der Zeit – oftmals stark heimatkundlich beeinflusst sind und weder Anmerkungen noch Quellen- und Literaturverzeichnis besitzen.⁶¹ Zu dieser Gruppe zählt auch eine Reihe von Artikeln und Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften, etwa zum Stadtrechtsjubiläum 1922/25,⁶² die sich häufig mit Einzelaspekten der Stadtgeschichte befassen. Aus der Reihe fallen hier die ebenfalls in dieser Zeit entstandenen Werke KOPALS (1876) und GRIENBERGERS (1897, 1901) die, auf breiter Quellenbasis verfasst, heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen durchaus gerecht werden.⁶³

In der Zwischenkriegszeit und der frühen Nachkriegszeit entstand jene Gruppe an Literatur, die historisch und bauhistorisch bereits auf breiter wissenschaftlicher Basis steht. Der oberösterreichische Landeskonservator OBERWALDER (1925) brachte ein erstes, noch stärker auf den Tourismus bezogenes Werk über Eferding heraus, dem sein Amtsnachfolger HAINISCH (1933) das bis heute in wesentlichen Teilen gültige Buch über die Denkmale im Bezirk Eferding folgen ließ.⁶⁴ ORTMAYR (1932)⁶⁵ beschäftigte sich eingehend mit der Stadtpfarrkirche. Wichtige Arbeiten zur Rechtsgeschichte und zur Kirchengeschichte der Stadt stellen schließlich die Dissertationen von WUTZEL (1946)

⁵⁹ COMMENDA, Materialien. STRASSMAYR, Bibliographie 1891-1926. Ders., Bibliographie 1927-1934. Ders., Bibliographie 1935-1948. Ders., Bibliographie 1949-1953. MARKS, Bibliographie 1954-1965. WUNSCHHEIM, Bibliographie 1966-1975. Ders., Bibliographie 1976-1980. Ders., Bibliographie 1981-1985. Ders., Bibliographie 1986-1990. Ders., Bibliographie 1991-1995. Ergänzend hierzu PERTLWIESER und WEICHENBERGER, Bibliographie.

⁶⁰ Eferding / Everding, in: MERIAN, Topographia, S. 14. GIELGE, Beschreibung. PILLWEIN, Hausrucksack. SCHWERDLING, Starhemberg.

⁶¹ COMMENDA, Aschach. Heimatkunde Eferding 1910, 1911, 1912, 1913.

⁶² Siebenhundert Jahre Eferding.

⁶³ KOPAL, Eferding. GRIENBERGER, Erbstift. Ders., Stift Lindach.

⁶⁴ OBERWALDER, Eferding. HAINISCH, Denkmale.

⁶⁵ ORTMAYR, Stadtpfarrkirche.

und WASLMAYR (1948) dar.⁶⁶ Schon Hainisch griff aber auch vereinzelt auf Angaben Oberwalders zurück und in der Folge setzte schließlich eine gewisse Stagnation der Quellenaufarbeitung ein, das heißt, für viele Publikationen und Aufsätze wurde zumeist auf die genannten Werke zurückgegriffen. Besonders deutlich zeigt sich dies am Stadtführer von MIEDL / LITSCHER (1972),⁶⁷ der in weiten Bereichen eine Abschrift von Oberwalder und Hainisch darstellt, oftmals wortwörtlich, dann wieder in modifizierter Form. Bei dieser Vorgehensweise wurden nicht selten auch alle Irrtümer, ungenauen Angaben und nicht offensichtlichen Druckfehler mit übernommen, was sich in Einzelfällen sogar in neueren Werken wie dem Städtebuch (1968), dem Baualterplan (1992, 1997) und dem Städteatlas (1997) zeigt.⁶⁸ In jüngerer Zeit sind vor allem die Publikationen HEILINGSETZERS (1981, 1997)⁶⁹ beachtenswert, dem es gelungen ist, einige der bisher immer wieder veröffentlichten unrichtigen oder ungenauen Angaben zu widerlegen und zu korrigieren. UHL (1973)⁷⁰ beschäftigte sich in seiner weitgehend als Quellenarbeit angelegten Dissertation ausführlich mit dem Handwerk und den Zünften in Eferding. Abschließend sind zum Thema Hausforschung DIMT (1996) mit seinem Aufsatz über das Haus Schmiedstraße 9 in Eferding und TAFERNER (2002) mit seinem Beitrag zum Thema Bürgerhaus im Eferdinger Heimatbuch anzuführen.⁷¹

2.3. Auswertung

Die Methodik und Vorgangsweise bei der Auswertung der vorhandenen Quellen und der Literatur bestand in einem ersten Schritt darin, eine möglichst vollständige Bibliographie zur Geschichte und Baugeschichte Eferdings anzulegen. Nach einem chronologischen Verzeichnis der Werke ließen sich durch Inhaltsvergleiche und eventuell vorhandene Literaturangaben „Stammbäume“ erstellen, die zeigten, welches Werk auf welchem Vorgänger maßgeblich aufbaut. Davon ausgehend wurde in der Folge versucht, nach Möglichkeit für alle historischen Daten und Nennungen die Originalquellen oder die in Urkundeneditionen und –regesten publizierten Texte einzusehen, sofern diese in Anmerkungen oder Quellenverweisen angeführt waren. Parallel dazu wurden alle

⁶⁶ WUTZEL, Bevölkerung. Eine Kurzfassung der hier gewonnenen Erkenntnisse in WUTZEL, Eferding. WASLMAYR, Entwicklung.

⁶⁷ MIEDL und LITSCHER, Eferding.

⁶⁸ BRANDL, Eferding. WEINZIERL, Baualterplan Eferding. Ders., Begleittext. Städteatlas Eferding.

⁶⁹ HEILINGSETZER, Aristokratie. Ders., Eferding, o. S.

⁷⁰ UHL, Handwerk.

⁷¹ DIMT, Stube. TAFERNER, Bürgerstadt und Bürgerhaus.

maßgeblichen Urkundeneditionen und –verzeichnisse nach Eferding-Einträgen durchgesehen und auf ihre Brauchbarkeit für die vorliegende Abhandlung überprüft. Diese Sichtungsarbeit lieferte einige interessante und bisher unbeachtet gebliebene Erkenntnisse zur baulichen Entwicklung Eferdings.

3. Die Stadt Eferding

3.1. Topographie und Lage

Für die Anlage der Stadt Eferding waren zwei natürliche Voraussetzungen gegeben, die ein solches Vorhaben sicher begünstigten. Zum einen die damalige Nähe zur Donau, denn schiffbare Flussarme reichten wohl mindestens bis in das 16. Jahrhundert weiter an die Stadt heran als heute,⁷² wobei dieser Umstand dem Handel sicher förderlich war. Möglicherweise hat auch noch 1649 Merian einen dieser Nebenarme auf seiner Ansicht der Stadt Eferding abgebildet.⁷³ Als Indiz für das im Mittelalter näher an der Stadt gelegene Bett der Donau kann auch gewertet werden, dass die heute am Südufer liegende Ortschaft Brandstatt und Teile von Au bei Brandstatt bis 1783 zur nördlich der Donau gelegenen Pfarre Feldkirchen gehörten.⁷⁴ Zum anderen bot der über der Hochwassergrenze, 8 bis 14 m über dem durchschnittlichen Wassermittel der Donau gelegene Niederterrassensporn (271 m Seehöhe) günstige Voraussetzungen zur Errichtung der Siedlung ebenso wie zu deren Befestigung und Verteidigung.

Der nordöstlich an die Stadt anschließende Teil des Eferdinger Beckens bestand bis in das 19. Jahrhundert – die großangelegte Donauregulierung fand erst in den Jahren ab 1830 statt⁷⁵ – aus einer von vielen Donau-Nebenarmen durchzogenen Aulandschaft, sodass Eferding in diesem Sinne jedenfalls als „Donaustadt“ gelten kann, wenn auch das heutige Strombett als Folge der Regulierungen etwa 2 km von der Stadt entfernt liegt. Durch diesen einstmals sehr verzweigten Lauf der Donau ergab sich eine Vielzahl kleiner und größerer Inseln, die heute noch in den „Wörth-Namen“⁷⁶ des Gebietes dokumentiert sind. Unmittelbar vor den Stadtmauern Eferdings ist dies die heutige Ortschaft Wörth (Gde. Eferding und Puppung), urk. um 1260 *in insula residentes*⁷⁷ und 1313 *imm wert*⁷⁸ genannt. Donauabwärts Eferdings weisen auch die Ortsnamen Trattwörth (Gde. Fraham), urk. 1222 *Tratwerde*,⁷⁹ die Flurnamen Wört bei Schönering (Gde. Wilhering), urk. 1189 *insula*,⁸⁰ und

⁷² OBERWALDER, Eferding, S. 37, gibt – allerdings ohne Quellenbeleg – an, dass ein Donauarm, der bis mindestens 1582 schiffbar war, noch im Jahre 1716 erwähnt wird. Vgl. auch HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

⁷³ MERIAN, Topographia.

⁷⁴ ECKER, Pfarre Eferding, S. 331.

⁷⁵ Donau im Laufe der Zeit.

⁷⁶ Nach: SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon, Ergänzungsband, S. 492: Wört, älter Werd, vom mhd. wert „Insel, Halbinsel, Au“ in Wasser- oder Sumpfgenden.

⁷⁷ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 2, Nr. 3.

⁷⁸ OÖUB. 5, S. 113-115, Nr. CXVII.

⁷⁹ OÖUB. 2, S. 636f, Nr. CCCCXXXVII.

⁸⁰ OÖUB. 2, S. 415f, Nr. CCLXXXIV.

Purwört bei Fall⁸¹ (Gde. Wilhering) sowie die Ortsnamen Goldwörth (Gde. Goldwörth), urk. 1075 (13. Jh.) und ca. 1110 *Goldarewerde*, 1187 *Goldarwerd*⁸² und Purwörth (Gde. Walding), urk. 1273 *Pvrgwerd*,⁸³ auf den ehemaligen Bestand solcher Donauinseln hin.

Der die Stadt im Westen und Norden umfließende Dachsbergerbach mündet nördlich von Wörth in die etwa 700 m von der Altstadt entfernte, hier teilweise auch die Gemeindegrenze bildende Aschach. Ebenfalls in die Aschach mündet der weiter westlich der Stadt verlaufende Sandbach. Im Bereich des Bräuhauses zweigt vom Dachsbergerbach schließlich der Mittergrabenbach ab, der dem Innbach im Südosten der Stadt zufließt.⁸⁴

3.2. Der Ortsname

Der aus der Zeit der bairischen Landnahme stammende, echte althochdeutsche ing-Name leitet sich als so genannter Besitz- oder Insassenname vom Personen- bzw. Herrennamen Êfrit/Evrit ab, wobei das Suffix -ing die Zugehörigkeit andeutet.⁸⁵ Demnach bedeutet der Name „bei den dem Êfrit unterstehenden Leuten“.⁸⁶ Hierbei muss es sich allerdings nicht um den „Ortsgründer“ als solchen handeln, es könnte der Name auch auf einen frühen bajuwarischen Grundherrn oder Okkupator einer bereits bestehenden Siedlung zurückgehen.⁸⁷

3.3. Die allgemeine historische Entwicklung

Über die Funktion und den Namen der römischen Vorgängersiedlung von Eferding gibt es bis heute sehr unterschiedliche Forschungsmeinungen, jedoch noch keine endgültige Klärung (ad Mauros?, Marinianum?, Ioviacum?).⁸⁸ Die frühmittelalterliche

⁸¹ SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon 1, Linz 1935, S. 169.

⁸² OÖUB. 2, S. 103f, Nr. LXXVIII, S. 130-133, Nr. XCIII, S. 406f, Nr. CCLXXVI.

⁸³ OÖUB. 3, S. 402, Nr. CDXXXIX.

⁸⁴ ÖK Eferding. Willkommen in Eferding.

⁸⁵ Vgl. SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon, Ergänzungsband, S. 433 und WIESINGER, Besiedlung, S. 163.

⁸⁶ WEINZIERL, Begleittext, S. 31.

⁸⁷ Vgl. STÖRMER, Baiuwaren, S. 40.

⁸⁸ Hierzu soll, da außerhalb des bearbeiteten Zeitraumes liegend, nur angemerkt werden, dass auf Grund einer Vielzahl von Funden, schwerpunktmäßig im Bereich des nördlichen Altstadtbereiches, eine römische Niederlassung, wohl in Form einer Straßenstation/Zivilsiedlung belegt ist. Für ein (spätantikes) befestigtes Lager fehlen allerdings bis heute entsprechend massive Mauerfunde. Literatur zum römischen Eferding (Auswahl): ERTL, Topographia Norici II. FÖ 1, Wien 1930-1934, 2, Wien 1935-1938, 3 (1938-1939), Wien 1948, 4 (1940-1945), Wien 1952, 7 (1956-1960), Wien 1971, 9 (1966-1970), Wien 1969-1971. GENSER, Donaulimes. JANDAUREK, Straßen der Römer. KUBITSCHKEK, Donauufer. LUGS, Lokalisierung. Ders., Joviacum. Ders., Ripa. MKKCC, NF XIII, Wien 1887, NF XIV, Wien 1888, NF XXI, Wien 1895, NF XXVI, Wien 1898, NF XXVIII, Wien 1902, 3F 4, Wien 1905, 3F 9, Wien 1910. (NF = Neue Folge, 3F = 3. Folge).

(Wieder-) Besiedlung geschah bereits zur Zeit der bairischen Primärsiedlung, die für das 6. bis 8. Jahrhundert angenommen wird.⁸⁹ Eine Zerstörung in den Awarenkriegen des frühen 8. Jahrhunderts sowie die darauf folgende „Neugründung“, vielleicht auch unter einem neuen, d. h. dem heutigen Namen, scheint nicht ausgeschlossen.⁹⁰ Die erste gesicherte Erwähnung des Namens erfolgte hingegen erst im Jahre 1111 als *efridingen*,⁹¹ wenn auch den mit 1067 und 1074 bzw. 1075 datierten, aber als Fälschungen des 12. bzw. 13. Jahrhunderts entlarvten Stiftsbriefen des Klosters St. Nikola in Passau, in denen Eferding genannt wird, ältere und echte Besitzangaben zu Grunde liegen dürften.⁹² Im Vergleich mit den oft lange vor der Jahrtausendwende erfolgten Nennungen der umliegenden Ortschaften und Städte erscheint dieser Beleg aber überraschend spät.⁹³ Bereits in die Jahre 1145/46 fällt aber mit *Rantwicus plebanus de Evridinge* der erste urkundliche Nachweis eines Pfarrers.⁹⁴

Im Jahre 1144 werden erstmals *areis* (Hofstätten) *ad Euerdingen* genannt,⁹⁵ 1167 erfolgt die Nennung einer weiteren, einzelnen, mit Mauer und Zaun eingefriedeten Hofstatt, die zu *Purchreth* (Burgrecht) verliehen wurde.⁹⁶ Bei diesem Anlass scheinen erstmalig auch Bürger (*burigenses in Efridingen*) auf, wobei dieser Beleg nach Friesach 1158 und St. Pölten 1159⁹⁷ einer der frühesten in Österreich ist. Die Urkunde von 1167 zeigt auch, dass

NOLL, Siedlungen und Straßen. NOWOTNY, Donaulimes. ORTMAYR, Römerstein. REITINGER, Funde. UHL, Handwerk und Zünfte, S. 12f. WINKLER, Römer. ZELLER, Orts- und Flurnamen, S. 373, 375.

⁸⁹ WIESINGER, Besiedlung, S. 164f. Vgl. auch STÖRMER, Baiuwaren, S. 43, der für den Siedlungsausbau Bayerns die Zeit von etwa 500 n. Chr. bis zum Untergang der Agilolfinger, d. h. deren Herrschaftsende im Jahr 788, angibt. Weitgehend plausible Überlegungen zu Siedlungskontinuität bzw. (Wieder-)Besiedlung des Raumes um Eferding bei UHL, Handwerk und Zünfte, S. 13-15.

⁹⁰ UHL, Handwerk und Zünfte, S. 14f.

⁹¹ OÖUB. 2, S. 136-139, Nr. XCVI.

⁹² Bereits STRNADT, Peuerbach, S. 405 / Anm. 1, hält die Urkunde von 1075 für unecht. Der Vermerk über die Identifizierung beider Stiftsbriefe als Fälschungen bei WASLMAYR, Entwicklung, S. 5. Dessen ungeachtet führen KLAAR, Siedlungsformen, S. 94 und UHL, Handwerk und Zünfte, S. 11, 17, diese wieder als Belege für die Erstnennungen Eferdings an.

⁹³ So etwa Wels 776, Aschach und Alkoven 777, Linz 799, Hartkirchen 898, Enns ca. 901, Wilhering und Schönering ca. 985, Popping 994. Hinsichtlich der späten Nennung Eferdings könnte allerdings auch nur eine ungünstige Überlieferungssituation vorliegen. Die bei HAINISCH, Denkmale, S. 27, angeführte Erwähnung Eferdings im Jahre 975 stammt, wie die Kontrolle in OÖUB. 1, S. 94f, Nr. CLXXIV, ergab, tatsächlich erst aus der Zeit um 1190.

⁹⁴ BRANDL, Eferding, S. 115. Nach UHL, Handwerk und Zünfte, S. 20, könnte der Name dieses Geistlichen, je nach Interpunktion, auch *Almarus* lauten.

⁹⁵ OÖUB. 2, S. 213f, Nr. CXLV. Unter einer Hofstatt bzw. Hofstätte (lat. *area*) ist nach HAGENEDER, Beiträge, S. 27, ein Grundstück, auf dem sein Besitzer ein Haus bauen konnte, zu verstehen. Siehe hierzu auch GRIMM, Wörterbuch 4/2, Sp. 1700f.

⁹⁶ OÖUB. 2, S. 332f, Nr. CCXXVIII. ZAUNER, Wilhering, S. 118. Nach KATZINGER, Burgrechtsnennung, S. 36, nimmt diese Urkunde „einen Großteil dessen voraus, was im 13. Jh. als charakteristisch für jede Stadt angesehen werden kann.“

Zum Burgrecht siehe HAGENEDER, Burgrecht. Eine weitere urkundliche Nennung eines Eferdinger Burgrechts (*Purchrecht*) erfolgt am 10. April 1262, in: OÖUB. 3, S. 284f, Nr. CCCIII.

⁹⁷ KNITTLER, Städtewesen, S. 491.

der Bischof von Passau zu dieser Zeit seine Verwaltungs-, Finanz- und Gerichtshoheit in Eferding durch Vögte (*castaldi*) und Wirtschaftsverwalter (*yconomi*) wahrnahm, wobei deren Sitz bereits in der Burg vermutet wird. Es kann also mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der städtische Charakter Eferdings durch die Passauer Bischöfe in ihrer Funktion als Stadtherrn zu dieser Zeit auch rechtlich abgesichert wurde.⁹⁸ Ein gewisser bürgerlich-städtischer Charakter dieser Siedlung ist daher, nachdem sich die urkundlichen Belege in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dafür weiter verdichten, bereits im ausgehenden 12. Jahrhundert anzunehmen, wenn auch unter den 1167 genannten *burigenses* noch keine Bürger im späteren Sinne zu verstehen sind, sondern der Grundherrschaft unterworfenen „Burgleute“, Inhaber von Hofstätten, die aber – und auch das spricht wiederum für einen gewissen Markt- bzw. Stadtcharakter – Handel und Gewerbe trieben.⁹⁹

Das in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts¹⁰⁰ entstandene Nibelungenlied erwähnt Eferding in einer Zeile – *Nu was diu küneginne ze Everdingen komen*.¹⁰¹ – ein Hinweis auf eine gewisse überregionale Bedeutung bzw. Bekanntheit des Ortes. Bischof Gebhard von Passau bestätigte mit 14. Juli 1222 den Bürgern der Stadt (*civitas*) ihre alten Rechte,¹⁰² nachdem Eferding schon um 1210 ebenfalls als *civitas* aufscheint.¹⁰³ In den Jahren 1253 und 1276 wurde das Recht zur Befestigung erteilt bzw. bestätigt,¹⁰⁴ wobei hier für die Siedlung die Bezeichnungen *oppidum* und *villa* verwendet werden.¹⁰⁵ Um 1260 hielt man die alten Rechte – *Ista sunt antiqua iura ciuitatis in Everding* – erneut schriftlich fest.¹⁰⁶

Den ersten, wenn auch indirekten Hinweis auf die Existenz eines Passauer Herrenhofes bzw. eines Vorgängerbaues der späteren Burg gibt die bereits angesprochene Urkunde aus dem Jahre 1167, in der unter anderem *castaldi* und *yconomi* des Bischofs genannt werden.¹⁰⁷ Eine 1189 *ad capitulum Euerdingen* von Bischof Diepold ausgestellte Urkunde kann als weiterer Beleg für einen entsprechenden bischöflich-passauischen Hof in der Stadt

⁹⁸ UHL, Handwerk und Zünfte, S. 19f.

⁹⁹ ZAUNER, Wilhering, S. 118f. Nach UHL, Handwerk und Zünfte, S. 19, hingegen können hierunter nur städtische Bürger verstanden werden.

¹⁰⁰ Diese Datierung bei SCHIFFMANN, Nibelungenlied, S. 107f.

¹⁰¹ BOOR, Nibelungenlied, S. 404f, 21. Äventiure, Vers 1302, Zeile 1.

¹⁰² OÖUB. 2, S. 636f, Nr. CCCXXXVII. WUTZEL, Rechtsquellen, S. XIII, sieht in Eferding sogar die wichtigste Stadt der Passauer Bischöfe in Österreich.

¹⁰³ OÖUB. 1, S. 524f, Nr. XXVII.

¹⁰⁴ OÖUB. 3, S. 197-200, Nr. CCIV und S. 453, Nr. CDXC.

¹⁰⁵ Nach GUTKAS, Städtewesen, S. 140, bedeutet „*civitas*“ die meist ummauerte Stadt, „*oppidum*“ hingegen die mit Erd- und Holzwerken befestigte Stadt. Vgl. hierzu auch KOLLER, Terminologie, S. 205 / Anm. 1 und 218f / Tab. 2.

¹⁰⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 2, Nr. 3.

¹⁰⁷ OÖUB. 2, S. 332f, Nr. CCXXVIII.

gewertet werden.¹⁰⁸ Die direkte urkundliche Erwähnung der bischöflich-passauischen Stadtburg als *castro nostro Euerdinge* erfolgte im Jahr 1255, als Bischof Otto von Passau die *Purchut* an Chunrad von Hartheim vergab.¹⁰⁹ Bei einem „Fürstentag“ in Eferding, der im März 1293 wohl in der Burg stattfand, ging es um die Beilegung des Streits zwischen Herzog Albrecht I. von Österreich und Erzbischof Konrad IV. von Salzburg.¹¹⁰

Die erste Quelle, die eine Übersicht über den Gesamtbestand der Eferdinger Häuser und Hofstätten, aber auch der hierher dienstpflchtigen Gärten und Äcker gibt, ist ein Passauer Urbar aus dem Jahre 1324.¹¹¹ Die 1367 und 1416 urkundlich belegten Türme scheinen hier aber nicht auf, sie wurden vielleicht im rechtlichen Sinne bzw. abgabemäßig zu den Häusern gezählt, oder aber sie bestanden noch nicht. Ein städtisches Element kam mit dem durch Rudolf den Schifer gestifteten *Spittal zu Efferding* hinzu, dessen Vogtei am 24. Juni 1325 die Brüder Heinrich V., Wernhard VIII., Rudolf I., Wilhelm und Friedrich I. Grafen zu Schaunberg übernahmen.¹¹² Die Stiftung selbst dürfte, sofern nicht überhaupt ein Vorgängerbau existierte, aber schon im Jahre 1324 oder noch etwas früher erfolgt sein, da ein Urbar aus diesem Jahr das *hospital* bereits nennt.¹¹³ Der Burgfried der Stadt wird in einer Urkunde vom 25. März 1343 erwähnt, mit der *Ruger der Heresinger Purger ze Lintz vnd (...) Elizabeth sein Hausfraw (...) vnser Aecher, di in dem Purchvrid ze Euerding ligent* an das Stift Wilhering gaben.¹¹⁴ Ein schriftlich festgehaltener Spruch Herzog Albrechts von Österreich vom 26. Jänner 1354 nennt *di lehen ze Efriding, die der byschof von Pazzow Eberharten von Walse fur sich und für sein man tag geben sol (...)*.¹¹⁵

Durch Kauf ging schließlich am 4. November 1367 der *markcht Everding als er mit burchfried umbevangan ist, und allez das daz zu dem selben markcht gehoeret (...)* umb vier tausend phunt wiener phening vom Bistum Passau an die Grafen Ulrich I. und

¹⁰⁸ OÖUB. 2, S. 415f, Nr. CCLXXXIV.

¹⁰⁹ OÖUB. 1, S. 487, Nr. XII und OÖUB. 3, S. 224f, Nr. CCXXXIII.

¹¹⁰ WEINZIERL, Begleittext, S. 34.

¹¹¹ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 600-606.

¹¹² OÖUB. 5, S. 425f, Nr. CDXXX. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 10.

¹¹³ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 605. Nach GUTKAS, Städtewesen, S. 157, setzte im österreichischen Bereich im 14. Jahrhundert eine „Kommunalisierungstendenz“ ein. Demnach wurden in jener Periode „in einer Reihe von Städten Bürgerspitäler errichtet, die im Schutze der Stadtmauern lagen und zur Versorgung der alt gewordenen oder verarmten Bürger dienten. Von den Spitälern muß man die Sondersiechenhäuser trennen, also jene Stätten, in denen vor allem die Leprakranken interniert wurden. Solche lagen meist vor der Stadtmauer und in respektvollem Abstand vor den Toren. Aus diesen Siechenhäusern sind dann Versorgungsinstitute für Dienstboten, Einwohner und wandernde Gesellen geworden.“

¹¹⁴ OÖUB. 6, S. 444, Nr. CDXXXVIII.

¹¹⁵ OÖUB. 7, S. 345-347, Nr. CCCXXXVIII.

Heinrich VII. von Schaunberg über.¹¹⁶ Im Jahre 1371 erfolgte mit der Anlage eines Urbars die schriftliche Fixierung der Schaunbergischen Güter und Besitzungen.¹¹⁷ Mit 11. März 1380 urkundeten die Brüder Ulrich, Peter und Johann von Rosenberg sowie Ulrichs Sohn Heinrich, der Barbara, eine Tochter Graf Heinrichs VII. von Schaunberg heiratete, gegenüber diesem bezüglich der ihnen zur Sicherung des Heiratsgutes versetzten *statt ze Euerding mit aller zuegehorung* und der Zurücklösung derselben.¹¹⁸ Im Verlauf der im Herbst 1380 ausgebrochenen kriegerischen Handlungen, der so genannten „Schaunberger Fehde“, wurde auch das im Pfandbesitz der Rosenberger stehende Eferding durch die Truppen Herzog Albrechts III. bis zum Waffenstillstand 1381 besetzt und nach dem Schiedsspruch von Nürnberg am 28. Februar 1383 zusammen mit den anderen Besitzungen nur mehr als österreichisches Lehen an die Schaunberger zurückgegeben.¹¹⁹

In der Zeit zwischen der Erwerbung der Stadt im Jahre 1367 bzw. der Schaunberger Fehde und 1416, am wahrscheinlichsten ab etwa 1400, wurde die alte ehemalige Passauer Burg unter den Schaunbergern weitgehend neu gebaut, denn 1416 bestimmt Graf Johann II. von Schaunberg die so bezeichnete „neue Veste“ als Witwensitz für seine Gattin Anna von Pettau.¹²⁰ Durch die Funktion als Sitz der Schaunberger und als deren Hauptstadt bzw. Verwaltungsmittelpunkt erhielt die Stadt im Laufe des 15. Jahrhunderts eine gewisse zentralörtliche Funktion.

Ein weiteres Großbauvorhaben nach der Fertigstellung der Burg, an dem sich sowohl die Schaunberger als auch die Eferdinger Bürger beteiligten, war die Neuerrichtung der Stadtpfarrkirche St. Hippolyt von der zweiten Hälfte des 15. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts. Nachdem die erste bekannte Bauspende bereits aus dem Jahr 1430 stammt,¹²¹ erfolgte die Grundsteinlegung zu Chor und Heiliggeistkapelle 1451. Im Jahre 1457 war die Heiliggeistkapelle bereits fertiggestellt, beim Chor jedoch erst die Höhe der Fenstersohlbänke erreicht. In die Zeit zwischen 1457 und 1466 fallen wohl die Planungen sowie die aufwändigen Fundierungsarbeiten für das Langhaus. Die eigentlichen Hochbauarbeiten dafür begannen mit der Grundsteinlegung am 6. August 1466 an der

¹¹⁶ OÖUB. 8, S. 344f, Nr. CCCLIII und S. 345-347, Nr. CCCLIV. Bemerkenswert ist in dieser Urkunde die Bezeichnung Eferdings als Markt, obwohl bereits am 14. Juli 1222 Bischof Gebhart von Passau die alten Rechte der Stadt Eferding bestätigte; siehe OÖUB. 2, S. 636f, Nr. CCCCXXXVII.

¹¹⁷ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1371.

¹¹⁸ OÖUB. 9, S. 817f, Nr. 679. Siehe auch ebenda, S. 822, Nr. 682.

¹¹⁹ HAIDER, Herren und Grafen, S. 19f. HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

¹²⁰ KOPAL, Eferding, S. 55, übernimmt das Jahr 1416 und Bezeichnung „neue Veste“ von Hoheneck. Auf Kopal basiert in der Folge die gesamte weitere Literatur, die diese Angaben zitiert. Der Verbleib der Originalurkunde von 1416 konnte bisher nicht geklärt werden.

¹²¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 253.

Nordostecke, 1467 wurde mit dem Westportal, 1468 bereits mit dem Südportal begonnen, wobei hier 1471 die Höhe des Türsturzes erreicht war. In den 1480er Jahren erfolgte die Fertigstellung des Chores. Die Gewölbe im westlichen Bereich des Langhauses errichtete man in der Zeit zwischen 1492, 1493 und 1497. Die bauliche Vollendung der gotischen Kirche dürfte im Wesentlichen etwa gegen 1505 mit dem Einbau der Zwillingswendeltreppe und der Herstellung der Sonnenuhr erfolgt sein.¹²²

Nachdem, wie bereits angeführt, 1222 und um 1260 Stadtrechtsdokumente für Eferding ausgestellt wurden, erfuhren diese unter den Schaunbergern eine weitere Vermehrung um neun Privilegien unterschiedlichen Inhalts, ausgestellt in den Jahren 1415, 1428, 1454, 1468, 1486, 1517, 1551, 1553 und 1554, wobei jene der Jahre 1454 und 1517 verloren gegangen sind, deren ehemalige Existenz aber durch eine spätere urkundliche Bezugnahme bekannt ist.¹²³ Zusätzlich erfolgte mit der Erlaubnis Kaiser Sigmunds vom 6. Dezember 1434 die Errichtung einer Maut in Eferding durch Graf Johann II. von Schaunberg.¹²⁴ Das zur Einnahme derselben erforderliche Mauthaus konnte allerdings bisher nicht nachgewiesen werden.¹²⁵ Am 5. Juli 1510 verließ Kaiser Maximilian I. auf Ersuchen des Grafen Georg III. von Schaunberg der Stadt auch ein Wappen.¹²⁶ Nach dem Tode des letzten Grafen von Schaunberg, Wolfgang II., am 12. Juni 1559 und langwierigen Erbschaftsstreitigkeiten fiel Eferding im Jahre 1572 schließlich an die Herren von Starhemberg.¹²⁷ Diese bestätigten bzw. erweiterten die Stadtrechte mit den Privilegien der Jahre 1579, 1588, 1597 und 1667 neuerlich.¹²⁸

¹²² Die Bauzahlen von 1466-1505 sind jeweils in die genannten Bauteile eingehauen. Zur detaillierten Baugeschichte der Pfarrkirche vgl. RIEWEL, Pfarrkirche, S. XLIV-XLVII. ORTMAYR, Stadtpfarrkirche, S. 74-79. HAINISCH, Eferding, S. 34. MIELKE, Zwillingswendeltreppen, S. 82-88. PUCHTA, Baugeschichte. ULM, Baugeschichte.

¹²³ WUTZEL, Rechtsquellen, S. XIIf. Die angeführte Bezugnahme in der am 14. April 1579 ausgestellten Bestätigung sieben älterer Stadtrechtsdokumente, in: WUTZEL, Rechtsquellen, S. 39f, Nr. 38.

¹²⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 15f, Nr. 9.

¹²⁵ Nach WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 216, bedingte die Einhebung der Maut ein entsprechendes Bauwerk, eben das Mauthaus.

¹²⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 21, Nr. 16. (...) *dises nachgeschriben wappen mit namen ainen schilt in mitte nach der lenng gleich abgetailt, das vordertail weis vnd das hinder rot, im grundt desselben ain maur zw baiden orten der seiten des schilts geend, in der mit ain turn mit dreyen zynnen vnd zwayen fennster locher vnd vnnder dem turn ain porten mit ainem schosgatter vnnd awf der maur an yder seitten des turns drey zinnen vnd neben der porten ain schiesloch, maur, thurn, porten vnd schosgatter nach des schilts farben abgetailt, nemlich in dem weissen rot und dem roten weis.*

¹²⁷ HAIDER, Herren und Grafen, S. 25.

¹²⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. XIIf.

In die Zeit zwischen 1560 und 1598 fällt der Neubau des „Bruderhauses“ in der Vorstadt vor dem Peuerbachertor,¹²⁹ wobei aber unklar ist, ob dieser Institution vielleicht bereits etwas ältere Stiftungen zu Grunde liegen.¹³⁰

Nachdem um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Reformation, gefördert durch Gräfin Anna von Schaunberg, der Witwe Wolfgangs II., in Eferding Einzug hielt, setzte schließlich unter der von 1620-1628 dauernden Verpfändung Oberösterreichs an Bayern die zumeist gewaltsame Gegenreformation ein, die zum großen Bauernkrieg von 1626 und die Auswanderung hiesiger Protestanten führte. Diese Ereignisse fanden auch in zeitgenössischen Zeitungen ihren Niederschlag, wie etwa in einer Meldung vom 20. April 1626, die besagt, (...) *Mit der Reformation stehet es je lenger je ubler / und man hat in allen Städten denselben Bürgern / so sich nicht accommodiren wollen (...) Es fahen an die Leute in der stille sich heimlich hinweg zu machen / lassen Hauß und Hoff in Märckten stehen / das mancher Praelat schon in die 120 Häuser lehr hat / wie sonderlich unter Lambach dem Kloster von Geißkirchen sein die meisten Bürger auch schon außgerissen / von Beyerbach dem schönen Marckt auch viel / von Efferting / so eine Stadt / auch nicht wenig.*¹³¹ Über die Ereignisse des oberösterreichischen Bauernkrieges berichtet eine Zeitung vom 30. Mai 1626, die Bauern seien *nach Effendig gerückt / die Stadt auffgefordert / sich zu ergeben / und die Soldaten seyn außgerissen / Und der Bauren Obrister Steffan Ketting von S. Aiden, mit etlich 100 darein gezogen / die Stück / Wehren / und Munition zu sich genommen (...).*¹³² Mit 10. Oktober 1626 wird noch berichtet, die Bauern hätten sich *in 3 Theil getheilt*, wobei *der dritte zu Efferding / unnd in der Vestung Chaumburg (...)* läge.¹³³ Am 10. November war General Pappenheim *uff Efferdingen (darinnen 5000 Bauren gelegen) gezogen / welche sich heraus begeben / und die Soldaten angegriffen / damit solches* (Anm.: die Stadt Eferding) *nicht verbrannt würde (...).*¹³⁴ Auch in den Stadtkammerrechnungen sind Anhaltspunkte für die geschilderten Ereignisse zu finden, denn nach der Rechnung von 1621 wurde *dem thorwärtl die stieg vnd stuben ausspessert, wie die landts khnecht sinndt weckh geraist* und ebenfalls in diesem Jahr hat man *hütten aufgesezt zum wachten auff dem plaz*. Nach der Rechnung von 1630/31 gab es

¹²⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 8. Hier die beiden Einträge *Sebastian Stainmair von der hoffstadt bey seinem stadl vor dem Schmidthor v d / danach: prueder hauß* und *Niclas Tischler vorm Schmidthor von seiner hoffstadt so neben seinem hauß daselbs ligt v d / danach: prueder hauß*.

¹³⁰ Überlegungen hierzu etwa bei WASLMAYR, Entwicklung, S. 146f.

¹³¹ WACHA, Jammer und Noth, S. 166f, Nr. 98.

¹³² WACHA, Jammer und Noth, S. 169-171, Nr. 102.

¹³³ WACHA, Jammer und Noth, S. 191, Nr. 138.

¹³⁴ WACHA, Jammer und Noth, S. 194f, Nr. 146.

Zahlungen für *zwo grosse laternen, so man zue zeit alß ir erl. g. h. herr von Holnstain alhie gelegen, auf die stattmeur gebraucht worden*, 1632 für *liecht oder khertzen zu den wachstuben vnd aller bossten an der stattmaur* und im Jahr 1633 erließ man dem *Steffan Hofman* die Pachtzahlung für ein der Stadt gehöriges Gärtl, weil er *das fenster machen lassen, so ihme die soldatten eingeschlagen*.¹³⁵

Nachdem bereits im Herbst 1626 zahlreiche Eferdinger Bürger, darunter alleine elf Gastwirte, geflohen waren, ließ das Patent vom 20. Mai 1627 schließlich den protestantischen Bürgern noch eine Frist von einem Monat zur Auswanderung. Soweit bekannt, siedelten sich diese Eferdinger Emigranten in Regensburg an.¹³⁶ Als Folge der Auswanderungen fielen etliche der nunmehr verlassenen Bürgerhäuser an die Stadt Eferding zurück,¹³⁷ die an diesen ab den späten 1620er Jahren immer wieder bauliche Maßnahmen durchführen ließ, von denen wir aus den Stadtkammerrechnungen wissen und für die einige typische Beispiele angeführt werden sollen:

Pölzungen und Sicherungsmaßnahmen: 1627/28 *abtragung des ober zimers auf des Strassers haus / 1630 Zu vorkhomung merer gefahr ist daß zimer auf der Söldnerischen behaüßung abgetragen, die stuben sambt dem gwelb wider mit laden verschlagen (...)* worden / *in dem Schalnbergischen haus die thürn, fenster verpilzt vnnnd verschlagen / 1631 in dem (...) Wänningerischen haus gebilzt vnnnd ausgeböSSERT*.¹³⁸

Instandsetzungen von Dächern: 1628 *Auf dem Schallenbergerischen hauß (...) das ganze haus tach sambt der stallung außgebessert / 1630 die Wäningerisch behaüßung eingedeckht / auf der Wehrnerischen behaüßung in der Kirchgassen das tach ausgebessert / 1634 2 dächel bei dem gschmeidler (...) neu gemacht / an des Schoch maurers haus die halbe seiden, so der windt hinwekh gefiert, neu gedekht, raffn vnd ladn neu darzue verarbeith, wie auch ein neue maurpankh, darzue (...) neue schindl (...) abgericht / 1635 hat maister Hannß sambt seinen khnechten angehebt, den flaß vnd rienholz aus zuhakhen, die 20000 schindl abgericht, angehebt, die Schalnbergerisch vnd Schmidtisch behausung vndter daß dach zubringen, die maur penkhen, rien, rienholz, pelz- vnd christholz aufzuziehen, abgebrochen, neu geladet vnd widerumben eingedeckht / das stöchl vnter der maur eingedeckht / auf die Staudt khierßnerische behausung die 4 tausend schindl, welche*

¹³⁵ Eferding, StA, StKR 1621, 1630-1633, o. fol.

¹³⁶ DOBLINGER, Protestantismus, S. 47. Dies gilt zumindest auch für einzelne Welser Bürger, vgl. etwa HOLTER, Geheimnisse, S. 27.

¹³⁷ Vergleichbares zeigt sich beim Haus Schmidtgasse 18 in Wels, das nach der spätestens im Jahr 1628 erfolgten Auswanderung des Besitzers leer stand und sich von 1642 bis 1656 – als ruinös bezeichnet – in städtischem Besitz befand. Siehe HOLTER, Geheimnisse, S. 27.

¹³⁸ Eferding, StA, StKR 1627/28, 1630, 1631, o. fol.

noch bei disem hauß vorhandten gewest (...) vnd 2 neue maurpenkh aufgezozen vnd eingedekht / an der Mairhoferischen behausung (...) eingedekht / 1636 das Jäger haußtach aufgeschraufft vnd vnderpilzt / an der Reichmayrischen behausung am hindtern stibel 300 schindl aufgedökht / schindl abgericht vnd auf des Sperls anhalten, das ihme von der Filzhekhischen behausung, seinem hauß großer schaden entsteet, auf selbiges hauß 1000 schindl aufgedökht / das Schmidler tach, so auch der grobe windt eingeworffen, widerumben neu eingedökht worden.¹³⁹

Montage von Dachrinnen: 1628 *Auf dem Schallenbergerischen hauß von ainer riennen außhackhen vnd aufziehen lassen, drey gradt riennen bei den rauchfänckhen gelegt / riehn auf dem (...) Schaunburger hauß aufgezozen / 1635 stöchl vnter der maur (...) ein riendl aufgezozen / auf die Staudt khierßnerische behausung (...) aine neue rien (...) aufgezozen / ain rien an der Mairhoferischen behausung aufgezozen.¹⁴⁰*

Abbruch von Nebengebäuden: 1633 *Alls der grosse windt (...) den Weisischen stadtl an der Hindtergassen nider geworffen, haben wier denselbigen durch 3 tagwercher in des stadtschreiber haus lassen tragen / haben wier (...) 20 prukhpämb von der eingefallnen Andtlangerischen hütten lassen wegnemen / haben wier (...) die Aumairische hütten lassen abbrechen vnd die maur ob denen fenstern lassen einbrechen, das nit auf die gassen heraus gefallen, wie auch das alte holz, so eingefallen, lassen heraus tragen, die negl ausgezozen, das guete frische holz vber ainen hauffen lassen legen vnd mit läden eindeggen, das alte auf das ratthaus bringen wie auch den vberrest von der Andtlangerischen hütten.¹⁴¹*

Die großen Probleme dieser Zeit, vor allem eben die massiven Auswanderungen bzw. Ausweisungen von Protestanten, schlagen sich auch in den pfarrlichen Aufzeichnungen entsprechend nieder. Waren noch im 16. Jahrhundert, wie die Urbare von 1503, 1536-1538 und 1560-1598 beweisen, eine erhebliche Anzahl von Bürgerhäusern mit Gelddiensten zur Pfarre verpflichtet, so werden für die meisten dieser Häuser in den Kirchenrechnungen von 1632-1634 zum Teil bereits mehrjährige Ausstände verzeichnet. In den Urbaren des fortgeschritteneren 17. Jahrhunderts ist dann schließlich nur mehr eine deutlich reduzierte Anzahl dienstbarer Häuser aufgelistet.¹⁴²

¹³⁹ Eferding, StA, StKR 1628, 1630, 1634, 1635, 1636, o. fol.

¹⁴⁰ Eferding, StA, StKR 1628, 1635, o. fol.

¹⁴¹ Eferding, StA, StKR 1633, o. fol.

¹⁴² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503; Pfarrurbar 1536-1538; Pfarrurbar 1560-1598; Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634.

Auf Grund der Nachwirkungen dieser Krisenzeit erfolgte 1639 eine Eingabe der Stadt an die Landeshauptmannschaft ob der Enns, betreffend die ruinierten und öden Häuser, wobei eine Auflistung über das ehemals an die Stadt zu leistende Burgrecht beigefügt war. Man berichtete an die ständischen Verordneten, dass von den 180 Häusern der Stadt 103 teils durch das Feuer zerstört, teils durch andere Verwüstungen unbrauchbar seien. Auch wurden bei Truppendurchzügen die für Wohnzwecke verbleibenden 77 Häuser besetzt und durch Einquartierungen die Bewohner finanziell geschädigt. Eine nach Eferding entsandte Kommission konnte die Angaben dann im Wesentlichen bestätigen, wenn auch nur mehr 56 Häuser *ganz öde, lár und unbewondt* standen, die verbliebenen Bewohner aber noch ziemlich verarmt waren.¹⁴³ Ein Notiz im Hartheimer Urbar der Jahre 1654-1660 belegt für das nunmehrige Freihaus Hofmandl in Eferding (Stadtplatz 32), dieses sei *anno 1653 ganz eingedeckht worden, aber am pöden noch zimlich manglich sonderlichen der hindter gang vnd siz, welcher starckh in den grundt sinckhet. Ist auch bey disem hauß, ain geringer zinß vnd gewinn, welcher auf vndterschiedliche reparier(ung) vnd verbesserung jährlich aufgehet vnd zu zeiten nit erkhleckhet, inbedenckhung zu Efferting viller lahren heyßer, welche man vmb geringen haußzinß haben khann.*¹⁴⁴ Es wird also auch beklagt, dass durch die Mieterträge dieses Hauses nicht einmal die Erhaltungskosten abgedeckt werden können, da in Eferding gegenwärtig viele Häuser leer stehen und um nur geringe Miete zu haben sind. Die Emigration, vor allem der vornehmsten Bürger, wird noch um 1660/70 neuerlich als einer der Gründe für den Niedergang des städtischen Gemeinwesens angeführt. Demnach haben diese Bürger *das gelt mit sich ausser landts gebracht, volgliche auch das gwerb von der statt khommen.*¹⁴⁵ Wie schwer die geschilderten Kriegsereignisse und deren Folgen die Stadt trafen, lässt sich auch daran erkennen, dass im Jahre 1666 erst fünf der durch den Krieg verödeten 53 Häuser wieder aufgebaut waren. Die Stadt hatte also insgesamt beinahe ein Drittel der Häuser und wahrscheinlich auch einen entsprechenden Anteil der Bevölkerung verloren, die im Pestjahr 1649 noch weiter dezimiert wurde.¹⁴⁶

Ein neuerlicher Aufschwung des bürgerlich-städtischen Lebens ist erst wieder gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu bemerken, wobei als Hinweis auch auf eine langsame bauliche und künstlerische Erholung die Anwesenheit je eines offenbar italienischen Steinmetzen und Stuckateurs zu werten ist, die sich hier offenbar etliche Jahre halten konnten und auch das

¹⁴³ Diese Auflistung bei WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124, Nr. 68, ediert. HEILINGSETZER, Eferding, o. S., gibt für die Eingabe das Jahr 1638 an, während WUTZEL diese mit 1639 datiert.

¹⁴⁴ Linz, OÖLA, Archiv Starhemberg, Urbar Herrschaft Hartheim 1654-1660, Hs. 89, o. fol. Eine sinngemäße Wiedergabe siehe bei GOLKER, Alkoven, Hartheim, Annaberg, S. 201.

¹⁴⁵ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 130f, Nr. 73.

Bürgerrecht besaßen.¹⁴⁷ Mit Beginn des 18. Jahrhunderts kommt es auch zu einer zumindest kleinen Barockisierungswelle der Stadt, wobei am Beginn der Entwicklung, bereits knapp nach 1700, der Neubau des Schiferschen Erbstiftes erfolgte.¹⁴⁸ Hierauf kommt es in der ersten Jahrhunderthälfte zu weiteren Umgestaltungsmaßnahmen an Kirchturm, Sakristei, Pfarrhof und einzelnen Hausfassaden sowie zu verschiedenen Erneuerungen, etwa an der Spitalkirche, nach dem Großbrand von 1762. Im ausgehenden 18. Jahrhundert, schon am Übergang vom Spätbarock bzw. Rokoko zum Klassizismus, steht die groß angelegte Umgestaltung des starhembergischen Schlosses durch Andreas Zach in den Jahren 1785-1788,¹⁴⁹ die wohl auch Auslöser bzw. Vorbild für einzelne klassizistische Fassadengestaltungen war. Nach den erhaltenen Fassadengestaltungen zu schließen, dürfte die Biedermeierzeit von einem gewissen Wohlstand geprägt gewesen sein; am Ende dieses Abschnitts kam es, nach der Aufhebung der Grundherrschaften und der damit verbundenen Gerichtsbarkeit im Jahre 1848, schließlich von 1854-1856 zur Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Bezirksgericht.

Eine tiefgreifende Umgestaltung erfuhr – nach dem Wiedererstarken des protestantischen Lebens nach dem Toleranzpatent von 1781 – der Häuserblock Kirchenplatz – Starhembergstraße – Grienbergerstraße – Schaumburgerstraße in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der Errichtung des Toleranzbethauses (1831-33),¹⁵⁰ des Pfarrhauses mit der Predigerwohnung (1834/35)¹⁵¹ und der Schule (1848/49)¹⁵² sowie im frühen 20. Jahrhundert mit dem Bau des neuen Schulhauses (1924).¹⁵³ Hierdurch veränderten sich die zur Grienberger- und zur Schaumburgerstraße gerichteten Seiten dieses Blockes fast vollständig. Auch der gegenüberliegende Bereich der Grienbergerstraße erhielt ab dem Ende des 19. Jahrhunderts mit der Franz-Josef-Jubiläumsschule und dem Turnsaal (1898-1901)¹⁵⁴ und dem zugehörigen Erweiterungsbau in expressiven Formen (1925)¹⁵⁵ ein vollkommen neues Aussehen. Weitere Baumaßnahmen in der Zeit um 1900 betrafen den gesamten Stadtbereich, wo in Historismus und Jugendstil eine zwar eher bescheidene, teilweise aber sehr qualitätvolle Anzahl von Objekten entstand.

¹⁴⁶ DOBLINGER, Protestantismus, S. 50. Vgl. auch SCHIFFMANN, Schulwesen, S. 137.

¹⁴⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 149, 154, 258, 310, 495 und S. 232, 483.

¹⁴⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

¹⁴⁹ Zum klassizistischen Umbau des Schlosses siehe HEILINGSETZER, Aristokratie, S.249-287.

¹⁵⁰ N. N., Pfarrgemeinde, o. S. HAINISCH, Denkmale, S. 56, gibt 1831-34 an.

¹⁵¹ N. N., Pfarrgemeinde, o. S. und COMMENDA, Aschach, S. 154.

¹⁵² N. N., Pfarrgemeinde, o. S. und COMMENDA, Aschach, S. 154.

¹⁵³ OBERWALDER, Eferding, S. 25.

¹⁵⁴ COMMENDA, Aschach, S. 157f. BRANDL, Eferding, S. 111.

¹⁵⁵ WEINZIERL, Begleittext, S. 34.

Erheblichen Einfluss auf das Stadtbild hatte eine Vielzahl von Bränden, die nicht selten ganze Straßenzüge vernichteten. So soll einem Brand vor dem 27. Mai 1432 fast die halbe Stadt und das Spital zum Opfer gefallen sein;¹⁵⁶ 1468 muss ein weiteres Großfeuer neuerlich enormen Schaden angerichtet haben, da die Brüder Bernhard, Siegmund I. und Wolfgang, Grafen zu Schaunberg mit Bezug auf *solch verderblichen vnd feurn schaden* den Bürgern mit 30. Mai eine sieben Jahre gültige, *besondre gnad vnd freyhait* gaben.¹⁵⁷ In einem Erbrechtsbrief vom 3. Juni 1475 ist wiederum von einem *Schaden So sich mit der prunst (...) begeben hat*, die Rede.¹⁵⁸ Ein weiterer Hinweis auf einen Brand findet sich in der Privilegienbestätigung und -erweiterung für die Stadt Eferding durch Erasmus Herrn von Starhemberg vom 30. November 1597, die vermerkt, dass *vor verschiner jaren in zeit, (...) die statt durch prunst in verderben khommen* ist.¹⁵⁹ Im September 1632 zerstörte ein Brand, der im Zuge von Bauernunruhen ausbrach, Teile der Vorstadt und am 17. Juni 1762 brannten – ausgehend vom Haus Starhembergstraße 2 – „etliche 60 Häuser“ ab.¹⁶⁰ Noch im späteren 19. Jahrhundert wurde die Stadt drei Mal Opfer von Großbränden, deren erster am 26. Februar 1874 aus unbekannter Ursache ausbrach und die Häuser Nr. 62-66, heute Schmiedstraße 15-23, samt Nebengebäuden vernichtete.¹⁶¹ Bei einem weiteren Brand am 13. August 1889 standen fünf Häuser und drei Scheunen in Flammen.¹⁶² Der dritte Großbrand dieser Zeit entstand am 17. April 1896 im Haus Schmiedstraße 13, griff auch auf den Stadtplatz über und zerstörte insgesamt 19 Häuser, davon elf in der Schmiedstraße (Nr. 2-12, 5-13) und acht am Stadtplatz (Nr. 20-27).¹⁶³ Ebenfalls in diesem Jahre brannten am 18. Oktober die Scheunen in der Nähe der Schaumburgerstraße nieder und am 20. und 21. Oktober kam es zu Bränden in der Vorstadt.¹⁶⁴ Daneben fielen wohl etlichen kleineren Bränden immer wieder einzelne Objekte zum Opfer. Wohl aus diesen Erfahrungen immer wiederkehrender Stadtbrände entstand die mit 11. Februar 1604 erlassene, umfangreiche

¹⁵⁶ GRIENBERGER, Erbstift, S. 34, erwähnt die Regeste eines Briefes des Grafen Johann II. von Schaunberg zu diesem Datum. COMMENDA, Aschach, S. 149.

¹⁵⁷ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 17f, Nr. 12.

¹⁵⁸ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13.

¹⁵⁹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 59.

¹⁶⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 218. COMMENDA, Aschach, S. 151, nennt als Datum den 17. Mai 1762.

¹⁶¹ Vgl. Eferding, BA, Bauakten bzw. Kanalakten. Hier liegen die Pläne für den Wiederaufbau der Dachstühle auf den Häusern Schmiedstraße 19, 21 und 23. Auf zwei der Pläne wird das Branddatum mit 15. Februar angegeben.

¹⁶² WENDLING, Feuerwehr Hartkirchen, S. 22. Der Brandort ist auf Grund fehlender Angaben nicht genauer lokalisierbar.

¹⁶³ COMMENDA, Aschach, S. 155f und HÜGELSBERGER, Chronik, o. S. Ein ausführlicher Bericht zum Brandgeschehen mit der Häuserliste im Linzer Volksblatt vom 19. und vom 21. April 1896.

¹⁶⁴ COMMENDA, Aschach, S. 156.

und detaillierte Feuerordnung,¹⁶⁵ die die bisher nur sehr kurzen und allgemein gehaltenen Passagen in den Stadtrechten von 1415 und 1428 ersetzte.¹⁶⁶

3.4. Die städtebauliche Entwicklung

Der Ort Eferding zählt zu jener Schicht märktisch-frühstädtischer Siedlungen, deren Entstehung an Zentren geistlicher Immunitätsbezirke, im konkreten Fall in den urkundlich vielfach belegten Besitzungen der Passauer Bischöfe, zu suchen ist.¹⁶⁷ Soweit dies noch nachvollziehbar ist, beschränkte sich im 12. und frühen 13. Jahrhundert dieses „städtische“ Gebiet im Wesentlichen auf den Bereich der Burg bzw. des Passauer Hofes und der Pfarrkirche¹⁶⁸ sowie auf eine angrenzende kleine Marktsiedlung¹⁶⁹ im Bereich jener Häuserblöcke, deren südliche Begrenzung etwa durch die verlängerte Linie der heutigen Keplerstraße gebildet worden sein dürfte. Es erscheint in diesem Zusammenhang auch eine zumindest teilweise Bebauung des gegenwärtigen Schlossparks denkbar, wenngleich hier eine mittelalterliche Besiedlung bisher nicht nachgewiesen werden konnte.¹⁷⁰ Den letzten Rest hiervon könnte ein ehemaliges Haus dargestellt haben, das in eigenartig abseitiger Lage zwischen der Stadtmauer und der hier extra zurückspringenden Umfassungsmauer des Schlossareals stand (Fadingerstraße 1).

In diesem ältesten nachrömischen bzw. frühmittelalterlichen Siedlungsbereich befinden sich, wie bereits angesprochen, auch die ersten urkundlich erwähnten Sakral- und Profanbauten der Stadt, und zwar die für 1145/46 erstmals durch die Nennung eines

¹⁶⁵ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55.

¹⁶⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 7-11, Nr. 7, hier 7, 9 und S. 12-15, Nr. 8, hier 13f.

¹⁶⁷ KNITTLER, Städtewesen, S. 477.

¹⁶⁸ Auch UHL, Handwerk und Zünfte, S. 20, sieht in diesem Bereich einen Ausgangspunkt der städtischen Entwicklung.

¹⁶⁹ Nach UHL, Handwerk und Zünfte, S. 20, entstand diese zwischen 1150 und 1250. Hierzu ergänzend ist anzuführen, dass die Zeit um 1150 eher für den Siedlungsbereich um Burg und Kirche zu gelten hat, während um 1250 schon die Erweiterung im Bereich des heutigen Stadtplatzes eingesetzt haben dürfte.

¹⁷⁰ Wertvolle Aufschlüsse zum römischen Eferding, das den Funden nach im Gebiet dieser Kernsiedlung zu lokalisieren ist bzw. zur Frage der mittelalterlichen Gestaltung dieses Bereiches hätten beispielsweise Grabungen vor der Errichtung des Pfarrheimes im Jahre 1961 erbringen können. Diese Chance wurde leider nicht genutzt und so gingen die Befunde undokumentiert verloren.

Die in der Literatur seit NOWOTNY, Donaulimes, Fig. 1, (1925/26) bis in jüngste Zeit immer wieder vertretene These eines „Römerlagers“ im Geviert Stadtplatz – Schmiedstraße – Schaumburgerstraße – Keplerstraße und die davon ausgehende Entwicklung der Stadt ist auf Grund der Fundsituation – nur römerzeitliche Streufunde, aber keinerlei Mauerreste – nicht mehr aufrecht zu erhalten. Diese Erkenntnis bereits in Fundberichte 7, S. 115, aus dem Jahre 1971! Auf dieser, von NOWOTNY aufgestellten, von KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, weiter ausgeführten und von BRANDL, Eferding, S. 109f, sowie UHL, Handwerk und Zünfte, S. 11, übernommenen These aufbauend etwa noch 1997 bei WEINZIERN, Begleittext, S. 32, eine bereits überholte Darstellung der Eferdinger Stadtentwicklung.

Pfarrers indirekt belegte Pfarrkirche,¹⁷¹ der 1299 urkundlich eindeutig nachweisbare Pfarrhof¹⁷² und die 1255 als Castrum genannte Burg.¹⁷³

Die Parzellierung der Blöcke im ältesten Stadtbereich zeigt – soweit noch erhalten – ein kleinteiligeres, aber auch ausgewogeneres Bild als jenes der späteren Erweiterungen, wo die Grundstücke zum Teil ein Mehrfaches größer sind und völlig unterschiedliche Flächenausmaße bzw. Zuschnitte zeigen.

Anlage	Ort, Platz	Größe	Proportionen
E. 12. / A.13. Jh.	Enns, Hauptplatz	50 x 100 m	1 : 2
A. / 1. Hälfte 13. Jh.	Freistadt, Hauptplatz	50 x 100 m	1 : 2
1. Hälfte 13. Jh.	Linz, Hauptplatz	60 x 200 m	1 : 3,3
1. Hälfte 13. Jh.	Wels, Stadtplatz	30 x 400 m	1 : 13
Mitte 13. Jh.	Steyr, Stadtplatz	50 x 300 m	1 : 6
Mitte 13. Jh.	Eferding, Stadtplatz	40 x 200 m	1 : 5
	Ried, Hauptplatz	30 x 210 m	1 : 7
	Vöcklabruck, Stadtplatz	25 x 250 m	1 : 10
	Braunau, Stadtplatz	30 x 300 m	1 : 10

Tabelle 1. Auswahl oberösterreichischer Rechteckplätze im Vergleich.

Wie aus der oben stehenden Tabelle ersichtlich ist, kam es ab dem ausgehenden 12. bzw. beginnenden 13. Jahrhundert – noch zur Zeit der letzten Babenberger – im Zuge planmäßiger Erweiterungen älterer Siedlungen oder Neugründungen zur Ausbildung der groß angelegten oberösterreichischen Rechteckplätze,¹⁷⁴ wobei am Anfang dieser Entwicklung die in ihren Proportionen gedrungeneren Plätze von Enns¹⁷⁵ und etwas später jener von Freistadt¹⁷⁶ stehen. Der Rechteckplatz von Linz¹⁷⁷ und der Straßenplatz von

¹⁷¹ BRANDL, Eferding, S. 115.

¹⁷² OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI.

¹⁷³ OÖUB. 1, S. 487, Nr. XII und OÖUB. 3, S. 224f, Nr. CCXXXIII.

¹⁷⁴ Nach ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 55, ist diese Entwicklung auch im wittelsbachischen Bereich festzustellen. BORST, Alltagsleben, S. 113, spricht für den deutschen Raum allgemein von einer ersten größeren Stadtbauwelle im 12. Jahrhundert und GUTKAS, Entwicklung, S. 85, datiert eine Reihe von österreichischen „Stadterrichtungen“ in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts.

¹⁷⁵ RAUSCH, Enns, S. 42, denkt an einen möglichen Ausbau der Stadt bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

¹⁷⁶ OPLL, Anfänge, S. 81f, datiert mit „frühestens aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts“ und schließt eine Anlage noch im 12. Jahrhundert völlig aus.

Wels werden noch der ersten Jahrhunderthälfte zugeordnet, während jener von Steyr in die Mitte des 13. Jahrhunderts datiert wird. In der Steiermark gab es vergleichsweise bereits seit der Mitte des 12. Jahrhunderts Platzanlagen dieser Art, die dort die Gassenmärkte ablösten,¹⁷⁸ und in der ebenfalls den Passauer Bischöfen gehörenden Stadt St. Pölten kam es bei einer Siedlungserweiterung um 1200 zur Anlage des Breiten Marktes (Rathausplatz) in Form eines Rechteckplatzes.¹⁷⁹ Im Sinne des Gesagten kann deshalb auch für Eferding die Anlage des Stadtplatzes in die Zeit von der Stadtrechtsverleihung 1222 bis etwa zur Jahrhundertmitte angenommen werden.¹⁸⁰ Eine Begründung für die enorme Größe dieser neuen Plätze scheint in der Entwicklung des sich ausweitenden Marktwesens mit dem Verkauf in bzw. vor den Platzhäusern selbst und an zu diesem Zweck errichteten Ständen zu liegen, wie dies beispielsweise für Braunau am Inn angenommen wird.¹⁸¹

Bemerkenswert ist die Nennung eines Forums und eines Angers im Jahre 1324, wobei unter dem ersteren möglicherweise ein „städtischer“ Platz im Bereich der Kernstadt zu verstehen ist, während mit dem Anger, der im Jahre 1254 erstmals urkundlich belegt ist,¹⁸² der zu dieser Zeit noch spärlich umbaute, „dörflichen“ Charakter zeigende, spätere Stadtplatz gemeint sein könnte.¹⁸³ Die mit 12-20 m relativ große Breite der etwa 100 m langen Starhembergstraße könnte auf eine Verwendung als erster Marktplatz der hochmittelalterlichen Ansiedlung hinweisen.¹⁸⁴ Da mit einem Forum aber auch der Markt(ort) als solcher gemeint sein kann,¹⁸⁵ bleibt ebenso eine Trennung zwischen dem eigentlichen Markt und dem davor liegenden Anger denkbar. Andererseits wäre, wenn das Forum bereits mit dem Stadtplatz gleichgesetzt wird, im Anger wohl der heutige Schiferplatz zu sehen, wobei aber unbedingt zu beachten ist, dass dieser schon 1302 und

¹⁷⁷ RAUSCH, Lauriacum, S. 189 / Abb. 2 und 195, setzt die Stadterweiterung mit der Anlage des Platzes nunmehr in die Zeit um 1230, wozu KLAAR, Siedlungsformen, S. 96, ergänzend anführt, dieser Platz habe am Ende des 13. Jahrhunderts eine weitere Vergrößerung nach Süden erfahren.

¹⁷⁸ ZAUNER, Land ob der Enns, S. 225f.

¹⁷⁹ SCHERRER, Stadtarchäologie, S. 195. SCHERRER, St. Pölten, S. 24, 30.

¹⁸⁰ HEILINGSETZER, Eferding, o. S., vermutet die Entstehung des Platzes „wohl zu Beginn des 13. Jahrhunderts“, während KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, sowie darauf aufbauend BRANDL, Eferding, S. 110, hierfür die zweite Jahrhunderthälfte angeben. Bei KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, auch die ebenfalls von BRANDL, Eferding, S. 110, übernommene falsche Dimension des Stadtplatzes mit 50 x 120 m.

¹⁸¹ WALTL, Braunau, S. 42.

¹⁸² OÖUB 3, S. 208, Nr. CCXIV.

¹⁸³ Nach KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 113, gab es auch in der Innenstadt von Enns bis in das 16. Jahrhundert einen weitgehend unbebauten, „Am Anger“ genannten Bereich.

Nach ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 55, wirtschafteten die Bürger im Bereich des Braunauer Stadtplatzes im 13. Jahrhundert noch als Ackerbürger. Geht man nun davon aus, dass die Verhältnisse in Eferding zu dieser Zeit ähnlich gelagert waren, so wäre eine weitere Erklärung für die Bezeichnung bzw. Nutzung des Platzes als Anger gefunden.

¹⁸⁴ TRINKS, Stadtrecht, S. 324, lokalisiert hier die Marktsiedlung des 12. Jahrhunderts.

¹⁸⁵ Vgl. GUTKAS, Entwicklung, S. 78.

neuerlich 1313 als „Tal“ bezeichnet wird¹⁸⁶ und in seiner Anlage als Platz erst um das Jahr 1705 entstand.¹⁸⁷

Die mehrfach in spätmittelalterliche Zeit gesetzte Stadterweiterung¹⁸⁸ um den Bereich im Tal, aber auch um die Südhälfte der Schmiedstraße muss jedoch – falls diese überhaupt getrennt von der Anlage des Stadtplatzes zu sehen ist – spätestens um 1300 erfolgt sein, da ansonsten die Kirche des bereits 1324 genannten Spitals in sehr ungünstiger Position am Rande des damaligen Stadtgrabens oder teilweise sogar in diesem gestanden wäre.¹⁸⁹ Dazu existiert ein urkundlicher Beleg, der auch den Bestand der Schmiedstraße – schon mit dem heutigen Namen – im Jahr 1337 nachweist,¹⁹⁰ und die Mauerreste eines zweigeschossigen Hauses aus dem 13. Jahrhundert (Schmiedstraße 13) sprechen gleichfalls für eine frühe Anlage dieses Straßenzuges. Gänzlich ungeklärt erscheint überdies noch der fallweise hier, d. h. im südlichen Stadtplatzbereich, vermutete Mauer- und Grabenverlauf,¹⁹¹ der bisher archäologisch nicht belegt werden konnte. Somit kann es als erwiesen gelten, dass die Befestigung Eferdings bereits um 1300 jene Ausdehnung erreicht hatte, die das Tal mit einschloss und den Rahmen der ummauerten Stadt bis in das 19. Jahrhundert fixierte.

Obwohl es vor allen drei Haupttoren seit Errichtung der ersten Befestigung unterschiedlich stark ausgeprägte „vorstädtische“ Siedlungen gegeben haben muss – bereits 1254 werden zwei Hofstätten vor dem Stadttor – *duas areas extra portam ciuitatis* – erwähnt¹⁹² – so ist doch die in fast innerstädtischer Dichte verbaute Lederervorstadt vor dem Peuerbachertor die älteste und bedeutendste. Für deren Entstehung kann, wie vergleichsweise auch für das Ledererviertel in St. Pölten, das 13. Jahrhundert angenommen werden.¹⁹³ Die Vorstädte vor dem Linzer- und dem Schaubergertor, eigentlich nur verstreute Häuser in haufendorfartiger Lage, dürften hingegen überwiegend erst spätmittelalterlichen Ursprungs sein. Zwischen diesen mehr oder weniger verbauten Bereichen vor den Toren lagen schließlich die Stadel, Obstgärten, Wiesen und Felder der Stadt- bzw. Vorstadtbewohner sowie die beiden Mühlen. Im ausgehenden 16. Jahrhundert kamen hier noch der Gottesacker, das Bruderhaus sowie das starhembergische Bräuhaus dazu, womit ein

¹⁸⁶ OÖUB. 6, S. 600, Nr. XXXII und GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 225, Nr. 106.

¹⁸⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹⁸⁸ Vgl. hierzu jüngst HEILINGSETZER, Wachstumsphasen.

¹⁸⁹ Der Theorie bei KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, wonach die „Vorstadt mit Bürgerspital“ als spätmittelalterliche Erweiterung in Zusammenhang mit der Jahreszahl 1432 gebracht wird, kann daher keinesfalls gefolgt werden.

¹⁹⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 14.

¹⁹¹ So etwa KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, der von einer 260 x 360 m großen Rechtecksumwehrung der Stadt spricht, die hier ihre Südgrenze gehabt haben soll.

¹⁹² OÖUB 3, S. 208, Nr. CCXIV. WUTZEL, Bevölkerung, S. 140.

Ausbaugrad erreicht war, der bis in das 19. Jahrhundert weitgehend unverändert Bestand haben sollte.

Im ersten Verzeichnis des städtischen Hausbestandes, einem Passauer Urbar von 1324, wird nicht zwischen den Liegenschaften in der Stadt und der Vorstadt, wo etwa die Mühle und die Äcker zu lokalisieren sind, unterschieden. Die Parzellen und Häuser dürften aber alle im Bereich von Stadt und Vorstadt liegen, da mit einer Ausnahme, der *curia in In*,¹⁹⁴ zusätzliche Ortsangaben fehlen. Berechnet man daraus nun die Anzahl der Häuser und Hofstätten, indem man bei Pluralnennungen jeweils zwei annimmt – eine Zahl, die der Realität wohl am nächsten kommen wird – so ergibt sich ein Bestand von zumindest 48 Häusern und 73 Hofstätten, somit also insgesamt 121 Bauplätzen.¹⁹⁵ Mit berücksichtigt sind hier – mit Ausnahme der Burg und des Pfarrhofs, die aber in späteren Aufstellungen genauso fehlen – offenbar auch noch alle Häuser in adeligem bzw. kirchlichem Besitz; die Benefizienhäuser bestanden als solche noch nicht. Auffallend ist, dass zu dieser Zeit noch viele Baugrundstücke – eben die Hofstätten – als unbebaut aufscheinen, ein Umstand, der als zusätzliches Indiz für die ab der Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte, groß angelegte Erweiterung um den Bereich des Stadtplatzes und wahrscheinlich auch der Schmiedstraße gelten kann. Die ungleiche Höhe der Abgaben deutet ganz offensichtlich auf eine von Anfang an unterschiedliche Größe der Parzellen hin¹⁹⁶ und das Parzellenbild im Erweiterungsgebiet des 13. Jahrhunderts zeigt nun tatsächlich erhebliche flächenmäßige Unterschiede, wenn auch die Grundstücke überwiegend langgestreckt und schmal zugeschnitten sind. An der westlichen Platzseite könnten sich die Parzellen ursprünglich sogar vom Platz bis zur Stadtmauer erstreckt haben und erst durch eine spätmittelalterliche Verdichtung entlang der Hintergasse geteilt und verbaut worden sein, wofür es etwa niederösterreichische Vergleichsbeispiele gibt.¹⁹⁷ Möglich ist aber auch eine bereits von Anfang an geplante Parzellierung und Aufschließung in der gegenwärtigen Form, wobei allerdings bis heute keine geschlossene Verbauung des Straßenzuges erreicht werden konnte.¹⁹⁸

¹⁹³ SCHERRER, St. Pölten, S. 24.

¹⁹⁴ Ortschaft Inn, Gemeinde Fraham, Bezirk Eferding.

¹⁹⁵ Das Bad wurde bei den Häusern mitgezählt, nicht jedoch die beiden Mühlen und das Spital. HEILINGSETZER, Eferding, o. S., gibt neben der Datierung „nach 1325“ den Bestand fälschlicherweise mit 42 Häusern und 62 Hofstätten an.

¹⁹⁶ Nach PROCHÁZKA, Anfänge, S. 71, der O. Vičar zitiert, war die Größe der Parzelle vom sozialen Status und Vermögen des jeweiligen Siedlers abhängig.

¹⁹⁷ KLEIN, Siedlungswachstum, S. 25.

¹⁹⁸ Vgl. hierzu besonders DIMT, Haus und Hof, S. 92f. BECKER, Aspekte, S. CXXIII, schätzt in Ingolstadt derartige Straßenzüge als „Funktionsgassen“ zur rückseitigen Belieferung der zu den bedeutenderen Straßen

Im Jahre 1371 hatte sich der Hausbestand schon auf zirka 84 erhöht, die Anzahl der Hofstätten betrug nur mehr rund 30 und einige Häuser waren verödet,¹⁹⁹ womit sich wiederum eine Gesamtzahl von etwa 120 Bauplätzen ergab; die Gesamtanzahl war also gegenüber 1324 in etwa gleich geblieben, jedoch hat sich der Bestand an Häusern in nur fünf Jahrzehnten beinahe verdoppelt. Mit dieser offenbar relativ rasch fortschreitenden Verbauung des hochmittelalterlichen Erweiterungsgebietes wurde sicher zuerst an prominenten Stellen, wie dem Stadtplatz oder der Schmiedstraße, d. h. vom Zentrum zur Stadtmauer hin gehend, begonnen, aber auch im Tal sind schon Anfang des 14. Jahrhunderts Adelshäuser nachweisbar, während erst im späten Mittelalter – wie oben angedacht – die Bebauung der Schlossergasse folgen dürfte, und der Bereich der heutigen Schaumburgerstraße ebenfalls eine spätmittelalterliche, vielleicht sogar erst frühneuzeitliche Verdichtung durch eine bis in das 19. Jahrhundert nur einseitige Verbauung erfuhr. Hier wie auch in der Schlossergasse sind selbst gegenwärtig (2004) noch einige unverbaute Innenstadtparzellen vorhanden.

Nach dem Passauer Urbar von 1324 und dem Schaunberger Urbar von 1371, die beide jeweils einen Bestand von etwa 120 Bauplätzen – Häusern und Hofstätten – ausweisen, liegt für den Zeitraum von 1522-1532 ein weiteres Schaunberger Urbar vor, das Burgrechte auf 121 ganze und fünf halbe Häuser sowie vier Hofstätten auflistet.²⁰⁰ Es sind hier also rund 130 Bauplätze dokumentiert, wobei eine Unterscheidung zwischen Stadt und Vorstadt in der Mehrzahl der Fälle aber immer noch nicht möglich ist. Darüber hinaus fehlt in dieser Aufstellung eine Reihe von abgabefreien bzw. –befreiten Häusern, wie etwa die Freihäuser Schaunberg, Schifer, Pirching, Wilhering, Heiliggeist sowie auch städtische bzw. kirchliche Gebäude wie das Rathaus, die Torwärterhäuser, die Benefizienhäuser Allerheiligen, St. Andreas, St. Magdalena und St. Margaretha. Mit einbezogen sind allerdings das Benefizium St. Michael und offenbar das Mesnerhaus, das Bruderhaus bestand zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Es kann also für die Jahre um 1525 schließlich von einem Bestand von rund 145 Bauplätzen ausgegangen werden. Diese Auflistung der Burgrechte dürfte hinsichtlich der Hausanzahl und der zu leistenden Abgaben auch rund 100 Jahre später noch weitgehende Gültigkeit besessen haben, wird sie doch 1639 fast wortwörtlich und sogar mit den alten Besitzernamen einer Eingabe an die

ausgerichteten Grundstücke ein. Dies finde Unterstützung durch die Tatsache, dass noch im 19. Jahrhundert einige Parzellen durch die gesamte Blockbreite hindurchreichten. Des Weiteren seien an diesen „Nebenstraßen“ oft Ökonomiegebäude wie Stadel und Ställe angeordnet gewesen.

¹⁹⁹ HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

²⁰⁰ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 34^r-41^v.

Landeshauptmannschaft ob der Enns beigefügt.²⁰¹ Im Vergleich zu Eferding zählte man 1459 in St. Pölten 276 Häuser, während deren Zahl in Folge des Stadtbrandes von 1474 – nach dem Urbar von 1499 – auf 258 Häuser absank.²⁰² Hingegen hatte im Jahr 1576 Steyr als größte oberösterreichische Stadt der frühen Neuzeit 702 Bürgerhäuser.²⁰³

Das Stadtbild Eferdings mit den durch Überbauung von Hofeinfahrten, -eingängen und Reichen weitgehend geschlossenen Häuserfluchten der meisten Straßenräume ist erst in dieser Zeit, im 15. und 16. Jahrhundert, geprägt worden, während bis dahin eine weitgehend offene und weniger einheitliche bzw. regelmäßige Bebauung anzunehmen ist, wie etwa die beiden, weit hinter der heutigen Straßenflucht in der Tiefe der Parzelle liegenden ehemaligen Wohntürme beweisen. Durch die ehemals offenere Bauweise war auch der Anteil an innerstädtischen Freiflächen noch erheblich größer als heute.

Ungeklärt bleibt weiterhin die bereits kurz angesprochene Problematik einer möglichen ehemaligen Bebauung der nördlichen Stadtplatzzone bzw. des heutigen Schlossparks, da für das Mittelalter hierüber keinerlei Nachrichten vorliegen. Erst als im Jahr 1562 der Aschacher Mautner Hanns Wiltenberger seinen „Garten in der Stadt Eferding nach der Stadtmauer, an den runden Hofturm stoßend und an das obere Pad“, an Gräfin Anna von Schauberg verkauft, liegt eine erste konkrete Nachricht über den späteren Schlosspark vor.²⁰⁴ Dieses Areal scheint dann neuerlich in den Jahren 1675 und 1679 unter der Bezeichnung *hoffgarten* bzw. *gräflich herrschaftlicher hoffgarten* bei den Lageangaben zweier Häuser auf,²⁰⁵ bevor es wohl in Zusammenhang mit den groß angelegten klassizistischen Baumaßnahmen am Schloss ab 1785 endgültig zu einer Parkanlage umgestaltet wurde.

In der Theresianischen Fassion von 1750 werden für die Stadt 126 Häuser und für die Vorstadt 24 Häuser²⁰⁶ verzeichnet, hier nicht angeführt sind jedoch „öffentliche“ Gebäude wie das Schloss, der Pfarrhof, das Mesnerhaus, die vier Benefizienhäuser, die Pfarrschule, die beiden Gebäude des Rathauses, das städtische Haus beim Peuerbachertor, das Torwärterhaus beim Welsertor, das Schifersche Erbstift mit dem zugehörigen

²⁰¹ Bei WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124, Nr. 68, erstmals publiziert, wurde diese Liste bisher als aktuelle Bestandsaufnahme des 17. Jahrhunderts gesehen, etwa in HAGENER, Burgrecht, S. 405.

²⁰² SCHERRER, Stadtarchäologie, S. 200.

²⁰³ CZERNY, Bauernaufstand, S. 64.

²⁰⁴ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 503, Nr. 2995.

²⁰⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 380, 749.

²⁰⁶ Die geringe Anzahl der vorstädtischen Häuser gegenüber dem Bestand von 1785 lässt sich dadurch erklären, dass hier nur jene der Lederervorstadt aufgenommen wurden.

Benefizienhaus, das Bruderhaus sowie die Freihäuser Schifer und Hofmandl, während des städtische Halterhaus und das Torwärterhaus des Schaunbergertores aufgenommen wurden. Das ab 1785 angelegte Josephinische Lagebuch verzeichnet schließlich 145 Häuser in der Stadt Eferding sowie 73 Häuser in der Vorstadt, erstmals mit den ab 1770 vergebenen und bis in das frühe 20. Jahrhundert gültigen Konskriptionsnummern.²⁰⁷ Diese Nummern wurden – in Eferding beim Schloss mit Nr. 1 beginnend – einfach durchlaufend bzw. bei späteren Neubauten nach dem Baudatum vergeben, ehe die Ablöse durch die straßenweise Nummerierung erfolgte. Hierdurch ist die Zuordnung verschiedener Nennungen seit 1770 innerhalb der Stadt weitgehend problemlos möglich, während es in der Vorstadt zwischen 1785 und 1825 zu einer Umnummerierung kam. Dieser, um einige Hausnummern angewachsene Bestand wird auf den Franziszeischen Katasterplänen von 1825 dann erstmals auch planlich dargestellt. Nach den hier zugehörigen Aufzeichnungen aus 1834 existierten nun 146 Häuser in der Stadt und 84 in der Vorstadt. Ergänzend heißt es, die Stadt sei mit einem schönen Marktplatz und sieben Gassen versehen, die Häuser großteils in *alten deutschem Style* errichtet.²⁰⁸

Während einige Eferdinger Örtlichkeiten noch im Hochmittelalter urkundlich erstmals aufscheinen, werden die meisten Straßen und Plätze erst im Spätmittelalter genannt, teilweise aber schon mit jenen Bezeichnungen, die den heute noch gebräuchlichen entsprechen. Hinsichtlich der Chronologie dieser Nennungen, die immer bei der Lageangabe von Liegenschaften – Häusern und Grundstücken – erfolgen, ergibt sich zusammenfassend folgendes Bild: Noch aus dem 13. Jahrhundert stammen die ersten Belege für einen *Anger* (1254), vermutlich der Stadtplatz, und einen nicht näher bestimmten Vorstadtbereich *extra portam Ciuitatis* (1254)²⁰⁹ sowie für den *freithof* (1299),²¹⁰ der im Wesentlichen mit dem heutigen Kirchenplatz identisch ist. Bereits kurz nach der Jahrhundertwende scheint überraschend früh schon der Bereich *in dem Tal* bzw. *in dem Tall* (1302, 1313), der Schiferplatz, erstmalig auf.²¹¹ Anschließend liegen wiederum Nennungen des Angers und eines Forums vor, *am Anger et (...) in foro* (1324),²¹² gefolgt von Erwähnungen des Marktes und der Schmiedstraße (jeweils 1337),²¹³ etwas später

²⁰⁷ Die beiden Gesetze vom 10. März und 15. Dezember 1770, die Einführung der Konskriptionsnummern betreffend, bei VOGL, Hausnummern, S. 199f, im Wortlaut abgedruckt.

²⁰⁸ HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

²⁰⁹ OÖUB 3, S. 208, Nr. CCXIV. WUTZEL, Rechtsquellen, S. 1f, Nr. 2.

²¹⁰ OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI. GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 215, Nr. 29.

²¹¹ OÖUB 6, S. 600, Nr. XXXII. StA Wilhering, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 475.

²¹² MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 604.

²¹³ Eferding, Pfa, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 35 und ders., Erbstitf, S. 14.

wiederum als *Smitgazzen* (1385).²¹⁴ Neben dem Kirchenplatz, *gegen der Kirchen über* (1313)²¹⁵ bzw. *Chirichhof* (1370)²¹⁶ und dem *marcht* (1367)²¹⁷ sind im weiteren 14. Jahrhundert vermutlich die heutige Schaumburgerstraße, *bey der Mawr*, jedenfalls aber die *Ledergazzen* und der Vorstadtbereich *vor dem Smittor* (alle 1380-1384)²¹⁸ ebenfalls bereits schriftlich gesichert. Aus dem 15. Jahrhundert liegen schließlich auch Belege für die vorstädtische *Spieglgassen* (1421),²¹⁹ den Bereich zwischen Kepler- und Starhembergstraße, genannt *auffm puhell* (1437),²²⁰ die Vorstadt vor dem Linzer- bzw. Welsertor (1438),²²¹ die *Kürchgassen* (1447)²²² im Bereich der Starhembergstraße, die Schaumburgerstraße, *zenachst der ringkmaur* (1475)²²³ und die Schlossergasse, als *Hindergassen* (1475)²²⁴ bezeichnet, vor.

Diese historischen Straßen- bzw. Örtlichkeitsnamen lassen sich in drei Gruppen einteilen, und zwar in Lagenamen (Kirchengasse, Hintergasse, Tal, Pichl, Hinter der Mauer), in Funktionsnamen (Friedhof, Anger / Markt) und in Benennungen nach den dort ansässigen Handwerkern (Schmiedstraße, Ledererstraße). Hinzu kommen schließlich neue Namen, die teilweise in die oben angeführten Kategorien fallen können (Kirchenplatz, Innere Grabengasse, Gerichtsgasse, Schlossergasse, Bäckergasse) oder aber als neue Kategorie auf historische Persönlichkeiten bzw. Familien hinweisen (Schaumburgerstraße, Starhembergstraße, Schiferplatz, Keplerstraße, Fadingerstraße, Grienbergerstraße, Ennsergassl). Teilweise haben diese neuen Namen die alten Bezeichnungen verdrängt (Schiferplatz statt Tal, Kirchenplatz statt Friedhof bzw. Kirchengasse, Starhembergstraße und Keplerstraße statt Kirchengasse, Schlossergasse statt Hintergasse, Innere Grabengasse und Schaumburgerstraße statt Hinter der Mauer), teilweise wurden damit ehemals namenlose Straßenzüge erstmals benannt (Gerichtsgasse, Bäckergasse, Fadingerstraße, Grienbergerstraße, Ennsergassl).

²¹⁴ Nach der Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62.

²¹⁵ GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 237f, Nr. 102.

²¹⁶ OÖUB. 8, S. 489-491, Nr. CDXCIV.

²¹⁷ OÖUB. 8, S. 322f, Nr. CCCXXX. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 67, Nr. 388.

²¹⁸ OÖUB. 10, S. 781, Nr. 158.

²¹⁹ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 22, Nr. 27 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 32.

²²⁰ Eferding, StA, Inv. Nr. 2A (Original-Urkunde).

²²¹ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 25, Nr. 32 und Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 7 und 19 sowie ders., Erbstift, S. 36.

²²² Eferding, StA, Inv. Nr. 5 (Original-Urkunde).

²²³ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 42.

²²⁴ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 43.

4. Die Stadtbefestigung

Im folgenden soll die Stadtmauer mit ihren Toren, die nicht nur als Befestigungsanlage eine wichtige Rolle spielte, sondern als Repräsentationsbau häufig auch symbolisch für die Gesamtstadt stand²²⁵ – vgl. etwa die Darstellung von Stadttoren, Türmen und Mauern in den Wappen der oberösterreichischen Städte Linz, Schwanenstadt, Steyregg, Vöcklabruck, Wels und eben auch Eferding²²⁶ – in ihrer Entstehungsgeschichte sowie in ihrer ursprünglichen, aber auch in ihrer gegenwärtigen Situation und Ausbildung dargestellt werden.²²⁷

Hierbei ist allerdings auch anzumerken, dass eine Ummauerung alleine noch kein eindeutiges Kennzeichen einer Stadt ist, wie die teilweise eindrucksvollen Befestigungen mittelalterlicher oberösterreichischer Marktsiedlungen – beispielsweise Ebelsberg, Haslach an der Mühl, Leonfelden, Obernberg am Inn, Ottensheim, Peuerbach und Weyer – und die Aufnahme von Befestigungselementen in die Marktwappen von Leonfelden, Haag am Hausruck, Haslach an der Mühl und Ottensheim zeigen.²²⁸

4.1. Quellenlage und Forschungsstand

Die Quellenlage zur Stadtbefestigung ist im Bereich der urkundlichen Nennungen einzelner Teile ab der Mitte des 13. Jahrhunderts – obwohl in der Anfangszeit noch lückenhaft – als relativ gut zu bezeichnen,²²⁹ wenn auch direkte Mitteilungen über Baumaßnahmen bzw. Instandsetzungen erst sehr spät einsetzen. Unmittelbar auf Bauarbeiten an der Stadtmauer Bezug nehmende mittelalterliche Urkunden, wie etwa jene

²²⁵ Vgl. hierzu ISENBERG, Stadtbefestigungen, S. 32: „Mauer, Wall und Graben um eine größere Gruppe von Gebäuden waren im Mittelalter und der frühen Neuzeit für den, der sich auf sie zubewegte, das untrügliche Zeichen dafür, sich einer Stadt zu nähern.“ Ebenso VAN DÜLMEN, Dorf und Stadt, S. 63: „Seit dem Mittelalter war die Stadtmauer zu einem urbanen Kennzeichen schlechthin geworden, das Macht und Größe demonstrierte.“ Vergleichbare Repräsentationsfunktionen hatten nach KLEINHANN, Torbauten, S. 283, auch die Torbauten bei Burgen zu erfüllen.

²²⁶ Zur (symbolischen) Darstellung der Befestigung in Stadtwappen vgl. GALL, Wappenkunde, S. 241f. Die Abbildungen und historischen Daten zu Stadtwappen siehe bei BAUMERT, Gemeindewappen, S. 45f, 127-129, 258, 271, 287f, 301.

²²⁷ Ähnliche Darstellungen einer Stadtbefestigung in ihren historischen und baulichen Aspekten existierten in Oberösterreich – soweit dem Verfasser bekannt ist – bisher nur für Freistadt und Wels. Siehe DICHTL, Befestigung, S. 77-97, 171-184. HOLTER, Stadtmauer, S. 39-65. Die Behandlung einer Marktbefestigung (Ebelsberg) bei WACHA, Befestigung, S. 515-517.

²²⁸ BAUMERT, Gemeindewappen, S. 29, 79f, 86, 172f.

²²⁹ Etwa zu dieser Zeit – mit Datum 15. Juni 1291 – ist auch die *rinchmower ze Lintz* urkundlich belegt, nachdem hier bereits 1276 ein Haus als *in districtu murorum* gelegen bezeichnet wird. Diese Belege bei MAYRHOFER, Altenwik, S. 11. Die Edition der Urkunde von 1276 in OÖUB. 3, S. 435f, Nr. CDLXXIII.

Herzog Rudolfs IV. für Enns²³⁰ oder wie jene des späten Mittelalters für Waidhofen an der Ybbs²³¹ fehlen in Eferding. Die frühesten Nennungen – jene vor 1400 – sind im Urkundenbuch des Landes ob der Enns ediert,²³² aus dem Jahre 1464 ist die bemerkenswerte originale Bauinschrift des Peuerbachertores erhalten²³³ und für das 15. bis 17. Jahrhundert findet sich eine Vielzahl von Nennungen in Urkunden bzw. Regesten.²³⁴ Eine Kammeramtsrechnung des Jahres 1579 zeigt schließlich, welche Aufwendungen für Erhaltungsarbeiten etwa innerhalb eines Jahres anfallen konnten.²³⁵ Diese Rechnungen, die praktisch jährlich eine Reihe von Nennungen der Mauern, Tore und Türme enthalten, überliefern als wichtige Quellengattung für das 16.-18. Jahrhundert, welche vielfältigen Ausgaben – meist zur Behebung verschiedener Schäden – in regelmäßigen Abständen notwendig waren. Ab 1503 überliefern die Eferdinger Pfarrurbare fast durchgehend bis in das späte 18. bzw. frühe 19. Jahrhundert eine Vielzahl von Nennungen des Schaubergertores,²³⁶ des Linzertores (immer als Welsertor),²³⁷ des Peuerbachertores (als

²³⁰ OÖUB. 8, S. 186, Nr. CLXXXIII. Der Herzog beurkundet hier mit 12. August 1364 gegenüber allen Herren, Rittern, etc. *daz wir unssern purigern von Enns enpholichen haben, daz si rinchmawr an ir stat und die stat und turn pessern und ander paw tun der si notdurfftig sind, enphelichen wir ew und wellen gar ernstleich, wa si zwischen Enns und Steir chalichstain darczu vindent und hebent oder chlawbent, daz ir si di nement und fueren lasset an alle irrung, daz daz egenant ir baw nicht gesawmpt werde.*

²³¹ Nachdem etwa noch im Hochmittelalter die Stadtmauer (1293) und das Amstettnerort (1296) erwähnt werden, gebietet Kaiser Friedrich III. mit 31. Juli 1490 allen Einwohnern im Umkreis von drei Meilen, den Bürgern Waidhofens beim Wiederaufbau der durch Überschwemmung zerstörten Stadtmauern zu helfen, weil *das Wasser vnd Guss, so nagst bei In gewesen sey ain merkhlichen tail an der Statmaur vnd an derr were hinbrochen hab, die Sy on vnser hielff aufzebawn nit vermugn (...).* Erzherzog Ferdinand bestätigt mit 13. Mai 1522, *damit sy aber gemaine Stat an meuern, Thuermen vnd Graben destleichter pessern vnd Pawen muge(n) Haben Wir Jnen vnnserr Vngelt daselbst (...) genediclichen vergunndt vnd verlassen.* Nach FRIESS, Waidhofen, S. 99, Nr. 29f, S. 116, Nr. 68, S. 124, Nr. 78.

²³² Eine detaillierte Auflistung der Quellen siehe beim nachfolgenden Kapitel „Die historische Entwicklung“.

²³³ Die Inschrift lautet: *Das gepaw hat lassen machen der wolgepord herr Graf Sigmvnd Graue zu Schawnberg zu Gemainem nvcz Darvmb Im gott belan hie vn(d) Ebigklich nach Chr(ist)i gepurd m° cccc° vn(d) Im lxxiii° Iare.* Eine ähnliche Bauinschrift aus 1428, allerdings für die gesamte Stadtbefestigung, ist in der Stadtpfarrkirche von Schärding am Inn angebracht: *Als man zalt nach Christs gepurde XIII jar und XXVIII jar hat hertzog ludwig hertzog in Bayrn und graf zu mortany der königin von frankreich bruder angefangen den zwing an de(n) vorhof das tor und die turn von grund heraus gemaurt de(n) grabe(n) proche(n) von baide(n) seite(n) a(n) das yn auch der statzwinger turn das tor ge(n) alle(r) heilige(n) und das yn tor und den zwinger von de(n) aich pühel bis an de(n) vorhof d: vest vo(n) grund heraus gemauert de(n) stat grabe(n) preche(n) und grabe(n) lasse(n) zu baide(n) seitte(n) in das in und vil ander nutzlicher paw getan d: stat und die vesst Schardinge(n) in acht jarn bit got fir sein sel.* Nach FREY, GUBY und STRASSMAYR, Denkmale des Bezirkes Schärding, S. 179.

²³⁴ GRIENBERGER, Erbstift. Die entsprechenden Seitenangaben siehe in der Folge bei den jeweils angeführten Belegen.

²³⁵ VOGL, Kammeramtsrechnung.

²³⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10, 14; Gült- und Zehentverzeichnis 1521-1525, o. fol.; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 14, 52; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 1^v.

²³⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 10; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 24^v.

Schmied- oder Fleischhackertor),²³⁸ der Stadtmauer und der Gasse hinter / unter der Mauer²³⁹ – der heutigen Schaumburgerstraße – sowie des Stadtgrabens.²⁴⁰ Dazu kommt – etwa für den gleichen Zeitraum – eine Reihe von Nennungen in Urkunden, die wie die Erwähnungen in den Urbaren in Zusammenhang mit Lageangaben von Häusern und Grundstücken stehen. Aus den Jahren 1551 und 1698 ist der teilweise schlechte Zustand der Mauern durch Urkunden des Stadtherrn dokumentiert.²⁴¹ Einen guten beschreibenden Überblick über den Gesamtverlauf der Befestigungsanlagen sowie über die Bezeichnungen der einzelnen Teile bzw. Abschnitte einige Jahrzehnte vor dem Abbruch bietet das so genannte Josephinische Lagebuch aus dem Jahre 1785.

Die erste bildliche Darstellung der Eferdinger Befestigung mit dem Schaunbergertor und den beidseitig daran anschließenden Mauerabschnitten findet sich bei einer kleinen, in Relief gearbeiteten Stadtansicht von Nordwesten am Epitaph für den letzten Schaunberger, Graf Wolfgang II. (+1559).²⁴² Knapp hundert Jahre später, 1649, zeigt ein Kupferstich Matthäus Merians neuerlich die gesamte Stadt, jedoch fast genau von Westen aus gesehen.²⁴³ Diese Ansicht wiederholt Georg Matthäus Vischer in ähnlicher Weise bei seinem 1674 erschienenen Stichwerk.²⁴⁴ Im 19. Jahrhundert beginnen die Darstellungen der einzelnen Stadttore mit zwei Ansichten der Feldseiten des Schaunberger- und des Peuerbachertores.²⁴⁵ Diese beiden Bilder sind künstlerisch die bedeutendsten und dürften noch nach der Natur, d. h. kurz vor dem Abbruch der Tore in den Jahren 1827-1830

²³⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8-10, 16, 37f; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 8, 36; Pfarrurbar 1630-1633, S. 51; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 18^r; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 24^r; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32).

²³⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50f; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 12, 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 31, 87, 89; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und 16, 37; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 18^r; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 8^v, 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 17, 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 17, 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 54, 104f; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 54, 104f; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 54, 88; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 64, 117, 119; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 88, 96, 100.

²⁴⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 9, 10; Gült- und Zehentverzeichnis 1521-1525, o. fol.; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 6, 10, 12, 32, 56; Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 11; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 2; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 2; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 1^v, 3^r, 4^v, 13^r, 13^v, 16^v, 17^r; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 1^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 1; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 3.

²⁴¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 26-28, Nr. 21 und S. 175, Nr. 102.

²⁴² Standort des Epitaphs ist heute eine Wand im Stiegenhaus der Sakristei, am Podest zwischen Erdgeschoss und erstem Stock. Als ursprünglicher Standort dieses monumentalen Denkmals, das sowohl künstlerisch als auch räumlich in engem Zusammenhang mit dem Hochgrab Wolfgangs II. zu sehen ist, ist auf Grund der Dimension des Ensembles wohl das Presbyterium der Pfarrkirche anzunehmen. Beschreibung und Abbildung des Grabdenkmals bei: KARZEL, Kunstwerke.

²⁴³ MERIAN, Topographia.

²⁴⁴ VISCHER, Topographia OÖ.

²⁴⁵ Eferding, Museum, Zunftsaal: *Das ehemalige Schaumburgerthor in Efferding.* (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur). *Das ehemalige Peuerbacher Thor in Efferding. / abgebrochen im Jahre 1827.* (Aquarell, um

entstanden sein. Ob aus dieser ersten Serie ehemals auch eine Ansicht des Linzertores existierte, konnte nicht mehr festgestellt werden, ist aber wahrscheinlich. Etwa 60 Jahre nach dem Abbruch der Tore entstand eine weitere, vierteilige Serie von Ansichten, die das Schauburger- und Linzertor von der Feldseite,²⁴⁶ das Peuerbacher- und wiederum das Schauburger- mit der hier angebauten Schule nun auch von der Stadtseite zeigen.²⁴⁷ Diese sind jeweils von Georg Wirthuemer (Eferding, 2. März 1814 – 16. Jänner 1897)²⁴⁸ signiert und mit den Jahreszahlen 1890 bzw. 1893 versehen. Auf Grund des großen zeitlichen Abstandes zwischen dem Abbruch der Tore und der Entstehung dieser Serie konnten diese Bilder nur mehr aus der Erinnerung des Malers entstehen und sind daher bereits als zeichnerische Rekonstruktionen anzusehen. Schließlich befinden sich weitere, ebenfalls noch von Wirthuemer geschaffene Bilder der Stadttore in Eferdinger Privatbesitz.²⁴⁹ Auf diese Abbildungen beziehen sich in der Folge alle weiteren Darstellungen der Stadttore,²⁵⁰ ebenso wie jene des Peuerbachertores auf dem Haus Schmiedstraße 29 und des Linzertores auf dem Haus Schiferplatz 11, beide aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

An Hand der Pläne des Franziszeischen Katasters aus dem Jahre 1825 können der Gesamtverlauf der Stadtmauer sowie die Situierung und die Grundrisse der Tore noch weitgehend erschlossen werden, ebenso ist die ursprüngliche Situation im Bereich des Stadtgrabens, obwohl seit 1808 parzelliert, noch gut nachzuvollziehen. Hierbei ist besonders beachtenswert, dass die eingetragenen Parzellengrenzen in einigen Abschnitten noch die ehemalige Teilung in Wasserfläche und Böschung, die auch im Josephinischen Lagebuch beschrieben wird, nachzeichnen. Über das Schauburger- und dessen

1825/30, ohne Signatur). Nach OBERWALDER, Eferding, S. 56, stammen die beiden Bilder aus der Margelik-Sammlung (Nr. 3, 4).

²⁴⁶ Eferding, StA, *Das Schauburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G. Wirthuemer 1890.* (Gouache). Eine Vorzeichnung dazu in: Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: *Schauburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830.* Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

Eferding, Museum, Zunftsaal: *Das ehemalige Linzertor, in Eferding; wurde abgebrochen an(n)o 1830. / Gemalt v(on) Georg Wirthuemer 1893 Eferding.* (Gouache). OBERWALDER, Eferding, S. 57, führt dieses Bild bei der Margelik-Sammlung (Nr. 45) an, obwohl es erst nach dem Tod Margeliks (+1878) entstand.

²⁴⁷ Eferding, StA, *Die Fleischbänken im Peuerbacher Thor, abgebrochen im Jahre 1827. / G. Wirthuemer 1890* (Gouache). *Das alte Schulhaus, abgebrochen im Jahre 1830. / G. Wirthuemer 1890.* (Gouache).

²⁴⁸ Die Daten Wirthuemers aus: OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk, S. 28f.

²⁴⁹ Diese etwa in Stadtplatz 19: Schauburger- (Stadtseite), sign.: *Wirthuemer 1893.* (Gouache). Linzertor (Feldseite), sign.: *G. Wirthuemer 1895.* (Gouache). Peuerbacher- (Feldseite): Signatur offenbar durch Passepartout verdeckt (Gouache). Weitere Bilder der Stadttore von Wirthuemer in Schleifmühlgasse 2.

²⁵⁰ Jüngere Bildserien der Tore finden sich etwa in Stadtplatz 4 und Schmiedstraße 21, eine Darstellung des Linzertores in Schiferplatz 11.

unmittelbares Umfeld gibt die Nachzeichnung eines Lageplanes, der 1835 anlässlich des Neubaus der Schule angefertigt wurde, detailliert Auskunft.²⁵¹

Über die historische und bauliche Entwicklung der Stadtbefestigung liegt bisher, mit Ausnahme einzelner älterer Arbeiten,²⁵² keine zusammenfassende Darstellung vor. Zumeist wird diese nur in Stichworten – mit den wenigen bekannten Eckdaten – oder im Rahmen der Stadtgeschichte allgemein behandelt. Eine planliche Rekonstruktion verschiedener Entwicklungsphasen wurde in jüngerer Zeit im Österreichischen Städteatlas versucht.²⁵³

Die Stadtbefestigung selbst ist in sehr unterschiedlichen Erhaltungszuständen überkommen und dementsprechend nicht überall gleich gut erschließbar. Die erhaltenen Reste reichen von ganzen Mauerzügen mit begleitendem Graben über einzelne, kurze Mauer- und Grabenabschnitte bis zu nur mehr archäologisch erschließbaren Resten. Kleinere Mauerteile haben sich noch im aufgehenden Mauerwerk einzelner Gebäude erhalten (Kirchenplatz 2 – Pfarrhof, Kirchenplatz 4, Schiferplatz 3 – Schiferstift, Schiferplatz 11, Schmiedstraße 28, 29). Archäologische Beobachtungen bei Grabungsarbeiten in den Bereichen der abgekommenen Befestigungsanlagen gibt es mit Ausnahme jener Mauer am Josef-Mitter-Platz (siehe bei Peurbachertor) trotz reger Bautätigkeit nicht.

Die heutigen Straßenbezeichnungen „Oberer Graben“, „Mittlerer Graben“, „Unterer Graben“, „Innerer Graben“ und die Gasse „Hinter den Mauern“ sowie der Platz „Vor dem Linzertor“ erinnern noch an den Verlauf bzw. die Lage von Teilen der ehemaligen Befestigungen.²⁵⁴

4.2. Die historische Entwicklung

Die erste urkundlich belegte Phase einer mittelalterlichen Stadtbefestigung ist in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts, wohl parallel zur Erweiterung der Kernstadt um das Gebiet des heutigen Stadtplatzes, zu setzen.²⁵⁵ In einem mit 1. April 1253 beurkundeten Schiedsspruch der Bischöfe von Bamberg, Freising und Seckau bezüglich der Lehen des Passauer Hochstiftes in Österreich und der Steiermark wurden diese dem Herzog von Österreich, Otakar, zuerkannt, der Bischof von Passau aber werde seine Städte St. Pölten

²⁵¹ Puppig, GA, Horner-Stiftung „Die Veste Eferding“.

²⁵² VOGL, Torwärtl-Haus. Ders., Stadttore.

²⁵³ HEILINGSETZER, Wachstumsphasen.

²⁵⁴ Die angeführten Straßenbezeichnungen nach: Willkommen in Eferding.

²⁵⁵ Etwa zeitgleich wird bei HOLTER, Stadtmauer, S. 42, auch die Errichtung der Welser Stadtmauer angesetzt. Nach KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 113, wurde Enns dagegen bereits 1194 mit einer Mauer umgeben.

und Eferding befestigen, wie es notwendig sein wird.²⁵⁶ Nachdem bereits in einer Urkunde vom 8. Juni 1254 *duas areas extra portam Ciuitatis*, zwei Grundstücke (Hofstätten) außerhalb eines Stadtores, vorkommen,²⁵⁷ bestätigte am 13. Dezember 1276 König Rudolf I. dem Passauer Bischof noch einmal das Recht, die Städte Eferding, St. Pölten, Amstetten und Mautern mit Mauern, Türmen, Gräben etc. befestigen zu dürfen.²⁵⁸ Einen Eckpunkt der Befestigungsanlage bildete zu diesem Zeitpunkt auch das 1255 erstmals genannte castrum, die bischöflich-passauische Stadtburg, deren *Purchut* (Burghut) Bischof Otto von Passau in diesem Jahr an Chunrad von Hartheim vergab.²⁵⁹ Nach der Urkunde von 1276 fehlen für etwa ein Jahrhundert weitere Erwähnungen der Stadtbefestigung bzw. ihrer Teile. Spätestens im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts muss die Befestigung allerdings den bis zum Abbruch der Mauern im 19. Jahrhundert bestehenden Umfang schon erreicht haben;²⁶⁰ ab dem Ende des 14. Jahrhunderts setzen verstärkt auch Nennungen der Mauer und der Tore ein. Vielleicht noch im späten 14., jedenfalls aber im Laufe des 15. Jahrhunderts kam es in verschiedenen Abschnitten zu einem Neu- und Ausbau der Stadtmauern und wohl auch der Tore.²⁶¹ Bauliche Maßnahmen unmittelbar nach dem 1367 vollzogenen Erwerb der Stadt durch die Schaunberger sind jedoch nicht belegt, einen Ausschlag zu den Ausbaumaßnahmen könnte allerdings die 1380 im Verlauf der sogenannten Schaunberger Fehde erfolgte Belagerung und Einnahme der Stadt durch Herzog Albrecht III. von Habsburg gegeben haben.

Da die Quellen für zwei der vier Tore unterschiedliche Namen überliefern, sei hier kurz darauf eingegangen. Während das Schaunberger- und das Burgtor immer als solche genannt wurden, scheint das heute zumeist als Linzertor bezeichnete südliche Stadttor

²⁵⁶ OÖUB. 3, S. 197-200, Nr. CCIV. Vgl. hierzu auch KOPAL, Eferding, S. 25f. Nach GUTKAS, Entwicklung, S. 82f, wurde auch in St. Pölten, für das bereits aus dem Jahre 1159 eine „stadtrechtsähnliche Urkunde“ (ebenda, S. 80) vorliegt, erst zu dieser Zeit, d. h. etwa 100 Jahre nach der Stadtwerdung, mit dem Bau der Mauern begonnen, während für die Zeit davor Befestigungen in Form von Erdwerken und Palisaden vermutet werden. Man wird nicht fehl gehen, eine ähnliche fortifikatorische Situation auch für die Frühzeit Eferdings anzunehmen. Nach SCHERRER, Stadtarchäologie, S. 199 und ders., St. Pölten, S. 25, begann der Bau der St. Pöltener Stadtmauer schon im Jahr 1247 und zog sich vermutlich bis zum Ende des Jahrhunderts hin.

²⁵⁷ OÖUB. 3, S. 208, Nr. CCXIV. Nach WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 215, werden vergleichsweise auch für Ebelsberg um 1260 zwei Gründe „außerhalb des Tores“ genannt.

²⁵⁸ OÖUB. 3, S. 453, Nr. CDXC.

²⁵⁹ OÖUB. 1, S. 487, Nr. XII und OÖUB. 3, S. 224f, Nr. CCXXXIII.

²⁶⁰ Die Argumentation zur zeitlichen Einordnung dieser Phase siehe oben im Kapitel „Die städtebauliche Entwicklung“.

²⁶¹ Die bei WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 215, wiedergegebene generalisierende Behauptung, dass fast alle mittelalterlichen Wehranlagen der oberösterreichischen Städte aus dem 15. Jahrhundert stammen, ist jedenfalls diskussionswürdig.

überwiegend als Welsertor auf.²⁶² Ob es auch mit dem 1413 genannten Niedertor²⁶³ zu identifizieren ist, bleibt fraglich, da es parallel dazu weitere Nennungen des Welsertores gibt. Das nunmehr als Peuerbachertor bezeichnete westliche Stadttor erscheint meist – nach der davor liegenden Schmiede – als Schmiedtor, seltener auch – nach den an der Innenseite untergebrachten Fleischbänken – als Fleischhackertor. Soweit festgestellt werden konnte, dürften die Bezeichnungen Peuerbachertor und Linzertor überhaupt erst im 19. Jahrhundert aufgekommen sein, da aus der Zeit davor keine Belege hierfür existieren.

Die Nennungen selbst beginnen in der Zeit zwischen 1380 und 1384 mit der Erwähnung von Hofstätten *bey der Mawr* und *vor dem Smittor*,²⁶⁴ in einer weiteren Urkunde scheint 1385 das *Welssär tor* auf.²⁶⁵ Zu bemerken ist, dass sich die meisten Nennungen nicht direkt auf die jeweiligen Teile der Befestigung beziehen, sondern diese nur zur näheren Lokalisierung von Grundstücken und Häusern herangezogen werden. In diesem Zusammenhang erfolgen urkundliche Erwähnungen des Schaubergertores im Jahre 1427,²⁶⁶ des Welsertores in den Jahren 1405, 1438, 1439, 1441, 1462 und 1469²⁶⁷ und des Peuerbachertores in den Jahren 1421 (*in der Smidgassn bey dem tor*),²⁶⁸ 1443 und 1456.²⁶⁹ Das erste direkte Dokument der Eferdinger Stadtbefestigung ist die noch erhaltene Bauinschrift des Peuerbachertores aus dem Jahre 1464.²⁷⁰ Dieses dürfte im genannten Jahr wesentlich um- oder neu gebaut worden sein, denn ein Vorgängerbau bestand, wie die oben angeführten Belege zeigen, zu diesem Zeitpunkt bereits. In einem Teillibell des Schiferstiftes aus der Zeit Benedikt Schifers (+1499) werden wiederum in Zusammenhang mit der Lagebezeichnung von Häusern und Grundstücken das Schauberber-, das Welsertor,

²⁶² Beide Namen haben insofern ihre Berechtigung, als sich die Straße erst außerhalb des Tores in Richtung der beiden Städte teilt.

²⁶³ Sowohl GRIENBERGER, Erbstift, S. 23, als auch OBERWALDER, Eferding, S. 97, sprechen die Vermutung aus, das Niedertor könne mit dem Linzertor ident sein.

²⁶⁴ OÖUB. 10, S. 781, Nr. 158.

²⁶⁵ OÖUB. 10, S. 323, Nr. 421. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 252.

²⁶⁶ GRIENBERGER, Erbstift, S. 34.

²⁶⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 20, 36f, 39, 45, 50 (Nennung immer als Welsertor).

²⁶⁸ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 7.

²⁶⁹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 209, Nr. 1206 und S. 245, Nr. 1431 (Nennung als Schmiedtor).

²⁷⁰ Die genaue Beschreibung dieser heute im Erdgeschossflur des Rathauses, Stadtplatz 31, angebrachten Rotmarmorplatte erfolgt im Anhang dieser Arbeit. Dieser Anbringungsort führte dazu, dass verschiedene Autoren die Inschrift für die Bauinschrift des alten Rathauses hielten. Diese Auffassung vertreten etwa KOPAL, Eferding, S. 67, RIEWEL, Pfarrkirche, S. XLIV sowie WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 323f. Bei KOPAL, S. 55 und RIEWEL, S. XLIV daneben zusätzlich die unrichtige Angabe über einen „Denkstein“, nach dem das Peuerbachertor 1444 errichtet worden sei.

Die Zuordnung der Inschrift zum Peuerbachertor zuerst bei COMMENDA, Aschach, S. 153 und bei EDELHARDT, Notizen, S. 6.

das Schmied-, aber auch das Niedertor genannt.²⁷¹ Die Mauer selbst wird 1475 als *Ringkmaur* bei der Lageangabe eines Hauses²⁷² und 1480 als *Statmaur* in Zusammenhang mit der Lage von Kapellen der Pfarrkirche erwähnt,²⁷³ der Stadtgraben vor dem Welsertor ist 1499 belegt,²⁷⁴ der *Graben bey dem Schaubenberger tor* 1503.²⁷⁵ Im Jahre 1482 scheint „Hanns Huebmair, jetzt Torwartl auf dem Schaumberger Tor zu Eferding“ auf und 1499 wird „Hanns Pewntner, gewesener Torwartl des Welsertores der Stadt Eferding“ urkundlich genannt.²⁷⁶ In einer Urkunde aus 1509 wird ein durch die Stadtmauer fließender Wasserlauf im Thal bezeugt.²⁷⁷ In den Jahren 1499, 1500, 1508, 1513, 1515, 1517, 1519, 1522-1532, 1535 und 1570 scheinen das Linzertor (als Welsertor),²⁷⁸ 1522-1532, 1523, 1535 und 1536-1538 das Peuerbachertor (als Schmiedtor),²⁷⁹ 1522-1532, 1539 und 1575 das Schaubenbertor,²⁸⁰ 1522-1532, 1545 und 1604 die Stadtmauer²⁸¹ sowie 1494/99, 1515 und 1535 auch der Stadtgraben auf.²⁸²

Im späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit dürfte die Stadtmauer erhöht und mit jenen Schießscharten, die bereits 1559 auf dem Epitaph Wolfgangs II. von Schaubenberg dargestellt sind, versehen worden sein.²⁸³ Hierzu ist jedenfalls anzumerken, dass Georg III. von Schaubenberg am 20. Oktober 1551 Richter, Rat und Bürgergemeinde der Stadt Eferding verschiedene Rechte verlieh, nachdem diese sich an ihn wandten, (...) *in ansehung der geuerlichen, geschwinten leüff vnnd zeiten, sonnderlich des Türgkhen halben, (sich) mit gebeü alls an der statmaur, thüerm vnnd anderem (nachdem daran nit weniger nachtl vnnd manngl erscheint) gern merers versechen vnd versorgen wolten (...)* und die Erträge aus den Rechten (...) *an derselben gemeur vnnd annder notwendig gebeü anlegen*

²⁷¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 64, 58, 63, 59, 67.

²⁷² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13.

²⁷³ WASLMAYR, Entwicklung, S. 137, 139.

²⁷⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 53.

²⁷⁵ WASLMAYR, Entwicklung, S. 133.

²⁷⁶ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 315, Nr. 1868 und S. 380, Nr. 2288.

²⁷⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 88.

²⁷⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S. 87, 89, 102. Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 41, 48, 94, 138. Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 43f, Nr. 64, S. 44f, Nr. 66, S. 53, Nr. 79; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 418, Nr. 2499; Urbar Schaubenberg 1522-1532, fol. 34^f.

²⁷⁹ Linz, OÖLA, Urbar Schaubenberg 1522-1532, fol. 40^v; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 451, Nr. 2697. Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v. Eferding, PfA, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.

²⁸⁰ Linz, OÖLA, Urbar Schaubenberg 1522-1532, fol. 35^f; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 529, Nr. 3144. Eferding, PfA, Fasz. 9 / Sch. 82, Testament des Pfarrers Johannes von Prandt (Abschrift).

²⁸¹ Linz, OÖLA, Urbar Schaubenberg 1522-1532, fol. 38^v. Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 48f, Nr. 73. WUTZEL, Rechtsquellen, S. 100.

²⁸² Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 97 und ders., Erbstift, S. 53, hier jedoch mit der Jahresangabe 1499. GRIENBERGER, Erbstift, S. 89, 102. Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 43f, Nr. 64.

wellen.²⁸⁴ Ebenso noch im 16. Jahrhundert kam es zu Umbauten der stadt- und feldseitigen Mauern im Bereich der Burg, wobei auch das Burgtor selbst umgebaut oder überhaupt erst neu errichtet wurde. Für die Zeit ab dem späten 16. Jahrhundert geben die Kammeramtsrechnungen unter anderem darüber Auskunft, welche Arbeiten an den bzw. Ausgaben für die Befestigungsanlagen im Abrechnungszeitraum zu tätigen waren. Demnach hatte man 1578/79 die Uhr am Schmiedtor richten und die Schmiedtorbrücke mit neuen Brückenbäumen belegen lassen, ebenso wurden neue Bänke angeschafft, am äußeren und inneren Schmiedturm neue Fensterstöcke eingesetzt, einige Fenster verglast, die Öfen in beiden Türmen repariert, ein *Zimer und Khamerl ausgepessert und geweisert* und sowohl für die im Torturm hängende Glocke als auch für die Schlagbrücke neue Seile beschafft. Daneben ließ man die Stadtmauer an mehreren Stellen mit Schindeln neu eindecken. Hinzu kamen noch Ausgaben für die drei *Thorwartl*, während durch die Verpachtung von Gräben und die Vermietung einer Wohnung im Schmiedtor Geld in die Stadtkasse zurückfloss.²⁸⁵ Für die Jahre 1579-1639 konnten in den genannten Stadtkammerrechnungen unter anderem folgende Baumaßnahmen an der Befestigung – allgemein ein permanenter und hoher Ausgabeposten in der städtischen Kasse²⁸⁶ – festgestellt werden, die hier auszugsweise und im Originalwortlaut wiedergegeben werden:

1579: *aufm Schmidthuern das zimer vnd khamerl ausgepessert vnd geweisent / auf dem Schmidthor die prugkhen beschallt / auf der stat maur bey dem pharrhof gedeckht / an berurter stat maur an zwaien ortern das tach so der wint zerisen, (...) widerumben zueteckht / auf dem Schmidthuern bannckhen in die stuben gemacht und sonst gepessert.*

1582: *das Welserthorr beschaldt / vnnder dem Welser thorr khuerz prugkh paumb hinein gehagkht / auf der maur vorm pfarrhoff herumb aufs Schaunburger thorr gedegkht / auffm Welser thorr gedegkht und auffm Schmidthurn ain riennen aufgezogen / auf der mauren der siz vnnd hütlll vorm Schmidthorr gemacht / die streypämb auf die Welser prugkhen geschlagen.*

²⁸³ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 100, führt für die Erhöhung der dortigen Stadtmauer einen Beleg aus dem Jahre 1513 an. Demnach war Meister Veit Maurer mit den Bauarbeiten betraut, während der Steinbrecher zu Steyregg hierzu 50 „Schießlucken“ lieferte. Vgl. auch HOLTER, Stadtmauer, S. 45.

²⁸⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 26-28, Nr. 21.

²⁸⁵ Nach VOGL, Kammeramtsrechnung; S. 27-32.

²⁸⁶ Nach KNITTLER, Elend der Kleinstadt, S. 384-386, zeigt sich vergleichsweise auch in den niederösterreichischen Städten Retz und Weitra ein ähnlich hoher Aufwand für die Instandhaltung der Befestigungen.

1584: *auf der rinckhmaur bey dem zeugstadl das dach geschraufft vnnd dasselb gebessert / auf maur gebessert vnnd die thier in den wierth gemacht / bezahlt an den mößner von der vhr auf dem Schmitthor zu bessern vnd außzupuzen.*

1588: *die pruckh auf dem Welser thor beschalt und ain steg an Mitergrabn (...) gepessert / die Schaunberger pruckh gepessert / zum Schmidthor aichen ausgehackht / die Schmidt pruckh gemacht, (...), desgleichen auf dem Schmidt vnnd Welser beeden thurn vnnd ainsthails an den maurn gedeckht vnndt gebessert / 2 thurn gemalt vnnd angestrichen.*

1593: *der rauchfang auf dem Welser thor gebessert / bezahlt um schindln abzurichten, zudeckhen vnndt bessern auf der statmaur / ain aichen auf dem Welser thor eingezogen und das schlagthor beschalt / durchgeführt die beschallung des Schmidt thores / auf dem Schaunburger thor panckhen vnnd anders gemacht.*

1594: *bezahlt um an der statmaur an etlichen ortten zue vnndermauren und auszebessern / vnder denn dreien thorn außgepflastert.*

1599: *bey der Wellser pruckhen gearbet(!) / auf der maur gedeckht.*

1611: *bezahlt vmb 22 ferth sanndt vnnd stain zufuehrn (...) so zum pflastern bei baidten thörn ist gebraucht worden / bezahlt um zu pflastern vnnter dem Schmidt vnnd Schaunburger thor / auf der Schmidtpruckhen neue enß paumb (...) aufgezozen vnnd annder pruckh paumb aufgelegt vnnd neue lainen vnnd panckhen gemacht / die stat mauer bey dem Schaunburger thor so der windt zerüssen, wider gedeckht / bei Schaunburger vnnd Welser pruckh neue enß paumben aufgezozen, bei dem Welser thor ain neue schlag bruckh gemacht, wie auch daselbst die stat mauer vnnd beym Schmidt thor gedeckht.*

1612: *200 ziegl (...) zum Schaunburger thor verbraucht / bei dem zeugstadl etliche ennspämb vnnd hözl außgehackht, bei der Welser pruckh neue enßpämb eingezogen, neue strey vnd lainn gemacht / die hanndthaben bei dem Welser thor in dem graben gemacht, auf dem Schmidthor die schlagpruckhen beschalt, dann die chreuzpandt daselbsten, welche der schnee außgetruckht, neu eingemacht vnd die aichen, so darzue gebraucht worden, neu außgehackht / 2 schliessen zum Schaunberger thor geschnitten vnnd gemacht / bei der Schmidtpruckh vntn im graben die schambl vndergezogen vnnd 6 jochstöckhen, darauf die schambl ligen, eingeschlagen, dann das Schmidthor neu eingedeckht, auf der stattmaur herumb, wo vonnöthen gewest, gedöckht, das Schaunburger thor halbs eingedöckht, ain rien daraufgezogen, die schliessen hinauf bracht vnd eingezogen.*

1613: bey der stattmaurn das tach vndt was der große windt zurisßen, gemacht / 33 stämb holz ausgehackht vndt die rünn im wasserlauf bey der schieshüten gemacht / der große stög bey dem Schmidthor gemacht und die holz so darzue gebraucht, ausgehackht / auf der stattmaur ansäzl in die maur gemacht, (...) und die maur bey dem Schaunburger thor eingedekht / der thurn auf dem freidhof abgebrochen vndt auf der stattmaur herumb gedöckht vndt das Welserthor beschalt / das prüchl bey dem Welserthor neugemacht.

1614: auf dem Schaunburger thor das tächl geflickht / die stiegen auf die statmaur eingedöckht / auf der stattmauer herumb gedöckht.

1615: die brust mauer beim Schaunburger thor (...) gedekht / ain hanndthab an stög bey dem Schaunburger thor vnd (...) auf den Schaunburger thor auch ain rien aufgezogen vndt die prukh beim Welserthor gemacht.

1616: das Schmidt thor beschalt / die pruckh beim Schmitthor gemacht / die stieg hinder der maur gemacht / die statmeyr gedeckht / abermahl die statmeyer gedeckht und die pruckh beim Schaunburger thor gemacht.

1617: die stiegen beim Welserthor verschlagen / beim Schmidt- vnd Welserthor die pruckhen belegt vnd (...) vor dem Welserthor waschbenckhen gemacht / beim Schmidt- vnd Welserthor die fallbruckhen (...) beschaldt / auf den statmeyren gedeckht.

1618: zu zway vnderschüetlichen mallen drey muth khalch zum rathaus vnd Schaunberger thor gebracht / bei dem stög vber den stattgrabm (...) gearbeit.

1619: die stiegen beim Fidler vnd ein poden in denselben thuern gelegt, die stieg wie man auf die stattmaur beim Lanckhmair geth, (...), so woll die schiesluckhen auf der stattmaur ausgeschnidten (...), die grossen schiesluckhen zuegemacht / die vbrigen schusluckhen (...) ausgeschnidten.

1620: vor dem Welser thor die wacht hitn (...) gemacht / bezahlt für holz aushackhen bey dem Schaunberger thor / der gattern bei dem Schmidt thor gemacht vnd die grossen geschützt vom stath tuern herab gelassen / das schänzl bei dem thierl gemacht / die schanz gar (...) gemacht.

1621: das wacht heisl auf der maur (...) gemacht (...) vnd dem thorwärtl die stieg vnd stuben aus pessert, wie die landts khnecht sinndt weckh geraist / das tächel bey dem Welser thor gedeckht.

1624: bezahlt für daß gläner auf der maur helfen außbessern vnd deckhen.

1625: auf der maur, (...) vnd dem Roten thurn gedeckht.

1627/28: bezahlt für *aushackung vnd aufziehung zweyer riehn auf dem Weelser thor* / bezahlt weegen *aufziehung ainer riehn zwischen Erhardten Aigners vnnnd des torwärtls hauß* / das zimer auf der *stattmauer bei dem zeugstatl, auf wie zehen rafen weith ausgebessert vnd eingedöckht* / das *stattmauer tach vom zeugstatl bis auf das Schmidthor ausgeschiefert*.

1629: daß zimer auf der *stattmaur, beim Rotten thurn vnd Wellser thor ausbessert*.

1630/31: die *stiegen auf denn thurn ober deß Schaunburgerthors widerumben gemacht, daß tach zuegedeckht, auch daß alte holz in dem stadl zusammen geschniten, sowollen etliche pruckhpaum bey der aufzugpruckhen deß Schmidthors eingelegt* / bezahlt *zwo grosse laternen, so man zue zeit alß ir erl. g. h. herr von Holnstain alhie gelegen, auf die stattmeur gebraucht worden*.

1632: die *handthab (...) am Nider graben gemacht (...) auch die stiegen am freidthof verschlagen* / für das *aufzieh thor am Schmidt thor ein neues gründl gemacht, das dach an den thurn wider aufgemacht, so das vngewider nider geworfen (...), auch daß tach am Schaumburger thurn auß gebessert* / bezahlt für *liecht oder khertzen zu den wachstuben vnd aller bossten an der stattmaur*.

1633: der *Schaunberger thurn gelattet vnd mit neuen schindtln eingedegt* / des *thorwärtls haustach beim Schaunberger thor ausgeböSSERT* / zu *eindekhung des Schaunberger thurn (...)* 600 *alte schindelnegl erkhaufft* / die *aufziechprukhen am Schmidt thor vnnnd der steg vber den stadgrabn ausgeböSSERT, wie auch ein neuer steg vber den Mitter grabm gemacht* / die *stadtmaur vmb die schuel herumb eingedekht*.

1634: *an der pastein gedekht* / der *Schmidt thurn neu eingedekht*.

1635: die *Welser aufziech prukhen aufgeschraufft vnnnd die khegl vernieth* / das *ziegl dach vmbgelegt am Schmidt thor, der Rodn thuern außgebesert, vndter der maur negst bei dem goldtschmidt ein neueß gätter in die statt mair eingemaurth* / das *orth mit schindl zuegemacht (...), wo die ziegl wekh genomben worden* / das *aufziech thor bei dem Welser thor aufgeschraufft, ain neuer eisen ring am grindl angelegt vnd verschlagen*.

1636: die *prukhen vor dem Schaunberger thor, so eingefallen gewest, neugemacht* / das *holzwerch von dem stadgrabn in die statt hereingetragen, so der große windt von der stattmaur himunder geworffen*.

1639: bei dem *Schmidthor (...)* vnd bei dem *Schlaisthamber thurn (...)* *gearbeit* / 6 Tage bei *machung vnd eindökhung des Schlaisthamber vnd Fidler thurn zuegebracht* / *gearbeitet an der machung vnd eindökhung der Schlaisthamber stiegen*.

Hervorzuheben sind auch die Erwähnungen eines Zeugstadels bzw. eines Zeughauses in den Stadtkammerrechnungen ab 1582 – *zeugstadl zu nechst dem ferber*, wobei allerdings nicht ganz klar ist, wo dieses Gebäude genau stand. Manche Nennungen, wie jene aus dem Jahre 1628 – *das zimer auf der statmuer bei dem zeugstatl (...) ausgebessert vnd eingedöckht / das stattmuer tach vom zeugstatl bis auf das Schmidthor ausgeschifert* – belegen jedoch einen Standort an oder zumindest bei der Stadtmauer, vermutlich im Bereich der Inneren Grabengasse. Es handelte sich aber offensichtlich nicht um ein reines Waffendepot im üblichen Sinne,²⁸⁷ sondern eher um eine Art allgemeines städtisches Lagerhaus, wie aus einem Vermerk von 1623 – *alt holtz (...) in das zeughauß gebracht* – hervorgeht. Im Bereich dieses Gebäudes lag offenbar auch ein Arbeitsplatz für die Zimmerleute, wo unter anderem 1611 *bey dem zeug stadl vber die holz gemacht* und 1612 *bei dem zeugstadl etliche ennspämb vnnnd hözl außgehackht*, d. h. Hölzer behauen wurden.²⁸⁸ Im Jahre 1672 erfolgte noch der Verkauf eines Häusls samt Garten nächst dem städtischen Zeugstadel,²⁸⁹ spätere Erwähnungen wurden vorerst nicht gefunden. Erwähnenswert ist in Zusammenhang mit dem Zeughaus noch ein Eintrag aus 1620, wonach offenbar Geschütze von einem nicht näher bezeichneten Stadtturm herab gelassen wurden – *die grossen geschütz vom stath tuern herab gelassen*.²⁹⁰

Das Stadtrecht vom 30. November 1597 nennt dann wiederum die Brücken der Stadttore – *vor oder vnder den thorn auf den prugkhen*.²⁹¹ Im Verlaufe der Bauernunruhen von 1595-1597 gelang es den Aufständischen schon am 17. Oktober 1595 in die Stadt einzudringen, nachdem der damalige Stadtrichter trotz Aufforderung des Stadtherrn das Schmiedtor offen stehen ließ.²⁹² Um Weihnachten 1610 ließ Erasmus von Starhemberg die Stadttore gegen das in Oberösterreich eingefallene Passauer Kriegsvolk neuerlich, unter anderem mit Wagenburgen, befestigen.²⁹³ Während Eferding schließlich im großen oberösterreichischen Bauernkrieg am 24. Mai 1626 von den Aufständischen besetzt wurde, hielt das Schmiedtor den Angriffen im Gefolge der Bauernunruhen des Jahres 1632 stand, obwohl die Stadt länger belagert und das davor liegende Ledererviertel in Brand gesteckt wurde.²⁹⁴ Wohl im

²⁸⁷ Vgl. etwa die Situation in Wien, wo nach PERGER, Schrannegebäude, S. 275f, im Jahre 1444 ein städtischer Zeugstadel erbaut wurde, nachdem vorher die Waffen im Rathaus und in der Schranne deponiert waren.

²⁸⁸ Eferding, StA, StKR 1582, 1611, 1612, 1623, 1628, o. fol.

²⁸⁹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 807, Nr. 4830.

²⁹⁰ Eferding, StA, StKR 1620, o. fol.

²⁹¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 51-64, Nr. 45, hier 61.

²⁹² GRIENBERGER, Erbstift, S. 110. OBERWALDER, Eferding, S. 16.

²⁹³ VOGL, Stadttore, S. 336.

²⁹⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 130f, Nr. 73. OBERWALDER, Eferding, S. 17-19.

Gefolge dieser Ereignisse sind die Erneuerungsarbeiten am Schmiedtor zu sehen, wo ein Teil 1634 eine völlig neue Schindeldeckung erhielt und 1635 der andere Teil mit einem Ziegeldach versehen wurde.²⁹⁵ Nachdem schon 1625 bei *dem Roten thurn gedeckht* und wiederum 1629 *beim Rotten thurn (...) ausbessert* wurde, waren 1635 hier wiederum Arbeiten erforderlich – der *Rodn thuern außgebesert*.²⁹⁶ Ebenfalls aus dem Jahr 1635 existiert eine Aufzeichnung, dass im Zuge von Baumaßnahmen *2 fuerder schidt zu der prukhen vor dem Schaunburger thor* gebracht wurden,²⁹⁷ d. h. in diesem Bereich befand sich damals eine Ablagerungsfläche für Bauschutt und Abfälle, und im Jahr 1639 erfolgte eine Zahlung an zwei Tagwerker, *weliche die schütt hindter der maur bei dem Schlaisthamer thurn, so in ausbösserung des wegs vorm Wellser thor gebraucht worden, haben auffassen helfen*.²⁹⁸ Im Jahre 1598 wird das Schaunburger Tor wiederum in Zusammenhang mit der Lage eines Hauses urkundlich erwähnt,²⁹⁹ desgleichen 1639 *Welser thor, Schaunburger thor, Schmidthor* und *maur*,³⁰⁰ 1649 sind *Schaumburgerthor* und *Schmidthor* auf dem Stich Merians zu sehen und namentlich bezeichnet.³⁰¹ Weitere Nennungen der Tore im 17. Jahrhundert erfolgten beim Schaunbergertor unter anderem 1639, 1664, 1677, 1680 und 1688,³⁰² beim Welsertor unter anderem 1604, 1614, 1674, 1677 und 1679³⁰³ und beim Peuerbachertor (als Schmied- bzw. Fleischhackertor) unter anderem 1632-1634, 1672, 1676, 1678 und 1680.³⁰⁴ Hinzu kommen Nennungen der Stadtmauer (*maur, rinkhmaur, stattmaur*) bzw. der Gasse hinter der Mauer – der heutigen Schaumburgerstraße – in den Jahren 1666, 1670, 1671, 1672, 1673, 1675 und 1677,³⁰⁵ eine Reihe von Belegen für den Stadtgraben in den Jahren 1632-1634 und 1670-1680³⁰⁶ sowie 1672 und 1677 je eine Erwähnung des Wachterhäusels (*wachterheüsl*) beim Schaunbergertor.³⁰⁷ Ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert liegen zwei Nachrichten über

²⁹⁵ VOGL, Stadttore, S. 337.

²⁹⁶ Eferding, StA, StKR 1625, 1629, 1635, o. fol.

²⁹⁷ Eferding, StA, StKR 1635, o. fol.

²⁹⁸ Eferding, StA, StKR 1639, o. fol.

²⁹⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 112.

³⁰⁰ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124, Nr. 68.

³⁰¹ MERIAN, Topographia.

³⁰² VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 15f. GRIENBERGER, Lindach, S. 19. Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 558, 798, 815.

³⁰³ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde). Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 125. Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 277, 548, 697.

³⁰⁴ Eferding, PfA, Kirchenrechnungen 1632-1634, o. fol. Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 126, 470, 640, 801.

³⁰⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 260. Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 19, 88, 138, 147, 222, 377, 514, 558.

³⁰⁶ Eferding, PfA, Kirchenrechnungen 1632-1634, o. fol. Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 11, 52, 62, 177, 184, 470, 478, 640, 657, 774, 797, 815.

³⁰⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 147, 558.

ehemalige Basteien vor, und zwar 1608 – *ain gärtl aufm grabm Vrbann Zechetner im bstandt gehabt vnd die bastey negstdarbey die beede gegen Jacob Moriz vnd Wolfen Sterers heusl vnd städl vnd dem stathgraben gelegen, mer ain abgefierte vnd ebengemachte pasteey zwischen gemeltem stathgraben vnd Hannsen Erlachers stadl, die Caspar Lipp im pstandt gehabt* bzw. 1679 – *ein gärttl, die pastein genant, vnder halb des Welßer thor zwischen des farthweegs gegen der Luedl vnd des statt crams gegen der stattmaur mit den obern ortt an den geweeeg gegen dem Welßer thor vnd dem vndern an bemelten statt grabm anstosßent ist.*³⁰⁸ Wie die Textauszüge zeigen, dienten diese Basteien aber zum Zeitpunkt ihrer Nennung nicht mehr zu Verteidigungszwecken.³⁰⁹ Vielleicht ist im Bereich dieser Basteien auch das für 1522-1532 genannte *haus auf der schut* zu lokalisieren,³¹⁰ da „Schutt“ in dieser Zeit auch Erdaufwurf, Umwallung oder Bollwerk bedeuten konnte.³¹¹ Im oberen Graben vor dem Schaunbergertor ist 1680 die Schießstätte durch ein Haus *am grabm ob der schießstatt* belegt.³¹² Um 1686 werden im Stadtgrabenbereich einige *gründtstückh so zu dem pfarrhoff richtig gehören*, erwähnt, und zwar unter anderem *ein wisen zwischen des Lederer bachs vnd statt grabm biß zu dem preuhauß hinauf werths oder mayrhoff, allwohin auch die im stattgrabn stehente felberbaum gehörig sein. Mehr der stattgrabn an den pfarrhoff an, so weith alß das hauß ist mit graß vnd baumen hin auf biß an die hoche örl an das schloß hinzue.*³¹³

Auf Grund des im Jahre 1689 bevorstehenden Besuches Ernst Rüdigers von Starhemberg und seiner Gattin wurde das Mauerwerk der Tortürme vollständig renoviert und verputzt, durch den bürgerlichen Maler Hans Georg Geissenhofer die Stadt- und Herrschaftswappen über den Toren neu gemalt und die Torflügel mit Leinöl gestrichen. Ebenso erhielt das Welsertor neue Dachrinnen und der innere Teil des Schmiedtores eine neue Pflasterung.³¹⁴ Am 13. September 1698 trugen Richter, Rat und Bürgerschaft in einer Vorsprache dem Stadtherrn Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg den schlechten Bauzustand *hiesiger stattmeuren, vnnd das solche in ermanglung der behörigen tachungen je lenger je schlechter werden*, vor. Unter Berufung auf einen mündlichen Vorschlag der Stadtherrschaft, dass die Stadt den ihr gehörigen Mittergraben *von der stigl vnter des*

³⁰⁸ Eferding, StA, Inv. Nr. 31 (Original-Urkunde); Protokollbuch 1670-1680, S. 744.

³⁰⁹ An dieser Stelle ist anzumerken, dass Nennungen von Teilen der Stadtbefestigung – in der Regel bei Lageangaben von Grundstücken – seit dem 16. Jahrhundert bereits in einer derart großen Zahl vorliegen, dass deren Anführung nur mehr auszugsweise bzw. summarisch erfolgen konnte.

³¹⁰ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 35^r.

³¹¹ PFEIFER, Wörterbuch, S. 1251.

³¹² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 774-776, hier 774.

³¹³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 26.

³¹⁴ VOGL, Stadttore, S. 337.

*Welßer thors an biß gegen den mayrhoff hinab gegen die stattgräben von gehörten Welßerthorr an biß zum fleischhacker- vnd von dannen zum Schaunbergerthorr austausche, wenden sich Richter und Bürger an den Stadtherrn mit folgender Bitte: So haben wüer hierauf nit vmbgehen khönen, euer hochgräflichen excellenz vmb sothane gnadt gehörter auswexlung deren wahl- vnnnd grabenöhrter in schultigisten gehorsamb hiemit anzurueffen mit dem treu vnterthenigen anerpietten, das wüer zuvolge des gemachten vorschlags sodann auf alle weiß sechen vnd vnß befleissen wollen, mittels außtheillung der zusammen bringenten gräben zu den heusern die anstatt vorzukheren, das von solchen heusern aus die eindeckung deren stattmeurn sodann nach proportion des genuß der zuethailenten graben öhrter willig ybernehmen, auch vberigens die eingefallene öhrter der mauern von dem einkommen der schadengründten nach vnd nach müglichst vnd eheist wieder erhebt vnd in standt gebracht werden khönen.*³¹⁵ Es ging also einerseits um einen Grundtausch zwischen Stadt und Herrschaft im Bereich des Stadtgrabens, andererseits aber auch um die weitere Erhaltung der Mauern bzw. der Eindeckung derselben sowie um die Wiederaufrichtung bereits eingefallener Abschnitte. Im Jahre 1708 ließ Georg Siegmund Schifer schließlich die Stadtmauer, beginnend beim roten Turm, über die gesamte Länge des Spitalsgebäudes und der Kirche neu eindecken. Ein hier vorhandener Ausgang wurde gleichzeitig mit einer versperrbaren Türe versehen.³¹⁶ Zwischen 1792 und 1800 wurden von der Stadtpfarre Teile des Stadtgrabens angekauft.³¹⁷ In jenem, mit 25. November 1808 zwischen Ludwig Fürst von Starhemberg und der Stadt Eferding abgeschlossenen Ausgleichsvertrag heißt es unter Punkt III über den Schloss- und Stadtgraben: *Nach einen undisputirlichen uralten besitzrechte hat die herrschaft Eferding den um die hiesige stadt führenden graben, so weit sich das wasser in selben von jeher abnehmen ließ, die stadt aber die aufwärts führenden dämme genossen, sohin auch als eigenthum rechtmäßig anzusprechen. Allein weil in genauer erwägung das wasser im graben bald mehr, bald minder sich zeigt, so sind beide theile, die herrschaft Eferding und die stadt, dahin einig geworden, daß von dem graben ein abschnitt gemacht werde, wodurch der herrschaft Eferding von der schloßgarten mauer an gegen die stadt in gerader linie der gesamte theil bis zum zaun des pfarrhofes ungerücket als ihr eigenthum, der stadt Eferding aber der übrige vorhin von der herrschaft genossene terrain für immer zufallen und so mit marchsteinen gesichert werden solle: jedoch soll der allgemeine*

³¹⁵ Nach WUTZEL, Rechtsquellen, S. 175, Nr. 102.

³¹⁶ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 171f.

³¹⁷ Eferding, Pfa, Fasz. 4 / Sch. 63.

*spaziergang von keinem theil gestöret werden. – Nur hat hierbei noch die stadt Eferding auf der rückseite des herrschaftlichen bräuhausßes zwischen den herrschäftlichen brunngarten gelegene grundstrecke, welche der bach scheidet, bis zum brückerl bei der bachwühr ganz und als eigenthum für die herrschaft abgetretten.*³¹⁸

Dieser Vertrag schuf die Voraussetzung für die Parzellierung des nun der Stadt zugefallenen Grabenareals, das an die Besitzer der angrenzenden Häuser verkauft wurde,³¹⁹ während wohl die Stadtmauern, jedenfalls aber die Tore noch etwa 20 Jahre standen, in deren Erhaltung aber nicht mehr sehr viel investiert worden sein dürfte. Die schwindende militärische Bedeutung der Stadtmauern allgemein wurde bereits in der Zeit der Franzosenkriege offenbar und somit kam es in der Folge zur weitgehenden Beseitigung dieser mehr als Verkehrshindernis, vor allem aber auch als Belastung der Stadtkassen gesehenen und immer weniger der Sicherheit dienenden Anlagen. Kaum 20 Jahre nach Abschluss dieses Vertrages wurde schließlich 1827 mit dem Abbruch des Peuerbachertores begonnen, 1828 folgte das Linzertor und 1830 das Schaubergertor.³²⁰ Zu dieser Zeit verschwanden auch große Abschnitte der Stadtmauern, die Gräben wurden – bis in die jüngste Vergangenheit – nach und nach verfüllt. An deren Verlauf erinnern heute noch die Straßen- bzw. Wegbezeichnungen Oberer, Mittlerer und Unterer Graben sowie Innerer Graben. Während es sich bei den drei erstgenannten um Verkehrsflächen außerhalb des eigentlichen Grabenareals handelt, verläuft letztere innerhalb der ehemaligen Stadtmauer.

4.3. Baubeschreibung

Der Bau der Eferdinger Befestigungen mit einer Mauerlänge von insgesamt rund 1600 m war zusammen mit dem Aushub der begleitenden Gräben, der Errichtung von Torbauten und Türmen sowie der teilweisen Umleitung von Bächen das größte Einzelbauvorhaben in der mittelalterlichen Stadtgeschichte.³²¹

³¹⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 180-183, Nr. 114. Vgl. hierzu auch KOPAL, Eferding, S. 138.

³¹⁹ KOPAL, Eferding, S. 139, vermerkt, dass durch die Umgestaltung des Grabens in Gärten *nicht bloss die Stadt verschönert, sondern auch die schädliche Ausdünstung der Sümpfe und Pfützen des Stadtgrabens, welche stets Fieber erzeugt hatten, beseitigt* wurde.

³²⁰ COMMENDA, Aschach, S. 152.

³²¹ Allein das Mauerwerksvolumen umfasste bei einer angenommenen Gesamthöhe von etwa 5 m inklusive Fundierung und einer durchschnittlichen Mauerdicke von etwa 1,50 m insgesamt 12.000m³. Der erforderliche Grabenaushub betrug – selbst unter Ausnützung natürlicher Gegebenheiten – ein Vielfaches davon.

HOLTER, Stadtmauer, S. 46, gibt vergleichsweise die Höhe der mittelalterlichen Welser Mauer mit etwa 6 m und die Dicke mit 1,50-1,80 m an. Nach ebenda, S. 45, war der Welser Graben etwa 900 m lang, 22 m breit und 10 m tief. Vgl. auch DICHTL, Befestigung, S. 91, der für die Stadtmauer von Freistadt eine Dicke von zirka 1,70 m bei einer Höhe von 5-7,5 m angibt. Nach einer Abb. bei KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S.117, war die Mauer von Enns 6 m hoch, der Graben 13 m breit und 5 m tief. SCHERRER,

Während über das Aussehen der hochmittelalterlichen Wehranlagen nichts bekannt ist,³²² lässt sich nach Auswertung des Plan-, Bild- und Quellenmaterials sowie der erhaltenen Reste der Aufbau der Stadtbefestigung in der letzten, d. h. der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Phase noch sehr detailliert rekonstruieren: Der Stadtmauer in ihrem gesamten Verlauf vorgelagert lief ein wasserführender Graben, der zur Mauer hin eine Abböschung (*neben der Stadtmauer in der Anhöhe*) besaß. Eine solche ist zumeist auch feldseitig vorhanden bzw. in Dammform (*Daim*) erforderlich. Der eigentliche Stadtgraben lag dazwischen (*in der Tiefe*). Diese Dreiteilung ist durch einzelne Parzellengrenzen im ehemaligen Grabenbereich auch noch feststellbar.³²³ An der äußeren Grabenbegrenzung verliefen rundum Wege oder Straßen, die vor den Toren und im Bereich zweier Basteien ausschwenkten, innerhalb der Stadtmauer gab es zumeist begleitende Gassen „hinter der Mauer“.³²⁴ Diese Gassen fehlen nur in den Zonen um Pfarrkirche, Schloss und Schiferstift, da diese Areale sowieso zugänglich waren und es hier eine Trennung zwischen öffentlich (Stadtmauer) und privat (Hausparzellen) nicht gab.³²⁵ Mit Ausnahme der Burg, wo durch den umlaufenden inneren Graben eine weitere Befestigungslinie vorhanden war, gab es im restlichen Mauerbereich keinen Zwinger. Die Tore standen über einfachem Rechteck- oder Quadratgrundriss, lediglich das Peuerbachertor war aufwändiger angelegt. Beim Schauburger- und Linzertor waren eigene flankierende Torwärterhäuser angebaut, beim Peuerbachertor war eine Torwärterstube bzw. -wohnung integriert,³²⁶ das Burgtor dürfte eine derartige Einrichtung nicht besessen haben. Zumindest für das Peuerbacher- und das Linzertor sind Zugbrücken mehrfach schriftlich belegt. Der Vergleich mit Burgtoren der selben Zeitstellung zeigt, dass bei allen Stadttoren das neben der Durchfahrt angeordnete, so genannte Mannloch fehlt.³²⁷ Neben den Tortürmen existierten noch im 17. Jahrhundert

Stadarchäologie, S. 199 und ders., St. Pölten, S. 25, gibt für St. Pölten im Bereich der Lederergasse eine Mauerdicke von 1,5 m und eine Grabenbreite von 16 m an. Zwischen Stadtmauer und Graben lagen ein 4 m breiter Zwinger sowie eine 0,6 m dicke Vormauer.

Die aus dem Ende des 12. bzw. der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende, insgesamt 4,5 km lange Wiener Stadtmauer war 6 m hoch und 1 – 2 m dick. Nach HUMMELBERGER, Bewaffnung, S. 196.

³²² Nach WALTL, Braunau, S. 17, erhielt die Stadt Braunau 1260 eine Befestigung aus Wall und Graben; gleichzeitig wurden auch die verfallenen Mauern ausgebessert.

³²³ Vgl. dazu in Linz, OÖLA, Franziszeischer Kataster, Urmappe, besonders den nördlichen Grabenbereich.

³²⁴ Nach SCHARIZER, Burg, S. 68, existierten diese hier als „Reihe“ bezeichneten Gassen auch in Freistadt, wurden dort aber schon im 16. Jahrhundert, von den benachbarten Häusern ausgehend, überbaut. Vgl. auch DICHTL, Befestigung, S. 92.

³²⁵ In Braunau am Inn existierten ebenfalls Gassen dieser Art, deren Bestand man mit der Bauordnung von 1516 sichern bzw. gegebenenfalls auch erweitern wollte. Vgl. WALTL, Braunau, S. 149f / Nr. 9: „Es soll künftig niemand mehr sich an die Stadt- oder Ringmauer bauen dürfen, wenn nicht zwischen der Mauer und dem Gebäude ein Wagen fahren kann wie es dann dem Rate vorbehalten ist, bei derlei Gebäuden nach Gelegenheit und Notdurft der Stadt die Läufe und Durchgänge auszubrechen.“

³²⁶ Diese Situation zeigt sich nach KLEINHANN, Torbauten, S. 294, auch bei mittelalterlichen Burgtoren.

³²⁷ Siehe hierzu die Abbildungen bei KLEINHANN, Torbauten, S. 284, 286-288, 290f, 296-300.

vier weitere Stadtmauertürme, von denen jener auf dem Friedhof aber schon 1613 abgebrochen wurde, während am Schlaisthamer Turm und am Fiedler Turm noch 1639 Instandsetzungsmaßnahmen erfolgten; der ebenfalls in dieser Zeit mehrfach genannte Rote Turm bestand schließlich als einziger auch noch 1785.

Im Josephinischen Lagebuch (Fassionsbuch) der Stadt Eferding aus dem Jahre 1785 sind unter *Ortsplatz Stadt Eferding* und unter *Flur Stadtgraben* im Zusammenhang mit den jeweiligen Parzellen alle Abschnitte und Teile der Befestigung sowie deren unmittelbares Umfeld lagemäßig angegeben. Da sich die unten folgende, detaillierte Beschreibung an den hier festgehaltenen und zum Teil bis heute gebräuchlichen Bezeichnungen orientiert, seien die wichtigsten Angaben an dieser Stelle gebracht.³²⁸

Der *Ortsplatz Stadt Eferding*, beginnend beim Schaunbergertor im Uhrzeigersinn:

- *Schaumburger Bruckn.*
- *Schaumburger Stadtturm.*
- *Nachtwächterhaus bzw. Thorwächterhäusel.*
- *Wächterhaus.*³²⁹
- *Fahrtweg oder Gasse hinter der Stadtmauer bis in das Thall.*
- *Straße im Thall bey der Stadtmauer.*
- *Der rote Stadtmauerturm.*
- *Gürtel hinter dem roten Turm.*
- *Das Linzer Tor.*
- *Thorwärterhaus.*
- *Fahrtweg hinter der Mauer vom Linzerthor zum Fleischhackerthor.*
- *Fahrtweg hinter Stadtmauer.*
- *Die Peuerbacher- oder Fleischhackerbruckn.*
- *Der kleine Fleischhackerturm.*
- *Fleischbänke.*³³⁰
- *Rathsdieners Wohnung samt dem Stöckel linker Hand auf der Bruckn.*
- *Schmidtturm, worinnen der Stadtgerichtsdieners wohnt, nebst der zu ebener Erde befindlichen Wachstube.*
- *Der Fahrtweg unter der Mauer gegen das Schaumburgertor.*

Die *Flur Stadtgraben*, beginnend beim Schaunbergertor im Uhrzeigersinn:

- *Stadtgraben neben der Stadtmauer, in der Anhöhe von der Schaumburgerbruck bis zum Zaun.*
- *Stadtgraben in der Tiefe, ein bloßer moriger Wassergraben.*

³²⁸ Der Text wird auszugsweise wiedergegeben nach der Abschrift in Puppig, GA, Horner-Stiftung, II-6 „Josefin. Lagebuch“.

³²⁹ Keine Angaben für den Abschnitt vom Schaunbergertor bis zum eisernen Türl.

³³⁰ Insgesamt werden acht Fleischbänke erwähnt.

- *Stadtgraben von der Schaumburgerbrucken linker Hand nach dem Salnitzenhaus bis zum Zaun.*
- *Das steinerne Brückel und die darüber gehende Strasse in's Schloß.*
- *Stadtgraben in der Tiefe vom steinernen Brückel bis zum eisernen Thürl, wo ein bloßer Wassermoosgraben.*
- *Stadtgraben oder Daim vom steinernen Brückel in der Höhe und Lindenbaum auf der Gassen.*
- *Stadtgraben linker Hand des Daims vom steinernen Brückel (...) bis zum hölzernen Brückel.*
- *Stadtgraben rechter Hand an der Mauer vom steinernen Brückel bis zum eisernen Thürl.*
- *Stadtgraben vom eisernen Thürl bis zum rothen Turm.*
- *Stadtgraben vom rothen Turm bis zur Linzerbrucken.*
- *Stadtgraben in der Tiefe vom rothen Thurm bis zur Linzer Brucken.*
- *Lake von Steeg und Bruck bis zur Stiegel auf der Gasse.*
- *Stadtgraben von dem hölzernen Brückel bey dem Ludlgraben neben dem Zaun bis zum Stiegel auf der Gassen.*
- *Der Gangsteig auf dem Graben von dem Gattern bis zur Stiegel gegen den Bräuhaus.*
- *Stadtgraben (...) bis zur Linzer Brucken.*
- *Die Linzer Brucken worüber die Poststraße gehet.*
- *Stadtgraben von der Linzer Bruckn bis zum 1. Markstümpfel die Tiefe samt beeden Anhöhen.*
- *Stadtgraben vom 1. Markstümpfel bis zur Fleischhackerbrucken, die Anhöhe neben der Stadtmauer.*
- *Stadtgraben in der Tiefe vom ersten Markstümpfel bis zur Fleischhackerbrucken.*
- *Stadtgraben von dem Schmid in der Laimstadt neben der Straße in der Anhöhe bis zur Seifensieder Pastei.*
- *Wiesfleck, die Seifensiedergassen genannt.*
- *Stadtgraben von der Seifensiederpastein bis zur Fleischhackerbrucken in der Anhöhe.*
- *Die Schlachtbank.*
- *Stadtgraben von der Fleischhackerbänke bis zur Hollerstauden die Tiefe samt beeden Anhöhen.*
- *Stadtgraben von der Hollerstauden bis zur Schaumburgerbrücke neben der Mauer.*
- *Stadtgraben in der Tiefe von der Hollerstauden bis zum Daim beim Pfarrhofamtmanngarten.*
- *Stadtgraben in der Anhöhe neben der Straße von der Hollerstauden bis zum vormeltem Garten.*
- *Pflanzgärtel die Pastein genannt.*
- *Ander Anger neben der Straße an Graben.*
- *Stadtgraben vom Daim bey der Pfarramtmannes Garten links und rechts auch Tiefe bis zur Schaumburgerbrücke.*
- *Die Straße von der Schaumburger bis zur Fleischhackerbrücke mit welcher sich die Flur Stadtgraben endet.*

4.4. Ehemaliger und gegenwärtiger Bestand

Das über annähernd quadratischem Grundriss errichtete Schauburgertor (ehem. K.Nr. 145) war schräg in den Verlauf der Stadtmauer eingestellt und wurde im Norden von dem um 1513 erbauten Schulhaus (K.Nr. 144, heute Kirchenplatz 3),³³¹ im Süden vom Torwärterhaus (K.Nr. 143, heute Kirchenplatz 4) flankiert.³³² Über dem Erdgeschoss, das einzig aus der Torhalle bestand, erhoben sich drei Obergeschosse. Die äußere und die innere Durchfahrt waren von Werksteingewänden in Spitzbogenform gerahmt, die Obergeschosse besaßen feldseitig nur kleine schartenförmige Öffnungen, stadtseitig aber mehrere größere Fenster und zwei Schießscharten im obersten Geschoss. Den Abschluss bildete um 1825 ein sehr flaches Pult- oder Walmdach, während etwa MERIAN im Jahre 1649 ein zur Eingangsseite hin traufenständiges Satteldach über nur einem Obergeschoss zeigt. Dieses Satteldach ist ebenso auf der Darstellung von 1559 vorhanden, allerdings besitzt der Torturm hier zumindest zwei Obergeschosse. Der Zugang in das erste Obergeschoss erfolgte über den Wehrgang³³³ bzw. über eine gedeckte Stiege im Bereich zwischen Turm und Schulhaus,³³⁴ die Erschließung der weiteren Stockwerke wurde intern über Leitern oder Leiterstiegen bewerkstelligt.³³⁵ An der Feldseite waren oberhalb der Tordurchfahrt zwei Wappendarstellungen angebracht.³³⁶ Der anschließende, vom Turm ausgehende Wehrgang dürfte zuletzt, sofern er überhaupt noch erhalten war, in die Dachböden der beiderseits angebauten Häuser integriert worden sein. Das strategisch von allen Toren auf Grund seiner überhöhten Position am günstigsten gelegene Schauburgertor war bereits 1649 über eine durchgehende, zweibogige Steinbrücke mit

³³¹ WASLMAYR, Entwicklung, S. 129, führt aus dem Fragment eines Kirchenrechnungsjournals von 1513 eine Überschrift mit *Ausgab auf das Paw der kirchen vnd Schuel ao des XIII an*.

³³² Vgl. hierzu Situationsplan des Schauburgertores, in: Puppig, GA, Horner-Stiftung, „Die Veste Eferding“. Es ist allerdings anzumerken, dass dieser Plan zwar im unmittelbaren Torbereich stimmt, allerdings nicht hinsichtlich des Verlaufes der Friedhofsmauer und der Lage des Torwärterhauses, das nicht nur an die südöstliche Ecke, sondern an die gesamte südliche Seitenwand des Turmes angebaut war. Zu den Besitzern des Hauses siehe VOGL, Torwärtl-Haus, S. 13-19.

³³³ Diese Feststellung allgemein auch bei UNTERMANN, Erscheinungsformen, S. 7: „Die meisten Tortürme enthalten keinen Treppenaufgang, ihre Obergeschosse waren also nur vom Wehrgang der Stadtmauer aus zu betreten.“

³³⁴ Dieser Zugang ist auf der 1890 entstandenen Ansicht des alten Schulhauses, die auch die Stadtseite des Schauburgertores zeigt, deutlich erkennbar.

³³⁵ DICHTL, Befestigung, S. 95f und Taf. 8 / Abb. 11, zeigt eine vergleichbare Erschließung durch Außen- und Innenstiegen für das Linzertor in Freistadt.

³³⁶ Vgl. HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 109 / Anm. 7, wonach der Maler Meister Heinrich (Teufel) 1563 ein *Gemäll am Fischerturm* schuf und 1564 zwei Wappen am Traunturm malte. Ähnlich repräsentative gemalte bzw. skulpturale Wappendarstellungen zeigen etwa das Friedrichstor der Linzer Burg, die Tore des Schlosses Ebelsberg und der Burg Spielberg sowie auch die Burgtore von Schärding und Steyregg. Vgl. KLEINHANN, Torbauten, S. 298.

seitlichen Brüstungsmauern,³³⁷ deren feldseitigem Ende ein weiteres eingeschossiges Torhaus vorgelagert war, erreichbar.³³⁸

Der vom Schaubergertor mit einem starken Knick – einen auswärts gerichteten Bogen beschreibend – ausgehende, dann auf einen annähernd ostwärts gerichteten geradlinigen Verlauf einschwenkende Stadtmauerabschnitt Richtung Burgtor besaß nach dem Relief von 1559 Schießscharten über die gesamte Länge, eine durchgehende Bedachung und einen im heutigen Baubestand nicht mehr nachweisbaren, offenbar vorspringenden Turm. Es ist durchaus möglich, dass es sich hierbei um eine Darstellung des 1613 abgebrochenen *thurn auf dem freidthof* handelt.³³⁹ Dieser dürfte aber, da sich an der Stadtmauer keine Spuren zeigen und der Abbruch von Zimmerleuten durchgeführt wurde, entgegen der Abbildung nur in Holzbauweise ausgeführt gewesen sein. Gegenüber dieser sicherlich idealisierten Darstellung erscheint der Stich MERIANS glaubwürdiger, der eine in diesem Bereich ungedeckte Mauer mit einzelnen Schießscharten zeigt, auf der hier der aus zwei Gebäuden bestehende Pfarrhof (Kirchenplatz 2) aufsteht. In jenem Bereich, in dem der stadtsseitige Burggraben auf die Stadtmauer trifft, zeigte diese einen Rücksprung um etwa 6 m, lief dann aber in gerader Linie weiter bis zum Burgtor.³⁴⁰

Dieser Abschnitt der Mauer ist zusammen mit jenem zwischen Burgtor und ehemaligem „Eisernem Türl“ der am besten erhaltene der Eferdinger Befestigung. Hier erfolgten im Gegensatz zum ansonsten fast vollständig durchgeführten Abbruch nur vergleichsweise geringe Änderungen. So zeigt sich besonders unmittelbar nach der Schule (Kirchenplatz 3) eine Reduktion der Höhe ungefähr auf das Niveau des angrenzenden Geländes. Ebenso wurde der ehemalige Wehrgang und die Mauerkrone mit den Schießscharten abgetragen. Während der gebogene Teil unmittelbar nördlich des Schauberberger Torturmes durch den Neubau der Schule erneuert und begradigt wurde,³⁴¹ kam es bei der Errichtung des Pfarrhofes zu einer Integration der Stadtmauer bzw. zu einem Aufbau darauf. Im Sockel der Schule, die aus dem Abbruchmaterial des alten Schulhauses und der Mauer errichtet wurde, finden sich auch mittelalterliche Spolien und Teile von Grabplatten. Teilabbrüche

³³⁷ KLEINHANN, Torbauten, S. 293f, setzt die Errichtung von Steinbrücken bei Toren in das „Zeitalter der Feuerwaffen“, d. h. wohl in die frühe Neuzeit.

³³⁸ HOLL, Feuerwaffen und Stadtmauern, S. 234, erwähnt vergleichsweise für Wiener Neustadt die Errichtung von Vortoren in Form eingeschossiger Torhäuser in den Jahren 1442 und 1488.

³³⁹ Eferding, StA, StKR 1613, o. fol.

³⁴⁰ Am Relief von 1559 vollzieht die Stadtmauer im Bereich des Pfarrhofes räumlich und in der Höhe einen Sprung, um schließlich stumpf an die Schmalseite des Palas zu stoßen. Die dargestellte Situation ist allerdings schon auf Grund der örtlichen Gegebenheiten unmöglich.

³⁴¹ Eine Einsicht in die Pläne der gegenwärtigen Schule zeigte, dass innerhalb dieses Gebäudes die Stadtmauer nicht mehr erhalten ist.

der Stadtmauer erfolgten, wie erwähnt, in erster Linie für die Schule, ansonsten aber nur noch für ein ab September 1913 errichtetes Nebengebäude des Schlosses. Hierbei fand sich – als Beweis für die Weiterverwendung antiken Materials – das eingemauerte Fragment einer weiblichen Standfigur, die als „spätromische Provinzialarbeit“ identifiziert wurde.³⁴² In Keller, Erd- und Obergeschoss des heutigen Hauses Kirchenplatz 4 sind noch größere Reste der westlichen Stadtmauer verbaut. So beträgt die erhaltene Länge der hier integrierten, etwa 1 m dicken Mauer noch rund 26 m. Die Mauer auf der anderen Seite des ehemaligen Tores – von der Schule bis zum Pfarrhof – deren noch erhaltene Gesamtbauhöhe sowohl ober- als auch unterirdisch hier bis zu 9 m beträgt,³⁴³ ist hingegen relativ einheitlich 1,8-2,0 m dick und reicht in dieser Dimension auch etwa 8 m weit in das Erd- und das Obergeschoss des Pfarrhofes hinein. Anschließend verringert sich jedoch die Dicke der Außenmauer des Pfarrhofes, die hier mit der Stadtmauer identisch ist, durch einen Rücksprung auf ungefähr 0,8-1,0 m, um nach dem Pfarrhof, weiterhin nur mehr zwischen 0,8 und 1,0 m dick, jedoch mit grabenseitig vorspringenden, massiven abgeschrägten Stützfeilern verstärkt, als Stadtmauer weiterzulaufen. Im Bereich des Pfarrhofes sind sowohl im Erd- als auch im Obergeschoss mehrere Fensternischen in die Mauer eingeschnitten, im Keller wurde später eine Türe Richtung Stadtgraben ausgebrochen. Zwei weitere, sekundär weitgehend aus mittelalterlichen Spolien errichtete Stützfeiler beim Pfarrhof wurden im Zuge der Sanierungsarbeiten 2001 abgetragen.³⁴⁴ Der Verlauf des mauerbegleitenden, teilweise aufgefüllten Grabens ist im gesamten Abschnitt noch ersichtlich.

Das in der gegenwärtigen Form im 16. Jahrhundert entstandene Burgtor, das 1785 über ein *steinernes Brückl* erreicht werden konnte, bildet gleichzeitig auch die Nordostecke der Stadtmauer, die hier in stumpfem Winkel abknickt, um dann etwa 100 m in weitgehend gerader Linie bis zum Rundturm weiterzulaufen. Das bemerkenswerte, aus Quadern unterschiedlicher Größe gebildete Rundbogengewände der Renaissancezeit reagiert mit seiner schrägen Leibung auf den ebenfalls schrägen Zufahrtsweg. Der mit der Mauer des

³⁴² OBERWALDER, Eferding, S. 86. Demnach befand sich die aus gelblich-weißem Marmor gefertigte Skulptur noch 1925 im Schlossmuseum, ist aber gegenwärtig (2002) nicht mehr auffindbar.

³⁴³ Für die Mitteilung dieser anlässlich der Errichtung des Pfarrzentrums 2001/02 gemachten Beobachtung danke ich Helmut Goldfuhs, Eferding.

³⁴⁴ Diese Spolien, zumeist abgefaste oder mit Dreiviertelrundstab versehene Fragmente von Tür- und Fenstergewänden wurden vom Verfasser während der Arbeiten vor Ort besichtigt. Das Material war überwiegend Granit und Sandstein, jedoch konnten auch Reste eines abgefaste Fenstergewändes aus Rotmarmor festgestellt werden.

15. Jahrhunderts zeitgleiche und in diese fast zur Hälfte eingebundene Rundturm besaß ursprünglich zumindest zwei Obergeschosse und stand bis zu seinem teilweisen Abbruch im Jahre 1785 auch mit dem aus dem frühen 17. Jahrhundert stammenden Südflügel des Schlosses baulich in Verbindung. Ungefähr 10 m nach diesem Turm springt die Stadtmauer etwa 3 m vor und zieht dann weitere 100 m annähernd geradlinig, zum Teil mit mächtigen Stützfeilern versehen, bis zum ehemaligen eisernen Türl. Ab hier verläuft entlang der Rückseiten der östlichen Stadtplatzhäuser eine Gasse *hinter der Mauer*, die mit einer Biegung in das Tal, den heutigen Schiferplatz, mündet. An dieser Stelle knickte auch die bis hierher gerade Mauer nach außen weg, um Spitalskirche und Schiferstift (Schiferplatz 3) sowie den Platz in weitem Bogen bis zum Linzertor zu umfassen. Im Bereich südlich des Schiferstiftes stand um 1785 noch *der rote Stadtmauerturm*, neben den Tortürmen und dem Burgturm damals der einzige zusätzliche Stadtmauerturm.

Das Burgtor ist als einziges der Eferdinger Stadttore erhalten geblieben, ob jedoch vollständig oder unter Verlust eines eventuellen Turmaufbaues kann allerdings nicht mehr beantwortet werden, da entsprechendes Plan- oder Bildmaterial fehlt. Das bereits erwähnte, davor über den Mittergrabenbach führende Steinbrückl entstand wohl gleichzeitig mit diesem Torbau im 16. Jahrhundert und wurde erst 2003 im Zuge von Bauarbeiten, die dem Hochwasserschutz dienen sollen, restlos beseitigt und durch eine Betonplatte ersetzt. Der Unterbau des Rundturmes ist noch in Stadtmauerhöhe erhalten. Die Stadtmauer bricht etwa 30 m vor dem ehemaligen eisernen Türl ab und fehlt dann über die gesamte Länge bis zum Schiferstift, an dessen beiden Seitenflügeln, die mit der Mauer in Verbindung standen, sich zwei kurze Abschnitte, jeweils in der Breite der Trakte, erhalten haben. Während der Nordflügel direkt an den erhaltenen Teil angebaut ist, besteht beim Südflügel zum Mauerrest hin ein überwölbter schmaler Gang. Von diesen Mauerresten, die eine Dicke von etwa 1,8 m aufweisen, durch einen Wiesenstreifen getrennt, blieb ein Teich als Rest des ehemaligen Wassergrabens bestehen. Ein geknickter, etwa 2 m dicker und 20+10 m langer Mauerrest südöstlich des Schiferstiftes war noch längere Zeit in einer Hütte erhalten, ging aber zwischenzeitlich ebenso verloren,³⁴⁵ im Haus Schiferplatz 11 ist jedoch bis heute ein ungefähr 13 m langes, 1,3-1,5 m dickes Stück der Stadtmauer sowie ein knapp 7 m langes, etwa 1 m dickes der östlichen Seitenwand des Linzertores erhalten. Der Stadtgraben ist weitgehend zu verfolgen, wenn auch in großen Bereichen völlig aufgefüllt und an der Rückseite der Stadtplatz-Ostfront sehr kleinteilig parzelliert.

Das über die Linzerbrücke erreichbare Linzertor (ehem. K.Nr. 37) war ähnlich dem Schaunbergertor beidseitig von Häusern flankiert. Östlich stand das heutige Haus Schiferplatz 11, westlich das so genannte Torwärterhaus, später mit Schiferplatz 24 vereinigt, das noch Reste der Stadtmauer enthielt und erst 1959 durch Abbruch verloren ging. Das Linzertor selbst war wie das Schaunbergertor über annähernd quadratischem Grundriss errichtet und besaß zwei Obergeschosse, wovon das erste über das Torwärterhaus bzw. den Wehrgang, das zweite aber intern erschlossen wurde. Über einem – der einzigen Abbildung nach in Korbbogenform aus Werkstein errichteten – Portalgewände befand sich feldseitig im ersten Obergeschoss die Darstellung des Stadtwappens, flankiert von zwei Schießscharten, während sich das zweite Obergeschoss über ein Rundbogenfenster öffnete. Der Zugang erfolgte über eine Zugbrücke, die in den Jahren zwischen 1593 und 1635 mehrfach genannt wird.³⁴⁶ Den Abschluss bildete – über einem ausladenden Gesimse – ein flaches Walmdach. Die Stadtmauer und der begleitende Graben verliefen, mit Ausnahme eines leichten Knickes, völlig gerade bis zum Peuerbachertor durch. Im Bereich vor dem Welsertor lag 1679 ein *gärttl, die pastein genant*, wohl ein Hinweis auf ein ehemaliges Vorwerk, und auf etwa halber Strecke Richtung Peuerbachertor bestand an der Außenseite des Stadtgrabens die so genannte *Seifensiederbastei*, deren Aussehen allerdings – mit Ausnahme der ungefähren Grundrissform – nicht näher bekannt ist.³⁴⁷ Diese Bastei dürfte mit einer der beiden 1608 genannten zu identifizieren sein. Stadtseitig existiert über die ganze Strecke wiederum eine Gasse hinter der Mauer, heute Innere Grabengasse, die am Linzertor beginnt und in einem Bogen beim ehemaligen inneren Peuerbachertor in die Schmiedstraße mündet. Diese Gasse findet in der auf der gegenüberliegenden Straßenseite in der Schaumburgerstraße ihre Fortsetzung. Vermutlich im Bereich der Inneren Grabengasse ist auch der im späten 16. Jahrhundert erstmals schriftlich belegte städtische Zeugstadel bzw. das Zeughaus zu lokalisieren.

Ein zu Schiferplatz 11 gehörender Grabenabschnitt beim Linzertor wurde teilweise erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfüllt und in jüngerer Zeit schließlich überbaut.³⁴⁸ Auf der gegenüber liegenden Seite – ebenfalls anschließend an den Standort des ehemaligen Linzertores – wurde der Graben durch ein Bankgebäude teilweise überbaut, der

³⁴⁵ Nach einem 1859 erstellten Plan des Schiferplatzes in: Eferding, PFA, Fasz. 4 / Sch. 62. Hier der Vermerk *Holzlager zu No. 33 / gegenwärtig abgebrochen*.

³⁴⁶ Eferding, StA, StKR 1593, 1611, 1617, 1635, o. fol.

³⁴⁷ Die ungefähre Ausdehnung und die Form der Bastei zeichnen sich noch am Franziszeischen Katasterplan von 1825 durch eine Ausbuchtung des Stadtgrabens ab.

darauf folgende Bereich unterschiedlich stark aufgeschüttet und für Parkplätze, kleine Gärten und Gewerbebauten herangezogen. Lediglich ein sehr kleiner Abschnitt beim Haus Schmiedstraße 29 lässt hier noch die ungefähren ursprünglichen Dimensionen erahnen.³⁴⁹ Die Stadtmauer ist im gesamten Abschnitt heute völlig abgekommen. Im Keller eines Nebengebäudes von Schmiedstraße 29 zeigt sich eine sehr massive, abgeöschte Quadermauer, die allerdings quer durch den Stadtgraben verläuft, womit deren Entstehung wohl erst in die Zeit nach dem Abbruch der Befestigungen anzusetzen ist. Denkbar bleibt hier allerdings zumindest eine Wiederverwendung des Abbruchmaterials des Peuerbachertores.

Das Peuerbachertor (ehem. K.Nr. 71) war in seiner Anlage das komplexeste der Eferdinger Befestigung, da es aus zwei hintereinander gestellten Toranlagen, dem äußeren Vorwerk in Form einer frühen Barbakane und dem inneren Turm, bestand.³⁵⁰ Während der innere, wohl auch ältere Turm lagemäßig und formal etwa mit dem Linzer- und dem Schaubergertor vergleichbar gewesen sein muss, unterschied sich das äußere Tor davon erheblich. Zum einen stand es von der Stadt aus gesehen jenseits des Grabens, zum anderen war es mit einem Außendurchmesser von ca. 25 m wesentlich größer dimensioniert und über annähernd halbkreisförmigem Grundriss mit kleinem Innenhof errichtet.³⁵¹ Die Verbindung zwischen äußerem und innerem Torbau erfolgte um 1825 über eine massive Brücke mit begleitenden Brüstungsmauern. Ursprünglich besaß diese Toranlage aber zumindest eine Zugbrücke, die in den Jahren zwischen 1612 und 1633 mehrfach genannt wird, deren genaue Lage jedoch nicht mehr feststellbar ist.³⁵²

Erschwerend für die Rekonstruktion des ursprünglichen Bestandes des inneren Tores ist hier unter anderem, dass es beim Haus Schmiedstraße 29 bereits in den Jahren 1825/26 zu

³⁴⁸ Mitteilung des Hauseigentümers.

³⁴⁹ Zumindest dieser kleine Abschnitt sollte hier als Dokument des ehemaligen Bestandes unbedingt erhalten bleiben, da die umgebende „Gewerbewüste“ den historischen Charakter des Gebietes sowieso schon weitgehend zerstört hat.

³⁵⁰ Diese Idee der zweiteiligen Toranlage erscheint bereits beim Schauburgertor, erfährt aber beim Peuerbachertor eine wesentlich monumentale Ausformung.

Nach HOLL, Feuerwaffen und Stadtmauern, S. 234, sind halbkreisförmige Barbakanen seit dem 13. Jahrhundert bekannt, werden ab der Mitte des 15. Jahrhunderts in einzelnen Städten wieder verwendet und erfahren im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert in Mitteleuropa weitere Verbreitung.

³⁵¹ Formal wie auch zeitlich vergleichbar wäre hier das 1481 erbaute Friedrichstor der Linzer Burg, das überdies wie das Peuerbachertor mit Inschrift und Wappen des Erbauers versehen ist. An dieser Stelle ist auch das Wassertor von 1427 in Schärching am Inn – eine zweiteilige Toranlage mit Vorwerk über etwa halbkreisförmigem Grundriss und innerem Torbau – zu erwähnen, wobei hier allerdings der Graben aus topographischen Gründen (Innufer) fehlt. Siehe hierzu Dehio Oberösterreich, S. 297 und FREY, GUBY und STRASSMAYR, Denkmale des Bezirkes Schärching, S. 192-195.

³⁵² Eferding, StA, StKR 1612, 1617, 1630, 1632, 1633, o. fol.

größeren Umbaumaßnahmen kam,³⁵³ wodurch auch der 1825 entstandene Katasterplan offenbar nicht mehr die frühere Situation zeigt und es darüber hinaus kein weiteres Bild- oder Planmaterial gibt. Das äußere Tor hingegen kann auf Grund der eingangs erwähnten Abbildungen in seiner Gestalt noch weitgehend erfasst werden. Über einem hohen Erdgeschoss und einem niedrigeren ersten Obergeschoss lief, der Grundrissform folgend, ein steiles, gebogenes Schindeldach durch, das von einem zweigeschossigen, nördlich der Durchfahrt situierten Turmaufbau unterbrochen wurde.³⁵⁴ Das erste Turmgeschoss war über quadratischem Grundriss errichtet, während das zweite Achteckform zeigte und von einem spitzen, ebenfalls achteckigen Helm mit Schindeldeckung abgeschlossen wurde. In Verlängerung des Turmes bzw. der Rundung Richtung Stadtgraben folgend stützten zumindest drei sehr massive, in Quadermauerwerk errichtete Strebepfeiler das Bauwerk nach außen ab. Die Durchfahrt besaß sowohl außen als auch innen ein spitzbogig gewölbtes Torgewände aus Werksteinen, im dazwischen liegenden Torraum war wohl die Bauinschrift angebracht.³⁵⁵ Die Torflügel sind nicht mehr dargestellt, da sie zu dieser Zeit offenbar schon entfernt waren. Das gesamte Bauwerk zeigte nach außen nur wenige schartenförmige Öffnungen – ein Umstand, der noch gegen eine Verwendung als „Kanonenrondell“ spricht,³⁵⁶ lediglich das relativ kleine Turmoktagon war von Rundbogenfenstern durchbrochen. In diesen sind wohl die Schallöffnungen für die 1579 genannte Glocke zu sehen. In Höhe des ersten Stockwerkes sind über dem Torgewände zwei Wappendarstellungen erkennbar. Der südseitig auf massivem Sockel errichtete Holzanbau war sicher eine Zutat aus jüngerer Zeit, da dieser in Zeiten der Gefährdung auf Grund der Feuergefahr völlig widersinnig gewesen wäre. In den beiden, der Darstellung nach niedrigeren, in Richtung Stadt laufenden Seitenflügeln waren insgesamt acht zum

³⁵³ OBERWALDER, Eferding, S. 113, gibt eine Bauinschrift von 1826 an. HAINISCH, Denkmale, S. 77, hingegen nennt 1825.

³⁵⁴ Auf der Stadtansicht von MERIAN aus 1649 sind nur das durchlaufende Dach und ein mit dem Turmaufbau gleichzusetzender Dachreiter zu erkennen.

³⁵⁵ Gegen eine Anbringung über der Tordurchfahrt spricht neben der zeichnerischen Darstellung, die nicht mit der erhaltenen Platte übereinstimmt, auch die Tatsache, dass die an die Stadtbevölkerung gerichtete Inschrift in der relativ großen Höhe nicht mehr zu lesen gewesen wäre.

³⁵⁶ Derartige Formen von Befestigungsanlagen, die aber gegenüber dem Peuerbachertor in Eferding bereits eine deutliche Weiterentwicklung zeigen, werden auf Grund der verbesserten Geschütztechnik in der Zeit nach 1500 modern, wie etwa das Kanonenrondell des Schlosses Rogendorf in Pöggstall, nach 1520, die Rundform des Schlosses Michelstetten, zwischen 1530 und 1550 oder die Rundbastion der Burg Oberranna, Mitte 16. Jh. Nach HAUPTNER, Befestigungsbauten, S. 165-172. Eine weitere Barbakane aus der Zeit um 1520 wurde in den Jahren 1995-1997 auch vor dem Neunkirchner Tor in Wiener Neustadt archäologisch ergraben und genau dokumentiert. Siehe hierzu JOBST und REIDINGER, Bauforschungen, S. 70-74. Ein Vorwerk über kreisförmigem Grundriss besaß auch das Kremser Tor in Zwettl, dieses ist aber nicht mehr erhalten und nicht genauer zeitlich einzuordnen; eine Abbildung hiervon bringt allerdings VISCHER, Topographia NÖ.

Innenhof orientierte Fleischbänke untergebracht, nach denen die zum inneren Tor führende Brücke den Namen Fleischhackerbrücke erhielt.

Stadtmauer und Graben verliefen anschließend in weitgehend gerader Linie vom Peuerbacher- bis zum Schaunbergertor, stadtseitig war eine weitere begleitende Gasse *hinter der Mauer*, die heutige Schaumburgerstraße, in Fortsetzung der vom Linzertor kommenden und in die Schmiedstraße mündenden Inneren Grabengasse, vorhanden. Die Stadtmauer selbst stand unmittelbar am Westrand der Gasse. Bei MERIAN ist dieser Mauerabschnitt in der gesamten Länge sichtbar, mit Schießscharten versehen, aber nur in einigen Bereichen unter Dach, wobei diese Unregelmäßigkeit mit Hinweis auf die mehrfach benannten Erhaltungsprobleme eher glaubwürdig erscheint, als eine durchgehende Deckung der Mauer, wie sie etwa 1559 gezeigt wird. In der Nähe des Schaunbergertores ist bei MERIAN auch ein auf der Mauer sitzender Erker dargestellt. Im Josephinischen Lagebuch wird noch ein *Hollerstauden* genannter Bereich des Stadtgrabens extra erwähnt, jedoch nicht genauer beschrieben, und der Franziszeische Kataster von 1825 zeigt auf halber Strecke zwischen Peuerbacher- und Schaunbergertor eine an den Stadtgraben ansetzende Ausbuchtung, die als Rest der zweiten 1608 genannten Bastei angesprochen werden könnte, da in Größe und Form weitgehende Ähnlichkeiten mit der oben genannten Seifensiederbastei bestehen.

Ein spitzwinkelig geknickter, insgesamt etwa 15+6 m langer und etwa 1 m dicker Bruchsteinmauerrest, heute in einen Geschäftsbau integriert, könnte noch vom äußeren Peuerbachertor stammen, stimmt allerdings in der Lage mit den franziszeischen Katasterplänen nicht völlig überein. Im Vergleich mit der stadtseitigen Ansicht des Peuerbachertores fällt auf, dass die hier dargestellten Türöffnungen der Fleischbänke an der erhaltenen Mauer nicht erkennbar sind. Hingegen haben sich mit den massiven, teilweise mehr als 1 m dicken Mauern in den Kellern des dahinter liegenden Hauses Schmiedstraße 28 noch erhebliche Reste des so genannten „Stöckls auf der Bruckn“ enthalten. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind auch die Mauerreste am Hause Schmiedstraße 29 tatsächlich dem inneren Tor zuzurechnen, wobei die Mauerschräge in Gesimshöhe als Widerlager der ehemaligen Durchfahrt interpretiert werden könnte. Eine 1969 bei Straßenbauarbeiten in geringer Tiefe gefundene, gemörtelte dicke Bruchsteinmauer, die ungefähr in SW-NO-Richtung auf dem Josef-Mitter-Platz verlief, dürfte vom äußeren Peuerbachertor stammen,

das sehr weit in den heutigen Platz hinein ragte.³⁵⁷ An der ehemaligen Gasse hinter der Mauer, der bereits erwähnten Schaumburgerstraße, entwickelte sich an der Westseite eine lockere Verbauung in den Stadtgraben hinein (Nr. 3-13, 17). Der Graben selbst wurde unmittelbar neben der ehemaligen Toranlage durch das Haus Schmiedstraße 28 sowie eine neuere Geschäftshalle mit Parkplätzen völlig überbaut und im folgenden Abschnitt, der hier die Gärten der erwähnten westseitigen Häusern in der Schaumburgerstraße bildet, teilweise bis in jüngste Zeit immer mehr aufgeschüttet, ist aber in größeren Teilen zumindest noch ablesbar. Im Bereich des Hauskomplexes Kirchenplatz 4 mit dem hier zugehörigen Haus Schaumburgerstraße 15 ist der Graben wiederum weitgehend verfüllt und stark ver- bzw. überbaut. Ein letzter Rest der ehemals hier gestandenen, nun aber weitgehend abgekommenen Stadtmauer war mit großer Wahrscheinlichkeit der etwa 12 m lange und 1 m dicke Mauerzug in der Straßenfassade des Hauses Schaumburgerstraße 1, der aber im späteren 20. Jh. zusammen mit diesem Haus vollständig abgerissen wurde.³⁵⁸ Eine massive Bruchstein-Stützmauer im Garten des Hauses Schaumburgerstraße 13 dürfte aus dem Abbruchmaterial der Stadtmauer entstanden sein.³⁵⁹

So wie der bereits 1613 abgebrochene Turm auf dem Friedhof dürften auch die beiden nicht mehr näher lokalisierbaren Türme, der Schlaisthamer und der Fiedler Turm, ganz oder zumindest teilweise aus Holz gewesen sein, da in den Stadtkammerrechnungen nur Arbeiten von Zimmerleuten feststellbar sind. Die ehemalige Existenz dieser Türme ist im Übrigen bisher einzig aus diesen Rechnungen von 1619 – *die stiegen beim Fidler vnd ein poden in denselben thuern gelegt* – und 1639 – *bei dem Schlaisthamber thurn (...) gearbeit / machung vnd eindökhung des Schlaisthamber vnd Fidler thurn / machung vnd eindökhung der Schlaisthamber stiegen* – bekannt.³⁶⁰ Im Gegensatz diesen Türmen dürfte der etwa gleichzeitig genannte „Rote Turm“ offenbar in Massivbauweise errichtet gewesen sein, da er als einziger über mindestens zwei Jahrhunderte bestand und – wie aus dem Namen zu schließen ist – auch ein Ziegeldach besessen haben muss, während die anderen Türme nur mit Schindeln gedeckt waren.

³⁵⁷ Fundberichte aus Österreich 9 (1966-1970), Wien 1969-1971, S. 204. Die hier ausgesprochene Vermutung, es könne sich um ein Stück der Westmauer des bisher lagemäßig unbekanntes römischen Kastells handeln, ist aus mehreren Gründen abzulehnen. Zum einen spricht die bisherige römerzeitliche Fundsituation ebenso gegen diese Lage wie gegen ein Kastell in Eferding überhaupt, zum anderen passt der Fund eher zum ehemaligen mittelalterlichen Bestand.

³⁵⁸ Siehe hierzu einen Einreichplan des Hauses von 1976 in: Eferding, BA, Bauakten.

³⁵⁹ Mitteilung der Eigentümerin anlässlich einer Besichtigung des Hauses.

³⁶⁰ Eferding, StA, StKR 1619, 1639, o. fol.

Auch die Burg besaß zur Stadt hin Befestigungsanlagen, in erster Linie in Form eines Grabens an West- und Südseite.³⁶¹ Über diesen führte der Zugang vermutlich mit einer Zugbrücke zu jenem westseitig vorspringenden halbrunden Torturm, der erst während der Umbaumaßnahmen der Jahre 1785-1788 abgebrochen wurde. Auf der Stadtseite des westlichen Grabens lief zusätzlich eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Mauer von der eigentlichen Stadtmauer im Norden bis zum Stadtplatz im Süden durch, die nur von einem Tor durchbrochen wurde. Die Abgrenzung des weitläufigen Areals im Süden, zum Stadtplatz hin, erfolgte seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert mit einem Gitter. In der Südostecke des Schlossareals springt die Umfassungsmauer zurück, wodurch ein zirka 20 mal 20 m großer, ehemals an drei Seiten von Mauern eingefasster Bereich neben dem eisernen Türl entstand.

Während sich die Situation im Süden seit dem klassizistischen Umbau völlig verändert darstellt, besteht der Graben zur Kirche mit einer Breite von durchschnittlich 25 m noch heute. Von der den Graben begleitenden Mauer, die bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend erhalten war, finden sich nach verschiedenen Baumaßnahmen und Abbrüchen heute nur mehr Reste Richtung Pfarrhof und Kirche sowie an den Rückfronten der auf Kepler- und Starhembergstraße hin orientierten Parzellen. Hinweise auf den Verlauf des ehemaligen südlichen Burggrabens könnten ein Knick in der stadtseitigen Grabenmauer sowie ein Versatz in der östlichen Stadtmauer geben. Die gedachte Verbindung dieser beiden Punkte ergäbe somit einen 15-17 m breiten Graben an dieser Burgseite.

³⁶¹ Eine vergleichbare Trennung bestand in Freistadt, wo die Burg durch Graben und Zugbrücke von der Stadt geschieden wurde. Siehe hierzu SCHARIZER, Burg, S. 68.

5. Die Häuser

5.1. Erhaltungs- und Überlieferungszustand der Eferdinger Häuser

Hier sei vorangestellt, dass sämtliche Häuser, mit Ausnahme jener fünf, wo man den Zutritt verweigerte (Keplerstraße 5, Stadtplatz 3, 6, 21, 23), vom Keller bis zum Dach besichtigt und alle wesentlichen Baudetails schriftlich und / oder planlich dokumentiert bzw. in besonderen Fällen auch fotografisch aufgenommen wurden. Bezüglich der Erhaltung spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bausubstanz können nun nach der Sichtung des Planmaterials und nach Hausbegehungen drei Hauptgruppen unterschieden werden. In die erste, größte Gruppe fallen all jene Häuser, deren Substanz noch fast vollständig oder zum überwiegenden Teil aus dem Bearbeitungszeitraum stammt und die nur „oberflächlich“ modernisiert wurden (Schmiedstraße 9, 11, 13, 25, 26, Stadtplatz 19, 24, 27, 29, 30 – als Auswahl). Zur zweiten Gruppe zählen jene Häuser, in denen zumindest noch Teile älterer Bausubstanz erhalten sind, etwa im Keller oder Fassaden bei Entkernungen (Keplerstraße 2, Keplerstraße 7 – barocker Neubau, nur mehr Reste im Keller, Schiferplatz 10 – Seitenmauer, Schmiedstraße 12 – Straßenfassade, Schmiedstraße 5, 28, Stadtplatz 5, 28, Starhembergstraße 13). Der dritten Gruppe sind schließlich alle Neubauten nach etwa 1650/1700 zuzurechnen,³⁶² wobei anzumerken ist, dass bis in das späte 19. Jahrhundert vollständige Neubauten, d. h. solche ohne Weiterverwendung älterer Bauteile, die Ausnahme darstellen. In dieser dritten Gruppe können in weiterer Folge Neubauten zwischen etwa 1650/1700 und 1850 (Barock, Klassizismus, Biedermeier: Keplerstraße 7, Schule – Kirchenplatz 3, Erbstift – Schiferplatz 3, Schiferplatz 4, Starhembergstraße 7, 8, 9), 1850 bis etwa 1915 (Historismus, Jugendstil: Grienbergerstraße 1, Schaumburgerstraße 10, 16, Schlossergasse 2, 5, Schmiedstraße 1, Stadtplatz 1, 5, Starhembergstraße 1, 4, Bahnhofstraße 2) und spätere Neubauten aus der Zwischenkriegszeit (Grienbergerstraße 2, Schmiedstraße 3) bzw. nach 1945 (Fadingerstraße 1, Keplerstraße 4, Kirchenplatz 6, 8, 11, Schaumburgerstraße 14, 17, Schiferplatz 6, 9, 10, 16, Schlossergasse 9, Schmiedstraße 4, 22, Starhembergstraße 2), unterschieden werden. Einige ältere Häuser wurden so weitgehend umgebaut (Keplerstraße 6, Schiferplatz 1, Schlossergasse 1, Starhembergstraße 3), dass die zeitliche Zuordnung des Altbestandes in eine der genannten Gruppen überhaupt nicht mehr möglich ist. Auch auf mehrere Fälle weitgehender Zerstörung von alter

³⁶² Da die Grenze zwischen geringen erhaltenen Resten und vollständigen Neubauten nicht immer klar zu ziehen ist, kommen manche Häuser in beiden Gruppen vor.

Bausubstanz trotz aufrechtem Denkmalschutz soll an dieser Stelle hingewiesen werden (Schiferplatz 10, Schmiedstraße 5, 12).

Während versucht wurde, alle Häuser der ersten Gruppe und ausgewählte Beispiele der zweiten – sofern hier noch eine entsprechende Aussagekraft vorhanden war – möglichst umfassend aufzunehmen, wurden jene der dritten Gruppe nur mehr so weit dargestellt, als aus historischem Material Informationen über den Vorzustand gewonnen werden konnten. Es fällt auf, dass im Bereich der Erst- bzw. Altsiedlung, die im Wesentlichen mit dem Nordteil der heutigen Altstadt mit Burg und Stadtpfarrkirche identisch ist, relativ wenige, in der Substanz noch mittelalterliche Häuser zu finden sind, während der überwiegende Teil der Bebauung hier zumeist aus dem 18. bis 20. Jahrhundert stammt. Neben einigen in jüngerer Zeit erfolgten Abbrüchen könnte eine der Ursachen darin liegen, dass die ältesten Bauten weitgehend in Holz- oder Fachwerkbauweise errichtet worden waren, deren baulicher Zustand im Laufe der Jahre so schlecht wurde, wodurch es zu vollständigen Erneuerungen kam. Brände werden hier ebenso einen entsprechenden Einfluss gehabt haben. Möglich ist auch eine Reduktion des bürgerlichen Baubestandes durch eine Erweiterung des Burg- bzw. Schlossareals noch im Spätmittelalter oder in der frühen Neuzeit. Tatsache ist jedenfalls, dass der mittelalterliche Bürgerhausbestand seinen Schwerpunkt heute in den südlichen Erweiterungsgebieten, konkret am Stadtplatz und in der Schmiedstraße hat. Blendet man hier die wenigen Neubauten jüngerer Zeit aus, so haben in diesen beiden Straßenzügen sämtliche Häuser im Kern spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche, teilweise wohl auch noch aus der Zeit der Erstbebauung stammende Substanz, während spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Bausubstanz in den weniger „prominenten“ Lagen dieses Gebietes, in der Schlossergasse und vor allem Schaumburgerstraße, fast schon wieder die Ausnahme darstellt. In etwa ausgeglichen erscheint die Situation am Schiferplatz sowie im ältesten Teil der heutigen Vorstädte, der durch die geschlossene Bebauung noch sehr städtisch wirkenden Ledererstraße. Im übrigen Vorstadtbereich (Oberer und Unterer Graben, Vor dem Schaunbergertor, Vor dem Linzertor) ist der vielfach urkundlich nachweisbare, spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Baubestand, mit Ausnahme des herrschaftlichen Bräuhauses, vollständig abgekommen.

Auf Grund vieler Brände und Umbauten ist – soweit festgestellt werden konnte – im Stadtgebiet vermutlich kein mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Bürgerhaus-Dachstuhl erhalten geblieben.³⁶³

Die folgende Darstellung des Hausbestandes enthält alle erreichbaren schriftlichen Eferdinger Belege zu den im Anschluss behandelten Detailfragen des Bürgerhauses. Ergänzend hierzu wurde auch eine Reihe von Vergleichsbeispielen, vor allem aus dem näheren ober- und niederösterreichischen Raum, in Einzelfällen aber auch darüber hinaus, ausgewertet. Dies erscheint insofern geboten, als dadurch die Lücken in der örtlichen Quellenlage sinnvoll ergänzt werden können, wodurch die Eferdinger Beispiele näher zu erklären bzw. einzuordnen sind.

5.2. Rechtliche Stellung und Funktionen der Häuser

5.2.1. Die gesellschaftliche Schichtung der Einwohner bzw. Hausbesitzer

Eferding besaß auf Grund seiner Funktion als weitgehend regionalwirtschaftlicher städtischer Mittelpunkt des Schauburger Gebietes bzw. durch seine Stellung als grundherrschaftliche Stadt³⁶⁴ keine sehr ausgeprägte Patrizierschicht, die sich anderswo etwa aus den reichen Fernhandelskaufleuten bildete. Um 1200 wird zwar ein Eferdinger Kaufmann (*mercator*) genannt,³⁶⁵ die Stadt bzw. deren Bürger spielten im überregionalen Handel – im Gegensatz zu einigen anderen (ober)österreichischen Städten³⁶⁶ – jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Allerdings ist bereits 1324 eine Gruppe von Angehörigen des lokalen Adels, etwa Aistersheimer, Hartheimer, Imperndorfer, Oeder, Schifer, Wasner, Weidenholzer usw. nachweisbar, damals noch Passauer Ministerialen, während ab 1367 die Schauburger hier ihren Dienstadel ansässig machten. Hinzu kommen später auch einzelne Bedienstete der schauburgischen und ab 1559 der starhembergischen Verwaltung bzw. des Hofes, die wiederum teilweise aus adeligen Kreisen stammten und besonders im 16. und frühen 17. Jahrhundert durch Hausurkunden und einige Grabmäler in der

³⁶³ Einzig bei Stadtplatz 29 könnte auf Grund der durch die allseitige Ummauerung besonders geschützten Lage der Dachstuhl noch aus der frühen Neuzeit stammen. Der in ähnlicher Situation gelegene Dachstuhl von Schmiedstraße 25 wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts erneuert.

³⁶⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. XII, sieht in Eferding sogar den „Idealtypus einer grundherrschaftlichen Stadt im bairisch-österreichischen Rechtsraum“.

³⁶⁵ BRANDL, Eferding, S. 112. Hier jedoch kein Quellennachweis angegeben.

³⁶⁶ Vgl. hierzu etwa Waidhofen an der Ybbs, wo den Bürgern bereits 1355 von Bischof Albrecht von Freising gestattet wurde, *ir kaufhaus ze pawend vnd ze pezzern*. Nach FRIESS, Waidhofen, S. 101, Nr. 37.

Stadtpfarrkirche bekannt sind. Neben dieser kleinen Oberschicht bestand die Bevölkerung zumindest seit dem ausgehenden Mittelalter aus einem relativ homogenen Bürgertum, wodurch sich Eferding wiederum von den größeren landesfürstlichen Städten unterschied.³⁶⁷ Soziale Unterschiede innerhalb dieser Bürgerschicht, etwa zwischen den in der Regel etwas reicheren Wirten und Händlern³⁶⁸ auf der einen und den Handwerkern wie den Lederern, Webern, Schneidern, Schustern, Hafnern etc., die auch zahlenmäßig überwogen, auf der anderen Seite, zeigen sich am ehesten noch in der Lage und Größe einzelner Häuser, wenn auch nicht immer bzw. eindeutig erkennbar.³⁶⁹ Auch scheint es keine größeren Differenzen zwischen den alteingesessenen Familien und den neu wachsenden Handwerkerkreisen gegeben zu haben. Vielmehr waren die Handwerker in Eferding nicht nur die Hauptträger des Wirtschaftslebens, sondern auch das tragende Element der Bewohnerschaft überhaupt. Als Vollbürger nahmen sie ihre Aufgaben in der städtischen Verwaltung und im Rat wahr und stellten selbst Stadtrichter, wie 1594 den Weißgerber Abraham Sterer.³⁷⁰ Unter den Handwerkern spielten im 15. und 16. Jahrhundert sogar die Leinweber und Lederer die bedeutendste Rolle.³⁷¹ Die Frage nach Ackerbürgern ist schwer zu klären, da zwar viele Bürger Äcker, Wiesen und Gärten im Umfeld der Stadt besaßen und mit diesen auch eine zumeist sehr bescheidene Landwirtschaft betrieben, hingegen Bürger, die überwiegend oder ausschließlich davon lebten, bisher nicht belegt werden konnten. Die gesamte Bürgergemeinde hatte alle städtischen Verpflichtungen, Steuern und Lasten zu tragen. Neben den Vollbürgern existierte eine kleinere Gruppe von ebenfalls hausbesitzenden Mitbürgern, während über die Anzahl der unbehausten Stadtbewohner keine Aussagen gemacht werden können. Die Gesamtanzahl geistlicher Personen ist nicht genau bestimmbar, im ausgehenden 15. Jahrhundert waren aber zumindest 13 Priester in Eferding tätig.³⁷²

5.2.2. Bürger- und Handwerkerhäuser

Hierunter werden sämtliche im Besitz von Vollbürgern (Händlern, Wirten, Handwerkern) stehende und auch von diesen bewohnte Häuser zusammengefasst, wobei es aber in einigen

³⁶⁷ Siehe hierzu etwa KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 122.

³⁶⁸ ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 11, zählen in Wels neben Adeligen und Kaufleuten auch Händler und Wirte zur städtischen Oberschicht.

³⁶⁹ HAGENER, Beiträge, S. 108, sieht eine soziale Schichtung zwischen den Handel treibenden Bürgern und den Handwerkern.

³⁷⁰ WUTZEL, Eferding, S. 302.

³⁷¹ HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

Fällen zu Überschneidungen mit den anderen Haustypen kommen kann, da etwa ein Mitbürgerhaus zu einem Bürgerhaus werden konnte (Schmiedstraße 13), ein Bürgerhaus aber auch zu einem Freihaus (Stadtplatz 32) oder einem Benefizienhaus (Keplerstraße 3, 7, Schiferplatz 5, Starhembergstraße 3).

Das (bürgerliche) Haus des Mittelalters und der frühen Neuzeit war nicht nur Wohnung, sondern auch Arbeitsstätte, wodurch es sowohl zur Straße, die wiederum in das handwerkliche und somit auch in das häusliche Leben mit einbezogen wurde, als auch zur Nachbarschaft hin offen war. Ebenso gab es innerhalb des Hauses keine strikte Scheidung der beiden Bereiche Arbeit und Wohnen, d. h. von Öffentlichkeit und Privatheit.³⁷³ Desgleichen war eine Trennung nach Alter und Geschlecht auf Grund der beengten räumlichen Verhältnisse, vor allem im Winter, wo zumeist nur Stube und Küche geheizt werden konnten, noch nicht vollzogen.³⁷⁴ In der Regel wurde ein Haus von der Familie des bürgerlichen Besitzers / Meisters bewohnt, ergänzend kam hierzu noch das notwendige Personal für Handwerk und Gewerbe, d. h. Gesellen und Lehrlinge.³⁷⁵ Inwohner auf Mietbasis sind für den betrachteten Zeitraum auf Grund der schlechten Überlieferungslage dieser Personengruppe nicht fassbar, waren aber mit großer Sicherheit vorhanden.

Das Haus (*domus*) eines Eferdinger Bürgers wird erstmals 1254 urkundlich erwähnt,³⁷⁶ ab dem späten 13. Jahrhundert ist schließlich eine dichter werdende Anzahl weiterer Belege vorhanden. Ein Eferdinger Gasthaus allgemein ist bereits 1328 bei der urkundlichen Zusicherung einer gegebenenfalls erforderlichen Unterkunft genannt – *vnd sol in der einen erwarn chnecht mit einem phaerit in div laistung legen ze Euerding in ein offen gasthaus*.³⁷⁷ Der Schwerpunkt des Bestandes an Bürgerhäusern – 1415 als *purger haws* bezeichnet³⁷⁸ – ist seit dem Spätmittelalter im Bereich des Stadtplatzes und der Schmiedstraße zu suchen. Von diesem Zentrum mit den wichtigsten Häusern ausgehend, finden sich entsprechend der sozialen Stellung ihrer Besitzer einzelne Bürgerhäuser auch noch in der Schlossergasse, in der ehemaligen – heute Kirchenplatz, Starhembergstraße und Keplerstraße umfassenden – Kirchengasse und auf dem Schiferplatz, wohl aber ursprünglich bereits stärker durchsetzt von Mitbürgerhäusern. Hingegen zählen die

³⁷² GRIENBERGER, Erbstift, S. 54.

³⁷³ VAN DÜLMEN, Haus, S. 16, 56, 58.

³⁷⁴ VAN DÜLMEN, Haus, S. 57f.

³⁷⁵ In diesem Sinne spricht auch WALTL, Braunau, S. 36, bei den Braunauer Bürgerhäusern von „Einfamilienhäusern“. Vgl. auch GRIEP, Kunstgeschichte, S. 54.

³⁷⁶ OÖUB. 3, S. 208, Nr. CCXIV.

³⁷⁷ OÖUB. 5, S. 518, Nr. DXXI. Sinngemäß etwa: (...) und soll er ihm einen ehrbaren Knecht mit einem Pferd in einem öffentlichen Gasthaus zu Eferding unterbringen.

³⁷⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 7-11, Nr. 7, hier 7.

gewerbebedingt außerhalb der Mauern in der Vorstadt angesiedelten Bewohner des Ledererviertels und teilweise auch der angrenzenden Grabenbereiche – Lederer bzw. Gerber, Färber, Fleischer, Schmiede und Hafner – in Eferding durchaus noch zu den Vollbürgern. Abgesehen von den genannten Berufsgruppen, die sich durch Bedingungen wie die Verfügbarkeit von Wasser oder die erhöhte Brandgefahr an bestimmten Stellen gruppierten, waren die nicht an bestimmte Voraussetzungen gebundenen Handwerker, wie Weber, Schneider, Schuster, Schlosser etc. über den gesamten Stadtbereich verstreut, weshalb auch die Straßennamen nicht unter dem Gesichtspunkt einer strengen örtlichen Zusammenfassung gleichartiger Handwerker gesehen werden dürfen, d. h. für Eferding beispielsweise, dass nicht alle Schlosser in der – im Übrigen erst später so genannten – Schlossergasse siedelten.³⁷⁹

Die oben bereits einleitend angesprochene Differenzierung innerhalb der Bürgerschaft zeigt sich am Stadtplatz etwa in der unterschiedlichen Größe der Häuser an der Ost- und der Westseite, nicht jedoch in einem grundsätzlich anderen Haustyp, eine Tatsache, die sich vergleichbar auch in Braunau am Inn findet.³⁸⁰ Während auf der östlichen Längsseite kleinere Handwerker- und Händlerhäuser dominieren, zeigt die Westseite zusammen mit der südlichen Platzfront die größten Bürgerhäuser der Stadt, die in der Regel im Besitz von Wirten und Händlern standen. Einen Hinweis auf die im südwestlichen Platzbereich ansässigen Händler gibt auch die in spätmittelalterlicher Zeit übliche Bezeichnung „unter den Kramlauben“. Die Tendenz zu ausgedehnten Hausanlagen setzt sich auch in der hier stadtauswärts abzweigenden Schmiedstraße und schließlich in der Ledererstraße, wenn auch meist in etwas abgeschwächter Form, fort. Es zeigen sich jedoch trotz der variierenden Größe der Häuser keine grundsätzlichen Unterschiede in der Typologie.

Bemerkenswert ist auch die teilweise über Jahrhunderte reichende Kontinuität von auf Eferdinger Häusern liegenden Gewerben, wobei sich allerdings kein durchgehend einheitliches Bild ergibt, denn neben solchen, in denen über Jahrhunderte die selbe Tätigkeit ausgeübt wurde, gibt es eine Reihe von Häusern, wo dieses fast mit jedem Besitzer wechselte. Besonders häufig ist dies etwa bei Handwerken, die an keine bestimmten baulichen Gegebenheiten gebunden waren, wie etwa Schneider, Schuster oder Weber.

³⁷⁹ Vgl. hierzu STEUER, Archäologie und Realität, S. 419.

³⁸⁰ WALTL, Braunau, S. 89.

In einigen Fällen konnte das immer gleiche Gewerbe zumindest bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden, etwa bei manchen Gasthäusern, Bäckern (Schmiedstraße 12, 24, Stadtplatz 21), Lederern (Ledererstraße 20), Weißgerbern (Ledererstraße 16), Riemern bzw. Kürschnern (Schmiedstraße 13, Starhembergstraße 2), Schmieden (Schiferplatz 24), Schlossern (Schlossergasse 10), Fleischhauern (Schmiedstraße 22), Hafnern (Schlossergasse 13), beim Lebzelter (Stadtplatz 27) und sogar bei einem Fasszieher (Schaumburgerstraße 12).

5.2.3. Mit- bzw. Kleinbürgerhäuser

Die Häuser der Mitbürger, d. h. jener Stadtbewohner, die nicht alle Bürgerrechte besaßen,³⁸¹ waren im Gegensatz zu denen der Vollbürger sowohl in der Größe – Grundfläche und Geschossanzahl – als auch in der architektonischen Ausführung erheblich bescheidener. Ebenso lagen sie im Unterschied zu den Bürgerhäusern, die die prominentesten Plätze des Stadtgebietes besetzten, zumeist an Seiten- bzw. Hintergassen oder waren teilweise auch direkt an die Stadtmauer gedrängt. Während aber in den Jahren 1523 und 1560 zumindest noch ein Mitbürger im später durchwegs bürgerlichen Bereich ansässig war (Schmiedstraße 13),³⁸² erscheinen die Mitbürgerhäuser 1750 bereits weitgehend an die Randzonen der Stadt gedrängt (Grienbergerstraße 1, 2, Schaumburgerstraße 2, 10, 12, 14, 16, Schiferplatz 12, 18, Starhembergstraße 5, Ledererstraße 24);³⁸³ ein ähnliches Bild zeigt dann auch die Situation im Jahre 1785 (Grienbergerstraße 1, Kirchenplatz 4/I, Schaumburgerstraße 2, 6/I, 10, 12, 14, 16, Starhembergstraße 5).³⁸⁴

Es zeigt sich, dass die Ausbildung der Parzellen kleinerer Häuser in der Keplerstraße, Schlossergasse und vielleicht auch in der Schaumburgerstraße weitgehend noch im Mittelalter durch Abtrennung von den ehemaligen Großparzellen der westseitigen Stadtplatzhäuser vor sich ging. Diese Abtrennungen erfolgten zuerst wohl nur im Wege einer Verpachtung dieser neben oder hinter dem Haupthaus liegenden Grundstücksteile, die sich in der (frühen) Neuzeit aber mit den darauf neu errichteten Kleinhäusern verselbständigten. Diese Häuser boten den Bewohnern zwar Unterkunft und eventuell auch einen bescheidenen Arbeitsraum oder einen kleinen Stall, aber nur ein Mindestmaß an

³⁸¹ OÖ. Weistümer V, S. 332.

³⁸² Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v, Stiftsurbar 1560, o. fol.

³⁸³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 4, 7, 102, 115-120, 124, 138.

³⁸⁴ Puppung, GA, Horner-Stiftung, II-6 „Josefin. Lagebuch“.

Ausstattung.³⁸⁵ Vermutlich gab es derartige Abtrennungen in Eferding etwa bei Keplerstraße 1 von Stadtplatz 37, Schlossergasse 8 von Stadtplatz 29, Schlossergasse 6 von Stadtplatz 28, Schlossergasse 18 und 16 von Keplerstraße 3 oder Schlossergasse 16 von Stadtplatz 34.

5.2.4. Häuser in kirchlichem Besitz

Hierunter werden all jene Häuser zusammengefasst, die sich in geistlichem Besitz befanden, jedoch aus Bürger- oder Adelshäusern entstanden sind und sich daher auch von diesen in der baulichen Ausformung nicht unterscheiden. In Eferding sind dies die vier Benefizienhäuser der Stadtpfarrkirche und die zwei Benefizienhäuser der Spitalkirche, das Mesner- bzw. Organistenhaus und das Wilheringer Freihaus. Diese Häuser wurden nicht als solche bzw. als eigener Bautypus errichtet, sondern lediglich bestehende Gebäude umgewidmet, wobei dieser Vorgang etwa auch für Benefizienhäuser in Braunau am Inn belegt ist.³⁸⁶ Pfarrhof und Bruderhaus werden hier nicht im Detail behandelt, da diese im Gegensatz zu den vorgenannten Häusern nicht aus Bürgerhäusern entstanden sind, sondern bereits für die jeweilige Funktion errichtet wurden. Zwei weitere, ehemals im Besitz von Klöstern stehende Häuser (Wilhering: Schmiedstraße 13, Engelszell: Kirchenplatz 5), die aber von diesen wieder weiterverkauft wurden und in der Folge lediglich Dienste an diese Klöster zu leisten hatten, können den Bürgerhäusern zugeordnet werden, von denen etliche weitere an kirchliche Einrichtungen (Pfarrkirche Eferding, Spitalkirche Eferding, Heiliggeistbenefizium) Dienste zu leisten hatten.

Das nach dem Schiferschen Spitalsbenefizium von 1324 älteste feststellbare Eferdinger Benefizium (St. Margaretha-Benefizium, Schiferplatz 5) wurde vor dem 26. Februar 1385 durch *Hanns den Puecher* und seine Frau zur Spitalkirche gestiftet; die Bestätigung der Stiftung erfolgte am 21. März desselben Jahres.³⁸⁷ Ein zugehöriges Benefizienhauses wurde wiederum von *Hannsen dem Puecher, diezeit richter zu Euerding* und seiner Frau am 24. April 1385 erworben und mit gleichem Datum der Stiftung gewidmet.³⁸⁸ Das zweite Benefizium zur Spitalkirche (St. Magdalena-Benefizium, ehem. Schiferplatz) stiftete mit 12. April 1427 Barbara Herleinsperger, wozu sie auch ihr Haus im Tal

³⁸⁵ Vgl. GRIEP, Kunstgeschichte, S. 60.

³⁸⁶ WATTL, Braunau, S. 35.

³⁸⁷ Nach der Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62..Das Original befand sich nach einem der Abschrift beiliegenden Brief vom 6. 12. 1898 im Archiv des Grafen Hanns Wilczek in Wien. Siehe auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 251f. Hier ist fälschlicherweise der 25. Februar als Tagesdatum angegeben.

³⁸⁸ OÖUB. 10, S. 323, Nr. 421. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 252.

widmete. Sie bestimmte ausdrücklich, dass der Kaplan in diesem Haus *sein wohnung haben soll*.³⁸⁹ Das Haus wurde noch vor 1708 bei der Anlage des heutigen Schiferplatzes abgebrochen.³⁹⁰ Die Vereinigung dieser beiden Benefizien, St. Margaretha und St. Magdalena, mit dem Schiferschen Spitalsbenefizium erfolgte in der Gegenreformation und als erster gemeinsamer Benefiziat wurde 1625 Friedrich Angermayr präsentiert.³⁹¹ Das älteste Benefizium (Heiliggeistbenefizium, Keplerstraße 3) der Stadtpfarrkirche wird am 5. Juni 1420 erstmals genannt,³⁹² wobei der Stifter und der genaue Stiftungszeitpunkt aber unbekannt sind. Mit 11. Oktober 1477 stifteten *Asam vnd Jörg dy Kirchperger* ihr Haus am Eck in der Kirchengasse zu diesem Benefizium.³⁹³ Dieses Haus kam zwischen 1811 und 1825 in bürgerlichen Besitz.³⁹⁴ Ein weiteres Benefizium (St. Michaels-Benefizium, Keplerstraße 7) an der Pfarrkirche errichtete Pfarrer *Matthaeus Holzleithner* mit 17. Mai 1480, wozu er ein am 2. Jänner 1480 erworbenes Haus am Pichl in der Kirchengasse widmete.³⁹⁵ Hierzu erwarb er schließlich am 30. August 1481 noch ein weiteres, daneben liegendes Haus.³⁹⁶ Während das erste Haus in erneuerter Form bis heute der Pfarre gehört, ist das zweite bereits vor 1685 abgekommen.³⁹⁷ Der Stiftungszeitpunkt des dritten Benefiziums (Allerheiligen- oder Pirchinger-Benefizium, ehem. Starhembergstraße 1), dessen Haus am 23. Februar 1488 erstmals als *des Pirchinger capplan haws* genannt wird,³⁹⁸ ist unbekannt; das Haus, das 1518 als *höltzern behausung*³⁹⁹ und 1584 *hilzenes nebenheusl* aufscheint,⁴⁰⁰ wurde 1671 in Stein neu errichtet.⁴⁰¹ Der Abbruch erfolgte 1898, um den Bauplatz für die Kaiser-Franz-Josephs-Jubiläumsschule freizumachen.⁴⁰² Das

³⁸⁹ Nach einer Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstitf, S. 262. Ebenda, S. 260, fälschlicherweise das Datum mit 13. April 1427 angegeben. Bei Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 23f, Nr. 30, ist – als Folge eines Lesefehlers – von „zwei Häusern zu Eferding“ die Rede.

³⁹⁰ GRIENBERGER, Erbstitf, S.171.

³⁹¹ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 257f.

³⁹² Die dem Pfarrarchiv Eferding „entnommene“ Originalurkunde heute in Linz, OÖLA, Nachlass Pfarrer Waslmayr. Vgl. auch Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 19 / Nr. 60, S. 38 / Nr. 2.

³⁹³ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 43.

³⁹⁴ Notiz in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Linz, OÖLA, Franziszeischer Kataster, Bauparzellenprotokoll, Nr. 97.

³⁹⁵ Eferding, StA, Inv. Nr. 10 (kollationierte Abschrift vom 1. April 1686). Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

³⁹⁶ Eferding, StA, Inv. Nr. 11 (Original-Urkunde). Eine undatierte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

³⁹⁷ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

³⁹⁸ Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

³⁹⁹ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁰⁰ Nach einer am 27. September 1625 angefertigten, kollationierten Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁰¹ Nach KOPAL, Eferding, S. 119, war eine Bauinschrift an der Außenseite des Hauses angebracht.

⁴⁰² COMMENDA, Aschach, S. 157.

vierte Benefizium an der Stadtpfarrkirche (St. Andreas-Benefizium, Starhembergstraße 3) stiftete am 10. Mai 1488 der Priester *Leonhart Purckholczer* mit dem am 23. Februar 1488 erworbenen Haus am Eck in der Kirchengasse.⁴⁰³ Das Benefizium endete mit dem Verkauf des Hauses im Jahre 1974.⁴⁰⁴ Bemerkenswert ist somit, dass alle sechs zugestifteten Kapläne in Eferding ein eigenes Wohnhaus innehatten.⁴⁰⁵

Das Mesnerhaus scheint erst ab 1641 mehrfach urkundlich auf,⁴⁰⁶ hatte damals aber sicher schon wesentlich länger Bestand. Unklar bleibt, ob es mit dem 1639 genannten Organistenhaus identisch ist,⁴⁰⁷ denn auch aus der Erwähnung des *Mösner vnd Organisten haus* im Jahr 1643⁴⁰⁸ geht wiederum nicht eindeutig hervor, ob es sich um ein oder zwei Häuser gehandelt hat. Zumindest in späterer Zeit waren aber sowohl die Mesner- als auch die Organistenwohnung in einem Haus untergebracht.

Zur historischen Entwicklung des Wilheringer und des Heiliggeist-Freihauses siehe näheres unter dem Kapitel „Freihäuser“.

5.2.5. Freihäuser

Unter „Freihäusern“ sind jene Häuser in weltlichem und geistlichem Besitz, sowohl in der Hand von Einzelpersonen und Familien, aber auch von Institutionen wie Stiften und Klöstern zu verstehen, welche von allen bürgerlich-städtischen Steuern, Lasten und Verpflichtungen befreit waren. Über diese Befreiung bzw. Freijung wurde in der Regel ein städtischer oder landesfürstlicher Freibrief ausgestellt, der jedoch nicht mehr in allen Fällen – im Besonderen bei weiter zurückliegenden – erhalten ist. Für Wels sind beispielsweise formelle Erhebungen von Adelshäusern in den Status eines Freihauses oder Freisitzes durch landesfürstliche Freibriefe erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts bekannt.⁴⁰⁹ Eine Unterscheidung zwischen tatsächlichen Freihäusern und nur teilweise „befreiten Häusern“, die etwa im Falle von Linz versucht wurde, ist jedoch aus heutiger Sicht nicht immer klar und eindeutig zu vollziehen.⁴¹⁰

⁴⁰³ Eferding, StA, Inv. Nr. 15 (Original-Urkunde). Zwei Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

⁴⁰⁴ GB Eferding, Bd. XIV, EZ 1019.

⁴⁰⁵ Die Aussage bei WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 222, es habe nur in einzelnen Fällen für die Kapläne eigne Benefizienhäuser gegeben, trifft demnach zumindest für Eferding nicht zu.

⁴⁰⁶ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1641.

⁴⁰⁷ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1639.

⁴⁰⁸ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1643.

⁴⁰⁹ ASPERNIG, Stadtplatz 41, S. 19.

⁴¹⁰ Zu den Definitionen vgl. besonders GRÜLL, Freihäuser, S. 16f.

In den bereits angesprochenen großen landesfürstlichen Städten Oberösterreichs, Linz und Wels, bestand eine Reihe von weltlichen und geistlichen Freihäusern, die zumeist auch gut dokumentiert bzw. publiziert sind. In der lange Zeit größten Stadt des Landes, Steyr, kam es auf Grund der seit dem Mittelalter stark bürgerlich dominierten Bevölkerungsstruktur zu keiner ausgeprägten Verbreitung dieses Haustyps.⁴¹¹ Für die anderen oberösterreichischen Städte und Märkte – im Besonderen auch für Eferding – fehlen Quellenstudien zu dieser Thematik aber bisher fast vollständig.

Zu den frühesten urkundlichen Belegen im oberösterreichisch-niederösterreichischen Raum gehört die 1273 erfolgte Befreiung des Admonter Stiftshauses in Waidhofen an der Ybbs von allen bischöflichen Steuern durch Konrad II., Bischof von Freising.⁴¹² Auch auf offenbar ältere Rechte bezieht sich Herzog Albrecht III. von Österreich in seinem Befehl vom 25. Jänner 1395 an den Rat und die Bürger zu Linz, das Haus des Salzburger Domkapitels nicht mit Steuern zu belegen, da urkundlich bewiesen sei, *daz dasselb haus vnd sein zugehorunge vor solicher stewr vnd mitleidung gefreyet ist.*⁴¹³ In Braunau am Inn scheint es einzelne „Adelshäuser“ am Stadtplatz seit der Stadtgründung gegeben zu haben, wobei der erste Beleg aus dem Jahr 1329 stammt;⁴¹⁴ es bleibt in diesem Fall allerdings unklar, ob es sich hierbei auch um Freihäuser gehandelt hat. Wie eine Urkunde aus 1487, in der Kaiser Friedrich III. dem Gotthard von Starhemberg auf Bitte der Ennsner befiehlt, den Adel und die Priesterschaft, die in Enns Häuser besitzen, für die Dauer des Krieges zu Wache und Robot zu verhalten, zeigt, konnten Teile der Befreiung dieser Häuser in Krisenzeiten auch ausgesetzt werden.⁴¹⁵ Ein weiteres Beispiel aus Waidhofen an der Ybbs zeigt, wie sehr die Städte im Allgemeinen bestrebt waren, die Zahl der Freihäuser nicht zu groß werden zu lassen, um nicht einen Teil der Einnahmen zu verlieren; demnach gestatteten am 29. Oktober 1492 Richter und Rat der Stadt dem Abt Kilian von Seitenstetten den Kauf eines Hauses nur unter der Bedingung, die gewöhnlichen Steuern zu entrichten und an den anderen Lasten der Bürger teilzunehmen.⁴¹⁶ Auch ein Punkt des Eferdinger Stadtrechts vom 30. November 1597 spricht das grundsätzliche „Mitleiden“ aller Hausbesitzer, aber auch eine mögliche Befreiung an, indem er besagt, dass *alle die, so in der statt Eferding heuser haben, sie seyen gaistlich, weltlich, hoffgesindt, burger oder inwohner, niemandt außgenommen, in allen gebürlichen sachen wie andere burger*

⁴¹¹ Für diese Mitteilung danke ich Thomas Bodory, Steyr. Vgl. auch LUTZ, Berg zu Steyr, S. 16.

⁴¹² FRIESS, Waidhofen, S. 96, Nr. 21.

⁴¹³ OÖUB. 11, S. 358-360, Nr. 399.

⁴¹⁴ WALTL, Braunau, S. 35.

⁴¹⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 336, Nr. 1995.

*mitleydig sein vnnd sich derselben, sie seyen oder werden dann dafür von der obrigkhyit gefreyt, khaines weegs sezen sollen.*⁴¹⁷ Friedrich von Polheim und Wartenburg bestimmt in der von ihm um 1600 verliehenen Marktordnung von Timelkam schließlich über sein *Freihauß im markt: Im fall aber solches freihaus von mir, meinen erben oder nachkommen einem bürgermann verkauft werden sollte, soll es anders nicht wie eines andern bürgerhaus gehalten werden,*⁴¹⁸ d. h., sobald dieses Freihaus in bürgerliche Hände gelangt, fällt es auch in den Status eines normalen Bürgerhauses zurück. Seit dem 16. Jahrhundert ist besonders in Linz ein ständiges Anwachsen der Freihäuser zu beobachten, wobei der Höhepunkt an der Wende vom 17. auf das 18. Jahrhundert erreicht wurde.⁴¹⁹

Gegenüber den bisher bekannten Fakten konnte für Eferding eine Reihe von Freihäusern ab dem Spätmittelalter festgestellt werden, während von den 1324 belegten Adelshäusern, selbst von jenem des Herrn von Schaunberg – *dominus de Schownberch de domo 10 den,*⁴²⁰ durchwegs noch Abgaben, im konkreten Fall 10 Pfennig Burgrecht, zu leisten waren. Es kann aber als gesichert gelten, dass die Grafen von Schaunberg spätestens seit ihrem Erwerb der Stadt Eferding im Jahr 1367 – in ihrer nunmehrigen Stellung als Stadtherren – hier auch ein abgabefreies Haus hatten. Am 15. Juni 1367 kaufte *graf Hainreichen zw Schawnberch von Fridreich dem Stal* und seiner Frau deren *türen, der gelegen ist dacz Eferding in der stat an dem marcht bey der schran,*⁴²¹ für den in der Folge wohl ebenfalls Abgabefreiheit galt. Ob die 1468 (Schmiedstraße?),⁴²² 1516 (Stadtplatz),⁴²³ 1531 (Kirchengasse)⁴²⁴ und 1539 (Stadtplatz)⁴²⁵ genannten Häuser der Grafen von Schaunberg ebenfalls jeweils den Status eines Freihauses hatten, bleibt unklar, da ausdrückliche Belege hierfür in keinem der genannten Fälle vorliegen. Gleiches hat schließlich auch für das 1592 erwähnte, im Besitz der Herren von Starhemberg stehende Haus am Stadtplatz zu gelten.⁴²⁶

⁴¹⁶ FRIESS, Waidhofen, S. 118, Nr. 71.

⁴¹⁷ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 51-64, Nr. 45, hier 61.

⁴¹⁸ Markt Timelkam, Marktordnung, in: OÖ. Weistümer III, S. 480-499, hier 489.

⁴¹⁹ GRÜLL, Freihäuser, S. 15.

⁴²⁰ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 605.

⁴²¹ OÖUB. 8, S. 322f, Nr. CCCXXX. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 67, Nr. 388. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 389. GRABHERR, Handbuch, S. 19.

⁴²² Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 276, Nr. 1623.

⁴²³ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 411, Nr. 2463. Vgl. hierzu auch ein handschriftliches Regest vom 7. 4. 1902 in PfA Eferding, Fasz. 1 / Sch. 1.

⁴²⁴ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 443, Nr. 2648.

⁴²⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 459, Nr. 2741.

⁴²⁶ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 585, Nr. 3439.

Im Jahr 1324 wird erstmals ein Eferdinger Haus im Besitz von *Rudolfus Schifer* erwähnt, wofür dieser noch 10 Pfennige an Dienst zu leisten hatte.⁴²⁷ Wann die Befreiung erfolgte, ist nicht bekannt, denn ein Schifersches Haus (Schiferplatz 7) scheint erst in einem Übergangsbrief vom 4. Juli 1581 wieder auf.⁴²⁸ Am 10. Februar 1618 kommt in einem Erbvertrag zwischen den Brüdern Dietmar, Georg Gundacker und Benedikt Schifer schließlich die Nennung ihres Freihauses im Thal zu Eferding vor.⁴²⁹ Dieses Haus ist 1666 als Schifer'sche Behausung neuerlich belegt,⁴³⁰ eine weitere Nennung des *Schiferischen freyhaus(es)* erfolgt am 30. Dezember 1677;⁴³¹ der befreite Status bestand vermutlich bis zum Aussterben der Schifer im späten 18. Jahrhundert.

Ein weiteres Freihaus, jenes der zumindest seit dem 15. Jahrhundert in Eferding ansässigen Pirchinger zu Sigharting, befand sich in der Kirchengasse, im Bereich der heutigen Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsschule (Starhembergstraße 1). Am 21. Oktober 1518 nennt *Wilboldt von Pirhing zu Sigharting* in Zusammenhang mit der Verleihung des von seinen Vorfahren gestifteten Benefizienhauses auch seiner *vettern haus in der statt Eferding*, wobei unklar ist, ob es sich bereits zu diesem Zeitpunkt um ein Freihaus handelte.⁴³² Am 17. Mai 1584 verkaufte *Hector von Pühring zue Khoefern an Hanß Jacob vnd Hanß Christoph deren Seggern zu Dietach gebiedern* unter anderem die *Pühringer frey eigenthumbliche behausung*.⁴³³ In einem Teillibell aus 1593 ist vermerkt, *das dis hauß ein freyhauß seye*⁴³⁴ und angeblich ist *dis haus gar nit einmahl ein burgerliches hauß gewesen*.⁴³⁵ Dieses Freihaus wurde um 1670 abgebrochen; in Zusammenhang mit dem daneben stehenden Benefizienhaus, das 1671 *von denen materialien vnd stainen des freyen Pyringischen hauß* erbaut wurde, findet es aber noch 1686-1695 und 1696-1706 Erwähnung.⁴³⁶

Mit 23. März 1575 stellte Georg Neuhauser von Ruetting einen Revers an Rüdiger von Starhemberg aus, betreffend unter anderem ein Haus in der Stadt Eferding gegen der

⁴²⁷ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 605.

⁴²⁸ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 11 und ders., Erbstift, S. 109 / Anm. 1 – hier ist jedoch das Tagesdatum mit 7. Juli angegeben.

⁴²⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 147.

⁴³⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 260.

⁴³¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 602.

⁴³² Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Siehe auch WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 257.

⁴³³ Nach einer am 27. September 1625 angefertigten, kollationierten Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴³⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 51.

⁴³⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1696-1706, S. 51.

⁴³⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 51; Pfarrurbar 1696-1706, S. 51.

Stadtmauer beim Schaunbergertor, das ihm als Lehen verliehen worden war.⁴³⁷ Das Haus, in der Folge meist Neuhauserische Behausung, später auch Thenische Behausung genannt, war noch unter den Besitzern Johann Christian Thene ab 1639 und Friedrich Thene 1664 der Stadt mit jährlichem Dienst, Steuer- und Wachtgeld unterworfen.⁴³⁸ Schließlich wird jedoch in einer undatierten Eingabe von Richter und Rat der Stadt Eferding an Johann Ludwig Graf von Starhemberg (+1666) über den Verfall des städtischen Gemeinwesens unter anderem angeführt, dass das genannte Haus, das bisher alle bürgerlichen Lasten mitgetragen habe, von dieser Verpflichtung seit dem Erwerb durch den ehemaligen Pfleger zu Schaunberg, Johann Friedrich Thene, entbunden sei.⁴³⁹ Mit 31. Oktober 1671 erfolgte schließlich ein Verkauf des Hauses, welches – in diesem Zusammenhang bemerkenswert – *an ausstendigen steurn vnd rüstgeltern gmainer statt haimbgefahlen* war, an einen (denselben?) Johann Friedrich Thene, wobei auch der an die Stadt zu leistende Burgrechtsdienst neuerlich angeführt ist;⁴⁴⁰ bei der Schätzung und Abhandlung auf das Ableben Thenes vom 3. Oktober 1675 ist ausdrücklich davon die Rede, dass das Haus *mit grundt, podten vnd sonst aller obrigkheitlicher jurisdiction gmeiner statt Eferding vnderworffen vnd dienstbaren ist*.⁴⁴¹ Falls also hier tatsächlich einmal eine Befreiung vorlag, so kann diese nur auf einen Zeitraum von wenigen Jahren beschränkt gewesen sein. Eindeutig und durch eine städtische Urkunde sowie deren Bestätigung durch den Begünstigten belegt ist die Befreiung des ehemaligen Schmidtschen Hauses, das *in vorigen vill ausgestandenen kriegszeiten ganz öedt worden*, für den Landeshauptmann Hans Ludwig Graf von Kuefstein mit 31. März 1637.⁴⁴² Nach dem Verkauf an Wolf Martin Hoffmandl, Pfleger zu Hartheim, am 14. Mai 1654 wird es gelegentlich auch als Freihaus Hoffmandl bezeichnet.⁴⁴³ Mit 8. April 1749 gelangte das Haus wieder in bürgerliche Hände.⁴⁴⁴

Im Gegensatz zum etwas unsicheren Wissensstand bezüglich der Freihäuser des Adels in Eferding sind wir über die beiden feststellbaren kirchlichen Freihäuser bzw. deren Befreiung sogar urkundlich genau unterrichtet. So freit mit 10. Mai 1442 Johann II. Graf

⁴³⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 529, Nr. 3144.

⁴³⁸ VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 15. GRIENBERGER, Lindach, S. 19, Anm. 1.

⁴³⁹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 130f, Nr. 73.

⁴⁴⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 88. Ebenda, S. 89f, ein *Vergleichs contract wegen der Thenischen behausung* mit selbem Datum.

⁴⁴¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 377-379, hier 377.

⁴⁴² Eferding, StA, Inv. Nr. 198e (Original-Urkunde) und Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. bzw. 16. April 1657).

⁴⁴³ Eferding, StA, Inv. Nr. 198c (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720). Linz, OÖLA, Archiv Starhemberg, Urbar Herrschaft Hartheim 1654-1660, o. fol.

von Schaunberg Abt und Konvent des Stiftes Wilhering deren Haus zu Eferding in der Schmiedgasse *durch sunder lieb vnd irer fleissigen gebete willen auch sunder das sy das hinncz gott vmb vns vnser eriben vnd nachkomen mit irer andacht verdienen sullen*. Die Urkunde bestimmt *also das sy dauon der benannten vnser stat mit czeleiden nictes pflichtig sind vnd sy sullen vnd mugen auch ir wein vnd traid in die selb ir behausung vnd wider darauss mautfrey vnd zolfrei wol gefuren vnd was sy darinne verchafften damit sullen sy hanndeln als mit gastgut nach der statrechten*. Derjenige, den sy aber in dieselb ir behausung seczen oder dem sy es vberlassen derselb sol mit sambt seinem gut mit der benannten stat leiden vnd dulden als ein purger nach der stat rechten. Für den Fall, dass das Haus wieder aus den Händen des Konvents „verkommen“ solle, behielt sich abschließend Graf Johann für sich und seine Erben das Recht vor, die Befreiung wieder aufzuheben, wodurch *der oder dieselben dem sy es verkummern dauon leiden vnd tulden sullen als ander vnser burger nach der benannten stat rechten*.⁴⁴⁵ Der Status als Freihaus ist wohl noch im 16. Jahrhundert verlorengegangen, denn über das Haus, das zwar noch im Urbar von 1523 mit einem vergleichsweise hohen Ertrag aufscheint – *Item vom hauß zu Eferding in der Schmidt gassen beym thor iii lb. d.*,⁴⁴⁶ liegen in den nachfolgenden Urbaren keine Nennungen mehr vor. Auf Grund des teilweise zerstörten Wilheringer Urkundenbestandes kann aber auch über den genauen Zeitpunkt eines Verkaufs keine Aussage mehr gemacht werden.

Das zweite kirchliche Freihaus in der Stadt, jenes des Heiliggeistbenefiziums der Pfarre, wurde mit 27. Juni 1486 durch Siegmund I. Graf von Schaunberg von allen bürgerlichen *oneribus singulariter* befreit.⁴⁴⁷ Der Status als Freihaus ist spätestens beim Verkauf an einen Eferdinger Bürger zwischen 1811 und 1825 verloren gegangen.

Eine Parallele zum Wilheringer Freihaus zeigt sich etwa in Linz mit den Salzburger und den bayrischen Stiftshäusern, die bereits im 13. und 14. Jahrhundert beurkundet sind, im 16. bzw. 17. Jahrhundert ihre Stellung aber nach und nach verloren. Der Zweck dieser

⁴⁴⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 198f.

⁴⁴⁵ Da die Originalurkunde nicht mehr erhalten ist, erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 695f. Eine weitere Abschrift findet sich auch in StA Wilhering, Privilegienbestätigung 1509.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 1112: „Graf Johann v. Schawnbergk, obrister Marschall zu Steir etc. freit dem Abte Ulrich und dem Convente zu Wilhering deren Haus zu Euerding in der Smidgasse „so daß sie davon der Stadt mitzuleiden nicht pflichtig sind“, so lange es ihr Eigenthum bleibt. Auch können sie Wein und Getreide in dieses Haus maut- und zollfrei führen (...).“ Ebenso GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 212, Nr. 35: *Graf Johannes hatt uns gefreit unser hauß zu Eferding in der statt für mitleidung der stattrechten anno domini 1442*.

⁴⁴⁶ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523 (Hs. 3.b2), fol. 37^v. Die Abgabe durch Auskratzen von *iiii* auf *iii* korrigiert.

⁴⁴⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.

Häuser in Linz war es, als Umschlagplatz für Wein und Getreide, aber zeitweise auch als Wohnung der Klosterherren und ihrer Bediensteten zu dienen.⁴⁴⁸ Die Funktion als Sammelpunkt bzw. Zwischenlager für die Zehente wird man auch für das Wilheringer Haus in Eferding als gesichert annehmen können, da dieses Kloster im Umfeld der Stadt Besitzungen und Untertanen hatte.⁴⁴⁹

Weitere ehemals im Besitz der Klöster Engelszell (Kirchenplatz 5, seit 1299⁴⁵⁰) und Wilhering (Schmiedstraße 13, seit 1401⁴⁵¹) stehende Häuser, die bereits 1313⁴⁵² bzw. 1411⁴⁵³ in Erbpacht an Bürger weitergegeben wurden, waren bis zur Aufhebung des Klosters (Engelszell) bzw. der Grundherrschaft (Wilhering) zu einem jährlichen Gelddienst verpflichtet.

5.2.6. Häuser mit Sonderfunktionen

Unter der Bezeichnung „Häuser mit Sonderfunktionen“ werden all jene Gebäude zusammengefasst, die nicht in eine der oben behandelten Kategorien fallen, aber mit Ausnahme des (Alten) Rathauses (Stadtplatz 13/14) ebenfalls Wohnfunktion – etwa im Sinne einer städtischen „Dienstwohnung“ – hatten. Hierunter fallen in Eferding die eigenständigen Torwärterhäuser beim Linzer- und Schaunbergertor (bei Schiferplatz 24 bzw. Kirchenplatz 4/III), während die entsprechende Wohnung beim Peuerbachertor direkt in das Bauwerk integriert war. Neben der Brücke zum Peuerbachertor war um 1785 in einem eigenen Gebäude noch die „Ratsdiener-Wohnung“ (Schmiedstraße 28) untergebracht und unweit des Schaunbergertores lag das ebenfalls in städtischem Besitz stehende Halterhaus (Schaumburgerstraße 15 = Kirchenplatz 4/I). Ein ebenfalls der Stadt gehörendes, zu Einquartierungen herangezogenes „Soldatenhaus“ ist 1750 und 1785 belegt, 1825 steht das Gebäude aber wieder in bürgerlichem Besitz. In der Stadt Freistadt waren diesem Zweck sogar zwei städtische Häuser gewidmet, die man allerdings aus sanitären Gründen auflassen musste, sobald das dortige Schloss hierfür herangezogen werden konnte.⁴⁵⁴

⁴⁴⁸ GRÜLL, Freihäuser, S. 26-28.

⁴⁴⁹ So ist etwa bereits 1343 eine größere Anzahl von Wilheringer Untertanen in den Ortschaften Hachlham, Hilkering und Hörmannsedt, Gemeinde Hartkirchen, bekannt.

⁴⁵⁰ OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI. GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 215, Nr. 29.

⁴⁵¹ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 686-688; ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 903.

⁴⁵² GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 237f, Nr. 102.

⁴⁵³ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689f; ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 959.

⁴⁵⁴ SCHARIZER, Burg, S. 73.

Ein städtisches Schreiberhaus wird in den Eferdinger Stadtkammerrechnungen von 1594 bis 1634 zwar mehrfach erwähnt (1594 *statschreiber hauß*),⁴⁵⁵ doch war diese Bezeichnung, wie verschiedene Stadtschreiberhäuser belegen (1674: Stadtplatz 10, 1677: Stadtplatz 9, 1750: Stadtplatz 34), zumindest in späterer Zeit offensichtlich nicht mehr an ein fixes Gebäude, sondern nur an das jeweilige Wohnhaus des aktuellen Amtsinhabers gebunden. Das ebenfalls in den Stadtkammerrechnungen zwischen 1582 und 1613 mehrfach genannte Nachrichterhaus (1582 *nachrichtshauß*)⁴⁵⁶ sowie das ab 1616 ebendort belegte Stadtdienerhaus (1616 *stattdienerer hauß*),⁴⁵⁷ möglicherweise überhaupt ein und dasselbe Gebäude, kann vielleicht mit der noch 1785 genannten „Ratsdiener-Wohnung“ (Schmiedstraße 28) identifiziert werden.

5.3. Parzellenstruktur

Das Gebiet Eferdings war, wie bereits bei der historischen Entwicklung dargestellt, spätestens seit dem 12. Jahrhundert in Burgrechtsgründe aufgeteilt. Diese Gründe (Hofstätten) gab der Stadtherr zur Errichtung von Häusern in freier Erbpacht bzw. Erbleihe aus,⁴⁵⁸ d. h. während die Bürger zwar die von ihnen errichteten Häuser besaßen, waren sie nur Pächter des Grundes. Das hierfür zu entrichtende, meist sehr geringe Entgelt in der Höhe von einigen Pfennigen wurde als Burgrecht – auch Burgrechtsdienst oder Burgrechtspfennig – bezeichnet, wobei diese Abgabe von jedem Einwohner unabhängig davon, welcher Grundherrschaft er unterstand, zu leisten war. Dieser Dienst scheint auch in beinahe allen mittelalterlichen Hausurkunden auf. Unter einer so genannten Hofstatt bzw. Hofstätte hat man in diesem Zusammenhang also eine Parzelle zu verstehen, auf welcher der jeweilige Besitzer ein Haus bauen konnte.⁴⁵⁹

Die Altstadt zeigt in großen Bereichen, vor allem am Stadtplatz und in der Schmiedstraße, wo sich auch die älteste erhaltene Bebauung findet, noch die zumeist langgestreckte, schmale Parzellenstruktur des hohen Mittelalters. Weitgehend ungestört dürfte die Parzellierung auch am Schiferplatz und in der vorstädtischen Ledererstraße überkommen sein. In manchen Teilen des Stadtgrundrisses, wie der burgseitigen Stadtplatzfront, bleibt jedoch die mittelalterliche Grundeinteilung vorerst unklar. Dasselbe gilt für die oft erst

⁴⁵⁵ Eferding, StA, StKR 1594, 1615, 1616, 1619, 1623, 1625, 1628, 1634, o. fol.

⁴⁵⁶ Eferding, StA, StKR 1582, 1588, 1593, 1612, 1613, o. fol.

⁴⁵⁷ Eferding, StA, StKR 1616, 1623, 1624, 1635, o. fol.

⁴⁵⁸ Vgl. hierzu auch WALTL, Braunau, S. 155 / Anm. 9, zur Situation in Braunau am Inn.

⁴⁵⁹ GRÜLL, Freihäuser, S. 315, HAGENEDER, Beiträge, S. 27, 43f und Ders., Burgrecht, S. 403.

neuzeitlich überbauten Bereiche in der Schaumburgerstraße, eventuell auch für Teile der Schlossergasse. In dieser Zone bleibt überhaupt zu klären, ob nicht ursprünglich die Parzellen der Stadtplatzhäuser teilweise bis zur Stadtmauer durchliefen und die gegenwärtige Teilung erst in späterer Zeit erfolgt ist. Während sich also bei vielen Häusern die ursprüngliche Grundstücksbreite erhalten hat, lassen einige Fälle auch Zusammenlegungen vermuten,⁴⁶⁰ wenn auch nicht mit jener Intensität wie etwa in Braunau am Inn.⁴⁶¹ Die in Eferding häufigste Häuserfront mit drei oder vier Fensterachsen zeigt fast durchwegs eine Parzellenbreite von 7-12 m, wobei der Schwerpunkt eindeutig bei rund 10 m liegt. Bei fünf Achsen ergeben sich bereits Breiten bis zu 15 m, bei sechs Achsen bis zu 17 m (Schmiedstraße 20). Als Ausnahmen sind einige vier- und fünfachsig Häuser zu sehen, die ebenfalls Breiten um 16-17 m erreichen (Keplerstraße 3, Schiferplatz 7, Stadtplatz 22, 32, Starhembergstraße 10). Ein auf 6 m Breite reduzierter, relativ einheitlicher Grundraster, wie er etwa in Braunau am Inn vorliegt,⁴⁶² dürfte in Eferding aber nicht vorhanden gewesen sein, da bereits 1324 deutlich unterschiedliche Burgrechte ($\frac{1}{2}$ -12 Pfennig) auf den Häusern und Hofstetten lagen, die offensichtlich auf die verschieden großen bzw. breiten Parzellen hinweisen.

Die nachstehende Tabelle enthält die genau 100 eindeutig jeweils einem Haus oder einer Hofstätte zuzuweisenden Abgaben in Pfennig, im konkreten Fall die Burgrechte, nicht jedoch zum Beispiel kombinierte Abgaben für zwei Liegenschaften, etwa ein Haus und einen Garten. Hierbei ist mit 77% eine deutliche Konzentration auf den Bereich von zwei bis fünf Pfennig festzustellen, wobei wiederum die Häuser und Hofstätten mit einem Dienst von fünf Pfennig mit 37% die mit Abstand größte Gruppe ausmachen. Diese sind wohl in erster Linie mit den oben bereits angesprochenen drei- und vierachsigen Häusern zu identifizieren.

Abgaben	$\frac{1}{2}$	1	1 $\frac{1}{2}$	2	2 $\frac{1}{2}$	3	3 $\frac{1}{2}$	4	5	5 $\frac{1}{2}$	6	7	10	12
Haus	-	5	1	4	3	5	1	2	12	-	1	2	3	1
Hofstätte	2	1	-	9	6	6	2	2	25	1	1	3	2	-
Summe	2	6	1	13	9	11	3	4	37	1	2	5	5	1

Tabelle 2. Burgrecht auf Häusern und Hofstätten im Jahre 1324 (in Pfennig).

⁴⁶⁰ Nähere Ausführungen zum Problem der Parzellen- und Hauszusammenlegungen siehe im folgenden Kapitel „Gebäudegröße und -form“.

⁴⁶¹ WALTTL, Braunau, S. 118, spricht von 22 „Zusammenbauten“ in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Ausrichtung der Häuser nach Himmelsrichtungen hat gegenüber der Orientierung zu den Straßen und Plätzen eine weitgehend untergeordnete Bedeutung. Es wird also die Hauptseite des Hauses durch die Lage des Grundstücks im städtischen Gefüge bestimmt. Unzulänglichkeiten, wie nordseitig orientierte Stuben etwa im gesamten südlichen Bereich von Kirchenplatz, Keplerstraße, Stadtplatz und Schmiedstraße, nimmt man dafür in Kauf. Im Falle von Stadtplatz und Schmiedstraße gehören jedoch zumeist größere, nun südorientierte Gartenparzellen zu den Häusern.

Waren im Hochmittelalter völlig frei auf der Parzelle stehende Häuser wohl noch durchwegs üblich, so werden sie im Spätmittelalter bzw. der frühen Neuzeit bereits selten und sind im Wesentlichen bis in die Gegenwart nur mehr auf die Randbereiche der Innenstadt (Fadingerstraße 1, Schaumburgerstraße 10, 12, 14, Schiferplatz 1, 5, 7, 9, Schlossergasse 1, 10) sowie auf die lockerer bebauten Vorstädte beschränkt (Ledererstraße 2, Oberer und Unterer Graben, Vor dem Schaunbergertor, Vor dem Linzertor, Ludlgasse, Kühgasse).

Der Großteil der Eferdinger Häuser besitzt daher seit dem Spätmittelalter gemeinsame Seitenmauern auf den Grundgrenzen, die im Regelfall je zur Hälfte im Eigentum der beiden Anrainer stehen, in einzelnen Fällen aber auch nur einem Haus zugehören können. Eine aus dem Jahre 1440 stammende urkundliche Nennung derartiger Mauern in Eferding zeigt gleich einen Mischtyp, d. h. die eine Mauer gehört ganz zu diesem Haus, die andere aber nur zur Hälfte – *mit gannczer mawr zu nagst Wernharten des Holczner haws vnd mit halber mawr zu nagst des Gätringer haws* (Schmiedstraße 25?).⁴⁶³ Typischer sind aber Fälle, wo jeweils die halbe Mauer zum Haus gehört, wie etwa jener aus 1677 – *sambt beeden halben seiten maueren* (Stadtplatz 26)⁴⁶⁴ oder jener aus 1481 – *an des Pirchinger haws halbe maur als lang vnd hoch*⁴⁶⁵ bzw. 1685 – *Grundt maur, auf welcher das Pühringische hauß, vnd das anderte stüffthauß S. Michaelis auf halben theill zu gleich gestanden* (jeweils Keplerstraße 7/II).⁴⁶⁶ Für die Stadt Wels existiert hierzu schon ein

⁴⁶² WALTL, Braunau, S. 32.

⁴⁶³ Auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes und der dadurch eingeschränkten Lesbarkeit der Originalurkunde erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 694f.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 1105: „Michel Czehentner, Bürger zu Grieskirchen und Magdalena seine Hausfrau urkunden für sich und ihre außer Landes befindlichen Brüder und Schwäger Steffan und Thaman, daß sie dem Abte Ulrich und dem Convente zu Wilhering ihr Haus und ihre Hofstattgründe sammt Boden zu Euerding in der Smidgasse, wovon man jährlich in das Gericht zu Euerding am St. Niclastage 4½ w. d zu Burgrecht gibt, verkauft haben.“

⁴⁶⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 508-510, hier 508.

⁴⁶⁵ Eferding, StA, Inv. Nr. 11 (Original-Urkunde). Eine undatierte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁶⁶ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

urkundlicher Beleg aus dem Jahr 1326, der von zwei Häusern, die durch eine Mauer geschieden werden – *die mavr, di an seim hause leit, vnd gehört zv vnserm vorgeantten hause* – spricht (Stadtplatz 60/61),⁴⁶⁷ während etwa in Linz noch 1529 in einem Vergleich festgehalten wird, dass die beiden Streitparteien auf eigene Kosten eine Scheidmauer zwischen ihren Häusern zu errichten hätten.⁴⁶⁸

In jenen Fällen, wo jedes Haus seine eigenen Seitenmauern hat, können zwischen den einzelnen Bauparzellen noch sehr schmale, zumeist straßenseitig abgemauerte oder mit Gittern bzw. Türen versehene Gassen,⁴⁶⁹ die so genannten „Reihen“ oder „Reichen“, verlaufen. Diese dienten sowohl dem Brandschutz als auch der Ableitung von Regen- und Abwässern, wie dies etwa 1612 für ein Linzer Beispiel belegt ist.⁴⁷⁰ Die 1516 erlassene Bauordnung der Stadt Braunau am Inn kennt derartige Zwischenräume mit gleicher Funktion unter dem Begriff „Tropfstätte“.⁴⁷¹ Vor allem in der Zeit des Holzbaues war eine relativ rasche seitliche Ableitung der Niederschläge zwischen den giebelständigen Häusern besonders wichtig, um hier Schäden an den Baukonstruktionen zu vermeiden. Erhaltene Reichen gibt es in Eferding allerdings nur mehr zwischen wenigen Häusern (Keplerstraße 5 / 7, Schiferplatz/Bäckergasse 2 / Stadtplatz 17, Schiferplatz 16 / 18, Schmiedstraße 17 / 19, Josef-Mitter-Platz 1 / Schleifmühlgasse 2). Auch das sehr schmale, Schlossergasse und Schaumburgerstraße miteinander verbindende „Ennsergassl“ hat in einer Reiche seinen Ursprung (Schlossergasse 5 / 7/I). Eine eher breiterer reichenartiger Zwischenraum wurde im 19. Jahrhundert überbaut (Stadtplatz 1/III / 2), zwei weitere gingen erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Neubauten auf (Kirchenplatz 8 / 9, Starhembergstraße 2 / Keplerstraße 6). Der älteste urkundliche Beleg einer Reiche in Eferding stammt aus dem Jahr 1480, wo der Raum zwischen Keplerstraße 5 und 7 als *reichen an Hansen Fraunschiehl schuesters haus* belegt ist.⁴⁷² Diese erscheint neuerlich auf einem Plan aus dem Jahr 1685 als *Reichen*.⁴⁷³

Sowohl eine Reiche als auch eine schmale Gasse konnte mit einem oder mehreren Schwibbögen überspannt werden, die die Häuser gegeneinander abstützen sollten. Bei

⁴⁶⁷ ASPERNIG, Ledererturm, S. 196. Ders., Quellen und Erläuterungen 6, S. 75f, Nr. 129.

⁴⁶⁸ GRÜLL, Freihäuser, S. 45.

⁴⁶⁹ Bereits die Marktordnung von Aschach aus dem Jahre 1512 schreibt vor, es *Sollen all reihen im markt zwischen der heuser pei dem wandel vermacht und verschlagen werden*. Aus: Freiheit und Ordnung des Marktes Aschach, in: OÖ. Weistümer I, S. 277-309, hier 292. Hier haben sich auch einige dieser Reichen, teils vermauert, teils als schmale Gassen dienend, bis heute erhalten.

⁴⁷⁰ EHEIM, Freihausprozesse, S. 400. Die Verwendung zur Regenwasserableitung vergleichsweise auch bei KREITNER, Hoher Markt / Piaristengasse, S. 204, nachgewiesen.

⁴⁷¹ WALTL, Braunau, S. 53, 147 / Nr. 2, 150f / Nr. 19, 22f, 25.

⁴⁷² Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

einem Fall in der Linzer Altstadt kam es 1614/15 nach dem Abbruch eines Hauses und der verbindenden Schwibbögen tatsächlich zu Rissen in der Mauer des Nachbargebäudes.⁴⁷⁴

Derartige Bögen gab es in Eferding etwa in der heutigen Gerichtsgasse, jedoch wurden diese im Zuge des Rathausneubaues Mitte des 19. Jahrhunderts entfernt.

Obwohl erhaltene Beispiele von Umfassungsmauern im Hofbereich einzelner Parzellen in Abschnitten oder auch im Gesamten durchaus noch aus mittelalterlicher Zeit stammen (Stadtplatz 18, 19, 22, 28/29), liegen hierfür keine schriftlichen Belege vor, und erst im Jahre 1665 wird eine Gartenplanke, d. h. eine aus breiten, senkrecht angeordneten Brettern hergestellte Parzellenabgrenzung bei einem Eferdinger Haus erwähnt (Stadtplatz 29).⁴⁷⁵

Weitere Grundstückseinfassungen verschiedener Art scheinen in der Folge in etlichen Urkunden über Hausverkäufe der Jahre zwischen 1674 und 1680 als fixer und offensichtlich formelhaft gebrauchter Bestandteil des jeweiligen Vertragstextes – beispielsweise *mit tachtropfen, maurn, marchen, planckhen vnd zeunen vmbfangen* – auf.⁴⁷⁶ Es können somit zwar in den meisten Fällen kaum Aussagen über die tatsächliche Abgrenzung eines bestimmten Grundstücks gemacht werden, doch sind die gängigen Möglichkeiten mit Mauern, Zäunen und Planken aber auch Marksteinen aufgezählt. Bei einem vorstädtischen Haus im Bereich des Grabens werden neben Zäunen und Planken auch Hecken – *gehaag* – als Abgrenzung erwähnt.⁴⁷⁷ Schließlich ist auf zwei Plänen des Bereiches Keplerstraße 7 / Starhembergstraße 1 aus dem Jahre 1685 mehrfach von eingepankten Grundstücken die Rede – *Diser ganze eingeblanckhte plaz ist erst von herrn Wakher seelig also zue gericht worden* bzw. *Khuchl gartten, welcher erst von herrn Wakher seelig also eingeblanckht (...) worden*.⁴⁷⁸ Ebenso wird unter anderem auf diesen Umstand noch einmal 1687 hingewiesen – *der ganze schuhlgarten (...) von herrn Wackher seelig erst also zuegericht vnd vmb vnd vmb eingeplanckht worden*.⁴⁷⁹ Schließlich stammt ein Teil der heutigen Friedhofsmauer in der Lederervorstadt vermutlich noch aus dem 14. Jahrhundert und stellt wohl den Rest einer ehemaligen Parzellenummauerung dar.

⁴⁷³ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁷⁴ EHEIM, Freihausprozesse, S. 403f.

⁴⁷⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1.

⁴⁷⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 277, 302, 367, 439, 441, 483, 495, 497, 500, 508, 514, 533, 548, 558, 602, 649, 657, 749, 756, 787, 834, 842.

⁴⁷⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 798.

⁴⁷⁸ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁷⁹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

5.4. Bautechnik und Baumaterial

Hinsichtlich der Bautechnik ist im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit eine generelle Entwicklung vom Leicht- zum Massivbau festzustellen, die bei den eingesetzten Materialien von Holz und Flechtwerk, etwa bei Ausfachungen, zu (Bruch-)Stein und in weiterer Folge zu Ziegel führt. Während der Massivbau im städtischen Bereich also relativ früh Holz bei größeren Bauaufgaben zurückdrängt, bleibt dieses hier für Nebengebäude, besonders aber bei Bauten im ländlichen Raum noch bis weit in das 19. Jahrhundert der dominierende Baustoff.

Zu den einzelnen Bautechniken und –materialien (Holz, Stein, Ziegel, Kalk), aber auch zu den hierbei beschäftigten Handwerkern wie Maurern, Steinmetzen, Zimmerleuten und Stuckateuren liegen nun vielfältige Belege, sowohl für die Stadt Eferding selbst, als auch für das nähere oberösterreichische Umfeld vor, die in der Zusammenschau ein relativ gutes Bild über das Bauwesen im ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Neuzeit vermitteln können.

5.4.1. Holz und Fachwerk

Für die Gebäude des Früh- und Hochmittelalters in den österreichischen Städten ist die weitgehende Verwendung von Holz als Hauptbaustoff anzunehmen. Allenfalls vereinzelt ist mit Steinbauten zu rechnen, vor allem auch dort, wo Material aus den Ruinen römischer Vorgängerbauten oder –siedlungen zur Verfügung stand. Dieses war aber meist für den Bau von Kirchen und für Gebäude des Stadtherrn oder aber die Befestigungsanlagen vorgesehen, sodass bei den Bürgerbauten Holz- und Holzständerbauten (Fachwerkhäuser) vorherrschten. Als Materialien für die Ausfachungen verwendete man hierzu neben mit Lehm verputzten (Weiden-)Rutengeflechten⁴⁸⁰ und ungebrannten Lehmziegeln später auch gebrannte Ziegel.

Erst jüngst wurden in Wien aus dem 12./13. Jahrhundert stammende Holzhäuser mit Flechtwerkwänden archäologisch nachgewiesen,⁴⁸¹ und der späthöfische Spruchdichter Bruder Werner, der sich zeitweilig ebenfalls in Wien aufhielt, schildert den dortigen Hausbau im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts als Holz-Ständerbau, der mit Bohlen

⁴⁸⁰ Vgl. Beobachtung des Autors im Jahre 1997 beim Abbruch eines alten Hauses in Aschach an der Donau, Siernerstraße, wo eine derartige Konstruktion, lehmverputztes Weidengeflecht, freigelegt wurde.

⁴⁸¹ MILCHRAM, Judenplatz, S. 27.

ausgefacht wurde.⁴⁸² Ein in vergleichbarer Technik errichtetes Handwerkerhaus des späten 11. Jahrhunderts wurde etwa auch 1994 in Bamberg ergraben.⁴⁸³ In Braunau am Inn soll es schon im 13. Jahrhundert teilweise mehrgeschossige Holzhäuser gegeben haben⁴⁸⁴ und aus Linz liegt ein urkundlicher Beleg von 1342 vor, der zum Hausbau ebenfalls nur Zimmerholz erwähnt – *swaz si auch zimmers bedurfen zu dem haus (...)*.⁴⁸⁵ Ein Artikel der 1468 anlässlich eines Stadtbrandes (*prunst*) gegebenen „besonderen Gnade“ für Eferding belegt, dass noch im 15. Jahrhundert Holz der Hauptbaustoff war – *Von erst wer paun will, dem wöllen wir zuuoran mit zimmerholz vnd mit anderm, so zu pau gehört, treulichen helfen*.⁴⁸⁶ Hierzu passt auch ein Fall aus Linz, wo 1451 ein Garten zu Leibgeding vergeben wurde, mit der Bedingung, darauf eine Behausung zu zimmern;⁴⁸⁷ und ein venezianischer Reisesbericht des Jahres 1492 teilt über die dortige kaiserliche Burg mit, diese sei „inwendig fast durchwegs hölzern“ und das Dach wäre „mit Holzschindeln bedeckt, wie sie sonst im Lande üblich sind“.⁴⁸⁸ Auf dieser Burg gab es noch im Jahre 1579 Holzbauten, wie aus jener Mitteilung zu ersehen ist, die besagt, dass „das große Haus von Holzgebäu aufgerichtet ist“.⁴⁸⁹ Ebenso dürfte für den Großteil der Bürgerhäuser in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dieser Baustoff noch reichlich Verwendung gefunden haben, bestimmt doch die nach dem großen Linzer Stadtbrand von 1542 erlassene Feuerordnung, dass zumindest die Hauptseiten der Häuser künftig gemauert sein müssen.⁴⁹⁰ Im Gegensatz zu diesen ab dem 15. Jahrhundert verstärkt einsetzenden Bestrebungen, durch die „Versteinerung“ der Städte eine höhere Feuersicherheit zu erreichen, steht aber wiederum jenes Haus in Vöcklabruck, das sich Kaiser Maximilian I. 1517/18 von einem Zimmermann – und somit in Holzbauweise – errichten ließ.⁴⁹¹ Einen weiteren Hinweis auf

⁴⁸² KÜHNEL, Alltagsleben, S. 38. Nach ebendem ist diese Bauweise bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts üblich. Zur Beschreibung Werners vgl. auch die Erläuterungen bei BORST, Alltagsleben, S. 234f: „Das Haus war mit bedeutenden Kosten und kunstgerecht „mit holze rehte entworfen, die siule groz, die wende starc“. Das „schoene hus“ Wernhers „uf dremel (Riegeln) wol gedillet stat“ (mit Brettern sauber abgedeckt): die hölzernen Ständer sind in die Grundschwelle und den Rahmen eingezapft, darauf ruhen die Polsterhölzer der Trambäume. Dafür, daß die Konstruktion im rechten Winkel verbleibt, sorgen hölzerne Spangen, die diagonal im Rahmen angebracht werden. (...) Die Wände bestehen aus dicken, viereckig behauenen Bäumen. Über dem Erdgeschoß, auf Trambäumen, wird möglichst steil der Dachstuhl aufgesetzt und in ihm eine Diele untergebracht.“

⁴⁸³ ZEUNE und WINTERGERST, Handwerkerhaus, S. 151-153.

⁴⁸⁴ WATTL, Braunau, S. 34, 46.

⁴⁸⁵ GRÜLL, Freihäuser, S. 122 und S. 387f / Beilage 2.

⁴⁸⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 17f, Nr. 12, hier 18.

⁴⁸⁷ GRÜLL, Freihäuser, S. 51. Da hier vom Zimmern die Rede ist, ging man offensichtlich von der Errichtung eines Holzhauses aus.

⁴⁸⁸ SCHIFFMANN, Reisebericht, S. 177. Siehe auch HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 36.

⁴⁸⁹ HOFFMANN und PFEFFER, Baugeschichte, S. 23, 39 / Anm. 35.

⁴⁹⁰ CZERNY, Bauernaufstand, S. 79, Anm. 3.

⁴⁹¹ CZERNY, Bauernaufstand, S. 79.

diesen Baustoff – *zimmerholz, das ainer anzimern will* – gibt die „Freiheit und Ordnung des Marktes Aschach“ von 1512.⁴⁹² In Eferding ist 1518 vom Allerheiligenbenefizium (Starhembergstraße 1/II) als *der höltzern behausung*⁴⁹³ und wiederum 1584 von *dem hilzenen nebenheusl* des Freihauses Pirchinger (Starhembergstraße 1/I),⁴⁹⁴ von dem es ehemals abgetrennt wurde, die Rede. Noch in der Zeit vor 1668 wird für Eferding in einem *Verzeichnus der handwercher vnnd zunfftten* bei den Leinwebern angemerkt, dass *Daß stüfft haus (...) nechst dem meßner hauß solle gebauth werden vnnd gnaden herrschafft auß sonderlichen gnaden holz will eruolgen lassen*.⁴⁹⁵ Bei der Auswertung der Eferdinger Stadtkammerrechnungen aus dem ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fällt nach wie vor ein zahlenmäßig starker Überhang der Zimmermannsarbeiten und Bauholzkäufe gegenüber den Maurer- bzw. Steinmetzarbeiten und den entsprechenden Materialeinkäufen auf.⁴⁹⁶ So haben beispielsweise 1617 namentlich genannte *zümer leüth zum heüsl beim bruederhaus holz ausgehackht vnd aufgezümmert*, 1620 wurden *bei des totngrabers haus (...) lange holz ausgehackht* und ebenfalls im Jahr 1620 sind Zimmerleute mit Arbeiten an *des holznen bstandthaus*, einem nicht mehr näher lokalisierbaren hölzernen Mietshaus in Eferding, beschäftigt.⁴⁹⁷ Bemerkenswert ist hier auch der Hinweis, dass man hat *den 24. Marty anno 1639 (...) ain pfundt gmain laden bei dem rathaus ablegen lassen vnd dieselben wegen ihrer nessen auch vor dem rathaus an dem lufft aufgericht*.⁴⁹⁸

Für den Markt Ried im Innkreis und besonders die beiden Vormärkte ist wiederum über die gesamte zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts noch eine Vielzahl hölzerner „Behausungen“ nachweisbar,⁴⁹⁹ wobei einige dieser Häuser sogar als neu errichtet deklariert werden, etwa Braunauer Straße 7 „neuerzimmerte Behausung“ (1665), Braunauer Tor 1 „vor etlichen Jahren (...) neu aufgezümmert“ (1666), Franz Berger-Straße 21 „neuerbaute (...) hölzerne Behausung“ (1682), Franz Berger-Straße 23 „neu aufgezümmerte Behausung“ (1661) und Oberachgasse 6 „gekauft und darauf eine eigene Behausung erzimmert“ (1659).⁵⁰⁰

⁴⁹² Freiheit und Ordnung des Marktes Aschach, S. 291.

⁴⁹³ Nach zwei undatierten Abschriften einer Urkunde von 1518 in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 257.

⁴⁹⁴ Nach der am 27. September 1625 angefertigten Abschrift einer Urkunde von 1584 in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁴⁹⁵ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 138-141, Nr. 82, hier 138.

⁴⁹⁶ Eferding, StA, StKR 1579ff, o. fol.

⁴⁹⁷ Eferding, StA, StKR 1617, 1620, o. fol.

⁴⁹⁸ Eferding, StA, StKR 1639, o. fol.

⁴⁹⁹ Angaben hierzu siehe bei BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch, S. 35f, 49-52, 57-60, 73-86, etc.

⁵⁰⁰ BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch, S. 62, 65, 80f, 239.

Auf zwei spätgotischen Tafelbildern des ausgehenden 15. Jahrhunderts aus St. Florian bei Linz und Seitenstetten sind Gebäude mit Fachwerkgeschossen auf steinernen Unterbauten dargestellt.⁵⁰¹ Für Wien dokumentiert der Schottenmeister um 1480 den Bestand eines Fachwerkhauses im Bereich Dorotheergasse / Spiegelgasse⁵⁰² und ein weiteres Gemälde zeigt, dass hier selbst noch im 18. Jahrhundert ein dreigeschossiges Fachwerkhaus neben dem Palais Harrach auf der Freyung im ersten Bezirk bestand.⁵⁰³ Auch auf den Stichen von Ottensheim, Ybbs, Persenbeug und Mautern stellt MERIAN noch im Jahre 1649 einzelne Häuser, zumindest mit Fachwerkgiebeln dar.⁵⁰⁴

Das lange Fortbestehen der Holzbauweise in den Varianten Block-, Ständer- und Fachwerkbau dürfte durch den technisch viel aufwendigeren und somit auch kostspieligeren Steinbau selbst bedingt sein, da Beschaffung, Transport und Bearbeitung der Steine, die Herstellung von Ziegeln sowie das Brennen, Löschen und Verarbeiten von Kalk höhere technische Kenntnisse erforderten als die Bearbeitung von Holz. Gleiches gilt auch für Mauertechniken wie etwa die Herstellung von Gewölben, wohingegen die Kenntnis der Holzbautechniken viel weiter verbreitet war. Der Hauptgrund für das mittlerweile trotzdem fast vollständige Verschwinden städtischer Holzbauten ist in erster Linie in den zahlreichen großen Bränden zu suchen, die bis in das 19. Jahrhundert zu den ständigen Gefahren für die Städte gehörten. Als weiterer wesentlicher Grund ist auch die gegenüber Steinbauten meist geringere Lebensdauer anzuführen. Dies scheint in Eferding besonders auf den Bereich der Altsiedlung zuzutreffen, wo sich praktisch kaum Bauten aus dem Spätmittelalter und der früheren Neuzeit erhalten haben.

Die Gruppe der zum Holzhausbau erforderlichen Handwerker, die Eferdinger Zimmerleute, treten am 26. April 1502 urkundlich mit der Gründung einer Bruderschaft bei der Stadtpfarrkirche auf.⁵⁰⁵ Die bei diesem Anlass verliehene Handwerksordnung wurde am 1. Jänner 1605, am 1. Jänner 1668 und am 5. August 1689 vermehrt und neuerlich bestätigt.⁵⁰⁶ Ab 1579 ist schließlich in den städtischen Rechnungen eine größere Anzahl

⁵⁰¹ Die Abbildungen siehe bei DIMT, Haus und Hof, S. 93, Abb. 9.

⁵⁰² Wien, Schottenstift, Gemäldegalerie, Heimsuchung Mariens.

⁵⁰³ Wien, Kunsthistorisches Museum, Bernardo Bellotto, gen. Canaletto: Die Freyung in Wien von Südosten (1758/61). Eine Abbildung hiervon bei: PRASCHL-BICHLER, Alltag, S. 88f. Vgl. auch: POHANKA, Wien im Mittelalter, S. 127-129.

⁵⁰⁴ MERIAN, Topographia, o. S.

⁵⁰⁵ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 20f, Nr. 15.

⁵⁰⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 104-106, Nr. 56 und S. 160f, Nr. 91.

zimmermaister und *zimerleuth* namentlich belegt.⁵⁰⁷ Nach der Fassung von 1750 war in Eferding ein Zimmermeister ansässig.⁵⁰⁸

5.4.2. Stein

Selbst in größeren Städten wie Wien oder Krems kamen Steinhäuser in größerer Zahl erst ab dem 12./13. Jahrhundert verstärkt auf, nachdem bis in das frühe 12. Jahrhundert einfache Holzhäuser dominierten.⁵⁰⁹ Ein früher urkundlicher Beleg stammt aus Klosterneuburg, wo erstmals 1324 und wiederum 1454 der noch im 13. Jahrhundert entstandene Steinbau des Lesehofes des Passauer Hochstiftes als *Stainhaus* bezeichnet wird.⁵¹⁰ In Eferding konnten jüngst Reste eines bereits zweigeschossigen Steinhauses aus dem 13. Jahrhundert festgestellt werden, das noch im späten 13. oder frühen 14. Jahrhundert rückwärtig einen Keller und einen Zubau erhielt (Schmiedstraße 13). Für die Stadt Wels existiert ein einzelner, aus dem Jahr 1326 stammender urkundlicher Beleg, der von zwei Häusern, die durch eine Mauer geschieden werden – *die mavr, di an seim hause leit, vnd gehört zv vnserm vorgeantent hause* – spricht,⁵¹¹ und um 1400 sind in Enns vier Maurer nachweisbar.⁵¹² Hierbei handelte es sich aber noch um Einzelfälle, wenngleich in Braunau am Inn ein Großbrand um das Jahr 1386 wohl bereits relativ früh den Übergang zur Steinbauweise im 15. Jahrhundert begründet hat. Dazu existiert beispielsweise aus 1415 ein Einigungsvertrag zweier Bürger, betreffend die gemeinschaftliche Errichtung und Innehabung der Mauer zwischen ihren beiden Häusern,⁵¹³ und in der 1516 verliehenen Braunauer Bauordnung ist schon durchwegs von (Ziegel-)Mauern die Rede, womit ein hier weitgehend abgeschlossener „Versteinerungsprozess“ bewiesen scheint.⁵¹⁴ In der Umgebung der Stadt Weitra im Waldviertel wiederum scheinen Steinhäuser im späten 14. Jahrhundert noch die Ausnahme gewesen zu sein, denn bei der Nennung eines dort

⁵⁰⁷ Eferding, StA, StKR 1579ff, o. fol.

⁵⁰⁸ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 252.

⁵⁰⁹ KIESLINGER, Profanbauten. LADENBAUER-OREL, Beobachtungen, S. 186f. LADENBAUER-OREL, Markt, S. 14-16, 30f. POHANKA, Wien im Mittelalter, S. 61, 128. KREITNER, Salzstadel 1993, S. 303f. Ders.: Berggasse 1, S. 357, 365 / Abb. 43. Nach BORST, Alltagsleben, S. 235, sind in Wien „nach 1200“ erste kleine Steingebäude errichtet worden.

⁵¹⁰ MAZAKARINI, Herren Hof, S. 79.

⁵¹¹ ASPERNIG, Ledererturm, S. 196. Ders., Quellen und Erläuterungen 6, S. 75f, Nr. 129.

⁵¹² KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 124. Nach KÜHNEL, Alltagsleben, S. 40f, wurde nach dem Innsbrucker Stadtbrand von 1390 Stein als Baumaterial für die Häuser vorgeschrieben, und schon 1335 sind bei dem in Massivbauweise errichteten Freisinger Amtshof in Oberwölz in der Steiermark ein Maurer und ein Zimmerer namentlich belegt.

⁵¹³ WALTL, Braunau, S. 49f und S. 156 / Anm. 15.

⁵¹⁴ Vgl. etwa WALTL, Braunau, S. 149-152 / Nr. 5-7, 14, 16f, 20f, 28, 30, 35.

gelegenen Weingartens im Jahr 1394 ist dessen Lage lediglich mit der Angabe *an den steinhaws* offenbar eindeutig definiert.⁵¹⁵ In seinen steirischen Besitzungen überließ Graf Johann II. von Schaunberg 1447 dem Reinhart Fuchs und seinem Sohn Andre einen „gemauerten Stock zu Ernhausen im Dorf“.⁵¹⁶ Schließlich schenkte Kaiser Maximilian I. am 6. Dezember 1518 der Stadt Steyr ein ihm gehöriges Haus in der heutigen Berggasse, das „in der jüngsten Brunst aber gantz verdorben ist, daß nichts dann der gemauerte Stock geblieben war“.⁵¹⁷ Es dürfte sich also hierbei um ein nur teilweise in Massivbauweise ausgeführtes Haus gehandelt haben. Einen weiteren Hinweis darauf, dass auch im 16. Jahrhundert der Steinbau noch nicht durchgehend üblich war, liefert ein Linzer Vergleich aus dem Jahre 1529, in dem festgelegt wurde, dass die beiden Streitparteien auf eigene Kosten eine Scheidmauer zwischen ihren Häusern zu errichten hätten.⁵¹⁸ In den Eferdinger Stadtkammerrechnungen scheinen unter anderem ab 1582 immer wieder Einträge bezüglich *ausgaben vmb khalch, stain vnnd sanndt* auf, 1588 erfolgten Zahlungen an *maister Niclasen Sauber maurer für das geding wegen des rathauß zubauenn* und 1620 wurden *die stain zum Todtengraberheüsl bezalt*.⁵¹⁹ Schließlich zeigte eine Studie vergleichsweise auch für das niederösterreichische Langenlois, dass neben vereinzelt aus dem 13./14. Jahrhundert erhaltenen Bauteilen der Schwerpunkt der Substanz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bzw. in der Zeit um 1600 entstanden ist.⁵²⁰

Teilweise im Gegensatz zum bisher Gesagten steht wiederum ein Brief des Aeneas Silvius Piccolomini, in dem er bereits 1438 über Wien berichtet: „Die Wohnhäuser der Bürger sind groß, reichlich ausgeschmückt und gut gebaut, mit breitgewölbten Hausfluren. An Stelle der Halle hat man hier heizbare Zimmer, welche „Stuben“ genannt werden, denn nur auf diese Weise erwehrt man sich der strengen Winterkälte. Überall gibt es Glasfenster und eiserne Türen. (...) Gebaut sind übrigens die meisten Häuser aus Stein, die Malereien schmücken sie innen und außen. Wenn man irgend jemandes Haus betritt, meint man in das eines Fürsten zu treten“.⁵²¹

Ein Beleg aus dem Jahr 1660 dokumentiert für das Haus Gebhartgasse 5 im damaligen Markt Ried im Innkreis den Übergang von der Holz- zur Steinbauweise mit den Worten

⁵¹⁵ HAMMERL, Schlossarchiv Weitra, S. 337, Nr. 21.

⁵¹⁶ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 217, Nr. 1252. Das erwähnte Gebäude lag in Ehrenhausen, pol. Bez. Leibnitz, Stmk.

⁵¹⁷ PREUENHUEBER, Annales Styrenses, S. 207.

⁵¹⁸ GRÜLL, Freihäuser, S. 45.

⁵¹⁹ Eferding, StA, StKR 1582ff, 1588, 1620, o. fol.

⁵²⁰ GRÜN und WANEK, Ackerbürgerhäuser, S. 277, 286.

⁵²¹ Gotik in Österreich, S. 13.

„hölzern gewesene, jetzt aber von neuem aufgemauerte Eckbehausung“.⁵²² Nur wenige Jahre später ist mit dem so genannten Allerheiligenbenefizium (Starhembergstraße 1/II) dieser Ablauf der „Versteinerung“ auch für ein Eferdinger Haus genau nachvollziehbar. Dieses, ehemals ein offenbar nur bescheidenes Holzhaus, wurde 1671 mit den Steinen aus dem Abbruchmaterial des benachbart stehenden Freihauses Pirchinger (Starhembergstraße 1/I) in Massivbauweise neu errichtet.⁵²³ Hierzu ist auf zwei Übersichtsplänen des Jahres 1685 angemerkt: *Pühringisches stüfft hauß ad omnium sanctium, so vor disem nur ein hilzenes heusl gewesen, vnd erst von herrn Wakher seelig von stain erbauet worden bzw. dis hauß ist vor disem nur ein schlechts hölzenes heusl gewesen, vnd von herrn Wakher erst von denen stainen erbauet worden, welche er von der negst darangestandenen freyen ein gefahlenen Pühringischen behausung genomben, gegen dem gartten aber hinaus auf die alte hautmaur(!), auf welcher die Pühringische behausung gestanden, gesezt worden.*⁵²⁴ *Geörg Edtmäyr, burger vnd mauermaister der statt Eferting* wiederum bekennt noch 1687 urkundlich, dass er *erstlich nit allein das hilzene stüfftheußl Allerheylligen, so jezt mit stain erpauth (...), sondern auch das andere hinemwerths so in garten zwischen dißem hilzenen heußl vnd S. Michaeli schuhlgarten gestanden grosse hoche hauß, also das ehemalige Freihaus Pirchinger, hat abzubrechen geholffen.*⁵²⁵

Aus dem Umfeld der Schaunberger und daher zumindest aus dem Eferdinger Raum dürfte jener als Meister Andreas bezeichnete Steinmetz gekommen sein, dessen neuerliche Entsendung sich Ulrich von Rosenberg bei Anna von Schaunberg 1444 zum Ausbau seines Krumauer Schlosses erbat – *Alz mir ewr liebe maister Andresen yeczto her geschickt habt, des pin ich gancz dancknemet von ewch vnd hab mich mit demselbigen maister Andresen beredt, das er mir mit ettlichen andern seinen helffern auf den summer arbeiten solt, darczu ich solher maister alhie nicht gehalten mag. Auf das bit ich ewr liebe mit besunderm guten vleisse dem selbigen maistr Andresen yeczto czu erlawben, wenn das ich auf den summer nach im schiket, ob ewr lieber gemahel vnd mein lieber sweher oder ewr liebe auh onn weret, das er dannoch dy lawb czu mir czu kommen hett (...).*⁵²⁶ Am 23. Juni 1480 scheint ein Eferdinger Bürger, Andre der Maurer, in einem Kaufbrief als Vorbesitzer

⁵²² BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch, S. 115.

⁵²³ Das Baujahr ist bei KOPAL, Eferding, S. 119, überliefert.

⁵²⁴ Zwei Übersichtspläne des Bereiches Keplerstraße 7 / Starhembergstraße 1 in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁵²⁵ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁵²⁶ Originalwortlaut nach MAREŠ, Materialie, Sp. 145. Vgl. auch FEHR, Architektur, S. 323 und KUTHAN, Beziehungen, S. 34.

eines Gartens auf.⁵²⁷ Die Eferdinger Stadtkammerrechnungen überliefern ab 1579 eine Reihe von Namen für die vor Ort tätigen *maurer* und *stainmezen*, etwa 1582 *Topler mauerer*, 1588 *maister Niclasen Sauber mauerer* und 1590 *Wernhardt stainmezen*.⁵²⁸ Die Bruderschaft und das Handwerk der Maurer und Steinmetzen selbst erscheint allerdings erst bei deren Aufnahme in die Haupthütte zu Wien am 3. Juni 1623,⁵²⁹ während vergleichsweise für die nahe gelegene Stadt Wels eine Ordnung der dortigen Steinmetzbruderschaft bereits aus dem Jahre 1520 vorliegt.⁵³⁰ In den Jahren 1673 und 1677 ist ein offenbar italienischer Steinmetz namens Caspar Toscano (*Caspar Tohcano burger vnd stainmezen*, *Chaspar Tohcäno burger vnnnd stainmez*) als Käufer und wiederum als Verkäufer eines Hauses am Schiferplatz belegt;⁵³¹ ein weiterer Beleg seines Namens (*Caspar Tuszgöny*) stammt aus einem Pfarrurbar dieser Zeit.⁵³² Nach der Fassion von 1750 waren in Eferding zwei Maurermeister ansässig.⁵³³

Die Herstellung des als Bindemittel benötigten Kalks ist schon für das 13. und 14. Jahrhundert durch zumindest zwei Kalköfen im Eferdinger Raum nachgewiesen. Bereits 1295 wird eine im Umfeld der Stadt gelegene Ortschaft Kalköfen (*Chalichoven*) erwähnt,⁵³⁴ deren Name von der Lage bei einem oder mehreren Kalköfen abzuleiten ist.⁵³⁵ Weitere Belege dieses Ortes stammen aus 1315 (*Chalchoven*),⁵³⁶ 1334 (*Chalhofen*)⁵³⁷ und 1371 (*Chalichofen*).⁵³⁸ Im Jahre 1371 ist schließlich ein weiterer *chalichofen* im nahen Aschach an der Donau belegt, wo im selben Jahre auch ein *stainpruch* bestand.⁵³⁹ Für 1429 ist in der Stadt Enns ein Kalkmeister bekannt.⁵⁴⁰ Vergleichsweise fand sich in Hradisch (Mähren) bei archäologischen Ausgrabungen eine Reihe von Kalkbrennöfen des 13. Jahrhunderts.⁵⁴¹ In den Stadtkammerrechnungen sind ab 1582 immer wieder *ausgaben vmb khalch*, *stain vnnnd sanndt* vermerkt, zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde Kalk schließlich

⁵²⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 255.

⁵²⁸ Eferding, StA, StKR 1579, 1582, 1588, 1590, o. fol.

⁵²⁹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 119f, Nr. 65.

⁵³⁰ ENDRÖDI, Steinmetzbruderschaft, S. 395-406.

⁵³¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 232, 483.

⁵³² Eferding, PFA, Pfarrurbar 1673-1696 (Hs. 9), fol. 16^v. Hier der spätere Vermerk *Auinger*.

⁵³³ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 252.

⁵³⁴ GRILLNBERGER, Tottenbücher, S. 56 / Anm. 2. Die Lokalisierung bei SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon 2, S. 10.

⁵³⁵ Nach SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon, Ergänzungsband, S. 265, von mittelhochdeutsch *kalkoven*, also „bei den Kalköfen“.

⁵³⁶ GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 239, Nr. 107.

⁵³⁷ OÖUB. 6, S. 130f, Nr. CXXII.

⁵³⁸ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1371, fol. 34, nach: SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon 2, S. 10.

⁵³⁹ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1371, fol. 91^r, 91^v.

⁵⁴⁰ KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 124.

⁵⁴¹ PROCHÁZKA, Anfänge, S. 74.

regelmäßiger aus der Gegend um Wels bezogen, wie 1615 – *ain muth khalch von Wells lasßen füern*, 1617 – *zu zway vnderschüetlichen mallen drey muth khalch zum rathaus vnd Schaubenberger thor bringen lassen von Wels* und 1625 – *einen muth kalckh von Welß laßen bringen*.⁵⁴²

Man wird auf Grund des oben Gesagten und der vereinzelt aus dem 13./14., umfangreicher aber erst aus dem 15. und vor allem 16. Jahrhundert erhaltenen Bauwerke und Bauteile insgesamt nicht fehl gehen, den Prozess der Versteinerung des Hausbestandes sowohl in Eferding im Speziellen als auch in Oberösterreich im Allgemeinen schwerpunktmäßig in einen relativ langen Zeitraum zwischen dem Spätmittelalter und der (frühen) Neuzeit – spätes 15. bis spätes 17. Jahrhundert – zu setzen.⁵⁴³ Zu bedenken sind jedoch bei diesem Zeitrahmen gewisse regionale Gegebenheiten, etwa örtliche Bautraditionen bzw. die Verfügbarkeit verschiedener Baumaterialien, aber auch die finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Bevölkerungsgruppen und Bauherrn sowie äußere, in der Regel politische oder allgemeinwirtschaftliche Faktoren.

In den gegenwärtig noch erhaltenen Eferdinger Häusern mit Bauteilen des Mittelalters und der frühen Neuzeit ist fast durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk, überwiegend aus dem örtlich vorhandenen Gneis, anzutreffen. Die Verwendung von Steinquadern als Baumaterial ist – mit Ausnahme des massiven, in den Keller von Schmiedstraße 29 integrierten Teiles der Stadtmauer(?) – nicht festzustellen. Großflächigere Mauerwerksanalysen bzw. -datierungen konnten im Rahmen der vorliegenden Arbeit aber nur in wenigen Fällen gemacht werden, da selbst Keller häufig in verputztem Zustand vorgefunden wurden.

Werksteine, vor allem Tor-, Tür- und Fenstergewände, Pfeiler, Säulen und Kragsteine, wurden zum überwiegenden Teil aus Granit verschiedener Qualität und Härte gefertigt, seltener ist die Verwendung von Sandstein wie bei einem hofseitigen Spitzbogen-Fenstergewände (Stadtplatz 33) oder bei Spolien eines gotischen Fenstergewändes mit Dreiviertelrundstab (Pfarrhof). Bisher nur ein einziges Mal festzustellen war die Verwendung von rotem Marmor bei einem Fenstergewände des frühen 16. Jahrhunderts, von dem sich aber ebenfalls nur Spolien erhalten haben (Pfarrhof).

⁵⁴² Eferding, StA, StKR 1582ff, 1615, 1617, 1625, o. fol.

⁵⁴³ VAN DÜLMEN, Haus, S. 56, spricht vergleichsweise von zwei Bauphasen – spätes 16. und spätes 18. Jahrhundert, während für den oberösterreichischen Raum auf Grund des erhaltenen Bestandes die erste Phase bereits in das späte 15. bzw. frühe 16. Jahrhundert zu setzen ist. Dieser Übergang vollzieht sich nach ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 55, in der Stadt Braunau am Inn bereits im 15. Jahrhundert. Nach DIMT, Haus und Hof, S. 93, soll sich der Übergang zum Massivbau schon ab dem ausgehenden 13. Jahrhundert nach und nach vollzogen haben.

5.4.3. Ziegel

In einigen Fällen findet im Eferdinger Raum schon ab dem späten 14. Jahrhundert Ziegel Verwendung, etwa bei der Überwölbung der Sitznischen im inneren Torbau der Burg Schauberg und für das Kellergewölbe im Palas der Burg Oberwallsee, bei Gewölbeteilen aus der Zeit um 1400 im Keller der Burg Eferding oder bei einem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Gewölbe im Erdgeschoss eines Eferdinger Hinterhauses (Schlossergasse 4). Hierzu passt wiederum die Nennung eines *ziegel stadel* in der Eferdinger Stadtrechtsurkunde von 1415.⁵⁴⁴ Um 1400 war auch in der Stadt Enns ein eigener Ziegelmeister ansässig,⁵⁴⁵ und für die Jahre 1418/19 (*4 tausent ziegel*), 1421/22 (*auf das paw (...) 20 tausent ziegl*), 1422 (*3 tausent chlainer maurziegl (...) und 1 tausent grozzer maurziegl*), 1500 (*umb ziegl*), 1547 (*umb zwaytausennndt maurzigl*), 1548 (*umb sechs tausent ziegl*) sowie 1549 (*umb khalich, ziegl unnd sanndt*) existieren im Stift Klosterneuburg Belege über Ziegelankäufe.⁵⁴⁶ Wiederum in den Rechnungsbüchern dieses Stiftes scheinen 1522 ein *zieglofen* und 1523 ein *zieglstadl* auf.⁵⁴⁷ In Braunau am Inn soll schon im 15. Jahrhundert der Umbau der Stadt samt den Vorstädten in Ziegelbauweise erfolgt sein.⁵⁴⁸ Dies scheint auch die dortige Bauordnung von 1516 zu bestätigen, die genaue Bestimmungen über die Dicke von Mauern enthält, die nur mit einem normierten Bauelement, eben dem Ziegel, einzuhalten waren: „Alle Gemäuer, sind es nun Häuser oder Keller, müssen im Grund 3 und der 1. Gaden ober der Erde 2½, dann der andere Gaden 2 Steine haben.“⁵⁴⁹ Für Waidhofen an der Ybbs wird 1532 ein *Ziegl Stadl nechst vor der Statt* erwähnt.⁵⁵⁰ Die ältesten mittelalterlichen Ziegel aus Wien werden sogar in die Zeit von 1220-1300 datiert,⁵⁵¹ 1449 ist ein „Zieglhaus“ in Wiener Neustadt vorhanden.⁵⁵² Verwiesen sei hier auch auf den eindrucksvollsten Ziegelbau der oberösterreichischen Spätgotik, die Pfarrkirche von St. Georgen bei Grieskirchen, die die hohe Kunstfertigkeit im Umgang mit diesem Material am Ausgang des Mittelalters vor Augen führt. Ab dem 15. Jahrhundert ist auf Grund des Gesagten daher bereits von einem stärkeren Einsatz des

⁵⁴⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 7-11, Nr. 7, hier 11.

⁵⁴⁵ KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 124.

⁵⁴⁶ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 151-153. RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 146, 183, 185, 187.

⁵⁴⁷ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 159, 164.

⁵⁴⁸ WALTL, Braunau, S. 146.

⁵⁴⁹ WALTL, Braunau, S. 150 / Nr. 14. Weitere Angaben zur Dicke von Mauern oder Mauerteilen siehe Ebenda, S. 149 / Nr. 5 (Dachstuhl-Auflager), 151 / Nr. 20 (Tiefe von Ausbrüchen bzw. Nischen) und Nr. 21 (Scheidungsmauern in Gärten) sowie 152 / Nr. 35 (Scheidungsmauern zwischen Höfen).

⁵⁵⁰ FRIESS, Waidhofen, S. 125-128, Nr. 80, hier 126.

⁵⁵¹ LADENBAUER-OREL, Beobachtungen, S. 190.

⁵⁵² KOZAK, Wohnburgen, S. 100. Unklar ist allerdings, ob es sich um ein aus Ziegel errichtetes Haus oder um eines mit Ziegeldeckung gehandelt hat, wie etwa GERHARTL, Wiener Neustadt, S. 30f, anführt.

Ziegels auch im Bürgerhausbau auszugehen. Zu- und Umbauten ab dem (späteren) 16. Jahrhundert wurden schließlich bereits überwiegend in Ziegel-, teilweise aber auch noch in Mischmauerwerk ausgeführt und zeichnen sich dadurch im Bestand entsprechend deutlich ab. Vergleichsweise ist in der Stadt Wels, wo ab dem ausgehenden 15. bzw. frühen 16. Jahrhundert einige Ziegelöfen in Betrieb sind,⁵⁵³ am Anfang noch die parallele Verwendung von Stein und Ziegel feststellbar, im Jahre 1494 werden dann eigene Gewölbeziegel genannt und 1497 erfolgt sogar eine Unterscheidung in Mauer-, Gewölbe-, Pflaster- und Dachziegel.⁵⁵⁴ Diese Tendenz zum Ziegel verstärkt sich im Laufe des 16. Jahrhunderts weiter, wie dessen Verwendung bei zwei Welser Neubauten der Jahre 1568 und 1576 zeigt, während Stein nur mehr für besondere Bauteile, etwa Tür- bzw. Fenstergewände und Stufen, eingesetzt wird.⁵⁵⁵ In dieses Bild passt nun auch die 1578 erfolgte Bestellung von 20.000 Ziegeln für einen Umbau des Kremsmünsterer Freihauses in der Linzer Altstadt.⁵⁵⁶ Der Ziegelstadel bei Eferding scheint in einer Urkunde des Jahres 1611 im Zusammenhang mit der Lageangabe eines Hauses auf,⁵⁵⁷ in den Stadtkammerrechnungen ist 1611 wiederum ein *zieglstadl* belegt und 1614 erfolgt eine Reihe von Ausgaben, *den zieglstadl betreffend*; 1617 erfolgt die Nennung eines allerdings nicht näher lokalisierten *ziegloffn*.⁵⁵⁸ Hinzu kommen Ausgaben für eine Reihe von Ziegelkäufen in den Jahren 1612 – *200 ziegl, so man zum Schaunburger thor verbraucht*, 1615 – *haben wier auch 1600 ziegel lasßen herein füern zum Erhardt heußl*, 1616 – *Mehr haben wir 3700 ziegl khaufft zu des stattschreiber haus / Mehr haben wir 3650 ziegl khaufft / Item mehr siben fehr ziegltrimmer / Mehr haben wir zu Erhardts heüsl 2000 ziegl khaufft*, 1617 – *Dem züeglmaister vmb 2000 ziegl bezahlt*.⁵⁵⁹ Wurden bei Gewölben auf Grund der relativ komplizierten Formen schon im 16. Jahrhundert überwiegend Ziegel verwendet, so ist bei Gebäuden ab dem 17. Jahrhundert dann in noch größerem Maße die Verwendung von Ziegel feststellbar (Schiferplatz 4), bis diese im 18. Jahrhundert den Bruchstein als Baumaterial in vielen Bereichen vor allem des städtischen Bauwesens endgültig ablösten.

⁵⁵³ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 125.

⁵⁵⁴ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 92, 94f.

⁵⁵⁵ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 110f / Anm. 11, 14.

⁵⁵⁶ GRÜLL, Freihäuser, S. 103.

⁵⁵⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 655, Nr. 3866.

⁵⁵⁸ Eferding, StA, StKR 1611, 1614, 1617, o. fol.

⁵⁵⁹ Eferding, StA, StKR 1612, 1615, 1616, 1617, o. fol.

Hinsichtlich des Baumaterials bzw. des Aussehens der Häuser ist eine Beschreibung von Benedikt Pillwein aus der Zeit um 1830 interessant, da es sich noch um eine Schilderung des vorindustriellen Zustands in Oberösterreich handelt:

Mit Ausnahme von Städten, Märkten, Stiften, Schlössern, Fabriken sind die Häuser größtentheils von Holz; aber auch in den Städten und Märkten gibt es mehrere mit Maueranwurf versteckte, und auch solche, deren Vorhaus die Dreschtenne ausmacht, vielfältig zur ebenen Erde bewohnt. Stadel und Stallungen stehen mit den Wohnhäusern gewöhnlich unter einem Dache, oder doch in nächster Verbindung. In der Mitte dieser Gebäude ist der Hofraum.

Fast alle neuen Häuser werden von rothen Backsteinen ausgeführt, und manchesmal gleich den holländischen von Außen ohne Anwurf gelassen, was ihnen ein ungemein liebliches Ansehen gibt. Farbige Jalousie=Läden und Gitter von Eisen schließen gewöhnlich die Fenster. Innen her ist auch für angemessene Eintheilung und Herstellung mehrerer Gemächer und heizbarer Zimmer, für Bequemlichkeit und häusliche Erfordernisse nicht minder gesorgt, obwohl sich die Unwissenheit ec. mancher Baumeister dabey vielfältig an den Regeln der Symmetrie verstößt.⁵⁶⁰

5.5. Zonierungen und Grundrisstypologien der Häuser

Der Bautyp des Bürgerhauses vereinigt noch lange Zeit mehrere Funktionsbereiche, die sich zwar primär aus dem städtischen Leben, teilweise aber auch aus einem gewissen landwirtschaftlichen Hintergrund ergeben, unter einem Dach bzw. in einem mehr oder weniger zusammenhängenden Gebäudekomplex. Dies sind neben den Räumlichkeiten für den Gewerbebetrieb (Geschäfts- oder Gasträume, Werkstätten) mit den entsprechenden Lagermöglichkeiten auch die Wohnung des Besitzers, seiner Familie und des Hauspersonals sowie meist rückwärtig angebaute, gemauerte Ställe unterschiedlicher Form und Größe, in der Regel für Pferde und Schweine, wobei die größeren Gasthäuser auch noch eigene Stallungen für die Pferde der Gäste haben konnten. Hinzu kommen die je nach Bedarf erforderlichen Lagerungsmöglichkeiten für Getreide auf einem Schüttboden bzw. in einem Kasten sowie für Futtermittel, Brennholz, Baumaterial und verschiedene Geräte in einem meist hölzernen Stadel.

KELLER: Die Bürgerhäuser Eferdings sind in der Regel teilunterkellert und haben ein bis drei aus dem Bearbeitungszeitraum stammende oberirdische Geschosse. Der Großteil der

Häuser verfügt nur über einen einzigen Kellerraum, der überwiegend an einer der rückwärtigen Hausecken, seltener unter einem Hoftrakt oder hofseitigen Vorbauten (Schiferplatz 22, Schmiedstraße 18, 21, Stadtplatz 4, Ledererstraße 8) bzw. unter einem Hofgebäude oder Stadel (Schiferplatz 20) angeordnet ist. Nur in Einzelfällen liegt er unter dem straßenseitigen Bereich des Hauses (Stadtplatz 37, Starhembergstraße 3, Ledererstraße 3, 5, 7). Durch diese Situierung ist der Einbau zumeist eines, gelegentlich aber auch mehrerer Fenster zum Hof oder zur Straße hin möglich. In einigen Häusern befindet sich der Keller hingegen unter der Mittelzone des Hauptgebäudes (Keplerstraße 7, Stadtplatz 11, 30, 31/I), bei zwei Objekten sogar unter einem Teil des Mittelflurs (Stadtplatz 2, Starhembergstraße 13). In diesen Fällen ist die Ausrichtung von Fenstern zumeist nur in den Flur möglich (Keplerstraße 7, Stadtplatz 30, Starhembergstraße 13), oder aber der Keller verfügt über eine Art Tunnel zur Hofseite (Stadtplatz 11) bzw. hat überhaupt kein Fenster (Stadtplatz 2). Die in der Form meist rechteckigen Kellerräume erstrecken sich überwiegend in Längsrichtung unter dem Haus, nur wenige verlaufen quer dazu (Keplerstraße 1, Kirchenplatz 4/II, Stadtplatz 18, 31/I, Starhembergstraße 8, Ledererstraße 14); eine kleinere Anzahl besitzt einen annähernd quadratischen Grundriss (Keplerstraße 2, Schmiedstraße 5, 9, Stadtplatz 11, 19, 27, 28, 29), jedoch verläuft auch hier die Tonne meist flurparallel, seltener quer zum Flur (Keplerstraße 2). Im Bereich zweier Häuser in Wels (Schmidtgasse 20 und 22) liegen vergleichsweise zwei ebenfalls längsrechteckige sowie ein quadratischer Kellerraum wiederum unter den rückwärtigen Bereichen der Häuser.⁵⁶¹ In der Regel konnte ein relativ klarer Bezug zwischen den Keller- und Ergeschossmauern festgestellt werden, bei manchen Häusern ist dies allerdings nicht oder nur eingeschränkt der Fall (Kirchenplatz 7, Schmiedstraße 7, 19, 26, 29, Stadtplatz 11, 15, 18, 30). Bei einigen Objekten liegt der Keller aber auch ganz oder zumindest teilweise unter einem heute unverbauten Hofbereich (Schaumburgerstraße 4, Schlossergasse 13, Schmiedstraße 7, Stadtplatz 22), wobei aber eine ehemals vorhandene Überbauung, zumindest mit Wirtschaftsgebäuden, anzunehmen ist, wie dies bei einem Haus noch bis in die jüngere Vergangenheit der Fall war (Schiferplatz 22).

Bei den Häusern mit zwei Kellerräumen sind jene, wo diese völlig voneinander getrennt sind und jeweils eigene Abgänge besitzen (Schmiedstraße 13, 25, Stadtplatz 5, 29, 37) und solche, wo die beiden Räume in direkter baulicher Verbindung stehen (Kirchenplatz 4/III, Schaumburgerstraße 6, Schiferplatz 14, Schmiedstraße 11, 26, Stadtplatz 7, 22, 27, 32, 37,

⁵⁶⁰ PILLWEIN, Hausruckkreis, S. 118f.

Starhembergstraße 6, Ledererstraße 20), zu unterscheiden. Der Grund für zwei völlig getrennte Kellerräume ist bei einigen Beispielen nachweislich das Ergebnis von Zusammenlegungen kleinerer Häuser (Schaumburgerstraße 6, Stadtplatz 5, ev. 37), teilweise ist aber sowohl eine Zusammenlegung als auch die bauliche Erweiterung eines bestehenden Objektes denkbar (Schmiedstraße 13, 25). Bei einigen Häusern befindet sich je ein älterer Kellerraum unter dem Haupthaus und ein vermutlich etwas jüngerer unter dem Hoftrakt (Schmiedstraße 13, 26) oder unter dem Stadel (Stadtplatz 29). Für einen dieser zweiteiligen Keller konnte auf Grund des Mauerwerks das unterschiedliche Alter der beiden Räume nachgewiesen werden, wobei neben einem Keller des späten 13. bis frühen 14. Jahrhunderts unter dem Haupthaus ein neuer, wesentlich größerer und höherer Raum unter dem Hofflügel errichtet wurde (Schmiedstraße 13); dies erfolgte aber jedenfalls noch im 15. Jahrhundert. Bei den meisten anderen Beispielen ist eine ähnliche Situation zu vermuten. Einen hierzu vergleichbar gelagerten Fall zeigt auch ein Haus in Wels (Schmidtgasse 20), wo für die zwei Kellerräume auch unterschiedliche Entstehungszeiten vermutet werden, eine spätere Zusammenlegung jedoch ebenfalls nicht ausgeschlossen scheint.⁵⁶² Stehen die zwei Räume in direkter baulicher Verbindung, so kann es sich um offenbar einheitlich erbaute (Schmiedstraße 11, 26) oder um in zwei Abschnitten, zumeist im Zuge größerer Umbauten, errichtete Anlagen (Stadtplatz 7, 30, Starhembergstraße 6) handeln. In einem Fall war es auch hier wieder möglich, das unterschiedliche Alter zweier aneinander gebauter Kellerräume auf Grund des Mauerwerks festzustellen. Demnach wurde im ausgehenden Mittelalter an einen kleineren Keller des späten 13. bis frühen 14. Jahrhunderts ein neuer, wesentlich größerer und höherer Raum angebaut (Stadtplatz 7). Bei anderen Beispielen lässt der verstärkte Einsatz von Ziegel auf frühneuzeitliche Erweiterungsmaßnahmen schließen (Starhembergstraße 6). Überwiegend kann jedoch hier, wie auch bei einer Reihe weiterer Keller, auf Grund der gegenwärtigen Situation – verputzte Oberflächen, intensive Nutzung als Lager oder schlechte Zugänglichkeit – momentan keine genauere Aussage gemacht werden (Kirchenplatz 4/III, Schiferplatz 14, Stadtplatz 10, 22, 27, 32, 37, Ledererstraße 20).

Noch größere Kellieranlagen, d. h. solche mit mehr als zwei Räumen, sind in Eferding sehr selten (Schiferplatz 4, Schmiedstraße 28, 29, Stadtplatz 15). Zwei dieser Häuser haben je drei (Schiferplatz 4, Stadtplatz 15) und eines fünf Kellerräume (Schmiedstraße 28), während die umfangreichste und in mehreren Bauphasen entstandene Kellieranlage bereits

⁵⁶¹ HOLTER, Geheimnisse, S. 21.

sieben Räume aufweist (Schmiedstraße 29). Völlig unterkellert sind im Altstadtgebiet nur zwei Häuser (Schiferplatz 4, Schmiedstraße 28). Bei einem Altstadthaus könnte eine sekundäre Unterkellerung erfolgt sein (Stadtplatz 2), eines besitzt sogar einen zweigeschossigen Keller (Schmiedstraße 28).⁵⁶³ Einzelne Gebäude sind jedoch auch überhaupt nicht unterkellert (Mesnerhaus – Kirchenplatz 10, Schiferplatz 7, 8, Schlossergasse 4, 8, Schmiedstraße 18, 27, Altes Rathaus – Stadtplatz 13/14).

Die Erschließung der Kellerräume kann über eine Falltüre in einem Raum bzw. im Flur des Erdgeschosses oder über einen aufrechten Zugang, meist vom Flur aus erfolgen. Manche Keller besitzen sogar zwei einander gegenüber liegende alte Zugänge (Schiferplatz 14, Stadtplatz 18). In der Regel befindet jedoch gegenüber der Stiege, die meist durch ein quer über den Lauf gestelltes Rund- oder Segmentbogenportal in den Raum tritt, ein trichterförmig nach oben führender Schacht mit einem kleinen Fenster.⁵⁶⁴

ERDGESCHOSS: Etliche Häuser waren bis in die jüngste Zeit nur eingeschossig, wodurch neben dem Flur auch die bereits angesprochenen Wohn- und Gewerberäume – Werkstätte, Laden oder Gaststube, Lagerräume sowie eine Küche – überwiegend im Erdgeschoss untergebracht werden mussten. Gerade bei diesen Häusern ist in vielen Fällen wohl ein hölzerner, in Einzelfällen auch massiver Teilausbau des Dachstuhlbereiches für weitere Kammern vorhanden gewesen, wenn dieser auch heute, mit wenigen und meist neuzeitlichen Ausnahmen (Schaumburgerstraße 2, Schiferplatz 8, Starhembergstraße 13, Ledererstraße 7, 9(+), Schleifmühlgasse 2(+)), durch Abbrüche und Umbauten der meisten dieser Häuser kaum noch nachvollziehbar ist.

Der Erdgeschossgrundriss entwickelt sich zwischen zwei in die Tiefe der Parzelle laufenden Seitenmauern, zu denen durch die Abmauerung des Ganges zusätzlich ein (Seitenflurtyp) bis zwei (Mittelflurtyp) Mittelmauern kommen. Die Seitenmauern sind üblicherweise gemeinsamer Bauteil der jeweils benachbarten Häuser, erst ab dem 18. Jahrhundert werden bei Neubauten zumeist eigene Seitenmauern errichtet bzw. die Mittelmauer um 90° gedreht, womit sie nun parallel zur Straße steht. Die Eferdinger Bürgerhäuser lassen sich nun, je nach Lage des Flures im Erdgeschoss in drei Grundtypen, Seiten-, Mittel- und Querflurtyp, einteilen, denen in der Folge alle noch erhaltenen oder zumindest dokumentierten Objekte zugeordnet werden können. Bei den Fluren ist wiederum – abhängig von Breite – zwischen Ein- bzw. Durchgängen (Fadingerstraße 1(+),

⁵⁶² HOLTER, Geheimnisse, S. 28, 30.

⁵⁶³ Weitere Hinweise auf zweigeschossige Kelleranlagen in Eferding konnten nicht bestätigt werden.

Keplerstraße 1, 2(+), 4(+), 5, 6, 7, Kirchenplatz 4/I(+), 4/II, 4/III, 5, 6(+), 7, 8(+), 9, 10, 11(+), Schaumburgerstraße 2, 4, 6/II, 10, 12, 14(+), 16, Schiferplatz 1(+), 2, 4, 5, 6(+), 7, 8, 9(+), 10(+), 11, 12, 16(+), 18, 20, 22, 24, Schlossergasse 3, 5, 7, 8, 9(+), 10, 11, 13, 16, 18, Schmiedstraße 2, 4(+), 5(+), 7, 8, 9, 10(+), 12(+), 13, 15, 16(+), 17, 18, 19, 21, 23, 24(+), 25, 26, 27, 28, 29, Stadtplatz 1/I(+), 1/II(+), 1/III(+), 2, 3, 4, 5/I(+), 5/II(+), 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 21, 23, 24, 25, 30, 31/II(+), Starhembergstraße 2(+), 3(+), 5, 6, 8, 11, 13, Ledererstraße 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, Schleifmühlgasse 2, Josef-Mitter-Platz 8(+), Bahnhofstraße 2(+)) und Ein- bzw. Durchfahrten (Keplerstraße 3(+), Schiferplatz 14, Schmiedstraße 6, 11, 14, 20, 22(+), Stadtplatz 17(+), 18, 19, 20, 22, 26, 27, 28, 29, 31/I(+), 32, 34, 35, 36, 37, Starhembergstraße 10, Ledererstraße 8, Josef-Mitter-Platz 6(+)) zu unterscheiden. Auf Grund der heute stärker veränderten Situation ist bei einem Haus nicht mehr völlig klar zu entscheiden, ob es sich nur um einen breiteren Durchgang oder aber schon um eine ehemalige Durchfahrt handelt (Stadtplatz 14). Zumindest ein Haus hatte überhaupt keinen für sich abgetrennten Flur (Schlossergasse 1(+)) und bei zwei Häusern erreicht man den nur in der rückwärtigen Haushälfte ausgebildeten Flur erst, nachdem man einen platzseitigen Raum durchschritten hat (Stadtplatz 15, 33). Sowohl in den Durchgängen als auch in den Durchfahrten konnten bisher keine Hinweise auf ursprünglich eventuell vorhandene Sitznischen gefunden werden.

OBERGESCHOSSE: Bei den großzügiger angelegten, zwei- bis dreigeschossigen Häusern konnte das Erdgeschoss zumeist vollständig den verschiedenen Gewerberäumen gewidmet werden, während die Obergeschosse, je nach zur Verfügung stehender Grundfläche, neben dem Flur eine oder mehrere Wohnstuben, Schlafkammern für Familie, Arbeitskräfte und Gesinde, Kammern für die Aufbewahrung von Kleidung, Wäsche und Vorräten sowie eine (weitere) Küche aufweisen konnten. In einzelnen Fällen ist oder war ein zweites Obergeschoss zwar schon von massiven Außenmauern umschlossen und mit einem gewölbten Flur versehen, im Inneren aber überhaupt nur zum Teil oder in verschiedenen Bereichen lediglich in Holzbauweise ausgebaut (Stadtplatz 18, 28(+)).

Der straßenseitige Bereich der Obergeschosse wird, zumeist abhängig von der Hausbreite, von ein bis drei Räumen (Stuben, Kammern, Flur) in verschiedenen Kombinationen eingenommen, wobei die einräumige Variante mit einer Stube (Schiferplatz 12, Stadtplatz 5/I(+), 5/II(+), 10 (2x), 11 (2x), 24 (2x), 25-2. OG, 26 (2x(+)), 30) sowie die zweiräumigen

⁵⁶⁴ Nach den Grundrissen bzw. der Beschreibung bei HOLTER, Geheimnisse, S. 21 und 29f, stellt sich bei

Anordnungen Stube – Kammer (Kirchenplatz 4/II, Schiferplatz 5, Schmiedstraße 5(+), 7, 9, 8, 11, 14, 15, 26(+), 27, Stadtplatz 2, 7, 9-1. OG, 13, 18-1.OG, 19, 23 (2x), 28 (2x(+)), 31/I (2x), 34, 35, 36, Ledererstraße 6, 16) bzw. Stube – Stube (Keplerstraße 2(+), Schiferplatz 20 (+), Schlossergasse 11(+), Schmiedstraße 10, 13, 16, 17, 19, 23, 24, Stadtplatz 4, 9-2. OG, 15, 17, 18-2.OG, 20(+), 27-2.OG, 33(+), 37(+?)), Starhembergstraße 6, 8) deutlich überwiegen. Als Ausnahmen sind hier allerdings zwei dreiachsige Häuser zu sehen, wo im Obergeschoss jeweils eine Stube neben einem durchlaufenden Flur liegt (Kirchenplatz 10, Stadtplatz 14). Dreiraumtypen in der Kombination Stube – 2 Kammern (Schlossergasse 13, Schmiedstraße 6, 21, Stadtplatz 12 (2x), 27-1.OG, 29-2. OG) bzw. 2 Stuben – Kammer (Schmiedstraße 20) und einzelne Sonderformen bleiben mit wenigen vierachsigen Ausnahmen auf die breitesten Häuser, d. h. auf solche mit fünf oder sechs Fensterachsen, beschränkt. Zu den angesprochenen Sonderformen zählen jene Häuser mit einem bis zur Straßenseite durchlaufenden, meist gewölbten Flur, wobei dieser von Kammer und Stube (Schiferplatz 7 (2x), Stadtplatz 16, 29-1. OG) oder von zwei Stuben (Keplerstraße 3, Schiferplatz 22, Schmiedstraße 12(+), 18, Stadtplatz 32, Starhembergstraße 3(+)) flankiert werden kann, ebenso wie die beiden Häuser mit Einstützenräumen (Schmiedstraße 25 (2x), Stadtplatz 25-1. OG). In einem Fall liegt dieser Raum an der Stelle einer herkömmlichen, d. h. mit ebener Decke abgeschlossenen Stube (Stadtplatz 25-1. OG), im anderen hingegen in zwei Geschossen als Stiegenvorhalle neben jeweils einer Stube (Schmiedstraße 25). Die von den straßenseitigen und den hofseitigen Räumen begrenzte, im Normalfall unbelichtete Mittelzone nimmt den gegenüber dem Erdgeschoss verkürzten Gang, eine in der Regel gewölbte Küche mit einem schließbaren Kamin und eventuell eine weitere kleine Kammer auf. Diese Räume können zumindest über ein zur Stube gerichtetes Fenster indirekt belichtet werden.

Die Unterscheidung zwischen Kammer und Stube, den beiden Hauptraumtypen der Obergeschosse, ist nicht immer ganz eindeutig möglich, als Richtwert hat sich für Eferding jedoch eine Fensterachse in der Breite bei Kammern, zwei oder drei, seltener vier Achsen hingegen bei Stuben herauskristallisiert. In einzelnen Fällen sind aber auch kleinere zweiachsige Räume als Kammern anzusprechen. Die Teilung in Stube und Kammer zeichnet sich bei einigen Häusern an der Außenfassade des Obergeschosses deutlich bei den Abständen zwischen den Fenstern ab, beispielsweise im Verhältnis 2:1 (Stadtplatz 1/III), 1:3 bzw. 3:1 (Schmiedstraße 9, 14, 26, Stadtplatz 1/I, 9, 31/II(+), 35, 36) oder bei

den Häusern Schmidtgasse 20 und 22 in Wels die Situation weitgehend gleich dar.

zwei Stuben 2:3 bzw. 3:2 (Keplerstraße 2(+), Schmiedstraße 25-Vorraum/Stube, 27, Stadtplatz 16, 17, 33, Starhembergstraße 6).

Im Erdgeschoss dominieren bei den oberen Raumabschlüssen sowohl in den Fluren als auch in den einzelnen Räumen Gewölbe verschiedener Form (Tonnen, StICKKappentonnen und Kreuzgratgewölbe), wenngleich sich der Bestand heute in vielen Fällen schon stark reduziert zeigt. In den Obergeschossen dagegen beschränken sich die Gewölbe bereits von Anfang an auf die Flure und Küchen sowie auf einzelne Kammern an der Straßenseite (Schmiedstraße 8, Stadtplatz 19, 27-1.OG (2x), 29-1. OG), an der Hofseite (Schmiedstraße 9, 11, 13, 26, Stadtplatz 9-1.OG, 10-2.OG, 19, 20, 30) oder in Hoftrakten (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 18), während die Mehrzahl der Kammern und Stuben ebene Decken besitzt. Die Häuser zeigen im Querschnitt eine relativ konsequente Einteilung in durchlaufende Geschosse, lediglich wenn die Geländeverhältnisse dies erfordern, kommt es zu etwa halbgeschossigen Versetzungen und / oder schräg verlaufenden Fluren (Stadtplatz 3, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, Ledererstraße 5, 7). Kleinere Höhendifferenzen werden zumeist nur durch eine leicht schräge Führung des Flurfußbodens oder ein bis zwei Stufen im Erdgeschoss überbrückt. Generell ist man allerdings bestrebt, verschiedene Höhen soweit auszugleichen, dass man bereits im ersten Obergeschoss wieder eine durchgehende Ebene erreicht. Der Grund für kleinere, erhöht gelegene Bereiche im Erdgeschoss ist in einigen Fällen schließlich auch durch über das Niveau ragende Kellergewölbe begründet (Schiferplatz 2, Stadtplatz 17(+), 19).

5.5.1. Seitenflurtyp

Das Charakteristikum dieses Haustyps ist ein im Erdgeschoss entlang der linken oder rechten Grundgrenze angeordneter, in der Regel über die gesamte Haustiefe durchlaufender Flur, wobei die Anordnung des Flures keinem nachvollziehbaren System zu folgen scheint. Möglicherweise handelt es sich dabei einfach um eine Einhausung des ehemaligen Parzellenzugangs. Beim Seitenflurtyp überwiegen deutlich schmale Flure, d. h. Ein- oder Durchgänge (Keplerstraße 1, 4(+), Kirchenplatz 4/II, 6(+), 7, 9, 10, Schiferplatz 1(+), 9(+), 12, Schlossergasse 9(+), 11, 13, 16, 18, Schmiedstraße 2, 4(+), 5(+), 8, 9, 17, 19, 21, 26, Stadtplatz 1/I(+), 3, 5/I(+), 5/II(+), 6, 7, 8, 10, 11, 21, 24, 30, Starhembergstraße 5, 8, 11, Ledererstraße 10, 14, 16, 22, 24, Josef-Mitter-Platz 8(+), Bahnhofstraße 2(+)) gegenüber den Ein- bzw. Durchfahrten (Schmiedstraße 6, 11, 14, 22(+), Stadtplatz 18, 19, 26, 28, 31/I(+), 34, 35, 36, Ledererstraße 8) deutlich. In einem Fall ist auf Grund baulicher

Änderungen gegenwärtig nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob es sich ehemals um einen Durchgang oder eine Durchfahrt gehandelt hat (Stadtplatz 14). Die Häuser dieses Typs in Eferding sind in Einzelfällen zweiachsig, überwiegend jedoch drei- oder vierachsig, die Höhenentwicklung über Straßenniveau reicht von ein bis drei Geschossen.

Hinsichtlich der Lage des Kellers gilt im wesentlichen das bereits einleitend Gesagte, d. h. dieser liegt in der Regel rückwärtig links oder rechts unter dem zum Hof orientierten Raum, reicht jedoch, mit wenigen Ausnahmen (Schmiedstraße 19), nicht unter den Flur. Fallweise liegt der Keller überhaupt außerhalb des Hauses unter einem Hoftrakt (Schmiedstraße 21). Somit weist dieser Haustyp gegenüber den anderen Typen hier keine signifikanten Unterschiede auf.

Das Erdgeschoss besteht aus dem Flur und zumeist zwei oder drei aufeinander folgenden Räumen, wobei die Obergeschoss- oder Dachbodenstiege in die Mittelzone dieser Räume eingeschoben oder an die zum Nachbar gerichtete Flurwand gedrängt wird.⁵⁶⁵ Bei eingeschossigen Häusern (Keplerstraße 1, Kirchenplatz 6(+), 7, 9, Schlossergasse 9(+), 16, 18, Starhembergstraße 11, Ledererstraße 8, 10, 14, 22, 24) sind hier wieder Gewerbe- und Wohnräume sowie die Küche auf einer Ebene untergebracht, weitere Kammern waren im Dachgeschoss möglich. Bei einigen Häusern ist unklar, ob hier vor den jeweiligen Umbauten des 19. Jahrhunderts schon Obergeschosse vorhanden waren (Schiferplatz 1, Starhembergstraße 5).

Eine große Zahl von Häusern dieses Typs hatte jedoch ein oder zwei Obergeschosse (Keplerstraße 4(+), Kirchenplatz 4/II, 10, Schiferplatz 9(+), 12, Schlossergasse 11, 13, Schmiedstraße 2, 4(+), 5(+), 6, 8, 9, 11, 14, 17, 19, 21, 22(+), 26, Stadtplatz 1/I(+), 3, 5/I(+), 5/II(+), 6, 7, 8, 10, 11, 14, 18, 19, 21, 24, 26, 28, 30, 31/I, 34, 35, 36, Starhembergstraße 8, Ledererstraße 16), die verschiedene Anordnungen von Kammern und Stuben zeigen. Neben dem einräumigen, zwei- oder dreiachsigen Typ mit einer Stube (Schiferplatz 12, Stadtplatz 5/I(+), 5/II(+), 10 (2x), 11 (2x), 24 (2x), 26 (2x(+)), 30) gibt es hier vor allem drei- bis fünfachsig Häuser mit der Kombination Stube – Kammer (Kirchenplatz 4/II, Schmiedstraße 5(+), 8, 9, 11, 14, 26(+), Stadtplatz 7, 18-1.OG, 19, 28 (2x(+)), 31/I (2x), 34, 35, 36, Ledererstraße 16). Hinzu kommen einige vier- und fünfachsig Häuser mit zwei Stuben (Schlossergasse 11(+), Schmiedstraße 17, 19, Stadtplatz 18-2.OG, Starhembergstraße 8) bzw. mit einer Stube und zwei Kammern (Schlossergasse 13, Schmiedstraße 6, 21). Als Ausnahme haben schließlich zwei

dreiachsige Häuser mit Stube und durchlaufendem Flur zu gelten (Kirchenplatz 10, Stadtplatz 14).

Der gotische Bürgerhausbestand der Stadt Braunau am Inn zeigt hier einen sehr gut vergleichbaren Haustyp, das dreiachsige Seitenflurhaus mit flurparallelen Gewölberäumen und einer ebenfalls flurparallelen, abgewendelten oder eingestellten Stiege im Erdgeschoss. Das Obergeschoss besteht aus einer straßenseitigen Wohnstube, einem mittigen, gewölbten Flur und der Küche sowie aus einer Hofstube.⁵⁶⁶ Im Zuge der 1471 durchgeführten Erbteilung eines Hauses in Perchtoldsdorf bei Wien werden einige Angaben über die Innengliederung dieses einstöckigen Gebäudes – offensichtlich ebenfalls ein Seitenflurtyp – gemacht. Im Erdgeschoss befanden sich ein anscheinend straßenseitiger Weinkeller, die Rauchstube, ein Vorhaus / Durchfahrt und eine hofseitige Kammer; das Obergeschoss bestand aus der über dem Weinkeller gelegenen *khachelstueben*, also einem durch einen Kachelofen heizbaren Raum, einem Vorhaus und zwei weiteren Kammern. Der hinter dem Haus gelegene Hof war durch die Einfahrt von der Straße aus erreichbar. Hier gab es einen Brunnen sowie einen Stadel, unter dem ein weiterer Weinkeller lag.⁵⁶⁷

5.5.2. Mittelflurtyp

Bei diesem Haustyp befindet sich im Erdgeschoss ein etwa in Hausmitte durchlaufender Flur unterschiedlicher Dimension, der von einfachen Durchgängen (Keplerstraße 2(+), 5, Schaumburgerstraße 2, 4, 6, 12, 16, Schiferplatz 5, 6(+), 7, 8, 10(+), 11, 16(+), 18, 20, 22, 24, Schlossergasse 3, 5, 7, 8, 10, Schmiedstraße 7, 10(+), 12(+), 13, 15, 16(+), 18, 23, 24(+), 25, 27, 28, 29, Stadtplatz 1/II(+), 1/III(+), 2, 4, 9, 12, 13, 15, 16, 23, 25, 31/II(+), 33, Starhembergstraße 2(+), 3(+), 6, 13, Ledererstraße 2, 3, 5, 6, 7, 9, 18, 20, 26) bis zu breiten Durchfahrten (Keplerstraße 3(+), Schiferplatz 14, Schmiedstraße 20, Stadtplatz 17(+), 20, 22, 27, 29, 32, 37, Starhembergstraße 10, Josef-Mitter-Platz 6(+)) in den Hof oder Garten reicht, wobei auch hier, wie beim Seitenflurtyp, Durchgänge gegenüber Durchfahrten deutlich überwiegen. Die Breite des Hauses umfasst vier, fünf oder sechs (Fenster-)Achsen, die Höhenentwicklung reicht von ein bis drei Geschossen.

⁵⁶⁵ BERNT, Bürgerhaus, Sp. 199 und 184 / Abb. 4, bezeichnet diese Form als „gemeindeutschen Zwei- oder Dreizellentyp“.

⁵⁶⁶ WALTL, Braunau, S. 89-91 und S. 94 / Abb. 40, 41. ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 55f.

⁵⁶⁷ Nach BORST, Alltagsleben, S. 241f.

Hinsichtlich der Lage des Kellers gilt im wesentlichen das bereits einleitend bzw. beim Seitenflurtyp Gesagte, d. h. dieser liegt in der Regel rückwärtig links oder rechts unter einem hofseitigen, seltener unter einem straßenseitigen Raum (Ledererstraße 3, 7), reicht aber, mit wenigen Ausnahmen, nicht unter den Flur. Bei zwei Häusern liegt der Keller jedoch sogar vollständig unter dem Flur (Stadtplatz 2, Starhembergstraße 13). Fallweise befindet sich der Keller bzw. ein zusätzlicher Kellerraum überhaupt außerhalb des Hauses unter einem Hoftrakt (Schmiedstraße 13, 26, Stadtplatz 4). Somit weist dieser Haustyp gegenüber den anderen hier keine signifikanten Unterschiede auf.

Eine Reihe von Häusern dieses Typs war ehemals nur eingeschossig (Kirchenplatz 4/I, Schaumburgerstraße 4, 6, 12, 16, Schiferplatz 6, 11, 18, 24, Schlossergasse 5, 7, 8, 10, Starhembergstraße 2, Ledererstraße 3, 5, 9, 18), erhalten haben sich jedoch kaum Beispiele in dieser Form (Schaumburgerstraße 2, Schiferplatz 8, Starhembergstraße 13, Ledererstraße 7, 20, 26). Es waren hier, wie bereits bei den eingeschossigen Seitenflurhäusern, sämtliche Wohn- und Gewerberäume also weitgehend auf einer Ebene unterzubringen, wiederum aber mit der Möglichkeit, zusätzliche Kammern in den Dachraum einzubauen (Schaumburgerstraße 2, Schiferplatz 8, Starhembergstraße 13, Ledererstraße 7, Schleifmühlgasse 2(+)). In zwei Fällen ist die Geschossanzahl in Spätmittelalter bzw. früher Neuzeit nicht mehr mit Sicherheit zu festzustellen, wiewohl hier vieles für eine ehemalige Eingeschossigkeit spricht (Schiferplatz 16, Schlossergasse 3).

Im Erdgeschoss liegen bei vier oder fünf Achsen meist auf einer Seite die tonnen- oder kreuzgratgewölbten Haupträume, auf der Seite gegenüber findet aber nur mehr ein durchgehender, schmalerer und häufig tonnengewölbter Raum Platz (Keplerstraße 2(+), Stadtplatz 27, 29, bei Stadtplatz 9 durch Stiege unterbrochen). Die genaue Funktion dieser schmalen, langgestreckten Räume ist noch unklar, ebenso die Frage einer ehemaligen Binnenteilung. Schon bei fünf, vor allem aber bei sechs Fensterachsen besteht die Möglichkeit zur Errichtung von zwei annähernd gleichwertigen Hausteilen, wiewohl dies in der Praxis nur bei sechsachsigen Häusern vorkommt (Schmiedstraße 12(+), 20).

Ähnlich wie beim Seitenflurhaus hat bzw. hatte auch eine große Zahl von Häusern des Mittelflurtyps ein bis zwei Obergeschosse (Keplerstraße 2, 3, 5, Schiferplatz 5, 7, 10, 14, 20, 22, Schmiedstraße 7, 10, 12, 13, 15, 16, 18, 20, 23, 24, 25, 27, 28, 29, Stadtplatz 1/II(+), 1/III(+), 2, 4, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 20, 22, 23, 25, 27, 29, 31/II(+), 32, 33, 37, Starhembergstraße 3, 6, 10, Ledererstraße 2, 6), die verschiedene Anordnungen von Kammern und Stuben, teilweise auch mit durchlaufendem Flur, zeigen. Neben nur einem

einräumigen Beispiel mit einer vierachsigen Stube (Stadtplatz 25-2. OG) gibt es in dieser Gruppe mehrere drei- bis fünfsichtige Häuser mit der Kombination Stube – Kammer (Schiferplatz 5, Schmiedstraße 7, 15, 27, Stadtplatz 2, 9-1. OG, 13, 23 (2x), Ledererstraße 6) sowie jeweils einige vier- und fünfsichtige Häuser mit zwei Stuben (Keplerstraße 2(+), Schiferplatz 20(+), Schmiedstraße 10, 13, 16(+), 23, 24, Stadtplatz 4, 9-2. OG, 15, 17(+), 20(+), 27-2. OG, 33(+), 37(+), Starhembergstraße 6). Dazu kommen einige fünf- und sechssichtige Häuser mit einer Stube und zwei Kammern (Stadtplatz 12 (2x), 27-1. OG, 29-2. OG) bzw. mit zwei Stuben und einer Kammer (Schmiedstraße 20). In einigen vier- bis sechssichtigen Häusern aber läuft der Flur bis an die Straßenfassade durch. Als flankierende Räume des Flures kommen hier entweder eine Stube und eine Kammer (Schiferplatz 7 (2x), Stadtplatz 16, 29-1. OG) oder zwei Stuben (Keplerstraße 3, Schiferplatz 22, Schmiedstraße 12(+), 18, Stadtplatz 32, Starhembergstraße 3(+)) vor.

Der Abschluss dieser straßenseitigen Räume erfolgt in der Regel mit flachen, heute vielfach verkleideten (Riemling-)Decken, lediglich in Einzelfällen kommen hier auch Tonnengewölbe (Stadtplatz 29), Stichkappentonnengewölbe (Stadtplatz 19) und Kreuzgratgewölbe (Schmiedstraße 8) vor. Als Unikate haben in Eferding schließlich zwei Häuser mit Einstützenräumen zu gelten, wobei dieser in einem Fall vier Achsen einnimmt und an der Stelle einer Stube liegt (Stadtplatz 25-1. OG), im anderen hingegen in zwei Geschossen als jeweils zweiachsige Stiegenvorhalle neben einer dreiachsigen Stube ausgebildet ist (Schmiedstraße 25).

5.5.3. Querflurtyp

Beim Querflurtyp verläuft der meist etwa mittig liegende Flur in Form eines Durchgangs (Fadingerstraße 1(+), Keplerstraße 6, 7, Kirchenplatz 4/III, 5, 8(+), 11, Schaumburgerstraße 10, 14(+), Schiferplatz 2, 4, Ledererstraße 12?) parallel zur Hauptfassade, Durchfahrten kommen bei diesem Typ in Eferding nicht vor. An den Flur schließt im einfachsten Fall beidseitig je ein Raum an, bei größeren Häusern liegen hier je zwei Räume. Die Stiege in das Obergeschoss oder auf den Dachboden ist parallel in den Flur eingestellt bzw. in einen der Seitenräume eingeschoben oder liegt am rückwärtigen Flurende, d. h. dem Eingang gegenüber. Die Häuser dieses Typs in Eferding sind eingeschossig (Fadingerstraße 1(+), Keplerstraße 6, Kirchenplatz 5, 8(+), 11, Schaumburgerstraße 10, 14(+), Ledererstraße 12?), in einigen Fällen auch zweigeschossig (Keplerstraße 7, Kirchenplatz 4/III, Schiferplatz 2, 4). Diese Hausform findet sich häufig bei Eckparzellen, da hier auf Grund

von zwei zur Straße gerichteten Fassaden die Möglichkeit bestand, die Erschließungsfläche durch einen kurzen Flur zu minimieren. Im Erdgeschoss liegen, je nach Grundrissdisposition, neben dem Flur – fallweise sogar als Teil desselben – eine gewölbte Küche und die entsprechenden Gewerbe- und Wirtschaftsräume bzw. bei Eingeschossigkeit auch ein Teil der Wohnräume, während einzelne Räume dieser Zweckwidmung auch unter dem Dach liegen konnten. Bei Zweigeschossigkeit liegen die Wohnräume in der Regel im Obergeschoss, ergänzt durch eine weitere Küche.

Der Keller liegt auch hier zumeist unter einer Ecke im rückwärtigen Bereich des Hauses und weist gegenüber den anderen Typen keine signifikanten Unterschiede auf.

5.6. Gebäudegröße und -form

5.6.1. Häuser

Die Erstbebauung einer Parzelle erfolgte in der Regel in wesentlich bescheidenerer Form, als es der gegenwärtige Bestand vermuten ließe. Man errichtete in der ersten Phase wohl noch dem ländlichen Bauwesen verpflichtete, einfache ebenerdige Behausungen über rechteckigen, vermutlich zwei- oder dreiteiligen Grundrissen. Baumaterial war in der Regel – wie oben bereits näher ausgeführt – Holz oder auch Fach- bzw. Flechtwerk, nur in Einzelfällen vielleicht schon Stein. Diese frühen Häuser, die man sich auch für Eferding vorzustellen hat, nahmen daher im allgemeinen eine wesentlich kleinere Grundfläche ein und standen anfangs – wie auch die unter 5.6.2. beschriebenen Türme – nicht durchwegs an der Straßenflucht der Parzelle. Bei archäologischen Untersuchungen in der Stadt Brünn (Mähren) konnte für das 13. und 14. Jahrhundert eine ähnliche Situation festgestellt werden, wobei die dortigen Häuser, besonders Grubenhäuser, oft im mittleren oder hinteren Teil der Parzellen situiert waren, und selbst zwei spätromantische Steinhäuser wurden noch 2 bzw. 9 m von der Straße zurückversetzt errichtet.⁵⁶⁸ Es scheint sich also die typische, an die Straßenflucht gebundene Blockbebauung erst ab dem späteren Mittelalter voll ausgebildet zu haben.

Die frühesten Steinhäuser Wiens, die ab etwa 1200 entstanden, wiesen eine Breite von nur ein bis zwei Fensterachsen auf, wobei nach Überbauung der ursprünglich offenen, seitlichen Einfahrt eine weitere Fensterachse dazu kam, wodurch sich nun zwei bis drei Achsen ergaben. Die Abmessungen dieser Häuser betragen zunächst 5 bis 6 m in der Breite

⁵⁶⁸ PROCHÁZKA, Anfänge, S. 72.

und zirka 11 m in der Länge bzw. Tiefe.⁵⁶⁹ Auch in Linz war ursprünglich, wenn auch nicht ausschließlich, eine Breite von drei Fensterachsen üblich; ebenso existieren sechssachsige, durch Zusammenlegung zweier dreiachsiger Häuser entstandene größere Bauten.⁵⁷⁰

Von den in Eferding schon relativ seltenen zweiachsigen Häusern (Schaumburgerstraße 6/I(+), 10, Schiferplatz 2, Stadtplatz 5/I(+), 5/II(+), Starhembergstraße 11) sind einige erst um 1900 bei Zusammenlegungen aufgegangen. Hingegen ist eine Reihe dreiachsiger (Fadingerstraße 1(+)?, Keplerstraße 4(+), 6, 7, Kirchenplatz 4/III, 5, 8(+), 10, 11(+), Schaumburgerstraße 14(+), Schiferplatz 4(?), 5, 9(+), 12, Schlossergasse 9(+), Schmiedstraße 4(+), 5(+), 8, Stadtplatz 1/III(+), 2, 3, 6, 7, 8, 10, 11, 14, 21, 24, 26, 30, Ledererstraße 6, 10, 16, Josef-Mitter-Platz 8) und vierachsiger Beispiele (Kirchenplatz 4/I(+), 4/II, 6(+), 7, 9, Schaumburgerstraße 12, Schiferplatz 1(+), 7, 10(+), 18, 20, 24, Schlossergasse 1(+), 3, 8, 10, 11(+), 13, 18(+), Schmiedstraße 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22(+), 23, 24, 26, Stadtplatz 1/I(+), 1/II(+), 4, 9, 13, 15, 19, 23, 25, 28, 31/II(+), 32, 34, 35, 36, Starhembergstraße 8, 13, Ledererstraße 5, 8, 12, 14, 20, 22(+), 24(+), 26, Bahnhofstraße 2(+)), die eindeutig die Hauptmasse des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Baubestandes ausmachen, erhalten geblieben oder zumindest noch dokumentiert. Zwei vierachsige Häuser entstanden aus dreiachsigen nach der Überbauung einer Reiche oder einer schmalen Seitengasse (Schmiedstraße 19, Stadtplatz 2), wobei dies aber jeweils nur im vorderen Teil durchgeführt wurde.⁵⁷¹ Überraschend ist auch eine größere Zahl fünfsachsiger Häuser, die – so weit festgestellt werden konnte – auch bereits als solche errichtet wurden und nicht erst in späterer Zeit durch Zusammenlegungen entstanden sind (Keplerstraße 1, 2(+), 3, 5, Schaumburgerstraße 2, 4, 6/II, Schiferplatz 8, 11, 16, 22, Schlossergasse 5, 16(+), Schmiedstraße 2, 10, 13, 25, 27, 28, 29, Stadtplatz 12, 16, 17, 18, 20(+), 22, 27, 29, 31/I(+), 33, Starhembergstraße 2(+), 3, 6, Ledererstraße 2, 7, 9, 18, Josef-Mitter-Platz 6(+)). Gleiches gilt auch noch für einige sechssachsige Häuser (Schmiedstraße 12, 18, 20, Starhembergstraße 10, Stadtplatz 37(+), Ledererstraße 3), während andere erst durch Zubauten (6 Achsen: Starhembergstraße 5, Schleifmühlgasse 2; 7 Achsen: Schiferplatz 6) die heutige Ausdehnung erreichten. Es ist hier ergänzend anzumerken, dass tatsächlich nachvollziehbare Hauszusammenlegungen überwiegend erst im 19. und 20. Jahrhundert erfolgten (Kirchenplatz 4/I-III, Keplerstraße 2-4,

⁵⁶⁹ LADENBAUER-OREL, Beobachtungen, S. 186f.

⁵⁷⁰ WACHA und HÖSS, Altstadt, S. 361.

⁵⁷¹ Vgl. auch WACHA und HÖSS, Altstadt, S. 361.

Schaumburgerstraße 6/I-II, Schiferplatz 14, Schlossergasse 7/I-II, 9-11, Stadtplatz 1/I-III, 5/I-II, 31/I-II, Starhembergstraße 1/I-II, 7-9). Einige bisher vermutete ältere Zusammenlegungen konnten dagegen, anders als etwa in Wels (Stadtplatz 39),⁵⁷² baulich nicht nachgewiesen werden, denn bei allen in Frage kommenden Häusern fehlten Hinweise auf einen ehemaligen zweiten Flur und eine allenfalls vorhandene zweite Stiege. Auch zwei eigenständige Kellerräume sind in den seltensten Fällen vorhanden und falls doch, so dürften diese lediglich aus zwei Bauphasen ein und desselben Hauses stammen, da sich der oberirdische Bestand bei genauer Betrachtung nicht in zwei Baukörper trennen lässt (Schmiedstraße 13, 25, Stadtplatz 37). Darüber hinaus konnten in einer vermeintlichen „Haustrennmauer“ sogar mehrere gotische Portale festgestellt werden (Stadtplatz 27), womit auch hier eine spätere Zusammenlegung eindeutig widerlegt ist;⁵⁷³ der manchmal erheblich breitere Abstand zwischen zwei Fenstern in den Obergeschossen kennzeichnet in der Regel keine Haustrennmauer, sondern lediglich die Lage von Trennmauern zwischen Stuben und Kammern. Anders als für Eferding, wo bisher auch keine urkundlichen Nachweise über Zusammenlegungen gefunden wurden, existieren diese aber beispielsweise für Wels im 16. und 17. Jahrhundert⁵⁷⁴ und für Braunau am Inn, wo in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts immerhin 22 „Zusammenbauten“ bekannt sind.⁵⁷⁵

Meist in jüngerer Zeit kam es in Eferding jedoch auch zur Abtrennung und Verselbständigung von Gebäudeteilen (Bäckergasse 1, Halbgasse 1, 2, Schaumburgerstraße 15, 18, Schlossergasse 2, 4) sowie zu Teilungen und Neubebauungen freier Grundstücke (Schaumburgerstraße 1, 3, 5, 5a, 7, 9, 11, 13, 17, Schmiedstraße 1, 3, Starhembergstraße 4, 9, Ledererstraße 4). Zusammenlegungen durch ersatzlose Abbrüche (Keplerstraße 7/II Schiferplatz o. Nr./I-IV, Schlossergasse 6, 15) stellen hingegen die Ausnahme dar.

Während, wie einleitend festgestellt, in hochmittelalterlicher Zeit eine weitgehend eingeschossige, wohl noch stark an ländliche Vorbilder angelehnte Bebauung die Regel gewesen sein dürfte, wurde mit der im Spätmittelalter aufkommenden Tendenz zur Errichtung mehrgeschossiger Häuser die Abkoppelung vom zeitgleichen ländlichen Bauwesen endgültig vollzogen.

⁵⁷² VYORAL-TSCHAPKA, Stadtplatz 39, S. 103, 107, 110.

⁵⁷³ OBERWALDER, Eferding, S. 45, vermutet „ursprünglich wohl zwei Häuser“. Bei HAINISCH, Denkmale, S. 67, bereits die Aussage „aus zwei gotischen Häusern bestehend“. Diese Aussage schließlich von MIEDL und LITSCHER, Eferding, S. 106, wortwörtlich und unkritisch übernommen.

⁵⁷⁴ HOLTER, Geheimnisse, S. 18.

⁵⁷⁵ WALTL, Braunau, S. 118.

Die Höhenentwicklung des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Baubestandes in Eferding war dann bis in das spätere 19. bzw. frühe 20. Jahrhundert im Wesentlichen unverändert erhalten und ist an Hand alter Pläne und Fotos auch noch weitgehend rekonstruierbar. Demnach zeigt sich – mit nur wenigen Ausnahmen – ein deutliches Ansteigen der Höhen von der überwiegend eingeschossigen Bebauung in den Vorstädten und den innenstädtischen Randbereichen über zweigeschossige Bauten vor allem in der Schmiedstraße und im nördlichen Teil des Stadtplatzes bis zu den dreigeschossigen Zonen im südlichen Teil des Stadtplatzes. Außerhalb dieses inneren Bereiches sind lediglich einzelne zwei- und dreigeschossige Häuser zu finden. In direktem Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht offensichtlich auch die zunehmend reichere bauliche Ausstattung der Häuser.

Die Bereiche im Nordwesten und im Südosten der Innenstadt wiesen demnach einen ursprünglich sehr großen Bestand an eingeschossigen Häusern auf (Fadingerstraße 1(+), Keplerstraße 1(+), 6(+), Kirchenplatz 4/I(+), 5(+), 6(+), 7(+), 8(+), 9(+), 11(+), Schaumburgerstraße 2, 4(+), 6/I(+), 6/II(+), 10(+), 12, 14(+), 16(+), Schiferplatz 6(+), 8, 11(+), 18(+), 24(+), Schlossergasse 1(+), 5(+), 7(+), 8(+), 9(+), 10(+), 16(+), 18(+), Starhembergstraße 1/II(+), 2(+), 7(+), 11(+), 13), der jedoch von einzelnen zweigeschossigen Häusern bzw. Häusergruppen durchsetzt war (Keplerstraße 2(+), 3, 4(+), 5, Kirchenplatz 4/II(+), 4/III(+), 10, Schaumburgerstraße o. Nr. (+), Schiferplatz 1(+), 2, 4, 5, 9, 10, 12, 14, 16, 20, 22, Schlossergasse 3, 11, 13, Starhembergstraße 3(+), 6, 8, 10). Vor allem im späten 19. und im gesamten 20. Jahrhundert hat hier dann eine weitgehende Angleichung der Bauhöhen stattgefunden. Der innenstädtische Zentralbereich, d. h. Stadtplatz und Schmiedstraße, wird demgegenüber von zweigeschossigen (Schmiedstraße 5(+), 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18(+), 19, 20, 21, 22(+), 23, 24(+), 26, 27(+), 28, 29(+), Stadtplatz 1/I(+), 1/II(+), 1/III(+), 2, 3, 4, 5/I(+), 5/II(+), 6, 7, 8, 13, 14, 15(+), 16, 17(+), 19(+), 20(+), 21(+), 31/II(+), 32(+), 33, 34, 35, 36(+), 37) sowie von einigen dreigeschossigen Häusern (Schmiedstraße 4(+), 6, 8, 10, Stadtplatz 9, 10, 11, 12, 18, 22, 23 (mit Schmiedstraße 2), 24, 25, 26, 27, 28(+), 29, 30, 31/I) dominiert, die sich mit nur zwei Ausnahmen (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 25) auf die südliche Hälfte des Stadtplatzes und den unmittelbar anschließenden Bereich der Schmiedstraße konzentrieren. Bei einigen dreigeschossigen Häusern dürfte es sich allerdings um neuzeitliche Ausbauten des obersten Geschosses handeln, wenngleich ein vorher bereits bestehender älterer Teilausbau nicht ausgeschlossen werden kann (Schmiedstraße 4(+), 6, 8, 10).

Noch deutlicher zeigen sich die Verhältnisse im Bereich der Vorstädte, wo in einer überwiegend eingeschossigen Umgebung (Bahnhofstraße 1(+), 2(+), Josef-Mitter-Platz 1(+), 6(+), 8(+), Ledererstraße 3(+), 5(+), 7, 8(+), 9(+), 10, 12(+), 14(+), 18(+), 20, 22(+), 24(+), 26, Schleifmühlgasse 2(+)) sowie praktisch der gesamte Grabenbereich) bereits zweigeschossige Bauten (Ledererstraße 2, 6(+), 16) bis in das 19. Jahrhundert eine absolute Ausnahme darstellten. Nicht mehr feststellbar ist die ursprüngliche Höhe bei einer Reihe von Innenstadthäusern, die zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert abkamen (Keplerstraße 7/II, Schiferplatz o. Nr./I-IV, Schlossergasse 6, 15, Starhembergstraße 1/I, 4, 9) bzw. in dieser Zeit durch Neubauten ersetzt wurden (Grienbergerstraße 1, 2, Keplerstraße 7/I, Starhembergstraße 5). Auf Grund der oben dargestellten allgemeinen Höhenentwicklung kann hier wohl – mit wenigen Ausnahmen (etwa Starhembergstraße 1/I) – von einem ehemals überwiegend eingeschossigen Bestand ausgegangen werden.

Für die Wiener Bürgerhäuser des 15. Jahrhunderts werden von Aeneas Silvius Piccolomini vergleichsweise zwei bis drei Stockwerke, d. h. drei bis vier Geschosse angegeben, womit diese durchschnittlich um ein Geschoss höher waren als jene in Eferding.⁵⁷⁶ Auch die – allerdings auf schmälere Parzellen als in Eferding errichteten – mittelalterlichen Häuser am Stadtplatz von Braunau am Inn besitzen in der Regel drei, vereinzelt aber auch vier Geschosse sowie zusätzlich ein mit Läden versehenes Dachgeschoss, entsprechend der Bauordnung von 1516, die gebot, niemand solle „mit Aufführung des Gemäuers bis an das Dach höher als vier Gaden (Geschosse) bauen“.⁵⁷⁷

Die Eferdinger Bürgerhäuser haben anschließend an das Hauptgebäude in einigen Fällen einen oder mehrere gemauerte Hofflügel oder auch nur kleine Anbauten, die Wirtschaftszwecken dienen. Diese stammen aber mit wenigen Ausnahmen in der gegenwärtigen Form erst aus dem 18. bis 20. Jahrhundert,⁵⁷⁸ stehen jedoch in etlichen Fällen in der Nachfolge früherer Holzbauten, wie dies mittelalterliche Keller unter einigen dieser jüngeren Hofgebäude beweisen (Schiferplatz 14, 16, 20, 22, Schmiedstraße 18 (Reste), 21, 26, Stadtplatz 4). Ebenso ist bei einer Reihe weiterer Hofgebäude von der Integration älterer Mauerteile in späteren Neubauten auszugehen, wenn auch dies ohne eingehende Bauforschung nicht mit endgültiger Gewissheit zu sagen ist (Schmiedstraße 20,

⁵⁷⁶ HUNDSBICHLER, Stadtbegriff, S. 123.

⁵⁷⁷ WALT, Braunau, S. 89, 152 / Nr. 36.

⁵⁷⁸ Nach ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 56, scheint es auch für Braunau am Inn charakteristisch zu sein, dass es nicht zur Ausbildung der klaren Vorderhaus-Hofflügel-Hinterhaus-Anlagen kam.

Stadtplatz 29, Ledererstraße 5, 16). Spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Hofflügel unterschiedlicher Ausdehnung (Schmiedstraße 12(+), 13, 25, Stadtplatz 15, 18, 20(+), 21, 22, 29, 32, 33) oder gar eigene Hinterhäuser (Schmiedstraße 9) und somit baulich geschlossene Höfe stellen Ausnahmefälle dar. Daneben besitzen einige Häuser meist rückwärtige, ehemals unter anderem Speicherzwecken dienende Wirtschaftsgebäude, so genannte „Kästen“ (Kirchenplatz 5, Schmiedstraße 10 (heute Halbgasse 2), Stadtplatz 27 (*Putzenkasten oder Wagenhütte rückwärts gegen das alte Schulhaus*), Stadtplatz 28 (heute Halbgasse 1), Ledererstraße 26), wobei in einigen Fällen noch von einer spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Entstehung dieser heute teilweise verselbständigten Objekte ausgegangen werden kann. Bemerkenswert ist auch die einen Hof abschließende unterkellerte Querscheune, die in wesentlichen Teilen noch aus dem Spätmittelalter stammen dürfte und sowohl hinsichtlich des Alters und als auch der ursprünglich erhaltenen Form ein Eferdinger Unikat darstellt (Stadtplatz 29), während ein ehemals vergleichbares Gebäude, allerdings ohne Keller, bereits um 1900 um- und ausgebaut wurde (Schmiedstraße 25).

Beinahe jedes Eferdinger Haus besitzt schließlich als zugehörige Freifläche zumindest einen Innenhof oder sogar eine teilweise sehr große Gartenparzelle, nur einige Häuser in Sonderlagen, meist an Ecksituationen, haben lediglich winzige oder überhaupt keine Hofparzellen (Keplerstraße 6, Kirchenplatz 4/I-III, 5, 10, Schiferplatz 4, Schlossergasse 2, 4, Schmiedstraße 2, 4, 6, Stadtplatz 23, 24). Vereinzelt existieren auch sehr kleine Lichthöfe innerhalb des Haupthauses (Stadtplatz 31/I, 32).

5.6.2. Türme

Formale Sonderfälle gegenüber dem heute allgemein „gewohnten“ Bürgerhauschema stellen die für Eferding urkundlich 1367 und 1416 belegten „Türme“ dar.⁵⁷⁹ Hierunter sind wohl in der Regel zwei- bis dreigeschossige, freistehende gemauerte Wohngebäude zu verstehen, die in der weitgehend eingeschossigen (Holzhaus-)Umgebung tatsächlich turmhaft gewirkt haben müssen.⁵⁸⁰ Wahrscheinlich kam diesem Bautypus auch eine – jedoch eher bescheidene – Wehrfunktion in der noch nicht ausreichend befestigten Stadt zu.⁵⁸¹ Der 1367 erwähnte Eferdinger Turm am Markt bei der Schranne kann

⁵⁷⁹ Nach GRIEP, Kunstgeschichte, S. 9, werden Wohntürme seit dem 12. Jahrhundert in den deutschen Städten üblich.

⁵⁸⁰ ALBRECHT, Adelssitz, S. 63, gibt vergleichsweise für toskanische Wohntürme eine Höhe von drei bis fünf Geschossen bei einer Breite von oft nur zwei Fensterachsen an. Die Höhenentwicklung der Eferdinger Türme dürfte sich an der unteren Grenze bewegt haben.

⁵⁸¹ Für eine Wehrfunktion der Wohntürme spricht sich auch BORST, Alltagsleben, S. 236, aus.

wahrscheinlich mit jenem Befund in Einklang gebracht werden, wo ein massiver Bauteil über querrrechteckigem Grundriss im rückwärtigen Teil eines Hauses steckt (Stadtplatz 13). Ein zweiter Wohnturm, jedoch über quadratischem Grundriss, zeichnet sich ebenfalls rückseitig in der Baustruktur eines Hauses ab und ist vielleicht mit dem 1416 genannten Turm identisch (Stadtplatz 29). Noch im Jahre 1603 tritt ein vielleicht mit einem dieser Türme in Zusammenhang stehender *Christoffen Schmizperger zum Thurn wohnhafft zu Eferding* bei den Unterhändlern bzw. Schiedsleuten in einem Vertrag zwischen Herrschaft und Stadt auf,⁵⁸² und zumindest zwei weitere Eferdinger Häuser besitzen rückseitig massivere zweigeschossige Kernbauten, wobei aber unklar ist, ob diese auch als Türme anzusprechen sind (Schmiedstraße 7, Stadtplatz 19). Als weiteres Beispiel für derartige Bauten kann auch ein 1371 genannter Turm im nahe gelegenen, ebenfalls den Schaunbergern gehörenden Markt Aschach an der Donau angeführt werden – *So habent mein Herren da ir Mauthaus vnd den Turn*. Darüber hinaus wird dieser Turm nochmals bei einer Lageangabe – *Pawmgart pei dem Turn* – erwähnt.⁵⁸³ Dieser Turm zeichnet sich noch heute im aufgehenden Mauerwerk des Erd- und Obergeschosses im so genannten „Alten Mauthaus“ (Kurzwehnhartplatz 1) ab.⁵⁸⁴ Urkundlich im Jahre 1385 belegt, jedoch in seiner Lage bisher unbekannt, ist ein im Besitz der Wallseer stehender *tuern zu Lintz*.⁵⁸⁵ Zwei Wohntürme in der Stadt Enns (Stiegengasse und Linzer Straße 5, vermutlich 13. Jh.)⁵⁸⁶ sowie einer in Perg (Hauptplatz 1, gotisch)⁵⁸⁷ sind heute wie die Eferdinger Türme ebenfalls in Häuser integriert.⁵⁸⁸ Über Wohntürme in der Stadt Wels sind bisher keine urkundlichen Belege bekannt.⁵⁸⁹ In Steyr ist zumindest im so genannten „Bummerlhaus“ am Stadtplatz ein vermutlich aus dem 13. Jahrhundert stammender Turm erhalten,⁵⁹⁰ und

⁵⁸² WUTZEL, Rechtsquellen, S. 97, Nr. 54.

⁵⁸³ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1371, fol. 91v, 92r.

⁵⁸⁴ Der Bestand ist vom Hof des Nachbarhauses (Kurzwehnhartplatz 2) deutlich an zwei Baufugen im unverputzten Bruchsteinmauerwerk erkennbar. Auch im Grundriss der beiden Geschosse zeichnet sich der Baukörper eindeutig ab. Für Kopien der entsprechenden Pläne sei Herrn Josef Altenstrasser, Marktgemeinde Aschach – Bauamt, herzlich gedankt.

⁵⁸⁵ OÖUB. 10, S. 339f, Nr. 445.

⁵⁸⁶ Vgl. KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 115 und Abb. auf S. 116. Der hier vorgebrachten Datierung in das Ende des 12. Jahrhunderts kann nicht gefolgt werden. In der beiliegenden Korrekturliste wird die Lage des Turmes von Basteigasse auf Stiegengasse geändert.

⁵⁸⁷ Dehio Mühlviertel, S. 584.

⁵⁸⁸ Dieser Umstand, verbunden mit dem allgemein eher schlechten Forschungsstand über Bürgerhäuser lässt etwa KRÄFTNER, Österreichisches Bürgerhaus, S. 81, nur vom vereinzelt Auftreten städtischer Turmbauten sprechen. Tatsächlich dürfte sich ihre Anzahl aber nach flächigen Untersuchungen der österreichischen Altstädte, verbunden mit der entsprechenden archivalischen Forschung gegenüber dem bisher bekannten Bestand noch vervielfachen. Zu bedenken ist auch, dass verbaute Türme bei Umbauten – auf Grund zumeist fehlender Bauforschung – in der Regel nicht als solche erkannt werden.

⁵⁸⁹ Für diese Mitteilung danke ich Dr. Walter Asperrig, Wels.

⁵⁹⁰ N. N., Bummerlhaus, S. 12, 20.

die Braunauer Bauordnung von 1516 enthält zumindest allgemeine Bestimmungen über die Dachausführung bei der Turmerrichtung auf Bürgerhäusern.⁵⁹¹ Auf Grund vielfach noch fehlender Detailliteratur sind vorerst keine weiteren Beispiele bekannt, es kann aber angenommen werden, dass in den oberösterreichischen Städten noch eine Zahl weiterer Türme im gegenwärtigen Baubestand steckt.

Dass dieser Bautyp im österreichischen Raum weitaus häufiger war, als heute allgemein bekannt ist, zeigen die drei Türme von Wiener Neustadt (Herzog Leopold-Straße 21-23, urk. 1503, Herzog Leopold-Straße 28, urk. 1442, Hauptplatz 3, urk. 1493) sowie die Nennung eines Wernhard in turri 1325-1337,⁵⁹² die jeweils zwei bisher nachweisbaren Türme von St. Pölten (Turm am Breiten Markt / Rathausplatz 19, urk. 1256 bzw. 1259, Turm am Täglichen Markt / Herrenplatz, wohl 15. Jh., urk. 1628),⁵⁹³ Gföhl (Hauptplatz 3 / Jaidhofer Gasse 2 – Rathaus, 1. H. 14. Jh.)⁵⁹⁴ und Friesach (Altes Rathaus und Posthof, beide erste Hälfte 13. Jh.),⁵⁹⁵ jene in Bischofshofen (Kastenhofturn, 13. Jh., urk. 12. Jh.),⁵⁹⁶ Zell am See (Vogtturm, 13. Jh., urk. 1254)⁵⁹⁷ und Innsbruck-Arzl (Weinbergstraße 6, wohl um 1300),⁵⁹⁸ ebenso wie etwa Wiener Stadtansichten, besonders jene des Jakob Hoefnagel aus dem Jahre 1609. Die mindestens 20, meist ab dem 13. bzw. 14. Jahrhundert urkundlich belegten Türme Wiens dürften überwiegend noch im 12. Jahrhundert entstanden sein.⁵⁹⁹ Weitere Wohntürme existierten oder existieren noch in Krems (Gozzoburg, Mitte 13. Jh., sowie Passauerhof), Eggenburg (ehemals drei) und Zwettl (Rathaus, 1307).⁶⁰⁰ Ein zumindest „turmartiges Haus“ bildet den Kern eines Bürgerhauses in Stein an der Donau (Berggasse 1, Ende 13. Jh. bzw. um 1300)⁶⁰¹ und ein weiterer Turm bestand hier noch um 1910.⁶⁰² Eine Reihe von eindeutig im innerstädtischen Bereich

⁵⁹¹ WALTL, Braunau, S. 152 / Nr. 36.

⁵⁹² KOZAK, Wohnburgen.

⁵⁹³ GUTKAS, Stadttürme, S. 312, 315.

⁵⁹⁴ REICHHALTER und KÜHTREIBER, Burgen, S. 125f. Für den Hinweis danke ich Mag. Thomas Kührtreiber, Wien.

⁵⁹⁵ KRAHE, Wohntürme, S. 73.

⁵⁹⁶ KRAHE, Wohntürme, S. 37. KRÄFTNER, Bürgerhaus, S. 87, Abb. 2.33.

⁵⁹⁷ KRAHE, Wohntürme, S. 242. KRÄFTNER, Bürgerhaus, S. 88, Abb. 2.35.

⁵⁹⁸ KRAHE, Wohntürme, S. 26.

⁵⁹⁹ PERGER, Wohntürme, S. 109.

⁶⁰⁰ GUTKAS, Stadttürme, S. 310.

⁶⁰¹ KREITNER, Berggasse 1, S. 357f, 365/Abb. 43.

⁶⁰² MKKCC 3F 9, Wien 1910, Sp. 551: „Stein, Profanhaus, Turm. Konserv. Bamberger berichtet, daß die Erhaltung eines alten Turmes in einem Profanhaus (Alois Köffinger) in Frage gestellt sei, da der Turm in seiner Eindeckung schadhaft wurde und durch sein bröckeliges Mauerwerk eine Gefahr für die Bewohner bildet. Nur der untere Teil des Turmes ist alt. Das noch vorhandene Mauerwerk wird ganz von einem modernen Baukörper umschlossen, den es nur um Weniges und in unregelmäßiger Form überragt. Dieser Teil ist mit einem flachen Pultdache abgeschlossen. Nachdem der alte Teil des Turmes von keiner Seite gesehen werden kann, nirgends Spuren von architektonischen Formen aufweist und die Eindeckung selbst äußerst

liegenden, profanen Türmen zeigen auch die Ansichten der Städte Schwanenstadt, Krems, Stein/Mautern und Wien von MERIAN aus dem Jahr 1649.⁶⁰³ Als Beispiel eines mittelalterlichen, außerhalb des städtischen Bereiches gelegenen Wohnturmes kann jener im niederösterreichischen Ort Neusiedl an der Zaya genannt werden.⁶⁰⁴ Auf einen weitgehend erhaltenen Turm in Wien I (Griechengasse 9, 13. Jh.)⁶⁰⁵ und auf die – meist jedoch wesentlich monumentaleren – Regensburger Patriziertürme, deren Datierungen vom späten 12. bis in das frühe 14. mit einem Schwerpunkt im 13. Jahrhundert reichen, sei ebenfalls verwiesen.⁶⁰⁶ Mögen im Hochmittelalter noch weit gehend allgemeine Sicherheitsüberlegungen und ein erhöhter Brandschutz Hauptgründe für die Errichtung derartiger Türme gewesen sein, so spielte in späterer Zeit patrizisches und adeliges Repräsentationsbedürfnis die Hauptrolle. In diesem Sinne können die Wohntürme zumindest im Spätmittelalter als „Schau- und Imponierarchitektur“ der sozialen Oberschicht gesehen werden, wobei dies auf die Eferdinger Türme wohl nur in bescheidenerem Ausmaß zutrif.⁶⁰⁷

Mit Eferding am besten vergleichbar ist wohl die Situation in St. Pölten, da diese beiden Städte mehrfach nebeneinander erwähnt werden, beispielsweise in den die Befestigung der Städte des Passauer Bischofs betreffenden Urkunden von 1253 und 1276.⁶⁰⁸ Der ältere der beiden St. Pöltener Türme muss nun unmittelbar nach 1256 entstanden sein, denn Ortholf von Tobel verpflichtete sich in einer Urkunde aus diesem Jahre gegenüber dem Passauer Bischof, innerhalb von zwei Jahren einen zweigeschossigen Turm in St. Pölten zu errichten.⁶⁰⁹ Bereits in den Jahren 1259 und 1263 trat dann ein Ulrich *in Turri* urkundlich auf.⁶¹⁰ Auf Grund der vielfach parallel laufenden Entwicklungen in beiden Städten wäre ein ähnlicher Vorgang – eine in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgte Errichtung eines Turmes im Auftrag des Passauer Bischofs – für Eferding denkbar, wenn auch der urkundliche Nachweis hierfür fehlt. Gegen einen Turm der Passauer Bischöfe spricht

primitiv und nicht ursprünglich ist, hat der Konservator gegen etwaige Veränderungen eine Einwendung nicht erhoben.“

⁶⁰³ MERIAN, *Topographia*, o. S.

⁶⁰⁴ KRAHE, *Wohntürme*, S. 152.

⁶⁰⁵ Wien, Technische Universität, Institut für Baukunst, Bauaufnahmen und Architekturtheorie, Archiv: ERKAN u. a.: *Bauaufnahme Griechengasse 9 in Wien*.

⁶⁰⁶ Gerade bei den Regensburger Beispielen ist jedoch anzumerken, daß sie oft Teil eines größeren Gebäudekomplexes waren, während die oberösterreichischen Türme wohl als Einzelgebäude anzusehen sind. Vgl. hierzu auch KRAHE, *Wohntürme*, S. 175-177.

⁶⁰⁷ Vgl. ALBRECHT, *Adelssitz*, S. 53, 64.

⁶⁰⁸ OÖUB. 3, S. 197-200, Nr. CCIV und S. 453, Nr. CDXC.

⁶⁰⁹ *Item notum, quod Ortholfus de Tobel sive de Charesteten promisit fide data vice sacramenti nobis a Pascha proximo infra II annos turrim edificare in Sancto Ypolito altitudinis que vulgariter dicitur zwaier gaden.* Nach GUTKAS, *Stadttürme*, S. 312, Anm. 21. Vgl. auch SCHERRER, *Stadtarchäologie*, S. 199.

hingegen, dass sich dieser zum Zeitpunkt der Erwerbung der Stadt durch die Schauburger im Jahre 1367 bereits in bürgerlichen oder kleinadeligen Händen befand und deshalb extra angekauft werden musste.

In einem einzigen Fall wurde bisher ein hochmittelalterlicher Wohnturm bzw. ein turmartiges Wohnhaus (Graz, Schlossbergplatz-Sackstraße „Reinerhof“) aus der Zeit Mitte 12. bis Anfang 13. Jahrhundert nach eingehenden bauarchäologischen Untersuchungen auch entsprechend publiziert. Demnach handelt es sich um einen im Grundriss außen 10 x 16,8 m messenden, heute dreigeschossig erhaltenen Baukörper mit einer Mauerdicke von 1,5-1,6 m im Erdgeschoss. Auf das ebenerdig zugängliche Untergeschoss wurden zwei Obergeschosse aufgesetzt, von denen eines repräsentativ ausgestattet war; ein weiteres, eventuell in Holz ausgeführtes Obergeschoss wäre denkbar, ebenso ein Abschluss mit Zinnenkranz und / oder Walmdach. Es konnten keine Hinweise auf eine ursprüngliche Binnengliederung gefunden werden.⁶¹¹ Dies mag seinen Grund vielleicht darin haben, dass diese ehemals nur in Holz ausgeführt war und restlos abgekommen ist. Das in vielen Bereichen bereits gestörte Mauerwerk zeigt ursprünglich nur wenig ausgezwickte Steinquader mit einer Höhe von 60-80 cm bei stark unterschiedlichen Längenabmessungen.⁶¹²

5.7. Äußere Gestaltung

5.7.1. Fassaden

Weitgehend einheitliche, spätgotische Fassadengestaltungen sind in Eferding seit der Zerstörung des letzten repräsentativen Beispiels (Schmiedstraße 5) nicht mehr vorhanden. Es ist zwar an einer Reihe von Häusern auf Grund von Baudetails wie Tor-, Tür- und Fenstergewänden die mittelalterliche Öffnungsstruktur der Fassade noch weitgehend erkennbar (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 12, 25, 26, Stadtplatz 17, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 34) bzw. bei heute entfernten Gewänden an Hand älterer Abbildungen rekonstruierbar (Keplerstraße 2, Schiferplatz 10, Schmiedstraße 7, Stadtplatz 6, 7, 12, 20, 33), über die gestalterische wie auch farbliche Behandlung der dazwischen liegenden Fassadenfläche ist allerdings so gut wie nichts mehr bekannt. Besser stellte sich um 1948 die Situation etwa in Braunau am Inn dar, wo an manchen Häusern noch der dünne mittelalterliche Putz

⁶¹⁰ GUTKAS, Stadttürme, S. 312.

⁶¹¹ Festschrift Reinerhof, S. 24, 53, 58.

⁶¹² Abb. in Festschrift Reinerhof, S. 58f, 64.

befundet werden konnte. Die Fassadenflächen waren demnach glatt – jedoch nicht mit einer Latte abgezogen – und weitgehend ohne Gliederung, lediglich von Tür- und Fensteröffnungen durchbrochen und im Erdgeschoss fallweise mit einem Vordach zum Schutz des Ladens versehen.⁶¹³ Der Putz, oft nur eine Art Schlämme, konnte nun in seiner Eigenfarbigkeit belassen oder aber getüncht, in besonderen Fällen auch bemalt werden.

Ähnliches wie für das Spätmittelalter kann im weiteren auch für die in Eferding wesentlich selteneren Fassadengestaltungen bzw. –adaptierungen der Renaissance gelten. In wenigen Fällen sind noch größere Abschnitte (Schloss-Hoffassaden des Süd- und Westtraktes; Bräuhaus), sonst aber nur mehr einzelne Fenstergewände (Schmiedstraße 9, ev. Stadtplatz 11) bzw. Tür- oder Torgewände erhalten (Stadtplatz 22, 34), manchmal sind auch diese zwischenzeitlich schon verloren gegangen (Stadtplatz 31/I, Keplerstraße 3).

In die Zeit der (Spät-)Renaissance gehören auch jene Reste von Dekorationen in Kratzputztechnik („Sgraffito“), die zumindest an zwei Eferdinger Häusern (Schmiedstraße 25, Stadtplatz 17) ehemals vorhanden waren, jedoch nur in einem Fall auch teilweise freigelegt sind (Stadtplatz 17).

Diese Art der Gestaltung, die sich aus den mit Architektur- und Dekorationsmalerei gegliederten Fassaden der Spätgotik bzw. Frührenaissance entwickelte (Steyr, Sierningerstraße 1 (dat. 1567), Sierningerstraße 6 (16. Jh.);⁶¹⁴ Wels, Stadtplatz 66 (nach 1562)⁶¹⁵), scheint in Oberösterreich nach den gegenwärtig bekannten Beispielen erst seit dem späten 16. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt in Steyr (Berggasse 48 (dat. 1586),⁶¹⁶ Gleinkergasse 12 (E. 16. Jh.), Kirchengasse 1 (1. Hälfte 17. Jh.), Michaelerplatz 8 (dat. 1588), Sierningerstraße 27 (dat. 1593), Sierningerstraße 47 und 49 (2. Hälfte 16. Jh.),⁶¹⁷ Schnallentor (erb. 1613)⁶¹⁸) sowie in Linz (Ottensheimerstraße 32 (dat. 1598),⁶¹⁹ Lederergasse 26 (nach 1626?)⁶²⁰) und Wels (Stadtplatz 19, 44 (beide Ende 16. Jh.),⁶²¹ Minoritenkloster-Schießerhof (dat. 1598)⁶²²) aufzutreten und verschwindet, regional etwas

⁶¹³ WALTL, Braunau, S. 108.

⁶¹⁴ HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld, S. 128, 131.

⁶¹⁵ ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 158f.

⁶¹⁶ OBERWALDER, Sgraffitoverzierungen, S. 39.

⁶¹⁷ HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld, S. 85f, 98f, 100 / Abb. 73, 115f, 137f, 149.

⁶¹⁸ OBERWALDER, Sgraffitoverzierungen, S. 40f. Dehio Oberösterreich, S. 326.

⁶¹⁹ Bei OBERWALDER, Sgraffitoverzierungen, S. 39, unter der alten Adresse Maximilianstraße 24. THALER, PROKISCH u. a.: Kunsttopographie Linz III, S. 433.

⁶²⁰ THALER und STEINER, Kunsttopographie Linz II, S. 200. Hier wurde zwar keine zeitliche Einordnung vorgenommen, der Hinweis auf einen Brand im Jahre 1626 könnte jedoch als Datierungsansatz gesehen werden.

⁶²¹ ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 54f, 109f. In ebenda, S. 110, allerdings ein Vermerk über „neu angebrachte Sgraffiti“ an der Hoffassade von Stadtplatz 44.

⁶²² EULER-ROLLE, Minoritenkloster, S. 172 und 156 / Abb. 14.

unterschiedlich, bereits im Laufe des 17. Jahrhunderts wieder. Einige der Dekorationen in der späteren Zeit wurden bereits als Malerei in Seccotechnik („Pseudosgraffito“) ausgeführt (Aschach / Donau, Abelstraße 35 (dat. 1662); Linz, Ottensheimerstraße 11 (nach 1678),⁶²³ Altmünster, Ebenzweier 65 „Egger“ (3 Phasen: um 1600, 2. Hälfte 17. sowie 1. Hälfte 18. Jh.)⁶²⁴). Im Gegensatz zu den umfangreichen ornamentalen und vor allem figuralen Sgraffitoprogrammen des niederösterreichischen und südböhmischen Raumes konnten in Oberösterreich bisher vergleichsweise wenige Fassadengestaltungen dieser Art festgestellt werden, die sich durchwegs auf ornamentale Teile beschränken.

Die freigelegten Dekorationen eines Eferdinger Hauses (Stadtplatz 17) gehören offensichtlich zwei verschiedenen Zeiten an. Während die Diamant-Eckquaderung und das vegetabile Band zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss noch in das ausgehende 16. Jahrhundert datieren, dürfte das Band zwischen erstem und zweitem Obergeschoss aus einer Erneuerungsphase im 17. Jahrhundert stammen. Als gutes Vergleichsbeispiel zu dieser Fassade bietet sich das Haus Stadtplatz 19 in Wels an, dessen Sgraffitodekorationen ebenfalls in das späte 16. Jahrhundert datiert werden und sowohl im Aufbau – Eckquader und vegetabile Querbänder – als auch im Detail (Blattdekor) größere Ähnlichkeit haben. Etwas spätere Dekorationen in Form durchlaufender Bänder mit sehr feinem Blattwerk weist auch das Haus Hofberg 5 in Linz im Sturzbereich der Fenster auf; diese – motivisch an den Anfang des 17. Jahrhunderts datiert - sind zwar ebenfalls noch aus Putzbändern geschnitten, treten jedoch aus der Fassade heraus.⁶²⁵ Für Diamantquaderungen an Hauskanten existieren ebenfalls aus dem späten 16. Jahrhundert sowohl gemalte bzw. sgraffitierte (Steyr, Gleinkergasse 12) als auch geputzte Ausführungen (Wels, Stadtplatz 39). Vom zweiten Eferdinger Beispiel, das 1975 bei Sondierungen an einer Fassade aufgedeckt wurde (Schmiedstraße 25), ist nur bekannt, dass es sich um ca. 50 cm breite, schwarz-weiße, dekorative Fensterumrahmungen mit volutenähnlichem Giebelschmuck im Bereich der Fensterstürze gehandelt hat. Unklar ist allerdings, ob dies echte Sgraffiti oder aber Fassadenmalereien waren, da hierüber keine näheren Informationen vorliegen und diese Dekorationen gegenwärtig nicht sichtbar sind.⁶²⁶ Auf Grund des oben Gesagten wird man auch in diesem Fall von einer Entstehung im 16. oder 17. Jahrhundert ausgehen können.

⁶²³ DIMT, Wert und Unwert, S. 30, 33.

⁶²⁴ DIMT, Egger obs Moos, S. 49, 51, 53, 86-95, 98f. Die Erstfassung von etwa 1600 vgl. mit Wels, Stadtplatz 19 (Ende 16. Jh.).

⁶²⁵ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 239, 240 / Abb. 196.

⁶²⁶ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 25.

Eine erste barocke Fassade ist offensichtlich in zwei Phasen – spätes 17. und zweites Viertel 18. Jahrhundert – entstanden (Stadtplatz 27). Aus der ersten, noch frühbarocken Phase stammen hier die Pilastergliederung und die Fensterrahmen mit gesprengten Segmentgiebeln im zweiten Obergeschoss, für die einige Linzer Vergleichsbeispiele aus dem späten 17. Jahrhundert, im Besonderen aber das vermutlich 1686 errichtete Haus Hauptplatz 18, gefunden werden konnten.⁶²⁷ Ebenfalls vergleichbare, aus dem Jahr 1673 stammende gesprengte Segmentgiebel in gemalter Ausführung sind auch am so genannten „Salzhof“ in Freistadt (Salzgasse 15) zu finden.⁶²⁸ Die Fensterrahmen bzw. Verdachungen des ersten Obergeschosses des Eferdinger Beispiels hingegen entstanden wohl im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts, wozu wiederum einige Linzer Vergleichsbeispiele, wie etwa Hofberg 10 (um 1735), existieren.⁶²⁹ Der Torbogen stammt aus 1763, das in barocker Art dekorierte Traufgesimse gehört schließlich in die Zeit nach dem Abbruch der ehemaligen Vorschussmauer im Jahre 1896.⁶³⁰ Erst aus hoch- und spätbarocker Zeit ist eine, wohl vor allem auf Grund späterer Erneuerungen verhältnismäßig kleine, aber mitunter sehr qualitätvolle Anzahl von neugestalteten Fassaden überkommen. Von den vier einheitlich gestalteten Fassaden des frühen 18. Jahrhunderts zeigen sich drei in weitgehend nach altem Vorbild erneuerter Form (Schiferplatz 3, 5, 7), während eine in originalem, jedoch relativ schlechten Zustand noch erhalten ist (Ledererstraße 6).⁶³¹ Aus dem ersten oder zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts stammen zwei weitere, in einfacher Form barockisierte Fassaden (Schmiedstraße 25, Stadtplatz 29). Hinzu kommen zwei Fassaden aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die durch ein flaches, fast aufgeklebt wirkendes Gitter aus Pilastern und horizontalen Putzbändern in einzelne Felder geteilt werden (Stadtplatz 17, Ledererstraße 2), wobei die Gestaltung von Ledererstraße 2 ihre weitgehende Entsprechung in der ehemaligen, heute entfernten Fassadengestaltung des Hauses Abelstraße 35 (ehem. Stiftshof des Chorherrnstiftes St. Nikola in Passau) in Aschach an der Donau fand.⁶³² Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die

⁶²⁷ WIED, SCHMIDT u. a. *Kunsttopographie Linz I*, S. 199f. Größere Ähnlichkeiten in Struktur und Detaillierung weisen auch die Fassaden der Häuser Hauptplatz 1 (Rathaus, um 1675), Hauptplatz 27 (Ende 17. Jh.) und Hauptplatz 30 (um 1680) auf. Siehe hierzu in ebenda, S. 169 und 172 / Abb. 130, S. 210-213, S. 217f.

⁶²⁸ ÖZKD 1/2003, S. 65.

⁶²⁹ WIED, SCHMIDT u. a. *Kunsttopographie Linz I*, S. 245-248.

⁶³⁰ Vgl. auch HAINISCH, *Denkmale*, S. 67f.

⁶³¹ Eine Fassade, ebenfalls Anfang 18. Jahrhundert, mit ähnlichen Details (flache Putzpilaster, an den Ecken eingezogene Putzfelder unterhalb der Fenster) am Haus Altstadt 13 in Linz. Siehe hierzu WIED, SCHMIDT u. a. *Kunsttopographie Linz I*, S. 69 und 67 / Abb. 45.

⁶³² An Stelle dieser Barockfassade ist heute die Rekonstruktion der ehemaligen, mit 1662 datierten Pseudograffitofassade zu sehen. Die bei HAINISCH, *Denkmale*, S. 20, mit 1625 angegebene Datierung der

wiederum pilastergegliederten Fassaden des Pfarrhofs (Kirchenplatz 2) und der Sakristei, deren Fensterrahmen mit jenen von Lederergasse 2 weitgehend übereinstimmen und in die Zeit des Pfarrhofumbaus um 1746 zu datieren sind.⁶³³ Drei weitere relativ schlichte Barockfassaden dürften ebenfalls um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sein (Stadtplatz 7, 30(+), 34), wobei auf die große Ähnlichkeit der Fenstereinfassungen bei zwei Häusern hinzuweisen ist (Stadtplatz 34, Ledererstraße 2). Am Ende der Entwicklung steht hier eine Lösung in spätbarocken Formen aus dem Jahr 1814 (Ledererstraße 20).

Ein Großteil der gegenwärtigen Fassadengestaltungen entfällt allerdings erst auf das späte 18., das gesamte 19. und das frühe 20. Jahrhundert, wobei es auch hier zu einer Reihe von teilweise sehr qualitätvollen Lösungen gekommen ist. An Hand des vorgefundenen Eferdinger Bestandes lassen sich für diesen Zeitraum im Wesentlichen drei Stilperioden, Klassizismus bzw. Biedermeier (Ende 18. bis 2. Drittel 19. Jh.), Historismus (letztes Drittel 19. und frühes 20. Jh.) und Jugendstil (frühes 20. Jh.), feststellen. Die Fassaden des ausgehenden 18. Jahrhunderts bzw. der Zeit um 1800 – am Übergang zu Klassizismus bzw. Biedermeier – tradieren teilweise noch barocke Elemente (Schloss (1785-88), Keplerstraße 2(+), Schmiedstraße 12, Stadtplatz 6(+), 11, 13, Ledererstraße 7, 18, 26), bis im frühen 19. Jahrhundert die Phase jener klassizistischen bzw. Biedermeierfassaden einsetzt, die nun in großer Zahl in der ersten Jahrhunderthälfte entstehen (ehem. Schiferplatz 1, 4, 8, Schmiedstraße 2, 8, 14, 28, 29, Stadtplatz 4, 9(+), 10, 14, 15, 16, 19(+), 20(+), 21 (ehem. dat. 1826), 22, 23, 24, 25, 28, 36, Starhembergstraße 7-9 (1848/49 bzw. 1834/35)), wobei am Ende dieser Periode eine zwischen 1854 und 1856 – in Anlehnung an die Gestaltung des Vorgängerbaues – ausgeführte spätklassizistische Fassadenlösung steht (Stadtplatz 31). Hierauf folgen historistische Tendenzen, die allerdings erst um die Wende zum 20. Jahrhundert etwas stärker einsetzen und teilweise durch noch erhaltene Pläne genau datiert werden können (Grienbergerstraße 1, Kirchenplatz 5, 7, 9, Schaumburgerstraße 6, 16, Schiferplatz 24, Schlossergasse 5, 10, Schmiedstraße 6, 7, 10, 11, 13, 18, 19, 20, 27, Stadtplatz 1, 8, 18, 19, 20, 37, Starhembergstraße 1, 4, 5, Ledererstraße 8, 9, 12, Bahnhofstraße 2) sowie der Jugendstil, der im Untersuchungsgebiet allerdings nur mit zwei, wenn auch sehr guten Lösungen vertreten ist (Stadtplatz 5, Ledererstraße 5). Wohl aus dem gesamten 19. Jahrhundert stammt eine Reihe weiterer Fassaden, die allerdings auf Grund

ehemaligen barocken Putzfassade kann aus diesen, aber auch aus stilistischen Gründen nicht stimmen. Auf dieser Einschätzung aber ebenda, S. 71, auch die Datierung der Fassadengliederung von Ledererstraße 2 mit „anscheinend um 1625“, die der Fensterrahmen jedoch mit „um 1800“!

des Fehlens charakteristischer Merkmale nicht eindeutig einer „Stilrichtung“ zuzuordnen sind (Keplerstraße 3, Schaumburgerstraße 2, 4, 10, Schiferplatz 2, 11, 18, 20, 22, Schlossergasse 3, 7, Schmiedstraße 15, 26, Stadtplatz 2, 3, 7, 12, 35, Starhembergstraße 3, 6, 8, 10, 11, 13, Ledererstraße 10, 14, 16).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist es schließlich zu sehr massiven Erneuerungen, teilweise auch zu „altstädtischen“ Neugestaltungen von Fassaden am Bestand bzw. bei Neubauten gekommen (Keplerstraße 1, 2, 4, 5, 6, Kirchenplatz 4, 6, 8, 11, Schaumburgerstraße 12, 14, Schiferplatz 1, 6, 9, 10, 12, 16, Schlossergasse 1, 8, 9, 11, 13, 16, 18, Schmiedstraße 4, 5, 16, 21, 22, 23, 24, Stadtplatz 32, 33, Starhembergstraße 2, Ledererstraße 3, 22, 24, Mitterplatz 1, Schleifmühlgasse 2).

Während die Straßenfassaden der Häuser – wie oben dargestellt – zu allen Zeiten je nach Vermögen des Besitzers mehr oder weniger umfassend modernisiert wurden, traf dies für die in der Regel völlig schmucklosen Hoffassaden nicht zu. Auch sind hier Bestrebungen zu einer Verregelmäßigung der Fensteranordnung viel weniger spürbar, da der Blick auf diese Fassaden durch direkt angebaute oder davor stehende Wirtschaftsgebäude ohnedies weitgehend eingeschränkt wird. In einzelnen Fällen haben sich bei den Hoffassaden sogar noch holzverschaltete Giebelwände erhalten (Stadtplatz 1/I(+) und 1/II(+), 6, Starhembergstraße 6), ebenso wie an einigen Vorstadthäusern (Ledererstraße 16, ehem. Häuser im Bereich des Grabens), während sie an den innerstädtischen Straßenseiten schon lange repräsentativeren Gestaltungen weichen mussten.

Ein Haus zeigt an der Seitenfassade zur Inneren Grabengasse einen Maueranzug im Erdgeschoss (Schiferplatz 22); der Fassadenfläche vorgelagerte Stützpfiler waren, soweit heute noch bekannt ist, nur an zwei Gebäuden vorhanden, sind aber durch den Abbruch der vorderen Haushälfte verloren gegangen (Stadtplatz 33) bzw. bei statischen Sicherungsmaßnahmen entfernt worden (Pfarrhof). In einem Fall ist ein massiver, sich nach oben verjüngender Stützpfiler an einer Hausecke vorhanden (Schiferplatz 7). Bei zwei Häusern sind erst aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammende, betonierte Pfeiler vorhanden (Pfarrhof, Ledererstraße 20).

Im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit war es – im Gegensatz zur Materialsichtigkeit bzw. –ästhetik des 19. Jahrhunderts – allgemein nicht üblich, Stein- oder Ziegeloberflächen zu zeigen. Vielmehr waren beinahe auch alle Steinteile, wie Pfeiler, Säulen, Kragsteine,

⁶³³ Die Jahreszahl 1746 ist im Festsaal im ersten Obergeschoss angebracht. HAINISCH, Denkmale, S. 70f, datiert die Fassade des Pfarrhofs ebenfalls in diese Zeit, die weitgehend gleich behandelte Fassade der Sakristei nach ebenda, S. 30, jedoch in die Zeit um 1762.

Tor-, Tür- und Fenstergewände ursprünglich mit einer (fallweise auch farbigen) Kalkschlämme versehen. Diese hatte als Verschleißschicht einerseits die Funktion, den leicht zu bearbeitenden, häufig jedoch auch witterungsanfälligen Stein, wie brüchige Granitarten oder Sandstein, vor Beschädigungen und Witterungseinflüssen zu schützen, andererseits waren auch optische Gründe, wie die Integration der Bauteile in die Fassade und die Abdeckung natürlicher Farbschwankungen im Stein oder einfach „Modeströmungen“ ausschlaggebend. In Eferding zeigen ein Gewände bzw. als Spolien verwendete Gewändeteile noch heute eine Schwarzfassung als Erstfassung (Stadtplatz 18).⁶³⁴ Vor allem seit dem 20. Jahrhundert kam es zu einer Reihe von „Freilegungen“ bei Steinteilen, wobei hier mit sämtlichen Schlämmungen bzw. Übertünchungen natürlich auch die jeweiligen Erstfassungen entfernt wurden.

Während für einfache Färbelungen erwartungsgemäß keinerlei Belege vorhanden sind, ist etwa die künstlerische Ausgestaltung bzw. Erneuerung der Eferdinger Rathausfassade im Jahr 1588 durch den Maler *Daniel Onßhalm* belegt, der hier *am rathauß* unter anderem *wappen, vhrn, zaiger (...) gemalt vnnd angestrichen* hat und für *farb, öll vnnd arbeit* 8 Gulden erhielt.⁶³⁵

5.7.2. Erker

Bei den in Eferding vorhandenen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erkern, durchwegs aus dem 15. und 16. Jahrhundert, können zwei Grundtypen, Erker in Breite einer Fensterachse (Schmiedstraße 5(+), Stadtplatz 31/I(+), 34, 37(+)) und so genannte Breiterker, die hier über drei bis fünf Fensterachsen laufen (Schmiedstraße 7(+), 9, 11(+), Stadtplatz 6, 18, 20(+), 27), unterschieden werden. Während die einfachen Erker zentral (Stadtplatz 31/I(+), 37(+)) oder ausmittig (Schmiedstraße 5(+), Stadtplatz 34) sitzen, nehmen die wohl auf die geschossweise Auskragung von Holz- und Fachwerkbauten zurückgehenden Breiterker mit zwei Ausnahmen (Stadtplatz 18, 27) die gesamte Breite der Hauptfassade ein. In zwei Fällen sind breitere Erker allerdings auch Teil einer Seitenfassade (Schmiedstraße 19, 26). Während oberhalb eines Breiterkers in den meisten Fällen die Fassadenfläche wieder in die Ebene des Erdgeschosses zurückspringt, wurde in

⁶³⁴ Das Fenstergewände ist vom Hof des Hauses Stadtplatz 19 aus sichtbar, die Teile mindestens eines Gewändes finden sich als Stufen in der hofseitigen Kellerstiege. An diesen Spolien ist in Resten eine Vielzahl von Übertünchungen mit einer Gesamtdicke von fast 1cm erhalten (Zustand bei Bauaufnahme 1999). Viele Fassungen noch erhaltener Gewände des 15. und 16. Jahrhunderts sind bedauerlicherweise durch falsch verstandene „Freilegungsmaßnahmen“ im Zuge von Sanierungen dokumentationslos verlorengegangen.

⁶³⁵ Eferding, StA, StKR 1588, o. fol.

einem Fall die Auskragung aber auch für die darüber liegende Vorschussmauer beibehalten (Stadtplatz 20(+)); ein hierzu gut vergleichbares Beispiel zeigt sich in Aschach an der Donau, wo bei einem Haus oberhalb des Breiterkers sogar ein zweites Obergeschoss und die Vorschussmauer in der Erkerebene weitergeführt wurden (Kurzwehnhartplatz 2).

Im Gegensatz zu den großen landesfürstlichen Städten, hier im besonderen zu Linz, wo Breiterker Teil beinahe eines jeden Bürgerhauses sind,⁶³⁶ finden sich in Eferding vergleichsweise aber nur wenige Beispiele. Noch deutlicher stellt sich die Situation bei mehrgeschossigen Runderkern des 16. und 17. Jahrhunderts dar, die in der näheren Umgebung, etwa wiederum in Linz (Altstadt 10, 22, Hauptplatz 4, Hofberg 10, Klammstraße 2, Pfarrgasse 20, Pfarrplatz 19), Wels (Stadtplatz 11, 38) und Aschach an der Donau (Ritzbergerstraße 1, 8) relativ häufig sind, während die beiden nur eingeschossigen Eferdinger Beispiele erst aus der Zeit um 1900 (Ledererstraße 5) bzw. – als „altstädtische“ Stilimitation – aus jüngster Zeit (Schlossergasse 1) stammen. Ebenfalls erst um 1900 entstand ein schräggestellter Eckerker (Ledererstraße 12); Polygonalerker, die beispielsweise für viele Innstädte charakteristisch sind und in Einzelfällen auch in Linz (Altstadt 2, Hauptplatz 1, 30) vorkommen, fehlen überhaupt. Mit Ausnahme einer zweigeschossigen Variante (Stadtplatz 31/I(+)) nehmen schließlich sämtliche Eferdinger Erker in der Höhe nur je ein Geschoss ein.

Bei den Detailformen können die Kragsteine in solche mit bzw. ohne Abfasungen getrennt werden, wobei jene mit Abfasungen – die deutliche Mehrheit in Eferding – aus gotischer Zeit stammen oder etwa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts noch gotische Formen tradieren, während Kragsteine ohne Abfasungen (Stadtplatz 20?(+)) wohl eher in die zweite Jahrhunderthälfte gehören dürften. In einem Fall entziehen sich die Konsolen aber jeder Datierung, da sie überhaupt keine Spuren einer näheren steinmetzmäßigen Bearbeitung aufweisen (Schmiedstraße 19); bei einem anderen, sehr flachen Erker wären eingehendere Untersuchungen zur Altersbestimmung des gesamten, in seiner Form eher untypischen Bauteils erforderlich (Stadtplatz 18). Ein Breiterker (Stadtplatz 20(+)) besaß zusätzliche Konsolen in den Scheiteln der Verbindungsbögen, wie dies in ähnlicher Ausführung noch beim Erker eines Hauses in Aschach an der Donau (Kurzwehnhartplatz 5) erhalten ist. Ein gotischer Erker wies überdies eine Reihe baukünstlerischer Besonderheiten, wie schräg aus der Wand laufende, profilierte Konsolen, Verstärkungen und Blendmaßwerke im Parapetbereich – für letztere existieren einige Vergleichsbeispiele in Steyr, Wels und

⁶³⁶ KOEPF, Stadtbaukunst in Linz, S. 7-9.

Freistadt – auf, wurde aber bei einem Umbau völlig zerstört (Schmiedstraße 5). Die Anzahl der untereinander von einer Abfolge kleiner Segmentbogen verbundenen Kragsteine der noch erhaltenen Breiterker ist stark unterschiedlich und reicht von nur drei bzw. vier (Schmiedstraße 19) über fünf (Schmiedstraße 26), elf (Stadtplatz 27) und 14 (Schmiedstraße 9) bis zu 15 (Stadtplatz 6); in einem Sonderfall gab es fünf Haupt- und sechs Zwischenkonsolen sowie an beiden Enden je einen abschließenden Mauerpfeiler (Stadtplatz 20(+)). Auffallend ist auch die zum Teil sehr dichte Stellung der Kragsteine (Schmiedstraße 7(+), 9, 11?+, Stadtplatz 6, 27), vielleicht ein Hinweis auf eine frühere Entstehungszeit. Die Hauptfenster bei Erkern unterscheiden sich in den meisten Fällen nicht von jenen der übrigen Fassade, hinzu kommen jedoch zusätzlich Ausluge in Form kleiner Fensterchen in meist beiden Seitenflächen (Schmiedstraße 5(+), Stadtplatz 31/I(+), 34, 37(+)).

Im Gegensatz zu Linz ist die geringere Auskragung der Eferdinger Erker besonders auffallend, bedingt dadurch, dass mit drei Ausnahmen (Schmiedstraße 26, Stadtplatz 31/I(+), 37) an Stelle von abgetrepten Kragsteinen überwiegend nur einfache Konsolen zur Ausführung kamen.⁶³⁷ Dies hatte aber den Vorteil, dass die in Linz häufigen Kragsteinbrüche in Folge von Überbeanspruchung bis auf einen Fall mit abgetrepten Konsolen (Stadtplatz 37) ausblieben und nachträgliche Unterstellungen mit Säulen oder Untermauerungen nicht notwendig waren. Darüber hinaus war es etwa bei vielen Linzer Beispielen erforderlich, im ersten Stock innerhalb der Mauerstärke zusätzliche Säulen einzufügen, auf denen die wiederum zurück springende Fassadenwand der weiteren Obergeschosse ruhte, während bei den Eferdinger Erkern (Schmiedstraße 9, Stadtplatz 27) an Stelle derartiger Steinsäulen einfache Mauerpfeiler im Inneren die Lastableitung übernehmen konnten.

Einzelne Kragsteine, über die vergleichsweise aus dem Stift Klosterneuburg für 1470 ein Zahlungsbeleg vorliegt (2 *krachstain*),⁶³⁸ waren oder sind in einigen weiteren Eferdinger Häusern (Stadtplatz 19, möglicherweise vom ehemaligen Breiterker bei Stadtplatz 20) vorhanden, wobei aber nicht mehr in allen Fällen zu klären ist, ob diese tatsächlich von ehemaligen Erkern stammen oder aber auskragende Gänge trugen. Für die zweite Möglichkeit spricht die hofseitige Situierung in zwei Fällen, wobei es sich um eine einfache (Stadtplatz 16, heute als Radabweiser an der Ecke zur Abfahrt auf den

⁶³⁷ Ein zumindest in der Außengestaltung annähernd dem „Linzer Typus“ entsprechendes Breiterkerhaus findet sich im nahe gelegenen Markt Aschach an der Donau, Kurzwernhartplatz 2. Abweichend springen hier allerdings zweites Obergeschoss und Dachgeschoss nicht mehr in die Flucht des Erdgeschosses zurück.

Schiferplatz) und um eine abgestufte (Stadtplatz 22), jeweils abgefaste Konsole handelt. Bei jüngsten Bauarbeiten (2004) wurde schließlich – bereits außerhalb des ehemaligen baulichen Zusammenhanges – das Fragment eines weiteren abgefasten Kragsteines im Schutt aufgefunden (Schiferstift).⁶³⁹

5.7.3. Lauben

In einer Urkunde des Jahres 1491 erfolgt erstmals die Nennung eines Eferdinger Hauses (Stadtplatz 25) mit der Lageangabe *vnnder den kramblawbn*.⁶⁴⁰ Weitere Erwähnungen erfolgen noch in den Jahren 1503 – *vndter den kramblawben* bzw. *vndter dem kramlauben* sowie 1560-1598 – *vnnnder den khramblaubm*.⁶⁴¹ Diese Lauben sind allerdings nicht im Sinne von Bogengängen an der Straßenseite wie etwa in Wiener Neustadt oder im südböhmischen Raum zu sehen, da diese in Eferding ortsunüblich und bisher auch baulich nicht festzustellen waren. Wahrscheinlicher sind deshalb an das Haus angebaute, gedeckte Verkaufsstände aus Holz, vielleicht auch nur von Vordächern geschützte Bereiche vor den Läden und Werkstätten, wie sie etwa für Wien durch den so genannten Hoefnagel-Plan von 1609 an der Südseite des Hohen Marktes belegt sind.⁶⁴² Diese Darstellung zeigt auch die typischen Rundbogenfenster der im Erdgeschoss situierten Gewerberäume, die bei zwei Eferdinger Häusern heute noch existieren (Stadtplatz 24, 30) und bei einigen weiteren ehemals vorhanden waren (Schiferplatz 20, Stadtplatz 10, 17, 31/II). Die als Möglichkeit angesprochenen hölzernen Lauben sind beispielsweise auch in Korneuburg nachweisbar, wo im Jahre 1423 Herzog Albrecht V. deren Abbruch wegen der großen Feuergefahr anordnete, gleichzeitig aber gestattete, diese aus Stein und mit Ziegeldeckung neu zu errichten.⁶⁴³ Die Braunauer Bauordnung von 1516 wiederum bestimmte, dass die Dächer an der Mauer oberhalb der Kramläden in allen Gassen nicht breiter als $\frac{3}{4}$ Ellen und bis zur Traufe nicht höher als $4\frac{1}{2}$ Ellen sein dürfen.⁶⁴⁴ Eine ähnliche Situation bestand mit den zeilenförmig längs der Häuser angeordneten Kramen am Hauptplatz von Wiener Neustadt,

⁶³⁸ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 171.

⁶³⁹ Für die Mitteilung dieser Beobachtung danke ich Eva Derndorfer, Eferding.

⁶⁴⁰ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 17 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 46f.

⁶⁴¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10, 44. Pfarrurbar 1560-1598, S. 38.

⁶⁴² Dies hat wohl auch für die bei ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 11, erwähnten Lauben des Hauses Stadtplatz 41 in Wels zu gelten, da ein hier vermuteter „Arkadengang entlang des Erdgeschosses“ auch in Wels ortsunüblich war.

⁶⁴³ GRÜLL, Brandverhütung, S. 360f.

⁶⁴⁴ WALTL, Braunau, S. 150 / Nr. 11.

die aus Verkaufstischen hervorgingen.⁶⁴⁵ Eine Lokalisierung der Eferdinger Lauben im südlichen und/oder südwestlichen Bereich des Stadtplatzes erscheint auf Grund der Hausnennung von 1491 am wahrscheinlichsten.⁶⁴⁶ Einen „Versteinerungsprozess“ dieser Lauben, wie er in einer Reihe von Städten stattfand, gab es in Eferding offensichtlich aber nicht. In Innsbruck hingegen sind anfangs wohl hölzerne „Chramen“ für den Zeitraum von 1322-1410 urkundlich belegt, wobei diese im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts durch gewölbte Steinarkaden ersetzt wurden.⁶⁴⁷

5.7.4. Hofarkaden

Die Entwicklung von allseits umbauten Innenhöfen begann im wesentlichen erst ab dem späten Mittelalter mit dem Zubau von Hoftrakten und Hinterhäusern. Durch diese Ausbaumaßnahmen wurde nun ein zusätzliches Erschließungssystem in Form von Gängen erforderlich, da diese neu hinzu gekommenen Bauteile in der Regel keine eigenen Stiegen besaßen (Schmiedstraße 9-Hinterhaus). Diese Gänge verlaufen an der hofseitigen Mauer des Vorderhauses und anschließend bei schmälere Parzellen entlang einer Trenn- oder Feuermauer zum Nachbarhaus, bei breiteren entlang eines Hofflügels. Als Vorläufer massiver Hofarkaden waren in einer ersten Phase zumeist hölzerne Verbindungsgänge zur Erschließung der Seitentrakte und Hinterhäuser vorhanden. In Eferding haben sich hierzu einige, allerdings nur neuzeitliche bzw. neuzeitlich erneuerte Beispiele erhalten (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 19, 22), wobei die Situation im Hof von Stadtplatz 19 als besonders bezeichnend gelten kann. Hinweise auf weitere ehemalige Gänge dieser Art zeigen die hofseitigen, in situ erhaltenen gotischen Portale im ersten Obergeschoss einzelner Häuser (Schmiedstraße 17, 25, Stadtplatz 24).

Zu den Eferdinger Innenhöfen bzw. deren Gestaltung mit Arkaden existieren nun aber keinerlei schriftliche Belege oder planliche Unterlagen älteren Datums. Vergleichsweise sei daher hier kurz ein anschaulicher Beleg aus dem niederösterreichischen Donauraum angeführt, nach dem im Jahre 1549 vom Stift Klosterneuburg Ausgaben für Baumaßnahmen im Stiftshof zu Krems – *pau zu Khrembs in des gotshaus hoff oder behausung* – geleistet wurden. Es handelte sich hierbei offensichtlich um die Errichtung einer kleinen Arkade, denn die bezahlten Leistungen werden wie folgt beschrieben – *von*

⁶⁴⁵ KOZAK, Baugeschichte, S. 35-37.

⁶⁴⁶ Nach SCHINDLER, Inn-Salzach-Städte, S. 16, finden sich Lauben „ausnahmslos an Plätzen, an denen Markt gehalten wurde“.

⁶⁴⁷ HYE, Innsbruck, S. 19f.

*ainem gannng (...) zu göben und das dach darauf abzuprechen und wider neu darauf zumachen, umb fünf ausgehaut schäfft (Steinpfeiler oder –säulen) darzue, umb ladn zu pachstalln, umb khalich, ziegl unnd sanndt, sambt derfür auch umb fünf eisnen stanngen (offenbar Schließen, entsprechend der Anzahl der Stützen), umb lattn, raffn und negl.*⁶⁴⁸

Auch für die Stadt Wels sollen Unterlagen über die Anlage von Höfen im 16. und 17. Jahrhundert vorliegen.⁶⁴⁹

Hofarkaden scheinen in Eferding, abgesehen von einem Beispiel aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (Stadtplatz 27), überhaupt erst im späteren 16. Jahrhundert eine etwas stärkere Verbreitung erfahren zu haben. Das Ende dieser Entwicklung ist mit wenigen, jedoch wesentlich späteren Ausnahmen (Stadtplatz 22, Keplerstraße 2(+)) aber bereits in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts erreicht, wo durch Bauernkriege und Gegenreformation die Stadt teilweise entvölkert wurde und in der Folge ein allgemeiner wirtschaftlicher und somit auch baulicher Stillstand bzw. Niedergang eintrat.⁶⁵⁰ Hofarkaden (Keplerstraße 2(+), Schmiedstraße 9, 18(?), 24, Stadtplatz 18, 21, 22, 27, 32, 33) stellen aber in Eferding generell Ausnahmefälle dar und in der Regel bestehen diese nur aus zwei oder drei Bögen in einem Geschoss, meist direkt am Haupthaus (Schmiedstraße 24, Stadtplatz 21, 22, 27, 32, 33), teilweise auch am Hofflügel (Keplerstraße 2(+), Schmiedstraße 9, Stadtplatz 18, 21). Größere Bogengänge existieren nur im Schloss und im Schiferschen Erbstift. Bei den Bürgerhäusern ruhen die Arkaden in einigen Fällen auf aus der Mauer vorspringenden und durch einzelne Tonnengewölbe untereinander verbundenen, außerordentlich massiven Erdgeschosspfeilern auf, die Säulen im Obergeschoss stehen durchwegs auf gemauerten Brüstungen; durchbrochene Brüstungen oder Gänge auf Konsolen, wie sie aus Linz, Steyr oder Enns bekannt sind, kommen hier nicht vor. Während sich die massiven Unterbauten mit Arkadengängen bei einigen Häusern (Schmiedstraße 24, Stadtplatz 18, 27, 32) noch erhalten haben, ist in einem Fall nur mehr der Unterbau selbst vorhanden (Stadtplatz 29), wodurch ohne genauere Bauforschung nicht festgestellt werden kann, ob dieser ehemals einen hölzernen oder gemauerten (Arkaden-)Gang im Obergeschoss trug. Das jüngste Beispiel für Hofarkaden (Stadtplatz 18) stammt im Bereich des Obergeschosses schließlich nicht mehr aus spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Zeit, sondern aus einer jüngeren Erneuerungsphase.

⁶⁴⁸ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 187.

⁶⁴⁹ HOLTER, Geheimnisse, S. 18, nennt hierzu „gewisse archivalische Unterlagen“.

⁶⁵⁰ Details hierzu siehe im Kapitel 3.3. „Die allegemeine historische Entwicklung“.

Das wesentliche Datierungskriterium für Hofarkaden sind die verwendeten Pfeiler und Säulen, wobei einleitend bemerkt werden muss, dass es auf Grund der Struktur der vorliegenden Arbeit sinnvoll erschien, Gewölbepfeiler/-säulen und Arkadenpfeiler/-säulen im jeweiligen baulichen Zusammenhang, d. h. bei den Gewölben bzw. bei den Hofarkaden zu betrachten, wodurch sich aber auch die nunmehrige Aufteilung auf zwei Kapitel ergab. Da jedoch die Entwicklung der beiden Pfeiler-/Säulentypen parallel lief und dazu die Reihe der erhaltenen Eferdinger Beispiele eher bescheiden ist, werden auch Vergleichsbeispiele des jeweils anderen Typs angeführt.

Bei den Pfeilern/Säulen von Hofarkaden sind, abhängig von der jeweiligen Lage, zwei Größen (volle bzw. halbe Höhe) zu unterscheiden. Pfeiler/Säulen in voller Höhe sind dann erforderlich, wenn, wie in der Regel im Erdgeschoss, kein den Durchgang hemmender Unterbau vorhanden ist, während solche in etwa halber Höhe auf Podesten oder Brüstungsmauern in den Obergeschossen eingesetzt wurden. Ein durch die Größe bedingter Unterschied in der stilistischen Entwicklung ist allerdings nicht feststellbar.

Etwa ein halbes Jahrhundert nach dem Auftreten von Gewölbepfeilern in Eferding können Anfang des 16. Jahrhunderts die ersten erhaltenen Arkadenpfeiler (Stadtplatz 27 (2)) festgestellt werden. Es handelt sich hierbei um halbhohe Oktogonalpfeiler, deren schräg gestellte Seiten als Kehlungen im abgefast vorspringenden Kapitell fortgeführt werden. Die Gestaltung der ebenfalls deutlich vorspringenden Basis ist wesentlich schlichter. Diese Pfeiler bleiben nach der heutigen Überlieferungssituation bis über die Jahrhundertmitte hinaus singulär, da die in der Vergangenheit fallweise zeitlich früher angesetzten, wiederum halbhohe, aber deutlich schlankeren Arkadenpfeiler eines Bürgerhauses⁶⁵¹ (Stadtplatz 21 (4)) zumindest in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, eventuell sogar erst in die Endphase, zu datieren sind. Als dazwischen stehendes Vergleichsbeispiel kann hier ein mit 1564 bezeichneter, ebenfalls halbhoher Arkadenpfeiler mit Abfasungen in einem Bürgerhaus in Aschach an der Donau (Ritzbergerstraße 7) angeführt werden, der noch gedrungene Proportionen aufweist und ein wuchtiges Würfelkapitell ohne jede Profilierung trägt. Weitere abgefaste Pfeiler, die mit 1563 datiert werden, befinden sich auch im Hof des Welser Rathauses.⁶⁵² Es handelt sich bei all diesen Beispielen um ein relativ spätes Fortleben eigentlich noch gotischer Formen, besonders der, wenn auch schon deutlich schmäleren Abfasungen der Schäfte, die dann an den Gewölbepfeilern einer Säulenhalle

⁶⁵¹ OBERWALDER, Eferding, S. 59 („vielleicht noch 14. Jahrhundert“). Hieraus unkritisch übernommen von MIEDL und LITSCHER, Eferding, S. 115.

⁶⁵² HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 108, 109 und Anm. 6.

des späten 16. Jahrhunderts (Bräuhaus-Ostrakt) noch einmal zu beobachten sind. In den beiden Eferdinger Fällen besitzen die Pfeiler bereits – vermutlich gemauerte – Kapitelle, beim Bürgerhaus (Stadtplatz 21) in einfach gekehlter, beim Bräuhaus in mehrfach abgestufter bzw. abgefaster Form.

Parallel hierzu treten – wohl nach dem Vorbild des um 1574 vollendeten Arkadenhofs im Linzer Landhaus⁶⁵³ – ab dem vierten Viertel des 16. Jahrhunderts nun auch in Eferding mehrfach toskanische Säulen, ähnlich der relativ gedrungenen Linzer Form, auf (ganze Höhe: Schloss (3), Stadtplatz 33 (2); halbe Höhe: Schmiedstraße 9 (1), 18 (1 Spolie), 24 (3), Stadtplatz 18 (mehrere Spolien), 27 (1), 32 (5)), die dann bis zum (vorläufigen) Ende der baulichen Entwicklung gegen 1620 dominieren. Die Kämpferplatten sind sowohl bei den Säulen in ganzer als auch bei jenen in halber Höhe, soweit feststellbar, unprofiliert, in zwei Fällen fehlen aber die zusätzlichen Schaftringe in der Kapitellzone (Stadtplatz 33, Schmiedstraße 24), in einem Fall zeigen die Basen noch Übergangsdreiecke (Schloss). Eine 1603 datierte, stilistisch etwas spätere Säule mit ähnlich abgeschrägter Basis findet sich in Brunn am Gebirge (Rathaus).⁶⁵⁴ Ebenfalls in den oben genannten Zeitraum können die vermutlich nachträglich bei zwei Erkerkonsolen untergestellten Säulen eingeordnet werden (Stadtplatz 37 (2)). Diese ebenfalls halbhohen toskanischen Säulen zeigen aber im Unterschied zu jenen bei den Arkaden eine deutliche Verjüngung der Schäfte nach oben zu, wodurch eine etwas eigenartige Proportionierung der gesamten Säule entsteht. Die Kämpferplatten sind schließlich einfach abgestuft.

Vermutlich im ersten oder zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts entstand eine Reihe von Pfeilerarkaden (Schloss-Westtrakt (10)). Die hier verwendeten, nicht abgefasten Vierkantpfeiler in ganzer Höhe zeigen einfach abgestufte Kapitelle, es besitzen jedoch nur die Pfeiler im Nordteil abgeschrägte Basen, jene im Südteil überhaupt keine. Eine weitere, wenn auch bereits abgeschwächte Anwendung von Hofarkaden und somit auch von entsprechenden Pfeilern ist noch einmal Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts festzustellen (Schiferstift (5+2 geputzte Pilaster), Keplerstraße 2 (3)), bevor dieses Detail aus dem Baugeschehen gänzlich verschwindet. Die im sehr frühen 18. Jahrhundert entstandenen Pfeiler des Schiferstiftes zeigen quadratische Querschnitte ohne Abfasungen, einfach profilierte Basen und relativ reiche, mehrfach abgestufte Kapitelle, während jene des Bürgerhauses noch leicht abgefaste Schäfte bei ebenfalls quadratischem Querschnitt,

⁶⁵³ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 450, 461 / Abb. 389. Nach ebenda, S. 448, wurde mit dem Bau des Landhauses 1564 begonnen.

⁶⁵⁴ RIEDEL, Leshof, S. 126f.

jedoch blockhafte, abgeschrägte Basen und nur einfach profilierte Kapitelle aufweisen. An beiden Gebäuden wurden die Pfeiler, bedingt durch die Standorte im Erdgeschoss, in ganzer Höhe ausgeführt. Vermutlich ebenfalls erst aus dem späten 17. oder früheren 18. Jahrhundert stammt eine halbhohe, schlanke toskanische Arkadensäule mit einfach abgestufter Kämpferplatte (Stadtplatz 22), die sich stilistisch von den Säulen des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts deutlich unterscheidet, jedoch vor allem im Kapitellbereich gewisse Ähnlichkeiten mit der so genannten Eferdinger „Pestsäule“ aus dem Jahre 1670⁶⁵⁵ aufweist.

Wohl aus dem späteren 17. oder frühen 18. Jahrhundert stammen jene beiden, heute in einem Erdgeschossraum teilweise eingemauerten toskanischen Säulen in ganzer Höhe (Schmiedstraße 2), die wiederum einfach abgestufte, jedoch weit ausladende Kämpferplatten über stark wulstartig verbreiterten Kapitellen tragen. Die Basen, die zusätzlich auf massiven Sockeln aufruhend, wurden allerdings in späterer Zeit teilweise grob abgearbeitet. Es dürften diese Säulen, obwohl sie in der gegenwärtigen baulichen Situation nicht eindeutig zuzuordnen sind, den verbindenden Korbbögen zu Folge ehemals eine zumindest zweibogige Arkade gebildet haben. Vor allem in der Kapitellausbildung sind hier zwei rezent in einen Neubau integrierte, historische Säulen gut vergleichbar (Kirchenplatz 11). Die breiten, durchgehend gemauerten und völlig glatten Arkadenpfeiler eines Bürgerhauses (Stadtplatz 18) können nicht näher eingeordnet werden, dürften in der gegenwärtigen Form aber frühestens aus dem 18., eher aber erst aus dem 19. Jahrhundert stammen. Wie allerdings das hohe Alter des hierdurch erschlossenen Hofflügels und einige, im Hof des Hauses heute noch vorhandene Spolien halbhoher toskanischer Säulen vermuten lassen, muss es einen Vorgängerbau des späteren 16. Jahrhunderts gegeben haben. Eine offenbar ehemals vorhandene, heute aber verbaute oder eventuell auch entfernte Arkade konnte nicht besichtigt werden (Starhembergstraße 10).⁶⁵⁶

Die Verbreitung von Hofarkaden mit Pfeilern oder Säulen bleibt in Eferding, abschließend betrachtet, wie auch die Errichtung von Ein- oder Mehrstützen-Gewölberäumen auf einzelne „öffentliche“ Großbauten (Schloss, Schiferstift) sowie auf Häuser am Stadtplatz und in der Schmiedstraße, dem Sitz der reicheren Bürgerschaft, beschränkt. Etwas außerhalb dieses Bereiches, jedoch noch direkt an der Ecke zum Stadtplatz liegt nur das Haus Keplerstraße 2. In der Dimension der Eferdinger Arkadenhöfe offenbart sich einer der großen Unterschiede zu den landesfürstlichen Städten, vor allem zu Linz, Wels, Enns und

⁶⁵⁵ Die Angabe dieser Jahreszahl noch bei HAUER, Pestsäule, S. 27.

Steyr, wo große Hausanlagen mit teilweise sehr repräsentativen mehrgeschossigen Arkadenhöfen den Stadtgrundriss bestimmen. Im Gegensatz dazu blieben aber in Eferding die teilweise relativ großen rückwärtigen Gartenparzellen erhalten, die etwa in Linz oder Wels bis auf die genannten Arkadenhöfe oder auch nur kleine Lichthöfe mit Hoftrakten und Hinterhäusern vollständig verbaut wurden.

5.7.5. Portale

Bei den Portalen ist je nach Größe und Funktion zwischen Toren bei Ein- oder Durchfahrten bzw. Türen bei Eingängen zu unterscheiden.⁶⁵⁷ Eine großemäßig, jedoch nicht funktionsbedingte häufig dazwischen stehende Sonderform bilden hier die Kellerportale. Die zeitliche Einordnung der Portal- bzw. Gewändeformen allgemein ist, abgesehen von den eher seltenen Prunkformen, auf Grund ihrer einfachen, meist schmucklosen und über Jahrhunderte entwickelten bzw. tradierten Formen relativ schwierig, ja ohne besondere Detailformen oder bauliche Zusammenhänge oft praktisch unmöglich. In der Folge soll jedoch versucht werden, zumindest ansatzweise eine gewisse Entwicklung nachzuzeichnen, wobei dies in der Abfolge Türgewände, Kellerportale und Torgewände erfolgt.

In Eferding stammen die ältesten Beispiele für Türgewände wohl aus der Zeit des Aufkommens der ersten Steinbauten im 14./15. Jahrhundert und reichen in diesen Formen bis in das frühe 16. Jahrhundert. Am Anfang der Reihe gegenwärtig noch erhaltener oder zumindest in Abbildungen dokumentierter Beispiele stehen zumeist relativ breit abgefaste (spät-)gotische Spitzbogenportale (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 9, 13, 25, Stadtplatz 13 (1, 2(+)), 15, 19, 24, 27, 30, 33), aber auch abgefaste Rundbogenportale (Pfarrhof, Schiferplatz 22, Schmiedstraße 9, 23, Stadtplatz 5/II, 12, 15, Ledererstraße 7, 10, 16), die in vielen Fällen ihre Entsprechungen auch im spätmittelalterlichen Burgenbau des näheren oberösterreichischen Umfeldes – besonders im Palas der Burg/des Schlosses Eferding und im Wohnbau der Burg Schauberg – finden. Spätestens seit der Mitte des 15. Jahrhunderts kommen auch Schulterbogenportale häufiger vor, wobei von den ältesten, ebenfalls noch sehr breit abgefasten Eferdinger Beispielen eines nur mehr fragmentarisch (Pfarrhof⁶⁵⁸), ein

⁶⁵⁶ Der Eintrag über das Vorhandensein einer Arkade in WEINZIERL, Bualterplan Eferding.

⁶⁵⁷ Um dass Kapitel nicht unklar teilen zu müssen, werden hier sowohl Portale am Außenbau als auch im Hausinneren zusammen behandelt.

⁶⁵⁸ Dieses aus Schwelle, linkem Gewändeteil und Bogenansatz bestehende Fragment konnte auf Grund der erhaltenen Reste und der baulichen Gegebenheiten noch als Schulterbogenportal erkannt werden. Die Aufdeckung dieses bislang vermauerten, im ersten Stock befindlichen Gewändes erfolgte bei den

weiteres aber noch vollständig erhalten ist (Stadtplatz 26). Ein vergleichbares Gewände dieses Typs im Erdgeschoss des Turmes der nahe gelegenen Pfarrkirche von Hartkirchen ist auf Grund der Baugeschichte kurz vor bzw. in die Mitte des 15. Jahrhunderts einzuordnen.⁶⁵⁹ Aus der zweiten Hälfte des 15. und aus dem frühen 16. Jahrhundert stammen einige weitere derartige Gewände (Schloss-Ostrakt, Stadtplatz 12(+), 25 (unecht 1451 bez.), 27, Ledererstraße 7), bevor die Entwicklung mit einem im Sturzbereich elegant profilierten, späten Schulterbogenportal (Stadtplatz 27) gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts offenbar endet. Parallel zu den Schulterbogenportalen kommen vermutlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch stärker gedrückte Rundbogen- bzw. Segmentbogenportale mit Abfassungen auf, und diese dürften in weitgehend unveränderter Form bis weit in das 16. Jahrhundert verwendet worden sein, wodurch sie sich oft einer genaueren Datierung entziehen (Schmiedstraße 11 (Abfassung zu Rundung überarbeitet), 18, 25, Stadtplatz 19, 33). Schließlich sind in einigen Häusern Reste abgefaster Gewände, teils als Spolien verbaut, teils noch als Türgewände eingemauert (Schiferplatz 22, Schmiedstraße 26, Stadtplatz 28), vorhanden. Verhältnismäßig selten im Eferdinger Profanbau sind, wohl auf Grund der aufwändigeren Herstellungsweise, Gewände mit einfachen, älteren Rundstäben (Pfarrhof, Schmiedstraße 23, beide Spitzbogen) bzw. komplizierteren, jüngeren Verstärkungen (Schloss, Stadtplatz 37, Segmentbogen bzw. sehr flacher Vorhangbogen), und von diesen wenigen erhaltenen Beispielen ist überdies nur eines dem ursprünglichen Bestand eines Bürgerhauses zuzuordnen (Schmiedstraße 23), eines befindet sich in übertragenem Zustand in einem Bürgerhaus (Stadtplatz 37), der Rest ist Teil nicht bürgerlicher Bauten (Pfarrhof, Schloss). Bei einem nicht mehr erhaltenen Spitzbogenportal ist unklar, ob dieses auch mit einem Rundstab besetzt oder aber gekehlt profiliert war (Schmiedstraße 5). Glatte oder nur mit Ausnehmungen für das Türblatt versehene gedrückte Rundbogengewände (Schmiedstraße 11) bzw. Spitzbogengewände (Schmiedstraße 17, Stadtplatz 33) sind ebenfalls eher selten.

Bereits aus dem fortgeschritteneren 16. Jahrhundert stammt eine kleinere Anzahl von Türen mit abgefassen Rechteckgewänden (Bruderhaus, Fadingerstraße 1(+), Schiferplatz 24, Schlossergasse 6, Lederergasse 26), wobei zumindest jenes im Bruderhaus auf Grund der Baugeschichte des Hauses in das letzte Jahrhundertdrittel eingeordnet werden kann.

Umbauarbeiten im Jänner/Februar 2001. Im Zuge dieser Arbeiten wurde später die Schwelle für einen Durchbruch entfernt.

⁶⁵⁹ In der Glockenstube des Turmes befindet sich eine (Bau-)Inscription aus dem Jahre 1456. Vgl. FORSTER, Grabmäler, S. 126, Nr. 56.

Bei den zumeist quer über den Abgang, d. h. über die Stiege gestellten, mittelalterlichen Kellerportalen dominieren, soweit Einfassungen aus Werkstein überhaupt vorhanden sind, Rundbogenformen mit ebenfalls relativ breiten Abfasungen (Schlossergasse 7/II, Schmiedstraße 8, 9, 11, 13, 19, 24, 25, 26, Stadtplatz 7, 19, 24, Ledererstraße 8, 16, 26). Auch hier kann neuerlich auf ein Vergleichsbeispiel des 14. Jahrhunderts, ein ebenfalls quer über die in das Untergeschoss der Burgkapelle von Schaunberg führende Stiege gestelltes Rundbogenportal mit Abfasung, zurückgegriffen werden. Hierdurch kann ein gewisser Datierungsansatz für diese Abgänge aufgezeigt werden, wenngleich zu bedenken ist, dass diese Form wohl bis in das frühe 16. Jahrhundert tradiert wurde. Einzelne Kellerportale mit abgefasten Rundbogen sind auch am oberen Ende der Stiege, in einer Seitenwand des Flures angeordnet (Stadtplatz 24, 29, 37?). In jeweils einem Fall wurde bei den Kellerportalen ein Segmentbogen mit Abfasung (Schiferplatz 22), ein überhöhter Rundbogen ohne Abfasung (Stadtplatz 11) und ein Korbbogen ohne Abfasung (Starhembergstraße 6) vorgefunden. Dazu kommen noch einige Durchgänge mit rein aus Bruchstein gemauerten Gewänden (Schiferplatz 24, Schmiedstraße 14, 21, 22, Stadtplatz 9), während in Ziegel ausgeführte Leibungen in der Mehrzahl der Fälle auf spätere Änderungen und Ausbesserungen hinweisen.

Die abgefasten Torgewände der Ein- bzw. Durchfahrten haben wiederum überwiegend – teilweise etwas gedrückte – Rundbogenformen (Schmiedstraße 11, 14, 20, Stadtplatz 14, 18, 19?, 28(+), 29(+), 36, Starhembergstraße 10), in Ausnahmefällen Segmentbogen (Keplerstraße 2(+), Stadtplatz 17(+)) oder überhöhte Rundbogen (Stadtplatz 29-Stadel). Torgewände in Spitzbogenform waren – entsprechend dem zeitgleichen Burgenbau – lediglich bei den Durchfahrten des Schaunberger- und des Peuerbachertores vorhanden.⁶⁶⁰

Insgesamt zeigt sich schließlich eine hohe Dichte gotischer bzw. noch in gotischer Tradition stehender Portale, Türen und Tore, im (groß-)bürgerlichen Bereich des Stadtplatzes und der Schmied- sowie der Ledererstraße, während in den anderen Straßenzügen der Innenstadt lediglich einzelne Portale aus dieser Zeit vorkommen.

Auf Grund des langen Fortlebens gotischer Formen ist die Zahl renaissancezeitlicher Portale in Eferding äußerst gering. Lediglich zwei rechteckige Portale – eines mit Dreiecksgiebel, eines mit geradem Abschlussgesimse (Schloss-Südflügel, Schiferplatz 7(+)) – und einige Tore mit Rundbogengewänden (Keplerstraße 3(+), Stadtplatz 22 – bez.

⁶⁶⁰ Eferding, Museum, Zunftsaal: *Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding*. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur). *Das ehemalige Peuerbacher Thor in Eferding. / abgebrochen im Jahre 1827*. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur).

1576, Stadtplatz 31/I(+)) sind erhalten geblieben oder zumindest durch historische Abbildungen dokumentiert. Aus dem 16. Jahrhundert stammen schließlich auch erste schriftliche Belege über Zahlungen für Türgewände durch das Stift Klosterneuburg 1520 – *umb stain zw czwaien türn*, 1547 – *umb ain staines thüergericht* und 1580 – *ain düergerist*⁶⁶¹ sowie durch die Stadt Eferding 1590 – *Wernhardt stainmezen vmb ain thürgericht zu gemainer stat hauß*.⁶⁶² Für den Ausbau der Burg Alt-Pernstein bei Micheldorf in Oberösterreich werden 1578 sogar genaue Angaben über die Ausführung der Türgewände gemacht: *Stainmetz: (...) Item Thürgericht mit Fältzen der sollen gemacht werden 8, ains 6 Schuech hoch und 3 Schuech weit. Die (...) Thürgericht Stain solln zum wenigsten acht Zoll dickh sein*.⁶⁶³

Das erwähnte rechteckige Türgewände mit flachem Dreiecksgiebel (Schloss-Südflügel) dürfte noch in das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts zu datieren sein, da zwei – mit Ausnahme des Giebels, der jeweils fehlt – bis in das Detail sehr ähnliche Linzer Vergleichsbeispiele, ein Portal im Landhaus, um 1574, sowie die Fenster im zweiten Obergeschoss des Losensteiner Freihauses (Altstadt 2), wohl 1573/76, in ebendieser Zeit entstanden.⁶⁶⁴ Das zweite, ein beachtenswertes Renaissanceportal mit je einer seitlich beigestellten Säule und einem mehrfach profilierten Abschlussgesimse, vermutlich aus der Umbauphase um 1621, war 1859 offensichtlich noch erhalten,⁶⁶⁵ ging zwischenzeitlich aber ebenfalls verloren (Schiferplatz 7). Ein hierzu sehr gut vergleichbares Beispiel ist heute noch als Südportal des Schlosses Auhof in der Stadt Linz erhalten und wird ebenfalls in das erste Drittel des 17. Jahrhunderts datiert.⁶⁶⁶

Von den Torgewänden hat das offensichtlich älteste Beispiel zwar noch eine breite Abfassung, besitzt aber auch schon einen deutlich hervortretenden Schlussstein (Keplerstraße 3). Eine völlig andere Formensprache zeigen schließlich die beiden anderen Tore, wobei im ersten Fall ein glattes Rundbogengewände mit Radabweisern, flacher Sockelzone, massiven, unprofilieren Kämpferplatten und einem markanten Schlussstein bereichert wird (Stadtplatz 22). Im zweiten Fall handelte es sich um ein von einem quadratischen Feld eingefasstes Rundbogengewände mit Radabweisern, profilierten Kämpferplatten, einem kleinen Schlussstein und scheibenförmigen Dekorationen oder

⁶⁶¹ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 155, 183, 204.

⁶⁶² Eferding, StA, StKR 1590, o. fol.

⁶⁶³ HOLTER, Baugeschichte, S. 77, Nr. II.

⁶⁶⁴ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 76, 78 und S. 74 / Abb. 55 sowie S. 464 / Abb. 392.

⁶⁶⁵ Linz, OÖLA, Archiv Schiferstift, Bauakten.

kreisrunden Öffnungen in den Bogenzwickeln (Stadtplatz 31/I),⁶⁶⁷ die etwa auch am Portal des Losensteiner Freihauses in Linz (Altstadt 2) zu sehen sind.⁶⁶⁸

Darüber hinaus sind einige Rustikaportale erhalten, von denen zwei aus Granit (Burgtor, Schiferstift), die anderen aber in Putz (Schmiedstraße 11, Stadtplatz 34, Ledererstraße 8) ausgeführt wurden. Wohl in relativ knapper zeitlicher Nachfolge der mit steinernen Diamantquadern rustizierten Portale des späten 16. Jahrhunderts, wofür etwa in Wels zwei bezeichnende Beispiele existieren (Stadtplatz 5 (bez. 1598) und 39 (1590/92)),⁶⁶⁹ steht eine Eferdinger Einfahrt, deren Korbbogen mit einer ebensolchen Einfassung in Putztechnik versehen ist (Stadtplatz 34). Das bemerkenswerteste Eferdinger Rustikagewände, die rundbogige, manieristisch wirkende Durchfahrt des aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert stammenden Burgtores besteht aus deutlich unregelmäßigen Quadern, die eine durch die schräge Zufahrt bedingte Verwindung der Leibungsfläche vollziehen. Die polsterförmigen Quader dieses Gewändes finden ihre annähernde Entsprechung in jenen, jedoch verregelmäßigten am Portal des späteren Starhemberger Freihauses in Linz (Altstadt 17) aus dem frühen 17. Jahrhundert.⁶⁷⁰ Das zweite, ähnlich, wenn auch regelmäßiger gearbeitete Korbbogengewände mit deutlich betontem Schlussstein im Schiferstift müsste nach der Baugeschichte dieses Gebäudes um 1700 entstanden sein, könnte aber auch noch aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammen und etwas überformt in sekundärer Verwendung stehen, wie auch gewisse Unregelmäßigkeiten des heutigen Zustandes vermuten lassen. Zwei weitere Portale mit Putzimitationen von Quaderungen stammen wohl erst aus dem späteren 19. Jahrhundert (Schmiedstraße 11, Ledererstraße 8).

Aus dem gesamten 18. und 19. Jahrhundert liegt schließlich eine Reihe von teilweise datierten Türgewänden (etwas gedrückter Rundbogen mit Randleiste, Schiferplatz 11⁶⁷¹ – bez. 1736; Rechteckgewände mit Randleiste, Stadtplatz 27 – bez. 1762; barock profiliertes Rechteckgewände, Ledererstraße 2 – angeblich bez. 1770; diesem ähnlich Starhembergstraße 10) und Rundbogen-Torgewänden (Stadtplatz 27 – bez. 1763, Schiferplatz 14 – bez. 1783) vor. Hinzu kommen jedoch die vielfach undatierten, meist rechteckigen Granitgewände mit oder ohne Randleisten, die nur allgemein in das 18. oder

⁶⁶⁶ THALER, PROKISCH u. a., Kunsttopographie Linz III, S. 331 und 330 / Abb. 486.

⁶⁶⁷ Eine Abbildung dieses Portals in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

⁶⁶⁸ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 77 / Abb. 58.

⁶⁶⁹ ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 32f, 98-101.

⁶⁷⁰ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 72 und 73 / Abb. 52.

⁶⁷¹ Dieses Gewände stammt ursprünglich jedoch nicht aus dem Haus, sondern wurde von einem Bauernhof im Bezirk Eferding hierher übertragen.

19. Jahrhundert eingeordnet werden können und auch bei Erneuerungen des 20. Jahrhunderts noch Verwendung finden bzw. übertragen und als Spolien eingebaut werden. Einzelne, offenbar überputzte oder überhaupt gemauerte Rund-, Korb- und Segmentbogengewände waren, da sie überhaupt nicht mehr erhalten sind (Türen: Stadtplatz 1/II, 1/III, 10, 31/II;) oder in alter Form erneuert wurden (Türen: Stadtplatz 14; Tore: Stadtplatz 26, 32, 35), zeitlich nicht näher bestimmbar.

An beinahe allen historischen Tür- und Torgewänden ließ sich schließlich – sofern es nicht zu späteren Erneuerungen kam – ein über die gesamte Dicke der Mauer durchlaufender, gemauerter Entlastungsbogen feststellen. Dieser zeichnet sich an der Innenseite zumeist in Segmentbogenform sowie durch die Ausbildung einer entsprechenden, konisch erweiterten Nische in der Mauerstärke deutlich ab.

Um die hinter den ursprünglich völlig geschlossenen Türen liegenden Gänge mit zumindest etwas Licht zu versorgen, kam es zum Einbau von Öffnungen oberhalb der Gewände, so genannten Oberlichtern. Diese entwickelten sich im Laufe des 16. Jahrhunderts von kleinen rechteckigen oder quadratischen Fensterchen (Schloss-Osttrakt, Fadingerstraße 1(+), Schiferplatz 8, Stadtplatz 9, 19, Ledererstraße 7, 10(+)) zu niedrigen, querrechteckigen Öffnungen in der Breite des Türgewändes (Bruderhaus, Ledererstraße 26), die dann besonders im 18. und 19. Jahrhundert relativ häufig werden (Bruderhaus, Kirchenplatz 4/II, 4/III, Schiferplatz 4, 22, Schmiedstraße 9, 28, 29, Starhembergstraße 3(+), 8, 7-9, Stadtplatz 4, 5/I(+), 10, 33, Ledererstraße 3(+), 20).

Der gegenwärtige Bestand an historischen Türblättern hat mit Ausnahme eines ornamental bemalten Exemplars aus der Spätrenaissance (Ledererstraße 16), dessen Dekorationen zeitgleiche intarsierte Türen, etwa im Schloss Hartheim aus dem späten 16. Jahrhundert, imitieren, und einzelner barocker Exemplare (Schiferstift(+), Schmiedstraße 10, Stadtplatz 29) den Schwerpunkt vor allem in den biedermeierlichen, historistischen und modernen Erneuerungsphasen. Hinzu kommt ein kleiner Bestand von vielleicht noch spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Eisentüren, zumeist im Bereich der Dachbodenstiegen (Schiferplatz 7).

Ergänzend hierzu liegen einige Nachrichten des 16. und 17. Jahrhunderts über die Bezahlung von Holztürstöcken und Türblättern durch das Stift Klosterneuburg aus 1522 – *thüerstokh ausgehakt*⁶⁷² und die Stadt Eferding aus 1588 – vom Zimmermeister und seinem Bruder *bei dem rathauß (...) ain thür vnndt thürgericht gemacht / zimerleutten so*

⁶⁷² RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 158.

am rathauß die thürl, thürgericht (...) gemacht / Zimmermeister mit zwei Gesellen im rathauß (...) auf den boden thür vndt türgericht gemacht, 1612 – dem nachrichter ain haußthur gemacht, 1616 – die zimmerleith (...) zu des Erhardt heißl ain thür vnd ain fensterstockh gemacht / Mehr haben die zimmerleith beim Erhardt heüsl die thürgerichter gemacht, auch im heißl die alten abgebrochen und 1619 von maister Hannsen, einem Zimmerer, in des Moriz haus eine eingefölzte thier gemacht,⁶⁷³ vor.

5.7.6. Fenster

Fenstergewände lassen sich in Eferding – in weit gehender Entsprechung zum erhaltenen Baubestand – seit der Spätgotik nachweisen. Während hier aber schriftliche Nachweise aus mittelalterlicher Zeit fehlen, ist etwa aus dem Stift Klosterneuburg eine ganze Reihe von Belegen über die Bezahlung von Steinkreuzfenstern in den Jahren 1418/19 (*umb 5 krewcz venster*), 1422 (*von dem chrewz fenster zu haun*), 1422/23 (*von dem chreutz fenster ze haun und ze fueren*) sowie 1470 (*maister Hannsen Rätsh stainmetzen umb funff krewtzfenster, drew gukiczlerl*) bekannt; hierzu kommen Ausgaben für weitere, nicht näher bestimmbare Fenstergewände in den Jahren 1418/19 (*2 swäbische venster*), 1423/24 (*dy venster ze hawn, prechen und seczen*) und 1428 (*zu füern von stain, kalich, ziegel ad fenestram*).⁶⁷⁴ Auch aus dem 16. Jahrhundert ist für Stift Klosterneuburg wiederum eine Reihe von Ausgaben für verschiedene Fenster bekannt, und zwar 1500 (*dem stainmetz an den venstern*), 1502 (*das groß kreuczfenster im hof (...); zwae gukyczvensterl (...); zwae khagvensterl (...); zwae swabisch venster*), 1522 (*gearbait an den kreitz venstern*), 1523 (*an den creitz venstern (...) gearbait; so kreitz venster eingesetzt*), 1546 (*ain schwäwisch fennster gemacht; von ainer ramb zumachen in ain fennster*), 1564 (*13 stainen venster (...); idem 4 stugkh zu keller vennstern*) sowie 1580 (*zu dem neuen zimmer 16 grosse fennster stain (...), idem 4 khaine fennster stain*).⁶⁷⁵ Nachdem im Jahr 1523 noch einmal fünf Zahlungen für „Kreuzfenster“ aufscheinen, fehlt in der Folgezeit aber jeder weitere Beleg zu diesem Fenstertyp, d. h. er dürfte – zumindest hier – wohl mit Ende des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts aus der Mode gekommen sein.

Für den im späteren 16. Jahrhundert durchgeführten Ausbau der Burg Alt-Pernstein bei Micheldorf in Oberösterreich werden 1578 sogar genaue Angaben über die Ausführung der Fenstergewände gemacht: *Stainmetz: Der soll hauen 20 Fennster der yedes fünf Schuech*

⁶⁷³ Eferding, StA, StKR 1588, 1612, 1616, 1619, o. fol.

⁶⁷⁴ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 151, 153f, 156 und 171.

*hoch und drey Schuech weit sey. Item mehr der kliern Fennster auß alten Stainen 6, soll aines hoch sein 2 ½ Schuech, weit 1 ½ Schuech. Diese Fennster sollen außwendig auch Fältz haben. (...) Die Fennster (...) Stain solln zum wenigsten acht Zoll dickh sein.*⁶⁷⁶
 Besonders bemerkenswert ist hier unter anderem, das auch *Fennster auß alten Stainen* angefertigt wurden. Etwas später scheinen auch in den Eferdinger Stadtkammerrechnungen folgende Ausgaben für Fenster auf: 1588 *vmb ain fenster stain zum rathauß*; für 2 *stainn fennster*; 1616 *die zimmerleith (...) zu des Erhardt heißl (...) ain fensterstockh gemacht.*⁶⁷⁷

Bei der äußeren Gestalt der Fenstergewände dominieren in Eferding ganz eindeutig hochrechteckige Formen, wesentlich seltener sind querrrechteckige Gewände, die zumeist auf Hoftrakte bzw. Wirtschaftsgebäude (Bräuhaus, Stadtplatz 20-Hoftrakt) oder auf Giebelmauern (Schiferplatz 2) beschränkt bleiben; quadratische Gewände kommen praktisch nicht vor. In einem einzigen Fall besitzt ein Fenster ein Spitzbogengewände (Stadtplatz 33) und nur selten sind teilweise sehr breite, abgefaste Rundbogen- oder Segmentbogengewände vorhanden (Schmiedstraße 14, Stadtplatz 19, 26). Bei einigen Häusern wurden auch Ladenöffnungen oder Werkstattfenster im Erdgeschoss durch Rund- oder Segmentbögen abgeschlossen, wobei diese teilweise älteren Ursprungs sein könnten (Schiferplatz 20(+), Stadtplatz 10(+), 17(+), 24 30), andere aber wohl erst im Zuge neuzeitlicher Umbauten entstanden sind. Gelegentlich wurden auch Durchlässe für Regenrinnen in Vorschussmauern durch Rundbögen abgeschlossen (Stadtplatz 27(+), 29). Vollrunde oder querovale Formen sind – soweit bisher festgestellt werden konnte – offenbar durchwegs Luken in Vorschuss- oder Giebelmauern vorbehalten (Kirchenplatz 10, Schmiedstraße 10, Stadtplatz 1/I(+), 17, Starhembergstraße 8, Ledererstraße 2) und in allen bekannten Fällen (früh-)neuzeitlich. Als Vergleichsbeispiel zu den fünf querovalen Luken in einer Vorschussmauer (Stadtplatz 17) bietet sich das heute nicht mehr erhaltene, jedoch durch eine Zeichnung dokumentierte Freihaus der Perger von Clam in Linz an, dessen Vorschussmauer von sechs derartigen Luken durchbrochen wurde.⁶⁷⁸

Im Gegensatz zu kleineren, ungeteilten Fenster, die eigentlich über den gesamten Entwicklungszeitraum durchlaufen, kommen im 14. Jahrhundert zweilichtige Fenster und Ende dieses Jahrhunderts die daraus weiterentwickelten Steinkreuzfenster auf, die bis in das 16. Jahrhundert in einer Reihe von Varianten ausgeführt werden. Zweilichtige Fenster

⁶⁷⁵ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 146, 161, 164f, 181, 192, 204.

⁶⁷⁶ HOLTER, Baugeschichte, S. 77, Nr. II.

⁶⁷⁷ Eferding, StA, StKR 1588, 1616.

konnten zwar bisher in Eferding nicht festgestellt werden, jedoch haben sich die Gewände einiger Steinkreuzfenster erhalten. Die ältesten dieser Gewände, zum Teil mit noch erhaltenen Steinkreuzen, dürften auf Grund des baulichen Zusammenhanges und der relativ einfachen Ausführung aus der Zeit um 1400 stammen (Schloss-Palast), die weiteren Beispiele sind allerdings erst dem späteren 15. und frühen 16. Jahrhundert zuzurechnen (Schmiedstraße 9, 12, 25, 26, Stadtplatz 17); die Steinkreuze sind bei diesen Fenstern heute durchwegs verloren und auch die Ansätze wurden teilweise abgearbeitet; in einem Fall kam es aber jüngst sogar zu einer restauratorischen Ergänzung (Schmiedstraße 9). Der ehemalige Mittelteil eines solchen Fensterkreuzes ist heute bei einem Haus eingemauert (Schlossergasse 1).

Als Datierungsansatz ist bei den Fenstergewänden in erster Linie die Detailausführung der Leibungsseiten und der Sohlbänke heranzuziehen. Typisch (spät-)gotische Formen der Leibungsgestaltung sind Abfasungen (Pfarrkirche-Nordwestecke – um 1505, Bruderhaus, Schiferplatz 7, 24, Schmiedstraße 9, 20, 23, 25, Stadtplatz 9, 14, 17, 19, 24, 26, 33, 34, Ledererstraße 7, 18) und die parallel dazu auftretenden Kehlungen (Schiferplatz 10, Schmiedstraße 9, 12, 19, 25, 26, Stadtplatz 14, 17, 18, 19, 22, 26, 29, 32). Während aber frühere Fenstergewände noch relativ breite Abfasungen zeigen, verschmälern sich diese mit fortschreitender Entwicklung deutlich; beinahe entgegengesetzt verläuft jedoch die Entwicklung bei den Kehlungen, die in der Spätphase um bzw. nach 1500 erweitert und zusätzlich mit Dreiviertelrundstäben besetzt werden, die auf Gehung laufen oder einander durchkreuzen (Verstärkung); derartige Fenstergewände sind jedoch – wie auch Türgewände mit Rundstäben – in Eferding eher Ausnahmefälle (Pfarrhof (Spolien), Schmiedstraße 25). Zu den Abfasungen kommen in vielen Fällen drei- oder vierseitig umlaufende Ausnehmungen und eingelassene, teilweise bis heute erhaltene Bänder für die Fensterflügel (Bruderhaus, Schiferplatz 7, Schmiedstraße 9, 19, 20, 23, 25, 26, Stadtplatz 14, 18, 19, 20-Hoftrakt, 24, 29, 33, 34, Ledererstraße 7). Wohl ebenfalls noch spätmittelalterlich ist ein einfaches Gewände mit dreiseitig umlaufender Ausnehmung (Ledererstraße 5).

Bei den Sohlbänken kommen Abschrägungen (Bruderhaus, Schmiedstraße 19, Stadtplatz 18, 19, 24, 29, 32, 33, 34, Ledererstraße 7) und Kehlungen (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 9, 25, Stadtplatz 14, 27, 29) offensichtlich ebenfalls nebeneinander vor; in weiterer Folge – wohl in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – entwickeln sich schließlich für kurze Zeit profilierte Formen, die allerdings keine große Verbreitung finden (Schloss-Osttrakt,

⁶⁷⁸ GRÜLL, Freihäuser, S. 63.

Ledererstraße 3-Seitenfassade). Bei einzelnen Häusern ist die Form der Sohlbänke – Schräge oder Kehlung – auf Grund von Überputzungen nicht genau feststellbar (Schiferplatz 24, Schmiedstraße 12, Stadtplatz 26, 27, 28, 32) und eine Reihe von spätgotischen Gewänden besaß von Anfang an keine vorkragenden Sohlbänke (Pfarrkirche-Nordwestecke, Schiferplatz 24, Schmiedstraße 9, 20, 23, 25, 26, Stadtplatz 9, 17, 19, 20-Hoftrakt, 22, 24, Ledererstraße 5, 18).

Weitere spätgotische Sohlbänke bzw. ganze Gewände, deren Detailformen aber zumeist nicht mehr bekannt sind, gingen in großer Zahl erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – oft in Zusammenhang mit dem Einbau normierter Kunststofffenster oder bei Umbauten und (Teil-)Abbrüchen – verloren (Keplerstraße 2, 6, Schiferplatz 10, 24, Schmiedstraße 5, 16, 24, Stadtplatz 6, 7, 9, 12, 33). Von einzelnen Fenstern haben sich aber auch teilweise sekundär wieder eingebaute bzw. vermauerte oder in Innenhöfen gelagerte Teile erhalten (Schloss,⁶⁷⁹ Pfarrhof, Schule – Kirchenplatz 3, Schmiedstraße 13, 18, Stadtplatz 18, 32, 33).

Ingesamt ist davon auszugehen, dass gotische Fensterformen – ähnlich wie bei den Türgewänden – bis etwa Mitte des 16. Jahrhunderts, in Einzelfällen wohl auch noch darüber hinaus tradiert werden. In der zweiten Hälfte des 16. und im folgenden 17. Jahrhundert haben sich dann aber frühneuzeitliche Formen durchgesetzt, jedoch nur mehr in Einzelfällen erhalten (Schloss-Innenhof, Bräuhaus, Schiferplatz 7, Schmiedstraße 9) oder aber sind auf Grund des Fehlens eindeutiger stilistischer Merkmale nicht zuzuordnen. Während es noch relativ leicht ist, Fenstergewände mit mehrfach profilierten geraden Verdachungen in das späte 16. Jahrhundert (Schmiedstraße 9) oder andere mit ebensolchen Verdachungen bzw. mehrfach profilierten Sohlbänken in das frühe 17. Jahrhundert (Schloss-Innenhof bzw. Westfassade) einzuordnen, können einfache Rechteckgewände, etwa mit umlaufenden Ausnehmungen, nur mehr aus dem baulichen Zusammenhang datiert werden (Schiferplatz 7 – um 1621); gleiches gilt für auch für die Fenstergewände des Bräuhauses, die zumindest teilweise noch aus der Bauzeit Ende des 16. Jahrhunderts stammen. Noch schwieriger ist die Situation bei völlig glatten (Schmiedstraße 19) oder weit gehend überputzten (Stadtplatz 11) Gewänden ohne genauere Befunde.

Für das 18. und frühere 19. Jahrhundert sind schließlich rechteckige Fenstergewände mit umlaufenden Randleisten typisch, die sich auch in einer relativ großen Anzahl erhalten

⁶⁷⁹ Diese Spolien wurden 1999 auf die Burg Schaunberg verbracht.

haben (Schule-Kirchenplatz 3, Schiferstift, Keplerstraße 7, Schiferplatz 7, Schmiedstraße 26, Stadtplatz 2, 13, 19, 22, 27-Hoftrakt, Starhembergstraße 8, Ledererstraße 7, 18).

Waren die oben beschriebenen Fenstergewände des Spätmittelalter und der Frühneuzeit noch durchwegs aus Stein – und hier beinahe ausschließlich aus Granit, so werden diese Gewände ab dem späteren 19. Jahrhundert fast durchwegs aus Ziegel gemauert; ausschließlich mit Bruchstein gemauerte Fenstergewände konnten bisher nicht gefunden werden und dürften sich schon auf Grund der Unregelmäßigkeit des Materials – vor allem für größere Fenster – nicht bewährt haben.

Während die Anzahl erhaltener Gewände verschiedener Zeitstellungen bei Fenstern im Erd- und in den Obergeschossen – trotz der jüngeren Verluste – noch verhältnismäßig groß ist, kann die Erhaltungssituation bei den Kellerfenstern bzw. den zugehörigen Gewänden bereits als relativ schlecht bezeichnet werden. Der Grund hierfür ist vor allem darin zu suchen, dass diese zumeist hofseitig gelegenen Fenster in vielen Fällen zu neuen Kellerzugängen erweitert wurden, nachdem die ehemaligen Abgänge mit Falltüren, die meist im straßen- oder platzseitigen Hauptraum lagen, verschlossen wurden. Neben diesen meist in einer Schildmauer angeordneten Fenstern existierten in einigen, zumeist aus den baulichen Gegebenheiten bedingten Fällen auch seitlich angeordnete Kellerfenster, die mit StICKkappen oder Lichtschächten in das Gewölbe einschneiden (Schiferplatz 14, 24, Schmiedstraße 13, Stadtplatz 24, 27, 37). In den meisten Fällen führen die Kellerfenster direkt nach außen, je nach Lage des Kellers zum Hof oder zur Straße, seltener aber auch in den Hausflur (Keplerstraße 7, Stadtplatz 30, Starhembergstraße 13). Die noch erhaltenen Gewände bei Kellerfenstern sind in der Regel glatt und querrrechteckig (Schiferplatz 4, Schlossergasse 6, Schmiedstraße 28, Starhembergstraße 8, Ledererstraße 7), seltener mit Ausnehmungen versehen (Ledererstraße 3); teilweise wurden auch einzelne Spolien verbaut (Schiferplatz 4, Schmiedstraße 13, Ledererstraße 18).

An beinahe allen historischen Fenstergewänden ließ sich – sofern es nicht zu späteren Erneuerungen kam – der über die gesamte Dicke der Mauer durchlaufende, gemauerte Entlastungsbogen feststellen. Dieser zeichnet sich an der Innenseite zumeist in Segmentbogenform und durch die Ausbildung einer entsprechenden Nische in der Mauerstärke auch deutlich ab. Die Breite dieser Nische, die sich üblicherweise zum Raum hin konisch erweitert, kann jene des Fensters selbst teilweise erheblich übertreffen (Schmiedstraße 19-Seitenerker, 25, Stadtplatz 27), wodurch an der Innenseite oft nur mehr

sehr schmale Mauerpfeiler zwischen den Fenstern bestehen bleiben. Der Grund dieser Ausweitungen von Fensternischen in den etwa 60-100 cm dicken Mauern ist im zusätzlichen Platzgewinn und in der Verbesserung der Belichtungsverhältnisse der Räume, bei Erkern aber auch in der Verringerung der Auflast auf die Konsolen zu suchen. Bei einer entsprechend großen Mauerdicke konnten hier sogar eigene Sitznischen ausgebildet werden (Schloss-Palast, Pfarrhof). Ebenfalls der Verbesserung des Lichteinfalls dienten ursprünglich die Abfasungen der Gewände bei sehr kleinen Fenstern; mit der Vergrößerung der Fenster und der etwa parallel dazu fortschreitenden Verschmälerung der Schrägen werden diese Abfasungen aber zu einem reinen Dekorationselement.

Bei sämtlichen Fenstergewänden saß die Steinrahmung weit gehend putzbündig in der Fassade und war ursprünglich mit einer dünnen Schlämme oder Tünche überzogen, die Verglasungs- bzw. Verschlussebene aber lag als Außenflügel davor oder als Holzfensterstock mit Innenflügeln dahinter. Die gängigste, weil kostengünstigste Verschlussmöglichkeit stellten lange Zeit hölzerne Fensterläden dar, die etwa im Landgericht Wildeneck im Mondseeland noch für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts belegt sind – *Ob ainem gerichtsmann ain schaden geschäch oder ime (...) ein fensterpret eingestoßen (...) werde.*⁶⁸⁰ Daneben existierten – meist für besonders schützenswerte Räume wie Geschäft oder Lager – auch Fensterläden in eisenbeschlagener oder vollständig aus Schmiedeeisen gearbeiteter Ausführung, wobei die Bleche auf Holzläden genagelt bzw. auf ein Gerüst aus Bandeisen genietet wurden. In Eferding haben sich hiervon allerdings nur mehr sehr wenige Exemplare erhalten (Stadtplatz 19, 33, Ledererstraße 7) und während derartige Fensterflügel bei einem Haus in jüngerer Zeit sogar nach historischen Vorbild erneuert wurden (Schmiedstraße 9), hat man sie bei einem anderen Haus etwa zur selben Zeit noch teilweise entfernt (Stadtplatz 33). In der gleichen Technik wurden aus Brandschutzgründen zumeist auch die Dachbodentüren hergestellt (Keplerstraße 7, Schiferplatz 7).

An Stelle des lange Zeit sehr teuren Glases wurden als Ersatzmaterialien häufig geöltes Pergament oder Papier, feine Leinwand, dünn gegerbte Haut, Tierblasen und Hornblende eingesetzt,⁶⁸¹ teilweise aber auch nur aus einzelnen Holzleisten gebildete Flügel, so genannte Stabgitterfenster, verwendet. Diese Materialien haben allerdings gegenüber Verglasungen den Nachteil einer geringen Licht-, aber einer großen Luftdurchlässigkeit (Zugluft!) und somit eines entsprechend hohen Wärmeverlustes. Deshalb kam es spätestens

⁶⁸⁰ Landgericht Wildeneck. Zweites Landrecht, in: OÖ. Weistümer III, S. 573-80, hier 575.

ab dem 15. Jahrhundert verstärkt zur Verwendung von Glas in Form von Rautenverglasungen oder Butzenscheiben – zumindest an den Schauseiten des Hauses – und ab dem späteren 16. Jahrhundert wurden bereits auch Rechteckscheiben häufiger verwendet.⁶⁸² Von diesen Butzenscheiben, die tatsächlich noch runde Plättchen waren, wurde die Bezeichnung „Scheibe“ später auch auf rechteckige Fenstergläser übertragen. Urkundliche Belege zu Fensterglas liegen für Wien aus den Jahren 1354 – nur den Verkauf von venezianischem Waldglas betreffend – sowie aus 1444 und 1457 über den Einbau von Verglasungen vor.⁶⁸³ Ebenfalls in Wien wurde 1453 bei einem Haus die Verglasung aller Fenster *des newen zimers* durchgeführt, und aus dem Stift Klosterneuburg sind neben dem 1460 erfolgten Einbau zweier Scheiben in einer Stube weitere Glaserarbeiten in der *zigel stuben* im Jahr 1466 sowie Glaserarbeiten ohne nähere Angabe aus 1487 bekannt.⁶⁸⁴ Über die Wiener Bürgerhäuser im Jahre 1477 berichtet Antonius Bonfinis, die Fenster seien alle aus Glas und zusätzlich mit Eisengittern versehen,⁶⁸⁵ während eine 1447 anlässlich der Vermietung des in Wien gelegenen Hofes des Klosters Neuberg an der Mürz gemachte Auflage vorschreibt, es seien *die venster mit sliemen oder glas (zu) bewarn*.⁶⁸⁶ Ebenfalls 1447 versah man Fenster der Stadtburg von Eggenburg (NÖ.) mit *sliem*.⁶⁸⁷ Schließlich wurden 1488 für Verglasungsarbeiten an der Wiener Schranne 1000 Scheiben geliefert.⁶⁸⁸ Die sehr detaillierte Darstellung eines Fensters mit Butzenscheiben zeigt ein niederländisches, allerdings erst aus dem Jahre 1653 stammendes Gemälde im Kunsthistorischen Museum in Wien.⁶⁸⁹

An Hand der verwendeten Materialien ist schließlich auch eine Differenzierung der Fensterverschlüsse zu beobachten. Während Glas am ehesten für Fenster repräsentativer

⁶⁸¹ Vgl. HEIL, Städte und Bürger, S. 121.

⁶⁸² Vgl. hierzu entsprechende frühneuzeitliche Funde (17. Jh.?) aus Krems bei KREITNER, Hoher Markt / Piaristengasse, S. 207f. Etwas anders gelagert ist die Situation im Stift Klosterneuburg, wo nach RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 142 und 151ff, bereits seit dem frühen 15. Jahrhundert eine ganze Reihe von Ausgaben für Glas und Glaserarbeiten, einerseits zwar für Kirche und Kreuzgang, andererseits aber auch schon für Zellen- und Zimmerfenster belegt ist. Ähnlich stellt sich die Situation auch im 16. Jahrhundert dar; vgl. hierzu RÖHRIG, Rechnungsbücher II. KÜHNEL, Alltagsleben, S. 50f. HEIL, Städte und Bürger, S. 122, gibt für den deutschen Raum ebenfalls die Zeit ab dem 15. Jahrhundert für einen zunehmend häufigeren Einsatz von Fensterverglasungen an, wenngleich diese auch im 16. Jahrhundert noch eher klein und durch breite Bleistege sowie die grünliche Färbung wenig durchlässig waren.

⁶⁸³ BORST, Alltagsleben, S. 245.

⁶⁸⁴ HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 51 / Anm. 85, S. 37 / Anm. 25 und S. 41 / Anm. 36.

⁶⁸⁵ HUNDSBICHLER, Stadtbegriff, S. 123.

⁶⁸⁶ MOSER, Stube, S. 219f. Unter *sliemen* ist eine mit Öl getränkte, durchscheinend gemachte Haut oder Blase zu verstehen.

⁶⁸⁷ KÜHNEL, Alltag, S. 263.

⁶⁸⁸ KAISER, Rekonstruktion, S. 128 und PERGER, Schrannegebäude, S. 276.

⁶⁸⁹ Wien, Kunsthistorisches Museum: Samuel van Hoogstraeten: Der Mann im Fenster (1653). Eine Abbildung hiervon bei: PRASCHL-BICHLER, Alltag, S. 177.

Räume wie der Stube verwendet wurde, finden hölzerne, eisenbeschlagene oder aus geschmiedeten Blechen gefertigte Fensterverschlüsse vor allem für Werkstätten, Geschäfts- und Lagerräume – aus Kostengründen aber auch aus Sicherheitsüberlegungen – noch bis in das spätere 19. Jahrhundert Anwendung.

Nur einzelne Belege liegen auch für Fensterrahmen und Beschläge vor. So wurden im Zuge von Bauarbeiten im Stift Klosterneuburg 1418/19 für die Steinkreuzfenster *rem* (Rahmen) bezahlt, diese *beslahen* (mit Beschlägen versehen) sowie verglast und im Jahre 1437 scheint ebendort eine Zahlung für *hakchen und chlinkken ze machen (...) an die fenster* auf.⁶⁹⁰ In den Eferdinger Stadtkammerrechnungen ist folgende Ausgabe für Beschläge vermerkt: 1593 *Hannsen schlosser (...) auff dem rathauß im stibl in die fenster ramb kögl vnnndt reibl gemacht.*⁶⁹¹

Obwohl Fensterglas – wie oben dargestellt – zumindest in Einzelfällen schon im Mittelalter Verwendung fand, sind für Eferding erst aus dem späteren 16. und aus dem 17. Jahrhundert einige Glaser namentlich bekannt. Der erste Beleg stammt aus dem Pfarrurbar für die Jahre 1560-1598, wo beim mittleren der drei aufeinander folgenden Besitzernamen eines Hauses *vor dem Schaunburger thor* auch das Handwerk angegeben ist – *Michl Franckh glasser von seinem hauß.*⁶⁹² Dazu kommen weitere Erwähnungen in den Jahren 1579 (Wolf Pleuer, Michael Franckh) sowie 1585 (Jacob Häberl)⁶⁹³ und im Jahr 1611 wird *Sigmundt Thonner glasser vmb etliche scheiben einzusezen* bezahlt.⁶⁹⁴ Im Jahre 1659 wird ein *Angerer vom Glasßerhauß zu Eferting* (Passauerstraße 19) genannt,⁶⁹⁵ in der Folge fehlen aber für dieses Haus weitere Nachweise. Am längsten dürfte das Glasergewerbe aber im Haus Schlossergasse 11 ausgeübt worden sein, wofür folgende Nennungen gefunden werden konnten: 1675 *Hannß schuechman glaser*, 1676 *maister Hansen Schuechmann glasser*, 1678 *Rebeckha Schuechmanin wittib auch burgerin vnd glasserin*, 1679 *Rebeca Schuechmanin, wittib burgerin vnd glasserin* sowie *ihr mit ihren mittern ehewiertt maister Hanßen Schwarzen seelig ehelich erzeugter sohn, maister Christophen Schwarzen burger vnd glasser*, 1680 *Maister Christoph Schwarz burger vnd glasser*⁶⁹⁶ und 1750 *Wolfgang Gessnnharter, burgerlicher glasermaister.*⁶⁹⁷ Auf die

⁶⁹⁰ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 151, 161.

⁶⁹¹ Eferding, StA, StKR 1593.

⁶⁹² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 52.

⁶⁹³ WUTZEL, Bevölkerung, S. 54f.

⁶⁹⁴ Eferding, StA, StKR 1611, o. fol.

⁶⁹⁵ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1659, o. fol.

⁶⁹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 328, 448, 640, 752, 774.

⁶⁹⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 84.

Nennung eines *maister Adam Cammerer glaser* im Jahre 1679 folgen in den Pfarrurbaren für 1671-1680 und 1686-1695 zwei weitere Belege für einen *glaser*, jedoch ohne Angabe eines Namen; wahrscheinlich handelt es sich um den Vorgenannten (vermutlich Starhembergstraße 2).⁶⁹⁸ Neben dem bereits oben erwähnten *Wolfgang Gessnharter* (Schlossergasse 11) war 1750 in Eferding noch ein weiterer *burgerlicher glasermaister*, *Ferdinand Dorninger* (Stadtplatz 9), ansässig.⁶⁹⁹

5.8. Dachformen und Dachdeckung

5.8.1. Giebeldächer

Die ältesten Dachformen, die giebelständigen Sattel- und Krüppelwalmdächer, leiten sich vom frei stehenden ländlichen Haus über Rechteckgrundriss ab, das in dieser Form in die Stadt übertragen wurde und sich dort, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in überwiegender Zahl fand. Darüber hinaus begünstigte die langgestreckte Parzellenform mit schmaler Straßenseite diese Dachausbildung zusätzlich. Diese – wie etwa die Stadt- und Marktansichten MERIANS aus 1649 deutlich zeigen⁷⁰⁰ – bis weit in die Neuzeit dominierende Dachform hat sich auch in Eferding vielfach, wenn auch teilweise erneuert, erhalten (Keplerstraße 5, 6, Kirchenplatz 10, Schaumburgerstraße 10, 12, Schiferplatz 1, 2, 5, 9, 10, 11, 12, 20, 22, Schlossergasse 3, 8, 11, 13, Schmiedstraße 12, 16, 26, 28, Stadtplatz 6, 7, 12, 33, 34, 35, Starhembergstraße 6, 8, Ledererstraße 2, 3, 7, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, Wibmgasse 1). Eine Reihe weiterer, heute nicht mehr erhaltener Beispiele ist darüber hinaus zumindest durch historische Abbildungen belegt (Fadingerstraße 1, Keplerstraße 2, 4, Kirchenplatz 4/II, 6, 8, 11, Schaumburgerstraße 14, Schiferplatz 6, 24, Schlossergasse 9, 10, Schmiedstraße 7, 9, 11, 13, 18, 24, Stadtplatz 1/I, 1/II, 1/III, 5/I, 5/II, 8, 26, Starhembergstraße 2, 3, Bahnhofstraße 1, 2, Josef-Mitter-Platz 1, 8, Ledererstraße 10, 12). Bei den angeführten Beispielen überwiegen deutlich die Krüppelwalmdächer, während reine Satteldächer an der Straßenseite sehr selten sind (Keplerstraße 4(+)?, Schaumburgerstraße 10, 14(+), Schiferplatz 1), bei den Hofseiten jedoch immer wieder vorkommen. Für eine Reihe weiterer Häuser können ebenfalls ursprünglich Giebeldächer angenommen werden, deren ehemaliges Aussehen – ob Krüppelwalm- oder Satteldach – ist

⁶⁹⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 749. Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, S. 20; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21.

⁶⁹⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 47, 84.

⁷⁰⁰ MERIAN, Topographia, o. S.

aber auf Grund von größeren baulichen Änderungen um 1900 und fehlender historischer Abbildungen nicht mehr genau festzustellen (Kirchenplatz 5, 7, 9, Schaumburgerstraße 6/I, 6/II, Schlossergasse 5, 16, 18, Ledererstraße 5, Schleifmühlgasse 2).

Schließlich sei noch auf einen Eferdinger Sonderfall, ein großes Haus mit zwei Treppengiebeln, hingewiesen, das sowohl auf den Ansichten des Schaunberger Tores von Wirthuemer⁷⁰¹ als auch bereits auf der Stadtansicht am Epitaph Wolfgangs III. von Schaunberg (+1559) dargestellt ist. Dieses Gebäude, das wohl mit dem profanen Vorgängerbau der heutigen evangelischen Kirche zu identifizieren ist (Schaumburgerstraße o. Nr.), muss auf Grund alter Katasterpläne in Längsrichtung, d. h. mit der Traufenseite zur Straße gestanden sein, die Giebel bildeten daher jeweils den seitlichen Abschluss. Derartige Treppen- bzw. Stufengiebel stellen aber nach dem gegenwärtigen Wissensstand sowohl in Eferding als auch im gesamten ober- und niederösterreichischen (Donau-)Raum eine absolute Ausnahme dar, wie auch MERIAN in seinem Stichwerk aus 1649 nur einzelne Beispiele in Kremsmünster und in Wien dokumentierte.⁷⁰² Einzelne erhaltene Beispiele für Treppengiebel finden sich aber vergleichsweise in der bis 1779 bayrischen Stadt Braunau am Inn.⁷⁰³

Obwohl ursprünglich sicher sehr häufig, besteht heute nur mehr ein Giebel mit straßenseitiger Holzverschalung (Ledererstraße 16), während zumindest für den vorstädtischen Bereich am ehemaligen Graben noch einige Beispiele fotografisch dokumentiert sind (besonders bezeichnend etwa Bahnhofstraße 1). Selbst hofseitig sind Verbretterungen mit nur noch zwei erhaltenen Beispielen (Stadtplatz 6, Starhembergstraße 6) bereits eine absolute Ausnahme. Einige weitere, ehemals hofseitig verschaltete Giebel sind wiederum durch historische Fotos noch bekannt (Keplerstraße 4, 5, Schmiedstraße 12, 22, 24, 26, Stadtplatz 1/I, 1/II, 1/III, 7). Ergänzend existiert aus Eferding auch ein schriftlicher Beleg von 1616, wonach *die zimmerleith (...) im Erhardt heüßl (...) den gibbl verschlagen* haben.⁷⁰⁴

Vergleichsweise sind auf der Wiener Stadtansicht des Jakob Hoefnagel aus dem Jahre 1609 selbst straßenseitig noch einzelne mit Holz verschaltete Giebel erkennbar, ebenso bei einer

⁷⁰¹ Eferding, StA, *Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890.* (Gouache). Eine Vorzeichnung dazu in: Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: *Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830.* Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

⁷⁰² MERIAN, *Topographia*, o. S.

⁷⁰³ Abbildungen siehe etwa bei WALTL, Braunau, S. 88 (Abb. 34), 101 (Abb. 45), 103 (Abb. 47) und 111 (Abb. 54).

⁷⁰⁴ Eferding, StA, StKR 1616, o. fol.

Reihe von Stichen MERIANS aus 1649, etwa jener von Eferding, Aschach an der Donau, Freistadt, Lambach, Ottensheim, Peuerbach, Ybbs, Persenbeug, Pöchlarn, Mautern und Wien.⁷⁰⁵

5.8.2. Grabendächer

Mit der zunehmenden baulichen Verdichtung der Städte, die in einem ersten Schritt oft zur Überbauung der gesamten Parzellenbreite führte, ergab sich aber durch die nun einander unmittelbar zugewendeten, schindelgedeckten Dachflächen eine sehr brandgefährdete bzw. brandfördernde Situation, wie auch die Vielzahl von Stadtbränden des Mittelalters zeigt. Darüber hinaus zählen Probleme bei der Ableitung der Niederschläge an der Grundgrenze zu den häufigsten Ursachen nachbarschaftlicher Konflikte in mittelalterlichen Städten, wie etwa urkundlich geregelte Vergleiche von 1326 aus Wels⁷⁰⁶ und von 1530 aus Linz⁷⁰⁷ veranschaulichen. Solche Streitigkeiten konnten sich in Extremfällen sogar über Jahre hinziehen, wie ein Fall aus Linz beweist, der im Zuge von Umbauarbeiten 1612 begann und 1613/14 bzw. mit allen Nachwirkungen erst 1616 sein Ende fand.⁷⁰⁸

Wahrscheinlich diese Erfahrungen aus Großbränden und aus verschiedenen Konfliktsituationen führten spätestens ab dem Ende des 15. Jahrhunderts zur Entwicklung und Verbreitung des Grabendaches in verschiedenen Varianten. Dieses wird in der Literatur nach seinem vermutlichen Entstehungsgebiet – die erste Erwähnung erfolgt 1500 in einer Verfügung Kaiser Maximilians I. an die Bürger von Innsbruck – zumeist als „Innsalzach-Typus“ bezeichnet.⁷⁰⁹ Erhaltene Beispiele oder zumindest Belege derartiger Dächer zeigen die endgültige Verbreitung – wenn auch nicht in der großen Dichte wie an Inn und Salzach – auch in zahlreichen Donaustädten und -märkten bzw. in deren näherem Umfeld bis in die Wachau. Neben einer Vielzahl von Varianten des Grabendaches im vermuteten Kerngebiet – Innsbruck, Hall in Tirol, Rattenberg, Hallein und Salzburg – finden sich häufig vorkommende Beispiele hierzu auch in Passau, Aschach a. d. Donau, Linz, Wels, Enns, Krems und Stein sowie in Eferding. Vereinzelt konnten Dächer dieser Art noch bei Häusern in Braunau, Freistadt, Steyr, Gmunden, Bad Ischl und St. Pölten

⁷⁰⁵ MERIAN, Topographia, o. S.

⁷⁰⁶ ASPERNIG, Ledererturm, S. 195. Die Edition des Urkundentextes in ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen 6, S. 75f, Nr. 129.

⁷⁰⁷ GRÜLL, Freihäuser, S. 129.

⁷⁰⁸ EHEIM, Freihausprozesse, S. 391-406.

⁷⁰⁹ Vgl. dazu MARTIN, Grabendach. Zum Entstehungsgebiet siehe ebenda, S. 313. Siehe auch GRÜLL, Brandverhütung, S. 361 und KÜHNEL, Alltag, S. 24.

gefunden werden, hingegen fehlen typische Beispiele etwa aus Schärding und Ried im Innkreis. Östlich der Wachau sind nur mehr ganz vereinzelte Varianten dieser Dachform festzustellen, wie auch die Ansicht der Stadt Wien von Jakob Hoefnagel aus dem Jahre 1609 beweist, die eine starke Dominanz des giebelständigen Daches zeigt.

Für die Stadt Linz ist im 17. Jahrhundert eine große Anzahl von Grabendächern feststellbar,⁷¹⁰ nachdem bereits beim Wiederaufbau nach dem Brand von 1509 in einer Urkunde des Jahres 1514 die „Inntaler Bauweise“ (*Intalische gewohnheit*) und *zynnen* erwähnt werden.⁷¹¹ In der durch einen weiteren Großbrand veranlassten „Pau- und Feuerordnung der Statt Lintz“ von 1542 wird dann neuerlich die Errichtung niedriger, mit Feuermauern umgebener Dächer angeordnet.⁷¹² Der älteste urkundliche Beleg für diese Dächer in Oberösterreich stammt aber aus dem Jahre 1507, als Kaiser Maximilian I. die Stadt Freistadt nach dem Großbrand am Kreuzerhöhungstag (14. September) diesen Jahres unter der Bedingung, die Häuser auf „Tyrollerische Art“ wieder aufzubauen, für sechs Jahre von allen Steuern befreite. Nach dem Brand von 1516 gab der selbe Kaiser zu ähnlichen Bedingungen drei weitere Jahre Steuerfreiheit.⁷¹³ Schließlich brachte der Rat 1520 bei seinem Ansuchen um neuerliche Steuerbefreiung vor, dass zwar bereits 40 Häuser mit Zinnen versehen wurden, dies aber bei über 100 noch geschehen müsse.⁷¹⁴ Zwischen 1514 und 1518 erhielten wiederum über Weisung Maximilians I. 26 Personen in Linz finanzielle Zuschüsse, um ihre Häuser gegen Feuer mit Zinnen zu schützen.⁷¹⁵ Die Kärntner Landhandveste aus 1518, ebenfalls von Maximilian I., erläutert dies genauer, da hier festgelegt wurde, zur Vorbeugung der Feueregefahr nur Häuser zu bauen „von Gemäuer mit Zinnen und verborgenen Dächern oder aber niedere Dächer von Stein auf Innsbruckerisch“.⁷¹⁶ In die selbe Richtung geht die 1524 erlassene Stadtordnung für Krems und Stein, wonach durch Brände öd gewordene Häuser mit Feuermauern, Zinnen und Ziegeldächern wieder zu erbauen sind.⁷¹⁷ Schließlich liefern die Stiche MERIANS für 1649 einen weiteren Beleg über die Verbreitung dieser Dachform, die, meist mit Vorschussmauer oder umlaufendem Mauermantel auf den Ansichten von Aschach an der

⁷¹⁰ WACHA und HÖSS, Altstadt, S. 365.

⁷¹¹ GRÜLL, Brandverhütung, S. 362. Ders., Freihäuser, S. 282f.

⁷¹² GRÜLL, Brandverhütung, S. 368.

⁷¹³ MARTIN, Grabendach, S. 312. GRÜLL, Brandverhütung, S. 361f. ZIBERMAYR, Landesarchiv, S. 22. Nach KÜHNEL, Alltag, S. 24, sollten die Freistädter Häuser „auf Ynnsbrugerisch“ wieder aufgebaut werden.

⁷¹⁴ KÜHNEL, Alltag, S. 24.

⁷¹⁵ KÜHNEL, Alltag, S. 24.

⁷¹⁶ MARTIN, Grabendach, S. 312f. Vgl. auch KÜHNEL, Alltag, S. 24.

⁷¹⁷ KÜHNEL, Alltag, S. 24.

Donau, Eferding, Enns, Freistadt, Gmunden, Grein, Haag am Hausruck (Starhemberg), Kirchdorf an der Krems, Linz, Mauthausen, Peuerbach, St. Florian bei Linz, Schwanenstadt, Steyr, Wels, Krems, Mautern, Stein, Waidhofen an der Ybbs, Ybbs und Wien in etlichen Fällen dargestellt ist.⁷¹⁸

Beim Grabendach in seiner ausgereiftesten Form schirmt ein umlaufend geschlossener Mauerkranz oder –kasten, bestehend aus einer straßenseitigen Blend- oder Vorschussmauer sowie aus seitlichen und hofseitigen Feuermauern, die dahinter liegende Dachfläche völlig ab. Deren Firste und Gräben laufen wie beim Satteldach weiterhin senkrecht zur Straßenfassade. Eine Ummauerung dieser Form ist für den Bereich der Innstädte schon im Jahre 1342 erstmalig bezeugt,⁷¹⁹ in Eferding gibt es hierfür allerdings nur wenige Beispiele (Schmiedstraße 25, Stadtplatz 29, Ledererstraße 6(+)). Daneben existieren etwas einfachere Varianten, bei denen nur die hofseitig waagrecht hochgezogenen Mauern fehlen (Stadtplatz 13/14, 15, 17(+)). Bei einigen Grabendächern bleibt ungeklärt, ob die Mauern ehemals nur an drei oder an allen vier Seiten vorhanden waren (Stadtplatz 18(+), 21(+), 22(+), 24(+), 27(+), 30(+)), in einem Fall ist auch die genaue Dachform unbekannt (Stadtplatz 22). Grabendächer mit zwei Giebeln, aber ohne Vorschussmauern besitzen oder besaßen nur zwei Häuser (Schiferplatz 7, Stadtplatz 37(+)), wobei hier das Schifersche Freihaus als „untypisches“ Beispiel frei steht. Daneben bestanden auf einigen Häusern weitere doppelgiebelige Grabendächer, jedoch mit straßenseitiger Vorschussmauer (Schlossergasse 7(+), Starhembergstraße 10(+)), wobei die genaue Situation manchmal nicht mehr bekannt ist (Stadtplatz 32(+)). Eine etwas kompliziertere Dachkonstruktion mit einem von der Straße aus nicht sichtbaren, innenliegenden Graben, die bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts beim ehemaligen Torwärterhaus des Schaunbergertores bestand (Kirchenplatz 4/III), ist durch einen Plan von 1872 belegt.⁷²⁰ Ein weiteres Haus hatte schließlich – entgegen dem gängigen Schema – hinter der Vorschussmauer einen quer laufenden, von einem Pult- und einem Satteldach gebildeten Graben (Stadtplatz 28(+)). Die Dachflächen zeigen bei den Bürgerhäusern, je nach Geometrie, üblicherweise einen Graben (Schmiedstraße 25, Stadtplatz 13, 14, 15, 17, 24(+), 27(+), 30(+), Starhembergstraße 10(+)) oder zwei Gräben (Schlossergasse 7(+), Stadtplatz 18(+), 29, Ledererstraße 6).

Demgegenüber haben die später nur straßenseitig vor einfachen Giebeldächern – Sattel- oder Krüppelwalmdächern – hochgezogenen Vorschussmauern, die teilweise auch noch

⁷¹⁸ MERIAN, Topographia, o. S.

⁷¹⁹ SCHINDLER, Inn-Salzach-Städte, S. 18.

⁷²⁰ Vgl. Eferding, BA, Bauakten.

von den Dächern überragt werden, weitgehend Repräsentationscharakter, wobei das Problem der unmittelbar aneinander grenzenden Dachflächen dahinter weiterhin bestehen blieb (Keplerstraße 3, 7, Kirchenplatz 4/I, Schiferplatz 8, 18(+), Schlossergasse 1(+), Schmiedstraße 5(+), 14, 20, Stadtplatz 2, 3, 4, 8, 9, 10, 11, 16, 19(+), 20(+), 25(+), 31/II(+), 36, Starhembergstraße 7, 9, 11, 13). Diesen Umstand veranschaulicht die Abfolge giebelständiger Dächer der ostseitigen Stadtplatzhäuser – von der Gasse „Hinter der Mauer“ aus gesehen – besonders deutlich.⁷²¹ Dieses Repräsentationsbedürfnis scheint auch durch die in Mode kommenden, die Blendmauern seitlich flankierenden, meist aber völlig funktionslosen Türmchen bestätigt zu werden, die auch das Eferdinger Rathaus um 1649 zierten. Während diese in mehrfacher Ausführung 1649 und wiederum 1738 für Aschach an der Donau⁷²² belegt, aber nicht mehr erhalten sind, existieren in Enns (etwa Hauptplatz 9, Linzer Straße 4, 15, Wiener Straße 8), Gmunden, Mauthausen und Stein an der Donau noch einzelne Beispiele, an einem Haus in Horn zumindest noch Reste.⁷²³ In Linz war – nach zwei Zeichnungen von 1636 – zumindest das freistehende blockförmige Haus der Perger von Clam, in seiner Ausführung dem Eferdinger Rathaus gut vergleichbar, an allen vier Ecken der umlaufenden Vorschussmauer des Grabendaches mit Türmchen versehen.⁷²⁴ Eine Reihe weiterer Bildbelege für derartige Türmchen liefern die Stiche MERIANS aus 1649 neben Eferding und Aschach auch für Freistadt, Haag am Hausruck (Starhemberg), Lambach, Linz, Peuerbach, Schwanenstadt, Steyr, Wels, Waidhofen an der Ybbs und Wien.⁷²⁵ Ebenso dem Bereich der Repräsentation ist die bereits bei den Grabendächern bekannte, waagrecht abschließenden Zinnenreihe zuzurechnen, wie sie jüngst am Haus Hauptplatz 2 in Freistadt entdeckt wurde.⁷²⁶ Die Errichtung von Zinnen an zahlreichen Freistädter Bürgerhäusern ist für das Jahr 1520 erstmals schriftlich belegt.⁷²⁷ Das Welser Rathaus erhielt 1514 sogar gemalte Zinnen⁷²⁸ und für 1649 belegen die Stiche MERIANS neuerlich einige Zinnenkränze an Häusern in Lambach, Linz, Krems, Mautern, Stein, Waidhofen an der Ybbs und Wien,⁷²⁹ nicht jedoch für Freistadt, wo sie der oben erwähnten schriftlichen Überlieferung nach sehr häufig vorkommen müssten. In einem

⁷²¹ Nach SCHINDLER, Inn-Salzach-Städte, S. 17, finden sich die ältesten Beispiele für Vorschussmauern mit Zinnen bereits im spätromanischen Hausbau Regensburgs, wo sie ebenso Repräsentationszwecken dienen.

⁷²² Vgl. hierzu deren Darstellung auf den Marktansichten von Matthäus Merian (1649) und Salomon Kleiner (1738). Ein Ausschnitt der Tuschkopfszeichnung Kleiners von Aschach bei MARKS, Ansichten, Abb. 135.

⁷²³ ZINSLER, Apothekenhaus, S. 42.

⁷²⁴ Diese Abbildungen des Hauses bei GRÜLL, Freihäuser, S. 63 und 95.

⁷²⁵ MERIAN, Topographia, o. S.

⁷²⁶ HUBER, Hauptplatz 2, S. 24f.

⁷²⁷ GRÜLL, Brandverhütung, S. 361f.

⁷²⁸ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 100 / Anm. 37.

Beleg aus dem Jahre 1570 wird sogar die Einfassung eines Daches mit Mauer und Zinnenkranz im Stift Klosterneuburg beschrieben – *ain tach auf des herrn prelaten zimer besonner eingefast mit zinen. Den gantzen stockh umb unnd umb die maur umb drey claffter hocher gefüert unnd mit zinen gemacht unnd umb unnd umb verworffen* (verputzt), (...) *unnd die zinen mit ziegl tekht.*⁷³⁰

Als Entstehungszeitraum der Eferdinger Grabendächer bzw. Vorschussmauern dürfte auf Grund des oben Gesagten im wesentlichen das gesamte 16. und das frühe 17. Jahrhundert in Frage kommen, wenngleich einzelne Dächer straßenseitig hochgezogenen Vorschussmauern auch noch aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen können, wie einige sehr späte Beispiele aus dem Jahr 1880 (Stadtplatz 37) und aus der Zeit kurz vor 1900 zeigen (Stadtplatz 8, Ledererstraße 10). Diese Dächer hinter straßenseitigen Vorschussmauern können daher zwar als formales, jedoch nicht immer auch als entwicklungsgeschichtliches Bindeglied zwischen Giebel- und Grabendächern gesehen werden. Ihr Ende findet diese Dachform jedoch bereits kurz nach der Errichtung der letztgenannten Beispiele, wo einerseits Zerstörungen durch den Großbrand von 1896 (Stadtplatz 20, 21, 22, 24, 25, 27) und andererseits das Bestreben, hinter den Vorschussmauern ein weiteres Geschoss zu errichten (Schiferplatz 18, Schlossergasse 7, Stadtplatz 17, 19, 20, 21, 28, 32, Ledererstraße 6), die Verbreitung des traufenständigen Daches im gesamten Stadtgebiet vorantrieben. Gegenwärtig ist daher nur mehr eine kleine Zahl dieser Dächer in der ursprünglichen oder zumindest in umgebauter Form erhalten. Bei einigen Häusern ist gegenwärtig überhaupt unklar, ob diese ursprünglich Giebel- oder Grabendächer hatten (Schmiedstraße 4, 6, 8, 10, 15, 17, 19, 21, 22, 23, 27).

5.8.3. Traufenständige Dächer

Wie die Ansichten ober- und niederösterreichischer Städte 1649 bei MERIAN zeigen, ist diese Dachform im Gegensatz zu den giebelständigen Formen damals noch wenig verbreitet.⁷³¹ Ältere traufenständige Dächer, etwa aus dem 18. oder der ersten Hälfte 19. Jahrhunderts, existieren in Eferding nur in einigen wenigen Fällen (Schaumburgerstraße 2, 4, 16?, Schiferplatz 4, 14, 16, Schmidstraße 2/Stadtplatz 23, Stadtplatz 31/I, Josef-Mitter-Platz 6(+)). Erst im späteren 19. und im frühen 20. Jahrhundert kommt es bei

⁷²⁹ MERIAN, Topographia, o. S.

⁷³⁰ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 196.

⁷³¹ MERIAN, Topographia, o. S.

Wiederaufbauten nach Bränden, wie schon 1870 in Wels,⁷³² schließlich 1874 und 1896 auch in Eferding zu Firstverschwenkungen um 90°. In diesen neugestalteten Bereichen dominiert daher nun das traufenständige, meist flacher geneigte und nun immer beidseitig von giebelförmigen Feuermauern begrenzte Dach. Bei diesen Umbauten kommt es in manchen Fällen auch zum Abbruch des Blendgeschosses (Stadtplatz 24, 25, 27, Starhembergstraße 10), zumeist wird dieses aber zu einem Vollgeschoss mit traufenständigem Dach ausgebaut (Schiferplatz 18, Schlossergasse 7/I+7/II, Schmiedstraße 10, Stadtplatz 17, 19, 21, 28, 32, Schleifmühlgasse 2). Die letzten Häuser, wo Giebel- oder Grabendächer in traufenständige umgewandelt wurden, waren einige Umbauten (Keplerstraße 2, Kirchenplatz 4/II, Schmiedstraße 24, Stadtplatz 17, 30, Starhembergstraße 3) und Neubauten (Kirchenplatz 6, 8, 11) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Gegensatz dazu kam es bei zwei „altstädtischen“ Neubauten (Schiferplatz 6, Schlossergasse 1) wieder zur Errichtung von Giebeldächern an Stelle traufenständiger Dächer.

Relativ selten sind in Eferding auch historische, d. h. barocke Mansarddächer, von denen eines traufenständig zwischen Feuermauern (Stadtplatz 31/I(+)), das andere umlaufend (Pfarrhof) errichtet wurde. Zwei weitere Beispiele dieses Daches stammen erst aus dem 20. Jahrhundert (Stadtplatz 32, Stadtplatz 31).

Bei einigen, zumeist früh abgekommenen oder weitgehend umgebauten Häusern können bezüglich der ehemaligen Dachform überhaupt keine Aussagen mehr gemacht werden (Grienbergerstraße 1(+), 2(+), Keplerstraße 1, 7/II(+), Schlossergasse 6(+), 15(+), Schmiedstraße 29, Starhembergstraße 1/I(+), 1/II(+), 4(+), 5, Ledererstraße 8, 9).

5.8.4. Dachdeckung

Die Deckung der mittelalterlichen Stadthäuser erfolgte lange Zeit noch mit Schindeln oder sogar mit Stroh, Ziegeldächer hingegen waren auf Grund der hohen Kosten selten und galten als besonderes Statussymbol, weshalb diese anfangs in erster Linie für Kirchen und die Bauten des Stadtherren anzunehmen sind. Hierin ist auch einer der Hauptgründe für die vielen, bis in die Neuzeit immer wiederkehrenden, verheerenden Stadtbrände zu suchen.⁷³³

⁷³² ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 12.

⁷³³ Vgl. hierzu KÜHNEL, Alltagsleben, S. 47-49.

Während nun Strohdächer nach der Feuerordnung für die Stadt Grieskirchen aus dem Jahr 1623 abgeschafft und künftig nicht mehr gestattet werden sollten,⁷³⁴ bestanden Dächer aus diesem Material in vorstädtischen Bereichen – wie etwa auch in jenen von Eferding – vereinzelt noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Hierzu liegen auch zwei Nennungen von Häusern im Bereich des Unteren Grabens aus 1750 vor – *häusl welches mit strohdach versechen* bzw. *mit strohtach versehenes heisl*.⁷³⁵

Bereits ab dem ersten noch erhaltenen Jahrgang der Eferdinger Stadtkammerrechnungen, 1579, kommen vielfach Nennungen von *schintln* als Deckungsmaterial und häufige, meist jährliche Einträge über Dachreparaturen vor.⁷³⁶ Nach diesen Rechnungen ist das Dachdecken mit Schindeln eine Arbeit der Zimmerleute, es gibt den eigenständigen Beruf eines Dachdeckers noch nicht. Etwas früher setzen die Belege für das Stift Klosterneuburg ein, wo in den Jahren 1522, 1525, 1526 und 1554 jeweils *schintln abgericht* wurden.⁷³⁷ Als Deckungsmaterial für die Häuser in der Eferdinger Innenstadt sind Holzschindeln in der Folge noch bis weit in das 19., in Einzelfällen auch bis in das 20. Jahrhundert üblich.⁷³⁸

Häufig wurden Schindeldächer besonders im 15. Jahrhundert auch nur rot gestrichen, um zumindest den Eindruck eines Ziegeldaches zu erwecken,⁷³⁹ wie dies beispielsweise im Jahr 1500 beim Niclas-Turm in Wien und 1518 im Stift Klosterneuburg erfolgte – *dem Hanns Stöger maler vonn sex dachl anzustreichen mitt roter farb*.⁷⁴⁰ Aus diesem Blickpunkt ist wohl auch das Anstreichen *eines tächls an gemainer Statt rathaus* in Wiener Neustadt im Februar 1618 zu sehen.⁷⁴¹

Obwohl es bereits im 14. Jahrhundert Bestrebungen gab, Ziegeldächer – etwa beim Wiederaufbau von Voitsberg nach dem Brand 1363 – zu fördern, blieb diese Art der Deckung weiterhin die Ausnahme und erst im Verlauf des 15. Jahrhunderts werden die Belege für Ziegeldächer, die auf Grund der hohen Kosten nach wie vor ein Statussymbol reicher Bürger bzw. Hausbesitzer waren, etwas häufiger,⁷⁴² wie beispielsweise die 1422/23 getätigten Ausgaben des Stiftes Klosterneuburg für *13 tausent zyege ll zu dem dach ze*

⁷³⁴ GRÜLL, Brandverhütung, S. 357.

⁷³⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 125, 127.

⁷³⁶ Eferding, StA, StKR 1579ff, o. fol.

⁷³⁷ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 162, 171f, 188.

⁷³⁸ Vgl. Eferding, Familie Schachinger-Derndorfer, SCHACHINGER, Carl: Eferding 1884, Stadtplan (Gouache). Dieser Plan stellt eine wertvolle Quelle für die Verwendung der einzelnen Deckungsmaterialien in der Stadt dar. Die Feststellung bei BORST, Alltagsleben, S. 243, es habe Schindelhäuser in den Städten (lediglich) bis weit in das 16. Jahrhundert hinein gegeben, ist unter anderem nach diesen Erkenntnissen zu hinterfragen.

⁷³⁹ BORST, Alltagsleben, S. 242f.

⁷⁴⁰ KÜHNEL, Alltag, S. 25. RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 152.

⁷⁴¹ GERHARTL, Rathaus, S. 301.

Wyenn zeigen.⁷⁴³ In einem Brief aus dem Jahre 1438 berichtet hingegen Aeneas Silvius Piccolomini über Wien unter anderem: „Die Häuser sind hoch gegiebelt und machen einen stattlichen Eindruck; unschön ist nur, dass die Dächer mit Schindeln und nur wenige mit Ziegeln gedeckt sind.“⁷⁴⁴ In der 1516 der Stadt Braunau verliehenen Bauordnung wird das Ziegeldach ebenfalls erwähnt, wenn es auch hier noch nicht Standard gewesen sein dürfte, wie die Bestimmung für Türme bei Bürgerhäusern zeigt, die „mit einem inwendigen, doch keinem Holzdach“ einzudecken seien.⁷⁴⁵ Aus der Stadt Steyr wird einige Jahrzehnte später unter dem Eindruck eines Brandes vermeldet: „An(no) 1545. ist unserm vom Schloß alhie, in eines Becken Hauß, ein Feuer auskommen; daher gemeldtes Schloß, in Augenscheinlicher Gefahr gestanden. Wessentwegen hernach Koenig Ferdinandus denen von Steyer aufgeladen, zu verschaffen, daß alle hoeltzerne Taecher, der Orten ums Schloß, von den Haeusern gethan, und dafuer Ziegel-Taecher, aufgesetzt werden; Auch fuerohin nicht zugegeben werden solte, hoeltzerne Taecher in der Stadt zu bauen: Wobey zugleich dem Vizdom befohlen ward, auf den Vollzug dieses Befehls fleissig Obacht zu haben.“⁷⁴⁶ Häufiger sind schließlich Nennungen von Dachziegeln wiederum in den Rechnungen des Stiftes Klosterneuburg für die Jahre 1525 – *den ärkher im ziegl dach (...) gemacht / mit ziegl gedekht*, 1547 – *ainem ziegldegkher, so (...) degkht*, 1548 – *mit dach ziegln zu deckhn*, 1570 – *mit ziegl teckht* und 1580 – *ziegldeckher*.⁷⁴⁷ Auch für Eferding liegt bereits im späten 16. Jahrhundert ein Beleg für den Ankauf von Dachzeigeln vor, denn 1588 wird *Niclas maurer vmb das er gehn Wilhering wegen dachziegl zum rathaus gangen ist, bezahlt*.⁷⁴⁸

Ein Grund für den nur allmählichen Übergang von Schindeln zu Dachziegeln dürfte neben dem höheren Preis von Ziegeln auch darin zu suchen sein, dass die Errichtung von Ziegeldächern wegen des wesentlich höheren Gewichts gegenüber den weichen Deckungsmaterialien wie Stroh und Holz in vielen Fällen zuerst den Neubau gemauerter Häuser bedingte.

⁷⁴² KÜHNEL, Alltag, S. 25.

⁷⁴³ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 154.

⁷⁴⁴ Gotik in Österreich, S. 13.

⁷⁴⁵ WATTL, Braunau, S. 148 / Nr. 8 und 152 / Nr. 36.

⁷⁴⁶ PREUENHUEBER, Annales Styrenses, S. 264.

⁷⁴⁷ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 171, 184, 186, 196, 203.

⁷⁴⁸ Eferding, StA, StKR 1588, o. fol.

5.9. Die Hausräume

5.9.1. Fußböden

Die Ausführung der Fußböden ist in erster Linie sicher von der jeweiligen Raumnutzung, die Qualität des Materials aber auch wesentlich von der Vermögenslage des Hausbesitzers abhängig.

In den Eferdinger Kellern reichen die vorgefundenen historischen Bodenbeläge von einfachen gestampften Lehm Böden (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 9, Josef-Mitter-Platz 1) über das sehr häufig verwendete Bachkieselpflaster (Schloss-Palast, Schmiedstraße 13, 26, 28, Stadtplatz 7, 18, 19, 37, Starhembergstraße 5, 13, Ledererstraße 18, Schleifmühlgasse 2), teilweise kombiniert mit Bereichen / Gehwegen aus Granitplatten (Schlossergasse 7/II, Starhembergstraße 8) bis zu den eher seltenen Fällen von durchgehenden Fußböden aus Granitplatten (Schiferplatz 4, Stadtplatz 13, Ledererstraße 26) oder Pflasterziegeln (Ledererstraße 14, 16). In einem Fall (Pfarrhof) konnten sogar noch Reste eines aus glatten, quadratischen Fliesen bestehenden, vermutlich gotischen Ziegelbodens in situ freigelegt werden, wurden jedoch bei den nachfolgenden Bauarbeiten entfernt. Im Zuge dieses Umbaus kamen auch Reste eines zeitlich nicht näher bestimmten Kalkmörtelestrichs zu Tage.⁷⁴⁹

In den Erdgeschossen sind oder waren sowohl bei Durchfahrten als auch in Werkstätten und Wirtschaftsräumen häufig gestampfte Lehm Böden, Mörtelstriche sowie Granitplatten (Schloss-Arkaden, Bräuhaus, Schiferstift-Arkaden(+), Schiferplatz 7, 24, Stadtplatz 10) bzw. Ziegelpflasterungen⁷⁵⁰ und – trotz der Feuchtigkeit – auch Holzbretterböden vorzufinden. Beschüttungen sind in den Erdgeschossbereichen vor allem bei Holzböden erforderlich, um zumindest eine gewisse Lebensdauer des Belages zu gewährleisten. Bei einem Haus ist im Erdgeschoss sogar eine mächtige Beschüttung aus verschiedenartigem Hafnerabfall bzw. Keramikbruch bekannt (Ledererstraße 16).

In den Obergeschossen wurde auf der jeweiligen Deckenkonstruktion (Gewölbe, Tramdecke) eine Beschüttung aus Erde, Sand, Kies oder Bauschutt bzw. trockenen Abfällen (etwa Keramik) aufgebracht, in die bei Wohnräumen Polsterhölzer für einen Pfosten- oder Bretterbelag eingebettet waren. In den Küchen oder Fluren konnten auf die

⁷⁴⁹ Beobachtungen des Verfassers bzw. freundliche Mitteilungen des Eferdinger Stadtpfarrers, Mag. Erich Weichselbaumer.

⁷⁵⁰ Vgl. HEIL, Städte und Bürger, S. 121, Fußböden der Zimmer aus Lehmschlag, Estrich oder Plattenbelag; ebenso BORST, Alltagsleben, S. 264, Fußböden aus gestampftem Lehm oder Steinplatten; Kalkmörtel-

Beschüttung Estriche gegossen oder aber Ziegelfliesen bzw. Steinplatten aus Solnhofer Plattenkalk (Schloss, Pfarrhof, Schiferstift(+), Schmiedstraße 9, Stadtplatz 10, 13, 15, 19, 22, 27, 31, 32), seltener aus Granit oder sehr selten aus Rotmarmor⁷⁵¹ im Mörtelbett verlegt werden. Die Einbringung einer Beschüttung als Fußboden-Unterbau ist in den Jahren 1522 – *den fuespoden gelegt / schutt zu dem poden in die ekhstuben getragen* – und 1523 – *die neu stuben (...) beschitt* – für das Stift Klosterneuburg sogar schriftlich belegt.⁷⁵² Ebenfalls aus diesem Stift stammen einige spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Belege über das Einbringen von Estrichen in den Jahren 1423/24 – *estreich gizzzen*,⁷⁵³ 1522 – *den estrich auf die neu stuben getragen*, 1524 – *auf die stuben den östrich aufgetragen und geschlagen* und 1570 – *ain gossnen estrich gemacht / das fuerhauß unnd den stuben poden beschidt und ain gossnen essterich gemacht / den essterich pessert*.⁷⁵⁴ Auch über Pflasterarbeiten, teilweise im Erd-, teilweise in Obergeschossen liegt aus dem Stift Klosterneuburg eine Reihe von Belegen vor, etwa aus 1454 – Ankauf von 200 *fleczziegel* (Bodenziegel) *zw dem chrewczgang*, 1486 – Aufwendungen um *den kreytzgang zw pflastern*, jedoch ohne Angabe des verwendeten Materials⁷⁵⁵ sowie 1547 – *pflaster inn dem stubl gar gemacht*, 1564 – *gwelb beschütt unnd darauff mit ziegl phlastert* und 1570 *ain gwelbl phlastert*.⁷⁵⁶ Schließlich vermeldet auch eine Eferdinger Stadtkammerrechnung aus 1582, man habe *im rathauß das pflaster ausgepessert*.⁷⁵⁷ Bemerkenswert ist ein – wiederum für das Stift Klosterneuburg dokumentierter – Vorgang, wo 1520 an Stelle eines Ziegelpflasters der Boden der *Leopolderin stuben* mit *60 reich laden* neu gemacht wurde, da der Abt *vermainet sy* (die Ziegel) *wärn zu kaldt*. Desgleichen wurden *4 hundert kuphernegl* gekauft, um in *der gemalten stuben (...) denn poden zu machen*; hier ließ der Abt *dy cziegl auff (...) höben* und von zwei Zimmerern einen Holzboden legen, da er *das cziegeln pflaster nimer haben woldt*.⁷⁵⁸ Hieran anschließend sei noch auf gotische Ziegelfliesen aus der nahen Burg Schaunberg hingewiesen,⁷⁵⁹ für die sich im städtisch-bürgerlichen Bereich Eferdings bisher – wohl auf Grund mangelnder Beobachtungen bei

Estriche als Bodenbelag oder als Unterbau/Träger eines Fliesenbodens; hier auch der vielfach archäologisch bestätigte Hinweis, Ziegelfliesen-Fußböden seien schon in der gotischen Zeit verbreitet.

⁷⁵¹ In Eferding konnten hiervon nur einzelne Platten beim letzten Umbau des Pfarrhofes festgestellt werden. Diese könnten auf Grund der räumlichen Nähe aber auch von einer ehemaligen Kirchenpflasterung stammen.

⁷⁵² RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 158, 164.

⁷⁵³ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 154.

⁷⁵⁴ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 159, 169, 196.

⁷⁵⁵ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 167, 173.

⁷⁵⁶ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 184, 191, 196.

⁷⁵⁷ Eferding, StA, StKR 1582, o. fol.

⁷⁵⁸ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 155. Nach HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 37f/ Anm. 25.

⁷⁵⁹ Einige dekorierte Fragmente im Stadtmuseum Eferding, Schloss Starhemberg, Schaunbergersaal.

Umbauten – mit Ausnahme der bereits erwähnten Platten aus dem Pfarrhof nichts Vergleichbares gefunden hat.

Für die Errichtung von Holzböden liefern neuerlich die Rechnungsbücher des Stiftes Klosterneuburg 1523 – *ladn gehoblt zum podn / riemling gehoblt zum poden / an den riemlingen gehoblt und gelegt / die riemling (...) vermaurt / an dem podn (...) gelegt* und 1524 – *ladn zum podn ausgehoblt*⁷⁶⁰ sowie der Stadt Eferding 1616 – *die zimmerleith (...) im Erhardt heißt cammer pohten gelegt* und 1618 – *den pon im heisl beim gotsackher gelegt* und in *des thuerner gesellen khamer auf dem rathaus den fues pon gemacht*⁷⁶¹ – einige Belege. Schließlich wurden im Stift Klosterneuburg 1570 *die pöden hinweckh prochen, die schüt unnd das holtzwerch hinweckh tragen.*⁷⁶²

Die Beispiele vor allem für historische Steinböden etwa aus Solnhofer Plattenkalk oder Granit sind in Eferding auf Grund der laufenden Bautätigkeiten (zuletzt ganz massiv 2004 im Schiferstift) nach wie vor stark im Abnehmen begriffen und nur mehr in wenigen, oben angeführten aussagekräftigen Beispielen erhalten. In vielen Fällen wurden historische Beläge aller Art – häufig eher der „Mode“ als technischen und praktischen Notwendigkeiten folgend – durch „moderne“ Materialien wie Linoleum, PVC, Laminat, Teppiche, Beton, Terrazzo, Fliesen und verschiedene, zum Teil exotische Steinbeläge verdrängt bzw. ersetzt.

Näheres zum Bau- bzw. Belagmaterial von Stiegen siehe im unten folgenden Kapitel „Stiegen“.

5.9.2. Mauern

Während das Kellermauerwerk in der Regel unverputzt blieb oder erst in späterer Zeit teilweise geschlämmt oder verputzt wurde, sind für die Mauern in den Erd- und Obergeschossen fast ausschließlich gekalkte Putzoberflächen anzunehmen. Nähere Aussagen über genauere Techniken und Farbigkeit sind hier allerdings für die Stadt Eferding praktisch unmöglich, da dieser „Verschleißschicht“ bei Sanierungen bis heute so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Lediglich in drei Fällen konnten bisher mittelalterliche Innenputze mit grauen Tüncheschichten beobachtet werden (Schlossergasse 4, Schmiedstraße 18, Ledererstraße 16). In einem Fall konnte der Putz auf Grund der darauf befindlichen Inschriften aus dem Jahre 1528 auch gesichert und restauriert werden

⁷⁶⁰ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 164, 169.

⁷⁶¹ Eferding, StA, StKR 1616, 1618, o. fol.

(Schlossergasse 4),⁷⁶³ in einem weiteren wurde dieser samt den färbigen spätgotischen Rankenmalereien im Gewölbe wieder übertüncht (Ledererstraße 16).⁷⁶⁴ Ein ähnlicher grauer Anstrich als Untergrund teils färbiger dekorativ-ornamentaler, teils schwarzer figürlicher Malereien (Burg, Reiter) aus dem Spätmittelalter konnte auch in einem Bürgerhaus in Aschach an der Donau (Abelstraße 18) festgestellt werden. Schließlich traten 1931 bei Baumaßnahmen im Obergeschossflur eines Eferdinger Hauses (Stadtplatz 32) nicht näher dokumentierte dekorative Malereien des späten 16. Jahrhunderts zu Tage.⁷⁶⁵ Für das Tünchen von Mauern allgemein wird unter anderem nach den Eferdinger Stadtkammerrechnungen der Jahre 1579 – *zimer vnd khamerl (...) geweisent* und 1588 – *stibl geweist* bezahlt.

Schließlich sind in Eferding nur noch in vier Fällen Hinweise auf ehemalige Holzvertäfelungen bekannt (Schmiedstraße 6, 9, 18, Stadtplatz 33). Konkret handelt es sich hierbei in zwei Fällen um hölzerne gotische Eckstützen (Schmiedstraße 6, 9), in zwei weiteren Fällen um entsprechende Anschlussbretter bei Riemplingsdecken (Schmiedstraße 18, Stadtplatz 33).

Bei den gegenwärtig in allen Geschossen der Eferdinger Bürgerhäuser vorhandenen Maueröffnungen in Form von Nischen unterschiedlicher Gestalt und Größe ist in einem ersten Schritt zwischen Tür- und Fensternischen, d. h. vermauerten Öffnungen, und Nischen, die von Anfang an als solche gedacht waren, zu unterscheiden. Während erstere, sofern sie in einer aussagekräftigen Form bzw. mit einem bemerkenswerten Gewände erhalten sind, sinnvollerweise bei den Türen und Fenstern behandelt werden, sind jene Nischen, die für den Einbau von Wandkästchen und Regalen bzw. die Aufstellung etwa von Öllampen oder zerbrechlichen Gütern gedacht waren, Gegenstand dieser Abhandlung. Beinahe in jedem der spätmittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Keller sind mehrere Wandnischen unterschiedlicher Form und Größe vorzufinden. Während Nischen quadratischer, leicht hoch- oder querrrechteckiger Form zahlenmäßig deutlich dominieren, sind Giebelnischen (Schmiedstraße 2, 22, Stadtplatz 5/II, 19, 37) oder Segmentbogennischen lediglich in einigen wenigen Häusern vorhanden. Rundbogennischen und Nischen mit Werksteingewänden konnten hier überhaupt nicht festgestellt werden. Diese Öffnungen, die in den meisten Fällen mit den jeweiligen Kellermauern, d. h. primär hergestellt wurden, sind für sich alleine undatierbar, lediglich

⁷⁶² RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 195.

⁷⁶³ FORSTER, Inschriftenfund, S. 19-23.

⁷⁶⁴ Mitteilung durch die Hauseigentümerin.

bei den Giebelnischen ist vielleicht eine gewisse Entwicklung zu erkennen. Diese dürfte von Nischen mit flacheren Giebeln bis zu sehr steilen Formen, die möglicherweise erst unter spätgotischem Einfluss entstanden, gehen.

Zu den flachen bis mittleren Giebelstürzen mit Winkelöffnungen über 90° (Stadtplatz 19) existiert im Burgenbau eine Reihe von Vergleichsbeispielen bei Wandnischen, Tür- und Fensterstürzen, die durchwegs in den Zeitraum zwischen der ersten Hälfte des 13. und der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, mit einem Schwerpunkt von 1280 bis 1360, datiert werden.⁷⁶⁶ Ergänzend hierzu sei noch ein weiteres, bisher undatiertes Vergleichsbeispiel angeführt, wobei auch hier ein relativ flacher Giebelsturz (deutlich über 90°) bei einer Wandnische im Keller vorhanden ist (Alkoven, Annaberg-Mesnerhaus).⁷⁶⁷ Zu den bereits erwähnten, sehr steilen Giebelstürzen (deutlich unter 90°) konnten zwei Eferdinger Beispiele gefunden werden (Schmiedstraße 2, Stadtplatz 5/II), eine weitere Nische weist annähernd 90° auf (Stadtplatz 37).

In den Erd- und Obergeschossen der Eferdinger Bürgerhäuser, wo ursprünglich ebenfalls eine Reihe von Nischen vorhanden war, ist – anders als in den meist kaum veränderten Kellerräumen – der Erhaltungszustand auf Grund der häufigen Umbauten sehr unterschiedlich. Während sich also durch Vermauerungen oder Wandabbrüche, die die überwiegende Anzahl der Nischen zum Verschwinden brachten, die ehemalige Situation heute zumeist stark verunklärt zeigt, sind in sehr seltenen Fällen Nischen – zum Teil sogar noch mit den entsprechenden Wandkästchen – erhalten (Ledererstraße 7). Als sehr anschauliches Beispiel kann ein weiteres Haus in Eferding gelten, wo nach Entfernung des gesamten Verputzes einige später vermauerte Nischen aus unterschiedlichen Bauphasen festgestellt werden konnten (Schlossergasse 4). Ebenfalls im Zuge von Baumaßnahmen wurde in einem Fall eine relativ kleine, hochrechteckige Wandöffnung aufgedeckt, die als „Kienspanische“ interpretiert wird (Stadtplatz 33).

5.9.3. Gewölbe

Gewölbe gehören neben Holzdecken verschiedenster Art zu den ältesten, aber auch zu den technisch aufwendigsten Möglichkeiten des oberen Raumabschlusses. Trotzdem ist für das Mittelalter und die frühe Neuzeit von einer Wölbung beinahe sämtlicher Keller

⁷⁶⁵ HAINISCH, Denkmale, S. 69 bzw. S. 149 / Anm. 154.

⁷⁶⁶ KÜHTREIBER, MOCHTY-WELTIN, WELTIN und WOLDRON, Wehrbauten und Adelsitze 2, S. 46, 173, 211-213, 308f sowie Abb. auf S. 47, 175, 200, 304.

⁷⁶⁷ THALER, Annaberg, S. 27.

auszugehen; ähnliches hat auch für die Mehrzahl der Erdgeschossräume in den – meist zwei- oder dreigeschossigen – Bürgerhäusern zu gelten, wofür sich in Eferding auch noch eine Reihe von Beispielen erhalten hat. In eingeschossigen Bürger-, vor allem aber Mitbürgerhäusern hingegen zeigt sich eine deutlich geringere Tendenz zu gewölbten Erdgeschossen. Vergleichbar hierzu stellt sich auch die Situation in Braunau am Inn dar, wo wiederum in den Bürgerhäusern tonnengewölbte Erdgeschosse die Regel, Holzdecken aber die Ausnahme sind.⁷⁶⁸ In den Obergeschossen sind durch die zunehmende Ausbildung der straßen- und hofseitigen Stuben Gewölbe auf die Gangbereiche, die Küche und einzelne kleinere Nebenräume beschränkt, wenngleich es auch hier einzelne Beispiele gewölbter, zumeist hofseitiger, seltener sogar straßenseitig liegender Räume gibt. Bei manchen Häusern werden für das Fehlen von Gewölben auch statische Gründe, etwa zu große Spannweiten oder das Fehlen ausreichend massiver Widerlager, bedingt durch zu geringe Mauerstärken oder die unterschiedliche Höhe der Nachbarhäuser eine Rolle gespielt haben.

Über die Herstellung von Gewölben liegen aus Eferding keine schriftlichen Nennungen vor, hingegen existiert aus dem Stift Klosterneuburg ein Beleg über die Errichtung eines Gewölbes im Jahre 1489, wenn auch ohne Angabe der genauen Form: *Außgeben auf das pau zu dem gwelib anno 89. Item in dem wintter ain grueb graben zu dem gwelib darauf, 78 tagberich (...); item (...) kalich auf wägen cziechen und ab cziechen, dar czue 4 arbeiter (...); 26. 4. angehebt zu dem pau, item 2 stain meczen (...); 22. 11. seindt darnach haym czogen die stain meczen.*⁷⁶⁹ Wieder vom Stift Klosterneuburg wurden 1548 *sechs tausent ziegl zum gwölb in pharhoff alhier* angekauft.⁷⁷⁰

Ausgangspunkt ist als einfachste Gewölbeform die Rundbogentonne über quadratischem oder rechteckigem Grundriss, die in beinahe jedem Keller und sehr häufig in den Erdgeschossbereichen anzutreffen ist, wobei sich für diese ebenerdig gelegenen Handwerks- und Gewerberäume in der Folge generell der Begriff des „Gewölbes“ herausgebildet hat. In den Obergeschossräumen werden, nachdem dies im Mittelalter noch üblich war, in der Neuzeit reine Tonnengewölbe seltener und sind zumeist nur mehr in den Fluren und – vor allem wegen der Feuergefahr – in den Küchen zu finden. Vereinzelt existieren noch ältere Tonnengewölbe-Varianten in überhöhter Form, später auch in flacheren Formen – als gedrückte Rundbogen- oder überhaupt als Korb- oder

⁷⁶⁸ WALTL, Braunau, S. 90.

⁷⁶⁹ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 174.

⁷⁷⁰ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 185.

Segmentbogentonnen. Diese flacheren Tonnenformen erlauben durch die relativ hoch liegenden Gewölbeansätze eine bessere Ausnutzung des Raumvolumens. In Einzelfällen kommen Gurtbögen zur Verstärkung (Schmiedstraße 18, 25) oder als seitlicher Gewölbeabschluss (Stadtplatz 28), seltener – auf Grund ihrer geringen Dimension – als reines Gliederungselement (Stadtplatz 13) zur Anwendung. Bei einem Gewölbe sind die Gurtbögen schließlich auf rein dekorative, scharf geputzte Grate reduziert, die aus der Gewölbegeometrie bzw. -konstruktion selbst nicht zu begründen sind (Ledererstraße 20).

In der frühesten Entwicklungsphase schneiden die für verschiedene Tür- und Fensteröffnungen erforderlichen Stichkappen je nach Bedarf noch völlig unregelmäßig in die (Rundbogen-)Tonne ein. Besonders deutlich ablesbar ist dies bei den durchlaufenden Hauseinfahrten und Fluren (Schiferplatz 7, 22, Ledererstraße 7, 16). Es zeichnet sich allerdings seit dem späten 15. Jahrhundert eine zunehmende Entwicklung zur Verregelmäßigung ab, und im Verlauf des 16. Jahrhunderts setzen sich immer mehr regelmäßige Stichkappentonnen (Stadtplatz 19, Pfarrhof) bzw. durch Verbindung der Stichkappen gebildete Kreuzgratgewölbe (Schiferplatz 24, Schmiedstraße 13, 15, 21, Stadtplatz 9, 10) durch, womit auch die Anordnung von Fenster- und Türöffnungen eine gewisse Systematik erfährt. Historisch ist etwa für das Welser Rathaus 1514 die Herstellung eines „Gratgewölbes“ im Vorhaus nachweisbar.⁷⁷¹ Ein Unikat zumindest in Eferding ist jener Raum über annähernd quadratischem Grundriss, dessen Abschluss aus einem Klostersgewölbe mit je zwei, von den Ecken ausgehenden (Spitzbogen-)Stichkappen an allen vier Seiten besteht (Schmiedstraße 25). Hierdurch entwickelt sich ein sternförmiges Muster der Verschneidungslinien. Dieses Gewölbe ist, wie auch die wenigen anderen mit Spitzbogen-Stichkappen (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 20, Stadtplatz 20, Ledererstraße 20), noch der spätgotischen Zeit zuzuweisen, während Rundbogen-Stichkappen sowohl im Spätmittelalter als auch in der frühen Neuzeit in größerer Dichte vorkommen, jedoch – sofern nicht zusätzliche Befunde vorliegen – meist nicht genauer datiert werden können.

Gotische Rippengewölbe hingegen sind in Eferdinger Bürgerhäusern überhaupt nicht zu finden und stellen auch in anderen oberösterreichischen Städten im bürgerlichen Bauwesen des ausgehenden Mittelalters eher eine Ausnahme dar (Linz: Hauptplatz 13, 18, 33; Wels, Stadtplatz 33; Freistadt; Braunau am Inn, Stadtplatz 13, 22, 41, 52⁷⁷²). Das einzige

⁷⁷¹ HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 100.

⁷⁷² Hier spricht WALTL, Braunau, S. 50, hingegen von „in vielen Häusern noch erhaltenen Gewölberippen“. Die Nennung der Beispiele in ebenda, S. 92, 121, 123.

außerhalb der beiden Eferdinger Kirchen gelegene Beispiel für ein Rippengewölbe befindet sich ebenfalls in einem Sakralraum, in der ehemaligen Kapelle im Palas der Burg, dem heutigen Schloss.

Vereinzelt und auf einen relativ knappen Zeitraum von der Mitte des 16. bis in das erste Viertel des 17. Jahrhunderts beschränkt, scheinen in Oberösterreich stuckdekorierte, renaissancezeitliche Gewölbe verschiedener Form auf. Deren Entwicklung soll hier kurz dargestellt werden, um einige bemerkenswerte Beispiele, die sich hierzu in Eferding erhalten haben, genauer einordnen zu können (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 12, 19, 26, 28). Der Ursprung dieses Dekorationssystems ist einerseits in den seit dem späten 15. oder frühen 16. Jahrhundert üblichen angeputzten Graten bei Stichkappentonnen und Kreuzgratgewölben, die ihrerseits offensichtlich gotische Gewölberippen andeuten sollen bzw. tradieren (Ledererstraße 20), andererseits in der direkten Vorbildwirkung gotischer Gewölberippen selbst zu suchen. Während sich diese Anputzungen anfangs noch auf die Verschneidungen der einzelnen Gewölbeteile beschränken, wie Beispiele aus der Mitte (Steyr, Wieserfeldplatz 8⁷⁷³) und dem dritten Viertel des 16. Jahrhunderts (Stadtplatz 29) zeigen bzw. an den Spitzen in einfacheren Ornamenten (Ledererstraße 7, 8) oder Masken (Stadtplatz 19) auslaufen, ist in der Folge eine zunehmende formale Bereicherung festzustellen. Die Verschneidungen bleiben zwar schon allein auf Grund ihrer räumlichen Präsenz fixer Bestandteil der Gestaltung, hinzu kommt aber eine Reihe weiterer, zumeist streng geometrisch konstruierter Stuckrippen und –rahmen (Rauten, Quadrate, Kreise), die nun nicht mehr einen tatsächlichen Grat besetzen, sondern sich unabhängig davon entwickeln. Die erhaltenen Beispiele dieses Typs setzen in Oberösterreich im dritten Viertel (Linz, Altes Rathaus;⁷⁷⁴ Steyr, Gleinkergasse 16;⁷⁷⁵ Linz, Landhaus-Durchfahrt⁷⁷⁶), auf breiterer Basis aber erst im vierten Viertel des 16. Jahrhunderts ein (Wels, Stadtplatz 39;⁷⁷⁷ Steyr, Kirchengasse 6;⁷⁷⁸ Fischlham, Schloss Bernau⁷⁷⁹), wobei zu Beginn gewisse gotische Traditionen noch durchaus deutlich erkennbar bleiben. Die Rippen zeigen meist relativ einfache Querschnitte und treten stark räumlich in Erscheinung, die durchwegs

⁷⁷³ HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld, S. 166, mit Datierung 2. Dr. 16. Jh.

⁷⁷⁴ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 175 / Abb. 133, mit Datierung 16. Jh., jedoch ohne nähere Eingrenzung. Ein ähnlicher Raum im alten Rathaus von Wien wird mit 3. V. 16. Jh. datiert; siehe hierzu: BUCHINGER und SCHÖN, Rathaus, S. 426 / Abb. 505, 427.

⁷⁷⁵ HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld, S. 89, 91 / Abb. 61, 62, mit Datierung 3. V. 16. Jh.

⁷⁷⁶ Der Baubeginn des Landhauses erfolgte nach WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 448, im Jahre 1564, die Gewölbedekorationen dürften daher um 1570 entstanden sein.

⁷⁷⁷ VYORAL-TSCHAPKA, Stadtplatz 39, S. 117f und Abb. 7, 11, 13. ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 98.

⁷⁷⁸ HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld, S. 105, 106 / Abb. 87, mit Datierung um 1600.

breiten Auflagerkonsolen entsprechen in ihrer abgestuften Profilierung jedoch schon eindeutig der renaissancezeitlichen Formensprache. Gegen 1600 setzt eine Verflachung der Rippenquerschnitte zu Bändern ein, gleichzeitig werden die flacheren Profilierungen mit Perlstäben und vegetabilen Elementen (Hartheim, Schlossmeierhof-Gartenloggia⁷⁸⁰) besetzt und spätestens um 1600 zusätzlich mit Taustäben ergänzt; hierzu liegt auch ein Eferdinger Beispiel vor, das durch eine etwa zeitgleich im Nebenraum eingebaute Holzdecke aus 1601⁷⁸¹ zumindest indirekt datierbar ist (Stadtplatz 12). Zeitlich knapp an dieses anschließend müssen schließlich auch die drei letzten stuckdekorierten Eferdinger Gewölbe, auf Grund der räumlichen und stilistischen Nähe wohl aus der Hand eines Meisters, entstanden sein (Stadtplatz 26, 28, Schmiedstraße 13). Bei allen drei Gewölben zeigen die Stuckierungen ebenfalls die oben schon angesprochene Tendenz zur Verflachung des Querschnitts. Der zentrale Teil des Profils ist hier jeweils ein Taustab, den in allen drei Fällen Rundstäbe, die in einem bestimmten Rhythmus von mehreren Perlen unterbrochen werden, flankieren. Die ebenfalls stuckierten Schlusssteine zeigen Rosetten- und Scheibenformen; ergänzende figurale (Stadtplatz 19) oder vegetabile Elemente (Wels, Stadtplatz 39), wie sie etwa im 16. Jahrhundert und dann in der Barockzeit üblich waren, fehlen hier. Eine weitere, den Eferdinger Beispielen sowohl zeitlich als auch räumlich nahe stehende Stichkappentonne mit Stuckgliederungen des älteren, streng geometrischen Typs (letztes Viertel des 16. Jahrhunderts) befindet sich im Flur eines Bauernhofes(!), nur wenige Kilometer außerhalb der Stadt (Alkoven, Aham 2-Niedermayrhof).⁷⁸²

Das Beispiel einer Gewölbestuckierung des zweiten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts, entstanden 1615/16 (Linz, Landhaus-Steinerner Saal⁷⁸³), zeigt in der Scheitellinie durchlaufend eine Abfolge von Ellipsen-, Rechteck- und Achteckfeldern, über Stege verbunden mit Rauten in den Gewölbezwickeln. Die Stuckrahmungen und die Stege bestehen aus Eier-, Rosetten- und Perlstäben, die Stuckfelder in der Scheitelzone werden zusätzlich noch durch eine umlaufende, sehr plastische Volutenreihe gerahmt. Im dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts endet die Entwicklung vorläufig, jedoch bereits mit einem Ausblick in den Frühbarock (Burg Altpernstein-Kapelle⁷⁸⁴). Die Stuckrippen sind hier wiederum zu leicht profilierten Bändern verflacht, durchwegs üppig ornamental besetzt

⁷⁷⁹ VYORAL-TSCHAPKA, Stadtplatz 39, S. 118.

⁷⁸⁰ EULER-ROLLE, Schloss Hartheim, S. 30.

⁷⁸¹ HAINISCH, Denkmale, S. 65, gibt die Datierung offenbar auf Grund eines Lesefehlers mit 1600 an.

⁷⁸² GOLKER, Aham, Gstocket, S. 30f, mit Datierung E. 16./A. 17. Jh.

⁷⁸³ WIED, SCHMIDT u. a. Kunsttopographie Linz I, S. 469f, 467 / Abb. 397f.

⁷⁸⁴ HOLTER, Alt- und Neu-Pernstein, Abb. 5, mit Datierung ca. 1620. Dehio Oberösterreich, S. 231, mit Datierung 1626/29.

sowie mit Voluten und Engelsköpfen bereichert. In den Gewölbfeldern schweben der Geometrie angepasste, zusätzliche Stuckrahmen und von diesen teilweise umfasste Rosetten. Der künstlerische Fortschritt hat sowohl beim Steinernen Saal im Linzer Landhaus als auch bei der Burgkapelle von Altpernstein – selbst unter Beachtung einer gewissen Stilverschleppung und der unterschiedlichen Raumnutzung – bereits ein deutlich über die späten Eferdinger Beispiele (Stadtplatz 26, 28, Schmiedstraße 13) hinaus gehendes Ausmaß erreicht, womit deren Einordnung in das erste, maximal zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts als gesichert angesehen werden kann.

Hinsichtlich der Gewölbeformen zeigt sich hier insgesamt eine gewisse, wenn auch keine besonders signifikante Bevorzugung von Stichkappentonnen, wozu auch der Eferdinger Bestand mit drei Stichkappentonnen (Stadtplatz 12, 19, 28) und zwei Kreuzgratgewölben (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 26) passt. Stuckierte reine Tonnengewölbe sind nicht bekannt. Dieser Gewölbetyp ist überwiegend in Fluren und Durchgängen (Stadtplatz 12, 19, 26; Alkoven, Aham 2-Niedermayrhof; Fischlham, Schloss Bernau; Linz, Promenade 24 (Landhaus-Durchfahrt); Offenhausen, Schloss Würting; Steyr, Gleinkergasse 16 (2x), Kirchengasse 6; Wels, Stadtplatz 39 (3x)), seltener jedoch in anderen Innenräumen (Schmiedstraße 13, Stadtplatz 28; Alkoven, Schloss Hartheim, Meierhof-Gartenloggia; Linz, Hauptplatz 1 (Rathaus), Promenade 24 (Landhaus-Steiner Saal); Burg Altpernstein-Kapelle) zu finden. Ein hoher Repräsentationsanspruch der zumeist öffentlichen bzw. halböffentlichen Räume ist in jedem Falle gegeben.

Etwa gleichzeitig mit den stuckierten Gewölben entsteht im späteren 16. Jahrhundert auch jener Typus, bei dem relativ flache Putzfaschen die Grate begleiten. In Eferding konnten hierfür lediglich zwei Beispiele – ein Innenraum (Ledererstraße 20) sowie das Gewölbe einer Hofarkade (Stadtplatz 21) – festgestellt werden.

Als weiterer Datierungsansatz für Stichkappen- und Kreuzgratgewölbe, mit oder ohne Gratstuckierung, kann – soweit vorhanden und nur in Zusammenhang mit anderen Baudetails – die Ausbildung stuckierter oder geputzter Konsolen etwa ab der Mitte des 16. Jahrhunderts herangezogen werden. Derartig ausgeprägte Konsolen unterschiedlicher Form sind allerdings nur in wenigen Beispielen vorhanden (Keplerstraße 2, Schmiedstraße 13, Stadtplatz 12, 19, 26, 27, 28, 29, 31/I), die meisten (vermutlich älteren) Stichkappen- und Kreuzgratgewölbe setzen hingegen weitgehend unvermittelt und gerade auf der Mauer an (Schiferplatz 5, 24, Schmiedstraße 13, 15, 19, 20, 21, 25, Stadtplatz 9, 10, 12, 18, 20, 34, Starhenbergstraße 6, Ledererstraße 7, 8, 20). Die breiten

Auflagerkonsolen des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts sind in zwei Fällen mehrfach abgestuft (Stadtplatz 26, Schmiedstraße 13), einmal aber völlig unprofiliert, vielleicht aber auch sekundär verändert (Stadtplatz 28). Als Sonderfall können in Eferding schließlich die nur (mehr) in zwei Gebäuden vorhandenen Dreieckskonsolen aus dem dritten Viertel des 16. Jahrhunderts gelten (Schloss-Paläs, Stadtplatz 27).

Bemerkenswert ist eine Anzahl von Gewölben über mittig im Raum stehenden Stützen, in der Regel annähernd quadratische Einstützenräume (Schloss (3x), Bräuhaus, Pfarrhof, Schiferstift, Keplerstraße 2, Schmiedstraße 25 (2x), 28 (2x), Stadtplatz 18 (2x), 19, 25), in Einzelfällen rechteckige Zwei-, Drei- und Vierstützenräume (Bräuhaus (2); Altes Rathaus / Stadtplatz 14 (3); Bräuhaus (4)). Einen gewissen Ausnahmefall bildet Stadtplatz 19, wobei es sich im Prinzip um einen Einstützenraum handelt, eine zweite Säule aber durch die fehlende rückwärtige Schildwand notwendig wurde und deren Auflagerfunktion übernehmen muss. Die Lage dieser Einstützenräume ist durchwegs unterschiedlich und reicht von einem Raum im Keller (Pfarrhof) über einen zweigeschossigen Kellerraum (Schmiedstraße 28), eine Reihe von Räumen im Erdgeschoss (Keplerstraße 2, Stadtplatz 18 (2x), 19, 22, Schloss (3x), Bräuhaus, Schiferstift) bis zu einem Raum im Obergeschoss (Stadtplatz 25). Als Sonderform im Eferdinger Stadtbereich ist die Situation in einem Haus (Schmiedstraße 25) zu sehen, wo die beiden übereinander liegenden Einstützenräume nicht als für sich stehende Einzelräume, sondern zusammen mit Stiege und Flur als Teil einer großzügig und sehr repräsentativ angelegten Erschließungslösung zu sehen sind.

Hinsichtlich der Gewölbeformen bei Ein- oder Mehrstützenräumen kann zwischen Tonnengewölben mit Stichkappen, Kreuzgratgewölben und Mischformen aus beiden Systemen unterschieden werden. Während erstere bei den älteren Beispielen dieser Raumform (Stadtplatz 14, 18) bzw. etwas später bei Räumen mit untergeordneten Zwecken (Pfarrhof-Keller) Anwendung finden, kommen ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durchwegs Kreuzgratgewölbe zur Ausführung (Bräuhaus, Schiferstift, Schmiedstraße 28, Stadtplatz 19, 25). Die Errichtung von Mischtypen ist in beiden auftretenden Fällen baulich zu begründen. Im ersten Fall (Schloss-Paläs) ergab sich der Mischtyp durch den nachträglichen Einbau zweier nebeneinander liegender Einstützenräume, wobei auf Grund der bestehenden Baustruktur auf der Fensterseite eine Tonne mit zwei bzw. drei Stichkappen, im Gebäudeinneren aber zwei kreuzgratgewölbte Joche entstanden, im zweiten Fall (Schmiedstraße 25) sind die Ursachen in der besonderen Situierung dieser Räume in Verbindung mit dem Stiegenhaus zu suchen. Bei einigen Einstützenräumen kann

über die ehemalige Gewölbeform keine Aussage mehr gemacht werden, da diese durch Abbrüche zu verschiedenen Zeiten verloren gegangen ist (Keplerstraße 2, Schmiedstraße 2(?), Stadtplatz 22). Zumindest drei der Pfeiler bzw. Fragmente befinden sich nicht mehr in situ (Keplerstraße 2 (als solcher aber vollständig erhalten), Schmiedstraße 2, Stadtplatz 18 (je 1 Spolie)),⁷⁸⁵ bei einem Pfeiler (Stadtplatz 22) ist das Gewölbe nicht mehr erhalten, er dürfte sich aber, wie aus der Raumgeometrie bzw. dem baulichen Umfeld zu schließen ist, noch am ursprünglichen Standort befinden. Während es bei praktisch allen Einstützenräumen zur Ausbildung der Gewölbe über annähernd quadratischen Jochen kam, erfolgte dies in einem Fall offensichtlich auf Grund der Raumgeometrie über deutlich rechteckigen Jochen, wodurch sich ein etwas gedrückter Eindruck der einzelnen Felder ergibt (Stadtplatz 25).

Zu den jeweiligen (Mittel-)Stützen selbst sei bemerkt, dass es sinnvoll erschien, für eine detaillierte Darstellung Gewölbepfeiler/-säulen und Arkadenpfeiler/-säulen im jeweiligen baulichen Zusammenhang, d. h. bei den Gewölben bzw. bei den Hofarkaden zu betrachten, wodurch aber auch die nunmehrige Aufteilung auf zwei Kapitel notwendig wurde. Da jedoch die Entwicklung der beiden Pfeiler-/Säulentypen parallel lief und dazu die Reihe der erhaltenen Eferdinger Beispiele eher dünn ist, müssen auch Vergleichsbeispiele des jeweils anderen Typs angeführt werden.

Die ältesten Beispiele profaner Rundpfeiler, wie etwa ein Welser Beispiel (Stadtplatz 63),⁷⁸⁶ stammen, sofern nicht in späterer Zeit romanisierend ausgeführt, offenbar noch aus hochmittelalterlicher Zeit. In Wiener Profanbauten kommen Gewölbepfeiler seit dem 14. Jahrhundert vor,⁷⁸⁷ und für das Stift Klosterneuburg scheint 1423/24 eine Zahlung für *werichstük ze hawn zu den pheylern* auf,⁷⁸⁸ wobei deren Situierung aber nicht genauer auszumachen ist. 1523 wurden ebendort *bei dem neuen keller die pheiller aufgemaurt* bzw. *an den pheillern bei dem neuen keller gearbeit*.⁷⁸⁹ In Linz wiederum sollen Gewölbesäulen vor allem in vorstädtischen Bauten des 17. Jahrhunderts auftreten.⁷⁹⁰ Im Eferdinger Profanbau treten – den gegenwärtig noch erhaltenen Beispielen zu Folge – (Rund-)Pfeiler erst im Spätmittelalter, (toskanische) Säulen schließlich im fortgeschrittenen 16.

⁷⁸⁵ Der Pfeiler aus Keplerstraße 2 wird heute im Garten von Stadtplatz 4 gelagert, die drei anderen befinden sich noch in den genannten Häusern bzw. auf den zugehörigen Grundstücken. Für den Hinweis auf die Herkunft der Säule aus Keplerstraße 2 danke ich der Besitzerin von Stadtplatz 4.

⁷⁸⁶ ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 151f.

⁷⁸⁷ BUCHINGER, Pfeilerformen, S. 481.

⁷⁸⁸ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 154.

⁷⁸⁹ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 164f.

⁷⁹⁰ WACHA und HÖSS, Altstadt, S. 367.

Jahrhundert auf.⁷⁹¹ Am Beginn der Entwicklung steht eine Reihe formal gleichartiger Rundpfeiler (Schmiedstraße 25 (2x1), Stadtplatz 18 (2x1+1 Spolie), 22 (1)) sowie ein Oktogonalpfeiler (Keplerstraße 2), die alle aus der Mitte bis zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen dürften.⁷⁹² Sowohl vom Achteck- als auch vom Kreisquerschnitt leiten Halbpyramiden (Tetraeder) zur jeweils quadratischen Basis- und Kapitellzone über. Eigene Kämpferplatten hingegen fehlen hier durchwegs, Basen, Schäfte und Kapitelle sind glatt, schmucklos und nicht exakt voneinander zu trennen. Die Pfeiler sind in der Vertikale symmetrisch, d. h. die Ausführung von Basis und Kapitell ist identisch. Ein in den Details hiervon etwas abweichender, wohl schon aus dem späten 15. Jahrhundert stammender Oktogonalpfeiler findet sich bei einem Bildstock nordwestlich des nahe Eferding gelegenen Ortes Hartkirchen;⁷⁹³ formal ähnliche Pfeiler, allerdings bei Arkaden in Perchtoldsdorf und Mödling werden um 1500 bzw. in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert.⁷⁹⁴ Der aus einzelnen Quadern zusammengesetzte Hartkirchner Pfeiler zeigt wie die Eferdinger Beispiele am Übergang zur Basis noch Tetraeder, während an der Kapitellzone hierzu bereits Dreiecke verwendet werden. Ebenfalls noch in das späte 15. / frühe 16. Jahrhundert einzuordnen ist ein spätgotischer Vierkantpfeiler mit Abfasungen⁷⁹⁵ (Schloss-Ostflügel), während die drei Gewölbepfeiler der ehemaligen Halle im Erdgeschoss des Alten Rathauses (Stadtplatz 14) sowie eine Spolie (Schmiedstraße 2) wohl in das 2. Viertel des 16. Jahrhunderts datieren. In allen drei Fällen haben die Pfeiler ebenfalls noch keine Kämpferplatten, die Übergänge zu den im Querschnitt viereckigen Basis- und Kämpferzonen erfolgen im Gegensatz zu den älteren Pfeilertypen nicht mehr über Tetraeder, sondern über schräg gestellte Dreiecke. An der Spolie ist zusätzlich der auffallend rechteckige Querschnitt (38 x 43 cm) bemerkenswert.

Ab der Mitte, im wesentlichen aber wohl ab dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts sowie im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts finden vor allem im repräsentativeren Profanbau durchwegs toskanische Säulen Anwendung, während Vierkantpfeiler in Kellern und

⁷⁹¹ Etwas anders stellt sich nach BUCHINGER, Pfeilerformen, S. 486, die Situation in Wien dar, wo einerseits Rundpfeiler im spätmittelalterlichen Profanbau nicht nachweisbar sind, andererseits aber schon um 1520 eine erste toskanische Säule eingebaut wird.

⁷⁹² BUCHINGER, Pfeilerformen, S. 481, verweist auf ähnlich gestaltete, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammende Oktogonalpfeiler beim Kreuzgang des Wiener Dominikanerklosters.

Die in Klammern gesetzte Zahl nach der Adresse gibt hier und in der Folge die Anzahl der am entsprechenden Standort vorhandenen Säulen oder Pfeiler wieder; so bedeutet z. B. „(1)“ in der Regel Einstützenraum.

⁷⁹³ Bei HAINISCH, Denkmale, S. 86, lediglich die Datierung „spätgotisch“.

⁷⁹⁴ RIEDEL, Leshof, S. 80f, 94f.

⁷⁹⁵ Nach BUCHINGER, Pfeilerformen, S. 484, ist der Typus des abgefasten Vierkantpfeilers seit dem frühen 15. Jahrhundert österreichweit bekannt.

Wirtschaftsräumen noch länger Bestand haben. Diese Vierkantpfeiler zeigen zum einen noch ein gewisses Fortleben gotischer Traditionen, wie die – wenn auch schon stark reduzierten – Abfasungen der Pfeiler einer im späten 16. Jahrhundert erbauten Gewölbehalle (Bräuhaus-Osttrakt (6)), zum anderen weisen die mehrfach abgestuften Kapitelle stilistisch aber bereits in die frühe Neuzeit; die Basen hingegen zeigen wiederum einfache Abschrägungen spätgotischen Ursprungs. Als Vergleichsbeispiel können hier die 1593 entstandenen, sehr schmal abgefasten Pfeiler einer Gewölbehalle im Pfarrhof von Buchkirchen bei Wels herangezogen werden.⁷⁹⁶ Der Grund für die hier völlig unprofilierten, massiven Basen und Kapitelle in Quaderform liegt wohl in der Funktion des Raumes als Stall. Auf der annähernd gleichen bzw. einer noch etwas früheren Stilstufe, viertes Viertel des 16. Jahrhunderts, stehen auch einige Eferdinger Arkadenpfeiler, die – ähnlich wie im Bräuhaus – auch mit gekehlten, vermutlich gemauerten Kapitellen versehen sind (Stadtplatz 21 (4)). Ebenfalls dem späteren 16. Jahrhundert kann ein einfacher, ohne baulichen Zusammenhang üblicherweise gar nicht datierbarer Vierkantpfeiler in stark reduzierten Formen – keine Abfassung, flache quaderförmige Basis und einfache Kämpferplatte – zugeordnet werden (Schmiedstraße 28-unterer Keller (1)). Ein gut vergleichbarer Pfeiler, der in das dritte Viertel des 16. Jahrhunderts datiert wird, findet sich in einem Einstützenraum im Pfarrhof von Buchkirchen bei Wels.⁷⁹⁷ Parallel hierzu existieren in einem Fall gedrungene, aus Halbzylindern gemauerte Rundpfeiler des späten 16. Jahrhunderts, bereits mit der Ausbildung einfacher Basen und Kapitelle, aber ohne die bei toskanischen Säulen zumeist vorhandenen zusätzlichen Schafringe (Bräuhaus-Westtrakt (1+2)).

Die älteste der bereits angesprochenen toskanischen Säulen könnte auf Grund der relativ einfachen, gedrungenen Ausführung ohne zusätzlichen Schafring und in Zusammenschau mit dem eher altertümlichen, unregelmäßigen Gewölbe noch aus dem dritten Viertel des 16. Jahrhunderts stammen (Pfarrhof). Über die Ausbildung einer Basis kann hier nichts ausgesagt werden, da diese – falls vorhanden – unterhalb des gegenwärtigen Fußbodens liegt. Zumindest drei weitere toskanische Säulen gehören noch dem späteren 16. Jahrhundert an (Schloss-Palas (2x1), Schmiedstraße 28-oberer Keller (1)), in einem Fall ist auch noch das frühe 17. Jahrhundert denkbar (Stadtplatz 19 (2)). Zwei Säulen haben noch unprofilierte Kämpferplatten (Pfarrhof, Schmiedstraße 28), die drei anderen Beispiele zeigen bereits einfach abgestufte Platten (Schloss-Palas, Stadtplatz 19).

⁷⁹⁶ VYORAL-TSCHAPKA, Pfarrhof von Buchkirchen, S. 365, 368 und 367 / Abb. 15.

Nach einer weitgehenden Pause in der Zeit von etwa 1620 bis 1680 setzt allmählich wieder eine stärkere Bautätigkeit ein. Die erste Gewölbesäule dieser neuen, barocken Zeit ist aus der urkundlich annähernd fassbaren Baugeschichte datierbar und stammt aus dem sehr frühen 18. Jahrhundert (Schiferstift (1)). Es handelt sich wieder um eine toskanische Säule mit quaderförmigem Sockel und Basisring, die jedoch mit einer weiter ausladenden, einfach abgestuften Kämpferplatte versehen ist. Ebenfalls am Schiferstift und zur gleichen Zeit treten auch Vierkant-Arkadenpfeiler ohne Abfasung der Schäfte, aber mit mehrfach abgestuften Kapitellen auf. Vermutlich auch bereits aus dem 18. Jahrhundert stammt das letzte Beispiel einer toskanischen Gewölbesäule in einem Bürgerhaus. Hier erhebt sich über einem plattenförmigen Sockel und einem breiten flachgedrückten Basisring ein wiederum relativ schlank proportionierter Schaft mit Kapitell und zweifach abgestufter Schlussplatte. Das letzte über – hier zwei – eingestellten Säulen errichtete Gewölbe in der Innenstadt entstand für einen Stall im Zuge eines Umbaus des Jahres 1880 (Stadtplatz 37).⁷⁹⁸

Die Verbreitung von Gewölberäumen mit eingestellten Pfeilern oder Säulen bleibt in Eferding, abschließend betrachtet, wie auch die Errichtung von Hofarkaden, auf einzelne „öffentliche“ Großbauten (Schloss, Bräuhaus, Pfarrhof, Schiferstift) sowie auf Häuser am Stadtplatz und in der Schmiedstraße, dem Sitz der reicheren Bürgerschaft, beschränkt. Etwas außerhalb dieses Bereiches, jedoch direkt an der Ecke zum Stadtplatz, liegt nur noch ein Haus (Keplerstraße 2).

Bei der Überwölbung von Stiegen, sowohl in gerader als auch in abgewinkelter Form, kommen funktionsbedingt überwiegend steigende Tonnengewölbe in Frage, während über den Podesten neben steigenden oder waagrecht verlaufenden Tonnen auch Kreuzgratgewölbe (Schiferplatz 5, Stadtplatz 18, 27, 31/I) Anwendung finden. Auch hier ist eine fortschreitende Verflachung von teilweise sogar überhöhten Rundbogentonnen (Keplerstraße 3, Stadtplatz 19, 33) zu Segmenttonnen (Schiferplatz 5, 7) zu beobachten, wenngleich genauere Aussagen zur Datierung wiederum nur in einer Zusammenschau mit der baulichen Gesamtsituation gemacht werden können. In Abhängigkeit von den räumlichen Gegebenheiten gibt es auch Stiegen ohne Einwölbung bzw. in seltenen Fällen, etwa bei durchgehenden Steinstufen, solche mit ebenen Untersichten. Der Übergang zwischen den Einwölbungen von Lauf und Podest bzw. Lauf und Flur erfolgt über einfache Verschneidungsgrate oder über Gurtbögen.

⁷⁹⁷ VYORAL-TSCHAPKA, Pfarrhof von Buchkirchen, S. 361 und 359 / Abb. 9.

Parallel zu den oben dargestellten Entwicklungen im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, die im Wesentlichen aber auf die Haupt- bzw. Repräsentationsräume sowie die Flure und die Arkadengänge beschränkt bleiben, entstehen – überwiegend jedoch in Räumen untergeordneter Funktion – auch weiterhin einfache Tonnengewölbe mit teilweise deutlich abnehmender Stichhöhe.

Die meisten Gewölbeformen lassen sich in Varianten über den Bearbeitungszeitraum hinaus bis in das 18. Jahrhundert verfolgen, wie etwa die Anwendung von Kreuzgratgewölben mit gedrückten Rundbogen-Stichkappen (Schiferstift, A. 18. Jh.) und Segmentbogen-Stichkappen (Pfarrhof-Erdgeschossflur, M. 18. Jh.) beweist. Weit gehend einheitlich aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Formen von Stichkappentonnen in untereinander gut vergleichbarer Ausführung – leicht gedrückte Rundbogentonnen, zumeist mit regelmäßig angeordneten, gleichartigen Segmentbogen-Stichkappen – finden sich in vier Eferdinger Häusern, teils im Keller, teils in Erd- und Obergeschoss (Schule – Kirchenplatz 3 (1832), Stadtplatz 38, Starhembergstraße 8 (vermutlich 1837), Josef-Mitter-Platz 1). Im späteren 18. und im 19. Jahrhundert ist auch, falls es überhaupt noch zur Neuerrichtung von Einwölbungen kommt, bereits häufiger die Verwendung von Platzlgewölben zu beobachten (Schmiedstraße 20, Stadtplatz 13), die etwa gleichzeitig auch im ländlichen Bauwesen verstärkt Eizug halten. Das fortschreitende 19. Jahrhundert bringt nach und nach ein Abgehen von Wölbungen – in dieser Zeit zumeist nur mehr einzelne Segmenttonnen (Starhembergstraße 5, Gericht/Rathaus – Stadtplatz 31-Neubauteile) – durch das Aufkommen neuer, weitgehend ebener Deckensysteme, wobei der endgültige Ausklang im frühen 20. Jahrhundert mit den meist in Keller-, Wirtschafts- und Nebenräumen (Schaumburgerstraße 2, 6/I(+), Schiferplatz 12(+), 14, 22, Schlossergasse 2, 3, Schmiedstraße 18, 25, Stadtplatz 5, 27, 29, Bahnhofstraße 2, Ledererstraße 5, Schleifmühlgasse 2) sowie in Fluren (Schmiedstraße 6, 18, Stadtplatz 20) eingesetzten Traversengewölben erfolgt.

Hinsichtlich der Herstellungsweise kann im Wesentlichen zwischen Gewölben, die mit Hilfe einzelner Schablonen oder Lehrgerüste hergestellt wurden, und solchen, die über einer vollflächigen Schalung gemauert, teilweise fast gegossen wurden, unterschieden werden. Einen klaren Hinweis auf die zweitgenannte Herstellungsweise geben noch viele Kellergewölbe, an denen sich häufig die Abdrücke bzw. Stöße der Schalungsbretter abbilden. Fallweise zeichnen sich im durchgeflossenen Fugenmörtel sogar Teile der

⁷⁹⁸ Eferding, BA, Kanalakten.

Holzmaserung ab. Bei einer Untersuchung der Häuser Schmidtgasse 20 und 22 in Wels konnte in den Kellerräumen die gleiche Herstellungsweise befundet werden, wobei die Dicke der Gewölbeschale mit rund 20 cm angegeben wird.⁷⁹⁹ Die ältesten in dieser Technik hergestellten Gewölbe von Wiener Kellern stammen vergleichsweise noch aus dem frühen 13. Jahrhundert.⁸⁰⁰

Bei den eingesetzten Baumaterialien konnte für Eferding festgestellt werden, dass die über vollflächiger Schalung gemauerten bzw. gegossenen, durchwegs einfachen Tonnengewölbe in der überwiegenden Anzahl aus Bruchstein (Gneis) hergestellt wurden, während kompliziertere Formen wie Kreuzgratgewölbe offenbar erst durch die Verwendung von Ziegel in größerem Umfang möglich wurden. Soweit sichtbar bzw. durch Mitteilungen etlicher Hauseigentümer belegt, kam Bruchstein überwiegend bei Kellergewölben zum Einsatz, während Gewölbe im Erd- und in den Obergeschossen offensichtlich weitgehend in Ziegel errichtet wurden (Schlossergasse 4, Stadtplatz 14, 35, Lederergasse 2); erst bei späteren Kellergewölben findet auch Ziegel Verwendung.

5.9.4. Ebene Decken

Während der Holz- und Fachwerkbau ohnedies nur Balkendecken ermöglicht, gibt es auch bei der Errichtung von Steinbauten das Bestreben, Wohn- und Wirtschaftsräume – speziell aber die Stuben in den Obergeschossen – mit Holzdecken in verschiedenen Varianten abzuschließen.

Der erste Nachweis von Holzbalkendecken in Eferding ist nur mehr indirekt, d. h. über primär in einem Mauerwerk des 13. Jahrhunderts sitzende Balkenlöcher zu führen (Schmiedstraße 13). Die ältesten erhaltenen Decken stammen eventuell noch aus dem 14. Jahrhundert (Stadtplatz 19), meist aber erst aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert (Schmiedstraße 9-Vorder- und Hinterhaus, Stadtplatz 27). Eine größere Anzahl annähernd gleichartiger, jedenfalls noch spätgotischer bzw. in spätgotischer Tradition stehender Holzdecken ist in die erste Hälfte bzw. Mitte des 16. Jahrhunderts zu setzen (Schmiedstraße 9-Hinterhaus, 10, 20, Stadtplatz 14, 34,⁸⁰¹ Ledererstraße 5), während eine Decke als „Übergangsstück“ zwischen erster und zweiter Jahrhunderthälfte (Schmiedstraße 9-Hinterhaus) bzw. zu den Decken der Folgezeit im 17. Jahrhundert (Stadtplatz 12 – bez. 1601, Schleifmühlgasse 2) gesehen werden kann. Einige weitgehend schlichte Decken

⁷⁹⁹ HOLTER, Geheimnisse, S. 28.

⁸⁰⁰ KIESLINGER, Profanbauten, S. 85.

sind stilistisch nicht näher zuzuordnen, dürften aber auf Grund der baulichen Zusammenhänge aus dem 16. Jahrhundert stammen (Schlossergasse 4, Schmiedstraße 18, 26), andere, ebenfalls sehr einfache Decken entziehen sich einer Datierung aber völlig (Schiferplatz 2, 16(+), Stadtplatz 15). Etwa gleichzeitig scheinen in den Eferdinger Stadtkammerrechnungen mehrfach Ausgaben für das Einziehen von Balken, offensichtlich für Holzdecken, auf: 1582 *im nachrichthauß (...) thrämb hinein gezogen*; 1588 in *gemainer stat erkhauffte behausung von den zimerleiten (...) ein durchzug ausgehackht vnnd einzogen*.⁸⁰² Etwas früher sind auch Ausgabe für Riemlinge im Stift Klosterneuburg belegt: 1522 (*an der ekhstuben rest päm aufgezogen; riemling aufzuziehen etc. an der egkhstuben; an der egkhstuben riemling (...) ausgehakht*), 1523 (*riemling (...) ausgehakht; an den riemlingen (...) gearbait*), 1524 (*den halbpbaum gehoblt; riemling ausgehakht*).⁸⁰³

Ab dem späteren 17., vor allem aber ab dem 18. Jahrhundert werden Holzdecken im städtischen Bereich seltener und immer mehr von ebenen Putzdecken verdrängt. Derartige Decken werden nun generell bei Neubauten eingezogen und bei Umbauten verschwinden häufig die älteren, teilweise gestalterisch sehr hochwertigen, aber nun unmodernen Holzdecken unter den notwendigen Verkleidungen für die folgenden Putz- und Tüncheschichten. In vielen Fällen bleiben daher bis heute nur mehr die ebenfalls verkleideten Unterzüge sichtbar (Keplerstraße 3; Schmiedstraße 6, 7, 11, 13, 14, 19, 23, 25, Stadtplatz 7, 9, 10, 11, 13, 15, 18, 19, 24, 27, 28(+), 29, Starhembergstraße 6, Ledererstraße 20). Fallweise kommt es in dieser Zeit zu einer Neugestaltung mit einfachen barocken Putzspiegeln (Keplerstraße 7, Schmiedstraße 7, Stadtplatz 10, Starhembergstraße 13, Ledererstraße 6), teilweise auch zur Ausführung von Stuckdecken (Pfarrhof – dat. 1746, Stadtplatz 15, 17(+)).

Erst in jüngster Zeit konnte eine auf Grund des baulichen Zusammenhanges noch in das frühe 18. Jahrhundert zu datierende, allerdings seit längerer Zeit vollständig verkleidete Holzbalkendecke festgestellt, jedoch nicht im Detail begutachtet werden (Schiferstift-Südtrakt). Die an den Sichtflächen offenbar durchgehend gehobelten Balken und Zwischenbretter sprechen jedenfalls dafür, das diese Decke ehemals auch frei lag. Ein Beispiel für eine sehr späte Holzdecke, die über das ländliche Umland wieder in die Stadt „gekommen“ ist, stammt aus dem Jahre 1775 (Schiferplatz 11); diese Decke steht allerdings im Bürgerhausbau des 18. Jahrhunderts in Eferding schon völlig singulär da,

⁸⁰¹ Heute im Kellervorraum von Schiferplatz 24.

⁸⁰² Eferding, StA, StKR 1582, 1588, o. fol.

⁸⁰³ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 158, 163f, 169.

während sich in der näheren Umgebung der Stadt einige Vergleichsbeispiele mit reich geschnitzten Unterzügen in Bauernhäusern erhalten haben (Taubenbrunn 1 – bez. 1750, Taubenbrunn 2 – bez. 1740, Gem. Puppig;⁸⁰⁴ Hachlham 10 – bez. 1781, Gem. Hartkirchen⁸⁰⁵). Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kommen bei Um- und Neubauten fast durchwegs verputzte Tram- und Dippelbaumdecken sowie um 1900 Tramtraversendecken und – als bereits relativ flache, massive Abschlüsse – Traversengewölbe zum Einsatz. Überwiegend ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden bei Umbauten neben historischen Gewölben auch zahlreiche, zum Teil bemerkenswerte Holzdecken durch Ziegel- oder Beton-Massivdecken ersetzt (Schlossergasse 4, Schmiedstraße 13, Stadtplatz 12, 17, 26, 28, 30, 33, 34).

Bei der Konstruktion spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Holzdecken sind im Wesentlichen zwei Grundtypen – Tramdecken und Riemlingdecken – zu unterscheiden; ein weiterer Deckentyp – Dippelbaumdecken – ist im wesentlichen neuzeitlich und wird daher in diesem Rahmen nicht eingehender behandelt. Bei den Tramdecken liegen die stärker dimensionierten, teilweise relativ roh belassenen Deckenbalken in Abständen von ca. 0,70-1,20 m; der Unterboden bzw. Pfostenbelag wird im rechten Winkel dazu verlegt (Stadtplatz 19, 29-Stadel). Bei der hochwertigeren aber auch holzintensiveren Variante, den Riemlingdecken, kommt es zu einer dichteren Abfolge von schwächeren, meist mit liegendem Querschnitt verlegten Balken, den Riemlingen, wobei die verbleibenden Zwischenräume jeweils von einem Brett oder Pfosten abgedeckt werden. Üblicherweise existiert ein quer dazu verlaufender, etwa in Raummitte angeordneter Unterzug – auch als Durchzug oder Rüstbaum bezeichnet – der bei kleineren Räumen oder stärker dimensionierten Riemlingen aber auch entfallen kann (Schmiedstraße 26); demgegenüber können bei größeren Räumen aber auch mehrere Unterzüge erforderlich sein (zwei: Schiferplatz 7, Schmiedstraße 19, Stadtplatz 14, drei: Schmiedstraße 14, Stadtplatz 9, vier: Schmiedstraße 12(+) oder fünf: Schloss – Palas). Die zum Teil sehr massiven Unterzüge laufen in der Regel parallel zur straßen- oder platzseitigen bzw. zur hofseitigen Wand und liegen auf den seitlichen Haupt- oder Zwischenmauern auf (Keplerstraße 3, Schmiedstraße 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 18, 19, 20, 23, 25, Stadtplatz 7, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 18, 24, 27, 28, 29, 33, 34, Ledererstraße 5, 20), seltener kommen flurparallele Unterzüge vor

⁸⁰⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 123, jedoch mit der falschen Datierung „1780“ für Taubenbrunn 2. SARNE, Holzdecken, S. 64.

⁸⁰⁵ SARNE, Holzdecken, S. 68.

(Keplerstraße 3, Schiferplatz 2, Schmiedstraße 6, Stadtplatz 12, 13, 19, 29). Bei der Ausbildung des mauerseitigen Auflagers der Riemlinge kommen – speziell bei älteren Decken oder auch als Anschlussmöglichkeit für eine Wandvertäfelung – fallweise zusätzlich zum Unterzug parallel laufende Randbalken vor (Schmiedstraße 9-Vorder- und Hinterhaus, 18, Stadtplatz 27, 33). In einer Deckenkonstruktion konnten im Zuge eines Umbaus zwei sekundär eingebaute Balken mit langen eingestemmteten Nuten festgestellt werden, wobei es sich bei einem um einen einfachen Riemling, beim anderen aber um einen Randbalken mit Anschlussnut für eine Wandverkleidung handeln dürfte (Stadtplatz 15). Als Sonderkonstruktion ist schließlich eine wohl neuzeitliche Rundholzdecke mit sekundärem Unterzug zu sehen, für die in Eferding kein Vergleichsbeispiel gefunden werden konnte (Schaumburgerstraße 2). Hierbei wurden mit Stroh umwickelte Rundhölzer ohne Abstand aneinander gereiht und glatt mit Lehm verputzt; diese relativ ursprünglich wirkende, jedoch durchaus sinnvolle Konstruktion dürfte ihren Ursprung wohl im ländlichen Bauwesen haben.

Die Unterzüge sind zumeist abgestuft und dementsprechend in der Regel auch mehrfach gestaffelt profiliert. Der Eferdinger Bestand umfasst sowohl relativ einfache, teilweise abgefaste (Schloss-Palast, Schmiedstraße 9-Hinterhaus, 18) als auch abgestuft profilierte Unterzugbalken (Schmiedstraße 9-Vorder- und Hinterhaus, 10, Stadtplatz 14, 27, Ledererstraße 5) aber auch solche mit aufwändigeren Schnitzarbeiten wie Taustäben (Schmiedstraße 9-Hinterhaus, Stadtplatz 12, Schleifmühlgasse 2), Sprüchen (Stadtplatz 26(+)) und Datierungen bzw. Monogrammen (Stadtplatz 12 – bez. 1601, Schiferplatz 11 – bez. 1775). Relativ selten bzw. bisher wohl meist undokumentiert verloren gegangen sind völlig glatte, unprofilierte Unterzüge (Stadtplatz 15), häufiger hingegen solche, die noch Waldkanten zeigen (Schiferplatz 2, 16(+), Stadtplatz 19, 29-Stadel).

Die Detailgestaltung bzw. Formensprache der Unterzüge setzt sich an den Riemlingen in zumeist einfacherer Weise fort und reicht hier von völlig glatten, schmucklosen Balken (Schloss-Palast, Schlossergasse 4, Schiferplatz 2, 16(+), Schmiedstraße 9-Vorderhaus, 18, 26, Stadtplatz 15, 27) über einfache Abfasungen (Schmiedstraße 9-Hinterhaus, Stadtplatz 19) bis zu spätgotisch profilierten Kehlungen (Schmiedstraße 9-Hinterhaus, 10, 20, Ledererstraße 5) und wiederum aufwändigeren Schnitzarbeiten wie Taustäben (Stadtplatz 12 – bez. 1601). Einzelne Elemente wie profilierte Kehlungen und Taustäbe leben – meist miteinander kombiniert und durch Kerbschnittdekor ergänzt – im städtischen Bereich etwa

bis in das fortgeschrittene 17., im ländlichen Raum jedenfalls bis Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts fort.

Belege über Farbfassungen von Holzdecken liegen für Eferding gegenwärtig nicht vor, sind aber sehr wahrscheinlich, wie etwa das Beispiel einer Decke aus der Mitte des 16. Jahrhunderts im nahe gelegenen Stroheim (ehemalige Johanniter- bzw. Malteserkommende, Stroheim 1) zeigt, wo der Untérzug noch Reste einer ehemals dreifärbigen Bemalung aufweist.⁸⁰⁶ Vergleichsweise ist auch für das Stift Klosterneuburg das Streichen eines Riemlings mit roter Farbe – *1 reem rott gestrichen* – im Jahr 1494 erwähnt.⁸⁰⁷ Der Anstrich (Ölfarbe?) einer Eferdinger Decke dürfte hingegen zumindest neuzeitlich erneuert sein (Schmiedstraße 20).

Die meisten Riemlingdecken sind in den Obergeschossen, in den straßen- oder platzseitigen (Schmiedstraße 7, 9, 11, 13, 23, 25, Stadtplatz 7, 9, 10, 13, 14, 15, 18, 26(+), 27, 33, Starhembergstraße 6), seltener in hofseitigen Stuben (Schmiedstraße 25, Stadtplatz 12, 27, 33(+)) zu finden; bei nur eingeschossigen Häusern mit Stuben im Erdgeschoss kommen diese Decken auch hier vor (Ledererstraße 5, 20), in bisher zwei Fällen konnten solche aber auch in spätmittelalterlichen Hof- bzw. Hinterhäusern festgestellt werden (Schlossergasse 4, Schmiedstraße 9). Daneben finden Holzdecken, meist in Form von Tramdecken, seltener Riemlingdecken auch über Erdgeschossräumen mehrgeschossiger Häuser von Anfang an immer wieder Verwendung (Schiferplatz 2, Schmiedstraße 13, 26, Stadtplatz 12, 15, 19) und in einem Fall war sogar ein Kellerraum bis in jüngste Zeit mit einer Holzdecke abgeschlossen (Schmiedstraße 13).

5.9.5. Die Stube

Die sich durch die Entwicklung und Einführung des Kamins ergebenden Beheizungsöglichkeiten erlaubten die Einrichtung eines neuen Wohnraumtyps, der so genannten „Stube“. Hierunter ist allgemein ein meist von außen, in der Regel von der mittig im Haus liegenden Küche, eventuell auch vom Flur oder einer Nebenkammer aus heizbarer, rauchfreier und besonders ausgestatteter Wohnraum – etwa mit Holzdecke und

⁸⁰⁶ HAINISCH, Denkmale, S. 139. SARNE, Holzdecken, S. 27.

⁸⁰⁷ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 176. HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 41 / Anm. 36.

Wandverkleidungen – zu verstehen, der auch an kalten Tagen dauerhaft und relativ gleichmäßig erwärmt werden kann.⁸⁰⁸

Während die Frühentfaltung der Stube im 13. Jahrhundert liegt, beginnt die Blütezeit um 1300 und reicht bis in die Spätrenaissance hinein.⁸⁰⁹ In Entsprechung hierzu setzt die Beurkundung bürgerlicher Stuben in Wien 1267 bzw. in größerer Breite um 1298 ein,⁸¹⁰ während die zur Beheizung erforderlichen Kamine hier ebenfalls ab dem 14. Jahrhundert gebräuchlich werden.⁸¹¹ In Linz wird dem Bürger *Walchuenn Choestlein* und *Gerdrawten seiner hausfrown* 1367 anlässlich der Verleihung des dortigen Salzburger Hofes an ihn von Erzbischof Pilgrim aufgetragen, er solle ihm das Haus mit einer *guten newen stuben* bauen⁸¹² und 1371 (*in stuba hospitem*), 1420/21 (*in der grossen stuben*), 1451 (*das stübl bey der parten*), 1466 (*die ziegel stuben*), 1470 (*zu der newen stuben*), 1487 (*in der obern stuben*) sowie 1492 (*in stuba mea*) werden im Zusammenhang mit verschiedenen Bau- und Instandsetzungsarbeiten Stuben im Stift Klosterneuburg erwähnt.⁸¹³ Ein Inventar des Pfarrhauses von Mautern an der Donau aus 1500 nennt neben einer *grossen stuben* weiters ein *klain stublein* und eine *altnstuben*, während die meisten Wiener Bürgerhäuser hingegen noch im 15. Jahrhundert mit nur einer Stube ausgestattet waren.⁸¹⁴ Hierzu kommt, wiederum für das Stift Klosterneuburg, eine Vielzahl von weiteren Stubennennungen in den Jahren 1502, 1510, 1518, 1520, 1522, 1523, 1524, 1533, 1547, 1548, 1555, 1564, 1570, 1571 und 1586.⁸¹⁵

In Eferding können die ältesten erhaltenen Stuben an Hand von Holzdecken bzw. einzelnen erhaltenen Eckständern noch in das späte 15., die jüngsten schließlich in das beginnende 17. Jahrhundert eingeordnet werden, wobei der überwiegende Teil heute aus der Zeit ab dem früheren 16. Jahrhundert stammt. Der bisher älteste urkundliche Beleg einer *grossn stubn* in Eferding liegt aus dem Jahr 1515 vor.⁸¹⁶ Ergänzend liefern noch die Stadtkammerrechnungen einzelne Belege, etwa aus dem Jahre 1579 für eine Stube mit

⁸⁰⁸ RÖSENER, Bauern, S. 93. MOSER, Stube, S. 211, 218.

⁸⁰⁹ MOSER, Stube, S. 221.

⁸¹⁰ MOSER, Stube, S. 217, 219.

⁸¹¹ POHANKA, Wien im Mittelalter, S. 128. HEIL, Städte und Bürger, S. 122, gibt für das erste Aufkommen von Kachelöfen im süddeutschen Raum ebenfalls das 14. Jahrhundert an. Näheres zu den Beheizungsmöglichkeiten siehe im Kapitel „Haustechnik“.

⁸¹² OÖUB. 8, S. 326f, Nr. CCCXXXIV. MOSER, Stube, S. 217, der diesen Beleg nicht kennt, führt als ältesten Nachweis eine 1388 genannte Stube im Stift Reichesberg an.

⁸¹³ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 148, 152, 165, 170f, 173, 176.

⁸¹⁴ HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 48 und ebenda, Anm. 70.

⁸¹⁵ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 146f, 151f, 155, 158-161, 164f, 169, 175f, 184-186, 189, 191, 195f, 207.

⁸¹⁶ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 22 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 51.

Bänken im Peuerbachertor – *bannckhen in die stuben gemacht* – sowie aus 1593 – *auff dem rathauß im stibl* – und 1623 – *die pänckhen bey dem stattschreiber vmb den ofen* und das *gelänner herumb gemacht*.⁸¹⁷

Belege von Stuben, deren malerische Ausstattung extra erwähnt wird, liegen aus 1416 für Stift Göttweig⁸¹⁸ und aus den Jahren 1435 (*in stuba parva depicta*), 1453 (*in dem gemalten stublein*), 1460 (*in dem gmalten stublein*) sowie 1520 (*zu maln das stübl, pey der / zu der gemalten stuben*) wiederum für das Stift Klosterneuburg⁸¹⁹ vor, während geschnitzte Dekorationen auf Grund der häufigen Verbreitung wohl als üblich angesehen und deshalb vergleichsweise selten erwähnt wurden.⁸²⁰ Es existiert jedoch wieder aus dem Stift Klosterneuburg ein Beleg des Jahres 1502 über die Täfelung einer Stube (*die new stuben zetäffln*).⁸²¹ Die Wiener Bürgerhäuser haben nach Antonius Bonfinis im Jahre 1477 ansehnliche getäfelte Speisesäle,⁸²² und im Jahr 1492 befanden sich auch auf der Linzer Burg mehrere Stuben, darunter als Repräsentationsraum wiederum eine mit Malereien.⁸²³ In das Obergeschoss des Hauses Berggasse 1 in Stein an der Donau wurde noch in der frühen Neuzeit eine Holzstube eingebaut, wobei besonders bemerkenswert ist, dass zuerst die Stube gezimmert und dann die Ummauerung errichtet wurde.⁸²⁴ Obwohl getäfelte Stuben in verschiedenen Formen ursprünglich offenbar weit verbreitet waren, konnten in einigen Eferdinger Häusern aber nur noch relativ bescheidene bauliche Hinweise hierfür gefunden werden. Es handelt sich dabei um Ecksteher aus dem späten 15. oder frühen 16. Jahrhundert (Schmiedstraße 6, 9-Hinterhaus) – im ersten Fall noch unter Putz bzw. Tüncheschichten, im zweiten restauriert und sichtbar – und um Anschluss- bzw. Randbalken mit Nuten bei Riemlingdecken (Schmiedstraße 18, Stadtplatz 33⁸²⁵), die noch auf ehemals vorhandene raumhohe Holzverkleidungen einzelner Wände bzw. ganzer Räume hindeuten.⁸²⁶ Bei einem weiteren, heute sekundär eingebauten Balken mit längs laufender Nut könnte es sich ebenfalls noch um den Anschlussbalken für eine Wandvertäfelung handeln (Stadtplatz 15).

⁸¹⁷ Eferding, StA, StKR 1579, 1593, 1623, o. fol.

⁸¹⁸ HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 37 / Anm. 25.

⁸¹⁹ RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 160, 167, 169. HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 37 / Anm. 25. Hier allerdings irrigerweise die Jahreszahl 1452 statt 1453. RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 155.

⁸²⁰ HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 38f.

⁸²¹ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 146.

⁸²² HUNDSBICHLER, Stadtbegriff, S. 123.

⁸²³ HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 36f.

⁸²⁴ KREITNER, Berggasse 1, S. 362.

⁸²⁵ Die Situation ist hier durch den Teilabbruch des Hauses und die damit verbundene Übertragung der Decke etwas verunklärt.

⁸²⁶ Details hierzu siehe im Kapitel *Formen des „oberen Raumabschlusses“*.

5.10. Stiegen

In der städtischen Kammeramtsrechnung von Wien aus dem Jahr 1438 sind Ausgaben *von den Staffeln an die Schranne zu machen* verzeichnet, d. h. es wurde bei der Schranne eine Stiege errichtet.⁸²⁷ Beim Ausbau der Burg Alt-Pernstein erfolgte 1578 der Auftrag an einen *Stainmetz, (...) 20 Stiegstöff, mit ainem halben Stab zu hauen, dieselben sollen 7 Zoll hoch samt dem Stab 14 Zol prait und im Liecht fünff Schuech lang sein.*⁸²⁸ Aus dem Stift Klosterneuburg liegen Belege vor, wonach 1580 ein Steinmetz für *10 staffel zu ainer stiegen in den kheller* bezahlt wurde und 1587 erfolgte hier eine Zahlung für *7 lb. pley, so man zue einmachung der eißnen stanngen an den stiegen (...) verpraucht hat.*⁸²⁹ Die Eferdinger Stadtkammerrechnungen überliefern unter den an verschiedene Zimmerleute geleisteten Zahlungen auch einige Ausgaben für Holzstiegen und für eine Steinstiege. So wurde im Jahre 1588 durch einen Meister mit zwei Gesellen *im rathauß die stieg gewendt*, 1590 hat *Veit Mayr (...) in gemainer stat hauß (...) den schneckhen abbrochen*, 1613 wurde *dem nachrichter ain stieg gemacht* und 1619 hat *maister Hannsen (...) in des Moriz haus ein stiegen gemacht*. Schließlich wurde 1639 durch *maister Sebastian Leithner (...) maurern, die rathhaus stiegen gemacht vnd außgebössert, was ain stainmezarbeit gewest.*⁸³⁰

In einem ersten Schritt ist zwischen Stiegen in den Keller und solchen vom Erdgeschoss in die Obergeschosse bzw. auf den Dachboden zu unterscheiden, da diese in der überwiegenden Zahl der Fälle jeweils als eigenständige Bauteile in verschiedenen Bereichen des Hauses errichtet wurden.

Bei den Kellerstiegen konnten in weiterer Folge zwei wesentliche Formen, weitgehend gerade Läufe mit teilweise auch leicht gewandeltem An- oder Austritt (Schloss, Keplerstraße 2(+), 3, Kirchenplatz 4/II, 4/III, 7, Schiferplatz 2(+), 5, 14, 20, 22, Schlossergasse 13(+), Schmiedstraße 8(+), 9, 11(+), 13, 17, 19, 20, 21, 24, 25(+), 26, 29, Stadtplatz 2, 4, 10(+), 15, 17(+), 18, 19, 27(+), 30(+), 35, Starhembergstraße 4, 5, 6, 13, Ledererstraße 5, 7, 9, 16, 18) und abgewinkelte Läufe mit Viertelpodest oder Viertelwendelung (Schmiedstraße 5(+), 7(+), Stadtplatz 11(+), 16(+), 26(+), 31/I, 36(+), 37, Starhembergstraße 8) festgestellt werden. Bei einigen heute nicht mehr erhaltenen Kellerstiegen bleibt die ursprüngliche Form unklar (Schmiedstraße 12(+), Stadtplatz 9(+), 20(+), 28(+), 31/I(+), 31/II(+), 32(+), 33(+), 34(+), Ledererstraße 14(+)).

⁸²⁷ PERGER, Schrannegebäude, S. 275.

⁸²⁸ HOLTER, Alt- und Neu-Pernstein, S. 77, Nr. II.

⁸²⁹ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 204, 208.

Der Zugang zur Kellerstiege ist in den Eferdinger Bürgerhäusern nicht einheitlich gelöst. Die Erschließung erfolgt bzw. erfolgte ehemals zwar mehrheitlich über eine Falltüre im (Haupt-)Raum des Erdgeschosses (Keplerstraße 2(+), Kirchenplatz 4/III(+), Schaumburgerstraße 4, Schiferplatz 2(+), 5, Schmiedstraße 8(+), 9?, 13, 17(+), 20, 25(+), Stadtplatz 9(+), 10(+), 11(+), 15?, 17(+), 19, 27(+), 30(+), Starhembergstraße 6, Ledererstraße 26(+)), seltener aber auch über eine solche im Flur (Kirchenplatz 4/II, Schaumburgerstraße 2, Schiferplatz 18, Schmiedstraße 21, Starhembergstraße 13, Ledererstraße 6, 8, 14, 16, 20). Daneben existiert eine Anzahl von ursprünglich bereits senkrecht angelegten, meist tonnengewölbten Kellerzugängen (Keplerstraße 3, Schiferplatz 4, 20, 22, Schmiedstraße 5(+), 7(+), 11(+), 12(+), 13, 19, 26, Stadtplatz 2, 26(+), 28(+), 29, 36(+), Starhembergstraße 8, Ledererstraße 7, 18). Diese lagen allerdings nur in Ausnahmefällen bereits von Anfang an weitgehend deckungsgleich unter der Stiege in das Obergeschoss (Keplerstraße 7, Schiferplatz 4, Schmiedstraße 11(+), Stadtplatz 2, Starhembergstraße 8). Einige Keller besitzen sogar zwei einander gegenüber liegende Zugänge (Schiferplatz 14, Stadtplatz 18) und in manchen Fällen ist die ursprüngliche Zugangssituation – Falltüre oder senkrechte Türe – nicht mehr klar festzustellen (Kirchenplatz 7(+), Stadtplatz 20(+)).

Die Erhaltungssituation ist bei den senkrechten Zugängen auf Grund der aus heutiger Sicht besseren Situierung günstiger als bei jenen mit Falltüren, die zumeist abgemauert und teilweise auch verfüllt wurden, während ein neuer Zugang von der Hofseite – meist an Stelle des ehemaligen Fensters – entstand. Weitgehend aufrechte Zugänge, die bei größeren Umbauten des gesamten Hauses neu angelegt wurden, fanden sich in etlichen Häusern (Keplerstraße 1, Kirchenplatz 7, Schiferplatz/Bäckergasse 2, Schmiedstraße 7, 11, 15, 22, 25, Stadtplatz 5, 7, 10, 11, 12, 16, 17, 24, 26, 27, 31, 32, 33, 34, 36).

Bei den in der Regel übereinander angeordneten Stiegen in die Obergeschosse bzw. auf den Dachboden finden sich – wie schon bei jenen in den Keller – neuerlich weitgehend gerade Läufe, teilweise auch mit leicht gewandeltem An- oder Austritt (Keplerstraße 2, 3, 4(+), Kirchenplatz 10(+), Schiferplatz 2, 5, 22, Schlossergasse 8, 13, Schmiedstraße 5(+), 7, 8, 9, 10(+), 11, 12(+), 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22(+), 24, 27, 29, Stadtplatz 2, 4, 7, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17(+), 18, 19, 20, 24, 26, 28(+), 30, 31/I, 32(+), 33, 34, 35, 36, 37, Starhembergstraße 6, 8, 11, Ledererstraße 5, 8, 9, 16) und abgewinkelte Läufe mit Viertelpodest oder Viertelwendelung (Schloss, Keplerstraße 7, Schiferplatz 8, 20,

⁸³⁰ Eferding, StA, StKR 1588, 1590, 1613, 1619, 1639, o. fol.

Schmiedstraße 7, 9, 21, 25, Stadtplatz 15, 18, 27, 34, 36, 37). Neben einer Stiege mit zwei parallelen Läufen und Halbpodest (Schiferplatz 7) existiert eine doppelt abgewinkelte mit zwei Viertelpodesten (Stadtplatz 29), eine weitere hat, vermutlich auf älterer Grundlage, bereits einen halbgewendelten Lauf (Stadtplatz 9).

Während die vorgenannten Stiegen – in etlichen Fällen zwar erneuert – zumindest formal noch spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Ursprungs sind, entstanden die meisten halbgewendelten Stiegen in den Keller (Keplerstraße 1, 7, Schiferplatz 4) bzw. in die Obergeschosse (Keplerstraße 1, Kirchenplatz 7, Schiferplatz 4, 18, Schlossergasse 3, 5, Schmiedstraße 26, 28, Stadtplatz 19, 23, 38, Starhembergstraße 5, Ledererstraße 18) im Zuge von neuzeitlichen Umbaumaßnahmen. Reine Wendeltreppen sind in bürgerlichen Bauten, im Gegensatz zur Stadtpfarrkirche, wo sich eine 1505 eingebaute Zwillingswendeltreppe auf die Empore befindet⁸³¹ und eine einfache Wendeltreppe den unteren Teil des Turms erschließt, nicht mehr vorhanden. In der Stadtkammerrechnung von 1590 scheint jedoch bei den Zimmerleuten ein Eintrag über den Abbruch einer „Schnecke“ auf, womit eine, in diesem Fall hölzerne Wendeltreppe gemeint sein muss – *Veit Mayr vmb das er in gemainer stat hauß (...) den schneckhen abbrochen.*⁸³²

Die überwiegend schmalen Parzellenzuschnitte bedingten nun durch die Tiefenerstreckung des Hauses die mehrheitlich vorhandenen schmalen, flurparallel angeordneten Stiegen. Diese, wie auch die Stiegen mit anderen Grundrissformen, konnten sowohl bei Seiten- als auch bei Mittelflurtypen in die mittlere oder hintere Raumzone des Hauses eingeschoben werden (Keplerstraße 2, 3, Schiferplatz 5, 8, 20, 22, Schmiedstraße 7, 11, 12(+), 17, 21, 25, 26, 27, 29, Stadtplatz 9, 10, 18, 20(+), 27, 28(+), 29, 36, 37, Starhembergstraße 6, 8, Ledererstraße 5, 7, 18, 20) oder bei meist breiteren Fluren vorspringend an einer Seitenwand stehen (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 5(+), 8, 9, 13, 19, 20, Stadtplatz 2, 8, 11, 14, 15, 17(+), 19, 26, 30, Ledererstraße 16). Beschrieben wird hier jeweils die Lage der Stiege im Erdgeschoss, während die Situation in den Obergeschossen davon teilweise abweichen kann. Durch diese beengte Lage in der Mitte des Hauses waren die Stiegen, im Wesentlichen unabhängig von der Grundrissform, üblicherweise nur wenig belichtet und teilweise sehr steil. Lediglich in größeren Häusern (Schiferplatz 7, Schmiedstraße 25, Stadtplatz 29) bzw. in repräsentativen Gebäuden (Schloss-Palast, Pfarrhof, Schiferstift) kommen auch schon relativ bald etwas großzügigere Stiegen mit Zwischenpodesten vor, wobei das älteste Beispiel, abgewinkelt und mit einem Viertelpodest versehen, noch aus

⁸³¹ Vgl. auch MIELKE, Zwillingswendeltreppen, S. 82-88.

dem frühen 15. Jahrhundert stammt und im späteren 16. Jahrhundert um ein Geschoss erhöht wurde (Schloss-Palas).⁸³³ Eine weitere Steinstiege nach dem gleichen Schema stammt ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert. Diese mit Abstand repräsentativste Stiegenhauslösung in einem Eferdinger Haus, bei der der Lauf im ersten und zweiten Obergeschoss jeweils in einem spätgotischen Einstützenraum endet, ist aber heute bedauerlicherweise weitgehend mit Zimmern verbaut (Schmiedstraße 25). Eine Stiege mit bereits zwei Viertelpodesten wurde auf offenbar spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Grundlage in jüngerer Zeit erneuert (Stadtplatz 29).

Als Materialien wurden bei den historischen Stiegen Granit bzw. Gneis, Ziegel und Holz sowie Kombinationen der verschiedenen Materialien verwendet. Granit wird in der Regel als Werkstein, Gneis hingegen nur als Bruchstein eingesetzt; bei den alten Holzstufen dominiert Eiche. Die noch zumindest in Teilen erhaltenen Kellerstiegen bestehen aus Granit-Blockstufen (Kirchenplatz 4/II, Schiferplatz 5, Schlossergasse 7/II, Schmiedstraße 7, 19, 28, Stadtplatz 34) bzw. aus Stufen in Bruchstein-, Ziegel- oder Mischmauerwerk (Schmiedstraße 7, 19, Stadtplatz 7, 19, Starhembergstraße 13), wobei die gemauerten Varianten teilweise auch mit Holztrittstufen versehen wurden (Schmiedstraße 9, 13, Stadtplatz 29, Starhembergstraße 6, Ledererstraße 6). Ebenso sind Kombinationen, z. B. aus Granit-Blockstufen und gemauerten Ziegelstufen möglich, wodurch sich in den obigen Auflistungen Doppelnennungen ergeben können. Durchgehend aus Holz errichtete Kellerstiegen kommen – mit jüngeren Ausnahmen (Schmiedstraße 23, Stadtplatz 24(+)) – nicht vor, in wenigen Häusern sind jedoch die ersten Stufen am Stiegenantritt als Holzblockstufen ausgeführt (Stadtplatz 19). In einzelnen Fällen wurden auch Teile von Tür- und Fenstergewänden sekundär als Stufen bei Kellerstiegen verwendet (Stadtplatz 18, Ledererstraße 7). Bei den in die Obergeschosse führenden Stiegen kommen in erster Linie Granit (Schloss, Pfarrhof, Schiferstift, Keplerstraße 7, Kirchenplatz 4/III, Schiferplatz 2, Schmiedstraße 9, 25, Stadtplatz 13, 14, 18, 19, 22, 31/I, 32(+)) und Holz (Schiferplatz 5, Stadtplatz 10, 18, 29, 38) sowie Mauerwerk mit Holztrittstufen (Schmiedstraße 9), bei Dachbodenstiegen häufiger auch Ziegel vor. Generell zeigte sich hier, dass Steinstiegen oft noch gut erhalten sind, während die Holzstiegen meist in Beton oder Kunststein, fallweise aber auch wieder in Holz oder in Kombination verschiedener Materialien erneuert wurden. Bei einigen in Stein, Kunststein, Terracotta oder Beton erneuerten Stiegen konnte das

⁸³² Eferding, StA, StKR 1590, o. fol.

⁸³³ Zum Alter des Palas vgl. KÜHTREIBER und REICHHALTER, Burgenbau, S. 81f.

ursprüngliche Material nicht mehr festgestellt werden (Schiferplatz 7, 22, Stadtplatz 11, 12, 24, 33, Ledererstraße 16).

Der obere Abschluss der Stiege, der gleichzeitig als Träger für den darüber liegenden Lauf dient, kann mit steigenden Rund- oder Segmentbogentonnen, aber auch mit einer flachen Untersicht versehen sein. Generell war zu beobachten, dass Rundbogentonnen die ältesten, meist noch mittelalterlichen Lösungen darstellen, während vor allem ab der frühen Neuzeit ein Trend zur zunehmenden Verflachung festzustellen ist.⁸³⁴

5.11. Haustechnik

„Allen früheren Häusern fehlte die moderne Behaglichkeit; (...). Dies betraf einmal die Lichtverhältnisse; die Fenster waren zumeist sehr klein und Kerzen zu teuer, demzufolge war es entweder sehr dunkel in der Stube oder Kienspäne und Tranfunzeln verqualmten den Raum. Auch waren die Häuser in der Regel kalt und feucht. Zwar gab es Herde und Öfen, oft aber fehlte noch ein Schornstein, außerdem war meist nur die Küche bzw. die Stube geheizt. Holz war kein billiges Heizmaterial und die Feuerwartung zumeist ein aufwendiges Geschäft. Moderne hygienische Vorstellungen galten noch nicht, aber selbst die damaligen Reinlichkeitsvorstellungen konnten nur mit Mühe verwirklicht werden. Wasser mußte zumeist von weit her geholt werden, um Hausgeräte, Tische und Böden sauberzuhalten.“⁸³⁵

5.11.1. Heizung

Die älteste Form der Raumheizung, offenes Feuer, hat sich noch relativ lange in der so genannten „Schwarzen Küche“, einem fensterlosen, tonnengewölbten Raum in der Mitte des Hauses, erhalten, wo auf einem gemauerten Herd, eben mit offenem Feuer, gekocht wurde. Der Rauch zog von hier über eine Öffnung im Gewölbe in einen Rauchfang, in der Regel ein „Schließbarer Kamin“, an den auch der meist von hier aus beschickte Kachelofen der Stube angeschlossen wurde.

⁸³⁴ Detaillierte Erläuterungen hierzu siehe im Kapitel „Gewölbe“.

⁸³⁵ VAN DÜLMEN, Haus, S. 58.

Bei eingeschossigen Bauten konnte die Rauchableitung noch relativ problemlos durch ein Abzugsloch in der Decke bzw. im Dach oder auch schon über einfache Rauchfänge in Holzbauweise oder Flechtwerk mit Lehmüberzug erfolgen.⁸³⁶ Die im Spätmittelalter stark zunehmende Zahl mehrgeschossiger Bürgerhäuser, die im wesentlichen mit der Umstellung auf die Steinbauweise einher gegangen ist, bedingte in der Folge aber die Ausbildung einer geregelten Rauchableitung der Gewerberäume im Erdgeschoss sowie der Küche und der Wohnräume, besonders der Stuben, im Obergeschoss. Waren diese ersten massiven Kamine noch aus Stein, so ist jedoch bereits im Spätmittelalter mit Ziegelkaminen zu rechnen, da deren Dünnwandigkeit eine gewisse Platzerparnis gegenüber dem Bruchstein – bei vergleichbarer Brandsicherheit – bot.

Die ersten Rauchfänge dürften, soweit bisher bekannt, um die Mitte des 14. Jahrhunderts im deutschen Raum auftreten.⁸³⁷ Ein Beleg für deren zunehmende Verbreitung im Lauf des 15. Jahrhunderts auch in Österreich ist beispielsweise die 1447 anlässlich der Vermietung der Wiener Hofes des Klosters Neuberg an der Mürz gemachte Auflage, wonach unter anderem die *rauchuenkch zu kern* seien⁸³⁸ sowie die Tatsache, dass bereits seit 1456 die Rauchfänge der städtischen Gebäude in Wien einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen wurden.⁸³⁹ Die etwa aus 1430 stammende Brünner Bauordnung wiederum verlangt massive Rauchfänge zuerst für jene Handwerker, die viel mit dem Feuer zu tun haben, wie Schmiede oder Bäcker;⁸⁴⁰ und die Braunauer Bauordnung von 1516 bestimmt, dass Holzrauch nur durch das Dach hinausgeleitet werden darf, während es weiterhin gestattet war, Kohlenrauch – jedoch ohne Schaden des Nachbarn – in Höhe des ersten Stockes durch die Mauer abzuführen.⁸⁴¹ Rauchfänge sind also demnach im 15. Jahrhundert zumindest im gehobeneren Bauwesen durchwegs schon Standard gewesen, wie auch eine zunehmende Anzahl von Ofennennungen belegt. So stammt etwa aus dem Stift Klosterneuburg ein Beleg von 1435 über den Einbau eines Ofens in einer Stube, 1453 wurde ebendort ein *news turl fur den ofen im gemalten stublein* gemacht⁸⁴² und 1518 ein *ofen in der hintern stuben* gesetzt.⁸⁴³ Die Wiener Bürgerhäuser wiederum haben nach Antonius Bonfinis im Jahre

⁸³⁶ KÜHNEL, Alltag, S. 23.

⁸³⁷ KÜHNEL, Alltag, S. 23.

⁸³⁸ MOSER, Stube, S. 219f.

⁸³⁹ KÜHNEL, Alltag, S. 24. Vgl. dazu auch HEIL, Städte und Bürger, S. 123: „Die Ableitung des Rauches mittelst eines über das Dach hinausragenden steinernen Schornsteins drang erst im 15. Jahrhundert allgemein durch.“

⁸⁴⁰ HEIL, Städte und Bürger, S. 123.

⁸⁴¹ WALTTL, Braunau, S. 151 / Nr. 24.

⁸⁴² RÖHRIG, Rechnungsbücher I, S. 160, 166. HUNDSBICHLER, Quellenbelege, S. 37 / Anm. 25.

⁸⁴³ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 152.

1477 mit Öfen versehene Speisesäle sowie weitere heizbare Stuben und Schlafzimmer für Hausbewohner und Gäste.⁸⁴⁴ Der schriftliche Beleg eines (Kachel-)Ofens in Eferding stammt erst aus 1623 – *die pänckhen bey dem stattschreiber vmb den ofen und das gelänner herumb gemacht*,⁸⁴⁵ wenngleich aber diese Art der Heizung seit dem späten Mittelalter in der Stadt und ihrem Umfeld üblich gewesen sein muss. Dies wird auch durch einige Funde von spätgotischen Kachelfragmenten in den nahe gelegenen Burgen Schauberg und Stauff belegt. Aus Eferding selbst stammen schließlich etliche dekorierte Kachelfragmente aus Hafnerabfällen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Frühneuzeitliche Belege über Rauchfänge liegen wieder aus dem Stift Klosterneuburg für die Jahre 1522 (*an dem rauchfankh (...) gearbeit; bei des (...) rauchfankh zuegeraicht*), 1547 (*an dem offenn unnd rauchfangkh; denn rauchfanngkh (...) gemacht*), 1548 (*ainen rauchfangkh im hiesigen pfarhoff abprochen (...) unnd vom grundt ain gwölb angefangen auf zu mauren, darauff der rauchfangkh steen würdt*), 1570 (*den rauchfanckh von neuem gemacht; ain rauchfanckh gemacht; mer ain rauchfanckh bey der fürstenstuben, darein geen drey feurstat, abprochen unnd von neuem witer weiter gemacht; ain rauchfanckh (...) bessert*), 1580 (*umb stain, so (...) zu ainem camin (...) geben*) und 1581 (*khaufft stain zu 2 camin*) vor.⁸⁴⁶ In den Eferdinger Stadtkammerrechnungen sind Rauchfänge sowohl bei Baumaßnahmen 1593 – *Tobler maurer vmb das er den rauchfang in gemainer stat hauß erhöht / den rauchfang auf dem Welser thor gebessert* – als auch bei Wartungsarbeiten in den Jahren 1588 – *maister Niclaß Sauber vmb das er den rauchfenng auf dem rathauß geseubert* – und 1612 – *Niclasen Sauber maurer (...) vmb das er die rauchfänng auf dem rathauß gekhert* – immer wieder erwähnt.⁸⁴⁷ Während also bis in die frühe Neuzeit offensichtlich Maurer auch für das Kehren der Rauchfänge zuständig waren, so bildete sich offenbar in der Barockzeit ein eigener Berufsstand heraus, denn in der Fassion von 1750 scheint ein in Eferding wohnhafter, bereits hauptberuflicher Rauchfangkehrer – *Carl Antonie Wehrner, bürgl. Rauchfangkhörrer von Linz und Burger alhier* – auf.⁸⁴⁸

⁸⁴⁴ HUNDSBICHLER, Stadtbegriff, S. 123.

⁸⁴⁵ Eferding, StA, StKR 1579, 1593, 1623, o. fol.

⁸⁴⁶ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 160f, 183-185, 195f, 201, 204.

⁸⁴⁷ Eferding, StA, StKR 1588, 1593, 1612, o. fol.

⁸⁴⁸ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 252.

5.11.2. Wasserversorgung - Abwasserentsorgung

Da eine Reihe öffentlicher Brunnen im gesamten Stadtgebiet (Stadtplatz (2), Kirchengasse (2), Schiferplatz, Schlossergasse, Ledererstraße/Josef-Mitter-Platz) zur Verfügung stand und sowohl die Herstellung als auch die Wartung eines Brunnens teilweise erhebliche Aufwändungen erforderte, gab es offenbar im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit nur relativ wenige private Brunnen. Diese konnten zu jeweils einem Haus gehören (Schaumburgerstraße 2, o. Nr., Schiferplatz 5, 7, Schmiedstraße 2, Stadtplatz 10, 12, 27, 31/I(+), 33), oder aber sie lagen direkt auf der Grundgrenze, wo sie zu zwei Häusern gehörten und auch von beiden genutzt wurden (Schiferplatz 16/18, Schlossergasse 11/13, Schmiedstraße 12/14, Stadtplatz 25/26, Starhembergstraße 4/6 sowie einige nicht näher lokalisierbare Beispiele).

Während die meisten Brunnen oberirdisch im Hof- oder Gartenbereich lagen (Schiferplatz 5, 7, 16/18, Schmiedstraße 12/14, Stadtplatz 10, 31/I(+), 33, Starhembergstraße 4/6), waren einige auch bzw. ausschließlich vom Keller aus zugänglich (Stadtplatz 27 bzw. Schmiedstraße 2). Die Mehrzahl der heute relativ häufig vorhandenen Brunnen in Eferdinger Kellern stammt hingegen erst aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.⁸⁴⁹ In einem Fall ist 1679 von einem *eigenen prun in der haußmaur* die Rede (Kirchenplatz / Starhembergstraße).⁸⁵⁰ Bei mehreren Häusern (Schaumburgerstraße o. Nr., Schiferplatz 9) konnte auf Grund der jeweiligen späteren Neubauten die ehemalige Lage des Brunnens nicht mehr festgestellt werden.

Die öffentlichen Brunnen in Eferding sind ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert durch eine Reihe von immer wieder erforderlichen Erhaltungs- und Reparaturmaßnahmen in den Stadtkammerrechnungen belegt. Ausgaben für Hausbrunnen scheinen in Einzelfällen auch hier auf – 1615 *auf den prun zwischen dem gmainer statt stattschreiber haus vndt dem prodtiszer haus* und 1616 *in des stattschreiber hauß denn prun verschlagen*,⁸⁵¹ sind dann aber erst in verschiedenen Verträgen auf Grund der dichten Quellenlage für die Zeit von 1670-1680 relativ häufig. Für gemeinsame Brunnen – *sambt dem halben prun / mit der halben prungerechtigkeith* – stammen Nennungen aus den Jahren 1673, 1676 und 1677 (Stadtplatz 25/26), 1676 (Schlossergasse 11/13), 1677 (Schiferplatz 16/18?) und 1678 (Schmiedstraße 12/14),⁸⁵² für Einzelbrunnen – *aignen prun* – aus 1671 und 1675

⁸⁴⁹ Diese wurden meist erst durch den Großvater des Verfassers, den damaligen Brunnenmachermeister Johann Forster, Eferding, Stroheimerstraße 1, ab 1947 gegraben.

⁸⁵⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 749.

⁸⁵¹ Eferding, StA, StKR 1615, 1616, o. fol.

⁸⁵² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 201, 438f, 508, 448, 483, 649.

(Schaumburgerstraße o. Nr.), 1677 und 1679 (Stadtplatz 10), 1677 (Schaumburgerstraße 2, Stadtplatz-Ostseite, Schiferplatz 9), 1678 und 1680 (Oberer Graben 1a?), 1679 (Kirchenplatz oder Starhembergstraße) und 1680 (Stadtplatz 12).⁸⁵³

Mit zunehmender Bebauungsdichte wurde in der mittelalterlichen Stadt unter anderem eine geregelte Ableitung des Regenwassers, besonders in jenen Fällen, wo keine Reichen oder andere Zwischenräume vorhanden waren, erforderlich. Hierdurch kam es im Mittelalter zur Entwicklung der Regenrinnen,⁸⁵⁴ die bis in die Neuzeit als Zimmermannsarbeit, d. h. aus Holz, gefertigt wurden.

Bei einer Grundstücksschenkung an einen Wiener Kaplan scheint bereits im Jahre 1335 als Bedingung auf, das Regenwasser mit einer Rinne ableiten zu lassen, und für 1455 liegt ein weiterer Beleg einer Dachrinne in Wien vor.⁸⁵⁵ Die 1516 verliehene Bauordnung der Stadt Braunau am Inn enthält, wohl als Folge immer wiederkehrender Konflikte, bereits eine Reihe von Bestimmungen zur Ableitung von Regen und Abwässern in Reichen („Tropfstätten“) und Dachrinnen.⁸⁵⁶ Im Stift Klosterneuburg wird 1570, offenbar in einer Vorschussmauer, der Durchbruch für eine Dachrinne errichtet – *die gübl maur über das dachwerch hoch auß gefüert, ain stainen thier bey der rinnen eingesetzt.*⁸⁵⁷ Bei der urkundlich geregelten Beilegung des Streites um eine Reiche bzw. die dort angebrachten Abtritte in der Linzer Altstadt werden am 23. September 1577 auch Regenrinnen erwähnt,⁸⁵⁸ und im Jahre 1612 erfolgt im Zuge von Streitigkeiten über die Ableitung von Niederschlägen die neuerliche Nennung von Dachrinnen in Linz.⁸⁵⁹ In den Eferdinger Stadtkammerrechnungen scheinen ab 1579 bei den Zimmererarbeiten praktisch jährlich Einträge auf, wonach *rinen aufgezogen* wurden, wie beispielsweise 1582 *im nachrichthauß riennen (...) hinein gezogen*, 1594 *die rien bei dem statschreiber vnnnd Erlachers hauß helfen aufziehen*, 1616 *zimerleith (...) bei des statschreiber haus die rien ausgehackht*, 1628 *riennen auf dem statschreiber (...) hauß aufgezogen / riennen auf dem (...) Schaunburger hauß aufgezogen / aufziehung ainer rienn zwischen Erhardten Aigners vnnnd des torwärtls hauß*, 1634 *ein rienen am alten stadtschreiber haus aufgezogen*, 1635 *stökkhl vnter der maur (...) ein riendl aufgezogen / aufs Staudt khierßnerische (...) aine neue rien*

⁸⁵³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 91, 377, 497, 756, 514, 533, 602, 640, 774, 749, 787.

⁸⁵⁴ Vgl. POHANKA, Wien im Mittelalter, S. 128.

⁸⁵⁵ BORST, Alltagsleben, S. 243.

⁸⁵⁶ WALTL, Braunau, S. 149 / Nr. 8, 150f / Nr. 19, 25, 151f / Nr. 30, 32f.

⁸⁵⁷ RÖHRIG, Rechnungsbücher II, S. 196.

⁸⁵⁸ GRÜLL, Freihäuser, S. 157f.

⁸⁵⁹ EHEIM, Freihausprozesse, S. 393.

(...) *aufgezogen / ain rien an der Mairhoferischen behausung aufgezogen vnd eingedekht.*⁸⁶⁰

Obwohl ehemals bei jedem Haus vorhanden, konnte im Bereich der Eferdinger Altstadt bisher keine einzige mittelalterliche oder frühneuzeitliche Latrine bzw. Abfallgrube beobachtet werden, wofür der Hauptgrund in der nicht nur hierorts üblichen Bauführung zu suchen ist, die derartigen Bodendenkmalen – meist realienkundliche „Fundgruben“ – bisher keinerlei Beachtung schenkte. Auch schriftliche Belege sind relativ selten, lediglich für 1624 ist belegt, dass man *bei dem stattdiener die sinckhgrueben bedeckht vnd den sitz mit lähnen verschlagen* hat⁸⁶¹ und aus einem Archivverzeichnis von 1688-1700/01 geht hervor, dass einmal ein *Reuers yber das Mösner hauß wegen einer sünkh grueben* vorhanden war (Kirchenplatz 10), wobei hierfür aber keine Datierung angegeben ist.⁸⁶²

Im Gegensatz zur praktisch völlig ungeklärten Eferdinger Situation, aber auch zu jener in Oberösterreich generell, sind vergleichsweise aus dem mährischen Brunn Kloaken schon aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekannt, prismatische oder zylindrische Schächte, die im 15./16. Jahrhundert bis zu 10 m Tiefe erreichen konnten und im 16. und 17. Jahrhundert von ziegelgemauerten Senkgruben abgelöst wurden.⁸⁶³

5.12. Inschriften

Der Inschriftenbestand aus der Zeit vor 1800 an bzw. in Eferdinger Bürgerhäusern ist mit insgesamt 23 zahlenmäßig eher gering, zumal hiervon noch zwei nach Eferding übertragene Bauteile, ein Türgewände (1736: Schiferplatz 11) und eine Holzdecke (1736: Stadtplatz 18) sowie ein hierher übertragener jüdischer Grabstein (1407: Stadtplatz 37) und eine unechte Inschrift aus jüngster Zeit (1451: Stadtplatz 25) abzuziehen sind. Somit bleibt ein echter, direkt aus der Stadt stammender Bestand von insgesamt 19 Inschriften aus den Jahren 1464-1788, die sich auf die zwei zusammenhängende Blöcke, Ende 15. / Anfang 16. Jahrhundert (1464: Stadtplatz 31 (ehemals Peuerbachertor), 1494: Schlossergasse 4(+), 1514?: Schiferplatz 24, 1518: Stadtplatz 37, 1528: Schlossergasse 4, 15./16. Jh.: Stadtplatz 17(+), 26(+)) und zweite Hälfte 18. Jahrhundert (1762, 1763: Stadtplatz 27, 1770(?): Ledererstraße 2, 1775: Schiferplatz 11, 1783: Schiferplatz 14, 1788: Schiferplatz/Bäckergasse 2, Schmiedstraße 15), sowie mit einigen Exemplaren auf den

⁸⁶⁰ Eferding, StA, StKR 1579ff, o. fol.

⁸⁶¹ Eferding, StA, StKR 1624, o. fol.

⁸⁶² Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 20f / Nr. 67.

⁸⁶³ PROCHÁZKA, Anfänge, S. 72.

dazwischen liegenden Zeitraum (1576: Stadtplatz 22, 1601: Stadtplatz 12, 1621: Schiferplatz 7(tw.+), 1671: Starhembergstraße 1/II(+), 17. Jh.: Stadtplatz 18) verteilen.⁸⁶⁴

Dieser Bestand von 19 Inschriften liegt auch den nun folgenden Überlegungen zu Grunde. Bei der Mehrzahl der Bau- und Hausinschriften handelt es sich um einfache Jahreszahlen auf Tor- und Türgewänden (Stadtplatz 27, Ledererstraße 2(?)), Unterzugbalken (Schiferplatz 11), Bodenplatten (Schiferplatz 24), einem Wappenstein (Schlossergasse 4(+)) und einer Steinbank (Schmiedstraße 15) bzw. um Jahreszahlen mit Monogrammen, wiederum auf Tor- und Türgewänden (Schiferplatz 14, Stadtplatz 22, 27) und Unterzugbalken (Stadtplatz 12); in einem Fall ist bei einem Hausbild neben der Jahreszahl auch der Besitzernamen angeführt (Schiferplatz/Bäckergasse 2). Umfangreichere Inschriften verschiedenen Inhalts, wie etwa Bauinschriften (Schiferplatz 7(tw.+), Stadtplatz 31 (ehemals Peuerbachertor)), Inschriften einer Stubengesellschaft (Schlossergasse 4), ein Bibelzitat (Stadtplatz 26(+)), ein Haussegen oder –spruch (Stadtplatz 18), eine Kritzelinschrift (Stadtplatz 17(+)) oder eine deutsche Beischrift auf einem jüdischen Grabstein (Stadtplatz 37) sind hingegen selten, eine Bauinschrift oder Bauzahl ist in ihrem genauen ehemaligen Umfang überhaupt nicht mehr bekannt (Starhembergstraße 1/II(+)).

Bei den Materialien ist in drei Fällen Holz (Schiferplatz 11, Stadtplatz 12, 26(+)), in vier Putz (Schiferplatz/Bäckergasse 2, Schlossergasse 4, Stadtplatz 17(+), 18) und in zehn Stein vorzufinden, wobei sieben in Granit (Schiferplatz 14, 24, Schmiedstraße 15, Stadtplatz 22, 27(2), Ledererstraße 2(?)), zwei in Adneter Kalkstein oder „Rotmarmor“ (Stadtplatz 31, 37) und einer in Solnhofener Plattenkalk (Schiferplatz 7(tw.+)) unterschieden werden können. Bei zwei Inschriftträgern ist das Material nicht mehr bekannt (Schlossergasse 4(+), Starhembergstraße 1/II(+)).

Hinsichtlich der Technik konnten neun eingehauene (Schiferplatz 7, 14, 24, Schmiedstraße 15, Stadtplatz 22, 27(2), 31, 37), drei geschnitzte (Schiferplatz 11, Stadtplatz 12, 26(+)) und vier gemalte Inschriften (Schiferplatz/Bäckergasse 2, Schlossergasse 4, Stadtplatz 17(+), 18) festgestellt werden, bei zwei verlorenen Inschriften (Schlossergasse 4, Starhembergstraße 1/II) sowie einer nicht mehr auffindbaren (Ledererstraße 2(?)) ist die Ausführung unbekannt.

Auch aus der jüngeren Vergangenheit sind etliche Bauzahlen und Bauinschriften erhalten, die hier – jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit – kurz noch angeführt werden sollen. Die Reihe beginnt im frühen 19. Jahrhundert, wobei ein deutliches Überwiegen der ersten

⁸⁶⁴ In dieser Aufstellung nicht berücksichtigt sind die zahlreichen spätmittelalterlichen Bauzahlen in bzw. an

Jahrhunderthälfte zu bemerken ist (1814: Ledererstraße 20, 1825 oder 1826: Schmiedstraße 29(+), 1826: Stadtplatz 21(+), 1837: Starhembergstraße 8, 1846: Schaumburgerstraße 15 sowie 1897: Ledererstraße 5). Hinzu kommen einige Bauinschriften des 20. Jahrhunderts, teilweise aus der Zwischenkriegszeit (1925: Josef-Mitter-Platz 6, 1933: Ledererstraße 5), teilweise auch aus jüngster Zeit (1995: Starhembergstraße 8).

5.13. Der „Stil“ der Bürgerhäuser

Eferding zeigt wie die meisten Städte Oberösterreichs überwiegend erhaltene Bausubstanz aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, entstanden im Zeitraum zwischen dem ausgehenden 15. und der Mitte des 17. Jahrhunderts.⁸⁶⁵ Es kommen jedoch nur relativ wenige „klassische“ Stilelemente der Spätgotik, wie Maßwerk, Spitzbogen, verstärkte bzw. profilierte Gewände oder Achteckpfeiler, sowie der Renaissance bzw. des Frühbarocks, etwa Rustikaportale und toskanische Säulen, vor. Eine Reihe einfacherer Bauteile, vor allem im Bereich der Gewölbe und Decken, aber auch der Fenster, kann im baulichen Zusammenhang oder an Hand von Material und Bautechnik zwar ebenfalls der genannten Zeitspanne zugeordnet werden, ohne aber als besonders typisch für nur eine Stilrichtung zu gelten.

Den mittelalterlichen Bestand dominieren (spät-)gotische Formen und Stilelemente, die bis etwa zur Mitte, in Einzelfällen aber auch bis zum Ende des 16. Jahrhunderts noch weiter verwendet bzw. tradiert wurden,⁸⁶⁶ wie das beispielsweise an den abgefasten Arkadenpfeilern nachgewiesen werden konnte. Erst ab der Mitte dieses Jahrhunderts dürften sich nach und nach Renaissanceformen durchgesetzt haben, die bis in das erste Viertel des 17. Jahrhunderts Verwendung fanden und wohl um die Jahrhundertmitte allmählich durch frühbarocke Elemente abgelöst wurden. Über den Zeitrahmen dieser Arbeit hinausblickend sei noch darauf verwiesen, dass die Barockzeit erst ab dem frühen 18. Jahrhundert eine stärkere bauliche Blüte entfalten konnte, während aus der Zeit vor 1700 nur die Neuausstattung bzw. -einrichtung der Kirche, aber keine Barockbauten erhalten sind. Das offenbar einzige in dieser Zeit nachweislich neu erbaute Haus, jenes des

der Stadtpfarrkirche.

⁸⁶⁵ Ein ähnlicher Ansatz bei EULER, Oberösterreich, S. 193, der eine weitgehende Auswechslung der Bausubstanz im Laufe des 16. Jahrhunderts annimmt.

⁸⁶⁶ Eine ähnliche stilistische Entwicklung hat HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 101, für die Stadt Wels festgestellt.

Allerheiligenbenefiziums aus dem Jahr 1671, wurde 1898 für einen Schulneubau abgerissen.

Als Beispiele für (Um-)Bauten des 18. Jahrhunderts können neben einigen öffentlichen Gebäuden (Kirchturm und Sakristei, Pfarrhof, Schiferstift und Kirche) lediglich das 1744 neu errichtete St. Michaelsbenefizium (Keplerstraße 7) und einzelne Fassadengestaltungen angeführt werden; die typischen Barockhäuser, die etwa das Linzer und Welser Stadtbild dominieren, fehlen aber nahezu vollständig. Das 1785-88 bereits frühklassizistisch umgestaltete Schloss kann schließlich wohl als Auslöser einer kleinen „Klassizismuswelle“ bei Bürgerhausfassaden gesehen werden (Stadtplatz 8, 11, 13, 22, 31/I(+), 36).

5.14. Neuzeitliche Änderungen

Hier soll abschließend noch kurz auf die zum Teil sehr massiven Änderungen eingegangen werden, denen praktisch der gesamte Bürgerhausbestand im späteren 19. und vor allem im gesamten 20. Jahrhundert unterworfen war.

Die Fassaden, besonders der Erdgeschosse, sind jene Bauteile, bei denen am häufigsten, dem jeweiligen Stil oder der Mode folgend, zum Teil gravierende Änderungen festgestellt werden konnten, so dass es heute nur mehr sehr wenige Häuser mit weitgehend original erhaltener Gestaltung dieses Bereiches gibt. Entsprechend den – oft auch nur vermeintlichen – Geschäftserfordernissen nach möglichst großen Auslagenflächen kam es in einer ersten Phase zur Vergrößerung von Erdgeschossöffnungen, wobei man in einigen Fällen versuchte, diese in „altstädtischen“ Formen anzupassen (Schmiedstraße 12, Stadtplatz 17, 32, 33), bei anderen Umbauten erfolgte nach Zusammenlegung kleinerer Öffnungen oft sogar die fast vollständige Entfernung des Mauerwerks (Keplerstraße 2, 3, Schiferplatz 1, 12, Schlossergasse 11, Schmiedstraße 5, 7, 10, 15, 16, 17, 23, Stadtplatz 3, 4, 7, 12, 13, 21, 26, Starhembergstraße 5, 11, 13, Ledererstraße 6). Gelungene Umgestaltungen oder Rückführungen sind, wie in vielen Altstädten, auch hier eine Seltenheit (Schiferplatz 2, Schmiedstraße 9, 18, 26, Stadtplatz 19, 24, 27, 28, 30, 36). Diesen Änderungen der Erdgeschosszone gingen schon in der Zeit um 1900 – oft im Gefolge von Bränden oder Aufstockungen – Änderungen im oberen Bereich der Fassade voran. Wesentlich ist hier vor allem die Errichtung neuer Dachstühle und der damit verbundene Übergang von der Giebelständigkeit bzw. vom Grabendach zur Traufenständigkeit der Häuser. Durch diese Firstverschwenkung um 90° wandelte sich das Straßenbild besonders im Südteil des Stadtplatzes und in großen Teilen der Schmiedstraße

gravierend. Änderungen dieser Art wurden vereinzelt noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgenommen (Schmiedstraße 24, Stadtplatz 17, 30). Die bereits angesprochenen Aufstockungen erfolgten im gesamten 20. Jahrhundert in einer Reihe von Fällen und in allen Bereichen der Stadt (Keplerstraße 2, 6, Kirchenplatz 4/II+4/III, 5, 7, Schaumburgerstraße 4, 6/I+6/II, 10, Schiferplatz 1, Schlossergasse 8, 10, 18, Schmiedstraße 24, 27, Stadtplatz 20, Starhembergstraße 3, Josef-Mitter-Platz 1, 8, Ledererstraße 3, 8, 12, 14, 22, 24), zum Teil auch hinter ehemaligen Vorschussmauern (Schiferplatz 18, Schlossergasse 7/I+7/II, Schmiedstraße 10, Stadtplatz 15, 17, 19, 21, 28, 32, 36, Ledererstraße 6, Schleifmühlgasse 2).

Die Veränderungen der Innenstruktur reichen von geringfügigen Adaptierungen wie einzelnen Türdurchbrüchen und Einbauten zeitgemäßer sanitärer Einrichtungen über die Entfernung historischer Holzdecken und Gewölbe bis zur teilweisen oder völligen Entkernung von Häusern. Der Schwerpunkt der Gewölbeabbrüche – vor allem in den Geschäftsbereichen – dürfte in der Zeit um die Mitte des 20. Jahrhunderts liegen, wengleich es bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder zu derartigen Maßnahmen kam. Häufig fielen den Umgestaltungen auch steinerne Tür- und Fenstergewände zum Opfer, da sie mit den Vorstellungen über normierte Tür- und Fensterformen offensichtlich nicht in Einklang zu bringen waren und wanderten – meist um einen sehr geringen Preis – in den schwunghaften örtlichen Altwarenhandel oder überhaupt in den Bauschutt. Bei der Innenraumgliederung sind zwei gegenläufige Bewegungen festzustellen. Während einerseits die Wiederherstellung der alten, großzügigen Raumaufteilung angestrebt wird, gehen andererseits – besonders bei Objekten, wo der reine Verwertungsdruck im Vordergrund steht – diese durch Unterteilungen mit Zwischenwänden aller Art wieder verloren. Die Stiegenhäuser erfüllen in einer Vielzahl von Fällen bis heute in der überlieferten Form und Dimension ihren Zweck, in einigen Fällen kam es allerdings auch zu deren Neuerrichtung (Stadtplatz 17, 33) bzw. zum Ein- oder Anbau eines Aufzuges (Pfarrhof, Schmiedstraße 2, 8, 26, Stadtplatz 14, 15, 27, 31, 32, 33, 36), wobei diese Einbauten mit wenigen Ausnahmen auch als gut gelungen beurteilt werden können. Bei den Kellerstiegen war besonders deren ursprüngliche Situierung oft der Hauptgrund für eine Neuherstellung, denn die ehemals notwendige Lage der Falltüre inmitten des Hauptgeschäfts- oder Gewerberaumes wurde zunehmend als Störung empfunden. Somit kam es zum Verschluss des bisherigen Abganges, teilweise auch zum Abbruch der alten

und zur Errichtung einer neuen Stiege, die nun meist an Stelle des ehemaligen Fensters vom Hof aus nach unten führt.

Totalabbrüche zum Teil historisch wertvoller Bürgerhäuser mit spätmittelalterlich-frühneuzeitlichem Baubestand bleiben Ausnahmefälle (Fadingerstraße 1, Keplerstraße 4, Kirchenplatz 4/I, 6, 8, 11, Schaumburgerstraße 14, Schiferplatz 6, 9, 10, 16, Schlossergasse 9, 16, Schmiedstraße 4, 22, Stadtplatz 1/I-1/III, Starhembergstraße 2, Bahnhofstraße 1, 2, Josef-Mitter-Platz 6), wenn auch manche radikalen Umbauten sowie die oben erwähnten Entkernungen einem solchen fast gleichkommen (Keplerstraße 2, Schiferplatz 1, Schlossergasse 1, 11, Schmiedstraße 5, 12, 16, Stadtplatz 5/I, 5/II, 17, 28, Starhembergstraße 3, Josef-Mitter-Platz 8). In einem Fall wurde sogar noch im späten 20. Jahrhundert die vordere Hälfte eines mittelalterlichen Bürgerhauses am Stadtplatz einschließlich der Gewölbe bis in den Keller abgerissen, um anschließend einen Neubau in „altstädtischen“ Formen auszuführen.

Bei den Hofgebäuden brachten das 19. und 20. Jahrhundert eine fast vollständige Auswechslung des Baubestandes, die bei einigen Häusern auch zur vollständigen Überbauung des Hofes führte (Schlossergasse 9-11, Stadtplatz 12, 20). Der Grund hierfür ist zum einen in der überwiegenden, wenig dauerhaften Holzbauweise zu suchen, zum anderen im massiven Funktionswandel, dem diese reine Nutzarchitektur unterworfen ist. So traten an die Stelle der zum Teil landwirtschaftlich genutzten Gebäude wie Schuppen und Stallungen, Wagenremisen, Lagerräume und Werkstätten nunmehr vor allem Garagen und Gebäude für zusätzliche Geschäfts-, Büro- und Lagerräume. Eine erhöhte Wohnnutzung in diesem Bereich ist nicht festzustellen.

Beim Ersatz alter Bau- und Konstruktionsteile, etwa bei Decken und Stürzen sowie Fundamenten und Unterfangungen kommt heute vorwiegend Stahlbeton zum Einsatz. Die Verwendung von Stahl ist auf die Ausbildung von Unterzügen und Stützkonstruktionen beschränkt. Bei oberirdisch liegendem Mauerwerk dominiert nach wie vor Ziegel.

5.15. Neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse

Abschließend sollen nun die aus Sicht des Verfassers sowohl für Eferding selbst, als auch für die oberösterreichische Baugeschichte bzw. Bauforschung im allgemeinen wesentlichen Erkenntnisse kurz zusammengefasst werden:

Im Verlauf dieser Arbeit, einer in Österreich erstmals fast vollständig erstellten Plandokumentation einer ganzen historischen Stadt, kristallisierten sich zwei dominierende

Bürgerhaus-Bauwellen in der Eferdinger Altstadt heraus. Zum einen ist dies eine erste große Phase gotischer Steinhäuser im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert, eine zweite Welle kann in das spätere 16. und sehr frühe 17. Jahrhundert datiert werden. Aus der Zeit davor sind nach gegenwärtigem Wissensstand, d. h. auf Grund der eingeschränkten Zugänglichkeit von Mauerwerksstrukturen, nur einzelne Bauten bzw. Baureste wie zumindest zwei Wohntürme aus dem 13./14. Jahrhundert und Reste von Kellermauerwerk der selben Zeitstellung überkommen. Der Baubestand aus dem 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert ist ebenfalls überraschend gering, da im Wesentlichen nur die Fassaden dem entsprechenden Zeitgeschmack angepasst wurden. Erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, teilweise bis in die unmittelbare Gegenwart anhaltend, folgten wieder gravierende Eingriffe in den historischen Bestand.

Bemerkenswert ist, dass eine Reihe von Häusern trotz fallweise lückenhafter Überlieferung bis in das 16., zum Teil sogar bis in das 15. oder 14. Jahrhundert in den Schriftquellen zurück verfolgt werden konnte. Der älteste urkundliche Beleg, der noch einem bestimmten Haus zugeordnet werden konnte, stammt schließlich aus dem Jahr 1295. Es gelang auch, zumindest einen der beiden urkundlich belegten Wohntürme räumlich zu lokalisieren bzw. mit dem gegenwärtigen Bestand in Einklang zu bringen, den Baumeister und die Bauzeit des Renaissance-Rathauses festzustellen und den Entstehungszeitraum des Bruderhauses auf zwei bis drei Jahrzehnte genau einzugrenzen. Auch ein Vorgängerbau des ehemals Starhembergischen, heute am Mittleren Graben situierten Bräuhauses konnte festgestellt und in der Schmiedstraße genau lokalisiert werden. Hinzu kommen neue Erkenntnisse über eine Reihe von bisher zumeist nicht bekannten Adels- und Freihäusern sowie die Auffindung einer Vielzahl von zumeist noch wenig bekannten bzw. überhaupt unbekanntem Belegen zu allen Teilen der Stadtbefestigung und zu den Eferdinger Straßen und Plätzen. Hieraus konnten schließlich wesentliche Aussagen zu Stadtentwicklung und Stadtwachstum – besonders im südlichen und südöstlichen Bereich Eferdings – gemacht werden, die den bisherigen Annahmen eindeutig widersprechen.

Auf kunsthistorischer Seite erscheint die Auffindung von Steinmetzzeichen einer vermutlich „schaunbergischen“ Bauhütte aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in einem Haus ebenso bemerkenswert wie der Nachweis von in Eferding ansässigen italienischen Steinmetzen und Stuckateuren im späten 17. Jahrhundert. Auch wurde versucht, mit Hilfe des Eferdinger Bestandes, aber auch in Zusammenschau mit Erkenntnissen aus dem oberösterreichischen, teilweise auch niederösterreichischen Raum,

gewisse Detailentwicklungen bzw. Datierungsreihen einzelner Bauelemente und Bauformen aufzustellen. Kulturhistorisch interessant ist schließlich die Aufdeckung eines Inschriftenkomplexes aus 1528, der einer so genannten „Stubengesellschaft“ zugeordnet werden konnte und in Österreich nur wenige Vergleichsbeispiele findet.

6. Häuserkatalog

6.1. Hausbestand in der Stadt

Die Gliederung des Kataloges folgt der Trennung in Stadt – innerhalb der Mauern – und Vorstadt, die für den Untersuchungszeitraum im Wesentlichen mit der heutigen Ledererstraße und einzelnen Häusern der angrenzenden Bereiche am Graben (Bahnhofstraße, Josef-Mitter-Platz, Schleifmühlgasse) identisch ist. In beiden Zonen wird der Hausbestand den jeweils heute gültigen Straßennamen und Hausnummern zugeordnet.⁸⁶⁷ In Ergänzung hierzu ist auch die alte, über den Gesamtbestand durchlaufende Konskriptionsnummer (K.Nr.) angeführt. Soweit aus dem Grundbuch oder aus anderen Quellen erschließbar, sind auch eventuelle Hausnamen und mit den Häusern verbundene Gewerbe angegeben. Bereits vor Einführung der Straßennamen zusammengelegte, ehemals eigenständige Häuser werden jener Adresse zugeordnet, zu der der Bauplatz heute gehört. Die Unterscheidung erfolgt hier durch römischen Zahlenzeichen (I, II, III) nach der Hausnummer. In jenen Fällen, wo dies so nicht möglich ist, d. h. bei abgekommenen Häusern ohne Nachfolgebauten, wird nach dem Straßennamen nur der Zusatz „o. Nr.“ beigefügt; ergänzend werden vollständig abgekommene Häuser bzw. solche ohne „bürgerlichen“ Nachfolgebau mit (+) bezeichnet.

Der einleitende **historische Teil** bringt einen Kurzüberblick der Hausgeschichte, sofern hierzu Daten aufgefunden und zugeordnet werden konnten, ergänzt durch die Nennungen der Besitzer und Gewerbe nach der Fassion von 1750 und dem 1785 angelegten Josefinischen Lagebuch⁸⁶⁸ sowie Mitteilungen über spätere Änderungen und Umbauten. Zusätzlich werden – falls hierzu bereits Forschungsergebnisse vorliegen – die jeweiligen Besitzer bis zur Aufhebung der Grundherrschaften im Jahr 1848 angegeben.⁸⁶⁹ Bei Rechtsgeschäften (Verkauf, Vererbung, Tausch, Befreiung etc.), die das jeweilige Haus direkt betreffen, wird – soweit bekannt – das vollständige Datum angeführt, bei reinen Hausnennungen ohne weitere Aussagen zum Haus selbst nur das entsprechende Jahr, bei Serienquellen der Zeitraum, in dem diese in Verwendung standen. Es ist daher besonders bei den Urbaren zu beachten, dass sich die angegebenen Jahreszahlen auf die Laufzeit der

⁸⁶⁷ Nach dem Grundbuch Eferding erfolgte die Änderung der Liegenschaftsbezeichnungen von Konskriptions- bzw. Hausnummern auf Straßennamen im Jahre 1929.

⁸⁶⁸ Die Angaben folgen der Abschrift in Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁶⁹ Dies ist allerdings nur bei einigen Häusern der Fall, da der bau- und kunsthistorische Schwerpunkt der Arbeit diese Einschränkung notwendig machte und eine vollständige Erfassung auch aus Zeitgründen unterbleiben mußte. Dessen ungeachtet wäre aber eine flächendeckende Erstellung der Besitzerlisten bis in die Gegenwart im Rahmen einer entsprechend ausgerichteten historischen Arbeit wünschenswert.

Quelle, nicht aber auf den genauen Besitzzeitraum beziehen. Bei den abschließend angegebenen, zumeist aus dem 19. und 20. Jh. stammenden Daten zur Baugeschichte (Umbauten, Aufstockungen, Teil- bzw. Gesamtabbrüche etc.) wurden die jeweils auf den Plänen vermerkten Jahreszahlen wiedergegeben. Hierdurch kann sich in manchen Fällen eine Differenz von einem, seltener aber auch mehreren Jahren bis zum Baubeginn bzw. zur tatsächlichen Baufertigstellung ergeben.

Im **beschreibenden Teil** folgt auf die allgemeine Charakterisierung des Hauses eine eingehende Behandlung des Äußeren und des Inneren, falls notwendig gegliedert in Haupt- und Hinterhaus oder Hoftrakt sowie jeweils in die einzelnen Geschosse. Bei der Anzahl der Achsen und der Geschosse sind nachweisbare Änderungen durch die Zusätze „ehemals“ und „heute“ gekennzeichnet. Die Anzahl der Geschosse umfasst nur die Vollgeschosse, Dachgeschosse – auch mit teilweise älteren Ein- bzw. Ausbauten – werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Die bauliche Beschreibung der Häuser insgesamt wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit möglichst kompakt bzw. schematisiert gehalten.

Bei der Aussengestaltung folgt auf die Kurzcharakteristik dokumentierter und gegenwärtiger Fassadenoberflächen eine geschossweise Beschreibung der Öffnungsstruktur sowie die vollständige Auflistung spätmittelalterlicher bzw. frühneuzeitlicher, in Auswahl auch neuzeitlicher Details.

Im Inneren wird bei der Beschreibung der einzelnen Geschosse eine möglichst umfassende und exakte Dokumentation der gesamten historischen Bauformen und Ausstattungsdetails angestrebt, wobei neben dem gegenwärtigen Bestand auch dokumentierte, nunmehr aber abgekommene Teile erfasst sind. Bei einigen Objekten mit beschränktem oder überhaupt verweigertem Zugang können allerdings nur durch schriftliche Belege oder Pläne bekannte Daten wiedergegeben werden. Die hier für Einzelräume oder Raumzonen verwendeten Lageangaben „links“ oder „rechts“ beziehen sich – soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt – immer auf einen Betrachtungsstandpunkt vor der Hauptfassade, die Bezeichnung „längs laufend“ bzw. „flurparallel“ gilt für die Längs- bzw. Tiefenerstreckung des Hauses, während mit „quer laufend“ der Verlauf senkrecht dazu, d. h. in der Breite, gemeint ist. Bei der Beschreibung von Stiegen bezeichnet „Antritt“ immer das untere, „Austritt“ immer das obere Ende. Bei den Gewölben ist unter „Schildmauer“ jene Mauer zu verstehen, an der sich der Gewölbequerschnitt zeigt, während mit „Seitenmauer“ die (ungefähr) rechtwinkelig daran anschließende Auflagermauer gemeint ist.

Der **quellenkundliche Teil** beinhaltet neben einer Auflistung fallweise vorhandener historischer Abbildungen auch die wichtigste, das Objekt zumindest nennende Literatur und Hinweise auf vorhandene Pläne, im Besonderen auch auf die Plangrundlagen der abschließend in Auswahl gebrachten Grundrisse.

Die **Grundrisspläne** zeigen im wesentlichen den gegenwärtigen Bestand an Mauern und Öffnungen, sofern nicht ältere Pläne oder Abbildungen eine teilweise Rekonstruktion – zumindest für den Stand um 1900 – ermöglichten; nachweislich jüngere Einbauten, Zwischenmauern und Öffnungen (Türen, Fenster, Nischen) werden allerdings nicht dargestellt. Auf diese Änderungen wird jedoch zusammenfassend im Text hingewiesen, ebenso wie auf wesentliche Bauteile und Öffnungen, deren zeitliche Einordnung unklar bleibt. Die genannten Rekonstruktionen älterer Bauzustände waren in der Regel aber nicht völlig maßgenau möglich, da üblicherweise hierfür nur wenige ältere, zumeist vereinfachte, teilweise auch sehr ungenaue Pläne sowie einzelne Fotos zur Verfügung standen.

Noch vorhandene oder zumindest durch alte Abbildungen belegte spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Steinbauteile (Tor-, Tür- und Fenstergewände, Pfeiler und Säulen) wurden im Grundriss schwarz angelegt. Die Gewölbekonfiguration ist in die Grundrissebene projiziert, die Schildbögen des Hauptgewölbes in die Ebene geklappt. Um die kleinmaßstäblichen Grundrisse nicht zu überfrachten bzw. deren Lesbarkeit nicht zu erschweren, sind die Formen der Schildbögen bei Stichkappen sowie die durchwegs üblichen (Segment-)Bögen bei Tür- und Fensterstürzen nicht wiedergegeben. Auch die Aufgehrichtung der Türen ist, da oft mehrfach verändert, grundsätzlich nicht angegeben. Kamine sind nicht besonders gekennzeichnet, sondern nur als Teil der Mauermasse dargestellt. Die gesicherten Hausumrisse werden in allen Geschossen durch dicke Linien wiedergegeben; die zumeist nicht ganz eindeutig geklärten Hauskanten bzw. Parzellengrenzen im dicht verbauten Gebiet, die teilweise auch geknickt oder gebogen verlaufen können und sich in Einzelfällen sogar überlagern (Stadtplatz 23 / Schmiedstraße 2), sind nur durch eine dünne, strichpunktierte Linie angedeutet. Räume oder Hausteile wie etwa abgekommene Keller, die nur mehr in ihrer ungefähren Gestalt rekonstruiert werden konnten, sind in ihrer Begrenzung zwar dick, aber ebenfalls strichpunktiert dargestellt.

Bei den Plangrundlagen wurden drei Genauigkeitsstufen (I-III) eingeführt, die aus dem, bei jedem Haus angegebenen Vermerk entnommen werden können: Die Stufe I bezeichnet detaillierte Bauaufnahmepläne, Stufe II weitgehend genaue Aufnahme- oder Einreichpläne und Stufe III bereits stark schematisierte Einreichpläne. Da jedoch die grundlegenden

Aussagen auch aus diesen, meist durch den Verfasser überarbeiteten und ergänzten Plänen herauszulesen sind, fiel – nicht zuletzt im Hinblick auf den großen Umfang von rund 150 erhaltenen oder zumindest planlich dokumentierten Bürgerhäusern – die Entscheidung, auch einzelne Pläne der dritten Stufe aufzunehmen.

Hofgebäude und Anbauten aus der Zeit nach 1650 – in Eferding der überwiegende Bestand der Hinterhäuser – werden mit einigen wenigen Ausnahmen nicht wiedergegeben. Ebenso liegen nach dieser Zeitgrenze vorgenommene Aufstockungen außerhalb der genaueren Betrachtung.

6.1.1. Bäcker-gasse

Für den gegenwärtigen Namen gibt es keinerlei historische Belege, da in dieser Gasse keine Bäcker ansässig waren. Im Jahr 1785 wird der damals noch namenlose Straßenzug lediglich als *Ein Fahrtweg von der Poststraße bis zu der Stadtmauer* bezeichnet.⁸⁷⁰ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Bäcker-gasse“.⁸⁷¹

Die schmale Gasse erschließt – in Funktion einer „Hintergasse“ – einerseits die rückwärtigen Hofparzellen der Häuser an der westlichen Schiferplatzseite, andererseits laufen gegenüber auf der gesamten Länge die Parzellen der Häuser Bäcker-gasse 2 und Stadtplatz 17 durch. In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus.

Das Haus Bäcker-gasse 2 siehe unter Schiferplatz 2, da es auch unter dieser Adresse geführt wird.

6.1.2. Ennser-gassl

Benannt nach einem ehemaligen Besitzer des die Gasse im Süden flankierenden Hauses (Schlossergasse 5) der den Familiennamen Ennser trug. Die Gasse, erstmals 1680 als namenloses *gäsßl* belegt,⁸⁷² wird wiederum 1762 als *gässl*⁸⁷³ und 1785 als *ein kleines Gässel von der Hintergasse bis zu der Stadtmauer* bezeichnet.⁸⁷⁴

Der Ursprung dieser sehr engen und kurzen, von den Seitenfronten dreier Häuser (Schlossergasse 5, 7, Schaumburgerstraße 6) flankierten Gasse ist wahrscheinlich in einer ehemaligen Reiche zu suchen. In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus.

6.1.3. Fadingerstraße

Benannt nach dem Anführer der Bauern im oberösterreichischen Bauernkrieg 1626, Stephan Fadinger (um 1580-1626). Es konnten keine direkten historischen Belege bzw. Angaben für diesen Straßenzug gefunden werden. Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Fadingerstraße“.⁸⁷⁵

Die sehr kurze, ursprünglich namenlose Gasse, in der nur ein historisches Haus stand, führte als Verlängerung der heutigen Keplerstraße und der nördlichen Schmalseite des Stadtplatzes zum 1785 erstmals belegten eisernen Türl in der Stadtmauer sowie in die Gasse hinter der Mauer, die an der Rückfront der östlichen Stadtplatzseite bis zum Schiferplatz verläuft.

Fadingerstraße 1	K.Nr. 11 (+)
Telekom Austria	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johanna Kärglmayrin, verwittibt burgerliche Binderin* sowie ihre *behausung*,⁸⁷⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Thenn, burgerl. Weber*, als Besitzer des Hauses, dem damals einzigen in dieser Gasse, ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leinwandhandlungsgerechtigkeit vermerkt.⁸⁷⁷ An der Stelle des 1906 abgebrochenen Hauses⁸⁷⁸ sowie auf einem Teil des angrenzenden Stadtgrabenareals wurde 1971⁸⁷⁹ ein Neubau errichtet.

⁸⁷⁰ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁷¹ GB Eferding.

⁸⁷² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 835.

⁸⁷³ Eferding, StA, Inv. Nr. 254 (Original-Urkunde).

⁸⁷⁴ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁷⁵ GB Eferding.

⁸⁷⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 91.

⁸⁷⁷ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 177.

⁸⁷⁸ Vermerk auf einem historischen Foto in Eferding, StA, Fotosammlung.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. 1. Geschoss, vermutlich 3 Achsen (Fadingerstraße) und vermutlich 5 Achsen (Seitenfassade). Querflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, vertieft liegende Parzelle zwischen Schlossparkmauer und Stadtmauer.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch 1906. EG: in der Hauptfassade vermutlich drei Fenster; in der westlichen Seitenfassade Haustüre mit Vorlegstufen, daneben links vermutlich zwei, rechts ebenfalls zwei Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Haustüre mit abgefastem spätgotischen Rechteckgewände und Oberlichte, 16. Jh.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

6.1.4. Gerichtsgasse

Die Benennung der Gasse erfolgte nach dem die südliche Ecke zum Stadtplatz flankierenden Gebäude des Bezirksgerichts. Der kurze Straßenzug wird 1637 erstmals als ein zwischen zwei Stadtplatzhäusern liegendes *gässl* ohne nähere Bezeichnung genannt,⁸⁸⁰ im Jahre 1785 erfolgt die Erwähnung als *Ein Gassel vom Platz in die Hintergassen*.⁸⁸¹

Die Gasse war ursprünglich nur ein schmaler, von Schwibbögen überwölbter Durchgang vom Stadtplatz zur Schlossergasse, flankiert von den Seitenfronten dreier Häuser (Stadtplatz 31, 32, Schlossergasse 10), den man erst im Zuge der Errichtung des Gerichtsgebäudes 1854-1856 auf die heutige Breite erweiterte.⁸⁸² In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus.

6.1.5. Grienbergerstraße

Benannt nach dem Stadtpfarrer von Eferding, Karl Grienberger (1824-1908). Die Existenz des Straßenzuges bereits im Mittelalter ist durch das 1488⁸⁸³ als *in der Kirchgassen am eckh* gelegen bezeichnete Haus Starhembergstraße 3 indirekt nachgewiesen. Auf zwei Übersichtsplänen aus 1685, die im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigen, wird die Straße als *Gassen zum durch fahren* bzw. als *Lange offene Gassen* bezeichnet.⁸⁸⁴ Im Jahre 1750 zählt das Haus Grienbergerstraße 1 zur *Gasse unter der mauer*,⁸⁸⁵ d. h. zur heutigen Schaumburgerstraße und 1785 wird die Straße als *Das Gassel oder der Fahrtweg zur Mauer* neuerlich erwähnt.⁸⁸⁶ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Grienbergerstraße“.⁸⁸⁷

⁸⁷⁹ WEINZIERL, Baualterplan Eferding.

⁸⁸⁰ Eferding, StA, Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. April 1657) und Inv. Nr. 198b (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720).

⁸⁸¹ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁸² Alte Stadt ... neues Haus, S. 21f und Abb. S. 19.

⁸⁸³ Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

⁸⁸⁴ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁸⁸⁵ Eferding, StA, Fasson Eferding, Nr. 116.

⁸⁸⁶ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁸⁷ GB Eferding.

Die kurze Verbindungsgasse ist nur an den Ecken zur Schaunburger- und Starhembergstraße von jeweils einem Eckhaus (Grienbergerstraße 1, 2 und Starhembergstraße 1, 3) besetzt.

Grienbergerstraße 1	K.Nr. 132 (+)
Turnsaal	Mitbürgerhaus

Geschichte. Auf einem Übersichtsplan des Jahres 1685, der im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigt, ist auch das *Weber heusl* erstmals dargestellt.⁸⁸⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Martin Minichmayr, mitburger vnd taglehner unter der mäuer* sowie sein *bauhfölliges heisl*,⁸⁸⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Simon Mayer, Mitburger und Wegmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

An Stelle dieses Eckhauses zur Schaunburgerstraße, das am 23. April 1898 zur Erweiterung des Schulbaugrundes angekauft und in der Folge vollständig abgebrochen wurde, entstand der Turnsaal der 1901 fertig gestellten Kaiser Franz Josef-Jubiläumsschule.⁸⁹⁰

Denkmalschutz nach § 2.

Baubeschreibung. Durch den Übersichtsplan von 1685 ist nur bekannt, dass das *Weber heusl von holz*, d. h. aus Holz erbaut war.⁸⁹¹ Aus dem Haus führte ostseitig eine *Thür ins gärttl*, das selbst als *Kleins gärttl zum weber heusl gehorig* ausgewiesen ist. Über das weitere Aussehen des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Literatur. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 135. OBERWALDER, Eferding, 62, 99.

Plangrundlagen. Keine.

Grienbergerstraße 2	K.Nr. 131 (+)
Evangelische Schule	(Mit-)Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1447 werden als Nachbarhäuser von Starhembergstraße 3 *Mertten des Weber vnd Peitel des Vastziecher der baidler hawser* erwähnt,⁸⁹² wobei aber unklar bleibt, welches nun Grienbergerstraße 2 und welches Starhembergstraße 5 ist.

Die Fassion von 1750 nennt *Geörg Orthmayr, mitburger vnd vasziecher* und sein *heisl*,⁸⁹³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Altenstraßer, burgerl. Faaszieher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

An der Stelle dieses vollständig abgebrochenen Hauses steht heute die ehemalige, 1924 errichtete neue evangelische Schule.⁸⁹⁴

Denkmalschutz nach §2.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des ehemaligen Hauses, das etwas zurückgesetzt an der Ecke Schaunburgerstraße/Grienbergerstraße mit der Schmalseite zur Grienbergerstraße stand, ist nichts mehr bekannt.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 62. N. N, Pfarrgemeinde, o. S.

Plangrundlagen. Keine.

⁸⁸⁸ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁸⁸⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 116.

⁸⁹⁰ MATTLE u. a., Erziehung, S. 216. BRANDL, Eferding, S. 111.

⁸⁹¹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁸⁹² Eferding, StA, Inv. Nr. 5 (Original-Urkunde).

⁸⁹³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 115.

⁸⁹⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 25.

6.1.6. Halbgasse

Diese Gasse erscheint 1676 und 1677 in Urkunden über die Häuser Stadtplatz 26 und 27 als *hindern außgang auf die Hindergassen* bzw. als *außfarth auf die Hinergassen(!)*.⁸⁹⁵ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Halbgasse“.⁸⁹⁶

Die von der Schlossergasse ausgehende, abgewinkelte Zufahrt dient der rückwärtigen Aufschließung einiger Häuser in der Schmiedstraße und am Stadtplatz. In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus, denn erst nachdem das 1825 noch vorhandene ursprüngliche Haus Nr. 107 – entspricht der heute unbebauten Parzelle Schlossergasse 6 – abgekommen war, wurde die Hausnummer auf das 1911 von der Liegenschaft Stadtplatz 28 abgeschriebene und verselbständigte Hinterhaus (heute Halbgasse 1) übertragen.⁸⁹⁷ Ähnlich verhält es sich mit dem Haus Halbgasse 2, bei dem es sich um das von Schmiedstraße 10 abgetrennte Hinterhaus handelt.

6.1.7. Hinter der Mauer

Die ursprünglich für alle Mauer begleitenden Wege in Eferding gebräuchliche Bezeichnung wurde für den Bereich hinter der östlichen Stadtmauer beibehalten. Der Straßenzug wird 1785 als *Fahrtweg oder Gasse hinter der Stadtmauer bis in das Thall* bezeichnet.⁸⁹⁸

Die Gasse, die parallel zum Stadtplatz von der heutigen Fadingerstraße bis zum Schiferplatz führt, sicherte den ungehinderten Zugang zur Stadtmauer und erschloss gleichzeitig in der Funktion einer „Hintergasse“ die rückwärtigen Gartenparzellen der östlichen Stadtplatzhäuser. In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus.

6.1.8. Innere Grabengasse

Diese ehemalige Gasse „hinter der Mauer“ erhielt ihren Namen vom, in diesem Bereich noch bis in jüngere Zeit gut erhaltenen, heute aber weit gehend zugeschütteten Stadtgraben. Der Straßenzug wird 1785 als *Fahrtweg hinter der Mauer vom Linzerthor zum Fleischhackerthor* bezeichnet.⁸⁹⁹ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Innere Grabengasse“.⁹⁰⁰

Diese ehemalige Gasse „hinter der Mauer“ verläuft entlang der Rückfronten der südlichen Stadtplatz- und Schmiedstraßenhäuser vom Schiferplatz bis zum westlichen Ende der Schmiedstraße, wo sie auf der gegenüber liegenden Seite in der heutigen Schaumburgerstraße ihre Fortsetzung findet. In dieser Gasse befindet sich kein eigenständiges historisches Haus, denn die K.Nr. 37, heute Innere Grabengasse 1, wurde erst nach dem Abbruch des Linzertores von diesem auf das verselbständigte Hofgebäude von Schiferplatz 24 übertragen.

6.1.9. Keplerstraße

Benannt nach dem Astronomen Johannes Kepler (1571-1630), der am 30. Oktober 1613 die Eferdinger Bürgerstochter Susanne Reuttinger heiratete.⁹⁰¹ Die heutige Keplerstraße war ursprünglich, wie auch die Starhembergstraße und der Kirchenplatz, ein Teil der historischen

⁸⁹⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 438f, 508.

⁸⁹⁶ GB Eferding.

⁸⁹⁷ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 129 und Bd. 6B, EZ 556.

⁸⁹⁸ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁸⁹⁹ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

⁹⁰⁰ GB Eferding.

⁹⁰¹ Nach dem Brief Keplers an einen unbekanntenen Freiherrn, in: SUTTER, Kepler, S. 390.

Kirchen- oder Pfarrgasse, weshalb es nicht immer möglich ist, einzelne Nennungen konkret dieser Straße zuzuordnen. Gesicherte Belege der heutigen Keplerstraße sind aber aus den Jahren 1437⁹⁰² mit der Bezeichnung *auffm puhell*, 1477⁹⁰³ mit der Nennung als *Kirchgassen* sowie mit den beiden Lageangaben aus 1480,⁹⁰⁴ *am pichl in der Khirchgassen* bzw. *in der Kürchgassen auf dem pichl*, bekannt. Nicht näher zugeordnet werden können die Erwähnungen von 1446-1499⁹⁰⁵ „Pfarrgasse“ und 1643⁹⁰⁶ „Kirchgassen“, während in der 1406⁹⁰⁷ genannten „Straße gegen der Pfarre“ wohl eher die Starhembergstraße zu sehen ist. Die Nennung der *Khierch gassen* im Jahr 1604⁹⁰⁸ bezieht sich schließlich auf den gesamten Straßenzug. Im Jahre 1582 wurde der *Topler maurer* für Ausbesserungsarbeiten an einem städtischen Brunnen in dieser Straße – *dem prun vor dem stiftthauß* – bezahlt, 1584 *Hannsen Grueber pflasterer, welcher vmb den püchlprun 7 khlafter gepflastert* sowie *Püchler von dem prun in der Khirchgassen von den werchstuckhen (...)* *zurichten*.⁹⁰⁹ Wahrscheinlich auch auf diesen Brunnen beziehen sich zwei weitere Belege aus 1599, wonach man *dem Tobler maurer vnd seinen mitgehülffen* für den Brunnen in der *Khirchgassen (...)* *zuraumen vnd zupflastern* bezahlte und aus 1639, als der Brunnen *in der Khirchgassen (...)* *außgebössert* und *geraumbt* wurde.⁹¹⁰ Auf zwei Übersichtsplänen des Jahres 1685, die im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigen, ist die von diesen Häusern gebildete Straßenecke als *Offentlicher grosser plaz* bezeichnet bzw. neben der Darstellung des oben genannten Brunnens vermerkt: *Diser plaz ist ganz lehr mit wasen yberzogen*.⁹¹¹ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Keplerstraße“.⁹¹²

Die in Ost-West-Richtung parallel zum Kirchenplatz verlaufende Straße bildet die Verbindung zwischen dem Stadtplatz und der Starhembergstraße. Am Übergang zur Starhembergstraße erfolgt eine leichte, platzartige Aufweitung. In dieser Straße befinden sich sieben historische Häuser, zumindest ein weiteres ist völlig abgekommen (Keplerstraße 7/II).

Der Übergangsbereich zwischen Kepler- und Starhembergstraße ist insofern interessant, als sich hier konzentriert die Benefizienhäuser der Stadtpfarrkirche befanden, und zwar Heiliggeist (Keplerstraße 3), St. Michael I+II (Keplerstraße 7 / I, 7 / II), Allerheiligen (Starhembergstraße 1 / II) und St. Andreas (Starhembergstraße 3). Diese waren, mit Ausnahme des stattlichen Heiliggeisthauses, durchwegs eher bescheiden.⁹¹³

⁹⁰² Eferding, StA, Inv. Nr. 2A (Original-Urkunde).

⁹⁰³ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 43.

⁹⁰⁴ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Eferding, StA, Inv. Nr. 10 (kollationierte Abschrift).

⁹⁰⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 67.

⁹⁰⁶ HÖRMANDINGER, Pfarrer, S. 47.

⁹⁰⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 19f.

⁹⁰⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 104.

⁹⁰⁹ Eferding, StA, StKR 1582, 1584.

⁹¹⁰ Eferding, StA, StKR 1599, 1639.

⁹¹¹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹¹² GB Eferding.

⁹¹³ Eine ähnliche Konzentration kleiner Benefizienhäuser zeigte sich nach ASPERNIG und KALLIAUER, Welscher Stadtplatz, S. 56, auch in Wels, wo die Häuser Stadtplatz 20-23 den so genannten „Pfaffenwinkel“ bildeten. Hinzu kamen als weitere Benefizienhäuser noch Stadtplatz 25 und 27, ebendort, S. 62f.

Vergleichbar ist hier auch die Situation in Ried im Innkreis, wo sich im Anschluss an den Pfarrhof (Kirchenplatz 14) drei Benefizienhäuser (Kirchenplatz 15-17) befanden. Schließlich wird die zum Kirchenplatz führende heutige Schwanthalgasse im 17. Jh. nach den dort befindlichen Benefizienhäusern, etwa Nr. 8, als „Priester- oder Pfaffenzeile“ bezeichnet. Siehe hierzu BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch Ried im Innkreis, S. 211f, 322, 324.

Keplerstraße 1	K.Nr. 101
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1477 wird *Wernhart Leitner schlosser* als Besitzer des Hauses in der *Kirchgassen* genannt.⁹¹⁴

Auf Grund der immer gleichen Abgabe von 60 Pfennig = 2 Schilling Pfennig können wohl folgende Nennungen aus den Pfarrurbaren hier zugeordnet werden: 1503 *Von ainem haws so man in die Kirchgassen will geen darinn yzo Wernhardt Slosser zu jartag Niclasen Präschl vi ß d – ist durch die brunsst abgenommen vnzt an lx d yzo Klauser yzo Khellner bzw. Niclasn Präschl ainen jartag (...) darumb dint man von haws yzo Wernhardts Schlosser so man an der Kirchgassen will geen vi ß d (...) ist der yzundigen prunsst halben nachgeben zu dienen vnczt an lx d (...)*, 1536 *Lackner haus in der Kirchgassn / Bertlme Pinter innen 60 d*, 1537 *Lackners hauß in der Khirchgassen / yetz Kerlinger pintter 60 d*, 1538 *Bärtlme Kharlinger pintter in der Khyrichgassn vom haus 60 d*, 1560-1598 *Hannß Pirchinger in der Khirchgassen von seinem hauß daselbs ii ß d / danach: Petter Wackheneder dischler / danach: Joseph Werkhbinder.*⁹¹⁵

Jänner-März 1671: *Franz Christoph Hulckho burger alhie zu Eferding vnd (...) Maria Elisabetha gebohrne Roherzhaimerin, sein ehewrauen, bekhennen vnd verkhauffen dem ehrbarn Hannß Christoph Lechner protsizer und Margaretha seiner haußfrauen vnnd deren beeden ehrben ihre eigenthumbliche behausung in der Khirchgassen, zwischen herrn Christoph Mäias (?) seines stadl vnd St. Margaretha vnd Magdalena stiftt hauß gelegen, daruon man jährlich am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht dient vnd raicht ain pfening vnd zu S. Hyppolyti pfahrr khirchen alhie auf bemelte zeit zwen schilling d vnd nit mehr, per 50 fl.*⁹¹⁶

In den Jahren 1676 und 1677 wird *deß Hansß Christoph Schwaben haussgarten / des Hannß Christophen Schwaben haußgarten* genannt⁹¹⁷ und von 1673-1696 scheinen als Besitzer *Christoph Schwab brodtsizer diennt von seinem hauß in der Khirchgassen, an den Mayr am eckh anligent 2 ß / Andree Lehner / anizto Andre Lehner / anietzo Peirman schneidter / aniezo Matthiaß Schnabl auf.*⁹¹⁸

16. März 1679: *Hannß Christoph Schwab burger vnd gastgeb alhie, Margaretha sein ehewürttin vnd ihre erben bekhenn vnd verkhauffen ihr bißhero eigenthomblich ingehabte burgerliche behaußung in der herundern Khürchgassn, zwischen herrn Christophen Mayrs stadl vnd des alten lateinischen schuelhauß ligent, sambt den hindern daranligenten gartl biß auf das orth so zu der oedten haußstatt am plaz gehörig, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient ain pfening vnd zu St. Hypoliti gottshauß alhie auf ermelten tag 2 d vnd nit mehr, dem erbaren maister Andreen Lehner burger vnd schuechmacher alhie, Maria seiner ehewürttin vnd ihren erben vmb obige summa, per 70 fl.*⁹¹⁹

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Schnabel, burgerlicher eysen crammer* und sein *haus*,⁹²⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Wolfgang Rechberger, Gschmeidler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Geschmeidehandlungsgerechtigkeit vermerkt.⁹²¹ Die Errichtung des Obergeschosses sowie eine –

⁹¹⁴ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15 (Original-Urkunde).

⁹¹⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11, 36; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 40.

⁹¹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 47. Hier kein Tagesdatum angegeben. Bezüglich der Nennung der Nachbarhäuser liegt insofern ein Irrtum vor, als es sich nicht um das St. Margaretha und Magdalena-Stiftheus handelt – das als solches gar nicht existierte – sondern um das Haus des Heiliggeistbenefiziums.

⁹¹⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 443, 593. Der hier erwähnte Hans Christoph Schwab muss mit dem vorgenannten Hans Christoph Lechner identisch sein, da ein Besitzwechsel des lagemäßig eindeutig zuzuordnenden Hauses in den Jahren dazwischen nicht belegt ist.

⁹¹⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 6^r.

⁹¹⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 694-696, hier 694.

⁹²⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 100.

⁹²¹ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 118.

heute nicht mehr erhaltene – Neugestaltung der Fassade dürften im dritten Viertel des 19. Jhs. erfolgt sein. Ein Umbau im Erdgeschoss wurde 1979 durchgeführt.⁹²²
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Ehemalige Dachform unbekannt, heute traufenständiges Dach. Kleine Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals einfache historistische Fassadengestaltung, 3. V. 19. Jh.;⁹²³ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustüre mit Vorlegstufen; daneben rechts Ladeneinbau und ein Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: an der Hoffassade Tür mit Rechteckgewände mit Randleiste (Granit), und Kellerfenster mit glattem Gewände (Granit).

Inneres. KELLER: ein quereckiger Raum rückwärtig links; quer zum Flur laufende Korbogentonne; in der linken Schildmauer aufrechter Zugang über eine Halbkreis-Wendeltreppe vom Flur aus; etwa in Raummitte ein Fenster mit glattem Gewände (Granit) zum Hof; Mauerwerk soweit erkennbar aus verputztem Bruchstein; neuzeitliches Gewölbe aus Ziegel; Stiege aus Beton-Fertigstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; an dessen Ende Antritt der Stiege; versetzt zum Flur unter der Stiege kleiner Raum mit Segmentbogentonne zur Kellerstiege und zum Hofausgang; straßenseitig rechts an den Flur anschließend ein großer, mittig gelegener Raum mit flacher Decke; dahinter im Hausinneren ein quer liegender Raum, wohl die ehemalige Küche; in diesem Raum der Rest einer leicht gedrückten Rundbogentonne quer zum Flur, links davon eine flurparallele Segmentbogentonne, rechts ein Bereich mit flacher Decke; hier laut Auskunft der Eigentümerin auch Reste von geschwärztem Mauerwerk, das der Lage nach einem ehemaligen Kamin zuzuordnen ist; der äußerst rechte straßenseitige Raum mit etwas unregelmäßiger, leicht gedrückter Stichkappentonne – je zwei Stichkappen pro Seite – bzw. einem Joch Kreuzgratgewölbe im vorderen Teil; Stichkappen mit teilweise leicht gedrückten Rundbögen und angeputzten Graten; hofseitig zwei Räume mit flachen Decken; neuzeitliche, halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss; insgesamt auffallend dünne Zwischenwände.

1. OBERGESCHOSS: errichtet in der Umbauphase des späteren 19. Jhs. (hohe Räume, keine Gewölbe, dünnere Mauern, Ausbaudetails); Fortsetzung der durchgehenden, halbgewendelten Stiege bis zum Dachboden.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 70. OBERWALDER, Eferding, 62.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

⁹²² Eferding, BA, Bauakten.

⁹²³ Vgl. Entwurf aus 1869 für Stadtplatz 37, in: Eferding, BA, Bauakten.

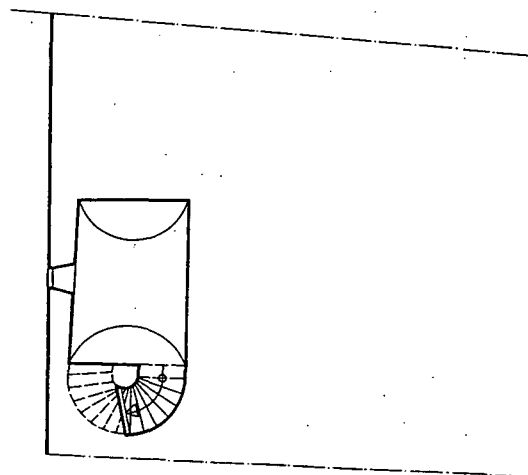
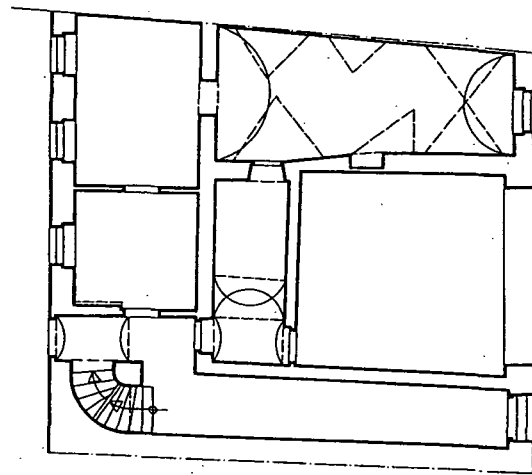


Abb. 1. Keplerstraße 1 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Keplerstraße 2	K.Nr. 10
	Bürgerhaus; Oberes Bad

Geschichte. Dieses Haus ist wahrscheinlich mit dem bereits 1324 erstmals belegten oberen Bad (*superius balneum*)⁹²⁴ identisch. Im Jahr 1491 erfolgt eine Nennung des *obern pad*, ebenso 1562, jeweils in Zusammenhang mit der Lageangabe von Liegenschaften.⁹²⁵ Im Einnahmen- und Ausgabenregister des Stadtrichters Hannsen Ybber ist 1570 ein *Hannsen Gumplshamer am oberen padt* verzeichnet.⁹²⁶ Ob der Wundarzt Ambros Hörmann (1582-1599) und der Bader Christoph Schreckseisen (geb. 1612) hier oder im Unteren Bad (Schiferplatz 1) ihre Tätigkeit ausübten, konnte bisher nicht geklärt werden.⁹²⁷ Nachdem 1625 auf Kosten der Stadt beim *obern padt (...)* *gedeckht*⁹²⁸ wurde, erscheint *Georg Lehner der ober Pader* 1627 als neu aufgenommenem Bürger.⁹²⁹

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern danach folgende Besitzerreihe: 1630-1633 – *Maister Andre (Hartl), bader im Thall, von dem obern bad 1 fl.*, 1642-1651 – *Maister Hannß Jacob Harter, pader, vom obern padt /* danach: *Valentin Aumayr 1 fl.*, 1652-1661 – *Maister Valentin Aumayr, pader vom obern padt 1 fl.*, 1659-1670 – *Valentin Aumayr, vom obern padt 1 fl.*, 1671-1680 – *Susanna Aumayrin, wittib, von dem obern padt 1 fl.*, 1671-1680 – *Valentin Aumayr seelig, vom obern padt 1 fl.*, 1681-1690 – (N. N.), *von obern padt 1 fl.*, 1686-1695 – (N. N.), *pader, von dem obern badt 1 fl.*, 1696-1706 – (N. N.), *bader, von dem obern badt 1 fl.*, 1707-1734 (1707-1720) – (N. N.), *bader, von dem obern bad 1 fl.*, 1707-1734 (1730) – (N.) *Matthes, bader, von dem obern baad 1 fl.*, 1735-1738 *Joseph Mattes, bader, von obern bad 1 fl.*, 1738-1752 *Lorentz Krächler, von obern bad 1 fl.*, 1753-1767 – *Carl Heyböckh, uon obern bad 1 fl.*, 1768-1784/86 – *Carl Heyböckh, uon obern bad 1 fl.*, 1787-1791 – *Karl Heyböckh, von obern baad 1 fl.*, 1809-1814 – *Philipp Kreil, oberes Bad 1 fl.* und 1834-1848 – *Johann Binder, Chyrurg, Eferding 10 1 fl. 1 kr.*⁹³⁰

23. Juli 1675: *Herr Georg Grämestetter St. Hypoliti gotteshauß khürchprobst vnd herr Christoph Mayr alß gerhaber der Aumayrischen beeden pfleges söhn Wolf vnd Hanß gerichtlich verordnedter gerhaber alß die beede gröste creditorn auf der obern obern(!) padtwerchstatt, fuer sich vnd der andtern mit interehsierten creditorn bekhenen vnd verkhauffen daß obere paadt vnd werchstatt, grundt vnd bodten, sambt all deren rechtlichen ein- vnd zuegehörung, massen solches mit maur vnd tachtropfen vmbfangen vnd zu gmainer statt alda vnderworffen vnd jährlichen all quartall mit 1 fl. zu St. Hypoliti gotteshauß vnd jährlichen mit 1 fl. ieden hern pfarer alhie dienstbaar ist, die überigen steuer vnd ristgilter aber zu gmainer statt alhie ablegen mueß, dem ehrngeachten herrn Ferdinandt Matthes paadter vnd wundtarzten vnd seiner angechenten prauth vnd khonfftigen ehewüerttin Maria, weillendt Vallentin Aumayr gewesten burger, paadter vnd wundtarzten alhie vnd Barbara sein ehewüerttin beeder seelig ehelich erzeugten tochter vnd ihren beeden erben vmb obige suma gelts, 350 fl.*⁹³¹

21. Oktober 1675: *Gelter verthailung vnd verhandlung, Nicolaus Aumayr burger, padter vnd wundtarztens alhie zu Eferding (...) betreffend. (...) Erstlichen ist die pauföhlig vnd zum thail ruinierte behaßung vnd obere paadtwerchstatt negst deß hoffgartens verkhaufft worden per 350*

⁹²⁴ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 606.

⁹²⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 361 / Nr. 2157, S. 503 / Nr. 2995.

⁹²⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 37f, Nr. 32, hier 38.

⁹²⁷ Die Nennung der beiden Namen bei ZILLIG, Ärzteschaft, S. 21f.

⁹²⁸ Eferding, StA, StKR 1625.

⁹²⁹ Eferding, PfA, Fasz. 1 / Sch. 1.

⁹³⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 51 (siehe hierzu in ebenda, S. 14: *Maister Andre Hartl, bader im Thall*); Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 12; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 30; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 16; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 8^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 17; Pfarrurbar 1696-1706, S. 17; Pfarrurbar 1707-1734, S. 22, 101; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 36^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 54; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 54; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 54; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 63; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 82; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 66.

⁹³¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 367f.

f.⁹³² Schließlich treten *Ferdinand Mathes burger, paadter vnd wundtarzt* und *Maria seine haußfrauen* 1679 als Käufer eines Gärtls vor dem Welser Tor auf.⁹³³

Die Fassion von 1750 nennt *Polixenia Schalckhin, verwibt(!) burgerliche baderin* und ihre *behausung*,⁹³⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Karl Haybäck, burgerl. Chyrurgus*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende neuerlich Badergerechtigkeit vermerkt.⁹³⁵ Nach einem ersten Umbau in den 1950er Jahren erfolgten 1963/64 und 1981 Baumaßnahmen – teilweiser Abbruch und Neubau – in beiden Geschossen sowie im Bereich des Hofes,⁹³⁶ wobei aber im rechten Teil des Hauses die historische Substanz vom Keller bis in das Obergeschoss erhalten blieb. In den Jahren 1968/69 wurde das Haus Keplerstraße 4 neu errichtet und mit Keplerstraße 2 zusammengelegt. Die letzte Fassadensanierung des nunmehrigen Hauses Keplerstraße 2-4 wurde im Zuge der Vereinigung mit dem umgebauten Haus Keplerstraße 6 im Jahr 2001 durchgeführt.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Hoftrakt mit Arkaden, E. 17./A. 18. Jh. Krüppelwalmdach (heute traufenständiges Dach). Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung in barocken und biedermeierzeitlichen Formen, wohl Anfang 19. Jh.; Entfernung M. 20. Jh. EG: ehemals Haustor, daneben links zwei Fenster, rechts eine Ladenöffnung. OG: ehemals fünf Fenster mit ungleichen Abständen (3:2). Giebelmauer: mittig ein Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals Tor mit abgefastem spätgotischen Segmentbogengewände und Radabweisern, A. 16. Jh., 1925 noch erhalten;⁹³⁷ ehemals Obergeschossfenster mit gekehlten spätgotischen Sohlbänken und wohl zugehörigen Gewänden. Hofseitig eine Arkade mit vier gestelzten Rundbögen über drei Pfeilern, um 1700 (Granit). Die Pfeiler noch erhalten und heute im Garten des Hauses Linzerstraße 25(?) gelagert.⁹³⁸ Neuzeitliche Details: ehemals beide Fenster und die Ladenöffnung im Erdgeschoss mit Segmentbogengewänden, 19. Jh.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig links; querlaufende Rundbogentonne; der Zugang ehemals durch eine Falltür im Mittelbereich des Hauses, eine in ihrer Form nicht mehr bekannte Stiege und ein gemauertes Rundbogengewände (Ziegel) in der vorderen Seitenmauer; über dem Zugang eine halbe Stichkappe; der Durchgang heute mit Ziegelmauerwerk verschlossen; in der rückwärtigen Seitenmauer ehemals ein Fenster zum Hof; heute an dieser Stelle der neue Zugang; Mauern und Gewölbe aus reinem Bruchsteinmauerwerk (Gneis), am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter deutlich sichtbar.

ERDGESCHOSS: ehemals durchgehender Flur, rückwärtig durch einen rechts einspringenden Raum eingengt; die ehemals den vorderen Bereich überwölbende Rundbogentonne teilweise noch erhalten; links des Flures ehemals ein Einstützenraum, entweder mit zwei mal zwei Jochen Kreuzgratgewölbe oder zwei parallel laufenden Stichkappentonnen⁹³⁹ über einem mittig eingestellten spätgotischen Achteckpfeiler (Granit) abgeschlossen; dieser Pfeiler heute im Garten von Stadtplatz 4 gelagert;⁹⁴⁰ etwa in Haumitte ehemals ein Raum mit einem quer laufenden dreijochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und vermutlich Rundbogen-Stichkappen;

⁹³² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 380-384, hier 380.

⁹³³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 744.

⁹³⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 37.

⁹³⁵ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 180.

⁹³⁶ Eferding, BA, Bauakten.

⁹³⁷ OBERWALDER, Eferding, S. 62.

⁹³⁸ Mitteilung von Frau Paula Stöcker.

⁹³⁹ Denkbar wäre hier eine Lösung wie etwa im Hoftrakt von Stadtplatz 18.

⁹⁴⁰ Mitteilungen von Frau Christa Sommer und Herrn Josef Stöcker.

dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je zwei Stichkappen, wohl Rundbogen sowie die flurparallele gerade, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss; neben der Stiege ein schmaler Raum, dahinter ein quer laufender, kurzer Flur; rechts des Flurs ein länglicher und ein breiterer Raum, jeweils mit flacher Decke; im hofseitigen Anbau ein Raum mit einem zweijochigen Platzlgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen; davor die bereits genannten Arkaden mit Kreuzgratgewölbe über Rundbögen; der rückwärtig rechte Hausteil und die Stiege im Wesentlichen noch erhalten, der Rest heute entkernt; der Hoftrakt vollständig abgebrochen.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine dreiachsige und eine zweiachsige Stube mit flachen Decken; dahinter links die Küche mit quer laufender Rundbogentonne sowie ein Raum mit flacher Decke, einem längs und einem quer laufenden Unterzug; mittig die gerade Dachbodenstiege und der nach links abgewinkelte Flur; im quer laufenden vorderen Flurteil ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und teilweise leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, im längs laufenden Flurteil ein dreijochiges Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und teilweise leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; bei den Auflagern schräge Gesimsstücke, die Grate durch Anputzungen betont; rückwärtig rechts zwei Räume mit flachen Decken; im hofseitigen Anbau der Raum und der abgewinkelte Flur mit flachen Decken; die Stiege, der Flur und Teile der rechten Haushälfte noch erhalten, der Rest heute entkernt; der Hoftrakt vollständig abgebrochen.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 70. OBERWALDER, Eferding, 62.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1981 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Einreichpläne 1964, 1981 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichpläne 1964, 1981 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

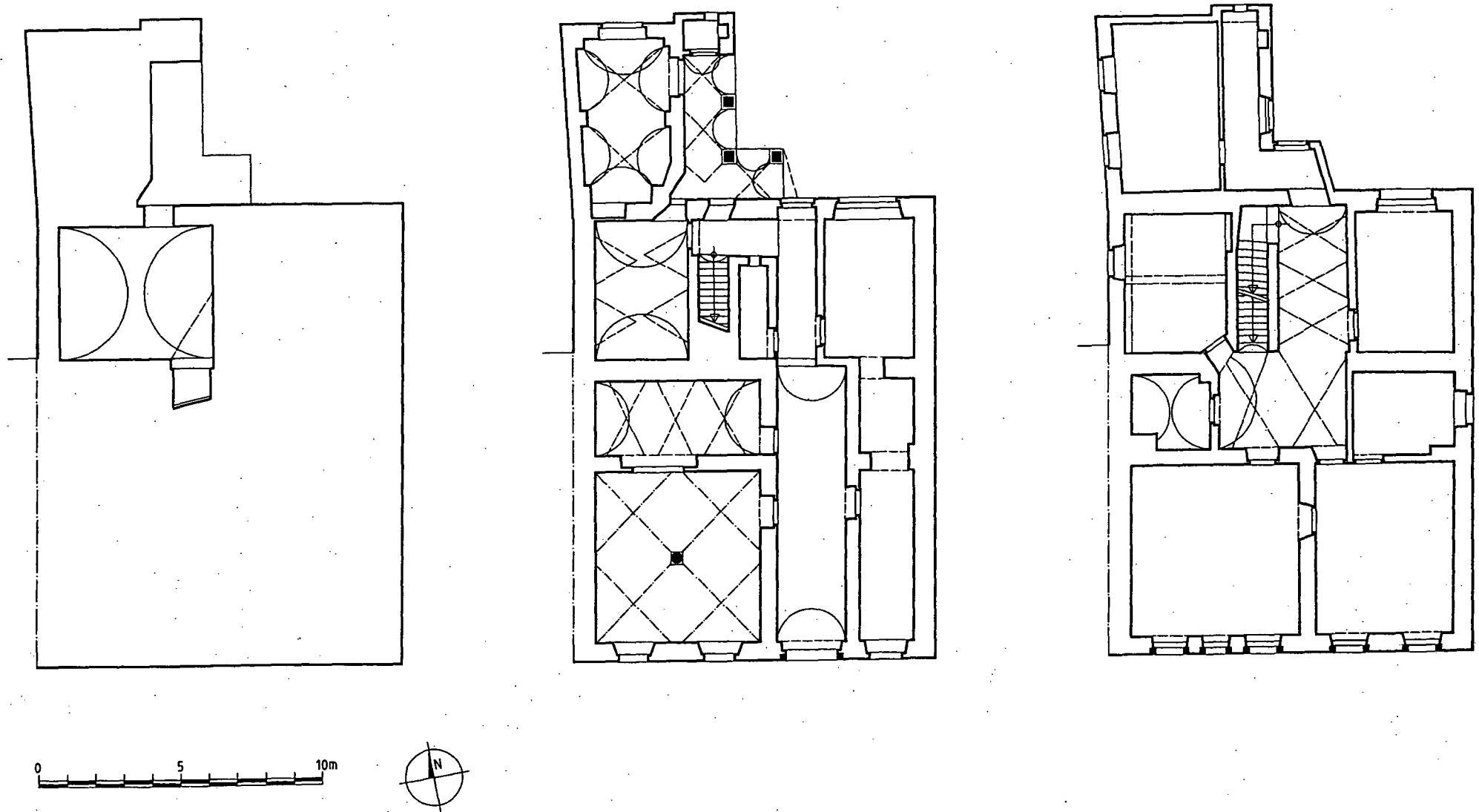


Abb. 2. Keplerstraße 2 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Keplerstraße 3	K.Nr. 102
	Bürger-, dann Adelshaus; Benefizien- und Freihaus Heiliggeist / Lateinische Schule

Geschichte. Das am 5. Juni 1420 erstmals urkundlich erwähnte Heiliggeistbenefizium ist das älteste bekannte Benefizium der Stadtpfarrkirche, wobei Stifter und Stiftungszeitpunkt allerdings nicht mehr bekannt sind und ein Benefizienhaus als solches nicht genannt wird.⁹⁴¹ Der erste Beleg für dieses Haus – noch in profanem Besitz – stammt vom 18. August 1457, als Thoman Pokchscheuster, Bürger zu Eferding, an den Ritter Sigmund Kirchperger, derzeit Anwalt und Pfleger zu Schauberg, all seine Ansprüche und Gerechtigkeit auf dem Haus und Hof, Grund und Boden, das sein Sweher Veit der Pokch selig hinterlassen hat, und das gelegen ist zu Eferding in der Stadt nächst der Hintergassen, verkauft.⁹⁴² Die Funktion als Benefizienhaus übernimmt dieses Gebäude mit 11. Oktober 1477, wo *Asam vnd Jörg dy Kirchperger* ihr *haws hofstat grunt vnd podem aller seiner rechtlichen zugehörung zu Eferding in der stat in der Kirchgassen zwischen Wernharten Leitner schlosser hawss amb egkch zenachst der Hindergassen gelegen, alls das vberall vor hintten vnd neben mit marchen austzaigt vmbfangen vnd von allter herkommen ist* gegen die Verpflichtung, vier Quatembermessen für die Stifter zu halten, an *Hainrichen Pewntner* diezeit *kappellan vnd verbesser der kappellen vnd alltar des heyligen geyst in sand ypolitn pfarkirchen zu Eferding* übergeben,⁹⁴³ d. h. die Stiftung des Benefiziums selbst ist zumindest einige Jahrzehnte älter als jene des Hauses. Mit 27. Juni 1486 befreit Graf Siegmund I. von Schauberg das Haus des Heiliggeistbenefiziums von allen bürgerlichen *oneribus singulariter*.⁹⁴⁴ Nach einem mit 15. Februar 1515 datierten Notariatsinstrument übergibt *Hanns Khransdorffer* (...) *caplan des heilign geist altar* das Amt, das er *personlich nit verwesn mecht an Pangratzn Spitzl*, Vikar zu Feldkirchen an der Donau, gegen Abhaltung von zwei Jahrtagen. Demnach sei durch *vermeltn Spitzl sein lebenslang des selbn altar an sein Khransdorffer stat zw verwesn* (...) *vnnnd dem selbn Spitzl alles einkhomen des selbn altar frei volgn lassn, allain ausgenomen dy obrikheit vber dy holden des vermeltn altar als mit siglung auff vnnnd ab stiftung auch dy grossn stubn vnnnd kamer sambdt der khuchl in dem haws dem selbign altar zuegehorig, der gleichs di zwai heyser so er* (d. h. Khransdorffer) *auff der Hindtergassn zw Euerding von seinem guet hatt gepawt, die dann ein yetz der selbn heiser vermelter stift des heilign geist dient drej schilling pfennig*.⁹⁴⁵ Die Eferdinger Pfarrurbare liefern zu diesem Haus für das 17. und 18. Jh. folgende, zum Teil weit gehend gleichlautende Informationen:

1630-1633 gehören noch 5 *burger* (...) *mit iährlichen dienst vnd aller verwendung vnd brieffertigung des Hailigen Gaistes stiftt zue*.⁹⁴⁶ Durch den zerstörungsbedingten Wegfall des

⁹⁴¹ WASLMAYR, Entwicklung, S. 130. Da es sich hierbei um eine Zustiftung zum bereits bestehenden Benefizium gehandelt haben dürfte, unterblieb eine Nennung des eigentlichen Stiftshauses. Der Stiftbrief des Benefiziums selbst ist nicht mehr erhalten.

Vgl. zur Urkunde von 1420 auch Eferding, PFA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 19 / Nr. 60 – *Stüfft brieff von bargament zu einer ewigen messe auf dem Heylig Geist altar (...) datiert 1420 fir herrn Martin Huemer gewester caplan des Heylig Geist altar in der pfarrkhürchen*. Ebenda, S. 38 / Nr. 2 – *Item ein heylige mess fir herrn Martin Hueber, gewester caplan des beneficy S. Spiritus, wozue der Sumating hoff lauth brief no. 60 vnd 1420 datiert gestüfft welchen der Pfarrer nach würklich zugniss hat*.

⁹⁴² Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 248, Nr. 1448.

⁹⁴³ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 43. Siehe hierzu auch GRIENBERGER, Erbstitf, S. 53f.

Vgl. zur Urkunde von 1477 auch Eferding, PFA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 19 / Nr. 61 – *Ein anderer dergleichen stüffbrieff auf ein quatemberliche messe lautent zum beneficio S. Spiritus datiert 1477*. Ebenda, S. 36 / o. Nr. – *Item alle quatember ein heylige mess fir herrn Georgen Khürnbrger vnd dessen frau als stöffter des Heilig Geist hauß in der Heylig Geist capeln lauth brieff hab no. 61*.

⁹⁴⁴ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol. Der Hinweis auf die Befreiung ist in einer Reihe weiterer Pfarrurbare angeführt.

⁹⁴⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 22 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 51, allerdings mit der nicht zutreffenden Angabe, die beiden Häuser in der Hintergasse seien übergeben worden.

⁹⁴⁶ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50.

Obingerischen Hauses (entspräche Schlossergasse 15) verringert sich deren Zahl bereits im Urbar von 1642-1651 auf vier (Schaumburgerstraße 12, 14, Schlossergasse 10, 13).

1642-1651 *Zu diesem Heiligen Geist stüfft gehört auch daß groß weiß eckhhauß alhie, als man in die Hinder Gassen hineingehet, auf der linckhen seiten, darin vor die lateinisch schuel gehalten worden, so vermüg herrn Sigmundt grafen zu Schaunberg per pergamen brieffs datiert am erchtag vor St. Peter vnd Pauli tag der heilligen zwelfpothen anno 1486 von allen burgerlichen oneribus singulariter exempt.*⁹⁴⁷

1652-1661 *Zu disem Heiligen Geist stüfft gehort auch daß groß weiß eckhhauß alhie, als man in der Hindergassen hineingehet, auf der linckhen seiten, darin vor die lateinisch schuell gehalten worden, so vermüg herrn Sigmundt grafen zu Schaunberg per pergameen brieffs datiert am erchtag vor St. Peter vnd Pauli tag der heilligen zwelfpothen anno 1486 von allen burgerlich oneribus singulariter exempt.*⁹⁴⁸

1659-1670 *Zu disem Heiligen Geist stüfft gehört auch das grosse eckhhauß alhie, als man in der Hindern gassn hineingehet, auf der linckhn seitrn, darin vor die lateinsch schuel gehalten worden. So vermüg herrn Sigmund grafn zu Schaumberg per pergameen brieffs datirt amb ehrtag vor St. Peter vnd Pauli tag, der heilligen 12 potten anno 1486, von allen burgerlichen oneribus singulariter exempt.*⁹⁴⁹

1671-1680 *Zu disem Heyligen Geist stüfft gehört auch daß groß eckhhauß allhie allß man in der Hintergassen hineingehet auf der linckhen seitten, so von allen purgerlichen oneribus singulariter exempt ist.*⁹⁵⁰

1671-1680 *Zu disem Heiligen Geist stüfft gehört auch das groß eckhhauß alhie, als man in der Hindergassen hinein gehet, auf der linckhen seyppen, darin vor die lateinisch schuel gehalten worden. So vermüg herrn Sigmund grafen zu Schaunberg per pergameen briefs datiert am erchtag vor St. Peter vnd Pauli tag, der heiligen zwölf potten, anno 1486 von allen burgerlichen oneribus singulariter exempt.*⁹⁵¹

1681-1690 *Zu diesem Heiligen Geist stüfft gehört auch daß groß eckhhauß alhie, alß mahn in der Hindergassen hinein gehet, auf der linckhen seyppen, darin vor die lateinisch schuel gehalten worden, so vermüg herrn Sigmundt grafen zu Schaunberg per pergamenten briefs datiert am erchtag vor St. Peter vnd Pauli tag, der heyligen zwelf(!) potten, anno 1486 von allen purgerlichen oneribus singulariter exempt. Darunter: Wegen dises hauß ist ein beneficiat schuldig crafft eines pargamentenen brieff datiert 1477 no. 61 alle quatember einen gottsdienst in der heylig geist capelln zuhalten.*⁹⁵²

1686-1695 *Zu disem stüfft gehörth auch das gross eckhauß alhie linkher handt am eingang in die Hindergassen, so vermög herrn grafen von Schaumberg per pargamentenen brieffs datiert am erchtag vor St. Peter vnd Paulli tag anno 1486 von allen burgerlichen oneribus singulariter exempt. Burgfridt pfening an St. Nicolai 1 d vnd nit mehr vermög thaillibell. Destwegen alle quatember ein gottsdienst lauth brieff no. 61 datiert anno 1477 fir herrn Georgen Khürnberger vnd sein frau seeligen. Daneben: Mues jehrlich der burgfridt denarius zu S. Nicolai bezahlt werden, weill dis haus ordentlich in dem herrschafft thaillibell in der specification vnd den obligirten heusern einkhombt.*⁹⁵³

1696-1706 *Zu disem beneficio S. Spiritus ist auch gewidmet das grosse ekhhaus linkher handt am eingang in die Hintergassen, so vermög pargamentenen brieff datiert am erchtag vor St. Peter vnd Pauli tag anno 1486 von allen burgerlichen oneribus singulariter von herrn grafen von Schaumberg exempt gemacht worden. Stüffter dises haus ist gewesen herr Georg Khürnberger, destwegen alle quatember fir ihne vnd sein frau ein gestüffter jahrtag lauth brieff no. 61. Von disem hauß mues an St. Nicolai tag zur burgrechts gebühr ain d zur statt bezahlt werden, wie in*

⁹⁴⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.

⁹⁴⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 27.

⁹⁴⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 86.

⁹⁵⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, o. fol.

⁹⁵¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, S. 36.

⁹⁵² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 19^v.

⁹⁵³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 43.

dem original thaill libell bey der herrschafft, allwo ein specification aller burgerlichen hauser mit dem Nicolai dienst zu lesen, ordentlich einkhombt, vnd diser denarius vor gesehen ist.⁹⁵⁴

1738-1752 Zu dißem stüfft gehört auch daß große eckh-hauß alhier linckher hand am eingang in die Hintergassen so vermög deren grafen von Schaunberg etc. vorhanden piramentem briefs datiert am erchtag vor S. Peter vnd Pauls tag anno 1486 von allen burgerlichen oneribus exempt ist, vnd mueß von solchen jährlich derentwillen der burgfridt pfening bezallt werden vnd zwar zu Nicloaj, weillen solches hauß in der herrschafftlichen taillibel unter denen obligierten häusern einkhombet. Lauth stüft briefs datiert anno 1477 ist derentwegen alle quatemala ein gottesdienst für herrn Georgen Khürnberger vnd seine frau seeligen zu halten.⁹⁵⁵

1753-1767 Zu dißem stüfft gehört auch daß große eckh-hauß alhier linckher hand am eingang in die Hintergassen, so vermög herrn grafen von Schaunberg per verhanden piramenten briefs datiert am erchtag uor S. Peter vnd Pauls tag anno 1486 von allen burgerlichen oneribus exempt ist, vndd mueß von solchen jährlich derentwillen der burgfrids pfening bezahlt werden, vndd zwar zu Nicolai, weillen solches hauß in den herrschafftlichen taillibel unter denen obligierten häusern einkhombet. Lauth stüft briefs datiert anno 1477 ist derentwegen alle quatemala ein gottes dienst für herrn Georgen Khürnberger vndd seine frau seeligen zu halten.⁹⁵⁶

In den Urbaren von 1652-1661, 1659-1670, 1671-1680 und 1681-1690 findet sich zusätzlich jeweils der Hinweis auf eine Vermietung beider Geschosse (vndern gadem / gadn bzw. obern gadem / gadn) des Hauses – Stüffthauß zu dißem Heyligen Geist stüfft gehörig tregt jährlichen zünß.⁹⁵⁷

Auf die fälschliche Bezeichnung als *St. Margaretha vnd Magdalena stift hauß* im Jahre 1671 folgen die Erwähnungen von 1676 – *herrn pfarres(!) beneficiaten hauß garten* und 1677 – *des herrn pfarrers beneficat(!) vndd haußgarten*.⁹⁵⁸ Die ehemalige Funktion des Hauses in protestantischer Zeit, d. h. wohl bis in das erste Drittel des 17. Jhs., ist durch die Nennung *des alten lateinischen schuelhauß* noch im Jahre 1679 belegt.⁹⁵⁹

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Gebäude noch als *Beneficium Sancti Spiritus* ausgewiesen. Den Anhaltspunkt zu einem Besitzwechsel liefert ein mit 4. Februar 1811 datierter Vorschlag der Pfarre, das *Beneficiaten Haus No. 102 in Eferding* zu verkaufen.⁹⁶⁰ Dies ist in der Folge auch durchgeführt worden, denn 1825 scheint Joseph Ozlberger als Besitzer des Hauses auf.⁹⁶¹

Ein Ausbau des zweigeschossigen Dachstuhls erfolgte um die Mitte des 19. Jhs., zu Umbauten im Erdgeschoss kam es 1954, 1966 und 1994⁹⁶² sowie im Obergeschoss 2003. Jüngst wurde ein Hoftrakt des 19. Jhs. abgebrochen und ein weit gehender Um- bzw. Ausbau ist geplant.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, ab 1477 Benefizienhaus, Bauern 15. Jh., Umbau 16. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Krüppelwalmdach hinter Vorschussmauer. Breite Eckparzelle zur Schlossergasse, wohl durch die spätere Abtrennung der Häuser Schlossergasse 18 und eventuell auch 16 verkleinert. Neuere rückwärtige Anbauten.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustor, beidseitig je zwei Ladenöffnungen. OG: fünf Fenster mit ungleichen

⁹⁵⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1696-1706, S. 43.

⁹⁵⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1738-1752, fol. 102.

⁹⁵⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1753-1767, fol. 102.

⁹⁵⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 27, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 86, Pfarrurbar 1671-1680, S. 36, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 19^v.

⁹⁵⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 47, 443, 593.

⁹⁵⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 694.

⁹⁶⁰ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹⁶¹ Linz, OÖLA, Franziszeischer Kataster, Bauparzellenprotokoll, Nr. 97. Die bei WASLMAYR, Entwicklung, S. 131, gebrachte Mitteilung, es sei erst um die Jahrhundertwende (d. h. um 1900) an einen Karl Ozlberger verkauft worden, stimmt demnach nicht.

⁹⁶² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Abständen. Vorschussmauer: fünf Fenster. Öffnungen der Seitenfassade in beiden Geschossen völlig verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals Tor mit abgefastem frühneuzeitlichen Rundbogengewände mit Radabweisern und Schlussstein, M. / 2. H. 16. Jh.⁹⁶³

Inneres. KELLER: ein leicht längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts, gegenwärtig nur etwa zur Hälfte zugänglich; dieser Raumteil mit einer quer laufenden Segmentbogentonne, der Rest – wohl ebenfalls mit einem quer laufenden Tonnengewölbe – für einen Tankraum abgemauert; zwischen diesen beiden Teilen ein flacher Korbbogen als Gurtbogen eingebaut; der aufrechte Zugang über eine gerade Stiege, im oberen Teil mit einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; aus beiden Raumteilen je ein zur Schlossergasse gerichtetes Fenster; am unteren Ende der Stiege in der vorderen Mauer eine Quadratnische; Mauer und Gewölbe verputzt; Steinstiege.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, rückwärtig überhöht; der Flur rechts durch die am Antritt gewendelte, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege (Terrazzo) in das Obergeschoss eingengt; unter der Stiege der Kellerabgang; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, rechts ein durchgehender Raum mit flacher Decke und quer laufendem Gurtbogen oder Unterzug; heute bis auf die rückwärtige Flurhälfte und die Stiege entkernt.

OBERGESCHOSS: über die gesamte Haustiefe durchlaufender Mittelflur mit Rundbogentonne, rückwärtig überhöht; der Flur rechts durch die gerade, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Dachbodenstiege (Beton) eingengt; links des Flurs zwei Stuben mit flachen Decken und jeweils einem flurparallelen, heute verkleideten und verputzten Unterzug; rechts des Flurs eine Stube mit flacher Decke und quer laufendem, heute nicht mehr sichtbaren Unterzug; dahinter ein quer laufender, schmaler Raum sowie ein weiterer Raum mit flacher Decke; einzelne neuere Einbauten.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 53f. HAINISCH, Denkmale, 70. WASLMAYR, Entwicklung, 130-132.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I); teilweise nicht zugänglich. EG: eigene Teilbauaufnahme 2003 – (I); Einreichpläne 1966, 1994 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichplan 1966 (BA Eferding) – (II); eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

⁹⁶³ Nach HAINISCH, Denkmale, S. 70, vermutlich 2. H. 16. Jh.

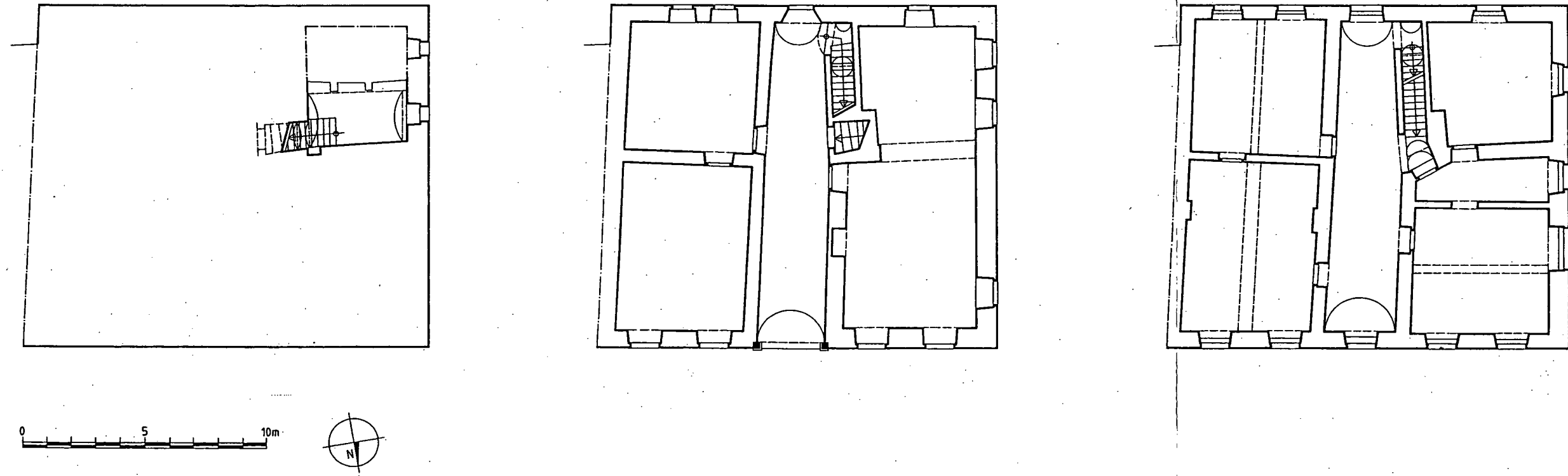


Abb. 3. Keplerstraße 3 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Keplerstraße 4	K.Nr. 9
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Maria Anna Mällingerin, wittib vnd störkhmacherin* und ihr *pauhfölliges heisl*,⁹⁶⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Benedikt Nagel, burgerl. Steckenmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei einem Umbau kurz nach 1900 wurde ein neuer Giebel errichtet. Der jüngere hofseitige Anbau wurde 1907 umgestaltet und mit einem Obergeschoss versehen.⁹⁶⁵ Nach dem vollständigen Abbruch erfolgte im Jahre 1968/69 der Neubau des Hauses⁹⁶⁶ und die Vereinigung mit Keplerstraße 2. Im Zuge der hierfür erforderlichen Aushubarbeiten wurde 1969 an der Westwand der Baugrube in einer Tiefe von 1,5 bis 2 m eine Fundamentgrube (1,20 m breit, max. 1,15 m tief) festgestellt, die nach Lothar Eckhart römerzeitlich sein könnte.⁹⁶⁷

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals wohl frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ? 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Ehemals wohl Krüppelwalm, später Giebeldach (heute traufenständiges Dach). Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Ergänzung durch geschweiften Giebel um 1900; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustüre mit Vorlegstufen, daneben links Ladenöffnung mit flankierenden Fenstern. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei Rundbogenfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und segmentbogiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; von diesem rückwärtig links die am Antritt viertelgewendelte, flurparallele Stiege in das Obergeschoss zugänglich; links des Flur vermutlich zwei oder drei Räume; hofseitig ein jüngerer Anbau; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

OBERGESCHOSS: straßenseitig vermutlich eine Stube; rückwärtig in der Mittelzone ein Flur, daneben rechts die Stiege aus dem Erdgeschoss sowie die Dachbodenstiege; an diesen Bereich beidseitig je ein Raum anschließend; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 62.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1907 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1907 (BA Eferding) – (II).

Keplerstraße 5	K.Nr. 116
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Erstnennung erfolgt 1437 Nennung als *Jörigenn vonn Laimbach haws*,⁹⁶⁸ im Jahre 1480 ist es als *Hansen Fraunschiel schuesters haus*, zusammen mit der *reichen* zu Keplerstraße 7, belegt.⁹⁶⁹ Am 22. Juni 1480 verkaufen der eben genannte Hanns Frawnschuehel, Kürschner und Büger zu Eferding, und seine Hausfrau Magdalena nach dem Stadtrecht dem

⁹⁶⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 92.

⁹⁶⁵ Eferding, BA, Bauakten.

⁹⁶⁶ Eferding, BA, Kanalakten.

⁹⁶⁷ Fundberichte aus Österreich 9 (1966-1970), Wien 1969-1971, S. 204.

⁹⁶⁸ Eferding, StA, Inv. Nr. 2A (Original-Urkunde).

⁹⁶⁹ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PFA, Fasz. 7 / Sch. 78.

Matheus Holzleitner, Pfarrer zu St. Hypolit in Eferding, ein hinter ihrem Haus bzw. zunächst des Pfarrers Haus (Keplerstraße 7/I) gelegenes Gärtl mitsamt dem Wasserfall an den handtschuester und übergeben den alten Kaufbrief von weiland Agnes, Hausfrau Stefan des Leinwatter, Bürgers zu Eferding, auf Meister Andre den Maurer, Bürger daselbst, über dieses Gärtl.⁹⁷⁰

Auf einem Übersichtsplan aus 1685, der im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigt, ist auch das *Pöckhen hauß, woerin vor disem Hanß Fraunschiechl (...) gewohnt* hat, eingetragen.⁹⁷¹ Etwa zur gleichen Zeit wird es als *Pöcken ekh hauß* neuerlich genannt.⁹⁷²

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Firhauser, burgerlicher pöckhenmaister* und seine *behausung*,⁹⁷³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Andre Weiß, burgerl. Bäck*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Backgerechtigkeit vermerkt.⁹⁷⁴ Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1975.⁹⁷⁵

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh.(?). 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine Eckparzelle zur Schlossergasse. Neuere rückwärtige Anbauten. Straßenseitig abgemauerte Reiche zu Keplerstraße 7.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, wohl 18. Jh.; Veränderungen 2. H. 20. EG: Haustür, beidseitig je zwei Ladenöffnungen. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster; ehemals hofseitig verbretterte Giebelwand.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte.

Inneres.⁹⁷⁶ KELLER: Über einen Keller sowie dessen Lage und Größe ist nichts bekannt; keine Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, im vorderen Teil heute mit dem links anschließenden Raum vereinigt; links des Flurs zwei Räume; rechts des Flurs zwei Räume, der rückwärtige durch die hier links eingestellte, gerade Stiege in das Obergeschoss verschmälert; keine Detailaufnahme durchführbar.

OBERGESCHOSS: Über die Innengliederung des Obergeschosses ist nichts bekannt; keine Detailaufnahme durchführbar.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 255.

Plangrundlagen. KELLER: keine; Zutritt nicht gestattet. EG: Einreichplan 1975 (BA Eferding) – (II). OG: keine; Zutritt nicht gestattet.

⁹⁷⁰ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 32f, Nr. 47 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 255, hier allerdings mit dem Tagesdatum 23. Juni.

⁹⁷¹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹⁷² Nach zwei undatierten Abschriften der oben angeführten Urkunde von 1480 in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹⁷³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 101.

⁹⁷⁴ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 76.

⁹⁷⁵ Eferding, BA, Bauakten.

⁹⁷⁶ Da eine Bauaufnahme bzw. Besichtigung des Hauses von den Eigentümern nicht gestattet wurde, kann die Beschreibung hier nur eingeschränkt erfolgen.

Keplerstraße 6	K.Nr. 8
	Bürgerhaus; Richterwirt

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Matho, burgerlicher wirth* und sein *wirthsheisl*,⁹⁷⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Loipetsberger, burgerl. Wirth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende radizierte Leutgebschaft vermerkt.⁹⁷⁸ Zubau von zwei Fensterachsen Richtung Keplerstraße 4 vermutlich um 1900. Weitere Umbauten erfolgten 1983, 1990 und zuletzt 2001 im Zuge der Vereinigung mit Keplerstraße 2-4.⁹⁷⁹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen (Starhembergstraße) und ehemals 5 (heute 7) Achsen (Keplerstraße). Querflur (Durchgang). Krüppelwalmdach zur Starhembergstraße. Kleine, trapezförmige Eckparzelle zur Starhembergstraße, vollständig verbaut.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; zwei Neugestaltungen 2. H. 20. Jh. EG: in der Giebelfassade drei Fenster, in der Seitenfassade Haustür, daneben links ein Fenster, rechts drei Fenster sowie zwei weitere im Anbau. Giebelmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei den drei Fenstern rechts neben der Haustür teilweise überputzte, vielleicht spätgotische Sohlbänke. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte (Granit).

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig etwa in der Hausmitte; niedriges, nicht aufrecht begehbare Gewölbe,⁹⁸⁰ der Zugang über eine Falltüre im Flur; gegenwärtig nicht zugänglich, daher keine Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: breiter durchgehender Flur, in den rückwärtigen Bereich die halbgewendelte Stiege in das neuere Obergeschoss eingestellt; davor rechts im Boden der Kellerabgang; links des Flurs ein Raum, rechts je zwei nebeneinander liegende Räume im vorderen und im hinteren Hausteil; die Innenstruktur offensichtlich bereits neuzeitlich verändert; die Mauern weitgehend aus Ziegel, die Decken zum Obergeschoss beim jüngsten Umbau erneuert.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1983, 1990 (BA Eferding) – (II).

Keplerstraße 7 / I	K.Nr. 117
	Bürgerhaus; Benefizienhaus Sankt Michael I / Deutsche Schule

Geschichte. Die erste Nennung des heutigen Hauses stammt vom 28. Oktober 1437, wo Hainreich Pintter, Bürger zu Euerding und Agnes seine Hausfrau bekennen das sie *recht vnd redleich vnd keuffleich zue kauffenn gebenn habenn (...)* *haws vnd hoffstat grundt vnd podem mit aller sainer zugehörung als das mit marichenn allenthalbenn vmb fangenn vnd von alter her kömenn ist vnd ist gelegenn ze Euerding auffm puhell ze nagst an Jörigenn vonn Laimbach haws da von man järleich zu purkchrecht gibt jn das gericht zu Euerding an sannd Niklas tag ein wiener helbling dem erbann Steffann Velczperger purger zu Euerding seiner hausfrawenn vnd seinenn eribenn*

⁹⁷⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 93.

⁹⁷⁸ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 182.

⁹⁷⁹ Eferding, BA, Bauakten.

⁹⁸⁰ Mitteilung des Eigentümers.

vmb ein sum gelts.⁹⁸¹ In der Folge muss es an *Georg Prandtner burger zu Eferding* gekommen sein, denn dieser verkauft am 2. Jänner 1480 dem *Mattheusen Holzleitner der zeit pfarrer zu Eferding* sein *hauß gelegen in der statt Eferding am Pichl in der Khürchgassen, vnd rierth an ainer seithen mit der maur vnd halben reichen an Hansen Fraunschiehl schuesters haus, vnd der andern seithen mit der maur vnd einfahrt an mein obgenanten Georg Prandtner haus auch daselbst gelegen, mit dem einsaz(?) desselben mein haus maur, daran man wohl bauen vnd gwölben mag, auch mit grundt vnd boden vnd aller seiner gerechtigkeit, wie dan das mit hofmarchen, vnd der stadl hinden daran vnd allenthalben mit marchen ausgezeigt, vnd von alter herkhomben ist, dauon man jehrlich raicht vnd dienth zu burgrecht in das stattgericht Eferding zu St. Nicolastag dritthalben pfening vnd nit mehr, mit allen den ehrn, rechten vnd nuzen.*⁹⁸² Am 17. Mai 1480 stiftet Pfarrer *Matthaeus Holzleithner* zu ehren des heiligen erz engel st. Michael (...) ain ewige tägliche meß in der st. Michaels capeln, an der abseithen gegen der stattmauer, dero (...) pfarrkirche zu st. Hippolitn und gibt dazu neben verschiedenen Zehenten auch sein *hauß in der statt zu Eferding gelegen, in der Kürchgassen auf dem Pichl, daß er khaufft hat von Geörg Prandtner burgers daselbst, davon man jährlich gibt zu burgrecht in das stattgericht dritthalben pfening landtswehrung vnd nit mehr, darin soll ein caplan der bemelten mesß sein behaüßung vnd wohnung haben.*⁹⁸³ Ergänzend hierzu verkaufen mit 22. Juni 1480 Hanns Frawnschuehel, Kürschner und Bürger zu Eferding, und seine Hausfrau Magdalena nach dem Stadtrecht dem Matheus Holzleitner, Pfarrer zu St. Hypolit in Eferding, ein hinter ihrem Haus bzw. zunächst des Pfarrers Haus gelegenes Gärtl mitsamt dem Wasserfall an den handtschuester und übergeben den alten Kaufbrief von weiland Agnes, Hausfrau Stefan des Leinwatter, Bürgers zu Eferding, auf Meister Andre den Maurer, Bürger daselbst, über dieses Gärtl.⁹⁸⁴ Im Jahre 1675 erfolgte eine neuerliche Nennung als *stüfft gärtl.*⁹⁸⁵ Von 1522-1532 leistet ein *Herr Leonnhart (...)* von *sanndt Michelßhaus v haller* (2½ d) an Burgrecht.⁹⁸⁶ Dieser Dienst ergibt sich aus der Zusammenfassung der Abgaben für beide St. Michaels-Häuser, die 1½ d und 1 d zu leisten hatten. Im Jahre 1639 wird das *St. Michaelshauß* neuerlich genannt.⁹⁸⁷ Ein Eintrag aus 1652-1661 besagt, *eß gehört auch zu dißem stüfft St. Michaelis daß eckhhauß in der Khirchgassen, darinn aniezt die teitsche schuel gehalten würdt, zu aines beneficiaten wohnung, sambt dem cleinen gärtl daran.*⁹⁸⁸ Weiters ist *dieses stüfft (...)* auch *gemainer statt zu Eferding* lehenbar, *ligt auch gemainer statt freystatt, in irer einlag, für herrn gülden. Von dem vndern stöckhl im schuelhauß gibt dessen innwohner jährlichen bstannnd oder zünß.*⁹⁸⁹ In der Zeit von 1673-1696 gibt der *Herr statt pfarrer alhie (...)* von *S. Mihael(!)* *stüfft zum ewigen liecht* einen Dienst.⁹⁹⁰ Da offenbar längere Zeit die notwendigen Instandsetzungsarbeiten durch den Stadtpfarrer unterblieben, wurde das Haus in der 2. Hälfte des 17. Jh. sehr baufällig, wodurch sich um 1675 Richter und Rat der Stadt veranlasst sahen, beim Passauer Bischof hierüber eine Beschwerde einzubringen. Noch bevor aber mit den durch den Bischof am 30. Oktober 1676 aufgetragenen Renovierungsarbeiten begonnen werden konnte, stürzte das Haus ein.⁹⁹¹ Auf zwei Übersichtsplänen aus 1685 ist unter anderem der Vorgängerbau des ersten St. Michaels-Benefizienhauses (Keplerstraße 7/I) dargestellt und kurz beschrieben. Das Haus war allerdings zu diesem Zeitpunkt schon eingestürzt.⁹⁹² Im Jahre 1687 scheinen wieder das

⁹⁸¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 2A (Original-Urkunde).

⁹⁸² Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Ein späterer Vermerk auf der Abschrift teilt zusätzlich mit: *Erstes Michaelis stüfftthauß, wo der stain hauffen bey dem eingang in garten linkher seithen ist vnd stost an das Pökhen ekh hauß an.*

⁹⁸³ Eferding, StA, Inv. Nr. 10 (kollationierte Abschrift vom 1. April 1686).

⁹⁸⁴ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 32f / Nr. 47 und GRIENBERGER, Erbstitf, S. 255, hier allerdings mit dem Tagesdatum 23. Juni und der falschen Zuordnung zu Schiferplatz 5.

⁹⁸⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 328.

⁹⁸⁶ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 37^r.

⁹⁸⁷ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124 / Nr. 68, hier 122.

⁹⁸⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 36. Die Passage *darinn aniezt die teitsche schuel gehalten würdt* wurde später gestrichen.

⁹⁸⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 37.

⁹⁹⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 1^v.

⁹⁹¹ VOGL, Baukontrakt, S. 27.

⁹⁹² Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

Michaelis stüffthauß und der *S. Michaeli schuhlgarten* auf, wobei hierzu ergänzend angeführt wird, dass *der ganze schuhlgarten welcher hin vnd wider voller maur schütt war, von herrn Wackher seelig erst also zuegericht vnd vmb vnd vmb eingeplanchkt worden ist.*⁹⁹³ Bei dem hier angesprochenen Bereich handelte es sich im Wesentlichen um den Standort des zweiten St. Michaels-Benefizienhauses (Keplerstraße 7/II) und den zugehörigen Garten.

Bereits in den Jahren 1690/91 sowie 1737 stellte man Überlegungen über den Wiederaufbau des Hauses an.⁹⁹⁴ So lässt am 19. Februar 1690 *Wolfgang Italus* Pfarrer von Eferding wegen des von seiner *hochfürstlichen gnaden vndern 26. Jenner jungsthiro zuegeschickhten gnedigisten beuelchs (...), die zu dem alhier sich befündenten beneficio St. Michaelis gestüfte jedoch zu ainen stainhauffen vorlengst darnider ligendte behausung auß deß verstorbenen pfarrers herrn Geörgen Wackhers seelig verlassenschafft zu rehtauriren vnd zuerpauen*, an den Bischof von Passau berichten, dass die von genanntem Pfarrer Wacker testamentarisch bedachte *pfarrkhirchen St. Hypoliti (...)* von denen gemelten *beneficys ainichen genuß nicht hat, also khan er, Italus, nicht fündten, weniger von voggt obrigkheit wegen zuesehen, das von der khirchen zuestehenden vermögen obiges beneficiaten hauß erpauet werden solte (...)*. Vielmehr gibt er folglich *der getrosten hoffnung* Ausdruck, seine *hochfürstlich gnaden werden hiesigen herrn pfarrer deß ergangenen beuelchs nicht allein gnedigist entlassen, sondern auch dem jezigen beneficiaten herrn Bahilio Weninger anbefehlen, daß selbiger vilgedachtes beneficiaten hauß (...)* auß *aigenen mitln erheben vnd (...)* *zuerichten lassen möchte*. Weiters wird berichtet, *das gedachter herr Wackher vorbedeutes beneficium neben der pfarr genossen, jedoch das beneficiaten hauß bereiths ruinirter vnd zusamben gefahlener gefundten hat, wie ihme dan in desßen lebzeiten derley rehtaurirung niemahls, sondern inhalt nebenligenten extracts vnd anno 1676 ausgerichten recehs alleinig anbefohlen worden, daß von ihme zu ainen traydt cassten verwendte vnd zuegerichte hauß dergestalten zupauen vnd zuerichten zelasßen, damit khonfftig beede beneficiaten sich darinen gelegensamb bewohnt machen mögen, welchen gnedigen beuelch gedachter herr Wackher auch gehorsamben volzug gelaistet hat.*⁹⁹⁵

Josephus Dominicus exempter bischoff vnnnd des heyligen römischen reichs fuerst zu Passau, graf von Lamberg, schreibt mit 28. März 1737 an den *pfahrer zu Eferding Meinrad Jacob Nigsch den daselbstigsten (...)* *beneficien halber vnnnd sonderheitlich wegen erpauung des genzlich zusammen gefallenen beneficiaten hauß (...)*.⁹⁹⁶ Erst im fortgeschrittenen 18. Jh. fiel schließlich die endgültige Entscheidung, das Benefizienhaus neu zu errichten. Es kam daher 1743 zum Abschluss jenes Baukontrakts, nach dem der Linzer Baumeister Matthias Krinner 1744 mit dem fast vollständigen Neubau des Hauses begann, welcher noch im selben Jahr abzuschließen war.⁹⁹⁷

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 wird das Gebäude als *Beneficiatenhaus zum St. Michaelistift* gehörig ausgewiesen. Das St. Michaels-Benefizienhaus steht bis heute im Eigentum der Stadtpfarre.

Denkmalschutz nach § 2.

Baubeschreibung. Nach den zwei historischen Übersichtsplänen des Bereiches Keplerstraße 7 – Starhembergstraße 1 aus 1685 ist über dieses Haus folgendes bekannt: Es wird beschrieben als *erstes S(ankt) Michaelis stüffthauß, so jezt ein burer stainhauffen ist* bzw. *Plaz wo das Michaeli stüfft haus gestandten, vnd die stain von dem eingefahlenen haus noch vorhanden*. Dessen Ostmauer wird als *Haupt maur an die reichen* bezeichnet, die Westmauer als *anderte haubt vnd seithen maur*. Zur Südmauer heißt es *dise haubtmauren stehen noch*. Das Haus erstreckte sich an der Keplerstraße über *41 schuech* Breite und reichte *54 schuech* in die Tiefe des Blocks. Es war vom zweiten St. Michaels-Benefizium durch einen so bezeichneten *Gang* getrennt.

Südlich an dieses Haus angrenzend befand sich jener *Plaz, wo nach lauth des khauffbriefs der stadl S(ankt) Michaelis vor disem gestandten, vnd jezt dem pökhen zuegehörig ist*. Daher auch

⁹⁹³ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹⁹⁴ Linz, DA, Passauer Akten / Eferding, Fasz. 50 / Sch. 16. Hier ist dazu eine Reihe von Schriftstücken aus den Jahren 1690/91, 1737 und 1743 enthalten.

⁹⁹⁵ Linz, DA, Passauer Akten / Eferding, Fasz. 50 / Sch. 16, fol. 1367-1369.

⁹⁹⁶ Linz, DA, Passauer Akten / Eferding, Fasz. 50 / Sch. 16, fol. 1393.

⁹⁹⁷ VOGL, Baukontrakt, S. 27. Hier siehe auch die Details zur baulichen Ausführung.

bezeichnet als *Pökhen hütten 48 schuech lang. Diser grundt hat zum Michaeli stüfft gehört, vnd ist von herrn Wakherer vmb einen andern grundt vertauscht worden (...)*. Der angeführte Tauschgrund liegt im südlichsten Teil des Areals, angrenzend an den *Baumgarten zu dem anderten S(ankt) Michaelis stüffthauß gehörig (...)*. *Diser plaz ist vom pökhen zum Michaeli stüfft an statt des plaz, wo die hütten stehet, fergeben worden.*⁹⁹⁸

Charakteristik. Barockes Benefizienhaus, erbaut 1744 mit Integration älterer Mauerreste. 2 Geschosse, 3 Achsen (Keplerstraße), 3 und 4 Achsen (Gartenfassaden). Abgewinkelter Querflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit Dreiecksgiebel. Gößere, querrrechteckige Parzelle. Straßenseitig abgemauerte Reiche zu Keplerstraße 5.

Äußeres. Barockzeitliche Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1744. EG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: an beinahe allen Fenster und Türen Rechteckgewände mit Randleisten (Granit); ehemals Schmiedeeisen-Fensterkörbe im ersten Stock, bereits 1925 nicht mehr vorhanden.⁹⁹⁹

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts, durch die Integration der Altsubstanz heute mehr als 2 m von den oberirdischen Außenmauern entfernt; längs laufende Segmentbogentonne aus Ziegel; der aufrechte Zugang über eine unregelmäßig halbgewendelte Stiege und einen Durchgang in der rechten Seitenmauer; eine Öffnung zum Flur im Gewölbe; vom Vorgängerbau Reste der Umfassungsmauern aus Bruchstein- bzw. Mischmauerwerk erhalten; die barocken Ergänzungen in Ziegel ausgeführt.

ERDGESCHOSS: straßenseitig zwei Räume mit flachen Decken; dahinter links ein Raum mit einer quer laufenden Segmentbogentonne sowie ein etwa quadratischer Raum mit längs laufender leicht gedrückter Rundbogentonne, rechts vorne mit einer Stichkappe, rückwärtig mit einem knapp nach der Mitte abgeschnittenen Kreuzgratjoch; im rechten Hausteil der rechts ansetzende, nach rückwärts abgewinkelte Flur, im Mittelteil zu einem quadratischen Raum erweitert; dieser Mittelteil mit einer längs laufenden Korbbogentonne, die im vorderen Teil ein Joch Kreuzgratgewölbe mit Korbbogen-Stichkappen aufweist, überwölbt; im rückwärtigen Flurarm eine Segmentbogentonne; beim Eingang rechtsseitig die abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest in das Obergeschoss; unter dieser Stiege der Kellerabgang; abschließend rückwärtig rechts ein schmaler Raum mit quer laufender Segmentbogentonne; weit gehend in einheitlicher Stärke ausgeführtes, barockes Mauerwerk, eventuell mit Integration geringerer älterer Reste.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer und eine zweiachsige Stube; in beiden Räumen flache Decken mit barock geschwungenen Putzspiegeln und umlaufenden, einfach profilierten Gesimsen; links hinter der Kammer zwei weitere Räume mit flachen Decken; rechts hinter der Stube ein Raum und in der Folge der zur rückwärtigen Hausmauer laufende Flur, jeweils mit flachen Decken; im vorderen Flurteil rechts die Dachbodenstiege ansetzend, dahinter der Austritt der Stiege aus dem Erdgeschoss; rückwärtig rechts ein kleiner Raum mit flacher Decke; der Zugang zur Dachbodenstiege von einer alten spitzbogigen Blechtüre – wahrscheinlich in Zweitverwendung – abgeschlossen.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 70. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 136. OBERWALDER, Eferding, 62f. ORTMAYR, Windisch, 79. VOGL, Baukontrakt, 27-29. WASLMAYR, Entwicklung, 137.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I).

⁹⁹⁸ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

⁹⁹⁹ OBERWALDER, Eferding, S. 62f.

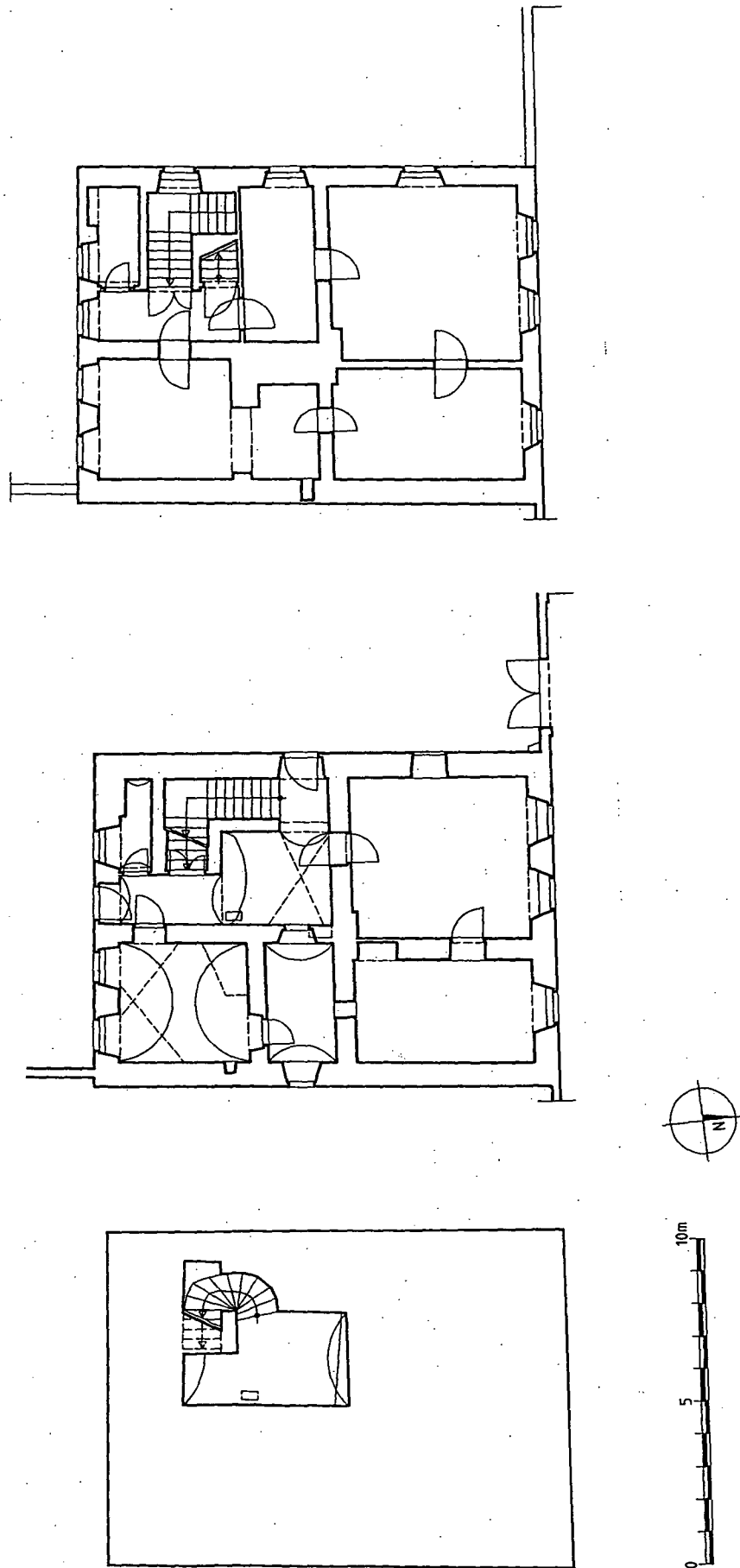


Abb. 4. Keplerstraße 7/I – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Keplerstraße 7 / II	ohne K.Nr. (+)
Garten	Bürgerhaus; Benefizienhaus Sankt Michael II

Geschichte. Das zweite St. Michaelshaus wird 1480 im Kaufbrief des ersten bei dessen Lageangabe als *Georg Prandtner haus* genannt¹⁰⁰⁰ und am 30. Oktober 1481 verkauft eben dieser *Jörg Prantner burger zu Eferding dem Matheus Holczleytter die zeit pfarrer zu sand Ypolitn pfarkirchn ze Eferding sein haws hofstat vnd gartn grunt vnd poden aller rechtlichen zugehörungen an des Pirchinger haws halbe maur als lang vnd hoch auch allenthalben mit marchenn umbfangen vnd von allter herkomen ist zu Eferding in der stat neben des genanten Pirchinger haws gelegenn da man von dem haws vnd garten jarlich an sand Niclastag gibt zu purckrecht in das stattgericht daselbst ain Wiener pfennig vnd nit mehr (...) vmb ain summa geltes.*¹⁰⁰¹

Auf zwei Übersichtsplänen aus 1685 wird unter anderem auch dieses Haus bzw. dessen ehemaliger Standort dargestellt und kurz beschrieben. Es war allerdings zu diesem Zeitpunkt – wohl seit etwa 1670 – bereits abgebrochen.¹⁰⁰²

Baubeschreibung. Nach den zwei historischen Übersichtsplänen des Bereiches Keplerstraße 7 – Starhembergstraße 1 aus 1685 ist über dieses Haus folgendes bekannt: Es existierte nur mehr der *Plaz wo das anderte Michaeli stüffthauß gestandten, welches haus (...) an das Pühringische herrn haus angestandten* bzw. der *Plaz, wo das anderte Prandtnerische vnd S(ankt) Michaelis stüffthauß gestandten*. Die Nordmauer war nun jene *Grundt maur, auf welcher das Pühringische hauß, vnd das anderte stüffthauß S(ankt) Michaelis auf halben theill zu gleich gestandten, vnd von herrn Wakher seel(ig) ingleichen erst abgetragen worden*. Diese Mauer reichte *78 schuech lang* in die Tiefe des Blocks. Die ehemalige Ostmauer wird hier als *ein alte maur nach deß maurermaister aussag 2 schuech dickh* bzw. als *alte zertrimerte maur* bezeichnet. Über einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauerzug westlich des eigentlichen Hauses heißt es *ein alte ohngefehr 6 claffter lange maur baldt hoch baldt nider schon zertrimert, so der maurermaister Georg Edtmair abgebrochen* bzw. *dise maur hat auch der jezige maurer maister abgebrochen, ist ein dickh, ohngefehr 6 claffter noch lang, baldt gar hoch, baldt nider gewesen*. Diese Bereiche gehörten 1685 alle schon zum *Khuchl garten, welcher erst von herrn Wakher seel(ig) also eingeblanckht, mit teichtkhott völlig angeschütt, vnd solcher gestalten erst zu einem khuchl garten zuegericht worden*. Dieses Haus war vom ersten St. Michaels-Benefizium (Keplerstraße 7/I) durch einen so bezeichneten *Gang* getrennt.¹⁰⁰³

Keplerstraße	ohne genaue Zuordnung

Allfällige nicht näher zuzuordnende Nennungen siehe im Anschluss an die Häuser der Starhembergstraße unter „Kirchengasse“.

¹⁰⁰⁰ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

¹⁰⁰¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 11 (Original-Urkunde). Eine undatierte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Eine Nebenbemerkung auf der Abschrift besagt: *Dißer brief zaigt clar von dem Pühringischen hauß, vnd daß sogar dißes anderte S(ankt) Michaelis stüffthauß auf halber Pühringischer maur gestandten*. Dieses sei *gestandten wo jezt der schuhlgarten*.

¹⁰⁰² Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

¹⁰⁰³ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

6.1.10. Kirchenplatz

Die erste gesicherte Nennung des Bereiches um die Kirche erfolgt 1299 als *freithof*.¹⁰⁰⁴ Während unter der 1406 angeführten „Straße gegen der Pfarre“¹⁰⁰⁵ eher die Starhembergstraße zu verstehen ist, bezieht sich die aus 1443 stammende Lageangabe von Häusern *bei der pharrkirchen*¹⁰⁰⁶ wohl auf den Kirchenplatz selbst. Gleiches kann auch für die Angaben „gegenüber der Pfarre“ und „bei der Kirche“ aus der Zeit vor 1499 gelten.¹⁰⁰⁷ Für den westlichen Bereich des Platzes kommt unter anderem 1522-1532 auch die Bezeichnung *pem(!) Schauburger thor* (beim Schauburgertor) vor.¹⁰⁰⁸ Es erfolgt bei den urkundlichen bzw. archivalischen Nennungen eine zumindest teilweise Unterscheidung zwischen dem heutigen Kirchenplatz und der eigentlichen Kirchengasse, heute Starhemberg- und Keplerstraße, denn zum einen gibt es Häuser, deren Lage mit „bei der Kirche“ angegeben wird, während andere wiederum als in der „Kirchengasse“ liegend aufscheinen. Nicht näher zugeordnet werden kann eine Reihe von Erwähnungen aus 1446-1499¹⁰⁰⁹ „Pfarrgasse“ und 1643¹⁰¹⁰ „Kirchgassen“, während sich die Nennung der *Khierch gassen* im Jahr 1604¹⁰¹¹ schließlich auf den gesamten Straßenzug bezieht. Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Kirchenplatz“.¹⁰¹²

Der heutige Dreiecksplatz, der von der frei stehenden, erhöht gelegenen Stadtpfarrkirche dominiert wird, bestand nach dem Josephinischen Lagebuch von 1785 noch aus zwei eigenständigen Teilen, der *Kirchengassen* und dem durch eine Mauer hiervon getrennten *Kirch- oder Freydhof*. Dieser war im Norden von der Stadtmauer, im Osten von der der stadtseitigen Burgmauer und im Süden von der parallel zur Straße verlaufenden Kirchhofmauer – erstmals 1604 als *khierchenmauer*¹⁰¹³ und unter anderem 1671 als *freidhofmaur*¹⁰¹⁴ belegt – eingefriedet. Im Westen war die Pfarrschule, im Norden der Pfarrhof an die Stadtmauer gebaut. Die ehemalige Kirchhofmauer, die so nahe an die südlich der Kirche gelegene Häuserzeile herangerückt war, dass nur eine schmale Gasse dazwischen verblieb,¹⁰¹⁵ wurde im Jahre 1842 abgetragen und erst dann der Platz um die Kirche eingeebnet.¹⁰¹⁶ Durch diese Mauer dürften zwei Tore – etwa in Verlängerung der Starhemberg- und der Schaumburgerstraße – auf den Kirchhof geführt haben. Eine Gouache Georg Wirthuemers von 1890, also bereits aus der Erinnerung des Malers entstanden, zeigt die Stadtseite des Schauburgertores sowie die hier angebaute alte Schule.¹⁰¹⁷ An der Grenze zwischen beiden Bauten setzte nun die oben erwähnte Kirchhofmauer an, die im linken Teil des Bildes – von einem Torbogen durchbrochen – ansatzweise erkennbar ist. Der Platz erscheint auf dem Bild durch eine übertriebene perspektivische Verzerrung allerdings größer, als er tatsächlich sein konnte.

Teilweise in die Friedhofsmauer ein- oder an diese angebaut, befand sich wohl bereits seit dem Mittelalter ein öffentlicher Brunnen, für den in den Stadtkammerrechnungen Aufwendungen für die Jahre 1611 – *denn prunen in der freidhof mauren geraumbt*, 1613 – *den brun auf dem freidhoff verschlagen* und 1635 – *das prun zimer in der freidhof maur, ainen neuen khranz aufgericht, vnd das selbig außgebössert* – aufscheinen.¹⁰¹⁸ Ab der zweiten Hälfte des 17. Jhs. liegt – in Zusammenhang mit der Lageangabe des Hauses Kirchenplatz 8 – für diesen Brunnen eine Reihe

¹⁰⁰⁴ OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI.

¹⁰⁰⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 19f.

¹⁰⁰⁶ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 9 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 38.

¹⁰⁰⁷ GRIENBERGER, Erbstift, S. 56, 58.

¹⁰⁰⁸ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 35^r.

¹⁰⁰⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 67.

¹⁰¹⁰ HÖRMANDINGER, Pfarrer, S. 47.

¹⁰¹¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 104.

¹⁰¹² GB Eferding.

¹⁰¹³ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 100.

¹⁰¹⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 91.

¹⁰¹⁵ ECKER, Stadtbild, S. 326.

¹⁰¹⁶ OBERWALDER, Eferding, S. 26. In Eferding, PFA, Fasz. 4 / Sch. 63, ist hierüber noch ein Ausweis (Abrechnung) eines Zimmermeisters über das *Abreißen der Kirchenfriedhofmauer Bedachung* vom 27. Juni 1842 vorhanden.

¹⁰¹⁷ Eferding, StA, *Das alte Schulhaus, abgebrochen im Jahre 1830. / G. Wirthuemer 1890.* (Gouache).

¹⁰¹⁸ Eferding, StA, StKR 1611, 1613, 1635.

von Belegen bis in das frühe 19. Jh. vor (1659-1670 *nache bey dem freydhoff brun*, 1671-1680 *nahe bey dem freydhoff brunen*, 1671-1680 *bey dem freudhoff prunen hiniber*, 1681-1690 *bey dem freydhofsprun hinüber*, 1686-1695 *bey dem freythoff brun gegen yber*, 1696-1706 *bey dem freythof brun yber*, 1738-1752 *bey den freydhof brun gegen über*, 1753-1767 *bey den freydhof brun gegen über*, 1768-1784/86 *bey dem freydhof brun gegenüber*, 1787-1791 *bey den freydhof brunn*, 1809-1814 *bei dem Freydhof Brunn*).¹⁰¹⁹

Kirchenplatz 1	K.Nr. 1
	Castrum / Burg Eferding / Schloss Starhemberg

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Adam Fürst von Starhemberg*, als Besitzer der Burg bzw. des Schlosses ausgewiesen. Das heutige Schloss Starhemberg wird im Rahmen dieser Arbeit nicht näher behandelt.

Denkmalschutz seit 1939.

Kirchenplatz 2	K.Nr. 2
	Pfarrhof

Am 23. April 1299 wird ein *paumgarten, der ehmal gegeben ist zu den Pfarrhof* urkundlich erwähnt.¹⁰²⁰ Der heutige Pfarrhof besitzt einen gotischen Baukern aus der Mitte des 14. bzw. aus dem 15. Jh., der im 16. Jh. neuzeitlich erweitert wurde.¹⁰²¹ In einer Urkunde vom 25. November 1406 wird im Zusammenhang mit der Lageangabe eines Hauses eine „Straße gegen der Pfarre“ genannt.¹⁰²² Ein Umbau und die Vereinheitlichung der Baugruppe erfolgten in der Barockzeit, wobei diese Maßnahmen durch die Jahreszahl 1746 im Festsaal dokumentiert sind. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Gebäude als *Stadtpfarrhof* ausgewiesen. Der Pfarrhof wird im Rahmen dieser Arbeit nicht näher behandelt.

Denkmalschutz nach §2.

Kirchenplatz 3	K.Nr. 144
Pfarrzentrum	Schulhaus der Pfarre

Die erste Nachricht über das Schulgebäude bringt das Fragment eines Kirchenrechnungsjournals von 1513 mit Überschrift *Ausgab auf das paw der kirchen vnd schuel anno des XIII*.¹⁰²³ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Haus als *Schulhaus des Stadtpfarrgotteshauses* ausgewiesen. Nach dem Abbruch des Schaubergertores 1830 wurde der vollständige Neubau der Schule erforderlich, wofür 1832 die Planung und 1833/34 die Bauarbeiten erfolgten.¹⁰²⁴ Das Gebäude wird im Rahmen dieser Arbeit nicht näher behandelt.

Denkmalschutz nach §2.

¹⁰¹⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 48, Pfarrurbar 1671-1680, o. fol.; Pfarrurbar 1671-1680, S. 20; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21; Pfarrurbar 1696-1706, S. 21; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 64; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 64; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 64; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 84; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 98.

¹⁰²⁰ OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI. Hier ist das Datum fälschlicherweise mit 24. April angegeben.

¹⁰²¹ WAHL, Pfarrhof, S. 127.

¹⁰²² GRIENBERGER, Erbstift, S. 19f. Dieser setzt den Begriff „Pfarre“ mit dem Pfarrhof gleich.

¹⁰²³ WASLMAYR, Entwicklung, S. 129.

¹⁰²⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 27. Eine Kopie des Planes bei Puppig, GA, Mag. Franz Horner-Stiftung, Ordner II-5 „Pläne“. Der Verbleib des Originals ist vorerst unbekannt.

Kirchenplatz 4 / I	K.Nr. 141 (+)
Hof	Städtisches Halterhaus / Mitbürgerhaus

Geschichte. Im Jahr 1613 wurde von den Zimmerleuten *beim halter heüsl gearbeith*, 1630 war an *dem halterhauß einzudeckhen*, 1631 wurde *in dem halter (...) haus gebilzt vnnd ausgeböSSERT* und 1632 *das halter hauß, so der windt das tach weckh geworfen*, wieder gedeckt.¹⁰²⁵ In den Jahren 1672 und 1677 erfolgen weitere Erwähnungen als *gmainer statt halterheüsl* bzw. *gmainer statt halter heüßl*.¹⁰²⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Daß sogenante Wachter oder Halter heisl, so gmainer statt Eferding eigenthomlich vnd gratis sich der thurnwachter befindet*,¹⁰²⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Lorenz Tätscher, Mitburger und Maurergesell*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Anschließend an dieses Haus wurde 1846 ein Wirtschaftsgebäude errichtet.¹⁰²⁸ Das bis dahin selbständige Haus 141 wurde 1910 mit 142 zusammengelegt,¹⁰²⁹ danach muss dessen Abbruch erfolgt sein.¹⁰³⁰ Die Parzelle ist bis heute unbebaut. Baumaßnahmen am heute verselbständigten Nebengebäude (Schaumburgerstraße 15) erfolgten 1984 und 1989.¹⁰³¹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals wohl frühneuzeitliches Mitbürgerhaus. Baukern (?). 1 Geschoss, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Vermutlich Satteldach hinter Vorschussmauer. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle an der Stadtmauer.

Der Bauplatz dieses Hauses ist heute Teil des aus den drei ehemaligen Häusern K.Nr. 141-143 bestehenden, südlich des Schaunbergertores an die Stadtmauer angebauten Komplexes Kirchenplatz 4.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch 1. H. 20. Jh. EG: Tür, daneben rechts ein Fenster sowie eine weitere Tür und ein Fenster. Vorschussmauer: ehemals mittige Türöffnung, beidseitig je zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Sowohl bei MERIAN 1649 als auch bei VISCHER 1674 ist südlich des Schaunbergertores an der Stelle des heutigen Komplexes Kirchenplatz 4 nur ein einziges, offenbar von der Stadtmauer abgerücktes, langgestrecktes Haus mit traufenständigem Satteldach zu sehen.¹⁰³² Bei der anonymen Abbildung des Schaunbergertores aus der Zeit um 1825/30 wird das Haus 141 aus Platzgründen nicht mehr dargestellt, während es am 1890 entstandenen Wirthuermer-Bild dieses Tores offenbar mit dem am rechten Bildrand abgeschnittenen Giebelhaus zu identifizieren ist.¹⁰³³

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die genaue Innengliederung des Hauses ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Alte Ansichten. MERIAN 1649. VISCHER 1674. Ansicht des Schaunbergertores 1890.

Plangrundlagen. Keine.

¹⁰²⁵ Eferding, StA, StKR 1613, 1630, 1631, 1632.

¹⁰²⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 147, 558.

¹⁰²⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 113.

¹⁰²⁸ Bauzahl am Schlussstein des Torbogens.

¹⁰²⁹ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 204, 205.

¹⁰³⁰ Eine Abbildung bei COMMENDA, Aschach, S. 148, zeigt 1905 noch die vollständige Häuserreihe.

¹⁰³¹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁰³² MERIAN, Topographia. VISCHER, Topographia OÖ.

¹⁰³³ Eferding, Museum: Das ehemalige Schaumburgerthor in Efferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaa. Eferding, Stadtarchiv: Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuermer 1890. (Gouache).

Kirchenplatz 4 / II	K.Nr. 142
	Bürgerhaus; Blaslwirt

Geschichte. 1. August 1672: *Elisabeth Schälzbergerin wittib mit vnd neben ihren anweiser Paul Frey zu Frähaimb alhieiger herrschafftis vnderthan bekhendt vnd verkhaufft ihr eigenthumbliches heüsl hindter der maur alhie zu Eferding, gelegen an der statt rinkmaur zwischen gmainer statt halterheüsl vnd dem wachterheüsl gelegen, wie solches mit maur vnd tachtropfen vmbfangen vnd ausgezaigt ist, dauon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zum burgrecht dient 2 d vnd nit mehr, dem beschaiden Sebastian Schuechman zimmerknecht, Anna seiner dermahl versprochen praut vnd khünfftigem eheweib per 24 fl.*¹⁰³⁴

25. August 1677: *Sebastian Schuechmayr vnd Anna sein ehewürtin bekhenen vnd verkhauffen dero bißhero eigenthomlich ingehabtes behaußung negst des Schaunbergerthor in der statt Eferding alhie, zwischen dero wachter- vnnnd gmainer statt halter heüßl, sambt dem darneben ligenten höfel vnd an die stattmaur anligent, wie solches mit gemeur vnd tachtropffen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 2 d vnd nit mehr, dem erbaren Adamen Winckler, Maria seiner ehewürtin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 27 fl.*¹⁰³⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Ignati Schäperl, burgerlicher mostwirth negst dem Schaunbergerthorr* und sein *heisl*,¹⁰³⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Blasius Ruttmann, burgerl. Wirt*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

An das Haus 142 wurde 1850 ein Kamin angebaut.¹⁰³⁷ Das Haus 143 wurde 1871 zu Haus 142 dazugekauft und 1872 in beiden Geschossen massiv umgestaltet.¹⁰³⁸ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus 142 haftende Wirtsgerechtigkeit vermerkt.¹⁰³⁹ Das bis dahin selbständige Haus 141 wurde 1910 mit 142 zusammengelegt,¹⁰⁴⁰ danach muss dessen Abbruch erfolgt sein.¹⁰⁴¹ Die zwei noch erhalten gebliebenen Häuser 142 und 143 wurden 1946/47 neuerlich in beiden Geschossen umgebaut¹⁰⁴² und erhielten im Jahre 1973 ein gemeinsames zweites Obergeschoss¹⁰⁴³ sowie das gegenwärtige, gestalterisch zurückgenommene Aussehen. Weitere Baumaßnahmen erfolgten unter anderem 1986, 1993 und 1997.¹⁰⁴⁴

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Hofmauer mit Einfahrt links an das Haus anschließend. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle an der Stadtmauer.

Dieses Haus ist heute Teil des aus den drei ehemaligen Häusern K.Nr. 141-143 bestehenden, südlich des Schaunbergertores an die Stadtmauer angebauten Komplexes Kirchenplatz 4, ergänzt durch ein älteres Nebengebäude im südlichsten Teil und eine Reihe jüngerer Anbauten im ursprünglichen Stadtgraben.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links drei Fenster sowie Hofabschlussmauer mit Rundbogentür. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: mittig ein Fenster, beidseitig je ein kleineres Fenster.

¹⁰³⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 147.

¹⁰³⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 558.

¹⁰³⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 112.

¹⁰³⁷ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁰³⁸ Eferding, BA, Bauakten. VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 19.

¹⁰³⁹ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 205.

¹⁰⁴⁰ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 204, 205.

¹⁰⁴¹ Eine Abbildung bei COMMENDA, Aschach, S. 148, zeigt 1905 noch die vollständige Häuserreihe.

¹⁰⁴² Eferding, BA, Bauakten.

¹⁰⁴³ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁰⁴⁴ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte (Granit).

Sowohl bei MERIAN 1649 als auch bei VISCHER 1674 ist südlich des Schaunbergertores an der Stelle des heutigen Komplexes Kirchenplatz 4 nur ein einziges, offenbar von der Stadtmauer abgerücktes, langgestrecktes Haus mit traufenständigem Satteldach zu sehen.¹⁰⁴⁵ Bei der anonymen Abbildung des Schaunbergertores aus der Zeit um 1825/30 zeigt das Haus 142 bereits ein Krüppelwalmdach, wobei die Giebelmauer mit der Stadtmauer bündig erscheint. An dieses Haus schließt hier ein traufenständiges Dach des südseitigen Anbaues an. Offenbar auf Höhe des Obergeschosses wurden für das Haupthaus zwei Fenster in die Stadtmauer gebrochen.¹⁰⁴⁶ Das Wirthuemer-Bild des Schaunbergertores von 1890 zeigt im wesentlichen dieselbe Situation, das Haus hat hier jedoch kein Krüppelwalm- sondern ein Satteldach und in der zweigeschossigen Giebelmauer sind drei, darüber weitere zwei Fenster dargestellt. Das traufenständige Dach des Anbaues ist vom Hauptdach durch einen Graben abgesetzt.¹⁰⁴⁷ Die gesamte Häusergruppe erscheint schließlich im Gegensatz zur Abbildung aus 1825/30 von der Stadtmauer abgerückt, was jedoch auch auf Grund des gegenwärtig noch erhaltenen Bestandes ausgeschlossen werden kann.

Inneres. KELLER: ein querrrechteckiger Raum unter dem rückwärtigen Teil des Hauses; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Seitenmauer rechts; ein Kellerfenster zum Hof in der linken Schildmauer und eines zum Graben in der durch die Stadtmauer gebildeten hinteren Seitenmauer; über dem Eingang und über dem Fenster in der gegenüber liegenden Seiten- bzw. Stadtmauer je eine Segmentbogen-Stichkappe; in der rechten Schildmauer ein 1872 geschaffener Segmentbogen-Durchgang zum Keller von Kirchenplatz 4/III; Mauern und Gewölbe durchwegs verputzt; die Stiege mit Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke, rückwärtig links durch einen Mauervorsprung, rechts durch die eingestellte gerade Stiege in das Obergeschoss eingengt; im Bereich vor dieser Stiege der Kellerabgang; links des Flurs straßenseitig ein Raum, dahinter zwei nebeneinander liegende Räume sowie ein weiterer links in den Hof eingebauter Raum, alle mit flachen Decken; durch jüngere Zu- und Umbauten verändert; in der rückwärtigen Außenmauer noch wesentliche Teile der Stadtmauer erhalten.

OBERGESCHOSS: die Innengliederung weit gehend neuzeitlich verändert, der ehemalige Bestand nicht mehr rekonstruierbar; in der rückwärtigen Außenmauer noch wesentliche Teile der Stadtmauer erhalten.

Alte Ansichten. MERIAN 1649. VISCHER 1674. Ansichten des Schaunbergertores um 1825/30 und 1890.¹⁰⁴⁸

Literatur. VOGL, Thorwärtl-Haus.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2004 – (I). EG: Einreichpläne 1850, 1946, 1986, 1997 (Bauamt Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. OG: Einreichpläne 1946, 1993 (Bauamt Eferding) – (II).

¹⁰⁴⁵ MERIAN, Topographia. VISCHER, Topographia OÖ.

¹⁰⁴⁶ Eferding, Museum: Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal.

¹⁰⁴⁷ Eferding, Stadtarchiv: Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890. (Gouache). Linz, OÖ. Landesmuseum, Ortsansichtensammlung: Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830. Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

¹⁰⁴⁸ Eferding, Museum: Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal. Eferding, Stadtarchiv: Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890. (Gouache). Linz, OÖ. Landesmuseum, Ortsansichtensammlung: Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830. Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

Kirchenplatz 4 / III	K.Nr. 143
	Torwärter- oder Nachtwächterhaus beim Schaunbergertor

Geschichte. Obwohl sicher noch im Spätmittelalter entstanden, scheint das Haus erst im 17. Jh. erstmals auf. Im Jahre 1633 wurde *des thorwärtls haustach beim Schaunberger thor ausgeböSSERT*.¹⁰⁴⁹ Hierauf folgen 1672 und 1677 weitere Erwähnungen als *wachterheüßl* bzw. *wachter heüßl*.¹⁰⁵⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Daß Thorwärdl heisl beym obern Schaunberger thorr, so gmainer stadt eigenthomlich ist; darin sich der nachtwachter befindet vnd zwar gratis*¹⁰⁵¹ und im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist die *Stadt Eferding* als Besitzerin des *Nachtwachterhauses* ausgewiesen.¹⁰⁵² Diese verkaufte am 16. Mai 1800 schließlich die „Thorwartl-Behausung am Schaunbergertor samt den dabey befindlichen Stall“ mit verschiedenen Auflagen an Matthias und Marie Kurzenkirchner sowie deren Erben um 260 fl.¹⁰⁵³ Auf diese folgten als Besitzer Johann Gumpelmayer von 1822-1840, Paul und Susana Feichtlbinder von 1840-1856 sowie Maria Ringseiss von 1856-1871.¹⁰⁵⁴

Das Haus 143 wurde 1871 zu Haus 142 dazugekauft und bereits 1872 über beide Geschosse entkernt und völlig neu ausgebaut.¹⁰⁵⁵ Diese zwei Häuser wurden 1946/47 neuerlich in beiden Geschossen umgebaut¹⁰⁵⁶ und erhielten im Jahre 1973 ein gemeinsames zweites Obergeschoss¹⁰⁵⁷ sowie das gegenwärtige, gestalterisch zurückgenommene Aussehen. Weitere Baumaßnahmen erfolgten unter anderem 1986, 1993 und 1997.¹⁰⁵⁸

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Torwärterhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 5 Achsen (Kirchenplatz) und 3 Achsen (Schaumburgerstraße). Querflur (Durchgang). Walm- bzw. Kuppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine, vollständig verbaute Parzelle an der Stadtmauer.

Dieses Haus ist heute Teil des aus den drei ehemaligen Häusern K.Nr. 141-143 bestehenden, südlich des Schaunbergertores an die Stadtmauer angebauten Komplexes Kirchenplatz 4, ergänzt durch ein älteres Nebengebäude im südlichsten Teil und eine Reihe jüngerer Anbauten im ursprünglichen Stadtgraben.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, beidseitig je zwei Fenster (Kirchenplatz) bzw. drei Fenster (Schaumburgerstraße). OG: fünf Fenster mit regelmäßigen Abständen. Giebelmauer: drei Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte (Granit).

Sowohl bei MERIAN 1649 als auch bei VISCHER 1674 ist südlich des Schaunbergertores an der Stelle des heutigen Komplexes Kirchenplatz 4 nur ein einziges, offenbar von der Stadtmauer abgerücktes, langgestrecktes Haus mit traufenständigem Satteldach zu sehen.¹⁰⁵⁹ Bei der anonymen Abbildung des Schaunbergertores aus der Zeit um 1825/30 zeigt das Haus 143 ein die Mauer mit

¹⁰⁴⁹ Eferding, StA, StKR 1633.

¹⁰⁵⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 147, 558.

¹⁰⁵¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 111.

¹⁰⁵² VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 14-19, gibt auf Grund einer offensichtlichen Fehlinterpretation der Lageangaben unter anderem die Besitzer eines Hauses in der Schaumburgerstraße, das ehemals an der Stelle der heutigen evangelischen Kirche stand, für das Torwärterhaus, Kirchenplatz 4/III, an.

¹⁰⁵³ VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 16-18.

¹⁰⁵⁴ VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 19.

¹⁰⁵⁵ Eferding, BA, Bauakten. VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 19.

¹⁰⁵⁶ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁰⁵⁷ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁰⁵⁸ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁰⁵⁹ MERIAN, Topographia. VISCHER, Topographia OÖ.

überdeckendes, ebenfalls traufenständiges Dach.¹⁰⁶⁰ Das Wirthuemer-Bild dieses Tores von 1890 zeigt im wesentlichen dieselbe Situation, während auf der Vorzeichnung hierzu – wohl ebenso aus 1890 – ein zum Stadtgraben orientierter Doppelgiebel und mehrere kleine Fenster zu sehen sind.¹⁰⁶¹ Die gesamte Häusergruppe erscheint schließlich im Gegensatz zur Abbildung aus 1825/30 von der Stadtmauer abgerückt, was jedoch auch auf Grund des gegenwärtig noch erhaltenen Bestandes ausgeschlossen werden kann.

Inneres. KELLER: zwei nebeneinander liegende längsrechteckige Räume rückwärtig links; längs bzw. zum gegenwärtigen Flur quer laufende Rundbogentonnen; der neuere Zugang vorne in der linken Seitenmauer des linken Raums über den Keller von Kirchenplatz 4/II, der ältere über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang rückwärtig in der rechten Seitenmauer des rechten Raumes; bei den zwei Zugängen sowie bei der Verbindung der beiden Räume jeweils Stichkappen; in der hinteren Schildmauer des rechten Raumes ein Fenster zum Stadtgraben, in der vorderen Schildmauer eine Quadratnische; Steinplattenboden (Granit); die Mauern – soweit sichtbar – Bruchsteinmauerwerk (Gneis), das linke Gewölbe zumindest teilweise, das rechte durchgehend aus Ziegel; die rückwärtige Schildmauer beider Räume durch die Stadtmauer gebildet.

ERDGESCHOSS: das gesamte Geschoss wurde 1872 vollständig entkernt und mit einer neuen Innengliederung versehen; in der rückwärtigen Außenmauer noch wesentliche Teile der Stadtmauer erhalten.

OBERGESCHOSS: das gesamte Geschoss wurde 1872 vollständig entkernt und mit einer neuen Innengliederung versehen; in der rückwärtigen Außenmauer noch wesentliche Teile der Stadtmauer erhalten.

Alte Ansichten. MERIAN 1649. VISCHER 1674. Ansichten des Schaunbergertores um 1825/30 und 1890.

Literatur. VOGL, Thorwärtl-Haus.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichpläne 1872 (Bauamt Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. EG: Einreichpläne 1872, 1946, 1986 (Bauamt Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. OG: Einreichpläne 1872, 1946, 1993 (Bauamt Eferding) – (II).

Kirchenplatz 5	K.Nr. 129
	Bürgerhaus; Engelszeller Haus

Geschichte. Bei Kirchenplatz 5 dürfte es sich um das älteste zuzuordnende Haus Eferdings handeln. Am 21. Juli 1295 schenkt Bischof Wernhard von Passau im Einverständnis mit seinen Brüdern seinen Erbteil – mit Ausnahme des (unseres) Hauses in Eferding – *exceptis domo nostra in Everding* – an das Kloster Engelszell.¹⁰⁶² Dieses Haus folgte allerdings knapp vier Jahre später, denn mit 23. April 1299 bezeugt *Aspein von Hag (...), das mein her pischof Wernhart seinen closter ze Engelcell (...) hat geben sein haus ze Everding gelegen ze nechst an den freithof und den paumgarten, der daran stosset und darzue gehört, der weiland des alten Pranbokes gewesen ist, an als vil einen teil desselben paumgartens, der ehemal gegeben ist zu den Pfarrhof von den Pronbeken.*¹⁰⁶³ Die nächste Nachricht stammt aus dem Jahre 1313, wo Wernhard von Wicking (Weickhering) mit Zustimmung seiner Frau Elisabeth und seines Sohnes Eberhard sein Haus in Eferding dem Herrn Christian um drei Pfund Passauer Pfennig verkauft. Gleichzeitig wird das Haus in Eferding auf der Engelszeller Hofstatt gegenüber der Kirche (also wohl das 1295 und 1299 genannte Haus) von Wernhard um drei Pfund Passauer Pfennig gekauft. – *Wernhardus de*

¹⁰⁶⁰ Eferding, Museum: Das ehemalige Schaumburgerthor in Efferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal.

¹⁰⁶¹ Eferding, Stadtarchiv: Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890. (Gouache). Linz, OÖ. Landesmuseum, Ortsansichtensammlung: Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830. Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

¹⁰⁶² OÖUB. 6, S. 584f, Nr. XII.

¹⁰⁶³ OÖUB. 6, S. 592, Nr. XXI. Hier ist das Datum fälschlicherweise mit 24. April angegeben. GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 215, Nr. 29.

*Wickering quoque eodem hoc anno cum consensu uxoris suae Elisabeth et filii Eberhardi domum suam Eferdingae vendidit domino Christiano tribus libris denariorum Passaviensium. Pariter empta est domus Efferdingae auf der Engelceller Hofstadt gegen der Kirchen über a domino Bernardo de Weickhering pro 3 lb. d Patav.*¹⁰⁶⁴ Vermutlich ist ebenfalls dieses Haus gemeint, wenn im Passauer Urbar von 1324 als Burgrecht angemerkt wird *Item Engelhartzceller de domo 6 den.*¹⁰⁶⁵ Hierauf folgt eine längere Lücke in der schriftlichen Überlieferung, bevor im späteren 17. Jh. zwei zusammen hängende Urkunden hierher zugeordnet werden können, wobei der offenbar seit dem Verkauf von 1313 zu leistende Dienst an das Stift Engelszell auffällt.

1. Oktober 1671: *Jacob Feydorffer burger vnd schuechmacher allhie, Maria vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behausung in der Kürchgasßen dem erbarn Max Hörleinsperger, Anna vxori vnd deren beeden erben per 60 fl.*¹⁰⁶⁶

1. November 1671: *Marx Hörleinsperger burger vnd leinweber alhie, Anna vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behausung in der Kürchgasßen mit der einen seiten an deß Paul Mayrs hauß vnd gegen der freidhofmaur vbergelegen, wie daß selb ordentlich vermarcht, mit maur vmbfangen vnd ausgezaigt ist, sambt dem freyen durchgang zu dem Neuhauserischen prun, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient vnd raicht 4 d vnd zu den closter Engerhardtszell 60 d vnd nit mehr, dem erbarn meister Conrath Schreyer burger vnd tischler allhie per 100 fl.*¹⁰⁶⁷ Schließlich erfolgt 1675 eine neuerliche Nennung des *Cänrathen Schreyer tischler.*¹⁰⁶⁸

Die Fassion von 1750 nennt die *Adam Schmid weberische behausung* mit der Anmerkung *auf solchen haus befindtet sich der besizer schon einige jahre toden, auch wegen viller schulden willen solches zum freyen verkhauff stehet,*¹⁰⁶⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Ruthmann, burgerl. Greißler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein weit reichender Umbau des Erdgeschosses sowie die Errichtung eines Obergeschosses erfolgten um 1900, der rückwärtig anschließende Wirtschaftsbau war davon nicht betroffen.¹⁰⁷⁰ Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern (?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen. Querflur (Durchgang). Ehemals wohl Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Rückwärtig zweigeschossiger, kubischer Anbau. Kleine, fast vollständig verbaute Eckparzelle zur Schaumburgerstraße.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, um 1900; Veränderungen 2. H. 20. Jh. EG: ein Fenster, rechts daneben zwei Ladenöffnungen. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein Raum unter dem rückwärtigen Hausteil; quer laufende gedrückte Rundbogentonne; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: quer laufender, zwischen Vorder- und Hinterhaus gelegener Flur; von der Schaumburgerstraße aus zugänglich und in einen Raum rückwärtig links führend; platzseitig zwei Räume, dahinter links ein schmaler Raum, ein großer und ein kleiner Backofen sowie rechts anschließend ein kleinerer Raum, über einen schräg verlaufenden Flur erschlossen; rückwärtig rechts ein weiterer Raum; die Innengliederung um 1900 völlig neu gestaltet; im Flur eine Segmentbogentonne, im rückwärtig linken Raum ein Traversengewölbe, beide um 1900; in den anderen Räumen flache Decken; keine Detailaufnahme durchgeführt.

¹⁰⁶⁴ GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 237f, Nr. 102.

¹⁰⁶⁵ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 600.

¹⁰⁶⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 77.

¹⁰⁶⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 91. Als Tagesdatum ist hier 1. September angegeben, es müsste sich nach der Chronologie der Eintragungen hier allerdings um den 1. November handeln, da die Seite davor mit 31. Oktober datiert ist und auch keine Anmerkung über einen Nachtrag aufscheint.

¹⁰⁶⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 377.

¹⁰⁶⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 110.

¹⁰⁷⁰ Eferding, BA, Kanalakten.

Hinterhaus: ein massives zweigeschossiges Gebäude über annähernd quadratischer Grundfläche, an das Haupthaus direkt rückwärtig anschließend; im Erdgeschoss ein Raum links, zwei Räume rechts; die quer laufende Stiege in das Obergeschoss rückwärtig rechts eingestellt; im Obergeschoss ein Raumviertel rückwärtig rechts abgeteilt.

Das Gebäude, wohl ein ehemaliger Schüttkasten, gehörte ursprünglich zur so genannten „Neuhausenerischen Behausung“ in der Schaumburgerstraße o. Nr. (K.Nr. 130) und kam erst nach deren Abbruch zu Kirchenplatz 5.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan o. J. (um 1900), (BA Eferding) – (II). Anbau: OG: Einreichplan o. J. (um 1900), (BA Eferding) – (II).

Kirchenplatz 6	K.Nr. 128
	Bürgerhaus

Geschichte. Die erste bekannte Erwähnung dieses Hauses erfolgt 1671 als des *Paul Mayrs hauß*.¹⁰⁷¹

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Dieschler, burgerlicher dischlermaister* und sein *bauhfölliges häusl*,¹⁰⁷² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Feschler, burgerl. Tischler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Der vollständige Abbruch und Neubau des Hauses erfolgte 1972.¹⁰⁷³ Bei den Abbrucharbeiten wurden mehrere, teilweise sogar unbeschädigte Gefäße aus reduzierend gebrannter Irdenware (so genannter „Schwarzhafnerware“) des frühen 17. Jhs. gefunden.¹⁰⁷⁴

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals wohl spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern (?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 3) Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine Parzelle im Block, fast vollständig verbaut.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, links daneben drei Fenster. Giebelmauer: zwei Fenster, beidseits je ein kleineres Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die genaue Innengliederung des Hauses ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

¹⁰⁷¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 91.

¹⁰⁷² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 109.

¹⁰⁷³ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁰⁷⁴ Vgl. auch MIEDL, Stadtmuseum, S. 119.

Kirchenplatz 7	K.Nr. 127
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1443 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Kirchenplatz 8 – *n. des Aichperger vnd n. des Samber (...) der baiden hewser*¹⁰⁷⁵ – es sich handelt.

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Mielach, burgerlicher leinwebermaister* und sein *schlecht pauhfölliges heisl*,¹⁰⁷⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Muhr, burgerl. Weeber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Änderungen im Inneren, vor allem bei den Stiegen, die Errichtung des Obergeschosses und die Neugestaltung der Fassade erfolgten im späten 19. Jh.,¹⁰⁷⁷ ein Garageneinbau im Erdgeschoss wurde in jüngerer Zeit durchgeführt.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern (?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Ehemals wohl Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine Parzelle im Block.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, um 1900; Veränderungen 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links drei Ladenöffnungen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein etwas unregelmäßig längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; älterer Kellerzugang mit gemauertem Segmentbogengewände und Segmentbogen-Stichkappe auf der rechten Seite; heute abgemauert und davor ebenfalls rechts ein neuer Zugang angelegt; in der rückwärtigen Schildmauer ein asymmetrisch sitzendes, vom Gewölbe teilweise überschrittenes Fenster zum Hof; in der platzseitigen Schildmauer eine kleine Nische; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe mit Ausnahme von Ausbesserungen in Ziegel bei den beiden Zugängen durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; gerade Stiege mit Terrazzostufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke, unterbrochen durch zwei Segmentbogen-Unterzüge; in der rechten Seitenmauer drei Nischen; platzseitig links ein Raum mit flacher Decke und Unterzug; etwa mittig die Stiegen in Keller und Obergeschoss; hofseitig ein großer und ein kleinerer Raum, jeweils mit flachen Decken; halbgewendelte neue Stiege in das Obergeschoss, Terrazzostufen.

Literatur. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 103.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

¹⁰⁷⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 9 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 38.

¹⁰⁷⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 108.

¹⁰⁷⁷ Auffallend sind die relativ große Geschosshöhe und die großen bzw. hohen Fenster im Obergeschoss.

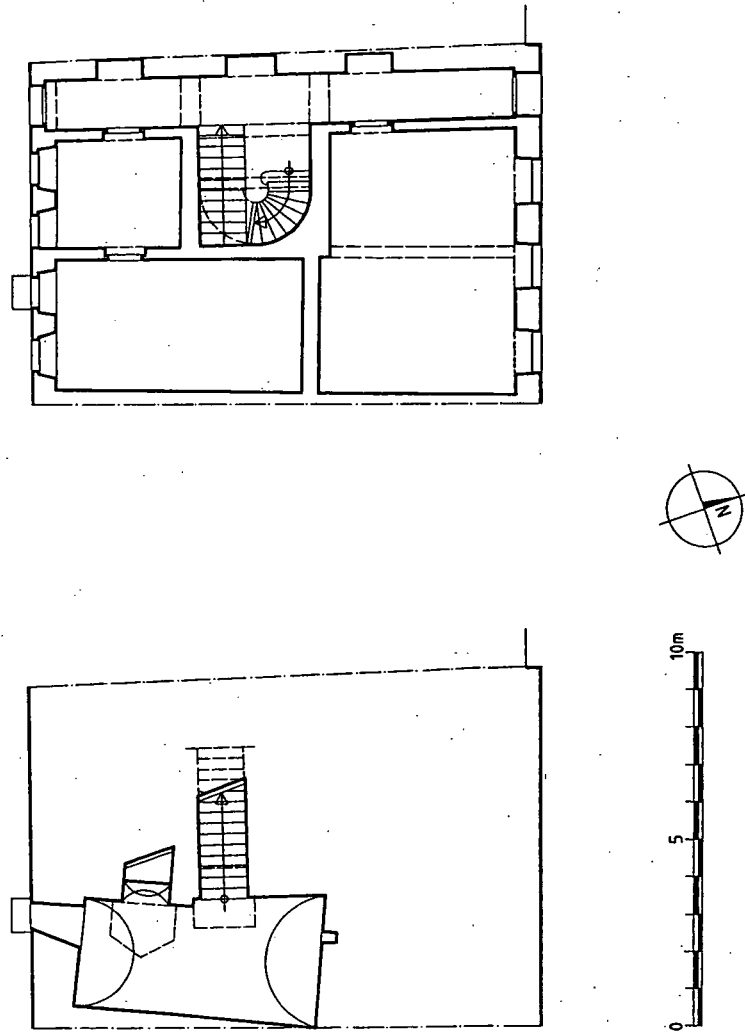


Abb. 5. Kirchenplatz 7 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Kirchenplatz 8	K.Nr. 126
	Bürgerhaus; Haus gegenüber Friedhofbrunnen

Geschichte. 2. September 1443: Kunrath Ekker, Richter zu Eferding und seine Hausfrau Chunigund geben für einen Jahrtag zum gemeinen Licht in der Pfarrkirche *sechs schilling phenig gelts ewiger jarleicher gult so wir gehabt haben auf dem haws vnd hofstat auf grund vnd podem send zuehörung das gelegen ist zu Euerding in der stat bei der pharrkirchen tzwischen n. des Aichperger vnd n. des Samber hofstat der baiden hewser das denn ytzund Hanns Vleischakker burger daselbs hewsleich besitzt vnd ynnen hat dauon man dann auch sunst sunderleich gibt jarleich zu zyns in das benant gemain liecht zechen phenig (...)*.¹⁰⁷⁸

Für das 16. Jh. überliefern die Pfarrurbare weitere Einträge, die sowohl an Hand des hier genannten Jahrtages als auch über die zu leistenden Abgaben von 6 β und 10 d zugeordnet werden können: 1503 *Von haws gegen der kirchen vber yzo des Zändl vleyschhaker ist zu jartag Konradten Egker vi β d zu purkrech x d (...)* yzo innen Laurentz Kürssner bzw. *Item Konradten Egker Kunigunden seiner hawsfrawen Steffan Egker seinem sun Magdalena seiner hawsfrawen ainen jartag (...)* darumb gestift vnd geben auf Zändl des vleyschhakchers haws gegen der kirchen über vi β d vnd x d (...) hatt yzo innen mayster Laurentz Kürsner, 1536 Lorentz Kursner haus bei der kirch 6 β 10 d, 1537 Larenntz Khurschner haus 6 β 10 d und 1538 Larentz Khurschner haus daselbst (bei der Kirche) 6 β 10 d, 1560-1598 Liennhardt Staintlmair hauß bey der kirch x d / danach in unklarer Reihenfolge: *Amasperger weber / Leopolt Glekhner / Michl Auinger / Abraham Puechkhirchner / Jörg Sadlperger / steet im geschäft brief noch 6 β d /* danach: *jezt Hannß Erbl.*¹⁰⁷⁹

Diese Abgaben für den Eckerschen Jahrtag lassen sich auch im späteren 17. und frühen 18. Jh. noch nachweisen: 1673-1696 *Stephan Mayr zimmermaister gibt von seinen hauß in der obern Khirchgassen negst der freithoff mauer burgrecht 10 d, absonderlichen zu ainem jahrtag 6 β / aniezto Steffan Peudter(?) / Geörg Schnitlner / Geörg Rieder / anitzo der Könkhl / aniez vhrmacher Georg Lehner, 1686-1695 Conrad Ekhers jahrtag vnd sein frau wo zue der fleischakher (gestrichen, darüber: Rieder) wüerth von seinem haus negst an freythoff jährlich zahlet laut stüftbrieff datiert 1443, 6 β, 1696-1706 Ein jahrtags mess fir Conraden Ekher vnd sein frau - zalt der Rieder wüerth von seinem hauß negst an freythoff lauth stiftbrieff dem khürch probsten jehrlich / Besitzt aniezo Georg Lechner uhrmacher 1736, 6 β, 1688-1700/01 Stephan Mayr zimërmaister gibt jehrlich von seinem hauß in der Khürchgassen negst der freythhoff maur zu einem jahrtag fir Conrad Ekher gewester stattrichter alhie und sein frau Chunigundt vnd sein ganze freindschafft lauth brief no. 3 bey dem fahcicul datiert 1443 /* danach: *fleischakher wüerth.*¹⁰⁸⁰

Für die Jahre 1630-1633 liegen zwei Belege vor: *Stephan Schmidt von der Rädliche ietzt nidergerisen behausung in der Kirchgassen 28 d* und *Stephan Schmidt von seinem hauß 10 β / gehört S. Hipoliti gotshauß dient 10 d.*¹⁰⁸¹ Darüber hinaus scheint er auch 1632 unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst* in den Kirchenrechnungen auf: *Steffän Schmit in der Khirchgassen von seinem hauß 10 d.*¹⁰⁸² Es sieht also danach aus, als hätte Schmidt zwei Liegenschaften am Kirchenplatz besessen, sein Wohnhaus – vermutlich Kirchenplatz 7 oder 6 – von dem 10 Pfennig zu dienen waren, sowie die „Rädliche niedergerissene Behausung“ – Kirchenplatz 8 – mit einem Dienst von 28, später 24 Pfennig; dieser Dienst von 24 Pfennig liegt in der Folge durchgehend auf Kirchenplatz 8.

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern demnach folgende weitere Besitzerreihe: 1630-1633 *Stephan Schmidt von der Rädliche ietzt nidergerisen behausung in der Kirchgassen 28 d*, 1642-1651 *Christoph Mayr bey der khirchen alhie, von seiner behaußung 24 d. Vnd von der Rädlichen*

¹⁰⁷⁸ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 9 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 38.

¹⁰⁷⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11, 33; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 40.

¹⁰⁸⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 21^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 32; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32); ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 42 / Nr. 22.

¹⁰⁸¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 55f.

¹⁰⁸² Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, o. fol.

niedergerissenen behaußung dessen grundt er Mayr nutzt 24 d¹⁰⁸³ (Besitzer Christoph Mayr, Stadtplatz 37), 1652-1661 *Christoph Mayr, burger vnnd gastgeb, von der Rädlichen niedergerissenen behaußung nache bey der kirchen 24 d*, 1659-1670 *Christoph Mayr, burger vnd gasstgeb, von der Rädlichen niedergerissnen behausung nache bey dem freydthoff brun / danach: Stephan Mayr, zimer maister 24 d*, 1671-1680 *Stephan Mayr, zimmermaister, von der Rädlichen niedergerisßenen behaußung nahe bey dem freydthoff brunen allhie 24 d*, 1671-1680 *Stephan Mayr, burger vnd zimmermaister, von der Rädlichen nider gerissenen behausung bey dem freudhoff prunen hiniber 24 d*, 1681-1690 *Stephan Mayr, burger vnd zimermaister, von der Rädlichen niedergerisßenen behaußung bey dem freydthofprun hinüber 24 d*, 1686-1695 (N.) *Mayr, zimmermaister, von der Rädlichen nider gerissenen behausung bey dem freythoff brun gegen yber / danach: Stephan Pointner, mauerer / danach: Georg Schmidleitner / danach: (N.) Rieder, wüerth 24 d*, 1696-1706 *Stephan Paintner, mauerer, von der Rädlichen behausung bey dem freythof brun yber / danach: (N.) Rieder, wierth / danach: (N.) Känkhl 24 d*, 1707-1734 (1730-1734) *Geörg Lehner, uhrmacher 24 d*, 1735-1738 *Georg Lehner, vhrmacher, von hauß 24 d*, 1738-1752 *Georg Lechner, von seiner behaußung bey den freydthof brun gegen über / danach: Lorenz Lippert 24 d*, 1753-1767 *Lorenz Lippert, von seiner behaußung bey den freydhof brun gegen über / danach: Joseph Schöllhamber 24 d*, 1768-1784/86 *Joseph Schollhamber, von seiner behausung bey dem freydhof brun gegenüber / danach: Johann Gräßl 24 d*, 1787-1791 *Johan Gräsl, von seiner behausung bey den freydhof brunn 6 kr.*, 1809-1814 (N.) *Prandtner, in der Kirchgassen, von seiner Behausung bei dem Freydhof Brunn, Eferding 126 / danach: Kaspar Gschwendner, 6 kr.*, 1834-1848 *Kaspar Gschwendner, Eferding 126, 6 kr.*¹⁰⁸⁴

Der Wiederaufbau des Hauses erfolgte vermutlich im späten 17. oder frühen 18. Jh., da erst ab dem Pfarrurbar 1696-1706 nicht mehr von einer „niedergerissenen Behausung“ die Rede ist. Der Dienst an die Pfarre wurde aber schon ab der Mitte des 17. Jhs. wieder regelmäßig geleistet.¹⁰⁸⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Lorenz Liperth, burgerlicher pixenmacher* und sein *heisl*,¹⁰⁸⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Gräßel, burgerl. Federnhandler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird der am Haus haftende Leinwandhandel vermerkt.¹⁰⁸⁷ Der vollständige Abbruch und Neubau des Hauses erfolgte 1965.¹⁰⁸⁸

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern E. 17./A. 18. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen. Querflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine Parzelle im Block mit Zugangsweg auf der linken Seite.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: drei Fenster. Giebelmauer: zwei Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die genaue Innengliederung des Hauses ist nichts mehr bekannt.

¹⁰⁸³ Der erste Satz wurde vollständig gestrichen, der zweite zu *Christoph Mayr, gastgeb alhie, von der Rädlichen niedergerissenen behaußung* geändert, da er nur von dieser Liegenschaft Dienst zu leisten hatte.

¹⁰⁸⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 54; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 48; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 20; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21; Pfarrurbar 1696-1706, S. 21; Pfarrurbar 1707-1734, S. 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 43^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 64; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 64; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 64; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 84; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 98; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 73.

¹⁰⁸⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 48; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 20; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21.

¹⁰⁸⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 107.

¹⁰⁸⁷ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 194.

¹⁰⁸⁸ Eferding, BA, Kanalakten.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Kirchenplatz 9	K.Nr. 125
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1443 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Kirchenplatz 8 – *n. des Aichperger vnd n. des Samber (...) der baiden hewser*¹⁰⁸⁹ – es sich handelt.

Auf Grund des zu leistenden Dienstes von 24 Pfennig können folgende Besitzernennungen in den Pfarrurbaren hier zugeordnet werden: 1537 *Thaman Schuesterin von irem hauß bey der khirchn, laut ires haußbrieffs 24 d*, 1538 *Taman Schuesterin bey der khirchen von yrem hauss lawdt yres haussbrieff 24 d*, 1560-1598 *Thoman Schuesterin hauß bey der pharkirchen xxiii d* / danach in unklarer Reihenfolge: *Michel Armingen / Paier von seinem* / danach: *Veit Burger webern*, 1673-1696 mit *Hannß Höbmstain gibt von seinem hauß in der Khirchgassen ans Messnerhauß gegen den Schaunberger thor ligent zum ewigen liecht diennst 24 d / aniezo Johann Gollinger schlosser / Joseph Praunegg / Elieaß Köllerer.*¹⁰⁹⁰

Hinzu kommt noch ein Eintrag in der Kirchenrechnung unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst*: 1633 *Hannß Gilg Schmid von seinem hauß in der Khürchgassen 24 d.*¹⁰⁹¹

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Praunegg, burgerlicher schlossermaister* und seine *behausung*,¹⁰⁹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Thomas Paßler, burgerl. Schlosser*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Der 1825 noch bestehende seitliche Zufahrtsweg wurde im späteren 19. Jh. verbaut und das Haus aufgestockt. Ein Zu- und Umbau in beiden Geschossen erfolgte 1985.¹⁰⁹³

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern (?). Ehemals wohl 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 6) Achsen. Ehemals Seitenflur rechts (Durchgang), heute Mittelflur. Ehemals wohl Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine Parzelle im Block, ehemals mit Zugangsweg auf der rechten Seite.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, E. 19. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links drei, rechts zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände (Granit).

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig links; Tonnengewölbe; der aufrechte Zugang über eine Stiege vom Flur aus; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: im Eingangsbereich sehr breiter, durchgehender Flur mit flacher Decke; im rückwärtigen Teil links die am Antritt viertelgewendelte ehemalige Dachbodenstiege, unter dieser der Kellerabgang; davor ein kleiner Raumeinbau; links des Flurs platzseitig ein großer, dahinter zwei kleine nebeneinander liegende Räume, jeweils mit flachen Decken; rechts des Flurs im 19. Jh. drei weitere Räume angebaut; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1985 (BA Eferding) – (II).

¹⁰⁸⁹ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 9 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 38.

¹⁰⁹⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 34; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 11^v.

¹⁰⁹¹ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1633, o. fol.

¹⁰⁹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 106.

¹⁰⁹³ Eferding, BA, Bauakten.

Kirchenplatz 10	K.Nr. 124
	Mesnerhaus

Geschichte. Eine Mesnerin und ihr Haus werden erstmals 1522-1532 genannt – *item die alt mesnerin von irm haus v d.*¹⁰⁹⁴ Es ist jedoch unklar, ob es sich bereits um dieses Haus gehandelt hat. Am 19. September 1641 hat man *in des Mösner stuben ein neue fenster ramb lassen machen*¹⁰⁹⁵ und im Jahr 1643 wurde dem *Öferl Zimerman ain taglohn bezahlt, das er das Mösner haus vor am schopf neue eingedeckht so der grosse windt vorhero abgeworffen*; ebenso hat man zu dem *Mosner haus ain fuetter laimb lassen führen, zu machung des pachofen.*¹⁰⁹⁶ In den Kirchenrechnungen wird zur gleichen Zeit auch ein „Organistenhaus“ erwähnt. So bezahlte man im Jahre 1639 einen Maurer, *der im Organisten haus die ledigen fenster stöckh eingemaurth vnd das flöz auspessert hat*¹⁰⁹⁷ und am 15. Juni sowie am 27. November 1643 scheinen Zahlungen an den *rauchfang khorer von Wels, der zu zwaymallen im Mösner vnd Organisten haus die rauchfäng gekhert hat*, auf.¹⁰⁹⁸ Hierbei bleibt allerdings unklar, ob dieses mit dem Mesnerhaus identisch oder aber ein eigenständiges Haus war. Eine weitere urkundliche Erwähnung des *meßner hauß* erfolgte vor 1668¹⁰⁹⁹ und ein Archivverzeichnis aus 1688-1700/01 nennt einen *Reuers yber das Mösner hauß wegen einer sünkh grueben.*¹¹⁰⁰

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Gebäude als *Meßnerhaus unter das Stadtpfarrgotteshaus gehörig* ausgewiesen. Das Haus gelangte erst mit dem Verkauf am 1. Juli 1988 in private Hände.¹¹⁰¹

Eine Dachausbesserung wurde 1871 durchgeführt, Renovierungen erfolgten in den Jahren 1899 und 1901,¹¹⁰² ein Umbau Ende des 20. Jhs.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Mesnerhaus, Bauern 17./18. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen (Kirchenplatz) und 4 Achsen (Starhembergstraße). Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach zum Kirchenplatz. Kleine Eckparzelle zur Starhembergstraße, fast vollständig verbaut, mit Zugangsweg auf der rechten Seite.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links zwei Fenster, rechts ein Fenster und eine Tür in der seitlichen Hofabschlussmauer (Kirchenplatz); vier Fenster mit ungleichen Abständen (Starhembergstraße). OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen (Kirchenplatz); vier Fenster mit ungleichen Abständen (Starhembergstraße). Giebelmauer: drei querovale Luken in barocker Form.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei beiden Türen je ein Rechteckgewände mit Randleisten (Granit).

Die nicht ganz regelmäßige Anordnung der Fensterachsen an beiden Fassaden ist wohl durch die Integration älterer Bausubstanz bedingt. Ehemals soll von der im ersten Stock dieses Hauses gelegenen Organistenwohnung ein auf einem Bogen ruhender Gang über die Kirchengasse und die Friedhofmauer zur Kirche geführt haben.¹¹⁰³

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke, ehemals Raumeinbau im Mittelbereich und am Antritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss, rechts vorne neben dem Eingang

¹⁰⁹⁴ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 36^v.

¹⁰⁹⁵ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1641.

¹⁰⁹⁶ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1643.

¹⁰⁹⁷ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1639.

¹⁰⁹⁸ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1643.

¹⁰⁹⁹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 138-141, Nr. 82, hier 138.

¹¹⁰⁰ Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 20f / Nr. 67.

¹¹⁰¹ GB Eferding, EZ 1129.

¹¹⁰² Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 63.

¹¹⁰³ ECKER, Stadtbild, S. 326.

gelegen; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, rechts ein kleiner Hofbereich und rückwärtig ein Raum mit Einbau und flacher Decke; die Stiege im Mittelbereich des Flurs neu errichtet und die innere Gliederung teilweise verändert.

OBERGESCHOSS: Flur mit flacher Decke und ehemals Raumeinbau im Mittelbereich; der rückwärtige Teil für einen Raum abgetrennt; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, rechts rückwärtig ein Raum mit flacher Decke; die Stiege im Mittelbereich des Flurs neu errichtet und die innere Gliederung teilweise verändert.

Literatur. ECKER, Stadtbild, 326. HAINISCH, Denkmale, 71. OBERWALDER, Eferding, 95.

Plangrundlagen. EG: Umbauplan o. J. (Eigentümerin) – (I/II). OG: Umbauplan o. J. (Eigentümerin) – (I/II).

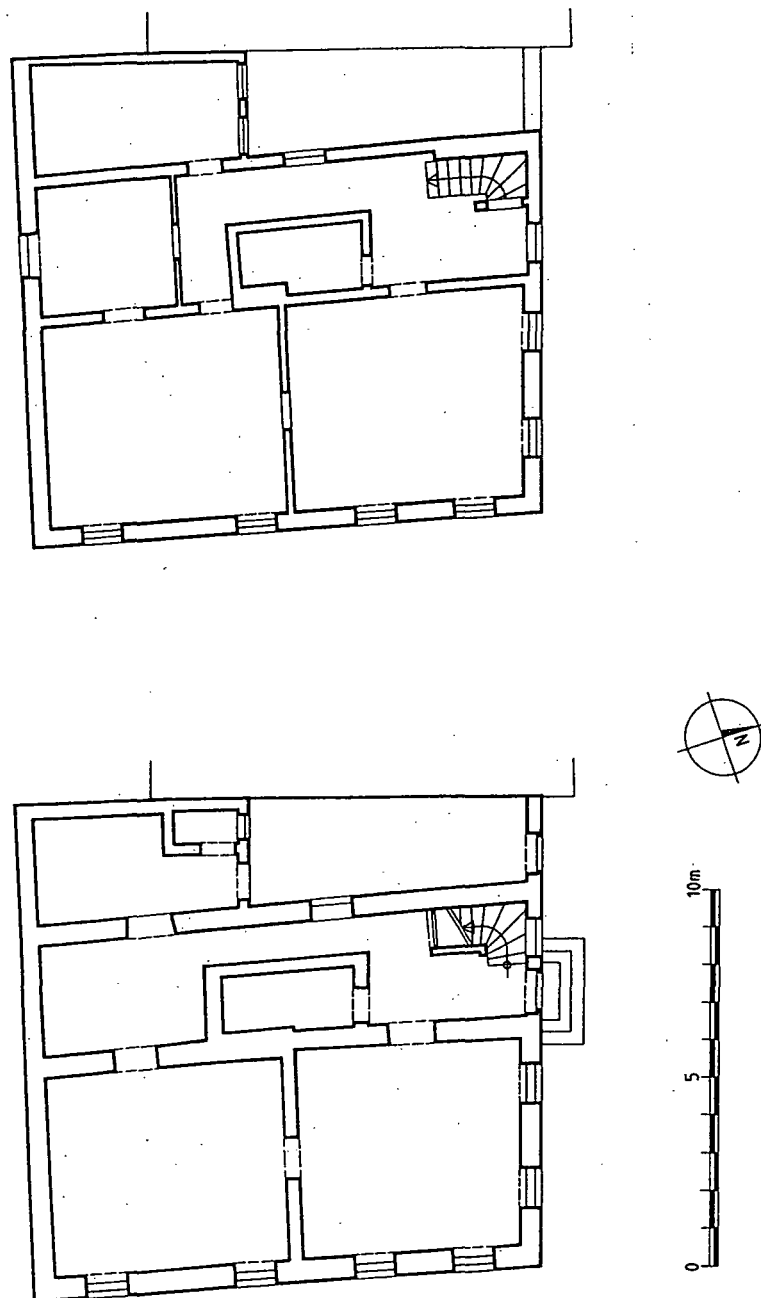


Abb. 6. Kirchenplatz 10 – Grundrisse Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Kirchenplatz 11	K.Nr. 3
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johann Caspar Pinder, burgerlicher bindermaister* und seine *behausung*,¹¹⁰⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *August Zeiller, burgerl. Binder*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Der vollständige Abbruch des Hauses und Neubau in „altstädtischen“ Formen unter Verwendung verschiedener Spolien erfolgte 1976.¹¹⁰⁵

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern (?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen (Starhembergstraße) und 6 Achsen (Kirchenplatz). Querflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach zur Starhembergstraße, heute zum Kirchenplatz. Kleine Eckparzelle zur Starhembergstraße, fast vollständig verbaut.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts drei Fenster (Kirchenplatz); vermutlich zwei Ladenöffnungen, daneben rechts ein Fenster (Starhembergstraße). Giebelmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Neubau mit Integration verschiedener neuzeitlicher Spolien: ein Fenstergewände, bez. 1865, ein Türgewände, bez. 1836, beide stilistisch gleich; am Kirchenplatz zwei schlanke toskanische Säulen, an der Starhembergstraße eine weitere, jedoch mit höherem Kapitell (alle Granit), 18./19. Jh. Sämtliche Bauteile nicht vom Vorgängerbau.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die genaue Innengliederung des Hauses ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Kirchenplatz	ohne genaue Zuordnung

1427 März 08

„Brief von Caspar Schifer um eine Hoffstatt zu Eferding in der Stadt bei dem Schaubergertor gegen des Aichbergerhaus.“¹¹⁰⁶

1503-1696

1503 *Von haws gegen der kirchen vber darinne yzo Walther Ryeschinger kürsner x d*, 1536 *Rieschingerin haus bei der kirchen 10 d*, 1537 *Walther Rieschingerin hauß pey der khirchen 10 d*, 1538 *Jorig Ryeschinger haus bey der khirchen 10 d*, 1560-1598 *Georgen Rueschinger säligen gelassen erben von jrem (einem) hauß in der Khirchgassen x d* / danach in unklarer Reihenfolge: *Asm Häberl* (3x vermerkt) *noch dartzue 6 ß d*¹¹⁰⁷ / *Petter Penhartt Schneyder* / *N. Häckhl* / *Prunerin* / *Hanns von Miltenberg zw Pfäffing* / *Sigmundt Wägmaier* / *Augustin Flazer* / danach: *Zacheuß Chrautwadl*, 1673-1696 *Paull Mayr von der Radauerischen behausung in der obern*

¹¹⁰⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 99.

¹¹⁰⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

¹¹⁰⁶ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 27 und ders., Erbstitf, S. 34 / Anm. 1.

¹¹⁰⁷ Offenbar die Abgabe für den Eckerschen Jahrtag hier falsch zugeschrieben.

*Khirchgassen negst der freithoffmauer diennst 10 d / aniezo Ciprian Schuller / anizo Schemer tagwerckher.*¹¹⁰⁸

1630-1633 *Stephan Schmidt von seinem hauß 10 ß / gehört S. Hipoliti gotshauß dient 10 d.*¹¹⁰⁹

*Ausstendige pfening diennst: 1632 Steffän Schmit in der Khirchgassen von seinem hauß 10 d.*¹¹¹⁰

6.1.11. Schaumburgerstraße

Benannt nach dem Geschlecht der Herren und Grafen von Schaunberg, den Stadtherren von 1367-1559.¹¹¹¹ Die erste urkundliche Nennung dieser Straße stammt aus dem Jahr 1475, wo die Lage eines Hauses mit *zenachst der ringkmaur* angegeben wird.¹¹¹² Hierauf folgen 1522-1532 *pey der maur*,¹¹¹³ 1545 „hinten bei der Mauer“,¹¹¹⁴ 1575 „gegen der Stadtmauer“,¹¹¹⁵ und 1604 *hinter der maur*.¹¹¹⁶ Für die 1670 genannte *Fliegengassen hinter der maur*¹¹¹⁷ gibt es lediglich diesen einen Beleg, während ansonsten im gesamten 17. und 18. Jh. immer die Bezeichnung hinter bzw. unter der Mauer vorkommt.¹¹¹⁸ Der Straßenzug wird schließlich 1785 als *Der Fahrtweg unter der Mauer gegen das Schaumburgertor* bezeichnet¹¹¹⁹ und auch um 1925 im Volksmund noch „Hinter den Mauern“ genannt.¹¹²⁰ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Schaumburgerstraße“.¹¹²¹

Diese Gasse, die längste der Innenstadt, war noch 1825 – mit Ausnahme der dreiteiligen Häusergruppe beim Schaunbergertor (K.Nr. 141-143) – nur ostseitig verbaut (K.Nr. 130-140), während die westliche Begrenzung durch die am äußeren Straßenrand verlaufende Stadtmauer gebildet wurde. Durch diesen Umstand, vor allem aber auch durch die auffallend lockere Bebauung ergibt sich trotz der großen Längenerstreckung ein ursprünglicher Bestand von nur 14 historischen Häusern. Auf Grund der ehemaligen, durch die Stadtmauer bedingten Ungunstlage und der Tatsache, dass die anderen Gassen „hinter der Mauer“ bis in die jüngste Zeit überhaupt keine selbständigen Häuser aufwiesen, ist von einer relativ späten Besiedlung der Schaumburgerstraße auszugehen.

Die bauliche Ausformung der Häuser selbst, die im Besitz hier angesiedelter Mitbürger standen, unterschied sich deutlich von den aufwändigen Bürgerhäusern, die etwa den Stadtplatz und die Schmiedstraße bestimmen. Die Häuser waren ursprünglich wohl durchwegs eingeschossig, bis in das 19. Jh. teilweise noch aus Holz errichtet und zeigen daher mit wenigen Ausnahmen keine spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Baudetails mehr. Zudem stehen sie bis heute frei oder in

¹¹⁰⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 14; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 20^r.

¹¹⁰⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 55.

¹¹¹⁰ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, o. fol.

¹¹¹¹ Demnach müsste die Straße richtigerweise „Schaunbergerstraße“ heißen; „Schaumburg“ und somit auch „Schaumburgerstraße“ sind lediglich mundartliche Verschleifungen des ursprünglichen Namens dieses Geschlechtes.

¹¹¹² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 42. Eine 1738 angefertigte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

¹¹¹³ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 34^v, 38^v.

¹¹¹⁴ Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 48f, Nr. 73.

¹¹¹⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 529 / Nr. 3144.

¹¹¹⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 100.

¹¹¹⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 19.

¹¹¹⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 88, 138, 147, 222, 377, 514; Fassion Eferding, Nr. 118, 120, 121, 122, 124; Inv. Nr. 254 (Original-Urkunde). Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50f; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 12, 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 31, 87, 89; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 16, 37; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 8^v, 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 17, 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 17, 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 54, 104f; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 54, 104f; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 54, 88; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 64, 117, 119; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 88, 96, 100.

¹¹¹⁹ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

¹¹²⁰ OBERWALDER, Eferding, S. 59.

¹¹²¹ GB Eferding.

kleinen Gruppen gekoppelt, wodurch auch schwerer ein städtisch-geschlossener Eindruck der Straße vermittelt werden kann.

Schaumburgerstraße 2	K.Nr. 140
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern hierzu folgende Besitzerreihe: 1630-1633 *Melchior Eisenparadt, fleischhagger bey den Schmidthor hinder der maur, von sein hauß 5 ß*, 1642-1651 *Adam Pruckhmayr, fleischhackher hinder der maur, von sein hauß 5 ß*, 1652-1661 *Adam Pruckhner, fleischhackher hinder der maur, von seim hauß 5 ß*, 1659-1670 *Adam Pruckhner, fleischhackher hinter der mauer, von seinem hauß 5 ß*, 1671-1680 *Adam Pruckhner, fleischhackher hindter der maur, von seinem hauß 5 ß*, 1671-1680 *Adam Pruckhner, fleischhackher hinder der mauer, von seinem hauß 5 ß*, 1681-1690 *Adam Pruckhner, fleischhackher hinder der maur, von seinen hauß / danach: Martin Khofler 5 ß*, 1686-1695 *Martin Khofler, fleischakher hinder der maur, von seinem hauß 5 ß*, 1696-1706 (N.) *Khofler, fleischhakher hinter der maur, von seinem hauß / danach: Martin Voglmayr / danach: Michael Preißinger 5 ß*, 1707-1734 (1707-1712) *Michäel Preißinger, von seinen hauß / danach: Caspar Ploberger 5 ß*, 1707-1734 (1730) *Caspar Ploberger, von seinem hauß 5 ß*, 1735-1738 *Albin Mittermayr, burger, von seinen hauß 5 ß*, 1738-1752 *Albin Mittermayr, von seinen hauß unter maur zu Eferding 5 ß*, 1753-1767 *Martin Pichler, von seinen hauß unter der maur 5 ß*, 1768-1784/86 *Martin Pichler, uon seinem hauß vnter der maur 5 ß*, 1787-1791 *Martin Pichlers wittib, von hauß unter der maur / danach: Mathias Pamböck 37 kr. 2 Pf*, 1809-1814 *Matthias Prambäck, Haus unter der Maur, Eferding 140, 37 kr. 2 Pf*, 1834-1848 *Mathias Prambök, Schuhmacher, Eferding 140, 38 kr. 2 Pf.*¹¹²²

26. April 1677: *Frau Rosina Pruckhmayrin wittib auch burgerin vnnd fleischackherin alhie zu Eferding neben ihren beyständter herrn Zacharias Höckher daß raths auch burgern vnnd salliterern alda bekhennt vnnd verkhaufft deren bißherö aigenthomblich ingehabte behaußung hünder der mauer alhie, zwischen Adam Pergelt seuffensietter behaußung vnnd ermelten herr Höckhers hinder seinen hauß ligenten holzstatil vnnd außfarth, sambt den hinden daran ligenten gärttl, traidt cästl auch stähl vnnd hiden auch aignen prun, sambt all der rechtlich ein- vnnd zugehörung, masßen solches mit gemauer, tachtropfen, zaun vnnd planckhen ordlichen vmbfangen, vermarcht vnnd außgezaigt, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnnd dient 1 d vnnd ieden herrn pfaarer alhie auf Georgi stüfft dienst 5 ß d vnnd nit mehr, dem ehrngeachten Martin Khoffler seines handtwerchs ain fleischackher vnnd seinen erben vmb ain summa gelts, benentlichen per 300 fl.*¹¹²³

Die Fassion von 1750 nennt *Martin Pichler, mitburger vnd maurergsöll hinter der mäuer* und sein *schlechtes heisl*,¹¹²⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Theresia Pichlerin, wittibte Mitburgerin und Tagelöhnerin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau erfolgte 1954.¹¹²⁵ Das Haus ist heute mit dem Nachbarobjekt Schaumburgerstraße 4 vereinigt.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Mitbürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 1 Geschoss, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Krüppelwalmdach. Kleine, breite Parzelle im Block.

¹¹²² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 51; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 12; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 31; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 16; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 8^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 17; Pfarrurbar 1696-1706, S. 17; Pfarrurbar 1707-1734, S. 22, 101; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 36^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 54; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 54; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 54; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 64; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 88; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 75.

¹¹²³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 514f.

¹¹²⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 124.

¹¹²⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster. Giebelmauer der rechten Seitenfassade: drei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände, 1933 noch erhalten.¹¹²⁶

Inneres. KELLER: ein kleiner querrechteckiger Raum mittig rechts; quer laufende Segmentbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der linken Schildmauer; ein Fenster zum Hof in der rechten Schildmauer; in beiden Seitenmauern je eine Segmentbogennische; die Mauern – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk, das Gewölbe vermutlich Ziegel.

ERDGESCHOSS: nach rechts abgewinkelter Flur mit flacher Decke; im rechten Flurarm die quer laufende Stiege auf den teilweise ausgebauten Dachboden sowie der Kellerabgang, dahinter ein kleiner Raum mit flacher Decke; straßenseitig links und rechts des Flurs je ein Raum mit flacher Decke, davon jene im Raum vorne rechts in Form einer verputzten Rundholzdecke; die hier unmittelbar nebeneinander liegenden Rundhölzer mit Strohummwicklung und geglättetem Lehmputz versehen; darunter ein quer laufender, sekundärer Unterzug; rückwärtig ein über die gesamte Breite durchgehender Raum mit Traversengewölbe, um 1900; in der linken Flurmauer drei Nischen, davon eine Segmentbogennische; Mischmauerwerk aus Bruchstein und Ziegel; die rückwärtige Mauer des rechten Raumes – soweit sichtbar – abwechselnd aus Ziegel- und Backkiesellagen.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 73.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Erhebungen 2004. EG: Einreichplan 1954 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004.

Schaumburgerstraße 4	K.Nr. 139
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1677 scheint das Haus erstmals als des *Adam Pergelt seuffensietter behaufung* auf.¹¹²⁷

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Plochberger, burger vnd fleischhackher* und sein *schlechtes heisl*,¹¹²⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Blochberger, Fleischhacker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Fleischhauergerechtigkeit vermerkt.¹¹²⁹ Das ungewöhnlich niedrige Obergeschoss wurde 1948 erhöht und ausgebaut.¹¹³⁰ Das Haus ist heute mit dem Nachbarobjekt Schaumburgerstraße 2 vereinigt.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Mitbürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Dach. Kleine, breite Parzelle im Block.

Äußeres: Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Veränderungen M. 20. Jh. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster. OG: ehemals drei Fenster; bis zum Ausbau eigentlich nur eine Übermauerung im Dachbodenbereich.

¹¹²⁶ HAINISCH, Denkmale, S. 73.

¹¹²⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 514.

¹¹²⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 123.

¹¹²⁹ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 53.

¹¹³⁰ Eferding, BA, Bauakten.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände, 1933 noch erhalten.¹¹³¹

Inneres. KELLER: ein vermutlich längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts unter dem Hof, ehemals mit einem Nebengebäude überbaut; der Zugang über eine Falltüre und eine gerade Stiege; gegenwärtig nicht zugänglich.¹¹³²

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs zwei Räume; im ersten in das rückwärtig rechte Raumviertel die Küche mit flurparalleler Segmentbogentonne eingestellt, der Rest mit flacher Decke; im zweiten eine flache Decke und ein quer laufender, heute verkleideter und verputzter Unterzug; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, dazwischen die quer laufende Dachbodenstiege; im Raum rechts hinten der Kellerabgang.

Das ehemals sehr niedrige „Obergeschoss“ war eigentlich nur eine durchfensterte Dachboden-Übermauerung.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 73.

Plangrundlagen. KELLER: keine; gegenwärtig nicht zugänglich. EG: Einreichplan 1948 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004.

Schaumburgerstraße 6 / I	K.Nr. 137
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Magdalena Reckendorfferin, wittib vnter der mäuer und ihr baufölliges heisl*,¹¹³³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Schmiedleitner, Mitburger und Tagelöhner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

27. Jänner 1762: *Johann Päßchinger mitburger unter der mäur und burgg Eferdingischer hof-amt manns anbiether allhier vnd Maria Magdalena seine ehewürthin verkaufen ihr bis anhero aigenthomblich innengehabt vnd besessenenes häusl vnter der mäur, nächst des gässl vnd Franzen Nicus blaichern behausung ligend, daruon mann alljährlich am tag des heiligen Nicolai in das stadtgricht Eferding ainen pfenning burgrechts diennst zuentrichten hat vnd nicht mehr, dem ehrbahren Mathiasen Oberwögner taglehner, Maria seiner ehewürthin (...) vmb eine vns ganz wohl vergniegte summa gelts.*¹¹³⁴

Das Haus wurde 1908 abgebrochen und die Baufläche mit jener von Haus 138 vereinigt. Im gleichen Jahr erfolgte der Neubau von Haus 137 sowie die Errichtung eines gemeinsamen Obergeschosses und eines kleinen Nebengebäudes.¹¹³⁵

Charakteristik. Ehemals Mitbürgerhaus, Bauern (?). Kleine, vollständig verbaute Eckparzelle zum Ennsergassl.

Äußeres. Heute einfache späthistoristische Fassadengestaltung, 1908. Über die Außengestaltung des Vorgängerbaues ist nichts mehr bekannt.

Inneres. KELLER: ein kleiner, niedriger Raum mit Traversengewölbe; das Gewölbe auf Grund der Korrosion der Traversen in jüngerer Zeit entfernt; offensichtlich mit dem Haus selbst 1908 völlig neu errichtet; das Mauerwerk aus Ziegel mit nur einzelnen Steinen.

ERDGESCHOSS: ehemalige Innengliederung unbekannt; heute drei hintereinander liegende Räume; das Mauerwerk bereits weit gehend aus Ziegel.

¹¹³¹ HAINISCH, Denkmale, S. 73.

¹¹³² Die Falltür war im Zuge der Begehung auf Grund starker Korrosion des Eisenrahmens nicht mehr offenbar.

¹¹³³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 121.

¹¹³⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 254 (Original-Urkunde).

¹¹³⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: keine.

Schaumburgerstraße 6 / II	K.Nr. 138
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1679 scheint, zu diesem Haus gehörend, *deß Michel Eigl leinwebers garten* auf.¹¹³⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Maria Pitterleithnerin, armbe wittib vnd burgerin vnter der mäuer und ihr bauhfölliges heisl.*¹¹³⁷ Aus dem Jahre 1762 liegt eine urkundliche Erwähnung als *Franzen Nicus blaichern behausung* vor,¹¹³⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist wiederum *Franz Nikus, burgerl. Leinwandhandler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die auf diesem Haus haftende Leinwandhandlung vermerkt.¹¹³⁹ Das Haus 137 wurde 1908 abgebrochen und die Baufläche mit jener von Haus 138 vereinigt. Im gleichen Jahr erfolgte der Neubau von Haus 137 sowie die Errichtung eines gemeinsamen Obergeschosses und eines kleinen Nebengebäudes.¹¹⁴⁰

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 5 (heute 6) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Kleine, breite Parzelle im Block.

Äußeres. Einfache späthistoristische Fassadengestaltung, 1908. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster; links ein weiteres durch Integration der Nachbarparzelle.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein Raum mit Rundbogentonne; die Mauern weit gehend Bruchsteinmauerwerk (Gneis), vereinzelt – eventuell erst bei Reparaturen – Ziegelfragmente beigemengt; das Gewölbe aus Ziegel.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit gedrückter Rundbogentonne; links des Flurs drei Räume mit flachen Decken; zwischen zweitem und drittem Raum die quer laufende Dachbodenstiege; der dritte Raum 1908 rückwärts erweitert und teilweise neu errichtet; rechts des Flurs zwei weitere Räume mit flachen Decken; die Mauern weit gehend Bruchstein; im Obergeschoss während eines jüngeren Umbaus Reste einer alten Giebelmauer festgestellt.¹¹⁴¹

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1906 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Schaumburgerstraße 10	K.Nr. 136
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1475 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Schaumburgerstraße 12 – *Merten hafner vnd Pehaim weber hewser*¹¹⁴² – es sich handelt.

¹¹³⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 751.

¹¹³⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 122.

¹¹³⁸ Eferding, StA, Inv. Nr. 254 (Original-Urkunde).

¹¹³⁹ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 67, 69.

¹¹⁴⁰ Eferding, BA, Kanalakten.

¹¹⁴¹ Mitteilung des Eigentümers.

¹¹⁴² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 42. Eine 1738 angefertigte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Edtmayr, mitburger vnd taglehner hinter der mäuer* und sein *heisl*,¹¹⁴³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Steininger, Mitburger und Tagelöhner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein rückwärtiger Anbau sowie die Errichtung des Obergeschosses erfolgten 1906.¹¹⁴⁴

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Neuzeitliches, sehr kleines, freistehendes Mitbürgerhaus, Bauern 18./19. Jh.(?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 2 Achsen. Querflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, etwa quadratische Parzelle.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1906. EG: straßenseitig zwei Fenster; heute vermauert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: nichts bekannt.

ERDGESCHOSS: von der rechten Längsseite aus zugänglicher, kleiner Vorraum; in dessen Verlängerung die Küche liegend; beidseitig je ein Raum anschließend; rückwärtig ein weiterer schmaler Raum mit der Stiege in das Obergeschoss; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 98f.

Plangrundlagen. EG: Einreichplan 1906 (BA Eferding) – (II).

Schaumburgerstraße 12	K.Nr. 135
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Mit 3. Juni 1475 bekennt *Hainrich Pewntner dietzeit kappellan vnd verweser der stift des heyligen geist altar zu sand Ypolitn pfarckirchen zu Euerding (...), das ich angesehen hab solchenn schaden so sich mit der prunst hie zu Euerding an meiner hofstat vnd garten begeben hat, die gelegen ist zenachst der ringkmaur zwischen Merten hafner vnd Pehaim weber hewser darauf dann Caspar Antresperger nach der prunst ain haws mit seinem aigen guet gesetzt vnd gepawt hatte, vnd durch sölich sein päw vnd schadenn hab ich die yetz bemellt mein hofstat vnd garten grünt vnd podem aller zugehorung dem obenanten Caspar Antresperger burger zu Euerding Margreten seiner hausfrawn vnd allen iren baidenn eriben zu ainem ewigen eribrecht verlihen (...).* Ein Vermerk auf der 1738 angefertigten Abschrift dieser Urkunde besagt: *Daß Züngüesser hauß negst zu der ring maur gelegen zwischen Merthen Hafner vnd Behamb Weber (...)* jezt *Sebastian Huebmer vasziecher*.¹¹⁴⁵

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Besitzerreihe: 1630-1633 wahrscheinlich *Hanß Eitelberger, maurer hinder der maur, von sein hauß, restiert mir 3jehrige dienst anno 1630 1 fl.*, 1642-1651 *Georg Pamber, vaßziecher hinder der maur* / danach: (Vorname unleserlich gestrichen) *Pamber* / danach: *Martin Kholler 1 fl.*, 1652-1661 *Martin Kholler, vaßziecher hinder der maur* / danach: *Georg Rasspuechner 1 fl.*, 1659-1670 *Georg Rassnpuecher, vaszieher hinder der mauer, von seinem haus 1 fl.*, 1671-1680 *Geörg Rassnpuecher, vaßzieher hinder der mauer, von seinem hauß* / danach: *Sebastian Huemer, fasziecher 1 fl.*, 1681-1690 *Sebastian Huebmer, vaßziecher hinder der maur, von seinen hauß 1 fl.*, 1686-1695 (N.) *Huebmer, vasziecher hinder der maur, von seinem hauß 1 fl.*, 1696-1706 (N.) *Huemer, vaßziecher, von seinem hauß hinter der maur 1 fl.*, 1707-1734 (1707-1720) *Sebast(ian) Huebner, vaßzieher hinter maur, von sein hauß 1 fl.*, 1707-1734 (1730-1734) *Paul Hueber, vasßzieher, von seinem hauß 1 fl.*, 1735-1738 *Paul Huebmer, vaßziecher, von seinen hauß garten 1 fl.*, 1738-1752 *Paul Huebmer, vaßziecher, von seinen hauß garten vnter der maur 1 fl.*, 1753-1767 *Paul Huebmer, vaßziecher, von seinen hauß und garten*

¹¹⁴³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 120.

¹¹⁴⁴ Eferding, BA, Kanalakten.

¹¹⁴⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 42. Eine 1738 angefertigte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

unter der mauer / danach: Georg (Huebmer) 1 fl., 1768-1784/86 Georg Huebmer, vaßziecher, uon seinem haus und garten unter der mauer 1 fl., 1787-1791 Georg Huebmer, vaaszieher, von seinem hauß und garten unter der maur 1 fl., 1809-1814 Matthias Kleebauer, Vaßzieher unter der Maur, von seinem Haus und Garten, Eferding 135, 1 fl., 1834-1848 Mathias Kleebauer, Faßzieher, Eferding 135 / danach: Franz Guglmayr 1 fl. 1 kr.¹¹⁴⁶

Dazu kommen eine aus dem November 1673 stammende Inventur auf das Ableben des Geörg Raspuecher gewesten burger vnd fasßziecher alhie, wobei die behausung vnd garten hinder der maur ist geschätzt worden auf 150 fl.¹¹⁴⁷ sowie ein Eintrag aus 1688-1700/01 – Ein brieff von pargament das züngüesser hauß betreffend mit 1 f zu dem beneficio S. Spiritus dienstbahr, verzickhter dienst, also das der beneficiat rechter grundtherr were, hats der vasziecher Wästl vnd zalt auch fleissig.¹¹⁴⁸

Die Fassion von 1750 nennt Paul Huebmer, mitburger vnd vasziecher und sein schlechtes haus,¹¹⁴⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist Georg Hubner, Mitburger, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

In den Jahren 1886 und 1887 wurde das Haus in zwei Etappen fast vollständig neu erbaut. Die Errichtung eines neuen Dachstuhls erfolgte 1951, der weit gehende Abbruch und Neubau 1980.¹¹⁵⁰ Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Neuzeitliches Mitbürgerhaus, Baukern (?). 1 Geschoss, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, abgewinkelte Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Teilabbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links ein Fenster; heute verändert. Giebelmauer: heute zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein Raum mit Tonnengewölbe; der Zugang über eine gerade Stiege vom Flur aus; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: im Mittelbereich nach rechts erweiterter Flur, linksseitig durch die Kellerstiege und die eingestellte Dachbodenstiege eingeengt; beidseits des Flurs je zwei Räume, rückwärtig drei weitere Räume; nach dem Plan von 1886 das Haus nur im vorderen Teil – ein Raum links und zwei Räume rechts – gemauert, der Rest in Holzkonstruktion ausgeführt; im gegenwärtigen, weit gehend erneuerten Haus noch älteres Mauerwerk – etwa die unregelmäßig gebogene linke Seitenmauer – integriert; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1886, 1887, 1951 (BA Eferding) – (II).

Schaumburgerstraße 14	K.Nr. 134
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1475 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Schaumburgerstraße 12 – *Merten hafner vnd Pehaim weber hewser*¹¹⁵¹ – es sich handelt.

¹¹⁴⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 87; Pfarrurbar 1671-1680, S. 37; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 44^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 104; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 104; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 88; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 117; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 100; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 74.

¹¹⁴⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 222-225, hier 222.

¹¹⁴⁸ Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 18 / Nr. 52.

¹¹⁴⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 119.

¹¹⁵⁰ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Besitzerreihe: 1630-1633 wahrscheinlich *Jerg Entzelberger, pinter daselbsten* (hinter der Mauer) 3 β, 1642-1651 *Wolf Christoph Grätzl, weber daselb* (hinter der Mauer) 3 β, 1652-1661 *Wolf Christoph Grätzl, weber daselb* (hinter der Mauer). *Ist der zeit ruinirt* 3 β, 1659-1670 *Grätzl weber hinder der mauer. Ist diß hauß der zeit ruinirt*¹¹⁵² / danach: *Matthias Aigner hinter der mauer* bzw. *Matthias Aigner, von seiner behausung* 3 β, 1671-1680 *Matthias Aigner, von seiner behausung hinder mauer* 3 β, 1681-1690 *Mathias Aigner, von seiner behaußung hinder der maur* 3 β, 1686-1695 *Matthias Aigner, von seinem hauß hinder der maur* 3 β, 1696-1706 (N.) *Aigner, von seinem haus hinter der maur* / danach: *Hanß Gugglsperger* / danach: *Geörg Prandtner* 3β, 1707-1734 (1707-1720/28) *Georg Prandtner, von sein hauß* / danach: *Johann Wünckhler* 3 β, 1707-1734 (1730-1734) *Joann Winckhler, von seinem hauß* 3 β, 1735-1738 *Johann Winkler von seinem hausgarten* 3 β, 1738-1752 *Johann Winckhler, von seinen hauß hinter der maur* / danach: *Thomas Mezger* 3 β, 1753-1767 *Thomaß Mezger, uon seinen hauß hinter der maur* / danach: *Simon Raininger* 3 β, 1768-1784/86 *Simon Raininger, von seinem haus hinter der maur* 3 β, 1787-1791 *Simon Raiminger, von seinen haus hinter der maur* / danach: *Philip Laamayr* 22 kr. 2 Pf., 1809-1814 *Georg Schwarzmayr, Häusler unter der Mäur, von seinem Hause, Eferding* 134 / danach: *Mathias Mayr, 22 kr. 2 Pf.*, 1834-1848 *Andrä Wimmer, Eferding* 134, 23 kr. 2 Pf.¹¹⁵³

Nach den Pfarrurbaren wurde zuletzt 1642, dann jedoch erst wieder 1668 der Gelddienst geleistet, nicht jedoch in den Jahren von 1643-1667, da das Haus in diesem Zeitraum zerstört (*ruinirt*) war.¹¹⁵⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Geörg Egger, mitburger vnd maurergsöll vnter der mauer* und sein *sehr schlechtes vnd kleines heisl*,¹¹⁵⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Simon Räminger, Mitburger*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein weit reichender Umbau erfolgte 1906, der vollständige Abbruch und Neubau 1978.¹¹⁵⁶

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals neuzeitliches Mitbürgerhaus, Bauern (?). Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach. Kleine Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1906; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: ehemals drei Fenster. Giebelmauer: ehemals doppeltes Rundbogenfenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: von der rechten Seitenfassade ausgehender, nach rückwärts abgewinkelter Flur; straßenseitig drei Räume mit flachen Decken; rückwärtig links des Flurs ein Raum, rechts die Dachbodenstiege und zwei weitere Räume.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1906 (BA Eferding) – (II).

¹¹⁵¹ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 13 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 42. Eine 1738 angefertigte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

¹¹⁵² Diese Anmerkung wurde später gestrichen.

¹¹⁵³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 89; Pfarrurbar 1671-1680, S. 37; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 46^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 105; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 105; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 88; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 119; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 96; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 74.

¹¹⁵⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 89.

¹¹⁵⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 118.

¹¹⁵⁶ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Schaumburgerstraße 16 / 18	K.Nr. 133
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Auf einem Übersichtsplan des Jahres 1685, der im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigt, ist auch der zum heutigen Haus Schaumburgerstraße 16 gehörende *Vaßziecher garten* dargestellt.¹¹⁵⁷

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Hintenauf, mitburger vnd vaßziecher* und sein *schlechtes heisl*,¹¹⁵⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Andre Hintenaus, Mitburger*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Neubau mit Integration geringer älterer Mauerreste erfolgte 1889, ein weitreichender Umbau 1994. Aus dem Jahr 1993 liegen Pläne für ein überdimensioniertes historisierendes Neubauprojekt im Hofbereich vor, das glücklicherweise nicht realisiert wurde.¹¹⁵⁹

Das 1889 an Stelle eines Holzbaues (Bestand 1825) über einem älteren Keller errichtete Nebengebäude wurde später als Schaumburgerstraße 18 verselbständigt und 1959 unter Erhaltung des Kellers als Wohnhaus neu erbaut.¹¹⁶⁰

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals neuzeitliches Mitbürgerhaus, Bauern (?). Ehemals unbekannt, heute 2 Geschosse, 6 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Dach. Breite, abgewinkelte Parzelle im Block.

Äußeres. Historistische Fassadengestaltung, 1889; Veränderungen E. 20. Jh. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein über die gesamte Gebäudetiefe durchgehender längsrechteckiger Raum, etwas ausmittig unterhalb des ehemaligen Nebengebäudes, heute Schaumburgerstraße 18, liegend; Rundbogentonne senkrecht zur Straßenfassade; in den beiden Schildmauern je ein Fenster; ehemals Zugang durch eine Falltüre und über eine gerade Stiege vom linken vorderen Teil der Durchfahrt aus; heute in den rückwärtigen Teil der Durchfahrt verlegt; Mauerwerk aus Bruchstein, Gewölbe aus Ziegel;¹¹⁶¹ keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: Ältere Substanz ist laut Plan lediglich im linken Drittel des heutigen Hauses teilweise erhalten, der Rest wurde für den Neubau 1889 abgebrochen. Mit Ausnahme der bereits davor bestehenden, längs zur Straße orientierten Lage können über die Grundrissstruktur keine weiteren Angaben mehr gemacht werden.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Schaumburgerstraße 16: EG: Einreichplan 1889 (BA Eferding) – (II). Schaumburgerstraße 18: KELLER: Einreichplan 1959 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichplan 1889, 1959 (BA Eferding) – (II).

Schaumburgerstraße o. Nr.	K.Nr. 130 (+)
Evangelische Kirche	Adelshaus; Neuhauserische Behausung / Thenische Behausung

Geschichte. Die Besitzerreihe des Hauses ist im 16. und 17. Jh. etwas unklar, da es gewisse Widersprüche zwischen den Angaben in der Literatur¹¹⁶² und den tatsächlich vorhandenen

¹¹⁵⁷ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

¹¹⁵⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 117.

¹¹⁵⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹¹⁶⁰ Eferding, BA, Kanalakten.

¹¹⁶¹ Materialangaben nach Mitteilung des Eigentümers.

¹¹⁶² Demnach beginnt die Besitzerreihe angeblich 1498-1513 mit Georg III. Graf von Schaunberg als Lehensherrn, der es von 1513-1550 an Kaspar Neuhauser zu Ruetting als Lehen vergab, von 1550-1593 hatte es Georg Neuhauser zu Ruetting wiederum als Lehen inne, 1593-1639 wurde es durch Erasmus II. von

Urkunden gibt. Als Besonderheit ist hier überdies anzumerken, dass das Haus im genannten Zeitraum als Lehen vergeben wurde.

Urkundlich gesichert ist, dass mit 23. März 1575 der oberösterreichische Landeseinnehmer Georg Neuhauser von Ruetting zum Plannbaw und Stadtkirchen dem Rüdiger von Starhemberg einen Lehenrevers über verschiedene Güter und Zehente sowie über ein Haus in der Stadt Eferding gegen der Stadtmauer beim Schaubergertor, alle Schaubergische Lehen, ausstellt, welche alle durch das Ableben seines Schwagers Gregor Stadler von Pluenuau ledig geworden und ihm als Lehen verliehen worden sind.¹¹⁶³ Das Haus soll nach der Überlieferung 1581 auch als Wohnung eines evangelischen Predigers gedient haben.¹¹⁶⁴

Im Jahre 1639 erfolgt angeblich die Verleihung der ehemaligen „Neuhauser-Behausung zunächst dem Schaubergertor (...) sambt dem Garten daran“ an Johann Christian Thene als „rittermäßiges Lehen“. Hiervon waren an die Herrschaft jährlich 1 fl. 4 Sch. als „Lehenreich“ zu zahlen, mit Dienst, Steuer und Wachtgeld war das Haus jedoch der Stadt Eferding unterworfen.¹¹⁶⁵ In einem undatierten Bericht von Richter und Rat der Stadt Eferding aus ca. 1660 an Johann Ludwig Graf von Starhemberg (+1666) wird für den Verfall des städtischen Gemeinwesens unter anderem angeführt, dass das Neuhauserische Haus nächst dem Schaubberger Tor, das bisher alle *burgerliche onera gethragen, steur, rüstgelt, wachtgelt, monathgelter, wie andre, bezalt, soldaten gestölt, quartier geliten, auf die wachten geschickht*, von dieser Verpflichtung seit dem Erwerb durch den ehemaligen Pfleger zu Schauberg, Johann Friedrich Thenne, entbunden wurde.¹¹⁶⁶

Nach dem Urbar der Herrschaft Schauberg aus 1664 hatte Friedrich Thene, gewesener Pfleger in Schauberg, als rittermäßiges Lehen die „Neuhauser-Behausung zunächst dem Schaubbergerthor mit dem Garten daran“ inne, die jedoch – entgegen der vorherigen Angabe – der Stadt (wieder?) mit jährlichem Dienst, Steuer- und Wachtgeld unterworfen war.¹¹⁶⁷

Obwohl das Haus also bereits zuvor im Besitz eines Johann Friedrich Thene stand, kauft eine Person gleichen Namens mit 31. Oktober 1671 dieses neuerlich von der Stadt Eferding: *N. richter vnd rath alhie bekennen vnd verkhauffen die Neuhauserische behausung hinder der maur sambt dem hinden daran ligenten garten daruon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 4 d vnd nit mehr, welche an ausstendigen steurn vnd rüstgeltern gmainer statt haimbgefahlen, dem edl vnd vesten herrn Johann Fridrich Thenne burger zu Ascha per 75 fl.*¹¹⁶⁸ Vielleicht handelte es sich hierbei um eine Art Auslösung, da das Haus ja, wie ausdrücklich bemerkt wird, wegen ausständiger Steuern und Rüstgelder heimgefallen war. 1671 erfolgt die Erwähnung eines *Neuhauserischen prun*, das Haus besaß also auch einen eigenen Brunnen.¹¹⁶⁹ Am 28. Juni 1672 findet die Schätzung und Abhandlung auf das Ableben der *Rosina, deß edln vnd vesten herrn Johann Fridrich Thenne ehelich gewesten hausfrauen* mit den Erben *Johann Fridrich Thenne, wittiber, und Johann Christian Thenne, filius*, statt, wobei *erstlich daß hauß hindter der maur sambt dem hindten daran ligenten gärtl, item der stall so vnden anligt, auf 160 fl. geschätzt wurde.*¹¹⁷⁰ Am 3. Oktober 1675 erfolgt schließlich auch die Schätzung und Abhandlung auf das Ableben des *herrn Johan Fridterich Thenne, wonhafft zu Aschach, mit herrn*

Starhemberg nicht verleht, ab 1639 als rittermäßiges Lehen an Johann Christian Thene, dann an Johann Friedrich Thene ausgegeben; hierauf kam das Haus als Lehen an Johann Zacharias Müller.

Die Ermittlung dieser Besitzer erfolgte durch Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti, deren Veröffentlichung bei VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 14-16. Nachvollziehbare Quellenangaben gibt es hier nicht. Auf Grund einer offensichtlichen Fehlinterpretation der Lageangaben wurden schließlich die Besitzer dieses ehemaligen Hauses in der Schaumburgerstraße irrigerweise dem Torwärtlerhaus, Kirchenplatz 4/III, zugeordnet bzw. den dortigen Besitzern des 19. Jhs. vorangestellt.

¹¹⁶³ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 529, Nr. 3144.

¹¹⁶⁴ N. N., Pfarrgemeinde, o. S.

¹¹⁶⁵ VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 15.

¹¹⁶⁶ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 130f, Nr. 73.

¹¹⁶⁷ GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 19, Anm. 1. Hier auch die nicht zutreffende Bemerkung: „Dieses Haus dürfte das Gasthaus H.=No. 143 gegenüber der alten Volksschule sein.“

¹¹⁶⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 88. Ebenda, S. 89f, ein *Vergleichs contract wegen der Thenischen behausung* mit selbem Datum.

¹¹⁶⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 91.

¹¹⁷⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 138f.

*Johan Christian Thenne burger vnd handelsman zu Aschach, alß deß verstorbenen herrn Thenne seelig eheleiblicher sohn vnd ainicher erb, wobei erstlichen die behaußung hinder der mauer, die Neuhauserische behaußung genant, zwischen Cänrathen Schreyer tischler vnd der einfahrt ligent, welches der burg vnd herrschafft alhie mit lechenschafft zugethan, mit grundt, podten vnd sonst aller obrigkheitlicher jurisdiction gmeiner statt Eferding vnderworffen vnd dienstbaren ist, sambt den daranligenten gärtl vnd eigenthomblich darzuegehorigen prun ist geschätzt worden per 110 fl. Item die darnebenligente stahlung vnd gewölber sambt der einfahrt, welche ohne alle lechenschafft inmetiata freyes aigen vnd vnder gmeiner statt Eferding gehorig vnd absonderlich dienstbahr, ist geschätzt worden per 50 fl.*¹¹⁷¹ Am 23. Juni 1688 findet ein neuerlicher Besitzwechsel bei der ehemaligen „Neuhauser-Behausung“ beim Schaubergertor statt. Georg Grämästötter kauft „obgemeltes Hauß, empfängt daz Lehen und zalt Lehenraich 1 fl. 4 Sch.“¹¹⁷² Als Georg Grämästötter 1697 stirbt, wird der verordnete Vormund seiner Söhne Antoni und Matthias, Johann Vogler, Handelsmann zu Eferding, in deren Namen mit dem Haus belehnt.¹¹⁷³ Die Fassion von 1750 nennt dann *Johann Grämmerstetter, verwittibt burgerlicher ledermaister* und seine *sogenant Denische behausung*,¹¹⁷⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 wird das im April 1783 erworbene und als Toleranzbethaus dienende umgebaute Haus bereits als *evangel. Bethaus* ausgewiesen. Ein Teil davon diente auch als evangelische Schule. Nachdem das Gebäude schon 1824 gröbere Bauschäden an Mauern und Decken aufwies, fasste man 1830 den Beschluss zum Neubau einer Kirche, zu dem am 19. April 1831 der Grundstein gelegt wurde und dessen Einweihung am 20. Oktober 1833 stattfand.¹¹⁷⁵

Baubeschreibung. Das ehemals aus einem Haupthaus und jeweils seitlich anschließenden Nebengebäuden bestehende Objekt kann an Hand einiger Darstellungen und Beschreibungen, vor allem des Haupthauses, noch ungefähr rekonstruiert werden. Dieses war offenbar zweigeschossig, zur Schaumburgerstraße hin traufenständig und wurde beidseitig von Treppengiebeln abgeschlossen, die bereits auf der ersten Eferdinger Stadtansicht am Epitaph Wolfgangs II. von Schauberg (+1559) rechts neben dem Schaubergertor erkennbar sind.¹¹⁷⁶ Hingegen ist sowohl beim Stich von MERIAN 1649 als auch bei jenem von VISCHER 1674, der im Wesentlichen mit Merian übereinstimmt, in diesem Bereich ebenfalls deutlich ein Haus mit traufenständigem Satteldach, jedoch ohne die Treppengiebel zu sehen.¹¹⁷⁷ Nach diesen Darstellungen wies die Straßenseite im Obergeschoss drei Doppelfenster auf, am Dach befinden sich zwei Gaupen. Im Jahre 1825 bestand das insgesamt relativ große Gebäude aus einem lang gestreckten, schmalen, direkt an der Schaumburgerstraße stehenden Teil mit dem Bethaus und einer Predigerwohnung im ersten Stock sowie aus einem abgewinkelten, in die Tiefe des Blockes reichenden Trakt, der ursprünglich als Stall, später als Schule diente. Dieser offenbar ebenerdige Winkelbau enthielt neben dem Schulraum auch die 1789 eingerichtete, aus einer heizbaren Stube, einer Kammer und einer Küche bestehende Schullehrerwohnung. Der damalige bauliche Zustand des Hauses und die Umgebung werden als desolat beschrieben.¹¹⁷⁸ Bei der anonymen Abbildung des Schaubergertores aus der Zeit um 1825/30 wird das Haus aus Platzgründen nicht mehr dargestellt,¹¹⁷⁹ es findet sich allerdings dann aber wieder auf den beiden 1890 aus dem Gedächtnis entstandenen Rekonstruktionszeichnungen dieses Tores, wobei hier auch die seitlichen

¹¹⁷¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 377-379, hier 377f.

¹¹⁷² VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 16.

¹¹⁷³ VOGL, Thorwärtl-Haus, S. 16.

¹¹⁷⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 114.

¹¹⁷⁵ N. N., Pfarrgemeinde, o. S. und COMMENDA, Aschach, S. 153.

¹¹⁷⁶ Eferding, Stadtpfarrkirche, Stiegenhaus der Sakristei, am Podest zwischen Erdgeschoss und erstem Stock an der Wand.

¹¹⁷⁷ MERIAN, Topographia. VISCHER, Topographia OÖ.

¹¹⁷⁸ N. N., Pfarrgemeinde, o. S.

¹¹⁷⁹ Eferding, Museum: Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal.

Treppengiebel neuerlich aufscheinen.¹¹⁸⁰ Ein zweigeschossiger Teil des linken Nebengebäudes ist bis heute noch im rückwärtigen Baukörper von Kirchenplatz 5 erhalten.

Alte Ansichten. Schauberg-Epitaph, um/nach 1559. MERIAN 1649. VISCHER 1674. Ansichten des Schaubergtores 1890.

Literatur. GRIENBERGER, Stift Lindach, 19. VOGL, Thorwärtl-Haus. N. N., Pfarrgemeinde.

Plangrundlagen. Keine.

Schaumburgerstraße	ohne genaue Zuordnung

1545 Juni 01

Hanns Staining, Maurer und Bürger zu Eferding und seine Hausfrau Brigitha verkauffen für sich und ihre Tochter Marigretha von seiner ersten Frau Magdalena dem Thoman Vischer, Diener des Grafen Georg zu Schauberg, ihre Behausung hinten bei der Mauer gegen der „Lauffenden Jörgin“ Haus über in der Stadt Eferding, Erbrechtsbrief von Gregor von Pyrhing zu Diedach, Burgrecht ins Stadtgericht und dienstbar zur Pfarrkirche St. Hyppolit in Eferding.¹¹⁸¹

1670 Oktober 23

Barbara Freymäurin weillendt Thoman Freymäurs gewesten burger vnd leinweber alhie seelig hinterlassene wittib verkhaufft ihr eigenthumbliche behausung vnd gärtl in der Fliegengassen hinter der maur, zwischen der Nidermüllnerischen oeden hausstatt vnd des Paul Dorffmäu faßziecher hauß, sambt aller rechtlichen ein- vnd zuegehörung, daruon man jährlich am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht dient 1 d vnd nit mehr, dem ehrbarn Martin Sahß burger vnd leinweber alhie und Elisabeth seiner ehelichen haußfrauen vnd deren beeden ehrben vmb ein benüegliche summa gelt, benentlichen 32 fl. reinisch.¹¹⁸²

6.1.12. Schiferplatz

Benannt nach dem Geschlecht der Herren, später Freiherrn von Schifer, den (Erb-)Stiftern des hier gelegenen Spitals, während der ursprüngliche Name dieses Stadtteils, „Tal“, von der gegenüber dem Stadtplatz merklich tieferen Lage des gesamten Bereiches abzuleiten ist. Eine der ältesten Örtlichkeitsnennungen Eferdings erfolgte 1302 mit dem *tal*,¹¹⁸³ worauf in den Jahren 1313¹¹⁸⁴ *Tall*, 1336¹¹⁸⁵ „*Thal*“, 1359¹¹⁸⁶ *Tal* und 1373¹¹⁸⁷ „*Thal*“ weitere Belege folgen. Ebenso dem Schiferplatz zuzuordnen ist eine Lageangabe aus 1385¹¹⁸⁸ – *nachent bei dem Spital*. Aus den Jahren 1408, 1413, 1422, 1433, 1447, 1479, 1503, 1509, 1522-1532, 1536-1538, 1560-1598 und 1593 liegen weitere Nennungen des „Tals“ (*Tall*, *Thall*) vor.¹¹⁸⁹ Für 1433 sowie aus der Zeit vor 1499 ist die

¹¹⁸⁰ Eferding, StA, *Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890.* (Gouache). Eine Vorzeichnung dazu in: Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: *Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830.* Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.

¹¹⁸¹ Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 48f, Nr. 73.

¹¹⁸² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 19.

¹¹⁸³ OÖUB. 6, S. 600, Nr. XXXII.

¹¹⁸⁴ StA Wilhering, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 475. GRABHERR, Handbuch, S. 20.

¹¹⁸⁵ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 13.

¹¹⁸⁶ OÖUB. 7, S. 647f, Nr. DCXXXVII.

¹¹⁸⁷ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 136 und ders., Erbstitf, S. 16.

¹¹⁸⁸ OÖUB. 10, S. 323, Nr. 421. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstitf, S. 252.

¹¹⁸⁹ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 63, 53, 78. Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 26f / Nr. 35, S. 40f / Nr. 60. GRIENBERGER, Erbstitf, S. 22f, 33, 43, 88. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 54.

Lageangabe „gegen des Spitals über“ bzw. „gegenüber dem Spital“ belegt.¹¹⁹⁰ Aus dem gesamten 17. und frühen 18. Jh. existiert wiederum eine sehr dichte Reihe von Belegen für den Bereich des Schiferplatzes (*Thall*) vor.¹¹⁹¹ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Schiferplatz“.¹¹⁹²

Noch vor dem Neubau des Spitals im Jahre 1710 wurde bereits vor 1708 der Abbruch einer vierteiligen Häuserzeile, bestehend aus einem Getreidekasten, auch als „Spitalkeller“ bezeichnet, dem St. Magdalena-Stiftshaus und zwei Bürgerhäusern zwischen der Kirche, dem Spital und dem Schiferschen Freihaus durchgeführt.¹¹⁹³ Die Vertrag hierüber wurde mit 1. Jänner 1708 zwischen Georg Siegmund Schifer und dem Richter und Rat der Stadt sowie der Herrschaft Eferding abgeschlossen, wobei unter anderem folgendes festgelegt wurde: „Erstlich hat Georg Siegmund den der Spitalskirche zunahe gestandenen Kasten und das daranstoßende Sanct Magdalena-Stiftshaus abrechnen lassen. Es stellte sich aber als eine Nothwendigkeit heraus, dass die daranstehenden zwei Häuser, wovon eines dem Siebler und das andere dem Schuster Stichlberger gehörte, ebenfalls abgebrochen werden sollten, was aber schon ins Werk gesetzt war. (...) Besonders wurde in diesem Verträge betont, dass der Platz „im Thal“ zwischen der Straße und dem anderen Fahrtweg, wo erwähnte vier Gebäude standen, für ewige Zeiten von keinem der vertragschließenden Theile verbaut werden dürfe, sondern dass dieser gewonnene Raum ganz leer und zu einem „freyen gemeinen Plaz“ belassen werden müsse. Der gegenüber dem Spital neugemachte Brunnen solle aber beständig verbleiben und von der Stadt immer unterhalten werden.“¹¹⁹⁴ Dieser Brunnen ist heute noch erhalten und liegt etwas südlich der 1717 errichteten Mariensäule.¹¹⁹⁵

Ein weiterer Brunnen bestand zumindest seit dem 16. Jh. vor dem Haus Schiferplatz 1, wofür Rechnungseinträge aus 1599 – *dem Tobler mauerer von dem prun am vndern padt zuraumen* und 1639 – *maister Stökhel maurern der bei dem prun im Thall (...) gearbeitet* vorliegen.¹¹⁹⁶

Durch den oben erwähnten Abbruch der Häuserzeile entstand aus dem ursprünglichen Straßenzug „im Tal“ erst jener neue Dreieckplatz, an den südseitig eine kurze, ehemals zum Linzertor führende Gasse anschließt. Der Platzbereich wird seit dem Abbruch der genannten Häuser vom – auf dem schiferschen Besitzkomplex gegründeten – Spital samt der Kirche bestimmt.

Schiferplatz 1	K.Nr. 31
	Bürgerhaus; Niederes oder Unteres Bad

Geschichte. Nachdem dieses Haus durch die Nennung eines „oberen Bades“ (*superius balneum*),¹¹⁹⁷ heute Keplerstraße 2, im Jahr 1324 zumindest indirekt belegt ist, scheint es 1359 als *die nidern padstuben*¹¹⁹⁸ erstmals selbst urkundlich auf. Ein „Bader im Tal zu Eferding“ wird 1422 genannt,¹¹⁹⁹ 1503 erscheint wieder eine Nennung des *nidern pad*.¹²⁰⁰ Im Jahre 1599 ist ein *prun am*

Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 7; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4, 58. Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 38^r, 38^v, 39^r, 40^r.

¹¹⁹⁰ Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 23. GRIENBERGER, Erbstift, S. 56, 64.

¹¹⁹¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104 / Nr. 55, hier 100, 104; S. 121-124 / Nr. 68, hier 123. GRIENBERGER, Erbstift, S. 119, 147, 260. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 58.

Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 107, 226, 232, 277, 483, 500, 548, 602, 697. Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634; Pfarrurbar 1630-1633, S. 36, 54; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 46; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 19; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 5^v, 12^r, 16^v; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 20; Pfarrurbar 1696-1706, S. 20; ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 41 / Nr. 20.

¹¹⁹² GB Eferding.

¹¹⁹³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 170f.

¹¹⁹⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹¹⁹⁵ Die bei GRIENBERGER, Erbstift, S. 172, gemachte Aussage, der Brunnen sei später zugeschüttet und an dessen Stelle die Mariensäule errichtet worden, stimmt demnach nicht.

¹¹⁹⁶ Eferding, StA, StKR 1599, 1639.

¹¹⁹⁷ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 606.

¹¹⁹⁸ OÖUB. 7, S. 647f, Nr. DCXXXVII.

¹¹⁹⁹ Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 51 und ders., Erbstift, S. 33.

vndern *padt*¹²⁰¹ belegt und 1604 folgt die Lageangabe *im Thall (...) bey dem padt*.¹²⁰² Ob der Wundarzt Ambros Hörmann (1582-1599) und der Bader Christoph Schreckseisen (geb. 1612) hier oder im oberen Bad (Keplerstraße 2) ihre Tätigkeit ausübten, konnte bisher nicht geklärt werden.¹²⁰³ Sicher zu diesem Haus gehören aber die Erwähnungen einer *frau Härtingerin, paderin, wittib* in den Jahren 1642-1651 sowie 1652-1661, zwischen 1688-1700/01 wird *Balthasar Tittler bader im Thall* als Besitzer einer Wiese im Wörth genannt und 1673-1696 scheint das *paadt im Thall* als solches wieder auf.¹²⁰⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Mezner, burgerlicher baader vnd wundarzt im Thall* und sein *badhaus*,¹²⁰⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Hinterhölzel, burgerl. Chyrurgus im Thall*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Badergerechtigkeit vermerkt.¹²⁰⁶ Das Haus wurde um die Mitte des 19. Jhs. biedermeierzeitlich umgebaut, aufgestockt und neu Fassadiert. Diese Fassade ist durch den massiven Umbau im Jahre 1960 zerstört, weitere Änderungen im Erdgeschoss folgten 1988.¹²⁰⁷ Die Altsubstanz ist heute nur mehr in Resten (Keller, Teile der Außenmauern) erhalten.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Neuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 1. H./M. 19. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Satteldach. Kleine Eckparzelle neben der Spitalskirche.

Äußeres. Ehemals klassizistisch-biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; Zerstörung 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustür, daneben links drei Fenster. OG: vier Fenster. Giebelmauer: ehemals mittig zusammengefasst drei in der Höhe gestaffelte Fenster, beidseits je ein Halbkreisfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein querrrechteckiger Raum unter dem Mittelbereich des Hauses; quer laufende, ungewöhnlich niedrige Segmentbogentonne (Scheitelhöhe rund 1,80 m); der aufrechte Zugang über eine viertelgewendelte Stiege und einen Durchgang in der rechten Schildmauer; in der linken Schildmauer ein Fenster zum Garten; der untere Bereich der rückwärtigen Seitenmauer aus Bruchsteinmauerwerk, der Rest der Mauern weit gehend Ziegel; das Gewölbe aus Ziegel.

ERDGESCHOSS: ein schmaler Flur auf der rechten Seite, in einen breiten Querflur mündend; im Querflur rückwärtig rechts die viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss eingestellt, darunter der Kellerabgang; platzseitig links des Flurs ein großer und zwei hintereinander liegende, kleinere Räume; rückwärtig von links nach rechts zwei Räume, ein schmaler Flur und ein weiterer Raum; alle Räume – zumindest gegenwärtig – mit flachen Decken; in jüngerer Zeit weit gehend entkernt und umgebaut.

OBERGESCHOSS: durch zwei Quermauern in drei Raumzonen gegliedert; in der ersten, platzseitigen Zone drei Räume, in der mittleren links ein Raum, rechts der breite Flur mit der rückwärtig rechts eingestellten Stiege aus dem Erdgeschoss bzw. auf den Dachboden; in der rückwärtigen Zone zwei Räume sowie ein schmaler Flur, zur am Antritt viertelgewendelten Dachbodenstiege führend; alle Räume mit flachen Decken; in jüngerer Zeit umgebaut.

¹²⁰⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 7.

¹²⁰¹ Eferding, StA, StKR 1599.

¹²⁰² WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 100.

¹²⁰³ Die Nennung der beiden Namen bei ZILLIG, Ärzteschaft, S. 21f.

¹²⁰⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 10; ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 41 / Nr. 20; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^f.

¹²⁰⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 15.

¹²⁰⁶ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 4.

¹²⁰⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schiferplatz 1. Die Denkmalwürdigkeit der Fassade wurde bereits damals durch das Bundesdenkmalamt festgestellt, die Zerstörung konnte aber auf Grund einer gültigen Baubewilligung der Stadtgemeinde nicht verhindert werden.

Alte Ansichten. Schiferplatz mit Triumphbogen (1842) – im Hintergrund.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 73. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 124. OBERWALDER, Eferding, 100. ÖZKD 4/1996, 346.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichplan 1959 (BDA Linz) – (II). OG: Einreichplan 1959 (BDA Linz) – (II).

Schiferplatz 2	K.Nr. 50
heute Bäckergasse 2	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassung von 1750 nennt *Balthasar Stichberger, burger vnd schuechmacher im Thall* und sein *häusl*,¹²⁰⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Weeber, burgerl. Sockenstricker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Nach der Beischrift des Hausbildes war im Jahre 1788 *Johanns Löberbaur* Besitzer des Hauses.

Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1958,¹²⁰⁹ die Sanierung des gesamten Hauses 1998.¹²¹⁰ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. 2 Geschosse, 2 Achsen zum Stadtplatz, 4 Achsen zur Bäckergasse. Querflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, schmale Eckparzelle zur Bäckergasse an der Engstelle zwischen Stadtplatz und Schiferplatz, durch eine Reiche von Stadtplatz 17 getrennt. Bezeichnendes, gut erhaltenes Beispiel für ein kleines Bürgerhaus.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, E. 18. Jh. EG: zwei Fenster; in der Seitenfassade Haustür, daneben links ein, rechts zwei Fenster. OG: zwei Fenster; in der Seitenfassade vier Fenster. Giebelmauer: zwei kleine querrechteckige Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Fassadenbild mit Hinweis auf die Nutzung als Bäckerhaus sowie die Angabe des Besitzernamens *Johanns Löberbaur* und der Jahreszahl 1788.

Inneres. KELLER: ein fast quadratischer Raum unter dem rückwärtigen Teil des Hauses; Rundbogentonne in Längsrichtung bzw. quer zum Flur; ehemals Zugang über eine Falltür im links des Flurs gelegenen Raum, heute neue Stiege vom Hof aus; die ehemalige Türe mit gemauertem Rundbogengewände aus Bruchstein und raumseitig vorgelagertem Segmentbogen; links neben der Kellertür eine Quadratnische; in der dem Zugang gegenüberliegenden Mauer ursprünglich ein Fenster, hier nun der Zugang; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

ERDGESCHOSS: quer zur Hausachse laufender Flur mit Rundbogentonne und regelmäßigen Segmentbogen-Stichkappen; hiervon rückwärtig ein kleiner, fast quadratischer Raum, wohl die ehemalige Küche, abgetrennt; rechts, d. h. straßenseitig ein offensichtlich später zweigeteilter Raum mit einfacher Holztramdecke und Unterzug; heute teilweise frei gelegt; unmittelbar links neben dem Eingang eine viertelgewendelte, heute in der Gehrichtung veränderte Stiege in das Obergeschoss (Granit); im anschließenden Raum eine quer zum Flur laufende Rundbogentonne mit zwei Stichkappen und einem Gurtbogen (Rundbogen) an der flurseitigen Mauer; rückwärtig über dem Keller ein erhöht gelegener, quadratischer Raum mit flacher Decke; im Flur ehemals drei, im links daran anschließenden Raum eine Rechtecknische; mit dem rückwärtigen Raum die vorne noch erhaltene Reiche überbaut.

OBERGESCHOSS: quer zur Hauslängsachse verlaufender Flur mit rückwärtig abgetrennter ehemaliger Küche, jeweils mit flacher Decke; rechts daran anschließend eine große, später geteilte Stube mit flacher Decke und verkleidetem Unterzug; links des Flurs zwei aufeinander folgende Räume mit flachen Decken; einzelne Nischen in den Räumen.

¹²⁰⁸ Eferding, StA, Fassung Eferding, Nr. 12.

¹²⁰⁹ Eferding, BA, Bauakten.

¹²¹⁰ Denkmalpflege OÖ. 1998, S. 27.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1998, 27.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1997 (BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandsplan 1997 (BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2002. OG: Bestandsplan 1997 (BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2002.

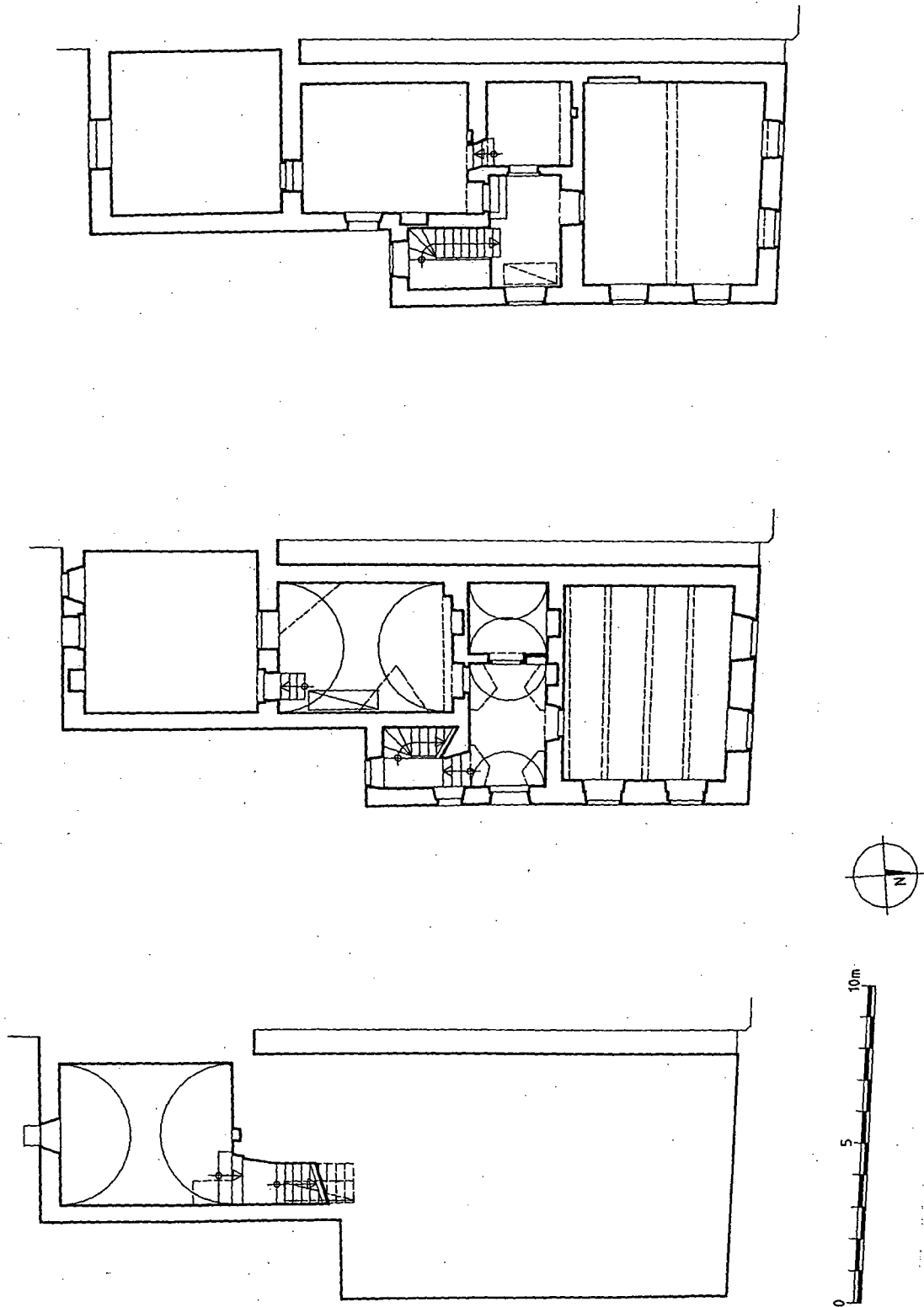


Abb. 7. Schiferplatz 2 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schiferplatz 3	K.Nr. 32
	Baron Schifersches Erbstift

Die Vorbereitungen für die Gründung des so genannten Schiferschen Erbstiftes durch Rudolf den Schifer reichen – auf Grund des Umfangs der Stiftung – wohl bereits in die Jahre um 1320 zurück, bevor 1324 ein *hospital* bereits erstmals schriftlich belegt ist.¹²¹¹ Schließlich übernahmen die Brüder Heinrich V., Wernhard VIII., Rudolf I., Wilhelm und Friedrich I. Grafen zu Schaunberg mit 24. Juni 1325 die Vogtei über das *Spittal zu Efferding*,¹²¹² die gewissermaßen als Abschluss des Gründungsaktes gesehen werden kann. Unter Georg Siegmund Schifer wurde bis 1710 das Spital von Grund auf neu und höher erbaut, da sich das alte Gebäude bereits in sehr ruinösem Zustand befand.¹²¹³ Dem großen Stadtbrand am 17. Juni 1762 fielen auch das Spital und die Kirche zum Opfer.¹²¹⁴ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 werden die Gebäude als *Baron Schifersche Spitalskirche* und als *Spittal* ausgewiesen.

In den Jahren 2003/04 erfolgte der Umbau für „Betreubares Wohnen“, womit die Stiftung seit ihrer Gründung immer noch dem ursprünglichen Zweck dient. Das Gebäude wird im Rahmen dieser Arbeit nicht näher behandelt.

Denkmalschutz nach §2.

Schiferplatz o. Nr. / I	ohne K.Nr. (+)
Platz	Adelshaus; Spitalhaus und Keller / Kasten

Geschichte: Das Haus gehört zu den ältesten lokalisierbaren Gebäuden Eferdings. Mit 21. Jänner 1313 stiftet Hertneid von Lichtenwinchel an das Kloster Wilhering *dacz haws in dem Tall ze Everding* zu einem Seelgerät für sich und seine Hausfrau.¹²¹⁵ Nachdem ein Eintrag im Wilheringer Stiftbuch hierzu mitteilt, *Herr Herdneid von Liechtenwinckhl uns geben ain hauß zu Eferding im Thall, spitall und kheller anno 1313. Hatt uns etwann gedient 3 Schilling Pfennig*,¹²¹⁶ findet sich noch eine zusätzliche Notiz, die die genaue Lokalisierung ermöglicht: *Im Codex B steht bei der Überschrift die Anmerkung, daß dises Haus darnach den Namen erhielt Spitalhaws vnd Spital Kheller*.¹²¹⁷ Noch ein letztes Mal scheinen „Haus und Spitalkeller“ in einer Wilheringer Quelle, einem Gelddienstregister aus 1354, auf – *Item de domo et cellario hospitalis 3 solidi*.¹²¹⁸ Anlässlich der Stiftung des St. Magdalena-Benefiziums im Jahre 1427 werden schließlich als Nachbargebäude des Benefiziums *Andreen des Vaßziecher vnd des spitals zu Eferding der beeder heüser* abgegeben,¹²¹⁹ es ist also neuerlich vom „Spitalhaus“ die Rede. Unklar bleibt hingegen die Zuordnung zweier Kurzregisten nicht mehr erhaltener Urkunden vom 27. Mai 1433 – „Kaufbrief um Haus gegen des Spitals über“ sowie vom 23. September 1433 – „Brief über ein Haus und Hoffstatt im Thal zu Eferding gegen dem Spital über, welche Hoffstatt und Haus vermög des Brief dem Spital gehörig.“¹²²⁰

Georg Siegmund Schifer schließt am 1. Jänner 1708 mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Herrschaft Eferding einen Vertrag über die Anlage des heutigen Schiferplatzes,

¹²¹¹ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 605.

¹²¹² OÖUB. 5, S. 425f, Nr. CDXXX. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 10.

¹²¹³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 170. Der Hinweis auf das Jahr (*post 385 Annos* – nach 385 Jahren – ergibt 1325 + 385 = 1710) und den Neubau findet sich in seiner ebenda, S. 172f, überlieferten Grabinschrift.

¹²¹⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 218.

¹²¹⁵ StA Wilhering, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 475. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 754. Nach der bei GRABHERR, Handbuch, S. 20, angegebenen Quelle „OÖLA, Dipl. III/178“ war die Urkunde bzw. deren Abschrift jedoch nicht (mehr) zu finden.

¹²¹⁶ GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 225, Nr. 106. Vgl. auch GRILLNBERGER, Totenbücher, S. 187, Nr. 27.

¹²¹⁷ StA Wilhering, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 475.

¹²¹⁸ SCHIFFMANN, Wilhering, S. 408.

¹²¹⁹ Nach einer Abschrift der Urkunde in Eferding, Pfa, Fasz. 4 / Sch. 62.

¹²²⁰ Eferding, Pfa, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 23, 53.

wobei hier unter anderem festgehalten wird, dass er den der Spitalskirche zu nahe gestandenen Kasten und das angrenzende St. Magdalena-Benefizienhaus bereits abbrechen ließ.¹²²¹ Dieses Gebäude existierte in der Funktion eines Kastens, d. h. als Speicherbau, also bis zum Abbruch im frühen 18. Jahrhundert.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des Gebäudes ist nichts mehr bekannt. Die Grundmauern wohl unter der heutigen Platzoberfläche erhalten.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift 171, 260-266. WASLMAYR, Entwicklung, 145.
Plangrundlagen. Keine.

Schiferplatz o. Nr. / II	ohne K.Nr. (+)
Platz	Adelshaus; Benefizienhaus Sankt Magdalena

Geschichte: Barbara Herleinsperger stiftet mit 12. April 1427 das St. Magdalena-Benefizium der Spitalkirche zu Eferding und gibt hierzu neben anderen Gütern auch ihr *hauß, hoffstatt vnd grundt vnd poden, zwischen Andreen des Vaßziecher vnd des spitals zu Eferding der beeder heüser gelegen vnd auch den stadl auch hoffstatt grundt vnd poden zwischen Hainrichs des Khönigs vnd Fridrichs des Vogl der beeder heüser die ich von Vlrich dem Mittermayr burger zu Eferding gekhaufft hab dauon man jährlichen in das gericht daselbst zu purckrecht an st. Niclastag gibt 8 denari vnd nicht mehr, in demselben mein hauß er (der Kaplan) sein wohnung haben soll.*¹²²² In einem Urbar des St. Magdalena-Benefiziums aus dem Jahr 1558 bezeichnet Wolfgang Hann das zugehörige Benefizienhaus als „sein Haus, Hofstatt, Grund und Boden“.¹²²³ Die Vereinigung der beiden Benefizien, St. Margaretha (Schiferplatz 5) und eben St. Magdalena, mit dem Schiferschen Spitalsbenefizium erfolgte in der Gegenreformation und als erster gemeinsamer Benefiziat wurde 1625 Friedrich Angermayr präsentiert.¹²²⁴ Nach einem Urbar aus 1666 waren vom Haus des Magdalenabenefiziums 6 fl. an Bestandgeld zu entrichten.¹²²⁵ Georg Siegmund Schifer schließt am 1. Jänner 1708 mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Herrschaft Eferding einen Vertrag über die Anlage des heutigen Schiferplatzes, wobei hier unter anderem festgehalten wird, dass er den der Spitalskirche zu nahe gestandenen Kasten und das angrenzende St. Magdalena-Benefizienhaus bereits abbrechen ließ.¹²²⁶ Somit ist dieses Haus seit Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem Stadtbild verschwunden.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des Gebäudes ist nichts mehr bekannt. Die Grundmauern wohl unter der heutigen Platzoberfläche erhalten.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift 171, 260-266. WASLMAYR, Entwicklung, 145.
Plangrundlagen. Keine.

¹²²¹ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

¹²²² Nach einer Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 262. Ebenda, S. 260, ist fälschlicherweise das Datum mit 13. April 1427 angegeben. Bei Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 23f, Nr. 30, ist – als Folge eines Lesefehlers – von „zwei Häusern zu Eferding“ die Rede.

¹²²³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 264.

¹²²⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 257f.

¹²²⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 265.

¹²²⁶ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

Schiferplatz o. Nr. / III	ohne K.Nr. (+)
Platz	Bürgerhaus I

Geschichte. Die erste Nennung des Hauses stammt aus dem Jahre 1427, wo anlässlich der Stiftung des St. Magdalena-Benefiziums als Nachbargebäude des Benefiziums *Andreen des Vaßziecher vnd des spitals zu Eferding der beeder heüser* angegeben werden.¹²²⁷ Das hier behandelte Haus stand also damals im Besitz eines Fassziehers.

Auf Grund des an die Pfarre Eferding zu leistenden, immer gleichen Dienstes von 20 Pfennig können folgende Besitzereinträge in den Pfarrurbaren hierher zugeordnet werden: 1503 *Pekchen haws im Tall gegen des pharrer garitn an vntern ortt vber jerlich xlv d*¹²²⁸ / *yzo Talkenpekchin, yezt Achatz Pladner davon xx d*, 1536 *Achatz Platner haus im Tall 20 d*, 1537 *Achatz Plattners hauß im Tall 20 d*, 1538 *Achatz Plattner haws im Tall 20 d* und 1560-1598 *Michel Amasperger von seinem hauß daselb* (im Tal) *xx d* / danach in unklarer Reihenfolge: *Matheus Paugartner / jecz Balthauser Schmidl / Hannß Hebmtrunckh / Petter Ressler / Pernhartt Schwäbl / Jörg Kalckhschmid* / danach: *Paul Sigenhueber* und 1673-1696 *Geörg Heißler diennt von seinem hauß im Thall zum ewigen liecht 20 d / anjetzo Simon Huntsedter*.¹²²⁹ Weitere Nennungen stammen aus 1674 *deß Geörg Heysler hauß*,¹²³⁰ 1677 *das Heuslerische aniezo Sigmund Hundtsedter siblers hauß*¹²³¹ und 1679 *des Hundtsedter siblers hauß*.¹²³² Im Zuge der Schaffung des heutigen Schiferplatzes schließt Georg Siegmund Schifer am 1. Jänner 1708 mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Herrschaft Eferding einen Vertrag ab, in welchem unter anderem vermerkt wird, dass es sich nach Abbruch zweier dem Spital gehöriger Häuser als Notwendigkeit herausstellte, die zwei angrenzenden Bürgerhäuser, von denen eines dem Siebler und eines dem Schuster Stichlberger gehörte, ebenfalls abzubauen. Schifer ließ nun den Besitzern dieser ganz baufälligen Häuser unentgeltlich neue erbauen, was zum Zeitpunkt des Vertrages auch bereits geschehen war. Für den Siebler erfolgte dies in der Form, dass die Brandstätte am Platz, zwischen der Wagnerschen Behausung und dem sogenannten Schneidergassel, wieder aufgebaut wurde. Die Materialien der beiden schon abgebrochenen Häusern konnte Schifer zum Neubau des Spitals oder überhaupt nach seinem Belieben verwenden.¹²³³

Baubeschreibung. Über das Aussehen des Hauses ist nichts mehr bekannt. Die Grundmauern wohl unter der heutigen Platzoberfläche erhalten.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift 171.

Plangrundlagen. Keine.

Schiferplatz o. Nr. / IV	ohne K.Nr. (+)
Platz	Bürgerhaus II

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Besitzerreihe: 1630-1633 *Andreas Hiettl, huotter im Thal, von seinen hauß / ietzt Zacharias Hölchinger 2 ß*, 1642-1651 *Zacharias Hölchinger, huetter im Tall, von seinem hauß 2 ß*, 1652-1661 *Zacharias Hölchinger, huetmacher im Thall, von seinem hauß* / danach: *Simonis Raigner 2 ß*, 1659-1670 *Simon Raigner, schneider im Thall, von seinem hauß* / danach: *Herr (N.) Lindtmayr 2 ß*, 1671-1680 *Caspar Lindtmayr, von seinem hauß im Thall 2 ß*, 1671-1680 *Caspar Lindtmayr von seinem hauß im Thall 2 ß*, 1681-1690 *Matthias Pranpeckh, schuechmacher, von seinen hauß im Thall 2 ß*, 1686-1695 *Matthias*

¹²²⁷ Nach einer Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62.

¹²²⁸ Der Dienst von *xl v d* ist durchgestrichen.

¹²²⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 7; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 5^v.

¹²³⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 277.

¹²³¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 548.

¹²³² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 697f.

¹²³³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

*Branböckh, schuester, von seinem hauß im Thall*¹²³⁴ / danach: (Matthias) Eizenlacher, schlosser / danach: Michael Stichlberger, schuechmacher 2 β, 1696-1706 (N.) Stichlberger, schuester im Thall von seinem haus / danach: in der Schmidtgass 2 β.¹²³⁵

Ergänzend hierzu liegen drei Urkunden des späteren 17. Jahrhunderts vor: 21. Juni 1674: N. richter vnd rath der statt Eferding bekhendt vnd verkhaufft die gewest Caspar Lindtmayrsche behausung im Thall am egg, mit einer seithen gegen dem Weelser thor vnd mit der andren an deß Geörg Heysler hauß gelegen, sambt dem darbey gelegen gärtl, wie solches mit tachtropfen, gmeyr vnd planckhen vmbfangen vnd ausgezaigt, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 5 d vnd einem ieden stattpfarrer alhie 60 d vnd nit mehr, dem erbarn Hannß Zechetner burger vnd grüesßler alhie, Barbara vxori vnd ihren beeden erben per 24 fl. hiemit aufewig.¹²³⁶

4. August 1677 betreffend das Lindtmayrische hauß im Thall. Hannß Zechetner burger vnd grießler alhie, Barbara vxori vnnd ihre erben bekhennen vnnd verkhauffen deren bißhero eigenthomblich ingehabte behaußung im Thall alhie am egg, zwischen beeder farthweeg, mit der fortern seiten gegen dem Welsßerthor, mit der hindern seithen vnnd dem gärtl an deß Heuslerische aniezo Sigmund Hundtsedter siblers hauß ligent, wie solches alles mit gemauer, thachtropfen vnnd planckhen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnndt dient 5 d vnnd auf ermelten tag ieden herrn pfaarrer St. Hypoliti pfaarkhürchen 2 β d vnnd nit mehr, dem erbaaren ihren angechenten aiden Georgen Özlsberger ain millner vnnd Susana seiner angechenten brauth vnd zuekhonfftigen ehewüerttin alß der verkhauffer eheleibliche tochter vnnd ihren erben vmb obige summa, per 45 fl.¹²³⁷

16. März 1679: Maister Georg Eylsberger burger vnd grießler alhie, Susanna sein ehewürttin vnd ihre erben bekhennen vnd verkhaufen ihr bißhero eigenthomblich ingehabte behaußung im Thall alhie am egg, zwischen beeder farthweeg, mit der fordern seiten gegen dem Welser thor, mit der hindern sheiten vnd dem darzuegehörigen gärtl an des des(!) Hundtsedter siblers hauß ligent, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 5 d vnd auf ermelten tag ieden herrn pfarrer St. Hippoliti pfarrkhirchen 2 β d vnd nit mehr, dem erbarn Mathiaßen Pranpeckhen seines handtweckhs(!) ain schuester noch leedtigs standts, Hellena seiner versprochenen vnd ihren beeden erben vmb obige suma, per 40 fl.¹²³⁸

Im Zuge der Schaffung des heutigen Schiferplatzes schließt Georg Siegmund Schifer am 1. Jänner 1708 mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Herrschaft Eferding einen Vertrag ab, in welchem unter anderem vermerkt wird, dass es sich nach Abbruch zweier dem Spital gehöriger Häuser als Notwendigkeit herausstellte, die zwei angrenzenden Bürgerhäuser, von denen eines dem Siebler und eines dem Schuster Stichlberger gehörte, ebenfalls abzubrechen. Schifer ließ nun den Besitzern dieser ganz baufälligen Häuser unentgeltlich neue erbauen, was zum Zeitpunkt des Vertrages auch bereits geschehen war. Für den Schuster Stichlberger erfolgte dies in der Form, dass die Brandstätte in der Schmiedstraße, zwischen dem „Weißen Rössel“ und dem Ströbl Fleischhacker, wieder aufgebaut wurde. Die Materialien der beiden schon abgebrochenen Häusern konnte Schifer zum Neubau des Spitales oder überhaupt nach seinem Belieben verwenden.¹²³⁹

Baubeschreibung. Über das Aussehen des Hauses ist nichts mehr bekannt. Die Grundmauern wohl unter der heutigen Platzoberfläche erhalten.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift 171.

Plangrundlagen. Keine.

¹²³⁴ Für den Eintrag von Matthias Eizenlacher *schuester* zu *schlosser* umgeschrieben!

¹²³⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 54; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 46; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 19; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^f; Pfarrurbar 1686-1695, S. 20; Pfarrurbar 1696-1706, S. 20. Es handelt sich hier um die Übertragung des Dienstes, da *im thall* gestrichen und *in der schmidtgass* ergänzt wurde.

¹²³⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 277.

¹²³⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 548.

¹²³⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 697f.

¹²³⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

Schiferplatz 4	K.Nr. 49
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Besitzereinträge: 1503 *Von dem haws zu nagst dem nidern pad yzo Sigmund Scherer kind v d / yzo inne Wolfgang Scherer*, 1536 *Wolfgang Scherer haus im Tall 5 d*, 1537 *Wolfgang Scherers haus im Tall 5 d*, 1538 *Sewastyan Stererth hauss im Tall 5 d*, 1560-1598 *Sebastian Scherer im Tall von seinem hauß 6 d / danach: Hannß (Scherer) und 1673-1696 Schererische oedte behausung negst den paadt im Thall bezalt gemeine statt aniezo jährlich hievon diennst 5 d / aniezto Adam Perntorfer(?) in handtn.*¹²⁴⁰ Im Jahre 1677 steht das Haus im Besitz *deß maister Josephen Rottner pünder.*¹²⁴¹

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Staudinger, burgerlicher tischlermaister im Thall und sein häusl,*¹²⁴² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Knieperl, burgerl. Tischler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1809-1814 wird *Leopold Kloimstein* als Besitzer genannt.¹²⁴³

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern E. 18./1. H. 19. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen (Schiferplatz) und 2 Achsen (Auffahrt zum Stadtplatz). Querflur (Durchgang). Traufenständiges Satteldach zum Schiferplatz. Annähernd dreieckige Eckparzelle mit mehreren Knicken, fast vollständig verbaut.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, wohl E. 18./1. H. 19. Jh. EG: Haustür, beiseitig je ein Fenster; in der geknickten Giebfassade ein Fenster und eine Ladenöffnung. OG: drei, in der Giebfassade zwei Fenster. Giebelmauer: zweigeschossig; zwei, darüber ein weiteres, kleines Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: der Sturz eines abgefasten spätgotischen Gewändes (Granit) bei einem Kellerfenster als Spolie eingebaut. Neuzeitliche Details: Tür mit glattem Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte (Granit); alle Kellerfenster mit glatten querrchteckigen Gewänden (Granit).

Nach dem Abbruch von Schiferplatz 6 zeigte sich weit gehend eine glatte, exakt ausgeführte Trennmauer, die vollständig zu Schiferplatz 4 gehörte, d. h., die Häuser besaßen keine – bei älteren Häusern übliche – gemeinsame Mauer mehr.

Inneres. KELLER: das gesamte Haus mit Ausnahme des kleinen rückwärtigen Anbaus unterkellert; dieser Keller aus drei größeren Räumen, einem rückwärtig nach rechts abgewinkelten Flur und einem zentralem Stiegenhaus bestehend; die mittig situierte, halbgewendelte Stiege links und rückwärtig vom Flur begrenzt; dieser bis auf einen kurzen Abschnitt mit steigender Segmentbogentonne im vorderen Hausteil von einer Rundbogentonne überwölbt; linksseitig ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und Segmentbogennische in der rückwärtigen Schildmauer, rechts zwei im Grundriss unregelmäßige Räume mit quer zum Flur laufenden, leicht gedrückten Rundbogentonnen; alle drei Räume mit Fenstern zu den umgebenden Straßen; der unregelmäßige Steinbelag des Fußbodens vollständig erhalten; die Kellermauern aus Bruchstein- bzw. Mischmauerwerk, die Gewölbe aus Ziegel.¹²⁴⁴

ERDGESCHOSS: durchgehender, rückwärtig nach rechts abgewinkelter Flur mit flacher Decke; im vorderen Teil mehrere Stufen nach oben; links des Flurs zwei Räume und ein kleinerer Einbau mit teilweise großen Mauernischen und flachen Decken; in gerader Verlängerung des Flurs ein kleiner Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne; rechts des Flurs in der Haumitte die halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss sowie ein Raum zur Vorder- und zwei Räume zur

¹²⁴⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 7; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^f.

¹²⁴¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 500.

¹²⁴² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 11.

¹²⁴³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 56.

¹²⁴⁴ Mitteilung des Eigentümers.

Rückseite, jeweils mit flacher Decke; dazwischen zwei kleine Räume – einer davon mit Segmentbogentonne – eingestellt; rückwärtig zur Bäckergasse ein schräg begrenzter Anbau mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne aus Ziegel; auffallend ist die mit einheitlich rund 90 cm relativ große Dicke der Außenmauern; das Mauerwerk aus Stein mit Ziegelbeimengungen.¹²⁴⁵

OBERGESCHOSS: die Raumeinteilung im Wesentlichen jener des Erdgeschosses entsprechend, die Dicke der Außenmauern aber zurückgenommen und die Raumhöhe vergrößert; alle Räume mit flachen Decken; das Mauerwerk wie im Erdgeschoss aus Stein mit Ziegelbeimengungen.

Die innere Gebäudestruktur macht trotz der vielfach geknickten Grundgrenzen einen sehr regelmäßigen, eindeutig geplanten bzw. konstruierten Eindruck. In Zusammenschau mit der weit gehend aus dünneren Zwischenmauern bestehenden, überwiegend rechtwinkelig angelegten Innengliederung kann von einer neuzeitlichen Errichtungsphase des Hauses ausgegangen werden, wobei aber die Integration älterer Bausubstanz vor allem im Kellermauerwerk nicht auszuschließen ist.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). OG: Keine.

¹²⁴⁵ Mitteilung des Eigentümers.

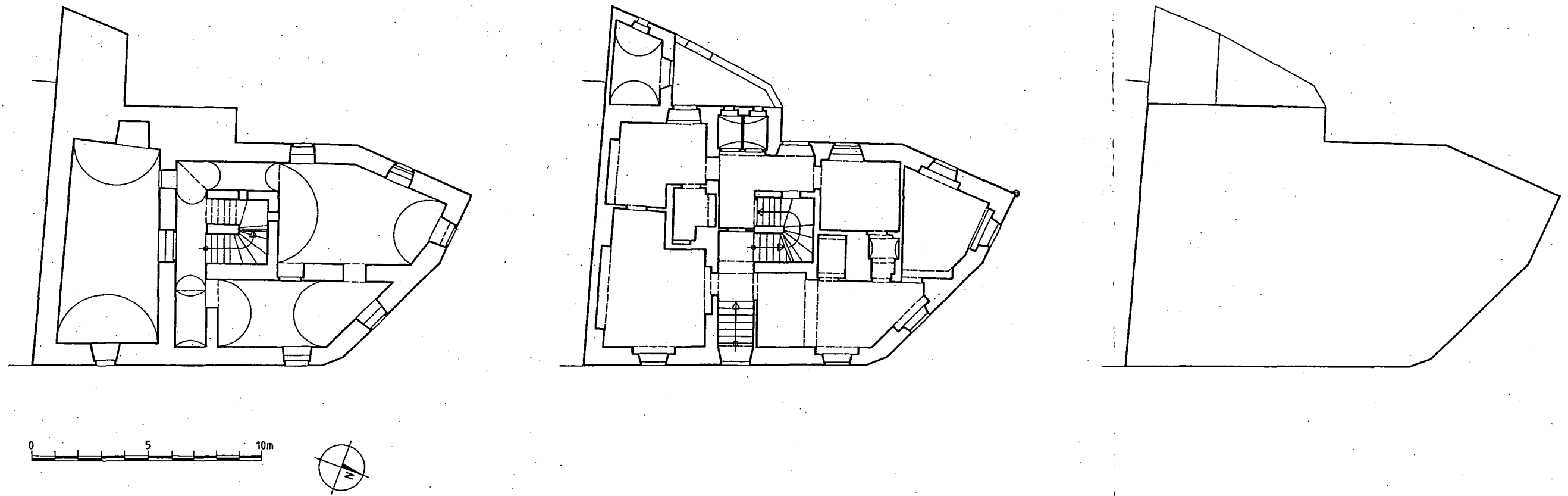


Abb. 8. Schiferplatz 4 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schiferplatz 5	K.Nr. 33
Kindergarten	Bürgerhaus; Benefizienhaus Sankt Margaretha

Geschichte.¹²⁴⁶ Der eigentliche Stiftbrief des Benefiziums selbst ist nicht (mehr) vorhanden. Am 24. April 1385 verkauft allerdings *Wernhart der Ensfeldär, chorherr zu Ardakcher (...), mit rechter fürzucht Hannsen dem Puecher, diezeit richter zu Euerding, und dessen Hausfrau sein haws zu Euerding gelegen nachent bei dem Spital mit zwaien praiten akchers und mit einem gärtlein gelegen in dem veld ze Euerding vor Welssär tor und mit den paumgarten, die in der stat bei dem haus gelegen sind, daz mir von meinem väterlichen rechten eribtail gevallen und geben ist, daz si also von mir gechaufft habent zu der ewigen mess, di si in dem Spital ze Euerding gestift habent.*¹²⁴⁷ Das Benefizium bestand demnach zu diesem Zeitpunkt schon, das Haus wurde nun zugestiftet.

Die Vereinigung der beiden Benefizien, St. Margaretha und St. Magdalena (Schiferplatz o. Nr. / II), mit dem Schiferschen Spitalsbenefizium erfolgt in der Gegenreformation und als erster gemeinsamer Benefiziat wird 1625 Friedrich Angermayr präsentiert.¹²⁴⁸ Im Jahre 1666 wird die Lage der „Margaretenstift-Behausung im Thal, zwischen der Schifer'schen Behausung im Spitalgarten bei der Stadtringmauer“ angegeben. Von diesem Haus waren 8 fl. 2 ß an Bestandsgeld zu leisten.¹²⁴⁹ Ein zwischen Schiferplatz 9 und 11 gelegener Ausgang des zum Benefizienhaus gehörigen Grundstückes ist 1677 als *des herrn beneficiat außgangen* genannt.¹²⁵⁰ Bereits im Juni 1684 wird bezüglich des Sankt Margarethen-Benefizienhauses festgestellt, dass es „auch baulich repariert werden sollte“.¹²⁵¹

Über eine weit reichende Sanierung gibt schließlich der mit 12. Oktober 1743 datierte Brief des Benefiziaten *Timtheuß von Berenberg* an den Patron, den Freiherrn Josef Julius Schifer, Auskunft: *Vor kurzen dagen hat sich hochlöblicher paumaister von Linz in Eferding eingefunden, der auch einen genauen augenschein meineß bauvölligen beneficiaten hauß genohmen, und vor hegst nothwendig erachtet, daß dieses in villen stükhen erneüeret werde. Weilen aber zu diesen vorhabendten gebäu wenigstens zwölf hundert rheinische Gulden erfordert werden, also bitte ich unterthenigist umb die hohe gnad, euere hochfreyherrliche gnaden geruhen die mildeste erlaubnuß, daß diese von hochlöblichem Pfleger von Rainßbach von denen desß löblichen erbstift geldern dem hochlöblichen baumaister unterdesßen vorgestrekhet werden. Daß aber der uhrsachen ein ehrlicher bauschilling gesezet werde, so hab ich mich iärlich von meinen geistlichen pfründen funfzig rheinische Gulden abzuführen verlobet, so lang biß die zwölf hundert rheinische Gulden sambt ihren laufenten iärlichen interesße dem löblichen erbstift dankbahrst seynd wider zurkbezalhet worden. Herzuschafungen als zuglen, steiner, kalch, holz etc. wurden noch diesen zukünftigen winter in völligen standt gesezet, umb den gleich darauf folgenten früeling daß gebäu anzufangen, und also wurde eß von mir dem Herbst über daß iahr von neyen widerumben bewohnet. Bitte derohalben umb eine baldige und gnedige andwort, damit nicht hochlöblicher paumaister in seynen vorhabenten gebäu gestäuret werde.*¹²⁵² Die Baumaßnahmen wurden also 1744, vermutlich durch den Linzer Baumeister Matthias Krinner, durchgeführt.¹²⁵³

Der große Stadtbrand vom 17. Juni 1762 brachte für dieses Haus neuerlich erhebliche Zerstörungen mit sich, die erst in den Jahren 1763-1767 behoben werden konnten.¹²⁵⁴ Die kaiserlich königliche Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns hält hierüber am 15. Juni 1763 fest: *Nachdeme bey der den 15^{ten} dieses vor der kayserlich königlichen milden stüfftungs*

¹²⁴⁶ Zur allgemeinen Geschichte des Benefiziums siehe GRIENBERGER, Erbstift, S. 251-260.

¹²⁴⁷ OÖUB. 10, S. 323, Nr. 421. Vgl. auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 252.

¹²⁴⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S. 257f.

¹²⁴⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 260.

¹²⁵⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 602.

¹²⁵¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 260.

¹²⁵² Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62. Zu diesem Brief siehe auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 219f.

¹²⁵³ Da dieser im Jahr 1743 in Eferding war, um den Vertrag für den Neubau des St. Michaels-Benefizienhauses abzuschließen, ist mit großer Wahrscheinlichkeit in ihm auch jener, im Brief namentlich nicht näher genannter „Baumeister von Linz“ zu sehen.

¹²⁵⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 218, 220f.

*commihision gewesenem fürforderung die sich zwischen der voggt herrschafft des baron Schifferischen spittall zu Eferding und dem aldasigen beneficiaten wegen widerumiger herstellung des abgebrunenen beneficiaten hauß erhobene strittigkeit dahin abgeglichen worden, daß 1^{mo} das beneficiaten hauß widerum in guten wandelbahren stand wie vorhin mit ihren stallungen und traid cästen hergestellt, 2^{do} die hierzu erforderlichen kösten zur helffte von der voggt herrschafft gratis bestritten, die andere helffte hingegen 3^{io} entzwischen von gleich besagier voggt herrschafft gegen dene vogestreckt (...). Als wird auch solches hiemit und zu dem ende erinnert, damit nicht allein zu herstellung dieses beneficiaten hauß, so bald möglich hand angeleget (...) werde.*¹²⁵⁵

Obwohl es laut Kaufkontrakt vom 31. Jänner 1783 der Gastwirt Gottfried Rumer für seinen Schwiegersohn Michael Baumgartner erstand,¹²⁵⁶ ist es noch im Josephinischen Lagebuch von 1785 als *Baron Schifersches Beneficiatenhaus* ausgewiesen. Im Jahre 1865 wurde das Haus von den Marienschwestern zur Errichtung eines Kindergartens vom damaligen Eigentümer Alois Mayr angemietet, 1868 schließlich für diesen Zweck erworben.

Wesentliche Umbauten in beiden Geschossen erfolgten 1893 zusammen mit der Aufstockung des im gleichen Jahr angekauften ehemaligen Pferdestalls des Erbstiftes, ein kleiner Umbau wurde 1956 im Erdgeschoss durchgeführt und über einen großen Zubau liegen Pläne von 1968 vor. In den Jahren 1986/87 entstanden der ausgedehnte gartenseitige Zubau sowie der Ausbau des Dachgeschosses und in beiden Geschossen kam es wiederum zu kleineren Umbauten.¹²⁵⁷

Denkmalschutz nach § 2.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Benefizienhaus, Bauern 16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Große Parzelle bis zur Stadtmauer, zwischen Schiferschem Erbstift und Freihaus Schifer:

Äußeres. Barocke Fassadengestaltung, M. 18. Jh., eventuell auch aus der Zeit nach dem Brand von 1762.¹²⁵⁸ EG: Haustür, daneben links ein, rechts zwei Fenster. OG: drei Fenster mit unterschiedlichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Mit dem Schiferstift und dem Schiferschen Freihaus übereinstimmende Gliederung aus flachen Putzrahmen zwischen einfachen horizontalen Bändern. Die anderen Fassaden weitgehend durch jüngere Zubauten verdeckt; die Nordfassade des westlichen Zubaus an das Haupthaus angeglichen.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum im Mittelbereich der östlichen Haushälfte; flurparallele Rundbogentonne; große querrrechteckige Nische in der nördlichen Schildmauer; ostseiteiger Zugang über eine gerade Stiege mit Steinstufen (Granit); ursprünglich mit einer Falltüre verschlossen, heute aufrechter Zugang; ebenfalls ostseitig schneidet ein Fenster mit Segmentbogen-Stichkappe ein; Betonboden; Gewölbe und Mauern durchgehend verputzt.

ERDGESCHOSS: durchlaufender Flur mit insgesamt neunjochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen; der vordere, relativ breite Teil des Flures bis zum Stiegenantritt umfasst

¹²⁵⁵ Linz, OÖLA, Archiv Schiferstift, Bauakten.

¹²⁵⁶ GRIENBERGER, Erbstift, S. 271. Derselbe gibt auf S. 260 fälschlicherweise die K.Nr. 35 für das Haus an, auf S. 271 dann allerdings die richtige K.Nr. 33. Bei diesem Kauf galten nach GRIENBERGER, Erbstift, S. 271, folgende Bedingungen: „Er kauft das Haus als freien Dominical-Grund sammt Garten und der baufälligen Holzhütte um den Anbot von 608 fl.; - hat der Käufer auf das im Garten befindliche, eigentlich nur anstoßende Lusthaus, kein Recht, sondern solches wird von Seite des Spitales mit einer besonderen Planke, soweit die Dachtrofen reichen, umgeben werden; - das Thürl an dem Lusthause wird cassiert, auch nicht gestattet, ein Fenster in den Garten zu machen; - jenes Thürl, welches gegen den Haushof des Mathias Schieß, des Hieselwirtes, führt, soll vermauert und einem künftigen Besitzer des Beneficiaten-Hauses nicht mehr gestattet sein, seinen Ausgang durch solches aus dem Garten zu nehmen; - wird der Käufer von der Herhaltung jener Mauer, die gegen das Spital führt, losgezählt, jedoch demselben untersagt, kein was immer für einen Namen habendes Gebäude, wodurch diese Mauer beschädigt werden könnte, daselbst aufzuführen.“

¹²⁵⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. GRIENBERGER, Erbstift, S. 271f. Siehe auch FASCHING, Kindergarten, S. 234.

¹²⁵⁸ Diese Datierung bei HAINISCH, Denkmale, S. 73.

drei Joche, der rückwärtige, durch die einspringende Stiege verengte Teil sechs Joche; der erste Raum links des Flures mit Platzlgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen, die auf Wandvorlagen in den Ecken aufruhem; wohl aus einer Bauphase des 18. Jhs. (Umbau 1743/44 oder Wiederaufbau nach Brand 1762); dahinter ein schmaler, quer laufender Flur sowie ein Raum mit Resten einer Stichkappentonne und dem Kellerabgang; abschließend ein Raum mit flacher Decke; die rechte Hälfte wird von einem offenbar ehemals über die gesamte Tiefe durchgehenden Raum eingenommen, der nur durch drei einspringende Rundbögen gegliedert wurde; ein Rundbogen heute noch offen liegend, einer vermauert, einer abgebrochen; hier durchgehende flache Decke; links die flurparallele, am Antritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss, darüber steigende Segmentbogentonne.

OBERGESCHOSS: im Anschluss an die Stiegentonne wird der Austritt von einem einjochigen Kreuzgratgewölbe über gedrückten Rundbögen gedeckt; platzseitig durch die Stube abgeriegelter Flur mit sechsjochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen, offenbar aus der selben Bauphase wie das Gewölbe im Erdgeschoss; links neben der Stube eine Kammer, beide mit flachen Decken; hinter dieser Kammer ebenfalls links des Flures die Stiege sowie zwei weitere Räume mit flachen Decken; an die Stube rückwärtig anschließend die ehemalige Küche mit quer laufender Rundbogentonne, in die eine längs laufende Segmentbogentonne einschneidet sowie zwei Kammern, wiederum mit flachen Decken; flurparallele, am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege.

Literatur. FASCHING, Kindergarten, 234. GRIENBERGER, Erbstift, 218, 220f, 251-260, 271f. HAINISCH, Denkmale, 73. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 124. OBERWALDER, Eferding, 110. WASLMAYR, Entwicklung, 144.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichpläne 1893, 1968, 1986 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichpläne 1893, 1968, 1986 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

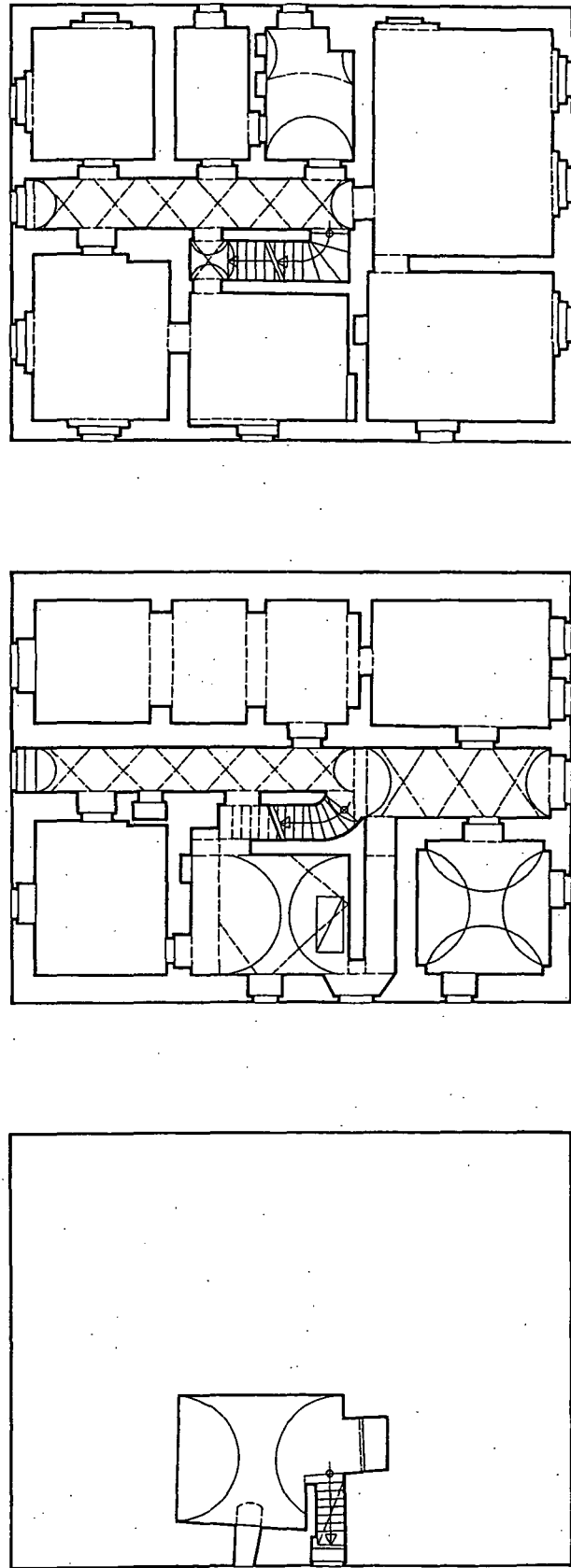


Abb. 9. Schiferplatz 5 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schiferplatz 6	K.Nr. 48
	Bürgerhaus; Gasthaus zu den drei Engeln

Geschichte. 7. Jänner 1672: *N. richter vnd rath alhie zu Eferding bekhennen vnd verkhauffen die Schwarzeugliche behausung im Thall, wie solche mit tachtropffen vnd rien vmbfangen vnd jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient vnd gibt 2 d vnd nit mehr, dem erbarn Paull Tieffinger koch und Susanna desßen eheweib vnd deren beeder erben per 88 fl. reinisch.*¹²⁵⁹

*Hannß Christoph Schwab burger und brodtsüzer alhie, Margaretha vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche stadlstatt vnd gärtl hinder dem Schwarzeuglichen hauß gelegen, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient vnd gibt 2 d vnd nit mehr, dem erbarn Paul Tieffinger burger vnd koch alhie, Susanna vxori vnd deren beeden erben per 5 fl. reinisch.*¹²⁶⁰

Februar 1677: *N. richter vnd rath der statt Eferding bekhennen vnd verkhauffen Tieffingerische behausung im Thall gegen der spittall khirchen über, zwischen deß maister Josephen Rottner pünder vnd sein andern erkhaufften anligenten stuckh gegen deß Jacob Ebmer kherschmer behausung ligent, masßen solches mit tachtropfen vnd gemeuer ordlichen vmbfangen, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnd dient 2 d vnd nit mehr, dem erbarn Sebastian Freymüllner, Khunigundta seiner ehewierttin und ihren beeden erben.*

*In gleichen verkhauffen sie ihnen das darneben anligundte stuckh, zwischen ermelt seiner erkhaufften behausung vnd deß gedachten khierschners behausung ligent, daruon man jährlich am tag St. Nicolai raicht vnd dient 2 d vnd nit mehr, beede vmb obige suma, per 32 fl.*¹²⁶¹

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Paul Schöfmann, burgerlicher wirth* und seine *behausung*,¹²⁶² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Kloimstein, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹²⁶³ Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Bäcker.¹²⁶⁴ Ein rückwärtiger Zubau erfolgte 1885, das Erdgeschoss wurde 1954 umgebaut.¹²⁶⁵ Das Obergeschoss und das traufenständige Dach entstanden erst um 1900.¹²⁶⁶ Das Haus wurde im späten 20. Jh. vollständig abgebrochen und durch einen Neubau in „altstädtischen Formen“ ersetzt. Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals 1 (später 2) Geschosse, ehemals 7 (heute 8) Achsen. Mittelflur (Durchgang), zusätzliche Hofeinfahrt links. Ehemals hohes Krüppelwalmdach, vielleicht hinter Vorschussmauer, zuletzt traufenständiges Dach. Heute zwei Krüppelwalmdächer. Neuzeitliches Nebengebäude. Breite, trapezförmige Parzelle bis zur Bäckergasse.

Äußeres. Ehemals einfache historistische Fassadengestaltung, um 1900; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür daneben links vier Fenster mit ungleichen Abständen, rechts eine Ladenöffnung; zwischen dritter und vierter Fensterachse von links ein Kellerfenster im Sockel. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Tür mit Rundbogengewände mit Randleiste, Schlussstein und quaderförmig vorspringender Kämpferzone. Auffallend ist der Versatz der ungleich ausgeteilten Fensterachsen im Erdgeschoss gegenüber den weit gehend verregelmäßigten im Obergeschoss.

¹²⁵⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 106.

¹²⁶⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 107.

¹²⁶¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 500. Hier kein Tagesdatum angegeben.

¹²⁶² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 10.

¹²⁶³ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 7.

¹²⁶⁴ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

¹²⁶⁵ Eferding, BA, Bauakten.

¹²⁶⁶ Hierfür konnte allerdings kein Plan gefunden werden.

Inneres. KELLER: ehemals vermutlich ein Raum vorne mittig unter dem Haus; ein Fenster zum Platz; über die genauere Ausführung ist nichts mehr bekannt; der Bestand wurde vollständig abgebrochen.

ERDGESCHOSS: etwa bis zur Hausmitte durchgehender, dann nach links abgewinkelter Flur; im quer laufenden Flurarm an die vordere Mauer die Stiege auf den ausgebauten Dachboden angestellt; links des Flurs zwei Räume; im platzseitigen eine flache Decke, im dahinter liegenden, sehr schmalen Raum ein quer laufendes Tonnengewölbe; rechts des Flurs im vorderen Teil ein oder zwei Räume mit der eingestellten Kellerstiege, im rückwärtig drei nebeneinander liegende Räume; nähere Details nicht mehr bekannt; das Obergeschoss ursprünglich nur ein Ausbau des hohen Dachbodens; der Bestand wurde vollständig abgebrochen.

Literatur. JUNGWIRTH, Handwerk, 251.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne-Teilgrundrisse 1885, 1954 (BA Eferding) – (II).

Schiferplatz 7	K.Nr. 34
	Freihaus Schifer

Geschichte. Im Jahre 1324 scheint erstmals urkundlich ein Haus Rudolf Schifers auf – *Item Rudolfus Schifer de domo 10 den.*¹²⁶⁷ Es fehlt zwar eine nähere Lageangabe, doch könnte es sich bereits um einen Vorgängerbau des heutigen Hauses gehandelt haben. Ein Übergabsbrief vom 4. Juli 1581 an Georg Siegmund Schifer zu Freiling, von seinen sämtlichen Vettern ausgestellt, betrifft deren Haus zu Eferding.¹²⁶⁸ Die Brüder Dietmar, Georg Gundacker und Benedikt Schifer schließen am 10. Februar 1618 bezüglich des von ihrem Vater Georg Siegmund geerbten Freihauses im Thal zu Eferding samt allem Zugehör und Rechten einen Vertrag, nach dem Benedikt dieses Haus für sich und seine Leibeserben erhält. Geht jedoch dieser oder seine Söhne ohne männliche Nachkommen ab, sollte das Haus den Brüdern Dietmar und Georg Gundacker oder deren Erben zufallen.¹²⁶⁹ Ein Umbau fand um 1621 statt, jedoch ist von der ehemaligen Bauinschrift nur mehr die Jahreszahl und die Darstellung zweier Wappen – Schifer und Jörg – erhalten.¹²⁷⁰ Aus 1666 liegt eine Nennung der Schifer'schen Behausung vor,¹²⁷¹ 1677 folgt überdies eine Nennung *des Schiferischen freyhaus garten.*¹²⁷² Beim großen Stadtbrand am 17. Juni 1762 wurde auch dieses Haus beschädigt.¹²⁷³

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 wird das Gebäude als *Baron Schifersches Erbstift Spittal-Herrenhaus* ausgewiesen. Im Jahre 1859 scheint es als *des landesfürstlich Baron von Schiferschen Verwalters Wohntracket* auf.¹²⁷⁴

Im 19. und frühen 20. Jh. diente das Gebäude als Verwalterstöckl des Schifer'schen Spitals¹²⁷⁵ und ab 1940 war in einem Raum auch das Stadtarchiv untergebracht.¹²⁷⁶ Die letzte Gesamtinstandsetzung erfolgte im Jahre 1986.¹²⁷⁷

Denkmalschutz nach § 2.

¹²⁶⁷ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 605. Rudolf I. Schifer, urk. 1276-1329, nach GRIENBERGER, Erbstift, S. 10.

¹²⁶⁸ Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 11 und ders., Erbstift, S. 109 / Anm. 1 – hier ist jedoch das Tagesdatum mit 7. Juli angegeben.

¹²⁶⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 147.

¹²⁷⁰ Bereits 1933 bei HAINISCH, Denkmale, S. 74, wird die Inschrift als „völlig verwittert“ bezeichnet.

¹²⁷¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 260.

¹²⁷² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 602.

¹²⁷³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 218, 267 / Anm. 1.

¹²⁷⁴ Nach einem Lageplan in Eferding, PFA, Fasz. 4 / Sch. 62.

¹²⁷⁵ Diese Bezeichnung etwa noch bei HAINISCH, Denkmale, S. 73.

¹²⁷⁶ ROSENAUER, Archiv, S. 182.

¹²⁷⁷ Denkmalpflege, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 132/II, Linz 1987, S. 167.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Freihaus, Baukern 15. Jh.¹²⁷⁸ Freistehender kubischer Baublock, 3 Geschosse, 4 Achsen (Eingangsseite/Westfassade) und 3 Achsen (Nord-, Ost- und Südfassade). Mittelflur (Durchgang). Zwei parallele, Nord-Süd-verlaufende Krüppelwalmdächer über hoher, ein eigenes Dachgeschoss ausbildender Übermauerung. Neuzeitliches Hofgebäude, heute bei Schiferplatz 5. Breite Eckparzelle zum Schiferstift.

Baustruktur bemerkenswert authentisch, wenn auch im Inneren stark verbaut, erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Barocke Fassadengestaltung, M. 18. Jh., eventuell auch aus der Zeit nach dem Brand von 1762.¹²⁷⁹ Massiver Stützpfeiler an der Nordwestecke.

Nordfassade: EG: ein hochrechteckiges, daneben beidseitig je ein querrrechteckiges Fenster. 1. OG, 2. OG: jeweils drei gleich große Fenster mit ungleichen Abständen. Übermauerung-Dachboden: keine Fenster. Giebelmauer: in beiden Giebeln je ein kleines Fenster.

Ostfassade: EG: Haustür, daneben links ein Fenster, rechts Anbau mit Tür sowie ein kleines querrrechteckiges Fenster. 1. OG, 2. OG: jeweils drei Fenster mit ungleichen Abständen; jene der äußeren Achsen gleich groß, dazwischen die Fenster des Stiegenhauses und wiederum der Anbau mit zwei kleinen Fenstern. Übermauerung-Dachboden: drei verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen.

Südfassade: EG: vier etwa gleich große Fenster mit ungleichen Abständen. 1. OG, 2. OG: jeweils drei etwa gleich große Fenster mit ungleichen Abständen. Übermauerung-Dachboden: ein kleines Fenster. Giebelmauer: in beiden Giebeln je ein kleines Fenster.

Westfassade: EG: Haustür, daneben links ein querrrechteckiges und ehemals rechts ein annähernd quadratisches Fenster. 1. OG, 2. OG: jeweils vier gleich große Fenster mit ungleichen Abständen. Übermauerung-Dachboden: zwei kleine Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Nordfassade: EG: beim mittleren Fenster Gewände mit Ausnehmungen für die Flügel; bei den beiden seitlichen Fenstern glatte Gewände (alle Granit). 1. OG, 2. OG: bei sämtlichen Fenstern Gewände mit Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (alle Granit). Giebelmauer: bei beiden Fenstern keine Steingewände sichtbar.

Ostfassade: EG: bei beiden Fenstern keine Steingewände sichtbar. 1. OG, 2. OG: in beiden Geschossen bei den äußeren Fenstern sowie beim Stiegenhausfenster im 2. OG spätgotische Gewände mit Abfasungen, gekehlten Sohlbänken sowie Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (alle Granit). Übermauerung-Dachboden: bei den beiden äußeren Fenstern keine Steingewände sichtbar; beim mittleren Fenster spätgotisches Gewände mit Abfasungen sowie Ausnehmungen und Bändern für den Flügel (Granit); bei den Fenstern des Anbaues durchwegs keine Steingewände sichtbar.

Südfassade: EG: bei den beiden äußeren Fenstern offensichtlich neuzeitlich erneuerte Gewände; bei den beiden mittleren Fenstern keine Steingewände sichtbar. 1. OG: beim ersten Fenster links Gewände mit Ausnehmungen und Bändern für die Flügel, bei den beiden Fenstern daneben rechts spätgotische Gewände mit Abfasungen, gekehlten Sohlbänken sowie Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (alle Granit). 2. OG: bei den beiden äußeren Fenstern Gewände mit Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (beide Granit); beim mittleren Fenster kein Steingewände sichtbar. Übermauerung-Dachboden: beim hier einzigen Fenster spätgotisches Gewände mit Abfasungen sowie Ausnehmungen und ehemals Bändern für den Flügel (Granit). Giebelmauer: bei beiden Fenstern keine Steingewände sichtbar.

Westfassade: EG: ehemals Spätrenaissanceportal mit seitlich je einer Säule und mehrfach abgestuftem Architrav, um 1621, 1859 noch erhalten,¹²⁸⁰ Material unbekannt; über dem Portal

¹²⁷⁸ Der Vermutung bei ROSENAUER, Archiv, S. 182, die Errichtung des Hauses könne kaum vor 1550 geschehen sein, kann auf Grund verschiedener Detailformen nicht gefolgt werden.

¹²⁷⁹ Nicht gefolgt werden kann HAINISCH, Denkmale, S. 74, der zur Datierung angibt: „für die Zeit des Umbaus in die heutige Gestalt – 1621 – sehr bezeichnende Bauzier – jedoch anscheinend im 18. Jh. erneuert“, hingegen ebenda, S. 73, die dem selben Gliederungssystem folgende Fassade des Nachbarhauses Schiferplatz 5 in die Zeit nach dem Brand von 1762 einordnet.

¹²⁸⁰ Die Darstellung dieses Portals noch auf einem detaillierten Fassadenplan in Linz, OÖLA, Archiv Schiferstift, Bauakten.

ehemals Tafel mit Bauinschrift, Allianzwappen und Jahreszahl 1621, Solnhofer Plattenkalk; der untere Teil mit der Inschrift heute verloren; beim linken Fenster spätgotisches Gewände mit Abfasung (Granit); beim heute vermauerten rechten Fenster ehemals ein Eisengitter und wohl auch ein Steingewände. 1. OG, 2. OG: bei sämtlichen Fenstern Gewände mit Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (alle Granit). Übermauerung-Dachboden: beim linken Fenster kein Steingewände sichtbar; beim rechten Fenster spätgotisches Gewände mit Abfasungen und Ausnehmungen sowie ehemals Bändern für den Flügel (Granit).

Neuzeitliche Details: bei der straßen- und der hofseitigen Haustüre heute Rechteckgewände mit Randleisten (Granit); bei zwei Fenstern der südlichen EG-Fassade und bei jenem des Stiegenhauses im ersten Stock der Ostfassade ebenfalls Gewände mit Randleisten (Granit). Aus diesem Haus stammende Fensterflügel mit Bleiverglasungen, wohl 19. Jh. mit Ergänzungen aus 1942, werden heute im Stadtmuseum Eferding verwahrt.¹²⁸¹

Mit dem Schiferstift und dem Benefizienhaus St. Margaretha (Schiferplatz 5) übereinstimmende barocke Fassadengliederung aus flachen Putzrahmen zwischen einfachen horizontalen Bändern; bei der letzten Sanierung als annähernde Rekonstruktion des ursprünglichen, durch einen Plan von 1859 dokumentierten Zustandes ausgeführt.¹²⁸²

Die Fassadenöffnungen bzw. deren Gewände stammen – wie oben ersichtlich – im Wesentlichen aus der spätmittelalterlichen Bauzeit des Hauses, wohl E. 15./A. 16. Jh., sowie aus der frühneuzeitlichen Umbauphase um 1621. Hierbei fällt auf, dass die zwei zur Straße gerichteten Fassaden fast durchwegs die neueren Gewände zeigen, während sich an den beiden zu Hof bzw. Garten orientierten Fassaden überwiegend die älteren Gewände erhalten haben. Hinsichtlich der Lage finden sich spätgotische Gewände selbst noch im Bereich des Dachgeschosses, womit bewiesen ist, dass bereits das mittelalterliche Gebäude annähernd die gegenwärtigen Dimensionen aufwies.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: Durch das gesamte Haus laufender Flur mit Rundbogentonne und insgesamt fünf unregelmäßig einschneidenden Rund- und Segmentbogen-Stichkappen; rückwärtig in den Flur eingestellt eine in das erste Obergeschoss führende zweiläufige Stiege mit Halbpodest, darunter der von einer Segmentbogentonne überwölbte hofseitige Ausgang; die Stiegenläufe mit steigenden Segmentbogentonnen, das Podest in der rechten Hälfte mit einer horizontalen Segmentbogentonne überwölbt; die Stufen durchgehend in Terrazzo erneuert. Links des Flurs zwei Räume, davon im ersten Rundbogentonne mit beidseitig je drei regelmäßig angeordneten Rundbogen-Stichkappen; Zugang über ein abgefastes spätgotisches Gewände mit leicht gedrücktem Spitzbogen (Granit); das zugehörige, vermutlich noch originale Türblatt aus geschmiedetem Eisenblech gegenwärtig auf dem Dachboden gelagert; der Raum heute geteilt und ein zweiter Zugang geschaffen; rückwärtig der zweite Raum mit quer laufender Rundbogentonne und Stichkappe beim Ostfenster. Rechts neben dem Flur drei Räume, davon der erste mit flacher Decke; anschließend ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne, auf Grund des hier vorhandenen Kamins wohl eine ehemalige Küche, sowie ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne und insgesamt drei Rundbogen-Stichkappen. Der Abortanbau zumindest heute von außen zugänglich. Durch eine Erhöhung des umgebenden Straßen- bzw. Platzniveaus und die zumeist relativ kleinen Fenster hat dieses Geschoss heute teilweise den Charakter eines Halbkellers.

1. OBERGESCHOSS: ehemals durchlaufender Flur mit viereinhalbjochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbögen, heute zweimal abgemauert; wiederum rückwärtig eingestellt eine in das zweite Obergeschoss führende zweiläufige Stiege mit Halbpodest; der erste Stiegenlauf mit einer steigenden Segmentbogentonne, der zweite mit einer horizontalen Rundbogentonne, das Podest aber mit einer links angeschnittenen Rundbogentonne überwölbt; die Stufen durchgehend in Terrazzo erneuert. Links des Flurs ein großer und ein kleinerer Raum, jeweils mit flachen Decken; Zugang in den Abortanbau heute durch einen sekundär? vom rückwärtigen Raum abgetrennten

¹²⁸¹ Zu den Glasscheiben vgl. ROSENAUER, Archiv, S. 182.

¹²⁸² Dieser Plan in Linz, OÖLA, Archiv Schiferstift, Bauakten. Nach HAINISCH, Denkmale, S. 74, „an den Langseiten lediglich waagrechte Bänder“, d. h. zumindest die Westfassade zeigte sich um 1933 in einer gegenüber 1859 bereits stark reduzierten Form.

Gang. Rechts des Flurs wiederum drei Räume, davon im mittleren, auf Grund des Kamins wohl eine ehemalige Küche, eine quer laufende Rundbogentonne, in den beiden anderen flache Decken. 2. OBERGESCHOSS: ehemals durchlaufender Flur mit fünfjochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbögen, heute zweimal abgemauert; wiederum rückwärtig eingestellt eine nun auf den Dachboden führende Stiege; der Stiegenlauf mit einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt. Links des Flurs ein großer und ein kleinerer Raum, jeweils mit flachen Decken; Zugang in den Abortanbau heute durch einen sekundär? vom rückwärtigen Raum abgetrennten Gang. Rechts des Flurs wiederum drei Räume, davon im mittleren, auf Grund des Kamins wohl eine ehemalige Küche, eine quer laufende Rundbogentonne, in den beiden anderen flache Decken.

Dachgeschoss: der Zugang zum Dachboden durch ein Rechteckgewände mit Türblatt aus geschmiedetem Eisenblech, wohl um 1621; sehr geräumiger Dachboden mit allseitig relativ hoher Übermauerung; historischer, teilweise jedoch stärker ergänzter Dachstuhl vorerst unbestimmten Alters.

Die Raumstruktur aus Mittelflur mit Stiege am rückwärtigen Ende sowie links zwei und rechts drei Räumen in allen Geschossen annähernd deckungsgleich.

Bei Erneuerungsarbeiten für die Unterbringung des Stadtarchivs kam 1940 in dem hierfür vorgesehenen, vorerst nicht mehr näher lokalisierbaren Raum eine Holzdecke mit zwei Unterzügen zum Vorschein.¹²⁸³

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 109, 147, 218, 260, 267. HAINISCH, Denkmale, 73f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 126. OBERWALDER, Eferding, 110. ROSENAUER, Archiv, 182.

Plangrundlagen. EG: Bestandsplan 1965 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001/02/03. 1. OG: Bestandsplan 1965 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001/02/03. 2. OG: Bestandsplan 1965 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001/02/03.

¹²⁸³ ROSENAUER, Archiv, S. 182. Diese Decke konnte aber ebenso wie eventuelle weitere, gegenwärtig wohl verkleidete Holzdecken auf Grund der gegenwärtigen Nutzung als städtisches Miethaus nicht befundet werden.

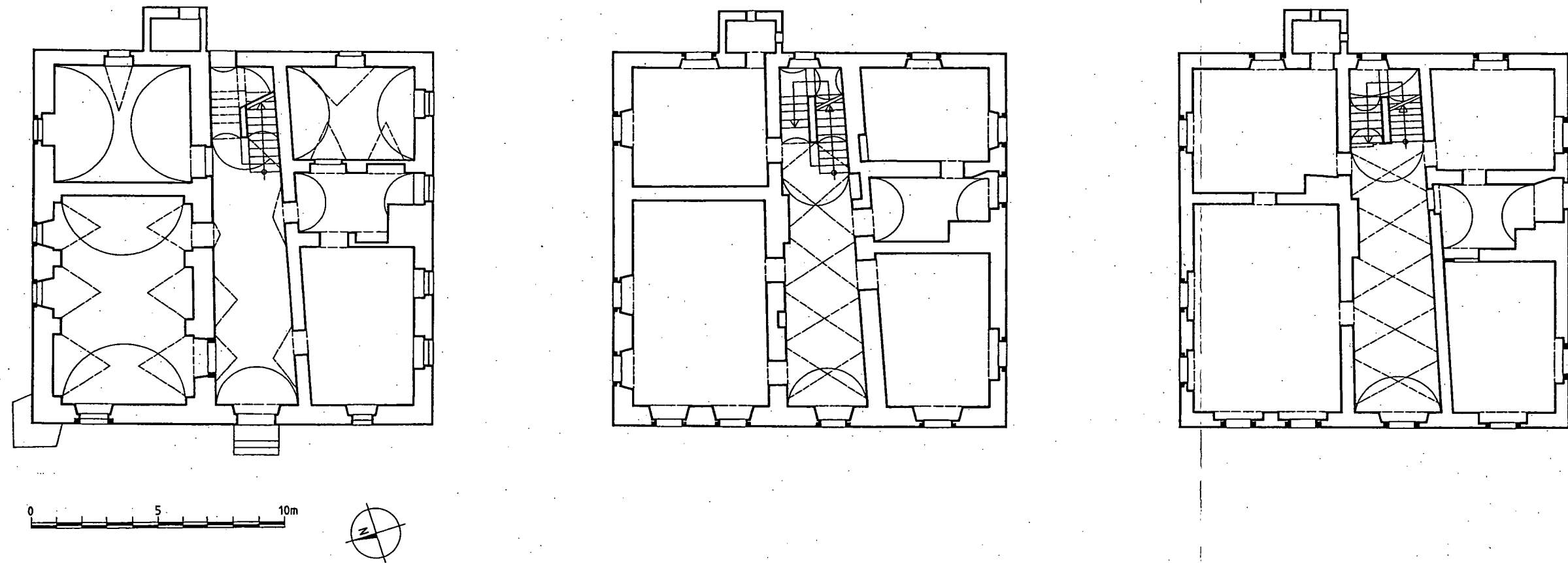


Abb. 10. Schiferplatz 7 – Grundrisse Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Schiferplatz 8	K.Nr. 47
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1677 scheint das Haus als *deß Jacob Ebmer kherschner behaußung* urkundlich auf.¹²⁸⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Khrenn, burgerlicher kirschnermaister im Thall* und sein *haus*,¹²⁸⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Martin Feichter, burgerl. Kirschner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Die 1903 geplante Errichtung eines vollständigen Obergeschosses wurde nicht durchgeführt.¹²⁸⁶
Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. 1 Geschoss, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit geschweiftem Giebel. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Parzelle bis zur Bäcker-gasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 18./19. Jh. EG: Haustür mit kleiner Oberlichte, daneben links drei, rechts ein Fenster. Vorschussmauer: fünf Fenster mit ungleichen Abständen; im Giebel darüber ein weiteres Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: ausmittig liegender, unregelmäßiger Flur mit leicht gedrückter Rundbogentonne und unregelmäßigen, ebenfalls gedrückten Rundbogen-Stichkappen; links zwei hintereinander angeordnete größere Räume mit flachen Decken, davon der rückwärtige ehemals mit Mittelpfeiler und Unterzügen; platzseitig rechts ein Raum mit Rundbogentonne, dahinter in den erweiterten Flur eingestellt die viertelgewendelte Stiege in das ausgebaute Dachgeschoss; die Gesamtsituation noch weit gehend erhalten.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 110.

Plangrundlagen. EG: Einreichplan 1903 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

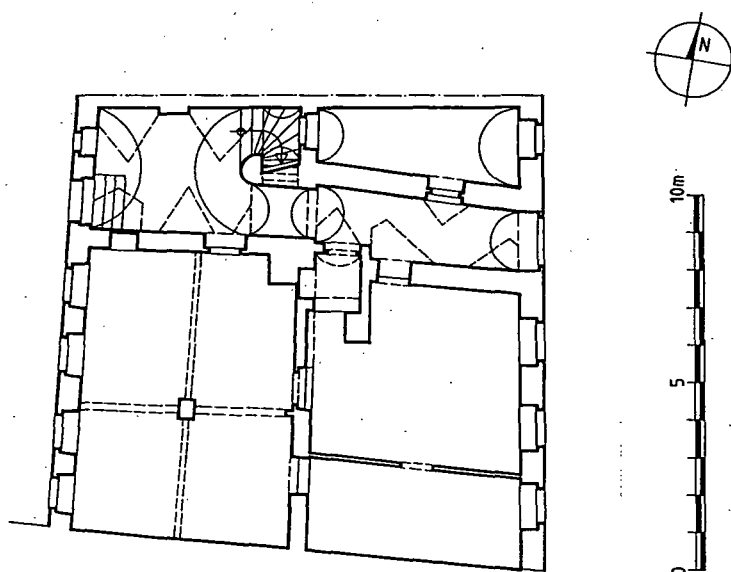


Abb. 11. Schiferplatz 8 – Grundriss Erdgeschoss (1:200).

¹²⁸⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 500.

¹²⁸⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 9.

¹²⁸⁶ Eferding, BA, Kanalakten.

Schiferplatz 9	K.Nr. 35
	Bürgerhaus

Geschichte. 30. Dezember 1677: *Maister Michael Grueber burger vnd sailler alhie, Elisabetha sein ehewürttin vnd ihre erben bekennen vnd verkhauffen dero bißhero aigenthomlich ingehabte burgerliche behaußung im Thall alhie, sambt den hindten daranstossenten gärttel vnd ainen prun, zwischen des herrn beneficiat außgangen gegen des Paull Lehnners behaußung vnd des Schiferischen freyhaus garten gelegen, wie solches alles mit tachtropfen, maur vnd planckhen vmbfangen vnd außgezaigt ist, sambt aller rechtlichen ein- vnd zuegehörung, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient ain pfening vnd in das Schiferische spittall auf ermelten tag 4 ß 4 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten Hannsen Vorster seines handtwerchs ain sailler, Susana seiner khonfftigen ehewürttin vnd ihren beeden erben vmb obige suma, per 70 fl.*¹²⁸⁷

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Nicus, burgerlicher leinwebermaister im Thall* und sein *heisl*,¹²⁸⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Nikus, burgerl. Weeber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde vollständig abgebrochen und 1973 durch einen Neubau in der damals modernen Formensprache ersetzt.¹²⁸⁹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern ?. Freistehend, 2 Geschosse, ehemals 3 (heute 4) Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, breite Parzelle.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustüre, daneben links zwei Fenster. OG: ehemals drei Fenster mit offenbar regelmäßigen Abständen. Giebelmauer: ehemals ein Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Schiferplatz 10	K.Nr. 46
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Franz Wishofer, burgerlicher pöckhenmaister im Thall* und sein *bachhaus*,¹²⁹⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Ozelsberger, Bäck*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Backgerechtigkeit vermerkt.¹²⁹¹ Ob ein 1976 geplanter Umbau im Erdgeschoss noch erfolgte ist unklar, denn 1978

¹²⁸⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 602.

¹²⁸⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 14.

¹²⁸⁹ Eferding, BA, Bauakten.

¹²⁹⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 8.

¹²⁹¹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 9.

wurde das Haus – trotz Denkmalschutz seit 1939 – abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.¹²⁹²

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Baukern 15. Jh. 2 Geschosse, ehemals 4 (heute 7) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Breite Parzelle bis zur Bäcker gasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung und ein Fenster, rechts ein Fenster. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bis in das 20. Jh. bei den Fenstern im Erd- und Obergeschoss spätgotische Gewände mit Sohlbänken;¹²⁹³ vom historischen Bestand gegenwärtig nur mehr die beiden Seitenmauern erhalten, davon in jener zu Schiferplatz 8 in Höhe des Obergeschosses ein gekehltes spätgotisches Fenstergewände sichtbar. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs und eines links gelegenen Raums mit flurparalleler Rundbogentonne nichts mehr bekannt. Im Inneren waren – jedoch ohne genauere Lokalisierung – bis zum Abbruch steinerne spätgotische Türgewände, Tonnengewölbe und das alte Backhaus erhalten.¹²⁹⁴

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74.

Plangrundlagen. Keine.

Schiferplatz 11	K.Nr. 36
	Bürgerhaus; Gasthaus zur goldenen Birne / zu den drei Hufeisen ¹²⁹⁵ / Hiaslwirt

Geschichte. Im Jahre 1677 scheint dieses Haus als *des Paull Lehnners behaußung* urkundlich auf.¹²⁹⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Stephann Mössenpöckh, burgerlicher wirth im Thall* und sein *kleines mostwirthsheisl*,¹²⁹⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Schieß, burgerl. Wirt aufm Hiaslwirtshaus*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Eine mit 1775 datierte Decke im Obergeschoss bezeichnet den weit reichenden Umbau oder überhaupt die Neuerrichtung dieses Geschosses.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaft vermerkt.¹²⁹⁸ Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Schmiede und Wagner.¹²⁹⁹ Die rechtsseitige Erweiterung um eine Fensterachse in allen Geschossen konnte zeitlich nicht genauer

¹²⁹² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schiferplatz 10.

¹²⁹³ HAINISCH, Denkmale, S. 74. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schiferplatz 10.

¹²⁹⁴ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schiferplatz 10.

¹²⁹⁵ Nach dem ursprünglichen Hauszeichen, einer goldenen Birne, die später durch das Innungszeichen der Wagner und Schmiede, die drei Hufeisen, ersetzt wurde. Siehe hierzu HAINISCH, Denkmale, S. 74, und MIEDL und LITSCHHEL, Eferding, S. 126.

¹²⁹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 602.

¹²⁹⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 13.

¹²⁹⁸ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 1.

¹²⁹⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 74. JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

eingeorordnet werden, dürfte aber noch im 19. Jh. erfolgt sein. Das Nebengebäude wurde 1903 ausgebaut, ein hofseitiger Zubau des Haupthauses entstand 1951.¹³⁰⁰ Im späteren 20. Jh. wurde an der rechten Seite – im Bereich eines jünger verfüllten Teils des Stadtgrabens – ein zweiachsiges Haus angebaut.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. (Früh-)Neuzeitliches Bürgerhaus, Baukern wohl 16./17. Jh. Umbauten E. 18. und 19. Jh. 2 Geschosse, ehemals 5 (heute 6) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude und neues Nebenhaus. Breite Parzelle direkt neben dem ehemaligen Linzertor.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19./20. Jh. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster; heute verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen; heute verändert. Giebelmauer: zwei Fenster; beidseitig je eine kleine rautenförmige Luke; heute verändert. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände mit Randleiste (Granit); beim linksseitigen Hofzugang ein sekundär eingebautes gedrücktes Rundbogengewände mit Randleiste (Granit), bez. 1736; vom Presshaus des Hauses Perna 2, Gemeinde St. Marienkirchen an der Polsenz, stammend.¹³⁰¹

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über einen Vorraum, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer; zusätzlich das Gewölbe für den Zugang teilweise ausgeschnitten; die Kellerstiege über den kleinen Vorraum auch direkt von der Straße aus zugänglich; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; in der rechten Stiegenmauer zwei Segmentbogennischen; Plattenboden (Granit); die Mauern – soweit sichtbar – aus Bruchstein mit einzelnen Ziegelbruchstücken, das Gewölbe aus Ziegel; die Stiege mit Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Segmentbogentonne; links des Flurs ein bis zur rückwärtigen Hausmauer reichender Raum mit flacher Decke, rechts durch zwei eingeschobene Räume mit flachen Decken verschmälert; rechts des Flurs eine durch mehrere Umbauten geprägte unregelmäßige Raumsituation; direkt neben dem Flur der Vorraum zur Kellerstiege, mit flacher Decke, ein Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne über der Kellerstiege, ein Raum mit flacher Decke und die am Antritt abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest in das Obergeschoss; zwischen dieser relativ schmalen Raumzone und der die rechte Seitenmauer des Hauses bildenden ehemaligen Stadtmauer ursprünglich ein freigehaltener Zwischenraum, heute zwei größere Räume mit flachen Decken; die platzseitige Mauer des rechten Raumes ehemals die Seitenmauer des Linzertores; insgesamt stärker neuzeitlich umgebaut.

OBERGESCHOSS: insgesamt wohl eine Aufstockung aus der Zeit um 1775; alle Räume mit flachen Decken; im Saal eine für den städtischen Bereich sehr späte Holzdecke mit geschnitztem Unterzugbalken, bez. 1775;¹³⁰² der Saal in jüngster Zeit in den neuen Erweiterungsbau hinein vergrößert.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74. JUNGWIRTH, Handwerk, 251. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 126. OBERWALDER, Eferding, 97.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan 1951 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

¹³⁰⁰ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹³⁰¹ Mitteilung des Hauseigentümers.

¹³⁰² Nach Mitteilung des Eigentümers drei Holzdecken gleicher Bauart bzw. vom gleichen Zimmermann in den Bauernhäusern „Fischmeister“ (Taubenbrunn 20), „Obermayr“ (Taubenbrunn 23) und „Weihlehner“ (Oberschaden 20).

Schiferplatz 12	K.Nr. 45
	(Mit-)Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Jacob Knechtsberger, mitburger vnd taglehner* und sein *schlechtes heisl*,¹³⁰³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Erbenseder, Burger und Bostknecht*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau des hofseitigen Hausteils sowie die Errichtung eines kleinen Nebengebäudes erfolgten 1905.¹³⁰⁴ Im Jahr 1928 brannte das Haus bis auf die Grundmauern ab.¹³⁰⁵

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Schmale Parzelle bis zur Bäckergasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit Rokokodekorationen am Giebel,¹³⁰⁶ E. 18./A. 19. Jh.; reduzierende Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleine Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links unter dem Hofgebäude, 1905 neu erbaut; ehemals mit Traversengewölbe, heute mit flacher Betondecke.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin ansteigender Flur; früher schräg verlaufend und mit Plattenbelag (Granit), heute mit Stufen; rechts des Flurs drei Räume; der mittlere durch die hier eingeschobene, am Antritt und am Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss verschmälert; die Stiege von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; im vorderen und mittleren Raum jeweils eine flache Decke, im rückwärtigen ein Traversengewölbe, 1905; die Mauern bis zu ca. 80 cm dick und – soweit sichtbar – aus Bruchstein; die hofseitige Mauer 1905 erneuert.

OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube, dahinter links der Flur, rechts die Dachbodenstiege und ein daneben liegender Raum, hofseitig ein weiterer Raum; alle Räume mit flachen Decken; die Mauern weit gehend aus Ziegel;¹³⁰⁷ die hofseitige Mauer 1905 erneuert.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74.

Plangrundlagen. EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1905 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichplan-Teilgrundriss 1905 (BA Eferding) – (II).

Schiferplatz 14 / I, 14 / II	K.Nr. 43
	K.Nr. 44
	Bürgerhaus und Stöckel; Gasthaus zur Kanone / Stuckwirt

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Peter Jörgpaur, burgerlicher mostwirth* und sein *heisl*,¹³⁰⁸ im ausgehenden 18. Jh. wurde das Haus dann weit gehend um- bzw. neu gebaut, worauf etwa die Jahreszahl 1783 am Torgewände hinweist. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Andree Tanzer, burgerl. Wirth*, als Besitzer des Hauses Nr. 44 und des Stöckels Nr. 43 ausgewiesen. Diese beiden Gebäude sind auch 1825 noch getrennt eingetragen.

¹³⁰³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 7.

¹³⁰⁴ Eferding, BA, Kanalakten.

¹³⁰⁵ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schiferplatz 12.

¹³⁰⁶ HAINISCH, Denkmale, S. 74.

¹³⁰⁷ Mitteilung des Eigentümers.

¹³⁰⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 6.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus Nr. 44 haftende Schankgerechtigkeit vermerkt.¹³⁰⁹ Der linke (zu Schiferplatz 16) und der rückwärtige (zur Bäckergasse) Hoftrakt wurden in der Zeit um 1900 weit gehend einheitlich neu errichtet. Im linken Hoftrakt wurde 1962 ein Ausbau mit teilweiser Aufstockung¹³¹⁰ und 2003 ein weiterer Umbau durchgeführt.¹³¹¹ Das heutige Wohnhaus Bäckergasse 1 war bis in jüngere Zeit ein Teil des Hofgebäudes von Schiferplatz 14.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Ehemals wohl 2 spätmittelalterliche Bürgerhäuser, Bauern 15. Jh., Um- bzw. Neubau E. 18. Jh. 2 Geschosse, 8 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Heute traufenständiges Dach. Neuzeitliche Hoftrakte und ebensolches Hinterhaus. Aus zwei Bauflächen bestehende, breite Parzelle bis zur Bäckergasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Ergänzungen 2. H. 20. Jh. EG: Haustor, daneben links zwei, rechts drei Fenster. OG: acht Fenster mit ungleichen Abständen. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: beim Tor ein leicht gedrücktes Rundbogengewände mit einfachen Dekorationen (Granit), bezeichnet 1783 A. T. Im Zuge des Abbruchs des linken Nachbarhauses (Schiferplatz 16) im April 2003 konnte festgestellt werden, dass zumindest die hierher gerichtete seitliche Giebelmauer aus reinem Ziegelmauerwerk besteht.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; relativ kurze Segmentbogentonne mit unregelmäßig angeordneten Segmentbogen-Stichkappen über Nischen, davon eine links, zwei rechts, 18. Jh.; nach dem Gewölbe im rückwärtigen Teil ein Sprung nach oben zur ebenen Dachbodendecke; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke, eine quer laufende Stiege in das Obergeschoss sowie ein zum Flur hin offener Raum mit flacher Decke und dem vorderen Kellerabgang; daran anschließend ein neuzeitlich erneuerter Hoftrakt; rechts des Flurs platzseitig ein größerer Raum, dahinter ehemals ein quer laufender Flur und eine am Antritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss sowie zwei Räume; durchgehend große Raumhöhen und flache Decken; Mischmauerwerk, wobei Ziegel dominiert.¹³¹²

OBERGESCHOSS: platzseitig vier nebeneinander liegende Räume; ehemals dahinter rückwärtig links ein offener Bereich, rechts ein quer laufender Flur, die Dachbodenstiege und zwei Räume; durchgehend große Raumhöhen und flache Decken; Mischmauerwerk, wobei Ziegel dominiert; in jüngerer Zeit weit gehend umgebaut.

HOFTRAKT – KELLER: ein bemerkenswert großer, zweiräumiger Keller unter dem linken Hoftrakt; zwei flurparallele, gegeneinander höhenmäßig versetzte Rundbogentonnen, mit einem gedrückten Rundbogendurchgang verbunden; der vordere Zugang durch eine Falltür im Haupthaus, eine gerade, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer, der rückwärtige Zugang durch eine Falltür in der linken Seiteneinfahrt, eine beim Antritt abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und einen Durchgang in der hinteren Schildmauer; rechtsseitig im vorderen Raum ein, im rückwärtigen zwei Fenster zum Hof, jeweils mit Stichkappen; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); der vordere Abgang von Bruchsteinmauern (Gneis) flankiert, beim Durchgang zwischen den Räumen im Bogenbereich Ausbesserungen mit Ziegel; am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

ERDGESCHOSS: neuzeitliche Überbauung des Kellers, teilweise mit Traversengewölben, um 1900.

¹³⁰⁹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 11, 13.

¹³¹⁰ Eferding, BA, Kanalakten.

¹³¹¹ Eferding, BA, Bauakten.

¹³¹² Mitteilung des Eigentümers.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74. OBERWALDER, Eferding, 110.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (III). EG: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (III); Einreichplan 1996 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2003.

Schiferplatz 16	K.Nr. 42
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Leypoldt, burgerlicher hueterermaister* sowie sein *haus vnd werkhstadt*,¹³¹³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Urban Stieger, burgerl. Hutmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Der Abbruch des Hauses erfolgte im März 2003; ab April 2003 wurde ein Neubau mit Integration der beiden Seiten- bzw. Giebelmauern – jene zu Schiferplatz 18 in voller Höhe inklusive Giebel, jene zu Schiferplatz 14 etwa bis zur halben Höhe des ersten Stockes – und des bestehenden Kellers errichtet.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. Ehemals 1 (später 2) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Breite Parzelle bis zur Bäckergrasse, Reiche zu Schiferplatz 18.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau A. 21. Jh. EG: ehemals Haustür, daneben links ein, rechts zwei Fenster. OG: ehemals fünf Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Die noch erhaltene, zur Reiche gerichtete linke Seitenmauer – soweit feststellbar – Bruchstein- bzw. Mischmauerwerk.

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig rechts unter einem ehemaligen Hoftrakt; flurparalleles Tonnengewölbe; noch erhalten und vom Hof aus zugänglich; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs und einer einfachen Holzbalkendecke nichts mehr bekannt; bereits im Altbestand durchgehend flache Decken.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Schiferplatz 18	K.Nr. 41
	(Mit-)Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Jacob Kloibeckher, mitburger vnd taglehner im Thall*,¹³¹⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Schneider, Weiße Erden-Fabrikant*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Umbauten im Erdgeschoss erfolgten 1929 zusammen mit der Errichtung des Obergeschosses hinter der vorhandenen Vorschussmauer sowie 1955.¹³¹⁵

Kein Denkmalschutz.

¹³¹³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 5.

¹³¹⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 4.

¹³¹⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Satteldach hinter Vorschussmauer mit aufgesetztem Dreieckgiebel, heute traufenständiges Dach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Breite Parzelle bis zur Bäcker-gasse, Reiche zu Schiferplatz 16.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit barocken Putzdekorationen, 3. V. 18. Jh.;¹³¹⁶ reduzierende Neugestaltung 1. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung, rechts zwei Fenster; heute verändert. Vorschussmauer: zwei größere Fenster, flankiert von je einem kleineren; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Die rechtsseitige, rund 60 cm breite Reiche gehört je zur Hälfte zu Schiferplatz 16 und 18; der ehemalige, zum Schiferplatz gerichtete Durchlass mit Segmentbogen erst im 20. Jh. mit Ziegel vermauert.¹³¹⁷

Inneres. KELLER: ein querechteckiger Raum rückwärtig rechts; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang mit Rundbogen-Stichkappe links in der vorderen Seitenmauer; ein zum Hof gerichtetes Fenster mit Stichkappe in der hinteren Seitenmauer; in der linken Schildmauer eine Nische; Lehm-boden; Mauern aus Bruchsteinmauerwerk – größere, stark ausgezwickte Steine; das Gewölbe aus Ziegel; teilweise aus Bruchstein gemauerte Stiege.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; in den rückwärtigen Raum vorne rechts die halbgewendelte Stiege (Beton) in das Obergeschoss sowie ein Lichtschacht eingestellt, beides 1929; vor dieser Stiege im Flur der Kellerabgang; rechts des Flurs drei Räume mit flachen Decken.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 97.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichpläne 1929, 1955 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

Schiferplatz 20	K.Nr. 40
	Bürgerhaus; Gasthaus zum Pflug

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Simon Stadler, burgerlicher gastgeb im Thall* und seine *burgerliche behausung*,¹³¹⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Lorenz Dewanger, burgerl. Wirth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaft vermerkt.¹³¹⁹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Baukern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Spätmittelalterlich-neuzeitliche Hofgebäude. Breite Parzelle bis zur Bäcker-gasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals beim rechten Fenster ein Segmentbogengewände mit einfachem Eisengitter. Neuzeitliche Details: straßen- und hofseitig jeweils bei der Tür ein glattes Rechteckgewände (Granit).

¹³¹⁶ OBERWALDER, Eferding, S. 97.

¹³¹⁷ Mitteilung des Eigentümers; eigene Beobachtungen bei abgeschlagenem Putz im September 2003.

¹³¹⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 3.

¹³¹⁹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 16.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig unter dem Hofgebäude; flurparallele Rundbogentonne; Zugang vom Hof aus über eine ehemals schräge Falltüre – die Schräge an den Seitenmauern der Stiege noch nachvollziehbar – und eine gerade Stiege; der aus Ziegel gemauerte Segmentbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer, in der rückwärtigen Schildmauer eine rechteckige Nische; in den beiden Seitenmauern etwa mittig je ein Fenster; Lehmbofen; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege mit Granitstufen, von steigender Segmentbogentonne bzw. Betonschräge überdeckt; wohl nach 1900 von einem neueren Hofgebäude überbaut.

ERDGESCHOSS: durchgehender, rückwärtig in einem Raum mit flacher Decke endender Flur mit Rundbogentonne; von diesem rückwärtigen Raum ausgehend die viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss; links ein über die gesamte Haustiefe durchlaufender Raum mit Rundbogentonne und drei neueren geraden Stichkappen, rechts zwei hintereinander liegende Räume mit flurparallelen, leicht überhöhten Rundbogentonnen, im vorderen rechts zwei breite Segmentbogennischen; die Stiege in das Obergeschoss ehemals aus Holz, heute in alter Form in Stein erneuert.

OBERGESCHOSS: ehemals angeblich nur drei Räume; die Innengliederung in neuerer Zeit bis auf eine tragende Mauer entfernt und neu gestaltet,¹³²⁰ durchwegs flache Decken; die Umfassungsmauern noch aus Bruchsteinmauerwerk.

Literatur. SPERL, Ansichten 2, 39.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

OG: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (II).

¹³²⁰ Mitteilung des Eigentümers.

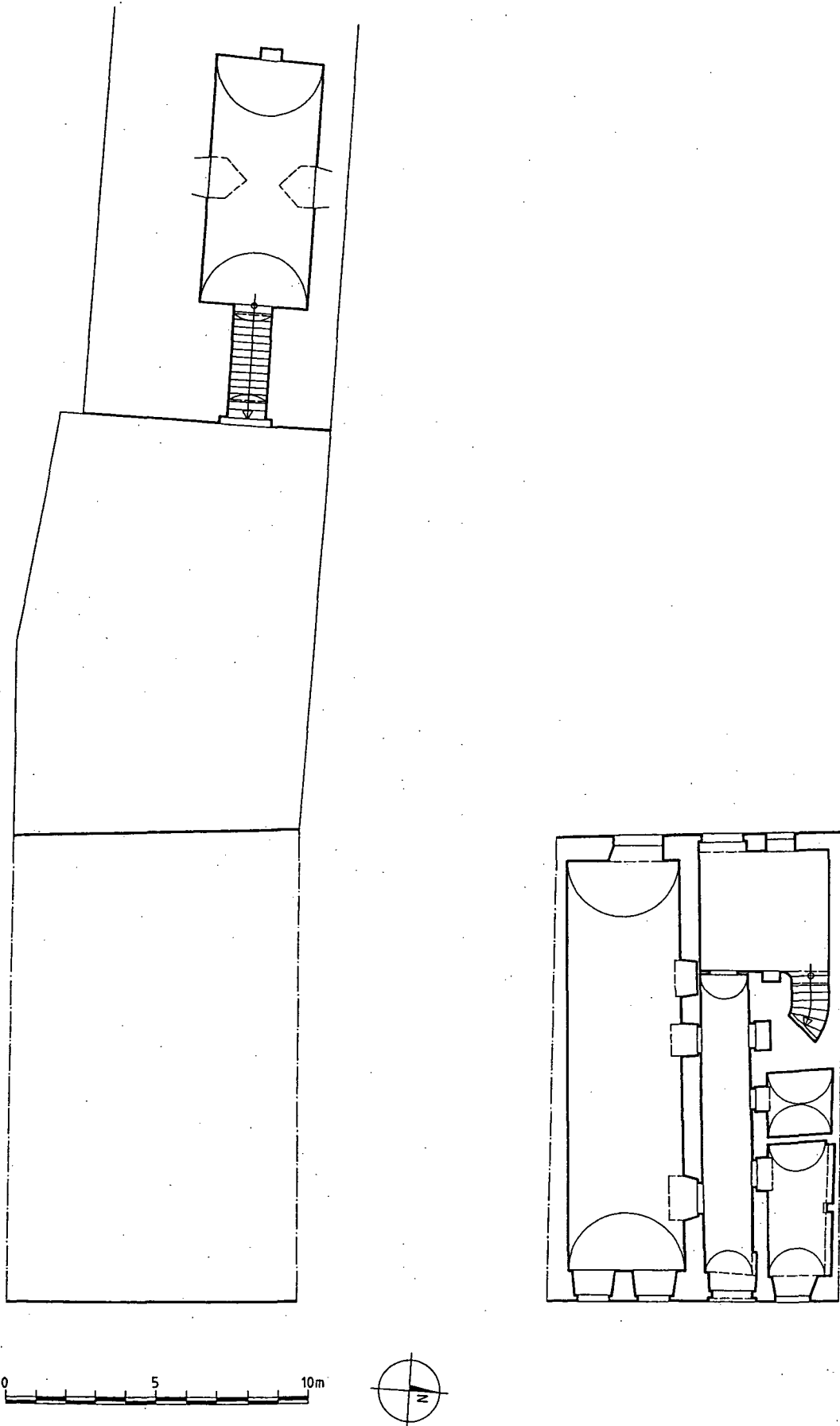


Abb. 12. Schiferplatz 20 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Schiferplatz 22	K.Nr. 39
	Bürgerhaus; Schmied im Tal

Geschichte. In einem Kauf- und Wechselbrief vom 29. September 1608, abgeschlossen zwischen dem Erbstitfer Ehrenreich Schifer zu Dachsberg und Gallham und Benedikt Schifer zu Freiling wird unter anderem die alte Schmidin im Thal mit einem Dienst von 2 Schilling genannt.¹³²¹ 1619 wird ein *Hanns Schwaben schmidt im Thall*¹³²² urkundlich erwähnt und im Jahr 1641 scheint ein *Holzpaurn schmidt im Thall* auf, der 1646 wiederum als *Math. Holtzbaurn schmidt ihm Thall* belegt ist.¹³²³ Das 1672 angelegte Meisterbuch der Schmiede und Wagner verzeichnet folgende Stadtmeister: „Matthias Wegleithner in der Werkstatt vor dem Fleischhackertor, Stephan Dallhamber auf der Werkstatt in der Leimgstötten, Georg Pfusterschmidt auf der Werkstatt im Tal, Heinrich Wagner auf der Werkstatt am Graben, Michael Senfftlöber, Wagner am Welsertor.“¹³²⁴ Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Oberriedtmüller, burgerlicher huefschmidt im Thall* sowie sein *haus vnd werkhstadt*,¹³²⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Oberriedmüller, burgerl. Hufschmied*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Bei der Anlage des „Neuen Grundbuchs“ um 1880 wird die am Haus haftende Hufschmidgerechtigkeit vermerkt.¹³²⁶ Umbauten im Erd- und Obergeschoss erfolgten 1967 und 1977.¹³²⁷

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliche Hofgebäude. Breite Eckparzelle entlang der Inneren Grabengasse bis zur Bäckergasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei Öffnungen, rechts ein Fenster; in der nach unten hin stark verbreiterten Seitenfassade verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen; heute verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen; in der Seitenfassade verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: drei Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: rückwärts beim ehemaligen Hofausgang ein teilweise erhaltenes, abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit). Neuzeitliche Details: bei der Tür ein glattes Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit).

Die ehemals in Holzkonstruktion auf den Schiferplatz vorgebaute Werkstätte wurde um die Mitte des 20. Jhs. abgerissen.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer, durch die Stiege linksseitig verkleinerter Raum rückwärtig rechts unter dem Hoftrakt; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine gerade, in den Raum eingreifende und von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege; an deren unterem Ende ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit); in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; Lehm Boden; Mauern und Gewölbe teilweise verputzt, soweit sichtbar jedoch durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); gemauerte Stiege mit Holz-Trittstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender, im Bereich nach der Stiege verbreiteter Flur mit Rundbogentonne und drei unregelmäßig gesetzten Rundbogen-Stichkappen sowie einer Segmentbogen-Stichkappe; links des Flurs drei Räume; im ersten Raum, der ehemaligen Schmiedewerkstatt, im vorderen Bereich heute eine flache Decke, rückwärtig Reste einer gedrückten Rundbogentonne mit einer ganzen und einer halben Rundbogen-Stichkappe sowie eine

¹³²¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 119.

¹³²² Eferding, StA, StKR 1619.

¹³²³ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1641 und 1646, Fasz. 2 / Sch. 2.

¹³²⁴ OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk, S. 23f.

¹³²⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 2.

¹³²⁶ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 19.

¹³²⁷ Eferding, BA, Bauakten.

kurze Segmentbogentonne erhalten; beim hinteren Fenster in der rechten inneren Leibung der gerade Teil eines abgefasten spätgotischen Gewändes (Granit) eingemauert; rückwärtig anschließend zwei Räume mit quer laufenden Rundbogentonnen und die seitlich eingeschobene, am Antritt gewendelte Stiege in das Obergeschoss; bei der Tür zum ersten dieser beiden Räume ein abgefastes spätgotisches, leicht gedrücktes Rundbogengewände (Granit); von der Stiege im unteren Bereich überschnitten; die heutige, mit einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege aus Terrazzo ersetzt eine frühere aus Holz; rechts des Flurs zwei Räume; im ersten Raum eine flache Decke mit rechtsseitig durchlaufendem Unterzug, im zweiten ein etwas unregelmäßiges Kreuzgratgewölbe über einer leicht gedrückten Rundbogentonne und teilweise gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; in der rückwärtigen Schildmauer eine Nische; beim flurseitigen Zugang des ersten Raumes die senkrechten Teile eines abgefasten spätgotischen Türgewändes (Granit) erhalten; der rechtsseitig anschließende kurze Hoftrakt über dem Keller – ehemals ebenerdig Eisenlager, darüber Heuboden – ursprünglich teilweise aus Holz; heute der massive Teil zusammen mit anderen Mauerresten in eine rückwärtige Hauserweiterung miteinbezogen; hier unter anderem ein Raum mit Traversengewölbe, um 1900; das gesamte Mauerwerk – mit Ausnahme neuerer Teile der hofseitigen Anbauten – aus Bruchstein.

OBERGESCHOSS: wohl eine Aufstockung bzw. ein weit reichender Umbau unter Einbeziehung älterer Mauerteile sowie eine zumindest teilweise Neugestaltung der Innengliederung, 18./19. Jh.; bis zu einem Fenster in der Platzfassade durchgehender Flur, beidseitig von je drei Räumen flankiert; in den relativ hohen Räumen wie auch im ungewöhnlich schmalen Flur durchwegs flache Decken; das Mauerwerk zumindest in Teilen noch Stein, sonst Ziegel; hofseitig neuerer Erweiterungsbau.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 119. OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk, 23f. SPERL, Ansichten 2, 50.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). OG: Einreichplan 1977 (BA Eferding) – (II).

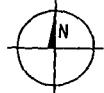
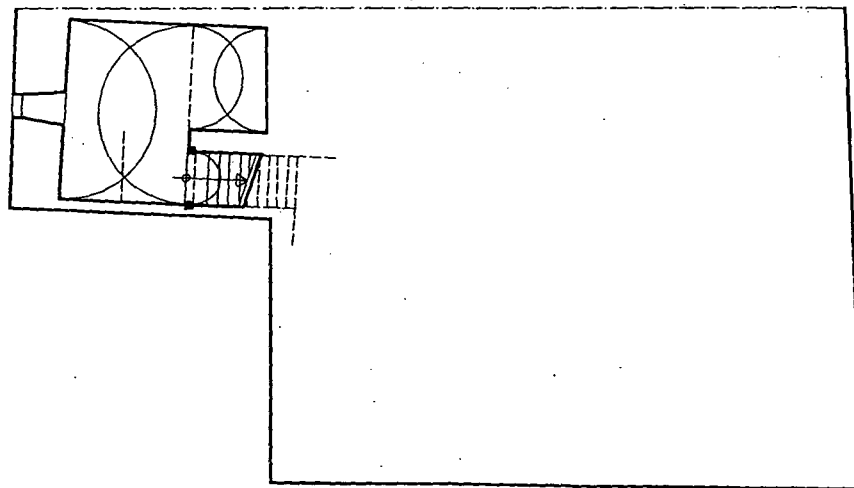
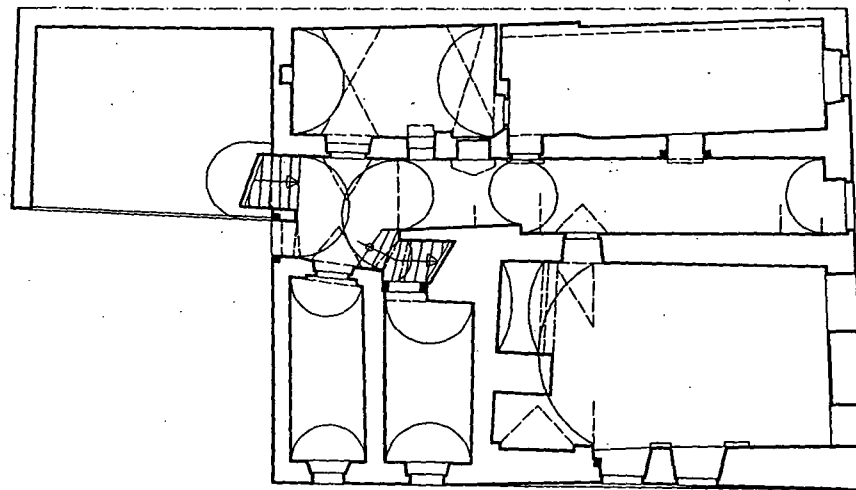


Abb. 13. Schiferplatz 22 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Schiferplatz 24	K.Nr. 38
	Bürgerhaus

Geschichte. Die in die Bodenplatten des Erdgeschossflures eingehauenen Zahlen könnten durchaus als (Um-)Baujahr 1514 gelesen werden könnten. Im Jahr 1636 erfolgte die Nennung eines *N. Färbern im Thall* unter den neu aufgenommenen Bürgern, 1637 erscheint in der gleichen Angelegenheit ein *Junger Färber im Thall*.¹³²⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Aigner, burgerlicher färbermaister im Thall* sowie seine *behausung vnd werckstadt*,¹³²⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Aigner, burgerl. Färbermeister im Thall*, als Besitzer des ehemaligen Hauses Nr. 38 ausgewiesen, das ehemals angrenzende *Thorwärterhaus* Nr. 37 stand damals im Besitz der Stadt Eferding.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus 38 haftende Färbergerechtigkeit neuerlich vermerkt.¹³³⁰ Nach der zwischen 1785 und 1825 vollzogenen Vereinigung mit dem ehemaligen Haus 37 kam es ebenfalls noch im späteren 19. Jh. zur Errichtung des Obergeschosses und zur Neugestaltung der Fassade. In der 2. Hälfte des 20. Jhs. erfolgten die gravierendsten Änderungen im gesamten Baubestand. Nachdem 1958 der rückwärtige Teil von Haus 38 umgebaut und mit einem Obergeschoss versehen und das an die Stadtmauer angebaute ehemalige Haus 37 abgerissen wurde, entstand 1959 an dessen Stelle ein Neubau, der jedoch schon 1977 dem heutigen Bankgebäude weichen musste.¹³³¹ Dieses Bankgebäude wurde 2000 umgebaut und mit einer neuen Fassade versehen.¹³³² Im Jahre 2002 erfolgte der Abbruch des rückwärtigen, bereits mehrfach veränderten Teiles von Haus 38 bis auf die beiden vorderen Fensterachsen an der Inneren Grabengasse, anschließend die Errichtung eines Neubaus, in den darunter liegende, mittelalterliche Keller integriert werden konnte.¹³³³ Das heute ebenfalls in den Gebäudekomplex mit einbezogene, erst nach 1825 entstandene Haus Innere Grabengasse 3 (K.Nr. 156) erhielt 1910 einen neuen Dachstuhl.¹³³⁴

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Nr. 38: Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., Umbau 18./19. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 bzw. 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach,¹³³⁵ heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches, heute als Innere Grabengasse 1 verselbständigtes Hinterhaus. Trapezförmige Eckparzelle zur Inneren Grabengasse, direkt neben dem Linzertor.

Nr. 37: Spätmittelalterliches Torwärterhaus des ehemaligen Linzertores, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Lage des Flurs unbekannt. Traufenständiges Dach. Heute vollständiger Neubau unter Einbeziehung einer Parzelle im ehemaligen Grabenbereich.

Äußeres. Nr. 38: Fassadengestaltung mit späthistoristischer Putzgliederung, nach 1900. EG: Haustür, daneben links drei, rechts ein Fenster; in der Seitenfassade verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen; heute teilweise verändert. OG: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen; in der Seitenfassade verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen; heute teilweise verändert. Giebelmauer: ehemalige Ausführung im Detail nicht mehr bekannt.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rechteckgewände, 16. Jh.; in der Seitenfassade zwei Fenster mit spätgotischen Gewänden, davon eines mit Abfasung und einfachem Eisengitter, jedoch ohne Sohlbank, das andere mit Abfasung und abgeschrägter Sohlbank; Teile zumindest eines weiteren abgefasten spätgotischen Gewändes

¹³²⁸ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1636 und 1637, Fasz. 2 / Sch. 2.

¹³²⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 1.

¹³³⁰ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 21.

¹³³¹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹³³² N. N., Geldinstitute, S. 266.

¹³³³ Eferding, BA, Bauakten.

¹³³⁴ Eferding, BA, Bauakten.

¹³³⁵ Nach einer Abbildung des Schiferplatzes um 1900 (bei Ing. Engelbert Kloimstein, Schiferplatz 22) hatte das Haus damals noch ein Krüppelwalmdach, jedoch bereits ein Obergeschoss.

(Granit) konnten 2002 im Zuge des Abbruchs des rückwärtigen Teiles in der Inneren Grabengasse festgestellt werden.¹³³⁶

Nr. 37: ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: ehemalige Öffnungsstruktur unbekannt. OG: ehemals drei Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine bekannt.

Die Fassaden der beiden Häuser wurden bis zum Abbruch von Nr. 37 durch ein zusammenfassendes Traufgesimse abgeschlossen, über dem ein einheitliches traufenständiges Dach durchlief. Dieses Dach war zum Stadtgraben Giebel-, zum Schiferplatz und zur Inneren Grabengasse hingegen traufenständig. Gegenwärtig besitzt der noch erhaltene Hausteil ein Walmdach.

Inneres. KELLER: ein ungewöhnlich großer, längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; in der rechten Seitenmauer zwei Fenster zur Straße; die ehemalige Ausführung des Kellerabgangs nicht mehr bekannt; heute der gegenüber der Stiege in das Obergeschoss liegende Zugang über eine neu errichtete Stiege, einen neuen Vorraum und das originale gemauerte Rundbogengewände aus Bruchstein (Gneis) in der vorderen Schildmauer; neben dem Durchgang links eine hochrechteckige Nische; ein ehemaliges Fenster in der hinteren Schildmauer später mit Ziegeln vermauert; im Kellerraum selbst der alte Plattenbelag (Granit), im Vorraum ein neu verlegtes Ziegelpflaster aus altem Material; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; im neuen Vorraum seit 2002 eine aus Stadtplatz 34 stammende, einfach profilierte spätgotische Riemlingdecke, 16. Jh.¹³³⁷

ERDGESCHOSS: über zwei Drittel des Hauses durchgehender Flur, etwa in der Mitte durch einen rechtsseitigen Einsprung verschmälert; im vorderen, breiteren Teil des Flurs ein insgesamt fünfjochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; im mittleren Joch allerdings zwei ungleiche Stichkappen an der Stelle des Kreuzgrats; die Grate durch Anputzungen betont; links des Flurs ein sekundär geteilter Raum mit verputzter Holztramdecke, dahinter zwei kleinere, nebeneinander liegende Räume; anschließend die quer laufende Stiege mit ebener Deckenuntersicht in das Obergeschoss sowie ein parallel hierzu verlaufender Flurarm und ein später geteilter Raum; rechts des Flurs ein länglicher Raum mit flurparallelem vierjochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; dieses Gewölbe in der Substanz vollständig erhalten, jedoch teilweise verbaut; daran anschließend ein weiterer Raum und ein quer laufender Flurarm; der rückwärtige Hausteil aus zwei großen, nebeneinander liegenden Räumen mit flurparallelen Rundbogentonnen gebildet; ehemals vermutlich einzelne Stichkappen bei Fenstern und Zugängen; diese Gewölbe bereits 1958 entfernt, die rückwärtigen zwei Drittel des Hauses schließlich 2002 vollständig abgebrochen.

Linksseitig in vier aufeinander folgende, in alter Form erhaltene Bodenplatten (Granit) die Zahlen 1/5//1/4 eingehauen, die Lesung der ersten Zahl allerdings durch Abtretung der ursprünglichen Steinoberfläche etwas unsicher.

OBERGESCHOSS: hohe Räume und große, einheitlich ausgeführte Fenster; durchwegs flache Decken; wohl Ausbau bzw. Aufstockung 18./19. Jh.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 2002 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandspläne o. J. (BA Eferding; BDA Linz) – (II); Einreichplan 2002 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

¹³³⁶ Diese Teile lagen, zum Abtransport vorgesehen, bereits auf einer Palette (Beobachtung am 5. August 2002).

¹³³⁷ Der Hinweis auf die Herkunft der Decke von Michael Pittrof, 19. September 2002.

Schiferplatz	ohne genaue Zuordnung

1302 Jänner 06

Aspein von Hag stiftet sich mit mehreren Gütern, darunter *ainen Prartisch* (Brottisch) *daz Everding, dar zu ein hofstat in dem tal, da der Drumlaitner weillen aufsz*, einen Jahrtag zu Engelszell.¹³³⁸

1336 Juni 24

„Burgrecht (...) von des Weidenholzer-Haus in dem Thal 15 Pfg.“¹³³⁹

1373 August 15

„Brief über 1 lb. d, so vom Haus im Thal zu Eferding dem Spital gedient.“¹³⁴⁰

1408 Oktober 14

„Kaufbrief um Haus, Grund, Boden, Hoffstatt und Infang gelegen im Tal zwischen des Rudlinger Schmunkers(?) Fäßlein Häuser.“¹³⁴¹

1413 Mai 20

Nach einem Geschäftsbrief bekennt Katharina Santperger, Bürgerin zu Eferding und Witwe des Thoman Santperger, gewesenen Spitalmeisters, dass dieser von einem halben Haus in der Stadt Eferding, unten im Thal, zunächst des Rudlinger und gegen das Würgl Schmidhaus 16 Schilling Pfennig in das Spital zu einem ewigen Licht und 3 Schilling Pfennig den Dürftigen – ebenfalls zu einem ewigen Licht – vermacht habe. Vom ganzen Haus war am Andreastag ein jährlicher Burgrechtsdienst von 20 Pfennig zu entrichten. Den Nutzgenuss des halben Hauses behielt sich Katharina Santperger auf Lebenszeit vor.¹³⁴²

1447 Juni 19

Fridreich Fleyschakcher, Bürger zu Eferding verkauft Gorig dem Fischman, Bürger zu Eferding, Haus, Hofstatt, Grund und Boden zu Eferding in der Stadt im Tal, zwischen Erasm des Huebmer und Hannsen des Stigelhouer Häuser, wovon man jährlich am Niklastag 14½ Pfennig zu Burgrecht in das Stadtgericht Eferding reicht und ein halbes Pfund Pfennig in das Spital daselbst dient.¹³⁴³

1479 März 03

„Kaufbrief um Hoffstatt im Tal, Grund und Boden in Eferding.“¹³⁴⁴

1509 November 24

Anna, weiland Hannsen Freinstetter, Bürgers zu Eferding, Witve verkauft dem Sigmund Schifer zu Freiling als Erbstifter des Spitals zu Eferding ihre Stallstatt im Thal gegenüber ihrem Haus zwischen des Spitals Stall und Agnessen der Talpeckchin Stallstatt und dem Wasserlauf dabei, so von gmeiner Stadt daselbst durch die Stadtmauer rinnt.¹³⁴⁵

1593

Stift Lindet Einkommen: Hans Stigler Bäck zu Eferding im Thal von seiner Behausung 2 β.¹³⁴⁶

¹³³⁸ OÖUB 6, S. 600, Nr. XXXII. GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden, S. 222, Nr. 50.

¹³³⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 13.

¹³⁴⁰ Eferding, Pfa, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 136 und ders., Erbstift, S. 16.

¹³⁴¹ Eferding, Pfa, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 63. Das Fragezeichen ist bereits in der hier zu Grunde liegenden Abschrift gesetzt.

¹³⁴² GRIENBERGER, Erbstift, S. 22f.

¹³⁴³ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 26f, Nr. 35 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 42f.

¹³⁴⁴ Eferding, Pfa, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 78.

¹³⁴⁵ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 40f, Nr. 60 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 88.

¹³⁴⁶ GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 54.

1673 November

Inventur auf das Ableben *Adam Sinhuebers* gewesten burger vnd schuechmachers alhie, wobei die behausung im Thall ist geschätzt worden per 70 fl.¹³⁴⁷

1673 Dezember 04

N. richter vnd rath der statt Eferding bekhennen vnd verkhauffen weillandt *Adam Sinhuebers* gewesten burgers vnd schuechmachers alhie seelig gehabte behausung im Thall, zwischen *Caspar Leyboldt huetter vnd maister Peter Wildt* schuester beeder behausung gelegen, dauon mann iährlich am tag *St. Nicolai* inß stattgericht *Eferding* raicht vnd dient 3 d vnd nit mehr, dem erbarn *Caspar Tohcano* burger vnd stainmezen alhie *Catharina vxori* vnd ihren erben hiemit auf ewig per 70 fl.¹³⁴⁸

1677 Jänner 13

Chaspar Tohcäno burger vnnnd stainmez alhie zu *Eferding*, *Catharina* seiner ehewüerttin vnd ihre erben bekennen vnnnd verkhauffen deren bißhero aigenthomblich ingehabtes behaußung in Thall, zwischen deß maister *Petter Wilt* schuechmacher vnd maister *Caspar Layboldt huetter* deren beeder heißer gelegen, sambt den hinden daranstosßenten gärttel vnd außgang gegen den *S. farrer gäsßel*, auch der halben prungerechtigkeit gegen den *Layboldt huetterer*, wie solches mit gemeur, zeünen, planckhen vmbfangen vnnnd außgezaigt, daruon mann jährlichen am tag *St. Nikolai* in das stattgericht *Eferding* zu rechten burgrecht raicht vnnnd dient 3 d vnnnd nit mehr, den erbaren *Francihcus Freymayr* seines handtwerchs ain leinweber, *Anna Regina* seiner angehenten brauth vnd zuekhonfftigen ehewüerttin, auch ihren beeden erben vmb obige suma per 70 fl.¹³⁴⁹

1503-1598

1503 *Ain yeder spitalmayster (...)* von ainer hoffmarch ettwan *Asm Scheffmann* ii d, 1536 *Ein jeder spittlmaister (...)* / *Idem* von des *Asm Schefman* hofstat im Tall 2 d, 1537 *Ein yeder spitalmaister (...)* / *Item* von des *Asm Scheffman* hofstat im Tall 2 d, 1538 *Ein yeder spittlmaister alhye (...)* / *Idem* von des *Assm Scheffman* hofstadt im Tall neben *Vaschang weber* hauss gelegen 2 d, 1560-1598 *Ein yeder spittlmaister zw Efferding* gibt purckhrecht (...). *Item* von des *Asm Scheffmans* hoffstatt jm Tall darauf die *Schifer* ain hauß gepautt ii d.¹³⁵⁰

1503-1696

1503 *Von dem haws darinne yzo die Wolfgang Leuelterin(?)* ist jerlich *Nicolay* 1 pfund wags oder dafür xlv d, 1536 *Talkenpeckin* haus im Tall 45 d, 1537 *Talkenpeckhin* hauß im Thall 45 d, 1538 *Talkhenpegkhin* haus im Tall 45 d, 1560-1598 *Jacob Faschanng weber* hauß daselbs (im Tal) i ß xv d / danach: *Sygmundt Gämbl* jm Dal / danach: *Hannß Gämbl*, 1673-1696 *Adam Sinhueber* schuester von seinem hauß im Thall fuer 1½ pfund wax 1 ß 15 d / *Caspar Tusgöny* / *Franziskus(!) Reimer* / *Wolff Straser* / *Abrahamb Angerer* / aniezo *Christoph Schuesster*.¹³⁵¹ (Anm.: *Franziskus Reimer* = *Franziskus Freymayr*)

Ausstendige pfening diennst: 1632 *Hannß Gämbl* im Thall verbleibt von anno 623, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 vnnnd 632, jedes jahr 1 ß 15 d, 1633 *Hannß Gämbl* weber im Thall von seinem hauß, 1623-33, je 1 ß 15 d, 1634 *Hannß Gämbl* weber im Thall von seinem hauß, 1623-34, je 1 ß 15 d.¹³⁵²

¹³⁴⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 226f.

¹³⁴⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 232.

¹³⁴⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 483f.

¹³⁵⁰ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 13; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 58.

¹³⁵¹ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 7; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 16^v. Hier der spätere Vermerk *Auinger*.

¹³⁵² Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632-1634, o. fol. In den hierauf folgenden Jahrgängen der Kirchenrechnungen werden diese Ausstände nicht mehr angeführt.

1630-1633

1630-1633 *Conradt Bendel, kupfer schmidt daselbsten (im Tal), von seinem hauß 2 ß.*¹³⁵³

1630-1633

1630-1633 *Henrich Ernst, pöck im Thall, von seinem hauß 2 ß.*¹³⁵⁴

6.1.13. Schlossergasse

Die Benennung der ehemaligen Hintergasse erfolgte nach den hier zumindest seit der frühen Neuzeit in mehreren Häusern ansässigen Schlossern.

Die erste urkundliche Erwähnung der „Hintergassen“ erfolgte 1457,¹³⁵⁵ weitere Nennungen (*Hindergassen, Hindtergassn, Hintern gassen*) liegen aus den Jahren 1477, 1515 und 1522-1532 vor.¹³⁵⁶ Aus dem gesamten 17. und 18. Jh. existiert bereits eine sehr dichte Reihe von Belegen für die Gasse (*Hinndergassen, Hindergassen, Hintergassen, Hindern gassn, Hündtergassen*).¹³⁵⁷ Auch in der ersten Hälfte des 19. Jhs. findet sich noch die Bezeichnung *Hintergassen*.¹³⁵⁸ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Schlossergasse“.¹³⁵⁹

Die Vermutung, es handle sich bei der Schlossergasse um den Nachfolger der „via principalis“, der Hauptstraße des ehemaligen römischen Lagers, kann auf Grund der Fundsituation nicht weiter aufrecht erhalten werden.¹³⁶⁰

In dieser ursprünglichen Hintergasse der westlichen Stadtplatzhäuser zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung der Bebauung der beiden Straßenfronten. Während die Ostseite im Mittelalter von den ehemaligen Hinterhäusern der Stadtplatzhäuser (Schlossergasse 6, 8, 10), in den Eckbereichen aber auch von jenen der Schmiedstraßen- (Schlossergasse 2, 4) und Keplerstraßenhäuser (Schlossergasse 16, 18) dominiert war,¹³⁶¹ kam es auf der gegenüber liegenden Westseite zu Ausbildung eigenständiger Bürgerhäuser. Die Abtrennung und Verselbständigung der „Hinterhäuser“, die jeweils nur sehr kleine zugehörige Freiflächen aufweisen, dürfte erst in der Neuzeit erfolgt sein.¹³⁶² Im Bereich der Abzweigung der Halbgasse

¹³⁵³ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 36. Vgl. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 58: „Konrad Bendl von seinem Haus, verzikter Dienst 2 Schill.“

¹³⁵⁴ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 36. Vgl. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 58: „Heinrich Ernst, Bäcker von seinem Haus im Thal, verzikter Dienst 2 Schill.“

¹³⁵⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 248, Nr. 1448.

¹³⁵⁶ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 15, 22 (Original-Urkunden). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 43, 51. Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 37^r.

¹³⁵⁷ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 100, 104, 122. GRIENBERGER, Erbstitf, S. 258f / Anm. 1.

Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 15, 120, 161, 328, 443, 448, 593, 649, 751f, 835. Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632; Pfarrurbar 1630-1633, S. 50; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 86, 88, 90; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 36f; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^v; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 19^v, 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 43f; Pfarrurbar 1696-1706, S. 43f; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 45^r, 46^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 65, 102, 104f; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 102, 104f; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 88f; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 118, 120.

¹³⁵⁸ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 95, 97.

¹³⁵⁹ GB Eferding.

¹³⁶⁰ Die Vermutung bzw. Skizze eines römischen Lagers in diesem Bereich erstmals 1925 bei NOWOTNY, Donaulimes, Fig. 1.

¹³⁶¹ Eine vergleichbare Situation zeigt nach ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung, S. 56, die Poststallgasse in Braunau am Inn.

¹³⁶² BECKER, Aspekte, S. CXXIII, schätzt in Ingolstadt derartige Straßenzüge als „Funktionsgassen“ zur rückseitigen Belieferung der zu den bedeutenderen Straßen ausgerichteten Grundstücke ein. Dies findet Unterstützung durch die Tatsache, dass noch im 19. Jh. einige Parzellen durch die gesamte Blockbreite hindurchreichten. Des Weiteren seien an diesen „Nebenstraßen“ oft Ökonomiegebäude wie Stadel und Ställe angeordnet gewesen.

weitet sich der Straßenraum schließlich zu einem kleinen Dreiecksplatz, der vom Giebel des Hauses Schlossergasse 4 bestimmt wird, auf.

Wohl seit dem Mittelalter befand sich in der Hintergasse, gegenüber von Schlossergasse 7 gelegen, auch ein Brunnen, über den einige frühneuzeitliche Baunachrichten vorliegen. So wurde(n) 1582 vom *Hollzmair am Strahen (...)* *fünff ferdt stain (...)* zum *prunnen auf der Hintergassen* gebracht, dem *Lorenz Ember zu Winterstorff vmb ainen stainen prun khar bezallt (...)*, dem *Topler maurer von dem prunen auf der Hintergassen herauß zu räumen vnnnd mauren, bezallt und ainem stainmezen, so 2 stügkhll zum prun kharr gehaudt, so das khar auf sezen zu khlain gewest, bezallt.* Im Jahre 1593 hat ein *stainmezen (...)* *zue dem prunnen auf der Hindtergassen ain stickhl gehaudt* und 1639 *maister Stökhel maurern (...)* *bei dem prun in der Hindtergassen (...)* gearbeitet.¹³⁶³

Schlossergasse 1	K.Nr. 108
	Bürgerhaus

Geschichte. Erwähnungen dieses Hauses erfolgen in den Jahren 1670 – *des Mathiasen Treibrhat huetters behausung* – und 1679 – *deß Mattheießen Treibrath huetters behaußung*.¹³⁶⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Mahleithner, burgerlicher schneidermaister* und seine *behausung*,¹³⁶⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *August Stichelberger, Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Anbau an der Südseite erfolgte 1962, einer an der Hofseite 1965; der straßenseitige Hausteil wurde 1974 abgebrochen und neu errichtet.¹³⁶⁶

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. (Früh-)neuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals freistehend, ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Kein Flur. Ehemals giebelständiges Dach hinter Vorschussmauer, heute Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Eckparzelle zu einer Sackgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung in „altstädtischen“ Formen, 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. Vorschussmauer: vier Fenster; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: im rückwärtigen Teil des Hauses beim Garagentor die kreuzförmige Spolie eines gekehlten spätgotischen Steinkreuzfensters (Granit) eingemauert; Herkunft unbekannt.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: einfacher Grundriss ohne extra ausgebildeten Flur; je drei hintereinander liegende Räume in der linken und rechten Haushälfte; sämtliche Räume mit flachen Decken; das vordere Hausdrittel 1974 abgebrochen; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. EG: Einreichpläne 1965, 1974 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 2	ohne K.Nr.
siehe Schmiedstraße 14	Seitentrakt

¹³⁶³ Eferding, StA, StKR 1582, 1593, 1639.

¹³⁶⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 15, 751.

¹³⁶⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 78.

¹³⁶⁶ Eferding, BA, Bauakten.

Schlossergasse 3	K.Nr. 109
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Eferdinger Kirchenrechnungen liefern unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst* folgende Einträge zu diesem Haus: 1632 *Zacharias Khittler von seinem hauß in der Hindergassen dem 628, 29, 30, 31 vnd 632, jerig dienst jedes mahl 4 ß*, 1633 *Geörg Eckhl weber von seiner erkhaufften Khittlerischen behaußung*, 1628-32, je 4 ß und 1634 *Geörg Eckher weber von seiner erkhaufften Khittlerischen behaußung*, 1628-32, je 4 ß.¹³⁶⁷

14. August 1670: *N. richter vnd rhat alhie verkhaufft dem ehrbarn Hannß Ludwig Zanger burger vnd khämpelmachern alhie vnd Maria seiner ehewürthin vnd ihren beeden ehrben des Paull Paurhueber grießler (so als ein maleficant bei der herrschafft alda, gefencklich eingezogen vnd wekhgeschafft worden), auch in ansehung seiner vilgehabten schulden, aigenthumblich geweste behausung in der Hindergassen, zwischen des Veith Sydlers vnd des durchgang des Mathiasen Treibsrhat huetters behausung gelegen, sambt dem hinten daranstossenten gärtl, wie solches alles mit march, rain vnd stain außgezaigt, ein- vnd vmbfangen, vnd jährlich zu S. Nicolai tag in das stattgericht Eferding burgrecht raicht vnd dhient ain pfening vnd zu S. Hyppolit pfohrkirchen auf ermelten tag 4 ß d, vmb ainn summa gelt, benentlich per 34 fl.*¹³⁶⁸

28. August 1679: *Hannß Ludtwüg Zanger burger vnd khämpelmacher alhie zu Eferdüng vnd Maria sein ehewierttin bekennen vnd verkhauffen dero bißhero aigenthomblich ingehabte behaußung auf der Hindergassen, zwischen Georgen Gärbers behaußung vnd deß durchgang oder gässels zwischen zwischen deß Matthießen Treibsrath huetters behaußung ligent sambt der stadlstatt vnd gärtl hinden daran, an deß Michel Eigl leinwebers garten anstossent, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 2 pfening(!) vnd zu St. Hyppoliti pfarrkhirchen auf ermelten 4 ß d vnd nit mehr, dem erbarn Georg Hammerschmit hoff vnd wildtpann jäger alhie, Maria seiner ehewierttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 40 fl.*¹³⁶⁹

Ergänzend hierzu liegen aus einem Pfarrurbar für die Jahre 1673-1696 folgende Besitzeinträge vor: *Hannß Ludtwüg Zanger khamplmacher gibt von seinem hauß auf der Hindergassen zum ewigen liecht 10 pfund inslet oder in gelt 4 ß / anietzo Geörg Hamerschmidt / aniezo Nedtinger schlosser.*¹³⁷⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Nettinger, burger vnd schlossermaister vnd geniesset dermahl das allmosen im bruederhaus, sein heisl auch schuld halber der stad anheimb gesagt.*¹³⁷¹ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Ruhr, Schlosser*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Schlossergerechtigkeit vermerkt.¹³⁷² Ein Umbau des Hofgebäudes erfolgte 1902.¹³⁷³

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 18. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude, 18./19. Jh.. Schmale Eckparzelle zu einer Sackgasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung mit „altstädtischen“ Elementen 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: vier Fenster; die beiden äußeren sehr klein.

¹³⁶⁷ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632-1634. In den hierauf folgenden Jahrgängen der Kirchenrechnungen werden diese Ausstände nicht mehr angeführt.

¹³⁶⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 15.

¹³⁶⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 751.

¹³⁷⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^v. Hier der spätere Vermerk *Niedermayr Schlosser*.

¹³⁷¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 79.

¹³⁷² GB Eferding, Bd. 1B, EZ 88.

¹³⁷³ Eferding, BA, Bauakten.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. HAUPTHAUS – ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; links des Flurs drei Räume mit flachen Decken; der mittlere Raum durch die rechtsseitig eingeschobene halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss verschmälert; rechts des Flurs drei Räume; im vorderen und hinteren Raum jeweils eine flache Decke, im mittleren eine flurparallele gedrückte Rundbogentonne, vermutlich noch vom spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Vorgängerbau stammend; insgesamt relativ geringen Raumhöhen von nur knapp mehr als 2 m; das Mauerwerk im Flur zumindest teilweise abwechselnde Ziegel- und Backkiesellagen;¹³⁷⁴ einzelne neuere Zwischenwände.

OBERGESCHOSS: durchgehend Räume mit flachen Decken und relativ geringen Raumhöhen von nur knapp mehr als 2 m.

HOFTRAKT – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links an das Haupthaus anschließend; flurparallele, leicht gedrückte Rundbogentonne; der aufrechte Zugang vom ehemaligen Hof aus über eine gerade Stiege mit Antrittspodest und einen Durchgang in der rückwärtigen Schildmauer links; das Podest von einer horizontalen, der Stiegenlauf von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; beim Abgang im Hof ein Rechteckgewände mit Randleiste (Granit), 19. Jh.; in der linken Seitenmauer ein Fenster mit Segmentbogen-Stichkappe zur Seitengasse, in der rechten Seitenmauer ein Fenster mit Segmentbogen-Stichkappe zum Hof; in linken Seitenmauer des Antrittspodestes und in der vorderen Schildmauer je eine Segmentbogennische; Mauern und Gewölbe verputzt, soweit sichtbar jedoch Ziegelmauerwerk; sehr regelmäßige Stiege mit Steinstufen (Granit); Brunnen.

ERDGESCHOSS: linksseitig anschließend ein neuerer Hoftrakt über dem Keller sowie eine quer stehende, die gesamte Parzellebreite einnehmende ehemalige Schlosserwerkstätte; quer laufende Korbogentonne (Ziegel), ehemals vorne mit zwei, hinten mit vier Stichkappen über verschiedenen Öffnungen, 18./19. Jh.; heute rechtsseitig teilweise eine flache Decke; rückwärtig ein kleiner Zubau mit Traversengewölbe, 1902.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74. OBERWALDER, Eferding, 111.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1902 und Bestandsplan 1969 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 4	K.Nr. 151
siehe Schmiedstraße 14	Stöckel

Schlossergasse 5	K.Nr. 110
	Bürgerhaus; Gasthaus zum goldenen Stern

Geschichte. Erwähnungen dieses Hauses erfolgen in den Jahren 1670 – *des Veith Sydler's (...)* *behausung*, 1679 – *Georgen Gärbers behaußung* und 1680 – Haus des *Geörgen Gärber*.¹³⁷⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Schwab, burgerlicher wirth* und seine *behausung*,¹³⁷⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Leberbaur, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹³⁷⁷ Ein weit reichender Zu- und Umbau sowie die

¹³⁷⁴ Mitteilung des Eigentümers.

¹³⁷⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 15, 751, 835.

¹³⁷⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 80.

¹³⁷⁷ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 87.

Errichtung des Obergeschosses erfolgten 1888.¹³⁷⁸ Das Haus wurde 1999 neuerlich erheblich umgebaut.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. (Früh-)neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern ?, Umbau E. 19. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Breite Eckparzelle zum Ennsergassl.

Äußeres. Historistische Fassadengestaltung, 1888. EG: Haustür, daneben beidseitig je zwei Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein querrrechteckiger Raum rückwärtig rechts, außerhalb des Haupthauses unter einem ehemaligen Anbau gelegen; quer laufendes Tonnengewölbe; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender, nach hinten breiter werdender Flur mit rückwärtig links eingestellter Dachbodenstiege, 1888 durch eine halbgewendelte Stiege ersetzt; zu beiden Seiten des Flurs je zwei Räume; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74. OBERWALDER, Eferding, 111.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1999 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichpläne 1888, 1999 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 6	K.Nr. 107(+)
Garten	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Franz Laimbinger, burgerlicher schneidermaister* und sein *heisl*,¹³⁷⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Feitzinger, burgerl. Schneider*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Nachdem das 1825 noch vorhandene ursprüngliche Haus bis auf den Keller und Reste der Aussenmauern abgekommen war, wurde die Konskriptionsnummer auf das 1911 von der Liegenschaft Stadtplatz 28 abgeschriebene und verselbständigte Hofgebäude übertragen;¹³⁸⁰ der ehemalige Hausstandort ist bis heute unbebaut.

Charakteristik. Ehemals Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Querflur (Durchgang). Weitere Details nicht mehr bekannt. Schmale Eckparzelle zur Halbgasse.

Äußeres. EG: Reste der ehemaligen Außenmauer des Hauses in die heutige Gartenmauer integriert; an der Seite zur Halbgasse eine Tür, eventuell die ehemalige Haustür, sowie rechts daneben ein Kellerfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rechteckgewände (Granit), 16. Jh.; beim Kellerfenster ein glattes, querrrechteckiges Gewände (Granit).

In der Schlossergasse sowie in der Halbgasse bis zur Tür reines, kleinteilig ausgezwicktes Bruchsteinmauerwerk (Gneis), M. 15. bis M. / E. 16. Jh.; darüber noch einige Scharen Ziegel; nach der Türe nur mehr ein niedriger Bruchsteinsockel, darüber reines Ziegelmauerwerk; keine Hinweise auf ehemalige Fenster oder weitere Türen; im linken Teil an der Schlossergasse zwei Spolien (Granit).¹³⁸¹

¹³⁷⁸ Eferding, BA, Kanalakten.

¹³⁷⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 90.

¹³⁸⁰ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 129 und Bd. 6B, EZ 556.

¹³⁸¹ Besichtigung der Mauer ohne Putz durch den Verfasser am 14. April 2004.

Inneres. KELLER: ein Raum ehemals rückwärtig rechts; rechtsseitig ein Fenster zur Halbgasse; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine; der Keller und die Baureste des Erdgeschosses wurden nicht aufgenommen.

Schlossergasse 7 / I	K.Nr. 111
	Bürgerhaus

Geschichte. 23. Juli 1680: *Barbara Willenauerin wittib vnnnd burgerin alhie neben ihrem anweiser vnnnd beystanndt maister Hannsen Holzhauser burger vnnnd tuechscherer alhie bekhennt vnnnd verkhaufft ihr bishero aigenthomblich ingehabt vnnnd genuztes heußßl auf der Hintergassen, zwischen des gäsßl gegen dem Geörgen Gärber vnnnd deß Geörgen Eininger beeder heüser ligent, wie solches ordentlich mit tachtropfen vmbfangen, daruon mann jährlichen am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burggrecht raicht vnnnd diennt 1 d vnnnd nit mehr, dem erbaren maister Hannsen Wildt burgern vnnnd schuechmachern alhie, Waldtburg seiner ehewürthin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, 20 fl.*¹³⁸²

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Mörz, burgerlicher schuchmacher* und sein *heisl*,¹³⁸³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Maria Anna Morginter, wittibt Burgerin, Schuhmacherin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Die Zusammenlegung mit Haus 112 erfolgte Ende des 19. Jhs.¹³⁸⁴ Ein Umbau im Erdgeschoss und die Errichtung des Obergeschosses wurde 1953 durchgeführt.¹³⁸⁵

Kein Denkmalschutz.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 110.

Plangrundlagen. Siehe Schlossergasse 7 / II.

Schlossergasse 7 / II	K.Nr. 112
	Bürgerhaus; Gasthaus zur Dreifaltigkeit / Hanslwirt

Geschichte. Eine Erwähnung dieses Hauses erfolgte im Jahre 1680 – *deß Geörgen Eininger Haus*.¹³⁸⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Susanna Enningerin, verwittibt burgerliche mostwirthin* und ihr *heisl*,¹³⁸⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Häringsburger, Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Jahre 1781 soll die erstmalige urkundliche Erwähnung als „Haus zur heiligen Dreifaltigkeit“ erfolgt sein.¹³⁸⁸

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹³⁸⁹ Die Zusammenlegung mit Haus 111 erfolgte Ende des

¹³⁸² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 835.

¹³⁸³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 81.

¹³⁸⁴ Im neuen, um 1880 angelegten Grundbuch scheinen für die Häuser 111 und 112 auch noch jeweils eigene Einlagezahlen auf.

¹³⁸⁵ Eferding, BA, Bauakten. Ein Plan im Besitz der Hauseigentümerin ist mit 1950 datiert.

¹³⁸⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 835.

¹³⁸⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 82.

¹³⁸⁸ Ein Beleg hierfür konnte aber vorerst nicht gefunden werden.

¹³⁸⁹ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 82, 86.

19. Jhs.¹³⁹⁰ Ein Umbau im Erdgeschoss und die Errichtung des Obergeschosses wurden 1953 durchgeführt.¹³⁹¹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals 2 spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Bürgerhäuser, Baukern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 8 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges bzw. Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Breite, bis in die Schaumburgerstraße reichende Eckparzelle zum Ennsergassl.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links sechs, rechts ein Fenster. Vorschussmauer: acht Fenster mit ungleichen Abständen; ehemals nach dem dritten Fenster von links Durchbruch für die Regenrinne.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: zwischen sechster und siebenter Fensterachse im Obergeschoss ein hochovales spätbarockes Fassadenbild „Heilige Dreifaltigkeit“, vermutlich 1781, Öl auf Blech (58 x 48 cm).¹³⁹²

An der Fassade zum Ennsergassl im unverputzten Sockelbereich durchwegs Bruchsteinmauerwerk sichtbar.

Inneres. HAUPTHAUS – ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke und neuer, rechtsseitig eingestellter, am Antritt viertelgewendelter Stiege in das Obergeschoss; am rückwärtigen Flurende der Kellerabgang; links des Flurs zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken, daneben ein über die gesamte Haustiefe durchgehender Saal mit flacher Decke sowie einem quer und einem parallel zur rechten Seitenmauer laufenden Unterzug; die Innengliederung wohl bereits im Zuge der Hauszusammenlegung stärker verändert.

HOFTRAKT – KELLER: ein längsrechteckiger, vorne nach links abgewinkelter Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne, mit einer über der Abwinkelung quer laufenden Rundbogentonne verschnitten; der aufrechte Zugang über eine gerade, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer rechts; eine Nische in der linken Stiegenmauer kurz vor dem Durchgang, ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; Bachkiesel- bzw. Steinplattenboden; Stiege mit Steinstufen (Granit); Mauern, Gewölbe und Stiegenmauern – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), die rückwärtige, offensichtlich neuzeitliche Verlängerung sowie die Überwölbung der Stiege in Ziegel ausgeführt; neuer Brunnen.

ERDGESCHOSS: neuzeitlich erneuerte Überbauung des Kellers.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 110.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan 1950 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Schlossergasse 8	K.Nr. 106
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Aigner, burger vnd welserpott* und seine *behausung*,¹³⁹³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Nömayer, Burger und Welsersbot*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

¹³⁹⁰ Im neuen, um 1880 angelegten Grundbuch scheinen für die Häuser 111 und 112 auch noch jeweils eigene Einlagezahlen auf.

¹³⁹¹ Eferding, BA, Bauakten. Ein Plan im Besitz der Hauseigentümerin ist mit 1950 datiert.

¹³⁹² Ein Gutachten über die Restaurierung durch Wolf Hebenstreit im Jahre 1992 bei der Eigentümerin.

¹³⁹³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 89.

Die Errichtung des Obergeschosses erfolgte 1961, ein rückwärtiger Zubau sowie Umbauten im Erd- und Obergeschoss wurden 1984 durchgeführt.¹³⁹⁴
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuer rückwärtiger Anbau. Kleine, vollständig verbaute Parzelle zu einer Halbgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster. Giebelmauer: zweigeschossig; vier Fenster, davon die beiden äußeren kleiner; darüber ein Fenster; durch Aufstockung verändert. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; links des Flurs drei, rechts zwei hintereinander liegende Räume; der Flur und alle Räume mit flachen Decken; der Raum rückwärtig rechts durch die flurparallel angeordnete Stiege verschmälert; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. EG: Einreichplan 1984 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 9	K.Nr. 113
	Bürgerhaus

Geschichte. Als erster Beleg für dieses Haus liegt aus dem Jahre 1679 eine Nennung *der odten Paaderischen prandtstatt* vor.¹³⁹⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Kraudgartner, burger vnd stadpott* und seine *behausung*,¹³⁹⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Martin Hausberger, Burger und Linzerboth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Jahre 1900 erfolgte ein Zu- und Umbau des Hofgebäudes, 1957 wurde das mit Schlossergasse 11 zusammengelegte Haus vollständig abgebrochen und neu errichtet.¹³⁹⁷
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustor, daneben rechts zwei Fenster. Giebelmauer: ehemals ein Fenster, beidseitig je eine querovale Luke. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals rechts neben dem Tor eine steinerne Hausbank.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; rechts des Flurs straßenseitig ein größerer Raum, hofseitig zwei nebeneinander liegende, kleinere Räume; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

¹³⁹⁴ Eferding, BA, Bauakten.

¹³⁹⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 752.

¹³⁹⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 83.

¹³⁹⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Rückwärtig ein etwa quadratischer Stall mit zwei mal zwei Platzgewölbejochen über gedrückten Rundbögen und einem mittig eingestellten Vierkantpfeiler, wohl 18./19. Jh.; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1909, 1957 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 10	K.Nr. 105
	Bürgerhaus

Geschichte. Nachdem das Haus noch um 1630 im Besitz eines „Hofingers“ – wohl die umgangssprachliche Bezeichnung für Hafner – stand, machte sich hier offenbar kurz darauf erstmalig ein Schlosser ansässig, worauf auch eine Anmerkung von 1735 hinweist, nach der die Werkstatt „vor 100 Jahren“ gebaut worden sein soll.

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern dazu folgende Besitzerreihe: 1630-1633 *M. Thoma Stromeyr, hofinger* (= Hafner?) 4 β 26 d, 1642-1651 *Nicolaus Höpele, schlosser in der Hindergassen* 4 β 26 d,¹³⁹⁸ 1652-1661 *Hannß Khiermayr, schlosser in der Hindergassen* 4 β 26 d. Dazu Anmerkung: *Gibt vor es steh in seinem hausbrief nit, 1659-1670 Hanns Khiermayr, schlosser in der Hindern gasßen, von seiner behausung* 4 β 26 d,¹³⁹⁹ 1671-1680 *Hannß Khiermayr, schlosßer auff der Hinder gasßen, von seiner behausung* 4 β 26 d, 1681-1690 *Hannß Khürmayr, schlosser auff der Hindergasßen, von seiner behaufung* / danach: *Samuel Plasy* 4 β 26 d, 1686-1695 (N. N.), *schlosser in der Hindergassen, von seinem hauß* 4 β 26 d, 1696-1706 (N. N.), *schlosser in der Hintergassen, von seinem hauß* 4 β 26 d, 1707-1734 (1707-1719) (N. N.), *schlosßer in der Hintergasßen, von sein hauß* 4 β 26 d, 1707-1734 (1729/30-1734) *Samuel Blasi, schlosßer in der Hindergassen, von seinem hauß* 4 β 26 d, 1735-1738 *Bärthlme Stainer, schlosßer auff der Hintergasßen, von seinen hauß* 4 β 26 d,¹⁴⁰⁰ 1735-1738 *Mathias Wartlstainer, schlosser in der Hindergassen / Der vorfahre Samuel Blasi 51 jahr hausessig dessen vor vorfahre der die werkhstatt gebaut war Nicolauß Peimuß vor 100 jahren. Vide fol. 45, 4 β 26 d, 1738-1752 Matthias Wartlstainer, schloßer, von seinen hauß auff der Hintergassen,*¹⁴⁰¹ 1738-1752 *Matthiaß Wartlstainer, schlosßer auff der Hintergasßen, von seinen hauß* / danach: *Johann Blasi* 4 β 26 d, 1753-1767 *Johann Bläßi, schlosßer auff der Hintergassen, uon seinen hauß* 4 β 26 d, 1768-1784/86 *Johann Bläßi, schlosser auff der Hintergassen, von seinem hauß* 4 β 26 d, 1787-1791 *Adam Plasi, schlosser auff der Hintergassen, von seinem haus* 36 kr. 2 Pf., 1809-1814 *Michael Allertz, Schlossermeister in der Hintergassen, von seinem Hause, Eferding* 105, 36 kr. 2 Pf., 1834-1848 *Valentin Emerling, Eferding* 105, 37 kr. 2 Pf.¹⁴⁰²

Auf Grund der topographischen Situation und der aus den Pfarrurbaren bekannten Besitzverhältnisse kann auch das am 10. November 1665 genannte, im Besitz des Schlossermeisters Hans Kürchmayr stehende Haus mit kleinem Gärtl in der Hintergasse mit Schlossergasse 10 identifiziert werden.¹⁴⁰³ Aus dem Jahre 1670 liegt zusätzlich eine Nennung *des Hannsen Khirchmäurs schlosser gärtl zaun* vor.¹⁴⁰⁴

¹³⁹⁸ In den Jahren 1642-1651 wurde kein Dienst geleistet.

¹³⁹⁹ Eine hier nachgetragene Anmerkung wurde später unlesbar durchgestrichen. Das Haus diente in den Jahren 1659-1668 nicht, ab 1669 wurden die Dienste dann wieder geleistet.

¹⁴⁰⁰ Diese Eintragung wurde später gestrichen.

¹⁴⁰¹ Diese Eintragung wurde später gestrichen.

¹⁴⁰² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 90; Pfarrurbar 1671-1680, S. 37; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 20^f; Pfarrurbar 1686-1695, S. 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 45^f, 46^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 65, 105; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 105; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 89; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 120; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 95; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 72.

¹⁴⁰³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1. Die hier gemachte Bemerkung, dass dieses Schlosserhaus beim Bau des Gerichtsgebäudes abgebrochen wurde ist unrichtig, denn das tatsächlich abgebrochene Haus (K.Nr. 94) stand am Stadtplatz.

¹⁴⁰⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 10.

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Blahi, burgerlicher schlossermaister* und seine *behausung*,¹⁴⁰⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Adam Blasi, burgerl. Schlosser*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Schlossergerechtigkeit vermerkt.¹⁴⁰⁶ Im Jahre 1908 erfolgte ein Zu- und Umbau sowie die Errichtung des Obergeschosses,¹⁴⁰⁷ 2001 die Sanierung der Fassade.¹⁴⁰⁸

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh., Umbau 1908. Freistehend, ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 bzw. 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach mit kleinem Mittelgiebel. Neuzeitlicher Hofanbau. Kleine, fast vollständig verbaute Eckparzelle zwischen einer Halbgasse und der Gerichtsgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; späthistoristische Fassadengestaltung, 1908. EG: Haustür, daneben links ein, rechts zwei Fenster. Giebelmauer: zweigeschossig; drei Fenster, darüber ein kleineres; durch Aufstockung verändert. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein quereckiger Raum rückwärtig links; quer laufende, überhöhte Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein gemauertes Segmentbogengewände in der rechten Schildmauer; in der linken Schildmauer ein Fenster zur Gerichtsgasse sowie eine Nische, in der rückwärtigen Seitenmauer ehemals ein Fenster mit Segmentbogen-Stichkappe zum Hof; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchwegs aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; alte Steinstiege.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, in der Mitte rechts und rückwärtig links jeweils durch einen Mauervorsprung eingeengt; ehemals mit Rundbogentonne, heute mit flacher Decke; nach dem rechts einspringenden Raum mit flacher Decke in der Hausmitte die neuere, am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss, dahinter der Kellerabgang; links des Flurs drei Räume; im ersten Raum ein zweiachsiges Platzgewölbe über Rundbögen, 18./19. Jh., sowie eine Segmentbogennische rückwärtig rechts, im zweiten und dritten Raum jeweils eine flache Decke; rechts des Flurs drei Räume mit flachen Decken.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 2001, 41.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichplan 1908 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

Schlossergasse 11	K.Nr. 114
	Bürgerhaus

Geschichte. Erwähnungen dieses Hauses erfolgen in den Jahren 1675 – *Hannß schuechman glaser* – und 1676 – *deß maister Hansen Schuechmann glasser behaußung*.¹⁴⁰⁹

28. August 1678¹⁴¹⁰: *Rebeca Schuechmanin, wittib burgerin vnd glasserin alhie vnd ihre erben bekennen vnd verkhauffen ihr nach tödlichen ablieben ihres haußwiertts hinderblibene behaußung auf der Hindergassen, zwischen des Hanßens Holzhauffer Tuechscherer behaußung vnd*

¹⁴⁰⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 88.

¹⁴⁰⁶ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 111.

¹⁴⁰⁷ Eferding, BA, Kanalakten. Der Plan von 1908 ist hier allerdings nur in Kopie vorhanden.

¹⁴⁰⁸ Denkmalpflege OÖ. 2001, S. 41.

¹⁴⁰⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 328, 448.

¹⁴¹⁰ Nach der Chronologie der Eintragungen muss es sich hier allerdings um das Jahr 1679 handeln, da keine Anmerkung über einen Nachtrag aufscheint.

der odten Paaderischen prandtstatt ligent, sambt den hinden daranligenten gartten vnd den außgang biß hinder die maur, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient ½ d vnd nit mehr, dem erbaren ihren mit ihren mittern ehewiertt maister Hanßen Schwarzen seelig ehelich erzeugten sohn, maister Christophen Schwarzen burger vnd glasser alhie, Anna Susana vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 100 fl.¹⁴¹¹

Die Fassion von 1750 nennt *Wolfgang Gessnharter, burgerlicher glasermaister* und seine *behausung*,¹⁴¹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Wolfgang Gassenharter, burgerl. Glaserer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Im Jahre 1909 erfolgte ein hofseitiger Anbau, 1957 wurde dieses Haus mit Schlossergasse 9 zusammengelegt und weit gehend umgebaut bzw. teilweise neu errichtet.¹⁴¹³

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1830/40;¹⁴¹⁴ Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links drei Fenster, später Ladenöffnungen; heute verändert. OG: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen; heute verändert. Giebelmauer: ehemals drei Fenster; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (wohl Granit).

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig links; aufrechter Zugang; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender, von einer Segmentbogentonne überwölbter Flur, etwa mittig um einen Querarm nach links erweitert; der linke Teil des Querarms als Küche abgetrennt, davor an der rückwärtigen Flurmauer die quer laufende, gerade Stiege in das Obergeschoss; unter dieser der Kellerabgang; straßenseitig links zwei Räume mit flachen Decken; hofseitig links zwei Räume; der Altbestand heute weit gehend abgebrochen; keine Detailaufnahme durchgeführt.

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; dahinter ein quer laufender Flur mit linksseitig abgetrennter Küche und quer laufender, gerader Dachbodenstiege; hofseitig zwei nebeneinander liegende Räume; der Altbestand heute weit gehend abgebrochen; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 74f. OBERWALDER, Eferding, 110.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1909, 1957 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichpläne 1909, 1957 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 13	K.Nr. 115
	Bürgerhaus

Geschichte. Die erste Erwähnung dieses Hauses erfolgt in einer Verfügung des *Hanns Khransdorffer (...)* *caplan des heilign geist altar*, nach der er dieses Amt, das er *personlich nit verwesn mecht*, an *Pangratzn Spitzl etwan vicari zw Veldkirchn* an der Donau gegen Abhaltung von zwei Jahrtagen übergibt. Von der Übergabe ausgenommen waren unter anderem aber *di zwai heyser so er* (Khransdorffer) *auff der Hindtergassn zw Euerding von seinem guet hatt gepawt, die*

¹⁴¹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 752.

¹⁴¹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 84.

¹⁴¹³ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁴¹⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 110. HAINISCH, Denkmale, S. 74f.

dann ein yetz der selbn heiser vermelter stift des heilign geist dient drej schilling pfennig.¹⁴¹⁵ Eines dieser zwei, offensichtlich im frühen 16. Jh. erbauten Häuser ist nun Schlossergasse 13, das in der Folge durchgehend einen jährlichen Dienst von drei Schilling Pfennig an das Heiliggeistbenefizium zu leisten hatte.

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern hier anschließend folgende Besitzerreihe: 1630-1633 *Hanß Pentz, auf der Hindern Gasen 3 β*, 1642-1651 *Wolf Hanner, clampfer alda* (in der Hintergasse) / danach: *Nicolaus Kharg zu...peder(?) 3 β*, 1652-1661 *Nicolaus Kharg, pinder alda* (in der Hintergasse) / danach: *Bärthl Obermayr* / danach: *Elias Gramer 3 β*, 1659-1670 *Elias Gramer, pixenschiffter in der Hindern gassen, von seiner behausung*¹⁴¹⁶ / danach: *Matthias Planckh 3 β*, 1671-1680 *Matthias Planckh, hafner, von seiner behausung 3 β*, 1681-1690 *Hannß Holzhauser, duechscherer, von seiner behaußung in der Hindergasßen 3 β*, 1686-1695 (N. N.), *thuechscherer, von seinem hauß in der Hindergassen* / danach: (N.) *Khettlhafner 3 β*, 1696-1706 (N.) *Khötlhafner, von seinem haus in der Hintergassen* / danach: (N.) *Hüebl, hafner* / danach: *Michael Jedl 3 β*, 1707-1734 (1707-1720) *Michäel Jedl, haffner, von seinem hauß*¹⁴¹⁷ 3 β, 1707-1734 (1730-1734) *Michael Jehli, haffner, von seinem hauß garten* / danach: (Michael) *Angerer 3 β*, 1735-1738 *Michael Angerer, hafner, von seinen hauß 3 β*, 1738-1752 *Michael Angerer, hafner, von seinen hauß auf der Hintergassen 3 β*, 1753-1767 *Michael Angerer, hafner, von seinen hauß auf der Hintergassen 3 β*, 1768-1784/86 *Gotthardt Wüllner, hafner, von seinem haus auf der Hintergassen 3 β*, 1787-1791 *Gotthard Wüllner, hafner, von seinem haus auf der Hintergassen* / danach: *Maximilian Schweiger 22 kr. 2 Pf.*, 1809-1814 (N.) *Guglmayr, Hafner in der Hintergassen, von der Hafnerbehausung, Eferding 116(!)*,¹⁴¹⁸ 22 kr. 2 Pf., 1834-1848 *Joseph Guglmayr, Eferding 115, 22 kr. 2 Pf.*¹⁴¹⁹

16. Jänner 1675: *Mathiaß Planckh burger vnd haffner alhie, Barbara vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche behausung vnd haffner werchstatt alhie in der Hindergasßen, zwischen deß Hannß schuechman glaser vnd dem stüfft gärtl gelegen, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 2 d vnd zu St. Hippolyti pfarrkirchen auf bemelten tag 3 β vnd nit mehr, dem erbarn Geörg Cänickh, Rosina desßen zuekhunfftigen ehewürthin vnd ihren erben hiemit auf ewig um 100 fl.*¹⁴²⁰

3. Mai 1676: *Maister Georg Cranich burger vnd haffner alhie zu Eferding vnd Susanna sein ehewüerttin bekennen hiemit fuer sie vnd alle ihre erben vnd verkhauffen deren bißhero eigenthomblich ingehabte behaußung auf der Hündtergassen, zwischen deß maister Hansen Schuechmann glasser behaußung vnd der Obingerischen oedten haustatt(!), sambt deß neben ligenten grundt oder holzstatt gögen ermelten öeden haußstatt, samb(!) den hinden daran ligenten gärttl vnd der halben prun gerechtigkeit gegen dern Schuechman ligent, auch der darauff ligenten haffners gerechtigkeit vnd solches mit disem außtrückhlich außnamb vnd vorbehalt, da vber khuerz oder lang sich ain haffner wider alhie herrsezen wolle, das er ihme solche gerichtlich abzulesen schuldig sein solle, wie solches alles orndlichen vermarcht vnd vmbfangen, daruon man jährlich amb tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu recht vnd burgrecht raicht vnd dient 2 d vnd ieden herrn pfaarer St. Hypoliti pfaarkhürch alhie auf bemelten tag 3 β d vnd nit mehr, dem ehrngeachten maister Hannsen Holzhauser burger vnd thuechscherer alhie, Maria seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa gelts, 84 fl.*¹⁴²¹

¹⁴¹⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 22 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 51.

¹⁴¹⁶ Gesamter Eintrag wurde später gestrichen.

¹⁴¹⁷ *hauß* gestrichen, daneben ergänzt *garten*.

¹⁴¹⁸ Als Konskriptionsnummer ist hier irrtümlicherweise 116 angegeben, richtig ist jedoch 115!

¹⁴¹⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 27; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 88; Pfarrurbar 1671-1680, S. 37; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 44; Pfarrurbar 1696-1706, S. 44; Pfarrurbar 1707-1734, S. 26, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 44^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 104; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 104; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 88; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 118; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 97; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 72.

¹⁴²⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 328.

¹⁴²¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 448f.

Aus dem Jahre 1679 liegt eine weitere Erwähnung als *des Hanßen Holzhauffer Tuechscherer behausung* vor.¹⁴²²

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Angerer, burgerlicher hafnermaister* und seine *behausung*,¹⁴²³ diesem folgte 1753 Johann Georg Angerer, bürgerlicher Hafner in der Hintergasse. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Gotthart Willner, burgerl. Hafner*, als Besitzer des Hauses, das er seit 1760 inne hatte, ausgewiesen. Am 24. Juli 1788 gelangte es durch Kauf an Maximilian Schweiger und am 27. Oktober 1802 um 1800 fl. an Josef und Josefa Guglmayr. Diese übergaben es mit 30. Mai 1829 an ihren Sohn Franz, der am 10. Oktober 1832 auch seine Gattin Johanna als Mitbesitzerin eintragen ließ.¹⁴²⁴

Ein nordseitiger Zubau entstand 1878.¹⁴²⁵ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Hafnergerechtigkeit vermerkt.¹⁴²⁶ Ein Brand vernichtete am 25. September 1921 den Dachstuhl und die Decken von zwei Wohnräumen.¹⁴²⁷ Das Haus wurde nach Abbruch der Giebelmauer in der heutigen Form unter Verwendung des alten Mauerwerks wieder aufgebaut. Im Zuge der Sanierung 1999/2000 erhielt die Fassade eine vollständig neue Putzoberfläche und die gegenwärtige gestalterische Vereinheitlichung.¹⁴²⁸

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltungen 1. H. und E. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links drei Fenster. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: bis 1921 sehr steil zweigeschossig; drei, darüber zwei kleine Fenster; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig bei der Tür ein glattes Rundbogengewände (Granit). Neuzeitliche Details: hofseitig bei einem Fenster ein Gewände mit Randleisten (Granit).

Die Außenmauern bestehen fast völlig aus Bruchstein, während sich im Hausinneren weit gehend Ziegel findet.¹⁴²⁹

Inneres. KELLER: ein quadratischer Raum, rückwärtig in der Mitte an das Haus anschließend; ehemals wohl unter einem Anbau gelegen; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein gemauertes Segmentbogengewände in der vorderen Schildmauer; dieser Abgang heute verschlossen und nur der Zugang über eine Öffnung im Gewölbescheitel möglich; ehemals ein Fenster in der rückwärtigen Schildmauer; die Mauern im unteren Bereich aus Bruchstein, darüber Bruchstein-Ziegel-Mischmauerwerk; das Gewölbe aus Ziegel.

ERDGESCHOSS: breiter, knapp nach der Hausmitte endender Flur mit flacher Decke; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke; daneben links zwei hintereinander liegende, durch einen breiten Korbogen-Durchgang miteinander verbundene Räume, jeweils mit flacher Decke; im ersten Raum ein quer laufender Unterzug an der vorderen Mauer; etwa in Hausmitte ein quer laufender, schmaler Raum mit Segmentbogentonne, die quer laufende Stiege in das Obergeschoss und ein quer laufender Flurarm mit Segmentbogentonne; unter der Stiege eine halbe gedrückte Rundbogentonne; rückwärtig ein die gesamte Hausbreite einnehmender großer Raum mit quer laufender, leicht gedrückter Rundbogentonne; an beiden Seiten der Tonne jeweils drei regelmäßig

¹⁴²² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 752.

¹⁴²³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 85.

¹⁴²⁴ Eferding, StA, ROSENAUER, Schlossergasse 13.

¹⁴²⁵ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁴²⁶ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 77.

¹⁴²⁷ Eferding, StA, ROSENAUER, Schlossergasse 13.

¹⁴²⁸ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schlossergasse 13.

¹⁴²⁹ Mitteilung des Eigentümers.

angeordnete Stichkappen einschneidend; diese bis auf die gerade Stichkappe vorne links jeweils über gedrückten Rundbögen; der Raum heute durch zwei Mauern geteilt; im rechten Bereich dieses Raumes ehemals der Kellerabgang.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine zweiachsige Stube, flankiert von zwei einachsigen Kammern, alle mit flachen Decken; dahinter ein quer laufender, ungewöhnlich breiter Flurbereich mit flacher Decke, etwas rechts der Mitte durch einen schmalen querrchteckigen Raum und die Stiege aus dem Erdgeschoss verschmälert; im Flur rückwärtig links die am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege eingestellt; abschließend – entsprechend der Gliederung im Erdgeschoss – ein großer querrchteckiger Raum mit flacher Decke, offensichtlich sekundär geteilt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1878 (BA Eferding) – (II); Bestandsplan 1962 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Bestandsplan 1962 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Schlossergasse 15	ohne K.Nr. (+)
Nebengebäude	Bürgerhaus?; öde Obingerische Hausstatt

Geschichte. Die erste Erwähnung dieses Hauses erfolgt in einer Verfügung des *Hanns Khramsdorffer (...)* caplan des heiligen geist altar, nach der er dieses Amt, das er *personlich nit verwesn mecht*, an *Pangratzn Spitzl etwan vicari zw Veldkirchn* an der Donau gegen Abhaltung von zwei Jahrtagen übergibt. Von der Übergabe ausgenommen waren unter anderem aber *di zwai heyser so er (Khramsdorffer) auff der Hindtergassn zw Euerding von seinem guet hatt gepawt, die dann ein yetz der selbn heiser vermelter stiftt des heiligen geist dient drej schilling pfennig.*¹⁴³⁰ Eines dieser zwei, offensichtlich im frühen 16. Jh. erbauten Häuser ist nun Schlossergasse 15, das im Pfarrurbar von 1630-1633 als *Obingerin, häusl neben den Pentzen 3 ß* aufscheint.¹⁴³¹ Nachdem das Haus 1676 als *Obingerische oedte haustatt(!)* noch einmal erwähnt wird,¹⁴³² ist es in der Folge vollständig abgekommen.

Der ehemalige Standort des Hauses ist gegenwärtig mit einem zu Keplerstraße 5 gehörenden Nebengebäude überbaut. Ein Abbruch dieses Objektes und die Neuerrichtung eines Wohnhauses ist derzeit in Planung.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Schlossergasse 16	K.Nr. 104
	Bürgerhaus

Geschichte. 21. April 1672: *Frau Salome Pergerin wittib bekhendt vnd verkhaufft ihr eigenthumbliche behausung in der hinder gasßen sambt dem hindten daran stoßsendten kleinen gärtl zwischen der einfahrt zum Angermayrischen hauß vnd deß Paul Schmidleuthner gärtl alhie gelegen, dauon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding raicht vnd dient 1 hl. vnd nit mehr, dem erbarn maister Tobiaß Haizinger burger vnd schneider alhie, Elisabetha vxori vnd ihren erben per 45 fl.*¹⁴³³

¹⁴³⁰ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 22 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 51.

¹⁴³¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 50.

¹⁴³² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 448.

¹⁴³³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 120.

Die Fassion von 1750 nennt *Conradt Mahlmaister, burgerlicher traxlermaister* und sein *kleines heisl*,¹⁴³⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Theresia Schwaberath, Nadlerin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau erfolgte 1872, der vollständige Abbruch und Neubau 1964, ein weiterer Um- bzw. Ausbau 1998.¹⁴³⁵

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern wohl 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 5 (heute 3) Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustür, daneben links drei, rechts ein Fenster. Giebelmauer: ehemalige Gestaltung unbekannt.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine am Austritt gewendelte Stiege und einen Durchgang im vorderen Teil der rechten Seitenmauer; in der linken Seitenmauer ein Kellerfenster zur rückwärtigen Ausfahrt von Stadtplatz 34; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

ERDGESCHOSS: durchgehender, rückwärts schmaler werdender Flur, vor dem letzten Raum von einer quer laufenden Segmentbogentonne überschritten; links des Flurs drei Räume; der mittlere durch die Küche und eine Ausweitung des Flurs verschmälert; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1872, 1964 (BA Eferding) – (II).

Schlossergasse 18	K.Nr. 103
	(Mit-)Bürgerhaus

Geschichte. 12. Dezember 1672: Schätzung und Abhandlung auf das Ableben der *Anna, deß erbarn Geörgen Köttl schuechmachers alhie gewesten ehewürthin* mit den Erben *Geörg Köttl, wittiber*, sowie *Anna Maria, riemerin zu Neumarkht, Barbara und Regina*, ihrer Töchter, wobei *die behausung in der Hindergassen ist angeschlagen per 20 fl.*¹⁴³⁶

16. April 1676: *Christoph Eckhel burger vnd schuester alhie, Barbara sein ehewüerttin vnd ihre beede erben bekhenen vnd verkhauffen dern bißhero eigenthomblich ingehabten behaußung, so sie nach absterben ihres vattern Georg Khödl seelig ererbt, auff der Hindergassen, zwischen herrn pfarrres(!) beneficiaten hauß garten vnd herrn Melchiors Angermayrs hindern aussganng auff der Hindergassen, sambt dem hindten daranstossenten garttl so an deß Hansß Christoph Schwaben haussgarten anligent ist, daruon man jährlich am tag St. Nikolai zum stattgericht Eferding dient vnd raicht ain pfening vnd nit mehr, dem erbarn Thoman Helbmmayr burger alhie, Catharina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obbelte summa gelts, 26 fl.*¹⁴³⁷

14. Dezember 1677: *N. richter vnnd rath der statt Eferding bekhenen vnd verkhauffen, vmb willen der Thaman Helbmayr das erkhauffte Khödlschuesterische heußl auf der Hindergassen wider stehen lassen, solches aniezo weillen solches ganz pauföhlig vnd zwischen des herrn pfarrers beneficat(!) vnnd haußgarten vnd herr Angermayrs hinden ausgang auf der Hindergassen sambt den hinden daran stossenten gärttl, so an des Hannß Christophen Schwaben haußgarten anligent ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding dient vnd raicht 1 d*

¹⁴³⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 87.

¹⁴³⁵ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁴³⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 161f.

¹⁴³⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 443.

*vnd nit mehr, dem erbarn Michael Eizlmayr seines handtwerchs ain zimmermann, Maria sein ehewürtin vnd ihre erben vmb obige summa, per 16 fl.*¹⁴³⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Hausruckher, burger vnd firkheiffler* und sein *heisl*,¹⁴³⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Kapfinger, Tagelöhner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das wohl aus einem ursprünglichen Nebengebäude von Keplerstraße 3 hervorgegangene Haus muß nach 1825 wieder zu diesem gekommen sein, denn ein Umbau erfolgte hier 1874 im Zuge der Errichtung neuer Hofflügel. Im Jahre 1926 kam es zur neuerlichen Abtrennung und Verselbständigung,¹⁴⁴⁰ die bis heute besteht. Ein Umbau im Erdgeschoss wurde 1952 durchgeführt.¹⁴⁴¹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern wohl 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Kleine, heute vollständig verbaute Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. Vorschussmauer: vier Fenster mit ungleichen Abständen; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender breiter Flur, links durch die mittig im Haus liegende Küche eingengt; in dieser ein flurparalleles Tonnengewölbe; im Flur rechts vorne die Dachbodenstiege, hinter der Küche vermutlich die Kellerstiege; links des Flurs zwei hintereinander liegende Räume; rückwärtig ehemals ein sehr kleiner Hof; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1874 (BA Eferding) – (II).

6.1.14. Schmiedstraße

Auf die erste urkundliche Erwähnung der „Schmidgasse“ 1337¹⁴⁴² folgen weitere Nennungen in den Jahren 1385 *Smitgazen*,¹⁴⁴³ 1401 *Smidtgassen* und 1411 *Smidgassen*,¹⁴⁴⁴ 1421 *Smidgassn*,¹⁴⁴⁵ 1440 *Smidgassen* und 1442 *Smidgassen*.¹⁴⁴⁶ Aus den Jahren 1503, 1522-1532, 1523, 1535, 1536-1538, 1560 und 1560-1598 liegen weitere Nennungen der Schmiedstraße (*Schmidgassen*, *Schmidgassn*, *Schmidtgassen*, *Schmitgassen*) vor.¹⁴⁴⁷ Aus dem gesamten 17. und 18. Jh. existiert wiederum eine sehr dichte Reihe von Belegen für die Schmiedstraße (*Schmidgassen*,

¹⁴³⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 593f.

¹⁴³⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 86.

¹⁴⁴⁰ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 113.

¹⁴⁴¹ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁴⁴² Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 35 und ders., Erbstift, S. 14.

¹⁴⁴³ Nach der Abschrift der Urkunde in Eferding, PFA, Fasz. 4 / Sch. 62.

¹⁴⁴⁴ Wilhering, StA, Kopialbuch B, S. 686, 689.

¹⁴⁴⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 7 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 33.

¹⁴⁴⁶ Wilhering, StA, Kopialbuch B, S. 694f. Zur Nennung von 1442 siehe ebenso Wilhering, StA, Privilegienbestätigung 1509, o. fol.

¹⁴⁴⁷ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503 (nach der Transkription von Karl Grienberger), S. 11, 12, 37; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 12, 14, 16, 36. Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v; Stiftsurbar 1560, o. fol. Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 38^v, 39^v; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 451, Nr. 2697.

Schmidgassen, Schmitgassen).¹⁴⁴⁸ Dazu kommen noch Nennungen aus dem frühen 19. Jh. als *Schmidgassen*.¹⁴⁴⁹ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Schmiedstraße“.¹⁴⁵⁰

Der Straßename kommt nicht, wie man allgemein annehmen könnte, von einer Reihe ehemals hier angesiedelter Schmieden¹⁴⁵¹ – eine solche Konzentration hoch feuergefährlicher Betriebe inmitten der dicht verbauten und relativ engen Gasse wäre unverantwortlich gewesen – sondern wohl eher nur von einzelnen Betrieben in dieser Straße sowie im anschließenden, bereits vor dem Tor gelegenen Bereich (Josef-Mitter-Platz 1, Bahnhofstraße 1).¹⁴⁵² In der Schmiedstraße selbst konnten für das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit bisher nur zwei im Besitz von Schmieden stehende Häuser – 1411 *Helmlein des Smids haws*¹⁴⁵³ (Schmiedstraße 11 oder 15) und 1503 *Hanns Straßhamer schmid*, 1522-1532 *Gatringer schmit* sowie 1537 *Gattringerin schmidin*¹⁴⁵⁴ (alle Schmiedstraße 27) – urkundlich nachgewiesen werden. Weiters wird 1401 und 1411 *Paulein des Goltsmid* Haus¹⁴⁵⁵ bzw. *Paulein des Goltsmidts haws*¹⁴⁵⁶ (Schmiedstraße 11 oder 15) erwähnt; im späteren 19. Jh. befand sich hier kurzzeitig eine Kupferschmiede (Schmiedstraße 18).¹⁴⁵⁷

Bemerkenswert ist hier eine Anzahl von (zumeist ehemaligen) Gasthäusern (Nr. 11, 14, 17, 20, 25, 26, 27, 29), die Ansiedlung der Fleischhacker (Nr. 7, 19, 22) hat ihren Grund in der Lage der Fleischbänke im nahen Peuerbachertor. Weitere Fleischhacker waren auch in der unmittelbar außerhalb des Tores beginnenden Ledererstraße angesiedelt.

Die dicht bebaute, einer leichten Krümmung folgende innerstädtische Straße in Ost-West-Richtung verläuft zwischen dem Stadtplatz und dem ehemaligen Peuerbachertor bzw. den davor beidseitig abzweigenden Gassen „hinter der Mauer“, heute Innere Grabengasse und Schaumburgerstraße. Ungefähr mittig mündet vom Norden her die Schlossergasse ein, der an der gegenüber liegenden Seite eine schmale, heute teilweise überbaute Gasse entsprach. Die Bebauung der Straße ist mit wenigen Ausnahmen (Nr. 1, 3, 4, 5, 12, 22) noch durchwegs spätmittelalterlich-frühneuzeitlich und weist einige architektonisch und historisch sehr bedeutende Häuser auf (Nr. 6, 9, 13, 14, 19, 20, 25). Die teilweise sehr tiefen Parzellen der Südseite (Nr. 5-27) gehen bis zur Inneren Grabengasse durch, während jene der Nordseite (Nr. 2-26) durch andere Parzellen im Block oder durch die

¹⁴⁴⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 100, 104, 123. Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde), Inv. Nr. 252 (Original-Urkunde); Protokollbuch 1670-1680, S. 80, 126, 150, 441, 649, 801, 834, 842. Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 4^r, 8^r, 12^r, 16^r, 24^r; Pfarrurbar 1686-1695, o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1696-1706, S. 20 und o. S. (nach 32); Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. S.; ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 40 / Nr. 14, S. 41 / Nr. 16. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 656, Nr. 3874, S. 672, Nr. 3968. Wilhering, StA, Stiftsurbar 1666, fol. 582; Stiftsurbar 1674, S. 516; Stiftsurbar 1685, S. 479; Stiftsurbar 1695, S. 490; Stiftsurbar 1705, S. 496; Stiftsurbar 1729, S. 492; Stiftsurbar 1731-1735, fol. 266^v; Stiftsurbar 1736-1743, fol. 83; Stiftsurbar 1744-1751, fol. 93; Stiftsurbar 1752-1757, fol. 99; Stiftsurbar 1763-1768, fol. 124; Stiftsurbar 1769-1774, fol. 124; Stiftsurbar 1781-1791, fol. 124; Stiftsurbar 1792-1799, fol. 126.

¹⁴⁴⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 93. Wilhering, StA, Stiftsurbar 1800-1808, fol. 126.

¹⁴⁵⁰ GB Eferding.

¹⁴⁵¹ Diese Behauptung etwa bei VOGL, Schmiedgasse, S. 13. Die hier gemachte Aussage, es gäbe aus diesem Grunde in fast jedem Haus dieser Straße Gewölbe, stimmt insofern nicht, als ursprünglich fast alle Häuser gewölbte Erdgeschosse hatten, ohne als Schmieden zu dienen.

¹⁴⁵² Eine sehr gut vergleichbare Situation mit innerstädtischer Schmiedstraße (heute Linzer Straße), Schmiedtor und den davor liegenden Schmieden zeigt sich in der Stadt Enns mit dem so genannten „Schmiedberg“. Siehe hierzu KATZINGER, Stadt des Mittelalters, S. 114. Vgl. auch GRÜLL, Brandverhütung, S. 362 und DIMT, Haus und Hof, S. 88 bzw. 95, Anm. 22. In Freistadt wiederum liegt das ehemalige „Schmieddorf“, die heutige Schmiedgasse, ebenfalls in der Vorstadt. Siehe hierzu OPLL, Anfänge, S. 81.

Selbst die einzige in der Eferdinger Innenstadt gelegene Schmiede, der „Schmied im Tal“, Schiferplatz 22, liegt in einem ehemals relativ locker verbauten Bereich der Stadt bzw. des Platzes an einer Ecke, wodurch nur ein Haus unmittelbar angrenzt.

¹⁴⁵³ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689.

¹⁴⁵⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8, 37; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol. Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 36^v.

¹⁴⁵⁵ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 686.

¹⁴⁵⁶ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689.

¹⁴⁵⁷ Dies entspricht genau dem bei KÜHNEL, Alltag, S. 22, angeführten Bestreben der Städte, feuergefährliche Werkstätten an die Stadtmauer oder sogar vor diese zu verlegen.

Halbgasse begrenzt werden. Eine Ausnahme bilden die beiden in Sonderlage heute frei stehenden Häuser Nr. 28 und 29. Zwei der Gebäude am Anfang der Schmiedstraße entstanden erst 1901/02¹⁴⁵⁸ (Feuerwehrhaus, Nr. 1) und 1929¹⁴⁵⁹ (Nr. 3, Architekt Julius Schulte) auf einem damals unbebauten Areal, vermutlich ehemals der Standort zweier abgekommener Häuser.

Der am 17. April 1896 in Schmiedstraße 13 ausgebrochene Großbrand zerstörte zu beiden Seiten der Straße eine Reihe von Häusern und zwar die Nummern 84 *Franz Höppe, Drechsler*, 83 *Anna Wirthumer, Zuckerbäckerin*, 82 *Mathias Krempke, Tischler und Glaser*, 81 *Franz Eybel, Sattler*, 80 *Franz Putzinger, Kaufmann*, 79 *Johann Aschinger, Bäcker*, 57 *Peter Lefellner, Krämer*, 58 *Johann Nagl, Fleischhauer*, 59 *Josef v. Paumgarten, Sparcassa-Buchhalter*, 60 *Marie Moser, Gastwirtin*, 61 *J. Weselly, Riemer und Sattler*, heute Schmiedstraße 4-12 sowie 5-13.¹⁴⁶⁰

Die Straße wurde 1929 durchgehend gepflastert,¹⁴⁶¹ während die Ausgaben für Pflasterungen in der Stadtkammerrechnung von 1594 wohl nur Teile der Straße betrafen – *Hannsen Grueber weegen das er inn der Schmidtgassen (...) außpflastern soll* bzw. *Hannsen Grueber vmb das er die Schmidtgassen (...) außgeplastert*.¹⁴⁶² Ebenso scheinen in diesen Rechnungen 1599 und 1639 auch Arbeiten an einem Brunnen auf – *dem Tobler maurer vnd seinen mitgehülffen vom Brunnen in der Schmittgassen (...) zuraumen vnd zupflastern* und den Brunnen *in der Schmidtgassen (...) außgebössert und geraumt*.¹⁴⁶³

Im Zuge von Kanalbauarbeiten wurde 1974 auf Höhe der Einmündung der Schlossergasse in die Schmiedstraße vor dem Haus Nr. 17 eine etwa Nord-Süd verlaufende, ungefähr 1 m tief fundamentierte Steinmauer mit Kalkmörtelbindung angeschnitten, wobei eine römische Herkunft derselben angedacht wurde.¹⁴⁶⁴ Der gegenwärtige Wissensstand zur römischen Ausdehnung Eferdings spricht jedoch eindeutig dagegen, so dass ein mittelalterlicher Baurest in Erwägung zu ziehen ist.

Schmiedstraße 1	ohne K.Nr.
ehem. Feuerwehrdepot	öde Hausstatt (?)

Geschichte. Vermutlich handelt es sich um den Standort eines bereits früher abgekommenen Hauses. Das gegenwärtige „Alte Feuerwehrdepot“ wurde 1901/02 erbaut.¹⁴⁶⁵

Schmiedstraße 2	K.Nr. 84
	Stöckel von Stadtplatz 23

Geschichte. Das Gebäude dürfte zumindest bis in das späte 18. Jh. durchgehend als Stöckl zum Haus Stadtplatz 23 gehört haben. Die Fassion von 1750 nennt *Andreas Aichberger, burgerlicher maurermeister* und sein *haus*¹⁴⁶⁶ Stadtplatz 23, wozu damals auch Schmiedstraße 2 gehörte. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Eder, burgerl. Maurermeister*, als Besitzer von Schmiedstraße 2 – *sein Stöckel* – ausgewiesen. Dieses gehörte noch zu *dessen Maurermeisters Behausung auf dem Platz*, dem bereits genannten Haus Stadtplatz 23.

¹⁴⁵⁸ N. N., Feuerwehr, S. 330.

¹⁴⁵⁹ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 5.

¹⁴⁶⁰ Auszug aus dem Bericht im Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁴⁶¹ SPERL, Ansichten 2, Nr. 54.

¹⁴⁶² Eferding, StA, StKR 1594.

¹⁴⁶³ Eferding, StA, StKR 1599, 1639.

¹⁴⁶⁴ ECKHART, Lothar: Eferding, in: Fundberichte aus Österreich 13 (1974), Wien 1975, S. 121. Ders.: Abteilung Römerzeit und frühes Christentum, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 120/II, Linz 1975, S. 23.

¹⁴⁶⁵ N. N., Feuerwehr, S. 330.

¹⁴⁶⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 22.

Das später als Schmiedstraße 2 verselbständigte Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁴⁶⁷ Umbauten im Erdgeschoss erfolgten in den 1950er Jahren und 1983.¹⁴⁶⁸ Die Sanierung und der Ausbau des Dachstuhls wurden im Jahr 1999 durchgeführt.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Stöckl des Bürgerhauses Stadtplatz 23, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse, 5 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle im Block.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1830.¹⁴⁶⁹ EG: Haustür, daneben rechts neuerer Ladeneinbau; ehemalige Gestaltung unbekannt. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Dachboden-Übermauerung: fünf Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein großer querrrechteckiger Raum unter dem rechten Hausteil; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine am Austritt viertelgewendelte Stiege und ein gemauertes Segmentbogengewände (Ziegel) in der linken Schildmauer; offensichtlich erst nach der Abtrennung von Stadtplatz 23 angelegt und heute am oberen Ende waagrecht verschlossen; der neue Zugang vom Hof aus über eine gerade Stiege und einen Durchgang links in der hinteren Seitenmauer; im oberen Bereich der alten Stiege und etwa mittig in der vorderen Seitenmauer je ein Fenster zur Schmiedstraße; in der linken Schildmauer eine sehr steile Giebelnische, darüber ehemals eine Öffnung zum Flur; in der rechten Schildmauer ehemals ein Rundbogen-Durchgang zum Keller von Stadtplatz 23, heute bis auf ein kleines vergittertes Fenster mit Ziegel und Bruchstein vermauert; neben diesem Durchgang eine querrrechteckige Nische; etwa nach dem rechten Raumdrittel eine relativ breite, quer über das Gewölbe laufende Störung, vermutlich eine Baufuge oder der Bereich einer ehemaligen Zwischenmauer; Betonboden; Mauern und Gewölbe – mit Ausnahme einzelner Reparaturstellen in Ziegel – aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; beide Stiegen mit Betonstufen; die Seitenmauern der alten Stiege aus Mischmauerwerk (Ziegel und Granit); im linken Raumbereich ein vermutlich mittelalterlicher Brunnen mit Bruchstein-Ausmauerung (Tiefe vom Kellerfußboden bis zum Wasserspiegel ca. 4,50 m; Durchmesser ca. 1,10 m).

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke, rechtsseitig durch die eingestellte gerade Stiege in das erste Obergeschoss verengt; rechts des Flurs ein großer, rückwärtig links erweiterter Raum mit flacher Decke; in die hintere Mauer der Raumerweiterung zwei toskanische Säulen in ganzer Höhe (Granit) eingebaut; über den Säulen zwei Korbbögen sichtbar; möglicherweise der Rest einer ehemaligen Hofarkade oder aber die Säulen für eine Unterstützungsstruktur sekundär verwendet.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig drei Räume mit flachen Decken; rückwärtig links der Austritt der Stiege vom Erdgeschoss mit einem Platzlgewölbe über Segmentbögen, gleichzeitig der Antritt der viertelgewendelten Stiege in das zweite Obergeschoss; rechts anschließend ein quer laufender Flur, davor ein Vorraum und ein quer liegender Raum, dahinter etwa in Hausmitte anschließend ein weiterer Raum, alle mit flachen Decken.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig drei Räume mit flachen Decken; rückwärtig links der breite abgewinkelte Flur mit der linksseitig eingestellten, am Antritt viertelgewendelten Stiege auf den heute ausgebauten Dachboden; daneben rechts zwei Räume; in diesen beiden Räumen und im Flur jeweils flache Decken; an den Flur rückwärtig anschließend zwei Räume mit quer laufenden Segmentbogentonnen.

¹⁴⁶⁷ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁴⁶⁸ Eferding, BA, Bauakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 2.

¹⁴⁶⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 75.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: linksseitig anschließender, rückwärtig nach rechts abgewinkelter Bauteil mit insgesamt vier Räumen; durchwegs mit Segmentbogentonnen bzw. einer Segmentbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig angeordneten Segmentbogen-Stichkappen, 19. Jh.; im Raum rückwärtig links die Mauer zum Nachbar sichtbar – Bruchsteinmauerwerk mit Ziegeleinschlüssen.

Beim Aushub für die Liftschachtgrube im ersten, unmittelbar an das Haupthaus anschließenden Raum wurde ein ca. 1 m hoher Teil eines abgefasten spätgotischen Gewölbepfeilers mit auffallend rechteckigem Querschnitt (38x43 cm) ohne baulichen Zusammenhang im Schutt gefunden; in Verwahrung beim Hauseigentümer.¹⁴⁷⁰

1. OBERGESCHOSS: vier Räume, entsprechend der Einteilung im Erdgeschoss; im ersten Raum ein Platzlgewölbe über Segmentbögen, in den drei anderen Räumen flache Decken; die beiden rückwärtigen Räume mit einem breiten Durchgang verbunden.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 75.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1998 (Eigentümer) – (I). EG: Bestandsplan 1998 (Eigentümer) – (I). 1.OG: Bestandsplan 1998 (Eigentümer) – (I). 2. OG: Bestandsplan 1998 (Eigentümer) – (I).

Schmiedstraße 3	ohne K.Nr.
Geschäftshaus	öde Hausstatt (?)

Geschichte. Vermutlich handelt es sich um den Standort eines bereits früher abgekommenen Hauses. Das gegenwärtige Geschäfts- und Wohnhaus wurde 1929¹⁴⁷¹ nach dem Plan des Linzer Architekten Julius Schulte errichtet.

Schmiedstraße 4	K.Nr. 83
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern für das 16. Jh. folgende Besitzerreihe: 1503 *Von dem haws in der Schmidgassen yzo inne hatt Georg Mitter kramer zu jartag Hansen Prymben vi β iii d bzw. Hannsen Prymben ainen jartag (...) darumb dint man jürlich von haws yzo Georg Mitrer kramer in der Schmidgassen zu sand Michels tag vi β iii d*, 1536 *Mitters haus in der Schmidgaßn / Behamb wierdt 6 β 4 d*, 1537 *Mitters hauß in der Schmidgassen 6 β 4 d*, 1538 *Mitters hauss in der Schmidgassn 6 β 4 d*, 1560-1598 *Lorennz Frähamer schuester (von seinem) hauß in der Schmidgassen vi β iii d* / danach: *Paul (Frähamer)* / danach: *Jörg Scherleidtner*.¹⁴⁷² Für den Zeitraum von 1522-1532 existiert die Nennung *Mitter – item Georg Mitter von zwain heusern vi ½ d*,¹⁴⁷³ 1604 steht das Haus im Besitz des Bürgers *Georgen Scherleitner*.¹⁴⁷⁴ Schließlich liefern die Eferdinger Pfarrurbare für das spätere 17. Jh. wiederum einige Besitzeinträge: 1673-1696 *Georg Hoffman schuester gibt jählich(!) von seinem hauß in der Schmitgassen zu ainem jahrtag diennst 6 β 4 d / aniezto herr Johanes Stadler / anizo Rubert Stottler*, 1686-1695 *Georg Hoffman schuester zalt von seinem hauß dem khürchherrn zu einem jahrtag fir ein vnbehkanthe persohn lauth vrbari* / danach statt Georg Hoffman schuester: (N.) *Stadler händtschuechmacher in der Schmidtgassen 6 β 4 d*, 1696-1706 *Ein jahrtags mess fir ein vnbehkanthe persohn, welcher ligt auf des Hofman schuester haus in der Schmidtgassen. Jezt hat dis haus der Stadler handtschuechmacher 6 β 4 d*, 1688-1700/01 *Georg Hofman schuester gibt jehrlichen von seinem*

¹⁴⁷⁰ Mitteilung der Fundumstände durch den Eigentümer.

¹⁴⁷¹ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 5.

¹⁴⁷² Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 11, 36f; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 36.

¹⁴⁷³ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 37^v.

¹⁴⁷⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde).

hauß in der Schmidtgassen zu einem jahrtag, dessen namben noch dato auch nit wissent 6 ß 4 d l danach: Stadler handtschuechmacher.¹⁴⁷⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Ruperth Stadler, burgerlicher handschuchmacher* und seine *behausung*,¹⁴⁷⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Maniginter, burgerl. Handschuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Weißeinwandhandlungsgerechtigkeit vermerkt.¹⁴⁷⁷ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁴⁷⁸ Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1955, 1994 wurde das Haus vollständig abgebrochen und durch einen Neubau in „altstädtischen“ Formen ersetzt.¹⁴⁷⁹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemalige Fassadengestaltung unbekannt; Abbruch und Neubau E. 20. Jh.

Inneres. KELLER: ein etwa quadratischer Raum rückwärtig rechts; vermutlich flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine abgewinkelte, am Austritt viertelgewendelte Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.¹⁴⁸⁰

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, durch die linksseitig eingestellte, gerade Stiege in das erste Obergeschoss und einen anschließenden schmalen Raum eingengt; in der hinteren Hälfte abgewinkelt und nach rechts verschoben; rückwärtig links ein großer Raum; rechts des Flurs zwei große Räume; zumindest im ersten eine flache Decke; weitere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

1. OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

2. OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt; der Altbestand heute vollständig abgebrochen.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1994 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichplan 1959 (BA Eferding) – (II). OG: keine.

Schmiedstraße 5	K.Nr. 57
	Bürgerhaus; Schauburgerhof

Geschichte. Am 5. Oktober 1468 verkauft Mert Oder zu Götzendorff an Sigmund I. Graf von Schauberg sein Haus, Hofstatt, Grund und Boden in der Stadt Eferding, gelegen zwischen Lukas Pretl und Hanns Freysweckel.¹⁴⁸¹ Diese Nennung wird allgemein dem als „Schauburgerhof“

¹⁴⁷⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 8^r; Pfarrurbar 1686-1695, o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32); ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 41 / Nr. 16.

¹⁴⁷⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 77.

¹⁴⁷⁷ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 148.

¹⁴⁷⁸ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁴⁷⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁴⁸⁰ Das Gebäude ist nach Mitteilung der Eigentümerin ein vollständiger Neubau; auch der Keller ist nicht mehr vorhanden.

¹⁴⁸¹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 276, Nr. 1623. Ergänzt nach KOPAL, Eferding, S. 67. Hier wird als Käufer allerdings Bernhard IX. von Schauberg, ein Bruder Siegmunds I., angeführt.

bezeichneten Haus Schmiedstraße 5 zugeschrieben. Um 1664 erwarb die Stadt die ehemalige Schaubergische Behausung.¹⁴⁸²

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Grueber, burgerlicher saillermaister* und seine *behausung*,¹⁴⁸³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Pöllsdorfer, burgerl. Sailer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁴⁸⁴ Anfang des 20. Jhs. erfolgte die Abtrennung eines Parzellenteils für das neu zu errichtende Haus Schmiedstraße 3. Erst im Jahre 1957 wurde das Haus, das bis dahin die Substanz des 15. Jhs. fast unversehrt bewahrt hatte – trotz aufrechtem Denkmalschutz seit 1939 und im Gegensatz zum genehmigten Plan – fast vollständig zerstört.¹⁴⁸⁵

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Bis 1896 Giebel- oder Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. In der Breite zwei Häusern entsprechende aber nur zur Hälfte bebaute, langgestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.¹⁴⁸⁶

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, nach 1896 umgestaltet; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts ein Fenster; Fassadenvorsprung mit zwei Ladenöffnungen und einem weiteren Fenster. Linksseitig ehemals eine Parzellenabschlussmauer mit einer Tür. OG: drei verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen; je eines in der Fassadenfläche, im Vorsprung und im Erker; in den Seitenflächen des am Vorsprung situierten Erkers je ein weiteres, kleines Fenster. Vorschussmauer: drei Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Haustür ein spätgotisches Spitzbogengewände mit Abfasung oder Kehlung; etwa in Fassadenmitte eine weitere Tür mit vermutlich spätgotischem Rundbogengewände. Der Erker auf drei profilierten Konsolen, dabei zumindest an der Außenseite der linken Konsole ehemals ein Wappenrelief (eventuell Herleinsperger oder Jörger); die Profile dieser Konsolen als Stäbe in die Brüstungszone zur Rahmung von zwei zweifeldrigen Dreipass-Blendmaßwerken weitergeführt; zumindest auch die linke Seitenfläche des Erkers oberhalb des Wappens mit Fischblasen-Blendmasswerk versehen; an der Vorderseite oberhalb des Maßwerks durchlaufendes Gesimse, beiseitig mit je einem kleinen Wappenschild besetzt, darüber die Erkerkanten zu beiden Seiten mit Rundstabbündeln besetzt; beim linken Seitenfenster eine vorspringende Sohlbank.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts; ehemals aufrechter Zugang vom Flur aus über eine viertelgewendelte Stiege und ein Gewände in der vorderen Schildmauer; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: ehemals durchgehender Flur mit Rundbogentonne, linksseitig die gerade Stiege in das Obergeschoss eingestellt; unter der Stiege sowie rückwärtig rechts je ein Einbau unbekannter Funktion; rechts des Flurs ein großer Raum mit vierjochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und rechtsseitig deutlich vorspringenden Wandvorlagen; rückwärtig links in diesen Raum eingeschoben der Kellerabgang; dahinter ein weiterer Raum; nähere Details über den heute vollständig abgebrochenen Bestand sind nicht mehr bekannt.

OBBERGESCHOSS: ehemals straßenseitig eine einachsige Kammer und eine zweiachsige Stube; an die Kammer anschließend ein breiter Flur mit der rückwärtig rechts eingestellten geraden

¹⁴⁸² BRANDL, Eferding, S. 115. Hierzu sind jedoch keine näheren Angaben oder Quellenbelege angeführt.

¹⁴⁸³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 53.

¹⁴⁸⁴ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁴⁸⁵ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 5. Der Abbruch dieses Hauses stellt zweifelsohne den gravierendsten Verlust für das Eferdinger Stadtbild dar.

¹⁴⁸⁶ Hiervon wurde zu Beginn des 20. Jhs. auch der Bauplatz für das Haus Schmiedstraße 3 abgetrennt.

Dachbodenstiege; hinter der Stube ein weiterer Raum; einzelne sekundäre Einbauten; nähere Details über den heute vollständig abgebrochenen Bestand sind nicht mehr bekannt.

Bis zur Zerstörung „im Innern des Hauses noch mehrere gotische Werkstücke (Ende 15. Jh.)“,¹⁴⁸⁷ jedoch ohne genauere räumliche Zuordnung.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896.¹⁴⁸⁸

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 75. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. OBERWALDER, Eferding, 111. ORTMAYR, Windisch, 79.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1955 (BDA Linz) – (II). EG: Einreichplan 1955 (BDA Linz) – (II). OG: Einreichplan 1955 (BDA Linz) – (II).

¹⁴⁸⁷ OBERWALDER, Eferding, S. 111.

¹⁴⁸⁸ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

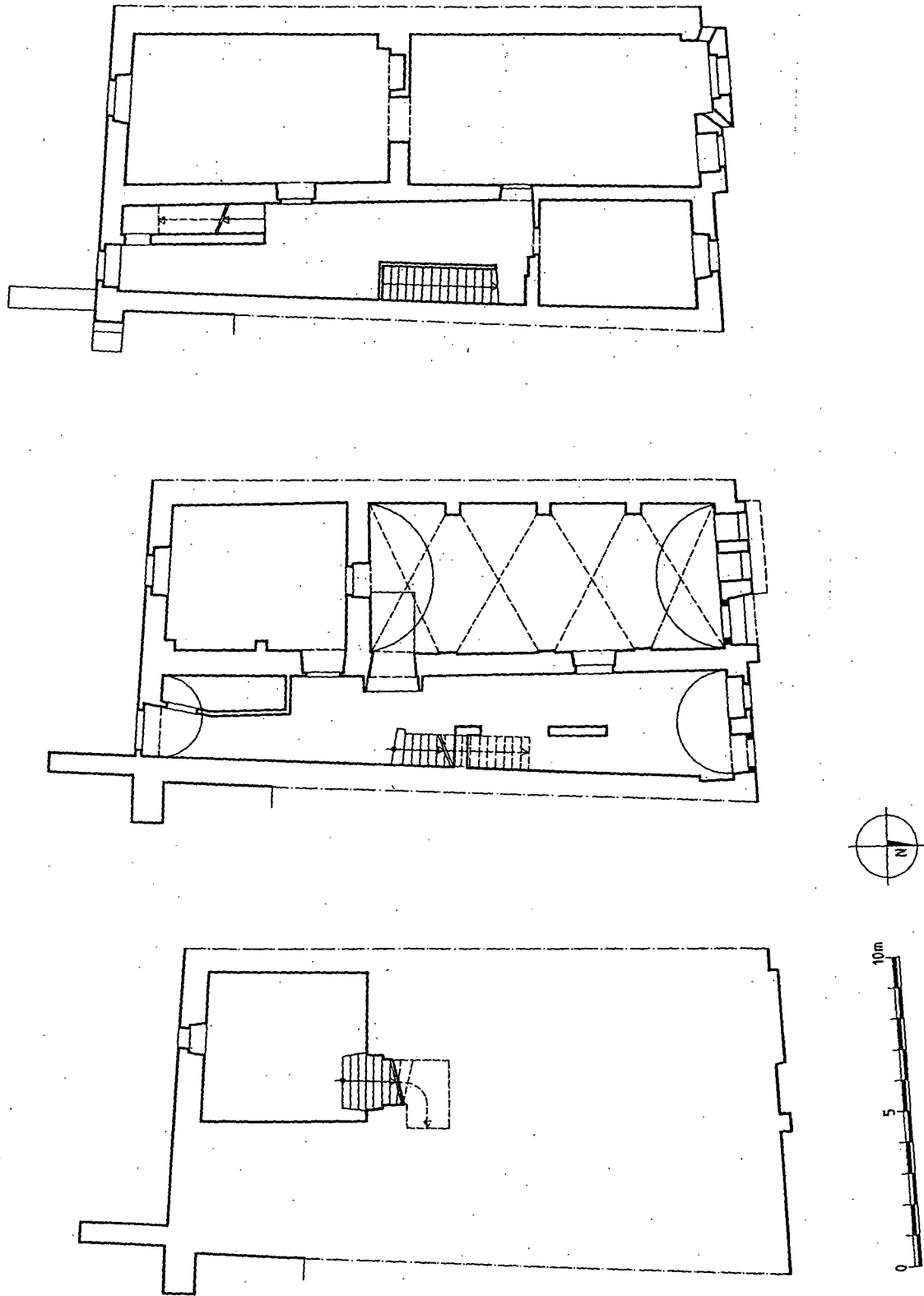


Abb. 14. Schmiedstraße 5 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 6	K.Nr. 82
	Bürgerhaus; Starhembergsches Bräuhaus / Soldatenhaus / Altes Schulhaus

Geschichte. 1. Juni 1604: *Erasem Herr von Starchemberg* verkauft dem *Matheusen Mair (...)* burger daselbst zu Eferding (...) vmb ain suma gelts neben anderen Liegenschaften seine eigenthumbliche behausung, hofstadt, grundt vnnnd poden sambt der stadlstadt hinden daran in der stadt daselbs zu Eferding inn der Schmitgassen zwischen *Wolfen Thanner vnd Georgen Scherleitner* deren beder burger heiser ligen, wie dieselb vorn, neben vnd hinden mit marchen vmbfangen vnnnd ausgezeigt ist sambt aller zuegehörung doch ausgeschlossen der pierpreüers gerechtigkeit, so hieuorn ein zeilannng auf diser behausung gelegen, die ich aber hiemit crafft dis brieffs zu ewigen zeiten dauon aufhebe vnd sich kein inhaber angeregter behaußung hinsieron der pierpreüers gerechtigkeit auf keinerlei weiß mitl noch weg nit mehr gebrauchen soll, khan noch mag sondern derselben gerechtigkeit gennzlichen verzigen sein solle, so von welicher behaußung man järlichen in mein stadlgericht zu Eferding zu purgkrecht raicht vnd gibt drey haller vnd von der stadlstadt zwen phennig vnd nit mehr.¹⁴⁸⁹

In der Folge muss zumindest ein Besitzwechsel erfolgt sein, denn am 19. September 1611 verkaufen ein *Hanns Jakob Kogl*, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau *Katharina* ihre Behausung und Stadl in der Schmiedgasse zu Eferding dem *Matheus Puz*, Burger daselbst, und seiner Hausfrau *Maria*.¹⁴⁹⁰ Von diesem fiel es offensichtlich an die Stadt zurück, denn mit 2. Juli 1619 verkauft der Magistrat der Stadt Eferding dem *Georg Pader*, Ratsburger zu Eferding, und seiner Hausfrau *Maria* die Puzische Behausung in der Schmiedgassen samt dem hinten daran liegenden Stadel.¹⁴⁹¹

Die Fassion von 1750 nennt *gmainer stadt angehöriges Weeb- oder Soldaten haus*,¹⁴⁹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist die *Stadt Eferding*, als Besitzerin des Hauses – *Soldaten- oder altes Schulhaus* – ausgewiesen.¹⁴⁹³ Der Zeitpunkt der Abtrennung des rückwärtigen Wirtschaftsgebäudes – noch im Josephinischen Lagebuch von 1785 nach seinem Vorbesitzer als *Putzenkasten oder Wagenhütte rückwärts gegen das alte Schulhaus* bezeichnet – ist unbekannt, es gehörte zu diesem Zeitpunkt aber bereits zu Stadtplatz 27. Im Jahr 1825 steht das Haus im Besitz des Bürgers *Michael Grabmayr*,¹⁴⁹⁴ das Hinterhaus ist bis heute abgetrennt.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁴⁹⁵ Ein Umbau im zweiten Obergeschoss erfolgte 1966.¹⁴⁹⁶

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (ehem. Durchfahrt). Heute traufenständiges Dach. Frühneuzeitliches(?) Hofgebäude. Kleine, vollständig bebaute Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, 4. V. 19. Jh. EG: Haustür, daneben rechts drei Ladenöffnungen; heute verändert. 1. OG: vier Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen. 2. OG: vier Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

¹⁴⁸⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde).

¹⁴⁹⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 656, Nr. 3874.

¹⁴⁹¹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 672, Nr. 3968.

¹⁴⁹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 76.

¹⁴⁹³ Nach SCHARIZER, Burg, S. 73, wurden in der Stadt Freistadt sogar zwei Bürgerhäuser (Nr. 4, 111) und in der Folge – als die genannten Häuser aus sanitären Gründen aufgelassen werden mussten – die Burg für Militäreinquartierungen verwendet.

¹⁴⁹⁴ Linz, OÖLA, Franziszeischer Kataster, Bauparzellenprotokoll, Nr. 118.

¹⁴⁹⁵ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁴⁹⁶ Eferding, BA, Kanalakten.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein Raum rückwärtig rechts; der Zugang über eine Falltür; gegenwärtig nicht zugänglich, daher nähere Details unbekannt.

ERDGESCHOSS: durchgehender breiter Flur, durch die linksseitig eingestellte, am Austritt viertelgewendelte Stiege in das erste Obergeschoss verengt; bis zur Stiege eine Rundbogentonne, anschließend bis zum Gurtbogen (Rundbogen) eine flache Decke, im rückwärtigen Bereich eine kurze Rundbogentonne; über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne, im oberen Teil eine ebene schräge Decke; im Flur der alte Bodenbelag (Granit) teilweise noch erhalten; rechts des Flurs ein länglicher Raum, bis zum Gurtbogen (Rundbogen) mit flacher Decke, ab dem Gurtbogen mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen; im Bereich des Gurtbogens linksseitig der Kellerabgang; rückwärtig anschließend ein durch einen Gurtbogen (Rundbogen) geteilter Raum, im vorderen Teil mit einer quer laufenden Segmentbogentonne, im hinteren mit Traversengewölbe, um 1900; mehrere neuere Einbauten.

1. **OBERGESCHOSS:** straßenseitig heute eine zweiachsige Stube, beidseitig von einer jeweils einachsigen Kammer flankiert; alle drei Räume mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verputzten bzw. übertünchten, offensichtlich abgefasten Unterzug; in der linken Kammer zusätzlich ein quer laufender Unterzug an der hinteren Mauer; hier in der rückwärtig linken Ecke auch ein heute übertünchter, abgefasteter spätgotischer Holzsteher – wohl der Überrest einer ehemaligen Holzverkleidung – erhalten, 15. Jh.;¹⁴⁹⁷ anschließend links eine kurze quer laufende Rundbogentonne, die Stiege aus dem Erdgeschoss sowie gegenläufig die von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege in das zweite Obergeschoss; rechts neben diesem Bereich ein breiter Vorraum mit Traversengewölbe, um 1900, dahinter ein Raum und ein schmaler Flur, jeweils mit flacher Decke; beim Zugang zum vorgenannten schmalen Flur ein verputztes abgefastes Rundbogengewände unbestimmten Alters; rückwärtig rechts ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne, heute teilweise durch ein Traversengewölbe und eine Oberlichte ersetzt; dahinter ein Raum mit quer laufender, leicht gedrückter Rundbogentonne und beidseitig je zwei leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; anschließend ein Raum mit ebener Decke und flurparallelem Unterzug; einzelne neuere Einbauten.

2. **OBERGESCHOSS:** straßenseitig drei Räume, dahinter links ein breiter Vorraum mit dem Stiegenaustritt sowie ein Raum hofseitig; rechts drei hintereinander liegende Räume; durchgehend flache Decken; insgesamt wohl erst neuzeitlich ausgebaut.

HINTERHAUS – ERDGESCHOSS: ein großer, annähernd quadratischer Raum; über einem quer laufenden Unterzug eine Holztramdecke mit einfachem Postenbelag; die relativ dicken Mauern – mit Ausnahme von Ausbesserungen in Ziegel – offensichtlich durchgehend aus Bruchstein (Gneis und Granit); an der Seite zur Halbgasse ein neues Tor, daneben beim Fenster noch ein glattes Gewände (Granit).

HINTERHAUS – OBERGESCHOSS: wie im Erdgeschoss ein großer Raum, jedoch zum Dachstuhl hin offen.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine; gegenwärtig nicht zugänglich. EG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). 1. OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). 2. OG: Einreichplan 1966 (BA Eferding) – (II).

Schmiedstraße 7	K.Nr. 58
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Thommaß Lechner, burgerlicher stadtzimmermaister* und seine *behausung*,¹⁴⁹⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Thomas Lehner, Zimmermeister*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

¹⁴⁹⁷ Für dieses zumindest in Eferding bereits äußerst seltene Ausstattungsdetail existiert nur mehr ein Vergleichsbeispiel im Hinterhaus von Schmiedstraße 9.

¹⁴⁹⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 54.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuchs“ um 1880 wird die am Haus haftende Fleischhackergerechtigkeit auf a h Verordnung vom 8. Mai 1795 vermerkt.¹⁴⁹⁹ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁵⁰⁰ Ein Umbau des Erdgeschosses erfolgte 1966.¹⁵⁰¹ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, bis 1896 4 (heute 3) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Bis 1896 Breiterker über die gesamte Fassade. Bis 1896 Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach. Ausgedehnte neuzeitliche Hoftrakte. Schmale, langgestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Ehemals spätbarocke Fassadengestaltung, M. 18. Jh.; völlige Neugestaltung mit einfachen späthistoristischen Elementen, nach 1896. EG: Haustür, daneben links zwei Ladenöffnungen, rechts ein Fenster; heute verändert. OG: ehemals Breiterker mit vier Fenstern; heute verändert.¹⁵⁰² Giebelmauer: ehemals zweigeschossig; drei kleine Fenster, darüber zwei runde oder ovale Luken; heute Dachboden-Übermauerung mit drei kleinen Fenstern. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bis zum Brand des Jahres 1896 ein das gesamte Obergeschoss einnehmender Breiterker auf ca. 20 einfachen, durch kleine Bögen verbundenen Konsolen.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links, bis unter den Hof reichend; flurparallele Rundbogentonne; ehemals aufrechter Zugang vom Flur aus über eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und ein neuzeitliches glattes Rechteckgewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; die Stiege teilweise von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; rechts neben dem Stiegenzugang eine kleine hochrechteckige Nische in der vorderen Schildmauer; ein Fenster zum Hof rückwärtig im Gewölbescheitel; über das Zwischenpodest der alten Stiege ein kleiner querrechteckiger Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne erreichbar; jüngerer Kiesboden; Mauern und Gewölbe mit Ausnahme der Ausbesserungen beim späteren Stiegedurchbruch reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; der kleinere Raum weit gehend verputzt bzw. soweit an Fehlstellen sichtbar Ziegelmauerwerk; die ehemalige Stiege mit Steinstufen unterhalb und gemauerten Stufen oberhalb des Zwischenpodestes (Granit bzw. Ziegel); wohl um 1900 Errichtung der neuen, über eine Falltüre vom Hof aus zugänglichen Stiege; diese in das Gewölbe eingeschnitten; bei diesem Durchbruch beidseitig je ein I-Träger eingezogen und der Übergang mit Ziegel ausgemauert; diese Stiege mit gemauertem Ziegel-Unterbau und Steinstufen (Granit bzw. Beton); neuerer Brunnen. ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs zwei Räume; im ersten Raum eine flache Decke, ein Rundbogendurchgang zum hinteren Raumdrittel und rückwärtig rechts einspringend der ummauerte ehemalige Kellerabgang, im zweiten Raum eine flurparallele Rundbogentonne; rechts des Flurs straßenseitig ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer halben, wohl vermutlich teilweise abgemauerten Segmentbogennische in der rechten Seitenmauer, anschließend die abgewinkelte hölzerne Stiege mit Zwischenpodest in das Obergeschoss; die Stiege in den unteren Bereichen von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; unterhalb der Stiege ein kleiner niedriger Raum mit quer laufender Halbtonne und einer kleinen Nische, danach ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und ein ehemals wohl auch gewölbter Raum mit abgehängter flacher Decke; durch den Geschäftseinbau vor allem straßenseitig Veränderungen; die Decke des links vorne gelegenen Raumes M. 20. Jh. erneuert. Beim rückwärtig linken Raum sind vor allem die ungewöhnlich dicken Umfassungsmauern auffallend, die einen älteren Kernbau, eventuell auch einen ehemaligen Wohnturm vermuten lassen.

¹⁴⁹⁹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 33.

¹⁵⁰⁰ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵⁰¹ Eferding, BA, Kanakakten.

¹⁵⁰² Auf der Aquarellansicht der Schmiedstraße aus der Zeit vor 1896 ist hier ein weiteres Obergeschoss dargestellt, das aber, wie die Gegenüberstellung von ungefähr zeitgleichen Fotos zeigt, nicht vorhanden war.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine heute zweiachsige Stube und eine heute einachsige Kammer; in beiden eine flache Decke mit jeweils einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug – offensichtlich die alten Stubendecken trotz Brand und Abbruch des Breiterkers noch erhalten; rückwärtig links anschließend zwei nebeneinander liegende Räume mit flurparallelen Segmentbogentonnen; im linken etwa mittig ein quer laufender Gurtbogen in Form eines gedrückten Rundbogens sowie ein leicht gedrückter Rundbogen am Übergang zum rechten Nebenraum; dahinter abschließend ein Raum mit flacher Decke; die Decke dieses Raumes mit barock geschwungenen und profilierten Stuckleisten – die Rahmung aus einer Verschneidung von Quadrat und Kreis gebildet – und umlaufendem profilierten Randgesimse; rechts der bis zum Hausende durchlaufende, breite Flur mit Rundbogentonne und linksseitig eingestellter Dachbodenstiege; unter dieser eine niedrige, quer laufende Halbtonne; im vorderen Teil der linken Flurwand eine breite Segmentbogennische, dahinter ein Durchgang mit Segmentbogen-Stichkappe; mehrere jüngere Zwischenmauern bzw. Einbauten.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896.¹⁵⁰³

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1966 (BA Eferding) – (II). OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I).

¹⁵⁰³ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

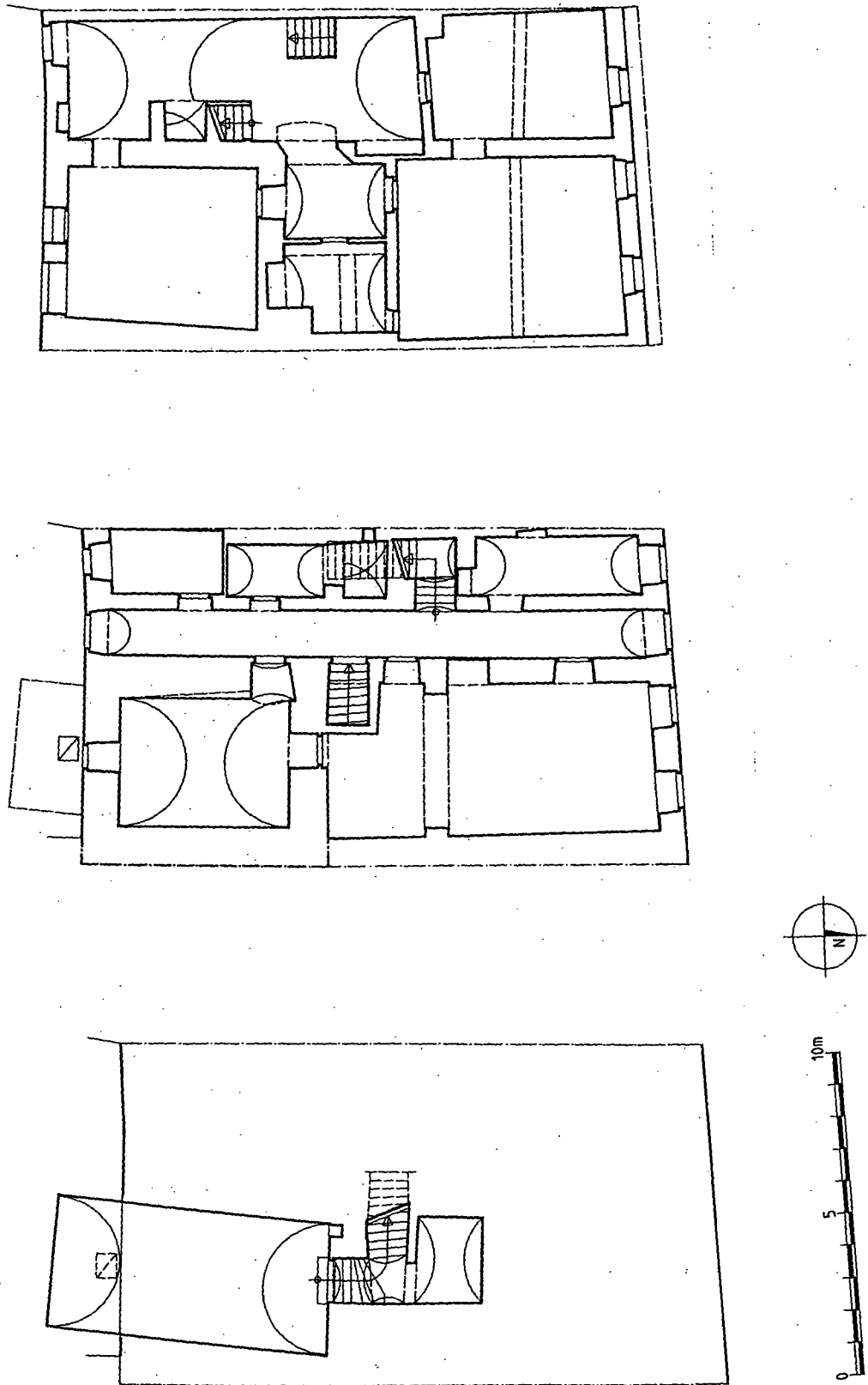


Abb. 15. Schmiedstraße 7 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 8	K.Nr. 81
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1604 steht das Haus im Besitz des Bürgers *Wolf Thanner*.¹⁵⁰⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Sebastian Auracher, burgerlicher griessler* und seine *behausung*,¹⁵⁰⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Rittendorfer, burgerl. Greißler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁵⁰⁶ Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1964,¹⁵⁰⁷ 1996 wurde die Sanierung der Fassade,¹⁵⁰⁸ anschließend die des Hausinneren durchgeführt.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Spätmittelalterlicher Hoftrakt, neuzeitliches Hofgebäude. Kleine, schmale Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Spätbiedermeierzeitlich-frühhistoristische Fassadengestaltung, M. 19. Jh.¹⁵⁰⁹ EG: Haustür, daneben rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. 1. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen; asymmetrische Anordnung. 2. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen; asymmetrische Anordnung.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Tür mit Rechteckgewände (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer links; dem Bogen raumseitig ein Rechteckgewände mit Traversen im Sturzbereich vorgelagert, um 1900; über dem noch erhaltenen Stiegenbereich bis zur senkrechten Abmauerung eine vermutlich sekundäre, horizontale Segmentbogentonne; der neuere Zugang über eine abgewinkelte Stiege und einen Segmentbogen-Durchgang in der linken Seitenmauer; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; Mauern und Gewölbe aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis), größere Bereiche beim Gewölbeansatz und einzelne Reparaturstellen jedoch auch in Ziegel; am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stufen der alten Stiege aus Granit, jene der neueren teilweise aus Beton.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, in der vorderen Hälfte durch die links eingestellte Stiege in das erste Obergeschoss verengt; im Flur parallel zur Stiege eine Rundbogentonne, dahinter im breiten Abschnitt eine kurze Segmentbogentonne und anschließend eine Rundbogentonne; über dem lang gestreckten, durch einen breiten, gedrückten Rundbogen zugänglichen Antrittspodest eine horizontale Rundbogentonne, über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne; in Verlängerung der Stiege heute der ummauerte neuere Kellerabgang, um 1900; rechts des Flurs zwei Räume mit flurparallelen, leicht gedrückten Rundbogentonnen; im vorderen Raum rückwärtig links ehemals der Kellerabgang; beim flurseitigen Eingang zu diesem Raum ein übertünchtes frühneuzeitliches Rechteckgewände mit Ausnehmungen für das Türblatt (wohl Granit); einige neue Einbauten und Zwischenmauern.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer mit zweijochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen sowie eine zweiachsige Stube mit flacher Decke; dahinter links der breite Flur mit Rundbogentonne und drei gestelzten Rundbogen-Stichkappen rechts; rückwärtig links die am Austritt viertelgewendelte Stiege in das zweite

¹⁵⁰⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde).

¹⁵⁰⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 75.

¹⁵⁰⁶ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵⁰⁷ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁵⁰⁸ Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 26. ÖZKD 1/1997, S. 111.

¹⁵⁰⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 75.

Obergeschoss eingestellt; rechts die ehemalige Küche mit einer quer laufenden, leicht gedrückten Rundbogentonne und einem rechts anschließenden Segmentbogen, dahinter ein Raum mit je einem quer laufenden Unterzug an der vorderen und der hinteren Mauer; die Mauern weit gehend aus Bruchsteinmauerwerk,¹⁵¹⁰ einige neue Einbauten und Zwischenmauern.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer und eine zweiachsige Stube; dahinter links der breite Flur mit der rückwärtig links eingestellten, am Austritt viertelgewendelten, jüngst erneuerten Dachbodenstiege; neben dem Flur die ehemalige Küche mit einem kleinen Nebenraum sowie ein hofseitiger Raum; im Flur ein Tonnengewölbe, in allen anderen Räumen flache Decken; insgesamt hier eine ungewöhnlich geringe Raumhöhe von etwa 230 cm.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: ein rückwärtig links anschließender Trakt mit zwei Räumen; im vorderen, durch eine schräg verlaufende Mauer geteilten und zum Hof hin durch einen Rundbogen geöffneten Raum eine quer laufende Rundbogentonne, im hinteren eine quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne.

OBERGESCHOSS: ein durchgehender Raum mit flacher Decke.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 26. HAINISCH, Denkmale, 75. ÖZKD 1/1997, 111.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan o. J. (ca. 2000), (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: Einreichplan o. J. (ca. 2000), (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Einreichplan o. J. (ca. 2000), (Eigentümer) – (II).

¹⁵¹⁰ Mitteilung des Eigentümers.

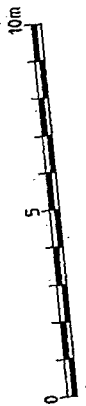
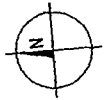
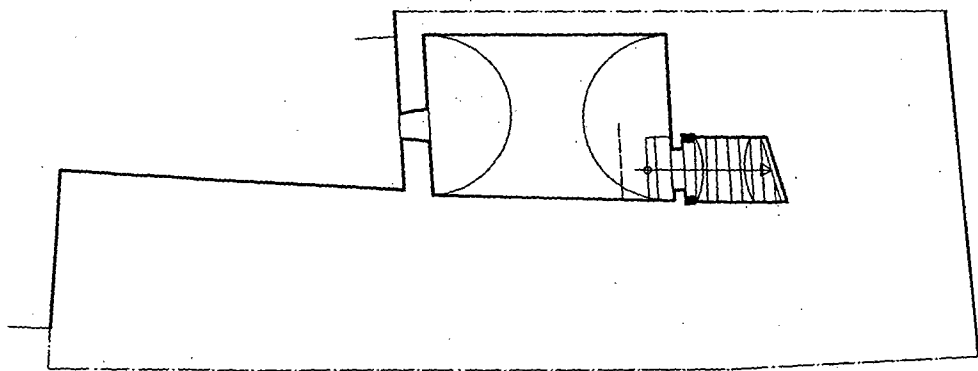
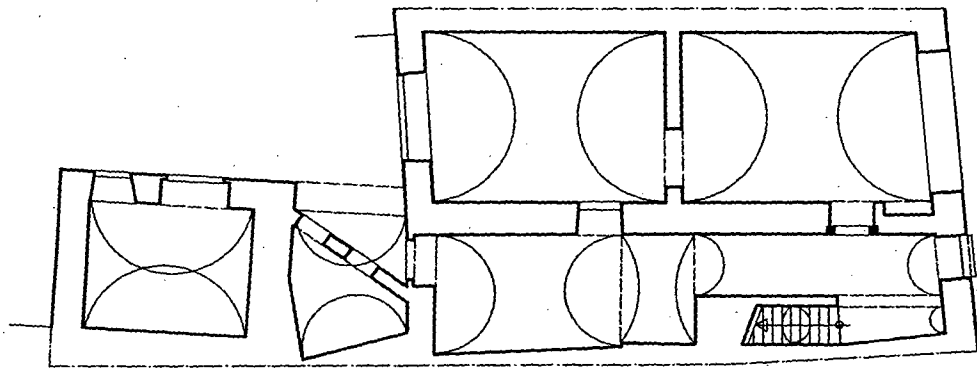
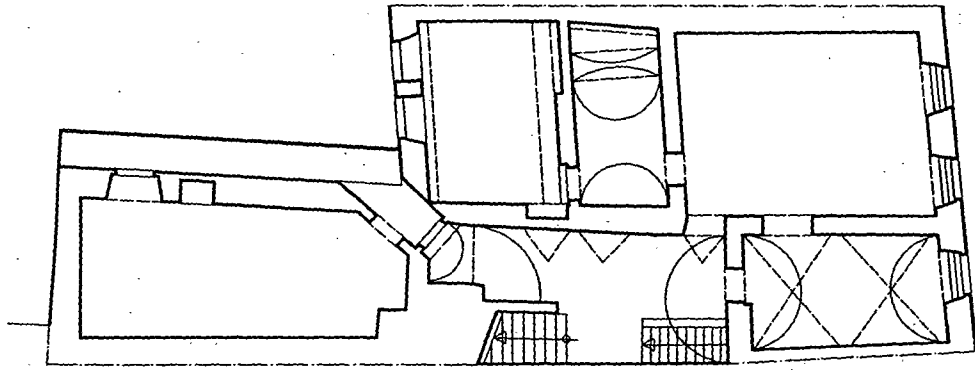


Abb. 16. Schmiedstraße 8 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 9	K.Nr. 59
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Lorenz Eglauer, burger* und sein *haus in der Schmidgassen*,¹⁵¹¹ im Jahre 1755 besaß dieser noch das Haus¹⁵¹² und im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist dann *Gottfried Bachner, Burger und kk. Spinnfaktor*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen, das er durch Kauf erworben hat.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leinwand- und Holzwarenhandlung vermerkt.¹⁵¹³ Wie der Vergleich mit alten Ansichten zeigt, wurde das Haus beim Großbrand am 17. April 1896 in der Dachzone erheblich beschädigt.¹⁵¹⁴ Im Jahre 1975 wurden im Hofgebäude die Reste einer holzvertäfelten Stube frei gelegt und ab 1990/91 erfolgte die vorbildliche Generalsanierung des gesamten Hauskomplexes.¹⁵¹⁵

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches, aus Vorder- und Hinterhaus mit Verbindungsflügel bestehendes Bürgerhaus, Baukern 15. Jh., Umbau und Aufstockung des Hinterhauses E. 16. Jh. Vorderhaus: 2 Geschosse, 4 Achsen. Breiterker über die gesamte Fassade. Seitenflur rechts (Durchgang). Bis 1896 Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach. Hinterhaus: 3 Geschosse, 3 bzw. 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Satteldach. Schmale, langgestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Das Haus gehört auf Grund der ausgezeichnet erhaltenen Innenstruktur, bestehend aus verschiedenen Gewölben, Balkendecken und einer Vielzahl von Werksteinteilen zu den bedeutendsten des altstädtischen Ensembles von Eferding.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; teilweise Neugestaltung nach Brand 1896 und E. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung und ein Fenster, rechts ein Fenster; leicht verändert. OG: Breiterker; vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). Giebelmauer: ehemals vermutlich zwei Fenster; heute Dachboden-Übermauerung mit vier kleinen Fenstern in den Achsen der Obergeschossfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Straßenfassade: Breiterker über 14 einfachen, durch 13 Segmentbögen verbundenen Konsolen; bei den vier Fenstern des Obergeschosses renaissancezeitliche Gewände mit profilierten horizontalen Verdachungen, E. 16. Jh. Hoffassaden: in der senkrecht zur Hofmauer des Vorderhauses stehenden Mauer bei einer Tür ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); darüber ein Vorbau mit je einer Korbbogenarkade an beiden Seiten; in der Hofmauer selbst bei einem Fenster im ersten Obergeschoss ein gekehltes spätgotisches Gewände mit jüngst wieder eingesetztem Steinkreuz, dreiseitig umlaufender Ausnehmung und Bändern für die Flügel, ohne Sohlbank (Granit), 15. Jh.; das hier erst später eingesetzte einfache Eisengitter wieder entfernt. An der rechten Seite des Innenhofes gemauerter Verbindungsbau zum Hinterhaus, im Erdgeschoss mit einer gedrückten Rundbogenarkade, im ersten Obergeschoss mit einer Segmentbogenarkade; darauf im zweiten Obergeschoss über einem geraden Brüstungsgesimse und einer toskanischen Säule eine zweijochige leicht gedrückte Rundbogenarkade, E. 16. Jh., Gesimse und Säule aus Granit. In der Hofmauer des Hinterhauses im zweiten Obergeschoss beim linken Fenster ein renaissancezeitliches Gewände mit profilierter horizontaler Verdachung, allseitig umlaufender Ausnehmung und Bändern für die Flügel (Granit), E. 16. Jh.; die Ausführung gleich mit jenen in der Gartenfassade. Gartenfassade: im Erdgeschoss links – vom Garten aus gesehen – an der Stelle einer ehemaligen Tür nun ein Fenster; bei diesem ein spätgotisches Gewände mit Abfassung und Ausnehmung (Granit). Im ersten Obergeschoss links

¹⁵¹¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 55.

¹⁵¹² Nach geschichtlichen Notizen von Mag. Franz Horner im Besitz der Hauseigentümer.

¹⁵¹³ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 34.

¹⁵¹⁴ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵¹⁵ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 9. Pläne im Besitz des Hauseigentümers. Vgl. auch SEDLAK, Denkmalpflege 1990, S. 212 und ders., Denkmalpflege 1991, S. 154.

an der Stelle eines kleinen Fensters heute eine Tür; bei dieser ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); beim letzten Umbau aus dem ersten Obergeschoss des Vorderhauses hierher übertagen;¹⁵¹⁶ daneben rechts bei einem kleinen Fenster ein breit abgefastes spätgotisches Gewände ohne Sohlbank (Granit), heute vermauert, sowie bei zwei weiteren Fenstern jeweils gekahlte spätgotische Gewände mit leicht gekahlten Sohlbänken und dreiseitig umlaufenden Ausnehmungen für die Flügel (Granit); daneben ganz rechts bei einer Tür ein gekahltes spätgotisches Gewände mit Ausnehmungen (Granit); dieses – wohl aus Spolien zusammengesetzt – zugekauft und erst beim letzten Umbau hier eingebaut. Im zweiten Obergeschoss bei allen drei Fenstern renaissancezeitliche Gewände mit profilierten horizontalen Verdachungen, allseitig umlaufenden Ausnehmungen und Bändern für die Flügel (Granit), E. 16. Jh.; das mittlere vermauert; die Ausführung gleich mit jenem in der Hoffassade; zwischen erstem und zweitem Fenster von links ehemals geringe Reste einer gemalten Sonnenuhr, ohne genauere zeitliche Einordnung. Neuzeitliche Details: straßenseitig bei der Tür ein Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine geknickte, unten breiter werdende Stiege durch ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; Ziegelboden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege gemauert mit Holz-Trittstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender breiter Flur mit Rundbogentonne ohne Stichkappen; im rückwärtigen Teil eine weit gehend gerade, am Austritt aber leicht gewendelte und mit einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss, parallel dazu eine schmalere Rundbogentonne im Flur; hofseitig bei der Tür in den Vorbau ein abgefastes spätgotisches, leicht gedrücktes Rundbogengewände (Granit), darüber eine kleine Oberlichte bzw. Gucköffnung mit einfachem Eisengitter; links des Flurs ein längsrechteckiger und anschließend ein etwa quadratischer Raum, beide mit Rundbogentonnen; im vorderen Raum rechts der ummauerte Kellerabgang, im hinteren Raum bei der Tür zum Flur eine Segmentbogen-Stichkappe.

1. **OBBERGESCHOSS:** straßenseitig links eine dreiachsige Stube mit spätgotischer Holzdecke aus glatten Riemlingen über einem quer laufenden, abgestuft profilierten Unterzug und zwei Randbalken, rechts eine einachsige Kammer mit flacher Putzdecke und einem quer laufenden Unterzug; dahinter anschließend links eine Küche mit quer laufender Segmentbogentonne, rechts der abgewinkelte Flur mit Rundbogentonne; an der linksseitig in den Flur einspringenden Mauerecke ein abgefastes spätgotischer Kantenschutzpfeiler (Granit); rückwärtig rechts die von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege in das erste Obergeschoss mit parallel dazu laufender, schmaler Rundbogentonne im Flur; rückwärtig links ein etwa quadratischer Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; in der vorderen Schildmauer dieses Raumes ehemals eine Tür mit abgefastem spätgotischen Rundbogengewände (Granit); heute das Gewände in die Gartenfassade des Hinterhauses eingebaut.

2. **OBBERGESCHOSS:** bereits Dachboden; in der rückwärtig rechten Ecke die ummauerte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege zum Arkadengang in das zweite Obergeschoss des Hinterhauses.

VERBINDUNGSBAU – ERDGESCHOSS: im Anbau an das Vorderhaus eine kurze flurparallele Rundbogentonne, auf der rechten Seite zwei durch ein kurzes Mauerstück getrennte, quer zum Flur laufende Rundbogentonnen.

1. **OBBERGESCHOSS:** im Anbau an das Vorderhaus eine flache Decke, auf der rechten Seite eine zum Hinterhaus führende flurparallele Rundbogentonne; bei der Stiege vom Erdgeschoss an der linken Ecke ein abgerundeter, wohl spätgotischer Kantenschutzpfeiler (Granit); daneben in weiterer Folge eine vom Boden in den Erdgeschossflur führende kleine Gucköffnung bzw. Oberlichte und bei der Tür in den Obergeschossflur ein abgefastes spätgotisches

¹⁵¹⁶ Das Gewände befand sich bei einem heute vermauerten Eingang vom Flur in den rückwärtig linken Raum.

Spitzbogengewände (Granit); beim Zugang zum Hinterhaus ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit).

2. OBERGESCHOSS: im Arkadengang ein dreijochiges Kreuzgratgewölbe mit angeputzten Graten über einer Rundbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; das dritte Joch bereits im Hinterhaus liegend.

HINTERHAUS – ERDGESCHOSS: ein vom Hof in den Garten führender schmaler Mittelflur mit Rundbogentonne, daneben beidseitig je ein Raum; im linken eine flache Decke ohne besondere Befunde, im rechten eine gedrückte Rundbogentonne mit sekundär eingestellter, flurparalleler Unterstützungs konstruktion aus drei gedrückten Rundbögen über zwei im Querschnitt rechteckigen Mauerpfeilern, soweit erkennbar durchwegs Ziegel; der Zugang vom Flur in den rechten Raum durch ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit).

1. OBERGESCHOSS: in Verlängerung des Verbindungsganges ein bis an die Rückseite des Hauses führender Flur; der vordere Teil dieses Flurs mit einer quer laufenden Rundbogentonne in Fortsetzung des anschließenden Küchengewölbes, rückwärts – durch einen Gurtbogen getrennt – eine flurparallele Rundbogentonne; in der linken Hälfte eine über die gesamte Haustiefe durchgehende Stube mit spätgotischer Holzdecke aus einfach profilierten Riemlingen über einem quer laufenden, abgestuft profilierten Unterzug und zwei noch erhaltenen zeitgleichen Eckstehern der ehemaligen Wandvertäfelung, E. 15. / A. 16. Jh.,¹⁵¹⁷ hofseitig zwischen dieser Stube und dem Flur eine Küche mit quer laufender Rundbogentonne und einer Stichkappe beim Fenster; daran angrenzend eine kleine Kammer mit spätgotischer Holzdecke aus einfachen, glatten Riemlingen über einem quer laufenden, abgefasten Unterzug.

2. OBERGESCHOSS: links anschließend an den hier mit einem Joch eingreifenden Flur eine kleine Küche mit quer laufender Rundbogentonne; der Rest der Fläche von einer im Grundriss hakenförmigen Stube mit Spätrenaissance-Holzdecke aus einfach profilierten Riemlingen über einem quer laufenden, abgestuften Unterzug mit Taustäben eingenommen, E. 16. Jh.,¹⁵¹⁸ das Mauerwerk dieses Geschosses bereits durchgehend in Ziegel ausgeführt.

Ehemals innerhalb des Hinterhauses keine vertikale Verbindung, heute eine neue Stiege vom ersten in das zweite Obergeschoss.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896.¹⁵¹⁹

Literatur. DIMT, Stube, 319-338. DIMT, Haus und Hof, 94. HAINISCH, Denkmale, 75. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. OBERWALDER, Eferding, 111f.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1990 (Eigentümer; BA Eferding; BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2001. EG: Einreichplan 1990 (Eigentümer; BA Eferding; BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2001. 1. OG: Einreichplan 1990 (Eigentümer; BA Eferding; BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2001. 2. OG: Einreichplan 1990 (Eigentümer; BA Eferding; BDA Linz) – (I); eigene Erhebungen 2001.

¹⁵¹⁷ Nach DIMT, Haus und Hof, S. 94, ein wegen der noch erhaltenen Eckstützen besonders eindrucksvolles Beispiel für die Weiterführung des Stabbaues im massiven Haus.

¹⁵¹⁸ Eine ähnliche, der Form nach jedoch bereits etwas spätere Decke im ersten Obergeschoss von Stadtplatz 12, datiert 1601.

¹⁵¹⁹ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

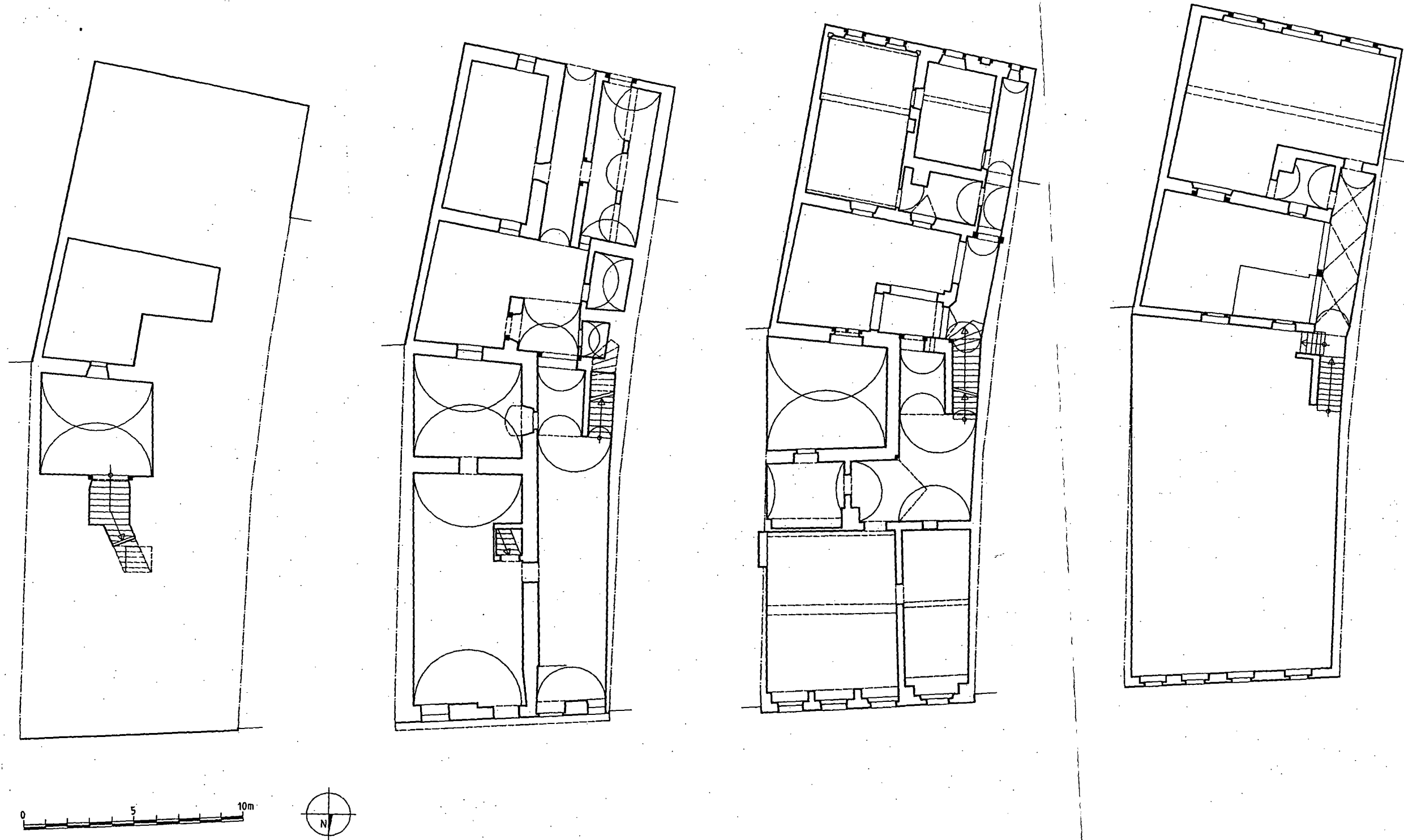


Abb. 17. Schmiedstraße 9 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 10	K.Nr. 80 (Schmiedstraße 10) ohne K.Nr. (Halbgasse 2)
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *David Prager, purger vnd tuechscherer* und sein *haus, so der bauhfölligkeit willen nicht zuverkhauffen ist.*¹⁵²⁰ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Adam Knodt, Burger, herrschaftl. Kastenschreiber allhier*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁵²¹ Die Entkernung des Erdgeschosses und der Abbruch des Kellers erfolgten 1989, ein Umbau in den beiden Obergeschossen wurde 1995 durchgeführt.¹⁵²² Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Neuer Hofanbau. Breite Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Historistische Fassadengestaltung, 4. V. 19. Jh. EG: Haustür, daneben links eine, rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (3:2). 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (3:2). Dachboden-Übermauerung: fünf kleine Rundfenster in den Achsen der Hauptfenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ehemals ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang links in der vorderen Schildmauer; Lehmbooden; Mauern und Gewölbe aus Bruchstein; der Altbestand 1989 vollständig abgebrochen.

ERDGESCHOSS: ehemals ein durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs zwei Räume; in den rückwärtigen Raum mit flurparalleler Rundbogentonne rechts die am Antritt gewendelte Stiege in das erste Obergeschoss eingeschoben; rechts des Flurs zwei Räume, durch einen breiten Durchgang miteinander verbunden; im ersten Raum rückwärtig links der Kellerabgang; das gesamte Geschoss 1989 vollständig entkernt und die Innengliederung durch ein Träger-Stützensystem in Stahlbeton ersetzt; lediglich die Seitenmauern zu den Nachbarhäusern noch erhalten.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig eine drei- und eine zweiachsige Stube; in der dreiachsigen Stube eine Holzdecke mit einfach profilierten Riemlingen über einem abgestuft profilierten, quer laufenden Unterzug, 1. H. / M. 16. Jh.; linksseitig ein Teil der Decke durch das 1989 neu eingebaute Stiegenhaus verdeckt; in der zweiachsigen Stube ehemals eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug, 1995 durch eine Massivdecke ersetzt; zwischen beiden Stuben eine spätbarocke Tür, 2. H. 18. Jh.; rückwärtig links anschließend zwei Räume mit flachen Decken und die am Antritt gewendelte Stiege in das zweite Obergeschoss; mittig der Flur mit Rundbogentonne und beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe im vorderen Bereich; rechts des Flurs ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je zwei Rundbogen-Stichkappen; einzelne jüngere Einbauten.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig ein drei- und ein zweiachsiger Raum; die Zwischenmauer 1995 entfernt und die Decke im Massivbauweise erneuert; rückwärtig in der Mitte der Flur mit der links eingestellten geraden Dachbodenstiege; beidseitig anschließend jeweils zwei Räume; im mittig rechts gelegenen Raum eine quer laufende Rundbogentonne, im Flur und in den restlichen Räumen durchwegs flache Decken; insgesamt vermutlich weit gehend neuzeitlich ausgebaut.

Literatur. Keine.

¹⁵²⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 74.

¹⁵²¹ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵²² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1988, 1989 (BA Eferding) – (II). 1. OG: Einreichpläne 1988, 1995 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Einreichplan 1995 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Schmiedstraße 11	K.Nr. 60
	Bürgerhaus; Gasthaus zum roten Krebs

Geschichte. Für dieses Haus existieren einige Erwähnungen als Nachbarhaus von Schmiedstraße 13, wobei aber eine Entscheidung, welche der Nennungen nun mit Schmiedstraße 11 und welche mit Schmiedstraße 15 zu identifizieren ist, bisher nicht möglich war. Es kommen demnach jeweils in Frage 1401 *Paulein des Goltsmid vnd Mertlein des Pidermann hewser in der Smidt gassen*¹⁵²³ bzw. 1411 *Paulein des Golttsmidts vnd Helmlein des Smids haws (...) in der Smid gassen*,¹⁵²⁴ 1523 *Oswolds Regner vnn Wolfganngen Pogner baiden heiser (...) in der Schmid gassen*,¹⁵²⁵ 1522-1532 *Wolff Pogner (...) haus in der Schmit gassen* und *Regner (...) haws*¹⁵²⁶ sowie 1560 *Oswalden Reisinger vnn Wolfganngen Pogner der peder heuser (...) in der Schmid gassen*.¹⁵²⁷

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Pflaumber, burgerlicher mosstwirth in der Schmid gassen* und sein *haus*,¹⁵²⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Pflaumer, Gastgeber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgeschafstgerechtigkeit vermerkt.¹⁵²⁹ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt,¹⁵³⁰ es folgten jedoch auch größere Änderungen der Fassade. Ein Umbau des Erdgeschosses erfolgte 1954,¹⁵³¹ die letzte Fassadenrestaurierung 1994.¹⁵³²

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Ehemals Breiterker über die gesamte Fassade. Bis 1896 Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach mit älterem hofseitigen Teilausbau. Neuzeitliche Hoftrakte. Schmale, langgestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Fassadengestaltung in biedermeierzeitlichen Formen, jedoch erst nach 1896. EG: Haustor, daneben links zwei in jüngerer Zeit vergrößerte Fenster. OG: ehemals Breiterker; vier Fenster mit regelmäßigen Abständen. Giebelmauer: ehemals zwei Fenster; heute Dachboden-Übermauerung mit vier kleineren Fenstern. Hofseitig ein im Erdgeschoss ein breites Bogenfenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: straßen- und hofseitig je ein Tor mit abgefastem und leicht gedrückten, spätgotischen Rundbogen-Gewände, heute unter Putz (Granit), A. 16. Jh.; bis zum Brand des Jahres 1896 ein das gesamte Obergeschoss einnehmender Breiterker.

Inneres. KELLER: ein leicht quer- und ein längsrechteckiger Raum mit dazwischen liegendem Verbindungsgang rückwärtig links; alle drei mit flurparallelen Rundbogentonnen; der aufrechte Zugang über eine gerade, parallel zum Verbindungsgang angeordnete Stiege; heute oben abgemauert und teilweise abgebrochen; diese Stiege – soweit noch sichtbar – ehemals aus Ziegel; an deren unterem Ende abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); an der Ecke von der

¹⁵²³ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 686. Ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 903.

¹⁵²⁴ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689. Ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 959.

¹⁵²⁵ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v. GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 212, Anm. 2.

¹⁵²⁶ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 38^v, 41^f.

¹⁵²⁷ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1560, o. fol.

¹⁵²⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 56.

¹⁵²⁹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 35.

¹⁵³⁰ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵³¹ Plan im Besitz des Hauseigentümers.

¹⁵³² ÖZKD 4/1995, S. 339.

Stiege zum Gang ein abgefastes spätgotischer Pfeiler als Kantenschutz (Granit); an Stelle der gegenwärtigen Kellerstiege ehemals ein hofseitig orientiertes Fenster; teilweise Lehm- bzw. Kiesboden; Mauern und Gewölbe durchgehend unverputztes Bruchsteinmauerwerk (Gneis), 14./15. Jh.

ERDGESCHOSS: der Parzellenbiegung folgender, durchlaufender Flur mit Segmentbogentonne; links des Flurs ein relativ großer, tief in das Haus reichender Raum, wohl mit sekundärer Flachdecke ohne Unterzüge; hofseitig ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; flurparallele, in die seitliche Raumzone eingeschobene, gerade Stiege in Keller; darüber am Antritt viertelgewendelte, durch Rücksprung der linken Seitenmauer breiter werdende Stiege in das Obergeschoss, im unteren Teil mit Rundbogentonne überwölbt; Tritt- und Setzstufen aus Holz; beim Antritt abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit); die Abfasung später zu einer Rundung überstockt.

OBERGESCHOSS: straßenseitig Stube und Kammer mit durchgehender, heute verkleideter und verputzter Holzdecke mit quer laufendem Unterzug; die Stube mit dem links dahinter liegenden Raum vereinigt; am Übergang hier ein weiterer quer laufender Unterzug; dahinter ein Raum mit Flachdecke sowie abschließend eine hofseitige Stube mit stärker gedrückter Rundbogentonne; rechts ehemals durchgehender Flur mit Rundbogentonne, heute in drei hintereinander liegende Räume geteilt; etwa in Hausmitte die am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege mit gedrücktem Rundbogengewände (Granit); gangseitig umlaufende Ausnehmung für das Türblatt, stiegenseitig im Bogenteil abgefast; der untere Bereich des Stiegenlaufes mit Rundbogentonne überwölbt; einzelne jüngere Zwischenwände.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896 (nur schematische Darstellung des Hauses).¹⁵³³

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 75. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. OBERWALDER, Eferding, 112. ÖZKD 4/1995, 339.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1954 (Eigentümer) – (II). OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Bestandsplan-Teilgrundriss 1956 (Eigentümer) – (II).

¹⁵³³ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

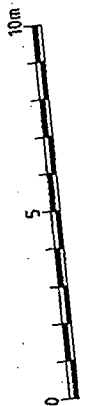
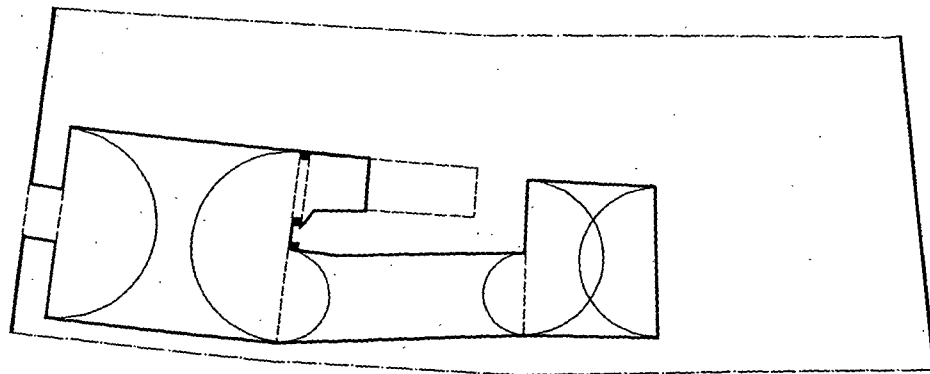
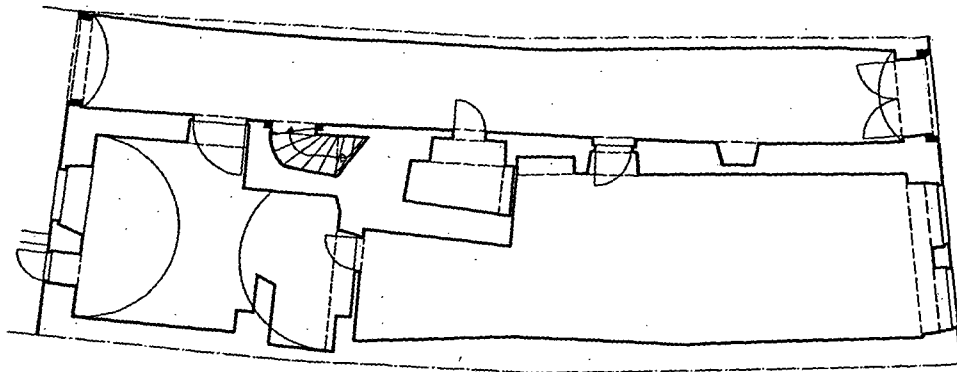
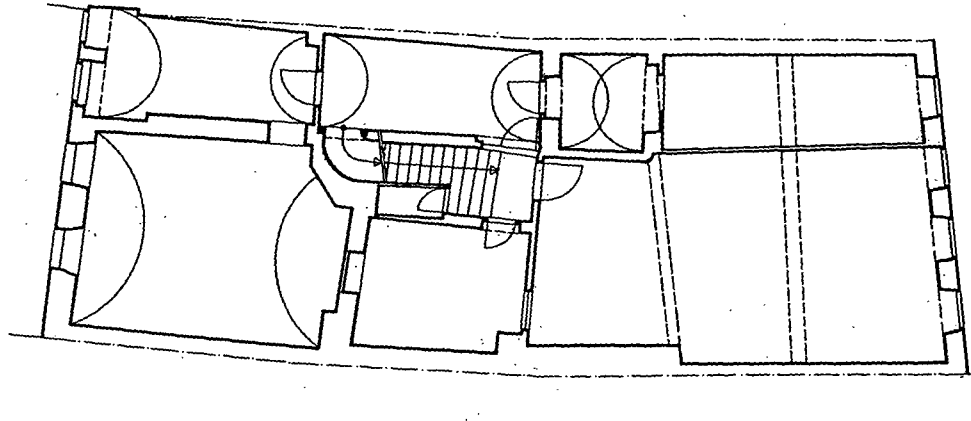


Abb. 18. Schmiedstraße 11 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 12	K.Nr. 79
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1672 befindet sich das Haus im Besitz des *Hansen Kizinger pekhen und burger*,¹⁵³⁴ 1678 wird des *Hannßen Khizingers peckhen behaußung* sowie er selbst *Hannß Khüzinger burger vnd pöckh alhie* neuerlich genannt.¹⁵³⁵ Ein weiterer Beleg stammt aus 1688-1700/01 – *Frau Khüzingerin, pökhin in der Schmidtgassen gibt von einer praitten im Spiegelfeldt zu einem jahrtag fir Stephan Scheuchenfelder vnd sein frau Agnes lauth brief bey dem fahcicul no. 5 datiert 1456*.¹⁵³⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Phillipp Leithner, burgerlicher pöckhenmaister* und seine *behausung*,¹⁵³⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Andre Schöringhumer, burgerl. Bäck*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Backgerechtigkeit vermerkt.¹⁵³⁸ Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1878.¹⁵³⁹ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁵⁴⁰ Weitere Umbauten erfolgten 1900 beim Hofgebäude sowie 1947 und 1960 im Erdgeschoss.¹⁵⁴¹ Trotz Denkmalschutz seit 1939 wurde das Haus nach 1977 bis auf Reste der Fassade an der Schmiedstraße – Obergeschoss und Giebelmauer – vollständig abgebrochen.¹⁵⁴² Die Neueröffnung als Bankgebäude fand 1982 statt.¹⁵⁴³

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 6 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Breite Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Spätbarock-frühklassizistische Fassadengestaltung, E. 18. Jh.¹⁵⁴⁴ EG: Haustür, daneben beidseitig je zwei Fenster; heute völlig verändert bzw. erneuert. OG: sechs Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zweigeschossig; fünf Fenster mit ungleichen Abständen, darüber ein einzelnes Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei den Fenstern im Obergeschoss abgefaste spätgotische Gewände mit Sohlbänken. Neuzeitliche Details: hofseitig ehemals Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte.

An der Fassade des Hofgebäudes befanden sich noch um 1933 zwei römische, vermutlich von einem Grabmal stammende Steinköpfe,¹⁵⁴⁵ im Jahre 1939 waren diese bereits in den örtlichen Altwarenhandel gelangt.¹⁵⁴⁶

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; vermutlich flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang vom Flur aus über eine am Austritt viertelgewendelte Stiege und ein Gewände in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer ehemals

¹⁵³⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 150. Die Höhe des Burgrechtendienstes ist hier nicht angegeben.

¹⁵³⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 649-651.

¹⁵³⁶ Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 40 / Nr. 14.

¹⁵³⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 73.

¹⁵³⁸ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 106.

¹⁵³⁹ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁵⁴⁰ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵⁴¹ Eferding, BA, Bauakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 12.

¹⁵⁴² Nach Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 12, wurde die Zerstörung des Hauses 1977 – in weit gehender Verkennung des bauhistorischen Wertes – selbst vom Heimatbund befürwortet, so lange nur die Fassade erhalten bliebe! Für einen Um- bzw. Neubau existieren verschiedene Pläne bereits ab 1976 in Eferding, BA, Bauakten und Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 12.

¹⁵⁴³ N. N., Volksbank, o. S.

¹⁵⁴⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 75.

¹⁵⁴⁵ HAINISCH, Denkmale, S. 75f.

¹⁵⁴⁶ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 12.

wohl ein Fenster zum Hof; nähere Details über den heute vollständig abgebrochenen Raum sind nicht mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: durchlaufender Flur mit Rundbogentonne, in der rückwärtigen Hälfte rechtsseitig durch einen Rücksprung verbreitert; links des Flurs zwei Räume, dazwischen der Kellerabgang; im vorderen Raum ehemals wohl eine Rundbogentonne, angeblich E. 19. Jh. entfernt, im rückwärtigen Raum eine flache Decke; rechts des Flurs ein Raum, ehemals mit Rundbogentonne, angeblich E. 19. Jh. entfernt; hier anschließend zwei kleine Räume, die quer laufende gerade, mit einer steigenden Tonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss sowie ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je zwei Stichkappen; rückwärtig ein kurzer eingeschossiger, vermutlich erst neuzeitlicher Anbau mit zwei Räumen, teilweise in das Haupthaus eingreifend; im Flur und in den einzelnen Räumen mehrere Nischen unbekannter Form und Funktion; nähere Details über den heute vollständig abgebrochenen Bestand sind nicht mehr bekannt.¹⁵⁴⁷

OBERGESCHOSS: im vorderen Hausteil mittig ein bis zur Straßenfassade durchgehender Flur, daneben links eine dreiachsige, rechts eine zweiachsige Stube; links anschließend zwei Räume mit quer laufenden Rundbogentonnen sowie ein großer Raum mit vier Unterzügen; rechts an die Stube anschließend ein kleinerer Raum und die am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege, über einen quer laufenden Flur mit Rundbogentonne zugänglich; über dem Austrittspodest der Stiege vom Erdgeschoss ein Joch Kreuzgratgewölbe; rückwärtig zwei weitere Räume; nähere Details über den heute vollständig abgebrochenen Bestand sind nicht mehr bekannt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 75f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. OBERWALDER, Eferding, 112. N. N., Volksbank.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Bestandsplan 1976 (BDA Linz) – (II); Einreichpläne-Teilgrundrisse 1878, 1900 (BA Eferding) – (II). OG: Bestandsplan 1976 (BDA Linz) – (II).

¹⁵⁴⁷ Vgl. dazu auch folgende Beschreibung, hinterlegt in Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 12: „Zu ebener Erde wurde aus zwei Räumen schon Ende des vorigen Jahrhunderts (Anm. d. Verf.: 19. Jh.) das Gewölbe herausgeschlagen; einer davon hatte 2, der andere 3 Fenster gegen die Straßenseite. Lediglich das Tonnengewölbe des Hauseinganges (...) ist noch erhalten. Im hinteren Teil des Hauses befinden sich 2 Gewölberäume ohne Fenster und Lichtschacht, ein Gewölberaum nur mit Lichtschacht und ein Gewölberaum (...), der lediglich durch ein Stichkappenfenster (...) belichtet wird. Lediglich der Stiegenaufgang mit seinem Steilgewölbe ist interessant (...)“

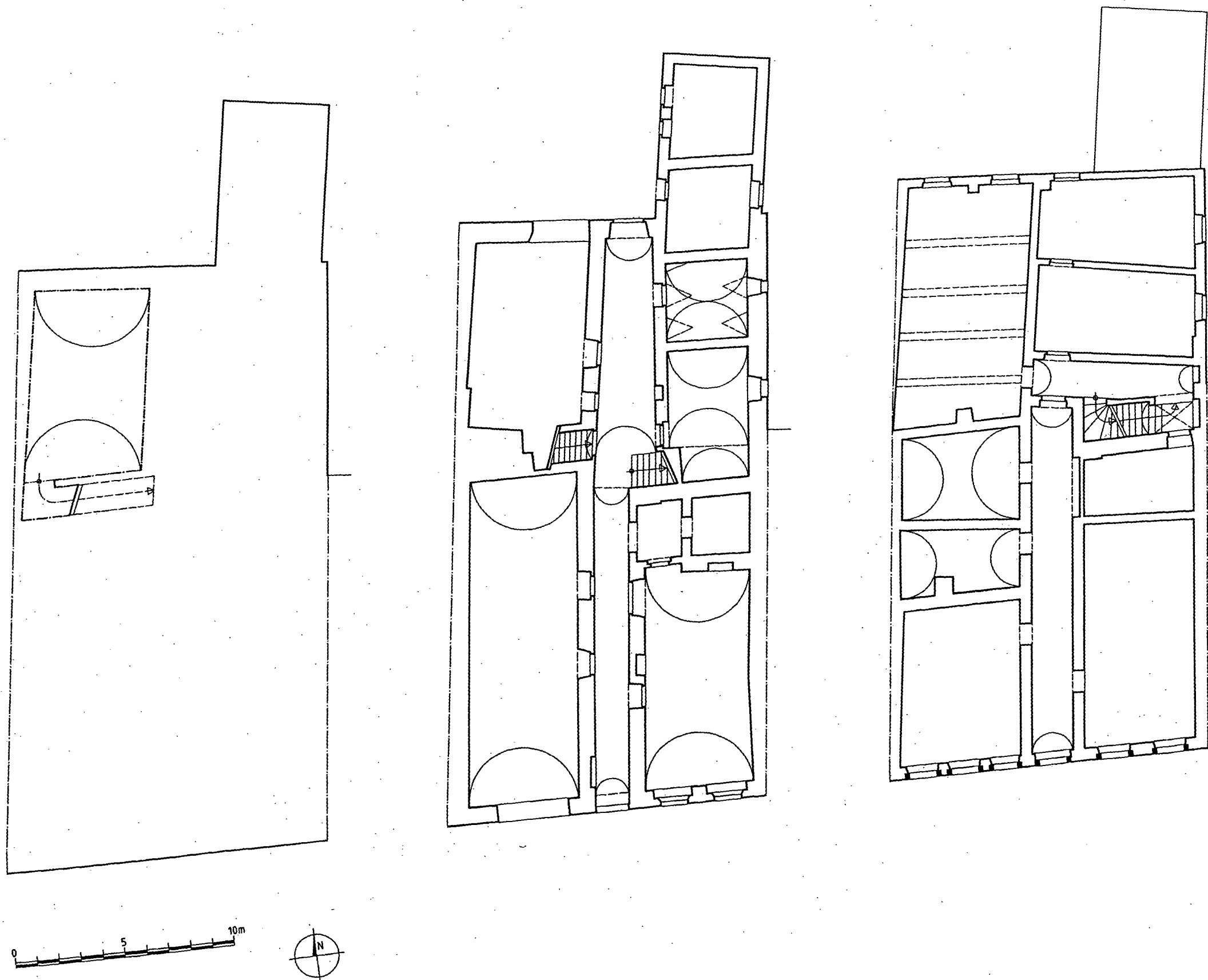


Abb. 19. Schmiedstraße 12 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 13	K.Nr. 61
	Bürgerhaus; Wilheringer Haus

Geschichte. 28. Juli 1401: *Haymel der Gewarlich* urkundet für sich und seine *prueder Petrus Nicla vnd Fridreichen di Gewarleich*, dass sie *verchaufft vnd ze kauffen geben han dem erwirdigen geistlichen herren heren Jacoben abbt di zeit ze Wilhering vnd dem conuentt vnd irem gotzhaws daselb mein haus gelegen ze Euerding in der stat zwischen Paulein des Goltsmid vnd Mertlein des Pidermann hewser in der Smidt gassen vnd rechts lehen ist von der edeln vnser genadigen herschafft ze Schawnbergk vnd das mir worden ist von meine sweher Ruegern seligen von Bending vnd Thorathe säligen seiner thochter meiner lieben hawsfrawn di mir es hinder in lassen haben vnd als wir das lanngze zeit inn gehabt haben vnd ensollen zu rechlicher nucz vnd gewer komen sein in satzes weis nach vnser briefs lawt vnd sag den wir ynn gehabt haben vnd vns ze rechten sacz auf das vorgeannt haws gelawtt hat hundert phundt guetter wyenner pfening (...) mit sampt dem brief vnd haws mit allen rechten eren vnd nuzen haus vnd hoffstat stadel grvnt vnd podem mit allen invang nichts ausgenommen (...) dem vorgeannt erwirdigen herren vnd dem conuent vnd irem gotzhaus (...) vmb ain erbergen herren phfrivnt vnd dar zu vmb ain gelt (...).¹⁵⁴⁸ Bereits nach zehn Jahren verkaufen Abt und Konvent des Stiftes Wilhering das Haus aber wieder.*

25. April 1411: *Wernhart Häribsleben purger ze Euerding* und seine *hawsfraw* bekennen, *das wir kaufft haben von dem erwirdigen heren abbt Jacob vnd dem conuent ze Wilhering das haws gelegen ze Euerding in der Smidt gassen zwischen Paulein des Goltsmids vnd Helmlein des Smids haws dauon wir all jar jarleich diene(!) vnd geben schullen dem egenanten herren vnd dem gotzhaws ze Wilhering ain pfunt gueter wyenner pfening oder wer das haws in aigner gwer hat an sand Andres tag des heiligen zwelfpoten (...).¹⁵⁴⁹ Ab diesem Zeitpunkt war vom Haus ein jährlicher Dienst an das Stift Wilhering zu leisten, was bis 1848 auch erfolgte.*

Die Wilheringer Stiftsurbare überliefern dazu folgende Besitzerreihe: 1523 *Hanns Wurmb mitburger zu Eferding vom Haymlhauß vnnnd seiner zuegehörung, gelegen in der Schmidt gassen, zwischen Oswalds Regner vnnnd Wolfganggen Pogner baiden heiser an S. Anndrestag 1 lb. w. d.*, 1526-1542/43 *Hannß Wurm vom Haimlhauß mit seiner zuegehörung 1 lb.*, 1526 *Hannß Wuerm vom Haymlhauß mit seiner zuegehörung 1 lb. d.*, 1560 *Hannß Wurmb mitburger zu Eferding vom Haiml hauß vnnnd seiner zuegehör, gelegen in der Schmidtgassen, zwischen Oswalden Reisinger vnnnd Wolfganggen Pogner der peder heuser diennt an sanndt Andreßtag dauon 1 lb. w. d.*, 1666 *Hanß Geörg Joß burger vnd kirschner zu Eferding vom hauss in der Schmidtgassen vermög vrbari buechs an St. Andree tag ain pfundt Wiener pfening id est 1 fl. 4 ß*, 1674 *Hannß Geörg Jobst burger vnd khirschner zu Eferding vom hauss in der Schmidtgassen (...)*, 1685 *Hannß Geörg Jobst burger vnd kirschner zu Eferding vom hauß in der Schmidtgassen (...)*, 1695 *Jobst Hannß Geörg burger vnnndt kirschner zu Efferding vom hauß in der Schmidtgassen (...)*, 1705 *Jobst Hanß Geörg purger vnd kürschner zu Eferding vom hauß in der Schmidtgassen dienst 1 fl. 4 ß*, 1712 *Hannß Wurmb vom Haiml hauß mit seiner zuegehörung 1 fl.*, 1729 *Simon Freundt burger zu Eferding von seinem hauß in der Schmidtgassen (...)*, 1731-1735 *Simon Freundt burger zu Eferding von seinen hauß in der Schmidtgassen (...)*, 1736-1743 *Siman Freindt burger zu Efferding von seinen*

¹⁵⁴⁸ Da die Originalurkunde nicht mehr erhalten ist, erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 686-688.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 903: „Haimel der Gewarlich urkundet für sich und seine Brüder Peter, Nicla und Fridreich, daß er dem Abte Jacob und dem Convente v. Wilhering sein Haus zu Euerding in der Stadt gelegen zwischen den Häusern des Paulein Gelthmid und des Mertlein Pidermann in der Smidt gasse, welches Lehen ist von unserer Herrschaft zu Schaunberg und ihm von seinem Schwiegervater Rueger von Bending u. Thorothe dessen Tochter und seiner Hausfrau satzweise um 100 lb. zugekommen war, um eine Herrenpfünde und eine Summe Geldes verkauft habe.“

¹⁵⁴⁹ Da die Originalurkunde nicht mehr erhalten ist, erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689f.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 959: „Wernhart Häribsleben Bürger zu Euerding und seine Hausfrau reversiren(!), daß sie von dem Hause daselbst gelegen in der Smidt gasse zwischen des Paulein Goldsmids u. Helmleins des Schmid Häusern, das sie von dem Abte Jacob und dem Convente zu Wilhering gekauft haben, jährlich 1 lb. guter w. d am St. Andreastag nach Wilhering dienen wollen; Wandel bei 14tägigen Verzuge 72 d.“

hauß in der Schmidtgassen (...), 1744-1751 Simon Freyndt burger zu Eferding von seinen haus in der Schmidt gassen (...), 1752-1757 Simon Freindt burger zu Eferding von seinen haus in der Schmidtgassen (...), 1763-1768 Simon Freind burger zu Eferding von seinen hauß in der Schmidtgassen (...), 1769-1774 Simon Freind burger zu Eferding von seinem hauß in der Schmidtgassen (...) dienst 1 fl. 4 β, 1781-1791 Simon Freind burger zu Eferding von seinem hauß in der Schmidtgassen (...), 1792-1799 Simon Freind burger (ergänzt: Riemermeister) zu Eferding von seinem haus in der Schmiedgassen (...) am St. Andreae tag ein pfundt Wiener pfening oder dienst 1 fl. 30 kr. / danach: Anton Freind, 1800-1808 Anton Freund burgerlicher Riemermaister zu Eferding von seinem Haus in der Schmidgassen, 1809-1815 Freund Simon Bürger zu Eferding (...), 1816-1822 Freund Simmon Burger zu Eferding (...).¹⁵⁵⁰

Die Fassion von 1750 nennt hingegen *Johann Adam Freind, burgerlicher riemermaister* und sein haus,¹⁵⁵¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Adam Freund, burgerl. Riemer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896, der hier seinen Ausgang nahm, vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁵⁵² Im Jahre 2004 wurde das Haus bis auf die Gewölbe entkernt und umgebaut.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 13. Jh. 2 Geschosse, 4 bzw. 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach. Spätmittelalterlicher Hoftrakt. Schmale, langgestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, 4. V. 19. Jh. EG: Haustüre, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung; heute verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: ehemals zwei Fenster; heute Dachboden-Übermauerung mit vier Fenstern.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim hofseitigen Ausgang im Erdgeschoss vermutlich spätgotisches Rundbogengewände, im Obergeschoss abgefastes, leicht gedrücktes spätgotisches Spitzbogengewände, beide unter Putz; beim vorderen Kellerfenster des Hoftraktes der Unterteil eines spätgotischen Fenstergewändes mit Sohlbank als Spolie eingebaut.

Die Behauptung, dieses Haus habe vor dem Brand von 1896 einen Erker besessen,¹⁵⁵³ kann im Vergleich mit historischen Ansichten nicht aufrecht erhalten werden.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: Ein verzogen längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; ursprünglicher Abschluss durch eine Holzbalkendecke; diese nach dem Einsturz in jüngerer Zeit durch eine Ziegeldecke ersetzt; der Zugang heute über eine Falltüre im vorderen rechten Raum; die Stiege durchgehend mit Holzblockstufen auf gemauertem Unterbau; angeblich die ursprüngliche Stiege vom Flur ausgehend, wozu die linksseitig im Keller vermauerte Öffnung bzw. Nische gehört haben soll;¹⁵⁵⁴ ebenfalls hier über die gesamte Breite durchgehender, weit gespannter, gedrückter Rundbogen vorerst unbekannter Funktion, offensichtlich sekundär untermauert; in diesem Keller rechts auch eine im Zweiten Weltkrieg geschaffene, heute wieder vermauerte Verbindung zu jenem von Schmiedstraße 15; Lehmbofen; unverputztes Bruchsteinmauerwerk, vor

¹⁵⁵⁰ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v; Stiftsurbar 1526-1542/43, fol. 45^v; Einlage 1526, fol. 47^r, Bestätigung der Collationierung 1. März 1628; Stiftsurbar 1560, o. fol.; Stiftsurbar 1666, fol. 582; Stiftsurbar 1674, S. 516; Stiftsurbar 1685, S. 479; Stiftsurbar 1695, S. 490; Stiftsurbar 1705, S. 496; Einlage 1712, o. fol.; Stiftsurbar 1729, S. 492; Stiftsurbar 1731-1735, fol. 266^r; Stiftsurbar 1736-1743, fol. 83; Stiftsurbar 1744-1751, fol. 93; Stiftsurbar 1752-1757, fol. 99; Stiftsurbar 1763-1768, fol. 124; Stiftsurbar 1769-1774, fol. 124; Stiftsurbar 1781-1791, fol. 124; Stiftsurbar 1792-1799, fol. 126; Stiftsurbar 1800-1808, fol. 126; Steuerbuch 1809-1815, fol. 126; Steuerbuch 1816-1822, fol. 126.

Zum Urbar von 1523 vgl. auch die von GRILLNBERGER, Stifftbuch, S. 212, Anm. 2, hieraus übernommene Information: „Stift Wilhering besitzt in der Schmidtgassen zwei Häuser, das eine beim Thor, das andere, Haymlhauß genannt, zwischen Oswalds Regner und Wolfganggen Pogner baiden heiser.“

¹⁵⁵¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 57.

¹⁵⁵² Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁵⁵³ VOGL, Schmiedgasse, S. 16.

¹⁵⁵⁴ Mitteilung der ehemaligen, bereits verstorbenen Eigentümerin.

allem linksseitig mit größeren Bereichen in Ziegel; vorne links zusätzlich der Teil eines gekehlten Gewändes eingemauert; der älteste Mauerbereich auf der rechten Seite, E. 13. / A. 14. Jh.

ERDGESCHOSS: der Flur durch einen etwa mittig angeordneten Gurtbogen (Segmentbogen) in zwei Abschnitte geteilt; im vorderen Teil heute flache Decke, ursprünglich wohl Rundbogen- oder StICKKAPPENTONNE; in den hinteren Teil flurparallel eingestellte Stiege in das Obergeschoss, daneben zweijochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbögen; beidseitig an diesen Bereich anschließend je eine kurze Rundbogentonne mit StICKKAPPEN. Links des Flurs zwei Räume, davon im ersten, langgestreckten ein quer laufender Unterzug; die Verbindung zum hinteren Raum über einen quer gestellten Gurtbogen, heute bis auf eine Tür abgemauert; in der rückwärtigen Mauer des zweiten Raumes auch der Abgang zum Keller unter dem Hoftrakt; die Decke dieses Raumes aus einfachen Balken, teilweise auch aus Rundhölzern. Rechts des Flures zwei längliche Räume mit flachen Decken; im straßenseitigen Raum hinten die Falltüre zum vorderen Keller.

OBBERGESCHOSS: straßenseitig links eine zweiachsige Stube mit verkleideter Balkendecke und quer laufendem Unterzug; am Übergang zum zweiten Raum links und in diesem Raum selbst zeichnet sich jeweils ein weiter quer laufender Unterzug ab; hier anschließend ein Raum mit zweijochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen; dieses Gewölbe mit bemerkenswerter Stuckierung – Grate mit Taustäben und Schlusssteine mit Gesichtern, A. 17. Jh.; straßenseitig rechts eine dreiachsige, später unterteilte Stube mit verkleideter Balkendecke und quer laufendem Unterzug; rechtsseitig an diese Stube anschließend die ehemals quer zum Flur gewölbte, relativ kleine Küche; Gewölbereste erhalten, heute jedoch flache Decke; dahinter ein weiterer Raum mit flacher Decke ohne Unterzug; in Hausmitte der Flur mit regelmäßigem vierjochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbögen; seit dem Brand von 1896 die beiden mittleren Joche von neuer Dachbodenstiege zur Hälfte durchbrochen; alle flachen Decken 2004 erneuert; hofseitiger Ausgang auf den hölzernen Erschließungsgang des anschließenden Seitentraktes.

Zumindest die vordere Hälfte der Seitenmauer zu Schmiedstraße 15 stammt in Erd- und Obergeschoss noch aus dem 13. Jh.; dieser Rest eines bereits gemauerten hochmittelalterlichen Hauses gehört somit zu den ältesten bisher in Eferding feststellbaren Bauteilen.

HOFTRAKT – KELLER: ein ungewöhnlich großer, längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; seitlich rechts zum Hof zwei Kellerfenster mit Segmentbogen-StICKKAPPEN; in den Mauern insgesamt drei primär eingebaute Nischen: eine hochrechteckige Nische in der Schildmauer links neben dem Zugang, eine ebensolche in der gegenüber liegenden Schildmauer, eine dritte etwa mittig unterhalb der beiden Fenster; der aufrechte Zugang zu diesem Keller vom hinteren Raum des Haupthauses ausgehend, die Stiege jedoch bereits unter dem Hoftrakt; breiter Abgang, mit steigender Rundbogentonne überwölbt; am unteren Ende der Stiege ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); die Stiege durchgehend mit Holzblockstufen auf gemauertem Unterbau; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchwegs unverputztes Bruchsteinmauerwerk (Gneis), 15. Jh.; am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

ERDGESCHOSS: zwei Räume mit sehr massiven Mauern; im ersten Raum quer laufende Rundbogentonne; das Gewölbe des Kellerabganges aus dem Boden tretend; im zweiten, direkt über dem Keller liegenden Raum eine längs laufende Rundbogentonne.

OBBERGESCHOSS: drei Räume, davon der mittlere mit quer laufender Rundbogentonne, beiden anderen mit flachen Decken; der an das Haupthaus angrenzende Raum erst nach dem Brand von 1896 an Stelle der ehemaligen Dachbodenstiege entstanden, der andere mit zwei quer laufenden Unterzügen einer Balkendecke. Am Ende des Ganges späterer Abortanbau.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896 (nur schematische Darstellung des Hauses).¹⁵⁵⁵

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I).

¹⁵⁵⁵ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

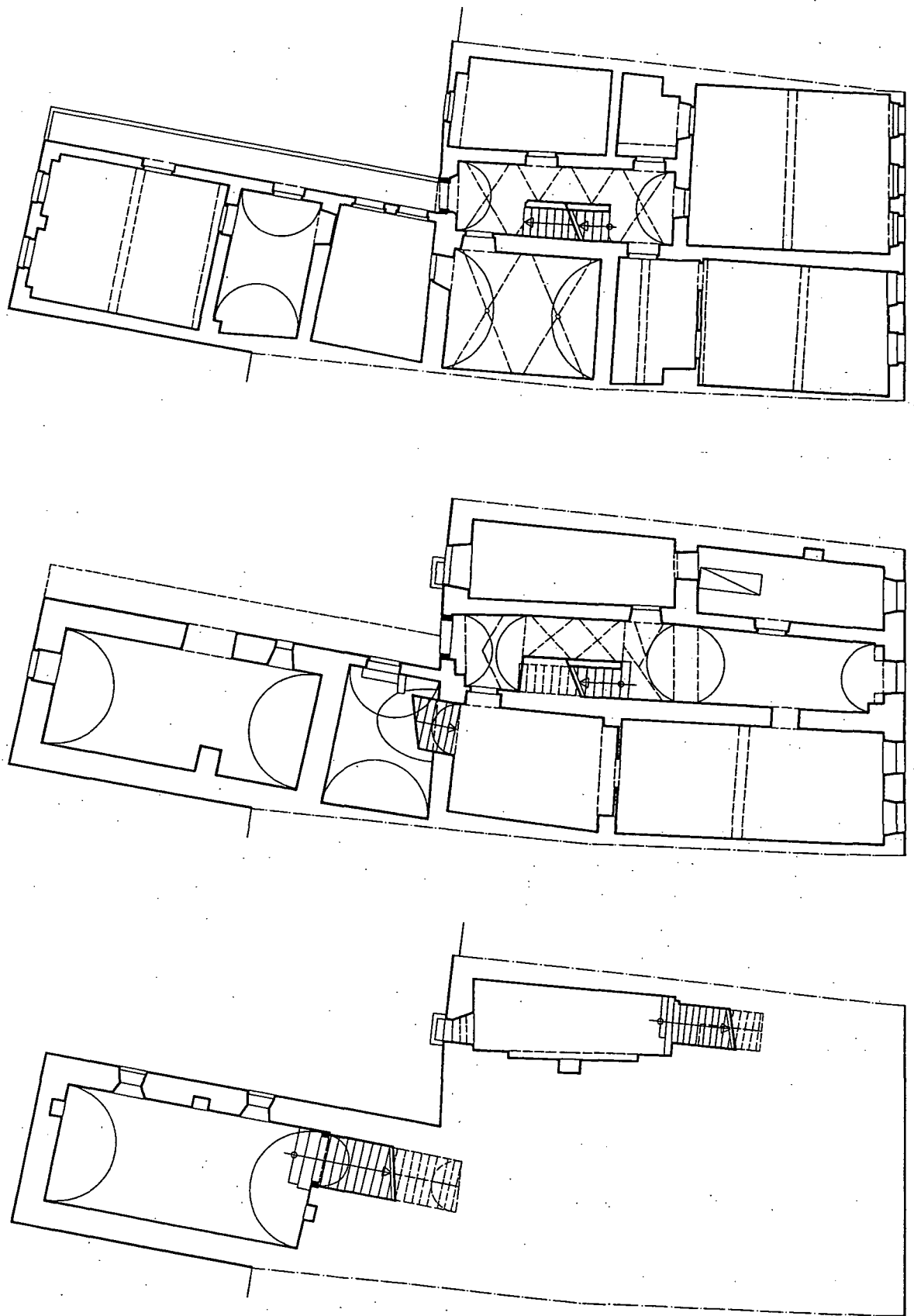


Abb. 20. Schmiedstraße 13 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 14	K.Nr. 78 (Schmiedstraße 14) ohne K.Nr. (Schlossergasse 2) K.Nr. 151 (Schlossergasse 4)
	Bürgerhaus und Stöckel; Gasthaus zum goldenen bzw. schwarzen Hirschen

Geschichte. Im Jahre 1671 wird *Johan Hold* als Besitzer des Hauses, das in dieser Zeit – wohl mit Bezug auf den Vorbesitzer – auch als „Ozlbergersche Behausung“ belegt ist, erwähnt.¹⁵⁵⁶

1. September 1672: *N. richter vnd rath der statt Eferding bekhennen vnd verkhauffen ex officio die Ozlbergersche behausung in der Schmidgasßen, zwischen Hannß Schrenzen träxlers vnd Hansen Kizinger pekhen beeder burger heüser gelegen, mit aller rechtlichen ein- und zuegehörung, wie solches mit tachtropfen vmbfangen ist, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient vnd raicht .. d vnd nit mehr, dem ehrngeachten Michäel Schnabl burger alhier, Rosina seiner ehewürthin vnd ihren erben per 340 fl.*¹⁵⁵⁷

2. September 1672: *Zwischen Johann Holden burger vnd gastgeb alhie vnd Susanna sein eheweib in sachen ihrer zusamben gebrachten guets ist auf deroselben öftters begehren nach volgendte verhandlung vnd abthailung beschechen. Demnach auf der Ozlbergerschen behausung 300 fl. gestüfftes gelt, dauon man jährlich 15 fl. interehse denen armben aufthailen bißhero gelegen, nun aber wegen vorfallender paufölligkeit vnd sie die obbemelte Inhaber so nachlässig vnd verschwendischen zu hausen angefangen, daß neben vorgedachten 300 fl. noch andere mehr gelter sich befindten, alß ist von obrigkheit wegen die bemelte behausung verkhaufft, die verhandtne vahrnuß geschätzt vnd waß vber bezahlte schulden verbliben ihnen conleuthen zugethailt vnd zugestellt worden (...).*¹⁵⁵⁸ Hierauf folgend wird im Jahre 1676 *deß Michael Schnabl behaußung* neuerlich genannt,¹⁵⁵⁹ Schnabl muss jedoch spätestens 1678 verstorben sein.

27. Juli 1678: *Herr Hannß Paull Paurnerberger vnd herr Johann Ferdinandt Aichlechner, beede deß inners raths auch burger vnd gastgeb alhie, alß erbettene beyständter vnd gwaltrager frauen Catharina weilland Michaeln Schnabl gewesten burger vnd gastgeb alhie seelig hinderlassenen wittib vnd beede über gedachten Schnabls seelig hunderlassen 2 söhn nammens Johannes vnd Matthias obrigkheitlich depudierter gerhaben bekhennen vnd verkhauffen daß nach absterben mehrgedachten Schnabls seelig der wittib vnd beeden pflegs söhnen anerstorben vnd zuegefahlene behaußung in der Schmitgassen alhie zum gultnen hierschen, zwischen des maister Christophen Eckhel schuesters egghauß vnd Hannßen Khizingers peckhen behaußung ligent, sambt deß hinden daran ligenten stallungen, haußstöckhl vnd der hindern außfahrt auf die Hindergassen auch der halben brun gerechtigkeit gegen den Khizinger beckhen vnd aller rechtlichen ein- vnd zuegeörung(!), massen solches mit gemauer, tagtropffen(!) vmbfangen, vermarcht vnd außgezaigt ist, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnd dient vier pfening vnd nit mehr, dem erbaren Jacoben Querer noch ledtig doch vogtbaren standts, seiner zuekhonfftigen ehewierttin Eua Rosina vnd ihren erben vmb obige summa, per 280 fl. Porgschafft hierüber hat Hannß Khizinger burger vnd pöckh alhie dem löblichen stattgericht anglübt, fuer dem khauffer stüfft- vnd zahlborg zu sein, deme deß khauffers brueder Matthias Querer hoffwiertt alhie, die gegen borgschafft versprochen.*¹⁵⁶⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Kreybich, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,¹⁵⁶¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Mathwas, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁵⁶² Umbauten im Erdgeschoss des Haupthauses erfolgten 1953 und 1995.¹⁵⁶³

¹⁵⁵⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 80.

¹⁵⁵⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 150. Die Höhe des Burgrechtendienstes ist hier nicht angegeben.

¹⁵⁵⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 151.

¹⁵⁵⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 441.

¹⁵⁶⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 649-651.

¹⁵⁶¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 72.

Die älteste (Bau-)Datierung des Hoftraktes befand sich ursprünglich auf einem Wappenstein, der die Jahreszahl 1494 trug. Dieser wurde aber schon vor 1910 verkauft und ist seitdem verschollen.¹⁵⁶⁴ Eine Stube im späteren Hausteil Schlossergasse 4 erfuhr 1528 – vielleicht in Zusammenhang mit einem Umbau – eine aufwändige inschriftliche Ausstattung.

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist Schlossergasse 4 noch Teil des Seitentraktes von Schmiedstraße 14, wird aber vor 1825 hiervon abgetrennt. Einzelne, zumeist kleinere Umbauten und eine Umgestaltung der Fassade wurden im 19./20. Jh. durchgeführt. Teilabbruch, Umbau und Wiedervereinigung mit dem Nachbarhaus Schlossergasse 2 – ursprünglich auch ein Teil des Hoftraktes von Schmiedstraße 14 – erfolgten 2001/02.

Denkmalschutz seit 2002 (Schmiedstraße 14 und Schlossergasse 4).

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus mit versetztem Seitenflügel bzw. Hausstöckel zur ehem. Hintergasse (Schlossergasse 2-4), Bauern 15. Jh. Haupthaus: 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchfahrt). Krüppelwalmdach hinter Vorschussmauer. Hausstöckel: 2 Geschosse, 2 Achsen (Giebelseite) bzw. 4 Achsen (Traufenseite), mit Schlossergasse 2 zusammen insgesamt 8 Achsen. Krüppelwalmdach. Rückwärtig verbreiterte Parzelle bis zur Halbgasse und zur Schlossergasse.

Das Hausstöckel steht als Endpunkt des Hoftraktes in markanter Lage kurz vor der Einmündung der Schlossergasse in die Schmiedstraße mit dem Giebel im rechten Winkel zur Straße, die sich hier zu einem kleinen dreieckigen Platz aufweitet.

Äußeres. Haupthaus: Einfache biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.¹⁵⁶⁵ EG: Haustür, daneben links ein, rechts drei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (1:3). Vorschussmauer: drei Fenster. Hausstöckel: Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung in „altstädtischen“ Formen, A. 21. Jh.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: am Haupthaus beim hofseitigen Tor ein breit abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit). Im Obergeschoss bei einem Fenster zum Hof von Schmiedstraße 16 ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine am Austritt abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und ein gemauertes Rundbogengewände (Gneis) in der vorderen Schildmauer rechts; über dem unteren Teil der Stiege eine steigende, leicht gedrückte Rundbogentonne (Gneis); ein Fenster zum Hof in der hinteren Schildmauer; in beiden seitlichen Stiegenmauern und in der rechten Seitenmauer je eine Nische; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe aus reinem Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege an Stelle der alten in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender breiter, rückwärtig hinter der Stiege nach rechts erweiterter Flur; Rundbogentonne bis zur Stiege, anschließend eine unregelmäßig gedrückte Rundbogentonne; im hinteren Torbereich eine flache Decke; vorne rechts eine Segmentbogen-Stichkappe; am hinteren Ende des Flurs ein links vorspringender Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs ein sehr großer Raum mit Rundbogentonne, in einem schmalen Bereich vorne mit Segmentbogentonne; anschließend links die gerade, im unteren Teil von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege (Beton) in das Obergeschoss sowie daneben rechts ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; über dem Zugang raumseitig eine Segmentbogen-Stichkappe; in diesem Raum vorne bzw. rechts der ummauerte Kellerabgang; hofseitig ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer Nische in der vorderen Schildmauer; einzelne neuere Einbauten.

¹⁵⁶² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 105.

¹⁵⁶³ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁵⁶⁴ Der Stein zeigte angeblich das gleiche Wappen (Bockshorn), wie die Grabplatte des 1388 verstorbenen Eferdinger Stadtrichters, Friedrich Egker, in der Stadtpfarrkirche. Nach: EDELHARDT, Notizen, S. 7. Hier ist jedoch das Sterbejahr Egkers fälschlicherweise mit 1338 angegeben.

¹⁵⁶⁵ Die bei HAINISCH, Denkmale, S. 76, angegebene Datierung der Fensterverdachungen in das späte 18. Jh. kann nicht nachvollzogen werden.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer und eine dreiachsige Stube; in der Kammer eine flache Decke, in der Stube eine flache Decke mit drei quer laufenden Unterzügen; dahinter links ein ehemals breiter abgewinkelter, heute unterteilter Flur mit flacher Decke; rechts daneben die Küche mit flurparallelem Tonnengewölbe, ein Raum mit flacher Decke sowie ein Vorraum mit der quer laufenden Dachbodenstiege; im rückwärtigen Hausteil zwei nebeneinander liegende Räume sowie ein linksseitig vorspringender Raum; im vorspringenden und im linken Raum jeweils eine flache Decke, im rechten Raum eine flache Decke mit drei quer laufenden Unterzügen; insgesamt eine Reihe neuerer Einbauten und Zwischenwände.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: der Bereich des heutigen Hauses Schlossergasse 2 ein vollständiger Neubau, teilweise mit Traversengewölbe, 1894; in Schlossergasse 4 ein Raum mit quer laufender, gedrückter Rundbogentonne und beidseitig je zwei gedrückten Rundbogenstichkappen (durchgehend Ziegel); dahinter links ein länglicher Raum mit flurparalleler Rundbogentonne (Ziegel), rechts ein Vorraum mit flacher Decke und der links eingestellten, geraden Stiege in das Obergeschoss; über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne.

OBERGESCHOSS: zwei nebeneinander liegende Räume mit flachen Decken; dahinter links ein Raum mit flacher Decke, die Küche mit einer flachen Decke in der linken und einer quer laufenden Rundbogentonne in der rechten Hälfte sowie die Stube mit der inschriftlichen Ausstattung von 1528 und einer spätgotischen Holzdecke aus glatten Riemlingen; nach dem Teilabbruch die Inschriften im heutigen Stubenrest gesichert und weit gehend restauriert, die entsprechend angepasste, d. h. verkleinerte Decke wieder angebracht.

Ergänzende Anmerkungen zu Schlossergasse 4. Bei dem durch den Voreigentümer verkehrstechnisch begründeten Teilabbruch wurde zu Beginn des Jahres 2001 die zur Schlossergasse gerichtete Giebelfassade um etwa 3 m zurückgenommen und völlig neu errichtet. Im Zuge der Abbrucharbeiten trat an der linken und der vorderen Mauer der Stube im Obergeschoss ein umfangreicher Inschriftenkomplex zu Tage. Im Obergeschoss wurden schließlich bis auf die kleine Rundbogentonne in der Küche sämtliche Decken entfernt und durch Ziegeldecken ersetzt. Das Haus erhielt einen völlig neuen, formal der überlieferten Erscheinung angepassten Dachstuhl. Die teilweise noch mittelalterlichen Verputze wurden mit Ausnahme jener Flächen, die die Inschriften tragen, im Laufe des Frühjahres 2001 vollständig abgeschlagen. Der vordere Teil des Hoftraktes (heute Schlossergasse 2) stellt – mit Ausnahme eines kleinen Bruchsteinmauer-Restes im Anschlussbereich an Schmiedstraße 14 – einen vollständigen Ziegelneubau aus 1894 dar. Den Kernbau des hinteren Teils (heute Schlossergasse 4) bildet der tonnengewölbte Raum im Erdgeschoss. Dessen etwa 1 m dicke Umfassungsmauern bestehen fast ausschließlich aus Bruchsteinmauerwerk, das Gewölbe – durch eine eher technisch als zeitlich begründete Baufuge von der Mauer getrennt – aus Ziegel. Die Fortsetzung dieser Bruchsteinmauern konnte bis in das Obergeschoss, allerdings in geringerer Dicke, festgestellt werden. Die Mauern sind hier jedoch nicht mehr so einheitlich erhalten und weisen etliche Änderungen bzw. Ausbesserungen in Ziegel auf. Die Inschriften der ehemaligen Stube im Obergeschoss des Kernbaues stellen nicht die Erstaussmalung dar, sondern gehören bereits einer zweiten oder dritten Schicht an. An den Putzfehlstellen in diesem Raum konnte – wie auch in anderen Bereichen des Kernbaus – eine weit gehende Rußschwärzung des bloßen Mauerwerks, wohl als Folge eines vorangegangenen Brandes, festgestellt werden. In einer Erweiterungsphase des rückwärtigen Teils erfolgte der rechtsseitige Anbau eines Flur- und Stiegenhausbereiches sowie eine Verlängerung Richtung Schmiedstraße 14 in der neuen, nun größeren Breite. Vom Kernbau hebt sich diese Erweiterungsphase sowohl im Material – Ziegelmauer auf Bruchsteinsockel – als auch in der geringeren Dicke der Mauern deutlich ab. Die im Kernbau vorgefundene Rußschwärzung zeigt sich im Zubau nicht.

Die Zugangssituation in das Obergeschoss des relativ kleinen, zumindest dreiseitig freistehenden Kernbaus konnte nicht mehr eindeutig geklärt werden. Auf Grund der Unmöglichkeit einer inneren Erschließung – durchgehende Rundbogentonne im Erdgeschoss – ist nur an einen außen angebauten Zugang in Form einer direkt angestellten Stiege oder an eine Art Laubengang vom vorderen Teil des Hoftraktes aus zu denken. Einen Hinweis auf die Zugangsseite könnte eine heute

vermauerte, von der kleinen Rundbogentonne im ersten Stock und vom ansteigenden Gewölbe des gegenwärtigen Stiegenaufganges überschnittene ehemalige (Tür-)Öffnung geben.¹⁵⁶⁶

Literatur. Haupthaus: HAINISCH, Denkmale, 76. OBERWALDER, Eferding, 112. Hausstöckl: EDELHART, Notizen, 7. FORSTER, Inschriftenfund.

Plangrundlagen. Haupthaus: KELLER: Bestandsplan 2001 (Eigentümer) – (II); eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Bestandsplan 2001 (Eigentümer) – (II); eigene Bauaufnahme 2002 – (I). OG: Bestandsplan 2001 (Eigentümer) – (II). Zwischenbau: EG: Einreichplan 1894 (BA Eferding) – (II). Stöckel: EG: Bestands- und Einreichplan 2001 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001. OG: Bestands- und Einreichplan 2001 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001.

Schmiedstraße 15	K.Nr. 62
	Bürgerhaus

Geschichte. Für dieses Haus existieren einige Erwähnungen als Nachbarhaus von Schmiedstraße 13, wobei aber eine Entscheidung, welche der Nennungen nun mit Schmiedstraße 11 und welche mit Schmiedstraße 15 zu identifizieren ist, bisher nicht möglich war. Es kommen demnach jeweils in Frage 1401 *Paulein des Goltsmid vnd Mertlein des Pidermann hewser in der Smidt gassen*¹⁵⁶⁷ bzw. 1411 *Paulein des Goltsmidts vnd Helmlein des Smids haws (...) in der Smid gassen*,¹⁵⁶⁸ 1523 *Oswolds Regner vnnnd Wolfganggen Pogner baidere heiser (...) in der Schmidt gassen*,¹⁵⁶⁹ 1522-1532 *Wolff Pogner (...) haus in der Schmit gassen* und *Regner (...) haws*¹⁵⁷⁰ sowie 1560 *Oswalden Reisinger vnnnd Wolfganggen Pogner der peder heuser (...) in der Schmidt gassen*.¹⁵⁷¹

Die Fassion von 1750 nennt *Caspar Leypoldt, burgerlicher hueterermaister* und seine *behausung*,¹⁵⁷² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Kaspar Leypoldt, Burger, Hutmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Brand am 26. Februar 1874 beschädigt.¹⁵⁷³ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Hutmachergerechtigkeit vermerkt.¹⁵⁷⁴ Umbauten im Erdgeschoss erfolgten 1947 und 1976.¹⁵⁷⁵

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude, um 1900. Schmale Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Dachboden-Übermauerung mit vier Fenstern.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Steinbank mit Auflagern in barocker Form (Granit), bez. 1788; ehemals vor dem Haus, heute rückwärts im Garten.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; ehemals Zugang durch eine Falltür, eine gerade Stiege und eine rechteckige Tür in der vorderen

¹⁵⁶⁶ Die dargestellten Befunde konnten im Zuge einer durch den Verfasser am 12. September 2001 durchgeführten Besichtigung des fast vollständig frei liegenden Mauerwerks aufgenommen werden.

¹⁵⁶⁷ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 686. Ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 903.

¹⁵⁶⁸ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 689. Ebenda, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 959.

¹⁵⁶⁹ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v. GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 212, Anm. 2.

¹⁵⁷⁰ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 38^v, 41^f.

¹⁵⁷¹ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1560, o. fol.

¹⁵⁷² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 58.

¹⁵⁷³ HÜGELSBERGER, Chronik, o. S.

¹⁵⁷⁴ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 37.

¹⁵⁷⁵ Eferding, BA, Bauakten.

Schildmauer; heute abgemauert, der breite rechteckige Holztürstock und Stufenreste davor aber noch erhalten und sichtbar; ehemals in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; hier nun der Durchbruch für die neue, steile Betonstiege; in beiden Schildmauern links der Türdurchbrüche je eine Quadratnische; Bachkiesel- bzw. Lehm Boden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender, leicht geknickter und rückseitig verbreiteter Flur mit zwölfjochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; links ein über die gesamte Haustiefe durchgehender Raum mit flacher Decke und zwei Unterzügen; in die rechte rückwärtige Ecke die gerade, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss eingestellt; über dem Antrittspodest im Erdgeschoss ein Joch Kreuzgratgewölbe über Rundbögen; links des Flurs drei Räume; im ersten und zweiten flache Decken, im dritten eine einfache massive Holzdecke mit quer laufendem Unterzug; heute etwa zur Hälfte verkleidet; die Seitenmauer zu Schmiedstraße 13 nach dem in diesem Haus freigelegten Mauerwerk in großen Teilen aus dem 13. Jh. stammend.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer und eine dreiachsige Stube mit flachen Decken ohne sichtbare Unterzüge, jedoch angeblich unter der heutigen Verkleidung noch die alten Holzbalkendecken erhalten;¹⁵⁷⁶ rückwärtig links anschließend ein Raum mit flacher Decke, daneben rechts die Stiege aus dem Erdgeschoss und darüber die in der unteren Hälfte von einer steigenden gedrückten Rundbogentonne überwölbte, gerade Dachbodenstiege; über dem Austrittspodest der Stiege vom Erdgeschoss eine quer laufende Rundbogentonne mit Rundbogen-Stichkappe und über dem Antrittspodest bzw. Vorplatz zur Dachbodenstiege ein Joch Kreuzgratgewölbe über Rundbögen bzw. gedrückten Rundbögen; neben der Stiege der Flur mit siebenjochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896 (nur schematische Darstellung des Hauses).¹⁵⁷⁷

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: Bestandsplan o. J. (Eigentümerin; BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 1999, 2004. OG: Bestandsplan o. J. (Eigentümerin; BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 1999, 2004.

¹⁵⁷⁶ Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁵⁷⁷ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

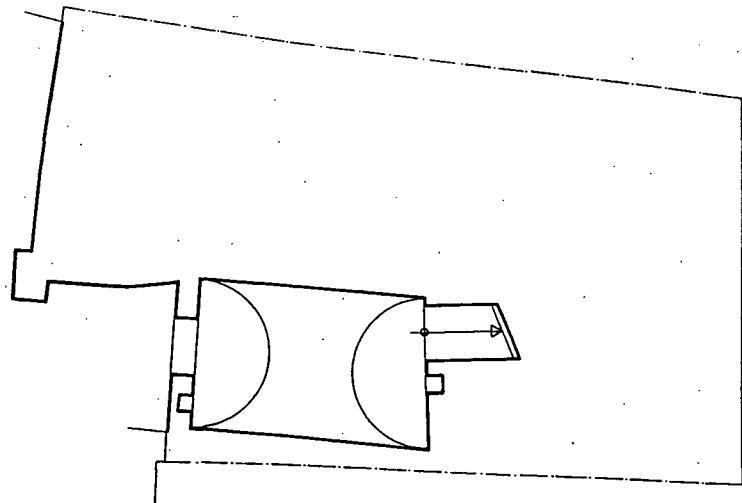
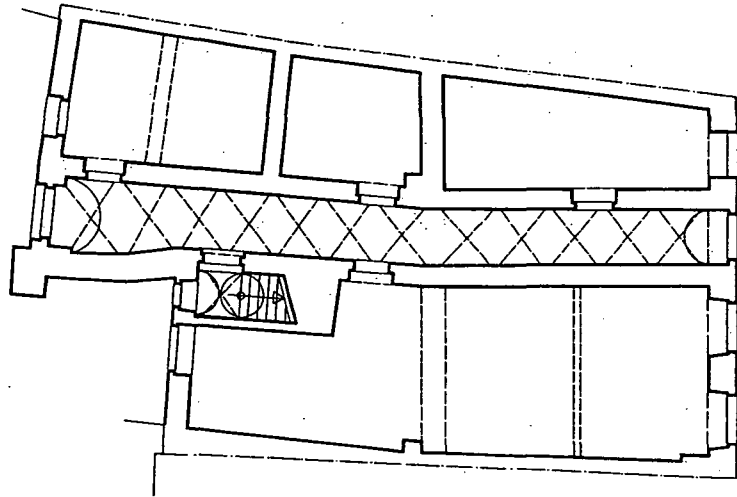
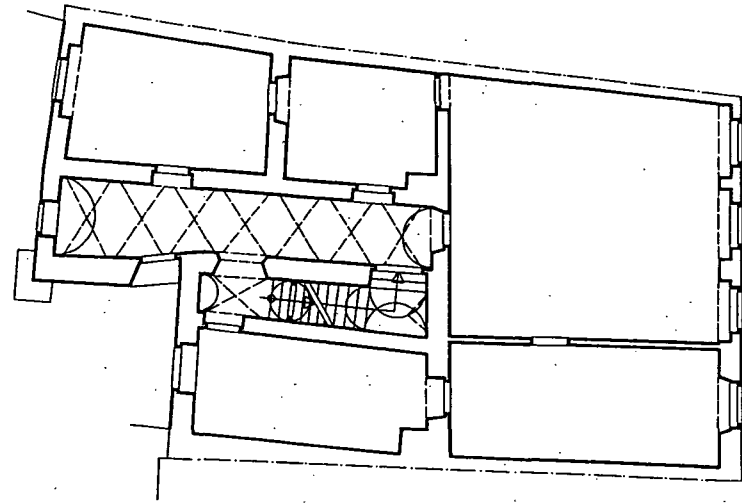


Abb. 21. Schmiedstraße 15 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 16	K.Nr. 77
	Bürgerhaus

Geschichte. 6. Oktober 1671: *Andre de Martin burger vnd handelsman allhie, Maria vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behausung in der Schmidgasßen am egg, zwischen Johan Holden, vnd über den Eingang der Hindergasßen gegen Maister Hannsen Wilden schuechmachers behausung gelegen. Dauon man am tag St. Nicolai 2 d in daß stattgericht dient vnd nit mehr per 210 fl. reinisch dem erbarn Hannß Schrenzen burgern vnd träxlern alhie, Maria vxori vnd deren beeden erben.*¹⁵⁷⁸ Im Jahre 1672 ist des *Hannß Schrenzen träxlers* und Bürgers Haus neuerlich belegt.¹⁵⁷⁹

16. April 1676: *N. richter vnd rath der statt Eferding bekennen vnd verkhauffen deß Schrenz träxlerische behaußung am eckh auf der Hindergassen an deß Michael Schnabl behaußung in der Schmitgassen ligenth, vmb willen solches er Schrenz lährstechen lassen vnd von selbigen die steuer vnd interesse angewachsen, auch daß solches vor pauföhligkeit erhalten werde, massen solches mit gemauer vmbfangen, sambt der selben ein- vnd zuegehörung, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 2 d vnd nit mehr, dem ersamen maister Christoph Eckhl burger vnd schuechmachern alhie zu Eferding, Barbara seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obbemelte summa gelts, 93 fl.*¹⁵⁸⁰ In der Folge scheint das Haus 1678 als *des maister Christophen Eckhel schuesters egghauß* und 1680 als *des Christoph Eckhl schuessters haus* auf.¹⁵⁸¹

Die Fassion von 1750 nennt *Maria Hofmairin, wittib* und ihre *burgerliche behausung*,¹⁵⁸² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Barbara Jennerweinin, ledige Burgerin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Am 9. November 1926 wurde das Haus von der damaligen Handels- und Gewerbekasse (heute Volksbank) gekauft, die sich bis zur Übersiedlung 1982 hier befand.¹⁵⁸³ Durch mehrere gravierende Umbauten des gesamten Hauses in den Jahren 1949, 1958 und 1984 ist die historische Substanz heute weit gehend zerstört.¹⁵⁸⁴

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, ehemals 3 (heute 4) Achsen zur Schmiedstraße, heute 9 Achsen zur Schlossergasse.¹⁵⁸⁵ Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuer Hoftrakt. Kleine, schmale Eckparzelle zur Schlossergasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung in „altstädtischen“ Formen, 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung(en); heute verändert. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen; heute verändert. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster; zu beiden Seiten sowie oberhalb mittig je eine runde Luke. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände.

Inneres. KELLER: ein etwa quadratischer Raum rückwärtig links; ehemals flurparallele Rundbogentonne, in jüngerer Zeit abgebrochen und durch eine flache Betondecke ersetzt; an beiden Seitenmauern und der vorderen Schildmauer eine Vormauerung aus Ziegel errichtet, dahinter zumindest die seitlichen Bogenansätze des ehemaligen Gewölbes noch erhalten; ehemaliger Zugang wohl über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der

¹⁵⁷⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 80.

¹⁵⁷⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 150.

¹⁵⁸⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 441.

¹⁵⁸¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 649, 834.

¹⁵⁸² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 71.

¹⁵⁸³ N. N., Geldinstitute, S. 264.

¹⁵⁸⁴ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁵⁸⁵ Von den neun Fensterachsen zur Schlossergasse befinden sich drei noch in den Resten des Altbestandes, sechs jedoch im rückwärtigen Neubauteil.

vorderen Schildmauer; heute über eine Stiege und einen Vorraum im rückwärtig neu errichteten Keller erreichbar; der Durchgang nun in der hinteren Schildmauer des Altbestandes; ein Fenster zur Schlossergasse rückwärtig in der linken Seitenmauer; Betonboden; das erhaltene Mauerwerk – soweit erkennbar – aus Bruchstein (Gneis).

ERDGESCHOSS: durchgehender, im Bereich der linksseitig eingestellten, geraden Stiege in das Obergeschoss nach rechts verschwenkter Flur, rückwärtig rechts in einem Raum endend; links des Flurs zwei Räume, zumindest im vorderen eine flurparallele Tonne; im vorderen Raum vermutlich auch der ehemalige Kellerabgang; abschließend ein aus zwei Räumen bestehender, vermutlich neuzeitlicher Hoftrakt; rechts des Flurs ein Raum mit rückwärtig einspringender Ecke; die Innenstruktur durch den rückwärtigen Teilabbruch und Entkernungen heute weit gehend verändert. **OBERGECHOSS:** straßenseitig eine zweiachsige und eine einachsige Stube; dahinter links ein kleiner und ein größerer Raum sowie zwei Räume im Hoftrakt; mittig der Flur mit der geraden Dachbodenstiege; rechts ein Raum mit flurparalleler Tonne; die Innenstruktur durch den rückwärtigen Teilabbruch und Entkernungen heute weit gehend verändert.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichpläne 1958, 1984 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichpläne 1949, 1958, 1984 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichpläne 1949, 1958 (BA Eferding) – (II).

Schmiedstraße 17	K.Nr. 63
	Bürgerhaus; Gasthaus zu den drei Mohren

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Pruckhmayr, burgerlicher wirth vnd griessler* und seine *behausung*,¹⁵⁸⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Fuchs, Wirth und Greißler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Brand am 26. Februar 1874 beschädigt.¹⁵⁸⁷ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftgerechtigkeit vermerkt.¹⁵⁸⁸ Ein Zu- und Umbau des gesamten Hauses erfolgte 1980, der Einbau einer neuen Stiege zwischen Erd- und Obergeschoss 1996.¹⁵⁸⁹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Neuer Hofanbau. Schmale Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit Fenstereinfassungen um 1770;¹⁵⁹⁰ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts zwei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Dachboden-Übermauerung mit vier kleineren Fenstern in den Achsen der Obergeschossfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig im Obergeschoss bei der Tür ein leicht gedrücktes spätgotisches Spitzbogengewände mit Ausnehmungen für das Türblatt (Granit).

Soweit in der ehemaligen Seitengasse zu Schmiedstraße 19 sichtbar, die überwiegend unverputzte rechte Seitenmauer bis zum Dachansatz aus reinem Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele überhöhte Rundbogentonne (Scheitelhöhe ca. 4 m); Zugang über eine, ehemals durch eine Falltür im mittleren Raum erreichbare gerade Stiege und ein jüngeres Segmentbogengewände aus Ziegel in der vorderen Schildmauer; heute Stiege abgewinkelt; in der rückwärtigen Schildmauer etwa mittig

¹⁵⁸⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 59.

¹⁵⁸⁷ HÜGELSBERGER, Chronik, o. S.

¹⁵⁸⁸ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 39.

¹⁵⁸⁹ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁵⁹⁰ HAINISCH, Denkmale, S. 76.

ein Fenster zum Hof; in der linken Seitenmauer eine primäre querrechteckige Nische, daneben beidseitig je eine jüngere Nische mit Ziegeleinfassung; Lehm Boden; Mauern und Gewölbe mit Ausnahme kleinerer Ausbesserungen durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die unteren vier Stufen der Stiege noch aus Granit, der Rest in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne ohne Stichkappen, im mittleren Drittel rechtsseitig durch die flurparallele, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege verengt; im hinteren Drittel deutlich verbreitert und mit flacher Decke abgeschlossen; rechts des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken.

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; dahinter etwa mittig anschließend der Flur, im Mittelteil mit flacher Decke, im hofseitigen Teil mit Rundbogentonne ohne Stichkappen; am rückwärtigen Ende eine ehemals auf einen außenliegenden Gang führende Tür; links des Flurs die am Austritt viertelgewendelte und hier von einer quer laufenden Rundbogentonne überwölbte Stiege vom Erdgeschoss; am oberen Ende dieser Stiege eine Segmentbogennische; darüber die am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege; der Antritt hier ebenfalls von einer quer laufenden Rundbogentonne überwölbt; links der Stiege ein schmaler Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken sowie abschließend ein kleiner Raum mit quer laufender Rundbogentonne.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896 (nur schematische Darstellung des Hauses).¹⁵⁹¹

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1979 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Einreichpläne 1979, 1996 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichpläne 1979, 1996 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

¹⁵⁹¹ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

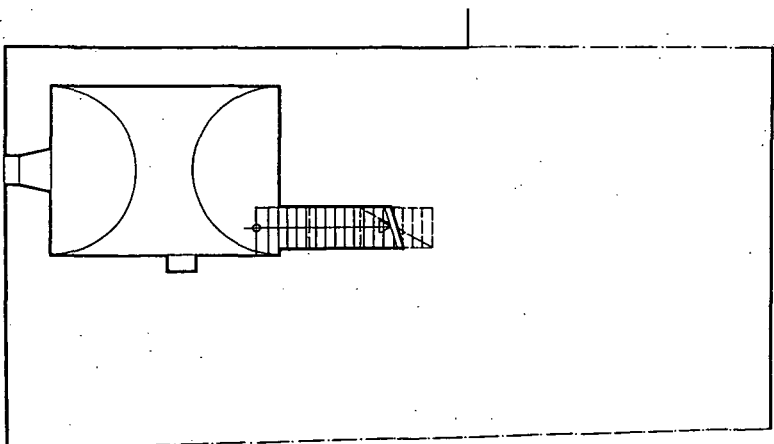
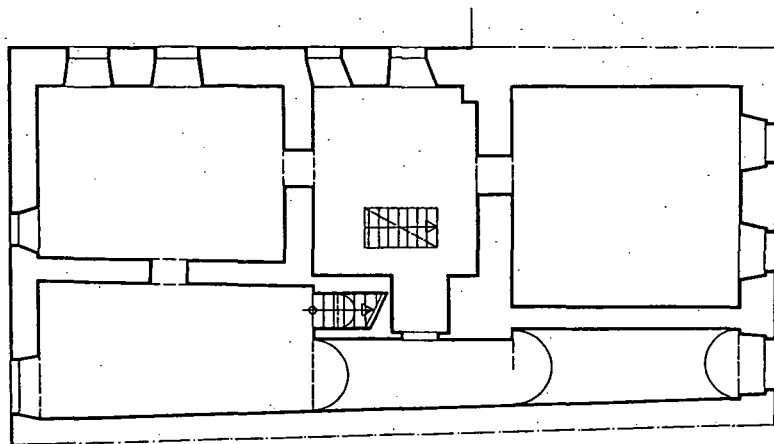
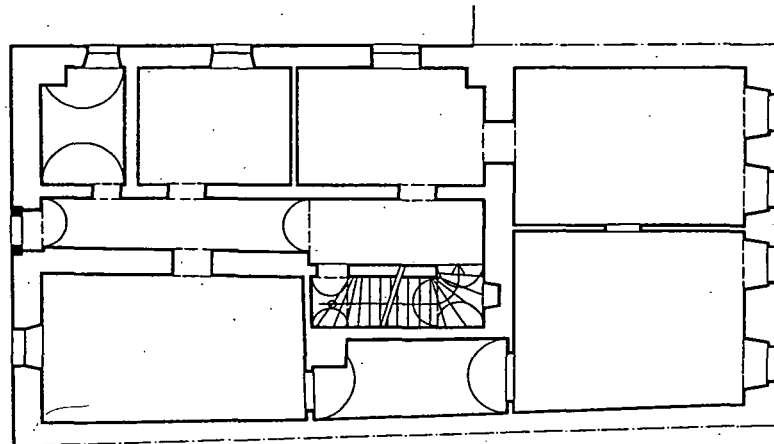


Abb. 22. Schmiedstraße 17 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 18	K.Nr. 76
	Bürgerhaus

Geschichte. Das Haus scheint 1671 als *Maister Hannsen Wilden schuechmachers behausung* auf.¹⁵⁹²

23. Juli 1680: *Maister Hanns Wildt burger alhie zu Eferding, Waldtburg sein ehewürthin vnnd ihre erben bekennen vnnd verkhauffen deren bishero aigenthomblich ingehabte behausung in der Schmidtgassen am egg gegen der Hindergassen, zwischen der frau Rembin behausung alda vnnd der Hindergassen gegen des Christoph Eckhl schuessters haus ligent, sambt dem hinten daran ligenten garten, wie solches alles mit gemeüer, tachtropfen vnnd planckhen vmbfangen, daruon man jährlichen am tag S. Nicolai zu dem stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnnd diennt 2 d 1 hl. vnnd nit mehr, dem ehrngeachten Andree Franzen Eckhardten seines handtwerchs ain weisgärber vnnd Catharina seiner zuekhonfftigen ehewürthin vnnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 150 fl.*¹⁵⁹³ In der Folge erscheint es noch einmal 1680 als *Andreen Franz Eckharten weisgärbers Haus*.¹⁵⁹⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Wolf, burgerlicher weisgärber* und seine *behausung*,¹⁵⁹⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Hänker, burgerl. Weißgerber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Weißgerbergerechtigkeit vermerkt.¹⁵⁹⁶ Umbauten erfolgten 1892 im Erdgeschoss und bei der Errichtung des zweiten Obergeschosses im Jahr 1905, wobei auch das Hofgebäude vergrößert wurde; ein weiterer Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1976.¹⁵⁹⁷

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 6 Achsen zur Schmiedstraße, 2 Achsen zur Schlossergasse. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Breite Eckparzelle zur Schlossergasse. Brunnen im Hof.

Äußeres. Einfache späthistoristische Fassadengestaltung, 1905. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts drei Fenster; heute teilweise verändert. OG: sechs Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: vermutlich vier Fenster; durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein möglicherweise spätgotisches Rundbogengewände; Funde von Spolien bei Grabungsarbeiten im Hof: Fragment eines gekehlten spätgotischen Gewändes mit Ausnehmung (Muschelkalk), 15. Jh.; abgefaste spätgotische Sohlbank (Granit), 15. Jh. (heute bei einer Nische im Flur des 1. OG eingebaut); Fragment einer toskanischen Arkadensäule, E. 16. / A. 17. Jh. (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, durch die rückwärtig links eingeschobene, ehemals gerade Stiege in das Obergeschoss verengt; die ursprünglich durchgehende Rundbogentonne im Flur beim Umbau 1905 in der hinteren Hälfte durch ein Traversengewölbe ersetzt und die neue, am Antritt gewendelte Stiege errichtet; in der linken Flurmauer vorne eine Kamintür mit rechteckigem Gewände (Granit), in der rechten Flurmauer hinten ein abgefastes spätgotisches leicht gedrücktes Rundbogengewände (Granit); links des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen; im ersten Raum eine Stichkappe rechts, in der Mauer zwischen zweitem und drittem Raum ein kleines Rundfenster mit Eisengitter; rechts des Flurs ehemals zwei

¹⁵⁹² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 80. Vermutlich handelt es sich hierbei um einen Sohn des seit 1632 auf Schmiedstraße 23 ansässigen Schusters Peter Wild.

¹⁵⁹³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 834.

¹⁵⁹⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 842.

¹⁵⁹⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 70.

¹⁵⁹⁶ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 91.

¹⁵⁹⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Räume mit flachen Decken – heute ein Raum mit flacher Decke und quer laufendem Unterzug, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, einem quer laufenden Gurtbogen (leicht gedrückter Rundbogen) sowie je einer Segmentbogen-Stichkappe hinten links und vorne rechts; in diesem Raum die hintere Mauer und das Gewölbe weit gehend aus Ziegel.¹⁵⁹⁸

OBERGESCHOSS: durchgehender breiter Flur, rückwärts durch die linksseitig eingestellte gerade Stiege auf den ehemaligen Dachboden verengt; der straßenseitige Bereich als Kammer bzw. Küche abgeteilt; ehemals durchgehende Rundbogentonne, im Stiegenbereich beim Umbau 1905 durch ein Traversengewölbe ersetzt; links des Flurs eine zweiachsige Stube mit einer einfachen frühneuzeitlichen Holzdecke aus glatten Riemlingen über je einem einfach abgefasten bzw. gekehlten, quer laufenden Unterzug in Raummitte sowie an der vorderen und der hinteren Mauer, 16. Jh.; die Riemlinge später teilweise abgehackt; dahinter ein Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs eine dreiachsige Stube mit einer einfachen frühneuzeitlichen Holzdecke aus glatten Riemlingen über einem einfach abgestuften, quer laufenden Unterzug in Raummitte, 16. Jh.;¹⁵⁹⁹ der Unterzug später teilweise abgehackt; an der Rückseite des Raumes ein quer laufender Randbalken mit der durchlaufenden Nut für eine ehemals anschließende Wandverkleidung; dahinter die ehemalige Küche mit einer quer laufenden überhöhten Rundbogentonne in der linken und einer flachen Decke in der rechten Hälfte sowie ein über einen gedrückten Rundbogen-Durchgang erreichbarer Raum mit flacher Decke; die Mauern – soweit während des Umbaus in den Stuben sichtbar – überwiegend Bruchsteinmauerwerk (Gneis), zumindest in größeren Bereichen der beiden Stuben noch mit dem originalen spätgotischen Putz und mittelgrauen Tüncheschichten sowie offenbar teilweise mit Resten schwarzer Secco-Malereien an der linken Mauer der linken Stube.¹⁶⁰⁰

HOFTRAKT – KELLER: ein kleiner längsrechteckiger Raum unter dem Mittelbereich des Hoftraktes; ehemals Traversengewölbe, um 1900; auf Grund von Bauschäden heute weit gehend entfernt und durch eine Betondecke ersetzt; die rückwärtige, zum Nachbargrundstück gerichtete Mauer aus Mischmauerwerk, jene zum Hof aus Ziegel.¹⁶⁰¹

ERDGESCHOSS: mehrphasiges, neuzeitliches Hofgebäude.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76. OBERWALDER, Eferding, 112.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1892, 1905 (BA Eferding) – (II); Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (I/II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichpläne 1892, 1905 (BA Eferding) – (II); Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (I/II); eigene Erhebungen 2002.

Schmiedstraße 19	K.Nr. 64
	Bürgerhaus; Gasthaus zum weißen Rössel / Reiterwirt

Geschichte. Das Haus ist im Jahre 1708 als Gasthaus zum weißen Rössel, offenbar aber ohne Angabe des Besitzers, belegt.¹⁶⁰²

Die Fassion von 1750 nennt *Christiann Stadler, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,¹⁶⁰³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Wegerer, Burger, Fleischhacker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Ebenso ist hier *Ein Wasserlauf von der Schmidgasse bis zu dem Stadtgraben*, der damals Stadt Eferding gehörte und heute noch als Zwischenraum zu Nr. 17

¹⁵⁹⁸ Nach Umbaufotos beim Eigentümer.

¹⁵⁹⁹ Die Decken ähnlich jener im Erdgeschoss von Schmiedstraße 26 bzw. im Stubenrest von Schlossergasse 4, diese aber jeweils ohne Unterzüge.

¹⁶⁰⁰ Der Putz in Struktur und Färbung sehr ähnlich jenem im Stubenrest von Schlossergasse 4. Für eine genauere Beobachtung – vor allem eventuell vorhandener Malereien – waren allerdings die geöffneten Flächen zu klein.

¹⁶⁰¹ Mitteilung des Eigentümers.

¹⁶⁰² GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹⁶⁰³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 60.

besteht, erwähnt. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird *Philipp Wögerer, Fleischhauer* als Besitzer genannt.¹⁶⁰⁴

Das Haus wurde beim Brand am 26. Februar 1874 beschädigt,¹⁶⁰⁵ unmittelbar darauf erfolgte die Errichtung eines neuen Dachgeschosses und zweier kleiner Nebengebäude sowie die Neugestaltung der Fassade.¹⁶⁰⁶ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Fleischergerechtigkeit vermerkt.¹⁶⁰⁷ Kleinere Umbauten im Erdgeschoss wurden 1876 und 1894, die Errichtung eines großen Nebengebäudes an der Inneren Grabengasse ebenfalls 1894 durchgeführt.¹⁶⁰⁸ Jüngere Umbauten betrafen 1986 das Nebengebäude und 1992 das Erdgeschoss.¹⁶⁰⁹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hinterhaus. Schmale Parzelle bis zur Inneren Grabengasse. Ehemals Gasse zu Schmiedstraße 17, der bereits ursprünglich überbaute Durchgang heute auch im Erdgeschoss abgemauert.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, 1874.¹⁶¹⁰ EG: Haustür, daneben links zwei Ladenöffnungen und – an Stelle des ehemaligen, hofseitig noch erkennbaren, rundbogigen Durchgangs – ein Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Dachboden-Übermauerung mit vier Fenstern in den Achsen der Obergeschossfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: an der Seite zur ehemaligen Gasse im Erdgeschoss einzelne, heute vermauerte Fenster mit glatten Gewänden verschiedener Größe, teilweise primär im Mauerwerksverband sitzend (Granit); im vorderen Teil des Obergeschosses ein vermutlich noch spätgotischer Breiterker über drei sehr grob ausgeführten, durch drei Segmentbögen verbundenen Konsolen (Granit); im rückwärtigen Teil bei einem vermaurerten Fenster ein gekehltes spätgotisches Gewände mit ungewöhnlich weit ausladender abgeschrägter Sohlbank (Granit).

Soweit in der ehemaligen Seitengasse zu Schmiedstraße 17 sichtbar, die überwiegend unverputzte linke Seitenmauer bis zum Dachansatz aus reinem Bruchsteinmauerwerk (Gneis); lediglich der Breiterker sowie einzelne Ausbesserungen in Ziegel ausgeführt.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum unter dem rückwärtigen Hausteil; flurparallele, leicht gedrückte Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine im Mittelbereich des Hauses liegende gerade Stiege und ein wohl später verändertes, abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; im hinteren Bereich der linken Seitenmauer und in der rückwärtigen Schildmauer je ein Fenster zur ehemaligen Gasse bzw. zum Hof; zu beiden Seiten der Stiege je eine etwa quadratische Nische, in der der rückwärtigen Schildmauer unterhalb des Fensters eine Segmentbogennische; Betonboden; Mauern und Gewölbe weit gehend verputzt, soweit sichtbar aber reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die unteren vier Stufen der Stiege aus Ziegelmauerwerk, die restlichen aus Granit.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, rechtsseitig durch die Stiege in das Obergeschoss auf die halbe Breite eingengt; im vorderen Drittel des Flurs Rundbogentonne; im Bereich der Stiege drei Gurtbögen, dazwischen Rundbogentonnen bzw. Halbtonnen; im rückwärtigen Drittel eine flache Decke; über der Stiege etwa mittig ein kurzes Stück steigende Rundbogentonne; im straßenseitigen Raum links neben dem Flur eine leicht gedrückte Rundbogentonne mit zwei unregelmäßig angeordneten Segmentbogen-Stichkappen; dahinter links – parallel zur mittig liegenden

¹⁶⁰⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 68.

¹⁶⁰⁵ HÜGELSBERGER, Chronik, o. S.

¹⁶⁰⁶ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁶⁰⁷ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 41.

¹⁶⁰⁸ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁶⁰⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁶¹⁰ Eferding, BA, Bauakten.

Kellerstiege – ein schmaler Raum mit Rundbogentonne; an die Kellerstiege anschließend ein kleiner Raum mit Rundbogentonne, die auch über diese Stiege durchläuft; im rückwärtigen Hausteil ein großer Raum mit flacher Decke und zwei Unterzügen, heute verkleidet; der sehr schmale Raum mit flacher Decke im linken Teil erst durch die Abmauerung der genannten Gasse entstanden.

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; dahinter rechts anschließend der Flur, im ersten Drittel eine flache Decke, im hofseitigen Teil ein vierjochiges Kreuzgratgewölbe mit angeputzten Graten über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; im zweiten Joch von vorne eine hölzerne Schließe eingezogen; links des Flurs ein querechteckiger Raum mit flacher Decke; hier zugehörig der in die links des Hauses verlaufende Gasse auskragende, raumseitig von einem leicht gedrücktem Rundbogen überwölbte Breiterker; in diesen Raum eingeschoben die quer zum Flur laufende Dachbodenstiege; dahinter zwei Räume mit flachen Decken.

Alte Ansichten. Ansicht Schmiedstraße 5-19, vor 1896 (nur schematische Darstellung des Hauses).¹⁶¹¹

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 171. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I); Einreichpläne-Teilgrundrisse 1876, 1894, 1992 (BA Eferding) – (II). OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I); Einreichplan-Teilgrundriss 1876 (BA Eferding) – (II).

¹⁶¹¹ Linz, OÖLM, Ortsansichtensammlung: Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

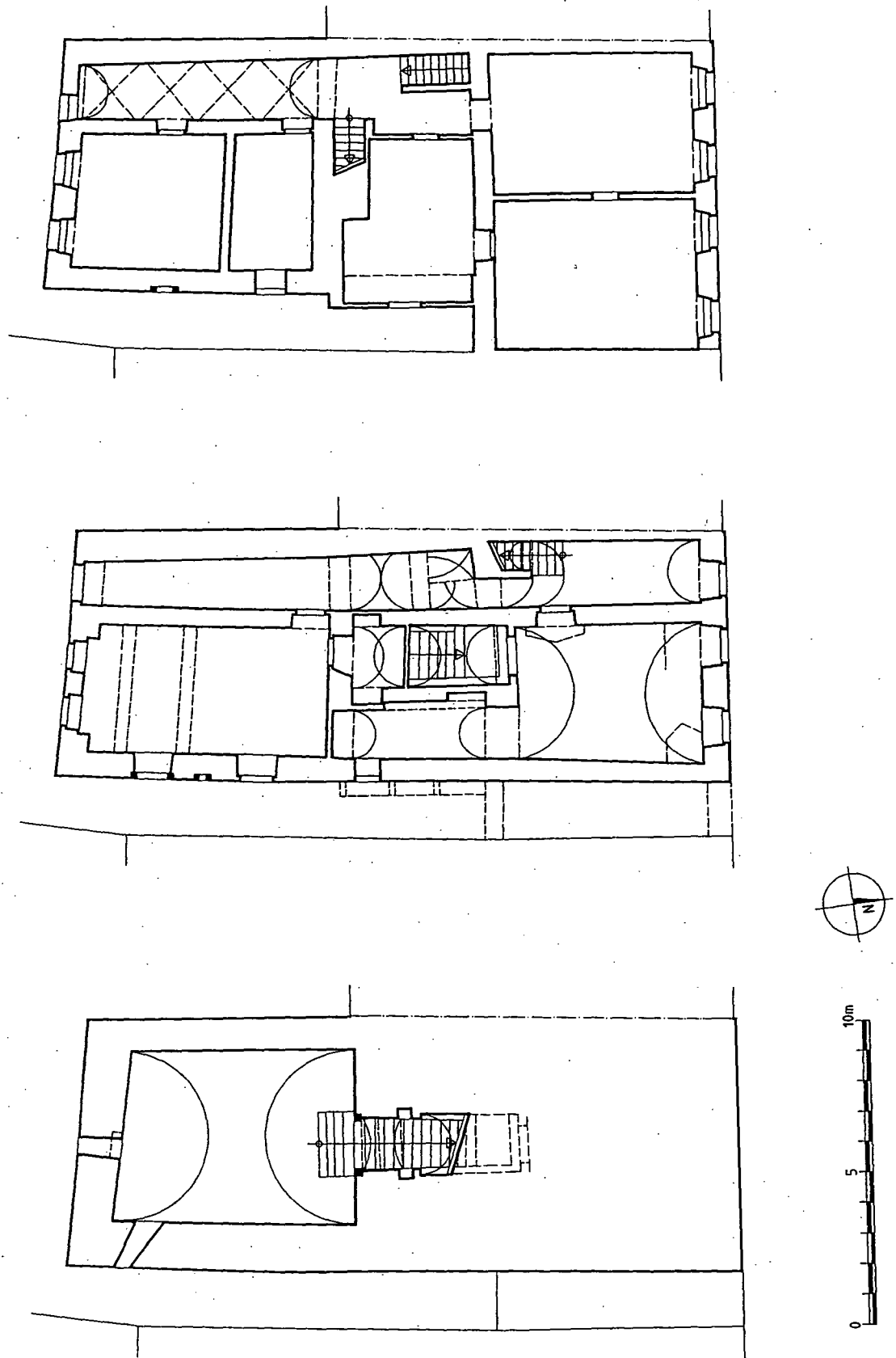


Abb. 23. Schmiedstraße 19 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 20	K.Nr. 75
	Bürgerhaus; Gasthaus zum Fassl

Geschichte. Im Jahre 1680 wird dieses Haus erstmals als *der frau Rembin behausung* genannt.¹⁶¹² 19. Dezember 1680: *Johann Ferdinandt Aichlechner als von frau Barbara Rembin erbetten geuollmechtigter gwaltrager bekhennt vnnd verkhaufft obhabenden gwalts weegen deren eigenthomblich innengehabte behausung in der Schmidtgassen, zwischen Andreen Mayr fleischhackhers vnnd Andreen Franz Eckhartens weisgärbers beeder heüser gelegen, sambt den hindern daran stossenten stadl vnnd gärttl vnnd all andern rechtlichen ein- vnnd zughörung, massen dise behausung, stadl vnnd gärttl mit mauer vnd planckhen vmbfangen ist, daruon mann jährlich Nicolai ins stattgricht diennet 3 d vnnd nit mehr, dem ehrngeachten herrn Johannes Voglern, Susanna dessen versprochenen gespons vnnd deren erben vmb obige summa, nemblich 400 fl.*¹⁶¹³

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Antoni Vässler, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,¹⁶¹⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Juliane Schachtelmayerin, burgerl. Wirthin und Kramerin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁶¹⁵ Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Lederer.¹⁶¹⁶ Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1965,¹⁶¹⁷ eine Sanierung der Fassade 1999.¹⁶¹⁸ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 6 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Abgewalmtes Dach hinter Vorschussmauer. Neuzeitlicher, teilweise abgetrennter Hoftrakt. Breite Parzelle im Block.

Baustruktur bemerkenswert authentisch erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, 4. V. 19. Jh. EG: Haustor, daneben beidseitig je zwei Fenster; heute verändert. OG: sechs Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: sechs Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: straßen- und hofseitig beim Tor jeweils ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände mit Radabweisern (Granit); in der Mauer zu Schmiedstraße 22 im Erdgeschoss ein abgefastes spätgotisches Fenstergewände mit Ausnahme für den Flügel, jedoch ohne Sohlbank (Granit).

Soweit von Schmiedstraße 22 aus sichtbar, die überwiegend unverputzte linke Seitenmauer bis fast zum Dachansatz aus reinem Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; ehemals wohl Falltür, heute aufrechter Zugang über eine gerade Stiege und ein spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; Betonboden; Mauern und Gewölbe reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege an alter Stelle in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, bei den Toren von kurzen Segmentbogentonnen, im Hauptteil von einer Rundbogentonne mit drei unregelmäßig gesetzten Rundbogen-Stichkappen und einer Segmentbogen-Stichkappe überwölbt; der Flur etwa mittig links durch die am Antritt gewendelte und leicht gebogene Stiege in das Obergeschoss verengt; die Stufen aus Granit, über der Stiege eine steigende Rundbogentonne; links des Flurs drei Räume; im ersten Raum eine

¹⁶¹² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 834.

¹⁶¹³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 842f.

¹⁶¹⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 69.

¹⁶¹⁵ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 92.

¹⁶¹⁶ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

¹⁶¹⁷ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁶¹⁸ Denkmalpflege OÖ. 1999, S. 28.

flache Decke, im zweiten eine quer laufende Rundbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen und im dritten eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen; rechts des Flurs zwei durch einen Segmentbogendurchgang verbundene Räume; im ersten Raum rückwärtig links der heute ummauerte Kellerabgang und eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen im vorderen Teil; im zweiten Raum eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je drei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen; im linksseitig anschließenden, möglicherweise unter Integration älterer Substanz errichteten Hoftrakt ein Raum mit Segmentbogentonne, der Rest mit einem insgesamt vierjochigen Platzlgewölbe zwischen Gurtbögen, 18./19. Jh., bezeichnet *Rudolf und Theresia Folie*; am Ende des Hoftraktes eine Stiege in das Obergeschoss, mit einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt.

OBERGESCHOSS: straßenseitig in der Mitte eine dreiachsige, ungewöhnlich hohe, saalartig wirkende Stube mit spätgotischer Holzdecke aus einfach profilierten Riemlingen über einem quer laufenden, abgestuft profilierten Unterzug, 1.H./M. 16. Jh.; die Decke in späterer Zeit gehoben,¹⁶¹⁹ dieser Raum flankiert von einer zweiachsigen Stube links und einer einachsigen Kammer rechts, jeweils mit flacher Decke; dahinter mittig anschließend der durch die geknickte Dachbodenstiege linksseitig erweiterte Flur mit Rundbogentonne und gedrückter Rundbogen-Stichkappe im Stiegenbereich sowie vierjochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen im rückwärtigen Teil; die Grate durch Anputzungen betont; der Stiegenantritt von einer kleinen, quer zum Flur laufenden Rundbogentonne, die Stiege selbst von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; links des Flurs drei Räume; im ersten Raum ein neueres Traversengewölbe, um 1900, im zweiten eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Spitzbogen-Stichkappen, im dritten eine flache Decke; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; im Hofflügel durchwegs flache Decken, 19. Jh.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 28. HAINISCH, Denkmale, 76. JUNGWIRTH, Handwerk, 251. OBERWALDER, Eferding, 112.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1993 (Eigentümer) – (I); eigene Erhebungen 2004. EG: Bestandsplan 1993 (Eigentümer) – (I); eigene Erhebungen 2003. OG: Entwurf 1990 (BA Eferding) – (II); Bestandsplan 1993 (Eigentümer) – (I); eigene Erhebungen 2003/04.

¹⁶¹⁹ Mitteilung des Eigentümers.

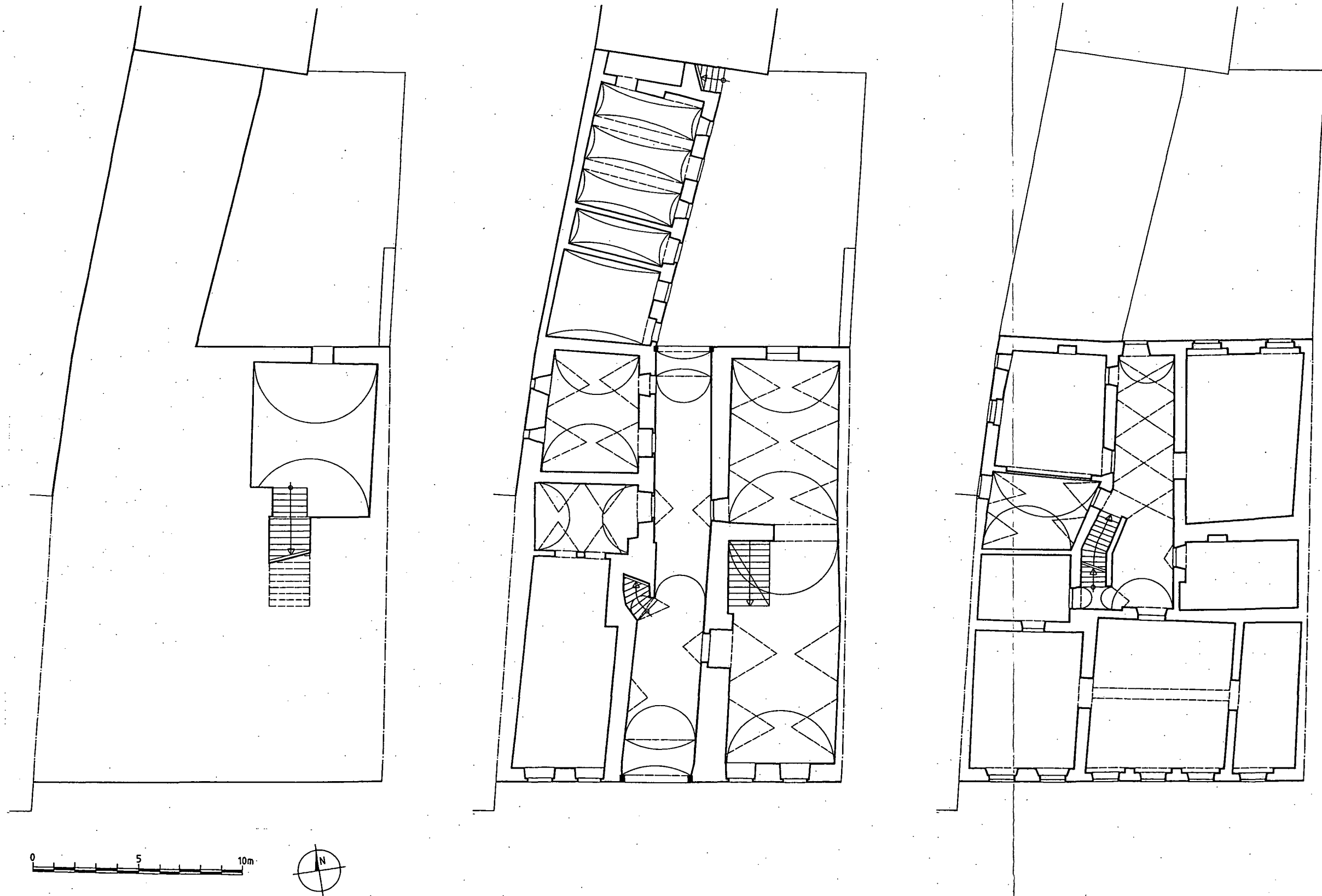


Abb. 24. Schmiedstraße 20 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 21	K.Nr. 65
	Bürgerhaus

Geschichte. Das Haus wurde zu einem bisher unbekanntem Zeitpunkt, möglicherweise noch im 17. Jh., durch einen Brand zerstört. Am 1. Jänner 1708 schließt Georg Siegmund Schifer mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Burg und Herrschaft Eferding einen Vertrag, in welchem unter anderem festgehalten wird, dass er dem Schuster Stichelberger, dessen Haus vor dem Spital er abbrechen ließ, als Ersatz und unentgeltlich („ohne aller Kost“) ein neues Haus übergab, wofür er die Brandstätte in der Schmidgasse zwischen dem „weißen Rössel“ und dem Ströbl Fleischhacker „baulich und ganz wohnlich“ herstellen ließ, was zum Vertragszeitpunkt auch bereits geschehen war.¹⁶²⁰ Damit wurde auch der zur Pfarre zu leistende Dienst vom Haus am Schiferplatz auf jenes in der Schmiedstraße übertragen. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern deshalb hierfür folgende Besitzerreihe: 1696-1706 (N.) *Stichlberger, schuester im Thall von seinem haus* / danach: *in der Schmidtgass 2 β*,¹⁶²¹ 1707-1734 (1707-1720) *Michäel Stiglberger, suester 2 β*, 1707-1734 (1730-1734) *Michael Stigelberger, schuester 2 β*, 1735-1738 *Michael Stichlberger, schuester 2 β*, 1738-1752 *Michael Stichlberger, schuester, von seinen hauß* / danach: *Antoni (Stichlberger) 2 β*, 1753-1767 *Antoni Stichlberger, schuester, von seinen hauß 2 β*, 1768-1784 *Antoni Stichlberger, schuester, von seinem haus 2 β*, 1787-1791 *Anton Stichlberger, schuster, von seinem hauß* / danach: *Stephan Weeber, stricker 15 kr.*, 1809-1814 *Franz Porner, Strumpfwirker in der Schmidgassen, von seinem Haus in der Stadt, Eferding 65, 15 kr.*, 1834-1848 *Franz Porner, Eferding 65, 9 kr.*¹⁶²²

Die Fassion von 1750 nennt wiederum *Antoni Stichlberger, burgerlicher schuechmacher* und seine *behausung*,¹⁶²³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Anton Stichelberger, burgerl. Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Brand am 26. Februar 1874 beschädigt,¹⁶²⁴ unmittelbar darauf erfolgte die Errichtung seitlicher Feuermauern zu beiden Nachbarhäusern sowie die Herstellung eines neuen Dachstuhls und eines kleinen Nebengebäudes.¹⁶²⁵

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Um 1874 noch eingeschossiger,¹⁶²⁶ heute zweigeschossig erneuerter Hoftrakt. Schmale Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Ehemalige Fassadengestaltung unbekannt; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts drei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Auffallend ist – im Vergleich mit den anderen Häusern dieser Straßenseite – die relativ geringe Tiefe des Hauses im Block sowie die Lage des Kellers knapp außerhalb des Haupthauses; eine rückwärtige Kürzung dieses Hauses im Zuge des Wiederaufbaus vor 1708 scheint denkbar.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links unter einem ehemaligen Hoftrakt; flurparallele Rundbogentonne; Zugang über eine Falltüre im Flur sowie eine gerade Stiege und ein gemauertes Rundbogengewände aus Bruchstein in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer etwa mittig ein Fenster zum Hof; rechts neben dem Durchgang in der vorderen

¹⁶²⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹⁶²¹ Es handelt sich hier um die Übertragung des Dienstes, da *im thall* (heute Schiferplatz) gestrichen und *in der schmidtgass* ergänzt wurde.

¹⁶²² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1696-1706, S. 20; Pfarrurbar 1707-1734, S. 25, 103; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 43^f; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 63; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 63; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 63; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 82; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 93; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 69.

¹⁶²³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 61.

¹⁶²⁴ HÜGELSBERGER, Chronik, o. S.

¹⁶²⁵ Eferding, BA, Bauakten. Auf dem Plan wird der 15. Februar als Branddatum angeführt!

¹⁶²⁶ Eferding, BA, Bauakten.

Schildmauer eine rechteckige Nische; Fliesenboden; Mauern und Gewölbe reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege in Beton erneuert, jedoch in Form und Lage der alten entsprechend; jüngere Einbauten.

ERDGESCHOSS: durchgehender, in der hinteren Hälfte durch einen Rücksprung verbreiteter Flur; über die gesamte Länge laufendes sechsjochiges Kreuzgratgewölbe mit leicht angeputzten Graten über Rundbogen- bzw. gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; in der rückwärtigen Hälfte des Flurs auch die Falltüre zum Keller; straßenseitig rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke; ehemals Tramdecke, heute durch eine Ziegeldecke ersetzt; dahinter die beim Antritt abgewinkelte, nun in Beton erneuerte Stiege in das Obergeschoss sowie ein länglicher Raum mit Rundbogentonne, ehemals eine „Schwarze Küche“ mit Backofen;¹⁶²⁷ zwischen Flur und Küche ein sehr kleiner Verbindungsraum mit quer laufender Segmentbogentonne; rechtsseitig ein über die gesamte Haustiefe durchgehender Raum; in diesem ein fünfjochiges Kreuzgratgewölbe mit angeputzten Graten über gedrückter Rundbogentonne und gedrückten Rundbogen-Stichkappen; einzelne neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: straßenseitig drei Räume, eine zweiachsige Stube, flankiert von zwei einachsigen Kammern;¹⁶²⁸ rückwärtig zwei Räume; im linken Raum – ein großzügiger Vorraum statt des hier fehlenden Flurs – mit flacher Decke rechts die Stiege (Beton) vom Erdgeschoss, links die Dachbodenstiege (Granit); im rechten Raum ein einjochiges, heute zweiseitig freigestelltes Kreuzgratgewölbe, vermutlich eines ehemaligen Küchenbereichs; im Rest des Raumes eine flache Decke; einzelne neuere Einbauten.

Bei den Mauern – soweit durch Umbauten bekannt – Bruchstein-Ziegel-Mischmauerwerk; die Gewölbe durchwegs aus Ziegel.¹⁶²⁹

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 171. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I).

¹⁶²⁷ Mitteilung der Eigentümer.

¹⁶²⁸ Die beiden Trennwände zwischen diesen drei Räumen etwa M. 20. Jh. erneuert und ungefähr 10 cm zur Mitte gerückt, um die seitlichen Räume zu verbreitern.

¹⁶²⁹ Mitteilung der Eigentümer.

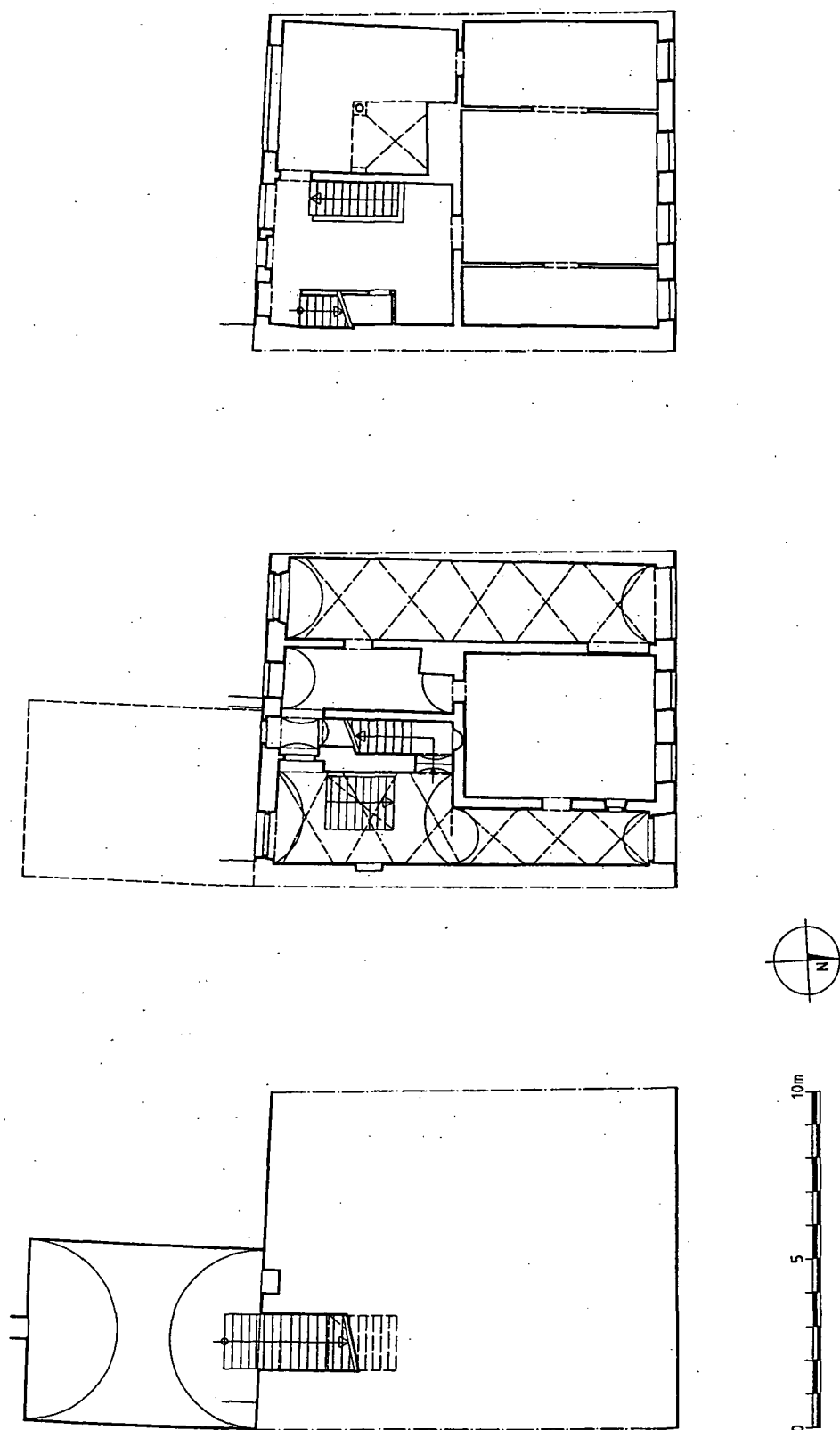


Abb. 25. Schmiedstraße 21 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 22	K.Nr. 74
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Pfarrurbar überliefern für das 16. Jh. folgende Besitzerreihe: 1503 *Von ainem haws in der Schmidgassen yzo inne Paul Slegl xx d*, 1536 *Paul Schlegl vom haus / jetzt Hans Mulperger 20 d*, 1537 *Paulls Schlegleins hauß 20 d*, 1538 *Hans Mulperger vom hauss 20 d* und 1560-1598 *Matheuß Ambmair behaußung in Schmidgassen xx d* / danach in unklarer Reihenfolge: *Thaman Häckhlperger / Hanns Sp...g... /* danach: *Sewastian Millechner*.¹⁶³⁰ Dazu kommen zwei mögliche Nennungen im Schauenberger Urbar 1522-1532 *Schlegl – item jung Schlegl vom haus iii haller oder Schlegl – item von seinem haus iii ½ d*.¹⁶³¹

Weitere Erwähnungen liegen aus den Jahren 1672 als *Andre Mayrs fleischhakers (...)* *behausung*¹⁶³² und aus 1680 als Haus des *Andreen Mayr fleischhackers*¹⁶³³ vor; ein neuerlicher Beleg stammt aus dem Pfarrurbar 1673-1696 *Andree Mayr fleischhackher alhie von seiner behaußung in der Schmitgassen zum ewigen liecht-dienst 20 d / aniezto Michael Fischer / aniezto Plochberiger / aniezo Geörg Querer / anizo Otel Potinger*.¹⁶³⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Maximilian Molli, burgerlicher fleischhackher* und seine *behausung*,¹⁶³⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Obernhuber, burgerl. Fleischhacker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Fleischergerechtigkeit vermerkt.¹⁶³⁶ Das Hofgebäude wurde 1877 erweitert, ein Umbau des Jahres 1968 führte zum Einsturz, Abbruch und anschließenden Neubau des Hauses.¹⁶³⁷

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, ehemals 4 (heute 3) Achsen. Seitenflur links (Durchfahrt). Bis 1968 Krüppelwalmdach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 2. H. 20. Jh. EG: ehemals Haustor, daneben rechts zwei Ladenöffnungen. OG: ehemals vier Fenster mit annähernd gleichen Abständen. Vorschussmauer: ehemals vier Fenster mit annähernd gleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim Tor ehemals ein gedrücktes Rundbogengewände, zeitlich nicht mehr näher bestimmbar. Neuzeitliche Details: ehemals mittig zwischen den Fenstern der Vorschussmauer ein Hausbild.

Inneres. KELLER: aus zwei Räumen bestehend. Ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine von einer steigenden Tonne überwölbte Stiege und ein aus Bruchstein (Gneis) gemauertes Rundbogengewände rechts in der vorderen Schildmauer; ehemals ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer, heute zum neuen Kellerzugang erweitert; neue Betonstiege; eine Giebelnische in der vorderen Schildmauer links neben dem Durchgang; der Durchgang zum zweiten Raum in der linken Seitenmauer; Mauern und Gewölbe reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar. Ein querrechteckiger Raum rückwärtig links; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang vom rechten Raum aus über ein gemauertes Segmentbogengewände mittig in der rechten Schildmauer; in der linken Schildmauer ehemals ein breiter Rundbogen

¹⁶³⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 12.

¹⁶³¹ Linz, OÖLA, Urbar Schauenberg 1522-1532, fol. 37^r, 40^r.

¹⁶³² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 126.

¹⁶³³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 842f.

¹⁶³⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 4^r. Hier der spätere Vermerk *Franz Weiß*.

¹⁶³⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 68.

¹⁶³⁶ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 97.

¹⁶³⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

unbekannter Funktion (Durchgang?), in der rückwärtigen Seitenmauer eine Segmentbogennische; die Mauern – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), das Gewölbe aus Ziegel; heute als Tankraum ausgebaut.

ERDGESCHOSS: ehemals durchgehender Flur mit Rundbogentonne; rechts des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit Rundbogentonnen; in diesen Bereich etwa mittig die gerade Stiege in das Obergeschoss und ein rückwärtig anschließender, schmaler Raum eingeschoben; im vorderen Raum der Kellerzugang; weitere Details sind nicht mehr bekannt; der Altbestand wurde vollständig abgebrochen.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt; der Altbestand wurde vollständig abgebrochen.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1968 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichplan 1968 (BA Eferding) – (II). OG: keine.

Schmiedstraße 23	K.Nr. 66
	Bürgerhaus

Geschichte. Aus den Jahren 1440 und 1442 existieren Nennungen als *Wernharten des Holczner haws* bzw. als *Wernhartten Holczner Haus*.¹⁶³⁸

Auf Grund der durchgehend zur Pfarre zu leistenden Abgabe von einem Pfund Wachs können folgende Besitzernennungen in den Pfarrurbareren hierher zugeordnet werden: 1503 *Von dem haws in der Schmidgassen yzo inne Stauffenperger jerlich i pfund wags yzo inne Khas(?) Hensl*, 1536 *Zaunrut von seinem haus in der Schmidgassen 1 pfund wax*, 1537 *Zaunrid vom hauß in der Schmidgassen 1 pfund wax*, 1538 *Voyzperger von hauss in der Schmidgassn 1 pfund wax*, 1560-1598 *Georg Khaltneqkher hauß in der Schmidgassen i pfundt wax yeder schuester* / danach: *Sewastian Kaltenecker*.¹⁶³⁹ Hierzu gehört wohl auch der folgende Eintrag im Schauburger Urbar von 1522-1532: *Voitsperger – item sein haus dinnt i haller*.¹⁶⁴⁰

Im Jahre 1630 wird auf Kosten der Stadt *daß tach auf der Khalteneggerischen behaußung vmbgelegt*¹⁶⁴¹ und in den Kirchenrechnungen sind folgende *Ausstendige pfening diennst* angeführt: 1632 *Sebastian Khalteneckher seelig (...) von seinem hauß drey jahr das wax, jedes 1 pfund*, ebenso 1632 *Maister Peter Schuester welcher das Khalteneckher hauß kauft anno 631, 1 pfund wax*, 1633 *Maister Peter Wildt schuester alhir von sein erkhaufften Khalteneckher hauß*, 1628-30, je 1 Pfund Wachs, 1634 *Maister Peter Wilt schuester von seinem erkhaufften hauß in der Schmidgassen*, 1628-30, je 1 Pfund Wachs.¹⁶⁴² Das Haus scheint also bis zum Erwerb durch Peter Wild einige Zeit leer gestanden zu sein. Ebenfalls hier zuzuordnen ist auch ein Eintrag im Pfarrurbar von 1673-1696: *Johann Ströb fleischhackher gibt von seinem haus in der Schmitgassen fuer ain pfundt wax 4 ß 2 d / anietzo Frantz Angerer / anitzo Adam Wanger / anizo Johannes Grau schneider*.¹⁶⁴³ Das Haus gehört noch im Jahre 1708 dem „Ströbl Fleischhacker“.¹⁶⁴⁴

Die Fassion von 1750 nennt dann bereits *Joseph Grau, burgerlicher schneidermaister* und seine *behausung*,¹⁶⁴⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Anton Steindorfer, burgerl. Schneider*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Brand am 26. Februar 1874 beschädigt,¹⁶⁴⁶ unmittelbar darauf erfolgte die Errichtung einer seitlichen Feuermauer zu Nr. 21, eines neuen Dachgeschosses und eines kleinen

¹⁶³⁸ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 694f, 695f.

¹⁶³⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 12; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 16.

¹⁶⁴⁰ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 36^v.

¹⁶⁴¹ Eferding, StA, StKR 1630.

¹⁶⁴² Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol. Vermutlich ein Sohn Peters, der Schuster Hans Wild, besitzt im späteren 17. Jh. das Haus Schmiedstraße 18.

¹⁶⁴³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 16^r. Hier der spätere Vermerk *Richter?*.

¹⁶⁴⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹⁶⁴⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 62.

Nebengebäudes.¹⁶⁴⁷ Umbauten wurden 1892 im Keller sowie hofseitig im Erd- und Obergeschoss durchgeführt, ein weiterer Umbau betraf 1970 das Erdgeschoss.¹⁶⁴⁸
Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalm- oder Satteldach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Schmale Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Ehemals wohl Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links eine, rechts zwei Ladenöffnung(en); heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Dachboden-Übermauerung mit vier Fenstern in den Achsen der Obergeschossfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig im Erdgeschoss ein sekundär hierher versetztes, leicht überhöhtes Rundbogengewände (Granit); im Obergeschoss bei einem Fenster abgefastes spätgotisches Gewände mit Ausnahme, jedoch ohne Sohlbank (Granit), heute vermauert.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum mittig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein gemauertes Korbbogengewände in der vorderen Schildmauer rechts; heute mit Bruchstein und Ziegel abgemauert, in der Mauerstärke noch einige Stufen erhalten; der gegenwärtige aufrechte Zugang über einen Gewölbedurchbruch und eine steile Holzstiege rückwärtig links, um 1900; in der hinteren Schildmauer eine Lüftungsöffnung, darunter eine querechteckige Nische; Mauern und Gewölbe reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), einzelne Ausbesserungen in Ziegel; am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; bis knapp vor die Stiege reichende Rundbogentonne, anschließend zwei kurze Segmentbogentonnen mit unterschiedlicher Stichhöhe; im Bereich der Stiege selbst eine halbe, leicht gedrückte Rundbogentonne, anschließend wiederum eine kurze Segmentbogentonne; links des Flurs zwei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen und einzelnen Stichkappen bzw. Graten; im hinteren Raum rechts eine breite Nische; beim flurseitigen Zugang zum vorderen Raum ein spätgotisches leicht gedrücktes Spitzbogengewände mit Dreiviertelrundstab (Granit); rechts des Flurs vier Räume; im ersten und zweiten Raum jeweils eine flache Decke, im dritten – ehemals mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne – heute eine flache Decke, im vierten Raum eine flurparallele, im vorderen Teil leicht gedrückte Rundbogentonne und eine Segmentbogen-Stichkappe rückwärtig links; die beiden vorderen Räume über einen breiten Segmentbogen-Durchgang miteinander verbunden, die Quermauern der beiden hinteren Räume heute entfernt und durch gerade Unterzüge ersetzt; beim flurseitigen Zugang zum zweiten Raum ein breit abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); der hintere Raum durch die eingeschobene, am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss linksseitig verschmälert; unter der Stiege ein kleiner Raum mit quer laufender Segmentbogentonne, über dem Antritt ein flaches Platzlgewölbe, über dem Stiegenlauf eine steigende Segmentbogentonne; hofseitig ein neuerer Anbau; einzelne neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben, jeweils mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; rückwärtig anschließender Flur, im vorderen Teil mit einer Rundbogentonne, im Stiegenbereich mit einer flachen Decke; in der linken Flurmauer eine Segmentbogennische, in der rechten Flurmauer vorne eine Rechtecknische; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke, dahinter zwei durch einen Segmentbogen-Durchgang miteinander verbundene Räume mit flurparallelen, teilweise leicht gedrückten Rundbogentonnen; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; im hinteren Raum eine Rechteck- und eine Segmentbogennische in der linken Seitenmauer; dieser durch die eingeschobene, am Antritt

¹⁶⁴⁶ HÜGELSBERGER, Chronik, o. S.

¹⁶⁴⁷ Eferding, BA, Bauakten. Auf dem Plan wird der 15. Februar als Branddatum angeführt!

¹⁶⁴⁸ Eferding, BA, Bauakten.

viertelgewendelte Dachbodenstiege linksseitig verschmälert; über dem Antritt eine flurparallele Segmentbogentonne.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1892 (BA Eferding) – (II); eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1892 (BA Eferding) – (II); eigene Bauaufnahme 2002 – (I). OG: Einreichplan-Teilgrundriss 1892 (BA Eferding) – (II); eigene Bauaufnahme 2002 – (I).

Schmiedstraße 24	K.Nr. 73
	Bürgerhaus

Geschichte. 30. Mai 1672: *Martin Stögman burger vnd pekh, Margaretha vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche behausung vnd bach gerechtigkeit in der Schmidgasßen negst dem Schmid thor, zwischen Zachariaß Hökher sallitters vnd Andre Mayrs fleischhakers beeder behausungen gelegen, wie solches mit gemeur vmbfangen vnd ausgezaigt ist, dauon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient vnd raicht 3 haller vnd nit mehr, dem erbarn Thoman Nidermayr pekhen zu prukh, Maria vxori vnd ihren beeden erben per 600 fl. reinisch.*¹⁶⁴⁹ Hinzu kommt ein weiterer Kaufvertrag vom 5. April 1680, betreffend ein zu diesem Haus gehöriges Gärtl: *Martin Steegman burger vnd gewester pöck in der Schmitgassen beim thor alhie vnd Margareta sein ehewierttin bekhennen vnd verkhauffen dero bißhero eigenthomlich ingehabtes gärtl hünder deß hernachbenanten khauffers behaußung vnd holzhitten so ain anligentes stukhl daruon man jährlichen am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 1 d vnd nit (mehr), dem erbarn Thoman Nidtermayr burger vnd pöckh beim thor, Anna Maria seiner ehewierttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 15 fl.*¹⁶⁵⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Antoni Firhauser, burgerlicher pöckhenmaister* und seine *behausung*,¹⁶⁵¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Bartholomee Pollak, Burger, Bäck*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Backgerechtigkeit vermerkt.¹⁶⁵² Umbauten erfolgten 1920 beim Hofgebäude und 1961 im Erdgeschoss; 1968 wurden das zweite Obergeschoss und das traufenständige Dach errichtet.¹⁶⁵³

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Bis 1968 Krüppelwalm-, heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals barocke Fassadengestaltung, 17./18. Jh.; später stärker erneuert;¹⁶⁵⁴ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung, rechts zwei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit annähernd gleichen Abständen. Giebelmauer: zwei Fenster; durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein breit abgefastes, spätgotisches Spitzbogengewände; ehemals bei den Fenstern im Obergeschoss offenbar spätgotische Sohlbänke. Hofseitig im Obergeschoss über einem abgeschrägten Brüstungsgesimse und drei toskanischen Säulen eine zweijochige Rundbogenarkade, E. 16. Jh., Gesimse und Säulen aus Granit.

¹⁶⁴⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 126.

¹⁶⁵⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 801.

¹⁶⁵¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 67.

¹⁶⁵² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 102.

¹⁶⁵³ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁶⁵⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 76.

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang vom Hof über eine gerade Stiege und ein unregelmäßiges, abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der hinteren Schildmauer links; eine Segmentbogennische in der rechten Seitenmauer; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter teilweise sichtbar; die Stiege an Stelle der alten heute in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, ehemals mit Tonnengewölbe, heute mit flacher Decke; links des Flurs drei Räume mit flachen Decken; die gesamte Situation hier in jüngerer Zeit völlig verändert, die Ansätze des abgestemmtten Flurgewölbes jedoch bei einem Umbau noch vorgefunden;¹⁶⁵⁵ in Verlängerung des Flurs eine kurze Rundbogentonne unter dem Arkadengang; rechts des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer Stichkappe rechts, dahinter ein Raum mit flacher Decke, durch die linksseitig eingeschobene, am Antritt gewendelte Stiege in das Obergeschoss verschmälert; im rückwärtigen Teil dieses Raumes eine kurze, bereits unter dem Arkadengang liegende Rundbogentonne; beim flurseitigen Zugang zum vorderen Raum ehemals ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände, bei einem Mauerdurchbruch aufgedeckt, entfernt und zum Wiedereinbau verwahrt;¹⁶⁵⁶ insgesamt weit reichende neuzeitliche Umbauten.

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; dahinter mittig ein breiter Flur mit flacher Decke, durch die rechtsseitig eingestellte gerade Stiege auf den ehemaligen Dachboden verengt; beidseitig je zwei Räume mit flachen Decken; rückwärtig im quer laufenden Arkadengang ein zweiachsiges Kreuzgratgewölbe über querrrechteckigen Jochen (Rundbögen bzw. gedrückte Rundbögen); die Grate durch Anputzungen betont; insgesamt offensichtlich weit reichende neuzeitliche Umbauten.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76. OBERWALDER, Eferding, 112f.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandspläne o. J. und 1998 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichplan 1968 (BA Eferding) – (II).

Schmiedstraße 25	K.Nr. 67
	Freihaus Wilhering / Gasthaus zum schwarzen Adler

Geschichte. Im Jahre 1401 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Schmiedstraße 27 – *dez Pranntner vnd Hanslayn dez Pynnter hewser* – es sich handelt.¹⁶⁵⁷

20. Dezember 1440: *Michael Czehentner burger zu Grieskirichen vnd (...) Magdalena sein hawsfraw* vergeben für sich und für ihre *brueder vnd sweger Steffan vnd Thaman dy diezeit bey dem lanndt nicht gewesen sein (...) recht vnd redleich zu kauffen (...) nach der stat rechten vnser haws vnd hofstat grunt vnd podem mit aller seiner zuegehörung als das allenthalben vor hindten vnd neben mit marichenn ausgezaigt vnd von alter herkommen ist besunder mit gannczter mawr zu nagst Wernharten des Holczner haws vnd mit halber mawr zu nagst des Gätringer haws vnd ist gelegen zu Euerding in der Smid gassen czwischen der obgenanten paider heyser dauon man jarleich zu purchrecht gibt in das gericht zu Euerding an sand Niclas tag funfthalben wiener pfening (...) dem erwirdigen geistlichen herren herrn Vlreichen dy zeit abbt zu Wilhering vnd dem ganzzen conuent des selben gotzhaws vmb ain sumb gelts (...).¹⁶⁵⁸*

¹⁶⁵⁵ Mitteilung des Eigentümers.

¹⁶⁵⁶ Mitteilung des Eigentümers.

¹⁶⁵⁷ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 3. EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 30. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 6f.

¹⁶⁵⁸ Auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes und der dadurch eingeschränkten Lesbarkeit der Originalurkunde erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 694f.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 1105: „Michel Czehentner, Bürger zu Grieskirichen und Magdalena seine Hausfrau urkunden für sich und ihre außer Landes befindlichen Brüder und Schwäger Steffan und Thaman, daß sie dem Abte Ulrich und dem Convente zu Wilhering ihr Haus und

10. Mai 1442: *Johanns graue cze Schawnbergk freit dem heren Vlreichen abbt vnd dem conuent des gotzhaus Wilhering (...) das haws gelegen in vnser stat Euerding in der Smidgassen czwischen Wernhartten Holczner vnd des Gätzinger der baiden hewser mit aller seiner zuegehörung durch sunder lieb vnd irer fleissigen gebete willen auch sunder das sy das hinncz gott vmb vns vnser eriben vnd nachkomen mit irer andacht verdienen sullen (...) also das sy dauon der benannten vnser stat mit czeleiden nichtes pflichtig sind vnd sy sullen vnd mugen auch ir wein vnd traid in die selb ir behausung vnd wider darauss mautfrey vnd zolfrei wol gefuren vnd was sy darinne verchafften damit sullen sy hanndeln als mit gastgut nach der statrechten, wen sy aber in dieselb ir behausung seczen oder dem sy es vberlassen derselb sol mit sambt seinem gut mit der benannten stat leiden vnd dulden als ein purger nach der stat rechten. Sunder so haben wir vns vnd vnsern erben vorbehalten ob sy oder ir nachkomen das vorgeant haws von iren hannden ferrer verkummern wurden das dann der oder dieselben dem sy es verkummern dauon leiden vnd tulden sullen als ander vnser burger nach der benannten stat rechten (...).*¹⁶⁵⁹

Wahrscheinlich um die Zeit der Befreiung des Hauses im Jahre 1442 erfolgte der bis heute im Wesentlichen erhaltene, qualitätvolle spätgotische Ausbau. Zu den oben angeführten Urkunden kommt schließlich als letzter bisher bekannter Beleg für das Wilheringer Freihaus eine Nennung im Stiftsurbar von 1523 – *Item vom hauß zu Eferding in der Schmidt gassen bey dem thor iii lb. d.*¹⁶⁶⁰ Wie die an das Stift zu leistende Abgabe zeigt, war das Haus zu diesem Zeitpunkt offenbar vermietet oder verpachtet.

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Antoni Preg, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und sein *haus*,¹⁶⁶¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Altmann, burgerl. Wirth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaft vermerkt.¹⁶⁶² Eine Erneuerung des Dachstuhls in alter Form wurde 1942 empfohlen.¹⁶⁶³

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern M. 15. Jh., Umbau A. 16. Jh. 3 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Grabendach hinter umlaufendem Mauermantel. Spätmittelalterlicher, westseitiger Hofflügel und zeitgleiches Hinterhaus, bis um 1900 1, heute 2 Geschosse. Neuer östlicher Hofflügel unter Verwendung von Spolien erbaut. Breite Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Das sowohl in seiner Außengestaltung als auch in seiner Innenstruktur über die gesamte Bauhöhe weit gehend authentisch erhaltene gotische Bürgerhaus besitzt durch die, zum Teil vermutlich von der Schawnberger Bauhütte des 15. Jhs., zum Teil aus dem frühen 16. Jh. stammenden Details überregionale Bedeutung für den Bautypus eines Stifts- bzw. Bürgerhauses.

Äußeres. Einfache barocke Fassadengestaltung, um 1720.¹⁶⁶⁴ EG: Haustür, daneben links ein, rechts drei Fenster. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (2:3). 2. OG: fünf Fenster mit

ihre Hofstattgründe sammt Boden zu Euerding in der Smidgasse, wovon man jährlich in das Gericht zu Euerding am St. Niclastage 4½ w. d zu Burgrecht gibt, verkauft haben.“

¹⁶⁵⁹ Da die Originalurkunde nicht mehr erhalten ist, erfolgt die Transkription nach StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 695f. Eine weitere Abschrift findet sich auch in StA Wilhering, Privilegienbestätigung 1509.

Vgl. auch Wilhering, StA, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 1112: „Graf Johann v. Schawnbergk, obrister Marschall zu Steir etc. freit dem Abte Ulrich und dem Convente zu Wilhering deren Haus zu Euerding in der Smidgasse „so daß sie davon der Stadt mitzuleiden nicht pflichtig sind“, so lange es ihr Eigenthum bleibt. Auch können sie Wein und Getreide in dieses Haus maut- und zollfrei führen (...).“ Ebenso GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 212, Nr. 35: *Graf Johannes hatt uns gefreit unser hauß zu Eferding in der statt für mitleidung der statrechten anno domini 1442.*

¹⁶⁶⁰ Wilhering, StA, Stiftsurbar 1523, fol. 37^v. Die Abgabe durch Auskratzen von iiii auf iii korrigiert. Vgl. hierzu auch GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 212, Anm. 2: „Nach WU 1523 besaß Wilhering in der Schmidgassen zwei Häuser, das eine beim Thor, das andere, Haymlhauß genannt, zwischen Oswalds Regner und Wolfganggen Pogner baiden heiser.“

¹⁶⁶¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 63.

¹⁶⁶² GB Eferding, Bd. 1A, EZ 46.

¹⁶⁶³ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 25.

ungleichen Abständen (2:3). Vorschussmauer: zwei Fenster; dazwischen mittig etwas tiefer sitzend ein Durchbruch für die Regenrinne.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: straßenseitig bei der Tür im Erdgeschoss ein breit abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit); im ersten Obergeschoss bei allen fünf Fenstern spätgotische Gewände ohne Sohlbänke (Granit), A. 16. Jh.; die ehemaligen Steinkreuze später entfernt, die Abarbeitungsspuren der ehemaligen Kämpfer noch deutlich sichtbar; das zwischen den drei linken und den zwei rechten Fenstern leicht variierte Gewändeprofil aus Rundstäben, Hohlkehlen und Abfasungen gebildet; die Rundstäbe der Gewände bei den ersten drei Fenstern in den Ecken überkreuzt, beim vierten und fünften jedoch in den Ecken auf Gehrung laufend; bei den ersten drei Gewänden auch die Rundstäbe des Mittelpostens mit dem oberen Stab gekreuzt, bei den zwei anderen jedoch nicht; im zweiten Obergeschoss wohl bei allen fünf Fenstern einfach profilierte Gewände, gegenwärtig jedoch nur bei den drei rechten Achsen die Kehlungen sichtbar; keine Sohlbänke; etwa mittig in der Vorschussmauer beim Auslass für die Regenrinne ein abgefastes Rechteckgewände (Granit); bei den zwei Dachbodenfenstern keine Steingewände sichtbar. Hofseitig im Erdgeschoss beim – vom Hof aus gesehen – links neben dem Flurausgang liegenden Fenster ein Gewände mit Abfasung und Ausnehmung (Granit), teilweise erhalten; im ersten Obergeschoss etwa mittig bei einer Tür ein breit abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit); im zweiten Obergeschoss etwa mittig bei einem Fenster ein gekehltes spätgotisches Gewände mit Rundstab und Ausnehmung (Granit), heute zu einer Tür erweitert; daneben rechts – vom Hof aus gesehen – bei einem Fenster Reste eines Gewändes mit gekehlter Sohlbank (Granit); in der Vorschussmauer bei zwei verschiedenen großen Dachbodenfenstern jeweils ein abgefastes spätgotisches Gewände (Granit). Bei einer Tür im Erdgeschoss des anschließenden Hoftraktes ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit); beim äußeren Rundbogentor des rückwärtigen Quertraktes die senkrechten Teile eines abgefasten spätgotischen Gewändes (Granit) erhalten; daneben rechts ein gemauerter schräger Stützpfiler. Neuzeitliche Details: hofseitig im neu errichteten linken Seitentrakt zwei toskanische Säulen und zwei Segmentbogen-Stürze (alle Granit) als Spolien eingebaut; Herkunft unbekannt.

Die hochbarocken geschweiften Verdachungen mit Rosettendekor in den Sturzfeldern bei den Fenstern im zweiten Obergeschoss aus der Zeit um 1720. Im Jahre 1975 wurden bei Sondierungen an der Fassade 50 cm breite, in schwarz-weiß gehaltene dekorative Fensterumrahmungen sowie volutenähnlicher Giebelschmuck im Bereich der Fensterstürze freigelegt.¹⁶⁶⁵

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: zwei voneinander unabhängige Räume. Ein Raum rückwärtig links; Tonnengewölbe; Bruchsteinmauerwerk; gegenwärtig nicht zugänglich, daher genauere Details unbekannt. Ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts; flurparallele gedrückte Rundbogentonne; der ehemalige Zugang über eine Falltür, eine Stiege im Bereich des heutigen Nebenraumes und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); hier Stufenreste erhalten, der Raum selbst heute mit einer quer laufenden Segmentbogentonne (Ziegel) abgeschlossen; diesem ursprünglichen Durchgang raumseitig ein Segmentbogengewände vorgelagert; daneben rechts ein neuerer Zugang über einen Gewölbedurchbruch mit Falltür und eine gerade Stiege, wohl 19. Jh.; heute vom Hof aus eine neue Betonstiege und ein Durchbruch in der hinteren Schildmauer, vermutlich an der Stelle eines ehemaligen Fensters zum Hof; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die eingestellte Stiege mit Steinstufen (Granit), die linke Seitenmauer aus Ziegel.

Ob der linke Keller vielleicht von einem älteren Vorgängerbau – ähnlich wie bei Schmiedstraße 13 oder Stadtplatz 7 – oder aus der gleichen Zeit wie der Hauptkeller stammt, kann gegenwärtig nicht festgestellt werden.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne ohne Stichkappen; links des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, rückwärtig rechts durch einen kleinen Raum im Stiegenwinkel, ebenfalls mit flurparalleler Rundbogentonne, erweitert; um diese Erweiterung die

¹⁶⁶⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 76.

¹⁶⁶⁵ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 25. Möglicherweise handelte es sich um Sgraffitodekorationen, die allerdings gegenwärtig nicht feststellbar sind.

abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest in das erste Obergeschoss geführt; die Stiegenläufe mit Steinstufen (Granit), von einer steigenden, über Eck auf Gehrung geschnittenen Rundbogentonne überwölbt – die älteste noch erhaltene gotische Stiege dieser Art in einem Eferdinger Bürgerhaus; vom quer laufenden Stiegenarm ein kleines Fenster zum Raum davor; rückwärtig an die Stiege anschließend ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; in diesem vorne rechts der Abgang zum linken Keller; bei den Türen zu den beiden linksseitigen Räumen je ein breit abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit), beim Stiegenzugang ein breit abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit); rechts des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, einer Segmentbogen-Stichkappe bei der Tür und zwei halben Segmentbogen-Stichkappen bei den Fenstern, alle offensichtlich sekundär; hier rechts hinten der ursprüngliche Kellerabgang, heute in den anschließenden Raum verlegt; der rückwärtige, annähernd quadratische Raum mit einem bemerkenswerten Klostergewölbe über überhöhten Rundbögen, in das beidseitig je zwei Spitzbogen-Stichkappen einschneiden; bei der flurseitigen Tür zu diesem Raum die senkrechten Teile eines abgefasten spätgotischen Gewändes mit Ausnehmungen (Granit) erhalten.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig im linken Teil der Stiegenaustritt als besonders repräsentativer Einstützenraum ausgebildet; über einem spätgotischen Rundpfeiler zwei mal zwei Joche mit Kreuzgratgewölben bzw. Stichkappen über Rundbögen; die Grate durch Anputzungen betont; die Fensternischen durch breite spätgotische Segmentbogenrahmen mit Dreiviertelrundstab eingefasst;¹⁶⁶⁶ die abgewinkelte, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege in das zweite Obergeschoss mit Steinstufen (Granit); im Stiegenwinkel ein kleiner, vermutlich sekundär eingebauter Raum; beim Stiegenaustritt ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände unter Putz bzw. Tünche, beim Stiegenantritt in das zweite Obergeschoss ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit) mit drei gegenwärtig sichtbaren Steinmetzzeichen; rückwärtig über einen Gurtbogen anschließend ein Flur mit Rundbogentonne; der Gurtbogen in Form eines abgefasten spätgotischen Segmentbogens (Granit) mit fünf gegenwärtig sichtbaren Steinmetzzeichen; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke; rechts straßenseitig eine dreiachsige Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug, hofseitig eine weitere Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; das gesamte Geschoss einschließlich des Einstützenraums heute leider mit einer Reihe von Trennwänden – jedoch ohne größere Schädigung der historischen Substanz – in kleine Zimmer geteilt bzw. verbaut.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig im linken Teil – wie im ersten Obergeschoss – der Stiegenaustritt neuerlich als besonders repräsentativer Einstützenraum ausgebildet; über einem spätgotischen Rundpfeiler zwei mal zwei Joche mit Kreuzgratgewölben bzw. Stichkappen über Rundbögen; die Grate durch Anputzungen betont; die Fensternischen vermutlich ebenfalls durch breite spätgotische Segmentbogenrahmen mit Dreiviertelrundstab eingefasst;¹⁶⁶⁷ dahinter die abgewinkelte Dachbodenstiege; im Stiegenwinkel ein kleiner, vermutlich sekundär eingebauter Raum; beim Stiegenaustritt ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände unter Putz bzw. Tünche; rückwärtig über einen gemauerten Gurtbogen anschließend ein Flur mit Rundbogentonne, links ein Raum mit flacher Decke; rechts straßenseitig eine dreiachsige Stube mit flacher Decke hofseitig eine Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; das gesamte Geschoss einschließlich des Einstützenraums heute leider mit einer Reihe von Trennwänden – jedoch ohne größere Schädigung der historischen Substanz – in kleine Zimmer geteilt bzw. verbaut.

Auffallend ist das Fehlen einer üblicherweise mittig im Haus liegenden, gewölbten Küche in beiden Obergeschossen.

HOF- und QUERTRAKT – ERDGESCHOSS: an das Haupthaus anschließend zwei hintereinander liegende Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen; im ersten Raum links zwei gedrückte Rundbogen-Stichkappen, im zweiten links eine Segmentbogen-Stichkappe; der zweite Raum rückwärtig links durch einen sekundären Einbau mit Traversengewölbe, um 1900, verengt;

¹⁶⁶⁶ Die Form der Einfassungen identisch mit jenen der Sitznischen im Palas der Burg Eferding.

¹⁶⁶⁷ Der Fensterbereich war zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich, weshalb hier keine endgültige Aussage gemacht werden kann.

daneben links im Quertrakt die Durchfahrt mit flacher Decke in die Innere Grabengasse sowie ein weiterer Raum.

1. OBERGESCHOSS: an das Haupthaus anschließend zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; der quer laufende, ehemals eingeschossige Trakt zur Inneren Grabengasse neuzeitlich aufgestockt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 76. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. OBERWALDER, Eferding, 112.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1972 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandsplan 1972 (BA Eferding, BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. 1.OG: Bestandsplan 1972 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Bestandsplan 1972 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002.

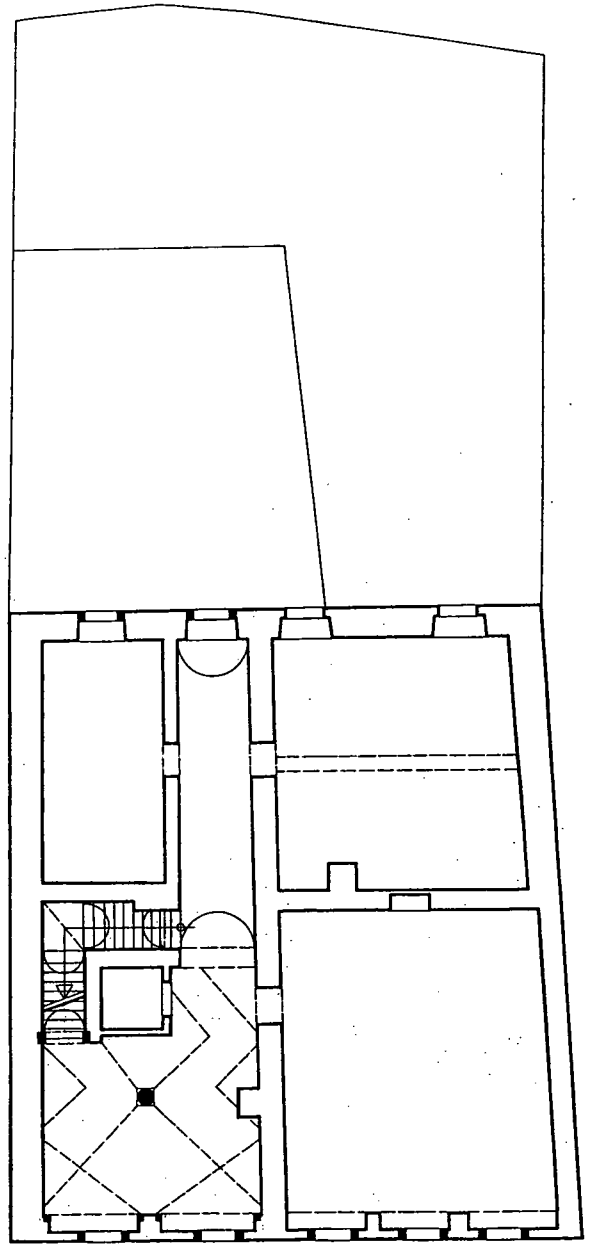
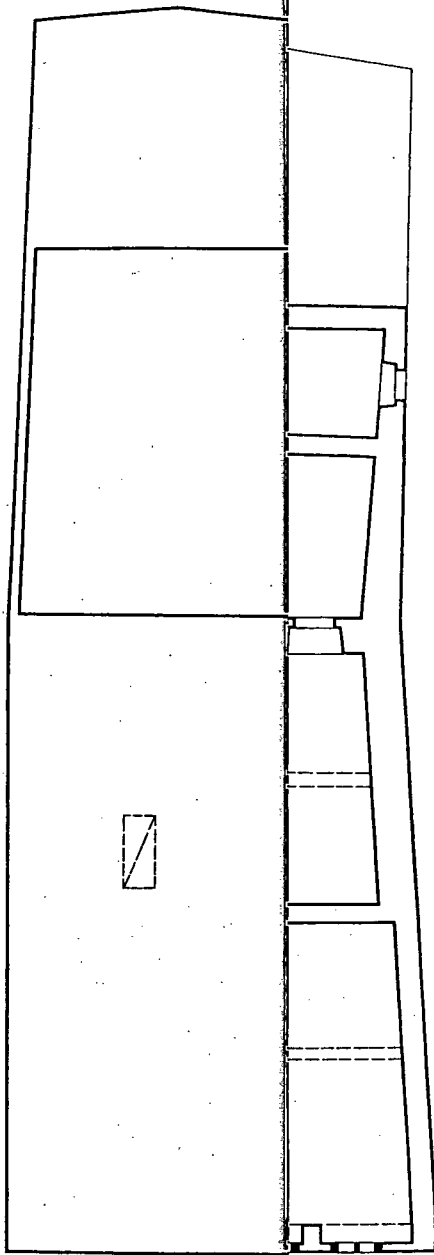


Abb. 26. Schmiedstraße 25

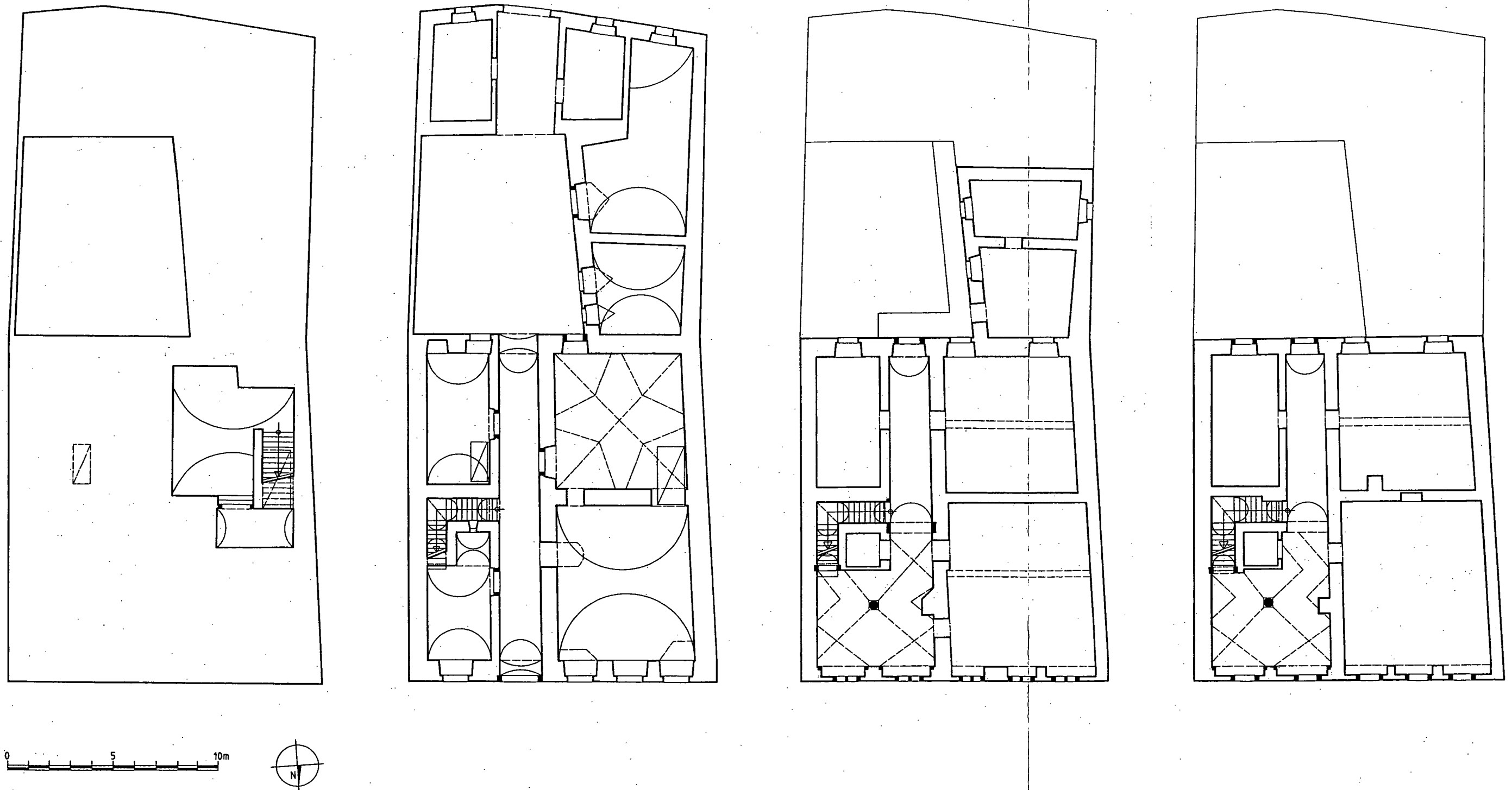


Abb. 26. Schmiedstraße 25 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 26	K.Nr. 72
	Bürgerhaus; Gasthaus zum grünen Baum

Geschichte. Das Haus wird 1672 als *Zachariaß Höcker sallitterers (...) behausung* genannt, 1677 scheinen *Zacharias Höcker daß raths auch burger vnnd salliterer alda* sowie die *hinder seinen hauß ligenten holzstattl vnnd außfarth* auf.¹⁶⁶⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Mädl, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,¹⁶⁶⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Gröbinger, burgerl. Wirth „beim grünen Baum“* in der *Schmiedgassen*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁶⁷⁰ Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Fleischer.¹⁶⁷¹ Im Zuge der 1993 durchgeführten Sanierung beider Geschosse und der Fassade konnte an der Ecke zur Schaumburgerstraße ein spätgotischer Breiterker frei gelegt werden.¹⁶⁷² Denkmalschutz seit 1994.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen zur Schmiedstraße, 5 Achsen zur Schaumburgerstraße. Seitenflur links (Durchgang). Breiterker an der Ecke zur Schaumburgerstraße. Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt mit Integration spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Substanz. Schmale Eckparzelle zur Schaumburgerstraße.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, um 1820;¹⁶⁷³ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts vier Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (1:3). Giebelmauer: zwei Fenster; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei den vier Fenstern im Obergeschoss gekahlte spätgotische Gewände mit umlaufenden Ausnehmungen und Ansätzen der ehemaligen Steinkreuze, jedoch ohne Sohlbänke; an der Ecke zur Schaumburgerstraße ein spätgotischer Breiterker auf fünf – vier freigelegten – einmal abgestuften, abgefasten Konsolen (Granit); durch vier mit Ziegeln gemauerte Segmentbögen verbunden. Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände mit Randleiste (Granit); an der Seitenfassade im Erdgeschoss bei einer Tür und einem Fenster je ein Rechteckgewände (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein etwa quadratischer Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine gerade, flurparallele Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; die Stiege von einer steigenden, leicht gedrückten Rundbogentonne überwölbt; in der linken Stiegenmauer eine Nische, in der rechten eine Öffnung zum vorderen Raum sowie ein Zugang vom Flur aus; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; über den diesen Raum ein weiterer, die Stiege zweiseitig umfassender, abgewinkelter Raum zugänglich; der Grundrissform folgende, auf Gehrung laufende leicht überhöhte Rundbogentonne; ein Fenster zur Straße in der linken Schildmauer, daneben eine Quadratnische; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe – mit Ausnahme kleiner Ausbesserungen in Ziegel – durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; gemauerte Stiege mit Holz-Trittstufen; Brunnen.

ERDGESCHOSS: straßenseitig links ein großer Vorraum mit flacher Decke; daran anschließend links der Kellerabgang sowie ein darüber liegender, heute geteilter Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; neben diesem rechts ein Gurtbogen (Rundbogen) zum achsenversetzten, durchgehenden Flur mit teilweise überhöhten, durch eine breite Stichkappe mittig verschnittenen Rundbogentonnen; an der links einspringenden Ecke eine einmal abgestufte, abgefaste

¹⁶⁶⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 126, 514f. Nach FICHTINGER, Glossar, S. 136, kann Salniterer etwa Salpetergräber bzw. Pulvermacher bedeuten.

¹⁶⁶⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 66.

¹⁶⁷⁰ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 60.

¹⁶⁷¹ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

¹⁶⁷² N. N., Breiterker, S. 3-5. Welscher Rundschau, Nr. 30, 29. Juli 1993. Eferding, BA, Bauakten.

¹⁶⁷³ HAINISCH, Denkmale, S. 76.

spätgotische Konsole (Granit); rückwärtig links ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer Segmentbogen-Stichkappe; rechts straßenseitig ein Raum mit einfacher Holzdecke aus völlig glatten, flurparallelen Riemlingen, jedoch ohne Unterzug, 16. Jh.; dahinter die halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss und ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; beim Zugang zu diesem Raum die senkrechten Teile eines abgefasten spätgotischen Gewändes (Granit) erhalten.

OBERGESCHOSS: straßenseitig ehemals eine einachsige Kammer und eine dreiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; anschließend links ein Raum mit flacher Decke, mittig ein kurzer Flur mit flacher Decke und rechts die halbgewendelte neue Dachbodenstiege; rückwärtig links und mittig je ein Raum mit flacher Decke, rechts ein Raum mit zweiachsigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die ursprüngliche Innengliederung und Stiegenlösung nicht mehr eindeutig nachvollziehbar, da bereits vor dem letzten Umbau stärker verändert.

HOFTRAKT – KELLER: rückwärtig rechts direkt an das Haupthaus angrenzend; flache Decke, jedoch keine Ansätze eines ehemaligen Gewölbes erkennbar; ein Gewölbe auch von der Raumhöhe nicht möglich; der aufrechte Zugang ehemals wohl über eine gerade, heute über eine abgewinkelte Stiege; der Zugang selbst ursprünglich etwas breiter, heute durch eine Ziegelabmauerung verschmälert; in der linken Seitenmauer zwei Fenster zum Hof, dazwischen eine Quadratnische; Bachkieselboden; die Mauern weit gehend verputzt – soweit sichtbar – jedoch Bruchstein mit einzelnen Ziegel-Ausbesserungen; neuere Betondecke zwischen quer laufenden, integrierten I-Trägern; die gegenwärtige Stiege aus Beton.

ERD- und OBERGESCHOSS: neuzeitlich erneuerte Überbauung des Kellers.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77. JUNGWIRTH, Handwerk, 251. N. N., Breiterker, 3-5.

Plangrundlagen. Keller-Haupthaus: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). Keller-Hoftrakt: eigene Bauaufnahme 2004 – (I). EG: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001. OG: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001.

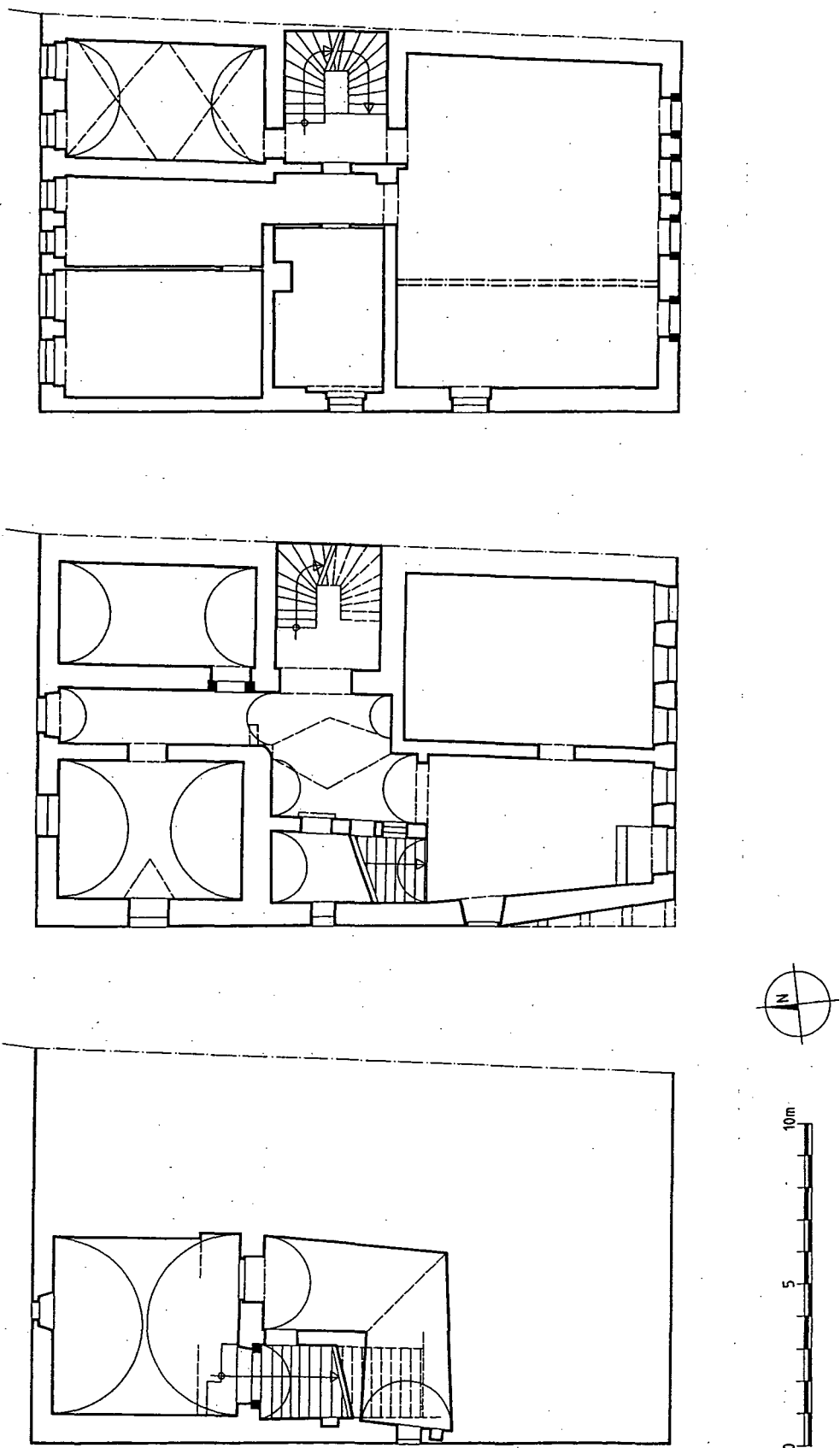


Abb. 27. Schmiedstraße 26 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 27	K.Nr. 68
	Bürgerhaus; Gasthaus zum schwarzen Rössl

Geschichte. 26. April 1401: *Thoman der Santperger, Wernhart der Piderman und Mertain der Hafnär, all dray purger cze Euerding* und Zechleute des Gotteshauses St. Hippolyt reversieren, dass sie *ein genomen vnd enphfangen haben fünfftzehen phfunnd guter Wiener phfennig di her Meynhart sälinger briester (...) vnd kappelan cze Schawnbergk (...) in das gemain liecht* zu einem für ihn zu haltenden ewigen Jahrtag gegeben hat. Die genannten Zechleute haben mit Zustimmung des Pfarrers Hansen sowie des Richters und des Rates der Stadt dieses Geld auf *daz haws daz gelegen ist ze Euerding in der stat zwischen dez Pranntner vnd Hanslayn dez Pynnter hewser am ekk vnd daz Steffan der Lehner ynn hat* und davon jährlichen Dienst in das gemeine Licht leistet, angelegt.¹⁶⁷⁴

13. März 1421: *Stephan von Aw* und seine Hausfrau geben unter anderem *vns phund phenig ewigs gelltz das wir gehabt haben auf dem haws in der stat zu Euerding in der Smidgassn bey dem tor am ekk von dem man all jar geyt in das gericht daselbs zu purkchrecht an sand Niclas tag zwen wyener phenig*, zu einem ewigen Jahrtag in das *gemain liecht* der Pfarrkirche zu Eferding.¹⁶⁷⁵

Aus den Jahren 1440 und 1442 liegen urkundliche Nennungen als *des Gättringer haws* bzw. als *des Gätzinger Haus* vor¹⁶⁷⁶ und die Eferdinger Pfarrurbare liefern zu diesem Haus weitere Besitzerangaben für das 16. Jh.: 1503 *Von haws darinne yzo Hanns Straßhamer schmid zu jartag hern Mainhardten jerlich i lb d* bzw. *heren Meinhardten dem bryester ainen jartag (...) darumben dient man von haws yzo Strashammer schmid inne das egkhaws bei dem Schmidtor järlich dauon i lb d*, 1536 *Gattringerin haus beym Schmidthor 1 lb d*, 1537 *Gattringerin schmidin hauß 1 lb d*, 1538 *Lyenhardt Pegkhen haus bey Schmidtor 1 lb d*, 1560-1598 *Thoman Khräll peckhen hauß in der Schmidtgassen bey dem thor i lb d* / danach: *Jörg Huebmairs* / danach: *Wolf Vierhauser*.¹⁶⁷⁷

Dazu kommt eine weitere Nennung in einem Schauburger Urbar: 1522-1532 *Gatrinnger – item Gattringer schmit dint vom haus v d*.¹⁶⁷⁸

Auf Grund der Abgabenhöhe und der Lageangabe sind jene Nennungen, die unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst* in den Kirchenrechnungen aufscheinen, auch hierher zuzuschreiben: 1632 *Von Wolfen Khickeneders hauß in der Schmidtgassen negst beym thor anno 631 vnd 32, jedes 1 lb*, 1633 *Von Wolfen Khickeneders hauß in der Schmidtgassen negst beym thor*, 1631-33, je 1 fl., 1634 *Von Wolfen Khickeneders hauß in der Schmidtgassen negst beym thor*, 1631-34, je 1 fl.¹⁶⁷⁹ Dazu kommen schließlich zwei weitere Belege in den Eferdinger Pfarrurbaren: 1673-1696 *Thoman Rudolff leinweber gibt von seinem hauß in der Schmitgassen gegen dem Schmitthor am egg zum ewigen liecht diennst 1 fl. / aniezo Paul Heinperger / Franz Wurzinger / anitzo der Koffler*, 1696-1706 *Ein heilige mess fir herrn Stephan von Au vnd sein hausfrau vnd gesambte freindschafft ligt am ekhauß negst beym Fleischhakher thor linkher seithen so Martin Khofler innen hat vnd 1 fl. gibt*.¹⁶⁸⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Gottlieb Eberschwanger, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,¹⁶⁸¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Weiß, burgerl. Wirth und Kramer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgeschafstgerechtigkeit vermerkt.¹⁶⁸² Die Errichtung eines zweiten Obergeschosses sowie

¹⁶⁷⁴ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 3. EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 30. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 6f. Hier jedoch Lesefehler „der Lehrer Janen hat“ statt richtig *der Lehner ynn hat*.

¹⁶⁷⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 7 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 33.

¹⁶⁷⁶ StA Wilhering, Kopialbuch B, S. 694f, 695f.

¹⁶⁷⁷ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 8, 37; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 36.

¹⁶⁷⁸ Linz, OÖLA, Urbar Schauberg 1522-1532, fol. 36^v.

¹⁶⁷⁹ Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, o. fol., 1633, o. fol., 1634, o. fol.

¹⁶⁸⁰ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 24^v; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32).

¹⁶⁸¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 64.

¹⁶⁸² GB Eferding, Bd. 1A, EZ 49.

verschiedene Zubauten im Hofbereich erfolgten 1912, 1954 wurden weitere Zu- und Umbauten im Hofbereich durchgeführt.¹⁶⁸³
Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Dach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Neuer rückwärtiger Anbau. Durch den Straßenverlauf rückwärts abgerundete Eckparzelle zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 1912. EG: Haustür, daneben beidseitig je zwei Fenster. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (2:3). Vorschussmauer: fünf Fenster mit ungleichen Abständen.
Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, im vorderen und hinteren Drittel jeweils eine flache Decke, im mittleren Drittel – parallel zur am Austritt viertelgewendelten Stiege in das Obergeschoss – eine Segmentbogentonne; links des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; nach dem Plan von 1912 hier bei der rückwärtigen Tür des straßenseitigen Raumes ein Spitzbogengewände; heute nicht mehr vorhanden; bei der Tür des mittleren Raumes ein glattes Rechteckgewände (Granit); rechts des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken, der mittlere Raum durch die hier eingeschobene Stiege verschmälert; die Stiege 1912 an alter Stelle erneuert, das rückwärtige, möglicherweise später angebaute Hausdrittel heute angebrochen.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine zweiachsige und eine dreiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; dahinter links und rechts anschließend je ein Raum mit flacher Decke, mittig die gerade, ehemalige Dachbodenstiege und der über die rückwärtigen zwei Drittel durchgehende Flur; dieser im letzten Drittel wiederum von zwei Räumen flankiert; die Stiege 1912 an alter Stelle erneuert, das rückwärtige, möglicherweise später angebaute Hausdrittel heute angebrochen.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. EG: Einreichpläne 1912, 1954 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichplan 1912 (BA Eferding) – (II).

¹⁶⁸³ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

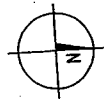
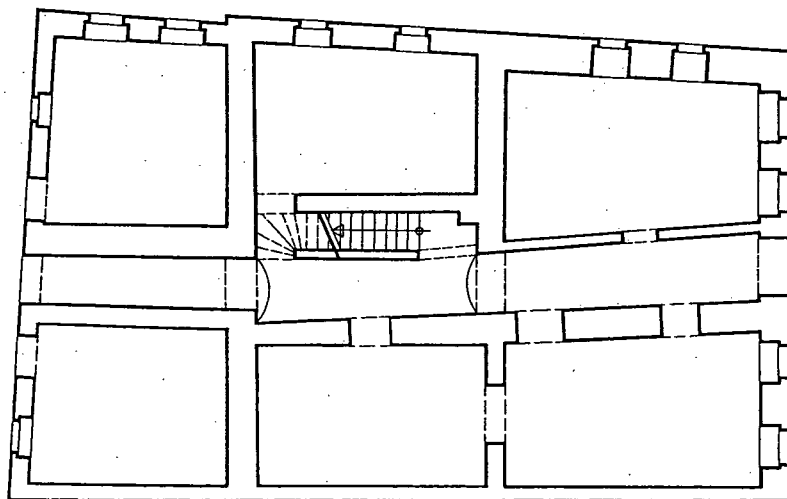
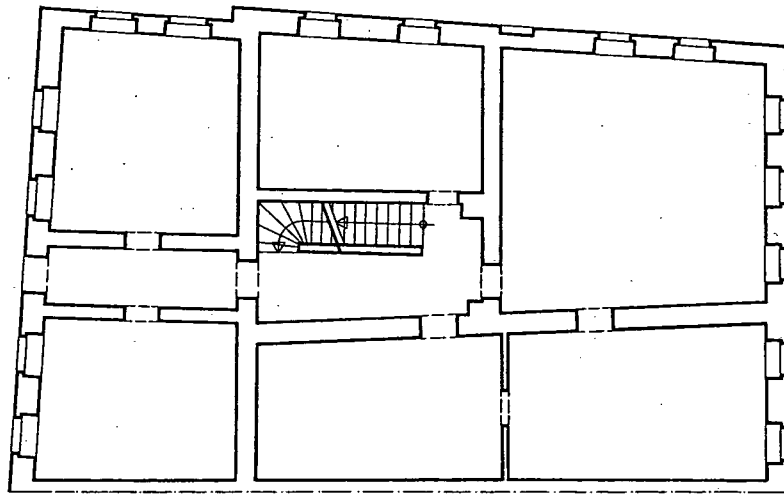


Abb. 28. Schmiedstraße 27 – Grundrisse Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Schmiedstraße 28	K.Nr. 70
	Ratsdiener-Wohnung / Stöckel auf der Brucken

Geschichte. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist die *Stadt Eferding* als Besitzerin des als *Rathsdieners Wohnung samt dem Stöckel linker Hand auf der Brucken* bezeichneten Hauses ausgewiesen.

Dieses Gebäude wurde einige Jahre nach dem Abbruch des Peuerbachertores ebenfalls teilweise abgetragen, denn im Jahre 1848 errichtete Maurermeister Eder an Stelle dieser in seinem Besitz stehenden, kleinen und baufälligen Behausung das gegenwärtige Haus.¹⁶⁸⁴ Hierbei kam es zur Integration größerer Teile des Vorgängerbaues, besonders im Kellerbereich. Umbauten der Nebengebäude erfolgten 1928 und 1948.¹⁶⁸⁵ Diese teilweise noch aus der Mitte des 19. Jhs. stammenden Nebengebäude wurden 1974 vollständig abgebrochen, jene Mauerreste, die noch vom Peuerbachertor stammen könnten, blieben allerdings erhalten und wurden 1980 in einen Geschäftsneubau integriert.¹⁶⁸⁶

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Biedermeierzeitliches Bürgerhaus, M. 19. Jh., mit Integration von spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Bauteilen, 15./16. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen zur Schmiedstraße, 4 Achsen zur Schaumburgerstraße. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuer Geschäftszubau. Großflächige Parzelle im ehemaligen Stadtgrabenbereich.

Äußeres. Einfache Fassadengestaltung, M. 19. Jh. EG: Haustür mit Vorlegestufen; daneben links zwei, rechts ein (blindes) Fenster; in den äußeren Achsen je ein Kellerfenster; in der Seitenfassade vier Fenster mit regelmäßigen Abständen, davon das linke blind; unter der zweiten bis vierten Fensterachse je ein Kellerfenster. OG: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen; in der Seitenfassade vier Fenster mit regelmäßigen Abständen, davon das linke blind. Giebelmauer: zweigeschossig; drei Fenster, darüber drei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei Tür ein Rechteckgewände mit Randleiste und rechteckiger Oberlichte (Granit); bei allen Kellerfenstern glatte querrechteckige Gewände (Granit); massiver abgeschrägter Radabweiser an der Ecke zur Schaumburgerstraße (Granit); bei den offenen Erdgeschossfenstern bauzeitliche Schmiedeeisen-Fensterkörbe.

Inneres. TIEFKELLER: ein annähernd quadratischer Raum vorne links; zwei mal zwei Joche Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen und einem mittig eingestellten Vierkantpfeiler (Granit), 16. Jh.; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang mit einer kleinen Gewölbeausnehmung vorne in der rechten Seitenmauer; zwei Fenster zum Graben in der linken Seitenmauer, ehemals ein Fenster zum Graben in der rückwärtigen Mauer; bemerkenswerter, vollständig erhaltener Bachkieselboden; zumindest grabenseitig reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); das Gewölbe – soweit erkennbar – durchgehend aus Ziegel; die Stiege mit Steinstufen (Granit); möglicherweise ein in der Substanz noch spätmittelalterlicher, frühneuzeitlich ausgebauter Raum.

KELLER: das Haus in dieser Ebene vollständig unterkellert, der Keller etwas über das Straßenniveau ragend; der Zugang vorne rechts über die in die Ecke eingestellte, doppelt abgewinkelte Stiege (Granit) mit zwei Zwischenpodesten; über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne, an den Antritt links ein quer laufender Flur mit leicht gedrückter Rundbogentonne anschließend; in diesem Flur der Abgang zum Tiefkeller sowie eine Segmentbogennische in der vorderen Seitenmauer; dahinter ein Raum mit einer flurparallelen Rundbogentonne und einer quer laufenden Segmentbogentonne; in diesen Raum linksseitig eine massive Rundung – vielleicht eine ehemalige Wendeltreppe – einspringend; rückwärtig rechts ein

¹⁶⁸⁴ VOGL, Schmiedgasse, S. 17.

¹⁶⁸⁵ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁶⁸⁶ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Schmiedstraße 28. Eferding, BA, Bauakten.

über einen Segmentbogen-Durchgang erschlossener Raum mit leicht gedrückter Rundbogentonne und vermutlich drei Segmentbogen-Stichkappen rechts über Fenstern zur Schaumburgerstraße, 1. H. 19. Jh.; vorne links – über den quer laufenden Flur zugänglich – ein annähernd quadratischer Raum mit zwei mal zwei Jochen Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen und einer mittig eingestellten toskanischen Säule (Granit), 16. Jh., direkt über dem Tiefkeller; hier in der linken Seitenmauer ehemals zwei Fenster, in der hinteren Mauer links ehemals ein Fenster, heute eine Segmentbogennische; anschließend rückwärtig links zwei hintereinander liegende Räume; die Mauer zur Schmiedstraße aus Bruchstein (Gneis und Granit) mit Auswicklungen und Einbauten in Ziegel; die Gewölbe – soweit sichtbar – durchgehend aus Ziegel; der gesamte rückwärtige, vermutlich ebenfalls gewölbte Bereich zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich.

ERDGESCHOSS: durchgehender, etwa ab der Mitte durch eine rechts einspringende Mauer verschmälerter Flur; im vorderen Teil eine Korbogentonne mit einem Kreuzgrat-Joch beim Hauseingang, im rückwärtigen Teil eine Rundbogentonne; links des Flurs vier Räume mit flachen Decken; rechts des Flurs der Kellerabgang bzw. die halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss, anschließend zwei Räume mit gedrückter Rundbogen- bzw. Korbogentonne und Segmentbogen-Stichkappen; insgesamt ein biedermeierzeitlicher Neubau, 1. H. 19. Jh., eventuell mit Integration älterer Bauteile; einzelne neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: in allen Räumen flache Decken; biedermeierzeitlicher Neubau, 1. H. 19. Jh.; einzelne neuere Einbauten.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 128. VOGL, Schmiedgasse, 17.

Plangrundlagen. TIEFKELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). KELLER: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (II); eigene Teilbauaufnahme und Erhebungen 2003. EG: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. OG: Bestandsplan 1997 (BA Eferding) – (II).

Schmiedstraße 29	K.Nr. 69
	Bürgerhaus; Gasthaus zum goldenen Kreuz

Geschichte. Im Jahre 1401 erfolgt eine Nennung des Hauses, wobei aber unklar ist, um welches der beiden Nachbargebäude von Schmiedstraße 27 – *dez Pranntner vnd Hanslayn dez Pynnter hewser* – es sich handelt.¹⁶⁸⁷

Auf Grund der immer gleichen Abgabe von 60 Pfennig = 2 Schilling Pfennig und der Lageangabe am / beim Schmiedtor können folgende Besitzernennungen in den Pfarrurbaren auf dieses Haus bezogen werden: 1503 *Von haws an das Schmidtor darinne yzo Leonhardt Zächling jerlich (...) lx d*, 1536 *Thoman Maurers haus daselbs* (beim Schmiedtor) *60 d*, 1537 *Thaman Maurers hauß bey dem Schmidtor 60 d*, 1538 *Taman Maurers hauss daselbs* (beim Schmiedtor) *60 d*, 1560-1598 *Steffan Puechmair hauß daselbs* (in der Schmiedstraße) *ii ß d* / danach: *Hanns Weghuebmair von seinem (Haus)*,¹⁶⁸⁸ *Ausstendige pfening diennst*: 1632 *Von des Lienhardt Eckhinger hauß bey dem Schmidthor 2 ß* / 1633 *Von des Lienhardt Eckhinger hauß beym Schmidt thor*, 1632-33, je 2 ß / 1634 *Von des Leonhardt Eckhinger, an jezo Simon Sinhuebers hauß bey dem Schmidthor*, 1632-34, je 2 ß.¹⁶⁸⁹ Für den Zeitraum von 1673-1696 existieren folgende gesicherte Besitzernennungen: *Martin Khlueg von der behausung an der stattmuer neben deß Schmitthor jährlich zum ewigenliecht 5 pfund inslet oder 2 ß* / *aniezo Caspar Pichler / Paul Lehner / Geörg Anngerer / anitzo Frantz Angerer / anjetzo Jacob Vißmair / anietz Thama Pidterleidtmer*.¹⁶⁹⁰

26. November 1711: *Thomas Pitterleuthner burgerlicher gastgeben in Eferding vnd Maria Elißabetha sein ehewüerthin verkaufen ihre innengehabt burgerliche behaußung in der Schmidtgassen, an das Schmidthor vnd ringmaur ligent, wie solche ordentlich vermarcht vnd außgezaigt ist, daruon mann jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem*

¹⁶⁸⁷ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 3. EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 30. GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 6f.

¹⁶⁸⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 36.

¹⁶⁸⁹ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

¹⁶⁹⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 18^r.

*burgrecht raicht vnd dient ain pfening auch zu St. Hypoliti pfarrkirchen alhier zween schilling vnd nit mehr (...) dem ehrngeachten Hannß Caspar Pichler pöckhenjunger, Maria Elißabetha seiner echnwüerthin (...) vmb ain benante summam geldts (...).*¹⁶⁹¹

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Edtmayr, burgerlicher wirth* und seine *behausung*,¹⁶⁹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Pruckmayer, burgerl. Wirth und Kramer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

In den Jahren 1825/26 dürfte das Haus im Hinblick auf die wohl bereits geplante Auffassung der Stadtbefestigung grundlegend umgebaut bzw. erneuert worden sein.¹⁶⁹³ Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁶⁹⁴ Der letzte große Zubau erfolgte 1990 im Stadtgrabenbereich.¹⁶⁹⁵

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Neuzeitliches, weitläufiges Bürgerhaus, Bauern 18./19. Jh. mit Integration von spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Bauteilen, 15./16. Jh. 2 bzw. 3 Geschosse, 5 Achsen zur Schmiedstraße, 9 Achsen zur Inneren Grabengasse. Mittelflur (Durchgang). Heute traufenständiges Dach. Zahlreiche neuere An- und Zubauten. Große, mehrfach geknickte Parzelle zwischen der ehemaligen Stadtmauer und der Inneren Grabengasse, ergänzt durch einen größeren Bereich des ehemaligen Stadtgrabens.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, wohl um 1825/26. EG: Haustür, daneben beidseitig je zwei Fenster; in der geknickten Seitenfassade neun Fenster mit ungleichen Abständen; leicht verändert; einzelne Kellerfenster. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen; in der geknickten Seitenfassade neun Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: fünf Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände mit Randleisten und rechteckiger Oberlichte (Granit).

Über das genaue Aussehen und die Größe des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Baues sowie über die ehemals hier verlaufende Stadtmauer können auf Grund der Umbauten des früheren 19. Jhs. keine genauen Angaben mehr gemacht werden. An der stadtauswärts gerichteten Hausecke ein Mauerrest des ehemaligen inneren Schmiedturmes erhalten.

Inneres. KELLER: unter dem Großteil des Hauses eine bemerkenswerte, aus mehreren Räumen und den zugehörigen Verbindungsgängen bzw. -stiegen bestehende spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Kelleranlage, weit gehend ohne direkte Bezüge zur gegenwärtigen oberirdischen Baustruktur; drei Stiegen in das Erdgeschoss.

Unter dem rechten Hausteil zwei querechteckige Räume mit einem entlang der linken Schildbögen verlaufenden flurparallelen Gang; im vorderen Raum eine quer laufende Rundbogentonne und eine Erweiterung rechts vorne, im hinteren Raum eine quer laufende Segmentbogentonne sowie hiervon abzweigend ein schmaler flurparalleler Raum mit Segmentbogentonne; am vorderen Ende des von einer flurparallelen Segmentbogentonne überwölbten Verbindungsganges eine Stiege in das Erdgeschoss, daneben rechts ein T-förmiger Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne (Ziegel, unverputzt); der Gang rückwärtig nach rechts verbreitert und unregelmäßig nach links abgewinkelt; in diesem Bereich eine quer laufende und eine kurze flurparallele Segmentbogentonne; linksseitig anschließend ein verzogen längsrechteckiger Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; unter dem rückwärtig abgeknickten Hausteil zwei parallel laufende längsrechteckige Räume; im linken eine Rundbogentonne sowie je ein Stiegenaufgang durch die vordere und die hintere Schildmauer; in der rechten Seitenmauer zwei Durchgänge mit Stiegen in einen ungewöhnlich großen, lang gestreckten Raum mit

¹⁶⁹¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 252 (Original-Urkunde).

¹⁶⁹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 65.

¹⁶⁹³ OBERWALDER, Eferding, S. 113, erwähnt unter anderem die Jahreszahl „1826“ aus Stuck über der Haustür, HAINISCH, Denkmale, S. 77, hingegen nennt „1825“.

¹⁶⁹⁴ GB Eferding, Bd. 1B, EZ 51.

¹⁶⁹⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

gedrückter Rundbogentonne und Stichkappen; Mauern und Gewölbe weit gehend verputzt, deshalb kaum eine Feststellung der Mauerwerksarten und der Bauphasen durchführbar.

Im Keller unter einem jüngst neu errichteten, quer über den ehemaligen Graben laufenden Bauteil eine massive, schräg nach oben verlaufende Stützmauer aus Quadern (Granit), die allerdings erst nach Auflassung des Stadtgrabens bzw. der Befestigung entstanden sein kann; eine Sekundärverwendung der Quader vom Peuerbachertor scheint auf Grund der räumlichen Nähe aber nicht unwahrscheinlich.

ERDGESCHOSS: im Eingangsbereich ein Raum mit flacher Decke, daran anschließend der bis zum Hausknick durchgehende Flur mit Segmentbogentonne; in der Hausmitte – im Bereich des Knicks – eine links neben dem Flurende ansetzende gerade Stiege in den Keller bzw. eine gerade Stiege in das Obergeschoss; zu beiden Seiten des Flurs sowie im abgeknickten Hausteil eine Reihe von Räumen mit flachen Decken; weit gehende Änderungen der Innenstruktur beim Umbau 1825/26; rückwärtig eine Reihe weiterer neuzeitlicher Anbauten bis E. 20. Jh.

OBERGESCHOSS: in sämtlichen Räumen flache Decken; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 129. OBERWALDER, Eferding, 113.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1971 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandsplan 1971 (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: keine.

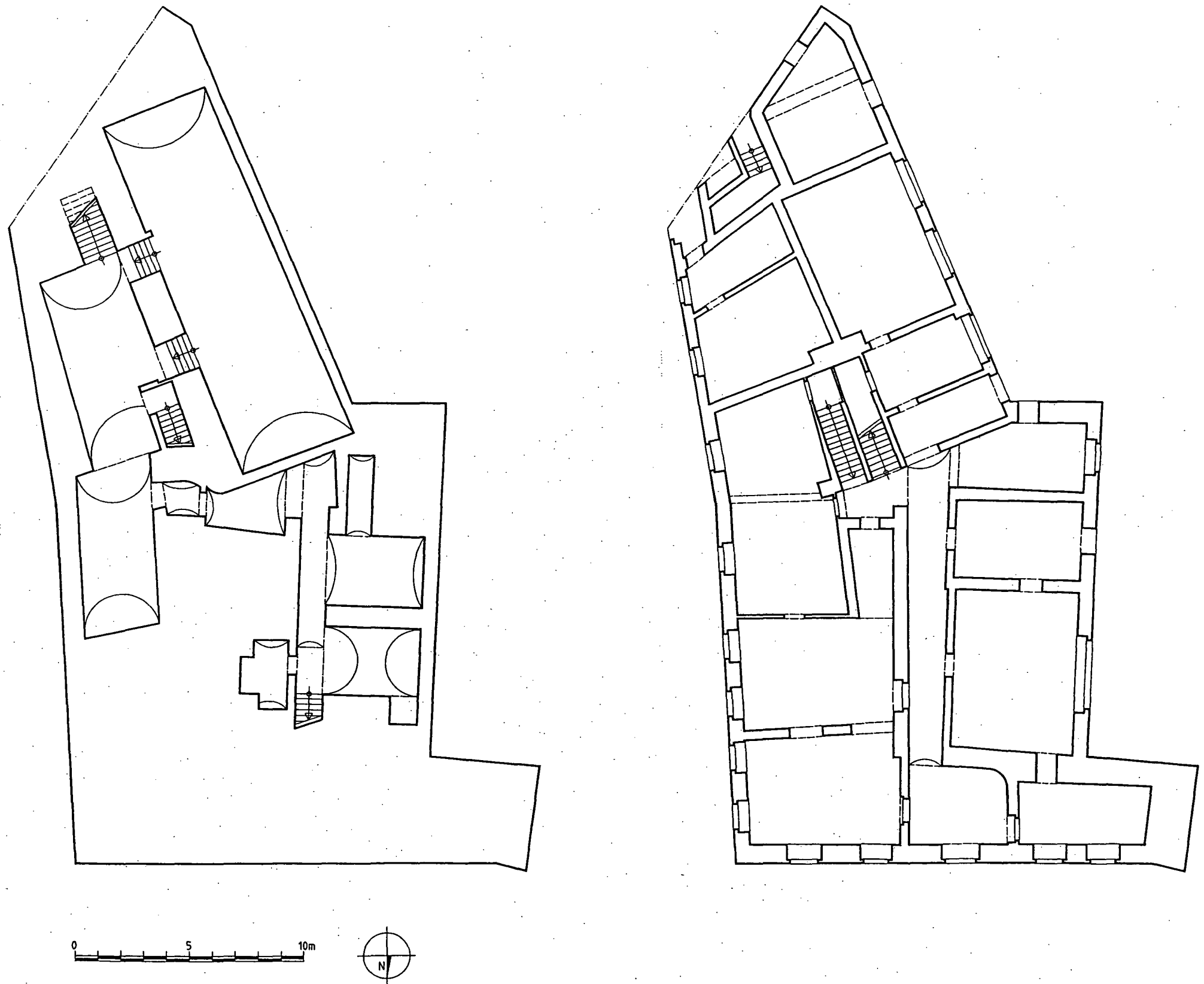


Abb. 29. Schmiedstraße 29 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Schmiedstraße	ohne genaue Zuordnung

1337 Mai 12

Anna Agnes von Montfort, zweite Gemahlin des Grafen Konrad von Schaunberg, vergibt an das Spital Burgrechte auf Eferdinger Häuser und zwar von einem Haus auf dem Marktplatz 6 β d und von einem Haus in der Schmidgasse 60 d.¹⁶⁹⁶

1385 Februar 26

Johannes die zeit pfarrer zu Everding erteilt der Stiftung einer ewigen Mezze in dem Spital ze Everding durch *Hanns den Puecher* und sein hausfrowe seine Zustimmung, da ihm und seinen Nachfolgern in der Pfarre ein *pfunt wiener pfennig geltz jährlich (...)* auf *heinrichs des Schrötter haws in der Smitgazzen ze Everding* verschrieben worden ist.¹⁶⁹⁷

1385 März 21

Bischof Johann von Passau bestätigt die Dotation der Pucherschen Stiftung vom 26. Februar 1385.¹⁶⁹⁸

1535 Dezember 23

Elisabeth, weiland Jörgen Zechentpergers, Kanzler zu Schaunberg selig Wittib, welche ihr Haus in der Schmittgasse zu Eferding mit Zustimmung des geistlichen Herrn Johann von Prant, Kirchherrn und Pfarrer zu Eferding, an Sebastian Lackner und seine Hausfrau Barbara verkauft hat, übernimmt die auf diesem verkauften Hause gestifteten 13 Schilling Pfennig jährlicher Gült für den jeweiligen Kirchherrn und Pfarrer von Eferding nunmehr auf ihr Haus und Garten vor dem Schmitthor in Eferding.¹⁶⁹⁹

1503-1696

1503 *Von dem haws in der Schmidgassen hatt yzo inne Veytt Kramer xxx d*, 1536 *Wolfgang Steintzer in der Schmidgaßn vom haus 30 d*, 1537 *Wolfgang Steintzer in der Schmidgassn von dem hauß 30 d*, 1538 *Wolfgang Steintzer in der Schmidgassn 1 β d*, 1560-1598 *Hannß Walßer hauß in der Schmidgassen i β d* (der Vorname später unleserlich überschrieben) / danach in unklarer Reihenfolge: *Andre Panlechner / Paul Herkner(?) / Jörg Paungartner / Thoman Hager* / danach: *Hanß Andtlanger gierdler hauß*. 1673-1696 *Vom Prändlhauß in der Schmitgassen, wo der alte gürtler gewohnt, aber aniezo oedt, zalt aniezo auch gmeine statt zum ewigen liecht 1 β*.¹⁷⁰⁰ *Ausstendige pfening diennst: 1632 Von dem Prändlichen hauß in der Schmidgassen 8 jerig ausstehenden diennst 1 fl.*, 1633 *Von dem Prändlichen hauß in der Schmidgassen*, 1625-33, insgesamt 1 fl. 1 β, 1634 *Von dem Prantlichen hauß in der Schmidgassen*, 1625-34, je 1 β.¹⁷⁰¹ 1522-1532 *Veit Cramer – item von seinem haws i d*.¹⁷⁰² (vgl. auch: *Kramer – item Veit Kramer auf der Hintern gassen haus v haller*.¹⁷⁰³)

¹⁶⁹⁶ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 35 und ders., Erbstift, S. 14.

¹⁶⁹⁷ Nach der Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 62. Das Original befand sich nach einem der Abschrift beiliegenden Brief vom 6. 12. 1898 im Archiv des Grafen Hanns Wilczek in Wien. Siehe auch GRIENBERGER, Erbstift, S. 251f. Hier ist fälschlicherweise der 25. Februar als Tagesdatum angegeben.

¹⁶⁹⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S. 252.

¹⁶⁹⁹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 451, Nr. 2697.

¹⁷⁰⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 12; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 14; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^f.

¹⁷⁰¹ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, o. fol.; 1633, o. fol.; 1634, o. fol.

¹⁷⁰² Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 40^f.

¹⁷⁰³ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 37^f.

6.1.15. Stadtplatz

Der heutige Stadtplatz wird in allen Quellen seit dem 14. Jh. durchgehend als „Markt“ bzw. als „Platz“ bezeichnet.

Die Entstehung des Platzes kann in der Zeit zwischen der Stadtrechtsverleihung 1222 und etwa der Jahrhundertmitte angenommen werden.¹⁷⁰⁴ Die erste urkundliche Erwähnung dieses Gebietes ist wohl 1254 mit der Nennung von Parzellen *an dem Anger* zu identifizieren,¹⁷⁰⁵ wobei unter einem Anger ein grasbewachsener (Orts-)Platz zu verstehen ist,¹⁷⁰⁶ was dem damaligen Zustand – wohl nur kurz nach dessen Anlage – sicherlich noch gut entsprochen hat. Der nächste Beleg des Jahres 1324 bringt gleichzeitig die Nennung eines forums und eines Angers, *am Anger (...) et in foro*.¹⁷⁰⁷ Für 1337 ist der Platz als „Marktplatz“ belegt,¹⁷⁰⁸ ebenso 1367 als *Marcht*.¹⁷⁰⁹ Der nördliche Platzteil wird 1491 als „Untermarkt“ bezeichnet,¹⁷¹⁰ später ist hierfür dann allerdings die Bezeichnung „Oberer Rindermarkt“ überliefert.¹⁷¹¹ Weitere Nennungen als Markt (*marckht*, *markcht*) erfolgten 1503, 1536, 1537, 1538 und 1539.¹⁷¹² Für die Jahre 1481, 1486, 1516, 1526, 1536-1538, 1560-1598, 1576, 1586, 1592, 1593 und 1595 liegen wiederum Belege als Platz (*platz*, *plaz*) vor.¹⁷¹³ Aus dem gesamten 17. und 18. Jh. existiert schließlich eine sehr dichte Reihe von Erwähnungen des Stadtplatzes (*placz*, *plaz*, *platz*, *blaz*, *blatz*).¹⁷¹⁴ Auch in der ersten Hälfte des 19. Jhs. findet sich wieder die Bezeichnung *Platz*,¹⁷¹⁵ bis in das 20. Jh. folgen abwechselnd die Namen Hauptplatz und Stadtplatz. Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Stadtplatz“,¹⁷¹⁶ in der NS-Zeit Adolf-Hitler-Platz.

¹⁷⁰⁴ HEILINGSETZER, Eferding, o. S., vermutet die Entstehung des Platzes „wohl zu Beginn des 13. Jahrhunderts“, während KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, sowie darauf aufbauend BRANDL, Eferding, S. 110, hierfür erst die zweite Jahrhunderthälfte angeben.

¹⁷⁰⁵ OÖUB. 3, S. 208, Nr. CCXIV. WUTZEL, Bevölkerung, S. 140.

¹⁷⁰⁶ GRIMM, Wörterbuch 1, Sp. 348. PFEIFER, Wörterbuch, S. 41.

¹⁷⁰⁷ MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 604.

¹⁷⁰⁸ Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 35 und ders., Erbstift, S. 14.

¹⁷⁰⁹ OÖUB. 8, S. 322f, Nr. CCCXXX. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 67, Nr. 388.

¹⁷¹⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 361, Nr. 2157.

¹⁷¹¹ VOGL, Eferdinger Märkte, S. 329. Für den vergleichbar räumlich ungegliederten Rechteckplatz von Braunau am Inn ist nach WALTL, Braunau, S. 55, ebenfalls eine Einteilung in Oberer und Unterer Platz belegt.

¹⁷¹² Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 11f; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 452, Nr. 2701; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 459, Nr. 2741.

¹⁷¹³ Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 34, Nr. 49 und Eferding, PFA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 93 sowie ders., Erbstift, S. 254. Eferding, StA, Inv. Nr. 13 (Original-Urkunde; Brandlöcher) und WUTZEL, Rechtsquellen, S. 19, Nr. 13. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 411, Nr. 2463; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 433, Nr. 2591. Eferding, PFA, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 10, 18, 36, 38. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 532, Nr. 3159; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 563, Nr. 3320; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 585, Nr. 3439; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 585, Nr. 3442; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 588, Nr. 3461; Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 594, Nr. 3494.

¹⁷¹⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 100, 102, 104. Eferding, StA, Inv. Nr. 34 (Original-Urkunde); Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. bzw. 16. April 1657); Inv. Nr. 198b (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720); Inv. Nr. 198e (Original-Urkunde); Protokollbuch 1670-1680, S. 10, 110, 136, 149, 154, 201, 250, 258, 310, 334, 438, 439, 495, 497, 508, 533, 694, 756, 787. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 690, Nr. 4076. GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1. Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634; Pfarrurbar 1630-1633, S. 51, 54; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 13, 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 47; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 20; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 5^v, 15^v, 19^v, 20^f; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21 und o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1696-1706, S. 21; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1738-1752, fol. 64; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 64; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 64; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 83; , ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 40 / Nr. 13, S. 41 / Nr. 19, 21.

¹⁷¹⁵ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 92, 94; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 70f.

¹⁷¹⁶ GB Eferding.

Die Länge des Rechteckplatzes beträgt ziemlich genau 200 m, die Breite schwankt allerdings zwischen 30 m am nördlichen und 50 m am südlichen Ende,¹⁷¹⁷ wobei diese Platzaufweitung, die durch das Zurückweichen der östlichen und der westlichen Häuserzeile entsteht, relativ kontinuierlich verläuft. Bei einer mittleren Breite von rund 40 m ergibt sich nun, bezogen auf die 200 m in der Länge ein Proportionsverhältnis von genau 1 : 5. Durch den sich über etwa 100 m erstreckenden, dem Schloss vorgelagerten Park beträgt die Gesamtlänge der Sichtachse in Nord-Süd-Richtung rund 300 m. Eine Begründung für die enorme Größe der Plätze des 13. Jhs. scheint in der Entwicklung des sich ausweitenden Marktwesens mit dem Verkauf in bzw. vor den Platzhäusern selbst und an zu diesem Zweck errichteten Ständen zu liegen.

Über bauliche Einrichtungen für das Marktwesen am Stadtplatz ist relativ wenig bekannt. Genauer dokumentiert sind ab dem späten 16. Jh. in den Stadtkammerrechnungen nur die Ausgaben für jene Hütten, die man anlässlich der Jahrmärkte durch Zimmerleute errichten ließ.¹⁷¹⁸ Fixe Einrichtungen scheinen jedoch seltener auf, wie etwa in einer Urkunde vom 4. März 1486, mit der Siegmund I. Graf von Schaunberg an Richter, Rat und Bürgergemeinde neben der Bestätigung der Freiheiten zu freiem Eigentum gibt *vnnser zwen läden in vnnser stat Eferding daselbs am platz gelegen, der ainen vnnser burger der Zämer, den anndern Handschuster yetzt innhaben (...) also das sy auch nun hinfür die innehaben, niessen, wenn in fugt, vmb zins hinlassen, in ir statkamer jürlich innemen vnd zu gemainer stat notturft anlegen vnd gebrauchen sullen vnd mügen.*¹⁷¹⁹ An der Wende vom 15. zum 16. Jh. sind schließlich für den südlichen Bereich des Stadtplatzes so genannte „Lauben“, wohl den Häusern vorgebaute Verkaufsstände, belegt. Während in der Urkunde vom 3. Juli 1491 – *vnder den kramblawbn*,¹⁷²⁰ in den Pfarrurbar 1503 – *vnder den kramblawben / vnder dem kramlauben*¹⁷²¹ und 1560-1598 – *vnder den kramblaubm*¹⁷²² sowie im Schaunberger Urbar von 1522-1532 – *vnter den laubn*¹⁷²³ die Lauben immer nur indirekt, d. h. über Lageangaben von Häusern belegt sind, wird in einem weiteren Eintrag aus 1522-1532 eine Laube direkt als dienstpflichtiges Objekt erwähnt – *von der laubm iii haller.*¹⁷²⁴ Ebenfalls mehrfach urkundlich nachgewiesen sind Brot- und Fleischtische bzw. –bänke, wobei die Mehrzahl der Fleischbänke zwar beim Peuerbachertor – deshalb auch „Fleischhackertor“ genannt – zu lokalisieren ist, ein Teil aber auch zusammen mit den Brottischen im Bereich der Lauben am Platz gestanden haben könnte. Ob der in der Regel täglich erforderliche Verkauf nun in temporärer Form geschah oder aber in einem festen und überdachten Standort, wie etwa in der mittelalterlichen „Markthalle“ am Breiten Markt in St. Pölten¹⁷²⁵ vor sich ging, ist nicht bekannt.¹⁷²⁶

Am Stadtplatz existierten wohl bereits im Mittelalter die beiden heute noch erhaltenen Brunnen, Nachrichten hierüber liegen allerdings erst aus der frühen Neuzeit vor. So wurden 1599 der *Tobler mauerer vnd seine mitgehülffen* bezahlt, um den Brunnen *am placz zuraumen vnd zupflasstern* und 1639 wurde neuerlich der Brunnen *am plaz (...) außgebössert und geraumbt.*¹⁷²⁷ Ob es sich hierbei um den „Fischerbrunnen“ im Südteil des Platzes, in der heutigen äußeren Form weit gehend aus dem 19. Jh.¹⁷²⁸ oder um den Brunnen im Nordteil handelt, ist nicht bekannt.

¹⁷¹⁷ Bei KLAAR, Siedlungsformen, S. 94, die auch von BRANDL, Eferding, S. 110, übernommene falsche Dimension des Stadtplatzes mit 50 x 120 m.

¹⁷¹⁸ Eferding, StA, StKR 1579ff. Vgl. auch VOGL, Kammeramtsrechnung, S. 30.

¹⁷¹⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 13 (Original-Urkunde; Brandlöcher). Edition bei WUTZEL, Rechtsquellen, S. 19, Nr. 13.

¹⁷²⁰ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 17 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 46f. Hier die falsche Datierung mit 1491 März 07.

¹⁷²¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10, 44.

¹⁷²² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 38.

¹⁷²³ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 40^v.

¹⁷²⁴ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 39^f.

¹⁷²⁵ SCHERRER, Stadtarchäologie, S. 196-199, 217f / Abb. 8-10.

¹⁷²⁶ Hierüber könnten einzig noch archäologische Grabungen nähere Auskunft geben, da urkundlich neben den bereits genannten Belegen bisher nicht mehr bekannt ist. Bedauerlicherweise erfolgte aber die letzte Neuerrichtung der Platzoberfläche im Jahre 1999 ohne jede archäologische Begleitung.

¹⁷²⁷ Eferding, StA, StKR 1599, 1639.

¹⁷²⁸ Vgl. auch OBERWALDER, Eferding, S. 44 und HAINISCH, Denkmale, S. 60.

Offenbar als Folge der bayrischen Besetzung Oberösterreichs ab dem Jahre 1620 hat man 1621 *hütten aufgesetzt zum wachen auff dem plaz.*¹⁷²⁹

Die vergleichsweise kleinen Parzellen der Ostseite (Stadtplatz 1-16) laufen einheitlich bis zur Gasse Hinter der Mauer durch, jene der Südseite (Stadtplatz 17-22), die mit Abstand die größten der ummauerten Stadt darstellen, reichen durchwegs bis zur Inneren Grabengasse. Ein weniger einheitliches Bild zeigt die Westseite (Stadtplatz 23-37), wo kleine, durch andere Parzellen bzw. durch die Halbgasse begrenzte neben solchen liegen, die bis in die Schlossergasse reichen.

Zwischen den Häusern 14 und 15 (Stadtplatz 1/III und 2) bestand das etwa drei Meter breite, im Jahre 1708 erstmals erwähnte „Schneidergassel“,¹⁷³⁰ das 1785 als *ein unfruchtbarer Wassergraben in des Karl Pfaffens Gärtel*,¹⁷³¹ bezeichnet wird. Diese Gasse bzw. der Graben war Eigentum der Stadt und existierte noch im Jahre 1825, wurde aber im weiteren Verlauf des 19. Jhs., bereits vor dem Neubau der Sparkasse, zwischen den beiden angrenzenden Häusern aufgeteilt und platzseitig mit einer Erweiterung des Hauses Stadtplatz 2 überbaut.¹⁷³²

Der Großbrand vom 17. April 1896 zerstörte neben Teilen der Schmiedstraße auch an der Südwestecke des Stadtplatzes eine Reihe von Häusern und zwar die Nummern 54 *Ignaz Wiesmayer, Gastwirt*, 55 *Johann Weiß, Getreidehändler*, 56 *Silverio Johann, Privat (ehemaliges Postgebäude)*, 85 *Marie Reiff, Private*, 86 *Math. Starzengruber, Curschmied*, 87 *Math. Greifeneder, Gastwirt*, 88 *Josef Breitwieser, Gastwirt*, 89 *Ignaz Vogel, Lebzelter*, heute Stadtplatz 20-22 sowie 23-27.¹⁷³³

Stadtplatz 1 / I	K.Nr. 12 (+)
Sparkasse	Bürgerhaus

Geschichte. Eine Erwähnung des Hauses erfolgt im Jahre 1708 – wohl nach dem hier ausgeübten Handwerk – als Wagner'sche Behausung.¹⁷³⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Johannes Gugnspberger, burgerlicher wagnermaister* und sein *haus*,¹⁷³⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Peter Hartitschka, burgerl. Wagner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird *Magdalena Klimstein* als Besitzerin genannt.¹⁷³⁶

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Wagnergerechtigkeit vermerkt.¹⁷³⁷ Nachdem 1904 der Beschluss zur Errichtung eines neuen Sparkassengebäudes gefallen war, wurden im Jahre 1905 die Häuser 12-14 (Stadtplatz 1/I-III) erworben, im Mai 1907 vollständig abgebrochen und am 4. Oktober 1908 der Neubau eröffnet. Planung und Ausführung erfolgten durch den damaligen Linzer Dombaumeister Matthäus Schlager.¹⁷³⁸ Ein ostseitiger Zubau wurde 1936 errichtet.¹⁷³⁹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Links neuzeitlicher Anbau:

¹⁷²⁹ Eferding, StA, StKR 1621.

¹⁷³⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

¹⁷³¹ Puppig, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.

¹⁷³² GRIENBERGER, Erbstift, S. 171 / Anm. 1, berichtet bereits im Jahre 1897 „... dermalen ist es vermauert und wurde der Raum zu Wohngemächern verwendet.“

¹⁷³³ Auszug aus dem Bericht im Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁷³⁴ GRIENBERGER, Erbstift, S. 171.

¹⁷³⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 38.

¹⁷³⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 70.

¹⁷³⁷ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 175, 174.

¹⁷³⁸ MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, S. 110. N. N., Geldinstitute, S. 263f. Das Abbruchdatum auf einem Foto der Vorgängerbauten in Eferding, StA, vermerkt.

¹⁷³⁹ WEINZIERL, Baualterplan Eferding.

2 Geschosse, 2 Achsen. Pultdach hinter Vorschussmauer. Breite Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1907/08. EG: Haustüre, daneben rechts drei Fenster. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). Giebelmauer: zwei querovale Luken. Hofseitig verbretterte Giebelwand (Krüppelwalm).

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Der linksseitige Anbau 1825 noch in Holz, in der Folge durch einen Massivbau ersetzt; in den Geschosshöhen stark vom Haupthaus abweichend.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 27. GRIENBERGER, Erbstift, 171. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 110. OBERWALDER, Eferding, 48.

Plangrundlagen. Keine.

Stadtplatz 1 / II	K.Nr. 13 (+)
Sparkasse	Bürgerhaus

Geschichte. Das Haus wurde zu einem bisher unbekanntem Zeitpunkt, möglicherweise noch im 17. Jh., durch einen Brand zerstört. Am 1. Jänner 1708 schließt Georg Sigmund Schifer mit Richter und Rat der Stadt unter Mitsiegelung der Burg und Herrschaft Eferding einen Vertrag, in welchem unter anderem festgehalten wird, dass er dem Siebler, dessen Haus vor dem Spital er abbrechen ließ, als Ersatz und unentgeltlich („ohne aller Kost“) ein neues Haus übergab, wofür er die Brandstätte am Platz, zwischen der Wagner'schen Behausung und dem sogenannten Schneidergassel „baulich und ganz wohnlich“ herstellen ließ, was zum Vertragszeitpunkt auch bereits geschehen war.¹⁷⁴⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Antoni Hundseher, burgerlicher siblermaister* und sein *haus*,¹⁷⁴¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Leopold Hofbaur, burgerl. Sibler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Sieblergerechtigkeit vermerkt.¹⁷⁴² Nachdem 1904 der Beschluss zur Errichtung eines neuen Sparkassengebäudes gefallen war, wurden im Jahre 1905 die Häuser 12-14 (Stadtplatz 1/I-III) erworben, im Mai 1907 vollständig abgebrochen und am 4. Oktober 1908 der Neubau eröffnet. Planung und Ausführung erfolgten durch den damaligen Linzer Dombaumeister Matthäus Schlager.¹⁷⁴³ Ein ostseitiger Zubau wurde 1936 errichtet.¹⁷⁴⁴

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., Umbau Anfang 18. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

¹⁷⁴⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S.171.

¹⁷⁴¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 39.

¹⁷⁴² GB Eferding, Bd. 2B, EZ 175, 174.

¹⁷⁴³ MIEDL und LITSCHEL, Eferding, S. 110. N. N., Geldinstitute, S. 263f. Das Abbruchdatum auf einem Foto der Vorgängerbauten in Eferding, StA, vermerkt.

¹⁷⁴⁴ WEINZIERL, Baualterplan Eferding.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1907/08. EG: Haustür, daneben links eine, rechts zwei Ladenöffnungen. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (1:3). Giebelmauer: zwei kleine Fenster. Hofseitig einfache, relativ regelmäßige vierachsige Fassade und verbretterte Giebelwand (Krüppelwalm). Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein vielleicht noch spätgotisches gedrücktes Rundbogengewände. Hofseitig zumindest teilweise Fenstergewände aus Stein.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 27. GRIENBERGER, Erbstift, 171. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, 110. OBERWALDER, Eferding, 48.

Plangrundlagen. Keine.

Stadtplatz 1 / III	K.Nr. 14 (+)
Sparkasse	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Simon Rigler, burgerlicher schneidermaister* und seine *behausung*,¹⁷⁴⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Veit Karl Pfaff, burgerl. Schneider*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird *Martin Hagleithner* als Besitzer genannt.¹⁷⁴⁶

Nachdem 1904 der Beschluss zur Errichtung eines neuen Sparkassengebäudes gefallen war, wurden im Jahre 1905 die Häuser 12-14 (Stadtplatz I/I-III) erworben, im Mai 1907 vollständig abgebrochen und am 4. Oktober 1908 der Neubau eröffnet. Planung und Ausführung erfolgten durch den damaligen Linzer Dombaumeister Matthäus Schlager.¹⁷⁴⁷ Ein ostseitiger Zubau wurde 1936 errichtet.¹⁷⁴⁸

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1907/08. EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung, rechts zwei Fenster. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen (1:2) und verschiedenen Parapethöhen. Giebelmauer: zwei kleine Fenster. Hofseitig kein Giebel (Vollwalm).

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein vielleicht noch spätgotisches gedrücktes Rundbogengewände; rechts neben der Tür eine zweiteilige Steinbank unbestimmter Zeitstellung.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

¹⁷⁴⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 40.

¹⁷⁴⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 66.

¹⁷⁴⁷ MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, S. 110. N. N., Geldinstitute, S. 263f. Das Abbruchdatum auf einem Foto der Vorgängerbauten in Eferding, StA, vermerkt.

¹⁷⁴⁸ WEINZIERL, Baualterplan Eferding.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 27. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 110. OBERWALDER, Eferding, 48.

Plangrundlagen. Keine.

Stadtplatz 2	K.Nr. 15
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Martin Meisl, burgerlicher leinwath truckher* und sein *heisl*,¹⁷⁴⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Mayrhofer, burgerl. Greißler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Durch die Überbauung der ehemals links des Hauses verlaufenden Gasse erfolgte nach 1825 eine Verbreiterung von drei auf vier Achsen. Ein Umbau im Erdgeschoss wurde 1975 durchgeführt,¹⁷⁵⁰ eine Teilerneuerung des Dachstuhls von 1888 erfolgte 1987.¹⁷⁵¹ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, ehemals 3 (heute 4) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach hinter Vorschussmauer. Links neuzeitliche Überbauung einer ehemaligen Gasse. Neuzeitlicher rückwärtiger Anbau, neues Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: vier Fenster mit ungleichen Abständen, davon die beiden äußeren blind. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: im Obergeschoss bei den Fenstern Rechteckgewände mit Randleisten (wohl Granit).

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum unterhalb der platzseitigen Flurhälfte; relativ niedrige flurparallele Rundbogentonne; Zugang vom rückwärtigen Teil des Flurs über eine gerade, mit steigender Segmentbogentonne überwölbte Stiege und einen Durchgang ohne Gewände in der rückwärtigen Schildmauer; kein Fenster; im vorderen Teil der rechten Seitenmauer eine kleine Nische; Lehmbofen; Mauerwerk und Gewölbe vollständig verputzt; die Stiege in Beton erneuert. ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke, etwa mittig durch einen Segmentbogen unterbrochen; in der rückwärtigen, rechtsseitig verbreiterten Hälfte die parallel eingestellte Stiege in das Obergeschoss, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; links des Flurs drei, rechts zwei – ehemals wohl auch drei – Räume mit Flachdecken; das Gewölbe einer schwarzen Küche um 1960 entfernt; teilweise sehr unebenes Mauerwerk, vermutlich Bruchstein; Holzstiege; links und hofseitig je ein Raum neuzeitlich angebaut.

OBERGESCHOSS: platzseitig links eine zweiachsige Stube und rechts eine einachsige Kammer; dahinter der Flur mit eingestellter gerader Dachbodenstiege, mit einer steigenden Ziegeltonne überwölbt; dahinter links zwei kleine, rechts ein sehr kleiner und ein größerer Raum; der Flur und sämtliche Räume heute mit flachen Decken; im mittleren Raum links ehemals Gewölbe, 1962 entfernt; das Mauerwerk wesentlich regelmäßiger als im Erdgeschoss; links und hofseitig je ein Raum neuzeitlich angebaut.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 64.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I).

¹⁷⁴⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 41.

¹⁷⁵⁰ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 2.

¹⁷⁵¹ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 2.

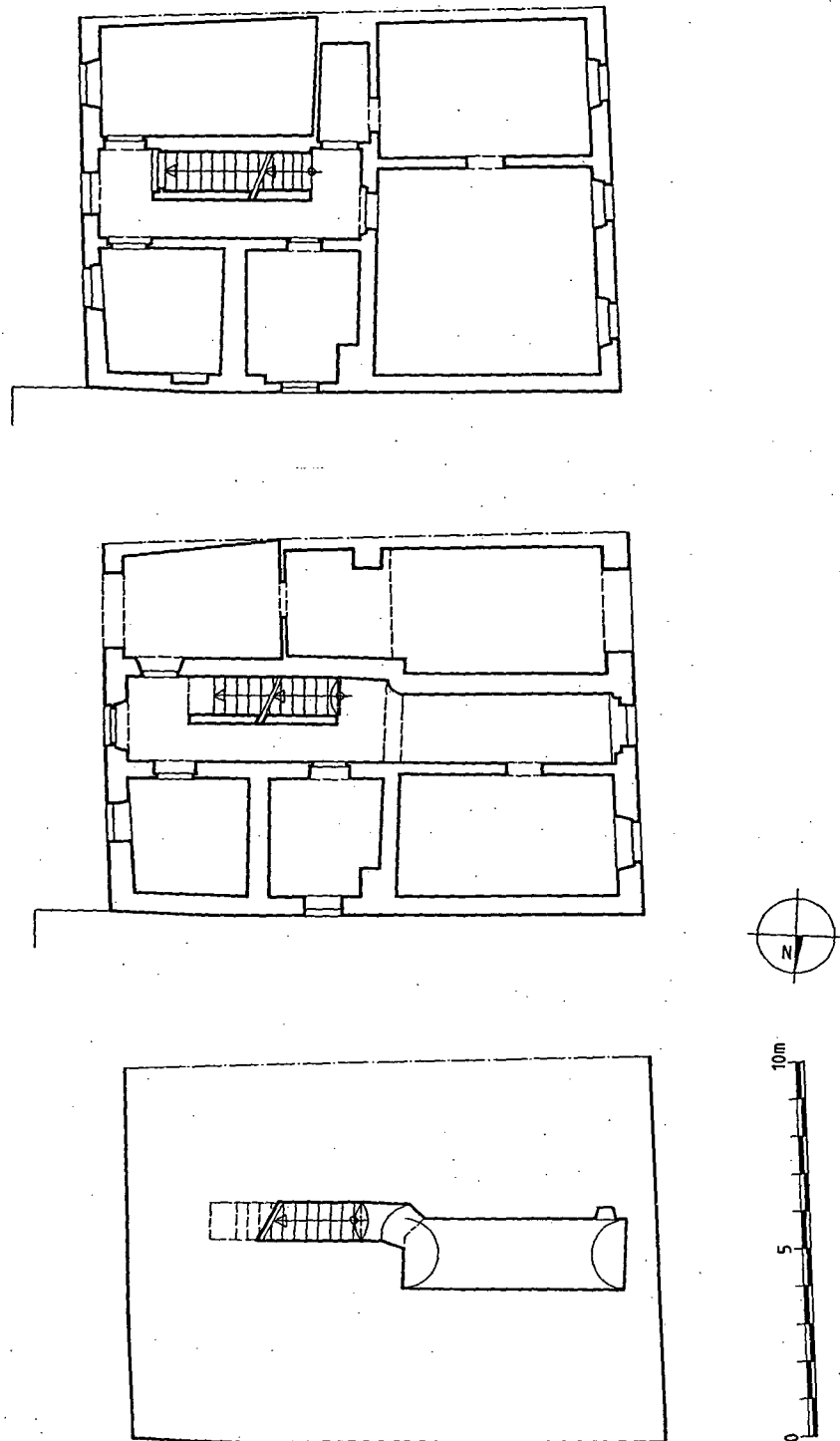


Abb. 30. Stadtplatz 2 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 3	K.Nr. 16
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Widmann, burgerlicher schneidermaister* und sein *bauhfölliges heisl*,¹⁷⁵² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Grabner, burgerl. Schneider*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Hofgebäude wurde 1902 erbaut.¹⁷⁵³ Umbauten im Erdgeschoss erfolgten 1947, 1953 und 1962.¹⁷⁵⁴

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit flachem, die ganze Fassadenbreite einnehmendem Giebel. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1. H. 19. Jh.¹⁷⁵⁵ EG: Haustür, daneben rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: drei Fenster mit ungleichen Abständen, davon die beiden äußeren blind. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres.¹⁷⁵⁶ KELLER: ein Raum unter dem Hofgebäude; schmale Längstonne und dreiteiliges Kappengewölbe mit Gurtbögen; die Stiege von steigender Flachtonne überwölbt; Granitstufen; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, platzseitig mit flacher Decke, hofseitig mit Tonnengewölbe; flurparallele, gerade Stiege; rechts neben dem Flur drei Räume; im vorderen eine Längstonne, im mittleren eine Quertonne und im rückwärtigen eine flache Decke; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

OBERGESCHOSS: etwa in der Hausmitte ein querständiger, hakenförmiger Flur; ehemalige Küche mit Tonnengewölbe und Mauernische; hofseitig eine verputzte Tramdecke; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 64. HAINISCH, Denkmale, 64. OBERWALDER, Eferding, 51.

Plangrundlagen. Keine; Zutritt nicht gestattet.

Stadtplatz 4	K.Nr. 17
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Maria Glaserin, verwittibt burgerliche schuesterin* und ihre *behausung*,¹⁷⁵⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Glaßer, burgerl. Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau im Obergeschoss erfolgte 1941,¹⁷⁵⁸ dieses wurde im Jahre 1961 auf Grund von Bauschäden weit gehend neu aufgebaut, der gegenwärtige Hofflügel stammt ebenfalls aus dieser Zeit.¹⁷⁵⁹

¹⁷⁵² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 42. Die Nr. 42 wurde doppelt vergeben.

¹⁷⁵³ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁷⁵⁴ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁷⁵⁵ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 3.

¹⁷⁵⁶ Da die Genehmigung zur Aufnahme bzw. Besichtigung nicht erteilt wurde, stützt sich die Darstellung des Inneren auf die allgemein verfügbaren Quellen.

¹⁷⁵⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 43. Die Nr. 43 wurde doppelt vergeben.

¹⁷⁵⁸ Plan im Besitz der Eigentümerin.

¹⁷⁵⁹ Mitteilung der Eigentümerin. Demnach soll sich die Fassade bereits etwa 15 cm Richtung Stadtplatz geneigt haben.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit aufgesetztem Dreieckgiebel. Neuere Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung M. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links ein Fenster, rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen, asymmetrisch angeordnet; heute verändert. Vorschussmauer: vier Fenster, davon die beiden äußeren blind, mit leicht ungleichen Abständen, asymmetrisch angeordnet; heute verändert; im erneuerten Giebel ein kleines Rundfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Im zugehörigen Garten jedoch ein spätgotischer Achteck-Gewölbepfeiler aus Keplerstraße 2 erhalten. Neuzeitliche Details: Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberliche (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; links des Flurs zwei Räume, rechts drei Räume, alle mit flachen Decken; im Mittelbereich rechts ehemals eine gerade, heute eine neuere halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss; die Innengliederung in jüngerer Zeit teilweise verändert.

OBERGESCHOSS: platzseitig zwei zweiachsige Stuben; rückwärtig links und rechts je zwei Räume, mittig der Flur mit der ehemals rechtsseitig eingestellten, geraden Dachbodenstiege; heute die halbgewendelte Stiege rechts in den vorderen Raum eingeschoben; der Flur und alle Räume mit flachen Decken; beim Umbau 1941 der Altbestand weit gehend verändert und die Decken erneuert.

HOFTRAKT – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele gedrückte Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer links; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof mit einfachem Gewände (Granit) und Eisengitter, heute vermauert; in der linken Seitenmauer ein Fenster zu Hof mit Segmentbogen-Stichkappe; ehemals Lehm-, heute neuer Ziegelboden; Mauern und Gewölbe durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis), 2. H. 15. Jh., in jüngster Zeit mit einer Zementschlämme versehen; die Stiege an Stelle der alten in Beton erneuert, am Antritt noch eine Steinstufe (Granit) erhalten; die Stiegenmauern aus Bruchsteinmauerwerk.

ERD- und OBERGESCHOSS: neuzeitlich erneuerte Überbauung des Kellers.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 64f. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 51.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: Bestandsplan 1941 – (II/III); Teilbestandsplan o. J. (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2001. OG: Bestandsplan 1941 – (II/III); Einreichplan 1941 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen.

Stadtplatz 5 / I	K.Nr. 18
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Ignati Kirchhofer, burgerlicher buechbinder* und seine *behausung*,¹⁷⁶⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Friedrich Dieller, burgerl. Buchbinder*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Rauchfangkehrergerechtigkeit vermerkt.¹⁷⁶¹ Der Abbruch der Häuser 18 und 19 erfolgte um den

¹⁷⁶⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 42. Die Nr. 42 wurde doppelt vergeben.

¹⁷⁶¹ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 165, 166.

22. April 1907,¹⁷⁶² die Parzellen wurden zusammengelegt und in der Folge durch Baumeister Franz Weiß ein Neubau unter Verwendung der beiden alten Keller errichtet.¹⁷⁶³
Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 2 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer. Neuere Hofgebäude.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1907. EG: ehemals Haustüre, daneben links ein Fenster. OG: ehemals zwei Fenster in asymmetrischer Anordnung. Giebelmauer: ehemals zwei kleine Fenster.
Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und rechteckiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer, daneben links eine querrrechteckige Nische; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; neuer Fliesenboden; Mauern und Gewölbe angeblich fast ausschließlich aus Ziegel, durchgehend verputzt; gemauerte Stiege (Ziegel), teilweise mit Steinstufen (Granit).
ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.
OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme einer platzseitig gelegenen Stube nichts mehr bekannt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 51.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1907 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: keine. OG: keine.

Stadtplatz 5 / II	K.Nr. 19
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Jauner, burgerlicher naglschmidt* und sein *haus*,¹⁷⁶⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Lengel, burgerl. Nagelschmied* als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Nagelschmiedgerechtigkeit vermerkt.¹⁷⁶⁵ Der Abbruch der Häuser 18 und 19 erfolgte um den 22. April 1907,¹⁷⁶⁶ die Parzellen wurden zusammengelegt und in der Folge durch Baumeister Franz Weiß ein Neubau unter Verwendung der beiden alten Keller errichtet.¹⁷⁶⁷
Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 2 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer. Neuere Hofgebäude.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1907. EG: ehemals Haustüre, links daneben eine breite Ladenöffnung; ungewöhnlich großer

¹⁷⁶² Dieses Abbruchdatum auf einem Foto der Vorgängerbauten in Eferding, StA, vermerkt.

¹⁷⁶³ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁷⁶⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 43. Die Nr. 43 wurde doppelt vergeben.

¹⁷⁶⁵ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 165, 166.

¹⁷⁶⁶ Dieses Abbruchdatum auf einem Foto der Vorgängerbauten in Eferding, StA, vermerkt.

¹⁷⁶⁷ Eferding, BA, Kanalakten.

Abstand zu den Fenstern im Obergeschoss. OG: ehemals zwei Fenster in leicht asymmetrischer Anordnung. Giebelmauer: ehemals zwei kleine Fenster, dazwischen eine leere Rundbogennische. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür abgefastes spätgotisches Rundbogengewände mit Resten von Radabweisern? (wohl Granit). Neuzeitliche Details: ehemals bei Ladenöffnung Rechteckgewände mit Ausnehmungen für die Flügel.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig über die gesamte Hausbreite; flurparallele Rundbogentonne, 1907 im Mittelteil entfernt und durch eine Traverse mit Kappen ersetzt; ehemals der Zugang über eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer, heute abgemauert; neben diesem links eine steile Giebelnische; die gegenwärtige Stiege quer laufend mit Gewölbedurchbruch; ehemals ein, heute zwei Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; neuer Fliesenboden; Mauern und Gewölbe aus Bruchsteinmauerwerk, durchgehend verputzt; Stiege mit Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme einer platzseitig gelegenen Stube nichts mehr bekannt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 51.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1907 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: keine. OG: keine.

Stadtplatz 6	K.Nr. 20
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Preyer, burgerlicher schneidermeister* und sein *haus*,¹⁷⁶⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Breg, burgerl. Schneider*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Breiterker über die gesamte Fassade. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliche Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, E. 18./A. 19. Jh.; Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustüre, daneben rechts zwei Fenster und eine Ladenöffnung, heute verändert. OG: drei teilweise verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleine Fenster. Hofseitig verbretterte Giebelwand (Satteldach).

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: das ganze Obergeschoss einnehmender spätgotischer Breiterker auf 15 einfachen, abgefasten Kragsteinen, die Zwischenräume mit 14 Segmentbögen überwölbt; der linke Teil der Mauerfläche des Breiterkers mit zwei Fenstern tiefer gesetzt; die ehemals vorhandenen spätgotischen Sohlbänke¹⁷⁶⁹ anlässlich des Einbaues der Kunststoffenster entfernt. Hofseitig im Erdgeschoss ein spätgotisches Spitzbogengewände beim Flurabgang und ein spätgotisches Segmentbogengewände beim Kellerabgang.¹⁷⁷⁰ Ebenfalls hofseitig zumindest bei den Fenstern im zweiten Obergeschoss (entspricht dem ersten Obergeschoss platzseitig) spätgotische Gewände mit Sohlbänken; gegenwärtiger Erhaltungszustand unbekannt.

¹⁷⁶⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 44.

¹⁷⁶⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 64.

¹⁷⁷⁰ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 6.

Inneres.¹⁷⁷¹ KELLER: keine Gesamt- und Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: soweit bekannt über die gesamte Haustiefe durchlaufender Flur im vorderen Bereich mit Tonnen-, rückwärts mit Kreuzgratgewölbe; daneben rechts drei Räume; in den beiden vorderen Flachdecken, dazwischen Rundbogen-Durchgang; ein Raum mit Tonnengewölbe; Stiege in das Obergeschoss mit steigender Segmentbogentonne;¹⁷⁷² keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

OBERGESCHOSS: soweit bekannt der Flur und ein Raum links hinten mit Kreuzgratgewölben;¹⁷⁷³ keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHL, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 53.

Plangrundlagen. Keine; Zutritt nicht gestattet.

Stadtplatz 7	K.Nr. 21
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Thomaß Praunsperger, burgerlicher wirth* und sein *haus*,¹⁷⁷⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Eckmayr, burgerl. Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau beider Geschosse erfolgte 1965,¹⁷⁷⁵ weitere Adaptierungen in jüngster Zeit.

Denkmalschutz nach § 2.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher barocker Putzgliederung, 18. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, jedoch leicht asymmetrisch angeordnet. Giebelmauer: zwei kleine Fenster. Hofseitig ehemals verbretterte Giebelwand (Satteldach).

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals spätgotische Sohlbänke bei den drei Fenstern im Obergeschoss, 1933 noch erhalten.¹⁷⁷⁶

Inneres. KELLER: zwei Räume unterschiedlichen Baualters; ein längsrechteckiger Raum unter dem rückwärtigen Hausteil; flurparallele Rundbogentonne; der ehemalige Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände in der vorderen Schildmauer; heute waagrecht verschlossen; der neue Zugang an Stelle eines ehemaligen Fensters zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; in der linken Stiegenmauer knapp oberhalb des Durchgangs und in der vorderen Schildmauer rechts des Durchgangs jeweils eine Nische; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe – mit Ausnahme einzelner Ausbesserungen in Ziegel – durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis), 15./16. Jh.; am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; gemauerte Stiege (Bruchstein und Ziegel), teilweise mit Holz-Trittstufen; die neue Stiege vom Hof aus in Beton; Brunnen; knapp oberhalb des alten Durchgangs zum rückwärtigen Keller in der rechten Stiegenmauer ein heute halbhoch abgemauertes Rundbogengewände (Ziegel); dieses in einen annähernd quadratischen, höher liegenden Raum unter dem Mittelbereich des Hauses führend; flurparallele gedrückte Rundbogentonne; in der

¹⁷⁷¹ Da die Genehmigung zur Aufnahme bzw. Besichtigung nicht erteilt wurde, stützt sich die Darstellung des Inneren auf die allgemein verfügbaren Quellen.

¹⁷⁷² Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 6.

¹⁷⁷³ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 6.

¹⁷⁷⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 45.

¹⁷⁷⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁷⁷⁶ HAINISCH, Denkmale, S. 64.

vorderen Schildmauer links eine Nische; Lehmbofen; die Mauern – mit Ausnahme einzelner Ausbesserungen in Ziegel – durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis), vermutlich 2. H. 13. oder A. 14. Jh.;¹⁷⁷⁷ das vermutlich noch spätmittelalterlich oder frühneuzeitlich erneuerte Gewölbe aus Ziegel.

In der Gesamtsituation eine bemerkenswerte, noch weit gehend original erhaltene hoch- bzw. spätmittelalterliche Kelleranlage.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin deutlich abfallender und rechtsseitig durch die eingestellte gerade Stiege in das Obergeschoss eingengter Flur; flache Decke mit einem Unterzug und zwei Gurtbögen, der vordere beim Stiegenantritt ein Segment-, der hintere ein Rundbogen; der rückwärtige Flurbereich mit außerordentlich hohem Deckenaufbau zum Obergeschoss, möglicherweise das mit einer geraden Untersicht verkleidete Gewölbe; die Stiege heute erneuert (Beton und Terrazzo); links des Flurs zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken sowie anschließend ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; zwischen erstem und zweitem Raum ein breiter Rundbogen-Durchgang, im zweiten Raum ein quer laufender Unterzug sowie der ehemalige Kellerabgang.

OBERGESCHOSS: platzseitig eine ehemals dreiachsige, nun geteilte Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; anschließend links ein geteilter Raum und mittig ein breiter Vorbereich, jeweils mit flacher Decke, rechts die Stiege aus dem Erdgeschoss; rückwärtig links ein Raum mit flacher Decke, daneben rechts der Flur mit dem kurzen Teilstück einer Rundbogentonne; die Innenstruktur teilweise verändert.

Das aufgehende Mauerwerk an allen vier Seiten bis zu den Mauerbänken am Dachboden in Bruchstein (Gneis), die Giebelmauer aus Ziegel.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 54.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1965 (BA Eferding) – (II). OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1965 (BA Eferding) – (II).

Stadtplatz 8	K.Nr. 22
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Regina Aignerin, wittib* und ihr *burgerliches heisl*,¹⁷⁷⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Gürtler, burgerl. Weeber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Für dieses Haus existiert ein nicht realisiertes Abbruch- und Neubauprojekt mit Fassadenimitation nach altem Vorbild aus dem Jahre 1967.¹⁷⁷⁹ In den Jahren 1973 und 1987 erfolgten Umbauten im Erdgeschoss.¹⁷⁸⁰

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Bis ca. 1900 Krüppelwalmdach, heute Satteldach hinter Vorschussmauer mit aufgesetztem, kleinen Dreiecksgiebel. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Neoklassizistische Fassadengestaltung, um 1900.¹⁷⁸¹ EG: Haustür, daneben links zwei Fenster; heute verändert. OG: drei Fenster mit unregelmäßigen Abständen, daher Giebelspitze und mittlere Fensterachse nicht in einer Linie. Vorschussmauer: drei Fenster.

¹⁷⁷⁷ Für die Datierung des Mauerwerks danke ich Mag. Thomas Kühtreiber, Wien.

¹⁷⁷⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 46.

¹⁷⁷⁹ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁷⁸⁰ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁷⁸¹ In Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 8, irrigerweise die Datierung „um 1800“.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig bei der Tür ein vermutlich spätgotisches Rundbogengewände (wohl Granit); heute vollständig unter Eternitverkleidung.

Inneres. KELLER: ein leicht längsrechteckiger Raum unter dem rückwärtigen Hausteil; flurparallele Rundbogentonne bzw. ein Stück Segmentbogentonne über dem Stiegenantritt; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; das Gewände in der Durchgangslichte heute stärker abgearbeitet und ein Teil des Bogens in Ziegel erneuert; die Stiege selbst noch weitgehend erhalten, jedoch gegenwärtig durch den Einbau eines Aggregats teilweise verstellt und nicht zugänglich; ehemals ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer, für den neuen Zugang zu einer Tür erweitert; in der vorderen Schildmauer rechts neben dem Durchgang sowie in beiden Stiegenmauern jeweils eine Nische; neuer Betonboden; Mauern und Gewölbe reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; neue Stiege (Beton) vom Hof aus.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin abfallender Flur mit Rundbogentonne, rechts durch die mittig eingestellte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss eingengt; links des Flurs zwei hintereinander liegende Räume mit Rundbogentonnen, durch eine den Niveausprung aufnehmende Mauer getrennt; im vorderen Raum rückwärtig links ehemals der Kellerabgang; beim flurseitigen Eingang des hinteren Raumes ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit).

OBERGESCHOSS: platzseitig zwei Räume mit flachen Decken, vermutlich eine später geteilte dreiachsige Stube; dahinter die ehemalige Küche mit Tonnengewölbe und Bogennische sowie rückwärtig ein Raum mit Tonnengewölbe; rechts ein hakenförmiger Flur mit Längs- und Quertonne;¹⁷⁸² keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. HAINISCH, Denkmale, 64. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 54.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichplan 1973 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. OG: keine.

Stadtplatz 9	K.Nr. 23
	Bürgerhaus

Geschichte. Nennungen dieses Hauses erfolgen in den Jahren 1674 – des *herrn Johann Jacob Reicheneder* Haus, 1677 – des *Reicheneder stattschreibers* Behausung und 1679 – des *herrn Reicheneders* Behausung.¹⁷⁸³

Die Fassion von 1750 nennt *Ferdinand Dorninger, burgerlicher glasermaister* und seine *behausung*,¹⁷⁸⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Dorninger, burgerl. Glaser*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Verschiedene Umbauten im Inneren und die reduzierende Veränderung der Fassade erfolgten in der zweiten Hälfte des 20. Jhs.¹⁷⁸⁵ Die Hofgebäude wurden 1906, 1923, 1928 und 1931 erbaut.¹⁷⁸⁶ Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 3 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach hinter waagrecht abgeschlossener Vorschussmauer. Neuzeitliche Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

¹⁷⁸² Die Beschreibung nach Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 8.

¹⁷⁸³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 310, 497, 756.

¹⁷⁸⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 47.

¹⁷⁸⁵ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 9.

¹⁷⁸⁶ Eferding, BA, Kanalakten.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh. Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung. 1. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). 2. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: vier Fenster, davon die beidseitig äußeren blind.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der hofseitigen Tür ein abgefastes spätgotisches Oberlichtfenster mit einfachem Eisengitter.

Die ursprüngliche Fassadengestaltung ähnlich jener von Stadtplatz 10, in jüngerer Zeit allerdings abgeschlagen und nur mehr vereinfacht wieder hergestellt. Die Fensterachsen der beiden Obergeschosse sind auffallend unregelmäßig gegeneinander verschoben.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; ehemals Zugang vermutlich über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein breites, aus Bruchstein gemauertes Segmentbogengewände in der vorderen Schildmauer; heute Kellervorbau im Hof mit neuerer Stiege und Zugang durch die rückwärtige Schildmauer; das daneben etwa mittig gelegene ehemalige Fenster zum Hof heute vermauert; Lehm- bzw. Kiesboden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stufen der derzeitigen Stiege teilweise aus Spolien mit Ansätzen einer Rundung (Granit); deren ursprüngliche Verwendung unklar, möglicherweise aber von der ehemaligen Hauptstiege oder einer Wendeltreppe; Brunnen.

ERDGESCHOSS: durchlaufender Flur mit Rundbogentonne; auf Grund des Niveauunterschiedes zum Hof hin fallend; links des Flurs drei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen, im ersten mit zwei geraden, im dritten mit einer Rundbogen-Stichkappe; links des Flurs etwa mittig die halbgewendelte Stiege in das Obergeschoss, daran sowohl straßen- als auch hofseitig anschließend je ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; im vorderen der ehemalige Zugang derzeit unklar; die Gewölbe zumindest im Flur und im vorderen linken Raum aus Ziegel,¹⁷⁸⁷ zahlreiche jüngere Ein- und Umbauten.

1. **OBBERGESCHOSS:** platzseitig eine dreiachsige Stube und eine einachsige Kammer; in beiden flache Decken mit jeweils einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; rückwärtig links anschließend zwei nebeneinander liegende Räume; im linken eine flurparallele Segmentbogen-, im rechten eine flurparallele Rundbogentonne; dahinter ein Raum mit flacher Decke; rechts neben dieser Raumgruppe der Flur mit Rundbogentonne und in weiterer Folge die halbgewendelte Stiege in das zweite Obergeschoss sowie ein länglicher Raum mit flurparallelem vierjochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; ehemals im Flur ein 1933 noch nachweisbares spätgotisches Türgewände (Granit) in jüngerer Zeit entfernt;¹⁷⁸⁸ zahlreiche jüngere Ein- und Umbauten.

2. **OBBERGESCHOSS:** platzseitig heute zwei zweiachsige Räume, früher jedoch ein durchgehender Saal;¹⁷⁸⁹ flache Decke mit einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; im rechten Raumteil rückwärtig an der Mauer ein zweiter, vielleicht sekundär eingebauter, heute verkleideter und verputzter Unterzug; rückwärtig links anschließend drei Räume mit flachen Decken; daneben rechts der Flur mit sechsjochigem Kreuzgratgewölbe, bei fünf Jochen über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; beim sechsten Joch im Bereich der Stiege ebenfalls Rundbogentonne, jedoch auf Grund der größeren Spannweite gedrückte Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont;¹⁷⁹⁰ in weiterer Folge rechts die halbgewendelte Dachbodenstiege sowie rückwärtig anschließend ein länglicher Raum mit flacher Decke und drei quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzügen; zahlreiche jüngere Ein- und Umbauten.

Die halbgewendelte Stiege an Stelle der alten in der Zwischenkriegszeit in Beton mit glatter Untersicht erneuert, daher heute durchwegs einheitliche und regelmäßige Stufeneinteilung vom Erdgeschoss in das erste und vom ersten in das zweite Obergeschoss sowie in weiterer Folge auch auf den Dachboden.

¹⁷⁸⁷ Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁷⁸⁸ HAINISCH, Denkmale, S. 64f. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 9.

¹⁷⁸⁹ Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁷⁹⁰ Nach Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 9, hierzu eine Datierung „um 1600“.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, S. 65. HAINISCH, Denkmale, 64f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 54.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). 1. OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). 2. OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I).

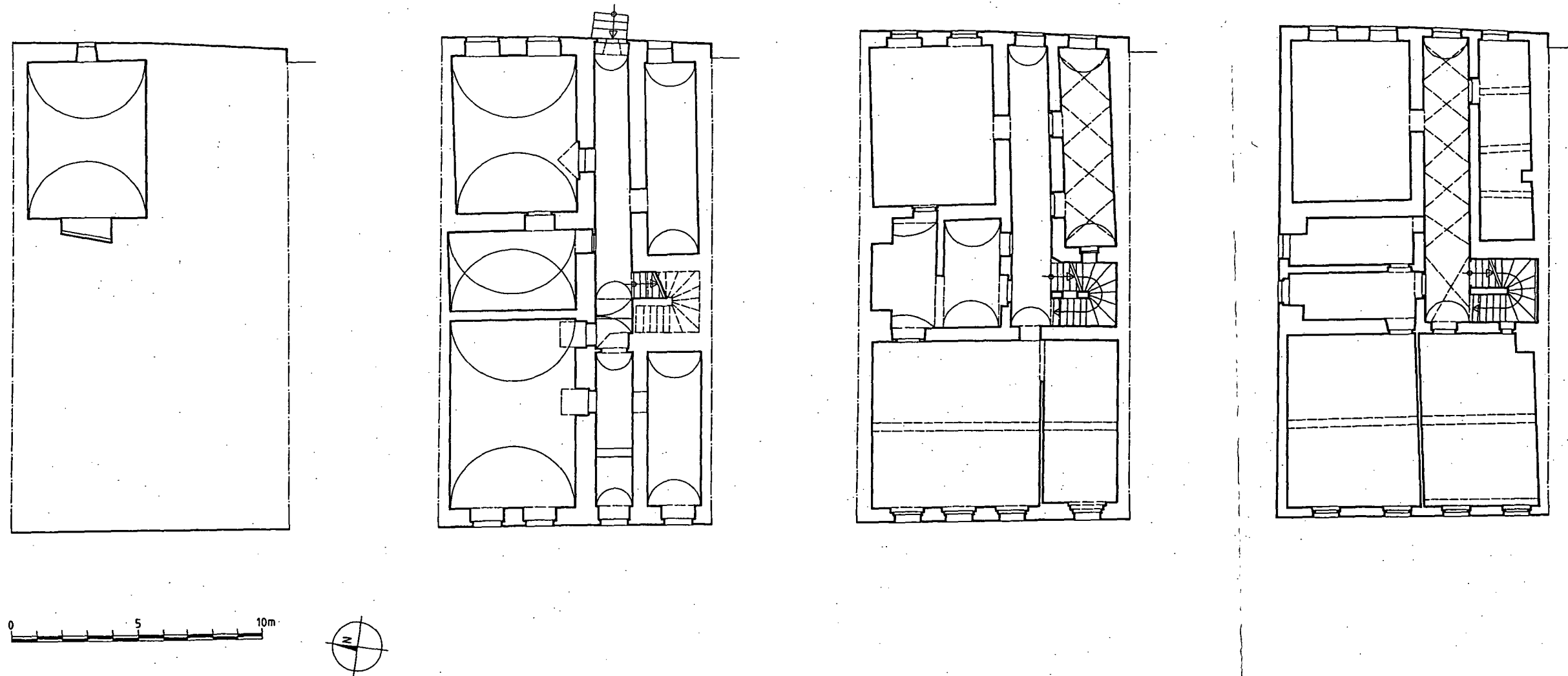


Abb. 31. Stadtplatz 9 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 10	K.Nr. 24
	Bürgerhaus

Geschichte. 12. November 1674: *Georg Sedlmayr burger vnd gastgeb alhie, N. vxor bekhenen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behaüßung am plaz, zwischen herrn Johann Jacob Reicheneder vnd Andre Mazo stockhathor beeder heüser gelegen, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding raicht vnd dient 3 d vnd nit mehr, dem edl vnd wohlgelehrten herrn M. Mathias de Tiretha stattschreibern alhie, Anna Catharina gebohrnen Köberin vxori vnd ihren erben hiemit auf ewig um 200 fl.*¹⁷⁹¹

17. Februar 1677: *N. richter vnd rath der statt Eferding bekhenen vnd verkhauffen die burgerliche vnd Schedlmayrische behaüßung, welcher der überheufften schulden halber der Georg Sedlmayr abgetreten, alhie am plaz, zwischen des Hanßen Reischeneder vnd des Reicheneder stattschreibers deren beeder behaüßungen ligent, sambt der hinden daran ligenten hoffstall, hinderen außgang vnd aigenen prun, wie solches mit gemaur, tachtropffen vnd planckhen vmbfangen vnd vermarcht ist, daruon man jährlich am tag St. Nikolai in das stattgericht Eferding zu recht vnd burgrecht raicht vnd dient 4 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten Christophen Pözlmayr noch ledtigen standts, Maria seiner zuekhonfftigen brauth vnd ehewürttin vnd erben vmb obige summa gelts, per 200 fl.*¹⁷⁹² Gleichzeitig erfolgt eine weitere Nennung als des Christoph Pözlmayr bürgerliche Behausung.¹⁷⁹³

12. September 1679: *Christoph Pözlmayr burger vnd gastgeb alhie vnd Maria sein ehewierttin bekhenen vnd verkhauffen dero bißhero aigenthomlich ingehabte behaüßung am plaz alhie, zwischen herrn Reicheneders vnd der Stockhathorischen behaüßung ligent, sambt den hindern daranligenten stahl vnd ainigen prun, wie solches alles mit tachtropffen vnd gemauer vmbfangen, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd diendt 4 d 1 hl. vnd nit mehr, dem ehrngeachten Hanns Ludtwigen Zanger burgern alhie, Maria seiner ehewierttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 200 fl.*¹⁷⁹⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Leopold Eyles, burgerlicher crammer* und seine *behausung*,¹⁷⁹⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Leopold Eilesburger, Handelsmann*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuchs“ um 1880 wird die am Haus haftende Schnitt-, Material- und Spezereiwarenhandlungsgerechtigkeit I. Klasse vermerkt.¹⁷⁹⁶ Das Hofgebäude wurde 1902 und 1921 erbaut.¹⁷⁹⁷

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 3 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer. Brunnen im Hof. Baustruktur bemerkenswert authentisch erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh. EG: Haustür, daneben rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. 1. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet. 2. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet. Vorschussmauer: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet.

¹⁷⁹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 310f. Hierzu in ebenda, S. 320-322, die protokollierte *Crida-Verhandlung, Geörgen Sedlmayr burger vnd gastgeben alhie zu Eferding (...) betreffend*, mit dem Vermerk: *Die behausung am plaz ist verkhaufft worden per 200 fl.*

¹⁷⁹² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 497.

¹⁷⁹³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 495.

¹⁷⁹⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 756-758, hier 756.

¹⁷⁹⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 48.

¹⁷⁹⁶ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 158.

¹⁷⁹⁷ Eferding, BA, Kanalakten.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals Tür und beide Ladenöffnungen mit Rundbogengewänden; vor der rechten Ladenöffnung Steinbank; eine genauere zeitliche Einordnung dieser Bauteile jedoch nicht mehr möglich. Neuzeitliche Details: hofseitig bei der Tür ein Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte und Randleisten (Granit); beim Kellerabgang ein Rechteckgewände mit Randleiste (Granit).

Inneres. KELLER: rechtsseitig zwei längsrechteckige Räume, einer etwa in Hausmitte, der andere rückwärtig; in beiden jeweils eine flurparallele Rundbogentonne; ehemals Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein gemauertes Rundbogengewände mit seitlichem Riegelloch in der vorderen Schildmauer; heute Zugang in der rückwärtigen Schildmauer über eine schräge Tür und eine Betonstiege an der Stelle des ehemaligen Fensters zum Hof; die Verbindung zwischen den beiden Räumen durch ein breites und glattes, neuzeitliches Rechteckgewände (Granit); der Bereich der ehemaligen Stiege später als schmaler Kellerraum ausgebaut und sekundär von einer Segmentbogentonne überwölbt; die Stiege selbst bis auf wenige gemauerte Stufen vor dem alten Zugang abgebrochen; im ehemaligen Stiegenbereich die Mauern soweit hier sichtbar Bruchstein, das völlig verputzte Gewölbe wohl Ziegel; im gesamten Keller teilweise noch Bachkiesel-, teilweise bereits Betonboden; Mauern und Gewölbe der zwei Haupträume durchwegs verputzt; soweit an Fehlstellen sichtbar, reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

ERDGESCHOSS: durchgehender, leicht geknickter und rückwärtig etwas verbreiteter Flur mit Rundbogentonne; das Gewölbe durch zwei Gurtbögen etwa in den Drittelpunkten geteilt; im mittleren Drittel die flurparallel in die rechte Raumzone eingeschobene, am Austritt viertelgewendelte Holzstiege in das erste Obergeschoss; der Stiegenantritt mit einer flurparallelen Rundbogentonne, die Stiege selbst mit einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; im Flur der alte Plattenbelag (Granit) noch vollständig erhalten; rechts des Flurs drei Räume; im ersten eine vermutlich neuere flache Decke, im anschließenden Raum eine leicht gedrückte Rundbogentonne mit etwa mittigem Höhenversatz und Segmentbogen-Stichkappe, im rückwärtigen eine gedrückte Rundbogentonne; die Verbindung der Räume untereinander durch Gurtbögen, und zwar zwischen erstem und zweitem Raum durch einen gedrückten Rundbogen, zwischen zweitem und drittem Raum durch einen links etwas abgeschnittenen Rundbogen.

1. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine dreiachsige Stube mit einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; daran rückwärtig links anschließend der Stiegenvorplatz mit einjochigem Kreuzgratgewölbe über gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen, die gerade, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt Holzstiege in das zweite Obergeschoss und der Flur mit einem sechsjoehigen Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; rechts die Küche mit einer flurparallelen Rundbogentonne mit Rundbogen-Stichkappe und ein Raum mit flacher, in barocken Formen dekorierte Putzdecke.

2. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine dreiachsige Stube mit einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; daran rückwärtig links anschließend ein Stiegenvorplatz mit gedrückter Rundbogentonne und beidseitig je zwei Rundbogen-Stichkappen, die gerade Dachbodenstiege und der durch diese Stiege etwas eingeengte Flur mit einem sechsjoehigen Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; rechts die Küche und ein kleiner Raum, jeweils mit einer flurparallelen Rundbogentonne und mit einer bzw. zwei ganzen und einer halben Rundbogen-Stichkappe; rückwärtig ein größerer Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe.

Alte Ansichten. Ansicht des Erdgeschosses, 1. H. 19. Jh.¹⁷⁹⁸

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. HAINISCH, Denkmale, 64f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 54.

¹⁷⁹⁸ Eferding, Stadtarchiv, IOS: HERBST'S GEMISCHTE HANDLUNG (Aquarell). Als Hinweis auf die ungefähre Datierung dieser Abbildung kann der darauf als Hausbesitzer genannte Josef Herbst gelten, der jedenfalls vor 1877 das Haus besessen haben muss, da er in GB. Eferding, EZ. 158, nicht mehr aufscheint. Der erste hier genannte Besitzer – durch Einantwortung 1877 – ist Leopold Pichler.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: Bestandsplan o. J. (Heimatbuch Eferding) und 2000 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2001. 1. OG: Bestandsplan o. J. (Heimatbuch Eferding) und 2000 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2001. 2. OG: Bestandsplan o. J. (Heimatbuch Eferding) und 2000 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2001.

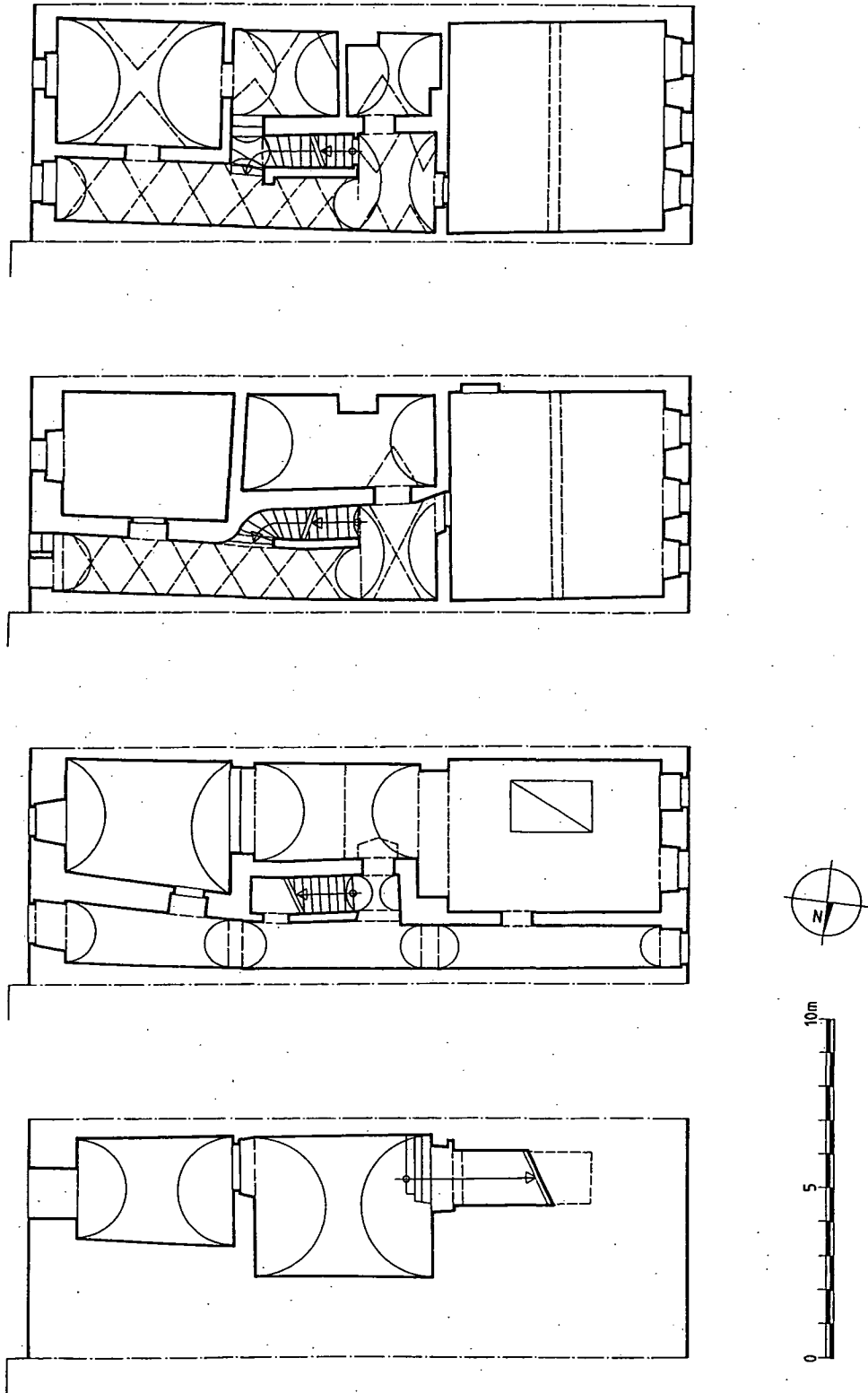


Abb. 32. Stadtplatz 10 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 11	K.Nr. 25
	Bürgerhaus

Geschichte. 7. Oktober 1672: *Daß Strasßerische hauß am plaz, dauon man jährlich am tag St. Nicolai ins stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 5 d ist dem Andrea Maz burger vnd stokhator, Elisabeth desßen eheweib vnd ihren erben auf ihr ein geraichtes memorial zwar per 50 fl. kheüfflichen zu vberlasßen von einem ersamen rath bewilligt worden, weillen aber bemeltes hauß inwendig ganz öedt, damit solches wider zum bewohnen erhebt werdt vnd in ansehen der kheuffer sein vorhero gehabte behausung wohl erbauth, ist ihme obbemelter khauffschilling auß gnaden völlig nach gelasßen vnd darzu an steur vnd quartier frey auf 5 jahr zu bleiben bewilligt wordten.*¹⁷⁹⁹ Ergänzend belegen zwei Nennungen aus dem Jahre 1674 neuerlich *deß Andre Mazo behausung*¹⁸⁰⁰ bzw. das Haus des *Andre Mazo stockhator*.¹⁸⁰¹

17. Februar 1677: *Andre Mäzä stuckhator vnd burger alhie, Elibetha sein haußfrau vnd ihre erben bekhennen vnd verkhauffen deren bißhero aigenthomblich ingehabt vnd neuaußpauthe behaußung am plaz alhie, zwischen herrn Lorenz Prützen vnd Christoph Pölzlmayr deren beeder burgerlichen behaußungen ligent, sambt den hinden daranstossenten gärttl vnd außgang hinder der maur, auch aller rechtlichen ein- vnd zuegehörigung, wie solches mit gemeur, tachtropfen vnd zaun vmbfangen, vermarcht vnd außgezaigt ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu burgrecht raicht vnd dient 5 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten Hannsen Reischeneder, Appollonia seiner haußfrauen vnd ihren beeden erben vmb obige suma, per 215 fl.*¹⁸⁰² Im Jahre 1677 wird noch einmal *des Hanßen Reischeneder* Behausung erwähnt,¹⁸⁰³ während 1679 und 1680 wiederum – mit Bezug auf den Vorbesitzer – von *der Stockhäthorischen* bzw. *Stuckhatorischen behaußung* die Rede ist.¹⁸⁰⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Dominicus Pechtler, burgerlicher schmiermacher* und seine *behausung*,¹⁸⁰⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Leonhart Frey, burgerl. Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Umbauten erfolgten 1966 im Erdgeschoss und 1980 im gesamten Haus,¹⁸⁰⁶ eine Restaurierung der Fassade wurde 1994 durchgeführt.¹⁸⁰⁷

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 3 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Klassizistische Fassadengestaltung, E. 18. Jh. EG: Haustür, daneben links drei Ladenöffnungen. 1. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet. 2. OG: drei Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet. Vorschussmauer: im Gegensatz zu den beiden Obergeschossen hier vier Fenster mit regelmäßigen Abständen, leicht asymmetrisch angeordnet.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür spätgotisches Rechteckgewände mit Oberlichte (wohl Granit) 1933 noch erhalten.¹⁸⁰⁸ Bei den Fenstern im ersten Obergeschoss gegenwärtig zeitlich nicht näher bestimmbar Gewände (Granit).

¹⁷⁹⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 154.

¹⁸⁰⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 258.

¹⁸⁰¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 310.

¹⁸⁰² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 495.

¹⁸⁰³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 497.

¹⁸⁰⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 756, 787.

¹⁸⁰⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 49.

¹⁸⁰⁶ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁸⁰⁷ ÖZKD 4/1995, S. 339.

¹⁸⁰⁸ HAINISCH, Denkmale, S. 65.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum etwa in Hausmitte; flurparallele Rundbogentonne; Zugang ehemals über eine Falltüre, eine abgewinkelte Stiege und ein leicht überhöhtes Rundbogengewände ohne Abfasung (Granit), in der vorderen Schildmauer; die Stiege teilweise mit einer Segmentbogentonne überwölbt; in der rückwärtigen Schildmauer ein langer Lüftungsschacht mit Segmentbogentonne zum Hof; heute als hofseitiger Zugang ausgebaut; Steinboden, Solnhofener Plattenkalk; Mauern und Gewölbe weit gehend verputzt, soweit sichtbar Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter teilweise sichtbar; die ehemalige Stiege wohl gemauert, die neue Stiege in Beton; jüngere Einbauten.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof abfallender Flur, etwa im mittleren Bereich rechtsseitig durch die eingestellte, leicht nach rechts gebogene Stiege in das erste Obergeschoss leicht eingeeengt bzw. seitlich verschoben; durch zwei Gurtbögen gedritteltes Gewölbe, davon in den ersten zwei Teilen Rundbogentonnen, im etwas breiteren hofseitigen Abschnitt eine Segmentbogentonne; die Stiege von einer steigenden Rundbogentonne überwölbt; links des Flurs drei hintereinander liegende Räume; im platzseitigen eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug, heute verkleidet; der mittlere Raum ebenfalls mit flacher Decke und einem quer laufenden Unterzug, jedoch offenbar später unterteilt und im rückwärtig linken Viertel mit einer kleinen flurparallelen Segmentbogentonne versehen; im hofseitigen Raum eine quer zum Flur laufende Rundbogentonne mit einer Stichkappe.

1. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine große dreiachsige Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden Unterzug; heute der Raum geteilt und die Decke verkleidet; daran rückwärtig anschließend links zwei Räume, rechts der zum Hof abfallende Flur; im mittleren Raum – wohl ehemals eine relativ große Küche – eine flurparallele Rundbogentonne mit einer Rundbogen-Stichkappe, heute zusätzliche Segmentbogen-Stichkappe und Durchbruch für Lichtschacht; im hofseitigen Raum eine flache Decke; im Flur eine durchgehende Rundbogentonne, im Bereich der Stiege eingeeengt und von zwei Gurtbögen unterbrochen; gerade Stiege in das zweite Obergeschoss mit steigender Segmentbogentonne überwölbt.

2. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine große dreiachsige Stube mit flacher Decke und einem quer laufenden Unterzug; heute der Raum geteilt und die Decke verkleidet; daran rückwärtig links anschließend zwei kleine und zwei größere Räume; im linken der kleinen Räume eine flache Decke, im rechten ehemals eine quer zum Flur laufende Rundbogentonne, beim letzten Umbau eingestürzt; im mittleren Raum eine flache Decke, im hofseitigen eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug, heute verkleidet; beim Durchgang zwischen diesen beiden Räumen ein gedrückter Rundbogen; der rechts gelegene Flur im Bereich vor der Stiege und parallel dazu mit Rundbogentonne, hofseitig mit flacher Decke; gerade Dachbodenstiege.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. HAINISCH, Denkmale, 64f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWÄLDER, Eferding, 54. ÖZKD 4/1995, 339.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 2002. EG: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 2002.

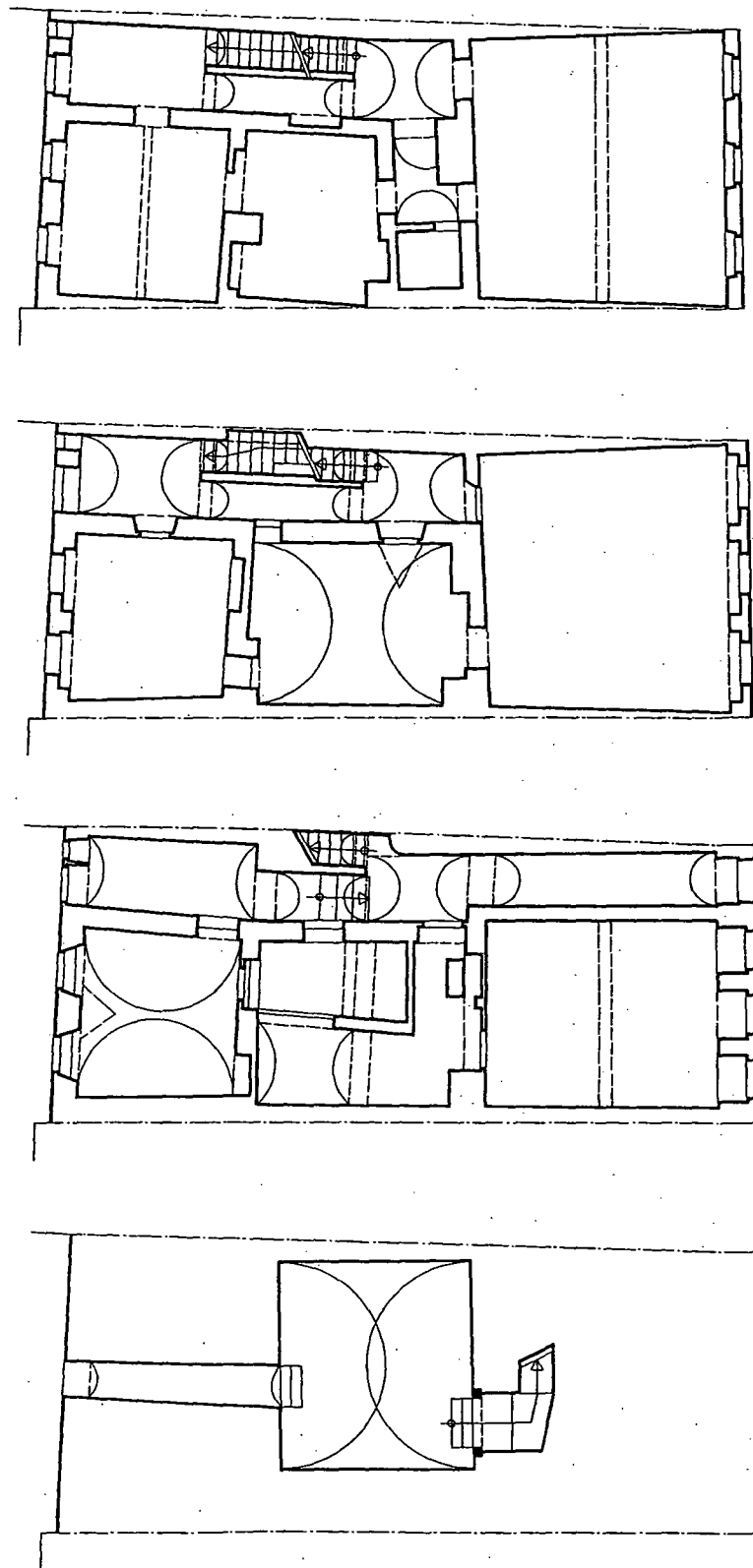


Abb. 33. Stadtplatz 11 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 12	K.Nr. 26
	Bürgerhaus

Geschichte. 5. Februar 1674: *Hainrich Wagner hufschmid vnd Carl Stötter alß der zeit bestalte bruederhaußverwöser bekhennen vnd verkhauffen die dem bruederhauß am capital vnd verfallen interesse heimbgefallene Recherzhaimbersche behausung am plaz alhie, zwischen deß Andre Mazo behausung vnd dem Rathhauß gelegen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai ins stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 1 d vnd nit mehr, dem ehrnuessten herrn Lorenz Priz, Maria Elisabeth vxori vnd ihren beeden erben per 210 fl. hiemit auf ewig.*¹⁸⁰⁹ Im Jahre 1677 erfolgt eine neuerliche Erwähnung des Hauses als *herrn Lorenz Prüzzen (...) burgerliche behaußung.*¹⁸¹⁰

Februar 1680: *Herr Lorenz Prüz gewester innern raths burger vnd gastgeber alhie, Maria Elisabetha sein ehewierttin vnd ihre erben bekhennen vnd verkhauffen dero bißhero aigenthomlich ingehabte burgerliche behaußung am plaz alhie, zwischen gmainer statt rathhauß vnd der Stuckhatorischen behaußung ligent, sambt den hinden daran ligentenen garttl, dem haußgang, der haußfahrt hinder die mauer auch stahlung vnd ainen prun auch aller rechtlichen ein- vnd zuegehörig, wie solches alles mit gemeuer, plnckhen(!) vnd tachtropfen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 1 d vnd nüt mehr, dem ehrngeachten Sixtus Reichardt seines handtwerhs(!) ain saiffensieder, Elisabetha seiner zuekhufftgen(!) haußwierttin vnd ihren beden erben vmb obige summa, per 210 fl.*¹⁸¹¹

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Pföffter, burgerlicher saiffensieder* und seine *behausung*,¹⁸¹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Friedrich Pfeffer, burgerl. Seiffensieder*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Umbauten erfolgten 1908 beim Hoftrakt, 1963 im Erd- und 1973 im ersten Obergeschoss.¹⁸¹³
Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., Umbau um 1600. 3 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Hofseitig eine moderne Garagenhalle. Breite Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; „altstädtische“ Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts eine Ladenöffnung(en); völlig verändert. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zwei kleine Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände, 1925 noch erhalten;¹⁸¹⁴ ehemals sämtliche Fenster der beiden Obergeschosse mit spätgotischen Sohlbänken bzw. Gewänden, 1925 bzw. 1933 noch erhalten;¹⁸¹⁵ jüngst offensichtlich entfernt oder abgeschlagen.

Inneres. KELLER: zwei Räume unter dem linken Hausteil. Ein Raum mittig; der Zugang ehemals über eine am Antritt abgewinkelte Stiege; zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich. Ein querrechteckiger Raum rückwärts; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang ehemals durch den vorderen Raum über einen Durchgang in der vorderen Seitenmauer; ein Fenster zum Hof 1908 für den neuen Zugang erweitert; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin um etwa 1,5 m abfallender Flur, teilweise mit Stufen; der Flur linksseitig durch die eingestellte, gerade Stiege in das erste Obergeschoss verengt; bis zum hinteren Stiegenende durchgehende Rundbogentonnen bzw. rückwärtig eine kurze

¹⁸⁰⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 258.

¹⁸¹⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 495.

¹⁸¹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 787f. Hier kein Tagesdatum angegeben.

¹⁸¹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 50.

¹⁸¹³ Eferding, BA, Bauakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 12.

¹⁸¹⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 54.

¹⁸¹⁵ OBERWALDER, Eferding, S. 54. HAINISCH, Denkmale, S. 65.

Segmentbogentonne; im Flurteil hinter der Stiege ein eineinhalbjochiges Kreuzgratgewölbe über einer leicht gedrückten Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; über der Stiege eine steigende Rundbogentonne; im Eingangsbereich die Rundbogentonne 1963 durch eine flache Decke ersetzt; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, jene im platzseitigen Raum 1963 erneuert; in diesen ehemals rückwärtig rechts der ummauerte, vom Flur aus zugängliche Kellerabgang eingeschoben; im anschließenden hofseitigen Raum ehemals eine Holzdecke aus Riemlingen mit Taustäben über einem flurparallelen Unterzug mit Taustäben, um 1600; zumindest der Unterzug weit gehend gleich gestaltet wie jener in der Stube darüber; heute nur mehr der Unterzug erhalten, die Riemlinge entfernt, da sie verfault waren;¹⁸¹⁶ eine breite Nische in der linken Seitenmauer; rechts des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne – im vorderen Bereich 1963 durch eine flache Decke ersetzt – und ein Raum mit gedrückter Rundbogentonne; beim flurseitigen Zugang zum hinteren Raum ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube und zwei einachsige Kammern; die rechte Kammer mit Gewölbe, die mittlere Kammer und die Stube mit flachen Decken; zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich; zum Hof hin über mehrere Stufen abgesenkter Flur, durch die linksseitig eingestellte gerade Stiege in das zweite Obergeschoss verengt; bis zur Stiege eine Rundbogentonne mit beidseitig je einer Stichkappe, neben der Stiege eine Rundbogentonne ohne Stichkappen; im hofseitigen Abschnitt ein bemerkenswertes zweijochiges Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und überhöhten Rundbogen-Stichkappen; bei den Auflagern einfache Gesimse sowie mit Stuckrippen aus Rund- und Taustäben besetzte Grate, an zwei parallele, ebenfalls stuckierte Scheitelrippen anlaufend, um 1600; insgesamt leider stark übertüncht; über der Stiege eine steigende Rundbogentonne; links des Flurs zwei kleine und zwei größere, jeweils nebeneinander liegende Räume; im ersten Raum links eine flurparallele Segmentbogentonne, im Raum dahinter sowie in den beiden Räumen daneben jeweils ein Joch Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne; hofseitig eine Stube mit Holzdecke aus Riemlingen mit Taustäben über einem quer laufenden Unterzug mit Taustäben, bez. 1601;¹⁸¹⁷ rechts des Flurs ein Raum mit zweijochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; dahinter ein Raum mit flacher Decke.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube und zwei einachsige Kammern, alle mit flachen Decken; zum Hof hin über mehrere Stufen abgesenkter Flur, durch die linksseitig eingestellte gerade Dachbodenstiege verengt; bis zur Stiege eine Rundbogentonne mit beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe, neben der Stiege eine halbierte Rundbogentonne mit zwei Rundbogen-Stichkappen und nach einem Gurtbogen (Segmentbogen) am Ende der Stiegenmauer im hofseitigen Abschnitt eine Rundbogentonne mit beidseitig je eineinhalb Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; links des Flurs ehemals ein sehr großer schließbarer Kamin und ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, daneben rechts ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; beide Gewölbe 1973 entfernt und durch flache Massivdecken ersetzt; hofseitig eine Stube mit einer in jüngerer Zeit vollständig verkleideten Riemlingdecke über Unterzug, angeblich ähnlich jener im ersten Obergeschoss;¹⁸¹⁸ rechts des Flurs zwei Räume, jeweils mit flacher Decke; zahlreiche jüngere Einbauten und Zwischenwände.

Noch 1925 waren „zahlreiche gotische Werkstücke im ganzen Hause bemerkbar“,¹⁸¹⁹ heute sind diese bis auf das abgefaste Rundbogengewände im Erdgeschoss nicht mehr vorhanden.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 65. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 111. OBERWALDER, Eferding, 54. SARNE, Holzdecken, 12, 46.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1908 (BA Eferding) – (II). EG: eigene Teilbauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1963 (BDA Linz) – (II). 1. OG: Einreichplan 1973 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2001. 2. OG: eigene Bauaufnahme 2001.

¹⁸¹⁶ Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁸¹⁷ Während OBERWALDER, Eferding, S. 54, die Jahreszahl noch richtig gelesen hat, ist diese bei HAINISCH, Denkmale, S. 65, mit 1600 angegeben. Hiervon haben in der Folge auch MIEDL und LITSCHER, Eferding, S. 111, abgeschrieben. SARNE, Holzdecken, S. 12, 46, Nr. 20.

¹⁸¹⁸ Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁸¹⁹ OBERWALDER, Eferding, S. 54.

Stadtplatz 13	K.Nr. 27
	Turm bei der Schranne / Altes Rathaus (Nordteil)

Geschichte. 15. Juni 1367: *Fridreich der Stal* und seine *hawsfrowe* verkaufen *unsern turen, der gelegen ist dacz Eferding in der stat an dem marcht bey der schran, mit allen ern rechten und nutzen hawsern und hofsteten clainen und grozzen und darzwe gehorent (...)* an *herrn graf Hainreichen zw Schawnberch (...)* *umb sybntzik phunt guter wiener phenig (...)*.¹⁸²⁰ Der hier genannte Turm könnte unter der Voraussetzung, dass das alte Rathaus der Nachfolger der Schranne ist, mit dem Kernbau dieses Hauses gleich gesetzt werden.

Zur weiteren Geschichte des Rathauses, zu dem Stadtplatz 13 zumindest seit dem späten 16. Jh. gehörte, siehe Stadtplatz 14.

Die Fassung von 1750 nennt dieses Haus – bis zum Brand 1762 ein Teil des Rathauses – nicht, im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist bereits *Andre Hick, dermaliger Stadtrichter und gewester Apodeker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Im späten 18. Jh., vielleicht noch als Folge des Brandes 1762, wurden das Flurgewölbe und die gewendelte Stiege in das Obergeschoss neu errichtet sowie die Fassade erneuert. Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende radizierte Hutmachergerechtigkeit vermerkt.¹⁸²¹ Der Dachstuhl stammt aus dem Ende des 20. Jhs.

Denkmalschutz seit 1972.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh., Umbau E. 18. Jh., hofseitig integrierter Wohnturm 13./14. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Grabdach, heute Satteldach hinter Vorschussmauer mit Dreiecksgiebel. Größere Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer. Das Haus ist Teil des ehemaligen Rathauses.¹⁸²²

Äußeres. Klassizistische Fassadengestaltung, um 1785.¹⁸²³ EG: Haustür, daneben links eine Ladenöffnung, rechts eine Ladenöffnung und ein Fenster. OG: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen. Vorschussmauer: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der hofseitigen Tür ein breit abgefastes gotisches Spitzbogengewände (Granit); darüber eine kleine spitzbogige Oberlichte. Neuzeitliche Details: bei den Fenstern im Obergeschoss Gewände mit Randleisten (Granit); ehemals an den drei Ecken des Giebels je eine Steinvasse aus der Errichtungszeit der Fassade (Granit); eine Vase durch Absturz auf den Stadtplatz zerstört, die beiden verbliebenen abgenommen und im Garten aufgestellt.¹⁸²⁴ Hofseitig bei den zwei Fenstern im Obergeschoss bemerkenswerte Rokoko-Fensterkörbe, 2. H. 18. Jh.

Inneres. KELLER: kein Keller im eigentlichen Sinne; lediglich ein eingetiefter, sehr kleiner und niedriger, ausgemauerter Raum mit Steinboden in der Nordostecke des Turmes; dieser ohne Gewölbe.¹⁸²⁵

ERDGESCHOSS: bis zum Turm durchgehender Flur mit vierjochigem Platzlgewölbe über Rundbögen bzw. gedrückten Rundbögen, E. 18. Jh.; der alte Bodenbelag (Solnhofer Plattenkalk) teilweise erhalten; im rückwärtigen Raum (Turm) eine quer laufende Rundbogentonne; hier in der rechten Schildmauer eine heute vermauerte Tür in das „Alte Rathaus“; das Gefälle zum Hof durch mehrere Stufen überbrückt; links des Flurs im platzseitigen Raum eine flurparallele Rundbogentonne mit einem etwa mittig angeordneten Kreuzgratjoch über Rundbogen-Stichkappen; daran anschließend ein kleiner, unter der Stiege liegender Raum sowie die

¹⁸²⁰ OÖUB. 8, S. 322f, Nr. CCCXXX. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 67, Nr. 388.

¹⁸²¹ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 153.

¹⁸²² OBERWALDER, Eferding, S. 54. MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, S. 112.

¹⁸²³ HAINISCH, Denkmale, S. 65.

¹⁸²⁴ Mitteilung des Eigentümers; gegenwärtig auf Grund der relativ schlechten Steinqualität – brüchiger Granit – bereits stark verwittert. In der Witterungsanfälligkeit des Materials ist wohl auch die Absturzursache zu suchen.

¹⁸²⁵ Dieser Raum wurde erst durch den derzeitigen Eigentümer wieder aufgefunden und freigelegt.

halbgewendelte Stiege (Granit) in das Obergeschoss, E. 18. Jh.; nach der Stiege ein Raum mit einjochigem Platzlgewölbe über gedrückten Rundbögen, E. 18. Jh.; der Eingang in diesen Raum ehemals durch ein abgefastes gotisches Spitzbogengewände (Granit), 1933 noch erhalten,¹⁸²⁶ 1972 jedoch schon entfernt; rechts des Flurs ein außergewöhnlich großer Raum mit dreijochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; an den Jochgrenzen sehr flache, bandartige Gurtbögen; das hintere Joch durch eine Mauer mit Korbbogendurchgang abgeteilt; das Gewölbe im Turmbereich aus Bruchstein und ausgemauert, die anderen Gewölbe aus Ziegel und mit einer Beschüttung versehen.¹⁸²⁷

OBERGESCHOSS: platzseitig eine kleinere und ein relativ große, fast saalartige, jeweils zweiachsige Stube; an der rechten Seitenmauer der großen Stube ein breiter, heute verkleideter und verputzter Unterzug entlang laufend; dahinter rückwärtig links die halbgewendelte, von einer Halbkuppel bzw. Viertelkugel überwölbte Stiege aus dem Erdgeschoss sowie ein kleiner Raum und der Flur, jeweils mit flachen Decken; im Flur noch der alte Bodenbelag, Solnhofer Plattenkalk, erhalten; rechts des Flurs, hinter der großen Stube, ein durch einen Korbbogen zur Stube geöffneter Raum sowie links eingeschoben die gerade Dachbodenstiege; der Stiegenvorplatz von einer flurparallelen Segmentbogentonne überwölbt; im rückwärtigen Bereich (Turm) zwei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen; in der Mauer zwischen diesen beiden Räumen ehemals ein abgefastes gotisches Spitzbogengewände (Granit), 1933 noch erhalten,¹⁸²⁸ 1972 jedoch schon entfernt; im rechten Raum eine heute vermauerte Tür in das „Alte Rathaus“; die Trennmauer zu Stadtplatz 12 bis zum Dachansatz reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), jene zu Stadtplatz 14 im oberen Bereich mit einigen Ziegelscharen erhöht.

Der im rückwärtigen Hausteil steckende, äußerst massive Baukern mit rund 2 m dicken Mauern im Erdgeschoss, einer massiv ausgemauerten Rundbogentonne aus Bruchstein und etwas zurückgenommener Mauerstärke im Obergeschoss kann als Rest eines hochmittelalterlichen Wohnturms aus der „Gründungszeit“ des Stadtplatzes im 13. Jh. gedeutet werden. Dieses Objekt gehört somit zum ältesten, im Stadtgebiet überhaupt noch erhaltenen Baubestand.

In diesem Haus findet sich das gleiche Fußbodenniveau wie im „Alten Rathaus“;¹⁸²⁹ auch zwei ehemalige, heute vermauerte Verbindungstüren im rückwärtigen Teil des Erd- und Obergeschosses sind noch vorhanden.

Alte Ansichten. MERIAN 1649. VISCHER 1674.

Literatur. GRABHERR, Handbuch, S. 19. HAINISCH, Denkmale, 65. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 112. OBERWALDER, Eferding, 54. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, 389.

Plangrundlagen. EG: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001. OG: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001.

¹⁸²⁶ OBERWALDER, Eferding, S. 54. HAINISCH, Denkmale, S. 65.

¹⁸²⁷ Mitteilung des Eigentümers.

¹⁸²⁸ OBERWALDER, Eferding, S. 54. HAINISCH, Denkmale, S. 65.

¹⁸²⁹ Mitteilung des Eigentümers.

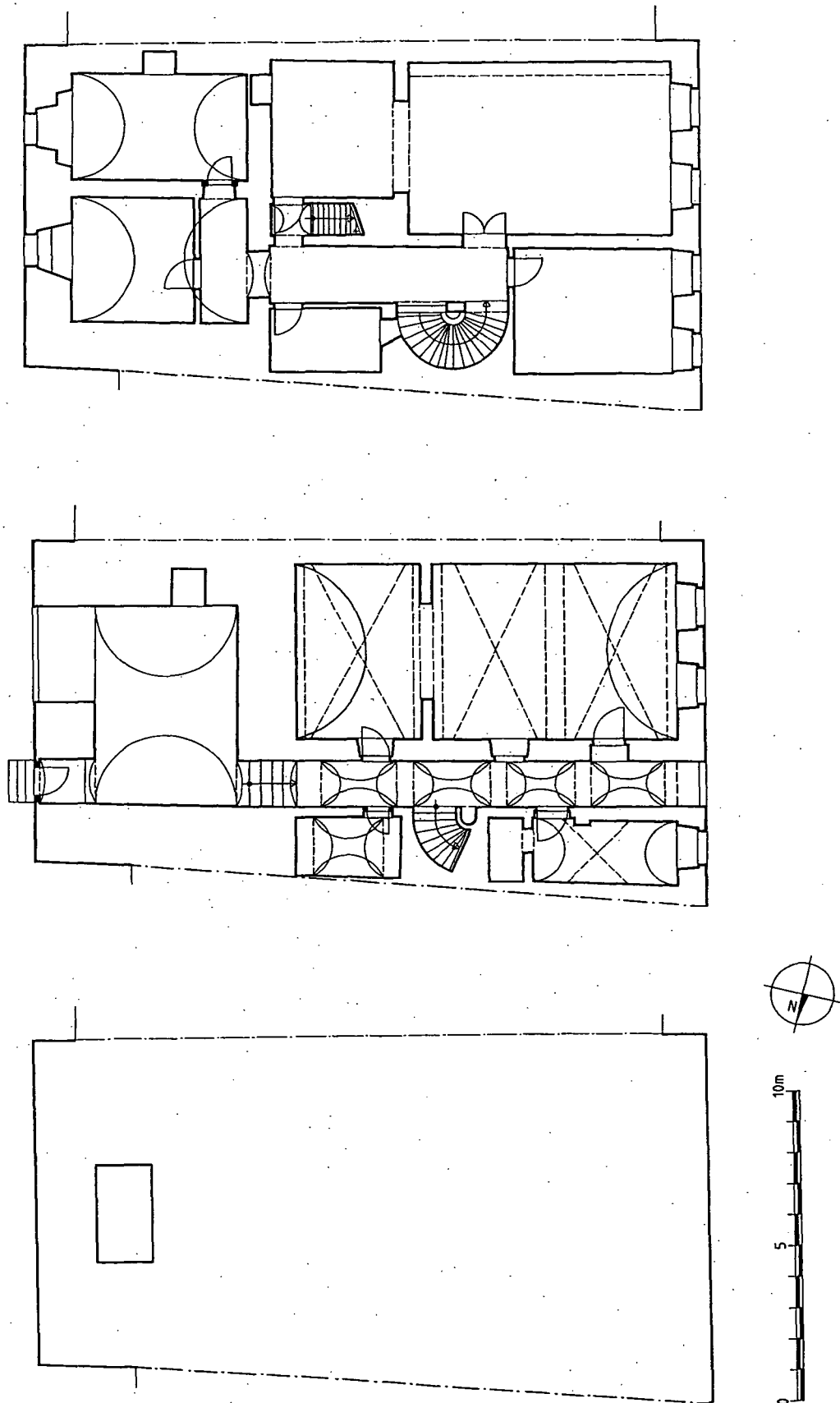


Abb. 34. Stadtplatz 13 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 14	K.Nr. 28
	Schranne / Altes Rathaus (Südteil)

Geschichte. Der Vorgängerbau des Rathauses ist wohl mit der 1367 erstmals belegten Schranne¹⁸³⁰ identisch, da es auch den Befund des in diesem Jahre verkauften, benachbarten Turmes im Haus Stadtplatz 13 noch gibt – (...) *turen, der gelegen ist dacz Eferding in der stat an dem marcht bey der schran (...)*.¹⁸³¹ Ein neuerlicher Nachweis der *schrann* findet sich in der Stadtrechtsurkunde vom 1. März 1415, ebenso die Erwähnung eines *pürger tueren* („Bürgerturm“) – in der Funktion eines Gefängnisses – der wohl in Zusammenhang mit der Schranne zu sehen ist.¹⁸³² In einem auf diese Erwähnungen folgenden, relativ langen Zeitraum wird die Schranne nicht mehr, ein Rathaus hingegen noch nicht genannt, wenngleich der Übergang zum Rathaus im Laufe des 15. Jhs. erfolgt sein dürfte.¹⁸³³ Dafür liegt ab dem späten 16. Jh. eine dichte Reihe von Nennungen des Rathauses vor, denn in den Stadtkammerrechnungen scheinen nun laufend Ausgaben für Bauarbeiten auf, wobei aber – wie etwa im Jahre 1590 – terminologisch zwischen *rathauß vnndt gemainer stat hauß* unterschieden wird, wobei auf Grund der gleichzeitigen Nennung von zwei verschiedenen Häusern ausgegangen werden muss.

Rathaus: 1579 – *dem maister, so er den gang in gemainer stat rathaus aufgeschraufft vnd gemacht, auch ain rinen aufgezogen / dem maister so er mit dreien khnechten (...) auch auf dem rathaus geflickht / maister Anndre Stollz schlosser von der uhr auf dem rathaus thurn zumachen.* 1582 – *im rathauß das pflaster ausgepessert.* 1584 – *dem mößner von der vhr auf dem rathauß außzupuzen vnnd zubessern.* 1588 scheinen größere Bauarbeiten im Rathaus auf, wobei es wohl jene Gestalt erhält, die 1649 auch bildlich dokumentiert ist. Im Detail finden sich hierzu folgende Einträge: *dem stainmez zu Aschach vmb ain fenster stain zum rathauß oben auf dem boden gegen dem statgraben / dem stainmezen zu Neuhaus p. 2 stainn fennster / Erstlich maister Niclasen Sauber mauerer das geding wegen des rathauß zubauenn bezaltt 50 fl¹⁸³⁴ / mer maister Niclasen, so ein ersamer rath ime vber das dingwerckh gewilligt, bezalt 9 fl. / seinem gesind auf verordnung eines ersamen raths trinckhgelt geben 1 fl. / ime maister Niclasen vmb das er am rathauß das danzhaus (...) geweist / dem statmaister vnnd seinem brueder Michl vmb das sie (...) bei dem*

¹⁸³⁰ Nach OÖ. Weistümer V, S. 371: Schranne = Bank, Tisch, Schranke, mit Schranken eingefriedeter Raum; Sitzungsplatz für ein Gericht mit Bänken für Richter und Schöffen und Schranken, die ihn von den Zuschauern trennen; Gericht. Ebenda, S. 372: Schrankenhaus = Gerichtshaus. Nach FAHLBUSCH, Schranne, Schranne, Sp. 1552, kann der Begriff auch einen für bestimmte Produkte abgegrenzten Verkaufsraum des Marktes bezeichnen.

¹⁸³¹ OÖUB. 8, S. 322f, Nr. CCCXXX. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 67, Nr. 388.

¹⁸³² WUTZEL, Rechtsquellen, S. 7-11, Nr. 7, hier 10, 7. Nach ZIBERMAYER, Landesarchiv, S. 28f sind etwa gleichzeitig mit der Eferdinger Schranne für die landesfürstlichen Städte Oberösterreichs Rathäuser belegt – Freistadt 1381, Gmunden um 1440 „altes rathaws“, Wels und Steyr 1422, Enns 1465, Linz Ende 15. Jh. In Grein entschloss man sich hingegen nach WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 217, erst 1550 zum Ankauf eines Hauses für diesen Zweck.

Als Vergleichsbeispiel für die Eferdinger Situation – Schranne und Rathaus – kann das nach GERHARTL, Wiener Neustadt, S. 30, im Jahr 1401 erstmals genannte Rathaus von Wiener Neustadt herangezogen werden, für das 1431 auch die Funktion als Schranne nachweisbar ist. Nach BÜTTNER und FAßBINDER, Mödling, Purkersdorf und Klosterneuburg, S. 78f, war die frei am Platz stehende Schranne von Mödling, deren Bau 1374 bewilligt wurde, Sitz der Gerichtsbarkeit, enthielt überdies eine Reihe von Geschäftsläden und besaß einen Turm. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Klosterneuburg, wo nach NEUGEBAUER, Forschungen, S. 140f und 144, die ebenfalls frei am Platz stehende um 1427 aus zwei Handwerkerhäusern entstandene *gemaine Stadtschranne* kürzlich ergraben wurde. An dieses um 1730 abgebrochene Gebäude, dem Sitz des Stadtgerichts, waren Brotbänke angebaut, wofür mit der Nennung von *Behawsungen an dem Grotzn so abgebrochn und verprunnen, da jetz das Rathaus und die Brotpennkh stehen*, ein Beleg aus dem Jahr 1512 existiert und sich neuerlich die Abfolge Schranne – Rathaus zeigt.

¹⁸³³ Vergleichsweise wurden in Wels nach ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz, S. 22, im Jahre 1447 zwei Bürgerhäuser zur Einrichtung eines Rathauses erworben. Andererseits existiert in Timelkam nach Markt Timelkam, Marktordnung, in: OÖ. Weistümer III, S. 480-499, hier 495f, etwa um 1600 noch kein Rathaus, die Errichtung eines solchen wird aber angeregt – *Neben deme aber soll gemeiner markt mit der zeit darauf bedacht sein, ein taugliches rathaus fürzurichten und zu bauen.*

¹⁸³⁴ Geding = Vertrag.

rathauß gepessert, item ain thür vnndt thürgericht gemacht / den zimerleuten so am rathauß die thürl, thürgericht (...) gemacht / dem statmaister vnnd 2 gesölln vmb daß sie im rathauß die stieg gewendt, auf den boden, thür vnndt türgericht gemacht zum rathauß / alß die zwe rien auf gemainer stat hauß aufzogen / dem Niclas maurer vmb das er gehn Wilhering wegen dachziegl zum rathaus gangen / Maister Niclaß Sauber vmb das er den rauchfennig auf dem rathauß geseubert / Danieln Onßhalm maler vmb das er am rathauß die panen, wappen, vhrn, zaiger, 14 lienen vnnd 2 thurn gemalt vnnd angestrichen, p. farb, öll vnnd arbeit abkhumen vnd bezahlt 8 fl. 1590 – mer ir zwaien vmb das sie den schne vom rathauß vnndt gemainer stat hauß abgeworffen, weekh bringen vnnd außfiern helfen. 1593 – Hannsen schlosser vmb das er auff dem rathauß im stibl in die fenster ramb kögl vnndt reibl gemacht. 1611 – von dem ersten October an vnzt auf den 10. December (...) auf dem rathauß (...) außgebessert. 1612 – Niclasen Sauber maurer (...) mehr ime vmb das er die rauchfänng auf dem rathauß gekhert / den 8. tag December dem maister (...) vmb das sy (...) das tach auf dem rathauß zu beeden seiden verändert vnnd ain seiden neu eingedöckht. 1615 – mehr hat der statmaister (...) ain rien auf den rathaus aufgezogen. 1618 – mer im May zu zway vnderschüetlichen mallen drey muth khalch zum rathaus vnd Schaunberger thor bringen lassen von Wels / den 20. October dem Merth Obmfier bezahlt das er des Thuerner gesellen khamer auf dem rathaus hatt den fues pon machen gholfen. 1619 – dem Merckhermair(?) weegen der vhr am rathhaus bezahlt. 1623 – den 23. Decembris dem maister Hanßen, daß er (...) das gantz rhathauß außgeschiefert. 1624 – mehr Paul Hölzinger saylern fur einen langen strickh zu der vhr auf dem rhathauß, darinnen das gwicht hengt. 1632 – den 9. Juny aber den vorgemelten zimerleuten (...) das sie (...) an dem rathauß die luckhen zuegemacht so der khnopf eingeworfen hat. 1634 – vörgenannd zimerleith haben die 9000 schindl am rathaus aufgedekht, das dach ausgebesert vnd geschiffert. 1636 – den 9. July hat aber statt zimermaister mit nachuolgenten khnechten, die zwo neue rien auf das rathauß aufgezogen, zwo seitten mit neuen schindl aufdöckht, deren auf 9 tausent gewest. 1639 – dem maister Sebastian Leithner auf dem Stöckhguett maurern, welicher (...) wie auch die rathhaus stiegen gemacht vnd außgebössert (...) es maistens ain stainmezarbeit gewest.¹⁸³⁵

Gemeiner Stadt Haus: 1588 – gemainer stat erkhauffte behausung deckht, rinen ausgehackht vnnd aufzogen, ein durchzug ausgehackht vnnd einzogen. 1590 – Wernhardt stainmezen vmb ain thürgericht zu gemainer stat hauß / Matheusen zimerman vmb das er bei gemainer stat heusern 5 tag die leger(?) tächer vmbgelegt / Veit Mayr vmb das er in gemainer stat hauß ain rinnen gemacht vnndt den schneckhen abbrochen / mer ir zwaien vmb das sie den schne vom rathauß vnndt gemainer stat hauß abgeworffen, weekh bringen vnnd außfiern helfen. 1593 – ime Tobler maurer vmb das er den rauchfang in gemainer stat hauß erhöcht / Hannsen Grueber in abschlag, der inn gemainer stat hauß oder hof angefangnen pflasterarbeit auf raittung geben / den 16^{ten} Septembris haben wir anfahen(!) lassen (...) inn gemainer stat hauß den ganng zemachen / ime (Hansen schlosser) vmb das er in gemainer statt hauß in statschreibers zimern etliche arbeit gemacht. 1616 – dem Paull Lechner das er am stath haus hat die stirn zuegedeckht / mehr hat der stattmaister sambt sein hernach benanten zimmerkhnechten auf dem stathaus gedeckht.¹⁸³⁶

Bereits 1588 wird am rathauß das danzhaus genannt und in den Jahren ab 1611 findet sich in den Stadtkammerrechnungen eine eigene Rubrik, betreffend Einnahmen aus der Vermietung des Tanzbodens – *Empfanng vom rathauß oder tannzpotten*.¹⁸³⁷ In der Privilegienbestätigung von 1597 sowie in der Feuerordnung von 1604 scheint das *rat(h)hauß* wiederum urkundlich auf¹⁸³⁸ und die Kupferstichansicht der Stadt von Matthäus Merian zeigt das *Rathhaus* im Jahre 1649.¹⁸³⁹ In der Bestellsurkunde für Obwaldt Obereckher als Türmer von Eferding erfolgt 1663 die Nennung eines *rathauß thurn*.¹⁸⁴⁰ Darüber hinaus hatte der Genannte *freye wohnung in gemainer statt*

¹⁸³⁵ Eferding, StA, STKR 1579, 1582, 1584, 1588, 1590, 1593, 1611, 1612, 1615, 1618, 1619, 1623, 1624, 1632, 1634, 1636, 1639.

¹⁸³⁶ Eferding, StA, STKR 1588, 1590, 1593, 1616.

¹⁸³⁷ Eferding, StA, STKR 1588, 1611ff.

¹⁸³⁸ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 51-64, Nr. 45, hier 61, 63 und S. 99-104, Nr. 55, hier 100, 102.

¹⁸³⁹ MERIAN, Topographia.

¹⁸⁴⁰ Ein Rathhausturm ist vergleichsweise 1514 auch in Wels vorhanden. Nach HOLTER, Maurer und Steinmetzen, S. 100.

*rathauß in dennen zuegericht vnnd außgezaigten zimmern oberhalb der rathstuben.*¹⁸⁴¹ Weitere Belege stammen schließlich aus den Jahren 1674 – *Rathhauß* und 1680 – *gmainer statt rathhauß*.¹⁸⁴²

Die Fassion von 1750 nennt das Rathaus nicht.¹⁸⁴³ Bis 1762 und ab 1854-1939 war das Gebäude als Rathaus in Verwendung,¹⁸⁴⁴ es blieb jedoch auch in der Zwischenzeit in städtischem Besitz und so scheint im Josephinischen Lagebuch von 1785 die *Stadt Eferding* als Besitzerin des *alten Rathauses* auf.

Zusammenfassend kann also hier von einer Erstfunktion als Schranne ausgegangen werden, wozu im späteren Mittelalter schließlich die Nutzung als bzw. die Ablösung durch das Rathaus kam.¹⁸⁴⁵ In der frühen Neuzeit, offenbar um 1588, erfolgte die Vereinigung mit Stadtplatz 13 und der Umbau zu jenem stattlichen Gebäude, das der Stich von Merian 1649 zeigt. Nach der, durch den Stadtbrand von 1762 bedingten Übertragung der Rathausfunktion auf das Haus Stadtplatz 31 wurden die beiden Gebäude wieder getrennt.

Ein Umbau in beiden Geschossen des Rathauses erfolgte schließlich 1864, wobei aber die alte Stiege entgegen der Planung bestehen blieb; ein nicht ausgeführtes Projekt zur Errichtung eines zweiten Obergeschosses und einer späthistoristischen Fassade stammt noch aus dem Jahr 1901.¹⁸⁴⁶ Der platzseitige Vorbau entstand nach den Plänen von Architekt Julius Schulte aus Linz 1913/14.¹⁸⁴⁷ Von 1946 bis 1982 war hier das Gemeindeamt der Nachbargemeinde Fraham untergebracht.¹⁸⁴⁸ Nach dem Verkauf des Hauses erfolgte 1989 ein Umbau im Erdgeschoss, wobei auch die gesamte Platzfassade abgeschlagen und in stark reduzierter Form neu hergestellt wurde.¹⁸⁴⁹ Ein weit reichender Umbau im Obergeschoss und im Dachbereich wurde 2004 durchgeführt.

Denkmalschutz seit 1983.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Gebäude, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur links (Durchgang / ehemals Durchfahrt?). Grabendach hinter Vorschussmauer. Jüngerer turmartiger Vorbau im Bereich des Rücksprunges am Stadtplatz. Kleine, vollständig bebaute Parzelle; der Hofbereich heute zum Nachbarhaus Stadtplatz 13 gehörig.

Äußeres. Ehemals biedermeierliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; Neugestaltungen A. und E. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts ein Fenster sowie ein Tor; heute verändert. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen; heute verändert. Vorschussmauer: ehemals fünf, heute zwei kleine Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig im Erdgeschoss zwei sehr breit abgefaste spätgotische Fenstergewände mit Schmiedeeisengitter (Granit), A. 16. Jh.; daneben in Verlängerung des Flures der Teil eines heute vermauerten Tores mit einem abgefasten spätgotischen Rundbogengewände (Granit). Im Obergeschoss ein gekehltes spätgotisches Fenstergewände mit gekehlter Sohlbank und Schmiedeeisengitter (Granit). Neuzeitliche Details: Tür mit Korbbogengewände, A. 20. Jh. erneuert; ehemals das Tor mit Segmentbogengewände.

Die genaue Stellung des Rathauses auf den Stichen von Merian (1649) und Vischer (1674) ist insofern etwas unklar, als beide Abbildungen ein offenbar teilweise freistehendes Gebäude zeigen, was aber weder mit den damaligen noch mit den gegenwärtigen Gegebenheiten in Einklang zu bringen ist. Ungeklärt ist auch die genauere Form bzw. Gestaltung der Fassade selbst, die auf den

¹⁸⁴¹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 131-133, Nr. 75, hier 131, 133.

¹⁸⁴² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 258, 787.

¹⁸⁴³ VOGL, Gwerb, S. 24.

¹⁸⁴⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 55. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 14. Die Aussage bei WEINZIERL, Begleittext, S. 33, das Gebäude habe von 1762 bis 1854 als Rathaus gedient, ist nicht richtig. Genau in dieser Zeit war das Haus Stadtplatz 31 als Rathaus in Verwendung.

¹⁸⁴⁵ Zur Problematik der Bezeichnung als Schranne oder Rathaus im Mittelalter vgl. besonders GERHARTL, Rathaus, S. 296-298.

¹⁸⁴⁶ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁸⁴⁷ OBERWALDER, Eferding, S. 55.

¹⁸⁴⁸ WEINZIERL, Begleittext, S. 33.

¹⁸⁴⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 14.

Stichen als einheitliche Ebene erscheint, während tatsächlich aber zwischen Stadtplatz 13 und 14 noch heute ein deutlicher Rücksprung besteht, der auf Grund der erhaltenen Bausubstanz schon um 1649 vorhanden gewesen sein muss. Möglicherweise kann dieser Vorsprung aber mit dem hier angedeuteten Stiegenaufgang in Einklang gebracht werden. Für das auf den Stichen gezeigte dritte Obergeschoss gibt es keinerlei bauliche Hinweise; tatsächlich ist wohl von nur zwei Obergeschossen auszugehen, wobei das zweite bereits mit dem heute noch vorhandenen Blendgeschoss gleichzusetzen ist.

Die an der Hauptfassade dargestellte, auf der rechten Seite beginnende einarmige Freitreppe führt zu einer mittig angeordneten Tür im ersten Obergeschoss, die zu beiden Seiten von je zwei Fenstern flankiert wird.¹⁸⁵⁰ Die zwei darüber liegenden Geschosse weisen hingegen je sieben Fensterachsen auf, eine Anzahl, die auch noch den heutigen Gegebenheiten entspricht (Stadtplatz 13: 4 Achsen, Stadtplatz 14: 3 Achsen). Die umlaufende Mantelmauer des Grabendaches war ursprünglich wohl durchgehend gerade abgeschlossen und besaß vier kleine Ecktürmchen mit einfachen Zwiebelhelmen.¹⁸⁵¹ In der Mittelachse der Hauptfassade war ehemals ein größerer Turmaufbau – wiederum mit Zwiebelhelm – situiert, der die mehrfach urkundlich belegte Rathausuhr trug.

Inneres. KELLER: keiner.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, in die vordere Hälfte linksseitig die gerade, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege (Granit) in das Obergeschoss eingestellt; der Flur beim Umbau 2004 geteilt und das Gewölbe von einem Liftschacht durchbrochen; der rechte Hausteil von einer zweischiffigen Säulenhalle eingenommen; deren Abschluss bildet ein aus zwei parallel laufenden Rundbogentonnen bestehendes, durch mittig liegende Rundbogen-Stichkappen verbundenes Gewölbesystem über vermutlich drei – zwei gegenwärtig sichtbaren – abgefasten Vierkantpfeilern; die vorderen zweieinhalb Joche als einheitlicher Raum erhalten, anschließend ein halbes Joch als quer laufender Flur und ein Joch für zwei Zellen abgemauert; rechtsseitig drei Nischen, der Rest einer ehemals regelmäßig durchlaufenden Struktur; die zeitliche Einordnung der rückwärtigen Einbauten – primär oder sekundär – ohne eingehende Bauforschung unklar.

OBERGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, linksseitig durch die Stiege aus dem Erdgeschoss verengt, die Tonne jedoch darüber durchlaufend; vorne ein Raum abgemauert und ehemals rückwärtig rechts die Dachbodenstiege (Granit) eingestellt; links beim Stiegenaustritt sowie rechts beim Zugang zum vorderen und zum mittleren Raum je eine Rundbogen-Stichkappe; im Zuge des Umbaus 2004 die Dachbodenstiege und die hintere Hälfte des Flurgewölbes vollständig abgebrochen; rechts des Flurs ein Raum mit zwei quer laufenden Unterzügen einer spätgotischen Holzdecke über einfach profilierten Unterzügen, 1. H. / M. 16. Jh.;¹⁸⁵² bisher verkleidet und verputzt, seit 2004 mit einem Stahlträger verschraubt und mit einer neuen Untersicht versehen; anschließend ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne und rechtsseitig angeordneter Kaminanlage, dahinter ein Raum mit flacher Decke; die Kaminanlage 2004 vollständig abgebrochen und eine flache Decke eingezogen; in diesem Bereich rechtsseitig zumindest zwei von den heutigen Quermauern überschrittene Segmentbogennischen, vermutlich wie im Erdgeschoss der Rest einer ehemals regelmäßig durchlaufenden Struktur; das Gewölbe im Flur aus Ziegel, in die zu Stadtplatz 13 gehörende Seitenmauer eingestemmt; diese Mauer ebenso wie die Trennmauer zwischen Flur und rechtsseitig liegender Raumzone aus reinem

¹⁸⁵⁰ Eine ebensolche Treppenanlage zeigt die Darstellung der Wiener Schranne auf der Stadtansicht von Jacob Hoefnagel aus 1609. Nach BUCHINGER und SCHÖN, Schrannegebäude, S. 311, hatte auch die Schranne von Klosterneuburg einen derartigen Zugang, dessen archäologisch ergrabene Fundamente in das 16. Jh. datiert werden konnten.

¹⁸⁵¹ Merians Linz-Ansicht aus der Vogelperspektive zeigt drei im oberen Abschluss formal mit dem Eferdinger Rathaus gut vergleichbare Gebäude, darunter wohl auch das ehemalige Freihaus der Perger von Clam, zu dem in GRÜLL, Freihäuser, S. 63, eine weitere Abbildung existiert. Ein noch erhaltenes Gebäude in ähnlicher Form stellt der bei SCHINDLER, Inn-Salzach-Städte, S. 16, abgebildete Pfarrhof von Mühldorf am Inn dar.

¹⁸⁵² Ähnliche Profilierungen zeigen auch die Unterzüge der frei gelegten und restaurierten Riemlingdecken in Schmiedstraße 10, 20 und Ledererstraße 5.

Bruchsteinmauerwerk (Gneis), mit einzelnen Reparaturstellen aus Ziegel; das Gewölbe im mittleren Raum aus Ziegel.

Das Bau- und Raumprogramm eines Rathauses, das sowohl als Sitz des Rates und des Stadtgerichtes, der Unterbringung von Teilen des Marktbetriebes als auch als Ort festlicher Veranstaltungen diente und somit zusätzlich die Funktionen einer Schranne übernahm, ist im Wesentlichen auch in Eferding zu finden und bestand aus folgenden Bereichen bzw. Elementen: Der größte Raum im Erdgeschoss ist eine über Pfeilern gewölbte, mit großem Einfahrtstor oder Bogen zum Markt geöffnete Kaufhalle zur Unterbringung von Krambuden bzw. Lauben und Bänken (Verkaufstischen), die einseitig angeordnet oder zu einem Mittelgang gerichtet sein können; in diesem Bereich wird üblicherweise auch die Ratswaage aufgehängt. Dazu können im Erdgeschoss zusätzlich Räume in der Funktion eines „Zeughauses“ kommen.¹⁸⁵³ Gegebenenfalls besteht auch eine der Rathausfront vorgelegte Gerichtslaube. Durch das Fehlen eines Rathauskellers in Eferding sind hier im rückwärtigen Bereich auch die Gefängniszellen untergebracht. Den Hauptraum des Obergeschosses bildet der so genannte Bürger- oder Ratssaal, meist mit flacher Balkendecke, bei größerer Spannweite mit einem oder zwei Unterzügen, für die Vollversammlung der Bürger, Versammlungen des Rates, Gerichtsversammlungen, Festessen des Rates und Hochzeiten; zu diesem führte eine Freitreppe an der Haupt- bzw. Platzfassade. Dazu kommt ein eigener Raum des Rates, die Ratsstube, oft mit Holz getäfelt und durch einen Kamin oder Kachelofen beheizt, sowie Räume für den Stadtschreiber und das aus Gründen der Feuersicherheit häufig gewölbte Stadtarchiv. Eine eigene Ratskapelle war – soweit bekannt – in Eferding nicht vorhanden. An der Fassade erscheint neben der Freitreppe als Ort der Urteilsverkündung besonders ein Aufbau mit Ratsuhr und Ratsglocke als wichtiges Element.¹⁸⁵⁴

Alte Ansichten. MERIAN 1649. VISCHER 1674.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 65. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 112. OBERWALDER, Eferding, 55. VOGL, Kammeramtsrechnung, 29f. WEINZIERL, Begleittext, 33.

Plangrundlagen. EG: Einreichpläne 1864, 2004 (BA Eferding), 1989 (BDA Linz) – (II); Bestandspläne 1884 (BA Eferding), 1987 (Eigentümer) – (II bzw. I); eigene Erhebungen 2003. OG: Einreichpläne 1864, 1901, 2004 (BA Eferding) – (II); Bestandspläne 1884 (BA Eferding), 1987 (Eigentümer) – (II bzw. I); eigene Erhebungen 2003.

¹⁸⁵³ So wurden nach PERGER, Schrannegebäude, S. 275f, auch in den Erdgeschossräumen der Wiener Schranne in den Jahren 1441-1444 sowie 1449 Waffen gelagert.

¹⁸⁵⁴ GRUBER, Deutsches Rathaus, S. 21-25. Vgl. auch BINDING, Rathaus, Sp. 456. Die Freitreppe als Ort der Urteilsverkündung bei BUCHINGER und SCHÖN, Schrannegebäude, S. 311.

In Wien, wo bereits im Mittelalter Schranne und Rathaus jeweils in eigenen Gebäuden untergebracht waren, befanden sich nach PERGER, Schrannegebäude, S. 276, in den Jahren 1534 und 1612 in der Schranne Brotbänke, d. h. Verkaufstische für Backwerk, im Obergeschoss aber ein großer Saal, in dem Richter und Beisitzer zusammentraten, sowie die Verhörstube. Es ist auch in kleineren Städten fallweise üblich, diese beiden Funktionen in jeweils eigenen Gebäuden unterzubringen, wie dies beispielsweise in Braunau am Inn der Fall war. Nach WALTL, Braunau, S. 122f wurde das alte Rathaus nach dem Brand von 1874 abgebrochen, das neue aber an Stelle der ehemaligen Schranne sowie eines Nachbarhauses errichtet.

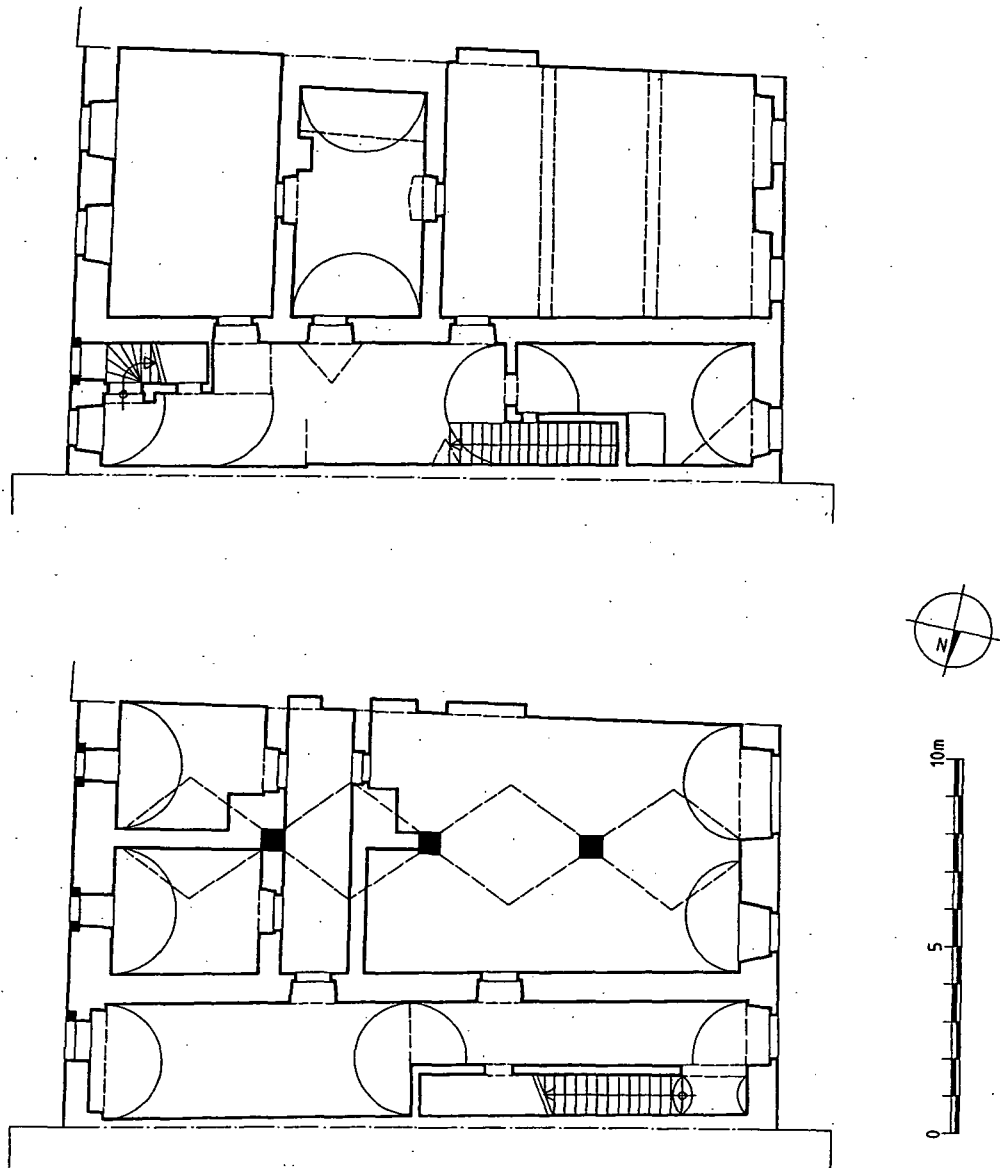


Abb. 35. Stadtplatz 14 – Grundrisse Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 15	K.Nr. 29
	Bürgerhaus; Apotheke

Geschichte. Die erste Erwähnung einer Apotheke in Eferding erfolgt im Jahr 1588¹⁸⁵⁵ und wird allgemein mit diesem Haus in Zusammenhang gebracht.

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Johann Schmidt, burgerlicher Apodeckher* und sein *haus*,¹⁸⁵⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Huber, burgerl. Apodeker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Apothekergerechtigkeit vermerkt.¹⁸⁵⁷ Umbauten in beiden Geschossen und im Hofflügel sowie die Errichtung eines zweiten Obergeschosses hinter der Vorschussmauer erfolgten 1998/99.¹⁸⁵⁸ Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus mit Hoftrakt, Bauern 15. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Grabendach hinter Vorschussmauer mit Attika. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Parzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer.

Äußeres. Einfache biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh. EG: Haustür, daneben links ein Fenster sowie eine weitere Tür, rechts ein Fenster; ehemals unter dem linken Fenster eine Steinbank, unter dem rechten ein Kellerfenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen; asymmetrisch angeordnet. Vorschussmauer: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen; asymmetrisch angeordnet. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: drei miteinander verbundene Räume mit verschiedenen Niveaus, weitgehend ohne direkte Bezüge zum Baubestand im Erdgeschoss; zwei nebeneinander liegende Räume unter dem vorderen Hausteil, ein Raum rückwärtig links; alle drei längsrechteckig mit flurparallelen Rundbogentonnen; der Zugang über eine am Austritt viertelgewendelte, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege und einen Durchgang in der rückwärtigen Schildmauer des rechten vorderen Raumes; hier in der vorderen Schildmauer ehemals ein Fenster zum Stadtplatz; im hinteren Bereich dieses Raumes links ein rechteckiger Durchgang zum tiefer liegenden Raum links vorne; in der rückwärtigen Schildmauer dieses Raumes ein abgestufter Durchgang mit kurzer Rundbogen- bzw. Segmentbogentonne in den dahinter angrenzenden Raum; hier ehemals ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; Mauern und Gewölbe durchgehend verputzt. ERDGESCHOSS: platzseitig zwei Räume mit flachen Decken; im linken Raum eine neuzeitliche Holztramdecke, teilweise mit sekundär verwendeten, eventuell noch spätmittelalterlichen Balken, im rechten Raum eine einfache Holzdecke unbestimmten Alters aus glatten Riemlingen über einem unprofilierten, quer laufenden Unterzug; 1999 die Trennmauer zwischen den beiden Räumen entfernt und die Decken mit einer neuen Untersicht versehen; in der rückwärtigen Mauer des linken Raumes ehemals ein breiter Rundbogen-Durchgang zum anschließenden Raum, daneben rechts ein heute vermauerter Durchgang zum Stiegenvorplatz; stiegenseitig hier noch ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit) vorhanden; oberhalb dieser beiden Durchgänge platzseitig ehemals frühbarocke Volutendekorationen (Malerei oder Sgraffito), 17. Jh.; diese 1999 aufgefunden, in der Folge aber wieder abgedeckt; der rückwärtige Bereich dreigeteilt; in der Mitte der Flur, linksseitig verengt durch die eingestellte gerade Stiege (Granit) mit Antrittspodest in das Obergeschoss; im Flur eine – im Bereich der Stiege entsprechend schmalere – Rundbogentonne, die Stiege selbst nach oben hin offen; in Verlängerung des Flurs ein rückwärtig offener Vorbau mit ebener Decke; links des Flurs zwei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen, der vordere mit dem bereits erwähnten Rundbogen zum platzseitigen Raum

¹⁸⁵⁵ BRANDL, Eferding, S. 116.

¹⁸⁵⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 51.

¹⁸⁵⁷ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 151.

¹⁸⁵⁸ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 15. ÖZKD 1/2000, S. 56. Denkmalpflege OÖ. 1999, S. 28.

geöffnet; beim flurseitigen Eingang zum hinteren Raum ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); rechts des Flurs ein kleiner Raum mit flacher Decke, durch einen breiten Rundbogen zum platzseitig rechten Raum geöffnet; dahinter anschließend ein Raum mit flacher Decke; hier vorne rechts der Kellerabgang; beim flurseitigen Eingang zu diesem Raum ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); rückwärtig rechts ein hofseitiger Anbau mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne und einer Segmentbogen-Stichkappe rechts; einzelne neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: platzseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; in der linken Stube etwa mittig sowie an der vorderen Mauer je ein quer laufender Unterzug; die Decke mit barocken Stuckdekorationen; in der rechten Stube etwa mittig sowie an der vorderen und an der hinteren Mauer je ein quer laufender Unterzug; diese Unterzüge verkleidet und verputzt; der rückwärtige Bereich wie im Erdgeschoss dreigeteilt; in der Mitte der Flur mit Rundbogentonne; im vorderen Bereich die abgewinkelte Dachbodenstiege eingestellt; unterhalb dieser Stiege eine halbe Rundbogentonne; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; rechts des Flurs ein kleiner Raum mit flurparalleler, nur mehr teilweise erhaltener Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flacher Decke und einem quer laufenden Unterzug; am Flurende ein gedrückter Rundbogen-Durchgang auf einen quer laufenden, außenliegenden Gang, der in einen Raum im hofseitigen Anbau führt; im Gang und in diesem Raum jeweils eine flache Decke.

Literatur. BRANDL, Eferding, 116. Denkmalpflege OÖ 1996, 65. Denkmalpflege OÖ 1999, 28. HAINISCH, Denkmale, 65. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 112. OBERWALDER, Eferding, 58. ÖZKD 1/2000, 56.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1998 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichplan 1998 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2003. OG: Einreichplan 1998 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2003.

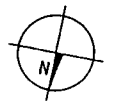
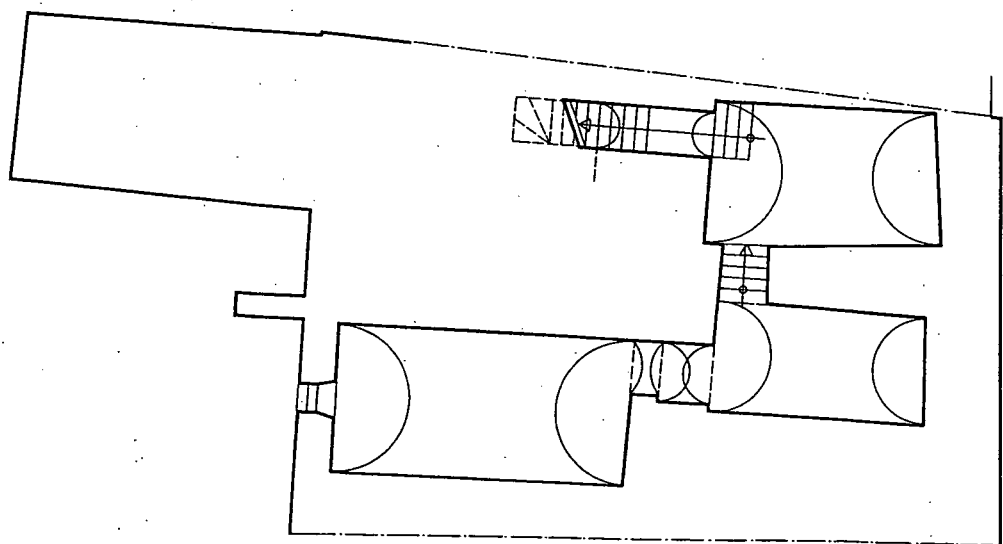
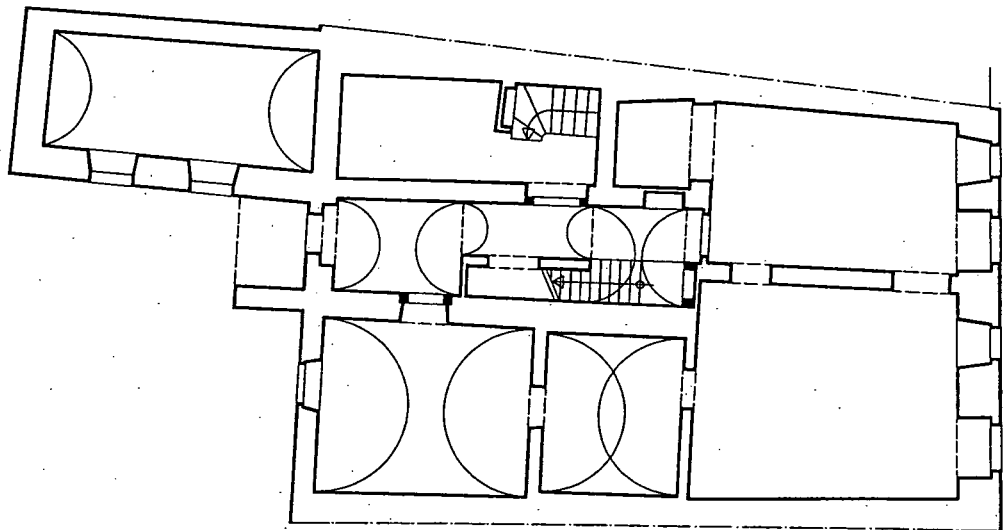
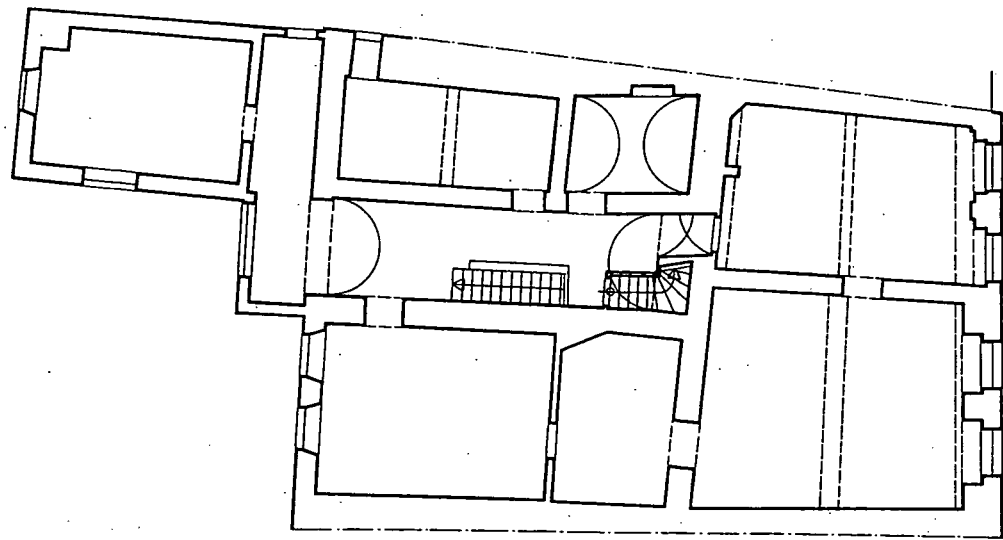


Abb. 36. Stadtplatz 15 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 16	K.Nr. 30
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Christoph Widmann, burgerlicher gastgeb* und seine *behausung*,¹⁸⁵⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Simon Wunsch, burgerl. Binder*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Umbauten erfolgten 1973 und 1984 im Erdgeschoss, 1987/89 in beiden Geschossen sowie 1991 im Erdgeschoss und im Keller.¹⁸⁶⁰ Die Restaurierung der Fassade – mit Ausnahme der Skulpturen – wurde 1999 durchgeführt.¹⁸⁶¹

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit Dreiecksgiebel. Neues Hofgebäude. Trapezförmige, breite Eckparzelle bis zur Gasse Hinter der Mauer bei der Abfahrt zum Schiferplatz.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1820/30. EG: Haustür, daneben links zwei Ladenöffnungen, rechts ein Fenster; weit gehend erhalten. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (2:3). Vorschussmauer: fünf Fenster mit weit gehend gleichen Abständen; insgesamt leicht asymmetrisch angeordnet.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals Reste spätgotischer Konsolen im Hof;¹⁸⁶² heute eine abgefaste Konsole (Granit) als Radabweiser an der Ecke Stadtplatz – Abfahrt zum Schiferplatz. Neuzeitliche Details: bei der Tür Rechteckgewände mit profilierten Randleisten sowie Ausnehmungen und ehemals Bändern für die Flügel (Granit); bei den beiden Ladenöffnungen Rechteckgewände (Granit); auf der Attika fünf Rokoko-Skulpturen, um 1760/70.¹⁸⁶³

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine zweifach abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodesten und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände in der vorderen Schildmauer links; dem Rundbogen raumseitig ein gemauerter Segmentbogen vorgelagert; die Stiege weit gehend erhalten, der Zugang jedoch auf Grund der Anlage eines öffentlichen Durchgangs mit einer Betondecke verschlossen; neue Stiege vom Hof aus; der Eingang nun an der Stelle des ehemaligen Fensters zum Hof in der hinteren Schildmauer; in der vorderen Mauer des unteren Podestes eine Segmentbogennische; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk; am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege mit gemauertem Unterbau (Ziegel) und Trittstufen aus Granit bzw. Holz, die neue Stiege aus Beton. ERDGESCHOSS: ehemals rückwärtig links in den Hof führender Flur, heute gerade durchgehend; in den vorderen zwei Dritteln eine Rundbogentonne, nach dem ersten und dem zweiten Drittel jeweils ein Gurtbogen (Segmentbogen); nach dem zweiten Gurtbogen – dem Schwenk der Gehrichtung zum Hof folgend – eine quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne; im direkt rückwärtig anschließenden, heute mit dem Flur vereinigten Raum eine flurparallele, leicht gedrückte Rundbogentonne; links des Flurs ehemals zwei, heute drei Räume; im vorderen Raum eine überhöhte Rundbogentonne, im mittleren gegenwärtig eine neuere, vermutlich abgehängte Flachdecke, im hinteren eine neue Ziegeldecke; der mittlere Raum durch die eingeschobene, am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss verschmälert; der Stiegenunterbau in Form einer steigenden Segmentbogentonne, über dem Stiegenlauf ebenfalls eine steigende Segmentbogentonne; im Flurboden neben der Stiege ehemals der Kellerabgang; vom hinteren, erst in späterer Zeit angebauten Raum ein Flur mit einer quer laufenden Segmentbogentonne

¹⁸⁵⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 52.

¹⁸⁶⁰ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 16.

¹⁸⁶¹ Denkmalpflege OÖ. 1999, S. 28f.

¹⁸⁶² Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 16.

¹⁸⁶³ OBERWALDER, Eferding, S. 58.

abgetrennt; rechts des Flurs ehemals drei, heute zwei Räume mit flachen Decken; einzelne neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: etwa über die vorderen zwei Drittel des Hauses durchgehender Flur, im platzseitigen Teil mit überhöhter Rundbogentonne, dahinter mit flacher Decke; rückwärtig anschließend ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flacher Decke; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; im hinteren, rechtsseitig durch die eingeschobene Dachbodenstiege verschmälerten Raum links ein der Mauer vorgelagerter, durchgehender Gurtbogen (Rundbogen); rechts des Flurs vier hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; einzelne neuere Einbauten.

Die Mauern am Dachboden bis zur Fussbodenoberkante aus Bruchsteinmauerwerk, darüber aus Ziegel; die Vorschussmauer ebenfalls aus Ziegel.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 28f. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 112, 114. OBERWALDER, Eferding, 58.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichpläne 1989 (BA Eferding), 1991 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Einreichpläne 1973, 1984, 1987, 1989 (BA Eferding), 1991 (BDA Linz) – (alle II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichpläne 1973, 1987 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Stadtplatz 17	K.Nr. 51
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Christiann Mayr, burgerlicher saillermaister* und sein *haus*,¹⁸⁶⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Pöll, burgerl. Sailer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Seilergerechtigkeit vermerkt.¹⁸⁶⁵ Bei 1965 durchgeführten Erneuerungsarbeiten an der Fassade traten Sgraffitodekorationen zu Tage.¹⁸⁶⁶ Zu Beginn der 1970er Jahre¹⁸⁶⁷ erfolgte hofseitig ein massiver Teilabbruch, eine Entkernung des Hausinneren sowie die Errichtung des zweiten Obergeschosses.¹⁸⁶⁸ Die letzte Restaurierung der Fassade wurde 1996 durchgeführt.¹⁸⁶⁹

Denkmalschutz seit 1972.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Baukern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 bzw. 5 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Ehemals Grabendach hinter hoher Vorschussmauer, heute zum Hof fallendes Pultdach. Große, lang gestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse, durch eine Reiche von Schiferplatz 2 getrennt.

Äußeres. Barocke Fassadengestaltung, M. 18. Jh.,¹⁸⁷⁰ Umgestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustor, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (2:3). Vorschussmauer: fünf Fenster mit ungleichen Abständen, dazwischen ehemals ein Durchbruch für die Regenrinne; abschließend fünf querovale Luken, die von den Fensterachsen teilweise stärker abweichen. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: EG: ehemals beim Tor straßen- und hofseitig je ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände mit Radabweisern (wohl Granit); ehemals rechts des Tores ein Fenster mit breitem Segmentbogengewände, ein heute wieder unter Putz liegendes kleines Fenster mit abgefastem spätgotischen Gewände überschneidend; zwischen erster und zweiter Achse ein kleines abgefastes

¹⁸⁶⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 16.

¹⁸⁶⁵ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 25.

¹⁸⁶⁶ OÖ. Nachrichten, 7. Oktober 1965. WIBIRAL, Denkmalpflege 1966, S. 136.

¹⁸⁶⁷ Ein Bestandsplan wurde 1969 angefertigt, die Umbaupläne stammen aus den Jahren 1970, 1973 und 1976.

¹⁸⁶⁸ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 17. Pläne im Besitz der Eigentümerin.

¹⁸⁶⁹ Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 26. ÖZKD 1/1997, S. 111.

¹⁸⁷⁰ Bei HAINISCH, Denkmale, S. 66, irrigerweise Datierung in das 17. Jh.

spätgotisches Fenstergewände mit einfachem Schmiedeeisengitter (wohl Granit); von anderer Stelle im Haus sekundär hierher versetzt; an der linken, abgeschrägten Fassadenecke eine abgefaste spätgotische Spolie (Granit). OG: bei den Fenstern der dritten bis fünften Achse von links gekehlte spätgotische Gewände ohne Sohlbänke (wohl Granit). Teile von renaissancezeitlichen Sgraffitodekorationen aus zwei Phasen: vertikale, über die volle Höhe von Obergeschoss und Vorschussmauer durchlaufende Diamant-Eckquaderung sowie ein vegetables Band zwischen Erd- und Obergeschoss, E. 16. Jh.; aus floralen Elementen gebildetes Band zwischen Ober- und Blendgeschoss, 1. H. 17. Jh.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; ehemals flurparallele Rundbogentonne, heute abgebrochen und durch eine flache Decke ersetzt; ehemals Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; heute durch Ein- und Umbauten verändert.

ERDGESCHOSS: ehemals durchgehender Flur mit leicht gedrückter Rundbogentonne, im vorderen Teil mit Segmentbogentonne; das Gewölbe teilweise erhalten; ehemals in den Flur rückwärtig links eingestellte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss; neben dem Flur links zwei Räume; im ersten eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug und Gurtbogen sowie der ehemalige Kellerabgang im rückwärtigen Drittel; der zweite Raum mit flacher Decke, bedingt durch den Keller ehemals um mehrere Stufen erhöht gelegen; rechts des Flurs ein langgestreckter Raum mit durchgehender Rundbogentonne, sekundär unterteilt; das Gewölbe im vorderen Teil erhalten; heute weit gehend verändert und ein völlig neues Stiegenhaus im rückwärtigen Hausteil errichtet.

OBERGESCHOSS: ehemals platzseitig eine zweiachsige und eine dreiachsige Stube mit flachen Decken; dahinter links zwei weitere Räume mit flachen Decken; ehemals anschließend rechts der Flur mit Stichkappentonne¹⁸⁷¹ und links eingestellter gerader Dachbodenstiege sowie daneben zwei weitere Räume mit flachen Decken; im rückwärtig rechten Raum bis zum Abbruch eine Stuckdecke;¹⁸⁷² heute weit gehend verändert. Das zweite Obergeschoss als Neubau hinter der bestehenden Blendmauer errichtet.

Bei den Bauarbeiten in den 1970er Jahren wurde eine nicht mehr genauer lokalisierbare Kritzelschrift des 15./16. Jhs. freigelegt.¹⁸⁷³

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 26. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 114. OBERWALDER, Eferding, 58. OÖN, 7. Oktober 1965. ÖZKD I/1997, 111.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1969 (BDA-Linz); Einreichplan 1970 (BA Eferding) – (II). EG: Bestandsplan 1969 (BDA-Linz); Einreichplan 1970, 1976 (Teilgrundriss), (BA Eferding) – (II); Plan 1973 (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Bestandsplan 1969 (BDA-Linz); Einreichplan 1970 (BA Eferding) – (II); Plan 1973 (Eigentümerin) – (II).

¹⁸⁷¹ Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 17.

¹⁸⁷² Mitteilung der Eigentümerin.

¹⁸⁷³ Ein Foto bei der Eigentümerin.

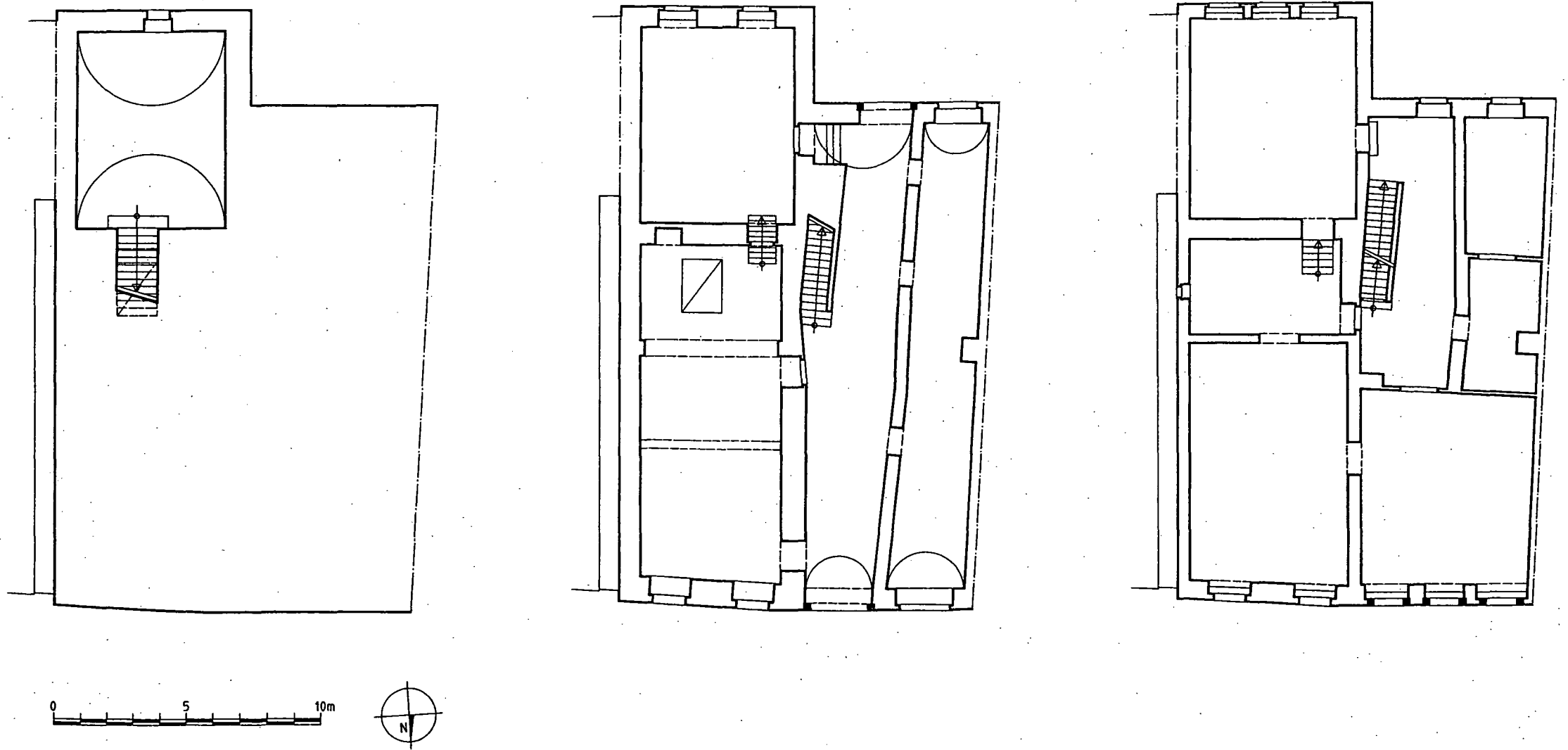


Abb. 37. Stadtplatz 17 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 18	K.Nr. 52
	Bürgerhaus; Gasthaus zur eisernen Hand

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Clara Pegin, verwittibt burgerliche gasigebin* und ihre *behausung*,¹⁸⁷⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Preg, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Schankgerechtigkeit vermerkt.¹⁸⁷⁵ Der Ausbau des zweiten Obergeschosses und die Errichtung des gegenwärtigen Daches müssen kurz vor dem Großbrand von 1896 erfolgt sein, denn ein Bericht über diesen spricht bereits vom *neuerbauten, massiven und hohen Gebäude*.¹⁸⁷⁶ Umbauten erfolgten 1921 im Erdgeschoss des Haupthauses, 1976 im Erd- und Obergeschoss sowie 1979 im Dachbereich des Hofflügels und 1982 wieder im Erdgeschoss des Haupthauses.¹⁸⁷⁷ Die letzte Restaurierung der Fassade wurde 1996 durchgeführt.¹⁸⁷⁸

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 3 Geschosse, 4 bzw. 5 Achsen. Flacher Breiterker über die drei mittleren Fensterachsen. Seitenflur links (Durchfahrt). Bis 1894 Grabendach hinter Vorschussmauer bzw. Mauermantel, heute traufenständiges Dach. Langer Hofflügel mit Arkaden. Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse. Pultdach. Große, lang gestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Hauptgebäude: Späthistoristische Fassadengestaltung, um 1900. EG: Haustor, daneben rechts drei Fenster; heute leicht verändert. 1. OG: Erker; fünf Fenster mit regelmäßigen Abständen. 2. OG: fünf Fenster mit regelmäßigen Abständen. Vorschussmauer: ehemals fünf Fenster mit regelmäßigen Abständen; Attika um 1895 abgebrochen. Die Arkaden des Hofflügels zweigeschossig; am Ende eine gerade Stiege in den Hof bzw. Garten.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim Haustor ein abgefastes spätgotisches, leicht gedrücktes Rundbogengewände mit Radabweisern (Granit); im Zuge der Fassadengestaltung überputzt; im ersten Obergeschoss ein flacher Breiterker auf acht Konsolen; diese durch sieben Segmentbögen, deren Spannweite zur Mitte hin zunimmt, verbunden; nähere zeitliche Einordnung unklar. Am Hofflügel im Erdgeschoss sechs Segmentbogenarkaden über vorspringenden Mauerpfeilern, darüber fünf neuzeitlich erneuerte Korbbogenarkaden mit breiten Mauerpfeilern; am unteren Ende der Stiegenmauer die Spolie eines spätgotischen Rundpfeilers, ähnlich jenen in den Einstützenräumen, 15. Jh. (Granit); bei der Tür des letzten Raumes ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände, bei den zwei seitlichen Fenstern je ein spätgotisches Gewände mit Sohlbank und Ausnehmungen (Granit); diese Gewände aus Spolien zusammengesetzt; im Hof mehrere Spolien toskanischer Säulen (Granit); die Spolien aus unterschiedlicher Herkunft und erst in jüngerer Zeit in die Hoffassade eingebaut.¹⁸⁷⁹ Zum Hof von Stadtplatz 19 gerichtet ein gekehltes spätgotisches Fenstergewände mit abgeschrägter Sohlbank (Granit); heute vermauert.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein querechteckiger Raum rückwärtig rechts; quer laufende Rundbogentonne; zwei Zugänge über gerade Stiegen an beiden Längsseiten; der vordere, aufrechte Zugang über einen Vorraum in Haumitte, der rückwärtige über eine Falltüre im ersten Raum des Hoftraktes; in der linken Seitenmauer der vorderen Stiege eine Nische; rückwärtig links ein Fenster zum Hof; Bachkieselbelag; Mauern und Gewölbe verputzt, soweit an Fehlstellen sichtbar jedoch reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); beide Stiegen mit Granitstufen; in der rückwärtigen Stiege zumindest vier Spolien gekehlter spätgotischer Fenstergewände feststellbar; Brunnen.

¹⁸⁷⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 17.

¹⁸⁷⁵ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 26.

¹⁸⁷⁶ Linzer Volksblatt, 19. und 21. April 1896.

¹⁸⁷⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁸⁷⁸ Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 26. ÖZKD 1/1997, S. 111.

¹⁸⁷⁹ Mitteilung der Eigentümerin.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Segmentbogentonne; daneben links platzseitig ehemals zwei Räume mit flachen Decken, heute zusammengelegt; anschließend der vom Flur aus zugängliche Kellervorraum mit flacher Decke und zwei Unterzügen, die abgewinkelte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege (Granit) mit Zwischenpodest in das erste Obergeschoss sowie ein kleiner Raum mit flacher Decke rechts in der Hausmitte; beim Stiegenzugang ein Segmentbogengewände mit Seitenteilen aus Granit, beim Zwischenpodest ein Joch Kreuzgratgewölbe über Segmentbögen; rückwärtig ein großer, durch die quer laufende Rundbogentonne des Stiegenunterbaues geteilter Raum mit flacher Decke; einzelne neuere Ein- und Umbauten.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige und eine zweiachsige Stube; in beiden flache Decken mit jeweils einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; der innen räumlich oder baulich nicht in Erscheinung tretende Breiterker keinem Einzelraum zugeordnet, sondern von der Zwischenmauer geteilt; rückwärtig links zwei Räume mit flachen Decken; daneben etwa mittig der an beiden Enden nach rechts abgewinkelte Flur mit der rechtsseitig eingestellten, am Antritt gewendelten und von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbten Stiege (Holz) in das zweite Obergeschoss; über dem inneren Stiegenvorplatz eine quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne mit drei leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, über dem äußeren Stiegenvorplatz eine quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne mit vier leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, dazwischen – parallel zur Stiege – ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe über Rundenbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; rechts des Flurs zwei Räume; im ersten – in Verlängerung des Flurs – eine quer laufende, gedrückte Rundbogentonne, im zweiten, sekundär geteilten Raum eine flache neuzeitliche Holzdecke mit zwei Unterzügen sowie eine Korbbogennische in der rückwärtigen Mauer; einzelne neuere Ein- und Umbauten.

Beim Stiegenaustritt rechts oben an der Mauer eine schwarz gemalte Hausinschrift bzw. ein Hausspruch in Fraktur, wohl 17. Jh.; fragmentarisch erhalten.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig zwei große Räume in einer Breite von drei bzw. zwei Achsen mit flachen Decken; bereits früher durch Wände in Leichtkonstruktion (Holz) unterteilt; diese Zwischenwände heute erneuert und in jüngerer Zeit unter anderem eine mit 1736 bezeichnete, nicht aus diesem Haus stammende Balkendecke eingebaut; rückwärtig links ein kleiner Raum mit quer laufender Rundbogentonne und ein Raum mit flacher Decke; im etwa mittig liegenden, nach rechts abgewinkelten Flur ein insgesamt vierjochiges Kreuzgratgewölbe (3+1 Joche) über gedrückter Rundbogentonne und gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; rechts eingestellt die abgewinkelte Dachbodenstiege mit einem Joch Kreuzgratgewölbe über Segmentbögen beim Zwischenpodest; rechts des Flurs ein weiterer Raum mit flacher Decke.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: an das Hauptgebäude rechtsseitig anschließend zwei aufeinander folgende Räume mit quer laufenden Rundbogentonnen, im ersten mit zwei Rundbogen-Stichkappen, im zweiten mit einer Rundbogen-Stichkappe zum angrenzenden Raum; in weiterer Folge zwei nebeneinander liegende kleine Räume; im ersten zur Hälfte eine kurze Segmentbogentonne, dahinter eine flache Decke, im zweiten ein Platzlgewölbe über Rundbögen bzw. gedrückten Rundbögen; abschließend zwei annähernd quadratische Räume mit je zwei flurparallel laufenden, mittig durch Rundbogen-Stichkappen verschnittenen Rundbogentonnen über je einem mittig eingestellten spätgotischen Rundpfeiler (Granit), 15. Jh.; zu beiden Seiten jeweils drei in der Größe variierende Rundbogen-Stichkappen angeordnet; heute durch einen Stiegeeinbau etwas reduziert bzw. beeinträchtigt; das Mauerwerk soweit sichtbar aus Bruchstein (Gneis).

1. OBERGESCHOSS: im ersten Raum eine Rundbogentonne mit Stichkappe, dahinter drei annähernd quadratische Räume mit flachen Decken; heute durch verschiedene Ein- und Umbauten verändert; im Arkadengang eine flache Decke; am rückwärtigen Ende des Ganges eine gerade Stiege in den Hof.

2. OBERGESCHOSS: hier bereits ein durchgehendes Pultach, heute für eine Dachterrasse teilweise entfernt.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 26, 66. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 114. OBERWALDER, Eferding, 58. ÖZKD 1/1997, 111.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999, Ergänzungen 2003 – (I); Einreichpläne 1921, 1976 (Teilgrundriss), (BA Eferding) – (II). 1.OG: eigene Bauaufnahme 1999, Ergänzungen 2003 – (I); Einreichplan-Teilgrundriss 1976 (BA Eferding) – (II). 2. OG: eigene Bauaufnahme 1999, Ergänzungen 2003 – (I); Einreichplan 1979 (BA Eferding) – (II).

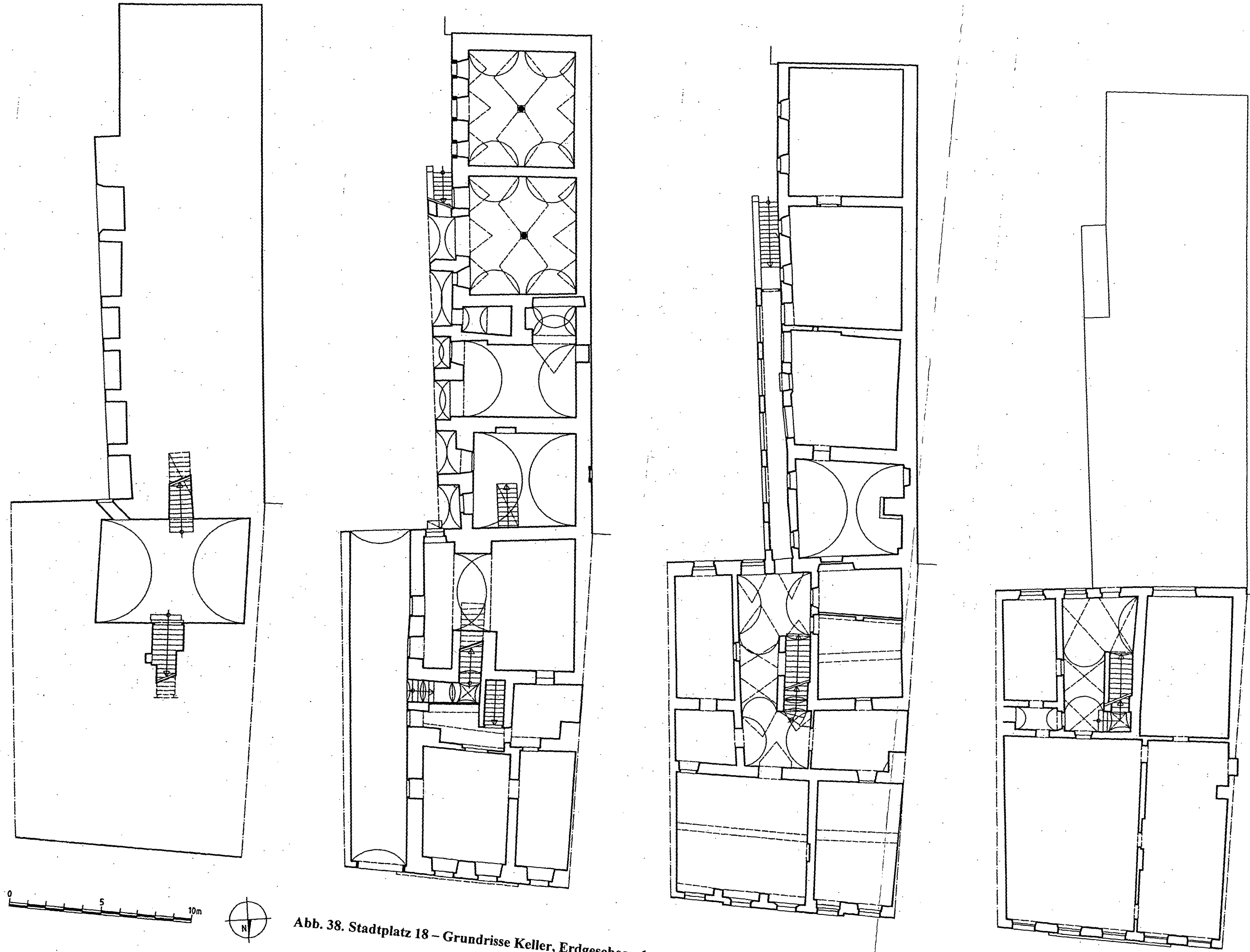


Abb. 38. Stadtplatz 18 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 19	K.Nr. 53
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Paul Gottlieb Wözl, burgerlicher cramber* und seine *behausung*,¹⁸⁸⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Lackner, burgerl. Handelsmann*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Handlungsgerechtigkeit vermerkt.¹⁸⁸¹ Das Hofgebäude wurde 1874 umgebaut, das Haus selbst erhielt 1894 ein zweites Obergeschoss und wurde mit seitlichen Feuermauern versehen sowie mit Ziegeln gedeckt, wodurch es beim Brand des Jahres 1896 – in einem Bericht darüber ist vom *neuerbauten, massiven und hohen Gebäude des Kaufmannes und Feuerwehrhauptmannes Herrn Schachinger* die Rede – weit gehend unbeschädigt blieb.¹⁸⁸² Ein Umbau im Erdgeschoss erfolgte 1992.¹⁸⁸³

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh., Umbau E. 16. Jh. Bis 1894 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Bis 1894 Satteldach hinter waagrecht abgeschlossener Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude, E. 18./A.19. Jh. Lang gestreckte, große Parzelle bis zur Inneren Grabengasse. Baustruktur und Detailformen trotz historistischer Umgestaltung bemerkenswert authentisch erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Späthistoristische Fassadengestaltung, 1894. EG: Haustor, daneben links zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). Vorschussmauer: ehemals vier Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen; beiseitig je ein Durchbruch für die Regenrinne; heute verändert; Attika 1894 abgebrochen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig beim Tor ein überputztes, eventuell spätgotisches Rundbogengewände (Granit). Hofseitig im Erdgeschoss das heute bis auf eine Tür abgemauerte Tor der ehemaligen Durchfahrt, daneben rechts (vom Hof aus gesehen) bei einem Fenster ein gekehltes spätgotisches Gewände ohne Sohlbank, mit einfachem Eisengitter und Ausnehmungen für den noch erhaltenen Flügel aus geschmiedetem Eisenblech; in der Folge bei einem weiteren Fenster ein sehr breites, abgefastes spätgotisches Rundbogengewände ohne Sohlbank (Granit), die zwei Flügel aus geschmiedeten Eisenblechen noch erhalten; rechts in der Seitenmauer zu Stadtplatz 18 bei einem dorthin zugehörigen Fenster ein gekehltes spätgotisches Gewände mit abgeschrägter Sohlbank (Granit), Reste einer ehemaligen Schwarzfassung erhalten. Im Obergeschoss bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit), darüber vergitterte querrrechteckige Oberlichte; daneben rechts bei zwei Fenstern abgefaste spätgotische Fenstergewände mit abgeschrägten Sohlbänken (Granit), einfachen Eisengittern und Ausnehmungen für die jeweils noch erhaltenen Flügel aus geschmiedeten Eisenblechen; an der rechts daneben anschließenden Seitenmauer zu Stadtplatz 18 seit etwa 1900 der gotische Schlussstein aus der Sakristei der Burg Schaunberg, eine fünfblättrige Rose mit Rippenansätzen, 14. Jh. (Sandstein). Ein möglicherweise vom Breiterker des Hauses Stadtplatz 20 stammender, nicht abgefasteter Kragstein (Granit) noch erhalten und im Hof gelagert; daneben ebenfalls im Hof eine Reihe von Gewändespolien, teilweise spätgotisch abgefast, teilweise neuzeitlich (alle Granit). Neuzeitliche Details: hofseitig im Obergeschoss links (vom Hof aus gesehen) bei einem Fenster ein Gewände mit Randleisten (Granit), 18. Jh., sowie Ausnehmungen für die noch erhaltenen Flügel aus geschmiedeten Eisenblechen; ebenda Eisengitter, um 1900.

Inneres. KELLER: ein etwa quadratischer Raum rückwärtig links; relativ hohe, flurparallele Rundbogentonne (Scheitelhöhe ca. 4 m); original erhaltener Zugang über eine Falltür, eine gerade

¹⁸⁸⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 18.

¹⁸⁸¹ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 28.

¹⁸⁸² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linzer Volksblatt, 19. und 21. April 1896.

¹⁸⁸³ Eferding, BA, Bauakten.

Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; das Gewände raumseitig von einem Segmentbogen überfangen; neben dem Zugang links eine hohe Giebelnische, rechts ein bauzeitlicher Lüftungsschacht in den Erdgeschossflur; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof, darunter links eine Quadratnische; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege mit Steinstufen (Granit), im unteren Teil mit Blockstufen (Holz); in der Gesamtsituation einer der besterhaltenen Keller in Eferding!

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne und einem neuzeitlich eingebauten Gurtbogen, linksseitig durch die am Antritt gewendelte, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege (Granit) in das Obergeschoss verengt; vor der Stiege links ein abgefastes spätgotisches, leicht gedrücktes Rundbogengewände (Granit), rückwärtig links ein in den gotischen Kernbau führendes, abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit); platzseitig links des Flurs ein großer, durch einen Gurtbogen im rückwärtigen Dreiteilpunkt geteilter Raum; im vorderen Teil eine eingestellte toskanische Säule (Granit) mit zwei mal zwei Jochen Kreuzgratgewölbe über Rundbögen, E. 16. / A. 17. Jh.; an Stelle der rückwärtigen Schildmauer als Auflager eine weitere toskanische Säule (Granit); das Kreuzgratgewölbe wohl als Ersatz einer älteren Lösung mit Rundbogentonne; der anschließende Gurtbogen zur Rundbogentonne im hinteren Raumdrittel überleitend; hier rechtsseitig der Kellerabgang; rückwärtiger, durch den Keller bedingt einige Stufen erhöht liegender Raum mit einfacher gotischer Holzdecke aus teilweise abgefasten Riemlingen über einem einfachen flurparallelen Unterzug; in der Frühneuzeit etwa mittig durch eine flurparallele Mauer geteilt.

OBERGESCHOSS: platzseitig eine wohl bereits im frühen 19. Jh. geteilte, ehemals dreiachsige Stube und eine einachsige Kammer; in dieser eine leicht gedrückte, flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je vier regelmäßig angeordneten Rundbogen-Stichkappen, durch den Einbau des Stiegenhauses 1894 geringfügig gekürzt; dahinter eine ehemals wohl über die gesamte Hausbreite reichende, quer laufende, gedrückte Rundbogentonne; im linken Teil die ehemalige „Schwarze Küche“ abgetrennt; im rechten Teil der Vorplatz zur Stiege aus dem Erdgeschoss sowie die 1894 errichtete halbgewendelte Stiege (Granit) in das zweite Obergeschoss; rückwärtig links ein Raum mit flacher Decke, daneben rechts im Flur eine Rundbogentonne mit beidseitig je vier regelmäßig angeordneten Stichkappen; die auf geraden Gesimsstücken ansetzenden, stuckierten Grate in Stuckmasken endend, M. 16. Jh.; heute zwar insgesamt stark übertüncht, jedoch ein bemerkenswertes Unikat in Eferding; im rechten Raum eine flurparallele Rundbogentonne; hofseitig ein linksseitig abgewinkelter, im 19. Jh. erneuerter Gang in Holzkonstruktion.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 66. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 114. OBERWALDER, Eferding, 58f.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: Bestandsplan o. J. (Eigentümerin) – (II); eigene Erhebungen 1999. OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1894 (BA Eferding) – (II).

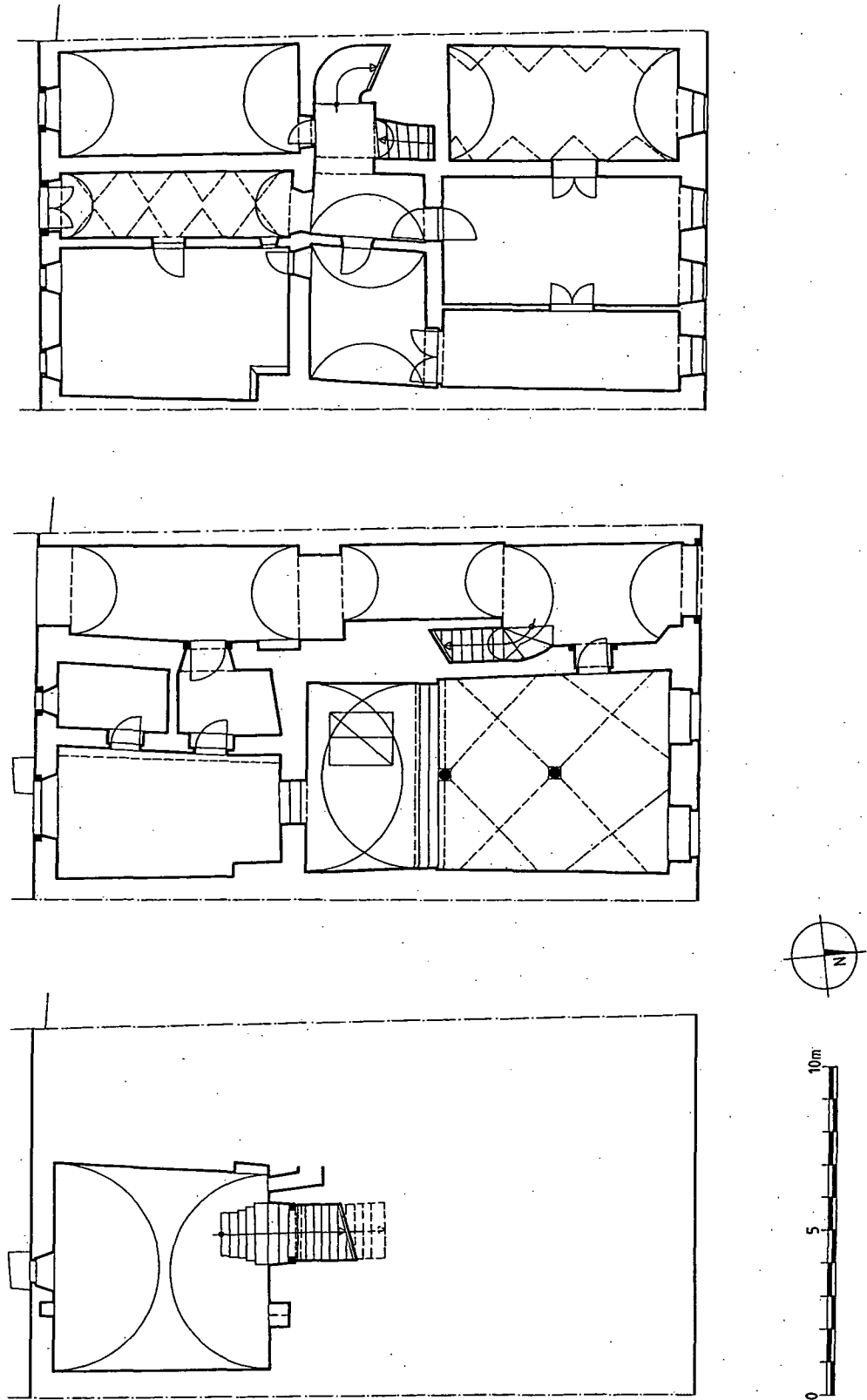


Abb. 39. Stadtplatz 19 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 20	K.Nr. 54
	Bürgerhaus; Gasthaus zum weißen Lamm

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Ziegler, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und sein *wirthshaus*,¹⁸⁸⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Gottfried Rummer, Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebtschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁸⁸⁵ Das Haus erlitt beim Großbrand am 17. April 1896 stärkere Zerstörungen,¹⁸⁸⁶ beim direkt anschließenden Wiederaufbau wurde ein Teil des ersten und das zweite Obergeschoss neu errichtet.¹⁸⁸⁷ Ein Umbau erfolgte 1975 im Erdgeschoss des Hofflügels, massive Veränderungen bzw. Verluste der historischen Substanz – besonders im Erdgeschoss des Haupthauses und im Bereich der Hofflügel – brachte ein weiterer Umbau im Jahr 1985.¹⁸⁸⁸

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Bis 1896 2 (heute 3) Geschosse, Bis 1896 5, heute 4 Achsen. Bis 1896 Breiterker über die gesamte Fassade. Mittelflur (Durchfahrt). Ehemals Satteldach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Satteldach. Große, lang gestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse. Bis 1985 ein langgestreckter, spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Hofflügel, Bauern 15./16. Jh., mit neuzeitlicher Erweiterung 18./19. Jh.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche, heute späthistoristische Fassadengestaltung, nach 1896. EG: Haustor, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. 1. OG: Breiterker, in diesem fünf Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen; heute verändert. Vorschussmauer: fünf Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen; heute verändert; in der ehemaligen, 1896 abgebrochenen Attika ein weiteres Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: vor dem Brand 1896 ein die gesamte Fassade des Obergeschosses einnehmender Breiterker auf einfachen Konsolen (vermutlich Granit); insgesamt sechs Haupt- bzw. zwölf Halbfelder über elf Konsolen und beidseitig je einem gemauerten Randpfeiler; in den ersten drei Feldern von links jeweils ein gedrückter Rundbogen, im Scheitelpunkt von einer zusätzlichen Konsole unterstützt,¹⁸⁸⁹ im vierten Feld ein halber Rundbogen und ein Segmentbogen mit der halben Spannweite des Rundbogens, im fünften und sechsten Feld jeweils zwei Segmentbögen mit der halben Spannweite eines Rundbogens; ein im Hof des Nachbarhauses Stadtplatz 19 gelagerter großer Kragstein ohne Abfasung (Granit) möglicherweise noch von diesem Erker stammend; oberhalb des Erkers kein Mauerrücksprung zur Vorschussmauer des Daches; Erker und Vorschussmauer nach dem Brand von 1896 vollständig abgebrochen.

Zum Garten von Stadtplatz 19 ausgedehnte Mauerreste eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Hoftraktes aus Bruchstein- bzw. Mischmauerwerk erhalten; von den vier querechteckigen spätgotischen Fenstergewänden drei in der Längsmauer, eines in der rückwärtigen Quermauer; die drei Gewände in der Längsmauer in einheitlicher Ausführung mit Abfasungen und Ausnehmungen, jedoch ohne Sohlbänke (Sandstein), 16. Jh.; materialbedingt bereits stärker schadhafte; das abgefaste Gewände ohne Sohlbank in der Quermauer teilweise aus älteren gotischen Spolien (Granit) zusammengestellt; alle Fenster heute vermauert.

¹⁸⁸⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 19.

¹⁸⁸⁵ GB Eferding, Bd. 1A, EZ 29.

¹⁸⁸⁶ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁸⁸⁷ Eferding, BA, Kanalakten.

¹⁸⁸⁸ Eferding, BA, Bauakten.

¹⁸⁸⁹ Eine ähnliche Konstruktion zeigen auch die zwei Bögen des Erker am Gasthaus zur Sonne in Aschach an der Donau, Kurzwernhartplatz 5.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ehemals ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Raum baulich noch vorhanden, jedoch beim Umbau 1985 zugeschüttet und der Abgang verschlossen; über die genauere Ausführung ist gegenwärtig nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne und einzelnen Stichkappen sowie zwei Feldern eines Traversengewölbes im vorderen Bereich; links des Flurs im ersten Raum eine flurparallele gedrückte Rundbogentonne mit rechtsseitig ehemals dreieinhalb Stichkappen, soweit noch feststellbar teils über Rund-, teils über Spitzbögen; dahinter ehemals ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne sowie die am Antritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss; der ehemalige, in diesem Bereich gelegene Kellerabgang nicht mehr genau lokalisierbar; rechts des Flurs ein ehemals durchgehender Raum mit Rundbogentonne, später unterteilt bzw. heute auch durch die neue Stiege in das Obergeschoss unterbrochen; der rückwärtig linke Hausbereich für die Errichtung eines großen Geschäftslokals in jüngerer Zeit völlig entkernt, der Rest stärker umgebaut.

OBERGESCHOSS: ehemals platzseitig eine dreiachsige und eine zweiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke, 1896 verändert; dahinter links ein durch einen breiten gedrückten Rundbogen-Durchgang angeschlossener Raum mit flacher Decke; rückwärtig ein Raum mit zweijochigem Kreuzgratgewölbe über flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; mittig ein breiter Flur mit der linksseitig eingestellten, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbten Stiege auf den Dachboden bzw. in das zweite Obergeschoss; der Flur an beiden Enden nach links abgewinkelt; im vorderen Bereich ein quer über die gesamte Breite laufendes, eineinhalbjochiges Kreuzgratgewölbe über einer leicht gedrückten Rundbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, rückwärtig über dem Stiegenaustritt eine kurze, quer bis zur Stichkappe laufende Spitzbogentonne; der längs laufende Flurteil mit Rundbogentonne und beidseitig je drei Spitzbogen-Stichkappen, 15. Jh.; rechts des Flurs ursprünglich ein durchgehender Raum mit dreijochigen Kreuzgratgewölbe über flurparalleler Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; der Raum ehemals sekundär geteilt, heute durch das neue Stiegenhaus zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss unterbrochen; das Gewölbe unter der abgehängten Decke im Stiegenbereich vermutlich noch erhalten; einzelne neuere Einbauten.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: rechtsseitig an das Haupthaus anschließend vier hintereinander liegende, verschieden große Räume; im ersten, dritten und vierten jeweils eine flurparallele Rundbogentonne, zumindest teilweise mit Rundbogen-Stichkappen, im zweiten Raum eine flache Decke und zwei längs laufende Unterzüge; im rückwärtig daran anschließenden neuzeitlichen Trakt ein Raum mit flacher Decke sowie zwei Räume mit Traversengewölben, E. 19. Jh.; nähere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand in jüngerer Zeit für die Errichtung eines großen Geschäftsanbaus vollständig abgebrochen.

OBERGESCHOSS: im vorderen Bereich drei hintereinander liegende, verschieden große Räume, jeweils mit flachen Decken; über dem neuzeitlichen Teil bereits der Dachboden; der Altbestand in jüngerer Zeit für die Errichtung eines großen Geschäftsanbaus vollständig abgebrochen.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 66. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 115. OBERWALDER, Eferding, 59.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1896, 1975 (Teilgrundriss), 1985 (BA Eferding) – (I/II); eigene Erhebungen 2001. OG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1896 (BA Eferding) – (II).

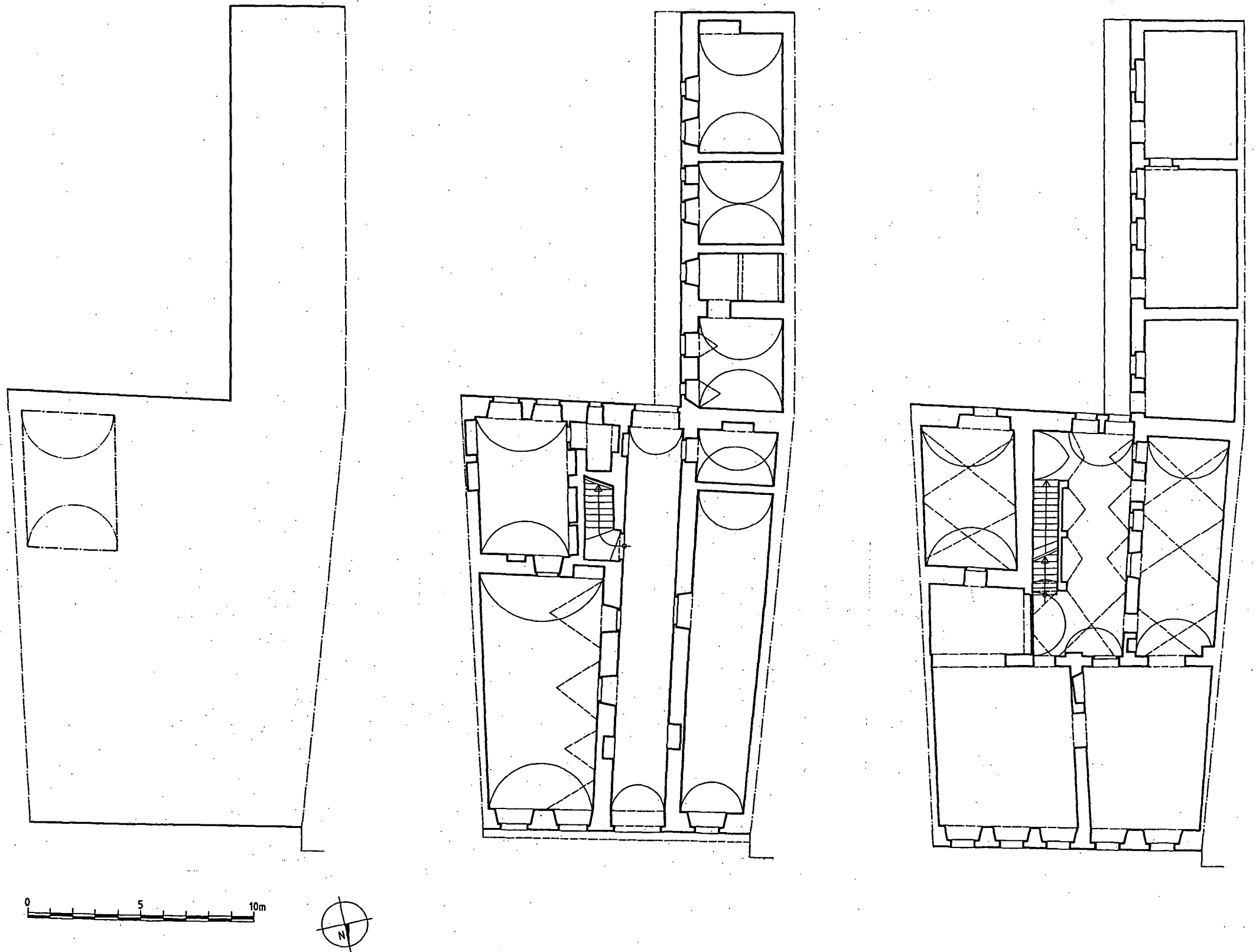


Abb. 40. Stadtplatz 20 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 21	K.Nr. 55
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Besitzerreihe: 1630-1633 – *Balthasar Geiger, Schwabenpeck am platz von sein hauß 1 ß 10 d*, 1642-1651 – *Wolf Khickheneder, peckh am plaz, von sein hauß 1 ß 10 d*, 1652-1661 – *Wolf Khickheneder, burger vnd peckh, von seinem hauß am plaz 1 ß 10 d*, 1659-1670 – *Wolf Kickheneder, burger vnd beckh, von seinem hauß auf dem platz / danach: Balthasar Mayr 1 ß 10 d*, 1671-1680 – (N.) *Mayr, pöckh, von seinem hauß auf dem plaz 1 ß 10 d*, 1671-1680 – *Balthasar Mayr, burger vnd pöckh, von seinem hauß auf dem plaz 1 ß 10 d*, 1681-1690 – *Marthin Mayr, burger vnd peckh, von seinen hauß auf dem plaz 1 ß 10 d*, 1686-1695 – (N.) *Mayr, pöckh, von seinem hauß am plaz 1 ß 10 d*, 1696-1706 – (N.) *Mayr, Pöckh, von seinem hauß am plaz 1 ß 10 d*, 1707-1734 (1707-1719) – (N.) *Klinglmayr, pöckh, von sein hauß / danach: Joseph Burgmoser(!) 1 ß 10 d, 1707-1734 (1730-1734) – Joseph Fortmoßer, von seinem hauß 1 ß 10 d*, 1735-1738 – *Joseph Fuhrmoßer, beckh, von seinen hauß 1 ß 10 d*, 1738-1752 – *Joseph Fuhrmoßer, beckh, von seinen hauß am blatz / danach: Andreas Ploberger 1 ß 10 d*, 1753-1767 – *Andreas Plochberger, beckh, von seinen hauß am blatz 1 ß 10 d*, 1768-1784/86 – *Andreas Plochberger, beckh, von seinem haus am blatz / danach: Joseph Schöringhuebmer 1 ß 10 d*, 1787-1791 – *Joseph Schöringhuebmer, böckh, von seinem hauß am blatz 10 kr.*, 1809-1814 – *Johann Kaltenbäck, Bäckmeister, von seinem Haus auf den Platz, Eferding 55, 10 kr.*, 1834-1848 – *Leopold Kaltenbäck, Bäck, Eferding 55, 11 kr.*¹⁸⁹⁰

25. April 1680: Testamentseröffnung nach dem Ableben der Susanna, Hausfrau des *Martin Mayr burger vnd pöckh alhie*, wonach die Kinder aus ihrer vorigen Ehe mit *Wolfen Khückheneder gewesten burger vnd pöckhen alhie seelig (...), P. Ananias, deß h. Capuciner ordens priester*, und *Roßina, deß herrn Friderichen Grämestetter burger vnd leederers alhie ehelichen haußfrauen*, bedacht werden. Gleichzeitig stellen Richter und Rat der Stadt Eferding *ermelten herrn Martin Mayr widerumb* über das Eigentum an *dero behaußung vnd peckhengerechtigkeit vnd die pastein am gramb, zwischen des Welser vnd Schmithor alhie*, einen *bstättbrief* aus.¹⁸⁹¹

Die Fassion von 1750 nennt ebenfalls *Andreas Plochberger, burgerlicher pöckhenmaister* und sein *haus*,¹⁸⁹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Schöringhubmer, Bäck*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁸⁹³ Danach erfolgte die vorerst zeitlich nicht näher einzuordnende Errichtung eines zweiten Obergeschosses hinter der Vorschussmauer und der Einbau einer Dachterrasse über den Arkaden.

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus mit Hofflügel und Hinterhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Ehemals Grabendach hinter hoher Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Brunnen im Hof. Schmale, lang gestreckte Parzelle bis zur Inneren Grabengasse.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1826;¹⁸⁹⁴ Veränderungen nach 1896 und 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei Fenster. OG: drei Fenster mit leicht ungleichen

¹⁸⁹⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 54; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 47; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 20; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^y; Pfarrurbar 1686-1695, S. 21; Pfarrurbar 1696-1706, S. 21; Pfarrurbar 1707-1734, S. 25, 104; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 43^y; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 64; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 64; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 64; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 83; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 92; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 70.

¹⁸⁹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 805-808, hier 805f.

¹⁸⁹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 20.

¹⁸⁹³ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁸⁹⁴ Die Erwähnung einer diesbezüglichen Renovierunginschrift bei OBERWALDER, Eferding, S. 59 und HAINISCH, Denkmale, S. 66.

Abständen; asymmetrisch angeordnet. Vorschussmauer: ehemals zwei Fenster, dazwischen Durchbruch für die Regenrinne; heute verändert; Attika 1896 abgebrochen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig im Erdgeschoss bei der Tür ein Rundbogengewände, daneben rechts – vom Hof aus gesehen – ein kleines Kellerfenster mit Eisengitter; Tür und Kellerfenster von einem breiten gemauerten Rundbogen überfangen; im Obergeschoss über einer geraden Brüstungsabdeckung und vier abgefasten Pfeilern eine fünfjochige Segmentbogenarkade, zwei Joche am Haupthaus, drei am Hoftrakt, 2. H./E. 16. Jh., Abdeckung und Pfeiler vermutlich Granit.

Inneres.¹⁸⁹⁵ KELLER: über Lage und Ausführung des rückwärtig liegenden Kellers ist nichts bekannt; keine Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: durchlaufender Flur; in einem kurzen Teil vorne mit Segmentbogentonne, anschließend – soweit sichtbar – mit gedrückter Rundbogentonne; rückwärtig ein sehr schmaler Hof in Verlängerung des Flurs, von zwei Schwibbögen zur Parzellenmauer von Stadtplatz 22 überspannt; Brunnen in der Mauer zu Stadtplatz 22; keine Detailaufnahme durchführbar.

OBERGESCHOSS: im Arkadengang die einzelnen Gewölbeflächen von Tonne und Stichkappen durch aufgeputzte Faschen entlang der Grate eingefasst, 2. H./E. 16. Jh.;¹⁸⁹⁶ keine Detailaufnahme durchführbar.

Nach der Literatur „im Innern des Hauses noch mehrere steinerne gotische Türgewände“,¹⁸⁹⁷ jedoch ohne nähere räumliche Zuordnung; die gegenwärtige Erhaltungssituation unbekannt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 66. MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, 115. OBERWALDER, Eferding, 59.

Plangrundlagen. Keine; Zutritt nicht gestattet.

Stadtplatz 22	K.Nr. 56
	Bürgerhaus; Posthaus

Geschichte. Im Jahre 1514 soll das Haus ein Hans Wieshofer besessen haben.¹⁸⁹⁸ Ein weit gehender renaissancezeitlicher Neubau mit Integration einzelner spätgotischer Reste dürfte um das Jahr 1576 erfolgt sein.

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Adam Richter, postmaister vnd burgerlicher gastgeb* und sein *posthaus*,¹⁸⁹⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Herr Franz Andree Wieshofer, kk. Postmeister*, als Besitzer des *Posthauses* ausgewiesen. Auf den am 26. April 1789 als Besitzer genannten Josef Wießhofer, k.k. Postmeister folgte am 17. Juli 1821 Josefa Wieshofer, geborene Ziegler und mit 25. Jänner 1844 ging das Haus durch Kauf an Anna, Ehefrau des Johann Baptist Silverio, k.k. Postmeister.¹⁹⁰⁰

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹⁰¹ Ein Umbau im Erdgeschoss des Hofflügels erfolgte 1963, das Haupthaus wurde 1957 und 1995 im Erdgeschoss umgebaut.¹⁹⁰²

Denkmalschutz seit 1983.

¹⁸⁹⁵ Da eine Bauaufnahme bzw. Besichtigung des Hauses von den Eigentümern nicht gestattet wurde, kann die Beschreibung hier nur eingeschränkt erfolgen.

¹⁸⁹⁶ Der bei OBERWALDER, Eferding, S. 59, angeführten Datierung „vielleicht noch 14. Jahrhundert“ kann keinesfalls gefolgt werden.

¹⁸⁹⁷ OBERWALDER, Eferding, S. 59.

¹⁸⁹⁸ Diese Angabe ohne Quellenverweis bei: Eferding, StA, ROSENAUER, Stadtplatz 22.

¹⁸⁹⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 21.

¹⁹⁰⁰ Eferding, StA, ROSENAUER, Stadtplatz 22.

¹⁹⁰¹ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹⁰² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Die Vermutung über das „Zeichen des Klosters Wilhering“ am Schlussstein ist ebenso wie die Feststellung „ein Raum dürfte unwiderlegbar eine Hauskapelle gewesen sein“ nicht nachvollziehbar und auch historisch nicht belegt.¹⁹⁰³

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., stark spätbarock bzw. klassizistisch überformt, E. 18./A. 19. Jh. 3 Geschosse, 5 Achsen zum Stadtplatz, 4 Achsen zum „Platzl“ in der Schmiedstraße. Mittelflur (Durchfahrt). Ehemals Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Frühneuzeitlicher, langgestreckter Hofflügel, Bauern 16. Jh. 2 Geschosse. Sehr breite, außerordentlich große Parzelle bis zur Inneren Grabengasse,¹⁹⁰⁴ vermutlich durch Zusammenlegung mit dem Bauplatz eines abgekommenen Hauses entstanden.

Äußeres. Spätklassizistische Fassadengestaltung, um 1820/30;¹⁹⁰⁵ Veränderungen nach 1896. EG: Haustor, beidseitig je zwei Fenster. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: ehemals vermutlich drei kleine Fenster; 1896 abgebrochen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig beim Tor ein renaissancezeitliches Rundbogengewände mit Radabweisern, Kämpferplatten und Schlussstein (Granit), bez. 1576; hofseitig beim Tor ein Rundbogengewände mit Radabweisern (Granit), eventuell E. 16. Jh.; hofseitig eine einmal abgestufte und abgefaste spätgotische Konsole (Granit); oberhalb dieser Konsole bei einem Fenster im ersten Obergeschoss ein gekehlttes spätgotisches Gewände ohne Sohlbank (Granit); im ersten Obergeschoss des Vorbaus eine toskanische Säule (Granit), darüber zwei Korbbogenarkaden, wohl E. 17. / A. 18. Jh. Neuzeitliche Details: platzseitig bei den Fenstern in beiden Obergeschossen durchwegs Gewände mit Randleisten (Granit), 18./19. Jh.; gleichartige Gewände – mit Ausnahme einer Achse, die ursprünglich von einem Anbau eingenommen wurde – auch bei den Fenstern in beiden Obergeschossen zum rechtsseitig gelegenen „Schmiedstraßenplatzl“; in der Hoffassade des Haupthauses und des Hoftraktes bei einzelnen Türen und Fenstern Rechteckgewände mit Randleisten (Granit), teilweise mit Löchern für ehemalige Eisengitter.

Die rückwärtigen Einfassungsmauern der Parzelle bis heute weit gehend erhalten; linksseitig sehr hoch und zum Haus hin stark ansteigend, rechts teilweise mit Segmentbogennischen; soweit sichtbar großteils aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine neuere U-förmige, von einer flachen Decke abgeschlossene Stiege (Beton) mit abgewinkeltm Zwischenpodest und einen Segmentbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer; die ehemalige Zugangssituation nicht mehr bekannt; in der hinteren Schildmauer der Rundbogen-Durchgang zum Keller unter dem Hoftrakt; neuerer Plattenboden; Mauern und Gewölbe in jüngerer Zeit durchgehend verputzt, daher keine Aussage über das Material von Mauerwerk und Gewölbe möglich.

ERDGESCHOSS: durchgehender, im rückwärtigen Bereich durch die linksseitig einspringende Stiege in das erste Obergeschoss verengter Flur; im platzseitigen Torbereich eine kurze Segmentbogentonne, im weiteren Verlauf eine Rundbogentonne; hofseitig in Verlängerung des Flurs der Arkadenunterbau mit einer kurzen Rundbogentonne; über der am Antritt gewendelten Stiege eine steigende Segmentbogentonne; beim Stiegenantritt rechts ein Kantenschutzpfeiler mit ornamentalem Dekor (Granit), 18./19. Jh.; im Stiegenunterbau ein kleiner Raum – vermutlich ein ehemaliger Durchgang – mit flurparalleler Segmentbogentonne; links des Flurs im platzseitigen Raum ein eineinhalbjoehiges Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; die Auflager heute beinahe am Boden

¹⁹⁰³ Eferding, StA, ROSENAUER, Stadtplatz 22.

¹⁹⁰⁴ Hiervon wurde um 1900 auch der Bauplatz für das Haus Schmiedstraße 1 (ehemaliges Feuerwehrdepot) abgetrennt.

¹⁹⁰⁵ Vgl. HAINISCH, Denkmale, S. 66.

ansetzend, da der Raum beim Geschäftseinbau um etwa 40 cm aufgeschüttet wurde;¹⁹⁰⁶ hier nach einem Gurtbogen (Rundbogen) eine quer laufende, in der Scheitellinie halbierte, leicht gedrückte Rundbogentonne; in der anschließenden Mittelzone links ein kleiner Raum mit zwei quer laufenden, durch einen geraden Unterzug getrennten Segmentbogentonnen, mittig ein Durchgang mit Rundbogentonne und rechts der Kellerabgang mit flacher Decke; dahinter ein annähernd quadratischer Raum mit einem mittig eingestellten spätgotischen Rundpfeiler (Granit), 15. Jh.; von diesem flurparallel je ein Rundbogen, quer dazu je ein gerader Unterzug ausgehend; die so entstehenden vier Felder mit flachen Decken; rechts des Flurs drei hintereinander liegende Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen; im vorderen Raum beidseitig je zweieinhalb Rundbogen-Stichkappen, im mittleren und hinteren Raum beidseitig je eine Rundbogen-Stichkappe; die beiden rückwärtigen Räume möglicherweise ursprünglich zusammengehörig und erst das Ergebnis einer sekundären Teilung; rückwärtig seit jüngerer Zeit auch ein Raumteil im anschließenden Hoftrakt zugänglich.

1. OBERGESCHOSS: offensichtlich insgesamt ein weit gehender Ausbau des späteren 18. Jh. unter Verwendung älterer, teilweise sehr massiver Mauerwerksstrukturen; die heutige Situation durch große Raumhöhen, flache Decken – teilweise mit einfachen barocken Putzrahmungen, großzügige Flure und Stiegen sowie große Fenster gekennzeichnet; zumindest 1933 noch teilweise geschnitzte Türrahmen der Rokokozeit erhalten;¹⁹⁰⁷ im Flur ein bemerkenswert schönes Beispiel des in Eferding schon selten gewordenen Bodenbelags aus handgeschlagenen Solnhoferplatten; hofseitig in der Arkade ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe; die querrrechteckigen Joche über Korbbögen in Längs- und Rundbögen in Querrichtung gewölbt; keine weitere Detailaufnahme durchgeführt.

2. OBERGESCHOSS: offensichtlich ein Neubau des späteren 18. Jh.; schmiedeeisernes Rokoko-Stiegingeländer mit Monogramm, um 1770;¹⁹⁰⁸ keine Detailaufnahme durchgeführt.

LINKER HOFTRAKT – KELLER: ein längsrechteckiger, im vorderen Bereich durch eine rechts einspringende – durch den hofseitigen Arkadenvorbau bedingte – Ecke verschmälertes Raum, rückwärtig links direkt an das Haupthaus anschließend; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang durch den Keller unter dem Haupthaus über einen Rundbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; neuerer Plattenboden; Mauern und Gewölbe in jüngerer Zeit durchgehend verputzt, daher keine Aussage über das Material von Mauerwerk und Gewölbe möglich.

ERDGESCHOSS: ursprünglich wohl teils massiv (linke Parzellentrennmauer als linke Seitenmauer; rückwärtige Mauer, im Ansatz noch erhalten), teils als Holzbau (rechte Seitenwand) errichtetes eingeschossiges Gebäude über dem Keller, im Franziszeischen Kataster von 1825 deshalb als Leichtbau eingetragen; die hofseitige Konsole am Haupthaus wohl in Zusammenhang mit diesem Anbau stehend; nähere Details nicht mehr bekannt. Der heute noch bestehende rückwärtige Teil neuzeitlich.

RECHTER HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: sehr langgestreckter Trakt mit vier hintereinander liegenden, in jüngerer Zeit teilweise geteilten Räumen; im ersten Raum eine flurparallele Rundbogentonne, vermutlich mit Stichkappen, im zweiten ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe über einer flurparallelen Segmentbogentonne und Segmentbogen-Stichkappen; zwischen drittem und viertem Raum eine Stiege in das Obergeschoss; der Bauteil zum Zeitpunkt der Aufnahme weit gehend unzugänglich.

OBERGESCHOSS: mehrere hintereinander liegende, heute Wohnzwecken dienende Räume mit flachen Decken, durch einen offenen neuzeitlichen Außengang erschlossen; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 66f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 115. OBERWALDER, Eferding, 111.

¹⁹⁰⁶ Mitteilung des Pächters.

¹⁹⁰⁷ HAINISCH, Denkmale, S. 67.

¹⁹⁰⁸ Die Datierung bei HAINISCH, Denkmale, S. 67.

Plangrundlagen. Haupthaus: KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: Einreichplan-Teilgrundriss 1995 (BA Eferding) – (II); eigene Teilbauaufnahme 2001 – (I); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: keine. 2. OG: keine. Hoftrakt: EG: Aufnahmeskizze o. J. (BA Eferding) – (III); Einreichplan-Teilgrundriss 1963 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. OG: keine.

Stadtplatz 23	K.Nr. 85
	Bürgerhaus

Geschichte. Das Haus stand im Jahre 1675 im Besitz des *Hannsen Zwinger stainmezen*.¹⁹⁰⁹ Die Fassion von 1750 nennt *Andreas Aichberger, burgerlicher maurermeister* und sein *haus*,¹⁹¹⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Eder, burgerl. Maurermeister*, als Besitzer des Hauses – *dessen Maurermeisters Behausung auf dem Platz* – ausgewiesen. Dazu gehörte *sein Stöckel*, heute Schmiedstraße 2.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹¹¹ Noch im selben Jahr entstand das neue Dachgeschoss mit Übermauerung, 1978 wurden Abbrüche und Umbauten in beiden Obergeschossen durchgeführt.¹⁹¹² Der letzte Umbau im Erdgeschoss erfolgte 2002.

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus mit angrenzendem Stöckl, Baukern 16./17. Jh. 3 Geschosse, 4 Achsen zum Stadtplatz, 3 Achsen zur Schmiedstraße. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Dach. Kleine, bis auf einen Lichthof vollständig verbaute Eckparzelle zur Schmiedstraße. Das ehemalige Stöckl als Haus Schmiedstraße 2 verselbständigt.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1820;¹⁹¹³ Veränderungen nach 1896 und 2. H. 20. Jh. EG: Stadtplatz: Haustür, daneben links ein Fenster sowie eine Ladenöffnung, rechts ein Fenster; heute verändert. Schmiedstraße: vermutlich ehemals zwei Fenster; heute verändert. 1. OG: Stadtplatz: vier Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen. Schmiedstraße: drei Fenster mit ungleichen Abständen, davon das rechte blind. 2. OG: Stadtplatz: vier Fenster mit annähernd gleichen Abständen. Schmiedstraße: drei Fenster mit ungleichen Abständen, davon das rechte blind.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände mit ausgerundeten oberen Ecken (Granit).

Auffallend ist die geringere Höhenentwicklung des Hauses – sowohl geschossweise, als auch insgesamt – im Vergleich mit den angrenzenden Häusern dieser Platzseite (Stadtplatz 24-29).

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne, mit jener in Schmiedstraße 2 durch ein Fenster verbunden; ein ursprünglicher Durchgang seit der Hausteilung vermauert; Zugang über eine Falltür und eine gerade Stiege; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), seit September 2002 verputzt; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, im vorderen Teil mit Rundbogentonne und Stichkappen, hinten mit Segmentbogentonne; links des Flurs ein Raum mit der Falltür zum Keller sowie rückwärtig die halbgewendelte Stiege in das erste Obergeschoss; rechts des Flurs zwei Räume mit flurparallelen Tonnengewölben; hofseitige Anbauten unbestimmten Baualters; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.¹⁹¹⁴

¹⁹⁰⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 334.

¹⁹¹⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 22.

¹⁹¹¹ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹¹² Eferding, BA, Bauakten.

¹⁹¹³ HAINISCH, Denkmale, S. 67.

¹⁹¹⁴ Die Beschreibung der Gewölbe nach Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 23.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig links eine dreiachsige, sekundär unterteilte Stube, rechts eine einachsige Kammer, beide mit flacher Decke; an die Stube rückwärtig anschließend ein Vorraum mit flacher Decke sowie die halbgewendelte Stiege in das zweite Obergeschoss; hinter der Kammer zwei Räume mit quer laufenden, gedrückten Rundbogentonnen; beide Gewölbe in jüngerer Zeit abgebrochen und über dem gesamten linksseitigen Teil eine neue Massivdecke errichtet; keine Detailaufnahme durchführbar.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig links eine einachsige Kammer, mittig eine zweiachsige Stube, rechts eine einachsige Kammer, alle mit flachen Decken; rückwärtig links anschließend ein Vorraum mit flacher Decke sowie die halbgewendelte Stiege aus dem ersten Obergeschoss; im Vorraum rückwärtig rechts die am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege; hinter der Kammer ein Raum mit flacher Decke; über dem gesamten linksseitigen Teil eine neue Massivdecke errichtet; keine Detailaufnahme durchführbar.

Das Dachgeschoss erst aus der Zeit nach dem Brand von 1896 stammend.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 66. HAINISCH, Denkmale, 67. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 105. OBERWALDER, Eferding, 44.

Plangrundlagen. Keller, EG: keine; Zutritt nicht gestattet. 1. OG: Einreichplan 1978 (BA Eferding) – (II). 2. OG: Einreichplan 1896, 1978 (BA Eferding) – (II).

Stadtplatz 24	K.Nr. 86
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1491 wird das Haus bei der Lageangabe von Stadtplatz 25 erwähnt, wobei aber unklar ist, um welches der genannten – *Wolfganggn Vleischagker vnd Sigmundn Perger der baiden hewsser* – es sich handelt.¹⁹¹⁵

9. Mai 1675: *Jacob Weegleithner burger vnd eisenhandler alhie zu Eferding, Anna Maria vxori vnd ihre erben bekhenen vnd verkhauffen ihr aigenthomblich ingehabtes behaussung am plaz, zwischen herrn Johann Ziegler vnd Hannsen Zwinger stainmezen deren beeder heiser gelegen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 1 d vnd nit mehr, den erbaren seinen schwagern Hannß Wilhelb Painath schneidern, Elisabetha seiner ehewuerttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, 180 fl.*¹⁹¹⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Benedict Baader, burger vnd cramber* und sein *haus*,¹⁹¹⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Blaumer, burgerl. Kupferschmied*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹¹⁸ Eine Generalsanierung aller Geschosse, der Zubau eines hofseitigen Stiegenhauses und der Ausbau des Daches erfolgten im Jahre 1996.¹⁹¹⁹

Denkmalschutz seit 1972.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Bis 1896 Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Kleine, bis auf einen Lichthof vollständig verbaute Parzelle im Block. Brunnen im Hof.

Äußeres. Klassizistische Fassadengestaltung, A. 19. Jh.; Veränderungen nach 1896. EG: Haustür, daneben links zwei unterschiedliche Fenster; leicht verändert. 1. OG: drei teilweise verschieden große Fenster mit leicht ungleichen Abständen; etwas asymmetrisch angeordnet. 2. OG: drei

¹⁹¹⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 17 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 46f.

¹⁹¹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 334.

¹⁹¹⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 23.

¹⁹¹⁸ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹¹⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 26, 28. ÖZKD 1/1997, S. 112.

teilweise verschieden große Fenster mit leicht ungleichen Abständen; etwas asymmetrisch angeordnet; leichte Achsenverschiebungen nach rechts gegenüber jenen im ersten Obergeschoss. Vorschussmauer: ehemals zwei Fenster, dazwischen Durchbruch für die Regenrinne; 1896 abgebrochen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig im Erdgeschoss bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände, darüber ehemals eine schmale rechteckige Oberlichte;¹⁹²⁰ beim Fenster ein vermutlich gemauertes Segmentbogengewände, zeitlich nicht näher bestimmbar; im ersten und zweiten Obergeschoss die Fenster der Mittelachse jeweils mit abgefastem spätgotischen Gewände und abgeschrägter Sohlbank. Hofseitig im Erdgeschoss beim Flurausgang ein unregelmäßiges spätgotisches Spitzbogengewände, bei der Tür vom Lichthof zum linken Seitenraum ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände; im ersten Obergeschoss bei der Tür auf einen ehemaligen Außengang ein spätgotisches Spitzbogengewände, bei beiden Fenstern jeweils ein abgefastes spätgotisches Gewände mit dreiseitig umlaufender Ausnehmung, jedoch ohne Sohlbank. Sämtliche Gewände – dem mittelalterlichen Originalzustand entsprechend – übertüncht und nicht wie allgemein üblich „freigelegt“.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum unter der rückwärtigen Haushälfte; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein abgefastes gotisches Rundbogengewände in der vorderen Seitenmauer rechts; über dem Zugang eine primäre Segmentbogen-Stichkappe; die Stiege heute knapp hinter dem Gewände mit Ziegel und Bruchstein abgemauert, die raumseitig verbliebenen Stufen vollständig entfernt; eine Nische in der linken Stiegenmauer unmittelbar vor dem Durchgang; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Seitenmauer, heute zum neuen Kellerzugang mit Stahlstiege an Stelle einer bereits älteren Holzstiege erweitert; eine querrechteckige Nische in der linken Schildmauer; neuer Ziegelboden; Mauern und Gewölbe durchgehend aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis), 2. H. 14. Jh.,¹⁹²¹ am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar.

Angeblich unterhalb des Kellers ein weiterer Hohlraum; hierzu wurden dem Verfasser allerdings keine weiteren Details bekanntgegeben.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin ansteigender Flur mit leicht überhöhter Rundbogentonne; links des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer Segmentbogen-Stichkappe rechts, dahinter zwei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen, durch die rechtsseitig eingeschobene gerade Stiege in das erste Obergeschoss verschmälert; über der Stiege (Granit, neu) eine steigende Rundbogentonne; unter der Stiege der Durchgang zum mittleren Raum mit einer kurzen, quer laufenden Segmentbogentonne, einem breit abgefasten spätgotischen Rundbogengewände flurseitig und einer Segmentbogen-Stichkappe raumseitig; beim flurseitigen Zugang zum hinteren Raum ein unregelmäßiges spätgotisches Spitzbogengewände; ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne rückwärtig links, über den einen kleinen Lichthof erreichbar; der Lichthof heute durch ein rechtsseitig eingestelltes neues Stiegenhaus verengt.

1. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine dreiachsige Stube mit flacher, heute verkleideter Decke und einem quer laufenden, einfach profilierten Unterzug; seitlich Segmentbogennischen; dahinter links ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, rechts der Flur mit der linksseitig eingestellten, geraden Stiege in das zweite Obergeschoss; im Flur eine Rundbogentonne, beim Stiegenaustritt von Erdgeschoss bzw. beim Stiegenantritt in das zweite Obergeschoss jeweils eine Rundbogentonne, der obere Abschluss der heute abgemauerten Stiege unbekannt; rückwärtig links ein zum Lichthof gerichteter Raum mit flurparalleler Rundbogentonne.

2. **OBERGESCHOSS:** platzseitig eine dreiachsige Stube flacher Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; dahinter links ein Raum, rechts der Flur sowie ein Raum zum Lichthof rückwärtig links; alle Räume mit flachen Decken.

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1996, 26, 28. HAINISCH, Denkmale, 67. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 105. OBERWALDER, Eferding, 44. ÖZKD 1/1997, 112.

¹⁹²⁰ OBERWALDER, Eferding, S. 44.

¹⁹²¹ Für die Mauerwerksdatierung danke ich Mag. Thomas Kühtreiber, Wien.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). Einreichplan 1995 (BDA Linz) – (II). EG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). Einreichplan 1995 (BDA Linz) – (II). 1. OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). Einreichplan 1995 (BDA Linz) – (II). 2. OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). Einreichplan 1995 (BDA Linz) – (II).

Stadtplatz 25	K.Nr. 87
	Bürgerhaus; Haus unter den Kramlauben / Haus zum goldenen Ochsen / Gasthaus zur Sonne

Geschichte. 3. Juli 1491: *Wolfgang Aichinger pharer zw Schonnhering* stiftet an Stelle seines Bruders *Anndreen Aichinger der yetz nit bey lannde ist* sowie für *Sigmundt, Margreth* und *jungkfraw Kathrey*, Geschwister und des *Steffann Ortter burger zw Eferding eliche kinder (...)* *zway phundt phening lanndeswerung vnd ain phundt wachs jerlichen zynns vnd dinsts so jerlich an sand Niclastag in das gemain liecht* der Pfarrkirche St. Hippolyt zu dienen sind von dem *haws vnd hofstatt zw Eferding in der statt vnnder den kramblawbn zwischn Wolfganggn Vleischagker vnd Sigmundn Perger der baiden hewsser gelegn (...)*. Neben den oben genannten Diensten werden von diesem Haus überdies jährlich sechs Schilling Pfennig für einen ewigen Jahrtag, den *maister Fridrich Kässer (...)* gestiftet hat, gereicht.¹⁹²²

In den Pfarrurbaren finden sich hierzu in der Folge weitere Einträge über den zu leistenden Dienst von 2 Pfund Pfennig und 1 Pfund Wachs, lediglich für 1536-1538 scheint ein leicht reduzierter Dienst auf: 1503 *Von dem haws vnder den kramblawben ettwan zu jartag Khäsr Nicolay jerlich ii lb d vnd i pfund wags gibt man davon dem pharrer von des jartag wegen hinwider vi β d (...)* *yzo innen gäschl Steffan Ortter kinder* bzw. *Item ainen jartag dem Khäser ligt auf dem haws vnder dem kramlauben haben yzo inne des Steffan kinder (...)* *dauon geben gemelte kinder alle jar ii lb. d vnd i pfund wags*, 1536 *Gäschleins haus am platz 1 pfund wax 10 β d*, 1537 *Gäschleins hauß am platz 1 pfund wax 10 β d*, 1538 *Gäschleng hauss am plaz 1 pfund wax 10 β d*, 1560-1598 *Georg Vorsperger hauß am plaz vnnder den khramblawbm ii lb. d. Item wax i pfundt /* danach: *jeczt Hans Vorsperger /* danach: *Paulus Mayrstedter /* danach: *H. Schrönauer*, 1630-1633 *Paul Ortenburger von des oxsen wirthshauß am platz, nimbt disen dienst gemeine statt in (...)* *1 fl.*, 1642-1651 *Herr Fridrich Ziegler, stattrichter alhie, von seiner behaußung beym gulden oxen genannt am plaz 1 fl.*, 1652-1661 *Herr Fridrich Ziegler des innern raths, gastgeb, von seiner behaußung beym gulden oxen genannt am plaz 1 fl.*, 1673-1696 *Johann Ziegler von seinem hauß am plaz jährlich zu ainem jahrtag dienst 2 fl. vnnd für ain pfundt wax 4 β 8 d / herr Michael Mayr*, 1686-1695 *Ein jahrtag fir herrn Friderich Khayser ligt auf dem Zieglerischen haus am plaz 6 β*, 1696-1706 *Ein jahrtags mess fir Friderichen Khayser - ligt auf dem Zieglerischen hauß am plaz 6 β.*¹⁹²³ Dazu kommt ein weiterer Beleg für die Zeit von 1688-1700/01 – *Herr Friderich Ziegler gibt jehrlich von seinem hauß am plaz zu einem jahrtag fir herrn Friderich Khayser vnd sein freindschafft lauth brief no. 7 datiert 1491 6 β*¹⁹²⁴ sowie neuerliche Erwähnungen in den Jahren 1673 – *herrn Johann Zieglers Haus sambt dem halben prun*, 1675 – *Haus des herrn Johann Ziegler*, 1676 und 1677 – *jeweils herrn Johann Ziegler (...)* *behaußung.*¹⁹²⁵

Nach den oben angeführten Pfarrurbaren von 1642-1651 und 1652-1661 wurde in diesem Zeitraum kein Dienst geleistet, da das Haus vermutlich auf Grund der vorangegangenen Auswanderungswelle leer stand. Hierzu passt auch ein Beleg aus dem Jahr 1639, wonach die Stadt

¹⁹²² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 17 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 46f. Hier die falsche Datierung mit 1491 März 07.

¹⁹²³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10, 44; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 38; Pfarrurbar 1630-1633, S. 51; Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 13 (dieser Eintrag wurde später vollständig gestrichen); Pfarrurbar 1673-1696, fol. 15^v; Pfarrurbar 1686-1695, o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32).

¹⁹²⁴ Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 41 / Nr. 19.

¹⁹²⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 201, 334, 438f, 508.

Eferding *tagwercher, weliche bei dem Ortenburgerischen hauß das eingefalen alte holz vnd schindtl zusamben gearbeith*, bezahlte.¹⁹²⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Mayr, burgerlicher gastgeb und seine behausung*,¹⁹²⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Peter Doppelbauer, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird *Michael Haizerer* als Besitzer genannt.¹⁹²⁸

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁹²⁹ Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Müller.¹⁹³⁰ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹³¹ Der letzte große Umbau in allen Geschossen erfolgte 1977.¹⁹³²

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh., Umbau 16./17. Jh. 3 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Bis 1896 Satteldach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Kleine, fast vollständig verbaute Parzelle im Block.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1830;¹⁹³³ Veränderungen nach 1896. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert. 1. OG: vier Fenster mit leicht ungleichen Abständen; etwas asymmetrisch angeordnet. 2. OG: vier Fenster mit annähernd regelmäßigen Abständen; weit gehend symmetrisch angeordnet; leichte Achsenverschiebungen nach rechts gegenüber jenen im ersten Obergeschoss. Vorschussmauer: ehemals zwei kleine Fenster; 1896 abgebrochen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände (Granit); am Sturz die neue Jahreszahl „1451“ ohne Zusammenhang zu Daten aus der Hausgeschichte.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: zwei versetzt nebeneinander liegende Räume rückwärtig unter dem Haus. Ein längsrechteckiger Raum rechts; flurparalleles Tonnengewölbe und rechtsseitig eingestellte Stiege; der Durchgang zum zweiten Raum vorne links. Ein leicht querrechteckiger Raum links; quer laufendes Tonnengewölbe; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Seitenmauer; weitere Detailaufnahmen bisher nicht durchgeführt.

Die Angaben, wonach bei Umbauarbeiten unterhalb des Kellers weiterer Tiefkeller entdeckt worden sei, der nur über eine Öffnung in der Mitte des Bodens zugänglich war konnten bisher nicht bestätigt werden.¹⁹³⁴

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs ein über die gesamte Haustiefe reichender Raum mit flacher Decke, offensichtlich erst in jüngerer Zeit durch die Entfernung der Quermauern entstanden; rechts des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, anschließend ein Raum mit quer laufendem Tonnengewölbe und dem Kellerabgang rückwärtig rechts; hinter dem Kellerabgang ein kleiner Raum, links daneben die am Austritt abgewinkelte Stiege in das erste Obergeschoss; über dem Antrittspodest und dem Austrittsbereich jeweils eine flurparallele Segmentbogentonne, über der Stiege eine steigende Rundbogentonne.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig ein die gesamte Hausbreite einnehmender, querrechteckiger Raum mit mittig eingestellter toskanischer Säule (Granit); darüber zwei mal zwei querrechteckige Joche Kreuzgratgewölbe über flurparallelen Segmentbogentonnen und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, insgesamt vermutlich E. 17. / A. 18. Jh.; dahinter etwa mittig

¹⁹²⁶ Eferding, StA, StKR 1639.

¹⁹²⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 24.

¹⁹²⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 71.

¹⁹²⁹ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 144.

¹⁹³⁰ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

¹⁹³¹ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹³² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁹³³ HAINISCH, Denkmale, S. 67.

¹⁹³⁴ Mitteilung von Heimo Emmerstorfer.

anschließend der Flur mit überhöhter Rundbogentonne; links des Flurs ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, durch einen breiten, leicht gedrückten Rundbogen-Durchgang mit dem vorderen Raum verbunden; rechts des Flurs ein Raum mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flacher Decke; der hintere Raum durch die eingeschobene, am Austritt abgewinkelte Stiege in das zweite Obergeschoss linksseitig verschmälert; über dem Antrittspodest und dem Austrittsbereich jeweils eine flurparallele Segmentbogentonne, über der Stiege eine steigende Rundbogentonne; einzelne neuere Einbauten.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken; dahinter etwa mittig anschließend der Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs zwei Räume; der hintere Raum durch die eingeschobene, gerade Dachbodenstiege linksseitig verschmälert; einzelne neuere Einbauten; zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich.

HOTRAKT – ERDGESCHOSS: rechtsseitig anschließend ein langgestreckter Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; dahinter, sowie im abschließenden Quertrakt weitere Räume und ein kleiner Lichthof; wohl überwiegend neuzeitlicher Trakt mit Integration spätmittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Teile; keine Detailaufnahme durchgeführt.

1. OBERGESCHOSS: offensichtlich neuzeitliche Überbauung des gesamten abgewinkelten Hoftraktes im Erdgeschoss; keine Detailaufnahme durchgeführt.

2. OBERGESCHOSS: offensichtlich neuzeitliche Überbauung des Längstraktes; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 67. JUNGWIRTH, Handwerk, 251. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 105f. OBERWALDER, Eferding, 44.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1977 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichplan 1977 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. 1. OG: Einreichplan 1977 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004. 2. OG: Einreichplan 1977 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004.

Stadtplatz 26	K.Nr. 88
	Bürgerhaus; Haus zum wilden Mann / Gasthaus zur goldenen Sense

Geschichte. Im Jahre 1491 wird das Haus bei der Lageangabe von Stadtplatz 25 erwähnt, wobei aber unklar ist, um welches der genannten – *Wolfganngn Vleischagker vnd Sigmundn Perger der baiden hewsser* – es sich handelt.¹⁹³⁵

Aus dem Jahre 1672 existieren Erwähnungen als *herrn Prizen (...) hauß* bzw. als *herrn Lorenz Prizen Haus*.¹⁹³⁶ Im Folgejahr wird das Haus verkauft.

8. August 1673: *Herr Lorenz Priz rathsbürger vnd lebzelter alhie, Maria Elisabeth vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche behausung vnd lebzelter werchstatt am plaz, zwischen herrn Johann Zieglers vnd Gottfridt Richters beeder heüser gelegen, sambt dem halben prun gegen herrn Ziegler hinüber vnd aller gerechtigkeit, wie solches mit maurn vnd tachtropfen vmbfangen vnd ausgezaigt ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient 2 d 1 hl. vnd nit mehr, dem ersamben Thoman Kreutterer, noch ledigs standts, ein lebzelter von Wimpfach gebürtig vnd desßen khönfftigen ehewürthin Anna auch ihren beeden erben per 650 fl. hiemit auf ewig.*¹⁹³⁷

Im Jahre 1676 wird durch die Besitzer von Stadtplatz 26 und 27 ein Haustausch vorgenommen, wobei die bis dahin auf Stadtplatz 26 liegende Lebzeltergerechtigkeit auf das Haus Stadtplatz 27 übergeht. Über diesen Vorgang liegen die folgenden zwei Urkundenabschriften vor:

¹⁹³⁵ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 17 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 46f.

¹⁹³⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 110, 136.

¹⁹³⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 201.

18. März 1676: *Thoman Khreidterer burger vnd lebzelter alhie zu Eferding, Eua Rosina sein ehewüerttin vnd ihre erben bekhenen vnd verwexelen deren bißhero aigenthombliche gehabte behaußung am plaz beim wilten man, doch mit vorbehaltung der lebzelter werkhstattes gerechtigkeit, zwischen herr Johann Ziegler vnd hernachbenannten gegenwexlers behaußung ligent, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 2 d 1 hel. vnd nit mehr, mit der halben prungerechtigkeit vnd hindern außgang auf die Hindergassen, gegen aufgab per 83 fl. paaren geltes, mit überebnung der darauf ligenten 100 fl. bruederhauß capital, dem erbaren Gottfriden Richter burger vnd gastgeben alhie, Maria sein ehewüerttin vnd ihren beeden erben; dagegen haben sie ihnen wider an gewexlt der auch eigenthombliche ingehabte behaußung am plaz, so zwischen ermelten herrn gegenwexlers vnd herrn Georgen Stainpöckh beeder behaußung ligent ist, daruon man auch raicht vnd dient zu bemelter zeith 1 d vnd nit mehr, mit gleichmessiger überebnung deß darauf ligenten bruederhauß capital per 60 fl. vnd also ainer dem andern abtretten vnd verlassen solle, wie es derzeith befindtig, wie solche mit tachtropfen vnd gemeuer vmbfangen ist.*¹⁹³⁸

18. März 1676: *Gottfritt Richter burger vnd gastgeb alhie zu Eferding vnd Maria sein ehewüerttin vnd ihre erben bekhenen vnd verwexlen ebenmessig dero aigenthombliche behaußung alhie am plaz, zwischen deß hernach benannten gegenwexlers zum wilten mann vnd herrn Georgen Stainpöckhens deren beeden behaußung ligent, sambt der außfarth auf die Hinergassen(!), auch aller rechtlichen ein- vnd zuegehörung, massen solchen mit mauer vnd tachtropfen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 1 d vnd nit mehr, mit übergebung deß darauf ligenten bruederhauß capital per 60 fl., dem ehrngeachten Thaman Khreiderer burger vnd lebzelter alhie, Eua Rosina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben; dargegen haben sie ihnen wider angewexelet deren auch aigenthomblich ingehabte behaußung (ohne der lebzelter gerechtigkeit) am plaz zum wilten mann, so zwischen herrn Johann Ziegler vnd deß ermelten gegenwexlers behaußung ligent ist, daruon man jährlich auch raicht vnd dient 2 d 1 hel. vnd nit mehr sambt(!) der halben prun gerechtigkeit gegen herrn Ziegler vnd den hindern außgang auf die Hindergassen mit gleichmessiger überebnung der darauf ligenten der 100 fl. bruederhauß capital vnd also ainer dem andern vberlassen vnd abtretten solle, wie solches derzeith befindtig, auch solches mit tachtropfen vnd gemauer vmbfangen ist.*¹⁹³⁹

30. März 1677: *Gottfridt Richter burger vnnnd gastgeb alhie vnnnd Maria sein haußfrau bekhenen vnnnd verkhauffen deren bißhero aigenthombliches ingehabte behaußung alhie am plaz beim wilten man, zwischen herrn Johann Ziegler vnnnd Thoman Khreiderer lebzelter deren beeden behaußungen ligent, sambt beeden halben seiten mauerer, auch hindern außgang auf die Hindergassen vnnnd deren halben prun gerechtigkeit gegen den herr Ziegler hinüber, wie solches alles mit gemauer vnnnd tachtropfen vmbfangen, daruon man jährlich am St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht recht raicht vnnndt dient 2½ d vnnnd nit mehr, dem ehrnuessten herrn Johann Christoph Gartner hochgräflich Starhembergischer herrschafft alhie hoffcastner vnnnd hoffschreiber alda auch seiner angechenten jungfrau, brauth vnnnd zuekhonfftige haußfrauen Maria vnnnd deren beeder erben vmb obig summa per 235 fl.*¹⁹⁴⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Dominicus Härthl, burgerlicher gastgeb* und sein haus,¹⁹⁴¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Oberneder, burgerl. Gastgeb*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaft vermerkt.¹⁹⁴² Das Gasthaus war im 19. Jh. der Sitz der Fischerinnung.¹⁹⁴³ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹⁴⁴ Umbauten

¹⁹³⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 438.

¹⁹³⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 439.

¹⁹⁴⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 508-510, hier 508.

¹⁹⁴¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 25.

¹⁹⁴² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 143.

¹⁹⁴³ HAINISCH, Denkmale, S. 67.

¹⁹⁴⁴ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

erfolgten 1968 im Erdgeschoss und 1996 im zweiten Obergeschoss sowie im Dachgeschoss,¹⁹⁴⁵ eine Fassadensanierung wurde 1997 durchgeführt.¹⁹⁴⁶
Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus mit Hoftrakt, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse; 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Bis 1896 Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Neuer hofseitiger Anbau. Schmale Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1. H. 19. Jh.; Veränderungen nach 1896. EG: Haustor, daneben links zwei Fenster; heute verändert. 1. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen; asymmetrisch angeordnet. 2. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen; asymmetrisch angeordnet. Giebelmauer: ehemals zwei kleine Fenster, darüber eine vermutlich rautenförmige Luke; 1896 abgebrochen; heute Übermauerung mit drei kleinen querrchteckigen Fenstern.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei den Fenstern im ersten Obergeschoss gekahlte spätgotische Gewände mit Sohlbänken, bei den Fenstern im zweiten Obergeschoss abgefaste spätgotische Gewände mit Sohlbänken, teilweise unter Putz. Hofseitig im Erdgeschoss beim Tor ein abgefaster Segmentbogen (Gewände unter Putz?), ersten Obergeschoss bei einem Fenster eine spätgotische Sohlbank; im zweiten Obergeschoss bei einem Fenster ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände ohne Sohlbank, teilweise unter Putz. Neuzeitliche Details: Schmiedeeisen-Fensterkörbe in einfachen spätbarocken und biedermeierzeitlichen Formen an den Fenstern im ersten Obergeschoss.¹⁹⁴⁷

Inneres. KELLER: ein großer, längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der ehemalige aufrechte Zugang über eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest im Bereich der vorderen Schildmauer; im Wesentlichen erhalten, jedoch abgemauert und teilweise mit Steinen verschüttet; die ehemalige Stiege unterhalb des Podestes mit Steinstufen (Granit), oberhalb mit Betonstufen; die neue Stiege (Beton) bzw. der Zugang an Stelle des ehemaligen Fensters zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer.

ERDGESCHOSS: durchgehender, durch die linksseitig eingestellte Stiege in das erste Obergeschoss eingengter Flur mit Segmentbogentonne; unterhalb der Stiege der ehemalige Kellerabgang; links des Flurs vier aufeinander folgende Räume mit flachen Decken; zwischen erstem und zweitem heute ein quer laufender, leicht gedrückter Rundbogen, im dritten Raum ein flurparalleler, ausmittig liegender Unterzug; die Innengliederung heute teilweise verändert, die Stiege in das erste Obergeschoss erneuert.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig ehemals eine dreiachsige Stube mit spätgotischer Riemlingdecke über einem quer laufenden Unterzug; in diesen die Inschrift *in alen dinge(n) bedeuch dz end* eingeschnitzt;¹⁹⁴⁸ in jüngerer Zeit vollständig entfernt und durch eine Massivdecke ersetzt; rückwärtig links anschließend ehemals die Küche mit quer laufender Rundbogentonne, dahinter ein längsrechteckiger Saal mit flacher Decke; rechts der breite Flur mit Rundbogentonne und rechtsseitig eingestellter, erneuerter Stiege (Holz) in das zweite Obergeschoss; die Innengliederung in jüngerer Zeit weit gehend erneuert bzw. umgestaltet.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig ehemals eine dreiachsige Stube mit vermutlich spätgotischer Riemlingdecke über einem quer laufenden Unterzug;¹⁹⁴⁹ in jüngerer Zeit vollständig entfernt und durch eine Massivdecke ersetzt; rückwärtig links – vermutlich im Bereich einer ehemaligen Küche – die neue Stiege in den ausgebauten Dachboden eingestellt; daran anschließend zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; rechts der breite Flur mit einem vierjochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; über mehrfach profilierten

¹⁹⁴⁵ Eferding, BA, Bauakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 26.

¹⁹⁴⁶ ÖZKD 1/1998, S. 120f.

¹⁹⁴⁷ Bei HAINISCH, Denkmale, S. 67, eine Datierung um 1840.

¹⁹⁴⁸ HAINISCH, Denkmale, S. 67. Vgl. hierzu Altes Testament, Jesus Sirach 7,36: „Bei allem was du tust, denk an das Ende, so wirst du niemals sündigen.“

¹⁹⁴⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 67.

Gesimsstücken bei den Auflagern die Grate, in die Zwischenräume eingeschriebene Rauten und eine verbindende Scheitelrippe mit Profilen aus Tau-, Rund- und Perlstäben stuckiert; die Schnittpunkte der Kreuzgrate mit ebenfalls stuckierten Schlusssteinen besetzt, Spätrenaissance, A. 17. Jh.; bei der Tür zum mittleren Raum links ein breit abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände, 15. Jh.; die ehemalige Raumsituation im platzseitigen Hausteil heute nicht mehr vollständig nachvollziehbar, die Innengliederung in jüngerer Zeit weit gehend erneuert und umgestaltet.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 67. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 106. OBERWALDER, Eferding, 44f. ÖZKD 1/1998, 120f.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan-Teilgrundriss 1968 (BA-Eferding) – (II). 1. OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). 2. OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1996 (BDA Linz) – (II).

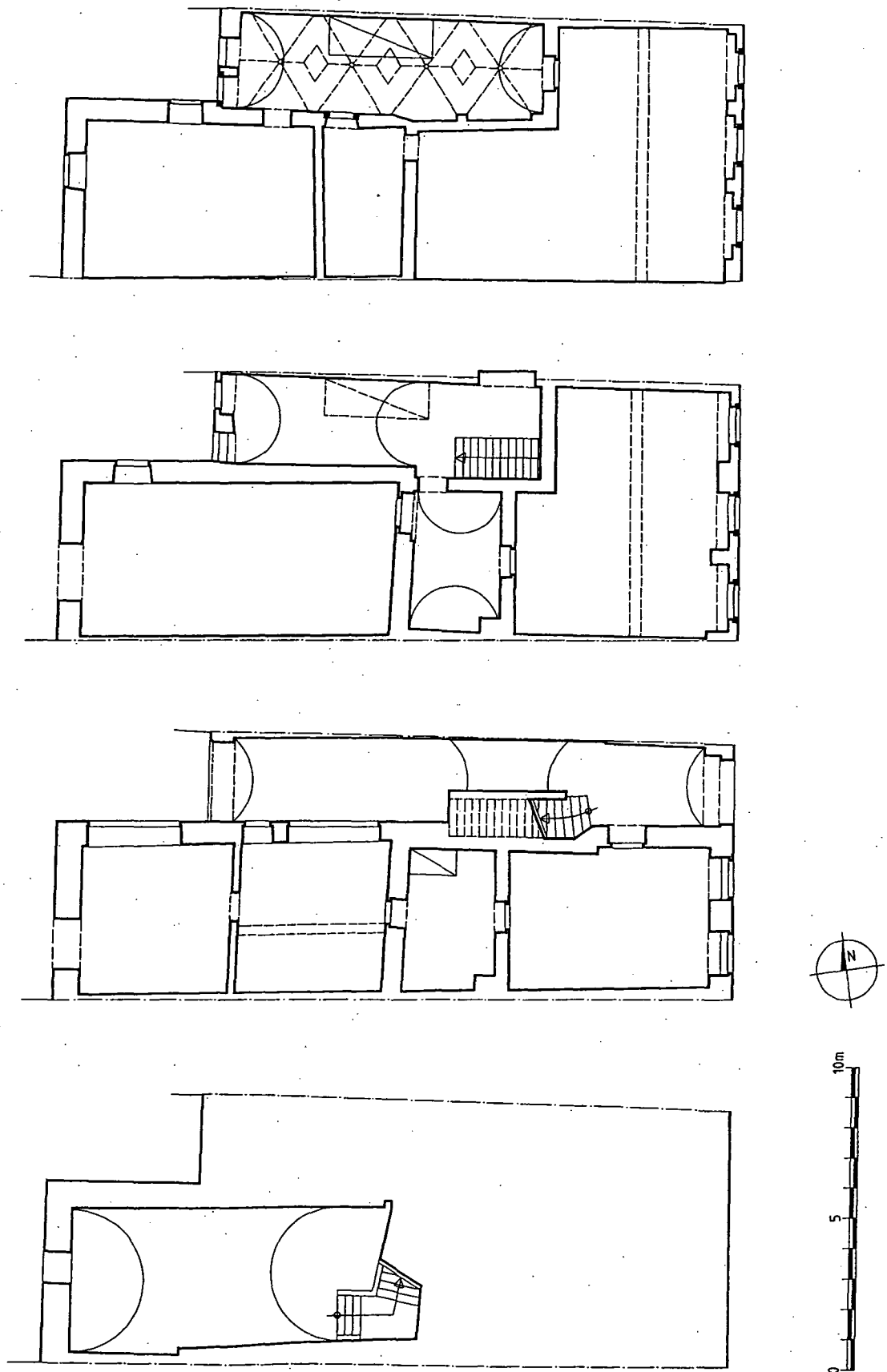


Abb. 41. Stadtplatz 26 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 27	K.Nr. 89
	Bürgerhaus

Geschichte. 20. Jänner 1672: *Jo. Gräger Sartori, Anna Elisabetha vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr hauß am plaz alhie zwischen herrn Prizen vnd herrn Stainpekhen hauß gelegen, dauon man am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding dient 1 d vnd nit mehr, herrn Max Ernst Zehrl (Gehrl?), Maria Cordula vxori vnd deren beeden erben per 160 fl. reinisch.*¹⁹⁵⁰

22. Juni 1672: *Herr Max Ernst Zehrl (Gehrl?) deß rahts burger vnd gastgeb allhie, Catharina Cordula vxor bekhennen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behausung am plaz, zwischen herrn Lorenz Prizen vnd herrn Geörg Stainpekhen beeder heüser gelegen, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding raicht vnd dient 1 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten herrn Gottfrid Richter, Rosina desßen künfftigen ehewürdtin vnd ihren beeden erben per 180 fl. reinisch.*¹⁹⁵¹

Es erfolgt 1673 eine neuerliche Nennung als *Gottfridt Richters Haus*¹⁹⁵² und im Jahre 1676 wird durch die Besitzer von Stadtplatz 26 und 27 ein Haustausch vorgenommen, wobei die bis dahin auf Stadtplatz 26 liegende Lebzeltergerechtigkeit auf das Haus Stadtplatz 27 übergeht. Über diesen Vorgang liegen die folgenden zwei Urkundenabschriften vor:

18. März 1676: *Thoman Khreidterer burger vnd lebzelter alhie zu Eferding, Eua Rosina sein ehewüerttin vnd ihre erben bekhennen vnd verwexelen deren bißhero aigenthombliche gehabte behaußung am plaz beim wilten man, doch mit vorbehaltung der lebzelter werkhstattes gerechtigkeit, zwischen herr Johann Ziegler vnd hernachbenannten gegenwexlers behaußung ligent, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 2 d 1 hel. vnd nit mehr, mit der halben prungerechtigkeit vnd hindern außgang auf die Hindergassen, gegen aufgab per 83 fl. paaren geltes, mit überebnung der darauf ligenten 100 fl. bruederhauß capital, dem erbaren Gottfridten Richter burger vnd gastgeben alhie, Maria sein ehewüerttin vnd ihren beeden erben; dagegen haben sie ihnen wider an gewexlt der auch eigenthombliche ingehabte behaußung am plaz, so zwischen ermelten herrn gegenwexlers vnd herrn Georgen Stainpöckh beeder behaußung ligent ist, daruon man auch raicht vnd dient zu bemelter zeith 1 d vnd nit mehr, mit gleichmessiger überebnung deß darauf ligenten bruederhauß capital per 60 fl. vnd also ainer dem andern abtreten vnd verlassen solle, wie es derzeith befindtig, wie solche mit tachtropfen vnd gemeuer vmbfangen ist.*¹⁹⁵³

18. März 1676: *Gottfritt Richter burger vnd gastgeb alhie zu Eferding vnd Maria sein ehewüerttin vnd ihre erben bekhennen vnd verwexlen ebenmessig dero aigenthombliche behaußung alhie am plaz, zwischen deß hernach benannten gegenwexlers zum wilten mann vnd herrn Georgen Stainpöckhens deren beeden behaußung ligent, sambt der außfarth auf die Hinergassen(!), auch aller rechtlichen ein- vnd zuegehörung, massen solchen mit mauer vnd tachtropfen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding raicht vnd dient 1 d vnd nit mehr, mit übergebung deß darauf ligenten bruederhauß capital per 60 fl., dem ehrngeachten Thaman Khreiderer burger vnd lebzelter alhie, Eua Rosina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben; dargegen haben sie ihnen wider angewexelet deren auch aigenthomblich ingehabte behaußung (ohne der lebzelter gerechtigkeit) am plaz zum wilten mann, so zwischen herrn Johann Ziegler vnd deß ermelten gegenwexlers behaußung ligent ist, daruon man jährlich auch raicht vnd dient 2 d 1 hel. vnd nit mehr sambt(!) der halben prun gerechtigkeit gegen herrn Ziegler vnd den hindern außgang auf die Hindergassen mit gleichmessiger überebnung der darauf ligenten der 100 fl. bruederhauß capital vnd also ainer dem andern vberlassen vnd abtreten solle, wie solches derzeith befindtig, auch solches mit tachtropfen vnd gemauer vmbfangen ist.*¹⁹⁵⁴

Schließlich wird 1677 erneut des *Thoman Khreiderer lebzelter (...)* behaußung erwähnt.¹⁹⁵⁵

¹⁹⁵⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 110.

¹⁹⁵¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 136.

¹⁹⁵² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 201.

¹⁹⁵³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 438.

¹⁹⁵⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 439.

¹⁹⁵⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 508-510, hier 508.

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Vogl, burgerlicher lebzelter* und seine *behausung*,¹⁹⁵⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Unterberger, burgerl. Lebzelter auf dem Platz*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Dazu gehörte der *Putzenkasten oder Wagenhütte rückwärts gegen das alte Schulhaus*, ehemals der rückwärtige Teil von Schmiedstraße 6. Im Pfarrurbar von 1809-1814 wird *Johann Vogl* als Besitzer genannt und in jenem von 1834-1848 scheint wiederum *Johann Vogl, Lebzelter*, auf.¹⁹⁵⁷

Auf eine Erneuerung nach dem Großbrand von 1762 weisen Jahreszahlen auf dem Gewände der ehemaligen Einfahrt (1763) und auf einem Türstock im ersten Obergeschoss (1762) hin.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuchs“ um 1880 wird die am Haus haftende Lebzeltergerechtigkeit vermerkt.¹⁹⁵⁸ Das Haus wurde beim Großbrand am 17. April 1896 vor allem im Bereich des Dachstuhles beschädigt.¹⁹⁵⁹ Nach kleineren Umbauten des Erdgeschosses 1948 und 1963 wurde 1997 eine gemäß Befund der Erstfassung entsprechende Fassadenrestaurierung durchgeführt, von 1998-2002 erfolgten Sanierungs- und Umbauarbeiten im Hof und in allen Geschossen.¹⁹⁶⁰

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse, 5 Achsen. Breiterker über drei Achsen von links. Mittelflur (Durchfahrt). Bis 1896 Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach. Zwei Hoftrakte mit teilweise spätmittelalterlich-frühneuzeitlichem Bauern. Breite Parzelle bis zur Halbgasse.¹⁹⁶¹ Brunnen hofseitig im Arkadenunterbau.

Auf Grund der weit gehend authentisch erhaltenen historischen Baustruktur und des bemerkenswerten Detailreichtums eines der bedeutendsten Objekte im städtischen Ensemble von Eferding!

Äußeres. Teils früh-, teils hochbarocke Fassadengestaltung, E. 17. bzw. 2. V. 18. Jh.;¹⁹⁶² Veränderungen nach 1896. EG: Einfahrtstor, daneben links eine von zwei kleineren Fenstern flankierte Tür, rechts eine Ladenöffnung; heute verändert. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen, davon die drei linken im Erker. 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: ehemals vier Fenster, dazwischen etwa mittig ein Durchbruch für die Regenrinne; 1896 abgebrochen und durch eine niedrige Übermauerung mit fünf kleinen querovalen Luken ersetzt.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig im ersten Obergeschoss ein die erste bis dritte Fensterachse einnehmender spätgotischer Breiterker auf elf etwas unregelmäßigen, unter Putz liegenden Kragsteinen, die Zwischenräume mit zehn überhöhten Rundbögen überwölbt; bei der vierten und fünften Fensterachse jeweils eine gekehlte oder abgeschrägte spätgotische Sohlbank; im zweiten Obergeschoss bei der vierten und fünften Fensterachse jeweils eine gekehlte spätgotische Sohlbank; die zugehörigen Gewände wohl in beiden Obergeschossen unter Putz noch erhalten; bei den drei Fenstern im Erker sowie bei den drei darüber liegenden Fenstern im zweiten Obergeschoss keine spätgotischen Sohlbänke bzw. Gewände sichtbar. Hofseitig im Erdgeschoss bei den zwei unregelmäßigen Rundbögen des Arkadenunterbaus zumindest im Bogenbereich glatte Gewändeteile (Granit); im ersten Obergeschoss über einer Brüstung mit einfacher Abdeckung (Granit) und zwei gedrungenen spätgotischen Achteckpfeilern mit einfach profilierten Basen und abgefasten, blockförmigen Kapitellen (Granit) zweieinhalb gedrückte Rundbogenarkaden, A. 16. Jh.; im zweiten Obergeschoss über einer Brüstung mit teilweise abgeschrägter Abdeckung und einer toskanischen Säule (Granit) sowie zwei breiten Mauerpfeilern vier erst jüngst wieder

¹⁹⁵⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 26.

¹⁹⁵⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 55; Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 76.

¹⁹⁵⁸ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 134.

¹⁹⁵⁹ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹⁶⁰ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 27. ÖZKD1/1998, S. 121.

¹⁹⁶¹ Die vermutete Hauszusammenlegung, etwa bei HAINISCH, Denkmale, S. 67, kann jedoch auf Grund der bestehenden Bausubstanz eindeutig widerlegt werden.

¹⁹⁶² Bei HAINISCH, Denkmale, S. 68, eine Datierung der wesentlichen Teile mit 1. H. 18. Jh.

hergestellte Rundbogenarkaden. Bei der Ausfahrt vom Hof auf die rückseitig gelegene Halbgasse ein glattes Rundbogengewände mit Radabweisern (Granit), wohl frühneuzeitlich. Neuzeitliche Details: platzseitig beim Tor ein Rundbogengewände mit Radabweisern, Kämpferblöcken und Schlussstein (Granit), bez. 1763; im ersten Obergeschoss noch die barocken Pfostenstockfenster erhalten,¹⁹⁶³ davor bemerkenswerte Rokoko-Fensterkörbe aus Schmiedeeisen, um 1762/63. Hofseitig im ersten Obergeschoss bei der Tür auf den Arkadengang ein Rechteckgewände mit Randleisten (Granit), bez. 1762. Bei den Fenstern und Türen der beidseitigen Hoftrakte teilweise Rechteckgewände mit bzw. ohne Randleisten (Granit), 18./19. Jh.; beim Tor zur Halbgasse drei Aufsätze (Granit) – mittig ein Pinienzapfen, seitlich zwei Kugeln, 18. Jh.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der ehemalige Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein vermutlich abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) etwa mittig in der vorderen Schildmauer; das Gewände teilweise entfernt und mit Ziegel bis auf eine Tür abgemauert; der ehemalige Zugang durch eine Betondecke verschlossen; in der rückwärtigen Schildmauer ein gemauerter Rundbogen-Durchgang (Ziegel) zum Keller unter dem Hoftrakt, daneben rechts der von einer Segmentbogentonne (Ziegel) überwölbte Zugang zum mittelalterlichen Brunnen; teilweise Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchgehend aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die teilweise erhaltenen Stufen der alten Stiege gemauert bzw. aus Granit.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit einem kurzen Stück Segmentbogentonne beim Tor, anschließend eine etwa mittig durch einen Gurtbogen (Rundbogen) geteilte Rundbogentonne; am rückwärtigen Ende beim Übergang zum Arkadenunterbau ein weiterer Gurtbogen (Rundbogen); links des Flurs der so genannte ehemalige „Metkeller“ mit einer vermutlich spätgotischen Balkendecke über zwei weit gespannten, massiven Gurtbögen (gedrückte Rundbögen); 1944 noch sichtbar – eine Umgestaltung jedoch schon geplant¹⁹⁶⁴ – heute mit einer Holz-Kasettendecke verkleidet; etwa mittig im hinteren Bereich der ehemalige Kellerabgang; anschließend ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne und einer Rundbogen-Stichkappe an der vorderen sowie zwei Rundbogen-Stichkappen an der hinteren Seitenwand; beim flurseitigen Zugang zum vorderen Raum ein breit abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit), darüber eine überhöhte Rundbogen-Stichkappe, beim flurseitigen Zugang zum hinteren Raum ein abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände (wohl Granit), zweifach abgestuft, 1./2. V. 16. Jh., darüber eine gedrückte Rundbogen-Stichkappe; rechts des Flurs ein sehr langgestreckter Raum mit einer flurparallelen Rundbogentonne; beim flurseitigen Zugang zu diesem Raum ehemals ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit), beim Umbau 1963 entfernt und später in Schloss Litzlberg im Attersee eingebaut; an diesen Raum anschließend die zweifach abgewinkelte, auf den Arkadengang im ersten Obergeschoss führende Stiege; beim Zugang eine Rundbogen-Stichkappe; über dem unteren Podest eine flurparallele Rundbogentonne, über dem Stiegenlauf eine steigende Segmentbogentonne; am unteren Podest ein Zugang zum davor liegenden Raum durch ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit) mit einem zeitgleichen Türflügel aus geschmiedeten Eisenblechen; vor dem oberen Podest ein quer über die Stiege gestelltes spätgotisches Spitzbogengewände ohne Abfasung (Granit); in Verlängerung des Flurs unter dem Arkadengang eine kurze, zum Hof hin offene Rundbogentonne, daneben links ein weiterer, zum Hof hin offener Raum mit einer flurparallelen Rundbogentonne und dem Brunnen.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiaxige Stube und zwei einachsige gewölbte Kammern; in der Stube eine spätgotische Holzdecke aus glatten Riemlingen über einem quer laufenden, mehrfach abgestuft profilierten Unterzug; zusätzlich je ein Randbalken an der vorderen und der hinteren Mauer, A. 16. Jh.;¹⁹⁶⁵ in den beiden einachsigen Kammern jeweils ein unregelmäßiges dreijochiges Kreuzgratgewölbe über einer flurparallelen Rundbogentonne und teilweise gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont, die Auflager mit Dreieckskonsolen und mehrfach profilierten Gesimsen besetzt, 3. V. 16. Jh.; beim rückwärts

¹⁹⁶³ ÖZKD 1/1998, S. 121.

¹⁹⁶⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 68. ROSENAUER, Schankstätte.

¹⁹⁶⁵ Vgl. auch SARNE, Holzdecken, S. 6, 40, Nr. 16.

gelegenen Zugang zur linken Kammer flurseitig ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit); dahinter anschließend der Flur mit Rundbogentonne und einer Rundbogen-Stichkappe vorne links; hier der Bodenbelag aus handgeschlagenen Solnhoferplatten noch erhalten; links des Flurs vorne nach einem Gurtbogen (gedrückter Rundbogen) ein quer laufender Flurarm, rechts mit einer quer laufenden und links mit einer kurzen flurparallelen Segmentbogentonne; am Übergang ein Gurtbogen (gedrückter Rundbogen); dahinter links, über einen breiten Segmentbogen-Durchgang erreichbar, ein Raum mit einer flurparallelen Rundbogentonne, rechts ein Raum mit einer flachen Decke und einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug; beim flurseitigen Zugang zu diesem Raum ein abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände (Granit); rechts des Flurs ein über ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit) zugänglicher, länglicher Raum und die abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest in das zweite Obergeschoss; beim Stiegenzugang eine Segmentbogen-Stichkappe und ein Gurtbogen (Segmentbogen), über dem Podest ein Joch Kreuzgratgewölbe über gedrückten Rundbögen und über dem Stiegenlauf eine steigende gedrückte Rundbogentonne; hofseitig im Arkadengang eine quer laufende Rundbogentonne mit zweieinhalb gedrückten Rundbogen-Stichkappen; über dem Zugang zum Flur in der vorderen Seitenmauer eine Segmentbogen-Stichkappe.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige und eine zweiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; die Decke der dreiachsigen Stube mit Schablonenmalereien, E. 19. Jh.; rückwärtig links zwei nebeneinander liegende Räume sowie eine hofseitige Stube, jeweils mit flachen Decken; rechts der breite Flur mit zweieinhalbjochigem Kreuzgratgewölbe über einer teilweise leicht gedrückten Rundbogentonne und teilweise gedrückten Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen leicht betont, bei den Auflagern mehrfach abgestufte bzw. profilierte Gesimse, 3. V. 16. Jh.; rückwärtig rechts die abgewinkelte Dachbodenstiege mit Zwischenpodest; über dem Podest ein Joch Kreuzgratgewölbe; hofseitig im Arkadengang ein vierjoches Kreuzgratgewölbe über einer quer laufenden, leicht gedrückten Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen.

LINKER HOFTRAKT – KELLER: ein großer, längsrechteckiger Raum rückwärtig links, direkt an das Haupthaus anschließend; die vorne rechts einspringende Ecke durch das Fundament des Arkadenunterbaus bzw. den Brunnen bedingt; flurparallele Rundbogentonne, rechts mit drei primären Segmentbogen-Stichkappen über den Fenstern zu Hof; der Zugang ehemals vom Keller unter dem Haupthaus über einen gemauerten Rundbogen-Durchgang (Ziegel) in der vorderen Schildmauer; der neue Zugang über eine abgewinkelte Stiege und einen Durchbruch in der hinteren Schildmauer; teilweise Stein- bzw. Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchgehend aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis), einzelne Reparaturstellen in Ziegel; am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die neue Stiege aus Beton.

ERDGESCHOSS: drei hintereinander liegende Räume; im vorderen Raum ein Traversengewölbe, um 1900, im mittleren eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe – soweit sichtbar Ziegel, im hinteren ein aus zwei mal drei Jochen bestehendes Gewölbe über zwei eingestellten Säulen; insgesamt neuzeitlich überformter Trakt mit Integration größerer spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bauteile; keine weitere Detailaufnahme durchgeführt.

RECHTER HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: mehrere Räume unterschiedlicher Bauzeit; im Mittelbereich ein heute geteilter Raum mit vierjochigem Kreuzgratgewölbe, rückwärtig ein Raum mit Traversengewölbe, um 1900; insgesamt neuzeitlich überformter Trakt mit Integration frühneuzeitlicher Bauteile; keine weitere Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 67f. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 106, 108. OBERWALDER, Eferding, 45f. ÖZKD 1/1998, 121. ROSENAUER, Schankstätte. SARNE, Holzdecken, 6, 40.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichpläne 1963 (Teilgrundriss), 1997 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: Einreichplan 1997 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Einreichplan 1997 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2002.

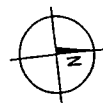
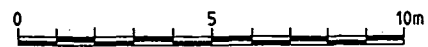
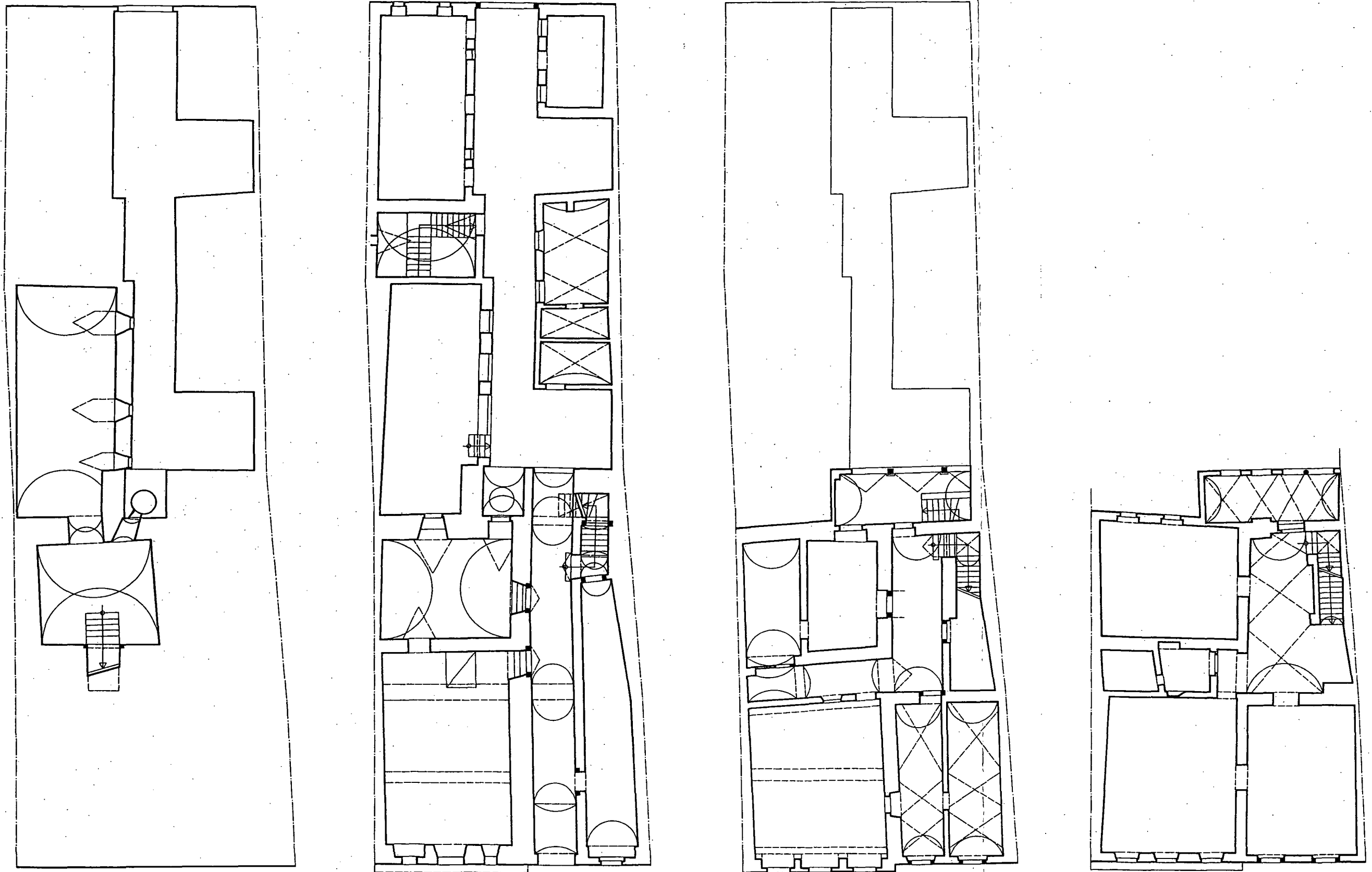


Abb. 42. Stadtplatz 27 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 28	K.Nr. 90 (Stadtplatz 28) ohne K.Nr. (Halbgasse 1)
	Bürgerhaus

Geschichte. Erwähnungen dieses Hauses erfolgen in den Jahren 1672 – *herrn Stainpekhen hauß* bzw. *herrn Geörg Stainpekhen Haus* und 1676 – *herrn Georgen Stainpöckh (...) behaußung* bzw. *herrn Georgen Stainpöckhens (...) behaußung*.¹⁹⁶⁶

Die Fassion von 1750 nennt *Ferdinandt Purgg, burger, hat kein gwerb noch profehsion* und sein *haus*,¹⁹⁶⁷ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Bader, Burger, Handelsmann*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus konnte beim Großbrand am 17. April 1896 gerettet und somit hier die weitere Ausbreitung des Feuers verhindert werden.¹⁹⁶⁸ Nach einem 1932 durchgeführten Umbau im Erdgeschoss erfolgte der weit gehende Abbruch des Hauses 1964.¹⁹⁶⁹ Verschiedene Adaptierungsarbeiten fanden 1995 statt,¹⁹⁷⁰ ein massiver Aus- und Umbau mit der Errichtung eines dritten Obergeschosses folgte 2002.¹⁹⁷¹ Das ehemals hier zugehörige, 1911 abgeschriebene und verselbständigte Hinterhaus in der Halbgasse wurde 1908 und 1983 in beiden Geschossen umgebaut.¹⁹⁷²

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 3 (heute 4) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Ehemals quer laufendes Grabendach hinter Vorschussmauer, heute relativ flaches traufenständiges Pultdach. Ehemals neuzeitliche Hofgebäude sowie ein neuzeitliches, heute abgetrenntes und verselbständigtes Hinterhaus (Halbgasse 1), nach 1825. Schmale Parzelle bis zur Halbgasse.

Äußeres. Biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, um 1820.¹⁹⁷³ EG: Haustor, daneben links ehemals wohl zwei Ladenöffnungen, heute zwei Fenster. 1. OG: vier Fenster mit annähernd gleichen Abständen; leicht asymmetrisch angeordnet. 2. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen, gegenüber jenen im ersten Obergeschoss verschoben. Vorschussmauer: vier Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim Tor ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände, 1933 noch erhalten;¹⁹⁷⁴ heute mit grüner Steinverkleidung oder überhaupt erneuert; bei allen Fenstern im ersten und zweiten Obergeschoss zumindest die spätgotischen Sohlbänke noch erhalten.

Die Parzellentrennmauer zu Stadtplatz 29 im Hofbereich aus Bruchstein mit einzelnen Ziegelbeimengungen, 15./16. Jh.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ehemals ein etwa quadratischer Raum rückwärtig links; wohl flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine am Antritt abgewinkelte Stiege und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer; der Altbestand vollständig abgebrochen; nähere Details nicht mehr bekannt; der heutige Keller völlig neu.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, etwa mittig links durch die leicht vorspringende, am Antritt viertelgewendelte Stiege in das erste Obergeschoss und den darunter angeordneten Kellerabgang verschmälert; in einem kurzen Bereich vorne mit Segment-, anschließend mit Rundbogentonne; platzseitig ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und zwei vorne über

¹⁹⁶⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 110, 136, 438f.

¹⁹⁶⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 27.

¹⁹⁶⁸ Linzer Volksblatt, 19. April 1896.

¹⁹⁶⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁹⁷⁰ ÖZKD 4/1996, S. 346. Hier ist allerdings fälschlicherweise die Adresse mit Stadtplatz 7 angegeben.

¹⁹⁷¹ Besichtigung durch den Verfasser am 20. August 2002.

¹⁹⁷² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 129 und Bd. 6B, EZ 556. Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

¹⁹⁷³ HAINISCH, Denkmale, S. 68.

¹⁹⁷⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 68.

Eck gestellten sowie je zwei seitlich angeordneten, gestelzten Rundbogen-Stichkappen; die hierdurch entstandenen Verschneidungsgrate und die dazwischen liegenden, geometrisch geteilten Felder mit bemerkenswerten netzartigen Rippenkonfigurationen aus Tau-, Rund- und Perlstäben stuckiert; bei den Auflagern einfach abgeschrägte Gesimse sowie teilweise rosettenförmige Schlusssteine in den Schnittpunkten der Rippen, Spätrenaissance, A. 17. Jh.; beim flurseitigen Zugang noch die senkrechten Teile eines abgefasten spätgotischen Gewändes (Granit) unter der gegenwärtigen Türzarge erhalten;¹⁹⁷⁵ an diesen Raum rückwärtig über einen breiten Gurtbogen in Form eines Rundbogens mit Putzquaderung anschließend zwei hintereinander liegende Räume, jeweils mit flurparalleler Rundbogentonne; nähere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand bis auf die Fassade, die beiden Seitenmauern zu den Nachbarhäusern, den platzseitigen Raum und ein hierzu parallel laufendes Stück des Flurs vollständig abgebrochen.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube mit ebener Decke und quer laufendem Unterzug sowie eine einachsige Kammer mit ebener Decke; an die Stube rückwärtig links anschließend zwei Räume mit quer laufenden Rundbogentonnen; dahinter eine weitere Stube mit ebener Decke und quer laufendem Unterzug; rechts der Flur mit linksseitig eingestellter gerader Stiege in das zweite Obergeschoss; der ehemalige obere Abschluss von Flur und Stiege unbekannt; nähere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand bis auf die platzseitige Fassade und die beiden Seitenmauern zu den Nachbarhäusern vollständig abgebrochen.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube und eine einachsige Kammer, jeweils mit ebener Decke; dahinter ein großer, ungegliederter und zum Dachstuhl hin offener Raum bis zur hofseitigen Hausmauer; nähere Details nicht mehr bekannt; der Altbestand bis auf die platzseitige Fassade und die beiden Seitenmauern zu den Nachbarhäusern vollständig abgebrochen.

HINTERHAUS – ERDGESCHOSS: ein querrrechteckiger, zum Hof hin geöffneter Vorbereich mit flacher Decke, dahinter ein Raum mit einem dreijochigen Platzlgewölbe über Segmentbögen zwischen Gurtbögen; neuere Einbauten.

OBERGESCHOSS: ehemals wohl ein großer Raum mit flacher Decke; heute völlig neue Innengestaltung.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 68. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 108. OBERWALDER, Eferding, 46f. ÖZKD 4/1996, 346.

Plangrundlagen. Haupthaus: KELLER: keine. EG: Bestands- und Einreichpläne 1964 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: Bestands- und Einreichpläne 1964 (BA Eferding) – (II). 2. OG: Bestands- und Einreichpläne 1964 (BA Eferding) – (II). Hinterhaus: Einreichpläne 1908, 1983 (BA Eferding) – (II).

¹⁹⁷⁵ Mitteilung des Pächters Anton Tossmann.

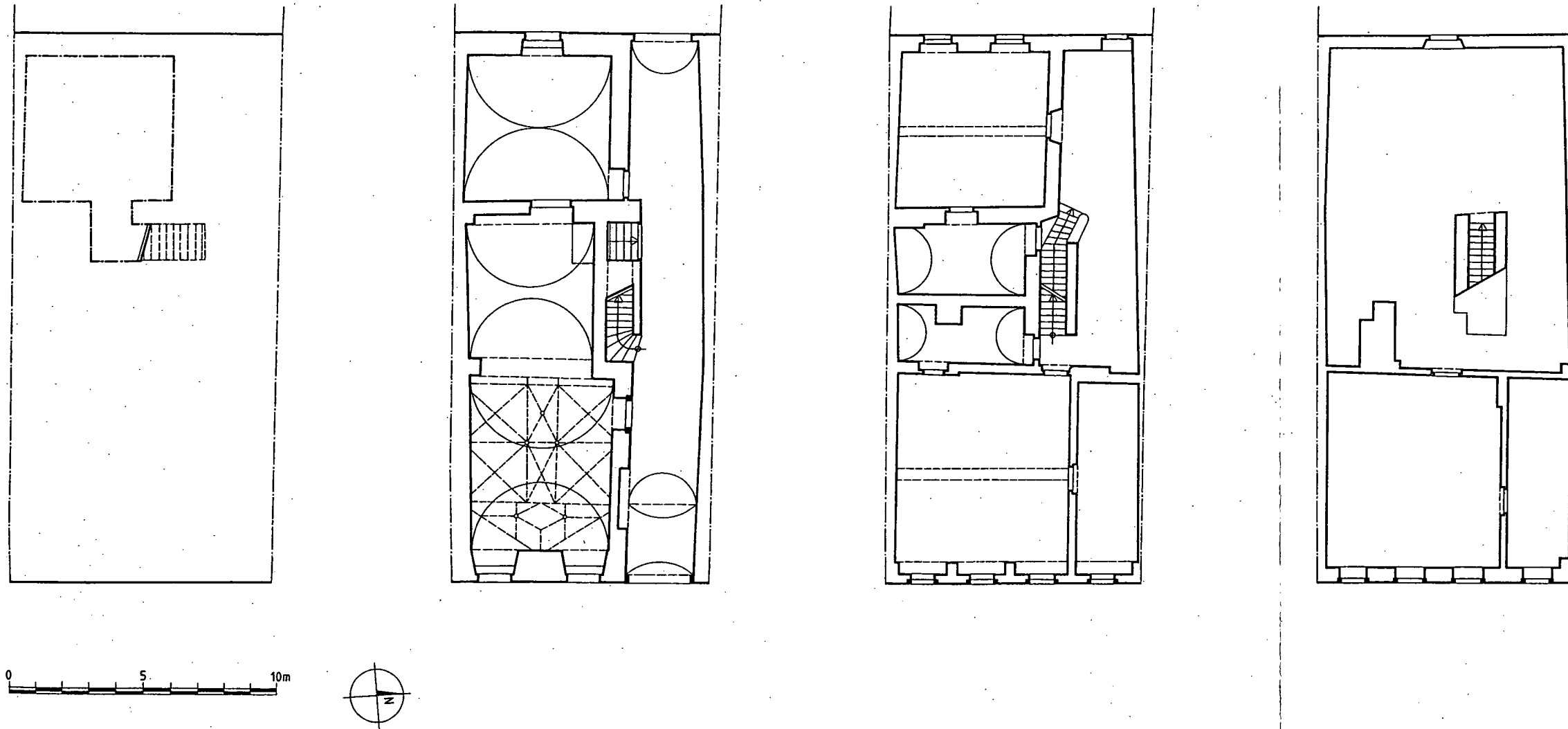


Abb. 43. Stadtplatz 28 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 29	K.Nr. 91
	Bürgerhaus; Müllpfordtsches Haus / Gasthaus zur blauen Traube

Geschichte. Am 10. November 1665 wird das Haus in Zusammenhang mit einer Grundstücksangelegenheit als Müllpfordtsche Behausung mit Stadl und Garten erwähnt und an der Seite zu Stadtplatz 30 existierte bereits damals die Müllpfordt-Stadlmauer und die daran anschließende Gartenplanke.¹⁹⁷⁶

9. Mai 1680: Die Töchter der verstorbenen *frauen Elisabetha Millpfordtin (...) namens Eleonora, noch leedtigen standts vnd Elisabetha, deß Paulusen Räbl burger vnd fleischackers alhie, für sich vnd anstatt ihrer beeden geschwistriget in Wien nammens Johan Christoph derzeit hofmaister beyn Schotten vnd Sabina, deß erbarn Jacob Dämb fürstlich Auerspergischen haußmaister, beeden daselbsten in Wien*, erscheinen zur Verlassenschaftsabhandlung nach ihrer genannten Mutter vor dem Stadtgericht Eferding. Hier wird festgelegt, dass erstens die *verhandlung vnd vertailung der behaußung (...) biß auf konfftig eraigente verkhauffung* verbleiben und *daruon nachmahlen (...) herr Aichlechner alß welcher auf absterben frauen Milpfordtin seelig* die von ihm vorgestreckten, hernach benannten *conducts vncosten* erhalten solle.¹⁹⁷⁷

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Pichler, burgerlicher wirth vnd gastgeb* sowie *nur die leedige wirtschafft*,¹⁹⁷⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Körner, Burger, Wirth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.¹⁹⁷⁹ In den 1930er Jahren wurden im Inneren und hofseitig mehrere Anbauten und Veränderungen durchgeführt.¹⁹⁸⁰ Eine Restaurierung der Fassade erfolgte 1994.¹⁹⁸¹

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., hofseitig integrierter Wohnturm E. 13./A. 14. Jh. 3 Geschosse, 4 bzw. 5 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Grabendach hinter umlaufendem Mauermantel. Neuzeitlich ausgebauter Hoftrakt mit abschließender spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Querscheune (Stadel), bereits 1665 als gemauert erwähnt, Bauern vermutlich aber noch 15./16. Jh. Breite Parzelle bis zur Ausfahrt in die Schlossergasse.

Das Haus besitzt durch die reichen Baudetails und die zugehörigen historischen Putzoberflächen, die insgesamt bemerkenswert authentisch überliefert sind, hohe Bedeutung für das altstädtische Ensemble von Eferding und den Typus des oberösterreichischen Bürgerhauses allgemein. Auf die spätmittelalterliche Querscheune und das weit gehend original erhaltene Grabendach ist besonders hinzuweisen, da beide die letzten Beispiele ihrer Art in Eferding darstellen. Die Rückansicht mit dem Stadel besitzt zudem einen hohen altstädtischen Stimmungswert!

Die Innenhoffassade des Haupthauses ist leider durch Zubauten aus der Zwischenkriegszeit stark beeinträchtigt.

Äußeres. Barocke Fassadengestaltung, 1. H. 18. Jh. EG: Haustor, daneben links ehemals eine Ladenöffnung, heute ein Fenster, rechts zwei Fenster. 1. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. 2. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: drei Fenster, dazwischen zwei Durchbrüche für die Regenrinnen, in symmetrischer Anordnung.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals beim Tor ein abgefastes spätgotisches gedrücktes Rundbogengewände mit Radabweisern,¹⁹⁸² heute erneuert oder zumindest überputzt;

¹⁹⁷⁶ GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1.

¹⁹⁷⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 809-812, hier 809.

¹⁹⁷⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 28.

¹⁹⁷⁹ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 127.

¹⁹⁸⁰ Mitteilung des Eigentümers. Pläne hierüber konnten nicht (mehr) aufgefunden werden.

¹⁹⁸¹ ÖZKD 4/1995, S. 339.

¹⁹⁸² Nach HAINISCH, Denkmale, S. 68, „anscheinend vom Ausgang des 16. Jh.“.

bei allen Fenstern in beiden Obergeschossen abgeschrägte spätgotische Sohlbänke bzw. Gewände unter Putz; hofseitig im zweiten Obergeschoss am Flurende ein gekehltes spätgotisches Fenstergewände (Granit), später zu einer Tür erweitert; dafür der waagrechte Teil mit der Sohlbank entfernt; daneben links – vom Hof aus gesehen – bei einem Fenster ein gekehltes Gewände mit gekehlter Sohlbank (Granit), die Seitenteile unter Putz liegend, daneben rechts bei einem Fenster der Dachbodenstiege ein Gewände mit dreiseitig umlaufender Ausnehmung und abgeschrägter Sohlbank (Granit); bei beiden Toren des Stadels je ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit).

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts (Turm); flurparallele Rundbogentonne; Zugang über eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und ein gemauertes überhöhtes Rundbogengewände (Ziegel) in der vorderen Schildmauer, raumseitig von einem tiefen Segmentbogen überfangen; die Stiege von teils waagrecht, teils steigenden Segmentbogentonnen überwölbt; links im Gewände des Überfangbogens eine Quadratnische, rechts neben dem Durchgang eine hohe, steile Giebelnische; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; Lehmbooden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk, teilweise mit größeren Blöcken (Gneis und Granit), wohl E. 13. / A. 14. Jh.;¹⁹⁸³ am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter teilweise sichtbar; die Stiege unterhalb des Podestes gemauert mit Holz-Trittstufen, darüber mit neuen Betonstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs ein langgestreckter Raum mit Rundbogentonne, dahinter die doppelt abgewinkelte Stiege mit zwei Zwischenpodesten in das erste Obergeschoss; der in Holz ausgeführte Stufenaufbau durch eine Abfolge von steigenden (Läufe) und horizontalen (Podeste) Segmentbogentonnen überwölbt; rechts des Flurs ein Raum mit zweijochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die durch Anputzungen betonten Grate an breiten Mauervorlagen ansetzend; dahinter ein quer laufendes, dreijochiges Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; eine weitere Rundbogen-Stichkappe am rechten Ende; das linke Joch möglicherweise sekundär für den Kellerabgang abgemauert; dieser flurseitig mit einem abgefasten spätgotischen Rundbogengewände (Granit); zwischen erstem und zweitem Raum ein heute teilweise abgemauerter, die gesamte Raumbreite einnehmender Rundbogen; rückwärtig im annähernd quadratischen Raum (Turm) ein einjochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogen-Stichkappen mit tief sitzenden Auflagern bzw. Ansatzpunkten der Gewölbegrate; von diesem Raum ein breites Segmentbogen-Fenster zum Innenhof; einzelne jüngere Einbauten. Hofseitig vorspringend eine Abfolge von drei Rundbogentonnen, ehemals als Unterbau eines offenen Ganges, vielleicht sogar mit Arkaden, dienend; in der Struktur erhalten, jedoch heute völlig verbaut.

1. OBERGESCHOSS: über die gesamte Haustiefe durchlaufender Flur; unregelmäßig ausgeteiltes, zehnjochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont; der platzseitige Teil heute abgetrennt und rechts mit zwei neueren Rundbogennischen versehen; links des Flurs eine einachsige Kammer mit flurparalleler Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und abschließend die doppelt abgewinkelte Stiege mit zwei Zwischenpodesten in das zweite Obergeschoss; der in Holz ausgeführte Stufenaufbau durch eine Abfolge von steigenden (Läufe) und horizontalen (Podeste) Segmentbogentonnen überwölbt; rechts des Flurs seit der Zwischenkriegszeit ein bis zum Hoftrakt durchgehender Saal,¹⁹⁸⁴ ehemals platzseitig eine dreiachsige, hofseitig eine vermutlich zweiachsige Stube; in beiden eine flache Decke mit jeweils einem quer laufenden, heute verkleideten und verputzten Unterzug, dazwischen ursprünglich wohl ein Raum mit quer laufender Rundbogen- oder Stichkappentonne; einige Nischen, zumeist ehemalige, heute verauerte Türen, und einzelne jüngere Einbauten.

¹⁹⁸³ Für die Datierung des Mauerwerks danke ich Mag. Thomas Kührtreiber, Wien.

¹⁹⁸⁴ Dieser Saaleinbau bzw. die dafür erfolgten Abbrüche von drei aussteifenden Querwänden sind wohl ein Grund für die heute vorhandenen statischen Schäden!

2. OBERGESCHOSS: platzseitig eine einachsige Kammer und eine ehemals vierachsige, saalartige Stube; hier in der linken der beiden Zwischenmauern noch eine spätbarocke Türe,¹⁹⁸⁵ daher die Stube wohl bereits im 18. Jh. geteilt; dahinter ein ursprünglich über die ganze Breite laufender, T-förmig zum Hof abzweigender Flur; heute seitlich zwei Räume durch Mauern abgetrennt; im quer laufenden Teil links und mittig ein etwas unregelmäßiges dreijochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und teilweise leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, rechts ein Stück Rundbogentonne ohne Stichkappen; im rückwärtigen Teil ein etwas unregelmäßiges dreijochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; bei den Auflagern teilweise profilierte Gesimsstücke, die Grate durch Anputzungen betont, 3. V. 16. Jh.; rückwärtig links ein kleiner Raum sowie die doppelt abgewinkelte Dachbodenstiege mit zwei Zwischenpodesten; die Stufen aus Bruchstein und Ziegel gemauert, darauf Holztrittstufen; rückwärtig rechts eine Stube, in dieser eine flache Decke mit einem flurparallelen, heute verkleideten und verputzten Unterzug; einige Nischen, zumeist ehemalige, heute verauerte Türen, und einzelne jüngere Einbauten.
Der Dachstuhl des hohen Grabendaches könnte auf Grund der durch die allseitige Ummauerung besonders geschützten Situation noch aus der frühen Neuzeit stammen (16./17. Jh.).

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: rückwärtig rechts anschließend ein zweigeschossiger, weit gehend neuzeitlicher Hoftrakt mit Integration älterer Mauerteile; im ersten Raum eine flurparallele, teilweise gedrückte Rundbogentonne mit beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe; daran anschließend vier aufeinander folgende Räume mit Traversengewölbe bzw. Dippelbaum und Tramdecken; im letzten Raum der Abgang in den unter dem Stadel liegenden Keller; das hofseitige Mauerwerk – soweit sichtbar – weit gehend aus Ziegel, die durchgehende mittelalterliche Parzellenmauer zu Stadtplatz 30 jedoch reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

STADEL – KELLER: unter dem gesamten Gebäude ein großer querrrechteckiger Raum; quer laufende Rundbogentonne; Zugang über eine im letzten Raum des Hoftraktes liegende, gerade Stiege, mit einer steigenden Segmentbogentonne (Ziegel) überwölbt; in den beiden seitlichen Schildmauern jeweils ein zu den Höfen der Nachbarhäuser gerichtetes Fenster (ein kleineres Fenster zu Stadtplatz 28, ein größeres zu Stadtplatz 30); der Keller konnte aus Sicherheitsgründen – Teileinsturz des Gewölbes über dem Abgang – vorerst nicht im Detail aufgenommen und dokumentiert werden.

ERDGESCHOSS: zu beiden Seiten der etwa mittig liegenden Durchfahrt je ein die ganze Gebäudetiefe einnehmender Raum;¹⁹⁸⁶ die beiden Seitenräume und die Durchfahrt mit einfachen, wohl neuzeitlichen Tramdecken; bei den Gewänden der Durchfahrt an Hof- und Gassenseite jeweils eine vorgelagerte Segmentbogenrahmung; die Umfassungsmauern sowie die linke Seitenmauer der Durchfahrt durchwegs aus Bruchstein mit Ziegelergänzungen bei den Fenstern; die rechte Seitenmauer der Durchfahrt aus Ziegel, 18./19. Jh.; die Seitenmauer zu Stadtplatz 30 teilweise abgebrochen und durch Beton-Schalsteine ergänzt; bei allen Öffnungen, mit Ausnahme der Gewände bei der Durchfahrt, hölzerne Tür- und Fensterstöcke.

Alte Ansichten. Ansicht Stadtplatz 29-32, um 1850 (Nr. 29 nur eine Fensterachse).¹⁹⁸⁷

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 258f. HAINISCH, Denkmale, 68. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 108. OBERWALDER, Eferding, 47. ÖZKD 4/1995, 339.

Plangrundlagen. Haupthaus: KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Teilbestandsplan o. J. (BA Eferding) – (I); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). 2. OG: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). Hoftrakt und Stadel: KELLER: keine; nicht zugänglich. EG: eigene Teilbauaufnahme 2003 – (I).

¹⁹⁸⁵ Eine ähnliche Tür in der Stube von Schmiedstraße 10.

¹⁹⁸⁶ Diese beiden Räume konnten auf Grund der teilweise intensiven Nutzung als Lager nicht vollständig aufgenommen werden.

¹⁹⁸⁷ Abbildung in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

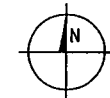
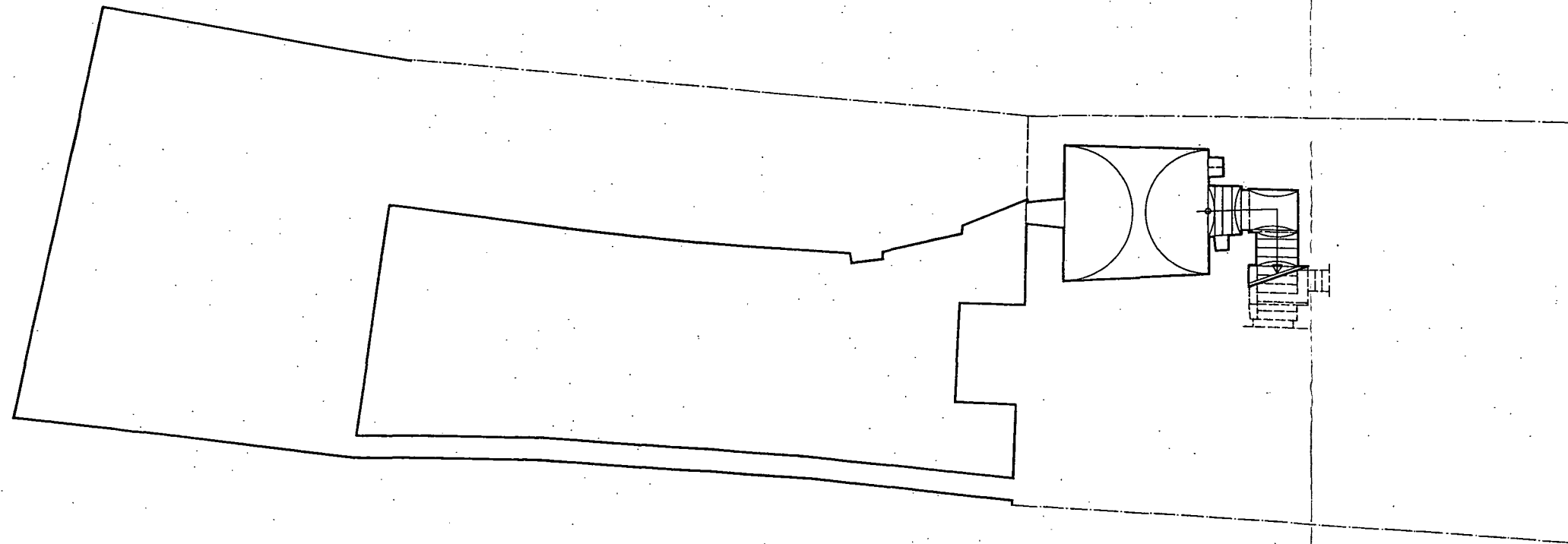
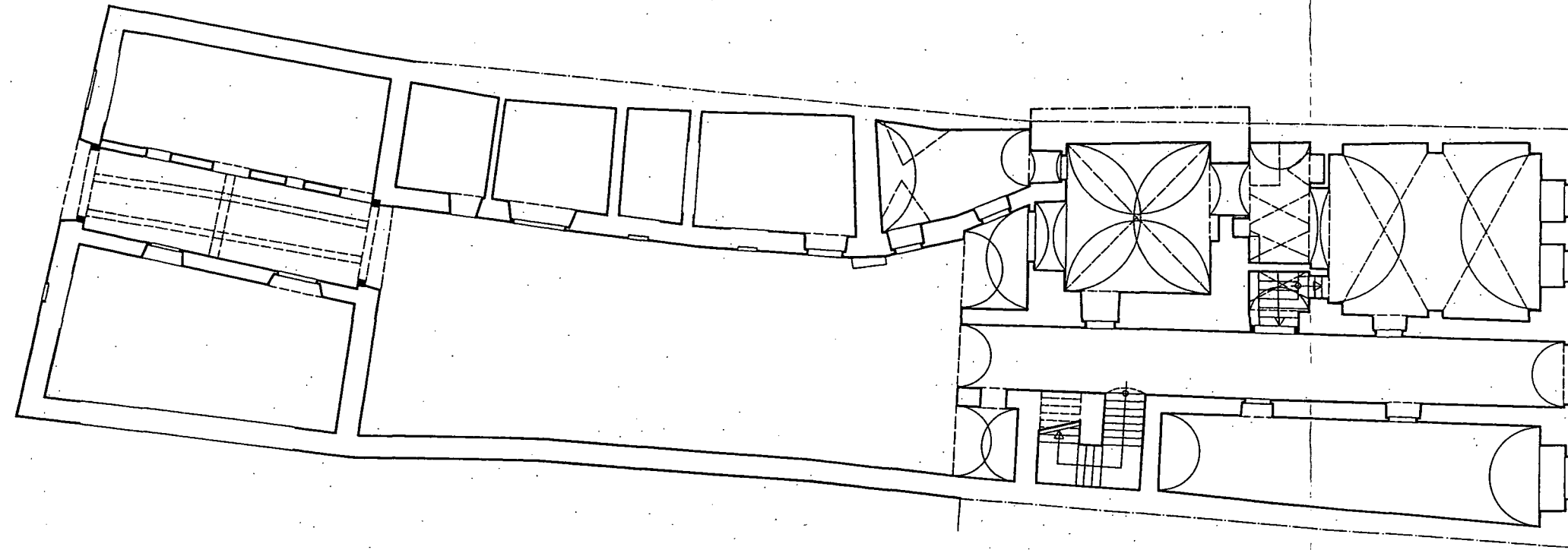


Abb. 44a. Stadtplatz 29 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

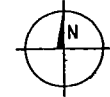
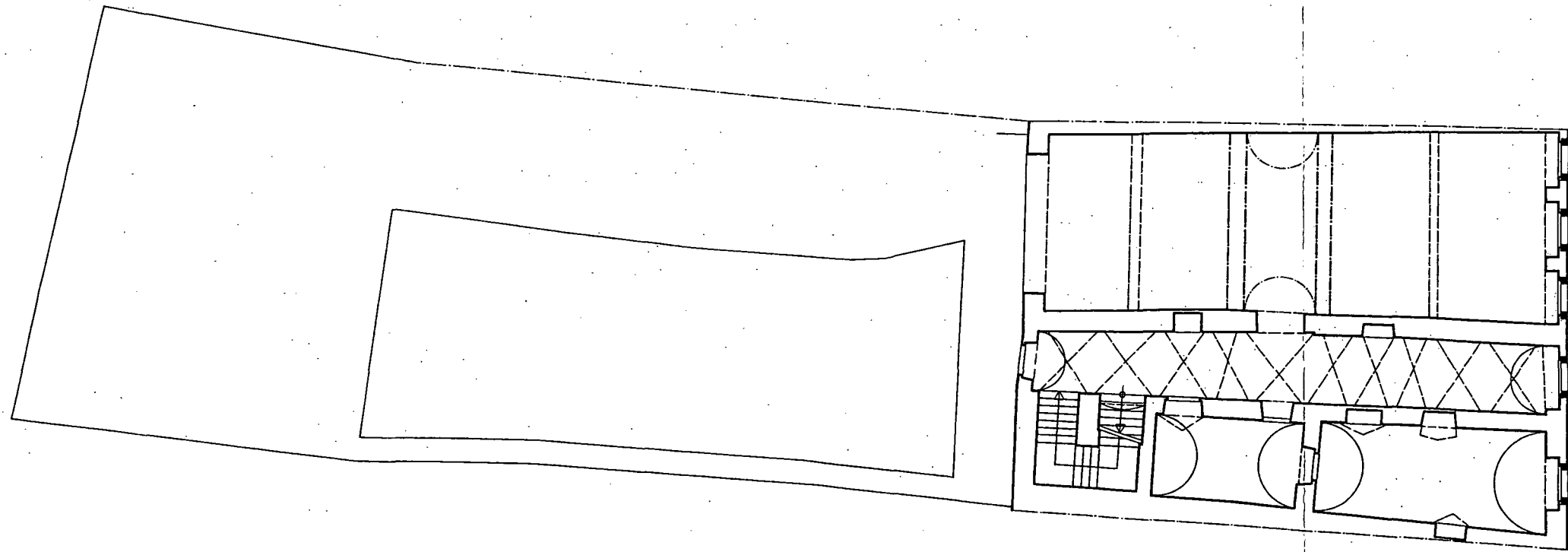
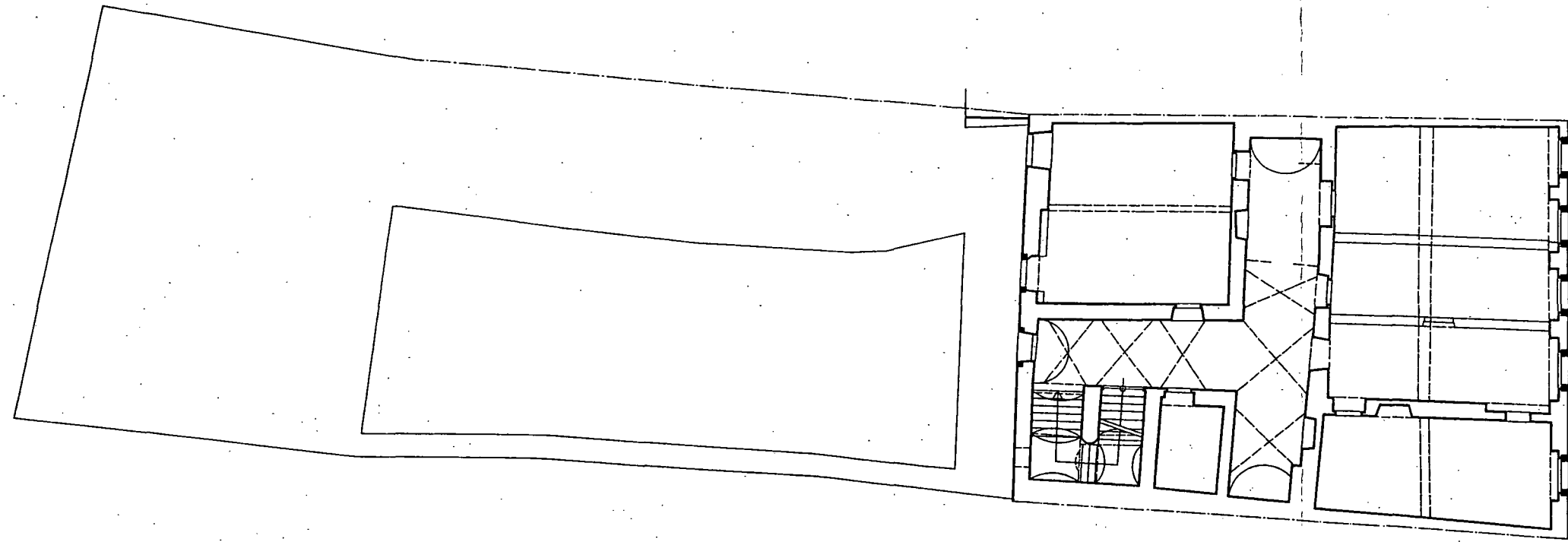


Abb. 44b. Stadtplatz 29 – Grundrisse 1. und 2. Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 30	K.Nr. 92
	Bürgerhaus

Geschichte. Am 3. Juni 1385 verkauft *Ulrich der Chitelmann die zeit burger und nachrichter zu Eferding (...)* *Hannssen dem Buecher richter zu Eferding 1 Pfund ewiges gelts jährlicher gült auf seinem hauß zu Eferding, gelegen zwischen Stephan des Ertrusters und Conleins des Khoch heuser*, zu der von Puecher gestifteten ewigen Messe im Spital zu Eferding.¹⁹⁸⁸ Die Nennung kann auf Grund der zu leistenden Angabe von einem Pfund Pfennig an das Spital, die auch – siehe im Folgenden – 1665 noch angeführt wird, mit großer Wahrscheinlichkeit diesem Haus zugeordnet werden.

10. November 1665: Richter und Rat der Stadt Eferding stellen einen Erb- und Bestätigungsbrief für Georg Krauß, Mitglied des inneren Rates und dessen Frau Ursula mit folgendem Inhalt aus: „Bei deren am Platze zwischen der jetzt der Stadt Eferding gehörigen Schallenberg’schen und der Müllpfortd’schen Behausung und deren Stadl und Gärten gelegenen Hause war früher ein Garten und eine Ausfahrt davon in die Hintergasse, welche aber vor unvordenklichen Jahren von einem früheren Besitzer, namens Wolf Räber, nothhalber zu dem Schallenberg’schen Hause verkauft wurden. Der Augenschein lehrt, dass alle auf dieser Seite gelegenen Häuser bis zur Hintergasse reichende Gärten hatten. Der Grund des Krauß’schen Hauses reicht, mit Ausnahme eines dabei befindlichen kleinen Grundfleckes, nicht über die Dachtropfen hinaus und dafür müssen die Besitzer alle Landsteuer und Anlagen und nebstbei alljährlich zu der Pucher’schen Messe in der Spitalskirche ein Pfund Pfennige erlegen. Sie haben zwar vor 26 Jahren von dem verkauften Garten ein Stück Grund durch Kauf wieder zu dem Hause gebracht, wodurch sie aber die Ausfahrt in die Hintergasse nicht erreichten. Da den jetzigen Besitzern dies sehr schwer fällt und in Anbetracht, dass dieselben jetzt ihr ruiniertes und baufällig gewesenes Haus restauriert und sauber hergerichtet und sie lange Jahre hindurch durch die Kriegslaten und Unruhen viel gelitten haben, überlässt nun der Rath über ihr Ansuchen und aus Rücksicht für ihr Rathsmitglied den übrigen Gartengrund zwischen dem Schallenberg’schen und Müllpfort’schen Garten zu einer Ausfahrt in die Hintergasse neben des Schlossermeisters Hans Kürchmayr kleinem Gärtl und bis an die Dachtropfen dessen Hauses; welcher nun hintangegebener Grund auf einer Seite mit der Müllpfortd-Stadlmauer und Gartenplanke (Stadt, Haus-Nr. 91) und auf der anderen Seite neben dem Schallenberg’schen Garten (...) bis an des vorgenannten Schlossers Gärtl, Hauseck (...) und Dachtropfen ausgemarkt wurde.“¹⁹⁸⁹ Aus dem Jahre 1670 existiert eine weitere Erwähnung des Hauses – *herrn Georgen Khrausen des innern rhats (...) behausung und gemelten herrn Khrausen gärtl.*¹⁹⁹⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Vogl, burgerlicher satlermaister* und seine *behausung*,¹⁹⁹¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Georg Fischer, burgerl. Sadler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein Umbau des zweiten Obergeschosses erfolgte 1982,¹⁹⁹² Restaurierungen der Fassade wurden 1994 und 1997 durchgeführt.¹⁹⁹³

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 3 Geschosse, 3 bzw. 2 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Ehemals Grabendach hinter Vorschussmauer, heute Dachterrasse und traufenständiges Dach. Älterer Hoftrakt und völlig neues Hinterhaus. Schmale Parzelle bis zur Ausfahrt in die Schlossergasse.

¹⁹⁸⁸ OÖUB. 10, S. 329, Nr. 431.

¹⁹⁸⁹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1. Bezüglich des genannten Schlosserhauses irrt Grienberger insofern, als es sich nicht um das für das Gericht abgebrochene Haus (K.Nr. 94) handeln kann, sondern von der Lage her nur das heutige Haus Schlossergasse 10 (K.Nr. 105) in Frage kommt.

¹⁹⁹⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 10.

¹⁹⁹¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 29. Die Nr. 29 wurde in der zwischen Nr. 35 und 36 nachgetragen.

¹⁹⁹² Eferding, BA, Bauakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 30.

¹⁹⁹³ ÖZKD 4/1995, S. 339 und 1/1998, S. 121f.

Äußeres. Ehemals spätbarocke Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, M. 18. Jh.;¹⁹⁹⁴ Veränderungen 2. H. 19./20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts eine Ladenöffnung und ein Fenster; weit gehend unverändert. 1. OG: drei Fenster mit leicht ungleichen Abständen. 2. OG: zwei Fenster, leicht asymmetrisch angeordnet. Vorschussmauer: zwei kleine Fenster, dazwischen ein Durchbruch für die Regenrinne.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (vermutlich Granit), verputzt; bei einem Fenster im Erdgeschoss ein Rundbogengewände, genauere Zeitstellung unbekannt. Hofseitig bei der Tür ein vermutlich spätgotisches Rundbogengewände, verputzt; an der Hoffassade zumindest teilweise noch mittelalterlicher Putz. Neuzeitliche Details: beim Hoftrakt einfache gerade Gewände (Granit).

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum etwa in Hausmitte; flurparallele Rundbogentonne; davor ein kleiner längsrechteckiger Raum mit flurparalleler, sekundärer Segmentbogentonne; der ehemalige Zugang vermutlich über eine Falltür, eine gerade Stiege an der Stelle des vorderen Raumes und ein gemauertes Rundbogengewände in der vorderen Schildmauer; heute der aufrechte Zugang über eine quer laufende gerade Stiege und einen Gewölbedurchbruch vorne links; darunter ein sehr schmaler Verbindungsgang zwischen vorderem und hinterem Raum; in beiden Räumen linksseitig je eine Öffnung zum Flur; in der rückwärtigen Schildmauer des zweiten Raumes eine Nische, möglicherweise ein ehemaliges, bei einer noch mittelalterlichen Hausverlängerung überbautes Fenster; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe teilweise die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; im kleineren Raum das Gewölbe aus Ziegel; der gegenwärtige Stiegenunterbau aus Ziegel, beim flach gedeckten Durchgang mit Traversen, um 1900; in der rechten Seitenmauer des vorderen Raumes ein niedriger, nur grob mit Bruchsteinen verschlossener Durchbruch.

ERDGESCHOSS: durchgehender, in vier Abschnitte geteilter, unregelmäßiger Flur, im zweiten Viertel durch die linksseitig eingestellte gerade Stiege (Holz) in das Obergeschoss verengt bzw. durch einen Rücksprung der rechten Seitenmauer im letzten Viertel verbreitert; zuerst eine leicht überhöhte Rundbogentonne, neben der Stiege eine weit gespannte, quer laufende und eine kurze flurparallele Segmentbogentonne, in der hinteren Hälfte nach einem Gurtbogen wiederum eine teilweise überhöhte Rundbogentonne; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke und quer laufendem Rundbogen im rückwärtigen Bereich, daran anschließend zwei hintereinander liegende Räume, jeweils mit flurparalleler überhöhter Rundbogentonne; im vorderen Raum der links vorne einspringende Kellerabgang und ein Gurtbogen.

1. OBERGESCHOSS: platzseitig eine heute geteilte dreiachsige Stube mit flacher Decke; dahinter links ein Vorraum mit flacher Decke und links eingestellter, am Antritt viertelgewendelter Stiege in das zweite Obergeschoss; rückwärtig anschließend der Flur mit teilweise überhöhter Rundbogentonne, im hofseitigen Abschnitt nach rechts erweitert, durch einen schmalen Einbau mit flurparalleler Segmentbogentonne in der Breite jedoch wieder reduziert; rechts des Flurs die ehemalige Küche, wohl mit sekundärer flacher Decke, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer Nische rechts in der vorderen Schildmauer sowie ein Raum mit flurparalleler, unregelmäßig überhöhter Rundbogentonne und einer breiten, gedrückten Rundbogennische in der rechten Seitenmauer.

2. OBERGESCHOSS: platzseitig eine heute geteilte zweiachsige Stube; anschließend links ein sehr breiter Flur, daneben rechts eine Küche, die quer laufende, am Austritt viertelgewendelte Dachbodenstiege und ein weiterer Einbau; hofseitig ein großer Raum über die gesamte Hausbreite; alle Räume mit flachen Decken, großteils in jüngerer Zeit erneuert; die Innengliederung teilweise verändert.

Alte Ansichten. Ansicht Stadtplatz 29-32, um 1850.¹⁹⁹⁵

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 258f. HAINISCH, Denkmale, 68. ÖZKD 4/1995, 339. ÖZKD 1/1998, 121f.

¹⁹⁹⁴ Nach einer Abbildung in N. N., Alte Stadt ... neues Haus, S. 19. Über den Verbleib des Originals dieser Abbildung konnte dem Verfasser leider keine Auskunft gegeben werden.

¹⁹⁹⁵ Abbildung in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). 1. OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). 2. OG: Einreichplan 1982 (BDA Linz) – (II).

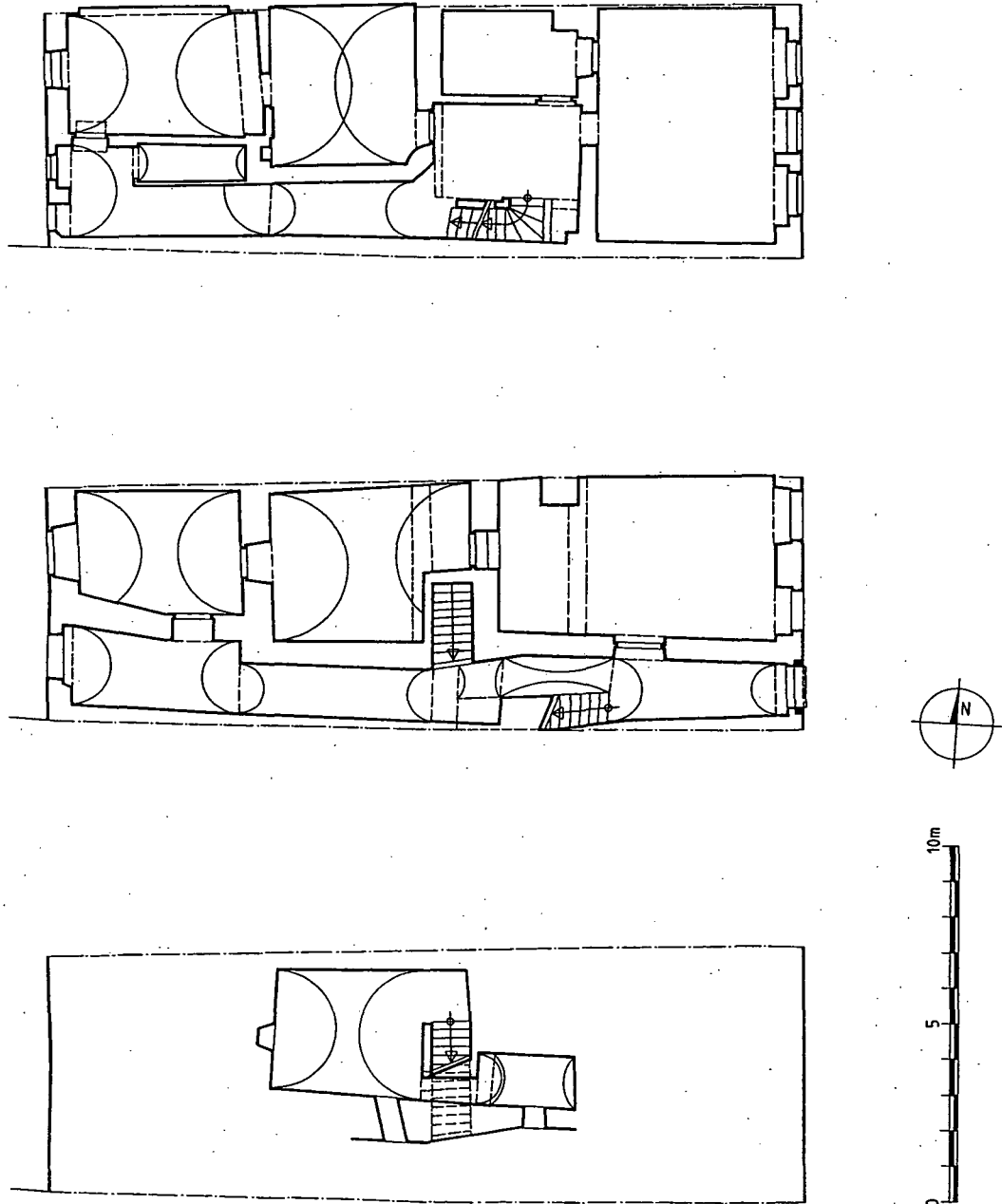


Abb. 45. Stadtplatz 30 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 31 / I	K.Nr. 93
Bezirksgericht / Rathaus	Schallenbergisches Haus

Geschichte. Wie der in späteren Quellen angeführte Name des Hauses vermuten lässt, dürfte es ursprünglich im Besitz der Herren von Schallenberg gestanden sein, wobei die Umstände des späteren Heimfalls an die Stadt aber ungeklärt sind.¹⁹⁹⁶ Nach den Stadtkammerrechnungen wurden an dem offenbar an die Stadt gefallenem und leerstehendem Haus umfangreiche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Zuerst ließ man 1628 Dachrinnen erneuern und das Dach ausbessern – *Auf dem Schallengerischen hauß von ainer riennen außhackhen vnd aufziehen lassen, drey gradt riennen bei den rauchfänckhen gelegt, sowollen das ganze haus tach sambt der stallung außgebessert.* Im Jahr 1630 wurden *in dem Schalnbergischen haus die thürn, fenster verpilzt vnd verschlagen* und 1635 war es sogar notwendig, den Dachstuhl auszubessern und das Dach selbst neu zu decken – *Den 23. Septembris hat maister Hannß sambt seinen khnechten angehebt, den flaß vnd rienholz aus zuhakhen, die 20000 schindl abgericht, angehebt, die Schalnbergerisch vnd Schmidtisch behausung vnder daß dach zubringen, die maur penkhen, rien, rienholz, pelz- vnd christholz aufzuziehen, abgebrochen, neu geladet vnd widerumben eingedekht, sambt den vilfeldtigen schrauffen, die hernach volgenten wochen zuegebracht / Den 10. Nouembris auf ain wochen aber die zimer leith bezalt, das sie die vorgemelte heiser gar ferdig gemacht / Item haben wier den 24. Nouembris ainem tagwercher 8 taglohn bezalt, das er die Schalnwergerisch vnd Schmidtische behausung außgeseübert, das redo(?) khodt ausgefierdt, so von den aingangenen pöhnen (Bienen?) herkhomben, wie dan in den zway heüsern zusehen.*¹⁹⁹⁷ Das Haus dürfte danach noch längere Zeit im Besitz der Stadt gewesen oder aber zwischenzeitlich wieder an diese zurück gefallen sein, denn es wird noch am 10. November 1665 in Zusammenhang mit einer Grundstücksangelegenheit als jetzt der Stadt Eferding gehörige Schallenbergische Behausung mit Garten erwähnt.¹⁹⁹⁸

26. Juli 1670: *N. richter vnd rhat alhie in Eferding verkhaufft dem edlen vnd khunstreichen herrn Oßwald Oberegger music. instrum. vnd statt thurnern alhie und Apolonia dessen ehefrauen vnd ihren beeden ehrben die Schalnbergerische behausung am plaz, zwischen herrn Georgen Khrausen des innern rhats vnd Hannsen Schwaiger burgers vnd handelsman alda zu Eferding beeder behausung gelegen, sambt dem daranstossenten gärtl, mit der ainen seiten an gemelten herrn Khrausen gärtl vnd andern seiten, gegen dem gäßl hinauf, biß an des Hannsen Khirchmäurs schlosser gärtl zaun stossendt, allermassen solche mit march, rain vnd stain außgezaigs ein- vnd vmbfang, vnd jährlich am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding burgrecht dienst 6 d, auch in die capeln nacher Schaunberg 2 ß d zuraichen schuldig ist, per 75 fl.*¹⁹⁹⁹

Die Fassion von 1750 nennt noch *Cäetan Remb, thurnermeister welcher ein burgerliches haus besitzt,*²⁰⁰⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist dann bereits die *Stadt Eferding*, die das Gebäude nach dem Stadtbrand von 1762, den es offenbar weit gehend unbeschädigt überstand, erwarb, als Besitzerin des nunmehrigen Rathauses ausgewiesen.

Das Bezirksgerichtsgebäude, bis zum Jahre 1854²⁰⁰¹ und auch heute wieder als Rathaus dienend, wurde 1856 durch den Eferdinger Maurermeister Ignaz Eder unter Integration größerer Teile des Vorgängerbaues fertiggestellt.²⁰⁰² Die ältesten Bestandspläne dieses Gebäudes liegen aber erst aus 1942 vor.²⁰⁰³ Im Jahr 1995 erfolgte im Hof eine Grabung durch das OÖ. Landesmuseum.²⁰⁰⁴ Nach

¹⁹⁹⁶ Bei WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 317-320, findet sich kein Hinweis auf direkte Beziehungen dieser überwiegend im nahen Mühlviertel ansässigen Familie zur Stadt Eferding.

¹⁹⁹⁷ Eferding, StA, Stkr 1628, 1630, 1635.

¹⁹⁹⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S. 258f / Anm. 1. Die hier aufgestellte Vermutung, das Haus sei wahrscheinlich 1664 an die Stadt gekommen, wird nicht näher begründet.

¹⁹⁹⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 10.

²⁰⁰⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 30.

²⁰⁰¹ OBERWALDER, Eferding, S. 47.

²⁰⁰² COMMENDA, Aschach, S. 143, spricht deshalb auch von einem im Jahre 1856 umgebauten Rathaus. Der Maurermeister genannt bei OBERWALDER, Eferding, S. 47.

²⁰⁰³ Eferding, BA, Kanalakten.

Aufnahme der Planungen 1994/95 wurde 1996/97 der Abbruch des Gefängnistraktes sowie der Um- und teilweise Neubau des Gebäudes ausgeführt, die Wiedereröffnung als Rathaus und Behördengebäude (Bezirksgericht, Gendarmerie, Gebietskrankenkasse) fand am 21. Juni 1997 statt.²⁰⁰⁵

Denkmalschutz nach § 2.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh. 3 Geschosse, 5 Achsen. Zweigeschossiger einachsiger Erker in der mittleren Achse. Seitenflur links (Durchfahrt). Bis 1854 hohes, traufenständiges Mansarddach und Aufsatz mit Uhr.²⁰⁰⁶ Breite Parzelle im Block bzw. bis zur Gerichtsgasse.

Äußeres. Klassizistische Fassadengestaltung, um 1820/30; Erneuerung und Erweiterung 1854-56. EG: in den äußersten Achsen jeweils ein Tor, dazwischen jedoch keine Fenster bzw. ein Haustor in der linken Achse, daneben rechts drei Fenster.²⁰⁰⁷ 1. OG: fünf Fenster, davon das mittlere im Erker; zumindest in der linken Seitenfläche des Erkers ein weiteres, kleines Fenster. 2. OG: fünf Fenster, davon das mittlere im Erker; zumindest in der linken Seitenfläche des Erkers ein weiteres, kleines Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig ehemals ein oder zwei Tor(e), jeweils mit vermutlich renaissancezeitlichem oder barockem Rundbogengewände; mittig ehemals ein einachsiger, über beide Obergeschosse gehender Erker auf zwei einfach abgestuften, durch einen Segmentbogen verbundenen Konsolen. Neuzeitliche Details: heute platzseitig beim Tor ein glattes Rundbogengewände mit ungewöhnlich hohen Radabweisern, profilierten Kämpferblöcken und Schlussstein (Granit), hofseitig beim Tor ein ähnliches Rundbogengewände mit Kämpferblöcken und Schlussstein (Granit), jedoch ohne Radabweiser, beide zumindest in Teilen wohl noch vom Vorgängerbau; beim hofseitigen Tor auch die zugehörigen, 1842 schon vorhandenen Torflügel noch erhalten, jene beim platzseitigen Tor jünger, wohl 1854/56.

Die Gestaltung des Vorgängerbaues – etwa die Pilastergliederung über zwei Geschosse oder die Art der Fenstereinfassungen – wurde 1854/56 in den wesentlichen Teilen auch für das neue Gebäude übernommen.

Inneres. KELLER: ein querrrechteckiger Raum im Mittelbereich rechts; quer laufende Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und einen unregelmäßigen Rundbogen- bzw. Segmentbogen-Durchgang in der vorderen Seitenmauer; über dem Zugang raumseitig eine Segmentbogen-Stichkappe; unterhalb des Podestes über der Stiege eine steigende Rundbogentonne; ehemals ein Fenster in der hinteren Seitenmauer; ein Segmentbogen-Durchgang zum Keller von Stadtplatz 31/II in der rechten Schildmauer hinten, 1854/56 angelegt; Lehm Boden; Mauern und Gewölbe 1996/97 vollständig verputzt (vermutlich durchgehend Bruchstein); sekundär eingestellte, durch Entlastungsbögen (Rundbögen) verbundene Unterstützungsstrukturen (Ziegel), wohl 1854/56; die Stiege teilweise gemauert mit Holz-Trittstufen, teilweise mit Stein (Granit).

ERDGESCHOSS: durchgehender breiter, zum Hof hin ansteigender Flur mit Segmentbogentonne, durch zwei Gurtbögen (Segmentbögen) unterbrochen; links des Flurs platzseitig zwei nebeneinander liegende Räume mit flurparallelen Segmentbogentonnen, 1854/56; dahinter links ein Lichthof, anschließend ein Raum mit flacher Decke, rechts ein querrrechteckiger Raum mit einer quer laufenden Segmentbogentonne, einem breiten Rundbogen vor der hinteren Mauer und dem Kellerabgang, in der Folge die am Austritt viertelgewendelte Stiege in das erste Obergeschoss

²⁰⁰⁴ Linz, OÖLM, Archäologische Abteilung, SCHWANZAR, Christine: Bezirksgericht Eferding. Steingerechter Grabungsplan – Ebene 1, Ebene 2, Inv. Nr. B 7858 / 1995. SCHWANZAR, Mittelalterarchäologie, S. 187-196.

²⁰⁰⁵ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. ÖZKD 1/1998, S. 121f. N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

²⁰⁰⁶ Die Beschreibung des Hauses – im besonderen der ehemaligen äußeren Gestaltung – erfolgt auf Grundlage der Abbildung in N. N., Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

²⁰⁰⁷ Nach den beiden Ansichten des Hauses aus 1842 bzw. um 1850. Eine Aussage über den tatsächlichen Bestand vor dem Umbau kann gegenwärtig nicht (mehr) getroffen werden.

sowie ein parallel dazu liegender Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und beidseitig je zwei leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; über dem Antrittspodest ein Joch Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückten Rundbögen, über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne; abschließend ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne und einer Segmentbogen-Stichkappe über einem Fenster zu Hof; einzelne neue Einbauten.

Die heute in der linken Flurmauer eingebaute große Rotmarmorplatte mit einer Bauinschrift von 1464 und dem Wappen der Grafen von Schaunberg stammt vom ehemaligen Peuerbachertor.

1. OBERGESCHOSS: straßenseitig eine zweiachsige und eine dreiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; dahinter etwa mittig anschließender Flur, durch die linksseitig eingestellte, am Austritt gewendelte Stiege in das zweite Obergeschoss verengt; über dem Antrittspodest eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je einer leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappe, über der Stiege ehemals eine steigende Segmentbogentonne, seit 1996/97 eine flache Untersicht; im Flurbereich rechts neben der Stiege ein dreijochiges Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont, bei den Auflagern einfach profilierte, offensichtlich 1996/97 erneuerte Gesimse; ursprünglich wohl 3. V. 16. Jh.; rückwärtig eine leicht gedrückte Rundbogentonne mit zwei Segmentbogen-Stichkappen links, 1996/97 erneuert; links des Flurs der Lichthof, dahinter ein Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; einzelne neue Einbauten.

2. OBERGESCHOSS: straßenseitig eine zweiachsige und eine dreiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; dahinter etwa mittig anschließender Flur, durch die linksseitig eingestellte Dachbodenstiege verengt; das Antrittspodest und die vordere Flurhälfte mit flacher Decke, in der hinteren Flurhälfte eine Rundbogentonne mit beidseitig je zweieinhalb Rundbogen-Stichkappen; bei den Auflagern einfach profilierte, offensichtlich 1996/97 erneuerte Gesimse; ursprünglich wohl 3. V. 16. Jh.; links des Flurs der Lichthof, dahinter ein Raum mit flacher Decke; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; sämtliche flachen Decken 1996/97 in Massivbauweise erneuert bzw. überdeckt; einzelne neue Einbauten.

Alte Ansichten. Ansicht Stadtplatz 31/I, 1842.²⁰⁰⁸ Ansicht Stadtplatz 29-32, um 1850.²⁰⁰⁹

Literatur. COMMENDA, Aschach, 143. GRIENBERGER, Erbstift, 258f. HAINISCH, Denkmale, 68f. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 108f. OBERWALDER, Eferding, 47. ÖZKD 1/1998, 122. SCHWANZAR, Mittelalterarchäologie, 193-196. N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1942 (BA Eferding) – (II); Einreichplan 1995/97 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Bestandsplan 1942 (BA Eferding) – (II); Einreichplan 1995/97 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. 1. OG: Bestandsplan 1942 (BA Eferding) – (II); Einreichplan 1995/97 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. 2. OG: Bestandsplan 1942 (BA Eferding) – (II); Einreichplan 1995/97 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. Hof: Grabungspläne 1995 (OÖLM Linz) – (I).

Stadtplatz 31 / II	K.Nr. 94
Bezirksgericht / Rathaus	Bürgerhaus

Geschichte. Erwähnungen dieses Hauses stammen aus den Jahren 1637 – *maister Peter Vischer burger vnnnd schlosser* Haus bzw. *maisters Petern Fischern (...) burger und schlossers (...) behausung*²⁰¹⁰ – und 1670 – *Hannsen Schwaiger burgers vnd handlsman (...) behausung*.²⁰¹¹

²⁰⁰⁸ Eferding, Museum, DAS RATHAUS DER STADT EFERDING, BELEUCHTET AM ABENDE / DER ANKUNFT DES DURCHLAUCHTIGSTEN STARHEMBERG'SCHEN FÜRSTENPAARES. / 14^{TEN} JUNY 1842. (Aquarell), Stiegenhaus, Podest im 1. OG.

²⁰⁰⁹ Abbildung in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

²⁰¹⁰ Eferding, StA, Inv. Nr. 198e (Original-Urkunde) und 198b (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720); Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. bzw. 16. April 1657).

²⁰¹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 10.

Die Fassion von 1750 nennt *Urban Girtler, burgerlicher leinwebermaister* und sein *haus*,²⁰¹² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Gottfried Winkinger, Weeber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Dieses Haus wurde 1854 für die Errichtung des Bezirksgerichtes, das der Eferdinger Maurermeister Ignaz Eder 1856 fertigstellte,²⁰¹³ bis auf den Keller abgebrochen. Im Jahr 1995 erfolgte im Hof eine Grabung durch das OÖ. Landesmuseum.²⁰¹⁴ Nach Aufnahme der Planungen 1994/95 wurde 1996/97 der Abbruch des Gefängnistraktes sowie der Um- und teilweise Neubau des Gebäudes ausgeführt, die Wiedereröffnung als Rathaus und Behördengebäude fand am 21. Juni 1997 statt.²⁰¹⁵

Denkmalschutz nach § 2.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauwerk wohl 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Bis 1854 Graben- oder Satteldach hinter Vorschussmauer.²⁰¹⁶ Kleine Eckparzelle zur Gerichtsgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. Abbruch und Neubau 1854-56. EG: Haustür, daneben beidseitig je ein Fenster. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). Vorschussmauer: drei Fenster, das mittlere höher liegend.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Haustür ein möglicherweise spätgotisches Segmentbogengewände; ehemals bei einem Fenster im Erdgeschoss ein Segmentbogengewände, die genauere Zeitstellung unbekannt.

Das Haus war ursprünglich – über die damals noch schmälere Gerichtsgasse hinweg – durch zumindest einen Schwibbogen mit Stadtplatz 32 verbunden.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über einen Durchgang in der vorderen Schildmauer rechts; von der ehemaligen Stiege nur mehr einzelne Stufenreste erhalten, ein kleiner Deckendurchbruch darüber mit einer neueren Flachdecke verschlossen; ein Segmentbogen-Durchgang zum Keller von Stadtplatz 31/I in der linken Seitenmauer, 1854/56 angelegt; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe 1996/97 vollständig verputzt (vermutlich durchgehend Bruchstein); sekundär eingestellte, durch Entlastungsbögen (Segmentbögen) verbundene Unterstützungsstrukturen (Ziegel), wohl 1854/56.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt; der Altbestand wurde vollständig abgebrochen. OBERGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt; der Altbestand wurde vollständig abgebrochen. Auf Grund der Fensterteilung ist jedoch platzseitig eine dreiaxige Stube links und eine einachsige Kammer rechts zu vermuten.

Alte Ansichten. Ansicht des Vorgängerbaues, um 1842.²⁰¹⁷ Ansicht Stadtplatz 29-32, um 1850.²⁰¹⁸

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 68f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 108f. OBERWALDER, Eferding, 47. ÖZKD 1/1998, 122. N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

Plangrundlagen. KELLER: Bestandsplan 1942 (BA Eferding) – (II). Einreichplan 1995/97 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

²⁰¹² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 31.

²⁰¹³ COMMENDA, Aschach, S. 143. Der Maurermeister genannt bei OBERWALDER, Eferding, S. 47.

²⁰¹⁴ Linz, OÖLM, Archäologische Abteilung, SCHWANZAR, Christine: Bezirksgericht Eferding. Steingerechter Grabungsplan – Ebene 1, Ebene 2, Inv. Nr. B 7858 / 1995. SCHWANZAR, Mittelalterarchäologie, S. 187-196.

²⁰¹⁵ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. ÖZKD 1/1998, S. 121f. N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

²⁰¹⁶ Die Beschreibung des Hauses – im besonderen der ehemaligen äußeren Gestaltung – erfolgt auf Grundlage der Abbildung in N. N., Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

²⁰¹⁷ Eferding, Museum, DAS RATHAUS DER STADT EFERDING, BELEUCHTET AM ABENDE / DER ANKUNFT DES DURCHLAUCHTIGSTEN STARHEMBERG'SCHEN FÜRSTENPAARES. / 14^{TEN} JUNY 1842. (Aquarell), Stiegenhaus, Podest im 1. OG.

²⁰¹⁸ Abbildung in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

Stadtplatz 32	K.Nr. 95
	Bürgerhaus; Freihaus Kuefstein / Freihaus Hofmandl

Geschichte. Nach der Stadtkammerrechnung von 1635 wurden an diesem Haus folgende Reparaturarbeiten an der damaligen „Schmidischen Behausung“ durchgeführt: *Den 23. Septembris hat maister Hannß sambt seinen khnechten angehebt, den flaß vnd rienholz aus zuhakhen, die 20000 schindl abgericht, angehebt, die Schalnbergerisch vnd Schmidtisch behausung vnder daß dach zubringen, die maur penkhen, rien, rienholz, pelz- vnd christholz aufzuziehen, abgebrochen, neu geladet vnd widerumben eingedekht, sambt den vilfeldtigen schrauffen, die hernach volgenten wochen zuegebracht / Den 10. Nouembris auf ain wochen aber die zimer leith bezalt, das sie die vorgemelte heiser gar ferdtig gemacht / Item haben wier den 24. Nouembris ainem tagwercher 8 taglohn bezalt, das er die Schalnwergerisch vnd Schmidtische behausung außgeseübert, das redo(?) khodt ausgeferdt, so von den eingangenen pöhnen (Bienen?) herkhomben, wie dan in den zway heüsern zusehen.*²⁰¹⁹ Im Jahre 1637 wurde das Haus zu einem Freihaus erhoben, wozu die Befreiungsurkunde und die Bestätigung des Begünstigten vorliegen.

31. März 1637: *Richter vnd rath der statt Eferding befreien dem Landeshauptmann Hannß Ludwig Graf von Khueffstain (...) aine behausung das Schmidische hauß genant, weillen solches in vorigen vill ausgestandenen kriegszeiten ganz öedt worden, vnd vmb der vor augen gelegnen pauffölligkeit wegen, geringmessig zu verkhaufen gewest, jedoch zu mallen es gegen aufwendenter zimbllicher spesen zu restaurieren vnnd wider zuerheben (...) von allen bürgerlichen Lasten, damit es nun vnnd hinfüro an zu ewigen zeithen für ain befreütes adeliches haus gehalten, darfür erkhennt werde vnnd verbleiben solle. Die genannten, Richter und Rat, haben die Schmidische behausung (...) am plaz, zwischen Reicharden Stitters burgers vnnd handlsmann zu Wienn vnnd gegen maister Peter Vischer burger vnnd schlossers alhie zu Eferding darzwischen ligenten gässls, vnnd deren beeder heüser gelegen, ganz frey eigenthumblich zu vebergeben vnnd einzuantworten, (...) sambt deme darzue gehörigen hindten änstossenten gartten (...), vnnd solches alles mit mauern stain, vnnd planckhen ordentlich ausgezaigt, vnnd vmbfangen ist.*²⁰²⁰

31. März 1637: *Hanns Ludwig Graf von Khueffstain bekennt gegenüber richter und rath der statt Eferding, dass ihm diese aine behausung alda am blaz, das Schmidische haus genant, zwischen Reicharden Stitters burgers und handlsmann zu Wien und negst des gässls gegen maisters Petern Fischern, auch burger und schlossers zu ermelten Eferding, deren beeder behausungen gelegen, von aller ihrer burgerl(ichen) iurisdiction, instanz, und bothmessigkeit prohentirt, privilegiert, und zu ainen ewig-bestendigen unwiderrufflich adelichen freyhaus gemacht, erkhennt, und declariert worden ist.*²⁰²¹

Von 1637-1654 war das Haus nun im Besitz von Hans Ludwig Graf von Kuefstein, der es mit 14. Mai 1654 an Wolf Martin Hoffmandl, Pfleger zu Hartheim, übergibt.²⁰²² Ein Urbar dieser Herrschaft aus den Jahren 1654-1660 vermerkt über das *Freihaus zu Eferding (...)* *Daß hauß zu Eferding, ist von der burgerschafft daselbst, irer excell(enz) vnd deren nachkhomen, oder khonfftigen inhabern desßen, ganz freygemacht, vnd alß ain rechtes freyhaus eingewantwortet worden, hat 2 gahenhöch, in der herundtern ain stuben, cam(m)er vnd khuchel, ainen siz vnd ainen guetten gewelbten kheller, auch stallung auf 4 pferdt, in obern gahenhoch, drey stuben, vnd 4 cammer, welches anno 1653 ganz eingedekht worden, aber am pöden noch zimbllich manglich sonderlichen der hindter gang vnd siz, welcher starckh in den grundt sinckhet. Ist auch bey disem hauß, ain geringer zinß vnd gewihn, welcher auf vndterschiedliche reparier(ung) vnd verbesserung jährlich aufgehet vnd zu zeiten nit erkhleckhet, inbedenckhung zu Efferting viller lahren heyßer, welche man vmb geringen haußzinß haben khann. Einer daneben stehenden Anmerkung zu Folge ist im Jahre 1654 das Freihaus vom Landeshauptmann an *dero pfleger alta zu**

²⁰¹⁹ Eferding, StA, StKR 1635.

²⁰²⁰ Eferding, StA, Inv. Nr. 198b (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720). Die Original-Urkunde unter der Inv. Nr. 198e verwahrt.

²⁰²¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. bzw. 16. April 1657).

²⁰²² Eferding, StA, Inv. Nr. 198c (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720).

Hardthamb, Wolf Marthin Hoffmandl, vnd allen seinen ehelichen leibs erben ganz frey eigenthomblich verkhaufft worden.²⁰²³

8. April 1749: *Franz Anton Preg derzeith stattrichter in Eferding* berichtet an Ernst Reichsgrafen und Herrn von Starhemberg, dass er *das alhiesige Hofmändliche freyhaus*, für das dem Grafen das Einstandsrecht gebührt, welches er aber nicht wahrgenommen hat, *bey einer gerichtlichen licitation (...) kauflich an sich gebracht* hat und ihm nunmehr *solches von einem hochlöblichen gericht der landshaubtmanschaft zugeschriben* worden ist.²⁰²⁴

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Sophie von Jakobi* als Besitzerin des *Freyhaus(es)* ausgewiesen, für 1854 sind Carl und Rosa Gerbert von Hornau belegt.²⁰²⁵

Die Errichtung des zweiten Obergeschosses und des Mansarddaches erfolgte im Jahre 1931.²⁰²⁶ Weitere Zu- und Umbauten wurden 1979 im Erdgeschoss und 1997-1999 ebendort sowie hofseitig durchgeführt.²⁰²⁷

Denkmalschutz seit 1939.

Auf der Außenseite der Originalurkunde von 1637 wurde später vermerkt.²⁰²⁸

Freyheits brief über die gewest Johann Schmidische burgerliche behaußung in der statt Eferding gelegen.

Hac domus est

- 1512 *A fundamentis primitus erecta.*
- 1626 *Seditionis armis occupata.*
- 1631 *A Gustaphis Adolphis spoliata.*
- 1632 *Rusticorum invasione destructa.*
- 1637 *A comite Kufstain restaurata, & civili onere liberata.*
- 1762 *17 May a flam(m)is devastata.*
- 1794 *Ruino proxima, a primo loci physico reaedificata.*
- 1803 *10. Junii a primario areis praefecto emta.*
- 1806 *22. Februarii a secundo loci physico emta.*

Dieses Haus wurde

- 1512 zuerst vom Fundament auf errichtet.
- 1626 zur Belagerungszeit besetzt.
- 1631 von Gustav Adolf geplündert.
- 1632 beim Bauernüberfall zerstört.
- 1637 vom Grafen Kuefstein wiedererrichtet und von bürgerlichen Lasten befreit.
- 1762 am 17. Mai von den Flammen verwüstet.
- 1794 dem Verfall nahe, vom ersten Stadtphysikus wiedererrichtet.
- 1803 am 10. Juni vom ersten städtischen Rentmeister(?) gekauft.
- 1806 am 22. Februar vom zweiten Stadtphysikus gekauft.²⁰²⁹

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, ab 1637 Freihaus, mit Hoftrakt, Baukern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt). Ehemals Grabendach²⁰³⁰ hinter waagrecht abgeschlossener Vorschussmauer, nun zweites Obergeschoss und hohes Mansarddach. Ehemals durchgehender Lichthof auf der Seite zu Stadtplatz 33, heute

²⁰²³ Linz, OÖLA, Urbar Hartheim 1654-1660, o. fol. Eine sinngemäße Transkription siehe bei GOLKER, Alkoven, Hartheim, Annaberg, S. 201.

²⁰²⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 198f.

²⁰²⁵ GRABHERR, Handbuch, S. 20. Hier auch die Anmerkung „Adeliges Freihaus in Eferding, genannt das Hofmännl-Freihaus.“

²⁰²⁶ Plan im Besitz der Hauseigentümerin.

²⁰²⁷ Denkmalpflege OÖ. 1999, S. 27. Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 32. Pläne im Besitz der Hauseigentümerin.

²⁰²⁸ Eferding, StA, Inv. Nr. 198e (Original-Urkunde).

²⁰²⁹ Für die Übersetzung danke ich Dr. Andreas Zajic, Wien.

²⁰³⁰ ROSENAUER, Geschichte, o. S., erwähnt „zwei Dächer“.

teilweise verbaut. Im Kern spätmittelalterlicher Hoftrakt. Große, trapezförmige Parzelle bis zur Schlossergasse, vielleicht durch die Zusammenlegung zweier schmalerer Grundstücke entstanden.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; „altstädtische“ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustor, beidseitig je zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: vier Fenster mit ungleichen Abständen. Weit gehend schmucklose Seitenfassade mit teilweise etwas unregelmäßiger Fensterausteilung. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: in der Seitenfassade im Obergeschoss bei einem Fenster offensichtlich eine überputzte Sohlbank, die genauere Zeitstellung unbekannt. Hofseitig im Erdgeschoss zwei leicht gedrückte Rundbögen über gemauerten, mit dem Haus verbundenen Pfeilern; darauf im Obergeschoss über einem abgeschrägten Brüstungsgesimse mit Randleiste und fünf toskanischen Säulen eine fünfjochige Rundbogenarkade, E. 16. Jh., Gesimse und Säulen aus Granit; ebenfalls im Obergeschoss bei zwei auf den Arkadengang gerichteten Fenstern gekehlte spätgotische Gewände mit abgeschrägten Sohlbänken; übertüncht; bei der Tür auf den Arkadengang aus verschiedenen Spolien zusammengesetztes Rechteckgewände; übertüncht. Im Bereich des heutigen Aufzugs in der rechten Hoftraktmauer ehemals ein Fenster mit spätgotischem Gewände; der Unterteil mit gekehelter Sohlbank (Granit) geborgen und im Hof gelagert.²⁰³¹ Neuzeitliche Details: ehemals von zwei Pilastern flankiertes Korbbogentor mit Radabweisern; heute das Gewände erneuert.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine am Austritt viertelgewendelte, von einer steigenden Segmentbogentonne (Ziegel) überwölbte Stiege und einen gemauerten Segmentbogen-Durchgang (Ziegel) in der vorderen Schildmauer links; diese ursprünglich vom Gang und von der Gerichtsgasse aus zugängliche Stiege heute mit einer Betondecke verschlossen; in den beiden unteren Stufen Spolien abgefaster spätgotischer Fenstergewände eingebaut; rechts neben dem Durchgang eine Nische; in der hinteren Schildmauer ein breiter Rundbogen-Durchgang zum rückwärtig anschließenden Raum unter dem Hoftrakt; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe weit gehend verputzt, soweit sichtbar jedoch Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter teilweise sichtbar; die Stufen der alten Stiege teilweise Granit, teilweise Beton.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin leicht ansteigender Flur mit Rundbogentonne, vorne rechts mit zwei, hinten links mit einer Segmentbogen-Stichkappe(n); links des Flurs drei Räume; im vorderen eine flache Decke und etwa mittig ein quer laufender Unterzug, im mittleren, später geteilten Raum eine flurparallele, leicht gedrückte Rundbogentonne mit zwei Segmentbogen-Stichkappen links sowie ehemals der auch von der Gerichtsgasse aus erreichbare Kellerabgang, im hinteren Raum eine flache Decke; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke, etwa mittig ehemals die am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss sowie ein etwa quadratischer Lichthof, dahinter ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne; die Stiege abgebrochen, der Lichthof heute verbaut und an Stelle der beiden Quermauern je ein gerader Unterzug errichtet; die Stufen (Granit) der ehemaligen Stiege heute im Garten, die neue Stiege in das Obergeschoss rechtsseitig in den Flur eingestellt; insgesamt eine Reihe neuerer Zwischenwände, Einbauten und Abbrüche.

OBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Stube, eine schmale einachsige Kammer und eine zweiachsige Stube, alle mit flachen Decken; in Verlängerung der Kammer ein Flur mit Rundbogentonne; hier bei den Baumaßnahmen im Zuge der Aufstockung 1931 dekorative Malereien des späten 16. Jhs. festgestellt,²⁰³² gegenwärtig jedoch darüber nichts mehr bekannt; im Flur noch der Bodenbelag aus handgeschlagenen Solnhoferplatten erhalten; links des Flurs zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; rechts des Flurs die am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege auf den ehemaligen Dachboden, beim Zugang mit einer Segmentbogen-Stichkappe; rechts neben der Stiege ursprünglich ein etwa quadratischer Lichthof; rückwärtig ein Raum mit flacher Decke; im quer laufenden Arkadengang ein fünfjochiges Kreuzgratgewölbe über

²⁰³¹ Mitteilung der Eigentümerin.

²⁰³² HAINISCH, Denkmale, S. 69 bzw. S. 149 / Anm. 154.

Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; am rechten Ende ein kleiner Raum; insgesamt eine Reihe neuerer Zwischenwände und Einbauten.

HOFTRAKT – KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig links, direkt an das Haupthaus angrenzend; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über einen breiten Rundbogen-Durchgang vom Keller unter dem Haupthaus, heute über eine rückwärtig eingestellte, neue Betonstiege; hierfür das Gewölbe in einem kleinen Bereich entfernt; links ein Fenster zur Gerichtsgasse; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe weit gehend verputzt, soweit sichtbar jedoch Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter teilweise sichtbar.

ERDGESCHOSS: ehemals wohl zwei hintereinander liegende Räume; im vorderen Raum eine quer laufende Rundbogentonne mit beidseitig je zwei Spitzbogen-Stichkappen; rückwärtig rechts der neue Kellerabgang; im zweiten, offenbar sekundär geteilten Raum mit flacher Decke rückwärtig rechts die am An- und Austritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss.

OBERGESCHOSS: ehemals wohl zwei, heute drei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken; der letzte Raum durch die am An- und Austritt viertelgewendelte Dachbodenstiege und einen parallel dazu laufenden Flur verschmälert.

Alte Ansichten. Ansicht Stadtplatz 29-32, um 1850 (Nr. 32 nur eine Fensterachse).²⁰³³

Literatur. Denkmalpflege OÖ 1999, 27. GOLKER, Alkoven, Hartheim, Annaberg, 201. GRABHERR, Handbuch, 20. HAINISCH, Denkmale, 69. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 109. ROSENAUER, Geschichte.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: Einreichplan 1979 (BA Eferding) – (I); Entwurf 1997 (BDA Linz) – (II); Bestandsplan 1997 (BDA Linz) – (I); Polierplan 1997 (Eigentümerin) – (I); eigene Erhebungen 2001. 1. OG: Einreichplan 1979 (BA Eferding) – (II); Entwurf 1997 (BDA Linz) – (II); eigene Erhebungen 2001. Aufstockung 2. OG: Einreichplan 1931 (Eigentümerin) – (II).

Stadtplatz 33	K.Nr. 96
	Bürgerhaus

Geschichte. Auf Grund der bis in das 17. Jh. in immer gleicher Höhe zu leistenden Abgabe an die Pfarre Eferding können folgende Belege diesem Haus zugeordnet werden: 1503 *Von ainem haws an marckht yzo darinne nun Ottnperger iiii ß d*, 1536 *Ottenperger haus am marckht / jetzt Jorg Jäger 4 ß d*, 1537 *Ottenpergers hauß am marckht / yetznd Jorg Jäger 4 ß d*, 1538 *Jorig Khedner vom hauss am markht 4 ß d* und 1560-1598 *Hannß Ypsser behaußung am plaz iiii ß d*.²⁰³⁴

In den Eferdinger Kirchenrechnungen sind für dieses Haus etwas später folgende *Ausständige pfening diennst* vermerkt: 1632 *Von der Stitterischen behaußung am plaz anno 631 vnd 32, jedes 4 ß*, 1633 *Von der Stitterischen behaußung am plaz*, 1631-33, je 4 ß und 1634 *Von der Stitterischen behaußung am plaz*, 1631-34, je 4 ß.²⁰³⁵ Im Jahre 1637 erfolgen neuerliche Nennungen als Haus *Reicharden Stitters burgers vnnd handlsmann zu Wienn* bzw. als *Reicharden Stitters burgers und handlsmann zu Wien (...) behausung*.²⁰³⁶

Aus 1672 liegt eine Erwähnung *deß Paul Schmidleuthner gärtl* vor²⁰³⁷ und ein weiterer Beleg existiert für die Zeit von 1673-1696 – *Paull Schmitleitner von seinem hauß am plaz zum ewigen liecht 10 pfund inslet oder in gelt 4 ß / aniezo Michel Mother*.²⁰³⁸

²⁰³³ Abbildung in Alte Stadt ... neues Haus, S. 19.

²⁰³⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol., Pfarrurbar 1560-1598, S. 38.

²⁰³⁵ Eferding, PfA, Kirchenrechnungen 1632-1634, o. fol. In den hierauf folgenden Jahrgängen werden diese Ausstände nicht mehr angeführt.

²⁰³⁶ Eferding, StA, Inv. Nr. 198e (Original-Urkunde) und 198b (kollationierte Abschrift vom 24. Juli 1720); Inv. Nr. 198a (kollationierte Abschrift vom 9. bzw. 16. April 1657).

²⁰³⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 120.

²⁰³⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 19^v. Hier der spätere Vermerk *Khreuzhuber*.

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Michael Maager, burgerlicher nadlermaister* und sein haus,²⁰³⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Maria Anna Mayerin, verwittibte Nadlerin und Kaufmannin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern hierzu folgende weitere Besitzerreihe: 1768-1784/86 (...) *Anton Mager, nadler 16 d*,²⁰⁴⁰ 1787-1791 *Anton Magerische wittib 4 kr.*, 1809-1814 *Anton Mager, Nadlermeister, von seinem Haus auf den Platz, Eferding 96, 4 kr.* und 1834-1848 *Georg Krautshuber, Kaufmann, Eferding 96, 5 kr.*²⁰⁴¹

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Schnitt-, Spezerei- und Materialwarenhandlung vermerkt.²⁰⁴² Ein Abbruch und Neubau der gesamten vorderen Haushälfte einschließlich der Fassade erfolgte 1990/91.²⁰⁴³

Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus mit Hoftrakt, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle bis zur Schlossergasse. Brunnen im Hof.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau in „altstädtischen“ Formen, E. 20. Jh. EG: ehemals Haustür mit Vorlegstufen, daneben links eine Ladenöffnung, rechts zwei Fenster; ehemals rechts neben der Tür sowie zwischen den beiden Fenstern je ein steil nach oben laufender Stützpfiler. OG: ehemals fünf teilweise verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen (2:3). Giebelmauer: ehemals zwei kleine Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig im Erdgeschoss ehemals zwei schräg an die Wand laufende Stützpfiler; im Obergeschoss zumindest an den beiden rechten Fenstern die spätgotischen Sohlbänke bzw. Gewände bis zum Abbruch 1990/91 noch erhalten. Hofseitig im Erdgeschoss bei einem Fenster ein kleines gotisches Spitzbogengewände (Sandstein und Granit) mit einem einfachen Eisengitter, davor über zwei toskanischen Säulen (Granit) drei gedrückt Rundbogenarkaden, E. 16. Jh.; im Obergeschoss bei einer Tür auf den hofseitigen Gang ein nicht abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit) mit Segmentbogen-Ausnehmung für das noch vorhandene Türblatt aus Eisenblech; daneben – vom Hof aus gesehen – rechts beim über Eck gestellten Fenster ein aus verschiedenen Spolien zusammengesetztes Gewände (Granit) mit einfachem Eisengitter, daneben links beim Fenster ein teilweise aus abgefasten Spolien zusammengesetztes Gewände (Granit) mit einfachem Eisengitter; ehemals bei den zwei linken Fenstern jeweils Eisengitter und Blechflügel, 1990/91 entfernt; davor über einer gemauerten Brüstung mit gerader Steinabdeckung (Granit) einfache, in jüngerer Zeit erneuerte Holzstützen für die Überdachung des Außenganges. Im Erdgeschoss des Hoftraktes bei einem in die Arkade gerichteten Fenster ein abgefastes spätgotisches Gewände (Granit) mit abgeschrägter Sohlbank und Ausnehmung für einen Flügel aus Eisenblech. Neuzeitliche Details: straßenseitig bei der Tür ein glattes Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit). Am Hofflügel im Erdgeschoss bei den zwei Eingängen jeweils ein Rechteckgewände (Granit), beim vorderen zusätzlich eine gemauerte Oberlichte; im Obergeschoss ein Außengang in Holzkonstruktion, 19. Jh.

²⁰³⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 32.

²⁰⁴⁰ Da vor dieser Eintragung Stadtplatz 33 in den Pfarrurbaren noch nicht als abgabepflichtiges Haus vorkommt, scheint der Dienst erst damals von einem Haus in der Vorstadt *auf der Gassen* (nach GRIENBERGER, Erbstift, S. 277, mit der heutigen Ludlgasse gleichzusetzen) hierher übertragen worden zu sein. Im Pfarrurbar 1768-1784/86 erscheint hierzu folgende Reihe von Nennungen: *Thomas Mittermayr, auf der gassen* / danach: *Barbara Aichbergerin* / danach: *Anton Mager, nadler 16 d*.

²⁰⁴¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 67, Pfarrurbar 1787-1791, fol. 91, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 94, Pfarrurbar 1834-1848, fol. 71.

²⁰⁴² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 125.

²⁰⁴³ Eferding, BA, Bauakten. Eine beschönigende Umschreibung der Zerstörung wertvoller spätgotischer Bausubstanz bei SEDLAK, Denkmalpflege 1990, S. 212: „Eferding, Stadtplatz 33: Weit gehende Adaptierung zu einem Geschäftshaus mit ausgebautem Dachstuhl für Wohnzwecke. Es ist gelungen, die historische Altbausubstanz und die äußere Erscheinung im wesentlichen zu erhalten.“

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; ehemals flurparallele Rundbogentonne, 1990/91 abgebrochen und durch eine ebene Betondecke ersetzt; der ehemalige Zugang vollständig abgebrochen, nähere Details hierzu nicht mehr bekannt; ein Fenster zum Hof in der hinteren Schildmauer; Fliesenboden; die Mauern und die noch erhaltenen Gewölbeansätze vollständig verputzt.

ERDGESCHOSS: platzseitig ehemals zwei Räume; im linken Raum eine Segmentbogentonne, im rechten eine flache Decke, heute als Massivdecke erneuert; rückwärtig links ein länglicher Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und einer profilierten „Konsole“ (Spolie) in der hinteren Schildmauer, daneben der ehemals zum Hof hin ansteigende Flur mit Rundbogentonne, heute mit mehreren Stufen im hinteren Bereich; beim Zugang vom Flur in den linken Raum ein abgefastes spätgotisches Spitzbogengewände (Granit), dahinter ebenfalls in der linken Flurmauer eine kleine, hochrechteckige Nische, als „Kienspanische“ gedeutet; rechts in der Hausmitte ehemals die vermutlich gewölbte „Schwarze Küche“, 1990/91 für eine neue Stiege und einen Aufzugsschacht abgebrochen; dahinter links die gerade, von einer steigenden Rundbogentonne überwölbte Stiege (Solhofer Plattenkalk, neu) in das Obergeschoss; beim Zugang vom Flur zum Stiegenantritt ein im Bogenbereich abgefastes, gedrücktes spätgotisches Spitzbogengewände, darüber im Flurgewölbe eine gedrückte Rundbogen-Stichkappe, unter der Stiege ein schmaler Durchgang; rückwärtig rechts ein Raum mit flurparalleler gedrückter Rundbogentonne; bei dessen vorderem Eingang ein sekundär hierher versetztes Rechteckgewände (Granit); im hofseitig quer laufenden Arkadengang eine flache Decke.

OBERGESCHOSS: platzseitig ehemals eine zweiachsige und eine dreiachsige Stube; in der linken Stube ehemals eine verkleidetete und verputzte Dippelbaumdecke mit einem flurparallelen Unterzug, 1990/91 entfernt; in der rechten Stube ehemals eine spätgotische Holzdecke mit glatten Riemlingen über einem einfach profilierten, quer laufenden Unterzug und einfach profilierten Randbalken, teilweise mit Nuten für eine ehemals anschließende Wandvertäfelung; der Unterzug im Auflagerbereich ehemals mit einfachen Konsolen unterstützt; diese Decke im Zuge des Umbaus 1990/91 in die linke Stube übertragen; hierfür an der Wand neue Auflager mit „Scheinkonsolen“ eingebaut; beim Wiedereinbau sämtliche Zwischenbretter erneuert; über der rechten Stube eine neue Massivdecke eingezogen; rückwärtig links ein länglicher Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, daneben der Flur mit einer Rundbogentonne; beim Zugang vom Flur in den linken Raum ein abgefastes spätgotisches Segmentbogengewände (Granit); rechts in der Hausmitte ehemals eine vermutlich gewölbte „Schwarze Küche“, 1990/91 für die neue Stiege und den Aufzugsschacht abgebrochen; dahinter links die gerade Dachbodenstiege und rechts ein Raum mit neuer Massivdecke; hier ehemals eine nicht mehr näher bestimmbare Holzdecke, vermutlich eine Riemlingdecke über einem Unterzug.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: im vorderen Raum eine quer laufende Rundbogentonne, im hinteren eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug.

OBERGESCHOSS: in beiden Räumen jeweils eine flache Decke; vermutlich insgesamt eine massive neuzeitliche Erneuerung einer ehemaligen Holzkonstruktion.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, S. 69. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 109. SEDLAK, Denkmalpflege 1990, 212.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1991 (BA Eferding) – (II). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1991 (BA Eferding) – (II). OG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I); Einreichplan 1991 (BA Eferding) – (II).

Stadtplatz 34	K.Nr. 97
	Bürgerhaus

Geschichte. Das Haus ist im späteren 17. Jh. durch die zugehörige Ausfahrt auf die Schlossergasse mehrfach bei Lageangaben belegt, und zwar 1672 – *einahrt zum Angermayrischen hauß*, 1676 –

herrn Melchiors Angermayrs hindern aussgang auff der Hindergassen und 1677 – *herr Angermayrs hinden ausgang auff der Hindergassen*.²⁰⁴⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Priglmayr, stadschreiber vnd burger* und sein *haus*,²⁰⁴⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Elisabeth Katzinger, Burgerin und hiesig herrschafft. Hofwirtin in der Vorstadt*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen. Am 15. Juni 1793 erwarben Josef Mayrginter, Stadtrichter und seine Ehefrau Katharina das Haus, das mit 11. September 1819 an deren Sohn Johann Mayrginter und mit 4. April 1820 an Magdalena Rauschka übergang; von dieser kauften es am 18. September 1846 Ernst und Zäzilia Umdasch.²⁰⁴⁶

Eine Erneuerung der Fenster sowie die Freilegung der gotischen Fenstergewände erfolgte im Jahr 2000,²⁰⁴⁷ ein Umbau im Obergeschoss 2001.

Für die offenbar in jüngerer Zeit aufgekommene Bezeichnung als „Stadthaus der Schauburger“ konnte kein historischer schriftlicher Beleg gefunden werden.²⁰⁴⁸

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Erker in der linken Fensterachse. Seitenflur links (Durchfahrt). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle mit Ausfahrt zur Schlossergasse.

Äußeres. Spätbarocke Fassadengestaltung, M. 18. Jh.²⁰⁴⁹ EG: Haustor, daneben rechts zwei Ladenöffnungen; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen, davon das linke im Erker; in den Seitenflächen des Erkers zusätzlich je ein kleines Fenster. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Korbogengewände mit geputzter Rustikarahmung, möglicherweise E. 16. Jh.; ebenso an der rechten Hauskante über die Höhe des Erdgeschosses ein Rustikaband durchlaufend. Im Obergeschoss in der Achse des Tores angeordneter Erker auf zwei mit einem Segmentbogen verbundenen Konsolen; bei den drei Fenstern neben dem Erker abgefaste spätgotische Gewände mit Ausnehmungen für die Flügel und abgeschrägten Sohlbänken (Granit); die für die Flügel erforderlichen Bänder bereits in früherer Zeit entfernt.

Inneres. KELLER: zwei gegeneinander etwas versetzte Räume. Ein längsrechteckiger Raum vorne rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals über eine am Antritt viertelgewendelte Stiege und einen gemauerten Segmentbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer; im 19. Jh. abgemauert und mit einer Segmentbogentonne (Ziegel) horizontal verschlossen, gleichzeitig der rückwärtige Zugang angelegt; in der rechten Stiegenmauer eine Nische; in der rückwärtigen Schildmauer ein breiter Rundbogen-Durchgang zum anschließenden Raum; Lehmbofen; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; der erhaltene Stiegenrest mit Steinufen (Granit); ein Tankraum abgemauert; Brunnen. Ein leicht längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang ehemals vom platzseitigen Raum aus über einen breiten Rundbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer; seit dem 19. Jh. der Zugang vom Hof aus über eine Falltür, eine Stiege und einen Durchgang in der hinteren Schildmauer rechts, in jüngerer Zeit als Verbindungsgang zum neuen Keller ausgebaut; Lehmbofen; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die rückwärtige Stiege aus Ziegel.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, vorne nach dem Tor und rückwärts beim Stiegenantritt jeweils durch ein Joch Kreuzgratgewölbe mit Rundbogen-Stichkappen ergänzt; hofseitig anschließend eine kurze Segmentbogentonne; im vorderen Bereich des Flurs ehemals der

²⁰⁴⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 120, 443, 593.

²⁰⁴⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 33.

²⁰⁴⁶ Eferding, StA, ROSENAUER, Stadtplatz 34.

²⁰⁴⁷ Mitteilung durch den Eigentümer.

²⁰⁴⁸ Diese Bezeichnung etwa in Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 66.

²⁰⁴⁹ Nach Denkmalpflege OÖ. 1996, S. 66, Fassadengestaltung zum Teil wohl noch 2. H. 18. Jh.

Kellerabgang; rechts des Flurs ein Raum mit einem zweiachsigem Kreuzgratgewölbe über einer flurparallelen gedrückten Rundbogentonne und gedrückten Rundbogen-Stichkappen, einem Gurtbogen (Segmentbogen) und einer kurzen flurparallelen Rundbogentonne; im Raum dahinter ehemals eine flurparallele Rundbogentonne, heute durch eine flache Decke ersetzt; rückwärtig anschließend die quer laufende, dann abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest in das Obergeschoss, hofseitig der Unterbau des Ganges; ein ehemaliger „steingemauerter“ Anbau im Hof in jüngerer Zeit für die Geschäftserweiterung abgebrochen.²⁰⁵⁰

OBERGESCHOSS: platzseitig eine zweiachsige Stube und eine zweiachsige Kammer; in der Stube ehemals eine spätgotische Riemlingdecke mit quer laufendem Unterzug, 1. H. / M. 16. Jh., in jüngerer Zeit entfernt und seit 2002 im Kellervorraum von Schiferplatz 24 angebracht,²⁰⁵¹ in der Kammer eine flache Decke mit einem quer laufenden Unterzug; rückwärtig links ein breiter Flur mit Rundbogentonne, an hinteren Ende durch die rechts einspringende, am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege verschmälert; rechts des Flurs zwei hintereinander liegende Räume mit flachen Decken, anschließend neben der Dachbodenstiege angeordnet ein kleiner Raum, die Stiege aus dem Erdgeschoss und ein kleiner Lichthof; hofseitig ein quer laufender, geschlossener Gang mit einem fünfjochigen Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; rechts hiervon ein kleiner Raum abgetrennt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 69. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 109. OBERWALDER, Eferding, 47. Denkmalpflege OÖ 1996, 66.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: Einreichplan o. J. (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001. OG: Bestandsplan o. J. (Eigentümer) – (II); eigene Erhebungen 2001.

Stadtplatz 35	K.Nr. 98
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Leopold Wishofer, burgerlicher pöckhenmaister am plaz und sein pachhaus*,²⁰⁵² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Höfner, burgerl. Bäckern*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Bäckergerichtigkeit vermerkt.²⁰⁵³ Ein weit gehender Zu- und Umbau beider Geschosse erfolgte 1979.²⁰⁵⁴

Denkmalschutz seit 1997.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle im Block. Neuer hofseitiger Anbau.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustor, daneben links drei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (3:1). Giebelmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Tor mit leicht gedrücktem Rundbogengewände, ohne nähere zeitliche Zuordnung.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine gerade Stiege und einen Durchgang vorne in der rechten Seitenmauer; ehemals ein Fenster zum Hof in der hinteren Schildmauer; Mauern und Gewölbe

²⁰⁵⁰ Mitteilung durch den Eigentümer.

²⁰⁵¹ Mitteilung von Michael Pittrof, 19. September 2002.

²⁰⁵² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 34.

²⁰⁵³ GB Eferding, Bd. 2A, EZ 123.

²⁰⁵⁴ Eferding, BA, Bauakten.

durchgehend aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Stiege in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur; im vorderen Bereich eine kurze Segmentbogentonne, anschließend eine gedrückte Rundbogentonne; links des Flurs im ersten Raum eine flache Decke, im zweiten links eine flurparallele gedrückte Rundbogentonne, rechts eine quer laufende Rundbogentonne mit beidseitig je einer Rundbogen-Stichkappe, im dritten Raum eine flurparallele gedrückte Rundbogentonne; beim hier „freigelegten“ Gewölbe der Auflagerbereich aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis), die Tonne aus Ziegel; der rückwärtige Raum durch die rechtsseitig eingeschobene, am Antritt viertelgewendelte Stiege in das Obergeschoss verschmälert; unter der heute erneuerten Stiege der Kellerabgang.

OBERGESCHOSS: platzseitig eine dreiachsige Stube und eine einachsige Kammer; die rückwärtige Innengliederung und der Großteil der Decken 1979 erneuert; keine Details über den Vorzustand bekannt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 69. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 109. Denkmalpflege OÖ 1996, 66.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2002 – (I). EG: Einreichplan 1980 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichplan 1979 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002.

Stadtplatz 36, 38	K.Nr. 99, ohne K.Nr.
	Bürgerhaus und Stöckel

Geschichte. Im späteren 17. Jh. war das Haus – wohl als Folge der vorangegangenen Auswanderungen – noch immer unbewohnt, wird doch 1679 der rückwärtige Parzellenteil als *das orth so zu der oedten haußstatt am plaz gehörig*, erwähnt.²⁰⁵⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Carl Antoni Wehrner, burgerlicher rauchfangkhörner von Linz und burger alhier* und sein *haus*,²⁰⁵⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josefa Werner, burgerl. Rauchfangkehrerin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Umbauten des Haupthauses erfolgten 1974 in beiden Geschossen – wenn auch nicht im geplanten Ausmaß – und 1982 im Erdgeschoss,²⁰⁵⁷ 1999 wurde hinter der Vorschussmauer ein zweites Obergeschoss errichtet.

Das so genannte „Stöckel“, ein freistehendes ehemaliges Hofgebäude von Stadtplatz 36, entstand E. 18. / A. 19. Jh., vermutlich aber noch vor 1825. Im 19. oder frühen 20. Jh. kam es durch Verkauf zu Stadtplatz 37 und erhielt in der Folge die Adresse Stadtplatz 38; seit 2002 gehört das Stöckel schließlich zu Stadtplatz 35. Die Generalsanierung und ein Dachausbau erfolgten im Jahr 2004. Ein weiteres kleines Hofgebäude wurde 1868 erbaut.²⁰⁵⁸

Denkmalschutz seit 1971.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchfahrt). Satteldach hinter Vorschussmauer mit Dreiecksgiebel. Schmale Parzelle im Block. Freistehendes neuzeitliches Hinterhaus, E. 18. / A. 19. Jh., an der linken Parzellengrenze.

Äußeres. Haupthaus: Spätklassizistische Fassadengestaltung, um 1820/30.²⁰⁵⁹ EG: Haustor, daneben links drei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen (1:3). Vorschussmauer: vier Fenster mit ungleichen Abständen; die beiden äußeren ehemals blind.

²⁰⁵⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 694.

²⁰⁵⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 35.

²⁰⁵⁷ Eferding, BA, Bauakten.

²⁰⁵⁸ Eferding, BA, Bauakten.

²⁰⁵⁹ Vgl. HAINISCH, Denkmale, S. 69.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim Tor ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände mit Radabweisern (Granit); die Radabweiser 1999 abgearbeitet. Hinterhaus: einfache Putzfassade, 19. Jh.; 2004 erneuert.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein leicht längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der ehemalige aufrechte Zugang über eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und ein gemauertes Segmentbogengewände in der vorderen Schildmauer; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; heute der Zugang an Stelle des Fensters über eine neue Stiege (Beton) vom Hof aus; im Bereich des ehemaligen Abgangs heute der Aufzugsschacht; Lehmbooden; Mauern und Gewölbe verputzt, vermutlich durchgehend Bruchsteinmauerwerk; Brunnen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit gedrückter Rundbogentonne; rechts des Flurs ein großer Raum mit flacher Decke, dahinter links der Kellerabgang mit glattem Rechteckgewände (Granit) und die abgewinkelte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege mit Zwischenpodest in das Obergeschoss; unter der Stiege rückwärtig ein kleiner Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne; rechts neben dem Stiegenbereich ein Raum mit quer laufender gedrückter Rundbogentonne, dahinter ein Raum mit flacher Decke; einzelne neuere Einbauten.

OBBERGESCHOSS: straßenseitig eine einachsige Kammer und eine dreiachsige Stube, jeweils mit flacher Decke; rückwärtig links ein breiter Flur mit flacher Decke und rechtsseitig eingestellter gerader Dachbodenstiege; hier beim Zugang ein Rechteckgewände mit Ausnahme für das Türblatt (Granit); im rechts anschließenden Raum eine quer laufende Rundbogentonne mit beidseitig je einer leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappe, dahinter ein Raum mit flacher Decke; einzelne neuere Einbauten.

HINTERHAUS – ERDGESCHOSS: ehemals ein einziger längsrechteckiger Raum mit durchgehender Korbogentonne (Ziegel); rechtsseitig über der Tür und den Fenstern insgesamt vier, links vorne eine Segmentbogen-Stichkappe(n);²⁰⁶⁰ im Bereich der Türachse gleichzeitig mit der Aufstockung eine halbgewendelte Stiege mit Steinstufen (Granit) in das Obergeschoss eingebaut; die Stiege von steigenden Segmentbogentonnen überwölbt; die Mauern bis in eine Höhe von etwa 1 m Bruchstein-, darüber Mischmauerwerk, wobei Ziegel dominiert;²⁰⁶¹ möglicherweise Integration von Mauerresten eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Vorgängerbaus; bei den Fenstern einfache Eisengitter.

OBBERGESCHOSS: beidseitig der halbgewendelten Dachbodenstiege je ein Raum mit flacher Decke.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 69. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 109. OBERWALDER, Eferding, 47f.

Plangrundlagen Haupthaus: KELLER: Einreichplan 1974 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. EG: Einreichpläne 1974, 1982 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. OG: Einreichplan 1974 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2002. Hofgebäude (Stadtplatz 38): EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

²⁰⁶⁰ Formal gut vergleichbare Gewölbe finden sich in Keller, Erd- und Obergeschoss von Starhembergstraße 8 sowie im Keller von Josef-Mitter-Platz 1.

²⁰⁶¹ Für die Mitteilungen zur sekundär eingebauten Stiege und zum Mauerwerk danke ich Ing. Georg Temper, BDA Linz.

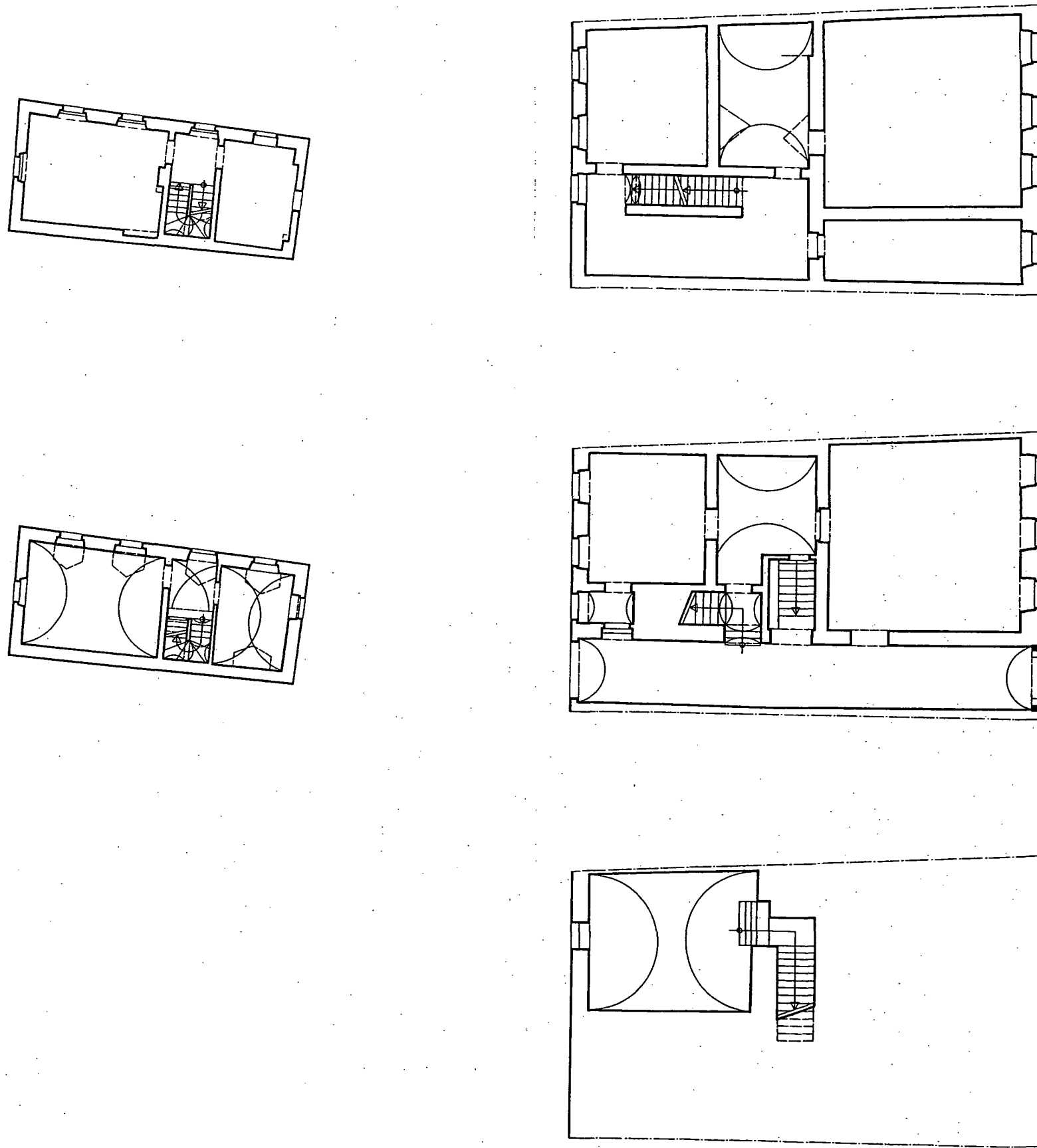


Abb. 46. Stadtplatz 36, 38 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Stadtplatz 37	K.Nr. 100
	Bürgerhaus; Gasthaus zum goldenen Löwen

Geschichte. Auf diesem Haus lag ein spätmittelalterlicher Jahrtag, dessen Stiftungszeitpunkt jedoch nicht mehr genau festgestellt werden kann, da die entsprechende Urkunde hierzu verloren ging; im Pfarrurbar von 1503 finden sich hierzu aber noch folgende Einträge: *Von halben haws oben an egk so man in die Kirchgassen geet yzo inne Georg Clauser schneider zu jartag Georgen Schuester seiner hawsfrauen Wandula Michaelis vi ß d bzw. Georgen Schuester Wandula seiner hawsfrawen ainen jartag (...) darumben dint man von haws halben an egk yzo des Klauser so man an die Kirchgassen will geen vi ß d (...) ain phund mit dem hindern haws der prunst halben nachgeben die iii ß d ist vor gewesen xi ß d.*²⁰⁶²

Die deutsche Beischrift auf dem seit langer Zeit – wohl seit A. 16. Jh. – in der Fassade des Hauses eingemauerten jüdischen Grabstein nennt am Ende einen Hausbesitzer des früheren 16. Jhs. – *Anno d(om)ini · 1518 stet geschri/ben · Hat man dy iuden In / Regenspurg Ausgetribe(n) / T. Schnaittenpart ·* Diesen Namen belegen auch Nennungen im Pfarrurbar für die Jahre 1536 *Schnaitnpartz haus 6 ß d*, 1537 *Schnaittenparts hauß 6 ß d* und 1538 *Schnaitnparts hauss am egkh 6 ß d.*²⁰⁶³ Im weiteren 16. Jh. besitzt Ciriack Schreckinger, Stadtrichter von 1560-1571,²⁰⁶⁴ dieses Haus, was wiederum durch pfarrliche Unterlagen belegt werden kann: 1560-1598 *Ciriackh Schreckhinger (...) Idem vom (seinem) hauß am plaz am eckh ligendt vi ß d* / danach: *Vlrich Schreckhinger*²⁰⁶⁵ sowie *Ausstendige pfening diennst: 1632 Vom Schröckhingerischen hauß am plaz (...) von anno 627, 28, 29, 30, 31 vnnnd 32, almal 6 ß* und 1633 *Vom Schreckhingerischen hauß am plaz, 1627-33, je 6 ß.*²⁰⁶⁶

Überregionale historische Bedeutung erhielt dieses Haus, das mittlerweile wieder den Besitzer gewechselt hatte, durch die hier am 30. Oktober 1613 gefeierte Hochzeit des Astronomen Johannes Kepler mit der Eferdinger Bürgerstochter Susanne Reuttinger – *Mit dieser werde ich nach den Vorkehrungen des edlen Herrn von Starhemberg am kommenden 30. Oktober um 12 Uhr vor der Gemeinde von Eferding getraut werden; das Hochzeitsmahl wird im Haus der Frau Moritz, dessen Zeichen der goldene Löwe ist, gereicht werden.*²⁰⁶⁷

Hierauf folgen in den Pfarrurbaren weitere Belege für den auf diesem Haus liegenden Jahrtag: 1673-1696 *Christoph Mayr diennst von seiner behaussung am plaz an Khirchgassenegg, jährlich zu ainem jahrtag 6 ß / anietzo herr Wilhemb Edter / aniezo Joseph Panholzer*, 1686-1695 (ein Jahrtag) *Fir Georgen Schuester vnd sein frau welcher ligt auf des preumaisters hauß am ekh vnd zahlt nach dem gottshauß vrbario 6 ß*, 1696-1706 *Ein jahrtags mess fir Georgen Schuester vnd sein frau - ligt diser jahrtag auf des preumaisters haus am ekh 6 ß* und 1688-1700/01 *Johan Mayr dient von seiner behausung am plaz am Khürchgassen ekh zu einem jahrtag fir Georgen Schuester vnd sein frau no. 6 bey dem fahcicul 6 ß / danach: preumaister am ekh.*²⁰⁶⁸ Der Jahrtag scheint schließlich im Laufe des 18. Jhs. erloschen zu sein.

Der Hoftrakt dieses Hauses wird in den Jahren 1671 und 1679 als *herrn Christoph Mäias(?) (...)* *stadl* bzw. als *herrn Christophen Mayrs stadl* urkundlich erwähnt.²⁰⁶⁹

Im 17. Jh. besitzt der oben genannte Christoph Mayr auch die Liegenschaft Kirchenplatz 8: 1642-1651 *Christoph Mayr, gastgeb alhie, von der Rädlichen nidergerissenen behaußung dienst 24 d*, 1652-1661 *Christoph Mayr, burger vnnnd gastgeb alhie, von der Rädlichen nidergerissenen behaußung nache bey der kirchen 24 d*, 1659-1670 *Christoph Mayr, burger vnd gasstgeb alhie*,

²⁰⁶² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 12, 36.

²⁰⁶³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.

²⁰⁶⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. XXIV.

²⁰⁶⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 10.

²⁰⁶⁶ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632 und 1633, o. fol.

²⁰⁶⁷ Übersetzung aus einem lateinischen Brief Johannes Keplers an einen nicht näher genannten Freiherrn, Eferding, 23. Oktober 1613, in: SUTTER, Kepler, S. 390.

²⁰⁶⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 5^v; Pfarrurbar 1686-1695, S. 32; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32); ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 40 / Nr. 13.

²⁰⁶⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 47, 694.

von der Rädlichen nidergerissnen behausung nache bey dem freydhoff brun / danach: Stephan Mayr, zimer maister 24 d.²⁰⁷⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Panholzer, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *behausung*,²⁰⁷¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Thomas Blamker (?), Wirt*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaftsgerechtigkeit vermerkt.²⁰⁷² Das Gasthaus war im 19. Jh. die Herberge der Binder.²⁰⁷³ Ein 1869 geplanter Umbau des Hausteiles an der Keplerstraße, der hier vor allem beide Geschosse des Hofflügels betraf, wurde erst 1880 ausgeführt, weitere Umbauarbeiten erfolgten 1970 im Erdgeschoss und 1993 in beiden Geschossen.²⁰⁷⁴ Die Fassade wurde zuletzt 1999 saniert,²⁰⁷⁵ verschiedene Umbauten im Erdgeschoss fanden 2002 statt. Denkmalschutz seit 1939.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, ehemals 6 (heute 5) Achsen zum Stadtplatz, ehemals unbekannte Anzahl (heute 12) Achsen zur Keplerstraße. Ehemals Erker in der mittleren Achse, heute Balkon; ehemals flacher einachsiger Anbau an der Seitenfassade zur Keplerstraße, 1880 abgebrochen. Mittelflur (Durchfahrt). Ehemals Grabendach mit zwei parallelen Krüppelwalmdächern ohne Vorschussmauer, heute hohes Krüppelwalmdach hinter Vorschussmauer. Neuzeitlicher Hoftrakt zur Keplerstraße, 2. H. 19. Jh. Breite Eckparzelle zur Keplerstraße. Vielleicht Zusammenlegung zweier ehemals dreiachsiger Häuser.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; historistische Neugestaltung 1880. EG: Haustor, daneben beidseitig je zwei Fenster; ehemals links neben dem Tor Kellerfenster; heute leicht verändert. OG: ehemals sechs teilweise verschieden große, seit 1880 fünf gleich große Fenster mit ungleichen Abständen; ehemals das dritte von links im Erker; zumindest in der rechten Seitenfläche des Erkers ehemals ein kleines Fenster; 1880 verändert. Giebelmauer / Vorschussmauer: ehemals in beiden Giebelwänden je zwei kleine Fenster; seit 1880 insgesamt fünf Fenster mit ungleichen Abständen in einer Vorschussmauer.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: platzseitig beim Tor ein abgefastes, vermutlich spätgotisches gedrücktes Rundbogengewände unter Putz; oberhalb des Tores ehemals ein einachsiger Erker auf abgefasten spätgotischen Konsolen (Granit); nach dem Verlauf der Abfasung der heute noch erhaltenen Kragsteine die Konsolen ursprünglich einmal abgestuft, der untere Kragstein jedoch beidseitig vermutlich E. 16. Jh. entfernt und durch je eine toskanische Säule (Granit) auf einem Podest ersetzt; beide Podeste heute in Beton erneuert; die Verbindung zwischen den Auflagern ehemals durch einen Segmentbogen, seit der Umgestaltung zu einem Balkon durch einen Korbogen, 1880; bis 1880 bei den Fenstern zumindest teilweise noch spätgotische Gewände erhalten; an der Ecke zur Keplerstraße ein hoher Radabweiser (Granit), vermutlich eine sekundär hier eingebaute Säule; hofseitig bei einer Tür im neuzeitlichen Hoftrakt ein qualitativ hochwertiges spätgotisches Rechteckgewände mit teilweise gedrehten und sich durchkreuzenden Stäben (Sandstein), angeblich aus der Burg Schaunberg oder dem Kloster Popping stammend;²⁰⁷⁶ gegenwärtig zu einem Fenster abgemauert; an der Seite zur Keplerstraße in Höhe der Obergeschossfenster ein jüdischer Grabstein mit hebräischer Inschrift von 1406/07, ergänzt durch deutsche Reimverse aus 1518. Neuzeitliche Details: an der Seite zur Keplerstraße ein Tor mit

²⁰⁷⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 15; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 48.

²⁰⁷¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 36.

²⁰⁷² GB Eferding, Bd. 2A, EZ 119.

²⁰⁷³ JUNGWIRTH, Handwerk, S. 251.

²⁰⁷⁴ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 37.

²⁰⁷⁵ Denkmalpflege OÖ. 1999, S. 29.

²⁰⁷⁶ HAINISCH, Denkmale, S. 69. OBERWALDER, Eferding, S. 48. Wie gefährdet architektonisch und historisch wertvolle Bauteile dieser Art sind, zeigt ein Brief aus dem Jahr 1969, wo das Interesse eines Altwarenhändlers an diesem Gewände dokumentiert ist. Linz, BDA, Eferdinger Akten, Stadtplatz 37.

Ein in Ausführung und Dekor diesem Türgewände weit gehend ähnliches Fenster findet sich im Schloss Polheim in der Stadt Wels; eine Abbildung dieses Fenstergewändes unter www.burgenseite.com.

Korbbogengewände, 1880; an der Stadtplatzseite eine Gedenktafel an die hier 1613 gefeierte Hochzeit Johannes Keplers, 1906.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: zwei voneinander unabhängige Keller. Ein Raum vorne links des Flurs; ehemals ein Fenster zum Stadtplatz; keine Detailaufnahme durchführbar. Ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts des Flurs; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang vom Flur aus über die abgewinkelte Hauptstiege mit Zwischenpodest und ein gemauertes Rundbogengewände in der vorderen Schildmauer; über dem unteren Stiegenlauf eine steigende Rundbogentonne, über dem Zwischenpodest eine quer laufende Segmentbogentonne; im von dieser Stiege eingeschlossenen Winkel ein weiterer Zugang zu ihrem oberen Lauf über eine schmale, am Antritt viertelgewendelte Nebenstiege vom vorderen rechten Raum aus; im Kellerraum ehemals ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer, später durch den unmittelbar anschließenden Hoftrakt verbaut; rechtsseitig ein Fenster zur Keplerstraße; eine asymmetrische, steile Giebelnische in der linken Seitenmauer der Nebenstiege; über eine schmale Tür vom Zwischenpodest aus ein kleiner quadratischer Raum zugänglich; quer laufende Rundbogentonne; ein Fenster zur Keplerstraße in der rechten Schildmauer; in beiden Räumen jeweils Bachkieselboden, am Podest ein unregelmäßiger Steinplattenboden (Granit); Mauern und Gewölbe verputzt, soweit sichtbar jedoch Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, die Mauern aus Bruchstein (Gneis) mit Reparaturstellen in Ziegel, das Gewölbe offensichtlich durchgehend aus Ziegel; links des Flurs drei Räume; im vorderen Raum ein Kreuzgratgewölbe oder eine Tonne mit Stichkappen; im mittleren Raum der Abgang zum linken Keller; beim flurseitigen Zugang zu diesem Raum ein abgefastes spätgotisches gedrücktes Rundbogengewände (Granit); der rückwärtige Raum durch die rechts eingestellte Stiege mit Antrittspodest in das erste Obergeschoss verschmälert; über der Stiege eine steigende Segmentbogentonne; beim Zugang zum Raum unter der Stiege ein glattes Rechteckgewände (Granit); rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; im vorderen Raum rückwärtig links der ummauerte zweiseitige Kellerabgang, rechts ehemals ein erkerartiger, in die Keplerstraße vorspringender flacher Anbau; beim flurseitigen Kellerzugang ein breites, an den senkrechten Teilen abgefastes Rechteckgewände (Granit); keine weitere Detailaufnahme durchführbar.

OBERGESCHOSS: platzseitig ein dreiachsiger und ein zweiachsiger Raum, jeweils mit flacher Decke, sekundär geteilt; rückwärtig in der Mittelzone ein kurzer breiter Flur mit der links eingestellten Dachbodenstiege; beidseitig anschließend je ein Raum mit flacher Decke; insgesamt offenbar stark neuzeitlich verändert; keine Detailaufnahme durchführbar.

HOFTRAKT – ERDGESCHOSS: rechtsseitig anschließender, weit gehend neuzeitlicher Hoftrakt mit Integration älterer Bauteile; im ersten Raum ein aus drei längsrechteckigen Jochen bestehendes Platzlgewölbe, im zweiten eine quer laufende und eine flurparallele Segmentbogentonne, im dritten ein aus zwei mal drei querrrechteckigen Jochen bestehendes Platzlgewölbe über zwei eingestellten Steinsäulen, dahinter die quer laufende Einfahrt zur Keplerstraße und im letzten Raum ein aus zwei mal zwei querrrechteckigen Jochen bestehendes Platzlgewölbe über einer eingestellten Säule oder Pfeiler, 1880.

Das Obergeschoss mit durchgehend flach gedeckten Räumen vollständig neuzeitlich, 1880.

Literatur. Denkmalpflege OÖ. 1999, 29. HAINISCH, Denkmale, 69. JUNGWIRTH, Handwerk, 251. MIEDL und LITSCHDEL, Eferding, 110. OBERWALDER, Eferding, 48. SUTTER, Kepler, 390. WACHA, Keplers Trauung, 21f.

Plangrundlagen. Keller links: keine. Keller rechts: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichpläne 1869/1880, 1993 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II).

Stadtplatz	ohne genaue Zuordnung

1254 Juni 06

In einem Vergleich zwischen Bischof Otto von Passau und dem Eferdinger Bürger Otto Frank werden unter anderem Franks Besitzungen – sein Haus in Eferding, das er bewohnt, mit allem Zubehör, weiters ein Haus, das er von Permitzlinus von Wels angekauft hat, weiters eine diesem Haus benachbarte Hofstatt, weiters drei Hofstätten an dem Anger, weiters eine Hofstatt, die der Heinrich Sibentrit inne hat, weiters zwei Hofstätten vor dem Stadttor, weiters eine Hofstätte, die der Kunrad Zainarius inne hat, weiters zwei Brotbänke – *domum in Euerdinge, quam inhabitat, cum omnibus suis attinentiis, Item domum, quam apud Permitzlinum de Welsa comparauit, Item arcam eidem Domui adiacentem, Item an dem Anger III. Areas, Item Aream, quam possidet Heinricus Sibentrit, Item duas areas extra portam Ciuitatis, Item Aream, quam Chunradus Zainarius possidet, Item duas mensas panum* – aufgelistet.²⁰⁷⁷

1337 Mai 12

Anna Agnes von Montfort, zweite Gemahlin des Grafen Konrad von Schaunberg, vergibt an das Spital Burgrechte auf Eferdinger Häuser und zwar von einem Haus auf dem Marktplatz 6 B d und von einem Haus in der Schmidgasse 60 d.²⁰⁷⁸

1385 Juni 03

*Ulrich der Chitelmann die zeit burger und nachrichter zu Eferding verkauft Hannssen dem Buecher richter zu Eferding 1 Pfund ewiges gelts jährlicher gült auf seinem hauß zu Eferding, gelegen zwischen Stephan des Ertbrusters und Conleins des Khoch heuser, zu der von Puecher gestifteten ewigen Messe im Spital zu Eferding.*²⁰⁷⁹

1481 Juli 17

Lorenz Hayder, Bürger zu Eferding und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Mert Grassel, Hutter und dessen Hausfrau Magdalena ihr Haus, Hofstatt, Grund und Boden, zwischen Caspar Wachenauer und weiland Wernharten Aichinger beider Häuser am Platz zu Eferding gelegen, wovon man jährlich am Niklas-Tag 5 Wiener Helbling zu Burgrecht in das Stadtgericht reicht und dem jeweiligen Kaplan oder Verweser der Puecher-Messe im Spital zu Eferding ein Pfund Pfennig dient.²⁰⁸⁰

1486 März 04

Siegmund I. Graf von Schaunberg gibt an Richter, Rat und Bürgergemeinde neben der Bestätigung der Freiheiten zu freiem Eigentum *vnnsere zwen läden in vnnsere stat Eferding daselbs am platz gelegen, der ainen vnnsere burger der Zämer, den andern Handschuster yetzt innhaben (...) also das sy auch nun hinfür die innhaben, niessen, wenn in fugt, vmb zins hinlassen, in ir statkamer jürlich innemen vnd zu gemainer stat notturft anlegen vnd gebrauchen sullen vnd mügen (...).*²⁰⁸¹

1491 September 25

Hanns Freyslebner, Peck zu Gotsdorf unterhalb Ybbs, und seine Hausfrau Appalonia, etwann Rueprechts Kern, Kürsner und Bürger zu Eferding selig Tochter, verkaufen an Jörig Mitter, Bürger

²⁰⁷⁷ OÖUB 3, S. 208, Nr. CCXIV. WUTZEL, Bevölkerung, S. 140. Für die Übersetzung danke ich Dr. Andreas Zajic, Wien.

²⁰⁷⁸ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 35 und ders., Erbstift, S. 14.

²⁰⁷⁹ OÖUB. 10, S. 329, Nr. 431.

²⁰⁸⁰ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 34, Nr. 49 und Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 93 sowie ders., Erbstift, S. 254.

²⁰⁸¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 13 (Original-Urkunde; Brandlöcher). Edition bei WUTZEL, Rechtsquellen, S. 19, Nr. 13.

zu Eferding und seine Hausfrau Barbara die Prantstatt und Hofmarch zu Eferding in der Stadt am Untermarkt beim obern Pad.²⁰⁸²

1516 August 19

Georg Graf von Schaunberg verpflichtet sich, die von weiland Ulrich dem Kitlmann selig auf seiner, nunmehr dem Grafen gehörigen Behausung zu Eferding am Platz zwischen Ezechieel Tafernens und Petern Inntingers, Pecken, Häuser mittels Stiftsbriefts für einen Jahrtag zur Pfarrkirche Eferding 19 Schilling Wiener Pfennig, welche aber das genannte Haus nicht ertragen kann, aus Eigenem zu leisten, wozu er einen halben Dreyling Wein zu Aschach verschreibt.²⁰⁸³

1526 April 08

Andre Mayswol, Bürger zu Passau, verkauft Schulden halber dem Zacharias Erben, ebenfalls Bürger zu Passau, seine Behausung zu Eferding in der Stadt am Platz.²⁰⁸⁴

1536 August 22

Leonhart Potnhofer, Burger zu Eferding, verkauft seine Behausung zu Eferding am Markt, Lehen von Georg Graf zu Schaunberg, an Georg Vodermair, auch Burger zu Eferding, und seine seine Hausfrau Katharina.²⁰⁸⁵

1539 Mai 05

Sebastian Prantner aus der Kalhamer Pfarr gebürtig, welcher wegen Hausfriedensbruches in dem dem Georg Grafen zu Schaunberg gehörigen Hause am Markt in Eferding in Haft genommen war, gelobt nach seiner Freilassung dem Grafen Urfehde.²⁰⁸⁶

1576 Februar 02

Hanns Vodermayr, Ratsburger zu Eferding, und seine Hausfrau Helena verkaufen ihre Behausung samt Zugehör in der Stadt Eferding am Platz an Hanns Leomann, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Magdalena.²⁰⁸⁷

1586 September 11

Daniel Prasch, Burger und Bäck zu Aschach, als Prinzipalerb für sich und als Vollmachtträger des Abel Prasch, Burgers und Organisten zu Augsburg, und Wolfgang Kuglers, Burgers zu Salzburg, seiner Hausfrau weiland Eva Praschin selig Söhne namens Veit und Wigulaus, desgleichen Adam Prasch noch ledig, seiner Brüder und Vettern, dann David Prasch, Burger zu Regensburg, verkauft die erblich angefallene Behausung samt Grund und Boden in der Stadt Eferding am Platz an Leonhart Schmelzing den Jüngeren, Pfleger der Grafschaft Neuburg am Inn, und seine Hausfrau Barbara, geborene Schindlin.²⁰⁸⁸

1592 August 06

Gotthard von Starhemberg auf Schönpuchl verkauft seine Behausung in der Stadt Eferding am Platz samt dem Hofstall und daran liegendem Garten und sonstiges an Reichart Strein, Hanns von Tschernembl und Sigmund Vyrherr als Gerhaben der zwei Söhne weiland Heinrichs von Starhemberg – Reichard und Erasmus – um 800 rheinische Gulden.²⁰⁸⁹

²⁰⁸² Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 361, Nr. 2157.

²⁰⁸³ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 411, Nr. 2463. Vgl. hierzu auch ein handschriftliches Regest vom 7. 4. 1902 in PFA Eferding, Fasz. 1 / Sch. 1 sowie EDER, Glaubensspaltung, S. 423.

²⁰⁸⁴ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 433, Nr. 2591.

²⁰⁸⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 452, Nr. 2701.

²⁰⁸⁶ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 459, Nr. 2741.

²⁰⁸⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 532, Nr. 3159.

²⁰⁸⁸ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 563, Nr. 3320.

²⁰⁸⁹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 585, Nr. 3439.

1592 Oktober 12

Joachim Schmöltzing, Pfleger der Grafschaft Neuburg am Inn, verkauft für sich und seine Brüder Ludwig und Niclas sowie seine Schwestern Elisabet, Maria, Susanna, Anna Maria, Ursula und Anna ihre Behausung in Eferding am Platz an Frau Barbara Schmöltzingerin, Witwe weiland Leonhard Schmölzings des Jüngeren, des Bruders vorgenannter Geschwister.²⁰⁹⁰

1593 Juli 01

Hanns Staininger, Burger und Gastgeber zu Peuerbach, und seine Hausfrau Barbara, geborene Schindlin verkaufen ihre Behausung in der Stadt Eferding am Platz an Balthasar Schmidl, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Anna.²⁰⁹¹

1595 September 08

Balthasar Schmidl, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Anna verkaufen ihre Behausung in der Stadt Eferding am Platz an Georg Mair, Bierbrauer von Maß in Baiern, und seine Hausfrau Ursula.²⁰⁹²

1614 Jänner 15

*Hainrich Herleinsperger zu Liechtenaw vnn Prugg an der Aschach gibt an herrn Dietmar Schifer freyherrn zu Freyling auf Taxperg vnd Prugg an der Aschach seinen lieben herrn sohn vnd tochtermann (...) benante stuckh, vnderthannen, gült vnd güetter zu rechtem freyen eigenthumb, unter anderem auch auf etlichen heysern in der statt Eferding volgente vberdienst, alß auf des Bernharten hauß in der Khirchgassen jährlich drey schilling, vom schuelhauß ain schilling zwen pfening, Vezlwierth von seinem hauß ain schilling zwen pfening, item von der alten Schererin am plaz behausung ain schilling zweynzig pfening, Danniell Khayser von seiner behausung ain schilling zwen pfening vnn lederer von seinen pflanzgärteln sechzechen pfening (...).*²⁰⁹³

1629 Juli 14

Georg Pader, gewesener Burger zu Eferding und jetzt wohnhaft zu Regensburg, und seine Hausfrau Maria verkaufen ihre Behausung samt Zugehör am Platz zu Eferding an Franzikus Füll den Jüngeren von und zu Windach.²⁰⁹⁴

1672 August 28

*Andre Mazo burger vnd stuhkator, Elisabetha vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche behausung am plaz, zwischen der Simmersitisch vnd dem gäsl gelegen, sambt dem hindten daran stosßenten klein gärtl, wie solches mit tachtropfen vmbfangen auch sonsten vermarcht vnd ausgezaigt ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 2 d vnd nit mehr, dem erbarn Hannß Rasima der zeit hofgartner, Margaretha vxori vnd ihren erben per 150 fl. reinisch.*²⁰⁹⁵

1674 Jänner 18

Inventur und Schätzung auf das Ableben *deß edl vnd gestrengen herrn Michäel Einpacher, deß freyherrlich Schiferschen stüffts alhie gewesten verwaltern*, mit den Erben *Elisabeth Einpacherin, ein gebohrnne Amanin, wittib*, sowie dessen Kinder, *herr Egidi Einpacher vnd jungfrau Anna Regina*, wobei *erstlich die behausung am plaz per 150 fl. geschätzt wurde.*²⁰⁹⁶

²⁰⁹⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 585, Nr. 3442.

²⁰⁹¹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 588, Nr. 3461.

²⁰⁹² Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 594, Nr. 3494.

²⁰⁹³ Eferding, StA, Inv. Nr. 34 (Original-Urkunde).

²⁰⁹⁴ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 690, Nr. 4076. Diese Urkunde erwähnt auch DOBLINGER, Protestantismus, S. 63 / Anm. 139. Allerdings muss die hier angegebene alte Inventarnummer statt 3049 richtigerweise 3949 lauten, das Tagesdatum ist der 14., nicht der 19. Juli und der Verkäufer heißt Georg Pader, nicht Jörg Bauer.

²⁰⁹⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 149.

²⁰⁹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 250-252, hier 250.

1677 Juni 03

Hannß Abl burger vnnnd schoffmaister alhie zu Eferding, Magdalena sein ehewüerttin vnnnd ihre erben bekhennen vnnnd verkhauffen deren bißhero aigenhombliche ingehabte behaußung am plaz alhie, zwischen Adamen Pitschgo weißgärber vnnnd Andreen Pauernberger schuesters deren beeden burgers heißer gelögen, sambt den hinden daran stosßenten garitten, hindern außganng vnd aigenen prun, auch aller anderer rechtlichen ein- vnnnd zuegehörung, wie solches hauß vnnnd gartten mit mauer, tachtropffen vnnnd planckhen vmbfangen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burggrecht raicht vnnnd dient 2 d 1 hl. vnnnd nit mehr, dem ersamen Thoman Strobl gewesten hoff amtman, Rosina seiner ehewüerttin vnnnd ihren beeden erben vmb obige suma, per 85 fl.²⁰⁹⁷

1503-1701

Von dem haws yzo des wollgeboren herr herr Georgen grauen zu Schaunberg etc. darinne yzo seiner gl cantzler Zähenperger hat Vlrich Kitlman darauf zu salue regina vnd ainder jartag gestiftt jerlich vnd lang nicht zallt ii lb iii ß d (...) ²⁰⁹⁸ darinne yzo Klinger nun in g. herrn graff Georg widerlegunng than jürlich zu Aschach zu geben ainen halben dreyling mosst (...) bzw. Von erst Vlrichen Khüttlman ainen jartag (...) darumben geben vnd gemacht auf dem haws, das ytz des wollgeboren heren heren graue Georgen grauen zu Schawnberg etc. ist, darauf vnd darumb auf gemelten haws ii lb. iii ß d (...) aber bei funffzig jaren nicht zallt dar.... ytzo Klinger dafür gibt (...) jarlich im lesen zu Aschach ainen halben dreiling mosst vnd zu opferwein (...). ²⁰⁹⁹ Stüftbrieff wegen zweyen jahrtag vnd anders fir Vlrich Khüttlmann vnd sein freindschafft, ist dato aber vom einkhomben nichts mehr findig. ²¹⁰⁰

1503-1538

1503 Sebastian Reintaler von haws an markcht darinne er yzo ist jerlich x pfund vnslid, 1536 Peter Prannpacher von seinem haus 10 pfund inschlit, 1537 Peter Prannpacher vom hauß 10 pfund inslit, 1538 Petter Prannpacher von seinem hauss 10 pfund inslidt. ²¹⁰¹

1503-1634

1503 Item daselbs (am Markt) von haws yzo inne Michel Rottaler etwan ein haws vnd vleyschpanck darine gwesen jerlich auch x pfund vnslid yzo inne Valentin Turner, 1536 Valtan Turner von seinem haus gibt fur di 10 pfund innschlit 60 d, 1537 Vallentin Thuerner von seinem hauß 10 pfund inslitt / Daneben: Vom haus die 10 pfund inslit angeschlagen fur 60 d, 1538 Valtin Thuerner von seinem hauss 60 d, 1560-1598 Wolffganng Thuerner von seinem hauß am plaz für x pfundt ynnßlitt ii ß d / iezt der Praüdt Schwab / danach in unklarer Reihenfolge: Zacharieas Pun / Veit Rosner / Cristoff Pranbacher / danach: Thoman Schwarz. ²¹⁰² Ausstendige pfening diennst: 1632 Geörg Steidl Schwab von seinem hauß am plaz von anno 628, 29, 30 vnnnd 31 auch 32, jürlich 2 ß, 1633 Geörg Steidl Schwab von seinem hauß am plaz, 1628-33, je 2 B, 1634 Geörg Steidl Schwab von seiner behaußung am plaz, 1628-34, je 2 B. ²¹⁰³

1503-1706

1503 Von den haws yzo Joachim des Kholhander kind, darinne tafern jerlich vi ß d hallten inne die haws yzo inne Ezechiel Taferner, 1536 Grieshoferin / jetzt Tafferernerin haus 6 ß d, 1537 Veit Grieshofers hauß 6 ß d, 1538 Griesshoffer / yetzt Sigmundt Färber hauss am platz 6 ß d,

²⁰⁹⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 533. Der hier genannte Hanns Abl, Bürger und Schiffmeister zu Eferding, und seine Hausfrau Magdalena scheinen auch am 19. Juni 1657 als Grundkäufer auf. Nach Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 763, Nr. 4551.

²⁰⁹⁸ Der gesamte Eintrag bis hierher gestrichen.

²⁰⁹⁹ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 8, 33.

²¹⁰⁰ Eferding, PFA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 19 / Nr. 56.

²¹⁰¹ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 12; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.

²¹⁰² Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 12; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 18.

²¹⁰³ Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632-1634, o. fol. In den hierauf folgenden Jahrgängen der Kirchenrechnungen werden diese Ausstände nicht mehr angeführt.

1560-1598 *Hannß Peckhstaller hauß am plaz vi ß d / danach: Erasm Grienpech vom / danach: Hans Schmölzl.*²¹⁰⁴

*Ausständige pfening diennst: 1632 Von herrn Lehnern behaußung am plaz anno 631 vnd 32 alweg 6 ß, 1633 Von herrn Gottfridt Lehnern behaußung am plaz, 1631-32, je 6 ß, 1634 Von herrn Gottfridt Lehnern behaußung am plaz, 1631-32 und 1634, je 6 ß.*²¹⁰⁵

*1673-1696 Paull Xaueri Vogler handelsman von der Hårdlingerischen behaußung am plaz zu ainem jahrtag 6 ß / herr Periger, 1686-1695 Paul Vogler vom seinem haus, vor disem das Härtingisch hauß am plaz zu einem jahrtag fir ein vnbehanthe persohn lauth vrbari 6 ß, 1696-1706 Ein jahrtags mess fir ein vnbehanthe persohn, welcher auf des Paul Vogler oder Hättingisch haus ligt 6 ß.*²¹⁰⁶

*1688-1700/01 Herr Paull Vogler von der Härtingischen behausung am plaz zu einem jahrtag fir ein vnbehanthe persohn, zahlt lauth khürchen vrbario 6 ß.*²¹⁰⁷

*1686-1695 Frau Maria Voglerin jahrtag nach St. Sebachtian ist abermahl ein gewis capitall zu dem gottshaus verschafft worden, so dato noch auf des Paull Voglers hauß (...) ligt 6 ß, 1696-1706 Ein jahrtags mess nach St. Sebastian fir frau Maria Voglerin - ist abermahl ein gwiß capitall zu dem gottshauß verschafft worden, so dato noch (...) auf des Paul Vogler hauß ligt 6 ß.*²¹⁰⁸

6.1.16. Starhembergstraße

Benannt nach dem Geschlecht der Herren, späteren Grafen und Fürsten von Starhemberg, den Stadtherren von 1559-1630 und von 1660-1848.²¹⁰⁹

Die heutige Starhembergstraße war ursprünglich, wie auch die Keplerstraße und der Kirchenplatz, ein Teil der historischen Kirchen- oder Pfarrgasse, weshalb es nicht immer möglich ist, einzelne Nennungen konkret dieser Straße zuzuordnen. Während die Erwähnung einer „Straße gegen der Pfarre“ im Jahre 1406²¹¹⁰ mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Starhembergstraße bezogen werden kann, sind die Nennung der *Kürchgassn* im Jahr 1447²¹¹¹ und jene beiden der *Kirchgassen* aus 1488 gesichert dieser Straße zuzuweisen.²¹¹² Nicht näher zugeordnet werden können die Erwähnungen von 1446-1499²¹¹³ „Pfarrgasse“ und 1643²¹¹⁴ „Kirchgassen“, während sich die Nennung der *Khierch gassen* im Jahr 1604²¹¹⁵ schließlich auf den gesamten Straßenzug bezieht. Auf zwei Übersichtsplänen des Jahres 1685, die im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigen, ist die von diesen Häusern gebildete Straßenecke als *Offentlicher grosser plaz* bezeichnet bzw. neben der Darstellung eines Brunnens vermerkt: *Diser plaz ist ganz lehr mit wasen yberzogen.*²¹¹⁶ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Starhembergstraße“.²¹¹⁷

²¹⁰⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 7; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 36.

²¹⁰⁵ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632-1634, o. fol. In den hierauf folgenden Jahrgängen der Kirchenrechnungen werden diese Ausstände nicht mehr angeführt.

²¹⁰⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 20^r; Pfarrurbar 1686-1695, o. S. (nach 32); Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32).

²¹⁰⁷ Eferding, PfA, ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 41 / Nr. 21.

²¹⁰⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 32; Pfarrurbar 1696-1706, o. S. (nach 32).

²¹⁰⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 27.

²¹¹⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 19f.

²¹¹¹ Eferding, StA, Inv. Nr. 5 (Original-Urkunde).

²¹¹² Eferding, StA, Inv. Nr. 15 (Original-Urkunde). Zwei Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

²¹¹³ GRIENBERGER, Erbstift, S. 67.

²¹¹⁴ HÖRMANDINGER, Pfarrer, S. 47.

²¹¹⁵ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 104.

²¹¹⁶ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹¹⁷ GB Eferding.

Starhembergstraße 1 / I	ohne K.Nr. (+)
Kaiser Franz Josef- Jubiläumsschule	Freihaus Pirchinger

Geschichte. Der 1427 als Landrichter im Donautal auftretende Berthold von Pirching besaß wohl ungefähr ab der Jahrhundertmitte ein eigenes Haus in Eferding.²¹¹⁸ Urkundlich erscheint ein Pirchingersches Haus aber erst 1481 beim Verkauf des zweiten Prantnerschen Hauses (Keplerstraße 7/II), das *an des Pirchinger haws halbe maur als lang vnd hoch* stand, somit also direkt *neben des genanten Pirchinger haws gelegenn* war.²¹¹⁹ Bei einer Verleihung des zugehörigen, auf Pirchingerschem Grund stehenden Benefizienhauses durch *Wilboldt von Pirhing zu Sigharting* im Jahre 1518 wird es als *mein meiner vettern haus in der statt Eferding* neuerlich erwähnt.²¹²⁰ Mit Datum vom 17. Mai 1584 verkauft *Hector von Pühring zue Khoefern an Hanß Jacob vnd Hanß Christoph deren Seggern zu Dietach gebriedern* mehrere Zehente samt der *Pühringer frey eigenthumblichen behausung, auch dem hilzenen nebenheusl, stadl vnd garten auch wisl*, also sowohl sein Freihaus als auch das bereits angesprochene Benefizienhaus.²¹²¹

Da der Bauplatz bzw. die Ruine des 1632 durch die Bauern zerstörten Freihauses Pirchinger später an das ehemals hiervon abgetrennte Allerheiligenbenefizium (Starhembergstraße 1/II) kam, scheinen in den Pfarrurbaren für die Jahre 1652 bis 1767 immer wieder auch Nennungen dieses ehemaligen Hauses (ruiniertes Haus) bzw. der wiederverwendeten Baumaterialien (Pirchingerische Materialien) auf; dazu kommen Belege für den Status als Freihaus:

1652-1661 *daß hauß sambt dem clainen neben heißl vnnnd garten in der Khirchgassen, gegen dem St. Michael stüfft hauß über.*²¹²²

1659-1670 *das ruinirte hauß sambt dem nebenheusl vndt gärtl in der Kirchgassn, gegen dem S. Michael stiffthauß über.*²¹²³

1671-1680 *der plaz vnd garten, darauf vorhero ain oder zway heüser gestandten, welche aber durch die purn rebellion anno 1632 ganz ruinirt worden. Diser garten vnd plaz ist gegen dem St. Michaelis stiffthauß gegen über.*²¹²⁴

1671-1680 *das ruinirte hauß sambt dem khleinen neben heüsl vnd opst gärtl in der Khüerchgassen, gegen dem St. Michael stüfft hauß über.*²¹²⁵

1681-1690 *daß ruinierte hauß, welches ganz abgetragen worden, vnd die maisten stain noch verhandten, sambt dem khlainen neuerpauten nebenhauß vnd opstgärtl in der Khirchgassen, gegen dem St. Michael stüfft über.*²¹²⁶

1686-1695 *das neu erbauthe ekhauß von dem St. Andreae stüfft yber in der Khüerchgassen sambt dem obstgarten, welches von denen materialien vnd stainen des freyen Pyringischen hauß, so gleich darneben gestandten, vnd der kheller dauon noch würklich verhandten, herr Georg Wakher gewester pfarrer alhie erbauth, destwegen authentische brieff im fahcicul no. 71 verhandten specialiter aber der khauffbrieff vmb 2 heuser.*

Von disem haus ist khein burgfridt denarius zu bezahlen, weils ein herrn haus gewesen vnd in der specification der zum ermelten denarius obligirten heuser im schlos vnd vrbario da nith begriffen, welches ein alts buech ist mit einem blechenen caps.

²¹¹⁸ WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 257. Ob es sich beim Pirchingerschen Haus tatsächlich bereits um ein Freihaus – wie hier angeführt – gehandelt hat, bleibt unklar.

²¹¹⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 11 (Original-Urkunde). Eine undatierte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Eine Nebenbemerkung auf der Abschrift besagt *Dißer brief zeigt clar von dem Pühringischen hauß, vnd daß sogar dißes anderte S(ankt) Michaelis stüfftthauß auf halber Pühringischer maur gestandten*. Dieses sei *gestandten wo jezt der schuhlgarten*.

²¹²⁰ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Siehe auch WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 257.

²¹²¹ Nach einer am 27. September 1625 angefertigten, kollationierten Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹²² Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 49.

²¹²³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 169.

²¹²⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, o. fol.

²¹²⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, S. 74.

²¹²⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 25^v.

*Im schlos original thail libell datiert 1593: bey der specification aller sowohl in als ausser der statt ligenent heuser, sowohl burgerlich vnd verburgfridt alß nit burgerlich oder nit verburgfridten khombt dis Pühringische haus vnder dem namen ein, das Seggerische hauß, weillen in dem lutherthumb vermög des verhandenen khauffbrieff dis haus von denen herrn von Pühring denen Seggern zu Wels vnd Dietach verkaufft worden, vnd meldet dise specification, das dis hauß ein freyhauß seye.*²¹²⁷

1696-1706 das ekhauß vom Andreae stüfft hauß yber sambt dem obstgarten welches vor disem ein kleins hölzenes heusl gewesen vnd von herrn Wakher seeligen erst von denen materialien vnd stain des freyen Pyrringischen hauß, so neben dem hölzenen heusl gestandten vnd der kheller noch vorhandten ist, vor wenig jahren erbauth worden, destwegen authentische brieff im fahciculo no. 71 verhandten, specialiter vom original khauff brieff ein authentische victimus, da nemblich die Seggerische im lutherthumb dises freye herrn haus von denen herrn von Pyrring aus Bayrn erkhaufft sambt dem völligen zechent, welcher khauff brief sambt dem riß zum haus vnd garten wohl in acht zunemben, weillen der Beneficiat S. Michaelis vor disem, dis Pyrringisches haus ansprichig machen wollen, wie aus dem memorial bey ernenten fahciculo weithleiffig vnd clar zusehen.

*Daß herrschafftliche original thail libell bezeugt, so anno 1593 datiert bey der specification der verburgfridten heuser, das dis Seggerische hauß, so vorhero das Pürringische genenth worden, ein freyhauß seye, vnd daher von allen burgerlichen oneribus wie nit weniger auch von dem burgfridt pfening exempt ist, weillen dis haus gar nit einmahl ein burgerliches hauß gewesen.*²¹²⁸

1738-1752 daß durch herrn pfarrer Wackher seeligen von denen Pühringerschen materialien neu erbauth wordene eckh hauß in der Kirchgassen von dem S. Andreae stüft gegen über, von dem alß ein herrn hauß khein burgfrids pfening zu raichen ist.²¹²⁹

1753-1767 daß durch herrn pfarrer Wackher seeligen von denen Pühringerischen materialien neu erbauth wordene eckh hauß in der Kirchgassen uon dem S. Andreae stüft gegen über, uon deme alß ein herrn hauß khein burgfrids pfening zu raichen ist.²¹³⁰

Auf zwei Übersichtsplänen aus 1685 und einer Erklärung aus 1687 wird unter anderem dieses Haus kurz beschrieben.²¹³¹ Es muss aber schon vor 1685 – wohl bereits in ruinösem Zustand – an die Pfarre gefallen sein, denn einer dieser Pläne teilt mit, das Benefizienhaus sei von herrn Wakher erst von denen stainen erbauet worden, welche er von der negst darangestandenen freyen ein gefahlenen Pühringischen behausung genomben.²¹³² Auf einer späteren Abschrift der Urkunde von 1481 findet sich eine Anmerkung die besagt, das Haus sei gestandten wo jezt der schuhlgarten.²¹³³

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Freihaus demnach nicht mehr erwähnt, da es zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig abgekommen war. Der ehemalige Standort ist auch 1825 noch unbebaut und bildete schließlich zusammen mit dem Haus des Allerheiligenbenefiziums den Bauplatz für die Kaiser Franz Josef-Jubiläumsschule, mit deren Errichtung der Eferdinger Baumeister Franz Weiß am 5. April 1899 begann und deren Einweihung am 18. August 1901 stattfand.²¹³⁴ Der hofseitige, zur Grienbergerstraße hin orientierte Anbau entstand 1924/25 nach Plänen des Linzer Architekten Julius Schulte.²¹³⁵ Vom Vorgängerbau ist nichts mehr erhalten.

Denkmalschutz nach § 2.

Baubeschreibung. Die Pläne von 1685 teilen über das Allerheiligenbenefizium mit, *dis hauß ist vor disem nur ein schlechts hölzenes heusl gewesen, vnd von herrn Wakher erst von denen stainen erbauet worden (...) gegen dem garten aber hinaus auf die alte hautmaur (!), auf welcher die Pühring(ische) behausung gestandten, gesezt worden.* Nördlich zur Grienbergerstraße hinaus

²¹²⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 51.

²¹²⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1696-1706, S. 51.

²¹²⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1738-1752, fol. 123.

²¹³⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1753-1767, fol. 123.

²¹³¹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹³² Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹³³ Eferding, StA, Inv. Nr. 11 (Original-Urkunde). Eine undatierte Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹³⁴ COMMENDA, Aschach, S. 157f. MATTLE u. a., Erziehung, S. 216.

²¹³⁵ OBERWALDER, Eferding, S. 62.

führte die *Hausthür*. Die Südmauer, worauf das *beneficiat haus* stehet ist noch die rechte *haubtmaur*, worauf das *Pühringische frey oder herrn haus* gestanden, wie es sich im *gmaur vnd in der dükhe gar* schen zeigt. Das Haus war an der Starhembergstraße 39 *schuech braitt* und reichte 55 *schuech lang* in die Tiefe des Blocks.

Südlich grenzte hier ehemals das Pirchingerhaus an, nun jener *Plaz*, wo die *freye grosse Pühringische behausung vor disem allein gestanden, vnd der kheller noch vorhanden ist (...)*. Dieses Haus ist unter *herrn Wakher (...)* erst abgetragen worden, wobei der *jezige maurer maister Georg Edtmayr* hat *abbrechen helffen*. Die südliche *Haubt maur*, auf welcher das *Pühringer haus vor disem gestanden vnd das anderte S(ankt) Michaelis stüffthaus* reicht 78 *schuech lang* in die Tiefe des Blocks. Die Breite dieses ehemaligen Hauses bzw. der nunmehrigen *Gassen vnd gartten maur* ist mit 67 *schuech* angegeben. In dieser Mauer befand sich auch die *alte einfahrt* und westlich der beiden Häuser lag ein *Baumgarten*.²¹³⁶

20. November 1687: *Geörg Edtmäyr, burger vnd maurermaister der statt Eferding* bekennt, dass er *erstlich nit allein das hilzene stüfftheußl Allerheylligen, so jezt mit stain erpauth, gegen deß S. Andrea stüffthauß yber, sondern auch das andere hinemwerths so in garten zwischen dißem hilzenen heußl vnd S. Michaeli schuhlgarten gestanden grosse hohe hauß, wozue von der gasßen hinein in der maur, woran das jezige Pühringische oder Allerheilligen stüffthauß stehet, vnd zwar ohngefehr zwey claffter hindan von ermelten Pühringischen stüffthauß ein schene hohe einfahrt vor dißem geweßen, vnd die quater eckhstain im grundt dauon noch zusehen sindt, sambt der dikhen starkhen haubtmaur bey der planckhen no. 7 nach dem abriß an St. Michaelis schuehlgarten an abbrechen helfen.*

Anderten das ingleichen auf der rechten handt, wan man in ernenten S. Michaelis garten hinein khombt, an ermelten schuhlgarten an, wo jezt auch nur ein planckhen nach der leng hinunder stehet, ein 2 schuech dickhe hin vnd wider schon zertrimerte lange maur no. 9 gestanden, vor vngefehr 20 jahren abbrechen helfen, darauf der ganze schuhlgarten welcher hin vnd wider voller maur schütt war, von herrn Wackher seelig erst also zuegericht vnd vmb vnd vmb eingeplanckt worden.

Drittens das nach deß jezigen herrn pfarrers wahren abriß welchen ich gesehen auf der andern seithen bey der planckhen bey der no. 11 abermahl ein dickhe maur ohngefehr noch 6 claffter lang, vnd baldt gar hoch baldt nider zertrimert gestanden, die ich auch abbrechen helffen.

Viertens, das auf dem plaz, westwegen der streit ist, zwischen dem Pühringischen stüffthauß, vnd S. Michaelis schuhlgarten ein gross hauß vnd zwar nuer aines vor dißem gestanden, dauon der kheller noch verhandten.

*Fünftens, das auf der andern seithen zu dem Michaelis stüffthauß ingleichen ein gross thor oder einfahrt gebeßen.*²¹³⁷

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 136. OBERWALDER, Eferding, 113. WASLMAYR, Entwicklung, 133-136.

Plangrundlagen. Mit Ausnahme der erwähnten Lagepläne keine.

Starhembergstraße 1 / II	K.Nr. 118 (+)
Kaiser Franz Josef- Jubiläumsschule	Benefizienhaus Allerheiligen bzw. so genanntes „Pirchingersches Benefizium“

Geschichte. Der Stiftungszeitpunkt dieses Benefizienhauses ist ab 1455 anzusetzen, kann aber nicht mehr genauer angegeben werden, da eine diesbezügliche Urkunde heute fehlt.²¹³⁸ Die erste Nennung des Benefizienhauses erfolgt 1488 als *herren Jörig des Pirchinger capllan haws*.²¹³⁹ Im

²¹³⁶ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹³⁷ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹³⁸ WASLMAYR, Entwicklung, S. 134. Dass sie ursprünglich jedenfalls vorhanden war, zeigt nach ebenda, S. 134, eine Erwähnung derselben im Jahre 1503.

²¹³⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

Jahre 1503 ist zusätzlich *ain haws auch auf dem graben yzo der Pirchinger capplan inne hatt belegt.*²¹⁴⁰

21. Oktober 1518: *Wilboldt von Pirhing zu Sighartting* verleiht das von seinen Vorfahren gestiftete Benefizium – *mein meß vnd altar (...) in der pfarkirchen zue Eferding – mit der höltzern behausung, so an mein meiner vettern haus in der statt Eferding liegt, mit sambt den zehenten, gülden, zynsen* gegen die Verpflichtung einer täglichen Messe auf Lebenszeit an Wolfgang Koppelmayer.²¹⁴¹

17. Mai 1584: *Hector von Pühring zue Khoefern* verkauft an *Hanß Jacob vnd Hanß Christoph deren Seggern zu Dietach* gebiedern mehrere Zehente samt der *Pühninger frey eigenthumblichen behausung, auch dem hilzenen nebenheusl, stadl vnd gartten auch wisl zu Eferting aller für vnd zuegehörung ehren vnd rechten, wie das alles mit march vnd stainen vmbfangen, vnd die von Pühring inngehabt, genuzt, vnd genossen.* Es wurden also sowohl das Freihaus als auch das Benefizienhaus verkauft, denn laut einer Nebenbemerkung von 1625 auf diesem Dokument haben *im wehrenten Lutherthumb (...) die herrn von Pühring als patroni yber das beneficium aller heylligen die (...) stöftung völlig an sich gezogen, weill dazumahl lenger als 70 jahr khein mess mehr gelesen worden, vnd hernach denen herrn Seggern zu Dietach verkhaufft sambt beeden heusern vnd gartten, volgents aber hat dis alles zusamben der erste h. pfarrer Wilhelm Klingenberg per executione vindicirt vnd erweisen, das diser khauff null vnd vngülttig gewesen, welches ein langwührige action gewesen.*²¹⁴²

Nachdem das Freihaus Pirching (Starhembergstraße 1/I) wie oben angeführt von den Bauern im Jahre 1632 zerstört wurde, kam schließlich die gesamte Liegenschaft, d. h. sowohl die Ruine des Freihauses als auch das Neben- oder Benefizienhaus unter nicht mehr vollständig zu klärenden Umständen (Kauf?) endgültig an die Pfarre bzw. das Allerheiligenbenefizium. Da das Haus auf der Parzelle des ehemaligen Freihauses Pirching stand bzw. dieses abgekommen war, wurde der Status eines Freihauses nun für das Benefizienhaus in Anspruch genommen bzw. hierher übertragen. In der Folge überliefern daher die Pfarrurbare für das weitere 17. und das 18. Jh. Belege zu beiden Häusern:

1652-1661 *Item so gehört zu vorbesagten stüfft daß hauß sambt dem clainen neben heißt vnd garten in der Khirchgassen, gegen dem St. Michael stüfft hauß über.*²¹⁴³

1659-1670 *Eß gehört auch zu disem stift das ruinirte hauß sambt dem nebenheusl vndt gärtl in der Kirchgassn, gegen dem S. Michael stiftthauß über.*²¹⁴⁴

1671-1680 *Eß gehört auch endlich zu disem stift der plaz vnd gartten, darauf vorhero ain oder zway heüser gestandten, welche aber durch die paurn rebellion anno 1632 ganz ruinirt worden. Diser gartten vnd plaz ist gegen dem St. Michaelis stiftthauß gegen über. / Es gehört auch zu disem stüfft das ruinirte hauß sambt dem khleinen neben heüsl vnd opst gärtl in der Khüerchgassen, gegen dem St. Michael stüfft hauß über.*²¹⁴⁵

1681-1690 *Eß gehört auch zu disem stüfft daß ruinierte hauß, welches ganz abgetragen worden, vnd die maisten stain noch verhandten, sambt dem khlainen neuerpauten nebenhauß vnd opstgärtl in der Khirchgassen, gegen dem St. Michael stüfft über.*²¹⁴⁶

1686-1695 *Eß gehörrth auch zu disem stüfft das neu erbauthe ekhauß von dem St. Andreae stüfft yber in der Khüerchgassen sambt dem obstgartten, welches von denen materialien vnd stainen des freyen Pyringischen hauß, so gleich darneben gestandten, vnd der kheller dauon noch würklich verhandten, herr Georg Wakher gewester pfarrer alhie erbauth, destwegen authentische brieff im fahcicul no. 71 verhandten specialiter aber der khauffbrieff vmb 2 heuser.*

²¹⁴⁰ WASLMAYR, Entwicklung, S. 133, nach: Eferding, PfA, Hs. 1.

²¹⁴¹ Nach zwei undatierten Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78. Siehe auch WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 257.

²¹⁴² Nach einer am 27. September 1625 angefertigten, kollationierten Abschrift der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁴³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 49.

²¹⁴⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 169.

²¹⁴⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 74.

²¹⁴⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 25^v.

Von disem haus ist khein burgfridt denarius zu bezahlen, weils ein herrn haus gewesen vnd in der specification der zum ermelten denarius obligirten heuser im schlos vnd vrbario da nith begriffen, welches ein alts buech ist mit einem blechenen caps.

Im schlos original thail libell datiert 1593: bey der specification aller sowohl in als ausser der statt ligenten heuser, sowohl burgerlich vnd verburgfridt alß nit burgerlich oder nit verburgfridten khombt dis Pühringische haus vnder dem namen ein, das Seggerische hauß, weillen in dem lutherthumb vermög des verhandenen khauffbrieff dis haus von denen herrn von Pühring denen Seggern zu Wels vnd Dietach verkaufft worden, vnd meldet dise specification, das dis hauß ein freyhauß seye.²¹⁴⁷

1696-1706 Zu disem beneficio Omnium Sanctorum gehörrh das ekhauß vom Andreae stüfft hauß yber sambt dem obstgarten welches vor disem ein kleins hölzenes heusl gewesen vnd von herrn Wakher seeligen erst von denen materialien vnd stain des freyen Pyrringischen hauß, so neben dem hölzernen heusl gestandten vnd der kheller noch vorhanden ist, vor wenig jahren erbauth worden, destwegen authentische brieff im fahciculo no. 71 verhandten, specialiter vom original khauff brieff ein authentische victimus, da nemblich die Seggerische im lutherthumb dises freye herrn haus von denen herrn von Pyrring aus Bayrn erkhaufft sambt dem völligen zechent, welcher khauff brief sambt dem riß zum haus vnd gartten wohl in acht zunemben, weillen der Beneficiat S. Michaelis vor disem, dis Pyrringisches haus ansprichig machen wollen, wie aus dem memorial bey ernenten fahciculo weithleiffig vnd clar zusehen.

Daß herrschafftliche original thail libell bezeugt, so anno 1593 datiert bey der specification der verburgfridten heuser, das dis Seggerische hauß, so vorhero das Pürringische genenth worden, ein freyhauß seye, vnd daher von allen burgerlichen oneribus wie nit weniger auch von dem burgfridt pfening exempt ist, weillen dis haus gar nit einmahl ein burgerliches hauß gewesen.²¹⁴⁸

1738-1752 Zu dißen stüfft Omnium Sanctorum gehöret auch daß durch herrn pfarrer Wackher seeligen von denen Pühringerschen materialien neü erbauth wordene eckh hauß in der Kirchgassen von dem S. Andreae stüft gegen über, von dem alß ein herrn hauß khein burgfrids pfening zu raichen ist.²¹⁴⁹

1753-1767 Zu dißen stüfft Omnium Sanctorum gehöret auch daß durch herrn pfarrer Wackher seeligen von denen Pühringerischen materialien neü erbauth wordene eckh hauß in der Kirchgassen uon dem S. Andreae stüft gegen über, uon deme alß ein herrn hauß khein burgfrids pfening zu raichen ist.²¹⁵⁰

Das Haus wurde, wie einige Einträge in den Pfarrurbaren belegen, zumindest in der zweiten Hälfte des 17. und im frühen 18. Jh. vermietet: 1652-1661 *Hannß Khirnberger besitzt daß Piringerische neben heißl am ruinierten beneficiat hauß, gibt jährlich zu bstandt, 1659-1670 gibt dessen inwohner vom nebenheusl vnd gärtl ausser des Nusßpaumb jährlich bstandt oder zins, 1671-1680 gibt dessen inwohner vom nebenheüsl vnnd gärtl, ausser des nusß paum, jählerlich bstandt oder zünß / dann geändert auf: beede inwohner vom neu erpauten hauß, beeden wohnzimern jählerlich bstandt oder zünß, 1681-1690 geben bede inwohner von beeden wohnzimern jährlich bstandt oder zünß, 1696-1706 Der gartten bey disem hauß würdt ordinari ander im bstandt verlassen (...). Vom gartten gibt jezt jährlich der hafener(?). Bstandtman im vorder zimer gibt bzw. Bstandtman im hintern zimer zalt.²¹⁵¹*

Auf zwei Übersichtsplänen aus 1685 und einer Erklärung aus 1687 wird unter anderem dieses Haus zusätzlich kurz beschrieben.²¹⁵² Der Neubau des Benefizienhauses erfolgte – nach einer nicht mehr erhaltenen Bauinschrift – im Jahre 1671.²¹⁵³ Hierzu teilt neben den Pfarrurbaren auch ein Vermerk auf einem der Pläne von 1685 mit, das dieses Haus von herrn Wakher erst von denen

²¹⁴⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 51.

²¹⁴⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1696-1706, S. 51.

²¹⁴⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1738-1752, fol. 123.

²¹⁵⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1753-1767, fol. 123.

²¹⁵¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 55; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 169; Pfarrurbar 1671-1680, S. 74; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 25^v; Pfarrurbar 1696-1706, S. 51f.

²¹⁵² Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁵³ Nach KOPAL, Eferding, S. 119, war der Stein mit der Bauinschrift an der Außenseite des Hauses angebracht.

*stainen erbauet worden, welche er von der negst darangestandenen freyen ein gefahlenen Pühringischen behausung genomben.*²¹⁵⁴

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das Gebäude fälschlicherweise als *Beneficiaten- oder Stiftshaus des heiligen Geistes* – tatsächlich handelt es sich aber um Allerheiligenbenefizium – ausgewiesen. Der genaue Zeitpunkt des Hausverkaufs durch die Pfarre konnte im neuen Grundbuch von Eferding nicht festgestellt werden, dürfte jedoch erst im späteren 19. Jh. erfolgt sein. Mit dem Abbruch des Benefizienhauses wurde am 7. November 1898 begonnen, um den Platz für den Bau der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsschule frei zu machen, den der Eferdinger Baumeister Franz Weiß am 5. April 1899 begann und dessen Einweihung am 18. August 1901 stattfand.²¹⁵⁵

Baubeschreibung. Über das ehemalige Haus geben nur mehr zwei Lagepläne und einige historische Beschreibungen Auskunft. Die beiden Lagepläne von 1685 teilen über das Allerheiligenbenefizium mit, *dis hauß ist vor disem nur ein schlechts hölzenes heußl gewesen, vnd von herrn Wakher erst von denen stainen erbauet worden (...) gegen dem gartten aber hinaus auf die alte hautmaur (!), auf welcher die Pühring(ische) behausung gestandten, gesetzt worden.* Nördlich zur Grienbergerstraße hinaus führte die *Hausthür*. Die Südmauer, *worauf das beneficiat haus stehet ist noch die rechte hautmaur, worauf das Pühringische frey oder herrn haus gestandten, wie es sich im gmaur vnd in der dükhe gar schen zeigt.* Das Haus war an der Starhembergstraße 39 *schuech braitt* und reichte 55 *schuech lang* in die Tiefe des Blocks.

Südlich grenzte hier ehemals das Pirchingerhaus an, nun jener *Plaz, wo die freye grosse Pühringische behausung vor disem allein gestandten, vnd der kheller noch vorhandten ist (...).* Dieses Haus ist unter *herrn Wakher (...)* erst abgetragen worden, wobei der *jezige maurer maister Georg Edtmayr* hat *abbrechen helffen.* Die südliche *Haupt maur, auf welcher das Pühringer haus vor disem gestandten vnd das anderte S(ankt) Michaelis stüffthaus* reicht 78 *schuech lang* in die Tiefe des Blocks. Die Breite dieses ehemaligen Hauses bzw. der nunmehrigen *Gassen vnd gartten maur* ist mit 67 *schuech* angegeben. In dieser Mauer befand sich auch die *alte einfahrt* und westlich der beiden Häuser lag ein *Baumgarten*.²¹⁵⁶

20. November 1687: *Geörg Edtmäyr, burger vnd maurermaister der statt Eferting* bekennt, dass er *erstlich nit allein das hilzene stüfftheußl Allerheylligen, so jezt mit stain erpauth, gegen deß S. Andrea stüffthauß yber, sondern auch das andere hinemwerths so in garten zwischen dißem hilzenen heußl vnd S. Michaeli schuhlgarten gestandten grosse hohe hauß, wozue von der gasßen hinein in der maur, woran das jezige Pühringische oder Allerheilligen stüffthauß stehet, vnd zwar ohngefehr zwey claffter hindan von ermelten Pühringischen stüffthauß ein schene hohe einfahrt vor dißem geweßen, vnd die quater eckhstain im grundt dauon noch zusehen sindt, sambt der dikhen starkhen hautmaur bey der planckhen no. 7 nach dem abriß an St. Michaelis schuehlgarten an abbrechen helffen.*

Anderten das ingleichen auf der rechten handt, wan man in ernenten S. Michaelis garten hinein khombt, an ermelten schuhlgarten an, wo jezt auch nur ein planckhen nach der leng hinunder stehet, ein 2 schuech dickhe hin vnd wider schon zertrimerte lange maur no. 9 gestandten, vor vngefehr 20 jahren abbrechen helffen, darauf der ganze schuhlgarten welcher hin vnd wider voller maur schütt war, von herrn Wackher seelig erst also zuegericht vnd vmb vnd vmb eingeplanckht worden.

Drittens das nach deß jezigen herrn pfarrers wahren abriß welchen ich gesehen auf der andern seithen bey der planckhen bey der no. 11 abermahl ein dickhe maur ohngefehr noch 6 claffter lang, vnd baldt gar hoch baldt nider zertrimert gestandten, die ich auch abbrechen helffen.

Vierttens, das auf dem plaz, westwegen der streit ist, zwischen dem Pühringischen stüffthauß, vnd S. Michaelis schuhlgarten ein groß hauß vnd zwar nuer aines vor dißem gestandten, dauon der kheller noch verhandten.

²¹⁵⁴ Eferding, PFA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁵⁵ COMMENDA, Aschach, S. 157f. MATTLE u. a., Erziehung, S. 216.

²¹⁵⁶ Eferding, PFA, Fasz. 7 / Sch. 78.

*Fünftens, das auf der andern seithen zu dem Michaelis stüffthauß ingleichen ein groß thor oder einfahrt gebeßen.*²¹⁵⁷

4. Juli 1839: *Das Gebäude des mit der Pfarr inkorporierten Benefiziums Omnium Sanctorum hat 2 Zimmer und eine kleine Küche, im ganzen 4 Fenster, an demselben ist ein kleiner Hausgarten. In diesem Hause ist ein Inwohner, welcher jährlich 8 fl. C.M. Wohnungszins zahlt.*²¹⁵⁸

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77. KOPAL, Eferding, 119. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 136. OBERWALDER, Eferding, 113. WASLMAYR, Entwicklung, 133-136.

Plangrundlagen. Mit Ausnahme der erwähnten Lagepläne keine.

Starhembergstraße 2	K.Nr. 7
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Besitzer dieses Hauses hatten vom 17. bis in das frühe 19. Jahrhundert auch die Brandstätte des zur Pfarre dienstbaren Nachbarhauses Starhembergstraße 4 inne, wodurch nun einige Besitzer von Starhembergstraße 2 bzw. zumindest deren Gewerbe durch die Pfarrurbare überliefert sind, etwa 1671-1680 – *glaser*, 1681-1690 – *gläßer*, 1686-1695 *glaser (...)* *jezt der khorschner*, 1696-1706 *khürschner zu der Khürchgassen*, 1738-1752 *Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen*, 1753-1767 *Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen*, 1768-1784/86 *Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen*, 1787-1791 *Zech kirschner in der Kirchengassen*, 1809-1814 *Johann Siegl, Kirschnermeister, in der Kirchen Gassen.*²¹⁵⁹

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Pfanzelt, burgerlicher kirschnermaister* und seine *behausung*,²¹⁶⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Czech, burgerl. Kirschner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Nach „glaubwürdiger Überlieferung“ soll in diesem Haus der Großbrand vom 17. Juni 1762 ausgebrochen sein.²¹⁶¹

Zu- und Umbauten des um die Mitte des 20. Jhs. völlig neu errichteten Hauses erfolgten 1985 und 2002.²¹⁶²

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 5 (heute 4) Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine, breite Parzelle im Block mit Zugangsweg auf der rechten Seite.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau M. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei Fenster und eine Ladenöffnung, rechts eine Ladenöffnung; neben dem Haus rechts ein schmaler Hofzugang. Giebelmauer: ehemals fünf teilweise verschieden große Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

²¹⁵⁷ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁵⁸ Dieses Zitat aus einem Inventar wird im Brief des bischöflichen Ordinariats Linz vom 6. November 1925 in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78, angeführt.

²¹⁵⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, S. 20, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v, Pfarrurbar 1686-1695, S. 21, Pfarrurbar 1696-1706, S. 21, Pfarrurbar 1738-1752, fol. 65, Pfarrurbar 1753-1767, fol. 65, Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 65, Pfarrurbar 1787-1791, fol. 85, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 99.

²¹⁶⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 94.

²¹⁶¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 218 / Anm. 2.

²¹⁶² Eferding, BA, Bauakten.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. GRIENBERGER, Erbstift, 218. HAINISCH, Denkmale, 77.
Plangrundlagen. Keine.

Starhembergstraße 3	K.Nr. 119
	Benefizienhaus Sankt Andreas

Geschichte. 8. Jänner 1447: *Elspeth Hannsen des Mathawser burgers zu Eueding(!) seligen witib* bekennt, dass sie dem erbern Wolfgang genant Mathawser ihre tachter Anna, Mertten des jungen Mathawser selign witib zu der ee versprochen vnd auch geben hat und übergibt ihnen ihr haws halbs das gelegen ist zu Euerding in der stat in der Kürchgassen zwischn Mertten des Weber vnd Peitel des Vastziecher der baidere hawser (...) von dem obgenanten haws allem man järlichen raicht an sand Niclas tag ain helbling inn das gericht daselbs zu rechtem purckrecht vnd dann Echarten dem Herleinsperger zu sand Andres tag zwen vnd dreyssigk phennig vnd in das gemayn liecht sand Ypoliti funff vnd dreyssigk phennig.²¹⁶³

23. Februar 1488: *[Wol]fgang Mathause[r] Bürger zu Eferding und Anna sein hausfraw* verkaufen an Leonhart Purckholczer ihr haws grunt [.....] vnd infanckh mit aller seiner rechtlichen zugehörungen zu Eferding in der Kirchgassen am eckh zenachst an Wolfganggen Reyffen hofstat [vnd] gegen herren Jörig des Pirchinger capplan haws vber gelegen, von dem benanten haws man albeg jerlich an sand Nichlastag gibt zu p[urckre]cht in das statgericht daselbs ain haller mit dem wirs aufgeben vnd er genomen hat vnd herrn Wolfganggen Herleinsperger zu [..]erc[.....]chtem dinst an sand Anndrestag zwenunddreissig pfening, auch in das gemain liecht gein sand Ypoliten pfarkirchen zu [Eferding] funff[undd]reissig pfening vnd nichtmer, vmb ain sum gellts (...).²¹⁶⁴

10. Mai 1488: Leonhart Purckholczer briester Passawer bistumbs stiftet eine ewige tägliche Messe am Sankt Andreas-Altar (in s(ankt) Anndrea capeln in der abseiten gegen der stattmaur) der Pfarrkirche St. Hippolyt und gibt dazu unter anderem sein haws hofstat grund podm vnd infanng, welche er laut aus kaufbriefs von Wolfganggen Mathawser burgers zu Eferding vnd Anna seiner hausfrawen gekauft habe, zu Eferding in der Kirchgassen gelegen, so dann ain yeder caplan sein herberg vnd wonung sol vnd mag haben ohn irrung vnd jerlichs purckrecht darauf ligt in das statgericht daselbs zuraichen an sannd Niclas tag ainen haller vnd dinst herrn Wolfganggen Herleinsperger zu Tannberg vnd seinen erben an sannd Andres tag tzwenunddreissig phening, auch in das gemain liecht sannd Ypoliten Pharrkirchen zu Eferding an sannd Niclastag fünfunddreissig phening (...).²¹⁶⁵

Die Pfarrurbare beinhalten folgende Einträge über den zu leistenden Dienst von 35, später 40 Pfennig: 1503 *Von dem haws Sand Andre stiftt vnd cappellen xxxv d*, 1536 *Sand Anndre stiftthaus 40 d*, 1537 *Sannd Anndre stiftts hauß 40 d* und 1538 *Sandt Andre styffts hauss 40 d* sowie für 1560-1598 *Von sanndt Anndre stiftthauß vnnd pewnten vor dem Schaunberger thor i ß x d*.²¹⁶⁶

In einem weiteren Urbar wird für 1652-1661 vermerkt, dass zu disem beneficio (...) auch daß ruinierte hauß in der Khirchgassen neben des Piringer stiftthauß sambt dem gärtl gehört.²¹⁶⁷ Zu dieser Zeit, unter Pfarrer Georg Wacker (1652-1683), diente das Haus schließlich auch als Getreidekasten.²¹⁶⁸ Auf zwei Übersichtsplänen des Jahres 1685, die im wesentlichen den Bereich der heutigen Häuser Keplerstraße 7 und Starhembergstraße 1 zeigen, ist auch das S(ankt) Andrea

²¹⁶³ Eferding, StA, Inv. Nr. 5 (Original-Urkunde).

²¹⁶⁴ Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

²¹⁶⁵ Eferding, StA, Inv. Nr. 15 (Original-Urkunde). Zwei Abschriften der Urkunde in Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁶⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 11; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 14.

²¹⁶⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 47.

²¹⁶⁸ ECKER, Stadtbild, S. 326.

stüffthaus dargestellt,²¹⁶⁹ das 1687 neuerlich als *S. Andrea stüffthauß* erwähnt wird.²¹⁷⁰ Im Pfarrurbar von 1673-1696 ist vermerkt, *Herr statt pfarrer alhie gibt von S. Andrey stüffthauß vnd von der peunten vorm Schaunbergerthor dienst.*²¹⁷¹

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 wird das Gebäude als *Beneficiatenhaus des hl. Andre* ausgewiesen.

Nach dem Verkauf des Hauses in Privatbesitz im Jahr 1974²¹⁷² erfolgte 1976 ein Gesamtumbau mit weit gehender Reduktion der historischen Substanz sowie die Errichtung eines zweiten Obergeschosses,²¹⁷³ 2003 fand ein Um- und Ausbau im Dachgeschoss statt.

Bemerkenswert ist der zu dieser Stiftung erhaltene Bestand aus originaler Hauskauf- und Stiftungsurkunde (beide 1488), Benefizienhaus – wenn auch umgebaut und nicht mehr in dieser Funktion, Resten des ehemaligen gotischen Altars (Altarskulpturen Andreas, Petrus und das ehemalige Predellabild mit Stifterdarstellung) sowie eine Platte mit der Gedenkschrift für den 1500 verstorbenen Stifter.²¹⁷⁴

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Benefizienhaus, Bauern ?. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Breite Eckparzelle zur Grienbergerstraße.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster; unter dem ersten Fenster rechts zusätzlich ein Kellerfenster; heute verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: ehemals drei Fenster; heute durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: Tür mit Rechteckgewände und ehemals rechteckiger Oberlichte (Granit).

Auf dem Plänen von 1685 führt aus dem Haus rückwärts eine *Thür* in ein *Kleins garttl oder höfl.*²¹⁷⁵

Inneres. KELLER: vorne rechts liegend; ein Fenster zur Straße; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, rechts durch die am Antritt gewendelte Stiege verengt; links des Flurs zwei Räume, rechts ein größerer und zwei kleinere Räume; neben dem Flur rückwärtig rechts ein schmaler Raum; die Innenstruktur durch Umbau und Entkernung weit gehend verändert; keine Detailaufnahme durchgeführt.

OBERGESCHOSS: über die gesamte Haustiefe durchgehender Flur, rechts durch die am Antritt gewendelte Stiege verengt; links des Flurs drei, rechts zwei Räume; neben dem Flur rückwärtig rechts ein schmaler Raum; die Innenstruktur durch Umbau und Entkernung weit gehend verändert; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. ECKER, Stadtbild, 326. HAINISCH, Denkmale, 77. OBERWALDER, Eferding, 113. ORTMAYR, Windisch, 79.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1976 (BA Eferding) – (II). OG: Einreichplan 1976 (BA Eferding) – (II).

²¹⁶⁹ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁷⁰ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

²¹⁷¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 1^v.

²¹⁷² GB Eferding, Bd. XIV, EZ 1019.

²¹⁷³ Eferding, BA, Bauakten.

²¹⁷⁴ Die beiden Skulpturen sind in den barocken Andreasaltar der Stadtpfarrkirche übernommen worden, daneben ist an der Nordwand der Andreaskapelle die Inschriftplatte angebracht und das Predellabild befindet sich seit 2002 an der Nordwand des Chores.

²¹⁷⁵ Eferding, PfA, Fasz. 7 / Sch. 78.

Starhembergstraße 4	K.Nr. 155
	ruiniertes Hättingerisches Haus

Geschichte. Die Eferdinger Pfarrurbare überliefern folgende Nennungen des seit dem 17. Jh. offenbar weit gehend zerstörten Hauses: 1630-1633 *Hattinger häisl in der Kirchgassen 4 β 15 d*, 1642-1651 *Hättingerisch hauß in der Khirchgassen so der zeit ruiniert 4 β 15 d*, 1652-1661 *Hättingerisch hauß in der Khirchgassen so der zeit ruiniert 4 β 15 d*, 1659-1670 *Hättingerisch hauß in der Kirchgassn, so der zeit ruiniert 4 β 15 d*, 1671-1680 *Hättingerisch hauß in der Khürchgassen, so der zeit ruiniert 4 β 15 d* sowie *Hädtingerisch hauß in der Khürchgassen so der zeit ruiniert / neben den glaser 2 β 15 d*, 1681-1690 *Hädtingerisch hauß in der Khürchgassen, so der zeit ruiniert, neben dem glaser 2 β 15 d*, 1686-1695 *Hätting(isch) hauß in der Khürchgassen, neben dem glaser, so der zeit ruiniert. Jezt wo der khorschner 2 β 15 d*, 1696-1706 *Hättingerisches haus vor disem, so aber aniezo ein gartten vnd das haus ruiniert ist, wo der khürschner ist zu der Khürchgassen 2 β 15 d*, 1738-1752 *Daß ruiniert Hättingerische hauß vouon der Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen die prantstatt genieset 4 β 15 d*, 1753-1767 *Daß ruiniert Hättingerische hauß, wouon der Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen die prandstatt genaesset 4 β 15 d*, 1768-1784/86 *Das ruiniert Hättingerische haus, wouon der Pfanzelt kirschner in der Kirchgassen di prandstatt genüesset 4 β 15 d*, 1787-1791 *Das ruiniert Hättingerische haus, wovon der Zech kirschner in der Kirchengassen die prandstadt genüesset 33 kr. 3 Pf.*, 1809-1814 *Johann Siegl, Kirschnermeister, von der Hartingeri(schen) Branntstatt in der Kirchen Gassen, Eferding 7, 33 kr. 3 Pf.*²¹⁷⁶ Der jeweils angegebene Dienst zur Pfarre wurde nach den Urbaren zumindest zwischen 1630 und 1767 durchgehend nicht, ab 1768 jedoch wieder geleistet. Die zuletzt vermerkte Konskriptionsnummer 7 entspricht dem heutigen Haus Starhembergstraße 2, zu dem die genannte Brandstatt des Hättingerischen Hauses – entspricht der heutigen Adresse Starhembergstraße 4 – seit der Zerstörung gehörte.

Die Fassion von 1750 nennt *Simon Freind, burgerlicher riemmermaister* und sein *schlechtes heisl so der pauhfölligkeit mörklich unterworffen*.²¹⁷⁷

Im Jahre 1894 erfolgte der weit gehende Neubau des Hauses mit Integration des mittelalterlichen Kellers und eines rückwärtigen Hausteiles.²¹⁷⁸

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Heute historistischer Neubau, 1894: 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Dach. Breite, trapezförmige Parzelle im Block.

Äußeres. Über die äußere Gestaltung des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Inneres. KELLER: ein über die gesamte Breite des Hoftraktes reichender, querrrechteckiger Raum etwa in Hausmitte; quer laufende Rundbogentonne; vom Flur aus eine am Austritt viertelgewendelte, neuere Stiege zum Zugang in der vorderen Längsmauer, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbt; daneben rechts der heute vermauerte ehemalige Zugang mit einer Segmentbogen-Stichkappe aus Ziegel; in der linken Schildmauer ein Fenster zum Hof, darunter eine Nische; in der rechten Schildmauer ein Schacht nach oben; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Mauern: Gneis, Gewölbe: Granit); die Überwölbung der Stiege wohl aus Ziegel.

²¹⁷⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1630-1633, S. 54, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol., Pfarrurbar 1652-1661, S. 15 (hier Anmerkung: *hat bishero nichts geben*), Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 49 (eine hier nachgetragene Anmerkung später unlesbar durchgestrichen), Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 20, Pfarrurbar 1681-1690, fol. 10^v, Pfarrurbar 1686-1695, S. 21, Pfarrurbar 1696-1706, S. 21 (nachträglich 2 auf 4 verbessert), Pfarrurbar 1738-1752, fol. 65, Pfarrurbar 1753-1767, fol. 65, Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 65, Pfarrurbar 1787-1791, fol. 85, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 99.

²¹⁷⁷ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 95.

²¹⁷⁸ Eferding, BA, Kanalakten.

ERDGESCHOSS: das Haupthaus 1894 als Neubau errichtet, im rückwärtigen Teil des Hoftraktes aber ein kleines, älteres Wohnhaus mit der nach 1825 vergebenen K.Nr. 155 integriert; vielleicht identisch mit dem 1750 hier genannten „schechten Häusl“; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1894 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

Starhembergstraße 5	K.Nr. 120
	Mitbürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1447 werden als Nachbarhäuser von Starhembergstraße 3 *Mertten des Weber vnd Peitel des Vastziecher der baiden hawser* erwähnt,²¹⁷⁹ wobei aber unklar bleibt, welches nun Grienbergerstraße 2 und welches Starhembergstraße 5 ist. Eindeutiger hingegen erscheint die Situation 1488, wo das Haus als des *Wolfganggen Reyffen hofstat* belegt ist.²¹⁸⁰

Die Fassion von 1750 nennt *Martin Mayr, mitburger vnd taglehner* und sein *schlechtes heisl*,²¹⁸¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Mooser, Mitburger aufm Faßzieherhaus*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein biedermeierzeitlich-frühhistoristischer Neubau mit Integration des alten Kellers wurde wohl im 3. Viertel des 19. Jhs. errichtet. Umbauten des Hauses erfolgten 1907 – wobei deren genauer Umfang ungeklärt ist, 1981 im Zuge eines hofseitigen Anbaus und 1996 im Erdgeschoss.²¹⁸²

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Heute biedermeierzeitlich-frühhistoristischer Neubau, 3. V. 19. Jh.: 3 Geschosse, 6 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Traufenständiges Dach. Brunnen im Hof. Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Über die äußere Gestaltung des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; vom Flur aus eine gerade Stiege zum Zugang im vorderen Teil der linken Seitenmauer, von einer abgestuft steigenden Segmentbogentonne überwölbt; der Zugang mit Segmentbogen-Stichkappe noch in ursprünglicher Lage, die Kellerstiege als solche jedoch erneuert; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die Überwölbung der Stiege aus Ziegel.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1907 (Eigentümer) – (II). EG: Einreichpläne 1907 (Eigentümer) – (II), 1981 (BA Eferding) – (II). 1. OG: Einreichpläne 1907 (Eigentümer) – (II), 1981 (BA Eferding) – (II). 2. OG: Einreichpläne 1907 (Eigentümer) – (II), 1981 (BA Eferding) – (II).

Starhembergstraße 6	K.Nr. 6
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Pergmayr, burgerlicher cramber* und sein *haus*,²¹⁸³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Wetzl, burgerl. Handelsmann*, als

²¹⁷⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 5 (Original-Urkunde).

²¹⁸⁰ Eferding, StA, Inv. Nr. 16 (Original-Urkunde; Brandlöcher).

²¹⁸¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 102.

²¹⁸² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten. Der Plan von 1907 ist hier allerdings nur in Kopie vorhanden.

²¹⁸³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 96.

Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird *Alois Wötzl, Kaufmann*, als Besitzer genannt.²¹⁸⁴
Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh., Umbau 18./19. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang), rechts zusätzliche Hofeinfahrt. Krüppelwalmdach. (Früh-)Neuzeitlicher Hoftrakt. Brunnen im Hof. Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links ehemals drei Ladenöffnungen, heute zwei Fenster, dazwischen eine Tür, rechts ein Fenster. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen (3:2). Giebelmauer: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Hofseitig Giebelwand verbrettert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: vor dem Haus eine Steinbank rechts neben der Tür (Granit); möglicherweise unter Verwendung von zwei ehemaligen Stufen errichtet; straßenseitig bei der Tür ehemals ein Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit); hofseitig bei den Türen teilweise Rechteckgewände (Granit); beim schräg gestellten, zum Hof von Starhembergstraße 8 gerichteten Fenster ein Gewände (Granit) mit einfachem Eisengitter, 18./19. Jh.

Inneres. KELLER: ein kleiner, etwa quadratischer Raum rückwärtig links, daran anschließend ein längsrechteckiger Raum unter dem Hoftrakt; beide jeweils mit flurparalleler Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein Korbbogengewände (Granit) mit Ausnehmung für das Türblatt in der vorderen Schildmauer des ersten Raumes; beide Räume durch ein gemauertes Rundbogengewände (Ziegel) verbunden; ein gegenwärtig vermauertes Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer des zweiten Raumes; Lehmbooden; Mauerwerk und Gewölbe verputzt; soweit erkennbar im ersten Raum aus Bruchstein (Gneis), im zweiten, vermutlich neuzeitlich angebauten Raum offensichtlich aus Ziegel; gemauerte Stiege mit Holz-Trittstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit gedrückter Rundbogentonne; im straßen- und hofseitigen Türbereich zu beiden Seiten jeweils eine halbe gedrückte Rundbogen-Stichkappe, im vorderen Teil zusätzlich ein Joch eines Kreuzgratgewölbes über gedrückten Rundbogen-Stichkappen; daneben links straßen- und hofseitig je ein Raum mit flacher Decke; jene im vorderen Raum mit einfachem Putz- oder Stuckprofil; dazwischen im Mittelteil die quer laufende, gerade und von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege in das Obergeschoss; in diesem Bereich auch ein nicht zugänglicher, heute abgemauerter Bereich; in der äußerst linken Raumzone vier hintereinander liegende, flurparallel gewölbte Räume, zwei im Haus selbst und zwei im Hoftrakt; im ersten Raum eine leicht gedrückte Rundbogentonne, links mit zwei ganzen und zwei halben, teilweise leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, rechts mit zwei ganzen und einer halben teilweise leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappe(n), im zweiten eine leicht gedrückte Rundbogentonne mit beidseitig je zwei leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen, im dritten ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen, im vierten eine leicht gedrückte Rundbogentonne; rechts des Flurs drei Räume mit flachen Decken.

OBBERGESCHOSS: straßenseitig eine dreiachsige und eine zweiachsige Stube mit flacher Decke; dahinter parallel zur eingestellten Stiege aus dem Erdgeschoss bzw. auf den Dachboden der nach links abgewinkelte Flur mit flacher Decke; rückwärtig links und rechts jeweils zwei Räume mit flachen Decken; der rückwärtige Balkon und das Obergeschoss des Hoftraktes in Holz ausgeführt; dieses Geschoss auf Grund der sehr einheitlichen, rund 50 cm dicken Mauern und der relativ großen Raumhöhe von etwa 3 m offenbar in einer Ausbaupase im 18./19. Jh. errichtet; in einer Stube ein massiver, heute verkleideter und verputzter Unterzug einer Balkendecke, in der anderen die ehemalige verputzte Tramdecke auf Grund starker Schäden durch eine Massivdecke ersetzt.²¹⁸⁵

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77.

²¹⁸⁴ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 65.

²¹⁸⁵ Mitteilung der Eigentümerin.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). OG:
Bestandsplan o. J. (BA Eferding) – (I).

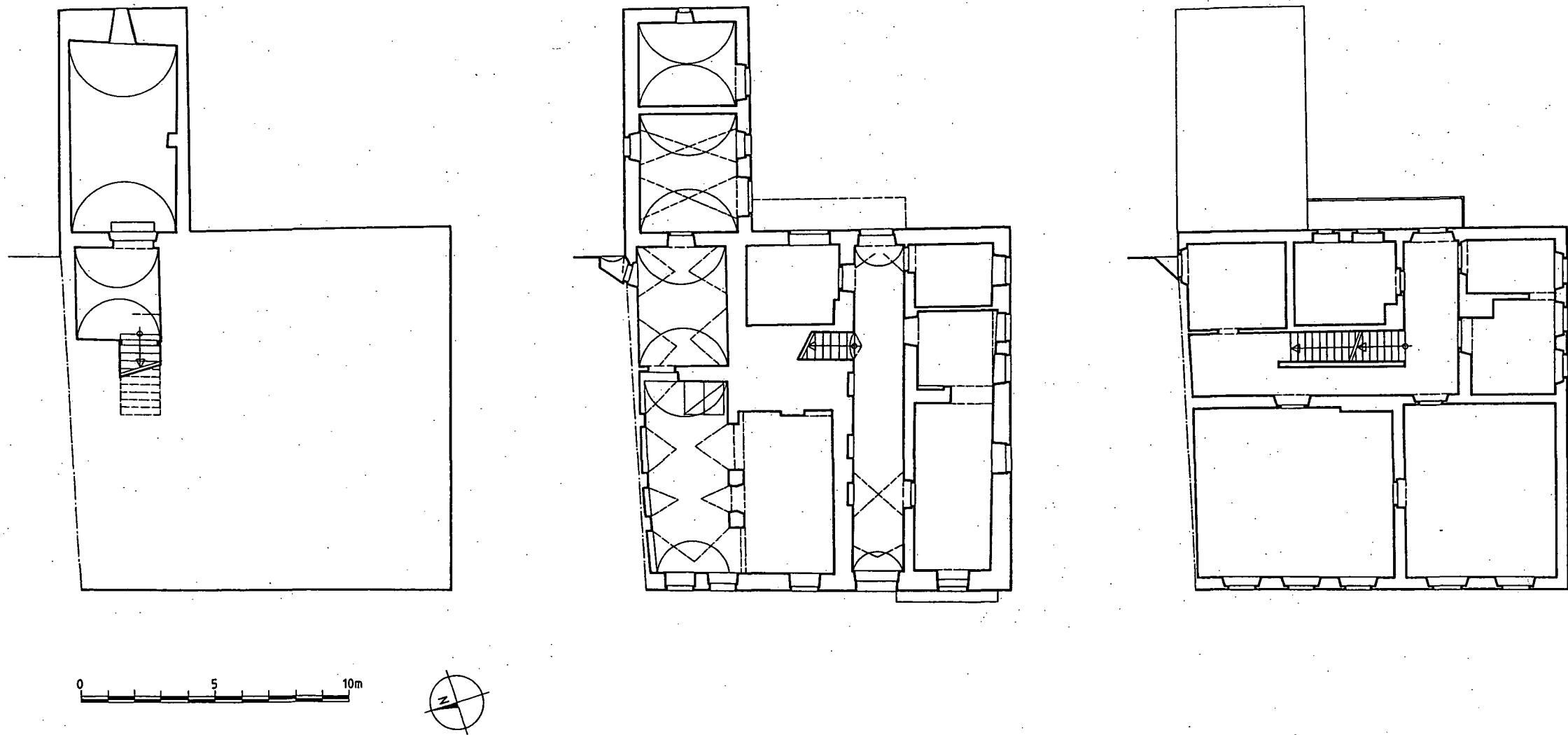


Abb. 47. Starhembergstraße 6 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Starhembergstraße 7	K.Nr. 121
Evangelische Schule	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Caspar Renetseder, burgerlicher tischlermaister* und sein *bauhfoliges heisl*,²¹⁸⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Niedermayer, burgerl. Schuhmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Nachdem 1846 der Neubau der evangelischen Schule beschlossen wurde, kam es noch im März dieses Jahres zum Ankauf des so genannten Zeitlerhauses, dessen schlechter Bauzustand einen Umbau nicht mehr erlaubte. Zusätzlich wurde vom Nachbar Paul Stadlmann ein 1½ Fuß breiter und 9 Klafter langer Grundstreifen, möglicherweise eine zwischen beiden Häusern liegende Reiche, um 65 Gulden erworben. Auf den im Frühjahr 1847 durchgeführten Abbruch des Bestandes und den Baubeginn am 30. Mai 1848 folgte mit 1. November 1849 die Aufnahme des Schulbetriebes.²¹⁸⁷

Denkmalschutz nach §2.

Charakteristik. Ehemals wohl spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Heute spätklassizistischer Neubau, 1848/49: 2 Geschosse, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit aufgesetztem Dreiecksgiebel. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Über die äußere Gestaltung des alten Hauses ist nichts mehr bekannt.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; neuzeitliche Einwölbung, durch zwei Gurtbögen (Korbbögen) in drei verschieden große Joche mit Platzgewölben geteilt; der aufrechte Zugang über eine abgewinkelte Stiege (Granit) mit Zwischenpodest und ein Gewände in der vorderen Schildmauer; zwei Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; Bachkieselboden; Mauerwerk soweit sichtbar Bruchstein (Gneis), Gewölbe aus Ziegel. ERDGESCHOSS: vom alten Haus ist nur mehr bekannt, dass es ebenerdig war.²¹⁸⁸

Literatur. COMMENDA, Aschach, 154. HAINISCH, Denkmale, 77f. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 136. OBERWALDER, Eferding, 113f. N. N., Pfarrgemeinde.

Plangrundlagen. KELLER: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II). EG: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II). OG: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II).

Starhembergstraße 8	K.Nr. 5
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Ignati Härri, burgerlicher paroquenmacher* und sein *haus*,²¹⁸⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Adam Deibler, burgerl. Wirth*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Das Haus wurde 1837 offensichtlich weit gehend neu erbaut,²¹⁹⁰ eine Generalsanierung erfolgte im Jahre 1995.²¹⁹¹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Neuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 1. H. 19. Jh. 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle im Block.

²¹⁸⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 103.

²¹⁸⁷ N. N., Pfarrgemeinde, o. S. und COMMENDA, Aschach, S. 154.

²¹⁸⁸ N. N., Pfarrgemeinde, o. S.

²¹⁸⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 97.

²¹⁹⁰ Diese Datierung an der Hofseite des Hauses.

²¹⁹¹ Mitteilung des Eigentümers; siehe auch Bauinschrift am Gewände der Haustür.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung E. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts drei Fenster mit regelmäßigen Abständen. OG: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen. Giebelmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: bei der Tür Rechteckgewände mit Randleiste und rechteckiger Oberlichte (Granit); 1995 in alter Form erneuert.²¹⁹² Hofseitig bei den drei Kellerfenstern querrechteckige Gewände mit Randleisten (Granit); darüber bei den drei Fenstern im Erdgeschoss Rechteckgewände mit Randleisten, Schmiedeeisengittern und Bändern für die Flügel (Granit); ehemals hofseitig bei der Tür Rechteckgewände mit Randleiste und rechteckiger vermauerter Oberlichte (Granit). Ebenfalls hofseitig oberhalb der Fenster im Obergeschoss in Putz die Jahreszahl 1837. Am – vom Hof aus gesehen – linken Fassadenrand in Erd- und Obergeschoss jeweils eine Ausnehmung für ein hierher gerichtetes Fenster von Starhembergstraße 6.

Inneres. KELLER: ein querrechteckiger Raum rückwärtig rechts; quer laufende, gedrückte Rundbogentonne, vorne mit zwei, rückwärts mit drei Segmentbogen-Stichkappen; der Zugang über eine am Antritt viertelgewendelte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege und einen Durchgang links in der vorderen Seitenmauer; rückwärts drei Fenster zum Hof; im rechten Teil der vorderen Seitenmauer eine Nische; Mauern bis zum Gewölbeansatz aus Bruchstein, das Gewölbe aus Ziegel; Plattenboden (Granit) und Bachkiesel; die Stiege mit Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne, einer Segmentbogen-Stichkappe beim Stiegenantritt und einer Verschneidung mit dem Gewölbe des rechts anschließenden Flurarms; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke; dahinter die am Austritt viertelgewendelte, von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Stiege mit Steinstufen (Granit) in das Obergeschoss, der Vorplatz der Kellerstiege mit einer kurzen flurparallelen Segmentbogentonne und einer kleinen Segmentbogen-Stichkappe, ein quer laufender Flurarm mit Rundbogentonne und ein später geteilter Raum mit quer laufender, gedrückter Dreiviertel-Rundbogentonne; in diesem Raum bei den zwei hofseitigen Fenstern jeweils eine Segmentbogen-Stichkappe; rückwärtig rechts ein längsrechteckiger Raum mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne und zwei Segmentbogen-Stichkappen links vorne; das Mauerwerk bis in eine Höhe von 60-80 cm aus Bruchstein, darüber aus Ziegel; die Gewölbe aus Ziegel.²¹⁹³

OBERGESCHOSS: straßenseitig zwei zweiachsige Stuben mit flachen Decken, in jüngerer Zeit auf Grund schadhafter Balken erneuert; rückwärtig links der Flur mit Rundbogentonne, einer Segmentbogen-Stichkappe beim Stiegenantritt und einer Verschneidung mit dem Gewölbe des rechts anschließenden Flurarms; daneben rechts die quer laufende, teilweise von einer steigenden Segmentbogentonne überwölbte Dachbodenstiege (gemauert mit Holz-Trittstufen), ein quer laufender Flurarm mit Rundbogentonne sowie ein Raum mit quer laufender Rundbogentonne und beidseitig je zwei Segmentbogen-Stichkappen; beim Zugang zur Dachbodenstiege ein Rechteckgewände mit Randleiste (Granit); rückwärtig rechts ein Raum mit flacher Decke; das Mauerwerk und die Gewölbe aus Ziegel.

Das gesamte Haus zeigt sich in der Kozeption – etwa der Gewölbe vom Keller bis in das Obergeschoss – in bemerkenswerter Einheitlichkeit. Die weit gehend exakte und rechtwinkelige Bauausführung, das Prinzip der im Wesentlichen quer laufenden Hauptmauern, die überwiegende Verwendung von Ziegel und die relativ dünnen Zwischenwände sprechen – trotz der insgesamt noch älter wirkenden, rückwärtigen Tonnengewölbestruktur²¹⁹⁴ – für einen weit reichenden Neubau aus 1837, eventuell mit Integration älterer Reste.

Als Beleg dafür, dass dieses Haus jedenfalls erst nach dem Nachbarobjekt Starhembergstraße 6 (neu) erbaut wurde, kann die Rücksichtnahme auf dessen beide Fenster an der Hofseite gelten. Die

²¹⁹² Am Sturz folgende Inschrift: 19 *G(erhard) · H(aberfellner) · M(aria)* 95.

²¹⁹³ Mitteilung des Eigentümers.

²¹⁹⁴ Sehr ähnliche Gewölbestrukturen zeigt auch das Erdgeschoss der 1832 neu errichteten Schule (Kirchenplatz 3) sowie die Räume im Erdgeschoss von Stadtplatz 38 und der Keller von Josef-Mitter-Platz 1.

beiden Häuser dürften zwischenzeitlich auch einmal zusammengehört haben, denn es existiert eine heute vermauerte Verbindungstür zu Starhembergstraße 6.²¹⁹⁵

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 77.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). OG: eigene Bauaufnahme 2003 – (I).

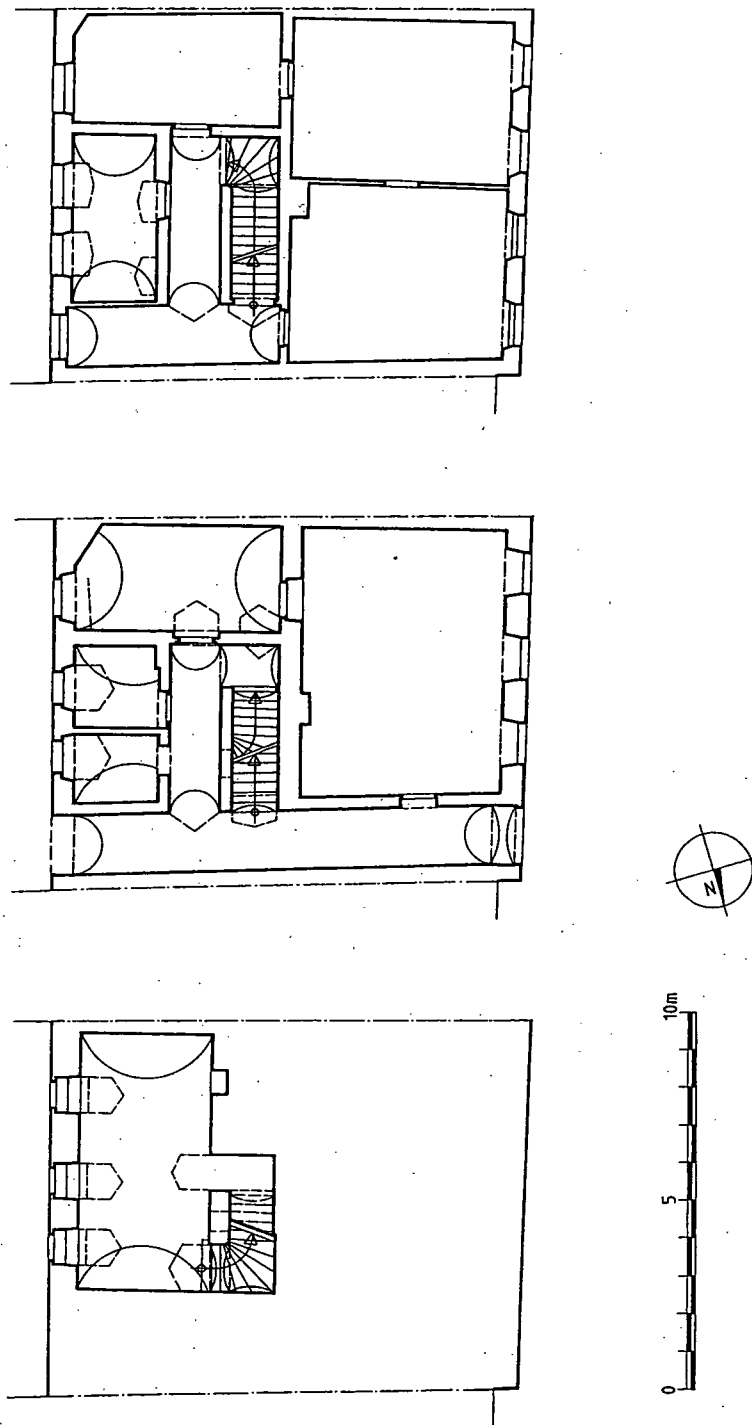


Abb. 48. Starhembergstraße 8 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

²¹⁹⁵ Mitteilung des Eigentümers.

Starhembergstraße 9	ohne K.Nr.
Evangelisches Pfarrhaus	öde Hofstätte(?)

Geschichte. Auf einer damals unbebauten Parzelle – wohl der Standort eines abgekommenen Hauses – in der Kirchengasse, heute Starhembergstraße, erfolgte in den Jahren 1834/35 der durch den Abbruch der alten Predigerwohnung notwendig gewordene Neubau des evangelischen Pfarrhauses.²¹⁹⁶ Die K.Nr. 130 wurde erst in der Folge von Schaumburgerstraße o. Nr. hierher übertragen.

Denkmalschutz nach §2.

Charakteristik. Heute spätklassizistischer Neubau, 1834/35: 2 Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit aufgesetztem Dreiecksgiebel. Schmale Parzelle im Block.

Baubeschreibung. Über den ehemaligen Bestand ist nichts mehr bekannt.

Literatur. COMMENDA, Aschach, 154. HAINISCH, Denkmale, 77f. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 136. OBERWALDER, Eferding, 113f. N. N., Pfarrgemeinde.

Plangrundlagen. KELLER: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II). EG: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II). OG: Bauaufnahme 1965 (Eigentümer) – (I/II).

Starhembergstraße 10	K.Nr. 4
	Bürgerhaus; Gasthaus zum goldenen Schiff

Geschichte. Auf Grund der Abgabe von 16 Pfennig und der späteren Anmerkung „Schiffwirth“ können folgende Besitzernennungen in den Pfarrurbaren hier zugeordnet werden: 1560-1598 *Steffan Khnieparz von seinem hauß daselb (bei der Pfarrkirche) diennt jürlich xvi d /* danach in unklarer Reihenfolge: *N. Landtspurger / Khalchamer /* danach: *Thoman Rosenzweill;* 1673-1696 *Hannß Eckhardt gibt von seinem hauß in der Khirch gassen dienst 16 d / herr Leopold Haab.*²¹⁹⁷

Hinzu kommen Einträge in den Kirchenrechnungen unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst:* 1632 *Frau von Rorbach vom hauß in der Khirchgassen (...) den diennst von anno 628, 29, 30, 31 vnnd 32, jedesmahl 16 d,* 1633 *Frau von Rorbach vom hauß in der Khirchgassen,* 1628-33, je 16 d, 1634 *Frau von Rorbach vom hauß in der Khirchgassen,* 1628-34, je 16 d.²¹⁹⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Mathio Obermayr, burgerlicher wirth vnd gastgeb* und seine *wohnung,*²¹⁹⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Kaspar Ruttmann, burgerl. Wirth beim goldenen Schiff,* als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Leutgebschaft vermerkt.²²⁰⁰ Die Errichtung des traufenständigen Dachstuhls und des Giebels erfolgte 1914.²²⁰¹ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 2 Geschosse, 6 Achsen. Mittelflur (Durchfahrt), zusätzliche Einfahrt vom Kirchenplatz. Ehemals Grabendach hinter Vorschussmauer, heute traufenständiges Dach mit geschungenem Mittelgiebel. Wohl frühneuzeitliche Hofgebäude. Breite, abgewinkelte Parzelle bis zur Schlossparkmauer.

²¹⁹⁶ N. N., Pfarrgemeinde, o. S. und COMMENDA, Aschach, S. 154.

²¹⁹⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 34; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 14^r. Hier der spätere Vermerk *Schiffwirth.*

²¹⁹⁸ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632-1634, o. fol.

²¹⁹⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 98.

²²⁰⁰ GB Eferding, Bd. 2B, EZ 188.

²²⁰¹ Eferding, BA, Kanalakten.

Äußeres. Ehemals biedermeierzeitliche Fassadengestaltung, 1. H. 19. Jh.; Neugestaltung 1914. EG: Haustor, daneben links drei, rechts zwei Fenster; teilweise verändert. OG: sechs Fenster mit ungleichen Abständen. Vorschussmauer: ehemals sechs Fenster mit ungleichen Abständen, dazwischen mittig ein Durchbruch für die Regenrinne; 1914 abgebrochen und durch einen geschwungenen Mittelgiebel ersetzt.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: Tor mit breit abgefastem, vermutlich spätgotischen Rundbogengewände.

Inneres. KELLER: unter dem an die Schlossparkmauer angebauten Nebengebäude liegend; ein sehr kleines Fenster zum Schlosspark; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke, von einer wohl rezent eingestellten toskanischen Säule und zwei flurparallelen Bögen unterstützt; dahinter ein Raum mit flurparalleler Stichkappentonne; rechts des Flurs straßenseitig ein Raum mit flacher Decke; Raumsituation im rückwärtigen Bereich vorerst ungeklärt; keine Detailaufnahme durchgeführt.

OBERGESCHOSS: keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine; das Haus wurde nicht aufgenommen.

Starhembergstraße 11	K.Nr. 122
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Jacob Räbl, burgerlicher leinwebermaister* und sein *schlechtes heisl*,²²⁰² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Ignaz Harl, burgerl. Baroquenmacher* (Perückenmacher), als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Umbauten erfolgten 1933 im Zuge eines hofseitigen Anbaus, 1961 im Erd- und 1980 im Obergeschoss.²²⁰³

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. (Früh-)Neuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 2) Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer mit kleinem Dreiecksgiebel. Brunnen im Hof. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Oberlichte, daneben rechts zwei Fenster. OG: ehemals vier, heute zwei Fenster. Vorschussmauer: ehemals vier Fenster, davon die beiden äußeren blind; heute alle vermauert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Zugang über eine Falltüre im Flur; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne in der vorderen und flacher Decke in der rückwärtigen Hälfte; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke, dahinter die quer laufende Stiege in das ausgebaute Dachgeschoss sowie zwei nebeneinander liegende Räume mit flachen Decken; die Stiege und Teile des rückwärtigen Hausbereiches 1933 erneuert bzw. umgebaut; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 78.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1933, 1961 (BA Eferding) – (II).

²²⁰² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 104.

²²⁰³ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

Starhembergstraße 13	K.Nr. 123
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johann Michael Niedermayr, burgerlicher schuechmacher* und sein *heisl*,²²⁰⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Leopold Maurus, burgerl. Kampelmacher*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein weit gehender Neubau des Hauses ist in das 18./19. Jh. zu setzen, 1961 erfolgte ein Umbau im Erdgeschoss.²²⁰⁵

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 18./19. Jh. 1 Geschoss, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Satteldach hinter Vorschussmauer. Neuerer hofseitiger Anbau. Schmale Parzelle im Block. Weit gehender spätbarocker oder biedermeierzeitlicher Neubau mit Integration des spätmittelalterlichen Kellers und geringer älterer Mauerreste. Brunnen im Hof.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen (Granit), daneben links eine Ladenöffnung, rechts zwei Fenster; heute verändert. OG: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen. Vorschussmauer: vier Fenster mit regelmäßigen Abständen. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein kleiner, sehr niedriger längsrechteckiger Raum unter dem Flur; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein gemauertes Segmentbogengewände links in der rückwärtigen Schildmauer; in der vorderen Schildmauer eine Nische, darüber eine Öffnung zum Flur; Bachkiesel- bzw. Lehmboden; Mauern und Gewölbe durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis), der Bogen beim Eingang aus Ziegel; die Seitenmauern der Stiege aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); die Stufen aus Bruchstein und Ziegel gemauert, heute mit Aufbeton.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin ansteigender Flur; flache Decke mit mehreren Höhensprüngen im hinteren Bereich; der Kellerabgang rückwärtig im Flur, für die Falltür eine breite Segmentbogennische in der linken Flurmauer ausgenommen; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken sowie die Stiege mit Steinstufen (Granit) in das ausgebaute Dachgeschoss; unter der Stiege eine halbe flurparallele Segmentbogentonne; rechts des Flurs zwei Räume mit neuzeitlichen Tramdecken, im ersten mit quer laufenden, im zweiten mit flurparallelen Balken; die Mauern im Allgemeinen sehr dünn (ca. 15-35 cm) und in Ziegel ausgeführt, die Fassadenmauer etwas dicker; im Raum rückwärtig links bei einer Putzfehlstelle der Seitenmauer zu Starhembergstraße 11 reines Bruchsteinmauerwerk sichtbar.

Das Obergeschoss bereits in den Dachstuhl eingebaut; der straßenseitig mittige Raum mit einfacher Putzrahmung der Decke in barockisierenden Formen, E. 18. / A. 19. Jh.; die Raumhöhe hier nur knapp über 2 m.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2001 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 2001 – (I); Einreichplan 1961 (BA Eferding) – (II).

„Kirchengasse“	ohne genaue Zuordnung
(Starhembergstr. / Keplerstr.)	

1406 November 25

Pfarrer Hans von Eferding reversiert gegenüber Siegmund Schifer, dass er von diesem Haus und Hofstatt, gelegen in der Straße gegen der Pfarre zunächst dem Stadel, der weiland Albrecht des

²²⁰⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 105.

²²⁰⁵ Eferding, BA, Kanalakten.

Parzheimer gewesen, zu einem Begräbnis und einem Jahrtag für den genannten Albrecht von Parzheim in der Spitalskirche erhalten habe. Von diesem Haus, das Mertl Hirsel inne hat, sind jährlich am Andreastag 15 Pfennig Burgrechtsdienst in das Spital zu geben.²²⁰⁶

1531 März 26

Georg Graf zu Schaunberg überlässt der Liebfrauen-Bruderschaft der Leinweberzeche in Eferding für deren ihm übergebenes Haus in der Kirchgasse entgegen die Gründe, so sie von ihren Voreltern erhalten oder erkauft haben und die von ihm eingezogen waren.²²⁰⁷

1562 Oktober 29

Hanns Wiltenberger, Mautner zu Aschach, verkauft seinen Garten in der Stadt Eferding nach der Stadtmauer, an den runden Hofturm stoßend und an das obere Pad, an Anna Gräfin zu Schaunberg, geborene Gräfin Orttenburg.²²⁰⁸

1590 November 29

Sarah, weiland Hanns Höchstens, gewesenem Starhembergischen Rentmeister zu Eferding Witwe, verkauft dem ehrwürdigen geistlichen Herrn Magister Nicolao Haslmair, Pfarrer zu Everding, und seiner Hausfrau Eva ihre Behausung in der Kirchgassen zu Eferding.²²⁰⁹

1592 Mai 12

Matheus Paungartner, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Rosina verkaufen dem ehrwürdigen geistlichen Herrn Magistro Nicolao Haslmair, Pfarrer zu Eferding, und seiner Hausfrau Eva ein Örtl Grund von ihrem hinter ihrer Behausung in der Kirchengassen zu Eferding gelegenen Garten.²²¹⁰

1592 Dezember 10

Stefan Sumer, Sattler und Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Margareth verkaufen an Magister Nicola Haselmair, Pfarrer zu Eferding, und seine Hausfrau Eva ein Örtl Grund von ihrem hinter ihrem Hause in der Kirchgasse gelegenen Garten.²²¹¹

1614 Jänner 15

*Hainrich Herleinsperger zu Liechtenaw vnd Prugg an der Aschach gibt an herrn Dietmar Schifer freyherrn zu Freyling auf Taxperg vnd Prugg an der Aschach seinen lieben herrn sohn vnd tochtermann (...) benante stuckh, vnderthannen, gültt vnd güetter zu rechtem freyen eigenthumb, unter anderem auch auf etlichen heysern in der statt Eferding volgente vberdienst, alß auf des Bernharten hauß in der Khirchgassen jürlich drey schilling, vom schuelhauß ain schilling zwen pfening, Vezlwierth von seinem hauß ain schilling zwen pfening, item von der alten Schererin am plaz behausung ain schilling zweynzig pfening, Danniell Khayser von seiner behausung ain schilling zwen pfening vnd lederer von seinen pflanzgärteln sechzechen pfening (...).*²²¹²

1629 Mai 16

Magdalena Siberin für sich und als Bevollmächtigte M. Johann Haslmayrs sowie ihrer Schwester Agnes, M. Augustin Pischofs Ehewirtin, und Hanns Raab namens seiner Kinder aus zweiter Ehe mit Ottilia Haslmayrin verkaufen ihre Behausung samt Grund, Stadel und Gärtchen in der Kirchgasse zu Eferding an Hanns Hösch, Burger und Schneider zu Eferding, und seine Hausfrau Susanna.²²¹³

²²⁰⁶ WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 763. GRIENBERGER, Erbstitf, S. 19f. Dieser setzt die Nennung des Begriffes „Pfarre“ mit dem Pfarrhof gleich.

²²⁰⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 443, Nr. 2648.

²²⁰⁸ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 503, Nr. 2995.

²²⁰⁹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 579, Nr. 3405.

²²¹⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 583, Nr. 3432.

²²¹¹ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 586, Nr. 3445.

²²¹² Eferding, StA, Inv. Nr. 34 (Original-Urkunde).

²²¹³ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 689, Nr. 4074.

vor 1668

Im *Verzeichnus der handwercher vnnnd zunfften, so sich bey der statt Eferding befündten*, findet sich bei den Leinwebern folgende Anmerkung:

Daß stüfft haus betreffend. Daß solches nechst dem meßner hauß solle gebauth werden vnnnd gnaden herrschafft auß sonderlichen gnaden holz will eruolgen lassen.

*Die zechpröbst haben 127 fl. in handen, so zu dißem stüfft gehören, daryber ihro hochgräflichen excellenz etc. herr sein, ligt also allein an dißem, das denen zechbröbsten auß gemelten gelt das hauß zu pauen genedig aufgetragen würdet. So khönen sie dißen früeling die bestellung machen.*²²¹⁴

1679 Juni 20

*Sabina Söllnerin weyland maister Matthiaßen Söllner gwesten burger vnd pünder alhie seelig hinderlassene wittib für sich selbsten, dan herr Zacharias Höckher deß raths vnd maister Adam Cammerers glasser vnd beede burger alhie alß über weyland obgedachten maister Matthießen Söllners seelig hünderlassene eheleiblichen tochter Margareta alß deren erbettene gevollmächtige gwaldtrager bekhennen vnd verkhauffen die behaußung in der herundten Khirchgassen, zwischen den gräflich herrschaftlichen hoffgarten vnd deß maister Hanßen Vorsstner leinwebers behaußung ligent, sambt den aigenen prun in der haußmaur gegen ermelten hoffgarten vnd den hinden daranligenten garten an herrn Eckhardten stadl anligent, auch aber rechtliche ein- vnd zuegehorigung, wie solches mit tachtropfen, maur auch zaun vnd planckhen vmbfangen, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding raith vnd dient 4 d, dem erbarn ihrer tochter man maister Thomman Panholzer burger vnd pündern alhie, Maria seiner versprochenen brauth vnd khonfftigern ehewiertin vnd allen ihren erben vmb obige summa, sambt allen pünder werhzeug(!), per 100 fl.*²²¹⁵

6.1.17. Häuser ohne genauere Straßenzuordnung**1144 Mai 06**

In einer Urkunde des Bischofs Reginbert von Passau für das dortige Kloster St. Nikola werden erstmalig Hofstätten in Eferding – *areis ad Euerdingen* – genannt.²²¹⁶

1167 Juli 14

Abono, Bischof von Passau, bestätigt Abt Gebehard von Wilhering das Burgrecht auf einer Hofstatt in *Efridingen*, umgeben von einem Zaun und einer Einfriedung, welche eine Liuppirch und ihr Ehemann Liuphardus seeligen Angedenkens, nach jenem Recht, das auf Deutsch Burgrecht heißt, besessen hatten – *aream, quam Liuppirch et maritus eius Liuphardus beate memorie sepe et maceria circumdatam possederant, de more, quod uulgo in teutonico dicitur Purchreth.*²²¹⁷

1254 Juni 06

In einem Vergleich zwischen Bischof Otto von Passau und dem Eferdinger Bürger Otto Frank werden unter anderem Franks Besitzungen – sein Haus in Eferding, das er bewohnt, mit allem Zubehör, weiters ein Haus, das er von Permitzlinus von Wels angekauft hat, weiters eine diesem Haus benachbarte Hofstatt, weiters drei Hofstätten an dem Anger, weiters eine Hofstatt, die der Heinrich Sibentrit inne hat, weiters zwei Hofstätten vor dem Stadttor, weiters eine Hofstätte, die der Kunrad Zainarius inne hat, weiters zwei Brotbänke – *domum in Euerdinge, quam inhabitat, cum omnibus suis attinentiis, Item domum, quam apud Permitzlinum de Welsa comparauit, Item*

²²¹⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 138-141, Nr. 82, hier 138.

²²¹⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 749f.

²²¹⁶ OÖUB 2, S. 213f, hier 213, Nr. CXLV.

²²¹⁷ OÖUB 2, S. 332f, Nr. CCXXVIII. ZAUNER, Wilhering, S. 118. Für die Übersetzung danke ich Dr. Andreas Zajic, Wien.

*arcam eidem Domui adiacentem, Item an dem Anger III. Areas, Item Aream, quam possidet Henricus Sibentrit, Item duas areas extra portam Ciuitatis, Item Aream, quam Chunradus Zainarius possidet, Item duas mensas panum – aufgelistet.*²²¹⁸

1313 November 18

*Levtolt der Prveschinch mit sampt seinen brüdern Vlrichen vnd Friderichen gibt dem Kloster Wilhering statt der Stiftung seines Vaters neben anderen Gütern daz Hous ze Euerding (...) / vnser Hous datz Euerding, daz fver vierdhalb phvnt gvlt geraitt ist (...).*²²¹⁹

1321 November 25

*vlrich der Pruschinch vnd fridreich sein Pruder geben dem Kloster Wilhering Saechs schilling winner phenning geltes Rechtes Pvrchrechtes auf einem (vnserm) Haus ze Euerding, daz weilen des Velner waz vnd daz vnser Bruder Levtolt saeliger gehugnvz mit sampt vns Chvnratn oeitzen svn vnd seiner Housvrown vnd alle irn Erben gegeben hat ze verchauffen vnd ze versaetzen, swem si wellent (...).*²²²⁰ Vgl. dazu: *Ulrich und Friderich Prüeschinckh uns auf eim haus zu Eferding gestift 6 Schilling Pfennig anno 1321.*²²²¹

1336 Juni 24

„Burgrecht: (...) die Wagnerin 14 Pfg. von das Mozpurger Hofstatt, Wenzl der Lederer Ülleys Sohn 1 Pfg. von einem gang (?), (...), von des Weidenholzer-Haus in dem Thal 15 Pfg., von zwei ober des Parzheimer Stadel gelegenen Häuser 30 Pfg., ein Gützl, das er von Üllein herbekommen mit 6 Pfg. und eines mit 14 Pfg., von einer Fleischbank, die er gekauft hat und von Spitale Burgrecht ist und auf einem Haus, welches der Weiglein Sohn innehat, hat das Spital 41 Pfg. und Wernhart der Seppel 10 Passauer Pfennige.“²²²²

1366 Februar 07

*Katrey die Gotschalchinne vermacht ihrer tochter Claren mehrere Güter, darunter ze Eferding ain haus daz purchrecht ist.*²²²³

1382 Mai 22

*Maister Chunrat, dizeit purger ze Lincz verkauft Chunrat dem Rustelhuber, purger ze Euerding, sein haus gelegen ze Euerding zenagst dez Rudleins weberhaus und weilent gewesen ist hern Albern dez Porzheimer und den Stadel und hofstat gegen der strazz ze nägt Petreins schuster haus um 45½ Pfund Wiener Pfennig, das purchrechtz recht ist daselbs ze Euerding.*²²²⁴

1380-1384

Item der Weidenholczer selig hat ze lehen gehabt ze Everding:

- dez ersten ain hofstat bey der Mawr vnd ain wenig ekcher in dreyn velden (...) vnd ain gertel in der Ledergazzen, daz da leit in dem purkfrid (...).
- item 3 phunt von ainer hofstat vor dem Smittor ist sein sacz;
- item Jekli Swab von seinem haus 3½ Schilling ze purkrecht an sand Andreastag;

²²¹⁸ OÖUB 3, S. 208, Nr. CCXIV. WUTZEL, Bevölkerung, S. 140. Für die Übersetzung danke ich Dr. Andreas Zajic, Wien.

²²¹⁹ OÖUB. 5, S. 113f, Nr. CXVII. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 95.

²²²⁰ OÖUB. 5, S. 301f, Nr. CCCXVI. StA Wilhering, SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis, Nr. 520. Hier folgende Notiz: In Cod. B lautet die Überschrift: Vber VI (Schilling Pfennig) purkrecht zu Euerding auf ain hawhs, das hat gehaissen etban Prueschink haws, darnach des des Peuttner haws item val jn prunn. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 95, 782.

²²²¹ GRILLNBERGER, Stiftbuch, S. 221, Nr. 80. Nach GRILLNBERGER, Totenbücher, S. 198, Nr. 75, werden Leutold, Vlrich und Ruger sowie deren Vater Leutold genannt.

²²²² GRIENBERGER, Erbstift, S. 13.

²²²³ OÖUB. 8, S. 266, Nr. CCLXVIII. Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 64, Nr. 370.

²²²⁴ OÖUB. 10, S. 119, Nr. 152.

- item Peter Weispekch von seinem haus 20 den.²²²⁵

1405 Oktober 21

Geschäftsbrief der Anna von Daxberg, einer Schwester Hans Schifers, betreffend unter anderem zwei Fleischbänke in Eferding, die eine zunächst des alten Pösinger Fleischbank, die andere gegenüber zunächst des Neumarkter Fleischbank.²²²⁶

1416 März 29

Thoman Freytl, Pfleger zu Mistlbach und seine Hausfrau verkaufen an Stephan den Vetntaller, Purger zu Everding und seine Hausfrau ihren *tuern vnd die hofstat in der stat zu Everding*.²²²⁷

1493 September 27

„Kaufbrief um ein Brandstatt, jarlicher Dienst in das Gericht Burgrecht 14 d 1 Heller und dem Spital 4 β.“²²²⁸

1494 April 16

Pfarrer Matthäus Holzleutner vermacht testamentarisch unter anderem ein Haus in Eferding zum St. Michaels-Altar in der Pfarrkirche.²²²⁹

1530 Februar 26

Georg Graf zu Schaunberg genehmigt, dass für die von seinem Schwager Gregor von Starhemberg selig dem Wolfgang Wurmb, Richter zu Eferding, und dessen Hausfrau Margareta aus dem Vermögen des Gotteshauses St. Anna auf dem Stainpruch geliehenen 200 Pfund Pfennig, für welche zuerst deren Behausung und andere Stücke verpfändet waren, nunmehr mit Bewilligung des Bartlme von Starhemberg deren Behausung in der Stadt Eferding als Pfand zu dienen habe.²²³⁰

1593

„Lindet Sift Einkommen (...) Michael Angerer Burger zu Eferding von seiner Behausung in der Stadt zwischen Matheusen Riemer und Hansen Wagner gelegen am Tag Nikolai den Dienst zu entrichten in Geld 2 Schill.“²²³¹

1612 Februar 02

Mathes Mair, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Anna Maria verkaufen ihre Behausung samt Grund und Preu-Gerechtigkeit in Eferding an Georg Pader, Burger zu Eferding, und seine Hausfrau Maria.²²³²

1614 Jänner 15

Hainrich Herleinsperger zu Liechtenaw vnnnd Prugg an der Aschach gibt an herrn Dietmar Schifer freyherrn zu Freyling auf Taxperg vnd Prugg an der Aschach seinen lieben herrn sohn vnd tochtermann (...) benante stuckh, vnderthannen, gültt vnd güetter zu rechtem freyen eigenthumb, unter anderem auch auf etlichen heysern in der statt Eferding volgente vberdienst, alß auf des Bernharten hauß in der Khirchgassen jürlich drey schilling, vom schuelhauß ain schilling zwen pfening, Vezlwierth von seinem hauß ain schilling zwen pfening, item von der alten Schererin am

²²²⁵ OÖUB. 10, S. 781, Nr. 158.

²²²⁶ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 28 und ders., Erbstift, S. 20 / Anm. 1.

²²²⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 152, Nr. 884. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 727. Nach GRABHERR, Handbuch, S. 20, auf Grund der bekannten Besitzverhältnisse sicher nicht ident mit dem 1367 genannten Turm.

²²²⁸ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 80.

²²²⁹ EDER, Glaubensspaltung, S. 344f. Hier ist die Datierung mit „Mittwoch nach Tiburz und Valentin“ angegeben; es muss aber wohl „Tiburtz und Valerian“ – vgl. GROTEFEND, Zeitrechnung, S. 102 – heißen!

²²³⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 440, Nr. 2634.

²²³¹ GRIENBERGER, Stift Lindach, S. 54.

²²³² Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 657, Nr. 3878.

*plaz behausung ain schilling zweynzig pfening, Danniel Khayser von seiner behausung ain schilling zwen pfening vnnnd lederer von seinen pflanzgärteln sechzechen pfening (...).*²²³³

1637 Juli 27

Vertrag bezüglich der vom Spitalsbenefiziaten Friedrich Angermayr als Eigentum des St. Magdalena-Benefiziums beanspruchten Behausung und der Stadelstatt des Ratsbürgers und Messerschmiedes Thoman Paumhauer, gelegen zwischen des Heinrich Ernsten, Ratsbürgers und Bäckers, und des Hansen Wihl, Hutsteppers, beider Häuser. Nach dem hier geschlossenen Vergleich hat Paumhauer jährlich an Mariä Geburtstag von seinem Haus vier Schilling Pfennig an das Benefizium zu reichen.²²³⁴

1503-1538

1503 *Von dem (haws) darinne yzo vhntrig pekch jerlich lx d yzo sein sun*, 1536 *Lindinger haus / jetzt Mertt Peckh 60 d*, 1537 *Mert peckh Enttingers hauß 60 d*, 1538 *Merth Huemayr pegken haus 60 d.*²²³⁵

Hausnennungen in den Stadtkammerrechnungen:

Stadtschreiberhaus

1594: *die rien bei dem statschreiber vnnnd Erlachers hauß helffen aufziehen.*

1615: *ist mehr aufgangen auf den prun zwischen dem gmainer statt statschreiber haus vndt dem prodtsizer haus.*

1616: *haben wir 3700 ziegl khaufft zu des statschreiber haus / Mehr haben wir 3650 ziegl khaufft / Item mehr siben fehr ziegltrimmer / zimerleith: bey des herrn statschreiber haus (...) geairbait(!) / denn ganng in des statschreiber haus gemacht / in des statschreiber hauß denn prun verschlagen / zimerleith (...) bei des statschreiber haus die rien ausgehackht, das gartl eingeblanckht.*

1619: *bei herrn statschreiber das dach gedeckht.*

1623: *die pänckhen bey dem statschreiber vmb den ofen, sowol gelänner herumb gemacht.*

1625: *bei des statschreibers hauß (...) gedeckht.*

1628: *riehen auf dem statschreiber (...) hauß aufgezogen.*

1634: *ein rienen am alten stadtschreiber haus aufgezogen.*

Nachrichterhaus (vielleicht identisch mit dem Stadtdienerhaus)

1582: *im nachrichthauß ploch, riennen vnnnd thrämb hinein gezogen.*

1588: *dem nachrichter sein stibl geweist / das nachricht hauß eindeckht.*

1593: *im nachrich(!) hauß den stadl aufzeheben, zu vnderlegen, planckhen vnd miedtholz(?) einziehen vnnnd zudeckhen.*

1612: *dem nachrichter ain haußthur gemacht.*

1613: *dem nachrichter ain stieg gemacht.*

Stadtdienerhaus

1616: *des stattdienner hauß gedeckht.*

1623: *daß alt holtz auß des dieners hauß in das zeughauß gebracht.*

1624: *bei dem stattdiener die sinckhgrueben bedeckht vnd den sitz mit lähnen verschlagen.*

1635: *dem statt diener sein dach eingedekht vnd außgebösert samt der stiegen auf das gemelt dach.*

²²³³ Eferding, StA, Inv. Nr. 34 (Original-Urkunde).

²²³⁴ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 266. Die hier geäußerte Vermutung, es könnte sich um das ehemalige St. Magdalena-Benefizium gehandelt haben, wird etwa dadurch entkräftet, dass dieses nur an einer Seite ein Nachbarhaus hatte, während auf der anderen Seite nur der zugehörige Kasten anschloss. Vgl. hierzu die Urkunde vom 1. Jänner 1708.

²²³⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.

Erhart Häusl

1615: *haben wier auch 1600 ziegel lasßen herein füern zum Erhardt heüßl.*

1616: *haben wir zu Erhardts heüsl 2000 ziegl khaufft / zimmerleith (...) zu des Erhardt heüßl ain thür vnd ain fensterstockh gemacht / haben die zimmerleith beim Erhardt heüsl die thürgerichter gemacht, auch im heüßl die alten abgebrochen / zimmerleith (...) im Erhardt heüßl cammer pohten gelegt vnd den gibbl verschlagen.*

1617: *zümmerleith (...) stattmaister, das er im Erhardt heüsl penckhen gemacht hat.*

Sonstige Häuser

1588: *dem Grueber zu Aschach vmb das er vor etlich jaren die teutsch schuel inn sein hauß gelassen, fur solche zeit im geben (...).*

1594: *die rien bei dem statschreiber vnnnd Erlachers hauß helfen aufziehen.*

1611: *auf dem (...) Paungartner hauß (...) außgebessert.*

1619: *in des pachen haus zum traith casten ein thier, sowoll in des Moriz haus ein ein(!) stiegen vnnnd eingefölzte thier gemacht.*

1627/28: *abtragung des ober zimers auf des Strassers haus.*

1628: *riehnen auf dem (...) Schaunburger hauß aufgezogen.*

1628: *aufziehung ainer riehn zwischen Erhardten Aigners vnnnd des torwärtls hauß (Schiferplatz?).*

1630: *die Wäningerisch behaüßung eingedekht.*

1630: *auf der Wehrnerischen behaüßung in der Kirchgassen das tach ausgebessert.*

1630: *Zu vorkhomung merer gefahr ist daß zimer auf der Söldnerischen behaüßung abgetragen, die stuben sambt dem gwelb wider mit laden verschlagen (...) worden.*

1631: *in dem (...) Wäningerischen haus gebilzt vnnnd ausgebössert.*

1633: *Alls der grosse windt im monnath February den Weisischen stadtl an der Hindtergassen nider geworffen, haben wier denselbigen durch 3 tagwercher in des stadtschreiber haus lassen tragen.*

1633: *Den 3. September haben wier (...) 20 prukhpämb von der eingefallnen Andtlangerischen hütten lassen wegnemen.*

1633: *14. September haben wier (...) die Aumairische hütten lassen abbrechen vnnnd die maur ob denen fenstern lassen einbrechen, das nit auf die gassen heraus gefallen, wie auch das alte holz, so eingefallen, lassen heraus tragen, die negl ausgezogen, das guete frische holz vber ainen hauffen lassen legen vnd mit läden eindeggen, das alte auf das ratthaus bringen wie auch den vberrest von der Andtlangerischen hütten.*

1634: *2 dächel bei dem gschmeidler (...) neu gemacht.*

1634: *an des Schoch murers haus die halbe seiden, so der windt hinwekh gefiert, neu gedekht, raffn vnd ladn neu darzue verarbeith, wie auch ein neue maurpankh, darzue (...) neue schindl (...) abgericht.*

1635: *ain rien an der Mairhoferischen behausung aufgezogen vnd eingedekht.*

1635: *das stöchl vnter der maur eingedekht, ein riendl aufgezogen.*

1635: *Den 16. Nouembris haben wier die aufs Staudt khierßnerische behausung die 4 tausend schindl, welche noch bei disem hauß vorhanden gewest, sambt ainer neuen rien vnd 2 neue maurpankh aufgezogen vnd eingedekht.*

1635: *ain fueder laimb sambt ain fueder sandt zu machung des prodt hauß lassen fiehren.*

1636: *das Jäger haußtach aufgeschraufft vnd vnderpilzt.*

1636: *an der Reichmayrischen behausung am hindtern stibel 300 schindl aufgedökht.*

1636: *schindl abgericht vnd auf des Sperls anhalten, das ihme von der Filzkehischen behausung, seinem hauß großer schaden entstee, auf selbiges hauß 1000 schindl aufgedökht.*

1636: *das Schmidtler tach, so auch der grobe windt eingeworffen, widerumben neu eingedökht worden.*

1633: *Empfang an haußzins vnd bstandtgelt.*

Steffan Hofman khirchen thurn wachter in dem Wäningerischen haus zur herberg, (...) von seinem zimer.

Geörg Pfäffinger in des Khidtlers haus.

Pachingerin weberin in dem Wänningerischen hauß auch zur herberg.

Perlhöfster in des Staudt khirschners haus zur herberg.

Steffan Hofman wegen des hausgärtsls bei dem Wänningerischen haus den bstandt (...), weillen aber gemelter Hofman das fenster machen lassen, so ihme die soldatten eingeschlagen, ist ihme soliches bewilligt nachzusehen.

Fleischbänke

1611: der *statmaister*, der die *gey fleisch panckhen* hat gemacht / dem *stattzimmermaister* vnd seinem jungen, das sie die *fleisch pannken* haben zu des herrn Grundtners hauß hinauf bracht haben.

1613: *Zimmerleuth* (...) das sie die *fleischhakher hütten* gemacht vndt die bey dem *wagner* abgebrochen.

1636: das *tach vber die fleischpankhen*, so auch der *große windt* nider geworffen hat, *neu rafften* sambt *neuen latten* wider *zugericht vnd eingedekht*.

6.2. Hausbestand in der Vorstadt

6.2.1. Die Vorstadt vor dem Peuerbachertor

Der historische Bestand dieser Vorstadt besteht im wesentlichen aus dem Bereich des heutigen Josef-Mitter-Platzes, benannt nach dem Gemeinderat und „Armenvater“ Josef Mitter (+1920), bis zur Bahnhofstraße und aus der in westlicher Richtung stadtauswärts führenden Ledererstraße. Dazu kommen noch die Bereiche der seitlich abzweigenden Schleifmühl- und der Wibmgasse. Diese Vorstadt ist, vermutlich noch im 13. Jh. entstanden²²³⁶ und bereits in der Zeit von 1380-1384 als *Ledergazzen* erstmals urkundlich belegt.²²³⁷ Hierauf folgt 1411 die Bezeichnung *Ledergassen*;²²³⁸ weitere Nennungen der „Leder(er)gasse“ scheinen 1440,²²³⁹ 1458,²²⁴⁰ 1446-1499,²²⁴¹ 1493²²⁴² (*Ledergassenn*) und 1503²²⁴³ auf. Schließlich existiert aus 1639 eine neuerliche Nennung der *Lederergassen*.²²⁴⁴ Seit 1929 offizielle Bezeichnung als „Ledererstraße“.²²⁴⁵ Im Jahre 1503 wird erstmals mit der Nennung eines Hauses *auf der Widten* der Bereich der von der Ledererstraße nach Norden abzweigenden Wibmgasse genannt.²²⁴⁶

Als Folge von Bauernunruhen geht im September 1632 offenbar die gesamte Lederervorstadt in Flammen auf.²²⁴⁷

Im Bereich dieser Vorstadt erfolgte die Ansiedlung jener Gewerbe, die auf einen Wasserlauf angewiesen waren und die man wegen der zu erwartenden Wasserverschmutzung und Geruchsbelästigung möglichst nicht in der Stadt haben wollte, etwa Lederer (Ledererstraße 3, 5, 7, 20, 26), Weißgerber (Ledererstraße 16), Färber (Ledererstraße 9) und Fleischer (Ledererstraße 12,

²²³⁶ Nach SCHERRER, St. Pölten, S. 24, ist beispielsweise auch das Ledererviertel in St. Pölten im 13. Jh. entstanden.

²²³⁷ OÖUB. 10, S. 781, Nr. 158.

²²³⁸ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 4 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 31.

²²³⁹ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 56 und ders., Erbstift, S. 39.

²²⁴⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 251, Nr. 1462.

²²⁴¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 68.

²²⁴² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 18 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 47.

²²⁴³ WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 728.

²²⁴⁴ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124, Nr. 68, hier 121f.

²²⁴⁵ GB Eferding.

²²⁴⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 9.

²²⁴⁷ OBERWALDER, Eferding, S. 18f.

14, 18, Schleifmühlgasse 2).²²⁴⁸ Wegen der erhöhten Brandgefahr für die Innenstadt hatten auch zwei Schmiede (Mitterplatz 1, Bahnhofstraße 1) und zwei Hafner (Ledererstraße 8, Bahnhofstraße 2) in diesem Bereich ihre Werkstätten. Dazu kam noch eine Mühle (Schleifmühlgasse 10) und zwei Weber (Ledererstraße 10, 22).²²⁴⁹

Das im letzten Drittel des 16. Jhs. entstandene Bruderhaus, Josef-Mitter-Platz 2, markiert mit der gegenüber liegenden Hoftaverne,²²⁵⁰ Ledererstraße 2, den eigentlichen Beginn der beidseitig weit gehend verbauten Ledererstraße, deren direktem – die innerstädtische Schmiedstraße fortsetzenden – Verlauf auch die Häuser Josef-Mitter-Platz 1 und Schleifmühlgasse 2 zuzurechnen sind. Während nun die Nordseite der Straße zwölf historische Häuser aufweist, sind es geländebedingt auf der Südseite – einschließlich jenem in der Schleifmühlgasse – nur sieben. Bemerkenswert ist der den nordseitigen Häusern Ledererstraße 12-22 jeweils vorgelagerte, erhöht gelegene Bereich mit einer Pflasterung aus Granitplatten („Gred“).

Auf dem gleichen Grundstück wie das Bruderhaus waren rückwärtig drei kleine Häuser (Josef-Mitter-Platz o. Nr., Schleifmühlgasse 1, 3), darunter das Totengräberhaus, für das im Jahr 1620 Bauarbeiten belegt sind, situiert.²²⁵¹ Südöstlich schließen hier die Häuser Josef-Mitter-Platz 4, 6 und 8 sowie Bahnhofstraße 2 und 1 an. An den Bereich des Bruderhauses und der eben genannten Häuser – ausgenommen Bahnhofstraße 1 – angrenzend erstreckte sich der noch in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. angelegte Friedhof,²²⁵² der 1618 – *heisl beim gotsackher* – und 1673 – *peunt vnd stadl, an gotsackher anligent* – bei Lageangaben von Liegenschaften erwähnt wird.²²⁵³

Ebenfalls im Jahr 1673 scheint wieder ein Haus *an gottshakher anligent am grabm* sowie ein weiteres *am grabm neben deß gotsackher thor* auf.²²⁵⁴ Möglicherweise ist ein protestantisch-bürgerlicher Ursprung dieses Gottesackers – vielleicht in Zusammenhang mit einem Bestattungsverbot für Protestanten bei der Kirche – anzunehmen, da etwa auch die Aufstellung der Ausgaben für eine „Kanzel im Gottesacker“ aus 1617/18 im Stadtarchiv und nicht im Pfarrarchiv liegt.²²⁵⁵ Die Lage dieser Kanzel kann mit einiger Sicherheit bereits in diesem Gottesacker vor der Stadt angenommen werden, da das Vorhandensein einer solchen bei der Stadtpfarrkirche selbst nicht notwendig erscheint.²²⁵⁶ Auch scheint es besonders im 17. Jh. eine genaue begriffliche Unterscheidung zwischen dem „Friedhof“ um die Pfarrkirche in der Stadt und dem „Gottesacker“ auf freiem Feld in der Vorstadt zu geben. Im Jahre 1786 erfolgte für den Friedhof der Ankauf eines kleinen Grundstücks *vor dem Fleischhaker thor*, mit einer Seite an die *gottesacker maur*

²²⁴⁸ Nach WALTL, Braunau, S. 41 und 45, mußten in Braunau die Fleischereien 1333 aus hygienischen Gründen vor den ummauerten Bereich hinaus verlegt werden und laut SCHERRER, St. Pölten, S. 24, sind im St. Pöltener Ledererviertel auch Fleischhauer und Seifensieder archäologisch nachweisbar.

²²⁴⁹ Feststellung der einzelnen Gewerbe nach: Eferding, StA, Fassion Eferding. Eine ähnliche Vorstadt, sowohl hinsichtlich der Topographie, etwa mit dem betriebsnotwendigen Bach, als auch der Lage vor dem Stadttor und der Haustypologie, Handwerkerhäuser zumeist mit Krüppelwalmdächern, zeigt sich im Viertel „unter den Lederern“, der heutigen Fabriksstraße in Wels. Siehe hierzu WEINZIERL, Bualterplan Wels sowie FÖDISCH und RIESS, Wels, Abb. 47, 48, 53.

²²⁵⁰ Nach GRIEP, Kunstgeschichte, S. 58, lagen Tavernen häufig außerhalb der Stadtmauern.

²²⁵¹ Eferding, StA, StKR 1620.

²²⁵² OBERWALDER, Eferding, S. 60, gibt über das Alter „vermutlich schon im 17. Jahrhundert angelegt“ an. Im Vergleich führt hierzu WACHA, Verwaltung und Hofhaltung, S. 222, einige vorstädtische Friedhöfe des 16. Jhs. an, etwa für Linz (1541 Erweiterung des Friedhofs beim Bürgerspital, 1571 Neuanlage an der Landstraße, 1595/98 protestantische Erweiterung), Steyr (1541/42 kurzfristig Entstehung eines Friedhofs beim Bürgerspital, 1569/70-1584 Errichtung des Taborfriedhofs mit Portal датierung 1572), Wels (1556 Errichtung eines neuen Friedhofs) und Gmunden (1553 Anlage eines Friedhofs außerhalb der Mauern). Ebenfalls in dieser Zeit, kurz vor 1560, wurde der schon vor 1345 angelegte, wiederum in der Vorstadt gelegene Friedhof der Stadt Freistadt mit einer Mauer umfassen. Siehe hierzu Ordnungen der Stadt Freistadt VII (1560), in: OÖ. Weistümer I, S. 455-459, hier 457. Dehio Mühlviertel, S. 147.

²²⁵³ Eferding, StA, StKR 1618. Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 13^r. Diese Liegenschaft befand sich damals in der Hand von *Hans Himberger an der Schleiffmüll*.

²²⁵⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 16^v, 17^v.

²²⁵⁵ Eferding, StA, Inv. Nr. 35.

²²⁵⁶ Die 1501 datierte Außenkanzle bei der nahe gelegenen Pfarrkirche Dömbach, Gem. Wilhering, ist mit der dortigen Wallfahrt zu erklären, was in Eferding nicht der Fall ist.

angrenzend.²²⁵⁷ Der Torbau in seiner gegenwärtigen Form entstand nach den im Pfarrarchiv erhaltenen Unterlagen zwischen 1876 und 1880.²²⁵⁸ Noch 1933 ist am Friedhof ein Epitaph des späten 16. Jhs. erhalten,²²⁵⁹ das aber auch von der Pfarrkirche hierher übertragen worden sein könnte. Zumindest ein Teil des heutigen Friedhofareals dürfte – allerdings noch profanen Zwecken dienend – bereits im 14. Jh. ummauert oder sogar bebaut gewesen sein, wie ein noch erhaltener Bauabschnitt aus dieser Zeit in der Umfassungsmauer an der Bahnhofstraße beweist.²²⁶⁰

Für die Lederervorstadt ist durch Reparaturausgaben in den Stadtkammerrechnungen seit dem späten 16. Jh. auch ein öffentlicher Brunnen vor dem Peuerbachertor bzw. dem Bruderhaus belegt. An diesem wurden folgende Arbeiten durchgeführt bzw. bezahlt: 1588 *dem Dobler mauerer vmb das er ins brun khar beim bruederhauß löcher zun stangen gehaut*; 1593 *Hannsen Hofmair zue Seebach p. 6 fört stain (...), so zur herauß maurung des prunnß bei dem bruederhauß verbraucht worden / dem stainmezen p. ain außgehauts stuckh stain vnnd das er das alte prun cahr alles widerumben zuesamen gericht vnndt neue luckhen gehaut / vmb das sie den brunnen vor dem Schmidthor abgetragen vnnd widerumben herauß gemaurt / zimmerleuth (...), vmb daß sie prun khar in prun vor dem bruederhauß gemacht*; 1611 *dem maister Hannsen, das er (...) das prun zimer in der Leedergassen wider aufgericht, so eingefallen*; 1620 *das neu prun zimer in der Ledergassen gemacht*; 1635 *zwen zimerleuthen, welche den prun in der Leder gasßen gemacht, welcher zerfahn gewest*.²²⁶¹ Schließlich existieren noch zwei Ausgabenposten für vorstädtische Brunnen aus 1599 – *dem Tobler mauerer vnd seinen mitgehülffen von zwaien prinen in der vorstatt (...) zuraumen vnd zupflasstern* – und aus 1639 – *maister Stöckhel maurern bei beeden prünen in der vorstatt gearbeitet*,²²⁶² wobei davon ausgegangen werden kann, dass unter anderem auch wieder jener vor dem Bruderhaus betroffen war. Dieser Brunnen existierte zumindest noch um 1825/30, wie seine Darstellung auf einer Abbildung des genannten Tores zeigt.²²⁶³

Die Westgrenze der eigentlichen Lederervorstadt wird durch den, ehemals vom Lederersteg und einer Furt für Fuhrwerke²²⁶⁴ überbrückten Dachsbergerbach gebildet, über den das eigentliche Handwerkerviertel nicht hinaus gewachsen ist. Im Jahr 1579 wird der Lederersteg in Zusammenhang mit der Bezahlung von Ausbesserungsarbeiten – *dem maister so er mit dreien khnechten (...) den Ledersteeg pessert* – erstmals genannt und bereits 1584 erscheint eine neuerliche Zahlung an den *Brannl zimerman so den Ledersteg gemacht*.²²⁶⁵ Weitere Ausgaben zu diesem Zweck scheinen unter anderem in den Jahren 1588 – *Veit zimerman vnd Jeronyme vmb das sie (...) 2 steg vber den Leder pach* und *bei der Wibm vnd sunst gepessert haben*, 1612 – *zwaien zimmerkhnechten (...), das sy den stög vber den Leder pach bey dem stattschreiber garten gemacht* und 1613 – *ain hanndt hab an den Lederstög gemacht und den Lötter pach verzümert* auf.²²⁶⁶ Eine neuerliche Nennung erfolgt 1674 – *leder steeg*²²⁶⁷, der Ledererbach ist darüber hinaus 1560-98 – *Lederpach*,²²⁶⁸ 1604 – *Lederpach*,²²⁶⁹ 1608²²⁷⁰ und 1674 – *lederer bach*²²⁷¹ belegt.

²²⁵⁷ Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 63.

²²⁵⁸ Eferding, PfA, Fasz. 4 / Sch. 63. Hier eine Rechnung über den *Leichenhausbau* von 1876 sowie Plan ohne Jahresangabe und ein Plan des heutigen Eingangsbaues von 1880 (Datierung nach der Geschäftszahl) erhalten. Bei OBERWALDER, Eferding, S. 60, wird das Entstehungsjahr mit 1878, bei HAINISCH, Denkmale, S. 57, mit 1870 angegeben.

²²⁵⁹ HAINISCH, Denkmale, S. 57.

²²⁶⁰ Für die Datierung des Mauerwerks danke ich Mag. Thomas Kühtreiber, Wien.

²²⁶¹ Eferding, StA, StKR 1588, 1593, 1611, 1620, 1635.

²²⁶² Eferding, StA, StKR 1599, 1639.

²²⁶³ Eferding, Museum, Zunftsaal: *Das ehemalige Peuerbacher Thor in Efferding. / abgebrochen im Jahre 1827.* (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur).

²²⁶⁴ VOGL, Kammeramtsrechnung, S. 29.

²²⁶⁵ Eferding, StA, StKR 1579, 1584.

²²⁶⁶ Eferding, StA, StKR 1588, 1612, 1613.

²²⁶⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 284.

²²⁶⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 58.

²²⁶⁹ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 99-104, Nr. 55, hier 103.

²²⁷⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 119.

²²⁷¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 284.

Den äußeren Abschluss bildet schließlich in direkter Verlängerung der Ledererstraße eine westlich des Lederer- bzw. Dachsbergerbaches gelegene Kleinhaußsiedlung im Bereich der heutigen Passauerstraße. Hierzu gehört auch der in freier Lage stehende „Hochfurterhof“ (Passauerstraße 2), bereits 1500 als „Hörfurthof“ genannt.²²⁷² Als *Hörfuerdter Hof* *enhalb des Lederbachs* scheint dieser im Jahre 1608 erneut urkundlich auf.²²⁷³ Ebenfalls im Bereich der Passauerstraße befand sich das in den Pfarrurbar bei Lageangaben von Grundstücken durchgehend genannte Siechenhaus, etwa 1503 *landtaker zunagst bei den siechen* bzw. *pewnt gegen dem siechen haws vber*, 1560-1598 *peunten neben dem siechhauß* und 1673 *Süechhauß*.²²⁷⁴ Der teilweise noch erhaltene ältere Baubestand dieses Bereiches präsentiert sich heute weitgehend in stark überformtem Zustand.

Von der Lederervorstadt ausgehend verläuft in nördlicher Richtung der heute als Oberer Graben bezeichnete Straßenzug, der noch um 1825 von einer Reihe hölzerner Stadel gesäumt wurde, wobei wohl auch die 1560 (*des heylling geist stiftt stadl vnd hoffstadt auf dem grabm, Wolffgannng Thuerner (...) vom stadl vnnd gartn auf dem grabm, des Georg Öder sun mit namen Hännßel von seinem stadl vnnd peunten auff dem grabm*)²²⁷⁵ und 1673 (*Hannß Reichardt Müllheißl (...) stadl vnd garten am grabm, heillen geist stiftt stadl am grabm, Carolus Vetter (...) stadl vnnd garten am grabm, Martin Mayr (...) Müllpfordtischer stadl am gram, Paull Vogler (...) stadl vnd garten am gram*)²²⁷⁶ genannten in der Mehrzahl hier zu lokalisieren sind. Diese Stadel stehen üblicherweise in Zusammenhang mit den vorstädtischen Besitzungen der Eferdinger Bürger, die sich vor allem in den Bereichen nördlich, westlich und südlich der Ummauerung in Form von Gärten, Wiesen und Äckern gruppierten und in etlichen Fällen ab dem 15. Jh. urkundlich fassbar sind.²²⁷⁷ Darüber hinaus sind für diesen und den Bereich des südöstlich gelegenen Unteren Grabens etliche Häuser genannt, die in der Regel aber nicht mehr genau zuzuordnen sind, da sich hier die Bebauungssituation gegenüber der Innenstadt stärker geändert hat.

Bahnhofstraße 1	1785: K.Nr. 35 / 1825: K.Nr. 45
Parkplatz	Bürgerhaus; Schmiede

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Mathias Neyberger, burgerlicher hufschmidt* und sein *haus*,²²⁷⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Paul Lang, Schmied*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Georg Gruber, Bürger*. Der Abbruch erfolgte im 20. Jh., das Areal ist bis heute unverbaut.²²⁷⁹
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals vermutlich spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. 1 Geschoss, unbekannte Achsenanzahl. Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Zuhause (Bahnhofstraße 3). Große vorstädtische Eckparzelle zum Unteren Graben.

²²⁷² GRIENBERGER, Erbstift, S. 87.

²²⁷³ 29. September 1608: In einem Kauf- und Wechselbrief zwischen dem Erbstitfer Ehrenreich Schifer zu Dachsberg und Gallham und Benedikt Schifer zu Freiling werden unter anderem der Hörfurterhof enthalb des Ledererbaches in Eferding und die alte Schmidin im Thal mit einem Dienst von 2 Schilling genannt. Nach GRIENBERGER, Erbstift, S. 119. Vgl. Archivverzeichnis Schiferstift, S. 58, Nr. 87.

²²⁷⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 12, 39; Pfarrurbar 1560-1598, S. 16, 50; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 19^r.

²²⁷⁵ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 12, 18, 32.

²²⁷⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 5^r, 15^v, 17^v, 18^v, 20^r.

²²⁷⁷ Nach WALTL, Braunau, S. 25f, bekamen die Bewohner des Braunauer Stadtplatzes hier nur eine Hofstatt für Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, vor den Toren aber Krautäcker und eine Allmende (ungeteiltes, gemeinsam genutztes Gemeindeseigentum) für die Viehwirtschaft.

²²⁷⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 129.

²²⁷⁹ Es handelte sich hierbei um die so genannte „Godina-Schmiede“ an der Ecke Bahnhofstraße – Unterer Graben. Siehe JUNGWIRTH, Handwerk, S. 250.

Äußeres. Ehemals einfache Putzfassade. EG: Öffnungsstruktur der Fassade nicht mehr bekannt. Giebelmauer: ehemals verbretterte Giebelwand mit einigen kleinen, aus der Verbretterung geschnittenen Öffnungen.
Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Bahnhofstraße 2	1785: K.Nr. 34 / 1825: K.Nr. 44
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Peter Huebmer, burgerlicher hafnermaister in der vorstad* und seine *behausung*,²²⁸⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Mayllinger, Hafner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Johann Lang, Bürger*.

Das Haus wurde abgerissen und 1910 vollständig neu errichtet.²²⁸¹

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals wohl spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 2+1+6) Achsen. Ehemals Seitenflur rechts (Durchgang), heute Querflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach (heute Walmdach). Kleine Eckparzelle am Unteren Graben beim Friedhof.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1910. EG: Haustür mit Vorlegstufe, daneben links drei Fenster. Giebelmauer: zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Im rückwärtigen Teil des alten Hauses ehemals ein markanter Kamin, wahrscheinlich jener des Brennofens.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines ehemaligen Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Josef-Mitter-Platz 1	1785: K.Nr. 26 / 1825: K.Nr. 32
	Bürgerhaus; Schmiede vor dem Tor

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Andreaß Wallner, burgerlicher huefschmidt beym thorr* und sein *haus*,²²⁸² im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Lueghofer, burgerl. Hufschmied*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

²²⁸⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 130.

²²⁸¹ Eferding, BA, Kanalakten.

²²⁸² Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 132.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Hufschmiedgerechtigkeit vermerkt.²²⁸³ Ein Umbau und die Aufstockung des bis dahin ebenerdigen Hauses erfolgten 1937.²²⁸⁴
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen (Mitterplatz) und 6 Achsen (Ledererstraße). Ehemals Krüppelwalm-, heute Vollwalmdach. Kleine Eckparzelle zur Ledererstraße; Reiche zu Schleifmühlgasse 2. Heute weit gehender Neubau mit Integration des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Kellers und älterer Mauerteile im Erdgeschoss.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Erneuerungen 1. und 2. H. 20. Jh. EG: Josef-Mitter-Platz: vorne offener Schmiedevorbau, in diesem Werkstatt- und Hauszugang; neben dem Tor links zwei, rechts ein Fenster. Ledererstraße: vier große und zwei kleine Fenster; heute weit gehend verändert. Giebelmauer: ehemals zweigeschossig; vermutlich ehemals drei, darüber zwei kleine Fenster.
Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein annähernd quadratischer Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; ehemals der aufrechte Zugang über eine am Antritt abgewinkelte Stiege und einen Segmentbogen-Durchgang mit Segmentbogen-Stichkappe in der linken Seitenmauer; in der rechten Seitenmauer zwei Fenster mit Segmentbogen-Stichkappen zur Ledererstraße;²²⁸⁵ in der vorderen Schildmauer eine Segmentbogennische; Lehmbofen; die Schildmauern in voller Höhe, die Seitenmauern bis zum Gewölbeansatz reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); der Segmentbogen beim Zugang, die Überwölbung der Nische und das Gewölbe aus Ziegel; von der ehemaligen Steinstiege (Granit) einige Stufen beim Antritt erhalten, der Rest abgebrochen bzw. unter Beton; unter dem rückwärtig linken Hausteil ein neuer Kellerbereich mit flachen Decken und eine neue Kellerstiege (Beton).

ERDGESCHOSS: an der Ecke Josef-Mitter-Platz – Ledererstraße der sehr große Raum der ehemaligen Schmiedewerkstätte mit der linksseitig eingebauten Esse, durchgehend von einer flachen Decke abgeschlossen; im rückwärtigen Hausteil etwa mittig ein kurzer Flur mit flacher Decke; von diesem die rechts gelegene, am Antritt viertelgewendelte Dachbodenstiege zugänglich; darunter der vom Hauptraum aus zugängliche Kellerabgang; neben Flur und Stiege je ein Raum mit flacher Decke; heute insgesamt stärker erneuert.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1987 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichpläne 1937, 1987 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

Josef-Mitter-Platz 2	1785: K.Nr. 31 / 1825: K.Nr. 40
	zwei Hofstätten / Bruderhaus

Geschichte. Es wurde vermutet, das Bruderhaus sei aus einem Besitz der Maria Scheidungsbruderschaft der Weberzeche hervorgegangen und könnte bereits dem erstmals 1495 in einer Zustiftung genannten Weberzechkaplan als Wohnhaus gedient haben. Hierzu ist ergänzend angeführt, dass die *weberbruederschaft* 1503 zwei Häuser in der Nähe der Lederergasse und der Schleifmühle, also in der Gegend des Bruderhauses, besaß.²²⁸⁶ Tatsächlich entstand das heutige

²²⁸³ GB Eferding, Bd. 3B, EZ 290.

²²⁸⁴ Eferding, BA, Bauakten.

²²⁸⁵ Ähnliche Gewölbestrukturen zeigen auch die Räume im Erdgeschoss von Stadtplatz 38 und im rückwärtigen Bereich von Starhembergstraße 8 (Keller, Erd- und Obergeschoss).

²²⁸⁶ WASLMAYR, Entwicklung, S. 146. Vgl. hierzu später auch noch BRANDL, Eferding, S. 116: „Aus der um 1530 vom Handwerk der Eferdinger Leinenweber gegr. Liebfrauenzeche entstand später die sogen.

Bruderhaus nachweislich aber erst im letzten Drittel des 16. Jhs. auf zwei bis dahin in bürgerlichem Besitz stehenden Hofstätten, die in den Pfarrurbaren seit Anfang dieses Jahrhunderts nachweisbar sind: 1503 *Von der hoffstatt yzo ain taill inne Michel Tischler bei dem Schmidor v d* und *Item von gemelter hoffstatt halber yzo Hanns Weinperger auch v d / hatt nun Magswoll*, 1536 *Hans Harder (...)* / *Idem von der hofstat vor dem Schmithor 5 d* und *Hans Tischler von der hofstat 5 d*, 1537 *Hanns Harder (...)* / *Item von der hofstat vor dem Schmithor 5 d* und *Hanns Tischler von der hofstat 5 d*, 1538 *Stainmayr (...)* / *Idem von der hofstadt vnd stadl vorm Schmidor(!) 5 d* und *Sewastyan Tischler hofstadt daselbst 5 d*, 1560-1598 *Sebastian Stainmair von der hoffstadt bey seinem stadl vor dem Schmidthor v d* / danach: *prueder hauß* und *Niclas Tischler vorm Schmidthor von seiner hoffstadt so neben seinem hauß daselbs ligt v d* / danach: *prueder hauß* sowie 1673-1696 *Gmainer statt Eferding bruederhaus diennnt von zwayen haußstatten darauf daß bruederhauß gebauet ist, von ieden 5 d, zusammen 10 d.*²²⁸⁷ Bereits davor wird im Jahre 1617 das *bruederhaus* bei der Lageangabe eines Hauses neuerlich genannt.²²⁸⁸

Die Namen der eigentlichen Stifter – einer mündlichen Überlieferung nach wohlhabende Bürger – und das Datum der Stiftung waren bereits 1757 nicht mehr bekannt.²²⁸⁹ Die erste bekannte urkundliche Nennung des *bruederhauß* erfolgt in der Handwerksordnung der Tischler und Schlosser vom 24. Juni 1656.²²⁹⁰ Am 2. Jänner 1757 errichteten Richter und Rat der Stadt Eferding neue Stiftbriefe für dieses und das Siechenhaus, nachdem die ursprünglichen, 1741 noch vorhandenen Urkunden zwischenzeitlich verloren gegangen waren.²²⁹¹ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist die *Stadt Eferding* als Besitzerin des *Bruderhauses* ausgewiesen und eine Beschreibung des Jahres 1830 berichtet schließlich folgendes: *Das Bruderhaus und Siechenhaus zu Eferding 1803 und 1804 neu gebaut. Die Pfründner erhalten unter der Vogtey der Stadt Efferding tägliche Betheilung an Geld, Beheizung, bey Krankheiten ärztliche Hülfe, Medikamente und Wart. Diesem Fonde liegt eigentlich die Maria Scheidungs-Bruderschaft für 12 Pfründner mit 17800 fl. Kapitalien und einigen Realitäten zum Grunde.*²²⁹² Tatsächlich existiert ein mit 22. Jänner 1804 datierter Plan, der einen massiven Umbau des Erdgeschosses bzw. die Errichtung des Obergeschosses zeigt.²²⁹³ Franziszeischer Kataster 1825: *Dominical der Stadt Eferding, Wohngebäude samt Scheune und Hofraum*. Dieses Gebäude wird auf Grund seiner Funktion hier nicht näher behandelt.

Denkmalschutz nach § 2.

Josef-Mitter-Platz o. Nr.	1785: K.Nr. 30 / 1825: K.Nr. 38
Friedhof-Torbau	Totengräberhaus

Geschichte. Das Haus dürfte 1620 überhaupt neu errichtet oder aber zumindest grundlegend umgebaut worden sein, wie entsprechende Einträge in der Stadtkammerrechnung dieses Jahres zeigen: *die stain zum todtengraberheüsl bezalt / bei des totngrabers haus (...) lange holz ausgehackht / verschiedene weitere Arbeiten der Zimmerleute beim todtengraberischen haus ohne nähere Angaben / das todtengraber heüsl eingedekht vnd verschlagen.*²²⁹⁴

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das *Totgräberhaus* im Besitz des *Gottshaus Eferding* ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Dominical der Stadt Eferding, Wohngebäude*.

Mariä-Scheidungs-Bruderschaft, die auch ein Bruderhaus errichtete (1625 gen.); es stand unter der Vogtei der Stadt.“

²²⁸⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 9; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 8; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 4^v.

²²⁸⁸ Eferding, StA, StKR 1617.

²²⁸⁹ KOPAL, Eferding, S. 130.

²²⁹⁰ WUTZEL, Rechtsquellen, S. 124-129, Nr. 70, hier 127.

²²⁹¹ KOPAL, Eferding, S. 130. Eferding, StA, Inv. Nr. 57, 58 (Original-Urkunden).

²²⁹² PILLWEIN, Hausruckkreis, S. 184.

²²⁹³ Eine Kopie davon in Puppung, GA, Horner-Stiftung, Ordner II-5 „Pläne“. Der Standort des Originals ist vorerst nicht bekannt.

²²⁹⁴ Eferding, StA, StKR 1620.

Auf einem Lageplan von 1865 ist das Haus als *Graberwohnung* ausgewiesen; dahinter lag, schon im Friedhofsbereich und angrenzend an Schleifmühlgasse 3, das *Leichenhaus*.²²⁹⁵ Der Abbruch des Hauses dürfte schließlich um 1875/80 im Zuge der Errichtung des Friedhof-Torbaues erfolgt sein. Denkmalschutz nach § 2.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des vollständig abgekommenen Hauses ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Josef-Mitter-Platz 4	1785: K.Nr. 32 / 1825: K.Nr. 41
Vorplatz	Bürgerhaus; Haus neben dem Gottesackertor / Gottesackerhäusel

Geschichte. Aus dem Jahre 1618 existiert in der Stadtkammerrechnung ein Eintrag, der sich auf dieses Haus beziehen könnte – *maister Hannsen zimernan (...) hatt holz ausgehackht vnd den pon im heisl beim gotsackher (...) gelegt*.²²⁹⁶ Ein weiterer Beleg stammt aus den Jahren 1673-1696 – *Melchior Enzlberger vom hauß am grabm neben deß gotsackher thor diennst 2 d.*²²⁹⁷ Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist das *Gottesackerhäusel* im Besitz von *Johann Brandtner* ausgewiesen. Zwischen 1785 und 1825 wurde hiervon das spätere Haus 42, heute Josef-Mitter-Platz 6, abgeteilt und verselbständigt. Im Franziszeischen Kataster von 1825 scheint *Mathias Hellmayer, Bürger*, als Besitzer auf.

Das Haus wurde schließlich vor bzw. spätestens 1925 abgerissen, die Adresse Josef-Mitter-Platz 4 bezeichnet heute den Friedhof-Torbau. Die in der Folge unbebaut gebliebene Parzelle ist heute Teil des Friedhofsvorplatzes.

Kein Denkmalschutz.

Baubeschreibung. Über das Aussehen des vollständig abgekommenen Hauses ist nichts mehr bekannt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Josef-Mitter-Platz 6	1785: o. K.Nr. / 1825: K.Nr. 42
	Bürgerhaus

Geschichte. Zwischen 1785 und 1825 wurde die Parzelle des Gottesackerhäusels, Josef-Mitter-Platz 4, geteilt und das nunmehrige Haus 42, das nach dem Franziszeischen Kataster von 1825 noch aus Holz bestand, verselbständigt. Im gleichen Jahr scheint hier *Mathias Rasdorfer, Bürger*, als Besitzer auf.

Das Haus wurde nach einer links vom Eingang angebrachten Rotmarmorplatte mit Bauinschrift *Abgetragen u. neu erbaut / von A. u. B. Pofnerl / 1925*.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 19. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 5 (heute 3) Achsen. Ehemals Mittelflur (Durchfahrt), heute Seitenflur rechts (Durchgang). Traufenständiges Dach. Kleine Parzelle am Unteren Graben beim Friedhof.

²²⁹⁵ Einreichplan für Schleifmühlgasse 1, in: Eferding, BA, Bauakten.

²²⁹⁶ Eferding, StA, StKR 1618.

²²⁹⁷ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 17^v. Hier der spätere Vermerk *Schneider?*.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Abbruch und Neubau 1925. EG: Haustor, beidseitig je zwei Fenster. Übermauerung: vier Fenster, jeweils in den Achsen der vier Erdgeschossfenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals beim Tor gedrücktes Rundbogengewände mit Radabweisern, profilierten Kämpferblöcken und Schlussstein.

Inneres. KELLER: Über das Vorhandensein eines Kellers bzw. dessen Ausführung ist nichts mehr bekannt.

ERDGESCHOSS: Über die ehemalige Grundrissgliederung bzw. Innengestaltung ist mit Ausnahme der Lage des Flurs nichts mehr bekannt.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 60.

Plangrundlagen. Keine.

Josef-Mitter-Platz 8	1785: K.Nr. 33 / 1825: K.Nr. 43
	Bürgerhaus; Mittleres Haus am Gottesacker / Zimmermannshäusl am Graben

Geschichte. Der erste Beleg stammt aus den Jahren 1673-1696 – *Geörg Tirckh zimmermaister von dem mittlern hauß an gottshakher anligent am grabm 1 d / Sebastian Berger schuster / anietzo Alixandter Kidtmillner / Sandtperger / Phillipp Grillnparzer.*²²⁹⁸ Nach dem Josephinischen Lagebuch von 1785 steht das *Zimmermannshäusel im Graben* im Besitz von *Johann Schapfel, Zimmermann*. Im Franziszeischen Kataster von 1825 scheint *Johann Prumer, Bürger*, als Besitzer auf.

Das Haus wurde 1990 grundlegend umgebaut bzw. entkernt und mit dem Objekt Bahnhofstraße 2 baulich verbunden.

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Ehemals wohl spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern ?. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 3 Achsen. Ehemals Seitenflur links (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach (heute traufenständiges Dach). Kleine Parzelle am Unteren Graben beim Friedhof.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltungen um 1900 und 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben rechts zwei Fenster; heute verändert. Giebelmauer: ehemals drei oder vier Fenster; heute durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: über einen ehemaligen Keller ist nichts bekannt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; daneben rechts zwei Räume mit flachen Decken; heute die Innenstruktur völlig erneuert.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. EG: Einreichplan 1990 (BA Eferding) – (II).

²²⁹⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 16^v.

Ledererstraße 1	1785: K.Nr. -- / 1825: K.Nr. -- / um 1900: K.Nr. 22
	Villa

Geschichte. Unter dieser Adresse bestand kein älteres Haus; das Grundstück war eine zwischen den Häusern Nr. 31 und 32 aufgeteilte, unbebaute Parzelle. Die Nr. 22 wurde von einem abgekommenen Haus im Vorstadtbereich auf die hier vor 1900 – im Fußboden beim Eingang die Jahreszahl 1897 – neu errichtete Gründerzeitvilla übertragen.
Denkmalschutz seit 2002.

Ledererstraße 2	1785: K.Nr. 1 / 1825: K.Nr. 1
	Hoftaferne / Gasthaus zum Hof / Hofwirt

Geschichte. Über die Hoftaferne bzw. das Hofwirthshaus²²⁹⁹ liegen keine älteren urkundlichen Belege vor, da dieses Gebäude offenbar bis in das 18. Jh. im Eigentum der Herrschaft stand, weshalb keinerlei Rechtsgeschäfte hierüber zu festzuhalten waren. Die Fassion von 1750 nennt *Johann Geörg Querer, mitburger, Burg Eferdingischer hofwirth* und sein *kleines heisl*,²³⁰⁰ es scheint also das Hofwirthshaus selbst noch immer im Besitz der Herrschaft gestanden zu haben, wodurch es hier nicht direkt aufscheint. Mit dem „kleinen Heisl“ ist wohl ein Haus in der Umgebung, vermutlich angrenzend am Oberen Graben, zu identifizieren. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist schließlich *Johann Michael Kätzing* als Besitzer der *Hoftafern* ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1809-1814 wird *Joseph Wißhofer* als Besitzer genannt.²³⁰¹

Die Errichtung eines Anbaues an der Seite zu Ledererstraße 4 erfolgte um 1900. Der rückwärtige Hausteil wurde 1960 im Obergeschoss umgebaut,²³⁰² die Hofgebäude in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. abgerissen.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. 2 Geschosse, 5 Achsen (Ledererstraße) und ehemals 5 (heute 11) Achsen (Oberer Graben). Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Rückwärtig und seitlich jeweils neuzeitliche Anbauten. Große Eckparzelle zum Oberen Graben.

Äußeres. Spätbarocke Fassadengestaltung M. 18. Jh.²³⁰³ EG: Haustür, daneben links ein, rechts drei Fenster; teilweise verändert. OG: fünf Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelmauer: zweigeschossig; zwei Fenster, darüber zwei querovale Luken.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine; ehemals ein gotischer Rauchfang, 1925 noch erhalten.²³⁰⁴ Neuzeitliche Details: bei der Tür ein Rechteckgewände (Granit) mit spätbarocken Dekorationen, angeblich bez. 1770.²³⁰⁵

Inneres. HAUPTHAUS – ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit sechsjochigem Kreuzgratgewölbe über leicht gedrückter Rundbogentonne und leicht gedrückten Rundbogen-Stichkappen; anschließend eine gedrückte Rundbogentonne mit einem siebten, nach rechts ausgreifenden Joch Kreuzgratgewölbe, das auch den Stiegenvorplatz mit überwölbt sowie dahinter zumindest linksseitig eine Stichkappe; die Grate durch Anputzung betont; straßenseitig das erste

²²⁹⁹ Hofwirt = Pächter der herrschaftseigenen Taferne oder des Herrschaftsgasthofes. Nach OÖ. Weistümer V, S. 285.

²³⁰⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 148.

²³⁰¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1809-1814, fol. 50.

²³⁰² Eferding, BA, Kanalakten.

²³⁰³ Die Datierungen der Pilastergliederung „vermutlich um 1625“ und Fensterumrahmungen „2. H. 18. Jh.“ bei HAINISCH, Denkmale, S. 71, ist nicht nachvollziehbar.

²³⁰⁴ OBERWALDER, Eferding, S. 95.

²³⁰⁵ Die Jahreszahl bei der Auflistung „Stadtensemble Eferding“ durch das Bundesdenkmalamt angegeben; diese konnte aber vor Ort nicht (mehr) festgestellt werden.

und zweite Joch „freigelegt“ (Ziegel); neben dem Flur links zwei Räume; der erste sehr langgestreckte Raum mit flacher Decke mit dem linksseitigen Zubau vereinigt, der zweite zum Aufnahmezeitpunkt nicht zugänglich; rechts des Flurs zwei große Räume mit flachen Decken; in den zweiten Raum linksseitig die gerade Stiege in das Obergeschoss und ein kleiner Raum eingeschoben; rückwärtig über einen Segmentbogen-Durchgang angeschlossen ein zumindest zweiphasiger neuzeitlicher Zubau; im unmittelbar anschließenden Teil der Flur ein Stück verlängert, in der Folge nach rechts abgewinkelt und mit einer Segmentbogentonne überwölbt, wohl A. 19. Jh.; hier zusätzlich eine neue zweiläufige Stiege mit Halbpodest.

OBERGESCHOSS: zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglich; keine Detailaufnahme durchgeführt.

HOFTRAKT – KELLER: ehemals unter einem in der 2. Hälfte des 20. Jhs. abgebrochenen Nebengebäude gelegen; keine Details mehr bekannt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 71. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 130. OBERWALDER, Eferding, 95.

Plangrundlagen. Keine; das Haus wurde nicht aufgenommen.

Ledererstraße 3	1785: K.Nr. 25 / 1825: K.Nr. 31
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Johanna Danckhgotin, verwittibt burgerliche lederin in der vorstatt* und ihr *haus*,²³⁰⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Barbara Dankgottin, Ledererswittibin*, als Besitzerin des Hauses ausgewiesen.

Ein Ausbau des Dachgeschosses sowie ein hofseitiger Zubau erfolgten 1967 bzw. 1973, die Errichtung des Obergeschosses 1977.²³⁰⁷

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 6 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links drei, rechts zwei Fenster. Giebelmauer: ehemals vier Fenster; heute durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: In der rechten, zum Innenhof von Ledererstraße 5 gerichteten Seitemauer bei einem Fenster ein Gewände mit profilierter Sohlbank (Granit) und Bändern für einen Flügel, M. 16. Jh.; heute vermauert; darunter bei einem Kellerfenster offensichtlich sekundär verwendetes, querrechteckiges Gewände (Granit) mit dreiseitig umlaufender Ausnehmung und Schmiedeeisengitter. Neuzeitliche Details: straßenseitig ehemals Tür mit Rechteckgewände und segmentbogiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: vorne rechts unter dem Haus liegend; ein Fenster zur Straße und eines zum Hof von Ledererstraße 5; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit Rundbogentonne; links des Flurs ein über die gesamte Haustiefe reichender großer Raum mit neuer Massivdecke; rechts ein Raum mit flacher Decke, dahinter die am Antritt gewendelte Stiege in das Obergeschoss sowie ein weiterer Raum; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichplan 1967/73 (BA Eferding) – (II).

²³⁰⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 133.

²³⁰⁷ Eferding, BA, Bauakten.

Ledererstraße 5	1785: K.Nr. 24 / 1825: K.Nr. 30
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Mathias Grämmerstetter, burgerlicher lederermeister in der vorstatt* und seine *behausung*,²³⁰⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Grammerstetter, Lederer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1834-1848 wird als Besitzer *Joseph Grabmerstätter, Lederer*, genannt.²³⁰⁹

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Lederergerechtigkeit vermerkt.²³¹⁰ Umbau und Aufstockung unter Verwendung großer Teile des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Bestandes wurden kurz nach 1900 durch den Linzer Architekten Mauriz Balzarek durchgeführt.²³¹¹ Für das Hofgebäude sind Zu- bzw. Umbauten der Jahre 1884 und 1903 belegt, im Hauptgebäude ist ein Teilausbau des Obergeschosses im Jahr 1917 nachweisbar.²³¹² Eine Fassadenrestaurierung erfolgte 1995.²³¹³ Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh., Umbau A. 20. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Runder Eckerker. Mittelflur (Durchgang). Traufenständiges Dach. Breite Parzelle im Block. Abgewinkelter Hofflügel und Hinterhaus, 18./19. Jh., mit Integration älterer Substanz.

Äußeres. Jugendstil-Fassadengestaltung, um 1900. EG: Haustür, daneben im links vorspringenden Teil ein so genanntes „Bettlerfenster“, zwei Fenster zur Straße sowie zwei weitere Fenster in der Ecke zur anschließenden Hofeinfahrt; neben der Haustür rechts ein Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig in der Einfahrt rechts bei einem Fenster ein eventuell noch spätgotisches Gewände mit dreiseitig umlaufender Ausnehmung; heute vermauert. In der Durchfahrt des rückwärtigen Quertraktes eine kleine dekorierte renaissancezeitliche Spolie unbekannter Funktion, roter Marmor. Neuzeitliche Details: beim Einfahrtstor in den Innenhof ein abgefastes, leicht überhöhtes Rundbogengewände mit Radabweisern und Schlussstein, bez. 18/97 (Unterbrechung durch Schlussstein), (Granit); eventuell Umbau eines älteren Gewändes.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum vorne rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine gerade Stiege und ein gemauertes Rundbogengewände (Ziegel) in der rückwärtigen Schildmauer; die Stiege in der unteren Hälfte von einer steigenden gedrückten Rundbogentonne überwölbt; ein Fenster zur Straße in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer links eine Quadratnische, in der vorderen Schildmauer rechts und in der linken Stiegenmauer je eine querrrechteckige Nische, in der rechten Seitenmauer eine hochrechteckige Nische; Riegellöcher zu beiden Seiten des Durchgangs; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

ERDGESCHOSS: durchgehender, leicht nach rechts versetzter, rückwärtig zum Hof abfallender Flur mit Rundbogentonne ohne Stichkappen; links des Flurs drei Räume; im ersten Raum, der Stube, eine spätgotische Holzdecke mit einfach profilierten Riemlingen über einem quer laufenden, abgestuften und einfach profilierten Unterzug, 1. H./M. 16. Jh.; hiervon im linken Bereich ein Raum abgetrennt und die Decke verkleidet; in den beiden angrenzenden, 1917 teilweise erneuerten Räumen flache Decken; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke, dahinter

²³⁰⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 134.

²³⁰⁹ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 67. Hier allerdings die falsche Adresse „Stadt 30“ an Stelle von richtigerweise „Vorstadt 30“.

²³¹⁰ GB Eferding, Bd. 3B, EZ 274.

²³¹¹ Die Angabe des Architekten bei OBERWALDER, Eferding, S. 96. Im Gegensatz hierzu MIEDL und LITSCHEL, Eferding, S. 130, die Julius Schulte angeben. Die hier aufgestellte Behauptung eines Neubaus ist durch den gegenwärtigen Bestand eindeutig widerlegt.

²³¹² Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³¹³ ÖZKD 4/1996, S. 346.

die quer laufende Stiege auf den ehemaligen Dachboden sowie ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne, links vorne durch einen länglichen Einbau mit flacher Decke verschmälert; neben diesem Einbau die Stiege in den Keller sowie ein kleiner, über mehrere Stufen zugänglicher Raum mit einer halben Segmentbogentonne unter der ehemaligen Dachbodenstiege; der Zugang zum rückwärtig rechten Raum vom Flur aus durch ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) mit einem bemerkenswerten zweiteiligen Türblatt aus geschmiedeten Eisenblechen, 16./17. Jh.; im ganzen Geschoss einzelne Nischen, zum Teil ehemalige Türen.

Hoftrakte: ausgedehnte, aus frühneuzeitlichen und neueren Bauteilen gebildete Hinterhausanlage; rückwärtig rechts über einen jüngeren Verbindungsbau an das Haupthaus angeschlossener frühneuzeitlicher Stall mit leicht gedrückter Rundbogentonne; im Mittelbereich zwei Joche Kreuzgratgewölbe mit Rundbogen-Stichkappen, im vorderen Teil beidseitig je eine Dreiviertel-Rundbogenstichkappe, rückwärtig je eine Segmentbogen-Stichkappe, insgesamt wohl 17./18. Jh.; rückwärtig ein quer stehendes, die ganze Parzellenbreite einnehmendes frühneuzeitliches Gebäude mit der Ledererwerkstatt und einem Durchgang mit quer laufenden Traversengewölben, 1884; in der Werkstatt ehemals eine flurparallele Rundbogentonne mit einer Stichkappe und eine quer laufende Rundbogentonne mit drei Stichkappen; seit der 1933 durchgeführten und hier auch inschriftlich dokumentierten Erneuerung im gesamten Raum eine flache Decke; im linken Raum sowie im hofseitig links angebauten Stall ebenfalls Gewölbe; diese Räume zum Zeitpunkt der Aufnahme jedoch nicht zugänglich; die Hofgebäude 1903 rückwärtig rechts durch einen einräumigen Zubau mit Traversengewölben erweitert.

Literatur. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 130. OBERWALDER, Eferding, 96. ÖZKD 4/1996, 346.

Plangrundlagen. Wohnhaus: KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). Rechter Hoftrakt: eigene Bauaufnahme 2004 – (I). Werkstatt: Einreichplan 1884 (BA Eferding) – (II).

Ledererstraße 6	1785: K.Nr. 2 / 1825: K.Nr. 2
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Jacob Hueber, burger zu Eferding* und seine *behausung*,²³¹⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Gottfried Kätzinger, burgerl. Eisenhändler*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Bauholz- und Weißleinwandhandlung vermerkt.²³¹⁵ Durch Bauschäden im Obergeschoss bedingte Baumaßnahmen erfolgten 1947, ein Umbau im Erdgeschoss wurde 1954, ein seitlicher Zubau 1961 (Ledererstraße 4) durchgeführt.²³¹⁶

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. Ehemals 2 (heute 3) Geschosse, 3 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Grabendach hinter umlaufendem Mauermantel, heute Flachdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Barocke Fassadengestaltung mit geraden Pilastern, Eckquaderungen und kasettenförmigen Parabetfeldern, A. 18. Jh.²³¹⁷ EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster; heute verändert. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen; links vom mittleren Fenster eine kleine rundbogige Figurennische. Vorschussmauer: zwei Durchbrüche für die Regenrinnen, darüber etwa mittig eine querovale Luke.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

²³¹⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 147.

²³¹⁵ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 233.

²³¹⁶ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³¹⁷ Bei HAINISCH, Denkmale, S. 71, eine unrichtige Datierung in das frühe 17. Jh.

Inneres. KELLER: aus zwei Räumen bestehender Keller; ein längsrechteckiger Raum unter dem rückwärtigen Flurbereich; im vorderen Teil eine flurparallele Segmentbogentonne mit einer halben Segmentbogen-Stichkappe rechts, im rückwärtigen, durch einen breiten Gurtbogen (Rundbogen) abgetrennten Teil eine flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und einen gemauerten Segmentbogen-Durchgang in der vorderen Schildmauer; in beiden Stiegenmauern je eine Nische; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer, eine Segmentbogennische im vorderen Bereich der rechten Seitenmauer; linksseitig über einen breiten Durchgang anschließend ein querrrechteckiger Raum; quer laufende Rundbogentonne; eine Segmentbogennische in der linken Schildmauer; Lehm Boden; in beiden Räumen Mauern und Gewölbe vollständig verputzt, vermutlich weit gehend Bruchsteinmauerwerk mit einzelnen Ausbesserungen in Ziegel; gemauerte Stiege mit Holz-Trittstufen.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur mit flacher Decke; im Mittelbereich der Kellerabgang; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; in den rückwärtigen Raum die gerade, nach oben hin offene Stiege in das Obergeschoss eingeschoben; rechts des Flurs drei Räume mit flachen Decken; die Decken zum Teil wohl im 19./20. Jh. erneuert.

OBERGESCHOSS: straßenseitig drei einachsige Räume mit flachen Decken; im rückwärtigen Teil unter anderem eine Decke mit barock geschwungenem Putzspiegel; die Innengliederung teilweise neuzeitlich verändert.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 71. OBERWALDER, Eferding, 95.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichplan 1961 (BA Eferding) – (III); eigene Erhebungen 2003. OG: Einreichplan 1961 (BA Eferding) – (III); eigene Erhebungen 2003.

Ledererstraße 7	1785: K.Nr. 23 / 1825: K.Nr. 29
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Geörg Sigmund Grämmerstetter, burgerlicher lederermeister* und seine *behausung*,²³¹⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Georg Ammertshofer, Lederer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein größerer Umbau, die Fassade und Teile des Inneren betreffend, fand im späteren 18. Jh. statt. Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Lederergerechtigkeit vermerkt.²³¹⁹

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 1 Geschoss (Ledererstraße) bzw. 2 Geschosse (Hofseite), 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Breite Parzelle im Block.

Baustruktur bemerkenswert authentisch erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Nachbarocke Fassadengestaltung, A. 19. Jh. EG: Haustür, beidseitig je zwei Fenster; unterhalb der beiden rechten Fenster etwa mittig ein Kellerfenster; links neben der Tür leichter Vorsprung der Fassade über die gesamte Höhe; heute leicht verändert. Giebelmauer: zweigeschossig; drei, darüber ein Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: straßenseitig bei der Tür ein breit abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit); zwischen den beiden rechten Fenstern – über dem Kellerfenster – ein spätgotisches Gewände mit Sohlbank; heute vermauert und überputzt; das Kellerfenster selbst mit einfachem, wohl noch ursprünglichem querrrechteckigen Gewände. Hofseitig im Erdgeschoss bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Schulterbogengewände (Granit) mit gemauerter Oberlichte; daneben links (von rückwärts gesehen) bei einem Fenster ein abgefastes spätgotisches Fenstergewände mit abgeschrägter Sohlbank und dreiseitig umlaufender Ausnehmung (Granit); im Obergeschoss bei drei Fenstern wohl frühneuzeitliche Gewände

²³¹⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 135.

²³¹⁹ GB Eferding, Bd. 3B, EZ 285.

(Granit), 16./17. Jh.; nach einem Mauerrücksprung in Ziegelmauerwerk ausgeführter Dreiecksgiebel, wohl A. 19. Jh. Neuzeitliche Details: Handwerkszeichen (Stuck) unter dem mittleren Fenster der Giebelmauer, A. 19. Jh.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum vorne rechts; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine gerade Stiege und einen Durchgang rückwärtig in der linken Seitenmauer; in der vorderen Schildmauer ein Fenster zur Straße; am unteren Ende der Kellerstiege die Spolie eines Bogengewändes (Granit) sekundär als Stufe eingebaut; Mauern und Gewölbe – soweit sichtbar – durchwegs Bruchsteinmauerwerk (Gneis).

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof abfallender Flur; Rundbogentonne, in der vorderen Hälfte links mit einer, rechts mit zwei Rundbogen-Stichkappe(n); die Grate durch Anputzungen betont und die Spitze der letzten Stichkappe zusätzlich mit einem annähernd lilienförmigen Dekorelement besetzt,²³²⁰ etwa in der Mitte rechts der Kellerabgang; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke; in diesen rückwärtig rechts die von einer flurparallelen gedrückten Rundbogentonne (Antrittspodest) bzw. von einer steigenden Segmentbogentonne (Lauf) überwölbte Stiege in das Obergeschoss eingestellt; anschließend ein Raum mit dreijochigem Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen (Ziegel); die Grate durch Anputzungen betont; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke, daran anschließend zwei nebeneinander liegende Räume; im linken Raum eine quer laufende, heute von einem Lichtschacht durchbrochene, gedrückte Rundbogentonne, dahinter eine flurparallele Rundbogentonne; im rechten Raum eine flurparallele Rundbogentonne mit kleiner Stichkappe über dem rückwärtig in der rechten Ecke gelegenen Fenster zum Hof von Ledererstraße 9; im dahinter anschließenden Raum ein zweijochiges Kreuzgratgewölbe über gedrückter Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen (Ziegel); die Grate durch Anputzungen betont; dieses Gewölbe zumindest an die rückwärtige Hausmauer mit einer Baufuge anschließend; der Zugang zu diesem Raum vom Flur aus durch ein breites Türgewände mit Randleiste, leicht geschwungenem Sturz und Schlussstein (Granit), 18./19. Jh.; insgesamt mehrere rechteckige und Segmentbogennischen verschiedener Größe, teilweise ehemalige Türen; durch den etwa in der Hausmitte liegenden, geländebedingten Versatz um ein halbes Geschoss nach unten war im rückwärtigen Hausteil der Einbau eines Obergeschosses möglich; dieses zum Zeitpunkt der Aufnahme jedoch nicht zugänglich.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 71f. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 130f. OBERWALDER, Eferding, 96.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I).

²³²⁰ Eine ähnliche Form der Spitzendekoration bei Stichkappen ist in Eferding nur mehr aus einem Raum in Ledererstraße 8 bekannt.

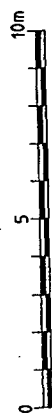
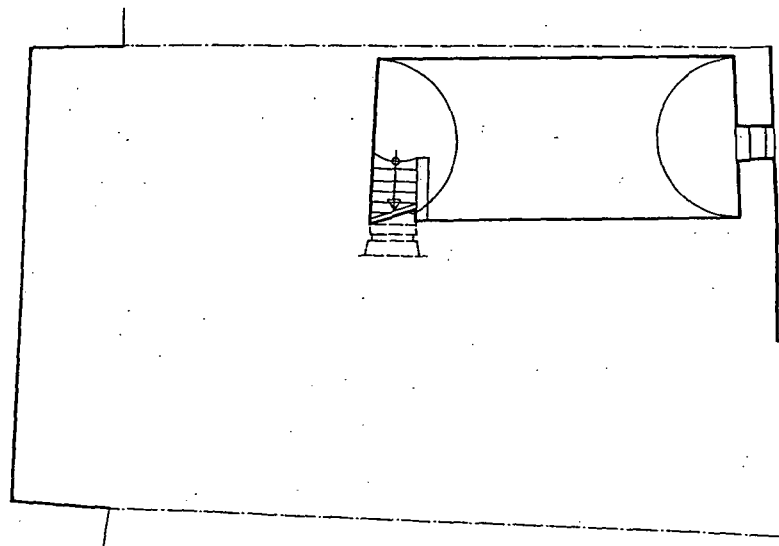
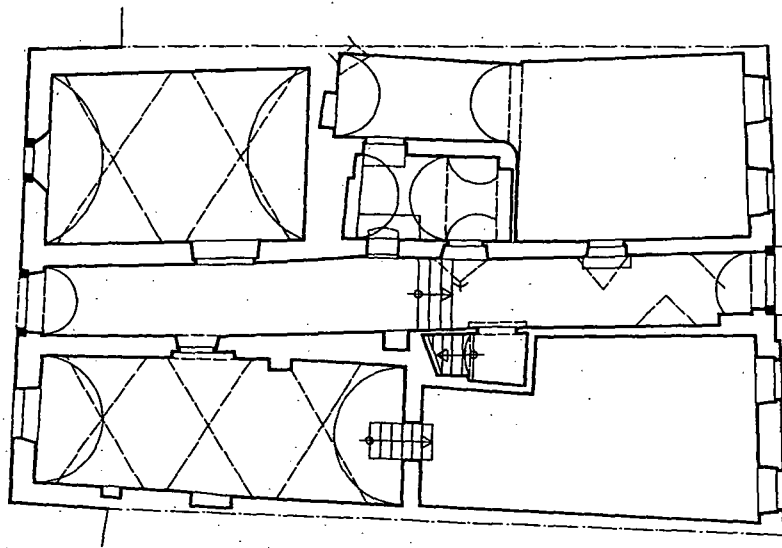


Abb. 49. Ledererstraße 7 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Ledererstraße 8	1785: K.Nr. 3 / 1825: K.Nr. 3
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Nicolaus Plaicher, burgerlicher hafnermaister in der vorstatt* uns sein *haus*,²³²¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Neumillner, burgerl. Hafner*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Hafnerwerkstatt vermerkt.²³²² Die Errichtung des Obergeschosses erfolgte im Jahr 1906.²³²³
Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16. Jh., Umbau 1906. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchfahrt). Heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Parzelle im Block.

Äußeres. Einfache späthistoristische Fassadengestaltung, 1906. EG: Haustor, daneben links drei Fenster mit ungleichen Abständen.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: beim Tor ein abgefastes Segmentbogengewände (wohl Granit); heute historistisch überputzt. Neuzeitliche Details: Handwerkszeichen (Terracotta) über dem Tor, A. 19. Jh.²³²⁴

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum unter dem rückwärtig in der Mitte vorspringenden Hausteil; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltüre, eine gerade Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer rechts; über der Stiege im unteren Bereich eine Segmentbogentonne; in der linken Seitenmauer hinten und in der rechten Seitenmauer vorne jeweils ein Fenster zum Hof.

ERDGESCHOSS: durchgehender, rückwärtig nach links verbreiteter Flur; im vorderen Teil ein sechsjochiges Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und Rundbogen-Stichkappen; das erste Joch nach dem Kreuzungspunkt vorne abgeschnitten; die Grate durch Anputzungen betont; etwa mittig links eine Rundung unbekannter Funktion aus der Mauer vorspringend; im hinteren, verbreiterten Flurteil eine flache Decke und der Kellerabgang; links des Flurs ein sekundär geteilter Raum, dahinter ein quer laufender, abgewinkelter Raum – im Plan von 1906 als *Brennofen* bezeichnet, die quer laufende Stiege auf den ehemaligen Dachboden sowie ein kleinerer Vorraum und der rückwärtig in den Hof vorspringende, einräumige Hausteil, alle mit flachen Decken; im linken Hausteil zwei hintereinander liegende Räume; im vorderen Raum ein Joch Kreuzgratgewölbe über einer Rundbogentonne und gedrückten Rundbogen-Stichkappen, dahinter beidseitig je eine Rundbogen-Stichkappe; die Grate durch Anputzungen betont; rückwärtig die Grate an der Spitze linken Stichkappe überkreuzt, jene an der Spitze der rechten in einfachen Bogenfortsätzen auslaufend,²³²⁵ im hinteren, zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht zugänglichen Raum ein Gewölbe ähnlicher Form.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 130. OBERWALDER, Eferding, 95.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Teilbauaufnahme 1999 und 2003 – (I); Einreichpläne 1906 und o. J. (um 1965), (BA Eferding) – (II).

²³²¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 146.

²³²² GB Eferding, Bd. 3A, EZ 236.

²³²³ Eferding, BA, Kanalakten.

²³²⁴ HAINISCH, Denkmale, S. 72.

²³²⁵ Eine ähnliche Form der Spitzendekoration bei Stichkappen ist in Eferding nur mehr aus dem Flur von Ledererstraße 7 bekannt.

Ledererstraße 9	1785: K.Nr. 22 / 1825: K.Nr. 28
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Franz Obeneder, burgerlicher färbermaister in der vorstad* und sein *pauhfölliges haus*,²³²⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Zöttl, burgerl. Gärber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Färbergerechtigkeit vermerkt.²³²⁷ Die Errichtung des Obergeschosses erfolgte 1875, der Dachstuhl wurde 1907 wiederum erneuert und 1951 sowie 1969 entstanden weitere Zu- und Umbauten im Erdgeschoss.²³²⁸

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Breite Parzelle im Block. Ausgedehnter neuer hofseitiger Anbau.

Äußeres. Einfache historistische Fassadengestaltung, 1875 bzw. 1907. EG: Haustür, daneben beidseitig je zwei Fenster; heute verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein spätgotisches Rechteckgewände, um 1500; 1925 noch erhalten;²³²⁹ hiervon wohl der gegenwärtig auf der Rückseite des Hauses gelagerte, abgefaste spätgotische Türsturz (Granit) erhalten.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig links; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang von einer ehemaligen Holzhütte aus über eine gerade Stiege und einen rechteckig erneuerten Durchgang in der hinteren Schildmauer; in der vorderen Schildmauer eine Segmentbogennische; Lehm Boden; Mauern und Gewölbe durchgehend verputzt, vermutlich Bruchsteinmauerwerk; die Stiege in Beton erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin abfallender Flur mit Rundbogentonne, rückwärtig rechts durch die eingestellte, nach oben offene Stiege in das Obergeschoss eingengt; im vorderen Bereich beidseitig je eine Rundbogen-Stichkappe; links des Flurs zwei Räume; im vorderen eine flache Decke, im hinteren eine flurparallele Rundbogentonne mit beidseitig je einer breiten Rundbogen-Stichkappe; in diesem Raum vorne rechts ein Einbau mit flacher Decke; rechts des Flurs vorne ein Raum mit flacher Decke, dahinter links eine Küche, ehemals mit flurparallelem Tonnengewölbe, rechts ein Raum mit flacher Decke; Mauerwerk weitgehend aus Bruchstein.²³³⁰

OBERGESCHOSS: ein Raum mit Vorbereich und Stiege rückwärtig rechts noch Altbestand, der Rest ehemals bereits Dachboden.

Literatur. OBERWALDER, Eferding, 96.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2003 – (I). EG: Einreichpläne 1875, 1951, 1969 (BA Eferding) – (II), eigene Erhebungen 2003.

Ledererstraße 10	1785: K.Nr. 4 / 1825: K.Nr. 4
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Pichler, burgerlicher leinwebermaister in der vorstad* und sein *haus*,²³³¹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Michael Sonnleithner, Weber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

²³²⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 136.

²³²⁷ GB Eferding, Bd. 3B, EZ 282.

²³²⁸ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³²⁹ OBERWALDER, Eferding, S. 96.

²³³⁰ Mitteilung der Eigentümerin.

²³³¹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 145.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 1 Geschoss, 3 Achsen zur Ledererstraße, 6 Achsen zur Wibmgasse. Seitenflur rechts (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, seit etwa 1900 Satteldach hinter Vorschussmauer mit kleinem Dreiecksgiebel. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Eckparzelle zur Wibmgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Veränderungen um 1900 und 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links zwei Fenster; etwa mittig unterhalb dieser beiden Fenster ein Kellerfenster. Giebelmauer bzw. Vorschussmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: ehemals bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit);²³³² ehemals darüber eine kleine vergitterte Oberlichte.

Inneres. KELLER: vorne links liegend; ein Fenster zur Straße; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. OBERWALDER, Eferding, 95f.

Plangrundlagen. Keine; das Haus wurde nicht aufgenommen.

Ledererstraße 12	1785: K.Nr. 5 / 1825: K.Nr. 6
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1674 erfolgt eine Erwähnung als des *Sigmundt Mielach (...) burger behausung*.²³³³

Die Fassion von 1750 nennt *Mathiaß Ludwig Glas, verwittibt burgerlicher fleischhackher* und sein *bauhölliges haus*,²³³⁴ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Franz Matko, Weber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. (Früh-)Neuzeitliches Bürgerhaus, Bauern ?, Umbau um 1900. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Querflur(?) (Durchgang). Ehemals Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Neuzeitliches Hofgebäude. Breite Eckparzelle zur Wibmgasse.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; historistische Neugestaltung mit Eckerker um 1900. EG: soweit bekannt, hier immer vier Fenster. Giebelmauer: ehemalige Öffnungsstruktur unbekannt.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine; das Haus wurde nicht aufgenommen.

²³³² HAINISCH, Denkmale, S. 72. OBERWALDER, Eferding, S. 95.

²³³³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 302.

²³³⁴ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 144.

Ledererstraße 14	1785: K.Nr. 6 / 1825: K.Nr. 7
	Bürgerhaus

Geschichte. 10. Oktober 1674: *Simon Schmidleutner burger vnd fleischhackher alhie, Barbara vxor bekhenen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche behausung in der vorstatt, zwischen Abraham Ozlberger vnd Sigmundt Mielach beeder burger behausungen gelegen, sambt dem hinden daran stosßendten gärtl, wie solches mit tachtropfen, maurn, marchen, planckhen vnd zeunen vmbfangen vnd ausgezaigt ist, dauon man jährlich am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 2 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten Paul Räbl fleischhackher, N. vxori vnd ihren erben hiemit auf ewig um 230 fl.*

*Vorbemelte khauffer bekhenen vnd verkhauffen ihr aigenthumbliche fleischbanckh, zwischen deß Jacob Schmidleutner vnd der stiegen gegen dem innern Schmidt thor gelegen, mit allen ihren rechtlichen ein- vnd zuegehörung hiemit auf ewig um 150 fl.*²³³⁵

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Schmidleithner, burgerlicher fleischhackher in der vorstatt* und sein *haus*,²³³⁶ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Huebmer, Weber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Die Errichtung des ersten Obergeschosses erfolgte im Jahre 1958, ein weiterer Umbau des mit Nr. 16 vereinigten Hauses wurde 1993 durchgeführt.²³³⁷

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 4 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitlicher Hoftrakt. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegestufen, daneben links drei Fenster. Giebelmauer: zwei Fenster, dazwischen eine Figurennische; durch Aufstockung verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein querrechteckiger Raum rückwärtig links; quer laufende Rundbogentonne; der ehemalige Zugang über eine Falltür im Flur, eine gerade Stiege und ein mit Bruchstein und Ziegel gemauertes Segmentbogengewände in der rechten Schildmauer; diese Stiege heute bis auf geringe Stufenreste abgebrochen und die Öffnung zum Erdgeschoss verschlossen; der neue Zugang über einen Durchbruch zum Keller von Ledererstraße 16 in der linken Schildmauer; in der rückwärtigen Seitenmauer ein Fenster zum Hof, darüber eine Rundbogen-Stichkappe; Ziegelboden; Mauern und Gewölbe übertüncht, jedoch durchwegs reines Bruchsteinmauerwerk (Gneis); am Gewölbe die Abdrücke der Schalungsbretter sichtbar; die ehemalige Stiege gemauert. ERDGESCHOSS: durchgehender breiter Flur mit flacher Decke; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; der ehemalige Kellerabgang rückwärtig im Flur; heute zwei Verbindungstüren zu Ledererstraße 16; offensichtlich stärkere neuzeitliche Veränderungen der Innenstruktur.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 131.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichpläne 1958, 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichpläne 1958, 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

²³³⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 302f.

²³³⁶ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 143.

²³³⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

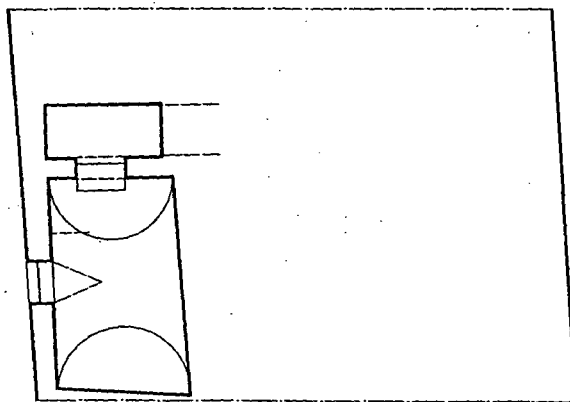
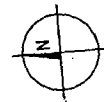
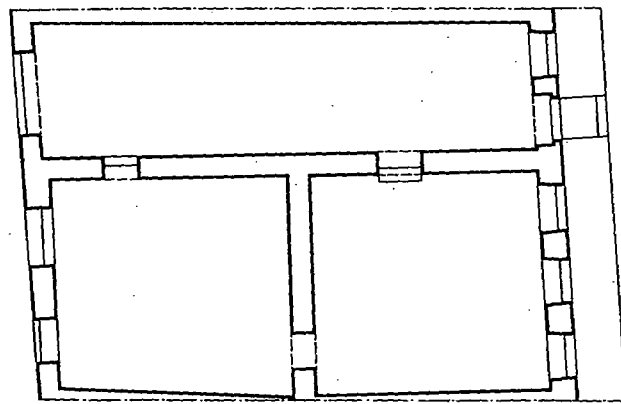


Abb. 50. Ledererstraße 14 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Ledererstraße 16	1785: K.Nr. 7 / 1825: K.Nr. 8
	Bürgerhaus

Geschichte. Auf Grund der Abgabe von 6 Schilling Pfennig für den Gallhamerschen Jahrtag können folgende Besitzernennungen in den Pfarrurbaren hier zugeordnet werden: 1503 *Von haws in der Ledrergassen yzo mayster Hannsen Bindman kinder zu jartag Vlrich Galhamer jerlich vi ß d / hatt yzo innen Ernreych Weber bzw. Vlrichen Gallhammer Cristine seiner hawsfrawen ainen jartag vnd Johannes ires sun (...)* darumb gibt man von dem haws in der Ledrergassen die czeiht mayster Hannsen Zindman kind alle jare vi ß d yzund innen Haynrich Weber,²³³⁸ 1536 *Jorg Mulperger haus in der Ledergassen 6 ß d*, 1537 *Jörg Mullperger in der Ledergassn vom hauß 6 ß d*, 1538 *Sygmundt Hueber leynweber haus 6 ß d*, 1560-1598 *Wolffgang Erlacher weber hauß daselbs (in der Ledererstraße) vi ß d / danach: Hannß (Erlacher) / danach: Augustin Eder lederer. / Mer von der stadl stat so er vom Schweibelmayr khaufft hat 8 d.*²³³⁹

Im späteren 17. Jh. wurde der ehemals auf einem Haus „nächst beim Schmiedtor“ liegende Stegersche Jahrtag offensichtlich hierher übertragen, der Gallhamersche Jahrtag hingegen ist als solcher erloschen. Die Abgabe von 6 Schilling Pfennig (für Gallhamer) gegenüber ehemals 5 Schilling Pfennig (für Steger) wurde allerdings beibehalten: 1673-1696 *Ozlberger Weißgärber dient von seiner behausung in der vorstatt zu ainem jahrtag jährlichen 6 ß / anietzo Johanneß Ströb fleischhakher*, 1686-1695 *Sephan(!) Stegers jahrtag welcher ligt auf des Özlbergergers(!) haus in der vorstatt 6 ß*, 1696-1706 *Stephan Stegers jahrtags mess - ligt auf des weisgärbers hauß in der vorstatt 6 ß*, 1688-1700/01 *Özlberger weisgärber dient von seiner behausung in der vorstatt zu einem jahrtag fir Stephan Steger vnd dessen freindschafft lauth brieff no. 8 bey dem fahcicul datiert 1493 zahlt destwegen 6 ß.*²³⁴⁰

Im Jahre 1674 erfolgt eine Erwähnung als des *Abrahamb Ozlberger (...)* burger behausung²³⁴¹ und im Februar 1676 kam der ursprünglich zu Ledererstraße 18, dann zu diesem Haus gehörende rückwärtige Parzellenteil zu Ledererstraße 20: *Abrahamb Ozlberger deß rathes auch burger vnd weißgärber alhie zu Eferding vnd Elisabetha sein ehewüerttin bekhenen vnd verkhauffen deren bißhero aigenthombliche ingehabten vnd genossenen grundt vnd poden, darauf vordisen ain leederer werchstatt gestandten, zwischen der khauffenten vnd verkhauffenten conleithen ihrer beeder werchstaten gelegen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai dem Johannes Miellach leinweber in seinen haussdienst, weillen vordisen diser grundt zum seinem hauß gehörig gewöst vnd daruon verkhaufft worden, zu hilff göben solle vnd mueß 1 d vnd nit mehr, dem erngeachten Friderichen Grämestetter burger vnd leederern alhie zu Eferding, Rosina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obige suma gelts der 32 fl.*²³⁴²

Die Fassion von 1750 nennt *Balthasar Schwägerl, burgerlicher weisgärbermaister in der vorstatt* und seine behausung,²³⁴³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Michael Kalb, Weißgärber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Weißgerbergerechtigkeit vermerkt.²³⁴⁴ Ein Umbau des mit Nr. 14 vereinigten Hauses erfolgte 1993.²³⁴⁵

Denkmalschutz seit 2002.

²³³⁸ Vgl. WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 728: „Ulrichen Gallhammer, Christin seiner Hausfrau einen Jahrtag und Johannes ihrem Sohn, dar um gibt man von dem Haus in der Lederergasse, diezeit Meister Hansen Zündmann Kind, all Jahr 6 dl.“

²³³⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8, 34; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 38.

²³⁴⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 4^r (hier der spätere Vermerk *Ammerstorfer*); Pfarrurbar 1686-1695, S. 31; Pfarrurbar 1696-1706, S. 32; ITALUS, Chronik 1688-1700/01, S. 40 / Nr. 11.

²³⁴¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 302.

²³⁴² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 423. Hier kein Tagesdatum angegeben.

²³⁴³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 142.

²³⁴⁴ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 242.

²³⁴⁵ Eferding, BA, Bauakten.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 2 Geschosse, 3 Achsen. Seitenflur rechts (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude, wohl mit Integration älterer Substanz. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung und Holzverschaltem Giebel, um 1900. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links zwei, rechts ein Fenster. OG: drei Fenster mit ungleichen Abständen. Giebelwand: Verbretterung; hölzerner Balkon. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: hofseitig bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit).

Inneres. KELLER: ein sehr kleiner längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele, leicht gedrückte Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege und ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) in der vorderen Schildmauer; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof; in der vorderen Schildmauer links neben dem Durchgang und in der hinteren Schildmauer links neben dem Fenster je eine hochrechteckige Nische; in der rechten Seitenmauer ein neuerer Durchbruch zum Keller von Ledererstraße 14; Ziegelboden; Mauern und Gewölbe verputzt und übertüncht, vermutlich Bruchsteinmauerwerk; Stiege aus Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, linksseitig durch die eingestellte gerade Stiege (Terrazzo) in das Obergeschoss und einen kleinen Raumeinbau verengt; im Mittelbereich der Kellerabgang; im Flur eine Rundbogentonne mit drei unregelmäßig angeordneten Rundbogen-Stichkappen links und zwei neueren geraden Stichkappen rechts bei den Verbindungstüren zu Ledererstraße 16; im Stiegenunterbau eine kurze, quer laufende Dreiviertel-Rundbogentonne, über dem Stiegenlauf eine steigende Rundbogentonne; rechts neben dem Hofausgang – als Unikat in Eferding – ein bemerkenswertes Spätrenaissance-Türblatt mit Schablonenmalerei, A. 17. Jh.; links des Flurs zwei Räume; im vorderen, annähernd quadratischen Raum eine quer laufende Rundbogentonne mit beidseitig je zwei regelmäßig einschneidenden Rundbogen-Stichkappen; hier ehemals farbige spätgotische Rankenmalereien auf grauem Grund, 15. Jh., heute übertüncht;²³⁴⁶ im rückwärtigen Raum ein flurparalleles zweijochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbogentonne und überhöhten Rundbogen-Stichkappen.

Der Fußboden im rückwärtig linken Raum gegenüber dem ursprünglichen Niveau heute um mehr als 1 m erhöht; über dem ehemaligen Ziegelboden – ähnlich jenem im Keller – eine Auffüllung mit Hafnereibruich aus der ersten Hälfte des 17. Jhs., vor allem teilweise figurale Kachelfragmente, verschiedene Deckel und Model, davon auf einem die Jahreszahl 1643 eingeritzt.²³⁴⁷

OBERGESCHOSS: geviertelter Grundriss; straßenseitig eine zweiachsige Stube und eine einachsige Kammer, jeweils mit flacher Decke; rückwärtig links ein Raum mit flacher Decke, daneben rechts der breite Flur mit linksseitig eingestellter, gerader Dachbodenstiege; neben der Stiege eine flurparallele Rundbogentonne, davor ein kurz nach dem Kreuzungspunkt der Grate abgeschnittenes Joch Kreuzgratgewölbe über Rundbögen bzw. gedrückten Rundbögen, dahinter eine weit gespannte, links abgeschnittene Rundbogentonne und rechts eine Rundbogen-Stichkappe; bei der rechtsseitigen Verbindungstür zu Ledererstraße 14 eine neuere gerade Stichkappe.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 131. OBERWALDER, Eferding, 96.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. EG: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003. OG: Einreichplan 1993 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2003.

²³⁴⁶ Mitteilung der Eigentümerin.

²³⁴⁷ Die Fundstücke – soweit geborgen – vor Ort verwahrt; Mitteilungen zu den Fundumständen durch die Eigentümerin.

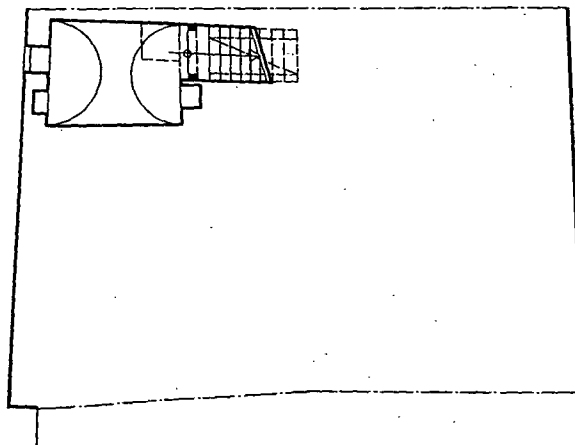
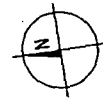
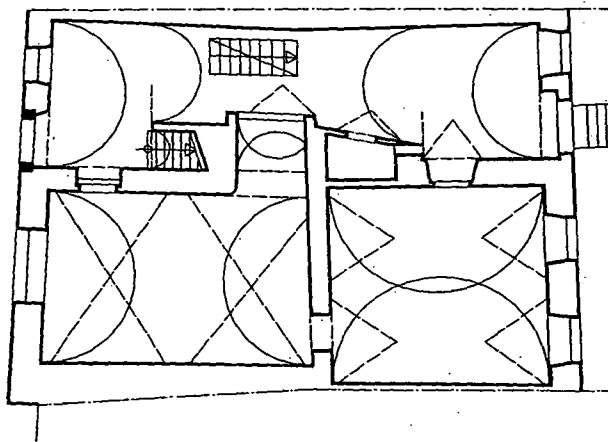
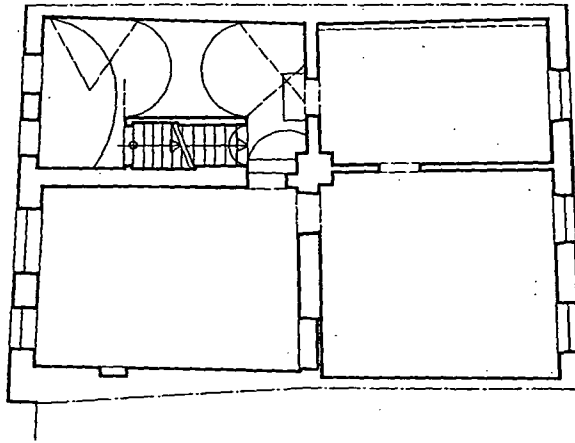


Abb. 51. Ledererstraße 16 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss (1:200).

Ledererstraße 18	1785: K.Nr. 8 / 1825: K.Nr. 9
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1670 erfolgt eine Erwähnung als des *Johann Mielach (...)* *burgern vnd leinwebern* Haus.²³⁴⁸

Im Februar 1676 kam der ursprünglich zu diesem Haus, dann zu Ledererstraße 16 gehörende rückwärtige Parzellenteil zu Ledererstraße 20: *Abrahamb Ozlberger deß rathes auch burger vnd weißgärber alhie zu Eferding vnd Elisabetha sein ehewüerttin bekhenen vnd verkhauffen deren bißhero aigenthombliche ingehabten vnd genossenen grundt vnd poden, darauf vordisen ain leederer werchstatt gestandten, zwischen der khauffenten vnd verkhauffenten conleithen ihrer beeder werchstätten gelegen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai dem Johannes Miellach leinweber in seinen haussdienst, weillen vordisen diser grundt zum seinem hauß gehörig gewöst vnd daruon verkhaufft worden, zu hilf göben solle vnd mueß 1 d vnd nit mehr, dem erngeachten Friderichen Grämestetter burger vnd leederern alhie zu Eferding, Rosina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obige suma gelts der 32 fl.*²³⁴⁹

Die Fassion von 1750 nennt *Franz Wurzinger, burgerlicher fleischhackher in der vorstatt* sowie sein *haus vnd die fleischpanckh unter Schmidthorr*,²³⁵⁰ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Gottfried Wöß, Metzger*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Im Pfarrurbar von 1809-1814 wird *Johann Baptist Gramerstetter, Lederermeister in der Vorstadt*, danach *Simon Undasch* genannt, in jenem von 1834-1848 scheint *Theresia Wötzl* als Besitzerin auf.²³⁵¹

Die Errichtung des Obergeschosses erfolgte, wohl unter Verwendung größerer, bereits vorhandener Teile von Außenmauern im Jahr 1889.²³⁵²

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, 5 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliches Hofgebäude. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Nachbarocke Fassadengestaltung, wohl A. 19. Jh.²³⁵³ EG: Haustür mit Vorlegstufen, beidseitig je zwei Fenster; links mit dem Nachbarhaus Ledererstraße 20 durch einen Torbogen verbunden. OG: vier Fenster mit ungleichen Abständen, dazwischen ein hochovales Hausbild. Giebelmauer: ein Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: an der linken, d. h. zur Einfahrt gewendeten Fassade bei einem, auf der Rückseite bei zwei Fenstern abgefaste spätgotische Gewände ohne Sohlbänke (Granit), jeweils mit einfachen Schmiedeeisengittern; rückwärts etwa mittig unterhalb der beiden spätgotischen Fenster ein Kellerfenster mit querrrechteckigem Gewände (Granit); hier in Sekundärverwendung der Teil eines abgefaste Gewändes sichtbar. Neuzeitliche Details: bei der hofseitigen Tür ein Rechteckgewände (Granit); daneben rechts – von der Hofseite aus gesehen – bei einem Fenster ein Gewände mit Randleiste (Granit), Schmiedeeisengitter und Bändern für die Flügel.

Im hinteren Drittel der Seitenfassade ein Maueranzug bzw. eine Zunahme der Mauerdicke; möglicherweise eine spätere Verstärkung, da offenbar primär in Ziegel ausgeführt.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Segmentbogentonne; der aufrechte Zugang über eine steile gerade Stiege am vorderen Ende der linken Seitenmauer; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; Bachkieselbelag; die

²³⁴⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 24.

²³⁴⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 423. Hier kein Tagesdatum angegeben.

²³⁵⁰ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 141.

²³⁵¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1834-1848, Zl. 63; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 61.

²³⁵² Eferding, BA, Kanalakten.

²³⁵³ Bei HAINISCH, Denkmale, S. 72, eine – trotz grundlegend anderer Dekorationselemente – mit dem Nachbarhaus zeitgleiche Datierung in das Jahr 1814.

Mauern aus Bruchsteinmauerwerk (Gneis); die Seitenmauern der Stiege aus Ziegel, offenbar später erneuert.

ERDGESCHOSS: durchgehender, nach hinten ansteigender Flur mit flacher Decke; links des Flurs drei Räume mit flachen Decken; der vordere Raum und die straßenseitige Flurhälfte ursprünglich eine räumliche Einheit, denn ein mehrfach profiliertes Deckengesimse läuft hier noch über beide Bereiche durch; in der Mittelzone die halbgewendelte, jünger erneuerte Stiege in das Obergeschoss eingeschoben; unter der Stiege ein kleiner Durchgang mit quer laufender Segmentbogentonne; rechts des Flurs zwei Räume mit flachen Decken; in den rückwärtigen Raum vorne links der Kellerabgang als Schräge einspringend; diese mit großen Granitplatten abgedeckt, darüber die Reste eines Kachelofens; einzelne Umgestaltungen 2. H. 19. Jh.

Das heutige Obergeschoss als Neubau unter Verwendung einzelner Bereiche von älterem Außenmauerwerk ausgeführt, 2. H. 19. Jh.,²³⁵⁴ weit gehend regelmäßige Mauern aus Ziegel in relativ geringer Dicke.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHER, Eferding, 131. OBERWALDER, Eferding, 96.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I).

²³⁵⁴ Eferding, BA, Kanalakten.

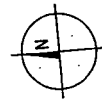
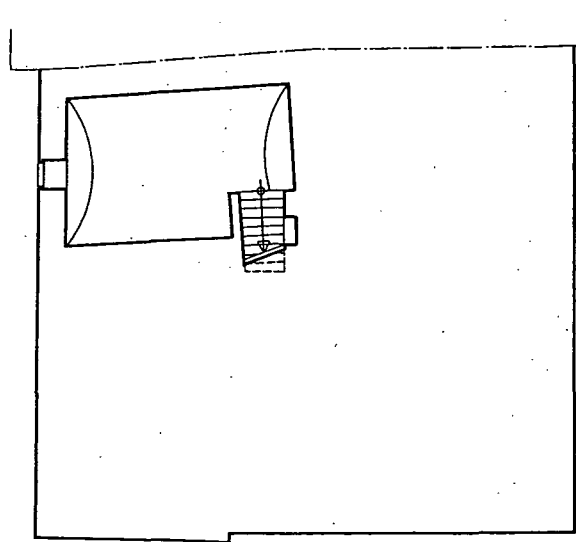
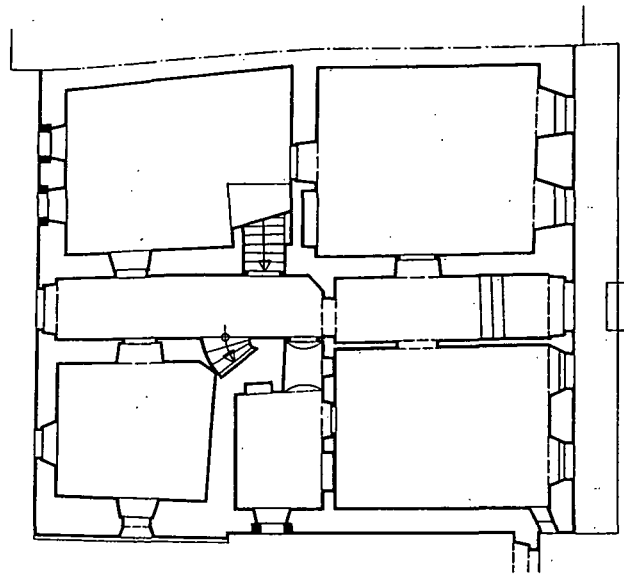


Abb. 52. Ledererstraße 18 – Grundrisse Keller, Erdgeschoss (1:200).

Ledererstraße 20	1785: K.Nr. 9 / 1825: K.Nr. 10
	Bürgerhaus

Geschichte. Durch eine hierher zugehörige, offenbar im Bereich der Wibmgasse gelegene und ehemals zur Pfarre Eferding dienstbare Einfahrt ist auch eine Reihe von Besitzern dieses Hauses im 16. Jh. bekannt: 1503 *Von ainer infartt bei Hanns yzo Matheusen Ledrer ii d*, 1536 *Jörg Gremlstetter von der einfart 2 d*, 1537 *Jörg Gramelstetter von der einfart 2 d*, 1538 *Jorig Grämastetter ledrer von der ainhardt 2 d*, 1560-1598 *Hannßen Grämanstetter einfart bey seinem hauß ii d /* danach: *Andre Gremerstetter von der /* danach in unklarer Reihenfolge: *Grosrieth / Steffan Pattinger / Sebastian Rayd /* danach: *Gregor Gassner*.²³⁵⁵ Unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst* scheint für das Jahr 1632 der Eintrag *Andres Grämestetter von der einfarth bey seinem hauß 2 d* auf.²³⁵⁶

November / Dezember 1670: *Rosina weillendt Hannsen Grämestötters gewesten burger vnd lederer alhie zu Eferding seelig ehelich hinterlassne haußfrauen bekhent vnd verkhaufft dem ehrbarn ihren frt. lieben vnd eheleiblichen sohn Fridrich uxor vnd deren beeden ehrben ihr aigenthumblich ingehabtes hauß, grundt vnd poden, wie die mit maurern vnd tachtropfen vmbfangen, sambt dem hoffstall, stadl vnd gartten hinten dran, wie solches gleichfals mit marchen vnd zaun außgezaigt, item die auch vnuerwehrliche auß- vnd einfahrt, zugleichen auch die lederwerckstatt gegen dem hauß über an Lederbach, in der vorstatt alhie, inmassen solche zwischen Johann Mielach vnd Balthasar Nicus beeden burgern vnd leinwebern heüser ligendt, vnd daruon man jährlich am tag Sancti Nicolai zu rechtem burgrecht in das alhieige stattgricht raicht vnd gibt 5 d vnd nit mehr, vmb ain summa gelts, per 700 fl. (...). Die verkhauffente wittib nimbt ihr auß das hinter stübl gegen der einfahrt an der gassen hinauß auf ihr lebenslang. Item das traiedkhästl aufm poden zu vnuerwerlicher nuzung. Drittens soll des bruedern Hannsen pöth auf dem poden vnuerwaigerlich stehn bleiben. Vierten das sie in dem werckhauß den sechtlkhössl nach belieben vnd nach notturfft brauchen möge. Fünfften soll ihr in seiner khuchel nach belieben vnuerwörth sein. (...).*²³⁵⁷

Im Februar 1676 wurde zu diesem Haus der rückwärtige Teil der Parzelle von Ledererstraße 18, der damals bereits zu Ledererstraße 16 gehörte, hinzuerworben: *Abrahamb Ozlberger deß rathes auch burger vnd weißgärber alhie zu Eferding vnd Elisabetha sein ehewüerttin bekhenen vnd verkhauffen deren bißhero aigenthombliche ingehabten vnd genossenen grundt vnd poden, darauf vordisen ain leederer werckstatt gestanden, zwischen der khauffenten vnd verkhauffenten conleithen ihrer beeder werckstätten gelegen, daruon man jährlich am tag St. Nicolai dem Johannes Miellach leinweber in seinen hausdienst, weillen vordisen diser grundt zum seinem hauß gehörig gewöst vnd daruon verkhaufft worden, zu hilff göben solle vnd mueß 1 d vnd nit mehr, dem erngeachten Friderichen Grämestetter burger vnd leederern alhie zu Eferding, Rosina seiner ehewüerttin vnd ihren beeden erben vmb obige suma gelts der 32 fl.*²³⁵⁸

Die Fassion von 1750 nennt *Johann Hypoliti Grämmersteter, burgerlicher lederermeister* und sein haus,²³⁵⁹ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Hypolit Grammerstetter, Lederer*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Lederergerechtigkeit vermerkt.²³⁶⁰ Die Stallung und das Lager stammen aus 1867, die Hütte aus 1876 und der Stadeltrakt aus 1878, der Ausbau des Dachgeschosses im Hauptgebäude erfolgte 1948.²³⁶¹ Ein Zubau zum gegenüberliegenden Nebengebäude sowie dessen Aufstockung wurden 1921 durchgeführt.²³⁶²

Denkmalschutz seit 2002.

²³⁵⁵ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 10; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 10.

²³⁵⁶ Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, o. fol.

²³⁵⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 24f. Hier kein Tagesdatum angegeben.

²³⁵⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 423. Hier kein Tagesdatum angegeben.

²³⁵⁹ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 140.

²³⁶⁰ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 244.

²³⁶¹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³⁶² Eferding, BA, Kanalakten.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 1 Geschoss, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang), rechts zusätzliche Hofeinfahrt. Krüppelwalmdach. Ausgedehnte neuzeitliche Hofgebäude, wohl mit teilweiser Integration älterer Substanz. Frühneuzeitliches Werkstattgebäude auf der gegenüber liegenden Straßenseite. Breite, rückwärtig sehr große Parzelle im Block.

Die gesamte, sehr reiche Bau- und Oberflächenstruktur bemerkenswert authentisch und in vielen Details erhalten – bedeutendes Objekt!

Äußeres. Nachbarocke Fassadengestaltung, unter dem Dachsaum bez. 1814. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links ein, rechts zwei Fenster; rechts mit dem heute zugehörigen Nachbarhaus Ledererstraße 18 durch einen Torbogen verbunden. Giebelmauer: drei Fenster; hofseitig zwei Fenster, darüber eine querrechteckige Öffnung sowie die Holzkonstruktion eines Taubenschlages noch erhalten.²³⁶³

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei einem schräg gestellten, zu Ledererstraße 22 gerichteten Eckfenster ein abgefastes spätgotisches Gewände ohne Sohlbank. Neuzeitliche Details: bei der straßenseitigen Tür ein Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit); bei der hofseitigen Tür ein Rechteckgewände mit segmentbogiger Oberlichte (wohl Granit); bei der Einfahrt ein Korbbogengewände mit Radabweisern, profilierten Kämpferplatten und Schlussstein (Granit), wohl 1814. Die beiden Stützpfeiler (Beton) an der Seitenfassade neu.

Inneres. KELLER: zwei Räume etwa mittig unter dem Haus. Ein querrechteckiger Raum links; quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine gerade Stiege, ein Podest mit flurparalleler Segmentbogentonne und einen Durchgang in der rechten Schildmauer; der Raum auf Podestniveau liegend; neben dem Durchgang eine Nische; ehemals ein Fenster in der hinteren Seitenmauer, auf Grund der späteren rückwärtigen Überbauung vermauert; in der hinteren Podestmauer eine Segmentbogennische; Mauern und Gewölbe aus Bruchstein (Gneis); die Stiege mit gemauerten Stufen aus Bruchstein. Ein längsrechteckiger Raum rechts; flurparallele Segmentbogentonne; der Zugang wie in den linken Keller, jedoch vom Podest nach rechts abgewinkelt und geknickt; der Raum einige Stufen tiefer liegend; der Durchgang in der linken Seitenmauer hinten; ein Fenster zur Einfahrt in der rechten Seitenmauer; eine Segmentbogennische in der rückwärtigen Schildmauer; das Gewölbe – soweit sichtbar – aus Ziegel.

ERDGESCHOSS: durchgehender, zum Hof hin ansteigender Flur mit Rundbogentonne; einige Joche Kreuzgratgewölbe mit Rundbogen-Stichkappen im Eingangsbereich, anschließend beidseits unregelmäßig einschneidende Rundbogen- und Segmentbogen-Stichkappen sowie zwei Joche Kreuzgratgewölbe mit Rundbogen-Stichkappen beim hofseitigen Ausgang; die Kreuzgrate durch Anputzungen betont; einzelne Wandinbauten; etwa mittig liegender Kellerabgang; links des Flurs ein großer Raum mit unregelmäßigem vierjochigen Kreuzgratgewölbe über einer leicht gedrückten Rundbogentonne und gedrückten Spitzbogen-Stichkappen; die Grate durch Anputzungen betont und die Jochgrenzen zusätzlich mit aufgeputzten Gärten markiert, 15. Jh.; in der rechten Seitenmauer ein Guckfenster zum Flur; anschließend die quer laufende, am Austritt viertelgewendelte Dachbodenstiege, ein Raum mit flurparalleler Rundbogentonne sowie zwei Räume mit flachen Decken; rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke und einem quer laufenden, abgestuften Unterzug, heute verkleidet und verputzt; in der linken Seitenmauer ein Guckfenster zum Flur; anschließend zwei Räume mit flachen Decken sowie ein Raum mit quer laufender, leicht gedrückter Rundbogentonne und beidseitig je drei regelmäßig angeordneten, überhöhten Rundbogen-Stichkappen; die Verschneidungen zwischen Gewölbe und Stichkappen durch aufgeputzte Bänder und Rundstäbe betont, 2. H. 16. Jh.

WERKSTÄTTE: dem Haus gegenüber auf der anderen Straßenseite gelegen; ehemals ein ebenerdiges Gebäude mit zwei Räumen; 1921 rückwärts durch einen dritten Raum ergänzt und aufgestockt; im vorderen Raum ein 1921 neu eingebautes Traversengewölbe, im hinteren Raum eine leicht gedrückte Rundbogentonne mit Stichkappen bei den zwei Fenstern.

²³⁶³ Mitteilung des Eigentümers Johann Hinterberger (+).

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHEL, Eferding, 131. OBERWALDER, Eferding, 96.

Plangrundlagen. Wohnhaus: KELLER: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). EG: eigene Bauaufnahme 1999 – (I). Werkstatt: Einreichplan 1921 (BA Eferding) – (II).

Ledererstraße 22	1785: K.Nr. 10 / 1825: K.Nr. 11
	Bürgerhaus

Geschichte. Im Jahre 1670 erfolgt eine Erwähnung als des *Balthasar Nicus* (...) *burgern vnd leinwebern* Haus.²³⁶⁴

Die Fassion von 1750 nennt *Joseph Hofer*, *burgerlicher leinwebermaister* und sein *schlechtes heisl*,²³⁶⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Josef Hemmelmayer*, *Zimmermeister*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

Ein weit gehender Umbau des Erdgeschosses erfolgte 1946 bzw. 1949, die bereits damals geplante Errichtung des Obergeschosses aber erst 1964.²³⁶⁶

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 3) Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben rechts drei Fenster; weit reichend verändert. Giebelmauer: zwei Fenster; durch Aufstockung völlig verändert.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine. Neuzeitliche Details: ehemals Tür mit Rechteckgewände und segmentbogiger Oberlichte.

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig rechts; flurparallele Tonne; Zugang in der vorderen Schildmauer; keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: durchgehender Flur, rechtsseitig mit einem Einbau und der quer laufenden Dachbodenstiege; in der vorderen Flurhälfte eine Rundbogentonne, in der hinteren Hälfte – nach dem Einreichplan von 1964 – offenbar ein vierjochiges Kreuzgratgewölbe über Rundbögen; rechts des Flurs ein Raum mit quer laufendem Unterzug, dahinter ein Raum mit flurparalleler, leicht gedrückter Rundbogentonne; heute mehrere Einbauten und ein neues Stiegenhaus; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1946, 1949, 1964 (BA Eferding) – (II).

Ledererstraße 24	1785: K.Nr. 11 / 1825: K.Nr. 12
	(Mit-)Bürgerhaus

Geschichte. Aus dem Jahre 1674 liegt eine Erwähnung als des *Geörg Edtmayr hauß* vor.²³⁶⁷ Die Fassion von 1750 nennt *Geörg Mittermayr*, *mitburger vnd geyschneider* und sein *kleines heisl*,²³⁶⁸ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Mathias Eder*, *Weber*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen.

²³⁶⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 24.

²³⁶⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 139.

²³⁶⁶ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³⁶⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 284. Dieser Georg Edtmayr ist wohl mit dem in dieser Zeit auftretenden gleichnamigen Maurermeister identisch.

²³⁶⁸ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 138.

Die Errichtung des Obergeschosses erfolgte im Jahre 1964, ein Umbau im Erdgeschoss 1996.²³⁶⁹
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches Bürgerhaus, Baukern 16./17. Jh. Ehemals 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 4 (heute 2) Achsen. Seitenflur links (Durchgang). Krüppelwalmdach. Schmale Parzelle im Block.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 1. H. 19. Jh.,²³⁷⁰ Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben rechts drei Fenster; weit reichend verändert. Giebelmauer: zwei Fenster; durch Aufstockung völlig verändert. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein Raum rückwärtig rechts; flurparallele Tonne; Zugang in der vorderen Schildmauer; keine Detailaufnahme durchgeführt.
ERDGESCHOSS: durchgehender breiter Flur mit einigen, vermutlich sekundären Raumeinbauten auf der rechten Seite; daneben rechts zwei Räume, das erneuerte Stiegenhaus und ein weiterer Raum; keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72.

Plangrundlagen. KELLER: keine. EG: Einreichpläne 1964, 1996 (BA Eferding) – (II).

Ledererstraße 26	1785: K.Nr. 12, 13 / 1825: K.Nr. 13
	Bürgerhaus; Haus nächst beim Ledererbach

Geschichte. Aus dem 16. Jh. liegt eine Reihe von Besitzernennungen in den Eferdinger Pfarrurbaren vor: 1503 *Von haws bei dem Ledrpach steeg yzo inne Wolfgang Ledrer i pfund wags*, 1536 *Wolfgang Lederer haus bei dem pach 1 pfund wax*, 1537 *Wolfgang Lederer hauß bey dem pach 1 pfund wax*, 1538 *Jorig Khaysser ledrer in der Ledergassn vom hauß 1 pfund wax* und 1560-1598 *Sebastian Pannholzer hauß in der Ledergassen jährlich daruon wax i pfundt / danach: Sigmündt Past / danach: Oswald Panholzer.*²³⁷¹

Die Kirchenrechnungen nennen *Ausstendige pfening diennst* für die Jahre 1632 *Von dem Wibmerischen hauß in der Lederer gassen (...) von 5 jahn das wax, idest 5 pfund wax*, 1633 *Von dem Wibmerischen hauß in der Lederer gassen*, 1628-33, je 1 Pfund Wachs und 1634 *Von dem Wibmerischen hauß in der Lederer gassen*, 1628-34, je 1 Pfund Wachs.²³⁷² Hierauf folgt schließlich noch ein Beleg für 1673-1696 *Hanß Wibmer lederers behausung in der vorstatt hat jährlich geben 1 pfund wax, so aber aniezo ganz oedt ligt / anjezo Martin Vogler.*²³⁷³

8. August 1674: *Martin Vogler burger vnd lederer alhie zu Eferding, Maria uxor bekhenen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliche behausung vnd lederer werchstatt alhie, negst dem lederer bach vnd deß leder steegs, mit der ain seiten an Geörg Edtmayr hauß stosfendt, sambt grundt vnd poden so wohl den stadl vnd garten hinden dran, dan auch daß fleckhl gegen bemelter behausung über so mit dem ain orth an den steeg vnd zwischen beeder bäch gelegen, wie solches vermarcht vnd ausgezaigt ist, von welchen hauß, werchstatt, stadl vnd garten am tag St. Nicolai inß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht geraicht vnd gedient würd 1 d vnd dan von dem beriehrten fleckhen darauf vor ain werchstatt gestandten 1 hl. vnd nit mehr, dem erbarn Franz Hueber, der zeit ledigs standts vnd lederer knecht alhie hiemit auf ewig um 660 fl.*²³⁷⁴

²³⁶⁹ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³⁷⁰ HAINISCH, Denkmale, S. 72.

²³⁷¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 10; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 54.

²³⁷² Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

²³⁷³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 12^v.

²³⁷⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 284f.

Die Fassion von 1750 nennt *Antoni Wimber, burgerlicher lederermaister* und sein *haus*,²³⁷⁵ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Gottfried Angerer, Lederer*, als Besitzer des Hauses Nr. 12 und des Stöckels Nr. 13 ausgewiesen.

Bei der Anlage des „Neuen Grundbuches“ um 1880 wird die am Haus haftende Lederergerechtigkeit vermerkt.²³⁷⁶ Das Haus wurde im Dachgeschoss 1945 umgebaut, die Errichtung eines Nebengebäudes erfolgte 1912, Um- und Ausbauten des Nebenhauses 1947 und 1959.²³⁷⁷

Denkmalschutz seit 2002.

Charakteristik. Spätmittelalterliches Bürgerhaus, Bauern 15. Jh. 1 Geschoss, 4 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Neuzeitliche Hof- und Nebengebäude. Sehr große Parzelle am Ledererbach.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, A. 19. Jh.,²³⁷⁸ reduzierend verändert. EG: Haustür mit Vorlegstufen, daneben links zwei, rechts ein Fenster; heute verändert; links ein Torbogen zum Nebengebäude. Giebelmauer: zweigeschossig; drei, darüber zwei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: bei der Tür ein abgefastes spätgotisches Rechteckgewände mit rechteckiger Oberlichte (Granit). Neuzeitliche Details: beim Tor ein Korbogengewände mit Radabweisern, profilierten Kämpferplatten und Schlussstein (Granit), A. 19. Jh.

Inneres. HAUPTHAUS – KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine abgewinkelte Stiege mit Zwischenpodest und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer rechts; über dem Podest eine halbe Segmentbogentonne; in der rückwärtigen Schildmauer ein Fenster zum Hof, darunter eine Segmentbogennische; in beiden Seitenmauern jeweils eine querrrechteckige Nische; vom Podest aus zugänglich ein vor diesem gelegener kleiner Raum mit einer flurparallelen gedrückten Rundbogentonne – wohl der Bereich der ehemaligen Stiege; beim Eingang in diesen Raum ein abgefastes spätgotisches Rundbogengewände (Granit) und in den beiden Seitenmauern jeweils eine querrrechteckige Nische; im rückwärtigen Raum ein unregelmäßiger Steinplattenboden (Granit); Mauern und Gewölbe vollständig verputzt, vermutlich Bruchsteinmauerwerk; die Stiege mit Steinstufen (Granit), 19. Jh.

ERDGESCHOSS: durchgehender, nach hinten schmaler werdender Flur mit Rundbogentonne; rückwärtig links anschließend eine kurze, quer laufende, leicht gedrückte Rundbogentonne, mit einer Stichkappe in das Flurgewölbe einschneidend; rechts zwei gedrückte Rundbogen-Stichkappen sowie hinten eine Segmentbogen-Stichkappe; die Grate durch Anputzungen betont; links des Flurs drei Räume mit flachen Decken; der mittlere durch die eingestellte neuere Dachbodenstiege – an der Stelle einer ehemaligen Küche,²³⁷⁹ der rückwärtige durch die Flurerweiterung und einen kleinen Raum verschmälert; rechts des Flurs zwei Räume mit flurparallelen Rundbogentonnen; der erste Raum später unterteilt; in diesem linksseitig über den zwei Türen jeweils eine Segmentbogen-Stichkappe, im rückwärtigen Bereich der Kellerabgang; im zweiten Raum linksseitig eine gedrückte Rundbogen-Stichkappe über der Tür, rechts eine sehr breite, gedrückte Rundbogen-Stichkappe; Mauerwerk durchwegs Bruchstein.²³⁸⁰

NEBENHAUS – ERDGESCHOSS: ein annähernd quadratischer Raum mit Mittelpfeiler; flache Decke mit längs laufendem Unterzug.

OBERGECHOSS: ein annähernd quadratischer Raum mit flacher Decke, in jüngerer Zeit umgestaltet und unterteilt.

²³⁷⁵ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 137.

²³⁷⁶ GB Eferding, Bd. 3A, EZ 249.

²³⁷⁷ Eferding, BA, Bauakten und Kanalakten.

²³⁷⁸ HAINISCH, Denkmale, S. 72.

²³⁷⁹ Mitteilung des Eigentümers.

²³⁸⁰ Mitteilung des Eigentümers.

Literatur. HAINISCH, Denkmale, 72. MIEDL und LITSCHSEL, Eferding, 131. OBERWALDER, Eferding, 96f.

Plangrundlagen. Wohnhaus: KELLER: eigene Bauaufnahme 2004 – (I). EG: Einreichplan 1945 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen. Werkstatt: Einreichplan 1959 (BA Eferding) – (II).

Schleifmühlgasse 1	1785: K.Nr. 28 / 1825: K.Nr. 37
	Bürgerhaus

Geschichte. Es könnte sich der Lage nach hier um jenes Haus handeln, bei dem im Jahre 1617 durch *zümer leüth* Arbeiten auf Kosten der Stadt durchgeführt wurden – *zum heüsl beim bruederhaus holz ausgehackht vnd aufgezümmert*.²³⁸¹

Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Jakob Meindl, Zimmermann*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Anton Spitzer, Bürger*.

Ein weit gehender Neubau mit der Errichtung eines Kellers und der Integration älterer Mauerteile erfolgte 1865.²³⁸²

Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. (Früh-)neuzeitliches Vorstadthaus, Baukern eventuell 17. Jh., Umbau 2. H. 19. Jh. 1 Geschoss, 5 Achsen. Querflur (Durchgang). Satteldach. Kleine, nur das Haus und einen schmalen Vorgarten umfassende Parzelle.

Äußeres. EG: Haustür, daneben links ein Fenster, rechts zwei Fenster und eine weitere Tür. Giebelmauer: ein Fenster. Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum unter dem linken Hausteil; flurparallele gedrückte Rundbogentonne; der Zugang über eine Falltür, eine am Antritt gewendelte Stiege und einen Segmentbogen-Durchgang in der rechten Seitenmauer; in beiden Schildmauern und in der linken Seitenmauer je ein Fenster; über dem Zugang und dem Fenster in der linken Seitenmauer je eine Segmentbogen-Stichkappe.

ERDGESCHOSS: kurzer Flur mit Segmentbogentonne, am hinteren Ende die abgewinkelte Dachbodenstiege ansetzend; davor der Kellerabgang; links des Flurs ein Raum mit flacher Decke, rechts des Flurs ein Raum mit flacher Decke, daran anschließend ein Raum mit flurparalleler Segmentbogentonne.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: Einreichplan 1865 (BA Eferding) – (II). EG: Einreichplan 1865 (BA Eferding) – (II).

Schleifmühlgasse 2	1785: K.Nr. 27 / 1825: K.Nr. 33
	Bürgerhaus

Geschichte. Die Fassion von 1750 nennt *Franz Frimbwagner, burgerlicher fleischhackher* und seine *behausung*,²³⁸³ im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist *Johann Lischbauer, Fleischhacker*, als Besitzer des Hauses ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Friederich Weish, Wohngebäude*.

Das Haus erhielt im späteren 19. Jh. auf der linken Seite einen dreiachsigen Zubau, ein Umbau im Erd- und Obergeschoss erfolgte 1986.

Kein Denkmalschutz.

²³⁸¹ Eferding, StA, StKR 1617.

²³⁸² Eferding, BA, Bauakten.

²³⁸³ Eferding, StA, Fassion Eferding, Nr. 131.

Charakteristik. Spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bürgerhaus, Bauern 15./16. Jh. 1 (heute 2) Geschosse, ehemals 5 (heute 8) Achsen. Ehemals kein Flur, heute Mittelflur (Durchgang) – durch neuzeitlichen Anbau. Ehemals wohl Krüppelwalmdach, heute traufenständiges Dach. Kleine quadratische Parzelle; Reiche zu Josef-Mitter-Platz 1.

Äußeres. Ehemals Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh.; Neugestaltung 2. H. 20. Jh. EG: Haustür, daneben links zwei, rechts fünf Fenster. Giebelmauer: ehemals vermutlich drei Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: ein längsrechteckiger Raum rückwärtig rechts; flurparallele Rundbogentonne; der aufrechte Zugang über eine gerade, relativ steile Steige und einen Durchgang in der vorderen Schildmauer; über dem Abgang ein unregelmäßiges Gewölbe (Ziegel) mit dem Rest einer Stichkappe; ein Fenster zum Hof in der rückwärtigen Schildmauer; eine querrechteckige Nische neben dem Durchgang links in der vorderen Schildmauer; Bachkieselboden; Mauern und Gewölbe vollständig verputzt, vermutlich Bruchsteinmauerwerk; die Steige mit Steinstufen (Granit).

ERDGESCHOSS: im Altbestand ein großer, annähernd quadratischer Raum mit Riemlingdecke über einem quer laufenden Unterzug mit Taustabdekor,²³⁸⁴ vermutlich um 1600; in jüngerer Zeit völlig verkleidet; anschließend rückwärtig links die Küche mit einer flurparallelen Segmentbogentonne in der vorderen und einer flurparallelen gedrückten Rundbogentonne in der hinteren Hälfte; in der linken Seitenmauer eine Segmentbogennische; rechts neben der Küche ein Raum mit einem Joch Kreuzgratgewölbe über einer flurparallelen Korbogentonne mit gedrückten Rundbogen-Stichkappen; im rechten Hausteil straßenseitig ein Raum mit flacher Decke und dem Kellerabgang rückwärtig rechts; dahinter ein vom Hof aus zugänglicher, langgestreckter Raum mit flurparalleler Rundbogentonne und der abgewinkelten Steige in das Obergeschoss im vorderen Bereich; links vorne eine Rundbogen-Stichkappe, links hinten und rechts vorne je eine gedrückte Rundbogen-Stichkappe; im neuzeitlichen linksseitigen Zubau ein durchgehender Flur mit flacher Decke; links des Flurs zwei Räume mit flachen Decken, eine am An- und Austritt viertelgewendelte Steige in das Obergeschoss und zwei Räume mit Traversengewölbe, um 1900.

OBERGESCHOSS: ehemals nur ein teilweise ausgebauter Bereich hinter einer offensichtlich neuzeitlichen Vorschussmauer, der Rest Dachboden; in jüngerer Zeit ausgebaut.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. KELLER: eigene Bauaufnahme 2004 – (I). EG: Einreichplan 1986 (BA Eferding) – (II); eigene Erhebungen 2004.

Schleifmühlgasse 3	1785: K.Nr. 29 / 1825: K.Nr. 39
	Lazarett

Geschichte. Im Josephinischen Lagebuch von 1785 ist die *Stadt Eferding* als Besitzerin des nicht näher bezeichneten Hauses ausgewiesen. Franziszeischer Kataster 1825: *Dominical der Stadt Eferding, Wohngebäude*. Auf einem Lageplan von 1865 ist das Haus als *Lazareth* ausgewiesen.²³⁸⁵ Kein Denkmalschutz.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine; das Haus wurde nicht aufgenommen.

²³⁸⁴ Mitteilung der Eigentümerin.

²³⁸⁵ Einreichplan für Schleifmühlgasse 1, in: Eferding, BA, Bauakten.

Wibmgasse 1	1785: K.Nr. / 1825: K.Nr. 5

Geschichte. Der erste Beleg für dieses Haus stammt aus dem Eferdinger Pfarrurbar von 1560-1598 *Wolff Preur vom hauß vnnd gärtl auf der Wibm wax i pfundt /* danach: *Lienhardt Springin betr. /* danach: *Thomas Grueber.*²³⁸⁶ Daraufhin scheint es in den Kirchenrechnungen unter der Rubrik *Ausstendige pfening diennst* mehrfach auf: 1632 *Item von des Hannß Pennzen hauß auf der Wibm anno 626, 27, 28, 29, 30, 31 vnd 32, jedes jahr 1 pfund wax ausstendig,* 1633 *Item von des Hannß Pennzen hauß auf der Wibm,* 1626-33, je 1 Pfund Wachs, 1634 *Item von des Hannß Penzen hauß auf der Wimb welches Wolf Raiih erkhaufft,* 1626-33, je 1 Pfund Wachs.²³⁸⁷ Schließlich existiert neuerlich ein Beleg im Pfarrurbar von 1673-1696 *Andree Niderleittner von seinem heüßl im Wibmgäßl dient jährlich 1 Pf. wax oder dafür in gelt 4 β 8 d / Fridrich Grömestötter anizo / herr Christoph Gorber(?) / aniezo Partolome Hochfordtner / anietzo*²³⁸⁸

9. März 1677: *Andre Niderleithner mauerer am hauß auf der Wimb alhie, Sara sein ehewuerttin vnd ihre erben bekhenen vnnd verkhauffen ihr bißhero eigenthombliches ingehabtes heüßl auf der Wimb in gäßl, zwischen deß khauffers zum gartten vnnder der pfarrkhürchen gehörigen einfarth vnnd ermeltes khauffers andern gartten ligent, sambt den garttl daran, wie solches vmb vmb vmbfangen, vermarcht vnnd außgezaigt ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht raicht vnnd dient 7 d vnnd zu St. Hipoliti pfarrkhürchen für ain pfund wax 4 β 8 d vnnd nicht mehr, dem ehrngeachten herrn Fridterichen Grämestetter burger vnnd leederer alhie, Eua Rosina seiner ehewuerttin vnnd ihren beeden erben vmb obige suma, per 42 fl.*²³⁸⁹

In der Fassion von 1750 und im Josephinischen Lagebuch von 1785 konnte das Haus auf Grund des zwischenzeitlich geänderten Nummerierungssystems noch nicht zugeordnet werden. Franziszeischer Kataster 1825: *Georg Wishmayr, Bürger.*
Kein Denkmalschutz.

Charakteristik. Frühneuzeitliches (Bürger-)Haus, Bauern wohl 16./17. Jh. 2 Geschosse, 2 Achsen. Mittelflur (Durchgang). Krüppelwalmdach. Kleine querrrechteckige Parzelle in der Flur zwischen Ledererstraße, Oberem Graben und Ledererbach.

Äußeres. Fassadengestaltung mit einfacher Putzgliederung, 19. Jh. EG: Haustür, daneben links ein, rechts zwei Fenster. OG: zwei Fenster mit weitem Abstand. Giebelmauer: zwei kleinere Fenster.

Spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Details: keine.

Inneres. KELLER: keine Detailaufnahme durchgeführt.

ERDGESCHOSS: keine Detailaufnahme durchgeführt.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Wibmgasse 3	1785: K.Nr. / 1825: K.Nr. 14

Geschichte. Das Haus scheint lediglich in den Pfarrurbaren des 16. Jhs. auf: 1503 *Von haws auf der Widten yzo Irher nun Magswoll xx d,* 1536 *Maxwoll vom haus auf der Wydm 20 d,* 1537 *Maxwoll vom hauß auff der Widm 20 d* und 1538 *Maxwoll hauss auff der Widm 20 d,* 1560-1598

²³⁸⁶ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1560-1598, S. 6.

²³⁸⁷ Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

²³⁸⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 3^r.

²³⁸⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 503.

*Thoman Hagerin wittib vom hauß vnnd gartten daselbs auf der Wibm xx d / danach: Sigmundt Ziegler(?) / danach: Lienhart Grebfmayr(?).*²³⁹⁰ Möglicherweise kam es in der Folge ab und wurde erst später wieder neu errichtet.

Kein Denkmalschutz.

Baubeschreibung. Vom ursprünglichen Haus ist nur bekannt, dass es im Jahre 1825 noch ein Holzbau war.

Literatur. Keine.

Plangrundlagen. Keine.

Ledererstraße	ohne genaue Zuordnung
Josef-Mitter-Platz	

1380-1384

*Item der Weidenholzzer selig hat ze lehen gehabt ze Everding: dez ersten ain hofstat bey der Mawr vnd ain wenig ekcher in dreyn velden (...) vnd ain gertel in der Ledergazzen, daz da leit in dem purkfrid (...) / item 3 phunt von ainer hofstat vor dem Smittor ist sein sacz.*²³⁹¹

1411 Dezember 29

*Hanns Lueger und Chonradt Steger gebruder vnd purger zu Euerding stiften für ihren pruder Steffan den Steger fünf Schilling Pfennig auf dem haws das gelegen ist in der Ledergassen zwischen ..inphalaus(?)*²³⁹² *des Schuster haws vnd des Hueter hofstatt (...) zu einem ewigen jartag an die Pfarrkirche St. Hippolyt.*²³⁹³

1443 Juni 06

Hanns Teyerling, Burger zu Eferding und Preyd seine Hausfrau verkaufen an Hans den Ratsmid, Burger zu Eferding und Margret seine Hausfrau ihr halbes Haus zu Everding vor dem Smidtor.²³⁹⁴

1456 November 29

Hanns Praitrunner, Burger zu Everding und Magdalena, seine Hausfrau, verkaufen an Jörg Holzleitner, Purger zu Everding ihren Stadl und Hofstatt Grund und Boden zu Everding vor dem Schmidtor.²³⁹⁵

1493 April 26

Gallus Galhamer, Bürger und Weber zu Eferding, und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Mertten Vorsperger, Bürger zu Eferding, und dessen Frau Margretten ihr *haws hofstat gruntt vnd bodem zu Eferding in der Ledergassenn zwischen n. Huetter vnd Hamnsen Swaben schuester der baiden hewser gelegen dauon man iärlichen an sannd Niclas tag raicht vnd gibt zu pürkhrecht in das statgericht daselbst fünff haller vnd an der heiling dreyer künig tag auch jürlich vnd ewiklich in das gemain liecht (...) fünff schilling phennig lanneswerung ob der Enns vnd nichtmer damit*

²³⁹⁰ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 9; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 6.

²³⁹¹ OÖUB, 10, S. 781, Nr. 158.

²³⁹² In einer 1738 erstellten Abschrift der Urkunde in Eferding, PFA, Fasz. 7 / Sch. 77, wird der Name mit *Nicolauß* angegeben.

²³⁹³ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 4 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 31.

²³⁹⁴ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 209, Nr. 1206.

²³⁹⁵ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 245, Nr. 1431.

*män dann Steffan dem Stöger söling (...) ainen iartag iärlich aus dem gmain liecht begeen sol (...).*²³⁹⁶

1535 Dezember 23

Elisabeth, weiland Jörgen Zechentpergers, Kanzler zu Schauberg selig Wittib, welche ihr Haus in der Schmittgasse zu Eferding mit Zustimmung des geistlichen Herrn Johann von Prant, Kirchherrn und Pfarrer zu Eferding, an Sebastian Lackner und seine Hausfrau Barbara verkauft hat, übernimmt die auf diesem verkauften Hause gestifteten 13 Schilling Pfennig jährlicher Gült für den jeweiligen Kirchherrn und Pfarrer von Eferding nunmehr auf ihr Haus und Garten vor dem Schmitthor in Eferding.²³⁹⁷

1672

Das in diesem Jahre angelegte Meisterbuch der Schmiede und Wagner verzeichnet folgende Stadtmeister: „Matthias Wegleithner in der Werkstatt vor dem Fleischhackertor, Stephan Dallhamber auf der Werkstatt in der Leimgstötten, Georg Pfusterschmidt auf der Werkstatt im Tal, Heinrich Wagner auf der Werkstatt am Graben, Michael Senfftlöber, Wagner am Welsertor.“²³⁹⁸

1673 November²³⁹⁹ 04

Schätzung auf das Ableben der *Maria Magdalena, Adam Straußers burger vnd hafners alhie gewesten ehewürthin*, wobei *erstlich die behausung in der vorstatt ist geschätzt worden per 50 fl.*²⁴⁰⁰

1503-1696

1503 *Von dem haws vorm Schmidtor hatt yzo inne mayster Sigmund Hörfurter zimerman zu jartag Steffan Steger (...) jerlich der heiligen drewn kunigtag v β d bzw. Steffan Steger ainen jartag (...) darumb dint man von haws Ledergassen zenagst vnd nicht vern vom Schmidtor yzo inne mayster Sigmund Hörfurter zindmann v β d (...)*, 1536 *Sigmund Herfurter haus in der Ledergassen 6 β d*, 1537 *Sigmund Herfurter hauß in der Ledergassen 6 β d*, 1538 *Wolfgang Heffurter in der Ledergassn haus 5 β d*, 1560-1598 *Mannng fleischackher hauß in der Ledergassen v β d* / danach: *Wolff Paur*, 1673-1696 *Michael Einpacher (...)*. *Von der Wolff Paurischen haußstadt so er in bstandt dienst 5 β.*²⁴⁰¹

*Ausstendige pfening diennst: 1632 Wolf Pauer fleischhackher von seinem hauß in der vorstath 5 β, 1633 Wolf Pauer fleischhackher von seinem hauß in der vorstatt, 1632-33, je 5 β, 1634 Er Wolf Pauer fleischhackher von seinem hauß in der Lederergassen, 1632-34, je 5 β.*²⁴⁰²

1536-1634

1536 *Sigmund Peckh in der Ledergassen vom haus / jetzt Jorg Mulperger 6 d*, 1537 *Sigmund Peckh in der Ledergassen vom hauß / yetzennd Jorg Mulperger 6 d*, 1538 *Jorig Mulperger leinbewär hauss 6 d*, 1560-1598 *Georg Mulperger vom hauß in der Ledergassen vi d* / danach: 1 mal unleserlich gestrichen / danach: *Hannß Liechtwinckhler schmid.*²⁴⁰³

Ausstendige pfening diennst: 1632 Vom Liechtwinckhlerischen hauß in der Lederer gassen den 629, 30, 31 vnd 32 jerig dienst, alweg 6 d, 1633 Vom Liechtwinckhlerischen hauß in der Lederer

²³⁹⁶ Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 18 (Original-Urkunde). EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente, S. 47.

²³⁹⁷ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 451, Nr. 2697.

²³⁹⁸ OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk, S. 23f.

²³⁹⁹ Nach der Chronologie der Eintragungen müsste es sich hier allerdings um den 4. Dezember handeln, da die letzte Datierung davor bereits auf 23. November lautet und auch keine Anmerkung über einen Nachtrag aufscheint.

²⁴⁰⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 228-231, hier 228.

²⁴⁰¹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 8, 38; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol. (der Dienst wurde gegenüber 1537 von 6 β d wieder auf 5 β d – wie schon 1503 – reduziert); Pfarrurbar 1560-1598, S. 38; Pfarrurbar 1673-1696, fol. 17^r.

²⁴⁰² Eferding, PfA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

²⁴⁰³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4.

gassen, 1629-33, je 6 d, 1634 *Vom Liechtenwinckhlerischen hauß in der Lederer gassen*, 1629-34, je 6 d.²⁴⁰⁴

1503-1634

1503 *Von haws Ledrergassen yzo der Wolfgang Hintzenpachen vnd die bruederschafft weber jerlich v d (...) yzo innen der Rewthamer*, 1536 *Reuthamer haus in der Ledergassen 5 d*, 1537 *Rennthamers hauß 5 d*, 1538 *Jorig Schlosser in der Ledergassn haus 5 d*, 1560-1598 *Georg Schlosser hauß in der Ledergassen v d* / danach in unklarer Reihenfolge: *Sigmund Pasts / Hanns Rösler hafeners / Cristoff Pekhstaller* / danach: *Hanß Bruckhner haffnerß*.²⁴⁰⁵
Ausstendige pfening diennst: 1632 *Von Matheus Raith haffners hauß in der Lederer gassen 5 d*, 1633 *Von Matheus Raith haffners hauß in der Lederer gassen*, 1632-33, je 5 d, 1634 *Von Matheus Raith haffners hauß in der vorstatt*, 1632-34, je 5 d.²⁴⁰⁶

1503

1503 *Item daselbs (in der Lederergasse) von seiner swiger haws Panhueberin v d / innen yzo Holtzmair vleyschhacker yzo innen Jorig Phleger hafner*.²⁴⁰⁷

1503-1598

1503 *Ypollt Mawrer von haws Ledrergassen darinne er yzo ist jerlich purkrecht iiii d / innen Lechner*, 1536 *Lechner in der Ledergassen vom haus 4 d*, 1537 *Lechner in der Ledergassn vom hauß 4 d*, 1538 *Gregory Lechner vom hauss 4 d*, 1560-1598 *Augustin Lechner vom hauß in der Ledergassen iiii d* / danach: *Mertt Schreier* / danach: *Wolf Rädlockher* / danach: *Wolff Rärllecker*.²⁴⁰⁸

„Graben“	ohne genaue Zuordnung

1608 Jänner 01

Erasm herr von Starhemberg der elter auf Wiltperg, Riedegg vnd Lobmstain, herr der herrschafft Eferding vnd grafschafft Schaunburg erlaubt Richter und Rat der Stadt Eferding Grundstücke, teils im Burgfried, teils außerhalb liegend, unter anderem *ain gärtl aufm grabm Urbann Zechetner im bstandt gehabt vnd die bastey negstdarbey die beede gegen Jacob Moriz vnd Wolfen Sterers heusl vnd städl vnd dem stathgraben gelegen, mer ain abgefierte vnd ebengemachte pastey zwischen gemeltem stathgraben vnd Hannsen Erlachers stadl, die Caspar Lipp im pstandt gehabt (...) inen bstandtleiten oder andern burgern inderselben priuat aignen nuz zuverchauffen vnd wie auf andre puerchrechtige stuckh gebierent steuer sambt brief vnd fertiggelt einzuheben und erhält dafür andere benannte Grundstücke*.²⁴⁰⁹

1670 Juli 31

*Mathes Pachtstötter würrh an der Prantstatt vnd Susanna sein ehewürthin verkhauffen dem ehrbarn Paulusen Dorffmäur burger vnd faßziecher alhie zu Eferding vnd Susanna seiner ehewürthin all ihren erben ihr aigenthumblich inngehabte behausung sambt dem darneben ligendten gärtl vnd stadl, in der vorstatt, am graben, zwischen Hieronimus Holzinger saiellers hauß vnd herrn Joachimben Fischers rhatsburgers vnd lederers stadl gelegen, wie es mit tachtropfen, fridt, zaun vermarcht vnd außgezaigt, daruon man jährlich am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht dient vnd raicht 8 d vnd nit mehr, per 30fl.*²⁴¹⁰

²⁴⁰⁴ Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

²⁴⁰⁵ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 9; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 6.

²⁴⁰⁶ Eferding, PFA, Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, o. fol.

²⁴⁰⁷ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 9.

²⁴⁰⁸ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 9; Pfarrurbar 1536-1538, o. fol.; Pfarrurbar 1560-1598, S. 4.

²⁴⁰⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 31 (Original-Urkunde).

²⁴¹⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 11.

1671 April 28

Paul Dorffmair burger vnd faßziecher zu Eferding, Susanna vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliches heußl am graben sambt einem stadl vnd zwey gärtl, zwischen Hieronimus Holzinger saillers hauß vnd herrn Joachimb Fischers rhatsburgers vnd lederers stadl gelegen, wie solches ordentlich vermarcht vnd außgezaigt ist, daruon man jährlich am tag S. Nicolai ins stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht dient vnd raicht 8 d vnd nit mehr, dem ehrsamben Paul Distlberger wagner noch ledigen doch vogtbarn standts, vnd seiner khünfftigen ehewürthin Maria auch allen seinen ehrben per 45 fl.²⁴¹¹

1671 Juni 15

Paul Dorffmayr burger vnd faßziecher alhie, Susanna vxor verkhauffen ihr eigenthumbliches heußl am graben dem erbarn Philipp Eytlgörgen burger vnd fleischhackhern alhie, Regina vxori vnd deren beeden erben um 45 fl.²⁴¹²

1673 März 10

Hannß Leuttner tagwercher alhie, Maria vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumblich ingehabte behausung in der vorstatt am graben, zwischen deß Benedicts Wisingers behausung vnd der Fischingerischen brandtstatt gelegen, auf gmainer statt grundt stehend, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in gmaines statt cammer ambt dient vnd raicht 1 ß 10 d vnd nit mehr, dem erbarn Hansen Schörfinger, Dorothea vxori vnd ihren erben per 46 fl.²⁴¹³

1673 April 11

Phillipp Eidlgörg burger vnd fleischhakher alhie, Regina vxor bekennen vnd verkhauffen ihr eigenthumbliches heußl in der vorstatt aufm graben, zwischen Hieronimi Holzingers saillers hauß vnd herrn Joachim Fischers stadl gelegen, wie solches ordentlich vermarcht vnd außgezaigt ist, daruon man jährlich am tag St. Nicolai in daß stattgericht Eferding zu rechten burgrecht dient 8 d vnd nit mehr, dem erbarn Mathiaß Sturmeder deß alhieigen spittalß vnderthan, Maria vxori vnd ihren beeden erben per 70 fl.²⁴¹⁴

1676 September 22

N. richter vnd rath der statt Eferding bekennen vnd verkhauffen des Hanß Schörfingerisch behausung am gramb vmb willen er der schuldenhalber das hauß der obrigkeit haimgeschlagen, so am gramb vorm Fleischhackher thor alhie ligent ist, zwischen des Benedict Wißinger vnd Johanes Leithner beeder tharwercher(!) alhie deren beeder heüßer ligent, daruon man jährlich am tag St. Nicolai ins statt cammer ämbt raicht 1 ß d vnd zum stattgericht Eferding zum burgrecht 1 hl. vnd nit mehr, dem erbarn Hannsen Schinerer, Eua seiner ehewürtin vnd ihren beeden erben vmb obige suma, 34 fl.²⁴¹⁵

1676 Dezember 14

Michael Eügl burger vnd leinweber alhie in....en vnd anstatt Andreaßen Hechenberger püenschiffter am gramb alhie, alß deren erbettener geuollmechtigter gwaldtrager bekennet vnd verkhaufft dessen bißhero eigenthomblich ingehabtes hauß am gramb, sambt dem darbey ligenten stadl, auch hinden vnd vorn anstossenten zweyen gärtl, zwischen herrn Joachim Vischers stadl, auch Hieronimußen Holzinger saillers garten vnd herrn Höckhers stadl ligent, wie solches ordndliches vmbfangen, vermarcht vnd außgezaigt, daruon man jährlichen am tag St. Nicolai ins stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd dient ain pfening vnd nit mehr, dem ehrngeachten herrn Michael Schnabl burger vnd gastgeb alhie, Catharina sein haußfrauen vnd deren beeden erben vmb obige summa, 57 fl.²⁴¹⁶

²⁴¹¹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 52. Neben dem Vertragstext die Anmerkung gült nichts.

²⁴¹² Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 62.

²⁴¹³ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 177.

²⁴¹⁴ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 184.

²⁴¹⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 470.

²⁴¹⁶ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 478.

1678 Juni 02

(...) die Schedlweberische behaußung am grab.

Rebeckha Schuechmanin wittib auch burgerin vnd glasserin alhie bekhennt vnd verkhaufft dero von ihren muetter weiland Margareta Schedtin seelig ererbte behaußung am grab vorm fleischhackher thor sambt dem gärttl darbey vnd eigenen prun, zwischen deß Tätschen peckhen vnd deß Hoffwiertts stadl vnd stahlungen, dan hinden an den Franz Einpachern garten anstosset, daruon man jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnd diennt ain pfening vnd St. Yppoliti gottes hauß 2 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten maister Matthiaßen Planchen burgern vnd haffnern in Wasßerburg, landts Payrn, Eua seiner ehwerttin vnd ihren erben vmb obige sum, per 90 fl.²⁴¹⁷

1678 September 05

Hieronimus Holzinger burger vnnd sailler alhie zu Eferding, Martha seiner ehewürttin vnnd ihre erben bekhenen vnnd verkhauffen nach der statt Eferding recht ihr bißhero eigenthomblich ingehabte behaußung vnnd sailler werchstatt am grab zwischen maister Hainreichen Wagner hufschmit behaußung vnnd herr Zacheriaßen Höckher sallitterers stadl, vor dißem zu solchen hauß gehörig gewöst vnnd daruon verkhaufft aber zu iedermalliger khonfftiger widerverkhauffung ieden inhaber dißes sailler hauß der einstandt vorbehalten worden, ligent, sambt dem hindten daran ligenten garten vnnd allen sailler werchzeug, wie solches alles mit gemeur, tachtropfen, zaun vnnd planckhen vmbfangen, daruon mann jährlich am tag St. Nicolai zum stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnnd dient 1 hel. vnnd zu St. Hipoliti pfarrkhürchen alhie auf ermelten tag zum ewigen liecht 24 d vnd nit mehr, dem ehrngeachten maister Georg Wißhouer burger vnnd saillern von Steuregg, Maria Magdalena seiner ehewürtten vnnd ihre beede erben vmb obige summa gelts, per 200 fl.²⁴¹⁸

1680 Februar

Maister Christoph Schwarz burger vnd glasser alhie zu Eferding innammen vnd anstatt seiner eheleiblichen lieben muetter Rebeca Schuechmanin wittib alß deren geuollmechtigter gwaldtrager bekhennt vnd verkhaufft ernent seiner muetter nach absterben ihrer muetter alß sein deß gwaldtragers andl weyland Margaretha Schedlin seelig anerstorbene burgerliche behaußung am grab ob der schießstatt, zwischen sein deß khauffers hofftaffern vnd des Tätscher pöckhens stadl daselbsten, sambt den nebenligenten eigenen gärttl, prun, wie solches vmb vnd vmb ordndlichen vmbfangen vnd vermacht vnd dem stattgericht Eferding jährlichen am tag St. Nicolai mit ain d dienstbar ist, dem erbarn Matthiasen Querer hoffwiertt alhie, Maria seiner ehewierttin vnd ihren beeden erben vmb obige summa, per 60 fl.²⁴¹⁹

1680 März 28

Inventarium auf das Ableben des Veithen Öezinger alhie am grab, mit den Erben, deß verstorbenen (...) hinderlassene ehewierttin vnd dessen mit seyner ersten ehewierttin Rasina seelig vnd bemelt seiner ieztigen hinderlassen ehewierttin Maria ehelich erzeugter khünder namens 1. Matthias Özinger am Arthaußer güettl zu Polßing (...) / 2. Barbara deß Sigmund Haidters müllers an der Hoffmüll alhie ehewierttin / 3. Andre Özinger noch ledig doch vogbarn standts / 4. Catharina / 5. vnd Susana alle auch leedig vnd vogbaren standts, wobei erstlichen ist die behaußung am grab vor Schauburger thor am grab, sambt den daranligenten garten biß an den pach, wie solches alles mit zaun, gehaag vnd planckhen vmbfangen, ist gesazt worden per 120 fl.²⁴²⁰

²⁴¹⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 640.

²⁴¹⁸ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 657f.

²⁴¹⁹ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 774-776, hier 774. Hier kein Tagesdatum angegeben.

²⁴²⁰ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 797-800, hier 797f.

6.2.2. Die Vorstadt vor dem Welser- bzw. Linzertor

Der Bereich dieser Vorstadt umfasst im wesentlichen die heutigen Straßenzüge der Linzer und der Welser Straße, der Ludlgasse sowie den Platz Vor dem Linzertor.

Die urkundlichen Belege sind für diese Vorstadt insofern relativ zahlreich, als sich hier Liegenschaften des Schiferschen Erbstitfes befanden, über die immer wieder Aufzeichnungen gemacht wurden. Das älteste urkundlich nachweisbare Gebäude dieses Vorstadtbereiches ist der „Siechmayrhof“ (Ludlgasse 18), wohl identisch mit dem 1359 genannten *mayrhof in dem Tal*,²⁴²¹ der seinen Namenszusatz vom nahen Spital bzw. den dazu gehörenden und in unmittelbarer Nähe des Hofes liegenden Grundstücken, die 1413 als „Siechenpeunt“ sowie 1439 als „Siechmair-Point“ belegt sind²⁴²² erhalten haben dürfte. Ein *Wölfl Siechmair* und ein *Pangratz Siechmair* werden schließlich 1503 erwähnt.²⁴²³ In derselben Urkunde von 1359, die den Mayrhof nennt, kommen daneben noch *drey hofstet niderhalb dezselben hofes* vor, wobei (...) *alles in dem burchfrid ligt ze Euerdingen* (...). Unter diesen drei Hofstetten wird auch der 1439 genannte, vor dem Linzertor gelegene „Lachmayr“²⁴²⁴ zu suchen sein. Im Jahre 1499 scheint „eine Hofstatt zu Eferding vor dem Welser Thor auf dem Graben neben dem Garten dabei, welche dem Bernhard von Scherfenberg dienstbar“²⁴²⁵ ist, auf. Ein aus dem Folgejahr 1500 stammender Übergabsbrief nennt des Leonhard Zimmermanns „Behausung zu Eferding vor dem Welser Thor auf des Spitales Gründen gelegen“.²⁴²⁶

In der heutigen Ludlgasse – vor Einführung der Straßennamen „Auf der Gasse“ bezeichnet – waren die sieben sogenannten Gaßner oder Gaßler ansässig, die in einem Verzeichnis der Spitalsgrundstücke von 1746-1761 so bezeichnet und namentlich genannt werden²⁴²⁷, nachdem drei dieser Häuser bereits in einem Urbar aus dem Jahr 1668 festzustellen sind.²⁴²⁸ Die so genannte Ludl, eine Niederung im Südosten der Stadt, scheint erstmals 1604 als *Luedl* auf.²⁴²⁹

Im Gegensatz zur fast noch innerstädtisch geprägten Lederervorstadt mit dem klar ablesbaren Straßenraum bot die Vorstadt vor dem Linzertor mit ihren Kleinhäusern und Höfen in „haufendorfartiger“ Lage an vier, vom Linzertor ausgehenden Straßenzügen (Linzer und Welser Straße, Unterer Graben, Ludlgasse) ein völlig anderes Bild. Entlang dieser Straßen reihen sich die Häuser völlig regellos aneinander, wobei um 1825 noch Holzbauten vorherrschen. Aus diesem Grund ist hier keine Bausubstanz aus der Zeit vor dem 19. Jh. erhalten geblieben.

„Vor dem Welsertor“	ohne genaue Zuordnung

1359 Mai 13

Wernhart Vlrich vnd Hainrich vetern vnd brüder grafen von Schownberch bestätigen den Schiedspruch von *Vlrichen dem Weidenholczer* in ihrer Streitsache mit dem *bischof Gotfriden von Pazzow*.

²⁴²¹ OÖUB 7, S. 647f, Nr. DCXXXVII.

²⁴²² GRIENBERGER, Erbstitf, S. 23, 37/Anm. 1. Ebenda, S. 89, werden im Auszug einer Urkunde von 1514 die „Siechenpeunt unter des Siechhof Gründen“, der „Siechhof Garten“ sowie der „Siechmayr auf dem Siechenhof“ genannt.

²⁴²³ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 18.

²⁴²⁴ GRIENBERGER, Erbstitf, S.37/Anm. 1, S. 45/Anm. 1.

²⁴²⁵ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 53.

²⁴²⁶ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 87.

²⁴²⁷ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 277. Dies waren damals Mathias Hofmair am Schneiderbauernhaus, Paul Winklbauer auf dem Strasserhaus, Stephan N. auf dem Schusterhaus, Andre Niedermair auf dem Enzelbergerhaus, Martin Feischl am Alsternest, Georg Pessenmarter auf dem Fixlschusterhaus und Josef Hubner am Arnoldenhäusel.

²⁴²⁸ GRIENBERGER, Erbstitf, S. 279. Dies waren Hofmeister auf dem Schneiderhause in der Gasse, Winklbauer auf dem Strasserhause und Sandmaier auf dem Schneiderhause in der Gasse.

²⁴²⁹ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde).

*Vnd dar nach hat er gesprochen (...), daz der mayrhof in dem Tal vnd die drey hofstet niderhalb dezzelben hofes alles in dem burchfrid ligt ze Euerdingen, dann vmb die nidern padstuben vnd das erleych vnd das velbereich von derselben padstuben vncz auf den mülwerd, daz die allew vnsers genedigen herren bischof Gotfrids von Pazzow vnd auch dez gotshaus ze Pazzow sein süllen vnd auch sind mit grunt vnd mit holcz vnd mit alle die vnd dar zu gehört. Aber dieselb padstuben erleich vnd velbäreich die ligent nicht in dem rechten burchfrid ze Euerdingen vnd habent doch allew die recht, die ein yeglich burger ze Euerding gesezzen der stewrt vnd wachtt haben sol.*²⁴³⁰

1438 Juni 05

Wernczel smid cze Schonhering und Hanns sein Bruder die Chrenn sowie ihre Schwester Margareth verkaufen dem Sigmund Schiuer zu Freiling unter anderem ihr Burgrecht, das ihnen von Gründen und Braiten vor dem Welser Tor zu Eferding, die Thoman dem Sandperger gehört hatten und worauf einige Häuser des Spitals stehen, gedient wurde.²⁴³¹

1494 April 12

„Kaufbrief über Hofstatt zu Eferding vor dem Welser Tor auf dem Graben neben dem Garten dabei, dienstbar Bernhard von Scherfenberg.“²⁴³²

1499 Dezember 20

„Kaufbrief über Haus vor Welsertor.“²⁴³³

1500 Dezember 12

Lienhardt Zimmerman und seine Hausfrau Margaret übergeben und treten ab dem Hanns Mair zu Frahaim, ihrem Aidam und dessen Hausfrau Magdalena ihre Behausung zu Eferding vorm Welser Tor, auf des Spitals Gründen samt dem Zimmerzeug und einer Kuh.²⁴³⁴

1508 Dezember 20

„Kaufbrief um Behausung und Garten dabei vor dem Welsertor.“²⁴³⁵

1513 April 22

„Kaufbrief um ein Garten gelegen vor dem Welsertor zwischen Leonhard dem Zimmermann und der Huebmerin beider Häuser (...).“²⁴³⁶

1515 Dezember 18

Georg Amaishofer, Bürger zu Eferding und seine Hausfrau Amalie verkaufen dem Sebastian Reintaller, Bürger und des Rates zu Eferding, einen Garten vor dem Welser Tor zu Eferding, gegen den Stadtgraben zwischen Lienhart Zimmermann und der Huebmerin beider Häuser gelegen, dienstbar dem Spital zu Eferding.²⁴³⁷

1517 Oktober 06

„Siegmond Schifer verleiht dem Urban Perkhamer vor dem Welser Thor, welcher das Gattermairhäusl sammt Garten daselbst von Sebastian Holzinger gekauft, über welchen Kauf aber der frühere Erbgrundbrief von dem damaligen Pflieger verlegt oder gar verloren gegangen ist, auf's neue eine solche Urkunde.“²⁴³⁸

²⁴³⁰ OÖUB. 7, S. 647f, Nr. DCXXXVII.

²⁴³¹ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 25, Nr. 32 und Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 7 und 19 sowie ders., Erbstift, S. 36.

²⁴³² Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 97 und ders., Erbstift, S. 53, hier jedoch mit der Jahresangabe 1499.

²⁴³³ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 138.

²⁴³⁴ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 38, Nr. 56 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 87.

²⁴³⁵ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 48.

²⁴³⁶ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 41.

²⁴³⁷ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 43f, Nr. 64 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 89.

²⁴³⁸ GRIENBERGER, Erbstift, S. 89.

1519 Jänner 13

Wilhalbm Vbräckher zu Eferding und Landrichter im Donautal und seine Hausfrau verkaufen dem Sigmund Schifer anstatt des Spitals zu Eferding ihr Kaufrecht an dem Gut vorm Welser Tor zu Eferding zwischen Hanns Zimerman und Taman Zimerman Häuser.²⁴³⁹

1519 März 28

Sigmund Schifer, Erbstifter des Gotteshauses und Spitales zu Eferding, verkauft namens dieses Gotteshauses und Spitales ein Erbrecht auf dem Gut, gelegen zu Eferding zunächst vorm Welsertor zwischen Hansen Zimmermanns und Thoman Zimmermanns Häuser, samt Zugehör und Garten dem Hannsen Riener, der jetzt häuslich darauf sitzt, und seiner Hausfrau Ursula.²⁴⁴⁰

1535 Juni 16

Anna, Witwe des Sebastian Reyntaller, Bürgers zu Eferding, verkauft dem Hanns Schyffer zu Jednharting (Irnharting) einen Garten vor dem Welser Tor zu Eferding zwischen des Hans Reuter, Zimmermanns und Matheus vor dem Welser Thor beider Häuser und gegenüber dem Stadtgraben gelegen, dienstbar dem Spital zu Eferding.²⁴⁴¹

1570 Oktober 06

(Bernhard Schifer zu Freyling?) stellt Urban Perckhamer vor dem Welser Thor zu Eferding über das von Holczinger gekaufte Gattermairhäusl einen Erb- und Grundbrief aus.²⁴⁴²

1604 Juni 01

*Erasem Herr von Starchemberg verkauft dem Matheusen Mair (...) burger daselbst zu Eferding (...) vmb ain suma gelts neben anderen Liegenschaften Item mehr meinen weyr vnd garten bey Eferding mit sambt dem heyßl so vor dem Welser thor vnd bey der Luedl ligt vnd mit der rechten seiten herauß auf den weg herab gen Taubenprug gehet stost vnd mit der linckhen seiten stost er an des pharrers zu Eferding vnd an deß paurn am ortt ländl vnd mit dem einem orth zu negst der Luedl herauß stost er biß an den farthweg mit dem anderm ortt zunegst dem heißl stost er biß an daß gräbl wie er dann allenthalben im frit vmbfanngen vnd ausgezeigt ist, dauon jährlichen zu Sant Georgentag gemeiner stadt Eferding reicht vnd diennt drey schilling phennig, mer gibt mann zu rechtem purgkrecht in mein stadtgericht daselbs zu Eferding an St. Nicolastag zweinzig phennig, auch von denselben ländl in demselben weyr gibt vnnder gemeltem St. Nicolastage in daß liecht St. Hypollten pharrkhirchen zu Eferding zwelff pfennig vnd nit mer. (...).*²⁴⁴³

1614 Oktober 10

Kaufbrief um Haus und Garten vor dem Welsertor.²⁴⁴⁴

1671 Mai 06

*Barbara weillendt Valentin Aumäurs gewesten purger vnd wundarzt alhie zu Eferding seelig nachgelassne wittib bekhent vnd verkhaufft ihr eigenthumbliche behausung in der vorstatt, vorhin das Paschenheußl genant, sambt all desselben rechtlichen ein- vnd zuegehörung, zwischen des Khauffers gärtl vnd herrn Einbachers garten gelegen, daruon man jährlich am tag S. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechtem burgrecht dient vnd raicht 2 d vnnd nit mehr, dem ehrbarn Michael Senffleber wagner, Maria seinem eheweib vnd deren beeden ehrben per 45 fl.*²⁴⁴⁵

²⁴³⁹ Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 44f, Nr. 66.

²⁴⁴⁰ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 418, Nr. 2499.

²⁴⁴¹ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 46, Nr. 69 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 102.

²⁴⁴² Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 53, Nr. 79 und Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 94.

²⁴⁴³ Eferding, StA, Inv. Nr. 30 (Original-Urkunde).

²⁴⁴⁴ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 125.

²⁴⁴⁵ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 55.

1672

Das in diesem Jahre angelegte Meisterbuch der Schmiede und Wagner verzeichnet folgende Stadtmeister: „Matthias Wegleithner in der Werkstatt vor dem Fleischhackertor, Stephan Dallhamber auf der Werkstatt in der Leimgstötten, Georg Pfusterschmidt auf der Werkstatt im Tal, Heinrich Wagner auf der Werkstatt am Graben, Michael Senfftlöber, Wagner am Welsertor.“²⁴⁴⁶

1678 Oktober 12

Inventarium auf das Ableben des *meister Michael Senfftleber burger vnd waagners alhie*, mit den Erben *Maria, wittib*, sowie dessen Kindern *Hannß Georg, aber laidtiges stumb und pouthumi, das khündt so noch in muetter leib*, wobei *erstlichen die behaußung vorm Welsßer thor, sambt dem darneben ligenten gärttl, zwischen der einfarth in Paschen garten vnd der schmiten in der laimbgstetten, wie solches alles ordlichen vmbfangen vnd vermarcht, auch dem stattgericht Eferding zu burgrecht vnderworffen vnd dienst, ist geschätzt worden auf 60 fl.*²⁴⁴⁷

1671-1680

1671-1680 *Stöphan Thalhamer, schmidt bey dem Wellser thor / danach: Martin Klueg, schmidtwürdt, beim thor 1 fl.*²⁴⁴⁸

6.2.3. Die Vorstadt vor dem Schaubergertor

Der Bereich dieser Vorstadt umfasst im wesentlichen die unmittelbar vor dem ehemaligen Tor liegenden Teile der heutigen Straßenzüge Oberer und Mittlerer Graben. Die Häuser dieser Vorstadt werden in der Folge zumeist mit der Lageangabe „vor dem Schaubberger Tor“ versehen, wobei dies auch für die späteren Kühgassenhäuser zu gelten scheint. Eine genauere Zuordnung der urkundlichen Belege zu den jeweiligen Häusern ist daher, aber auch auf Grund der im Laufe der Zeit offenbar einem stärkeren Wandel unterworfenen lockeren Bebauung nur in seltenen Fällen möglich.

Im Jahre 1421 wird ein Haus bei den Fleischbänken *an dy Spieglgassen*²⁴⁴⁹, 1503 die *Spieglgassen*²⁴⁵⁰ erwähnt, wobei diese Gasse nach einem Pfarrpründenurbar des 17. Jhs. mit „wo man neben dem Heindlgarten hinausgeht gegen die Au“ lagemäßig angegeben ist.²⁴⁵¹ Durch diesen später der Pfarre gehörenden Garten und den erstmals 1456 bei der Lageangabe eines Landackers erwähnten,²⁴⁵² 1478,²⁴⁵³ 1503 (*Spieglfeld, Spyeglfeld*) sowie 1560 (*Spiegl veldt*)²⁴⁵⁴ und 1598 belegten,²⁴⁵⁵ 1825 noch bestehenden Flurnamen Spieglfeld – nördlich der Stadt bzw. östlich der Kühgasse gelegen – ist diese Gasse in der Vorstadt vor dem Schaubergertor, im Bereich der heutigen Brandstätterstraße oder der Bräuhausstraße, zu lokalisieren.²⁴⁵⁶

Diese Vorstadt bestand nur aus wenigen kleinen Häusern, die ähnlich haufenförmig wie die Linzervorstadt auf einem kleinen Flurstück zwischen Stadtgraben und Dachsbergerbach angeordnet waren. Der von hier aus Richtung Lederervorstadt verlaufende Straßenzug wurde ehemals von mehreren, kurze Reihen bildenden Holzhäusern und einigen hölzernen Stadeln gesäumt. Zur Überlieferung historischer Bausubstanz gilt gleiches wie für die Linzervorstadt.

²⁴⁴⁶ OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk, S. 23f.

²⁴⁴⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 661-666, hier 661f.

²⁴⁴⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1671-1680, S. 18.

²⁴⁴⁹ Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 22, Nr. 27 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 32.

²⁴⁵⁰ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 26.

²⁴⁵¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 32.

²⁴⁵² Linz, DA, Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 10 (Original-Urkunde).

²⁴⁵³ Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 303, Nr. 1788.

²⁴⁵⁴ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1503, S. 16, 26 und Pfarrurbar 1560-1598, S. 22.

²⁴⁵⁵ GRIENBERGER, Erbstift, S. 112.

²⁴⁵⁶ Der heute Spiegelgasse genannte, neue Straßenzug ist lagemäßig mit der historischen Spiegelgasse nicht identisch.

Außerhalb des Dachsbergerbaches grenzt an diese Vorstadt die bereit erwähnte Kleinhaussiedlung in der Kühgasse an, die sich wohl im 16. Jh. entlang dreier, stadtauswärts führender Straßen (heute Stroheimerstraße, Nibelungenstraße und Josef-Friedl-Straße) entwickelte und deren Name auf die Viehweiden der Eferdinger Bürger zurückgehen soll.²⁴⁵⁷ Diese Siedlung bestand 1785 aus 13, 1834 aus 14 (zerstörten) Häusern.²⁴⁵⁸ Lediglich beim Haus Kühgasse 13 (heute Springwiese 10) dürfte es sich um ein älteres, jedoch ebenfalls kleineres Bauerngut handeln. Die *Springwisen* selbst wird auch schon 1652 genannt.²⁴⁵⁹ Ein Verzeichnis der Spitalsgrundstücke aus den Jahren 1746-1761 überliefert für diesen Bereich unter anderem die Flurnamen „Kupfernagl“ und wiederum „Springwies“,²⁴⁶⁰ wobei der „Baumgartner auf der Springwies“ bereits in einem Urbar des Jahres 1668 aufscheint.²⁴⁶¹

„Vor dem Schaubergertor / Spiegelgasse / Kühgasse“	ohne genaue Zuordnung

1421 Juli 21

Anna, Mertin des Staltner weiland Bürgers zu Eferding Tochter, gibt und vermacht auf den Todfall hin ihrem ehelichen Mann Heinrich dem Hoffmaister Bürger zu Eferding, 40 Pfund Pfennig, die er ihr als Heiratsgut zugebracht hat, auf ihren Erbteil an dem Haus bei den Fleischbänken *an dy Spiegelgassen*, wovon jährlich an Burgrecht ein halbes Pfund und 2 Pfennig in das Spital Eferding zu reichen sind.²⁴⁶²

1521-1525

*Item das heysl auf dem gramb vor dem Schaubberger tor mit samt dem stadl vnd gartn da pey von dem dint ein yedlicher yman jarlichen da nach sein pstant laut vnd iii d purckhrecht an sand Niclastag in das tzech san Ypoltn.*²⁴⁶³

1539 April 25

Johann vom Branndt, Pfarrer zu Eferding, verschafft in seinem Testament dem *sannd pöltn goczhauss* sein *hauss vnnd garten*, vor dem Schaubbergertor, *ennhalb des pachs*, das der *gärber innhat*, davon man jährlich diennt, *frey gult*, ain pfundt pfening davon sol man mir jarlichen halten (...) ainen ewigen jartag (...).²⁴⁶⁴

1598 August 10

Wechselbrief des Hans Prandt, Pfleger zu Weidenholz, unter anderem um das Häusl und Peuntl vor dem Schaubberger Thor, wovon Matheus Baumgartner 1 fl. 4 d dient.²⁴⁶⁵

²⁴⁵⁷ ECKER, Stadtbild, S. 326. HÄNSEL, Entwicklung, S. 78-86, weist für die Mehrzahl der Kleinhäuser in drei Gemeinden des Bezirkes Eferding eine Entstehung im späteren 16. Jh. nach. Man wird daher nicht fehl gehen, wenn man diesen Datierungsansatz auch für die Kühgasse heranzieht. Vgl. auch VAN DÜLMEN, Haus, S. 14, wonach die Obrigkeit bemüht war, die seit dem späten 16. Jh. wachsende Bevölkerung durch Vermehrung von Hausgründungen zu integrieren.

²⁴⁵⁸ HEILINGSETZER, Eferding, o. S.

²⁴⁵⁹ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1652-1661, S. 10.

²⁴⁶⁰ GRIENBERGER, Erbstift, S. 275.

²⁴⁶¹ GRIENBERGER, Erbstift, S. 279.

²⁴⁶² Nach Linz, OÖLA, Archivverzeichnis Schiferstift, S. 22, Nr. 27 und GRIENBERGER, Erbstift, S. 32.

²⁴⁶³ Eferding, PfA, Gült- und Zehentverzeichnis 1521-1525, o. fol.

²⁴⁶⁴ Nach der Abschrift des Testaments in Eferding, PfA, Fasz. 9 / Sch. 82. Vgl. auch EDER, Glaubensspaltung, S. 346.

²⁴⁶⁵ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 140 und ders., Erbstift, S. 112 / Anm. 2.

1599 Mai 22

Kaufbrief des Mathä Paügartner und seiner Hausfrau Katharina, lautend auf Hans Edlacher, Bürger zu Everding, und seine Hausfrau Anna, um das Häusel, mit der einen Seite an des Mayrhofer Garten, mit der andern an die Landstraße und dann an das Spiegelfeld.²⁴⁶⁶

1680 Mai 21

Sigmundt Hayder an der Hoffmühl negst der statt Eferding für sich selbst, auch in nammen vnnnd anstatt der aufn Veitlhaus am grabm sambentlichen hafftendten prioriter vnnnd corent gelter geuollmechtigter gwaltrager bekhennt vnnnd verkhaufft für sich vnnnd von angenombenen gwalts weegen dero vmb der yberheufften schulden halber habendtes recht vnnnd gerechtigkeit an vnnnd auf in specie aber das Veitlhaus am grabm vorm Schaunberger thor, sambt den darzue gehörigen hausgarten, zwischen des gässl vnnnd des pachs auch gemeiner statt anger daselbsten, an des Andree Vnterpeuntners pfarrhoff Eferdingischen ambtmanns haus ligen, wie solches alles ordentlichen vmfangen, vermarcht vnd ausgezaigt, daruon mann jährlichen am tag St. Nicolai in das stattgericht Eferding zu rechten burgrecht raicht vnnnd diennt 16 d 1 hl. vnd nit mehr, der tugensamben Maria Öezingerin wittib auch ihren angehenten bräuthigamb vnd zuekhonfftigen ehewierth Georg Lehner auch wittiber vnd ihren beeden erben vmb ain summa gelts, nach lauth der schätzung per 120 fl.²⁴⁶⁷

1642-1848

1642-1651 *Andree Vnderpaintner im heißl auf dem graben 1 fl. 4 β*, 1652-1661 *Andree Vnderpaintner im heißl auf dem graben 1 fl. 4 β*, 1659-1670 *Andre Vnterpeuntner im heisl auf dem grabn / hierzu Anmerkung: iezo ein ambtman 1 fl. 4 β*, 1671-1680 *Andreeß Vnderpaintner im heußl auf dem graben 1 fl. 4 β*. NB: *Gibt der zeit nichts, weill er eines pfarrers ambtman ist bzw. Andreeß Vnderpeuntner im heusl auf dem graben 1 fl. 4 β*, 1681-1690 *Andreas Vnderpeuntner in heußl auf den graben / danach: Peter Obermayr 1 fl. 4 β*, 1686-1695 *Peter Obermayr, ambt mann auf dem graben, vom heisl 1 fl. 4 β*, 1696-1706 *Petter Obermayr, ambtman auf den graben, vom heußl / danach: Matthias Parzer 1 fl. 4 β*, 1707-1734 *Michäel Aumayr, ambtman, von heußl 1 fl. 4 β*, 1707-1734 *Michael Aumayr, ambtman, vom häußel 1 fl. 4 β*, 1735-1738 *Michael Aumayr, ambtman, von seinen häußl 1 fl. 4 β*, 1738-1752 *Michael Aumayr, ambtman, von seinen häußl / danach: Georg Wegerer 1 fl. 4 β*, 1753-1767 *Georg Wegerer, ambtman, von seinen häußl / danach: Simon Hagleithner 1 fl. 4 β*, 1768-1784 *Simon Hagleithner, amtmann, von seinem häusl 1 fl. 4 β*, 1787-1791 *Simon Hagleithner, amtmann, von seinem hauß 1 fl. 30 kr.*, 1809-1814 *Joseph Prandtstetter, Amtmannhaus in Graben, Vorstadt 58, 1 fl. 30 kr.*, 1834-1848 *Joseph Brandstätter, Vorstadt 58, 1 fl. 30 kr.*²⁴⁶⁸

6.2.4. Das weitere Umfeld

Ebenfalls im direkten Umfeld der Stadt – jedoch nicht eindeutig den oben behandelten Vorstädten vor den Toren zuzuweisen – liegen einige historische Gebäude, die in der vorliegenden Arbeit nicht unmittelbar behandelt werden, jedoch für die Darstellung eines Gesamtbildes der Stadt unabdingbar sind und auf die hier kurz einzugehen ist.

²⁴⁶⁶ Eferding, PfA, GRIENBERGER, Inventarium, Nr. 83 und ders., Erbstift, S. 112 / Anm. 1 – hier ist jedoch das Tagesdatum mit 27. Mai angegeben.

²⁴⁶⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 815.

²⁴⁶⁸ Eferding, PfA, Pfarrurbar 1642-1651, o. fol.; Pfarrurbar 1652-1661, S. 11; Pfarrurbar 1659-1670, Nr. 2; Pfarrurbar 1671-1680, o. fol. und S. 2; Pfarrurbar 1681-1690, fol. 1^r; Pfarrurbar 1686-1695, S. 1; Pfarrurbar 1696-1706, S. 1; Pfarrurbar 1707-1734, S. 1; Pfarrurbar 1707-1734, S. 48; Pfarrurbar 1735-1738, fol. 1^v; Pfarrurbar 1738-1752, fol. 2; Pfarrurbar 1753-1767, fol. 2; Pfarrurbar 1768-1784/86, fol. 2; Pfarrurbar 1787-1791, fol. 2; Pfarrurbar 1809-1814, fol. 3; Pfarrurbar 1834-1848, fol. 65.

Da sich die Konskriptionsnummer Vorstadt 58 noch auf die Erstnummerierung aus dem späteren 18. Jh. bezieht, konnte eine genaue Zuordnung bisher nicht vorgenommen werden.

Nördlich des Schlosses, bereits außerhalb des Stadtgrabenbereiches, steht vor dem Burgtor das ehemals herrschaftlich-starhembergische Bräuhaus. Geschichtlich fassbar wird das Gebäude erstmals 1597/98 als *preuhauß* bei der Lageangabe eines Häusels.²⁴⁶⁹ Im Jahre 1604 verkaufte dann Erasmus Herr von Starhemberg sein Haus in der Schmiedstraße an einen Eferdinger Bürger, wobei von diesem Verkauf die darauf liegende Bierbrauergerechtigkeit, welche aufgehoben wurde, ausgenommen war.²⁴⁷⁰ Aus diesen Angaben kann nun geschlossen werden, dass am Ende des 16. Jhs. die Errichtung des neuen Brauereigebäudes am heutigen Standort – vielleicht an Stelle eines älteren Meierhofes – in Angriff genommen und schließlich das in der Stadt liegende Bräuhaus verkauft wurde. Nach einer weiteren, verschiedene Grundstücksgeschäfte zwischen Erasmus von Starhemberg und den Rat der Stadt Eferding betreffenden Urkunde des Jahres 1608 erwarb Starhemberg *das wisl negst meinem preuhaus auf der anger zwischen des Winckhlers vnd Paul im Wörth gründt*, womit die Existenz des gegenwärtigen Bräuhauses in diesem Jahr wiederum urkundlich nachweisbar ist.²⁴⁷¹ Eine weitere Nennung des *preuhauß* (...) oder *mayrhoff* erfolgt in Zusammenhang mit der Lageangabe von pfarrlichen Grundstücken im Jahre 1686.²⁴⁷² Ebenfalls in diesem Bereich lag ein *garten hinter der burgg, warauf vor disem ain güetl gewöst vnd der Schenpichel genandt*, der 1673 zur Burg Eferding gehörte.²⁴⁷³

Bereits 1324 scheinen eine Eferdinger Mühle sowie ein Müller – *Item de molendino et orto 60 den* und *Item Ditlo Molendinator de area 5 den* – erstmals urkundlich auf.²⁴⁷⁴ Ob hiermit beide Eferdinger Mühlen, die Kefer- und die Schleifmühle, belegt sind oder aber nur der Müller Ditlo mit einer Hofstätte und seiner Mühle, kann nicht eindeutig festgestellt werden. Bei einer der beiden Mühlen, der heutigen Kefermühle, handelte es sich um die ehemalige Hofmühle der Burg Eferding. Diese ist in einem aus 1487 stammenden *Khauffbrieff über ein hauß so negst der Burgmühl erbaut* sicher lokalisierbar erwähnt.²⁴⁷⁵ Im Jahre 1611 wird eine *painten bei der Khefermüll*²⁴⁷⁶ genannt und bei einem Verkauf von Äckern im Jahr 1674 ist deren Lage wiederum *bey der Kefermühl* angegeben.²⁴⁷⁷ Auf den 1458 dokumentierten Verkauf einer „Mühlstatt“ bei der Ledererstraße,²⁴⁷⁸ die mit dem Standort der in dieser Gegend gelegenen Schleifmühle gleichzusetzen ist, folgt eine Nennung der *Schleyffmüll* im Jahre 1503; weitere Belege durch Lageangaben von Grundstücken stammen unter anderem aus 1560 *Schleiffmull* und 1673 *Schleiffmüll*.²⁴⁷⁹

²⁴⁶⁹ Linz, OÖLA, Brief- und Inventurprotokolle Herrschaft Eferding 1596-1606, fol. 76^v. *Todtnfall vnd freygelt. Auf absterben weilandt Margaretha Steererin wittib, seeligen ist derselben eigenthumbliches heüsl vnnnd gärtl bei dem preuhauß in beisein Wolfen Thanhofer hofamtman durch Hannsen Stiglmair zu Frähamb geschätzt worden vnd in anschlag khomen per 100 fl. Mer ein landtackher im Hinzenbeckher feldt per 80 fl. Thuet zusamen 180 fl. Thuet von halbem vermügen der oberkheit das freygelt. Freygelt - 9 fl.*

²⁴⁷⁰ Eferding, StA, Urkunde Nr. 30 (Original-Urkunde).

²⁴⁷¹ Eferding, StA, Urkunde Nr. 31 (Original-Urkunde).

²⁴⁷² Eferding, PFA, Pfarrurbar 1686-1695, S. 26.

²⁴⁷³ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1673-1696, fol. 1^r.

²⁴⁷⁴ MAIDHOF, Passauer Urbare, S. 603, 605.

²⁴⁷⁵ 13. Dezember 1487: Siegmund Graf von Schauberg bekennt, „das wir Thoman Knäppl unserm poth von sundern gnaden und umb seiner hertten Dinst willen, So er unns und den unsern willigklich getan hat, erlaubt und vergünnet einen grunt darauf er ein haus gepauet hat, dartzue auch ainen grunt bey derselben Hausung, als die durch unser Richter, Rate und gemainer unser Stat zu Eferding aufgezeigt, verstant und vermarcht und die gelegen sind, zenachst hinder der Burkhmül bei derselben unser Stat Eferding auf freyen anger.“ Nach VOGL, Hofmühle, S. 36.

²⁴⁷⁶ Eferding, StA, StKR 1611.

²⁴⁷⁷ Eferding, StA, Protokollbuch 1670-1680, S. 297.

²⁴⁷⁸ 13. November 1458: Steffan Ekker zu Everding verkauft dem Mertten Layndl, Burger zu Everding und Anna, seiner Hausfrau sein Haus und Mühlstatt zu Everding außen bei der Ledergassen an des Schantzleins Wies. Nach Linz, OÖLA, Urkunden-Verzeichnis Eferding, S. 251, Nr. 1462.

²⁴⁷⁹ Eferding, PFA, Pfarrurbar 1503, S. 16, 21, Pfarrurbar 1560-1598, S. 20, 40 und Pfarrurbar 1673-1696, fol. 13^r, 28^r.

7. Anhang

7.1. Reihenquellen

Urbar des Hochstiftes Passau, Amt Eferding, 1324.²⁴⁸⁰

Hic annotatur ius civile de domibus, areis et agris in Everdinge; servitium autem datur in die sancti Andree:

<i>Primo Achleiter</i>	<i>30 den. de domibus, agris et areis suis.</i>
<i>Item Ludweich Fuerer</i>	<i>2 den.</i>
<i>Item Chunzlinus Cultellator</i>	<i>de areis 4 den.</i>
<i>Item Dietlinus Gladiator</i>	<i>2 ½ den. de orto.</i>
<i>Item Chamerarina</i>	<i>de domo 3 ½ den.</i>
<i>Item Arnoldus Sutor</i>	<i>2 den. de orto.</i>
<i>Item Werntzlo Sutor</i>	<i>2 den. de orto.</i>
<i>Item Wernher Wasner</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Otto Nauta</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Walchunus Carnifex</i>	<i>de agro 1 den. et 2 den de orto.</i>
<i>Item Lawer</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Wernher Waetzingen</i>	<i>2 den. de orto.</i>
<i>Item Weidenholtzerin</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Heintzelinus de Lintz</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Ullo Cultellator</i>	<i>de domo 3 den.</i>
<i>Item Chaeterlo</i>	<i>de domo 1 den.</i>
<i>Item Sweblo Textor</i>	<i>de domo 1 den.</i>
<i>Item Engelhartzceller</i>	<i>de domo 6 den.</i>
<i>Item Heinzel, gener Waetzingerii,</i>	<i>de area 5 den. et 1 den. de agro.</i>
<i>Item Engelmarus</i>	<i>de area ½ den, de domo 7 den.</i>
<i>Item Heinrichus Acheindorfer</i>	<i>de domo 2 ½ den.</i>
<i>Item Ovenkins</i>	<i>½ de Ytigang.</i>
<i>Item Werntzlo Sutor</i>	<i>de eodem Ytigang ½ den.</i>
<i>Item Conradus de Paungarten</i>	<i>de agro 1 den.</i>
<i>Item Herntidus Ruffus</i>	<i>de domo et orto 15 den.</i>
<i>Item Schaeubel de Muterhaim</i>	<i>de orto 5 den.</i>
<i>Item Tutenpechinna</i>	<i>de area ½ den.</i>
<i>Item Suezso Sutor</i>	<i>de area 3 ½ den.</i>
<i>Item Fridlo de Lapide</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Chuntzlo Gols</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Plasenprein</i>	<i>de area 3 den.</i>
<i>Item Wolchauf</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Hermannus de Freihaim</i>	<i>de agro 2 den.</i>
<i>Item Gaterer</i>	<i>de domo 3 den.</i>

²⁴⁸⁰ Diese Datierung des bezüglich seiner Entstehungszeit mehrfach diskutierten Urbars bei MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 406, nachgewiesen. HAGENEDER, Beiträge, S. 49 und ders., Burgrecht, S. 403, hingegen datiert erst nach 1325 mit der Begründung, das in diesem Jahr „gegründete“ Spital sei bereits angeführt. Tatsächlich ist für 1325 allerdings nur die Übernahme der Vogtei über das Spital durch die Schauburger, nicht jedoch die Gründung an sich urkundlich nachweisbar. Siehe dazu OÖUB. 5, S. 425f, Nr. CDXXX. Bei GRIENBERGER, Erbstitf, S. 10, ist mit 1321 eine falsche Datierung angegeben. Die im Folgenden gebrachte Abschrift folgt weitgehend der Edition bei MAIDHOF, Passauer Urbare I, S. 600-606. Die hier gesetzten, für eine kritische Edition erforderlichen Anmerkungen, die aber auf die Aussage des Textes ohne Einfluss sind, wurden nicht übernommen, die Wort- bzw. Satzstellung ist im Sinne der besseren Übersichtlichkeit fallweise geringfügig vereinheitlicht.

<i>Item Elblo uf dem Stab</i>	<i>de domo 2 ½ den.</i>
<i>Item Nadler</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Marquardus Goels</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Otto Pellifex</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Chuntzlo Zwelifschillinger</i>	<i>de domo 4 den. et 3 den. de area.</i>
<i>Item gener Waecingeri</i>	<i>de domo 3 den.</i>
<i>Item Uello Cultellator</i>	<i>de domo et de orto 7 den.</i>
<i>Item Heinricus Neunmarchter</i>	<i>de 3 ortis 18 den.</i>
<i>Item Chuntzlo Sutor, gener Fabri,</i>	<i>de orto 2 den.</i>
<i>Item Christianus Sutor</i>	<i>de orto 2 den.</i>
<i>Item Heinricus Lutifigulus</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Sidlo Sutor</i>	<i>de domo 1 den.</i>
<i>Item Gresinginna</i>	<i>de domo 2 den.</i>
<i>Item Uello Waetzinger</i>	<i>de domo et orto 10 den.</i>
<i>Item Leo Saureiter</i>	<i>de domo et orto 7 den.</i>
<i>Item Uello der Wesch</i>	<i>de domo 3 den.</i>
<i>Item Ortlo Textor</i>	<i>de domo 1 den.</i>
<i>Item Meinlo Neunmarchter</i>	<i>de orto 5 den.</i>
<i>Item Guntherinna</i>	<i>de domo 4 den.</i>
<i>Item Rechsherinn</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Puchaimer</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item Guphin</i>	<i>de domo 1 den.</i>
<i>Item Francho</i>	<i>de orto 1 den.</i>
<i>Item Huter auf dem Werkhaus</i>	<i>de domo 1 ½ den.</i>
<i>Item Campanator</i>	<i>de area 3 den.</i>
<i>Item Mospergerin Enenkel</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Aekerlini Sartoris</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Freiheimer</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Pernhartinna</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Heintzlo Sutor</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Raeutinger</i>	<i>de domo et agro 4 den.</i>
<i>Item Hertlo de Puchaim</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Ditlo Faber</i>	<i>de orto 2 ½ den.</i>
<i>Item Pitrolf Pistor</i>	<i>de agro et de area 13 den.</i>
<i>Item Marquardus im Paungarten</i>	<i>de prato et areis duabus ½.</i>
<i>Item Philippus de Watzenchirchen</i>	<i>de domo 5 den. et 3 den. de orto.</i>
<i>Item Muelhaimerinna</i>	<i>de area 1 den.</i>
<i>Item Ditlinus Pistor</i>	<i>de agro 1 den.</i>
<i>Item Marquardus de Erdprust</i>	<i>de agro 1 den.</i>
<i>Item Leupoldus Speckaer</i>	<i>de domo 3 den. et 2 ½ den. de orto.</i>
<i>Item Otto Oeder</i>	<i>de area 7 den.</i>
<i>Item antiquus Oeder</i>	<i>de 2 areis 9 den.</i>
<i>Item Heinricus Bonus</i>	<i>de domo 5 den. et 5 den. de agro, ½ den. de agro.</i>
<i>Item Purchartin</i>	<i>de area 4 den.</i>
<i>Item</i>	<i>de molendino et orto 60 den.</i>

Istud servitium servitur in Epiphania domini:

<i>Primo Heinricus Harthaimer</i>	<i>de area 10 den.</i>
<i>Item Oeder in foro</i>	<i>de domo 7 den., 2 den. de area et 2 den. de agro in dem Zainaech et ½ den. de ½ area.</i>
<i>Item Ruedlo Herisinger</i>	<i>de domo et agro 7 den.</i>
<i>Item Wernherinna</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Lachseitt</i>	<i>de domo 5 den., ½ den. de mensa panis.</i>

<i>Item Swaeblinus Textor</i>	<i>de area 4 den.</i>
<i>Item Chunradus Zeirer</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item der alt Nadlaer</i>	<i>de domo 2 ½ den., 1 den. de orto et 5 den. de area.</i>
<i>Item Oederinna de Valchenstain</i>	<i>de agro 2 den.</i>
<i>Item antiquus Waetzingarius</i>	<i>de agro 11 den.</i>
<i>Item Julbek</i>	<i>de area 3 ½ den.</i>
<i>Item Symon der Unend</i>	<i>de orto 3 ½ den. et 2 ½ den de area.</i>
<i>Item Ricinger</i>	<i>de area 2 ½ den.</i>
<i>Item Heintzlo Milichpuhel</i>	<i>de agro 3 den. et 4 den. de orto et 2 ½ den. de area et de macello 2 den.</i>
<i>Item Heintzlo Pellifex</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Heintzlo Sutor</i>	<i>de area 3 den.</i>
<i>Item Lawerinna</i>	<i>2 den. de area.</i>
<i>Item Schonaeckel</i>	<i>de area 3 den.</i>
<i>Item Kaiser</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Gaterer</i>	<i>de agro 1 den.</i>
<i>Item Metleffel</i>	<i>de domo 2 den.</i>
<i>Item Plaetwirtin</i>	<i>de area 2 ½ den.</i>
<i>Item Walchunus Carnifex</i>	<i>de domo 10 den. et iterium de domo 5 den., 2 ½ den. de macello et 1 den. de agro et 1 den. de agro Zotonis.</i>
<i>Item Christanus Sutor</i>	<i>de area 6 den.</i>
<i>Item Ditlo Sartor</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Soleator</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Otto Nauta</i>	<i>de orto 5 den.</i>
<i>Item Ditmarus Gladiator</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Proedel</i>	<i>1 den. de area am Anger et 5 den. de area in foro.</i>
<i>Item Weidenholtzer</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Sidlo Nadlaer</i>	<i>de area 7 den. et 1 den. de agro.</i>
<i>Item Reichlinus Schrimph</i>	<i>de area 2 den.</i>
<i>Item Maler</i>	<i>de area 2 ½ den.</i>
<i>Item der Schoet</i>	<i>de area 10 den.</i>
<i>Item Wernher Chaeser</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Swaeblo</i>	<i>de area 3 den. et 7 den de agro.</i>
<i>Item Ditlo Pistor</i>	<i>12 den. de domo.</i>
<i>Item Zoto</i>	<i>de area et agro 12 den.</i>
<i>Item Stebek</i>	<i>de area 5 ½ den. et de area ex opposito 5 den. et 2 den. de agro Gerhardi et 2 den. de agro Zotonis.</i>
<i>Item Wernher Wasner</i>	<i>de agro 8 den.</i>
<i>Item Weidenholtzerin</i>	<i>de agro 22 den.</i>
<i>Item Wacherspek</i>	<i>de agro 14 den.</i>
<i>Item Sidlo Sutor</i>	<i>de agro 1 den.</i>
<i>Item Waetzinger</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Maler</i>	<i>de orto ½ den.</i>
<i>Item Arnoldus Sutor</i>	<i>de area 2 ½ den. et 4 den. de agro.</i>
<i>Item filius Zolneri</i>	<i>de area 1 den.</i>
<i>Item Bonus Heinricus</i>	<i>de area 7 den. et 3 ½ den de 4 ortis.</i>
<i>Item Rudolfus Schifer</i>	<i>de domo 10 den.</i>
<i>Item Symon Pistor</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Ditlo Molendinator</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Imperdorfer</i>	<i>de domo 2 den.</i>
<i>Item</i>	<i>de hospitali 5 den.</i>
<i>Item dominus de Schownberch</i>	<i>de domo 10 den.</i>
<i>Item Aystershaimer</i>	<i>de area prope Stebek 5 den.</i>

<i>Item de curia in In</i>	<i>12 sol. den.</i>
<i>Item Furter</i>	<i>de area 5 den.</i>
<i>Item Heimpechinna</i>	<i>de domo 5 den.</i>
<i>Item superius balneum</i>	<i>2 den.</i>

Urbar Schaunberg, 1522-1532.²⁴⁸¹

fol. 34^r

Vermerckht das einemen des purckrechts der statt Eferdinng wie nach vollgt.

(...).

Frähaimer – item Frahamer dinnt haller iii.

Lorentz Fleyshakher – item von seinem haws dinnt er haller v.

(...).

Hans Schuester vnd Caspar – item die zwen den paid mit einander phennig ii.

(...).

Sigmund Hafner – item von seinem haws dinnt er phennig i vnd von der hofstat vorm Welser thor haller i.

Talhaimer – item von seinem haws haller iii.

Gundacker – item von seinem haus dint er phennig iii½ d.

fol. 34^v

Schambeckh – item von halbem haws dinnt er phennig ii.

Straspeckh – item von seinem haws dint er phennig i.

Sewastian Reintaller – item von seinem haws dint er haller v.

(...).

Kernpeckhin – item Kernnpekhinn dint von yerem haus d i.

Pollt Fleishaker – item von seinem haus dint er phennig vii.

Staindl Weber – item von seinem haws dint er phennig iii.

Huntznpachin – item die dint von ierem hauß pey der maur d i.

Penntzin – item dint von zwain heusern d ii.

Hans Kornhueber – item dint von seinem haws haller iii vnd von der stadlstat dapey d ii vnd vom haus stadl vnd gartn in der Ledergassn etwan des Weschen phennig v.

fol. 35^r

(...).

Schusterin – item von der Schusterin haws ii d.

(...).

Purkholtzer – item von seinem haws vi d.

Valtin Maller – item von seinem haus vnd stadl v haller vnd von ainem haus auf der schut vnd lanndt akher dauon i d.

Hanns Puchler – item von seinem haus pem Schaunberger thor iii d item mehr von des Sulzlein haws iii haller.

Kornl – item von seinem hauß v haller.

fol. 35^v

Kleperger – item von des Kleperger plaich iii d.

Hanntschuester – item von seinem haws dint er ii d.

Gruenbalt – item von seinem haws ii d.

Walkhl – item von seinem haws v d (...).

Wolfgang Dorffmair – item von seinem haws x d (...).

Hasler – item von des Hasler haus i d.

(...).

Veit Schneider – item von seinem haws dint er iii d.

²⁴⁸¹ Linz, OÖLA, Urbar Schaunberg 1522-1532, fol. 34^r-41^v. In die folgende Aufstellung wurden nur die Burgrechte von Häusern und Hofstätten, nicht jedoch solche von landwirtschaftlichen Gründen aufgenommen, wobei diese Auslassungen – unabhängig von deren Anzahl – mit (...) gekennzeichnet sind.

- Alban – item Alban Weber dint von haws iiii d.*
- fol. 36^r
- (...).
- Goltschmid – item Sigmundt Goltschmid dint von ganzm haus iiii½ d.*
- Wandrer – item dint von seinem haus haller i.*
- Poltweber – item Poltweber vnd Maurer dienen i d.*
- Panhueber – item von der alltn Panhueberin ii d.*
- Panholczer – item von der Panholczerin haus Polt Weber iii d.*
- Eckher – item von seinem haws vnd erbakher xvi d.*
- (...).
- Weinperger – item dint von seinem haus ii d.*
- Wolf Fragner – item dint von seinem haus v haller.*
- Wolf Schneider – item dint von seinem haus v haller.*
- fol. 36^v
- Jorg Tischler – item dint von seinem haws iiii d.*
- Mesnerin – item die alt mesnerin von irm haus v d.*
- (...).
- Gatrinnger – item Gatringer schmit dint vom haus v d.*
- Paul Schlosser – item dint von seinem haus i haller.*
- Pfeffer – item des Pfeffer haus dint i d.*
- Voitsperger – item sein haus dinnt i haller.*
- (...).
- Wolf Peckh – item von des Drägslen haus i½ d.*
- Leonhard Zimerman – item von halbm haus dint er i d.*
- (...).
- fol. 37^r
- Peter Peckh – item von seinem haws iii d.*
- (...).
- Sturczl – item von halbem haws i d.*
- Pehaim – item Wolfgang Peham haus dint i haller.*
- Doctor – item von sein zwaien heusern v½ d.*
- Herr Leonnhart – item von sanndt Michelßhaus v haller.*
- Perkhamer – item von des Leonnharten haus iiii½ d.*
- Stigler – item Wolfganng Stiglers haws i d.*
- Jeger – item von seinem haus i haller.*
- Kramer – item Veit Kramer auf der Hintern gassen haus v haller.*
- Schlegl – item jung Schlegl vom haus iii haller.*
- fol. 37^v
- Schweyblmair – item von der Schweyblmairin haus ii d.*
- Colmhauer – item von paidn hewsern vii d vnd vom wasserfall i d.*
- Matheus Zimerman – item dint von seinem haws i haller.*
- Mitter – item Georg Mitter von zwain heusern vi½ d.*
- Peter Schneider – item dint von seinem haws iiii½ d.*
- Reiff – item dint von seinem haus i d.*
- Leonhard Fleischaker – item dint von seinem haws iiii d.*
- Steffan Schlosser – item dint von seinem hauß ii d.*
- Irher – item dint von seinem hauß i d.*
- Puchler – item Leonnhardt Puchler vom haus i d.*
- (...).
- Planneckh – item dint vom haws v d.*
- fol. 38^r
- Vorsperger – item vonn dem haus vnd der hofstat daß v haller.*
- Suchensin – item von zwain heusern ii d.*
- Her Andre – item von seinem haus viii d.*

Wolfgang Kursner – item von seinem haws ii d.

(...).

Fricz Hueter – item vom haws in der Ledergassen v haller, vom haus darin er sizt v haller.

Steffan Ledrer – item von seinem haws i haller.

Sigmund Kornhueber – item von seinem haus ii d, vom stadl ii d.

Frauenschuech – item von seinem haws v haller.

Hafnerin – item Hafnerin im Tall vom haus v d (...).

fol. 38^v

Staudinnger – item Staudinger im Tall von seinem haus iii d.

Wolff Pogner – item von seinem haws pey der maur iii d (...) vnd vom haus in der Schmitgassen i haller.

Leonhard Tischler – item von seinem haus v haller.

Platner – item von des Platner haws v haller.

Triffterlin – item von derem haus i d.

Poxhamer – item von Merten Poxhamer haus v d.

Michl Schmit – item von seinem haws iii haller.

Zingiesser – item von halbm haws v haller.

Vallinprun – item vom haws pein weir xx d, mer von den zwaien heusern in der Schmitgassen v d, mer von seinem haws darin er siczt v haller.

Padhännsl – item von der hofstat darauf er sein haus hat xvi d.

fol. 39^r

Gräsl Hueter – item von seinem hawß v haller.

Mesrer – item von des messrer haws im Tall viii d.

Camrer – item Hannsen Camrers haus iii haller.

Hanns Koch – item von seinem haus vnd stall vi d.

Wolf Fleischaker – item von seinem haus am ekh i d, von der laubm iii haller.

Rädl – item von seinem haus v haller.

Prantner – item von des Prantner khinder haws v haller.

Achingerin – item Khaterina Achingerin haws I d.

Schwäbin – item Hanns Schwäbin haws v haller.

Leonhard Schlosser – item von seinem haws iii d.

Peter Fleishaker – item von seinem haws v haller, (...).

fol. 39^v

(...).

Andre Spanfelder – item von seinem haws iii d.

(...).

Wolff Ledrer – item von seinem haws ii d vnd von seinem halbm haws ii d.

Sturmssoeder – item von seinem haus darin er sizt v d, von der hofstat in der Schmitgassen v d (...).

fol. 40^r

Wolfgangg Lecelter – item Wolfgangg Lecelter im Tall von seinem haws dint iii d.

(...).

Thoman Sibnpeckh – item von seinem haws iii d.

(...).

Hanns Schneyder – item vom haws ii d (...).

Schlegl – item von seinem haus iii½ d.

Perchtollt Weber – item von seinem haws i d.

Veit Cramer – item von seinem haws i d.

Trapl – item (...) vnd vom haus zu nechst des Vorstperger i haler (...).

fol. 40^v

(...).

Wolfgangg Stoberl – item vom hauß v haller.

(...).

Freinsteter – item (...), von seinem haus v haller.

Badwerbl – item von yerem dinnst haus v½ d.

Huebmair – item (...), von seiner hofstat 1 haller.

Anthoni – item von dem haus vnter den laubn v d vnd von irm haus pein Schmitthor iii d.

Hainrich Fuerer – item von seinem hauß i d.

fol. 41^r

Leonhard Kornhueber – item von seinem hauß viiii d, vom pekhen haus ii d.

Strasser – item von seinem hauß v haller (...).

Regner – item vom haws dinnt er i d.

Claus Schneyder – item von seinem haus v haller.

(...).

fol. 41^v

(...).

Eine undatierte Beilage zur Eingabe der Stadt Eferding an die Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns vom 19. Dezember 1639, betreffend die ruinierten und öden Häuser in der Stadt, ist mit dem oben gebrachten Auszug aus dem Urbar Schauberg von 1522-1532 fast völlig identisch. Es handelt sich daher um eine spätere Abschrift, die nicht den aktuellen Bestand zum Zeitpunkt der Eingabe sondern noch den vorreformatorischen Zustand zeigt.²⁴⁸²

Vermerkht daß burgrecht der statt Eferding, wie hernach volgt.

<i>Lorencz fleischhakher dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Hannß schuester vnd Caspar die zween dienen</i>	2 den	
<i>Sigmundt hafner dient von seinem hauß</i>	1 den	
<i>vnd von der hoffstatt vorm Welser thor</i>		1 hl
<i>Tallhamer dient von seinem hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Gundakher dient von seinem hauß</i>	4 den	1 hl
<i>Schambekh dient von ainem hauß</i>	2 den	
<i>Straßbekh von ainem hauß</i>	1 den	
<i>Sebastian Renntaller von ainem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Khernpekhin dient von ihrem hauß</i>	1 den	
<i>Pollt fleischhakher dient von seinem hauß</i>	7 den	
<i>Standlweber dient von seinem hauß</i>	3 den	
<i>Hunczenpachin dient von ihrem hauß bey der maur</i>	1 den	
<i>Penczin dient von zweyen heüsern</i>	2 den	
<i>Hannß Khornhueber dient von seinem hauß</i>	1 den	1 hl
<i>vom hauß, stadl vnd garten in der Lederergassen etwan der Weschin dient er</i>	5 den	
<i>Schutwampl dient von der schusterin hauß</i>	2 den	
<i>Purkholczer dient von seinem hauß</i>	6 den	
<i>Vallentin maller dient von seinem hauß vnd stadl</i>	2 den	1 hl
<i>Hannß Pichler dient von seinem hauß beim Schauburger thor</i>	4 den	
<i>mer von des sulczlein hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Khormill dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Handtschuester dient vom hauß</i>	2 den	
<i>Grüendaldt dient vom hauß</i>	2 den	
<i>Wälkhl dient vom hauß</i>	5 den	
<i>Wolff Dorfmaür dient vom hauß</i>	10 den	
<i>Haßler dient von dem hauß</i>	1 den	
<i>Veith schneider dient vom hauß</i>	3 den	
<i>Alban weber dient vom hauß</i>	4 den	
<i>Goldtschmidt dient vom ganczen hauß</i>	4 den	1 hl

²⁴⁸² WUTZEL, Rechtsquellen, S. 121-124, Nr. 68. Ebenda wird diese Aufstellung unter dem 19. Dezember 1639, dem Datum der Eingabe, angeführt. Die im Urbar zusätzlich angeführten Grundstücke fehlen in dieser Liste, die lediglich der Übersicht über den Hausbestand dienen soll.

<i>Wandrer dient von seinem hauß</i>		1 hl
<i>Poldt weber vnd mauerer dienen</i>	1 den	
<i>Panholczer von der Panholczerin hauß</i>	3 den	
<i>Ekher von seinem hauß vnd erbakher</i>	16 den	
<i>Weynberger dient vom hauß</i>	2 den	
<i>Wolff fragner dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Wolff schneider von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Geörg tischler von seinem hauß</i>	4 den	
<i>Mößnerin dient von ihrem hauß</i>	5 den	
<i>Gätringer schmidt dient vom hauß</i>	5 den	
<i>Paul schlosser dient vom hauß</i>		1 hl
<i>Pfeffer dient von seinem hauß</i>	1 den	
<i>Veitsperger dient von seinem hauß</i>		1 hl
<i>Wolff pökh von des Träxlen hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Lienhardt zimmermann vom halben hauß</i>	1 den	
<i>Peter pökh von seinem hauß</i>	3 den	
<i>Stänczl dient vom halben hauß</i>	1 den	
<i>Wolfgang Pehaimb dient vom hauß</i>		1 hl
<i>Doctor dient von zweyen heüßern</i>	5 den	1 hl
<i>Herr Leonhardt von St. Michaelshauß</i>	2 den	1 hl
<i>Perkhamer von des Leonhardten hauß</i>	4 den	1 hl
<i>Wolfgang Stügler dient vom hauß</i>	1 den	
<i>Jäger von seinem hauß</i>		1 hl
<i>Veith khramer auf der Hintergassen vom hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Jung Schlegl dient vom hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Schwablmaür vom hauß</i>	2 den	
<i>Colmhauer von baiden heüßern</i>	7 den	
<i>Vnd vom Wasserfahl</i>	1 den	
<i>Matheus zimmermann dient vom hauß</i>		1 hl
<i>Geörg Mitter von zweyen heüßern</i>	6 den	1 hl
<i>Peter schneider dient vom hauß</i>	4 den	1 hl
<i>Reüff dient von seinem hauß</i>	1 den	
<i>Leonhardt fleischhakher von aim hauß</i>	4 den	
<i>Stephan schlosser dient vom hauß</i>	2 den	
<i>Irher dient von seim hauß</i>	1 den	
<i>Leonhardt Pichler vom hauß</i>	1 den	
<i>Plankh dient von seinem hauß</i>	5 den	
<i>Vorsperger dient vom hauß vnd der hofstatt</i>	2 den	1 hl
<i>Suhensin von zweyen heüßern</i>	2 den	
<i>Herr Andree dient von seinem hauß</i>	8 den	
<i>Wolff khürsner von seinem hauß</i>	2 den	
<i>Fricz Hueber dient vom hauß in der Lederergassen</i>	2 den	1 hl
<i>mer vom hauß, darin er siczt</i>	2 den	1 hl
<i>Stephan lederer dient von seinem hauß</i>		1 hl
<i>Sigmundt Khornhueber vom hauß</i>	2 den	
<i>Frauenschuech von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Hafnerin im Thall vom hauß</i>	5 den	
<i>Staudinger im Thall vom hauß</i>	4 den	
<i>Wolfgang Pogner vom hauß bei der maur</i>	3 den	
<i>vom hauß in der Schmidtgassen</i>		1 hl
<i>Leonhardt tischler dient vom hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Platner dient vom hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Triffterlin vom hauß</i>	1 den	
<i>Polhamer von seinem hauß</i>	5 den	

<i>Michael schmidt vom hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Valtinprun vom hauß beim weyr</i>	20 den	
<i>mehr von zweyen heisern in der Schmidtgassen</i>	5 den	
<i>mehr vom hauß, darin er siczt</i>	2 den	1 hl
<i>Padhännßl von der hoffstatt, darauf er sein hauß hat</i>	16 den	
<i>Grässl hueter dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Messerer im Thall dient von seinem hauß</i>	8 den	
<i>Chamrer dient von seinem hauß</i>	1 den	1 hl
<i>Hannß Khoch dient von seinem hauß vnd stall</i>	6 den	
<i>Wolfgang fleischhakher dient von seinem hauß am egg</i>	1 den	
<i>Rädl dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Prantner dient von der Prantner khinder hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Catharina Aichingerin dient von ihrem hauß</i>	1 den	
<i>Hannß Schwabin dient von ihrem hauß</i>	3 den	
<i>Leonhardt schlosser dient von seinem hauß</i>	3 den	
<i>Peter fleischhakher dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Andree Spanfelder dient vom hauß</i>	3 den	
<i>Wolfgang ledrer dient vom hauß</i>	2 den	
<i>vom halben hauß</i>	2 den	
<i>Sturmsöder dient von seinem hauß, darin er siczt</i>	5 den	
<i>von der hoffstatt in der Schmidtgassen dient</i>	5 den	
<i>Wolfgang lebzelter im Thall von seinem hauß</i>	3 den	
<i>Thoman Sübmpekh dient von seim hauß</i>	3 den	
<i>Hannß schneider dient von seim hauß</i>	2 den	
<i>Schlegl dient von seinem hauß</i>	4 den	1 hl
<i>Perthollt weber dient von seinem hauß</i>	1 den	
<i>Veith crammer dient von seinem hauß</i>	1 den	
<i>Trägl dient vom hauß zunegst der Vörstbergerin</i>		1 hl
<i>Wolfgang Stöberl von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Freinstötter dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Padtwärbl von ihren dienst hauß</i>	5 den	1 hl
<i>Huebmaür dient von der hoffstatt</i>		1 hl
<i>Anthoni vom hauß vnder dem lauben</i>	5 den	
<i>vom hauß beim Schmidthor</i>	3 den	
<i>Hainrich Fierer dient vom hauß</i>	1 den	
<i>Leonhardt Khornhueber von seinem hauß</i>	9 den	
<i>von pekhen hauß</i>	2 den	
<i>Strasser von seinem hauß</i>	2 den	1 hl
<i>Pogner dient vom hauß</i>	1 den	
<i>Claus schneider dient von seinem hauß</i>	2 den	1 hl

Fassions-Tabella Aller Städtisch- und Vorstädtischen Häuser ligenden Gründe, Erblichen Professionen und Nahrungen, auch übrigen dergleichen Realitaeten Bey der Im Haußbruckh Viertl gelegenen Unter den Schuz der Hochgräflich Ernest Stahrenbergischen Burg und Herrschaft Eferding sehenden Stadt allda in Oesterreich ob der Ennß, o. O. 1750.²⁴⁸³

Nr.	Adresse - heute	Besitzer, Gewerbe / Haus, Anmerkungen
•	STADT	
1	Schiferplatz 24	<i>Johann Geörg Aigner, burgerlicher färbermaister im Thall / behausung vnd werckhstadt</i>
2	Schiferplatz 22	<i>Johann Geörg Oberriedtmiller, burgerlicher huefschmidt im Thall / haus vnd werkhstadt</i>
3	Schiferplatz 20	<i>Simon Stadler, burgerlicher gastgeb im Thall / burgerliche behausung</i>
4	Schiferplatz 18	<i>Jacob Kloibeckher, mitburger vnd taglehner im Thall / ---</i>
5	Schiferplatz 16	<i>Joseph Leyoldt, burgerlicher hueterermaister / haus vnd werkhstadt</i>
6	Schiferplatz 14	<i>Peter Jörgpaur, burgerlicher mostwirth / heisl</i>
7	Schiferplatz 12	<i>Jacob Knechtsberger, mitburger vnd taglehner / schlechtes heisl</i>
8	Schiferplatz 10	<i>Franz Wishofer, burgerlicher pöckhenmaister im Thall / bachhaus</i>
9	Schiferplatz 8	<i>Mathio Khrenn, burgerlicher kirschnermaister im Thall / haus</i>
10	Schiferplatz 6	<i>Johann Paul Schöfmann, burgerlicher wirth / behausung</i>
11	Schiferplatz 4	<i>Johann Michael Staudinger, burgerlicher tischlermaister im Thall / häusl</i>
12	Schiferplatz 2	<i>Balthasar Stichlberger, burger vnd schuechmacher im Thall / häusl</i>
13	Schiferplatz 11	<i>Stephann Mössenpöckh, burgerlicher wirth im Thall / kleines mostwirthsheisl</i>
14	Schiferplatz 9	<i>Antoni Nicus, burgerlicher leinwebermaister im Thall / heisl</i>
15	Schiferplatz 1	<i>Johann Geörg Mezner, burgerlicher baader vnd wundarzt im Thall / badhaus</i>
16	Stadtplatz 17	<i>Christiann Mayr, burgerlicher saillermaister / haus</i>
17	Stadtplatz 18	<i>Clara Pegin, verwittibt burgerliche gastgebin / behausung</i>
18	Stadtplatz 19	<i>Paul Gottlieb Wözl, burgerlicher cramber / behausung</i>
19	Stadtplatz 20	<i>Joseph Ziegler, burgerlicher wirth vnd gastgeb / wirthshaus</i>
20	Stadtplatz 21	<i>Andreas Plochberger, burgerlicher pöckhenmaister / haus</i>
21	Stadtplatz 22	<i>Johann Adam Richter, postmaister vnd burgerlicher gastgeb / posthaus</i>
22	Stadtplatz 23	<i>Andreas Aichberger, burgerlicher maurermaister / haus</i>
23	Stadtplatz 24	<i>Benedict Baader, burger vnd cramber / haus</i>
24	Stadtplatz 25	<i>Johann Michael Mayr, burgerlicher gastgeb / behausung</i>
25	Stadtplatz 26	<i>Joseph Dominicus Härthl, burgerlicher gastgeb / haus</i>
26	Stadtplatz 27	<i>Johann Vogl, burgerlicher lebzelter / behausung</i>
27	Stadtplatz 28	<i>Ferdinandt Purgg, burger, hat kein gwerb noch profeshion / haus</i>
28	Stadtplatz 29	<i>Johann Michael Pichler, burgerlicher wirth vnd gastgeb / nur die leedige wirtschaft</i>
29 ²⁴⁸⁴	Stadtplatz 30	<i>Antoni Vogl, burgerlicher satlermaister / behausung</i>
30	Stadtplatz 31/I	<i>Cäetan Remb, thurnermaister welcher ein burgerliches haus</i>

²⁴⁸³ Eferding, StA, Inv. Nr. 183.

²⁴⁸⁴ Nr. 29 in der Fassion Eferding zwischen Nr. 35 und 36 nachgetragen.

		<i>besitzt</i>
31	Stadtplatz 31/II	<i>Urban Girtler, burgerlicher leinwebermaister / haus</i>
32	Stadtplatz 33	<i>Joseph Michael Maager, burgerlicher nadlermaister / haus</i>
33	Stadtplatz 34	<i>Johann Michael Priglmayr, stadschreiber vnd burger / haus</i>
34	Stadtplatz 35	<i>Leopold Wishofer, burgerlicher pöckhenmaister am plaz / pachhaus</i>
35	Stadtplatz 36	<i>Carl Antoni Wehrner, burgerlicher rauchfangkhörner von Linz und burger alhier / haus</i>
36	Stadtplatz 37	<i>Joseph Panholzer, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>
37	Keplerstraße 2	<i>Polixenia Schalckhin, verwibt(!) burgerliche baderin / behausung</i>
38	Stadtplatz 1/I	<i>Johannes Gugnsperger, burgerlicher wagnermaister / haus</i>
39	Stadtplatz 1/II	<i>Franz Antoni Hundseder, burgerlicher siblermaister / haus</i>
40	Stadtplatz 1/III	<i>Simon Rigler, burgerlicher schneidermaister / behausung</i>
41	Stadtplatz 2	<i>Martin Meisl, burgerlicher leinwath truckher / heisl</i>
42	Stadtplatz 3	<i>Antoni Widmann, burgerlicher schneidermaister / bauhfölliges heisl</i>
43	Stadtplatz 4	<i>Maria Glaserin, verwittibt burgerliche schuesterin / behausung</i>
42 ²⁴⁸⁵	Stadtplatz 5/I	<i>Ignati Kirchhofer, burgerlicher buechbinder / behausung</i>
43	Stadtplatz 5/II	<i>Joseph Jauner, burgerlicher naglschmidt / haus</i>
44	Stadtplatz 6	<i>Johann Geörg Preyer, burgerlicher schneidermaister / haus</i>
45	Stadtplatz 7	<i>Thomaß Praunsperger, burgerlicher wirth / haus</i>
46	Stadtplatz 8	<i>Regina Aignerin, wittib / burgerliches heisl</i>
47	Stadtplatz 9	<i>Ferdinandt Dorninger, burgerlicher glasermaister / behausung</i>
48	Stadtplatz 10	<i>Leopold Eyles, burgerlicher crammer / behausung</i>
49	Stadtplatz 11	<i>Dominicus Pechtler, burgerlicher schniermacher / behausung</i>
50	Stadtplatz 12	<i>Franz Pföffer, burgerlicher saifensieder / behausung</i>
51	Stadtplatz 15	<i>Joseph Johann Schmidt, burgerlicher Apodeckher / haus</i>
52	Stadtplatz 16	<i>Christoph Widmann, burgerlicher gastgeb / behausung</i>
53	Schmiedstraße 5	<i>Franz Grueber, burgerlicher saillermaister / behausung</i>
54	Schmiedstraße 7	<i>Thommaß Lechner, burgerlicher stadtzimmermaister / behausung</i>
55	Schmiedstraße 9	<i>Lorenz Eglauer, burger / haus in der Schmidgassen</i>
56	Schmiedstraße 11	<i>Joseph Pflaumber, burgerlicher mosstwirth in der Schmidgassen / haus</i>
57	Schmiedstraße 13	<i>Johann Adam Freind, burgerlicher riernermaister / haus</i>
58	Schmiedstraße 15	<i>Caspar Leypoldt, burgerlicher hueterermaister / behausung</i>
59	Schmiedstraße 17	<i>Johann Geörg Pruckhmayr, burgerlicher wirth vnd griessler / behausung</i>
60	Schmiedstraße 19	<i>Christiann Stadler, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>
61	Schmiedstraße 21	<i>Antoni Stichlberger, burgerlicher schuechmacher / behausung</i>
62	Schmiedstraße 23	<i>Joseph Grau, burgerlicher schneidermaister / behausung</i>
63	Schmiedstraße 25	<i>Franz Antoni Preg, burgerlicher wirth vnd gastgeb / haus</i>
64	Schmiedstraße 27	<i>Gottlieb Eberschwanger, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>
65	Schmiedstraße 29	<i>Antoni Edtmayr, burgerlicher wirth / behausung</i>
66	Schmiedstraße 26	<i>Franz Mädl, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>
67	Schmiedstraße 24	<i>Franz Antoni Firhauser, burgerlicher pöckhenmaister / behausung</i>
68	Schmiedstraße 22	<i>Maximilian Molli, burgerlicher fleischhackher / behausung</i>
69	Schmiedstraße 20	<i>Franz Antoni Vässler, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>

²⁴⁸⁵ Die Nm. 42 und 43 wurden doppelt vergeben.

70	Schmiedstraße 18	<i>Franz Wolf, burgerlicher weisgärber / behausung</i>
71	Schmiedstraße 16	<i>Maria Hofmairin, wittib / burgerliche behausung</i>
72	Schmiedstraße 14	<i>Johann Michael Kreybich, burgerlicher wirth vnd gastgeb / behausung</i>
73	Schmiedstraße 12	<i>Phillipp Leithner, burgerlicher pöckhenmaister / behausung</i>
74	Schmiedstraße 10	<i>David Prager, purger vnd tuechscherer / haus, so der bauhfölligkeit willen nicht zuverkhauffen ist</i>
75	Schmiedstraße 8	<i>Sebastian Auracher, burgerlicher griessler / behausung</i>
76	Schmiedstraße 6	<i>gmainer stadt angehöriges Weeb- oder Soldaten haus</i>
77	Schmiedstraße 4	<i>Franz Rupert Stadler, burgerlicher handschuchmacher / behausung</i>
78	Schlossergasse 1	<i>Johann Geörg Mahleithner, burgerlicher schneidermaister / behausung</i>
79	Schlossergasse 3	<i>Joseph Nettinger, burger vnd schlossermaister vnd geniesset dermahl das allmosen im Bruederhaus, sein heisl auch schuld halber der stad anheimb gesagt</i>
80	Schlossergasse 5	<i>Johann Geörg Schwab, burgerlicher wirth / behausung</i>
81	Schlossergasse 7/I	<i>Franz Mörz, burgerlicher schuchmacher / heisl</i>
82	Schlossergasse 7/II	<i>Susanna Enningerin, verwittibt burgerliche mostwirthin / heisl</i>
83	Schlossergasse 9	<i>Johann Kraudgartner, burger vnd stadpott / behausung</i>
84	Schlossergasse 11	<i>Wolfgang Gessnharter, burgerlicher glasermaister / behausung</i>
85	Schlossergasse 13	<i>Johann Michael Angerer, burgerlicher hafnermaister / behausung</i>
86	Schlossergasse 18	<i>Johann Hausruckher, burger vnd firkheiffler / heisl</i>
87	Schlossergasse 16	<i>Conradt Mahlmaister, burgerlicher träxlermaister / kleines heisl</i>
88	Schlossergasse 10	<i>Johann Blahi, burgerlicher schlossermaister / behausung</i>
89	Schlossergasse 8	<i>Joseph Aigner, burger vnd welserpott / behausung</i>
90	Schlossergasse 6	<i>Franz Laimbinger, burgerlicher schneidermaister / heisl</i>
91	Fadingerstraße 1	<i>Johanna Kärglmayrin, verwittibt burgerliche Binderin / behausung</i>
92	Keplerstraße 4	<i>Maria Anna Mällingerin, wittib vnd störkhemacherin / pauhfölliges heisl</i>
93	Keplerstraße 6	<i>Mathio Matho, burgerlicher wirth / wirthsheisl</i>
94	Starhembergstraße 2	<i>Antoni Pfandzelt, burgerlicher kirschnermaister / behausung</i>
95	Starhembergstraße 4	<i>Simon Freind, burgerlicher riemmermaister / schlechtes heisl so der pauhfölligkeit mörklich unterworffen</i>
96	Starhembergstraße 6	<i>Joseph Pergmayr, burgerlicher cramber / haus</i>
97	Starhembergstraße 8	<i>Ignati Härri, burgerlicher paroquenmacher / haus</i>
98	Starhembergstraße 10	<i>Mathio Obermayr, burgerlicher wirth vnd gastgeb / wohnung</i>
99	Kirchenplatz 11	<i>Johann Caspar Pinder, burgerlicher bindermaister / behausung</i>
100	Keplerstraße 1	<i>Mathio Schnabel, burgerlicher eysen crammer / haus</i>
101	Keplerstraße 5	<i>Johann Michael Firhauser, burgerlicher pöckhenmaister / behausung</i>
102	Starhembergstraße 5	<i>Martin Mayr, mitburger vnd taglehner / schlechtes heisl</i>
103	Starhembergstraße 7	<i>Caspar Renetseder, burgerlicher tischlermaister / bauhfölliges heisl</i>
104	Starhembergstraße 11	<i>Jacob Räbl, burgerlicher leinwebermaister / schlechtes heisl</i>
105	Starhembergstraße 13	<i>Johann Michael Niedermayr, burgerlicher schuechmacher / heisl</i>
106	Kirchenplatz 9	<i>Joseph Praunegg, burgerlicher schlossermaister / behausung</i>
107	Kirchenplatz 8	<i>Lorenz Liperth, burgerlicher pixenmacher / heisl</i>
108	Kirchenplatz 7	<i>Johann Mielach, burgerlicher leinwebermaister / schlecht pauhfölliges heisl</i>

109	Kirchenplatz 6	<i>Mathio Dieschler, burgerlicher dischlermaister / bauhfölliges häusl</i>
110	Kirchenplatz 5	<i>Adam Schmid weberische behausung; auf solchen haus befindetet sich der besizer schon einige jahre todten, auch wegen viller schulden willen solches zum freyen verkhauff stehet.</i>
111	Kirchenplatz 4/III	<i>Daß Thorwärdl heisl beym obern Schaunberger thorr, so gmainer stadt eigenthomlich ist; darin sich der nachtwachter befindet vnd zwar gratis.</i>
112	Kirchenplatz 4/II	<i>Ignati Schäperl, burgerlicher mostwirth negst dem Schaunbergerthorr / heisl</i>
113	Kirchenplatz 4/I	<i>Daß sogenante Wachter oder Halter heisl, so gmainer statt Eferding eigenthomlich vnd gratis sich der thurnwachter befindet.</i>
114	Schaumburgerstraße o. Nr.	<i>Johann Grämmerstetter, verwittibt burgerlicher ledermaister / sogenant Denische behausung</i>
115	Grienbergerstraße 2	<i>Geörg Orthmayr, mitburger vnd vasziecher / heisl</i>
116	Grienbergerstraße 1	<i>Märtin Minichmayr, mitburger vnd taglehner unter der mäuer / bauhfölliges heisl</i>
117	Schaumburgerstraße 16	<i>Mathio Hintenauß, mitburger vnd vaßziecher / schlechtes heisl</i>
118	Schaumburgerstraße 14	<i>Geörg Egger, mitburger vnd maurergsöll vnter der mauer / sehr schlechtes vnd kleines heisl</i>
119	Schaumburgerstraße 12	<i>Paul Huebmer, mitburger vnd vasziecher / schlechtes haus</i>
120	Schaumburgerstraße 10	<i>Mathio Edtmayr, mitburger vnd taglehner hinter der mäuer / heisl</i>
121	Schaumburgerstraße 6/I	<i>Magdalena Reckendorfferin, wittib vnter der mäuer / bauhfölliges heisl</i>
122	Schaumburgerstraße 6/II	<i>Maria Pitterleithnerin, armbe wittib vnd burgerin vnter der mäuer / bauhfölliges heisl</i>
123	Schaumburgerstraße 4	<i>Antoni Plochberger, burger vnd fleischhackher / schlechtes heisl</i>
124	Schaumburgerstraße 2	<i>Martin Pichler, mitburger vnd maurergsöll hinter der mäuer / schlechtes heisl</i>
•	VORSTADT	
125	Unterer Graben	<i>Sigmundt Ferst, burgerlicher kupferschmid / häusl welches mit strohdach versechen</i>
126	Unterer Graben	<i>Johann Praunschmidt, burgerlicher schmidtmaister in der vorstatt / heisl vnd schmidten</i>
127	Unterer Graben	<i>Simon Parzer, Maurer vnd ein gmainer stadt Eferdingischer vnterthan / mit strohtach versehenes heisl</i>
128	Unterer Graben	<i>Mathias Voglmayr, burgerlicher leinwebermaister / heisl</i>
129	Bahnhofstraße 1	<i>Mathias Neyberger, burgerlicher huefschmid / haus</i>
130	Bahnhofstraße 2	<i>Peter Huebmer, burgerlicher hafnermaister in der vorstad / behausung</i>
131	Schleifmühlgasse 2	<i>Franz Frimbwagner, burgerlicher fleischhackher / behausung</i>
132	Josef-Mitter-Platz 1	<i>Andreaß Walner, burgerlicher huefschmid beym thorr / haus</i>
133	Ledererstraße 3	<i>Johanna Danckhgotin, verwittibt burgerliche lederin in der vorstatt / haus</i>
134	Ledererstraße 5	<i>Mathias Grämmerstetter, burgerlicher lederermaister in der vorstatt / behausung</i>
135	Ledererstraße 7	<i>Geörg Sigmund Grämmerstetter, burgerlicher lederermaister / behausung</i>
136	Ledererstraße 9	<i>Franz Obeneder, burgerlicher färbermaister in der vorstad / pauhfölliges haus</i>

137	Ledererstraße 26	<i>Antoni Wimber, burgerlicher lederermaister / haus</i>
138	Ledererstraße 24	<i>Geörg Mittermayr, mitburger vnd geyschneider / kleines heisl</i>
139	Ledererstraße 22	<i>Joseph Hofer, burgerlicher leinwebermaister / schlechtes heisl</i>
140	Ledererstraße 20	<i>Johann Hypoliti Grämmersteter, burgerlicher lederermaister / haus</i>
141	Ledererstraße 18	<i>Franz Wurzinger, burgerlicher fleischhackher in der vorstatt / haus vnd die fleischpanckh unter Schmidthorr</i>
142	Ledererstraße 16	<i>Balthasar Schwägerl, burgerlicher weisgärbermaister in der vorstatt / behausung</i>
143	Ledererstraße 14	<i>Antoni Schmidleithner, burgerlicher fleischhackher in der vorstatt / haus</i>
144	Ledererstraße 12	<i>Mathiaß Ludwig Glas, verwittibt burgerlicher fleischhackher / bauhfölliges haus</i>
145	Ledererstraße 10	<i>Joseph Pichler, burgerlicher leinwebermaister in der vorstatt / haus</i>
146	Ledererstraße 8	<i>Nicolaus Plaicher, burgerlicher hafnermaister in der vorstatt / haus</i>
147	Ledererstraße 6	<i>Jacob Hueber, burger zu Eferding / behausung</i>
148	Oberer Graben	<i>Johann Geörg Querer, mitburger, Burg Eferdingischer hofwirth / kleines heisl (Anmerkung: Hofwirthshaus selbst im Besitz der Herrschaft)</i>

Neues Grundbuch, um 1880.

K. Nr.	Bezeichnung / Gewerbe	Adresse
1	Burg Eferding / Schloss Starhemberg	Kirchenplatz 1
2	Pfarrhof	Kirchenplatz 2
3		Kirchenplatz 11
4	<i>Gasthaus zum (goldenen) Schiff / Leutgebschaft</i>	Starhembergstraße 10
5		Starhembergstraße 8
6		Starhembergstraße 6
7		Starhembergstraße 2
8	Richterwirt / <i>radizierte Leutgebschaft</i>	Keplerstraße 6
9		Keplerstraße 4
10	<i>Badersgerechtigkeit</i>	Keplerstraße 2
11	<i>Leinwandhandlungsgerechtigkeit</i>	Fadingerstraße 1
12	<i>Wagnergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 1/I
13	<i>Siblergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 1/II
14		Stadtplatz 1/III
15		Stadtplatz 2
16		Stadtplatz 3
17		Stadtplatz 4
18	<i>Rauchfangkehrergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 5/I
19	<i>Naglschmidgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 5/II
20		Stadtplatz 6
21		Stadtplatz 7
22		Stadtplatz 8
23		Stadtplatz 9
24	<i>Schnitt- Material- u. Spezereiwarenhandlungsgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 10
25		Stadtplatz 11
26		Stadtplatz 12
27	Altes Rathaus (Nordteil) / <i>radizierte Hutmachergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 13
28	Altes Rathaus (Südteil) bzw. <i>Gemeindehaus</i>	Stadtplatz 14
29	Apotheke / <i>Apothekergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 15
30		Stadtplatz 16
31	Unteres Bad / <i>Badergerechtigkeit</i>	Schiferplatz 1
32	Schifersches Erbstift	Schiferplatz 3
33	St. Margarethen-Benefizium	Schiferplatz 5
34	Freihaus Schifer	Schiferplatz 7
35		Schiferplatz 9
36	Gasthaus zu den drei Hufeisen bzw. Hiaslwirt / <i>Leutgebschaft</i>	Schiferplatz 11
37	Linzertor	---
38	<i>Färbersgerechtigkeit</i>	Schiferplatz 24
38	Schmied im Tal / <i>Hufschmidgerechtigkeit</i>	Schiferplatz 22
40	Gasthaus zum Pflug / <i>Leutgebschaft</i>	Schiferplatz 20
41		Schiferplatz 18
42	<i>Bäckerei</i> (Anm.: später hinzugefügt)	Schiferplatz 16
43	<i>gelöscht</i>	Schiferplatz 14/I
44	Gasthaus zur Kanone bzw. Stuckwirt / <i>Schankgerechtigkeit</i>	Schiferplatz 14/II
45		Schiferplatz 12
46	<i>Bachgerechtigkeit</i>	Schiferplatz 10
47		Schiferplatz 8
48	Gasthaus zu den drei Engeln / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schiferplatz 6

49		Schiferplatz 4
50		Schiferplatz 2 = Bäckergasse 2
51	<i>Seilergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 17
52	Gasthaus zur eisernen Hand / <i>Schankgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 18
53	<i>Handlungsgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 19
54	Gasthaus zum weißen Lamm / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 20
55		Stadtplatz 21
56	Posthaus	Stadtplatz 22
57	Schaunbergerhof	Schmiedstraße 5
58	<i>Fleischhakergerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 7
59	<i>Leinenwand und Holzwarenhandlung</i>	Schmiedstraße 9
60	Gasthaus zum roten Krebs / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 11
61	Wilheringer Haus	Schmiedstraße 13
62	<i>Hutmachergerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 15
63	Gasthaus zu den drei Mohren / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 17
64	Gasthaus zum weißen Rössl / Reiterwirt / <i>Fleischergerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 19
65		Schmiedstraße 21
66		Schmiedstraße 23
67	Freihaus Wilhering / Gasthaus zum schwarzen Adler / <i>Leutgebschaft</i>	Schmiedstraße 25
68	Gasthaus zum schwarzen Rössl / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 27
69	Gasthaus zum goldenen Kreuz / <i>Leutgeberechtigkeit</i>	Schmiedstraße 29
70	Ratsdiener-Wohnung und Stöckel auf der Brucken	Schmiedstraße 28
71	Peuerbachertor	---
72	Gasthaus zum grünen Baum / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 26
73	<i>Backgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 24
74	<i>Fleischergerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 22
75	Gasthaus zum Faßl / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 20
76	<i>Weißgärbergerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 18
77		Schmiedstraße 16
78	Gasthaus zum goldenen / schwarzen Hirschen / <i>Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 14
79	<i>Backgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 12
80		Schmiedstraße 10
81		Schmiedstraße 8
82	Soldatenhaus bzw. Altes Schulhaus	Schmiedstraße 6
83	<i>Weißleinwandhandlungsgerechtigkeit</i>	Schmiedstraße 4
84		Schmiedstraße 2
85		Stadtplatz 23
86		Stadtplatz 24
87	Haus unter den Kraulauben / Haus zum goldenen Ochsen / <i>Gasthaus zur Sonne / Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 25
88	Haus zum wilden Mann / <i>Gasthaus zur (goldenen) Sense / Leutgebschaft</i>	Stadtplatz 26
89	<i>Lebzeltergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 27
90		Stadtplatz 28
91	<i>Gasthaus zur (blauen) Traube</i> , ehemals Müllpfordtsches Haus <i>/ Leutgebschaftsgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 29
92		Stadtplatz 30
93	Schallenbergisches Haus / Rathaus	Stadtplatz 31/1

94		Stadtplatz 31/II
95	Freihaus Hofmandl	Stadtplatz 32
96	<i>Schnitt- Spezerei- und Materialwarenhandlung</i>	Stadtplatz 33
97	Stadtschreiberhaus	Stadtplatz 34
98	<i>Bäckergerechtigkeit</i>	Stadtplatz 35
99		Stadtplatz 36
100	<i>Gasthaus zum goldenen Löwen / Leutgeschafstgerechtigkeit</i>	Stadtplatz 37
101	<i>Geschmeidehandlungsgerechtigkeit</i>	Keplerstraße 1
102	Heiliggeist-Benefizium	Keplerstraße 3
103		Schlossergasse 18
104		Schlossergasse 16
105	<i>Schloßergerechtigkeit</i>	Schlossergasse 10
106		Schlossergasse 8
107		Halbgasse 1
108		Schlossergasse 1
109	<i>Schlossergerechtigkeit</i>	Schlossergasse 3
110	<i>Gasthaus zum goldenen Stern / Leutgeschafstgerechtigkeit</i>	Schlossergasse 5
111		Schlossergasse 7/I
112	Gasthaus zur Dreifaltigkeit / Hanslwirt / <i>Leutgeschafstgerechtigkeit</i>	Schlossergasse 7/II
113	<i>gelöscht</i>	Schlossergasse 9
114		Schlossergasse 11
115	<i>Hafnergerechtigkeit</i>	Schlossergasse 13
116	<i>Backgerechtigkeit</i>	Keplerstraße 5
117	St. Michaels-Benefizium	Keplerstraße 7
118	Allerheiligen-Benefizium	Starhembergstraße 1
119	St. Andreas-Benefizium	Starhembergstraße 3
120		Starhembergstraße 5
121		Starhembergstraße 7
122		Starhembergstraße 11
123		Starhembergstraße 13
124	Mesnerhaus	Kirchenplatz 10
125		Kirchenplatz 9
126	<i>Leinwandhandl</i>	Kirchenplatz 8
127		Kirchenplatz 7
128		Kirchenplatz 6
129	Engelszeller Haus	Kirchenplatz 5
130	Neuhauserische Behausung / Thenische Behausung / evangelisches Bethaus	ehem. Schaumburger- straße o. Nr., heute Starhembergstraße 9
131	evangelische Schule	Grienbergerstraße 2
132		Grienbergerstraße 1
133		Schaumburgerstraße 16
134		Schaumburgerstraße 14
135		Schaumburgerstraße 12
136		Schaumburgerstraße 10
137		Schaumburgerstraße 6/I
138	<i>Leinwandhandlung</i>	Schaumburgerstraße 6/II
139	<i>Fleischhauergerechtigkeit</i>	Schaumburgerstraße 4
140		Schaumburgerstraße 2
141	Halterhaus	Kirchenplatz 4/I

142	Blaswirt / <i>Wierthsgerechtigkeit</i>	Kirchenplatz 4/II
143	Torwärterhaus beim Schaubergertor	Kirchenplatz 4/III
144	<i>Schule</i>	Kirchenplatz 3
145	Schaubergertor	---

K. Nr.	Bezeichnung / Gewerbe	Adresse
1	<i>Gasthaus zum Hof bzw. Hof-Tafern / Hofwirt / radizierte Realeigenschaft des Gast und Schankgewerbes</i>	Ledererstraße 2
2	<i>Bauholz und weiße Leinwandhandlung</i>	Ledererstraße 6
3	<i>Hafnerwerkstatt</i>	Ledererstraße 8
4		Ledererstraße 10
5		Wibmgasse 1
6		Ledererstraße 12
7		Ledererstraße 14
8	<i>Weißgärbergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 16
9		Ledererstraße 18
10	<i>Lederergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 20
11		Ledererstraße 22
12		Ledererstraße 24
13	Haus beim Ledererbach / <i>Lederergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 26
14		Wibmgasse 3 und 5
15	<i>urspr. Passauerstr. 14, seit 1960 Nr. 26</i>	Passauerstraße 26
16	---	
17	<i>Hochfurtnergut</i>	Passauerstraße 2
18		Passauerstraße 4
19		Passauerstraße 6
20		Passauerstraße 19
21		Passauerstraße 17
22		heute Ledererstraße 1
23		Passauerstraße 7
24		Passauerstraße 5
25		Passauerstraße 3
26		Passauerstraße 1
27		Vogelhausgartenstraße 2
28	<i>Färbergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 9
29	<i>Lederergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 7
30	<i>Lederergerechtigkeit</i>	Ledererstraße 5
31		Ledererstraße 3
32	<i>Hufschmiederechtigkeit</i>	Josef-Mitter-Platz 1
33		Schleifmühlgasse 2
34	<i>Schleifmühle</i>	Schleifmühlgasse 10
35		Schleifmühlgasse 12
36	<i>Schleifmühle - Ueberländ</i>	Schleifmühlgasse 5
37		Schleifmühlgasse 1
38	Totengräberhaus	
39	Siechenhaus	Schleifmühlgasse 3
40	Bruderhaus	Josef-Mitter-Platz 2
41		Bahnhofstraße 11
42		Josef-Mitter-Platz 6
43		Josef-Mitter-Platz 8

44	<i>Hafnersgerechtigkeit und Werkstatt</i>	Bahnhofstraße 2
45	<i>Hufschmidgerechtigkeit</i>	Bahnhofstraße 3
46		Unterer Graben 15
47		Unterer Graben 13
48		Unterer Graben 4
49		Unterer Graben 1
50		Vor dem Linzertor 6
51		Vor dem Linzertor 8
52		Welserstraße 1 und 3
53	---	---
54		Vor dem Linzertor 4
55		Vor dem Linzertor 2
56		Vor dem Linzertor 1
57		Vor dem Linzertor 3
58		Ludlgasse 1
59		Linzerstr. 11 und 13
60	---	---
61	später dazugeschrieben: <i>u. Linzerstr. Nr. 1</i>	Ludlgasse 2
62	später dazugeschrieben: <i>Linzerstr. Nr. 9</i>	Ludlgasse 4
63		Ludlgasse 6 und 8
64	---	---
65		Ludlgasse 10
66	---	---
67		Ludlgasse 12
68		Ludlgasse 14
69		Ludlgasse 16
70	<i>Sirchmairgut</i>	Ludlgasse 18
71	---	---
72	Freihaus Starhemberg	---
73	Arresthaus	---

7.2. Bau- und Hausinschriften bis 1800

Die Edition der Bau- und Hausinschriften erfolgt nach den Richtlinien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters – Arbeitsgruppe Inschriften²⁴⁸⁶. Aufgenommen wurden neben den noch erhaltenen auch heute verlorene, originale Inschriften.

1	Stadtplatz 31	1464
---	---------------	------

Bauinschrift des ehemaligen Peuerbachertores, roter Marmor, heute im Erdgeschoss des Rathauses im Flur.²⁴⁸⁷ Eingehauene sechszeilige Inschrift im oberen Teil der Tafel, darunter in einem eingetieften Feld das reliefierte, von rankenförmigen Helmdecken gerahmte und von zwei einander zugewendeten Stechhelmen mit Helmzier bekrönte Wappen.

Die sehr gut erhaltene Platte weist in Gestaltung, Material und Größe viele Ähnlichkeiten mit etwa gleichzeitig entstandenen Grabplatten auf. Der Plattenrand liegt gegenwärtig teilweise unter Putz.

Gotische Minuskel mit Versalien.

Das · gepaw · hat · lassen · machen (·) / der · wolgeporn · herr · Graf · Sigm/vnd ·
Graue · zu · Schawnberg · zu · / Gemainem · nvcz · Darvmb · Im · go(tt ·) / belan · hie ·
vn(d) · Ebigkich · nach · Chr(ist)i^a · / gepurd · m^o · cccc^o · vn(d) · Im · lxiii^o · Iare(·)

a) Nomen sacrum, Bestand: *xpi* ohne Kürzungszeichen(?).

Wappen: Schaunberg (Siebmacher OÖ 322ff, 780, Tafel 85)

COMMENDA, Aschach 153. – EDELHARDT, Notizen 6. – KOPAL, Eferding 67. – SPERL, Eferding 5.

2†	Schlossergasse 4	1494
----	------------------	------

Wappenstein mit Jahreszahl, ehemals am Haus, vor 1910 verkauft und seitdem verschollen.²⁴⁸⁸

1494

Wappen: Bockshorn (Ecker?)

Die Wappengrabplatte des 1388 verstorbenen Eferdinger Stadtrichters, Friedrich Egker, in der Stadtpfarrkirche²⁴⁸⁹ zeigt angeblich das gleiche Wappen, wie dieser Stein.²⁴⁹⁰

3	Schiferplatz 24	1514
---	-----------------	------

Pflastersteine mit Bauzahlen(?), Granit, im Mittelgang des Hauses beidseits im Bereich der Türen; jeweils eine Zahl auf einer Platte;

[1] // 5 // 1 // 4

²⁴⁸⁶ KOCH, Bearbeitungs- und Editionsgrundsätze.

²⁴⁸⁷ WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 323f, vermutet fälschlicherweise, dass sich diese Bauinschrift auf die Errichtung des Rathauses bezieht.

²⁴⁸⁸ EDELHARDT, Notizen, S. 7.

²⁴⁸⁹ MIEDL und LITSCHER, Stadtpfarrkirche, S. 37f.

²⁴⁹⁰ EDELHARDT, Notizen, S. 7. Hier ist jedoch das Sterbejahr Egkers fälschlicherweise mit 1338 angegeben.

Jüdischer Grabstein (1407) mit zusätzlicher deutscher Inschrift, roter Marmor, an Fassade zur Keplerstraße im ersten Stock.

Hebräische Schriftzeichen (I), gotische Minuskel mit Versalien (II).

Text nach HAINISCH – Kontrolle nach Original:

Anno d(om)ini · 1518 stet geschri/ben · Hat man dy iuden In / Regenspurg
Ausgetribe(n) / T. Schnaittenpart ·

EDELHARDT, Notizen 6. HAINISCH, Denkmale 69. MIEDL und LITSCHEL, Eferding 110.
OBERWALDER, Eferding 48.

Datierte dreizeilige Namensinschriften an zwei Wänden des nordwestlichen Raumes im ersten Stock, mit schwarzer Farbe in Seccotechnik auf mittelgrauem Grund gemalt, angeordnet in neun Spalten zu zwei bzw. drei übereinander liegenden Blöcken.

Durch frühere bauliche Veränderungen im Bereich der Türe sowie durch Leitungsschlitze und das Aufspitzen vor Anbringung des neuen Putzes teilweise erheblich reduziert. Weitere Beeinträchtigungen durch die Baumaßnahmen im Jahre 2001.

Frühhumanistische Kapitalis.

I / 1

[· 1 · 5] · ^{a)} [·] 2 [8 ·]
[· · ·] G · T · A ·
· [·] · [·] · V · [·] SSING [· ·]

I / 2

[·] 1 · 5 · [·] · 28 [·]
· A · G · D · [· ·]
· I · TVSTL [· ·]

II / 1

[- - -]
[- - -]
[- - -]

II / 2

[- - -]
[- - -]
[- - -]

III / 1

[- - -]
[- - -] ERT ·
[- - -] N ·

III / 2

[- - -]
· [- - -]
[- - -]

IV / 1 und V / 1

[·] 1 [· 5] · A · 2 [8 ·]
· O · HO [·] AVRN [· · ·] DL ·
· H · [· ·] IN [· ·] ·

IV / 2	[·] 1 · 5 · A · 2[8·] [·] D · M [· · ·] · W · V · OBERHA [· ·]
IV / 3	[· 1 ·] 5 [·] ^{b)} [·] 28 · [· · ·] W · A · G · [- - -] TBIN ·
V / 2	[·] 1 · 5 [· · · 28 ·] [·] M [· · · · ·] [· ·] · [· ·] ER ·
V / 3	[·] 1 · 5 · ^{b)} · 28 · [· ·] · [·] · I · A · · V [·] MAR [- - -]
VI / 1	[· 1 · 5 · · · 2] 8 · [- - -] Z · [- - -] ER ·
VI / 2	· 1 · 5 · E · 28 · · G · E · G · E · · D · V · DAXPERG ·
VI / 3	· 1 · 5 · ^{b)} · 28 · · A · Z · S · Z · · H · SVTKO ·
VII / 1	e) · D · D · S · A [·] · O · [·] E [· ·] NGE ·
VII / 2	· [1 · 5 ·] E [·] 28 · · [· · ·] · SEIN · · H · HOHENEKER ·
VII / 3	· 1 · 5 · E · 28 · [· · · ·] · Z · A · [- - -] P [- - -] ER [·]
VIII / 1	[- - -] [- - -] [- - -]
VIII / 2	[· 1 · 5] · A · 28 · · D · W · G · · H · LASLBERGER ·
VIII / 3	· 1 [·] 5 · N · 28 · · W · G · W · [·] H [·] W [· ·] LER [·]
IX / 1	[- - -] [- - -]

[- -]

IX / 2

[- -]
[- -]E[- -]
· A · GA[- -]

IX / 3

[·] 1 · 5 · S · 28 [·]
· E · I [·] A [· ·]
· W · V · RATAV [·]

a) Zeichenbestand unklar. b) Stelle frei gelassen. c) Zeile frei gelassen.

Die frühhumanistische Kapitalis entwickelte sich im 2. Viertel des 15. Jhs. und blieb in erster Linie Kunstwerken höheren Ranges, etwa der (Tafel-)Malerei und der Goldschmiedekunst, vorbehalten. Sie erreichte in der Folge vor allem unter Friedrich III. bzw. seinem unmittelbaren Umkreis in Wiener Neustadt zwischen 1442 und dem Ende dieses Jahrhunderts auch bei Inschriften in Stein größere Verbreitung.²⁴⁹¹ In Oberösterreich zählen zu den wenigen gegenwärtig bekannten Beispielen für die Verwendung dieser Schriftform die ebenfalls mit diesem Kaiser in Verbindung stehende Bauinschrift von 1481 am Friedrichstor des Linzer Schlosses sowie die 1514 datierte, von Friedrichs Sohn, Kaiser Maximilian I., veranlasste Gedenkinschrift im Sarkophag der Valeria in der Krypta der Stiftskirche von St. Florian bei Linz.²⁴⁹²

Zu den besonderen, auch in der Eferdinger Inschrift vorkommenden Charakteristika dieser Schriftform zählen das epsilonförmige E, die Ausbuchtungen an Schäften und Balken bei H und I sowie das A mit dem – hier nach links weisenden – Deckbalken, ebenso die weggespreizte Cauda des R und das P, dessen Schaft unter die Zeile reicht und dessen Bogen die gesamte Höhe des Schriftbandes einnimmt.²⁴⁹³

Die Verwendung dieser, zumeist in einem exklusiven Konnex stehenden Kunstschrift und deren sehr sorgfältige Ausführung in Zeilen mit einer durchgehend einheitlichen Höhe von 5,6 cm zeigt bereits die Bedeutung, die dieser inschriftlichen Ausstattung von Seiten des oder der Auftraggeber beigemessen wurde. Auch die Variation der Trennzeichen, die von Quadrangelformen über Kleeblätter bis zu stilisierten Blumen reicht, ist bemerkenswert und unterstützt die offensichtlich angestrebte dekorative Wirkung der Inschriften.

Der genauere Aufbau der insgesamt 23 Inschriftblöcke stellt sich wie folgt dar: Die erste Zeile bringt einheitlich die Jahreszahl 1528, wobei mittig in der Mehrzahl der Fälle ein Buchstabe, jedoch ohne erkennbare Systematik, eingefügt ist. Die Bedeutung dieses Buchstaben kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, eine Abkürzung für die Monatsnamen April, Ernting (August), Scheidung (September), Nebelung (November) scheint aber möglich.²⁴⁹⁴

Die zweite Zeile zeigt, soweit erhalten, zumeist drei oder vier getrennte Buchstaben, in drei Fällen aber auch Teile von Wörtern. Für die Abkürzungen, die wohl für Devisen stehen, können im Vergleich mit den weiter unten angeführten Beispielen aus Bruneck und Krems zumindest folgende zwei Auflösungsmöglichkeiten angeboten werden: A. Z. S. Z. „Alles zu seiner Zeit“ bzw. W. G. W. „Was Gott will“ oder „Wie Gott will“.

Die den Block abschließende dritte Zeile bringt jeweils einen Namen, wobei Vorname und, soweit vorhanden, Adelsprädikat abgekürzt erscheinen, der Familienname jedoch ausgeschrieben wurde. Aufgrund des teilweise stark reduzierten Buchstabenbestandes konnten aber nur mehr wenige Namen vollständig entziffert bzw. ergänzt werden. Von diesen gelang wiederum nur teilweise eine erste nähere Zuschreibung, wobei sich zeigt, dass die genannten Personen nicht der Eferdinger Bürgerschaft angehörten, sondern aus dem weiteren oberösterreichisch-bayrischen Raum kamen.

²⁴⁹¹ Vgl. dazu KOHN, Wiener Neustadt, Kat.-Nrr. 36ff.

²⁴⁹² KOCH, Wert der Inschriften, S. 355f und Abb. 8.

²⁴⁹³ Für die Hinweise zur Verwendung dieser Schriftform und für deren Charakterisierung danke ich besonders Dr. Renate Kohn und Mag. Gertrud Mras, Arbeitsgruppe Inschriften, Wien.

²⁴⁹⁴ Diese Vermutung bereits in der Beilage eines Briefes des Bundesdenkmalamtes, Landeskonservatorat für Oberösterreich, an den Verfasser, GZ. 20136/3/01 – Dr. Li/ehB vom 20. März 2001.

Zwei, für unseren Raum untypische Namen (Sutko, Ratau) weisen wohl überhaupt auf eine weitere Herkunft ihrer Träger hin.

Der bekannteste der überlieferten Namen, „H. HOHENEKER“, kann mit dem 1536 verstorbenen Hans Hohenecker identifiziert werden.²⁴⁹⁵ Das Grabmal seiner Frau Elisabeth, dessen Inschrift auch ihn nannte, war noch um 1930 im Boden der Pfarrkirche von Hartkirchen erhalten.²⁴⁹⁶ „D. V. DAXPERG“ ist urkundlich nicht nachweisbar, gehörte aber, nachdem die ehemals im Raum Eferding ansässigen Daxperger offenbar Ende des 15. Jhs. ausstarben,²⁴⁹⁷ vermutlich zur bayrischen Linie dieser Familie. Der genannte „H. LASLBERGER“ ist wohl mit dem, aus einer Mühlviertler Adelsfamilie stammenden, 1531 anlässlich des Kaufes der Veste und Herrschaft Ochsenburg (Bez. St. Pölten) erwähnten Hans von Las(s)berg identisch.²⁴⁹⁸ „W. V. OBERHA[M]“ war ein Angehöriger des Geschlechtes der Oberhamer / Oberheimer, konnte aber nicht näher zugeordnet werden, da der einzige, auf Grund seines Vornamens in Frage kommende Oberhaimer, Warmund, bereits 1519 starb.²⁴⁹⁹ Zu den Namen „W. V. RATAV“, „H. SVTKO“ und „I. TVSTL[ER]“ konnten vorerst keine näheren biographischen Daten erhoben werden, der Rest der Namen ist, wie bereits erwähnt, entweder völlig zerstört oder so verstümmelt, dass eine Zuordnung nicht mehr möglich war.

Auf Grund eines Vergleiches mit zwei, der Struktur nach ähnlichen Inschriftkomplexen in Bruneck / Südtirol, datiert 1526,²⁵⁰⁰ und in Krems an der Donau, datiert 1559,²⁵⁰¹ kann der Eferdinger Fund mit großer Wahrscheinlichkeit als inschriftliches Zeugnis einer ehemals hier bestandenen Trinkstube einer sogenannten „Stubengesellschaft“ angesprochen werden. Im Gegensatz zu den beiden angeführten Beispielen fehlen in Eferding allerdings die dort angebrachten Wappen der Genannten und die Devisen erscheinen nur in abgekürzter Form.

Eine Trinkstube in der hier vorhandenen Form war – im Gegensatz zu den öffentlichen Tavernen, Weinstuben, etc. – höheren Kreisen, der städtischen Oberschicht und dem Adel, vorbehalten. Diese schufen sich damit ein exklusives gesellschaftliches Zentrum, zu dem nicht jedermann Zutritt hatte. Da man im abgeschlossenen Kreise der Standesgenossen zusammenkam, konnte sich eine solche Trinkstube zum Stützpunkt der darin verkehrenden Gesellschaftsschicht entwickeln.²⁵⁰²

Auch die noch feststellbare Zusammensetzung der Eferdinger Stubengesellschaft zeigt, neben jener in Krems und Bruneck sowie einer weiteren, seit 1508 in Hall in Tirol bestehenden,²⁵⁰³ den elitären Charakter einer solchen Einrichtung und deren inschriftliches Zeugnis stellt – auch in seiner heutigen reduzierten Form – ein wichtiges kulturgeschichtliches Dokument des gesellschaftlichen Lebens im Oberösterreich der frühen Neuzeit dar.

6†

Stadtplatz 26

15./16. Jh.

Unterzug der Holzdecke mit Inschrift, im Saal des ersten Stockes, eingeschnitzt; die gesamte Holzdecke heute nicht mehr vorhanden.

in alen dinge(n) bedeuch dz end

vgl. Sir 7,36: Bei allem was du tust, denk an das Ende, so wirst du niemals sündigen.

²⁴⁹⁵ KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen 1, S. 196.

²⁴⁹⁶ FORSTER, Grabmäler, S. 114, Nr. 37.

²⁴⁹⁷ KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen 1, S. 61.

²⁴⁹⁸ WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen, S. 174. KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen 1, S. 264, nennt für den Erwerb das Jahr 1534.

²⁴⁹⁹ BECKE, Otto: Sammlung von Inschriften des Mittelalters und der Neuzeit in Oberösterreich, handschriftliche Hefte und Kartei, o. O. u. J., Nr. 62. Im Eigentum der Österreichische Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters, Arbeitsgruppe Inschriften, Wien.

²⁵⁰⁰ GATTERMANN und DONIN Bürgerhaus, S. 28.

²⁵⁰¹ TIETZE, HOERNES und NISTLER, Denkmale, S. 254f und GATTERMANN und DONIN, Bürgerhaus, S. 13f. Die Inschriften befanden sich an einer Holzdecke des „Gattermannhauses“, Untere Landstraße 52. Die Decke wurde 1838 in das Schloss Grafenegg übertragen und dort 1873 bei einem Brand zerstört. Ebenda S. 9.

²⁵⁰² Nach GATTERMANN und DONIN, Bürgerhaus, S. 17ff.

²⁵⁰³ GATTERMANN und DONIN, Bürgerhaus, S. 18.

HAINISCH, Denkmale 67.

7	Stadtplatz 22	1576
---	---------------	------

Torgewände-Schlußstein mit Bauinschrift, Granit, Stadtplatzseite, Inschrift eingehauen.

15 AV 76

HAINISCH, Denkmale 67. MIEDL und LITSCHEL, Eferding 115. OBERWALDER, Eferding 111.

8	Stadtplatz 12	1601
---	---------------	------

Holzbalkendecke mit Inschrift, im ersten Stock des Hauses.

160 C F 01

SARNE, Holzdecken 12, 46.

9	Schiferplatz 7	1621
---	----------------	------

Wappenstein mit Bauinschrift (I) und Jahreszahl (II), Solnhofer Plattenkalk, über dem Gewände des Haupteinganges. Die offenbar schon früher stark verwitterte Inschrift heute durch eine plumpe Eingangsüberdachung verdeckt. Auch der gegenwärtig noch sichtbare Teil zeigt starke Verwitterungsschäden, die durch den ungünstigen Vordachanschluss noch gefördert werden. Eine Entfernung dieses Vordaches sowie die Restaurierung und Anbringung im Hausinneren oder unter einem Schutzdach scheinen dringend geboten!

I.

[---]

II.

1621

Wappen: Schifer (Siebmacher OÖ 331ff, Tafel 87, Schifer V) und Jörger (Siebmacher OÖ 143f, 748, Tafel 41, Jörger I).

10†	Starhembergstraße 1	1671
-----	---------------------	------

Bauinschrift des ehemaligen Allerheiligenbenefiziums. Zumindest Jz. 1671 vorhanden.²⁵⁰⁴ Durch den Abbruch des Hauses verloren.

1671

11	Stadtplatz 18	17. Jh.
----	---------------	---------

Hausinschrift, an einer Wand im Gang des ersten Stockes. Ehemals zumindest fünfzeilige Inschrift in Secco-Technik, fragmentarisch erhalten.

Fraktur.

..... / vnd ibel schauet / vnd khind / /

²⁵⁰⁴ KOPAL, Eferding, S. 119.

12	Schiferplatz 11	1736
----	-----------------	------

Türgewände mit Bauzahl, Granit, in sekundärer Verwendung als Zugang Gastgarten. Rundbogen.

1736

13	Stadtplatz 18	1736
----	---------------	------

Holzdecke mit Jahreszahl, bemalt, im zweiten Stock des Hauses.²⁵⁰⁵

1736

14	Stadtplatz 27	1762
----	---------------	------

Türsturz mit Bauinschrift, Granit, Hofseite, 1. Stock, Tür zum Arkadengang. Inschrift eingehauen und schwarz nachgezogen.

Kapitalis.

1 · 7 I. F. 6 · 2^{a)}

a) Trennzeichen in Form eines schräggestellten H.

15	Stadtplatz 27	1763
----	---------------	------

Torgewände-Schlußstein mit Bauinschrift, Granit, Stadtplatzseite, Inschrift eingehauen und schwarz nachgezogen.

Kapitalis.

ANNO 1763

16	Ledererstraße 2	1770
----	-----------------	------

Türgewände mit Bauzahl, Granit, Straßenseite; konnte nicht (mehr) festgestellt werden.

1770

17	Schiferplatz 11	1775
----	-----------------	------

Unterzugbalken einer Holzdecke mit Bauzahl, Saal im 1. Obergeschoss.

1775

18	Schiferplatz 14	1783
----	-----------------	------

Torgewände mit Inschrift, Granit, eingehauen.

17 // 83 A. T.

²⁵⁰⁵ Nach Mitteilung der gegenwärtigen Eigentümer stammt die Decke aus dem Raum Eferding und wurde erst von diesen hier eingebaut.

19	Schiferplatz 2	1788
----	----------------	------

Hauszeichen mit Inschrift, zwischen den Fenstern des ersten Stockes, in Fresco-Technik ausgeführt. Unter dem Hauszeichen ein Schriftband, die gesamte Darstellung von geschwungener Rahmung eingefasst.

Fraktur.

17 Johans Löberbaur 88

Wappen: Löberbauer.²⁵⁰⁶

20	Schmiedstraße 15	1788
----	------------------	------

Steinbank mit Jahreszahl, Granit, ehemals vor dem Haus, heute im Garten, Inschrift eingehauen. Auflager in barocker Form (Voluten).

1788

²⁵⁰⁶ Hauszeichen. Zwei einander zugewendete stehende Löwen, die in den Vorderpranken eine goldene (?) Scheibe oder Kugel halten, darüber eine Krone schwebend. Die Löwen wohl redende Darstellung für den Namen Löberbauer.

7.3. Abkürzungen im Text, Quellen- und Literaturverzeichnis

A.	Anfang	Jh.	Jahrhundert
Abb.	Abbildung	K.Nr.	Konskriptionsnummer
Abt.	Abteilung	lb (d)	Pfund (Pfennig)
BA	Bauamt	LT.	Landtafel
Bd., Bde.	Band, Bände	M.	Mitte
BDA	Bundesdenkmalamt	NF.	Neue Folge
BH.	Beiheft	Nr.	Nummer
C.M.	Conventionsmünze	o. fol.	ohne folio / Folierung
D.	Drittel	o. J.	ohne Jahr
d, den.	denarius / Pfennig	o. O.	ohne Ort
DA	Diözesanarchiv	o. S.	ohne Seitenzahlen
Dass.	Dasselbe	OÖLA	Oberöstr. Landesarchiv
dat.	datiert	OÖLM	Oberöstr. Landesmuseum
Ders.	Derselbe	PfA	Pfarrarchiv
Dies.	Dieselbe(n)	phil.	philosophisch
Diss.	Dissertation	S.	Seite
E.	Ende	Sch.	Schachtel, Schubert
EZ	Einlagezahl	SH.	Sonderheft
Fasz.	Faszikel	Sp.	Spalte
Fig.	Figur	StA	Stadtarchiv, Stiftsarchiv
fl	Florin / Gulden	ß (d)	Schilling (Pfennig)
fol.	folio / Blatt	Taf.	Tafel
GA	Gemeindearchiv	techn.	technisch
GB	Grundbuch	tw.	teilweise
Gem.	Gemeinde	u. a.	und andere
H.	Hälfte	ungedr.	ungedruckt
hl	Heller	V.	Viertel
Hrsg.	Herausgeber	Zl.	Zahl
Hs., hs.	Handschrift, handschriftlich	(!)	sic!
Inv. Nr.	Inventarnummer	(+)	Baudetail nicht erhalten

Währungen

1 Pfund Pfennige (lb d) =	8 Schilling Pfennige (ß d) =	240 Pfennige (d)
	1 Schilling Pfennige =	30 Pfennige
		1 Pfennig = 2 Heller

Pfennige wurden als Münzen geprägt, Pfund und Schilling waren hingegen nur Zählheiten; diese Bezeichnungen hatten bis in das 18. Jh. zumindest als Buchgeld Bestand.

7.4. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.4.1. Ungedruckte Quellen

Eferding, Bezirksgericht, Grundbuch:

Grundbuch der Katastralgemeinde Eferding, Handschrift, o. O. u. J. (um 1880-1983).

Bände:	1A	EZ 1-49	4B	EZ 351-399	IX	EZ 763-812
	1B	EZ 50-100	5	EZ 400-500	X	EZ 813-862
	2A	EZ 101-149	6A	EZ 501-549	XI	EZ 863-912
	2B	EZ 150-199	6B	EZ 550-600	XII	EZ 913-962
	3A	EZ 200-250	7A	EZ 601-664	XIII	EZ 963-1012
	3B	EZ 251-299	7B	EZ 665-700	XIV	EZ 1013-1062
	4A	EZ 300-350	VIII	EZ 701-762	XV	EZ 1063-1112

Eferding, Pfarrarchiv:

EBNER, Pfarrarchiv.

EBNER, Johannes: Pfarrarchiv Eferding (Verzeichnis), Linz 1998.

Fasz. 1 / Sch. 1; Fasz. 4 / Sch. 61 und 62; Fasz. 7 / Sch. 78.

GRIENBERGER, Inventarium.

GRIENBERGER, Karl: Inventarium aller brieflichen Urkunden zum Schifer'schen Spital, beschrieben anno 1699 und 1707, Abschrift, Fasz. 4 / Sch. 62.

ITALUS, Chronik 1688-1700/01.

ITALUS, Wolfgang: Chronik der Pfarre Eferding und der Kirche von Scharten, Handschrift, o. O. 1688-1700/1701, in: Fasz. 1 / Sch. 1.

Kirchenrechnung 1632ff.

Kirchenrechnung 1632, 1633, 1634, 1636, 1637, 1639, 1641, 1643, 1646, Fasz. 2 / Sch. 2.

Pfarrurbar 1503.

Urbar der Pfarre Eferding 1503 (nach der Transkription von Karl Grienberger), Hs. 1.

Gült- und Zehentverzeichnis 1521-1525.

Gült- und Zehentverzeichnis des Allerheiligenaltars 1521-1525 (Originaltitel verloren), Hs. 2.

Pfarrurbar 1536-1538.

Sannd Hipoliten vrbar puech des 1536 jar. Vermerckht das jerlich einamen, burckrecht vnd zins Sand Ypoltn pharrkirchen zw Efferding (...) 1536. Sanndt Hipolitm vrbar puech des 1537 jars. Vermerckht das jerlich einnemen der burckrecht vnnd zynnss Sannd Hipoltn pharkirchen zw Euerding (...) 1537. Sandt Hypoltn vrber puech des 1538 jars. Vermerckht das jädlich einemen, burckrecht vnd zynß Sandt Hypolthn pfarr khirchen zw Efferding (...) 1538, Hs. 2a.

Pfarrurbar 1560-1598.

Vermerckht das jädlich einkhomen des vrbars an purckrechten vnnd diennsten so zw Sanndt Hypolten pfarkirchen zw Efferding gehörig (...). Im funffzehnhundert vnd im sechzigsten jare wiewolgt. Angabe auf der Außenseite: 1560 biß auff anno 1598, Hs. 3.

Pfarrurbar 1630-1633.

Der pfarr Eferding sambt der einverleibten beneficien jädliche pfening, khuchel vnd getraith diennst anno 1630 usque 1633, Hs. 4.

Pfarrurbar 1642-1651.

Vrbar vnd stüfftbuech über die zur pfahr Eferding wie auch zu dennen, als St. Heilligen Geistes, St. Michaelis vnd St. Andreei stüfften gehörigen vnderthannen jädlichen pfening, khuchel vnd traidt diennst etc. von anno 1642 biß anno 1651, Hs. 5.

Pfarrurbar 1652-1661.

Vrbar vnd stüfft buech über die zur pfahr Eferding, wie auch zu denen als St. Heilligen Geistes, St. Michaelis, St. Andreei vnnd zum Pieringer stüfft gehörigen vnderthannen jädlichen pfening, khuchel vnd traidt diennst etc. von anno 1652 biß anno 1661, Hs. 6.

Pfarrurbar 1659-1670.

Urbar der Pfarre Eferding 1659-1670 (Originaltitel verloren), Hs. 7.

Pfarrurbar 1671-1680.

Vrbarivm vnd stüfft buech über die zur pfahr Efferding, wie auch zu dennen, alß St. Heylligen Geistes, St. Michaeliß, St. Andrea vnd zum Pieringer stüfft gehörigen vnderthannen, jährlichen pfennig, khuchel vnd traidt diennst de anno 1671 usque 1680, Hs. 8.

Hierin auch: Vrbarivm vndt stüfft buech vber die zur pfarr Eferding, wie auch dero beneficien S. Spiritus, S. Michaelis, S. Andreae Apostoli vnd zum Pihringer stüfft gehörigen vnderthonen, jährlichen phenning, khuchel vnd traidt diennst von anno 1671 biß auff anno 1680 inclusive.

Pfarrurbar 1673-1696.

Vrbarium über Sancti Hippolyti gottshaus vnd pfarrkirchen alhie zu Eferding, aller darzue dienstbaren heuser, güetter vnd grundstuckh so widerumben renouiert worden anno 1673 usque 1696. (Anm.: tatsächlich bis 1729), Hs. 9.

Pfarrurbar 1681-1690.

Vrbarium vnd stüfft püech über die pfarr Eferding vnd deren beneficien St. Spiritus vnd Allerheylligen stüfft von anno 1681 bis 1690, Hs. 11.

Pfarrurbar 1686-1695.

Vrbarium yber das pfarrliche einkhomben anno 1686 usque 1695, Hs. 12.

Pfarrurbar 1696-1706.

Vrbarium yber die vnderthonen vnd gestüffte jahrtag bey der pfarr Eferding anno 1696 usque 1706, Hs. 13.

Pfarrurbar 1707-1734.

Urbarium yber die pfarrliche einkhünfften de anno 1707 usque 1734, Hs. 14.

Pfarrurbar 1735-1738.

Vrbarium oder einnam register über die pfarrhof Eferdingisch behauste vnderthannen, ledige grundstuckh, zehent und dienst von anno 1735 biß 1738, Hs. 15.

Pfarrurbar 1738-1752.

Vrbarium oder einnam register über die pfarrhof Eferdingisch behauste vnderthannen, leedige grundstuckh, zehent und dienst von anno 1738 biß 1751 et 1752, Hs. 16.

Pfarrurbar 1753-1767.

Vrbarium oder einnam register über die pfarrhof Eferdingisch (!) behauste vnderthannen, leedige grundstuckh, zehent und dienst von anno 1753 biß 1767, Hs. 18.

Pfarrurbar 1768-1784/86.

Einnam register bey dem pfarrhof Eferding von anno 1768 biß 1784 inclusive, Hs. 19.

Pfarrurbar 1787-1791.

Einnam register bey den pfarrhof Eferdingischen unterthannen, zehenten und leedigen grundstücken von 1787 bis 1791 inclusive, Hs. 21.

Pfarrurbar / Gabenbuch 1809-1814.

Gabenbuch von denen zum Pfarrhof Eferding gehörigen Unterthannen mit Anfang 1809 bis 1814, Hs. 26.

Pfarrurbar / Gabenbuch 1834-1848.

Gabenbuch über die, von den Unterthannen des Pfarrhofes Eferding zu leistenden Natural- und Geldgiebigkeit, Hs. 27.

Eferding, Museum:

- Das ehemalige Schaumburgerthor in Eferding. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal.
- Das ehemalige Peuerbacher Thor in Eferding. / abgebrochen im Jahre 1827. (Aquarell, um 1825/30, ohne Signatur), Zunftsaal.
- Das ehemalige Linzerthor, in Eferding; wurde abgebrochen an(n)o 1830. / Gemalt v(on) Georg Wirthuemer 1893 Eferding. (Gouache), Zunftsaal.
- DAS RATHAUS DER STADT EFERDING, BELEUCHTET AM ABENDE / DER ANKUNFT DES DURCHLAUCHTIGSTEN STARHEMBERG'SCHEN FÜRSTENPAARES. / 14^{TEN} JUNY 1842. (Aquarell), Stiegenhaus, Podest im 1. OG.

Eferding, Bauamt:

- Bauakten.
- Kanalakten.

Eferding, Stadtarchiv:**Fassion Eferding.**

Fassions-Tabella Aller Städtisch- und Vorstädtischen Häuser ligenden Gründe, Erblichen Professionen und Nahrungen, auch übrigen dergleichen Realitaeten Bey der Im Haußbruckh Viertel gelegenen Unter

den Schuz der Hochgräflich Ernest Stahrenbergischen Burg und Herrschaft Eferding sehenden Stadt allda in Oesterreich ob der Ennß, o. O. 1750, Inv. Nr. 183.

MATTLE, Archivalien.

MATTLE, Erwin: Archivalien der Stadt Eferding, Eferding, Mai 1998.

Protokollbuch 1670-1680.

Inuentur vnd brief prothocol bey der statt Eferdinng von anno 1670 bis 1680, ohne Signatur.

ROSENAUER, Schlossergasse 13.

ROSENAUER, Anton: Zur Häuserchronik. Das Haus Nr. 13 in der Schlossergasse, hs. Notizen, Eferding 1945.

ROSENAUER, Stadtplatz 22.

ROSENAUER, Anton: Haus Nr. 34 – Stadtplatz, hs. Notizen, Eferding 1944.

ROSENAUER, Stadtplatz 34.

ROSENAUER, Anton: Haus in Eferding, Stadtplatz 22, hs. Notizen, Eferding o. J.

StKR 1579ff.

Stadtkammerrechnungen ab 1579, Inv. Nr. 75ff.

Urkunden, Inv. Nr. 2A, 5, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 30, 198.

Abbildungen

- Fotosammlung Eferding.
- Das Schaumburger Thor, abgebrochen im Jahr 1830. / G: Wirthuemer 1890. (Gouache).
- Die Fleischbänken im Peuerbacher Thor, abgebrochen im Jahre 1827. / G. Wirthuemer 1890 (Gouache).
- Das alte Schulhaus, abgebrochen im Jahre 1830. / G. Wirthuemer 1890. (Gouache).
- IOS: HERBST'S GEMISCHTE HANDLUNG (Aquarell).

Eferding, Familie Schachinger-Derndorfer:

- SCHACHINGER, Carl: Eferding 1884, Stadtplan (Gouache).

Eferding, unbekannter Standort des Originals:

- Das emahlige Rathhaus in Eferding. Georg Wirthuemer, (Aquarell(?), um 1850). Abbildung in: Alte Stadt ... neues Haus, S. 19 und Heimatbuch Eferding, S. 205.

Linz, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen:

- Kataster Eferding (1:1000); wird laufend aktualisiert.

Linz, BDA:

- Eferdinger Akten.
- Fotosammlung.

Linz, Diözesanarchiv:

- Urkunden, Deposita, E/4, Nr. 3, 4, 7, 9, 13, 15, 17, 18, 22.
- Passauer Akten / Eferding, Fasz. 50 / Sch. 16.

Linz, OÖ. Landesarchiv:

Archiv Schiferstift, Bauakten.

Archiv Schifer Erbstift Eferding: Bauakten / Pläne, Akten Schuberband 5.

Archivverzeichnis Schiferstift.

Archiv Schifer Erbstift Eferding (Archivverzeichnis L 1), maschinschriftliches Manuskript, Linz.

Brief- und Inventurprotokolle Herrschaft Eferding 1596-1606.

Gerichtsarchive, Herrschaft Eferding, Brief- und Inventurprotokolle 1596-1606.

Franziszischer Kataster, Bauparzellenprotokoll.

Franziszischer Kataster, Bauparzellen Indications Protocoll der Gemeinde Eferding, 1825.

Franziszischer Kataster, Urmappe.

Franziszischer Kataster, Urmappe. RIEDER von ADLSWERTH, Johann: Gemeinde Eferding im Lande O.D.E. Hausruck.V., 1825.

Nachlass Pfarrer Waslmayr.

Nachlass Pfarrer Waslmayr (Archivverzeichnis O 22), maschinschriftliches Manuskript, Linz 1975.

Diensturbar Eferding 1629-1630.

Musealarchiv, Diensturbar Herrschaft Eferding 1629-1630, Hs. 1.

Urbar Hartheim 1654-1660.

Starhemberger Urbare und Grundbücher, Urbar Herrschaft Hartheim 1654-1660, Hs. 89.

Urbar Schaunberg 1371.

Urbar der Herrschaft Schaunberg, 1371, Pa IV/49.

Urbar Schaunberg 1514.

Starhemberger Urbare und Grundbücher, Urbar Herrschaft Schaunberg 1514, Hs. 160.

Urbar Schaunberg 1522-1532.

Starhemberger Urbare und Grundbücher, Urbar Herrschaft Schaunberg 1522-1532, Hs. 161.

Urbar Schaunberg-Eferding 1615-1623.

Musealarchiv, Urbar Schaunberg-Eferding 1615-1623, Hs. 11.

Urkunden-Verzeichnis Eferding.

Urkunden-Verzeichnis Eferding (Archivverzeichnis G 9), maschinschriftliche Regesten, o. O. u. J.

ZAUNER, Alois und HAGENEDER, Othmar: Bericht über die Besichtigung des r. k. Pfarrarchivs Eferding (Archivverzeichnis 65a), maschinschriftliches Manuskript, Linz o. J., S. 195-199.

Dies.: Bericht über die Besichtigung des evangelischen Pfarrarchives Eferding AB (Archivverzeichnis 65a), maschinschriftliches Manuskript, Linz o. J., S. 200.

Linz, OÖ. Landesmuseum, Ortsansichtensammlung:

- Schaumburger Thor in Eferding / abgebrochen (...) 1830. Georg Wirthuemer (ohne Signatur), um 1890, (Bleistift und Gouache), Inv. Nr. OA I 50/2.
- Eferding Schmiedgasse. Karl Hafner, vor 1896, (Aquarell), Inv. Nr. OA II 50/3.

Linz, OÖ. Landesmuseum, Archäologische Abteilung:

- SCHWANZAR, Christine: Bezirksgericht Eferding. Steingerechter Grabungsplan – Ebene 1, Ebene 2, Inv. Nr. B 7858 / 1995.

Pupping, Gemeindearchiv, Mag.-Franz Horner-Stiftung:

- Horner-Stiftung, Ordner II-1 „Histor. Abhandlungen“.
- Horner-Stiftung, Ordner II-4 „Kirche“.
- Horner-Stiftung, Ordner II-5 „Pläne“.
- Horner-Stiftung, Ordner II-6 „Josefin. Lagebuch“.
- Horner-Stiftung, Ordner „Straßen- und Häuserverzeichnis Eferding“.
- Horner-Stiftung, Ordner „Die Veste Eferding“.
- Horner-Stiftung, Ordner „Eferding vom Ma“.
- Horner-Stiftung, Ordner „Althausbilder I – Stadt“.
- Horner-Stiftung, Ordner „Althausbilder II – Vorstadt“.

Wien, Technische Universität, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, Archiv:
SCHIRNHOFER und HIRL, Bauaufnahmen Stadtplatz 1-16.

SCHIRNHOFER, G. und HIRL, H. CH.: Bauaufnahmen der Fassaden Stadtplatz 1-16 in Eferding, Wien 1963.

GERERDORFER und ERTL, Bauaufnahmen Stadtplatz 23-31.

GERERDORFER, Horst und ERTL, Marcella: Bauaufnahmen der Fassaden Stadtplatz 23-31 in Eferding, o. O. u. J.

HARB, Bauaufnahmen Stadtplatz 32-37.

HARB, Ulrich: Bauaufnahmen der Fassaden Stadtplatz 32-37 in Eferding, o. O. u. J.

ERKAN u. a., Bauaufnahme Griechengasse 9 in Wien.

ERKAN, Deniz u. a.: Bauaufnahme des Hauses Griechengasse 9 in Wien, Wien o. J.

Wilhering, Stiftsarchiv:

Kopialbuch B.

Kopialbuch B, Anfang 16. Jh., Hs. 1.b7.

Privilegienbestätigung 1509.

Confirmatio Sigismundi und Georgi, Grafen von Schaunburg, aller Privilegien, so von ihren Vordern dem Kloster gegeben, in specie der Exemption bis auf den Tod in allen ihren Gerichten und Mautfreiheit, 1509 November 16, Lade 14.2.

SÖLLINGER, Urkundenverzeichnis.

SÖLLINGER, Bernhard: Urkundenverzeichnis bis 1499. Regesten zur mittelalterlichen Geschichte des Stiftes, Wilhering o. J. (1880?), Hs.

Stiftsurbar 1523.

Vrbar von Anno domini 1523, Hs. 3.b2.

Stiftsurbar 1526-1542/43.

Urbar des Stiftes Wilhering 1526-1542/43 (Originaltitel verloren), Hs. 3.b3. Datierung auf der Rückseite.

Einlage 1526.

Abschrift des Clossers Wilhering alten Einlag Anno 1526, Hs. 3.b4. Bestätigung der Collationierung am 1. März 1628.

Stiftsurbar 1560.

Vrbarpuech des Gotzhaus Wilhering Anno 1560 Jar, Hs. 3.b5.

Stiftsurbar 1659.

Vogtey oder Vrbar. Register vber all deß löblichen vnnßern lieben Frauen Gottshauß vnd Closser Wilhering hausbesßigen Vnderthannen, Überlendt, ledige Grundtstückh vnd verhandene Inleüth. Geschriben den 1. Januari 1659, Hs. 3.b6.

Stiftsurbar 1666.

Vrbarium vnd Proiecta iber deß mir Casparo Abbtan anuertrautten würdigèn Stüfft vnd Closter Wilherings (...) 1666, Hs. 3.b7.

Stiftsurbar 1674.

Vrbarium oder Beraitung mit deß Closters Wilhering Vnderthannen auf daß 1674 Jahr, Hs. 3.b8.

Stiftsurbar 1685.

Vrbarium pro Anno 1685, Hs. 3.b9.

Stiftsurbar 1695.

Vrbarivm 1695, Hs. 3.b10.

Stiftsurbar 1705.

Vrbarivm 1705, Hs. 3.b12.

Einlage 1712.

Einlage des Klosters Wilhering durch Abt Hilarius 1712, Hs. 3.b13.

Stiftsurbar 1729.

Vrbarium pro Anno 1729, Hs. 3.b14.

Stiftsurbar 1731-1735.

Vrbarivm pro Anno 1731, 32, 33, 34, 35, Hs. 3.b15.

Stiftsurbar 1736-1743.

Urbar des Stiftes Wilhering 1736-1743 (ohne Originaltitel), Hs. 3.b16.

Stiftsurbar 1744-1751.

Gabenbuch des Amt ob der Inn, Cammeramt, Grieskirchenamt, Riedmarchamt pro Anno 1744 bis inclusive 1751, Hs. 3.b17.

Stiftsurbar 1752-1757.

Vrbarium über das amt ob der Ihnn, Grieskürchen, Kamer, Fruemöß, Spittall und Riedmarchambter de Anno 1752 bis 1757, Hs. 3.c2.

Stiftsurbar 1763-1768.

- Urbarium über daß Amt ob der Ihnn, Griebkirchen, Kammer, Fruemöß, Spittall vnd Riedmarch-Amt de Anno 1763 biß 1768 inclusive, Hs. 3.c3.
- Stiftsurbar 1769-1774.
Urbarium über deß Amt ob der Ihnn, Griebkirchen, Kammer, Fruemöß, Spittall und Riedmarch Amt de Anno 1769 biß 1774 inclusive, Hs. 3.c4.
- Stiftsurbar 1781-1788.
Urbarium uiber das Amt ob der Ihnn, Griebkirchen, Kammer, Fruhemeß, Spittal vnd Riedmarch Amt de Anno 1781 bis 1788 in das 1791, Hs. 3.c5.
- Stiftsurbar 1792-1799.
Urbarium uiber das Amt ob der Ihnn, Griebkirchen, Kamer, Fruhemeß, Spittal und Riedmarchamt abgehalten von Anno 1792 bis inclusive 1799, Hs. 17.c24.
- Stiftsurbar 1800-1808.
Urbarium uiber das Amt ob der Ihnn, Grieskirchen-, Kammer-, Fruhemess-, Spital- und Riedmarch-Amt abgehalten von Anno 1800 bis inclusive 1808, Hs. 17.c25.
- Steuerbuch 1809-1815.
Steur Buch über das Hof Amt, Amt ob der Inn und Grieskirch von Anno 1809 bis inclusive 1815, Hs. 19.c5.
- Steuerbuch 1816-1822.
Steur Buch über das Hof-, Ob der In- und Grieskirch-Amt von Anno 1816 bis in das Anno 1822, Hs. 19.c6.
- Steuerbuch 1823-1847.
Steuer-Buch über das Hof-, Ob der Inn-, Grieskirch-, Mitter-, Kammer-, Fruhmeß-, Spital- und Riedmarch-Amt Anno 1823 bis inclusive 1847, Hs. 4.c1.
- Urkunde 1672.
Urkunde vom 20. Oktober 1672 (kollationierte Abschrift vom 22. August 1712), Aktenschachtel 19. A5.

7.4.2. Gedruckte Quellen

- BITTNER, Gesamtinventar 3:
BITTNER, L. (Hrsg.): Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs aufgebaut auf der Geschichte des Archivs und seiner Bestände 3 (Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs 6 (Inventare österreichischer staatlicher Archive V)), Wien 1938.
- GRILLNBERGER, Todtenbücher.
GRILLNBERGER, Otto: Die ältesten Todtenbücher des Cisterzienser-Stiftes Wilhering in Österreich ob der Enns (Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer II), Graz 1896.
- GRILLNBERGER, Regesten und Urkunden.
GRILLNBERGER, Otto: Regesten und Urkunden des Stiftes Engelszell von 1293-1500, in: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz III. Beilage zum Linzer Diözesanblatt, Linz 1906, S. 191-320.
- GRILLNBERGER, Stiftbuch.
GRILLNBERGER, Otto: Das Stiftbuch der Zisterzienserabtei Wilhering von Abt Kaspar von Wilhering, in: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz II. Beilage zum Linzer Diözesanblatt, Linz 1905, S. 201-244.
- MAIDHOF, Passauer Urbare I.
MAIDHOF, Adam: Die Passauer Urbare I. Die Urbare des Hochstifts im 13. und 14. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Institutes zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Institutes für ostbairische Heimatforschung in Passau 1), Passau 1933.
- MAIDHOF, Passauer Urbare II.
MAIDHOF, Adam: Die Passauer Urbare II. Die Urbare des Passauer Domkapitels vom 12. bis 16. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Institutes für ostbairische Heimatforschung in Passau 17), Passau 1939.

MAIDHOF, Passauer Urbare III.

MAIDHOF, Adam: Die Passauer Urbare III. Registerband zu den Urbaren des Hochstifts und des Domkapitels (Veröffentlichungen des Institutes für ostbairische Heimatforschung in Passau 19), Passau 1939.

ÖK Eferding.

Eferding (Österreichische Karte 1:50 000, Nr. 31), Wien 1992.

OO. Weistümer I.

Oberösterreichische Weistümer I (Österreichische Weistümer 12), Baden bei Wien – Leipzig 1939.

OO. Weistümer III.

Oberösterreichische Weistümer III (Österreichische Weistümer 14), Graz – Köln 1958.

OO. Weistümer V.

Oberösterreichische Weistümer V. Registerband (Österreichische Weistümer 16), Wien 1978.

Postlexikon der Republik Österreich, Wien 1987ff.

SCHIFFMANN, Reisebericht.

SCHIFFMANN, Konrad: Ein venetianischer Reisebericht über Oberösterreich aus dem Jahre 1492, in: Archiv für die Geschichte der Diözese Linz I. Beilage zum Linzer Diözesanblatt, Linz 1904, S. 174-181.

SCHIFFMANN, Wilhering.

SCHIFFMANN, Konrad (Hrsg.): Baumgartenberg, St. Florian, Waldhausen, Wilhering (Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns III (Urbare geistlicher Grundherrschaften 2 (Österreichische Urbare III))), Wien und Leipzig 1915.

Städteatlas Eferding.

Eferding (Österreichischer Städteatlas 5/2), Wien 1997.

OÖUB. Iff.

Urkunden-Buch des Landes ob der Enns 1, Wien 1852, 2, Wien 1856, 3, Wien 1862, 4, Wien 1867, 5, Wien 1868, 6, Wien 1872, 7, Wien 1876, 8, Wien 1883, 9, Linz 1906, 10, Linz 1933-1939, Register zu 10, Linz 1950, 11, Linz 1941-1956, Register zu 11, Linz 1983.

WEINZIERL, Baualterplan Eferding, Wels.

WEINZIERL, Herbert Franz: Eferding, Wels (Baualterpläne österreichischer Städte 9 / 1. Teil), Wien 1992.

Willkommen in Eferding.

Willkommen in Eferding. Stadtplan 1:7000, St. Pölten o. J.

WUTZEL, Rechtsquellen.

WUTZEL, Otto (Hrsg.): Die Rechtsquellen der Stadt Eferding (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen 3 / II), Graz - Köln 1954.

7.4.3. Literatur

Angeführt wird die gesamte zitierte Literatur (mit vorangestelltem Kurzzitat), darüber hinaus auch sämtliche, für verschiedene Fragestellungen herangezogenen Nachschlagewerke, sowie die verwendeten schriftkundlichen Hilfswerke und Wörterbücher.

- A -

ANDRASCHKE-HOLZER, Ralph: Zur wissenschaftlichen Nutzung topographischer Ansichten, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LVI / 2/3, Wien 2002, S. 336-343.

ALBRECHT, Adelssitz.

ALBRECHT, Uwe: Der Adelssitz im Mittelalter. Studien zum Verhältnis von Architektur und Lebensform in Nord- und Westeuropa, München - Berlin 1995.

ASPERNIG, Ledererturm.

ASPERNIG, Walter: Zum Alter des Welser Ledererturmes, in: Oberösterreichische Heimatblätter 30/3/4, Linz 1976, S. 195-197.

ASPERNIG, Pfarrgasse 15.

ASPERNIG, Walter: Das ehemalige Freihaus und kaiserliche Hofspital in Wels, Pfarrgasse 15 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels IV), in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 21, Wels 1977/78, S. 61-76.

ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen 6.

ASPERNIG, Walter: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 6 (Nachträge 1301-1390), in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 24, Wels 1982/83, S. 67-97.

ASPERNIG, Stadtplatz 39.

ASPERNIG, Walter: Zur Geschichte des ehemaligen Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels V), in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 30, Wels 1993/94/95, S. 83-100.

ASPERNIG, Stadtplatz 38 / Schmidtgasse 1.

ASPERNIG, Walter: Die Besitzer des Welser Hauses Stadtplatz 38 / Schmidtgasse 1 und Bemerkungen zur topographischen Lage der spätmittelalterlichen Vorgängerbauten (Beiträge zur Häuserchronik von Wels VI), in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 31, Wels 1996/97, S. 139-148.

ASPERNIG, Stadtplatz 41.

ASPERNIG, Walter: Das Medienhaus der OÖNachrichten in Wels. Geschichte des Hauses Stadtplatz 41 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels VII), (Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereines Wels 9), Linz 2002.

ASPERNIG und KALLIAUER, Welser Stadtplatz.

ASPERNIG, Walter und KALLIAUER, Günter: Der Welser Stadtplatz und seine Häuser. Historische Entwicklung und heutiges Erscheinungsbild (Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereines Wels 8), Wels 2002.

- B -

BAUMERT, Herbert Erich und GRÜLL, Georg: Innviertel und Alpenvorland (Burgen und Schlösser in Oberösterreich 2), Wien 1985, 2. Auflage.

BAUMERT, Gemeindewappen.

BAUMERT, Herbert Erich: Oberösterreichische Gemeindewappen (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 8), Linz 1996.

BECKER, Aspekte.

BECKER, Frank: Bauforscherische Aspekte der Ingolstädter Bürgerhäuser, in: BECKER, Frank, GRIMMINGER, Christina und HEMMETER, Karlheinz: Stadt Ingolstadt. Ensembles, Baudenkmäler,

archäologische Denkmäler (Denkmäler in Bayern I.1/1 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland)), München 2002, S. CXXIII-CXXXVII.

BEDAL, Haus.

BEDAL, K. u. a.: Haus, in: Lexikon des Mittelalters IV, Stuttgart - Weimar 1987-1989; Studienausgabe: Lachen am Zürichsee 1999, Sp. 1960-1971.

BERGER, BAUBÖCK, MATULIK und BURGHART, Häuserbuch Ried im Innkreis.

BERGER, Franz, BAUBÖCK, Max, MATULIK, Ernst und BURGHART, Anna: Häuserbuch der Stadt Ried im Innkreis, Ried im Innkreis 2002.

BERNT, Adolf: Bürgerbauten, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte III, Stuttgart 1954, Sp. 178-180.

BERNT, Bürgerhaus.

BERNT, Adolf: Bürgerhaus, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte III, Stuttgart 1954, Sp. 180 -221.

BINDING, Baubetrieb.

BINDING, Günther: Baubetrieb im Mittelalter, Darmstadt 1997.

BINDING, Bürgerhaus.

BINDING, Günther: Bürgerhaus, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. II, Stuttgart – Weimar 1999, Sp. 1043-1046.

BINDING, Rathaus.

BINDING, Günther: Rathaus, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. VII, Stuttgart – Weimar 1999, Sp. 455-457.

BOOR, Nibelungenlied.

BOOR, Helmut de (Hrsg.): Das Nibelungenlied, Leipzig 1959, 4. Auflage 1992.

BORST, Alltagsleben.

BORST, Otto: Alltagsleben im Mittelalter, Frankfurt am Main, 1. Auflage 1983.

BRANDL, Eferding.

BRANDL, Manfred: Eferding, in: HOFFMANN, Alfred (Hrsg.): Die Städte Oberösterreichs (Österreichisches Städtebuch 1), Wien 1968, S. 107-118.

BREDL und UHL, Häuserchronik Aigen-Schlägl.

BREDL, Clemens und UHL, Eleonore: Häuserchronik von Aigen-Schlägl, in: PICHLER, Isfried H. (Hrsg.): Aigen-Schlägl. Porträt einer Kulturlandschaft, Linz 1979, S. 357-681.

BUCHINGER, Pfeilerformen.

BUCHINGER, Günther: Zur Kontinuität von Pfeilerformen im Wien des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LVI / 4, Wien 2002, S. 481-490.

BUCHINGER, Günther: Die Entwicklung des Wiener Treppenhauses in der frühen Neuzeit, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LVI / 4, Wien 2002, S. 491-498.

BUCHINGER und SCHÖN, Rathaus.

BUCHINGER, Günther und SCHÖN, Doris: Das alte Rathaus. Die bauliche Genese eines Wiener Monumentalbaus, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LVI / 4, Wien 2002, S. 420-443.

BUCHINGER und SCHÖN, Schrannegebäude.

BUCHINGER, Günther und SCHÖN, Doris: Die Baugeschichte des Wiener Schrannegebäudes nach bildlichen Quellen und archäologischen Befunden, in: Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 57/58 (2001/2002)), Wien 2002, S. 301-334.

BÜTTNER, Rudolf: Burgen und Schlösser an der Donau, Wien 1977, 2. Auflage.

BÜTTNER und FAßBINDER, Mödling, Purkersdorf und Klosterneuburg.

BÜTTNER, Rudolf und FAßBINDER, Brigitte: Zwischen Mödling, Purkersdorf und Klosterneuburg (Burgen und Schlösser in Niederösterreich 2), St. Pölten – Wien 1988, 2. Auflage.

- C -

COMMENDA, Materialien.

COMMENDA, Hans: Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs, Linz 1891.

COMMENDA, Aschach.

COMMENDA, Ludwig: Aschach, Eferding, Waizenkirchen und Umgebung. Eine geschichtliche, topographische und landschaftliche Schilderung, Linz 1905.

CONRAD, Kirchenbau.

CONRAD, Dietrich: Kirchenbau im Mittelalter. Bauplanung und Bauausführung, Leipzig 1990, 2. Auflage 1997.

CZERNY, Bauernaufstand.

CZERNY, Albin: Der erste Bauernaufstand in Oberösterreich 1525, Linz 1882.

- D -

Dehio Mühlviertel.

Mühlviertel (Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Oberösterreich I), Horn – Wien 2003.

Dehio Oberösterreich.

Oberösterreich (Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs), Wien 1956, 6. Auflage 1977.

DEMANDT, Karl E.: Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 7), Marburg 1998, 7. Auflage.

DENECKE, Herbert (nach Dr. DOLIARIUS): Dauerkalender vom Jahre 532 bis zum Jahre 2099, Neustadt an der Aisch 1983.

Denkmalpflege OÖ. 1996.

Denkmalpflege in Oberösterreich mit Jahresbericht 1996 (Blickpunkte. Kulturzeitschrift Oberösterreich SH.), Linz o. J.

Denkmalpflege OÖ. 1998, 1999, 2001.

Denkmalpflege in Oberösterreich mit Jahresbericht 1998 (Jahresheft des Vereins Denkmalpflege in Oberösterreich), Linz 1999; Jahresbericht 1999, Linz 2000; Jahresbericht 2001, Linz 2002.

DICHTL, Befestigung.

DICHTL, Karl: Die Befestigung von Freistadt, in: Heimatgäue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde 11/1/2, 3/4, Linz 1930/31, S. 77-97, 171-184.

DIMT, Haus und Wohnung.

DIMT, Gunter: Haus und Wohnung zwischen Mittelalter und Neuzeit am Beispiel Oberösterreichs, in: HAVERKAMP, Alfred (Hrsg.): Haus und Familie in der spätmittelalterlichen Stadt (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/18), Köln - Wien 1984, S. 66-98.

DIMT, Wert und Unwert.

DIMT, Gunter: Vom Wert und Unwert vorstädtischer Bausubstanz. Das Haus Ottensheimerstraße 11 in Urfahr, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1985, Linz 1986, S. 21-33.

DIMIT, Hausforschung.

DIMIT, Gunter: Ergebnisse der Hausforschung im Mühlviertel. Eine Zwischenbilanz, in: Das Mühlviertel. Natur – Kultur – Leben (Beiträge). Ausstellungskatalog Weinberg bei Kefermarkt 21. Mai bis 30. Oktober 1988, Linz 1988, S. 347-360.

DIMIT, Stube in Eferding.

DIMIT, Gunter: Eine Stube aus spät-schaunbergischer Zeit in Eferding, in: Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des OÖ. Landesarchivs (Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 18), Linz 1996, S. 319-338.

DIMIT, Egger obs Moos.

DIMIT, Gunter: Egger obs Moos. Ein Beispiel interdisziplinärer Bauforschung (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 10), Linz 2000.

DIMIT, Haus und Hof.

DIMIT, Gunter: Haus und Hof zwischen Nordwald und Alpenrand – Eine Spurensuche, in: Gotik Schätze Oberösterreich. Ausstellungskatalog Linz 22. April bis 27. Oktober 2002. (Kataloge des OÖ. Landesmuseums, NF. 175), Weitra 2002, 2. Auflage, S. 87-96.

DOBLINGER, Protestantismus.

DOBLINGER, Max: Der Protestantismus in Eferding und Umgebung bis zum Toleranzpatent, in: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 72, Wien 1956, S. 31-68.

Donau im Laufe der Zeit.

Die Donau im Laufe der Zeit. Österreichs großer Fluß im Spiegel der Landkarten, St. Pölten o. J.

DÜLFER, Kurt und KORN, Hans-Enno: Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.-20. Jahrhunderts (Institut für Archivwissenschaft: Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 2), Marburg 1998, 9. Auflage.

DÜLFER, Kurt und KORN, Hans-Enno: Gebräuchliche Abkürzungen des 16.-20. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 1), Marburg 1999, 7. Auflage.

- E -

EBNER und WÜRTHINGER, Dokumente.

EBNER, Johannes und WÜRTHINGER, Monika: Historische Dokumente für die Zukunft. Das Diözesanarchiv Linz (Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 15/2), Linz 2002.

ECKER, Stadtbild.

ECKER, Maximilian: Das Stadtbild Eferdings am Ende des Bauernkrieges, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 326-328.

ECKER, Pfarre Eferding.

ECKER, Maximilian: Zur Geschichte der katholischen Pfarre Eferding, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 331-335.

EDELHARDT, Notizen.

EDELHARDT, Ferdinand: Notizen über die Keplertafel und den jüdischen Leichenstein am Löwenwirthshause, sowie über zwei Gedenksteine und die Feldherrnstandarte in Eferding, in: Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1910, S. 4-12.

EDER, Glaubensspaltung.

EDER, Karl: Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung. Die kirchlichen, religiösen und politischen Verhältnisse in Österreich ob der Enns 1490-1525 (Studien zur Reformationgeschichte Oberösterreichs 1), Linz 1932.

EHEIM, Freihausprozesse.

EHEIM, Fritz: Zwei Linzer Freihausprozesse, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1958, Linz 1958, S. 391-406.

ENDRÖDI, Steinmetzbruderschaft.

ENDRÖDI, Gábor: Die Ordnung der Welser Steinmetzbruderschaft von 1520, in: Festschrift 50 Jahre Musealverein Wels 1953-2003 (Jahrbuch des Musealvereines Wels 33 (2001/2002/2003)), Wels 2004, S. 395-406.

ENGEL und KIRNSTÖTTER, Stadterneuerung.

ENGEL, Ingo und KIRNSTÖTTER, Engelbert: Stadterneuerung Modell Braunau am Inn. Bauleitplanung, Richtlinien und Methoden, Braunau am Inn o. J.

Ergebnisse der im Auftrage des oberösterreichischen Landesauschusses durch den Landes-Archivar Dr. Krackowizer im Sommer 1895 unternommenen Besichtigung der vorzüglichsten Archive der Städte, Märkte und Communen von Oberösterreich, Linz 1895.

ERTL, Topographia Norici II.

ERTL, Franz: Topographia Norici II. Von Noreia und Hallstatt zur Stammesheimat der Bayern, Steyr 1996, 3. Auflage.

EULER, Oberösterreich.

EULER, Bernd: Oberösterreich, in: Kunstwerk Stadt. Österreichische Stadt- und Ortsdenkmale, Salzburg - Wien 1988, S. 189-197.

EULER-ROLLE, Schloss Hartheim.

EULER-ROLLE, Bernd: Bau- und Kunstgeschichte von Schloss Hartheim, in: Baugeschichte des Schlosses Hartheim/Alkoven. Begleitpublikation zur Ausstellung des Landes OÖ im Schloss Hartheim 2003, Linz 2003, S. 23-39.

EULER-ROLLE, Minoritenkloster.

EULER-ROLLE, Bernd: Denkmalpflege und moderne Architektur. Der Umbau des ehemaligen Minoritenklosters in Wels, in: Festschrift 50 Jahre Musealverein Wels 1953-2003 (Jahrbuch des Musealvereines Wels 33 (2001/2002/2003)), Wels 2004, S. 135-176.

- F -

FAHLBUSCH, Schranke, Schranne.

FAHLBUSCH, F. B.: Schranke, Schranne, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. VII, Stuttgart – Weimar 1999, Sp. 1552.

FASCHING, Kindergarten.

FASCHING, Karl: Kindergarten der Marienschwestern, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 234f.

FEHR, Architektur.

FEHR, Götz: Architektur der Spätgotik, in: SWOBODA, Karl M. (Hrsg.): Gotik in Böhmen. Geschichte, Gesellschaftsgeschichte, Architektur, Plastik und Malerei, München 1969, S. 322-340.

FEIGL, Helmuth: Adalbert Klaar und die Landeskunde von Niederösterreich, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 52/1, Wien 1981, S. 33-48.

FERIHUMER, Heinrich: Oberösterreich. Die Kirchen- und Grafschaftskarte (Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer II/7), Wien 1956.

Festschrift Reinerhof.

Der Reinerhof. Das älteste urkundlich erwähnte Bauwerk in Graz, Festschrift, Graz 1995.

FICHTINGER, Glossar.

FICHTINGER, Gerlinde: Glossar für Heimat-, Haus- und Familienforschung (Schriftenreihe Akademie der Volkskultur 3), Linz, 1. Auflage 2003.

FÖDISCH und RIESS, Wels.

FÖDISCH, Helga und RIESS, Wilhelm: Wels in alten Ansichten, Zaltbommel / Niederlande 1988, 2. Auflage.

FORSTER, Grabmäler.

FORSTER, Roland: Die Grabmäler der Pfarrkirche Hartkirchen (Mitteilungen aus dem Pfarrarchiv Hartkirchen 1), Ried im Innkreis 2001.

FORSTER, Inschriftenfund.

FORSTER, Roland: Ein Inschriftenfund der frühen Neuzeit im Haus Schlossergasse 4 in Eferding, in: Denkmalpflege in Oberösterreich mit Jahresbericht 2001 (Jahresheft des Vereins Denkmalpflege in Oberösterreich), Linz 2002, S. 19-23.

FORSTER, HÖRMANDINGER, KAINDL u. a.: Hartkirchen.

FORSTER, Roland, HÖRMANDINGER, Josef, KAINDL, Franz u. a.: Hartkirchen. Die Schauberggemeinde, Ried im Innkreis 1997.

FRIESS, Waidhofen.

FRIESS, Gottfried: Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs von der Zeit ihres Entstehens bis zum Jahre 1820, in: Jahrbuch für Landeskunde von Nieder-Oesterreich I (1867), Wien 1868, S. 1-146.

FREY, GUBY und STRASSMAYR, Kunsttopographie Schärding.

FREY, Dagobert, GUBY, Rudolf und STRASSMAYR, Eduard: Die Denkmale des Politischen Bezirkes Schärding (Österreichische Kunsttopographie XXI), Wien 1927.

FÖ 1ff.

Fundberichte aus Österreich 1, Wien 1930-1934, 2, Wien 1935-1938, 3 (1938-1939), Wien 1948, 4 (1940-1945), Wien 1952, 7 (1956-1960), Wien 1971, 8 (1961-1965), Wien 1974, 9 (1966-1970), Wien 1969-1971, 13 (1974), Wien 1975, 33 (1994), Horn 1995.

- G -

GALL, Wappenkunde.

GALL, Franz: Österreichische Wappenkunde. Handbuch der Wappenwissenschaft, Graz – Wien – Köln 1977.

GASSNER, Verena, JILEK, Sonja und LADSTÄTTER, Sabine: Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich (Österreichische Geschichte 15 v. Chr.-378 n. Chr.), Wien 2002.

GATTERMANN und DONIN, Bürgerhaus.

GATTERMANN, Alois und DONIN, Richard Kurt: Ein Kremser Bürgerhaus der Renaissance und seine Stubengesellschaft (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 10), Wien 1959.

GENSER, Donaulimes.

GENSER, Kurt: Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht (Der römische Limes in Österreich 33), Wien 1986.

GERHARTL, Rathaus.

GERHARTL, Gertrud: Das Wiener Neustädter Rathaus, in: Festschrift zum 70. Geburtstag von Adalbert Klaar und Herbert Mitscha-Märheim (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF. XXXVIII/1968-70), Wien 1970, S. 295-312.

GERHARTL, Wiener Neustadt.

GERHARTL, Gertrude: Wiener Neustadt (Niederösterreichischer Kulturführer), Wien – München 1983.

GERÖ, László: Mittelalterliche Städte in Ungarn, in: DOLGNER, Dieter (Hrsg.): Stadtbaukunst im Mittelalter, Berlin 1990, S. 92-96.

GIELGE, Beschreibung.

GIELGE, Ignaz: Topographisch-historische Beschreibung aller Städte, Märkte und Schlösser des Landes ob der Enns, 3 Bde., Wels 1809.

GOLKER, Alkoven, Hartheim, Annaberg.

GOLKER, Adolf: Häuserchronik der Gemeinde Alkoven. Alkoven, Hartheim, Annaberg (Bausteine zu einer Heimatkunde von Alkoven im Donautal 1-3), Alkoven 1997.

GOLKER, Straßham, Bergham, Strass.

GOLKER, Adolf: Häuserchronik der Gemeinde Alkoven. Straßham, Bergham, Strass (Bausteine zu einer Heimatkunde von Alkoven im Donautal 4-6), Alkoven 2000.

GOLKER, Aham, Gstocket.

GOLKER, Adolf: Häuserchronik der Gemeinde Alkoven. Aham, Gstocket (Bausteine zu einer Heimatkunde von Alkoven im Donautal 7-8), Alkoven 2000.

Gotik in Österreich.

Gotik in Österreich, Ausstellungskatalog Krems, Krems an der Donau 1967, 2. Auflage.

GRABHERR, Norbert: Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Ein Leitfaden für Burgenwanderer und Heimatfreunde, Linz 1964.

GRABHERR, Handbuch.

GRABHERR, Norbert: Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrnsitze Oberösterreichs (Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte VII-VIII), Wien 1975.

GRIENBERGER, Erbstift.

GRIENBERGER, Karl: Das landesfürstliche Baron Schifer'sche Erbstift oder Das Spital in Eferding. Eine geschichtliche Darstellung dieser Humanitäts-Anstalt, Linz 1897.

GRIENBERGER, Stift Lindach.

GRIENBERGER, Karl: Das Stift Lindach in Schauberg im Pfarr- und Gemeindebezirke Hartkirchen in Oberösterreich. Geschichtliche Darstellung dieser geistlichen Stiftung, Linz 1901.

GRIEP, Kunstgeschichte.

GRIEP, Hans-Günther: Kleine Kunstgeschichte des deutschen Bürgerhauses, Darmstadt 1985, 1992, 2. Auflage.

GRIMM, Wörterbuch 1ff.

GRIMM, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch 1ff, Leipzig 1854ff.

GROSSMANN, Georg Ulrich: Einführung in die historische Bauforschung, Darmstadt 1993.

GROTEFEND, Zeitrechnung.

GROTEFEND, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1991, 13. Auflage.

GRUBER, Deutsches Rathaus.

GRUBER, Karl: Das deutsche Rathaus (Sonderleistungen der deutschen Kunst), München 1943.

GRÜLL, Freihäuser.

GRÜLL, Georg: Die Freihäuser in Linz (Sonderpublikationen zur Linzer Stadtgeschichte), Linz 1955.

GRÜLL, Brandverhütung.

GRÜLL, Georg: Zur Geschichte der Brandverhütung und Schadensversicherung in Oberösterreich, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 111), Linz 1966, S. 355-398.

GRUN, Paul Arnold: Leseschlüssel zu unserer alten Schrift (Grundriß der Genealogie 5), Görlitz 1935; Reprint: Limburg an der Lahn 1984.

GRUN, Paul Arnold: Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen (Grundriß der Genealogie 6), Limburg an der Lahn 1966; Reprint o. J.

GRÜN und WANEK, Ackerbürgerhäuser.

GRÜN, Sibylle und WANEK, Franz Peter: Die Ackerbürgerhäuser in Langenlois in Niederösterreich. Ein alltägliches ländlich-städtisches Phänomen, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LVI / 2/3, Wien 2002, S. 272-286.

GUTKAS, Entwicklung.

GUTKAS, Karl: Die Entwicklung des österreichischen Städtewesens im 12. und 13. Jahrhundert, in: RAUSCH, Wilhelm, u. a.: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas I), Linz 1963, S. 77-91.

GUTKAS, Stadttürme.

GUTKAS, Karl: Stadttürme in St. Pölten, in: Mitteilungen der Kommission für Burgenforschung 3, Wien o. J., S. 308-317.

GUTKAS, Städtewesen.

GUTKAS, Karl: Das österreichische Städtewesen im Mittelalter, in: STOOB, Heinz (Hrsg.): Die mittelalterliche Städtebildung im südöstlichen Europa (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/4), Köln - Wien 1977, S. 134-163.

- H -

HABEL, Edwin und GRÖBEL, Friedrich: Mittellateinisches Glossar (UTB 1551), Paderborn - München - Wien - Zürich 1959, Nachdruck 1989.

HAGENEDER, Beiträge.

HAGENEDER, Othmar: Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Schaunberg, (ungedr.) phil. Diss. Wien 1951.

HAGENEDER, Burgrecht.

HAGENEDER, Othmar: Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 8, Graz - Köln 1964, S. 402-415.

HAIDER, Herren und Grafen.

HAIDER, Siegfried: Die Herren und Grafen von Schaunberg und ihr Territorium, in: Die Schaunberger in Oberösterreich 12.-16. Jh. Adelsgeschlecht zwischen Kaiser und Landesfürst. Ausstellungskatalog Eferding 5. Mai bis 29. Oktober 1978, o. O. u. J., S. 9-33.

HAINISCH, Denkmale.

HAINISCH, Erwin: Denkmale der bildenden Kunst, der Geschichte und der Kultur im politischen Bezirke Eferding, Linz 1933.

HAINISCH, HOLTER und LUGER, Kunsttopographie Lambach.

HAINISCH, Erwin, HOLTER, Kurt und LUGER, Walter: Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach (Österreichische Kunsttopographie XXXIV), Wien 1959.

HAJÓS u. a., Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld.

HAJÓS, Géza u. a.: Steyrdorf – Wehrgraben – Wieserfeld. Wohn- und Industriebauten einer historischen Vorstadt von Steyr in Oberösterreich (Arbeitshefte zur österreichischen Kunsttopographie), Wien 1987.

HALL, Thomas: Die mittelalterliche Stadt in Mittelschweden, in: DOLGNER, Dieter (Hrsg.): Stadtbaukunst im Mittelalter, Berlin 1990, S. 112-125.

HAMMERL, Schlossarchiv Weitra.

HAMMERL, Benedikt: Die Urkunden des Schlossarchives zu Weitra bis zum Jahre 1606, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF. 2 (1903), Wien 1904, S. 325-371.

HÄNSEL, Entwicklung.

HÄNSEL, Ingo: Die Entwicklung der Siedlung in den Gemeinden Haibach, Hartkirchen und Aschach a. D., (ungedr.) Diss. Wien 1968.

HAUER, Pestsäule.

HAUER, Franz: Die „Pestsäule“ in Eferding, in: Heimatbund Eferding Jahrbuch 1913, Eferding 1913, S. 27f.

HAUPTNER, Befestigungsbauten.

HAUPTNER, Rudolf: Dürer'sche Befestigungsbauten im nördlichen Niederösterreich, in: Das Waldviertel. Zeitschrift für Heimat- und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau 51/2, Horn 2002, S. 155-177.

Haus der Geschichte.

Haus der Geschichte. Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 10), Linz 1998.

HEBERT, Bernhard und LEHNER, Manfred: Frühneuzeitliches Fundmaterial von der Burg Strechau, Steiermark, in: Fundberichte aus Österreich 34 (1995), Wien 1996, S. 305-327.

HEIL, Städte und Bürger.

HEIL, B.: Die deutschen Städte und Bürger im Mittelalter, Leipzig 1906, 2. Auflage; Nachdruck: Augsburg 1998.

HEILINGSETZER, Aristokratie.

HEILINGSETZER, Georg: Aristokratie, Aufklärung und Architektur. Fürst Georg Adam Starhemberg und die Neugestaltung des Schlosses Eferding durch Andreas Zach, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 13, Linz 1981, S.249-287.

HEILINGSETZER, Eferding.

HEILINGSETZER, Georg: Eferding, in: Eferding (Österreichischer Städteatlas 5/2), Wien 1997.

HEILINGSETZER, Wachstumsphasen.

HEILINGSETZER, Georg: Wachstumsphasen von Eferding, in: Eferding (Österreichischer Städteatlas 5/2), Wien 1997.

Heimatkunde Eferding 1910, 1911, 1912, 1913.

Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1910. Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1912(!), richtig: 1911. Heimatbund Eferding Jahrbuch 1912, Eferding 1912. Heimatbund Eferding Jahrbuch 1913, Eferding 1913.

HELLBACH, Johann Christian: Wörterbuch des Lehnrechts, Leipzig 1803; Nachdruck: Neustadt an der Aisch 1995.

Herrengasse 9. 1250 - 1988. Vom Adelssitz zum Landesmuseum. Ausstellungskatalog Wien 10. Juni 1988 bis 6. Jänner 1989 (Katalog des NÖ. Landesmuseums, NF. 206), Wien 1988.

HERRMANN, Bernd (Hrsg.): Mensch und Umwelt im Mittelalter, Wiesbaden 1996.

HILDEBRAND, Walter (Hrsg.): Bauen im Mittelalter, Ausstellungskatalog Gaming 1986, Gaming 1986, 1. Auflage.

HITTMAIR, Klostersturm.

HITTMAIR, Rudolf: Der josefinische Klostersturm im Land ob der Enns, Freiburg im Breisgau 1907.

HOFER, Nikolaus: Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Niederösterreich. Die bauarchäologische Bestandsaufnahme der Stadtmauern von Krems, Stein und Eggenburg, in: Archäologie Österreichs 11/2, Wien 2000, S. 5-24.

HOFFMANN, Alfred: Die oberösterreichischen Städte und Märkte. Eine Übersicht ihrer Entwicklungs- und Rechtsgrundlagen (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 84), Linz 1932.

HOFFMANN und PFEFFER, Baugeschichte.

HOFFMANN, Alfred und PFEFFER, Franz: Baugeschichte der Linzer Burg, in: Stadt Linz (Hrsg.): Burg, Rathaus, neue Wohnungsbauten (Linz, Erbe und Sendung), Linz o. J. (1943), S. 5-47.

HOHENECK, Johann Georg Adam Freiherr von: Die löbliche Herren Stände deß Erzherzogthumb Oesterreich ob der Ennß. Als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte. Oder Genealogie und historische Beschreibung von deroelben Auskunfft, Stift, ..., Theil 1-3, Passau 1727-1747.

HOLL, Feuerwaffen und Stadtmauern.

HOLL, Imre: Feuerwaffen und Stadtmauern. Angaben zur Entwicklung der Wehrarchitektur des 15. Jahrhunderts, in: Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae XXXIII, Budapest 1981, S. 201-243.

HOLTER, Maurer und Steinmetzen.

HOLTER, Kurt: Die Welser Maurer und Steinmetzen von 1470 bis 1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 1, Wels 1954, S. 81-126.

HOLTER, Alt- und Neu-Pernstein.

HOLTER, Kurt: Baugeschichte von Alt- und Neu-Pernstein, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 7, Graz – Köln 1960, S. 54-79.

HOLTER, Geheimnisse.

HOLTER, Kurt: Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 18, Wels 1972, S. 17-48.

HOLTER, Stadtmauer.

HOLTER, Kurt: Die Welser Stadtmauer. Beiträge zu ihrer Topographie, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 24, Wels 1982/83, S. 39-65.

HÖRMANDINGER, Pfarrer.

HÖRMANDINGER, Josef: Die Pfarrer von Hartkirchen in Oberösterreich vom Mittelalter bis zur Gegenwart, in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, 5. BH., Linz 1998.

HUBER, Hauptplatz 2.

HUBER, Wolfgang: Die Sanierung des Hauses Hauptplatz 2 in Freistadt. Ein denkmalpflegerisches Modellprojekt, in: Denkmalpflege in Oberösterreich mit Jahresbericht 2001 (Jahresheft des Vereins Denkmalpflege in Oberösterreich), Linz 2002, S. 24-29.

HÜGELSBERGER, Chronik.

HÜGELSBERGER, Hermann: Auszüge aus der Chronik des Gendarmeriepostens Eferding, in: 150 Jahre Gendarmerieposten Eferding 1849-1999, o. O. u. J. (Eferding 1999), o. S.

HUMMELBERGER, Bewaffnung.

HUMMELBERGER, Walter: Die Bewaffnung der Bürgerschaft im Spätmittelalter am Beispiel Wiens, in: Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters. Internationaler Kongress Krems an der Donau 20. bis 23. September 1976 (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 2 (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 325)), Wien 1980, 3. Auflage 1997, S. 191-206.

HUNDSBICHLER, Stadtbegriff.

HUNDSBICHLER, Helmut: Stadtbegriff, Stadtbild und Stadtleben des 15. Jahrhunderts nach ausländischen Berichterstatern über Österreich, in: Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters.

Internationaler Kongress Krems an der Donau 20. bis 23. September 1976 (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 2 (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 325)), Wien 1980, 3. Auflage 1997, S. 111-133.

HUNDSBICHLER, Quellenbelege.

HUNDSBICHLER, Helmut: Der Beitrag deskriptiver Quellenbelege des 15. Jahrhunderts zur Kenntnis der spätgotischen Stube in Österreich, in: Europäische Sachkultur des Mittelalters. Gedenkschrift aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 4 (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 374)), Wien 1980, S. 29-55.

HUNDSBICHLER, Helmut: Profaner Hausbau in der Stadt des Mittelalters, in: HILDEBRAND, Walter (Hrsg.): Bauen im Mittelalter, Ausstellungskatalog Gaming 1986, Gaming 1986, 1. Auflage, S. XVIII-XXVI.

HYE, Innsbruck.

HYE, Franz-Heinz: Innsbruck. Geschichte und Stadtbild bis zum Anbruch der Neuen Zeit (800 Jahre Stadt Innsbruck. Tiroler Heimatblätter 55/2), Innsbruck – Wien 1980.

HYE, Franz-Heinz: Die Städte und Märkte in den Ostalpen im 11. Jahrhundert, in: JARNUT, Jörg, JOHANEK, Peter (Hrsg.): Die Frühgeschichte der europäischen Stadt im 11. Jahrhundert (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/43), Köln - Wien 1998, S. 193-205.

- I -

ISENBERG, Stadtbefestigungen.

ISENBERG, Gabriele: Fragestellungen und Probleme der archäologischen Erforschung mittelalterlicher Stadtbefestigungen, in: ISENBERG, Gabriele und SCHOLKMANN, Barbara (Hrsg.): Die Befestigung der mittelalterlichen Stadt (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/45), Köln - Wien 1997, S. 27-32.

- J -

JANDAUREK, Straßen der Römer.

JANDAUREK, Herbert: Die Straßen der Römer. Oberösterreichische Altstraßen (Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion 10), Wels 1951.

JOBST und REIDINGER, Bauforschungen.

JOBST, Werner und REIDINGER, Erwin: Archäologische Bauforschungen in Wiener Neustadt. Bericht über die Ausgrabungen am Neunkirchner Tor 1995-1997, in: Carnuntum Jahrbuch 1999, Wien 2000, S. 23-76.

JUNGWIRTH, Handwerk.

JUNGWIRTH, Regine: Handwerk in Eferding, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 248-256.

- K -

KAISER, Rekonstruktion.

KAISER, Hans-Jörg: Die Rekonstruktion der Fassaden am Hohen Markt in Wien (Dissertationen der technischen Universität Wien 45), Wien 1987.

KARZEL, Kunstwerke.

KARZEL, Herwig: Kunstwerke als Glaubensaussage der Reformationszeit. Epitaph des Grafen Wolfgang von Schaunberg, in: Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Ausstellungskatalog Wels 29. April bis 26. Oktober 1983. (Bd. 2, Katalogteil) Linz 1983, S. 225-229.

KASPAR, Fred: Das mittelalterliche Haus als öffentlicher und privater Raum, in: Die Vielfalt der Dinge. Neue Wege zur Analyse mittelalterlicher Sachkultur (Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Diskussionen und Materialien 3), Wien 1998, S. 207-235.

KATZBERGER, Weinhauer- und Bürgerhäuser.

KATZBERGER, Paul: Weinhauer- und Bürgerhäuser von Perchtoldsdorf, Perchtoldsdorf 1996, 1. Auflage.

KATZINGER, Burgrechtsnennung.

KATZINGER, Willibald: Erste Burgrechtsnennung, in: Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Ausstellungskatalog Wels 29. April bis 26. Oktober 1983. (Bd. 2, Katalogteil) Linz 1983, S. 36.

KATZINGER, Stadt des Mittelalters.

KATZINGER, Willibald: Die Stadt des Mittelalters, in: KATZINGER, Willibald, EBNER, Johannes, RUPRECHTSBERGER, Erwin M.: Geschichte von Enns, Enns 1996, S. 96-148.

KELLER, Hiltgart L.: Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart 1968, 8. Auflage 1996.

KEYSER, Erich: Bürger, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte III, Stuttgart 1954, Sp. 174-178.

KIESLINGER, Profanbauten.

KIESLINGER, Alois: Romanische Profanbauten in Wien, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege VI, Wien 1952, S. 82-88.

KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen I.

KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Johann Evang.: Die Wappen des Adels in Niederösterreich 1 (J. Siebmacher's großes Wappenbuch 26), Neustadt an der Aisch 1983. Reprografischer Nachdruck von Siebmachers Wappenbuch, IV. Band, 4. Abteilung, 1. Teil, Nürnberg 1909.

KLAAR, Siedlungsformen.

KLAAR, Adalbert: Die Siedlungsformen der österreichischen Donaustädte, in: RAUSCH, Wilhelm, u. a.: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas I), Linz 1963, S. 93-115.

KLAAR, Pflegerhof.

KLAAR, Adalbert: Der Regensburger Pflegerhof in Pöchlarn, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 43/3, Wien 1972, S. 182-185.

KLEIN, Siedlungswachstum.

KLEIN, Kurt: Siedlungswachstum und Häuserbestand Niederösterreichs im späten Mittelalter, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF. 43, Wien 1977, S. 1-63.

KLEINHANNS, Torbauten.

KLEINHANNS, Günther: Spätmittelalterliche Torbauten in Oberösterreich, in: Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte. Festgabe für Benno Ulm (Oberösterreichische Heimatblätter 40/3/4), Linz 1986, S. 283-300.

KNEIFEL, Enns.

KNEIFEL, Gottfried (Hrsg.): Mein Enns. Beiträge zur Geschichte der ältesten Stadt Österreichs, Linz, 1. Auflage 1988.

KNEIFEL, Rathaus.

KNEIFEL, Herbert: Das alte Rathaus, in: KNEIFEL, Gottfried (Hrsg.): Mein Enns. Beiträge zur Geschichte der ältesten Stadt Österreichs, Linz, 1. Auflage 1988, S. 342-344.

KNEIFEL, Freihaus Garsten.

KNEIFEL, Herbert: Das Freihaus des Stiftes Garsten, in: KNEIFEL, Gottfried (Hrsg.): Mein Enns. Beiträge zur Geschichte der ältesten Stadt Österreichs, Linz, 1. Auflage 1988, S. 349f.

KNEIFEL, Freihaus St. Florian.

KNEIFEL, Herbert: Das Freihaus des Stiftes St. Florian, in: KNEIFEL, Gottfried (Hrsg.): Mein Enns. Beiträge zur Geschichte der ältesten Stadt Österreichs, Linz, 1. Auflage 1988, S. 351f.

KNEIFEL, Freihaus Baumgartenberg.

KNEIFEL, Herbert: Das Freihaus des Stiftes Baumgartenberg, in: KNEIFEL, Gottfried (Hrsg.): Mein Enns. Beiträge zur Geschichte der ältesten Stadt Österreichs, Linz, 1. Auflage 1988, S. 353f.

KNITTLER, Städtewesen.

KNITTLER, Herbert: Städtewesen, Handel und Gewerbe, in: DRABEK, Anna M. und PLASCHKA, Richard G. (Hrsg.): Österreich im Hochmittelalter (907 bis 1246), (Österreichische Akademie der Wissenschaften – Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 17), Wien 1991, S. 473-503.

KNITTLER, Elend der Kleinstadt.

KNITTLER, Herbert: Vom Elend der Kleinstadt. Überlegungen zu Stadthaushalten des frühen 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF. 62/1 (Festgabe des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium), Wien 1996, S. 367-387.

KÖBLER, G.: Burgrecht, in: Lexikon des Mittelalters II, Stuttgart - Weimar 1981-1983; Studienausgabe: Lachen am Zürichsee 1999, Sp. 1057f.

KOCH, Walter: Epigraphica - Ein Leitfaden zur Transkription und schriftkundlichen Einordnung von mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 46/2, Wien 1975, S. 69-94.

KOCH, Walter: Die Auflösung von Kürzungen in mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 52/2, Wien 1981, S. 123-126.

KOCH, Bearbeitungs- und Editionsgrundsätze.

KOCH, Walter: Bearbeitungs- und Editionsgrundsätze für die „Wiener Reihe“ des deutschen Inschriftenwerkes, Wien 1991; Ergänzungen Juni 1996.

KOCH, Wert der Inschriften.

KOCH, Walter: Vom Wert der Inschriften. Die Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften Oberösterreichs, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 140/I, Linz 1995, S. 335-359.

KOEPF, Hans: Stadtbaukunst in Oberösterreich (Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion, Sonderpublikation), Linz 1972.

KOEPF, Stadtbaukunst in Linz.

KOEPF, Hans: Stadtbaukunst in Linz, Linz 1975.

KOEPF, Hans: Verborgene Strukturen, in: Stadterhaltung – Stadtgestaltung V, Wien o. J. (1981), S. 22-24.

KOEPF, Hans: Die Städte Oberösterreichs, in: Stadtbaukunst und Stadterneuerung in OÖ. (Kulturzeitschrift Oberösterreich 36/4), Linz 1986, S. 17-27.

KOHN, Wiener Neustadt.

KOHN, Renate: Die Inschriften der Stadt Wiener Neustadt (Die Deutschen Inschriften 48, Wiener Reihe 4, Die Inschriften des Bundeslandes Niederösterreich 2), Wien 1998.

KOLLER, Terminologie.

KOLLER, Fritz: Zur Terminologie präurbaner Siedlungen zwischen Inn und Enns, in: ROHR, Christian (Hrsg.): Vom Ursprung der Städte im Mittelalter. Jubiläumsschrift zur 1200. Wiederkehr der Erstnennung von Linz, Linz 1999, S. 205-224.

KOLLER, Heinrich: Der Ausbau der Stadt Enns als Voraussetzung für das Stadtrecht von 1212, in: Enns von der römischen zur mittelalterlichen Stadt. CCXII - 1212 (Mitteilungen des Museumvereins Lauriacum-Enns NF. 21), Enns 1983, S. 55-63.

KOLLER, Manfred: Zur Farbigeit der Städte Oberösterreichs in der Gotik, in: Gotik Schätze Oberösterreich. Ausstellungskatalog Linz 22. April bis 27. Oktober 2002. (Kataloge des OÖ. Landesmuseums, NF. 175), Weitra 2002, 2. Auflage, S. 104-108.

KOPAL, Eferding.

KOPAL, Wenzel: Geschichte der Stadt Eferding, in: Jahrbuch des OÖ. Musealvereines - Gesellschaft für Landeskunde 34, Linz 1876, S. 1-162.

KOZAK, Wohnburgen.

KOZAK, Friedrich: Zur Baugeschichte der Wohnburgen von Wiener Neustadt, in: Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 32/5-6, Wien 1961, S. 98-100.

KOZAK, Baugeschichte.

KOZAK, Friedrich: Beiträge zur Baugeschichte Wiener Neustadts. Das Grätzl, in: Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich u. Wien 38/1-3, Wien 1967, S. 33-40.

KRÄFTNER, Bürgerhäuser.

KRÄFTNER, Johann: Bürgerhäuser. Ensembles, Einzelbauten und Details in Österreich und den angrenzenden Gebieten seiner Nachbarländer, Wien - München 1984.

KRÄFTNER, Bürgerhaus.

KRÄFTNER, Johann: Das österreichische Bürgerhaus. Typen und Elemente. Mit einem Exkurs über das Bürgerhaus in der Architekturtheorie und Kunstliteratur des 16. bis 19. Jahrhunderts, (ungedr.) techn. Diss. Wien 1986.

KRAHE, Wohntürme.

KRAHE, Friedrich-Wilhelm: Lexikon der Wohntürme des deutschen Mittelalters, Berlin 1999.

KRECZI, Linzer Häuserchronik.

KRECZI, Hanns: Linzer Häuserchronik, Linz 1941.

KREITNER, Salzstadel 1992.

KREITNER, Thomas: Die Ausgrabung im Salzstadel in Stein an der Donau, in: Fundberichte aus Österreich 31 (1992), Horn 1993, S. 106f.

KREITNER, Salzstadel 1993.

KREITNER, Thomas: Archäologische Ausgrabungen im Salzstadel von Stein an der Donau, in: Fundberichte aus Österreich 32 (1993), Horn 1994, S. 302-308.

KREITNER, Berggasse 1.

KREITNER, Thomas: Vorbericht über die archäologisch-bauhistorischen Untersuchungen im Haus Berggasse 1, Stein an der Donau, in: Fundberichte aus Österreich 34 (1995), Horn 1996, S. 353-366.

KREITNER, Hoher Markt / Piaristengasse.

KREITNER, Thomas: Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt / Piaristengasse in Krems an der Donau, in: Fundberichte aus Österreich 35 (1996), Horn 1997, S. 196-213.

KRIECHBAUM, Ed.: Die Städte des Inn-Salzachgaaues. Ein Heimatbuch (Braunauer Heimatkunde 20), Braunau 1924.

KUBITSCHKEK, Donauufer.

KUBITSCHKEK, Wilhelm: Vom norischen Donauufer, in: Mitteilungen der K. K. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritte Folge 5, Wien 1906, Sp. 27-59.

KÜHNEL, Alltagsleben.

KÜHNEL, Harry: Das Alltagsleben im Hause der spätmittelalterlichen Stadt, in: HAVERKAMP, Alfred (Hrsg.): Haus und Familie in der spätmittelalterlichen Stadt (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/18), Köln - Wien 1984, S. 37-65.

KÜHNEL, Harry (Hrsg.): Alltag im Spätmittelalter, Graz - Wien - Köln 1984, 3. Auflage 1986, Reprint 1996.

KÜHTREIBER, Karin und Thomas: Methodische Grundlagen zur archäologischen und bauhistorischen Erfassung von Burgen im Pittner Gebiet, in: KÜHTREIBER, Karin und Thomas, MOCHTY, Christina und WELTIN, Maximilian: Wehrbauten und Adelsitze Niederösterreichs. Das Viertel unter dem Wienerwald (Sonderreihe der „Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde“ 1), St. Pölten 1998, S. 1-17.

KÜHTREIBER, MOCHTY-WELTIN, WELTIN und WOLDRON, Wehrbauten und Adelsitze 2.

KÜHTREIBER, Karin und Thomas, MOCHTY-WELTIN, Christina, WELTIN, Maximilian und WOLDRON, Ronald: Wehrbauten und Adelsitze. Das Viertel unter dem Wienerwald (Sonderreihe der „Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde“ 2), St. Pölten 2003.

KÜHTREIBER und REICHHALTER, Burgenbau.

KÜHTREIBER, Thomas und REICHHALTER, Gerhard: Der spätmittelalterliche Burgenbau in Oberösterreich, in: Gotik Schätze Oberösterreich. Ausstellungskatalog Linz 22. April bis 27. Oktober 2002. (Kataloge des OÖ. Landesmuseums, NF. 175), Weitra 2002, 2. Auflage, S. 72-86.

KUTHAN, Beziehungen.

KUTHAN, Jiří: Das Herzogtum Österreich, Salzburg, Bayern und Südböhmen. Zu den Beziehungen der Baukunst in der Zeit der Spätgotik, in: Gotik Schätze Oberösterreich. Symposium im Linzer Schloss 20. bis 22. September 2002 (Gesellschaft für Landeskunde, Schriftenreihe Bd. 20), Linz 2003, S. 13-54.

- L -

LACHAT, P.: Lateinische Bezeichnungen in alten Kirchenbüchern (Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, Reihe I/22), 1957; Nachdruck: Neustadt an der Aisch o. J. (1960).

LACKNER, Dokumentation.

LACKNER, Helmut: Dokumentation ungedruckter Quellen zur Geschichte der Städte Österreichs (Mit Ausnahme der Stadt Wien), Linz 1993.

LADENBAUER-OREL, Beobachtungen.

LADENBAUER-OREL, Hertha: Beobachtungen zur Methode der archäologischen Stadtkernforschung, in: Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege 1, Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz 1974, S. 177-195.

LADENBAUER-OREL, Markt.

LADENBAUER-OREL, Hertha: Markt, Burg, Kirche und der Donauhafen im frühene Wien. Ein Beitrag über das Erbe der Römer für das Werden der Stadt (Wiener Geschichtsblätter, BH. 2), Wien 1999.

LEHR, Rudolf (Hrsg.): LandesChronik Oberösterreich. 3000 Jahre in Daten, Dokumenten und Bildern, Wien 1987, 1. Auflage.

LIEDKE, Volker: Das Bürgerhaus in Altbaiern (Das deutsche Bürgerhaus XXXIII), Tübingen 1984.

LIPP, Wilfried: Eferding, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.): Kunstwerk Stadt. Österreichische Stadt- und Ortsdenkmale, Salzburg und Wien 1988, S. 206-209.

LUEGINGER, Stefan: Struktur und Gestalt von Markttorten. Dargestellt an Beispielen aus Oberösterreich und der Steiermark, (gedr.) techn. Diss. Graz 1987; Linz 1990.

LUGS, Lokalisierung.

LUGS, Werner: Beitrag zur Lokalisierung der Römerorte Joviacum und Marinianum, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 141/I, Linz 1996, S. 159-178.

LUGS, Joviacum.

LUGS, Werner: Wo lag Joviacum?, in: Euro Journal Mühlviertel - Böhmerwald 6/4, Linz 2000, S. 16-19.

LUGS, Ripa.

LUGS, Werner: Ripa. Der römische Grenzschutz an der Donau in Noricum von Augustus bis zu den Markomannenkriegen (Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich. I. Historische Reihe 14), Steyr, 1. Auflage 2002.

LUTZ, Berg zu Steyr.

LUTZ, Volker: „Am Berg“ zu Steyr, in: Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr 35, Steyr, April 1980, S. 5-30.

- M -

MAREŠ, Materialie.

MAREŠ, František: Materialie k dějinám umění, uměleckého průmyslu a podobným, in: Památky archaeologické a mistopisné XVI, Prag 1896, Sp. 141-148.

MARKS, Bibliographie 1954-1965.

MARKS, Alfred: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1954-1965 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 1), Wien - Köln - Graz 1972.

MARKS, Ansichten.

MARKS, Alfred: Oberösterreich in alten Ansichten. Siedlung und Landschaft in 340 Bildern vom späten Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Linz o. J.

MARTIN, Grabendach.

MARTIN, Franz: Das Salzburger „Grabendach“, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien LVI, Wien 1926, S. 308-319.

MARTIN und WALTL, Kunsttopographie Braunau.

MARTIN, Franz und WALTL, Artur: Die Kunstdenkmäler des Politischen Bezirkes Braunau (Österreichische Kunsttopographie XXX), Wien 1947.

MATTLE, Oskar und SPERL, Hans: Eferding, drittälteste Stadt Österreichs, in: SPERL, Hans (Hrsg.): Eferdinger Land. Das Buch des Bezirkes Eferding, Eferding 1985, S. 81-95.

MATTLE, Erwin: Die Spitalskirche. Das Schifer'sche Erbstitft in Eferding, Eferding o. J.

MATTLE, Erziehung.

MATTLE, Erwin u. a.: Erziehung und Bildung, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 213-235.

MAYER, Vera: Burgenland. Bau- und Wohnkultur im Wandel (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde 21 (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 602)), Wien 1993.

MAYRHOFER, Altenwik.

MAYRHOFER, Fritz: Altenwik – Altengwik – Bivium. Ein Beitrag zur Topographie des mittelalterlichen Linz, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1983, Linz 1985, S. 11-20.

MAYRHOFER, Willibald: Quellenerläuterungen für Haus- und Familienforscher in Oberösterreich, Linz 1992, 2. Auflage.

MAZAKARINI, Herren Hof.

MAZAKARINI, Karl: Von der Herren Hof von Passaw. Nennungen in Urkunden und Grundbüchern, in: NEUGEBAUER, Johannes-Wolfgang u. a.: Von der Herren Hof von Passau. Vom römischen Lagerdorf zum mittelalterlichen Lesehof, Klosterneuburg 1998, S. 79-91.

MERIAN, Topographia.

MERIAN, Matthäus: Topographia Provinciarum Austriacarum(m) Austriae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Tyrolis etc.: Das ist Beschreibung und Abbildung der fürnembsten Statt Vnd Plätze in den Osterreichischen Landen Vnder und OberOsterreich, Steyer, Kärndten, Crain Vnd Tyrol, Frankfurt am Main 1649; Faksimile: Kassel und Basel 1963.

MESSNER, Robert: Die Innere Stadt Wien im Vormärz. Historisch-topographische Darstellung auf Grund der Katastralvermessung, Bd. 1-3 (Topographie von Alt-Wien VII), Wien 1996, 1998.

MIEDL, Hans: Stadtmuseum Eferding, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 112/II, Linz 1967, S. 86-88.

MIEDL, Hans: Stadtmuseum Eferding - Denkmalpflege, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 120/II, Linz 1975, S. 84f.

MIEDL, Stadtmuseum.

MIEDL, Hans: Stadtmuseum Eferding, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 121/II, Linz 1976, S. 118f.

MIEDL und LITSCHSEL, Eferding.

MIEDL, Hans und LITSCHSEL, Rudolf Walter: Eferding an der Nibelungenstraße, Eferding o. J. (1972).

MIEDL und LITSCHSEL, Stadtpfarrkirche.

MIEDL, Hans und LITSCHSEL, Rudolf Walter: Stadtpfarrkirche Eferding, Linz 1970.

MIELKE, Zwillingsswendeltreppen.

MIELKE, Friedrich: Österreichische Zwillingsswendeltreppen, in: Architectura 5, München – Berlin 1975, S. 80-91.

MIKLÓS, Zsuzsa: Mittelalterliche Keller in Vác (Waitzen), in: Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae XLVIII, Budapest 1996, S. 427-435.

MILCHRAM, Judenplatz.

MILCHRAM, Gerhard (Hrsg.): Museum Judenplatz zum mittelalterlichen Judentum, Wien o. J. (2000).

MKKCC.

Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge der Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen XIII, Wien 1887, XIV, Wien 1888, XXI, Wien 1895, XXIV, Wien 1898, XXVIII, Wien 1902.

Mitteilungen der K. K. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritte Folge, 4. Bd., Wien 1905, 9. Bd., Wien 1910.

MOHR, Althäuser Molln.

MOHR, Angela: Althäuser der Gemeinde Molln in Oberösterreich, Molln 1991.

MOSER, Oskar: Die Räume eines Villacher Bürgerhauses um 1300, in: Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten 165 (Festgabe für Wilhelm Neumann zum 60. Geburtstag), Klagenfurt 1975, S. 269-282.

MOSER, Stube.

MOSER, Oskar: Zum Aufkommen der „Stube“ im Bürgerhaus des Spätmittelalters, in: Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters. Internationaler Kongress Krems an der Donau 20. bis 23. September

1976 (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 2 (Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 325)), Wien 1980, 3. Auflage 1997, S. 207-228.

MRUSEK, Hans Joachim: Zur städtebaulichen Entwicklung Magdeburgs im hohen Mittelalter, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg V / 6, Halle an der Saale, August 1956, S. 1219-1314.

MRUSEK, Hans Joachim: Zur Stadtbaukunst im Mittelalter, in: DOLGNER, Dieter (Hrsg.): Stadtbaukunst im Mittelalter, Berlin 1990, S. 9-34.

- N -

NEUGEBAUER, Herren Hof.

NEUGEBAUER, Johannes-Wolfgang u. a.: Von der Herren Hof von Passau. Vom römischen Lagerdorf zum mittelalterlichen Lesehof, Klosterneuburg 1998.

NEUGEBAUER, Forschungen.

NEUGEBAUER, Johannes-Wolfgang: Neue archäologische Forschungen in Klosterneuburg, NÖ., in: Zwischen Römersiedlung und mittelalterlicher Stadt. Archäologische Aspekte zur Kontinuitätsfrage (Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 17), Wien 2001, S. 133-147.

NOLL, Siedlungen und Straßen.

NOLL, Rudolf: Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Oberösterreich) (Der römische Limes in Österreich 21), Wien 1958.

NOWOTNY, Donaulimes.

NOWOTNY, Eduard: Vom Donaulimes, in: Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien – Philosophisch-historische Klasse 62 (1925), Wien – Leipzig 1926, S. 89-142.

- O -

OBERWALDER, Sgraffitoverzierungen.

OBERWALDER, Oskar: Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen, in: Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde 3/1, Linz 1922, S. 39-43.

OBERWALDER, Eferding.

OBERWALDER, Oskar: Die Stadt Eferding (Oberösterreichs Städte, Märkte und Kurorte. Wegweiser für Einheimische und Fremde 2), Linz 1925.

OFNER, Schmiede- und Wagnerhandwerk.

OFNER, Josef: Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Eferding, in: Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde 18 / 1/2, Linz 1937, S. 20-29.

OPLL, Anfänge.

OPLL, Ferdinand: Die Anfänge der Stadt Freistadt, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 134/I, Linz 1989, S. 79-94.

ORTMAYR, Stadtpfarrkirche.

ORTMAYR, Petrus: Ein Werk des Passauer Dombaumeisters Jörg Windisch in Oberösterreich. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadtpfarrkirche in Eferding, in: Christliche Kunstblätter 73/7-9, Linz 1932, S. 71-79.

ORTMAYR, Römerstein.

ORTMAYR, Petrus: Der Römerstein an der Stadtpfarrkirche zu Eferding, in: OÖ. Heimatblätter 11/2, Linz 1957, S. 143-145.

OSSENBERG, Horst: Das Bürgerhaus in Oberschwaben (Das deutsche Bürgerhaus XXVIII), Tübingen 1979.

ÖZKD 4/1995, 4/1996, 1/1997, 1/1998, 1/2000, 1/2003.

Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XLIX/4, Wien 1995, L/4, Wien 1996, LI/1, Wien 1997, LII/1, Wien 1998, LIV/1, Wien 2000, LVII/1, Horn-Wien 2003.

- P -

PAMMER, Vorschläge.

PAMMER, Johann: Vorschläge zur Erstellung einer Haus-, Hof- und Familienchronik. Methoden und Wege (Schriftenreihe Akademie der Volkskultur 2), Grünbach, 1. Auflage 2001.

PERGER, Wohntürme.

PERGER, Richard: Wohntürme im mittelalterlichen Wien, in: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 8, Wien 1992, S. 103-115.

PERGER, Schrannengebäude.

PERGER, Richard: Die Baugeschichte des Wiener Schrannengebäudes nach schriftlichen Quellen, in: Studien zur Wiener Geschichte (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 57/58 (2001/2002)), Wien 2002, S. 269-299.

PERTLWIESER und WEICHENBERGER, Bibliographie.

PERTLWIESER, Margarita und WEICHENBERGER, Josef: Bibliographie zur oberösterreichischen Heimatforschung (Schriftenreihe Akademie der Volkskultur 1), Grünbach, 1. Auflage 2001.

PFEFFER, Franz: Das Land ob der Enns. Zur Geschichte der Landeseinheit Oberösterreichs (Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich (OÖ. Heimatatlas) 3), Linz 1958.

PFEIFER, Wörterbuch.

PFEIFER Wolfgang, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, München 1999, 4. Auflage.

PILLWEIN, Hausruckkreis.

PILLWEIN, Benedikt: Geschichte Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg, Dritter Theil: Der Hausruckkreis, Linz 1830.

POHANKA, Wien im Mittelalter.

POHANKA, Reinhard: Wien im Mittelalter (Geschichte Wiens II), Wien 1998.

PRASCHL-BICHLER, Alltag.

PRASCHL-BICHLER, Gabriele: Alltag im Barock, Graz - Wien - Köln 1995.

PREUENHUEBER, Annales Styrenses.

PREUENHUEBER, Valentin: Annales Styrenses, samt dessen uebrigen Historisch- und Genealogischen Schriften, zur noethigen Erlaeuterung der Oesterreichischen, Steyermaerckischen und Steyerischen Geschichten, Nürnberg 1740. Faksimile-Nachdruck, Steyr 1983.

PROCHÁZKA, Anfänge.

PROCHÁZKA, Rudolf: Zu den Anfängen der süd-mährischen Städte im Licht der archäologischen Forschung, in: Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae XLIX, Budapest 1997, S. 67-77.

PUCHTA, Baugeschichte.

PUCHTA, Hans: Zur Baugeschichte der Pfarrkirche von Eferding / Oberösterreich, in: Ars Bavarica. Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte 3, München 1975, S. 30-32

- R -

RAUSCH, Enns.

RAUSCH, Wilhelm: Enns. Grenzfeste des Früh- und Grenzstadt des Hochmittelalters, in: Enns von der römischen zur mittelalterlichen Stadt CCXII - 1212 (Mitteilungen des Museumvereins Lauriacum-Enns NF. 21), Enns 1983, S. 36-42.

RAUSCH, Lauriacum.

RAUSCH, Wilhelm: Lauriacum - Enns, Lentia - Linz, in: JÄGER, Helmut (Hrsg.): Stadtkernforschung (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/27), Köln - Wien 1987, S. 177-196.

REICHHALTER und KÜHTREIBER, Burgen.

REICHHALTER, Gerhard, KÜHTREIBER, Karin und Thomas: Burgen. Waldviertel und Wachau, St. Pölten, 1. Auflage 2001.

REITINGER, Funde.

REITINGER, Josef: Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich (Schriftenreihe des OÖ. Musealvereines 3), Linz 1968.

RIEDEL, Leshof.

RIEDEL, Otto: Der Melker Leshof von Perchtoldsdorf. Ein Beitrag zur Baugeschichte und stilistischen Prägung der Hoflauben zur Zeit der Gegenreformation, Perchtoldsdorf 1996.

RIEWEL, Pfarrkirche.

RIEWEL, Hermann Ritter von: Die Pfarrkirche in der Stadt Eferding und die Pfarrkirche zu Altmünster, in: Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge der Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen XII, Wien 1886, S. XLIII-LII.

ROHR, Christian: Zur Genese von Linz, Wels, Steyr und Enns im Früh- und Hochmittelalter, in: ders. (Hrsg.): Vom Ursprung der Städte im Mittelalter. Jubiläumsschrift zur 1200. Wiederkehr der Erstnennung von Linz, Linz 1999, S. 127-158.

RÖHRIG, Rechnungsbücher I.

RÖHRIG, Floridus: Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF. 6 (15), Klosterneuburg 1966, S. 137-178.

RÖHRIG, Rechnungsbücher II.

RÖHRIG, Floridus: Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF. 7 (16), Wien - Köln - Graz 1971, S. 135-216.

RÖSENER, Bauern.

RÖSENER, Werner: Bauern im Mittelalter, München 1985, 4. Auflage 1991.

ROSENAUER, Anton: Geschichte eines alten Eferdinger Hauses, in: Welser Heimatblatt 10, 1944.

ROSENAUER, Schankstätte.

ROSENAUER, Anton: Eine merkwürdige Schankstätte in Eferding. Rund um die „Methütte“, den alten „Leutgebraum“ des Lebzelters Vogl, in: Heimatblatt 14, 1944.

ROSENAUER, Archiv.

ROSENAUER, Anton: Vom neuen Archiv der Stadt Eferding, in: Oberösterreichische Heimatblätter 1/2, Linz 1947, S. 182f.

- S -

SARNE, Holzdecken.

SARNE, Berta: Holzdecken in Oberösterreich (Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1977), Wien 1979.

SAUER, Vorderbad.

SAUER, Franz: Archäologische Grabungen im Badegeschoß des Vorderbades in Braunau am Inn, in: Fundberichte aus Österreich 36 (1997), Horn 1998, S. 619-631.

SCHARF, Häuserchronik St. Florian.

SCHARF, Franz: Häuserchronik Marktgemeinde St. Florian, St. Florian 1993.

SCHARIZER, Burg.

SCHARIZER, Rudolf: Die landesfürstliche Burg zu Freistadt, in: Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde 11/1/2, Linz 1930/31, S. 64-76.

SCHERRER, Stadtarchäologie.

SCHERRER, Peter: Stadtarchäologie in St. Pölten (NÖ). Erste Ergebnisse und offene Fragen, in: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 8, Wien 1992, S. 183-218.

SCHERRER, St. Pölten.

SCHERRER, Peter: St. Pölten. Landeshauptstadt aus römischen Wurzeln. Ergebnisse der Stadtarchäologie 1988-1998, St. Pölten – Wien 1998.

SCHIFFMANN, Schulwesen.

SCHIFFMANN, Konrad: Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, in: Jahres-Bericht des Museum Francisco-Carolinum 59, Linz 1901, S. 1-299.

SCHIFFMANN, Nibelungenlied.

SCHIFFMANN, Konrad: Geschichtliches zum Nibelungenlied, Str. 1295ff., in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 38, Innsbruck 1920, S. 93-108.

SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon 1.

SCHIFFMANN, Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich 1 (A-J), Linz 1935.

SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon 2.

SCHIFFMANN, Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich 2 (K-Z), Linz 1935.

SCHIFFMANN, Ortsnamen-Lexikon, Ergänzungsband.

SCHIFFMANN, Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Ergänzungsband, München und Berlin 1940, S. 133.

SCHINDLER, Inn-Salzach-Städte.

SCHINDLER, Herbert: Inn-Salzach-Städte, in: Bayern und Oberösterreich. Nachbarn am Inn (Kulturzeitschrift Oberösterreich 34/1), Linz 1984, S. 15-20.

SCHWANZAR, Mittelalterarchäologie.

SCHWANZAR, Christine: Mittelalterarchäologie an den OÖ. Landesmuseen. Eine Sammlung im Aufbau, in: Worauf wir stehen. Archäologie in Oberösterreich, Ausstellungskatalog Linz 2003 (Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums NF. 195), Weitra o. J. (2003), S. 187-196.

SCHWERDLING, Starhemberg.

SCHWERDLING, Johann: Geschichte des uralten und seit Jahrhunderten um Landesfürst und Vaterland höchst verdienten, theils fürstlich, theils gräflichen Hauses Starhemberg, Linz 1830.

SEKKER, Franz: Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs in Georg Matthäus Vischers Topographia Austriae superioris modernae 1674. Nachrichten aus ihrer Geschichte, Linz 1925.

SEDLAK, Denkmalpflege 1990.

SEDLAK, Gerhard: Denkmalpflege, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 135/II, Linz 1990, S. 209-239.

SEDLAK, Denkmalpflege 1991.

SEDLAK, Gerhard: Denkmalpflege, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 136/II, Linz 1991, S. 151-175.

Siebenhundert Jahre Eferding.

Siebenhundert Jahre Eferding, in: Österreichische Illustrierte Zeitung 35/32, Wien, 9. August 1925.

SPERL, Ansichten 2.

SPERL, Hans: Eferding in alten Ansichten 2, Zaltbommel / Niederlande 1994.

STADLER und SPINDLER, Stadtkerngrabung Linz.

STADLER, Harald und SPINDLER, Konrad: Vorbericht zu einer Stadtkerngrabung in Linz / Osttirol, in: Fundberichte aus Österreich 27 (1988), Horn 1989, S. 211-217.

Stadterneuerung Linz.

Stadterneuerung und Altstadterhaltung in Linz. 500 Jahre Landeshauptstadt Linz, 10 Jahre Linzer Planungsinstitut Altstadt, Linz 1989.

Städte und Märkte (Atlas der historischen Schutzzonen in Österreich I), Wien 1970.

STEINHAUSEN, Georg: Kaufleute und Handelsherren in alten Zeiten, Düsseldorf – Köln 1970, 2. Auflage 1976. Fotomechanischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1899.

STEUER, Archäologie und Realität.

STEUER, Heiko: Archäologie und Realität mittelalterlichen Alltagslebens, in: Die Vielfalt der Dinge. Neue Wege zur Analyse mittelalterlicher Sachkultur (Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Diskussionen und Materialien 3), Wien 1998, S. 399-428.

STÖRMER, Baiuwaren.

STÖRMER, Wilhelm: Die Baiuwaren. Von der Völkerwanderung bis Tassilo III., München 2002.

STOWASSER, Joseph M., PETSCHENIG, M. und SKUTSCH, F.: Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, Wien 1998.

STRASSMAYR, Eduard: Eferding zur Zeit der Bauernkriege, in: Heimatgäue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde 6 / 1, Linz 1925, S. 39-44.

STRASSMAYR, Eduard: Eferding während der Bauernunruhen, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 324-325.

STRASSMAYR, Bibliographie 1891-1926.

STRASSMAYR, Eduard: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1891-1926 (Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde Oesterreichs 1/1), Linz 1929.

STRASSMAYR, Bibliographie 1927-1934.

STRASSMAYR, Eduard: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1927-1934 (Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde Oesterreichs 1/2), Linz 1937.

STRASSMAYR, Bibliographie 1935-1948.

STRASSMAYR, Eduard: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1935-1948, Linz 1950.

STRASSMAYR, Bibliographie 1949-1953.

STRASSMAYR, Eduard: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1949-1953, Graz - Köln 1957.

STRNADT, Peuerbach.

STRNADT, Julius: Peuerbach. Ein rechts-historischer Versuch, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 27, Linz 1868, S. 1-637 und Nachtrag, Jahrbuch 28, Linz 1869, S. 203-227.

STURM, Heribert: Unsere Schrift. Eine Einführung in die Schriftkunde, Neustadt an der Aisch 1998.

SUTTER, Kepler.

SUTTER, Berthold: Johannes Kepler und Graz. Im Spannungsfeld zwischen geistigem Fortschritt und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte Innerösterreichs, Graz 1975.

SYDOW, Jürgen: Die Anfänge des Städtewesens in Bayern und Österreich, in: RAUSCH, Wilhelm, u. a.: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas I), Linz 1963, S. 55-76.

- T -

TAFERNER, Bürgerstadt und Bürgerhaus.

TAFERNER, Hubert: Bürgerstadt und Bürgerhaus. Eine baugeschichtliche Retrospektive, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 182-196.

Tausend Jahre Oberösterreich 2.

Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Ausstellungskatalog Wels 29. April bis 26. Oktober 1983. (Bd. 2, Katalogteil) Linz 1983.

THALER, Annaberg.

THALER, Gottfried: Annaberg 1303-1990. Festschrift zum Abschluß der Restaurierung 1987-1990, o. O. u. J. (Alkoven 1990).

THALER, Herfried: Das Kremsmünsterer Haus, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1986, Linz 1987, S. 22-39.

THALER und STEINER, Kunsttopographie Linz II.

THALER, Herfried und STEINER, Ulrike: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz II. Die Landstraße, Obere und Untere Vorstadt (Österreichische Kunsttopographie L), Wien 1986.

THALER, PROKISCH u. a., Kunsttopographie Linz III.

THALER, Herfried, PROKISCH, Bernhard u. a.: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz III. Aussenbereiche, Urfahr, Ebelsberg (Österreichische Kunsttopographie LV), Horn 1999/2001.

TIETZE, HOERNES und NISTLER, Denkmale.

TIETZE, Hans, HOERNES, Moritz und NISTLER, Max: Die Denkmale des politischen Bezirkes Krems (Österreichische Kunsttopographie I), Wien 1907.

TRATHNIGG, Stadtplatz 12 – Hafnergasse 3 – Stadtplatz 34.

TRATHNIGG, Gilbert: Beiträge zur Häuserchronik von Wels. Stadtplatz 12 – Hafnergasse 3 – Stadtplatz 34, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 11, Wels 1964/65, S. 168-176.

TRATHNIGG, Häuserchronik.

TRATHNIGG, Gilbert: Beiträge zur Häuserchronik von Wels II, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 12, Wels 1965/66, S. 96-132.

TRATHNIGG, Brauereien.

TRATHNIGG, Gilbert: Die Welser Brauereien (Beiträge zur Häuserchronik von Wels III), in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 13, Wels 1966/67, S. 61-75.

TRINKS, Stadtrecht.

TRINKS, Erich: Das Eferdinger Stadtrecht von 1222, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 321-324.

- U -

ULBRICH, Zeittafel.

ULBRICH, Karl: Zeittafel zur historischen Entwicklung der österreichischen Katastralvermessung, in: MESSNER, Robert u. a.: 150 Jahre österreichischer Grundkataster, Wien o. J. (1967), S. 169-196.

UHL, Handwerk und Zünfte.

UHL, Harald: Handwerk und Zünfte in Eferding. Materialien zum grundherrschaftlichen Zunfttypus (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen 3 / III), Wien 1973.

ULM, Baugeschichte.

ULM, Benno: Die Baugeschichte der Stadtpfarrkirche Eferding, in: Historische Industriebilder aus Oberösterreich. Kulturzeitschrift Oberösterreich 32/3, Linz 1982, S. 61-68.

ULM, Benno: Die Rettung der einsturzgefährdeten Stadtpfarrkirche zu Eferding 1843, in: Oberösterreichische Heimatblätter 37/2, Linz 1983, S. 188-195.

UNTERMANN, Erscheinungsformen.

UNTERMANN, Matthias: Erscheinungsformen der Stadtbefestigung, in: ISENBERG, Gabriele und SCHOLKMANN, Barbara (Hrsg.): Die Befestigung der mittelalterlichen Stadt (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städteforschung in Münster A/45), Köln - Wien 1997, S. 3-25.

- V -

VAN DÜLMEN, Haus.

VAN DÜLMEN, Richard: Das Haus und seine Menschen (Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit 1), München 1990, 3. Auflage 1999.

VAN DÜLMEN, Dorf und Stadt.

VAN DÜLMEN, Richard: Dorf und Stadt (Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit 2), München 1992, 2. Auflage 1999.

VERDENHALVEN, Fritz: Familienkundliches Wörterbuch, Neustadt an der Aisch 1969, 2. Auflage.

VERDENHALVEN, Fritz: Die deutsche Schrift. Ein Übungsbuch, Neustadt an der Aisch 1989.

VISCHER, Topographia NÖ.

VISCHER, Georg Matthäus: Topographia Archiducatus Austriae Inferioris Modernae, Frankfurt am Main 1672.

VISCHER, Topographia OÖ.

VISCHER, Georg Matthäus: Topographia Austriae Superioris Modernae Das ist: Contrafee und Abbildung aller Stätt Clöster Herrschafften und Schlösser, deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich, ob der Ennß, welche Theils nach freyem Aug, Theils nach der Perspectivae Kunst ad vivum deliniert und abgezeichnet worden, sambt einer Specification der jetzigen Herren Possessores und Besitzer, Augsburg 1674.

VOGL, Baukontrakt.

VOGL, Franz: Ein alter Baukontrakt, in: Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1912(!), richtig: 1911, S. 27-29.

VOGL, Franz: Unser altes Eferding, in: Siebenhundert Jahre Eferding (Österreichische Illustrierte Zeitung 35/32), Wien, 9. August 1925, S. 805-809.

VOGL, Eferdinger Märkte.

VOGL, Franz: Die Eferdinger Märkte. Erinnerungsblätter aus der Vergangenheit, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 329-331.

VOGL, Gwerb.

VOGL, Franz: Eferding: Die „Gwerb“ am „Plaz“ und im „Thal“ um 1750, in: Heimatbund Eferding Jahrbuch 1913, Eferding 1913, S. 19-24.

VOGL, Hofmühle.

VOGL, Franz: Die ehemalige Hofmühle der Burg Eferding, in: Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1912(!), richtig: 1911, S. 36-38.

VOGL, Franz: Inventar des Bürgers Wolfgang Tanhofer (1550), in: Heimatbund Eferding Jahrbuch 1912, Eferding 1912, S. 52-54.

VOGL, Kammeramtsrechnung.

VOGL, Franz: Eine Kammeramtsrechnung von 1579, in: Heimatbund Eferding Jahrbuch 1912, Eferding 1912, S. 27-32.

VOGL, Schmiedgasse.

VOGL, Franz: Die Schmiedgasse in Eferding, in: Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1910, S. 12-19.

VOGL, Stadttore.

VOGL, Franz: Die Eferdinger Stadttore im Wandel der Zeiten, in: 700 Jahr-Feier der Stadt Eferding 15.-23. August 1925. Festaussgabe des „Heimatland“ Nr. 33. Illustr. Beilage zum „Linzer Volksblatt“, S. 335-338.

VOGL, Torwärtl-Haus.

VOGL, Franz: Das „Torwärtl-Haus beim Schauburgerthor“ in Eferding, in: Erinnerungen aus und von der Heimatkunde in Eferding, Wels 1912(!), richtig: 1911, S. 13-19.

VOGL, Hausnummern.

VOGL, Leopold: Wie Wartberg ob der Aist 1771 zu den Hausnummern kam, in: Oberösterreichische Heimatblätter 42/3, Linz 1988, S. 198-201.

VYORAL-TSCHAPKA, Stadtplatz 39.

VYORAL-TSCHAPKA, Margareta: Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz Nr. 39, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 30, Wels 1993/94/95, S. 101-132.

VYORAL-TSCHAPKA, Bautätigkeit.

VYORAL-TSCHAPKA, Margareta: Zur Bautätigkeit des „Welschen Maurers“ Christoph Martin am Haus Stadtplatz Nr. 38 / Schmidtgasse Nr. 1 in Wels, in: Jahrbuch des Musealvereines Wels 31, Wels 1996/97, S. 149-181.

VYORAL-TSCHAPKA, Pfarrhof von Buchkirchen.

VYORAL-TSCHAPKA, Margareta: Der Bau des Pfarrhofs von Buchkirchen. „Hanc domum parochialem ex fundamentis erexit P. Jacobus Holtz...“? in: Festschrift 50 Jahre Musealverein Wels 1953-2003 (Jahrbuch des Musealvereines Wels 33 (2001/2002/2003)), Wels 2004, S. 349-394.

- W -

WACHA und HÖSS, Altstadt.

WACHA, Georg und HÖSS, Gertrude: Die Linzer Altstadt, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1965, Linz 1966, S. 349-448.

WACHA, Georg: Keplers Trauung in Eferding, in: Oberösterreichische Heimatblätter 25/3/4, Linz 1971, S. 3-23.

WACHA, Jammer und Noth.

WACHA, Georg: Allhie seyn wir leyder in Jammer und Noth. Zeitungsberichte aus Linz vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges und vom Bauernaufstand des Jahres 1626, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1975, Linz 1976, S. 101-218.

WACHA, Verwaltung und Hofhaltung.

WACHA, Georg: Verwaltung und Hofhaltung in ihrer Bedeutung für die Kulturgeschichte der oberösterreichischen Städte, in: Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Ausstellungskatalog Wels 29. April bis 26. Oktober 1983. (Bd. 1, Beitragsteil) Linz 1983, S. 213-240.

WACHA, Befestigung.

WACHA, Georg: Die Befestigung des Marktes Ebelsberg, in: THALER, Herfried, PROKISCH, Bernhard u. a.: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz III. Aussenbereiche, Urfahr, Ebelsberg (Österreichische Kunsttopographie LV), Horn 1999/2001, S. 515-517.

.WAHL, Pfarrhof.

WAHL, Elisabeth: Der Pfarrhof, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 126f.

WAHL, Elisabeth: Der Welser Stadtpfarrhof. Ergebnisse einer bauhistorischen Analyse, in: Festschrift 50 Jahre Musealverein Wels 1953-2003 (Jahrbuch des Musealvereines Wels 33 (2001/2002/2003)), Wels 2004, S. 329-347.

WALTL, Braunau.

WALTL, Artur: Braunau am Inn. Ein Denkmal mittelalterlichen Stadtbaues (Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion 5), Linz o. J. (1948).

WASLMAYR, Entwicklung.

WASLMAYR, Johann: Die kirchliche Entwicklung der Stadt Eferding in Oberösterreich von den Anfängen bis zum Aussterben der Schauburger 1559, (ungedr.) theol. Diss. Wien 1948.

WEIDLER, Wilhelm und GRUN, Paul Arnold: Latein I für den Sippenforscher (Grundriß der Genealogie 2), Limburg an der Lahn 1965; Reprint 1989.

WEINZIRL, Begleittext.

WEINZIRL, Herbert Franz: Oberösterreich mit den Städten Ansfelden, Attnang, Eferding, Enns, Leonding, Traun, Wels (Begleittext zu den Baualterplänen österreichischer Städte 5), Wien 1997.

WEISS von STARKENFELS und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Wappen.

WEISS von STARKENFELS, Alois Freiherr und KIRNBAUER von ERZSTÄTT, Johann Evang.: Die Wappen des Adels in Oberösterreich (J. Siebmacher's großes Wappenbuch 27), Neustadt an der Aisch 1984. Reprografischer Nachdruck von Siebmachers Wappenbuch, IV. Bd., 5. Abt., Nürnberg 1904.

WENDLING, Feuerwehr Hartkirchen.

WENDLING, Karl und Herma: 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hartkirchen, Hartkirchen 1984.

WESCHTA, Bürgerhaus.

WESCHTA, Ilse: Das Bürgerhaus in Steyr. Altstadt Steyr, Steyrdorf und Ennsdorf, (ungedr.) techn. Diss. Wien, o. O. u. J. (1947).

WIBIRAL, Denkmalpflege 1966.

WIBIRAL, Norbert: Denkmalpflege 1966, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 112/II, Linz 1967, S. 135-146.

WIED, SCHMIDT u. a., Kunsttopographie Linz I.

WIED, Alexander, SCHMIDT, Justus u. a.: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz I. Die Altstadt (Österreichische Kunsttopographie XLII), Wien 1977.

WIEDENAU, Anita: Katalog der romanischen Wohnbauten in westdeutschen Städten und Siedlungen (Das deutsche Bürgerhaus XXXIV), Tübingen o. J.

WIESINGER, Heimkunst.

WIESINGER, Ferdinand: Heimkunst und Wohnkultur. Vortrag im Sender Linz der österr. Radio-Verkehrs-A.G. im Jahre 1934, in: Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels 1936, Wels 1937, S. 199-207.

WIESINGER, Besiedlung.

WIESINGER, Peter: Die Besiedlung Oberösterreichs im Lichte der Ortsnamen, in: Bayern und Slawen in Oberösterreich. Probleme der Landnahme und Besiedlung, Symposium 16. November 1978, red. von Kurt Holter, (Schriftenreihe des OÖ. Musealvereines 10), Linz 1980, S. 139-210.

WINKLER, Römer.

WINKLER, Gerhard: Die Römer in Oberösterreich, Linz 1975.

WUNSCHHEIM, Bibliographie 1966-1975.

WUNSCHHEIM, Johannes: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1966-1975 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 4), Linz 1980.

WUNSCHHEIM, Bibliographie 1976-1980.

WUNSCHHEIM, Johannes: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1976-1980 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 5), Linz 1982.

WUNSCHHEIM, Bibliographie 1981-1985.

WUNSCHHEIM, Johannes: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1981-1985 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 6), Linz 1987.

WUNSCHHEIM, Bibliographie 1986-1990.

WUNSCHHEIM, Johannes: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1986-1990 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 7), Linz 1992.

WUNSCHHEIM, Bibliographie 1991-1995.

WUNSCHHEIM, Johannes: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1991-1995 (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 9), Linz 1997.

WUTZEL, Bevölkerung.

WUTZEL, Otto: Bevölkerung, Recht und Verfassung der Stadt Eferding in Oberösterreich vom 12. bis in das 16. Jahrhundert, (ungedr.) phil. Diss. Innsbruck 1946.

WUTZEL, Eferding.

WUTZEL, Otto: Eferding. Antlitz einer alten Stadt, in: Oberösterreichische Heimatblätter 2/4, Linz 1948, S. 289-309.

- Z -

ZAUNER, Städte.

ZAUNER, Alois: Die oberösterreichischen Städte zur Zeit des Bauernkrieges, in: Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626, Ausstellungskatalog Linz und Scharnstein 14. Mai bis 31. Oktober 1976, Linz 1976, S. 159-172.

ZAUNER, Wilhering.

ZAUNER, Alois: Die Anfänge der Zisterze Wilhering, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 13, Linz 1981, S. 107-220.

ZAUNER, Land ob der Enns.

ZAUNER, Alois: Die Anfänge des Landes ob der Enns, in: DRABEK, Anna M. und PLASCHKA, Richard G. (Hrsg.): Österreich im Hochmittelalter (907 bis 1246), (Österreichische Akademie der Wissenschaften – Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 17), Wien 1991, S. 195-228.

ZAUNER-STADLBAUER, Häuser-Chronik Neuhofen an der Krems.

ZAUNER-STADLBAUER, Alois: Häuser-Chronik der Marktgemeinde Neuhofen an der Krems und der angrenzenden Ortschaften Piberbach und Pichlwang, Neuhofen 1994.

ZELLER, Orts- und Flurnamen.

ZELLER, Bernhard: Römerzeitliche Orts- und Flurnamen auf dem Gebiet des heutigen Österreich, in: GASSNER, Verena, JILEK, Sonja und LADSTÄTTER, Sabine: Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich (Österreichische Geschichte 15 v. Chr.-378 n. Chr.), Wien 2002, S. 373-377.

ZEUNE und WINTERGERST, Handwerkerhaus.

ZEUNE, Joachim und WINTERGERST, Magnus: Ein Handwerkerhaus des späten 11. Jahrhunderts am Katzenberg 5 in Bamberg, in: Das archäologische Jahr in Bayern 1994, Stuttgart 1995, S. 150-153.

ZIBERMAYR, Landesarchiv.

ZIBERMAYR, Ignaz: Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatischen Schriftwesens und der Landesgeschichte, Linz 1950, 3. Auflage.

ZILLIG, Ärzteschaft.

ZILLIG, Heinz: Die Ärzteschaft von Eferding im Wandel der Zeit, Eferding 2002.

ZINSLER, Apothekenhaus.

ZINSLER, Erich: Zur Baugeschichte des Horner Apothekenhauses (Hauptplatz 14 und 15) im Rahmen der baugeschichtlichen Entwicklung der Stadt Horn, in: Das Waldviertel. Zeitschrift für Heimat- und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau 50/1, Horn 2001, S. 38-43.

N. N., Bummerlhaus.

N. N.: Das Bummerlhaus in Steyr, Linz o. J.

N. N.: Stadtpfarrkirche Eferding, Eferding o. J.

N. N., Volksbank.

N. N.: Volksbank Eferding. Eröffnung 1982, Eferding 1982.

N. N., Pfarrgemeinde.

N. N.: 200 Jahre Evang. Pfarrgemeinde Eferding, Eferding o. J. (1983).

N. N., Breiterker.

N. N.: Freilegung eines Breiterkers am Hause Eferding Schmiedstraße 26, in: Heimatbund Eferding Mitteilungsblatt, Eferding, 5. Mai 1993, S. 3-5.

N. N., Alte Stadt ... neues Haus.

N. N.: Alte Stadt ... neues Haus. Festschrift zur Eröffnung des neuen Amtsgebäudes der Stadtgemeinde Eferding am 21. Juni 1997, Eferding 1997.

N. N.: 1999 - 777 Jahre Stadt Eferding, Eferding 1999.

N. N., Geldinstitute.

N. N.: Geldinstitute, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 263-266.

N. N., Feuerwehr.

N. N.: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Eferding, in: FORSTER, Roland, GÜRTLER, Bruno, JUNGWIRTH, Regine, KAINDL, Franz, MATTLE, Erwin u. a.: Eferding. Stadt an der Nibelungenstraße, Ried im Innkreis o. J. (2002), S. 329-333.

N. N., Pfarr- und Begegnungszentrum.

N. N.: Pfarr- und Begegnungszentrum Eferding – St. Hippolyt, Eferding o. J. (2003).

7.3.4. Internet

www.aeiou.at

www.burgenkunde.at

www.burgenseite.com

7.5. Archive, Bibliotheken und Institutionen

Bezirksgericht Eferding – Archiv des Grundbuchamtes.

Bundesdenkmalamt Linz, Landeskonservatorat für Oberösterreich – Amtsarchiv.

Diözesanarchiv Linz – Depot Eferdinger Urkunden.

Evangelisches Pfarramt (AB) Eferding – Pfarrarchiv.

Gemeinde Puppung – Gemeindearchiv, Mag. Horner Stiftung.

Heimatbund Eferding – Stadtmuseum.

Oberösterreichische Landesbibliothek Linz – allgemeine Literatur zur oberösterreichischen Geschichte und zur Geschichte Eferdings.

Oberösterreichisches Landesarchiv Linz – Archiv Starhemberg-Eferding, Spitalarchiv Eferding, Musealarchiv, Altes Grundbücher und Kataster.

Oberösterreichisches Landesmuseum Linz – Ortsansichtensammlung.

Privatsammlungen in Eferding – Burgstaller, Schachinger, Sommer.

Römisch-katholisches Pfarramt Eferding – Pfarrarchiv Eferding.

Stadtgemeinde Eferding – Stadtarchiv und Bauamt.

Starhembergsche Familienstiftung Eferding – Museum.

Technische Universität Wien – Universitätsbibliothek und Institutsbibliotheken.

Universität Wien, Institute für Ur- und Frühgeschichte, Geschichte, Kunstgeschichte – Institutsbibliotheken.

Wilhering, Stift – Archiv.

LEBENS LAUF

Dipl. Ing. Roland Karl Forster

Geburtsdatum 16. November 1971
Geburtsort Wels / Oberösterreich

Staatsbürgerschaft Österreich

Familienstand ledig

Vater Wilhelm Leopold Forster, Pensionist (verstorben)
Mutter Ute Anna Forster, geb. Springer, Hausfrau

Geschwister Mag. Dr. Reinhardt Johann Forster
Wilhelm Christian Forster

Schulbildung

- 4 Jahre Volksschule Hartkirchen (1978-1982)
- 4 Jahre Hauptschule Hartkirchen (1982-1986)
- 1 Jahr HTL Maschinenbau in Linz (1986-1987)
- 5 Jahre HTL Hochbau in Linz (1987-1992)
Matura: 17. Juni 1992

Studium

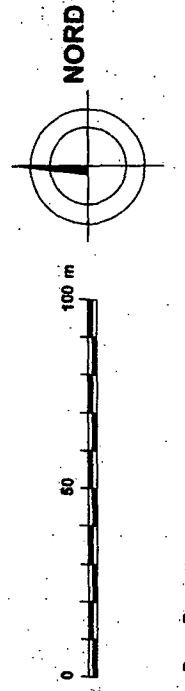
- Architekturstudium an der TU Wien (1992-1998)
1. Diplomprüfung: 19. Mai 1995
2. Diplomprüfung: 25. Februar 1998
- Doktoratsstudium der techn. Wissenschaften / Architektur an der TU Wien (1998-2004)
- Kunstgeschichte-Studium an der Universität Wien (2000-)

Zivildienst Bundesministerium für Inneres, Wien (Februar 2000-Jänner 2001)

Wien, 31. Dezember 2004



Stadt Eferding
 Baubestand
 Ende 18. Jahrhundert



Br. Brunnen
 Dm. Denkmal

